Germ. sp. 276b - 2
Leonhardi

<36610186510013 S

<36610186510013

Bayer. Staatsbibliothek

Erdbeſchreibung

der

Churfürſtlich- und Herzoglich-Sächſiſchen Lande.

Zweyter Band.

Herausgegeben

von

M. Friedrich Gottlob Leonhardi,

ordentlichem Profeſſor der Oekonomie, der Halliſchen naturforſchenden Geſellſchaft, der Königl. Preuß. Märkſchen ökonomiſchen Geſellſchaft zu Potsdam, der Leipziger ökonomiſchen Societät und der Herzoglich Sachſen-Gothaiſchen Societät der Forſt- und Jagdkunde zu Waltershauſen Mitgliede und Correſpondenten.

Dritte vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Leipzig, 1803.
bei Johann Ambr. Barth.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Viel ſpäter, als ich anfänglich glaubte, bin ich erſt im Stande den zweyten Band zu liefern, indem die Bearbeitung dieſer Auflage weit mühſamer und langweiliger iſt, als ich je dieſelbe mir denken konnte; ja es würde alle Luſt dazu mir längſt vergangen ſeyn, wenn mich nicht theils meine Vorliebe für Vaterlandskenntniſſe, theils die vortreflichen und belehrenden Beyträge mehrerer Sachkundiger Männer von Zeit zu Zeit aufgemuntert hätten. Am meiſten ſchreckte mich aber die ungemeine Zunahme der Bogenzahl ab, zu welcher dieſe dritte Auflage aller angewendeten Kürze und Druckerſparniſſe ohngeachtet bereits herangewachſen iſt, weil es dieſelbe bey den nothwendig aufzunehmenden Verbeſſerungen und Berichtigungen ohnmöglich machet, das Werk mit Inbegrif des Haupt Sach- und Namenregiſters in drey Bände zuſammen zu drängen, wie ich vor der Bearbeitung glaubte und durch meinen Hr. Verleger in der Ankündigung bekannt machen ließ. Allein wären alle die Mängel und Gebrechen der zweyten Auflage mir ſo bekannt geweſen, als ſie es nun bey der Bearbeitung ſelbſt geworden ſind, gewiß würde ich jene Anzeige

nicht gemacht, ſondern die Gränzen gleich anfangs auf vier Bände geſetzt haben.

Indeſſen hoffe ich, daß eine Vergleichung der zweyten Auflage mit gegenwärtiger dritten mich bey jedem Unpartheyiſchen nicht nur wegen der erſten Ankündigung rechtfertigen und keinesweges dem Vorwurfe einer zweckwidrigen Ausdehnung ausſetzen, ſondern auch zugleich überzeugen wird, daß gerade durch die gegenwärtige Bearbeitung dieſes Buch einen bleibenden und mithin claſſiſchen Werth erhält und künftig nur in Nebenſachen, welche ſich beſtändig verändern z. B. Zahlen, nicht aber in den verfaſſungsmäßigen Gegenſtänden abgeändert werden darf. Aus dieſem Geſichtspunkte betrachtet, wird man ſich die gegenwärtige ſehr vermehrte Bogenzahl gewiß gern gefallen laſſen; beſonders da man ſie zugleich als die feſt beſtimmten Gränzen anzuſehen hat, über welche dieſes Werk nie weiter ausgedehnt werden kann, wenn es auch unter meiner Bearbeitung ſelbſt oder erſt nach meinem Tode noch ſo oft aufgelegt werden ſollte.

Allein dieſer Grad von Vollkommenheit und dieſen innern bleibenden Werth verdankt meine Bearbeitung hauptſächlich den vielen kritiſchen Berichtigungen u. unterrichtenden Beyträgen, welche ich theils auf meine Bitten, theils ohne dieſelben bisher erhalten habe u. wofür ich meinen Gönnern, Freunden und Beförderern nützlicher Vaterlandskenntniſſe hier öffentlich den verbindlichſten, von meiner Seite nie vergeßbaren Dank abſtatte. Nur durch einen ſolchen Beytritt und eine ſolche Mitwir-

kung ſachkundiger, an den Quellen ſitzender Männer iſt es möglich, dergleichen Arbeiten allgemein nützlich zu machen und zu demjenigen Grade von Vollkommenheit zu bringen, deſſen ſie fähig ſind. In dieſer Rückſicht bitte ich die Herrn Beamten, Stadträthe, Geiſtlichen, Schullehrer und meine ehemaligen hieſigen Zuhörer in den noch zu bearbeitenden Gegenden des Erzgebürgiſchen, Voigtländiſchen Kreiſes, in den Hochſtiften, in den Laußitzen, im Querfurtiſchen und Hennebergiſchen und in den ſämtlichen Herzoglich Sächſiſchen Landen hier nochmahls öffentlich um Berichtigungen und Beyträge, damit ich auch in dieſen Provinzen den Grad von Vollkommenheit erreichen kann, welchen z. B. die Aemter Meißen, Dresden, Mühlberg, Grimma, Leißnig, Leipzig ꝛc. erhalten haben.

Noch muß ich auch erinnern, daß ſich wegen des entfernten Druckorts und der vielen im Manuſcripte gemachten Einſchaltungen einige Druckfehler und Auslaſſungen eingeſchlichen haben, die ich beym abermaligen Durchleſen erſt finde z. B. B. II. S. 482. Z. 4. von unten, wo nach Ritterg. einzuſchalten iſt: nebſt dem mit allem Stadtrechte verſehenen Städtlein und Dorfe gleiches Namens mit einer Filialk. ꝛc. S. 483. Z. 3. von oben muß es nach dem Worte Schocke heißen: Dieſer Ort gehört ſeit 1776. dem Churſächſiſchen Conferenzminiſter, Herrn Detlev Carl, Grafen von Einſiedel und iſt wegen der von demſelben gemachten Anlagen ꝛc. endlich S. 484. Z. 12. von oben nach 537 Schck. Dolſtheyde, ein erſt ſeit einigen Jahren auf Ritterguths Grund und Boden erbauetes Dorf, das an

dem ſeit 1792. durch den zum Oberlauß. Ritterguth Kroppen gehörigen Wald neuerrichteten Straßendamme liegt. Die Einwohner ꝛc. Alle dergleichen Auslaſſungen und eingeſchlichenen Druckfehler ſollen im letzten Bande bey dem Regiſter vollſtändig angezeigt werden, damit man dieſelben an einem Orte ohne Weitläuftigkeit beyſammen findet. Wenn keine Hinderniſſe, wie bisher eintreten, ſo erſcheint zwiſchen Oſtern und Johannis 1803. der letzte Band dieſes Werks, deſſen Beendigung niemand ſehnlicher entgegen ſieht, als der

Verfaſſer.

Leipzig,
in der Michaelismeſſe 1802.

Inhalt.

III. Der Meißniſche Kreis S. 3.

1. Das Erb- und Kreisamt Meißen S. 12.
2. Das Procuraturamt Meißen S. 73.
3. Das Stiftsamt Meißen S. 84.
4. Das Schulamt Meißen S. 84.
5. Das Amt Dresden S. 95.
6. Das Amt Dippoldiswalda S. 318.
7. Das Amt Pirna S. 343.
8. Das Amt Hohnſtein mit Lohmen S. 402.
9. Das Amt Stolpen S. 430.
10. Das Amt Radeberg mit Laußnitz S. 454.
11. Das Amt Hayn oder Großenhayn mit Moritzburg S. 460.
12. Das Amt Senftenberg S. 496.
13. Das Amt Finſterwalda S. 514.
14. Das Amt Mühlberg S. 519.
15. Das Amt Torgau S. 535.
16. Das Amt Oſchatz S. 576.

IV. Der Leipziger Kreis mit dem eingekreiſeten Kollegiatſtifte Wurzen S. 636.

1. Das Kreisamt Leipzig S. 645.
2. Das Amt Delitzſch S. 713.

3. Das Amt Zörbig S. 737.
4. Das Amt Eilenburg S. 742. mit
5. Das Amt Düben S. 755.
6. Das Erbamt Grimma S. 767.
7. Das Schulamt Grimma S. 791.
8. Das Amt Mutzſchen S. 801.
9 und 10. Die Aemter Leißnig und Döbeln S. 807.
11. Das Amt Rochlitz S. 823.
12. Das Amt Colditz S. 872.
13 und 14. Das Amt Pegau mit Borna S. 890.

Das Collegiatſtift Wurzen S. 915.

1. Das Amt Wurzen S. 917.
2. Das Amt Mügeln S. 924.
3. Das Kloſteramt Sornzig S. 925.

Erdbeſchreibung

der

Churfürſtlich-

und

rzoglich-Sächſiſchen

Lande.

Zweyter Band.

III. Der Meißniſche Kreis.

Dieſer Kreis, der Leipziger, der Erzgebirgiſche, der Voigtländiſche und Neuſtädtiſche Kreis, nebſt dem größten Theile des Burggrafthums Meißen, der biſchöflichen Beſitzungen und ſelbſt des Fürſtenthums Altenburg machen eigentlich die Markgrafſchaft Meißen aus. In Rückſicht auf die erſten Bewohner und die alte geographiſche Beſchaffenheit verweiſe ich zurück auf die Einleitung zum Churkreiſe Thl. I. S. 318 f. Kaiſer Heinrich I. nahm dieſe Länder zu Anfange des 10ten Jahrh. den Sorbenwenden ab, unter welchen die Daleminzier der Hauptſtamm waren, zerſtörte ihre Hauptveſtung Jana und legte 922. an der Elbe die Stadt Meißen an. In dieſe legte er Soldaten, um die beſiegten Sorbenwenden deſto beſſer im Gehorſam zu erhalten, und ſetzte zum Befehlshaber über dieſelben und die umliegende Gegend einen Grafen, der Markgraf hieß, weil er die Gränze beſchützen mußte. Er ſchickte darauf ſächſiſche Koloniſten in das eroberte Land, das man von der neuerbaueten Stadt nachher die Markgrafſchaft Meißen nannte, die 930. gänzlich eingerichtet war.

Anfangs ſetzten die teutſchen Könige oder Kaiſer die Markgrafen nach Gefallen ein und ab. Der erſte Markgraf zu Meißen, den wir gewiß kennen, hieß Riddag oder Rigdag, welchen man aber nicht mit dem zu gleicher Zeit zu Meißen lebenden Burggrafen Rigdag verwechſeln muß, und der 984. von den Böhmen am Trübiſchbache ermordet wurde; da hingegen jener zu Merſeburg, wohin er ſich begeben hatte, 985. eines natürlichen Todes, nach Ditmars Zeugniſſe, geſtorben iſt. Ihm folgte des Thüringiſchen Markgrafen Günthers Sohn, Eccard I., der auf dem königl. Hofe zu Pölde von des Grafen Siegfried von Nordheim Söhnen am 29ſten Apr. 1002. überfallen und ermordet wurde, worauf ihm ſein Bruder Gunzelin oder der kleine Günther, oder Günther der Jüngere folgte, welcher die Markgrafſchaft 1011. durch ein zu Merſeburg über ihn gehaltenes Fürſtenrecht verliert. Der Kaiſer gab ſie darauf Eccard des I. Sohne, Herrmann, der 1031. ohne Erben, wie ſein Bruder Eccard II. im Jahre 1046. ſtarb, den er zum Nachfolger hatte. Nunmehr beſaßen ſie Wilhelm, Graf Wilhelms zu Weimar Sohn, bis 1062., Otto, des vorigen Bruder, bis 1067. und Ecbert, Graf v. Braunſchweig, bis 1068., welcher ſeinem Sohne gleiches Namens die Markgrafſchaft vom Kaiſer erbeten hatte, jedoch war Dedo oder Theodorich — Dietrich III. Markgraf in der Lauſitz, aus dem Hauſe Buzici — Verweſer der Markgrafſchaft Meißen, bis an ſeinen Tod 1075. Hierauf gab Kaiſer Heinrich IV. zwar einem böhmiſchen Herrn, Wratislaus, die Markgrafſchaft und verſchafte ihm mit den Waffen in der Hand auf einige Zeit den Beſitz, allein der herangewachſene Markgraf Ecbert oder Egbert II. verjagte ihn wieder und blieb im ruhigen Beſitze bis zu ſeinem Tode 1090.

Tymo oder Thimo, des obigen Dedo III. Bruder, Graf zu Wettin, ward nun mit der Markgrafſchaft wegen ſeiner dem Kaiſer Heinrich dem IV. treugeleiſteten Dienſte in einem Feldlager feierlich belehnt — magnifice inbeneficiatur cfr. Annal. Vetero-Cell. p. 659 edit. Struv. Actor. Literar. ex Mſc. Tom. II. faſcicul VII. und Ritter älteſt. Meißn. Geſch. S. 218 — ſtarb aber noch im gedachten Jahre. Allein ſeit dieſer Zeit, d. i. unter Kaiſer Heinrich IV. fingen die Markgrafen aus dem Hauſe Wettin, aus welchem das heutige noch blühende Haus Sachſen abſtammt, an, die Markgrafſchaft erblich zu beſitzen, und Konrad der Große wurde 1127. von dem Kaiſer Lothar II. wirklich für ſich und ſeine Nachkommen damit beliehen. Seit dieſer Zeit iſt dieſelbe immer bey dieſem Hauſe geblieben.

Außer dem Markgrafen gab es zu Meißen auch noch Burggrafen in den außer der Stadt Meißen zur Bezwingung der Sorben angelegten Burgwarten oder Veſtungen und Schlöſſer, deren es in den meißniſchen Landen gegen 30 gab, von welchen 961. die erſte Nachricht vorkommt, und im J. 1196. die letzte, ſo daß die Eintheilung des Landes in Burgwarten damals aufgehört hat. Man kann nicht hiſtoriſch behaupten, daß Heinrich I. bereits die Burggrafen eingeführt, weil ſie als Befehlshaber der Beſatzung anfänglich nicht nöthig waren, indem der Markgraf dieſes Amt verwaltete und die Markgrafſchaft nicht groß war; allein bey der Errichtung mehrerer Burgen und der öftern Abweſenheit der Markgrafen änderte ſich dieſes, ſo daß man der Burggrafen mehrere vorfindet. Sie erhielten auch noch die Beſorgung der Gerichtspflege dazu, nachdem die Voigte zu Meißen — domini urbis — man ſehe Ritter a. a. O. S. 123 f. nach, aufgehört hatten. Zu Meißen war 984. in Abweſenheit des Markgrafen Rigdag, der erſte

uns bekannte Burggraf und die erſten erblichen Burggrafen waren die Grafen von Hartenſtein, nach deren Ausſterben 1426. das Burggrafthum nebſt den dazu gehörigen Beſitzungen an die Markgrafen von Meißen kam, obgleich Kaiſer Sigmund ſeinen Hofrichter, Heinrich Voigt zu Plauen, damit beliehen hatte.

Eine andere wichtige Veränderung, in Rückſicht auf die Eintheilung des Landes, entſtand bald nach der Eroberung deſſelben und nach der Errichtung der Markgrafſchaft. Denn da die teutſchen Könige nichts laſſen wollten, was wendiſchen Urſprungs war, ſo führten ſie auch die der teutſchen Staatsverfaſſung eigenthümliche Eintheilung in Grafſchaften ein. Allein in wie viel ſolcher Grafſchaften die alten wendiſchen Gaue und Zupanien eingetheilt wurden, welche Eintheilung anfangs beybehalten wurde und noch in den Amtsrechnungen von Meißen im 16ten Jahrh. angetroffen wird, kann man weder beſtimmen noch auch die Lage und den Umfang derſelben mit hiſtoriſcher Gewißheit angeben, weil die Grafſchaften anfangs nach dem Namen der Grafen z. B. Comitatus Albi; Comitatus Henrici etc. und nicht nach den Stammſchlöſſern derſelben benannt wurden. Die teutſchen Könige und Kaiſer hatten das Obereigenthum der Grafſchaften, in welchen ſie auch Domainengüther beſaßen, die nach und nach entweder in die Hände der Grafen oder anderer Privatperſonen kamen. Die Grafen, als kaiſerliche Befehlshaber und Hauptleute dieſer Landesſtriche, wurden wie andere Staatsbediente von den Kaiſern geſetzt und erhielten, anſtatt der Beſoldung, gewiſſe Lehen auf ihre Lebenszeit, ohne Rückſicht auf ihre Kinder, und von dieſen Lehen zogen ſie die Nutzungen, ſo wie die jetzigen Ritterguthsbeſitzer dieſelben von ihren Rittergüthern ziehen. Ihr Amt beſtand in

Friedenszeiten in der Verwaltung der Juſtiz, und ſie ſtanden in dieſer Rückſicht allein unter den teutſchen Kaiſern; in Kriegszeiten aber mußten ſie dem Markgrafen ihre Vaſallen auf den beſtimmten Sammelplatz zuführen und ſtanden nunmehr zugleich unter demſelben, als dem Oberbefehlshaber der Truppen. Unter den folgenden unruhigen und ſchwachen Regierungen der teutſchen Kaiſer verloren ſich dieſe kaiſerl. Grafſchaften nach und nach, indem ſich theils die Grafen erblich machten und anfingen von ihren Stammſchlöſſern zu nennen, z. B. Graf von Wettin, Eulenburg, Brena ꝛc. theils eigneten ſich die Stifter und Klöſter viele beträchtliche Stücke der Grafſchaften zu.

Dieſer Strich Landes gehört zu den fruchtbarſten und bevölkertſten Provinzen des teutſchen Reichs, und bringt alle Thl. I. S. 56 f. genannten natürlichen Produkte in Menge hervor. Er hat vortreflichen Acker-, Garten-, Obſt-, Wein-, Hopfen-, Flachs-, Hanf- und Krappbau ꝛc. Der einträglichſte Boden für den Getraidebau iſt in dieſem Kreiſe beſonders die Gegend um Lommatzſch oder die ſogenannte Lommatzſcher Pflege. Der Gartenbau hingegen wird hauptſächlich um Großenhayn, Dresden, Wehlen und Schandau, und der Obſtbau in den Gegenden um Oſchatz, Zehren, Meißen, Oberau, Miltitz und Dresden ſtark getrieben. Auf den Gebirgen des rechten Ufers der Elbe iſt beſonders von Dresden aus bis eine Meile unterhalb Meißen das wahre Vaterland des guten Meißner Weins, der auch außer Landes geführt und daſelbſt geſchätzt wird. Uebrigens fängt der Weinbau ſchon um Pirna an und hört im Elbthale erſt unterhalb Wittenberg auf. Siehe Thl. I. S. 65 f. Die fetten Viehweiden, welche zu den geſündeſten in ganz Sachſen gehören, befördern die

Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweine-zucht ungemein. Der außerordentliche Fleiß und die geſchmackvolle ungemein große Erfindſamkeit der Einwohner, die größtentheils Abkömmlinge jener beſiegten Sorbenwenden ſind, hat dieſe Gegenden zum Hauptſitze der ſächſiſchen Manufakturen und Fabriken in Wolle, Leinen und Baumwollenen Zeuchen und des daraus entſtehenden Handels gemacht. Die ausgebreiteten Waldungen, z. B. die Haiden bey Torgau, bey Dresden, bey Hohnſtein, der Schradenwald bey Elſterwerda ꝛc., liefern hierzu nicht nur Holz im Ueberfluß, ſondern verſorgen auch die Einwohner mit Wildpret aller Art, und zwar in manchen Gegenden häufiger, als es der Landmann wünſcht, deſſen Fluhren oft großen Schaden dadurch leiden. An Fiſchen aller Art liefern theils die Elbe, die Weißeritz, Müglitz, Gottleube, Weſenitz, Polenz, Elſter, Röder ꝛc. theils die vielen Teiche in den Aemtern Stolpen, Radeberg, Moritzburg, Senftenberg und Torgau einen Ueberfluß. Auch die Bienenzucht wird mit dem beſten Erfolge um Dresden, Meißen, Oſchatz ꝛc. und die Seidenraupenzucht unter manchen Schwierigkeiten und Hinderniſſen des Clima's in Anſehung der Maulbeerbäume betrieben. Dieſer Landſtrich, nämlich die Markgrafſchaft Meißen, enthält übrigens noch die Hauptquelle zur Betriebſamkeit und Erreichung des Wohlſtandes, die reichſten Bergwerke von Silber, Kupfer, Zinn, Eiſen ꝛc. nebſt den vortreflichſten Steinbrüchen von edlen und unedlen Steinen. In der meißniſchen Gegend ſelbſt haben die Eingeweide der Berge viel Mineralien und köſtliches Geſtein. Zu Herzog Georgens Zeiten fand man in der Weißeritz und in der Elbe der meißniſchen Gegend Waſchgold und

Goldſand, und Churfürſt Johann Friedrich ſelbſt beſaß eine $15\frac{1}{2}$ Mark ſchwere goldne Kette von Elbwaſchgolde; man vergleiche weiter unten Torgau. Man findet noch vor der Stadt Meißen oberhalb dem Lazareth am Semmelsberge den ſogenannten Goldgrund, wo in den ältern Zeiten Goldſand gefunden ward, den ſelbſt Italiener hier aufſuchten und wuſchen oder ſeiffeten, worüber man ſie angetroffen hat. In der Trübiſchbach findet man eine Art undurchſichtiges Erdglas, Amethyſten, ſchwarzen Achat, Blutſteine, Schneckenſteine und eine beſondere Gattung braun und weiß gefloſſenen Kieſel ꝛc. In einigen Muſcheln am Elbufer findet man Perlen und im Sande auch Adlerſteine, wovon die klappernden von beſonderm Werthe ſind. Dieſe Gegend iſt endlich auch reich an guten Thon-, Lehm- und Sandgruben, Steinbrüchen ꝛc. wovon bey den Orten, wo ſie angetroffen werden, mehr geſagt werden wird.

Der Meißniſche Kreis gränzt gegen N. an das Herzogthum Sachſen und die Niederlauſitz; gegen O. an die Lauſitz und Böhmen, gegen S. an Böhmen und den Erzgebirgiſchen Kreis und gegen W. an den Leipziger Kreis.

Zu den Flüſſen, welche Thl. I. S. 26 f. in der Einleitung bereits angezeigt worden ſind, füge ich hier noch folgende hinzu, nämlich: die Müglitz und Gottleube, welche aus dem böhmiſchen Gränzgebirge kommen und oberhalb Dresden in die Elbe fallen. Die Weſenitz im Amte Stolpen, die Polenz im Amte Hohnſtein, die Weißeritz im Amte Dresden, die Röder im Amte Großenhayn ꝛc.

Der Flächeninhalt beträgt $89\frac{1}{2}$ Quadratmeile. 1785. lebten auf demſelben 326,016 Menſchen, auf der Quadratmeile alſo $3642\frac{2}{3}$, die Reſidenz mit einge-

rechnet. Allein 1798. betrug die Volksmenge dieſes Kreiſes nur 280,005 Seelen und 1799. überhaupt 280,797 Perſonen ſ. Thl. I. S. 49—52. An Vieh hatte dieſer Kreis 1768.—1774. ohngefähr 636,057, und 10 Jahre darauf 636,089 Stück, als:

	1768.—1774.		10 Jahr darauf
Pferde	20,753	—	20,947
Ochſen	51,077	—	49,675
Kühe, Färſen ꝛc.	74,597	—	74,176
Schaafe	390,500	—	390,915
Schweine	99,130	—	100,376

ſo daß nach der erſten Angabe 7146, nach der letztern aber 7147 Stück auf die Quadratmeile kommen, die Bruchzahl nicht mitgerechnet. An landesherrlichen Forſten finden ſich in dieſem Kreiſe 177,843 Morgen, Privatforſte 46,626 Morgen und Weinberge 8000 Morg. An Getraide werden ohngefähr, nach Abzug der Einſaat und mit Einſchluß 72,096 Schfl. Kartoffeln, 642,376 Schfl. erbauet; allein da man ſeit mehrern Jahren angefangen hat, den Ackerbau mit beſſerer Einſicht und Beurtheilung zu treiben, ſo wird jetzt weit mehr erbauet. Die Einwohner brauchten damals zu ihrer Unterhaltung jährlich 543,311 Schfl. und für ihre Pferde 174,024 Schfl., in allen alſo 717,535 Schfl., mithin mußten ſie noch von auswärts her Getraide ankaufen. Gegenwärtig, und zwar im Jahre 1799. ſ. Thl. I. S. 59 u. 60, hat man, mit Einſchluß der 416,845 Schfl. 4 Metz. Kartoffeln, überhaupt 2,123,664 Schfl. 4½ Metz. Getraide erbauet, worunter 746,333 Schfl. 14 Metzen Korn und 105,356 Schfl. 5 Metz. Waizen ſind. Da nun obige Volksmenge, den Kopf im Durchſchnitt zu drey Scheffel gerechnet, jährlich 842,391 Schfl. zur Brödtung nöthig hat, ſo muß dieſer Kreis hierzu

96,058 Schfl. entweder von andern Getraidearten unter das Korn miſchen oder aus der Fremde einführen.

Man zählte nach Kanzlers Angabe des alten Hufenfußes in dieſem Kreiſe vor 1763. nur 16057 unter dem Pfluge getriebene Hufen, nach dem Tarif von 1763. aber $16333\frac{17}{18}$ Hufen, und nach Schlözers Angabe am a. O. hat man 1778., mit Einſchluß des Stifts Meißen, 18305 Hufen gezählt. Nach dem Thl. I. S. 332 genannten Magazinhufenverzeichniſſe aber hat der Meißniſche Kreis 16,284 Magazinhufen.

Wegen des Beitrages zu den Landesbedürfniſſen iſt dieſer Kreis belegt mit

1,759,004 Sch. 42 Gr. 1 Pf. vollen Schokken. Davon ſind

	Schock.	Gr.	Pf.
gangbar	1,364,964	39	9
moderirt	104,370	39	7
decrem.	230,076	46	6
caduk	59,569	36	3
ermangelnde	23	=	=

Ferner mit 1338 Rationen und Portionen vertheilt auf 10,920,891 Schock; und endlich nach Kanzlers und Schlözers Angaben mit $299\frac{1}{3}$ ritterſchaftlichen Ritterpferden, welche Anzahl ſich auch 1778. in den Ausſchußtagsakten vorfindet, wo auf dieſelben der Beitrag zum Donativ von 22011 Thlr. 19 Gr. $10\frac{2126}{10079}$ Pf. vertheilt ward, ohne $18\frac{1}{2}$ churfürſtliche, *nämlich*: 1 für Pillnitz, 1 für Bärenfels, 1 für Laußig, 3 für Elſterwerda, Krauſchitz und Kreyſcha, 1 für Bieberach, 1 für Senftenberg, 1 für Groß=Sedlitz, 3 für *Berntitz*, 1 für Schladitz, $\frac{1}{2}$ für Colmen, 4 für Finſterwalda und 1 für Gorbitz.

Der Kreis wird in folgende 16 Aemter mit Einſchluß des Domſtifts abgetheilt, nämlich: das Erb= und

Kreisamt Meißen, Procuraturamt, Stiftsamt und Schulamt zu Meißen, das Amt Dresden, Dippoldiswalda, Pirna, Hohnſtein mit Lohmen, Stolpen, Radeberg mit Laußnitz, Hayn mit Moritzburg, Senftenberg, Finſterwalda, Mühlberg, Torgau und Oſchatz. In dieſen Bezirken befinden ſich 39 Städte, 181 alte Schriftſaſſen mit 615½ Dörfern, 56 neue Schriftſaſſen mit 111 Dörfern, in allen 237 Schriftſaſſen mit 726½ Dörfern, 89 Amtſaſſen mit 109½ Dörfern, 386½ Amtsdörfer, in allen 1222½ Dörf., 71 Freigüther und Vorwerke, 213 wüſte Marken, 7 Superintendenten, unter deren Aufſicht 47 Städte, 251 Landparochien, 93 Filialkirchen mit 344 Predigern ſtehen.

In dem Kreiſe ſind angeſtellt: 1 Kreishauptmann nebſt 1 Sekretär, 1 adlicher und, außer des Raths zu Dresden Deputirten, 3 bürgerliche Kreisſteuereinnehmer, 2 Kreis- und Marſchkommiſſarien für den niedern und obern Diſtrict, 4 Amtshauptleute, 4 Oberforſt- und Wildmeiſter, von welchen jetzt der zu Dresden und Senftenberg mit Hoyerswerda zugleich Landjägermeiſter iſt, 7 Superintendenten unter das Dresdner Oberkonſiſtorium gehörig, 14 Amtmänner, mit Einſchluß des Kreisamtmanns zu Meiſſen, des Oberamtmanns zu Dresden und des Juſtizamtsverweſers zu Laußnitz, 2 Gleits- und Landacciskommiſſarien, 2 Generalacciskommiſſarien, 3 Floßmeiſter unter der Direction des Floßoberaufſehers, 1 Oberſalzinſpektor und 4 Salzverwalter, 2 Straßenaufſeher.

Auf die allgemeinen Landtage ſchickt der Kreis wegen des Domſtifts Meißen mit Wurzen 1 Deputirten, wegen der Ritterſchaft 40 und wegen der Städte gewöhnlich 40 Deputirte, ſiehe Thl. I. S. 172.

1. Das Erb- und Kreisamt Meißen.

Die Juſtiz wird durch den Kreisamtmann, ſo wie von den übrigen Juſtizamtmännern, gegen eine vom

Landesherrn ihm ausgeſetzte fixe Beſoldung verwaltet, und die Intraden nebſt der churfürſtlichen Oekonomie beſorgt ein Rentbeamter, welcher jetzt die letztere noch in Pacht hat. Ich kann nicht umhin hier eine der wohlthätigſten Einrichtungen noch anzuführen, welche auf das Wohl des Landes ſo großen Einfluß hat. Unter der glorwürdigſten Regierung Friedrich August III. iſt ſeit ohngefähr zwanzig Jahren die höchſtwichtige Veränderung in der Juſtizpflege zu Stande gekommen, daß in den ſämmtlichen Churfürſtlichen Aemtern die Verwaltung der Juſtiz ganz vom Oeconomico, oder der Einnahme der Amtsintraden, getrennt worden iſt, da ſonſt die Juſtizpflege in den meiſten Aemtern dergeſtalt mit verpachtet war, daß das Einkommen an Sporteln in der Amtsſtube dem Amtspachter verblieb. Nunmehr wird die Juſtiz durch einen eigenen beſonders dazu beſtellten Amtmann verwaltet, der ſo wie das übrige in jeder Amtsſtube angeſtellte Perſonale an Aktuarien, Viceaktuarien, Regiſtratoren und Kopiſten eine fixe Beſoldung genießt, das Sportuleinkommen hingegen berechnet werden muß Wenn das Sportuleinkommen zu den Beſoldungen und andern in der Amtsſtube vorfallenden Ausgaben nicht zulangt, ſo wird das Ermangelnde aus der Rentkammer erſetzt, welcher Zuſchuß bey den ſämmtlichen Aemtern jährlich einige tauſend Thaler betragen ſoll. Auf dieſe Weiſe haben weder der Juſtizamtmann, noch das übrige Perſonale einen Vortheil von der Vervielfältigung der Expeditionen in Rechtsangelegenheiten; und es iſt nun um ſo leichter eine promte Juſtiz in allen Aemtern zu erwarten, zumal die vorgeſetzten Kollegia über die Beſchleunigung der Rechtspflege genugſam wachen, auch vielleicht noch eigene Juſtizreviſionen angeordnet werden dürfen. Dieſe für die Unterthanen ſo wohlthätige Einrichtung war ſchon 1763. der Wunſch der Landſtände, die Ausführung aber erſt der jetzigen ſo glücklichen als geſegneten Regierung vorbehalten.

Das Kreisamt Meißen enthält 3 Städte, 40 alte Schriftſaſſen mit 166 Dörfern und Dorfantheilen, 14 neue Schriftſaſſen mit 43 Dörfern und Dorfantheilen, 21 Amtſaſſen mit 49 Dörfern und Antheilen, 58 Amtsdörfer und benahmte Ortſchaften, worunter 24 ganze Dörfer und 34 gemiſchte Orte ſind, ohne die ſogenannte Freyheit, welche aus 14 einzelnen Häuſern in der Stadt Meißen beſteht, ferner das Schloß,

die Albrechtsburg genannt, nebſt dem Schloßhofe mit dem Kreisamthauſe und der Frohnveſte, das Kornhaus und das Salzhaus, der Holzhof und der Kuttelhof, und auf dem Lande ſind 6 an der Trübiſche gelegene Mühlen, wovon aber nur 2 dem Erbamte, 4 hingegen Privatperſonen eigenthümlich gehören, nämlich die Brückenmühle mit 3 Gängen, die ſogenannte erſte Mühle mit 2 Mahlgängen und 1 Oelſchlägerey, die zweyte Mühle mit 3 Gängen, die dritte Mühle mit 3 Gängen, die vierte Mühle mit 2 Mahlgängen und 1 Schneidemühle, die fünfte Mühle mit 2 Gängen; und beſonders 5 Schiffmühlen auf der Elbe, ein Guth und Winzerey nebſt einigen Weinbergshäuſern bey Meißen hierher zu rechnen, in allen 316 benamte ganze Dörfer, Antheile an Dörfern und benahmte Ortſchaften, 19 Landſchöppengüther, wovon 4 nur für ihre Perſon unter das Kreisamt gehören, welches bis 1553. in ſechszehn Zupanien eingetheilt war, und ein churfürſtliches Vorwerk zu Zadel, welches Kammerguth nebſt den dazu gehörigen Dorfſchaften Diera und Nieſchütz unter der Benennung Amt Zadel beym Erbamte geführt wird. Dieſer Amtsbezirk trägt nach einer 1757. gefertigten Individualconſignation in extraordinariis zu einem einfachen gangbaren Quatember bey 914 Thlr. 18 Gr. 7 Pf. und hat 2796$\frac{5}{8}$ alte oder Spannhufen und 2805$\frac{41}{28}$ neue oder Magazinhufen. Der Akkerbau iſt im Amtsbezirke zu einer ſolchen Vollkommenheit gelangt, daß er nur wenig Verbeſſerungen, außer der Anwendung der Kalkdüngung, mehr erhalten kann, daher auch die Grundſtücke um die Hälfte im Preiſe geſtiegen ſind. Hopfen und Taback wird wenig gebauet; aber dafür treibt man den Obſtbau und Weinbau mit der größten Sorgfalt. Die Rindvieh- und

Schaafzucht befindet ſich im beſten Zuſtande, ob man ſchon die Stallfütterung bey erſterer nur ſelten anwendet und die Pferdezucht hat man ſeit 1798. durch die in Alt Lommatzſch angelegte Beſcheelanſtalt zu verbeſſern geſucht, indem nunmehro jährlich gegen 130 Stutten von zwey bis drey Hengſten aus dem Churfürſtlichen Stalle belegt werden. Die Bienenzucht iſt mittelmäßig und Wildpreth fügt nur zuweilen dem Dorfe Weinböhla Schaden zu, weil es in den übrigen Gegenden an Waldungen mangelt. Das Geſtein der Berge dieſes Amts beſteht aus Granit, der aus weißem Quarz, röthlichem rhomboidaliſchen Feldſpath und ſchwatzbraunem Glimmer beſteht. 1779. waren in dieſem Amte 8444 Familien, 26781 Menſchen über 10 Jahr, 15395 Kühe und 21047 Schaafe.

1800. beſtand die Volksmenge in 41,912 Perſonen, als: 4353 bey der Stadt Meißen,
1261 bey der Stadt Lommatzſch,
4204 bey den Amtsdörfern und
32,094 bey den amtſäſſigen und ſchriftſäſſigen Rittergüthern, und die Amtsdörfer hatten an Vieh 17,156 Kühe und 24,831 Schaafe.

Meißen — Miſena — eine ſchriftſäſſige Stadt, wovon das Land den Namen erhalten hat, liegt nach der Berechnung von Charpentier 101 Par. Fuß ſenkrecht über Wittenberg an der Trübiſche oder Triebiſche an der Meißa, wovon die Stadt den Namen erhielt, und an der Elbe, über welche hier eine auf ſteinernen Pfeilern ruhende, theils ſteinerne, theils hölzerne bedeckte Brücke geht, und iſt die erſte von den Sachſen 930. in dieſen Gegenden auf einigen Anhöhen und ihren Abhängen am linken Elbufer angelegte Stadt. Man machte hier bereits 1016. oder nach andern 1025. den Anfang, eine ſchöne hölzerne Brücke zu erbauen, wovon der Verfaſſer der

wahrhaftigen Newen Zeitung, man ſehe Haſche Magaz. B. 1 S. 22, ſchon ſingt:

Ein hülzen Brück hat kein gewelb,
Ein ſchwebent fach hat ſi darbey
Dergleich ſol ſonſten nirgent ſey. —

Dieſe älteſte und ſchöne Brücke in Sachſen ſteckte 1547. Churfürſt Johann Friedrichs General, Reckrodt, in Brand, um ſich vor Herzog Morizens Nachſetzen zu decken. Darauf bauete Urban Besler, ein Baumeiſter aus Meißen, eine neue, die bis 1632. ſtand, wo auf Churfürſtl. Befehl die hölzernen Fache abermals abgetragen und 1673. wieder erbauet wurden. Dieſe ſtand bis zum ſiebenjährigen Kriege, wo ſie die Preußen einäſcherten. 1764. ſtellte man ſie mit einem Koſtenaufwande aus der Rathskämmerey von 21,479 Thaler 22 Gr. 3 Pf. wieder her und der Hofmaſchinenmeiſter, Reuß, bauete das ſchöne große Brückenjoch von der Seite des Dorfs Cölln her. Von hier aus beſteht die Brücke erſt in einem gewölbten Fache, das an den Land und großen mit einem Thurmhauſe verſehenen Pfeiler eingewölbt worden iſt, zweytens aus dem gedachten 1764. erbaueten 76 Ellen weiten Fache; drittens aus dem 57½ Elle weiten 1784. neu dergeſtalt erbaueten Mittelfache, daß keine der Streben unter den geſprengten Haupttramern angebracht, ſondern alle über denſelben und bis in die Hängeſäulen eingeſetzt worden ſind; auch ſind in dieſen Queerbündern, nicht wie im großen Fache, die Hängeriegel zwiſchen den Hängeſäulen eingelegt, ſondern anſtatt derſelben doppelte Zangen oder Tragehölzer über und eingeſchnitten; viertens endlich nach der Stadt zu noch aus zwey gewölbten Fachen, deren Landpfeiler ebenfalls ein Brückenhaus hat. Nur die beyden hölzernen Fache ſind bedeckt. Bey der großen

Elbfluth und Eisfahrt 1784., wo das Waſſer hier 12½ Elle, alſo 2½ Elle höher als zu Dresden geſtiegen war und alle Gaſſen der Stadt, die Burggaſſe und den Markt ausgenommen, überſchwemmt hatte, ward die Brücke ſo ſehr beſchädigt, daß ſie geſchloſſen werden mußte, indem nur Fußgänger darüber gehen konnten. Die Stadt litt durch dieſe Fluth, die 21479 Thlr. zur Wiederherſtellung der Brücke nicht mitgerechnet, 25306 Thlr. 18 Gr. Schaden, 9 Perſonen nebſt 25 Stück Vieh ertrunken und 180 Schfl. Salz zerſchmolzen. Sie liegt 10 Meilen von Leipzig und 2½ Meile von Dresden in einem Thale und einer der angenehmſten Gegenden. Sie hat überhaupt, ohne 45 öffentliche Gebäude, Kirchen, Schulen, Spitäler ꝛc., 511 Häuſer, nämlich 259 in den vier Vierteln der Ringmauer und 252 in den Vorſtädten und Weinbergen, nebſt 242 Bauſtellen, bey welchen in Gemäßheit des am 13ten Auguſt 1795. ergangenen gnädig. Reſcripts zu bemerken iſt, daß dieſe wüſten Bauſtellen, weil ſie theils unbrauberechtigt, größtentheils aber in der Vorſtadt und zu Treibung bürgerlicher Gewerbe nicht bequem gelegen ſind, und daher von denſelben die zu erwartende Accisbaubegnadigung geringer als von denen in der Stadt ausfällt, an Annehmer zum Aufbau nicht gebracht werden können. Dieſe Gebäude ſind mit Inbegrif des Dorfs Alt Zſchaſchendorf bey der Brandverſicherungsanſtalt 1800. mit 317,106 Thlr. 6 Gr. verſichert geweſen, wovon 311,756 Thlr. 6 Gr. auf die Stadt Meißen und 5350 Thlr. auf Alt Zſchaſchendorf kommen. Von dieſen Gebäuden gehören nachſtehende zu den öffentlichen, als: das churfürſtliche Schloß, die Albrechtsburg genannt, das Procuraturamthaus, das biſchöfliche Schloß, die Domkirche nebſt angebaueten Gebäuden, die angebauete Capella Mariae Magdalenae und Capella Ducum, das Dompropſteyhaus, das Capitulshaus, die Dechaney, der Domkeller, die Kirche zu St. Afra,

die churfürſtliche Landſchule, das Schulamtsgebäude, die Wohnungen der Geiſtlichen und Kirchendiener zu St. Afra, die Gebäude der Schulcollegen an der Fürſtenſchule, die Superintendur, die Mädchenſchule, die Wohnungen der Stadtgeiſtlichen, der Hebammen, des Stadtküſters, die Stadtkirche, das Rathhaus nebſt Nebengebäuden, das Hoſpital St. Laurentii, das Gewandhaus mit der Rathswaage, das Kornhaus, die Franziskanerkirche, die Stadtſchule, die Hauptwache, der Rathsmarſtall, die Fleiſchbänke, die Elbbrückenſchreiberwohnungen, der Kuttelhof, die Kirche zu St. Nicolai nebſt der Schulwohnung auf dem Neumarkte, die Kirche zu St. Wolfgang in der Ober-Meiſa, die Capelle St. Jacobi, das Procuraturamtshoſpital und die Armenſchule in der Waſſerburg; das Männer- und Weiberhoſpital, die Gottesackerkirche, das Lazareth, das Kloſter zum heil. Kreutze an der Leipziger Straße, und das Schießhaus in der Mühlenaue. Von obigen Häuſern aber ſtehen als ſogenannte Bürgerhäuſer nur 468 Häuſer, wovon 154 in der Stadt und 1 in der Vorſtadt brauberechtigt ſind, unter der Jurisdiction des Stadtraths, welcher aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Stadtrichtern, 3 Rathsherren, 1 Stadtſchreiber beſteht, wozu noch der Kämmerer, der Stadtſteuereinnehmer und der Kirchen- und Gotteskaſten-Vorſteher kommen. Das Stadtgericht hingegen wird aus dem jedesmal regierenden Stadtrichter, dem Viceſtadtrichter und 3 Aſſeſſoren zuſammengeſetzt, von welchen vier letztern monatlich jedesmal zwei abwechſeln. Die Einkünfte der Stadtkämmerey fließen theils aus den der Kämmerey zuſtehenden Grundſtücken, z. B. einem beträchtlichen Weinberge, der ehedem 430 Thlr. jährliche Pacht gab und iſt erweitert und ungemein verbeſſert worden; einem Marſtalle und Vorwerke von 109 Schfl. Feld, 3 Wieſen, 1 Garten und etwas Buſchholz, das Rathsguth, die neue Sorge genannt; einer Ziegelſcheune mit Garten an der Elbe gelegen;

von den oben S. 14 gedachten Mühlen an der Triebiſche die ſogenannte ſechste Mahlmühle mit 2 Gängen nebſt der Ober-Tuchwalkmühle mit etwas dazugeſchlagenem Felde, welche letztere dem hieſigen Tuchmacherhandwerke 1763. dergeſtalt verpachtet worden iſt, daß daſſelbe von jedem Stücke Tuch 3 Gr. Walkgeld bezahlt und geſammtes gehendes und treibendes Zeug, ſo wie die eingeräumten Behältniſſe in baulichem Weſen erhält; ferner die ebendaſelbſt liegende Unter- oder Leder-Walkmühle nebſt dazugeſchlagenen Gärten, deren ſich die Weißgärber bedienen und für eine Wildhaut 1 Gr. und von andern großen Fellen 3 Pf., von kleinen aber 1½ Pf. Walkerzins bezahlen; dem Elbbrückenzolle, den Angern und übrigen Lehden von ohngefähr 60 Schfl. Ausſaat, die zur Huthung benutzt werden und in neuern Zeiten durch Hübler's und Goldberg's Bemühungen zum Theil mit Feuerholz, zum Theil mit Obſtbäumen, beſonders im ſogenannten Goldgrunde, bepflanzt worden ſind ꝛc., theils aus beſtimmten Geldabgaben, Erb-, Laß- und Miethzinſen, Stiftungsgeldern, Biereymergelde, Branntweinblaſenzinſe, Zinsgetraide, Zinswachs ꝛc. Allein nur durch die eingeführte gute Ordnung und Sparſamkeit iſt die Kämmerey im Stande, die ſtarken jährlichen über 2500 Thlr. betragenden gewöhnlichen Ausgaben zu beſtreiten, worunter auch die für die Röhrwaſſerleitungen zur Verſorgung der Stadt mit Waſſer gehören, weil nur 11 ſogenannte Brunnen und 12 Waſſertröge in derſelben befindlich ſind. Hier iſt der Sitz des Domſtifts, des Erb- und Kreisamts, des Procuratoramts, des Stifts- und Schulamts, mit ihren Expeditionen, eines bey der Stadtpfarrkirche zu Unſ. Lieb. Frauen oder der Marienkirche angeſtellten Superintendentens, der über 2 Städte,

29 Mutterk., 4 Filialk. und 38 Prediger in 35 Kirchorten die Aufſicht hat und ſeit 1606. unter dem Dresdner Konſiſtorium ſteht, der Weinbaugeſellſchaft ſ. B. I. S. 67, welche am 18ten November 1799. die erſte Sitzung zur Gründung derſelben und am 14ten Sept. 1801. die erſte Sitzung nach erfolgter höchſter Beſtätigung hielt. Director derſelben iſt der Oberlandweinmeiſter Fleiſchmann und deſſen Adjunct der Steuerprocurator Goldberg, die dermahligen Deputirten aber der Kammeraſſiſtenzrath von Erneſt, der Kammerherr von Berlepſch auf Proſchwitz, der Archidiaconus M. Kenzelmann, der Fürſtenſchulen Conrektor M. Tzſchukke, der Apotheker Vetter, der Poſtmeiſter Funke und der Secretair der churfürſtliche Weinbergsverwalter M. Cadner, ferner iſt Meißen der Sitz eines churfürſtlichen Holzhofes, eines Hauptgleites, zu welchem die Beigleite, das Spitzhaus an der Leipziger Straße ohnweit der Elbe und Niederwarthe gehören, eines Elb- und Brückenzolls, einer Salzniederlage, über welche ein Salzverwalter geſetzt iſt, und einer Poſtſtation. In dem ehemaligen Auguſtiner geregelter Chorherrenkloſter — Canonici regulares Ord. S. Auguſtini — St. Afra, das auf einem hohen durch eine von Heinrich dem Mächtigen erbauete ſteinerne Brücke mit dem Schloßberge vereinigten porphyrartigen Felſen liegt, befindet ſich die vom Churfürſten Moritz 1543. geſtiftete Land- oder Fürſtenſchule, in welcher 118 Schüler größtentheils frey unterrichtet, unterhalten und deswegen Alumni genannt werden. Die Extraneer, zwiſchen 20 — 30 an der Zahl, wohnen in der Stadt oder bey einem Lehrer, da hingegen die Alumni in den Kloſtergebäuden wohnen, und nur mit einander die öffentlichen Schulſtunden beſuchen. An der Schule, bey wel-

cher ebenfalls ein adlicher Inſpector angeſtellt iſt, ſ. Th. I. S. 566. lehren ebenfalls 5 Kollegen, zu welchen auch der Mathematikus gerechnet wird, der zugleich die Experimentalphyſik vorträgt. Außer dieſen iſt auch ein Sprach- Singe-Schreibe- und Tanzmeiſter angeſtellt. Der erſte Rector 1543. hieß Hermann Vulpius und der gegenwärtige als der ein- und zwanzigſte, iſt M. Johann Auguſt Müller. Die erſte Anzahl der Schüler ward bey der Stiftung auf 60 geſetzt; indeſſen wuchs dieſe Anzahl noch unter Churfürſt Moritz auf 100. Churfürſt Auguſt vermehrte ſie mit 5 Stellen und Churfürſt Chriſtian I. verordnete, daß überhaupt 80 ordentliche Stellen, 4 Famuli incl. eines Wenden, und 20 Stellen mit einem jährlichen Koſtgelde von 15 Fl. nebſt noch 1 wendiſchen Gnadenſtelle ſeyn ſollten. Allein durch das von Hildebrand Eichelberg von Trützſchler unterm 16. May 1631. niedergelegte Teſtament, ward ein Tiſch für 12 Schüler, wozu auch noch eine Koſtſtelle gekommen, angelegt und 1728. eingerichtet, ſo daß gegenwärtig 118 Stellen ſind, welche der Stiftung zufolge nur mit Landeskindern beſetzt werden ſollen. Dieſe Stellen werden auf Anzeige des Rectors theils vom Landesherrn durch den hohen Kirchenrath, theils von adelichen Geſchlechtern, theils von Stadträthen beſetzt. Die Stellen ſelbſt und deren gegenwärtige Collatoren ſind folgende: 7 churfürſtliche Gnadenſtellen; in welche die Alumnen von den Koſtſtellen nach der Reception einrücken; 6 Gnadenſtellen des Trützſchlerſchen Tiſches vergiebt der Kirchenrath; 10 Prieſterſtellen für Predigersſöhne, in welche ſie von den Koſtſtellen nach der Ordnung einrücken; 1 Wendiſche Predigerſtelle; 4 Famulaturſtellen ſind ebenfalls Freyſtellen und die Innhaber tragen die Speiſen auf ꝛc. und erhalten dieſe Stellen durch den Kirchenrath, 19 Koſtſtellen, deren jede jährlich 21 Thlr, 21 Gr, zahlt, 1 Koſtſtelle am

Trützſchlerſchen Tiſche vergiebt der Kirchenrath, 1 Stelle die von Bärenſtein, 1 St. die von Carlowitz, 1 St. von Frieſe, 1 Stelle von Kieſewetter, 1 St. von Loß; 1 St. von Lüttichau, 2 St. von Miltitz, 2 St. von Pflugk, 6 St. von Schleinitz, 6 St. von Schönberg, 6 Boſeſche Frey- und Geſchlechtsſtellen am Trützſchlerſchen Tiſche vergiebt der Kirchenrath, 5 St. die Stadt Annaberg, 5 St. Dresden, 7 Freyberg, 4 Meißen, 3 Pirna und nachſtehende Orte nebſt der Bergknappſchaft zu Freyberg jede 1 Stelle, als: Altdresden, Altenberg, Brück, Gießhübel, Glashütte, Gottleuba, Grünhayn, Lommatzſch, Niemegk, Noſſen, Ortrand, Penig, Roßwein, Schlettau, Siebenlehn, Zahne und Zwönitz. Die Verpflegung derſelben mit Speiſe und Trank iſt vortreflich, und man möchte faſt behaupten, daß ſie zu viel Fleiſchſpeiſen des Abends erhielten. Der Fond zur Unterhaltung ward aus den eingezogenen Klöſtern genommen; allein durch den ſiebenjährigen Krieg gerieth der Fond in ſolchen Verfall, daß die Schule laut des am 8ten Decbr. 1770. von der Unterſuchungscommiſſion erſtatteten Berichts damals 13,600 Thlr. dringende Schulden hatte; und 1774. betrug die ſämmtliche Einnahme 6909 Thlr. 20 Gr. 7½ Pf. als:

899 Thlr.	3 Gr.	6½ Pf.	erbliche Geldgefälle,
2968 —	15 —	—	Pachtgelder und wandelbare Gefälle,
3042 —	2 —	1 —	Capitalzinſen z. B. von 38,834 Thaler 18 Gr. Steuerſcheinen ꝛc.

Summe wie oben; und die Ausgabe betrug ebenfalls ſoviel, nämlich:

1751 Thlr.	15 Gr.	— Pf.	Beſoldungen und Emolumente.

116 Thlr.	9 Gr.	7 Pf.		Onera und Stiftungen;
3440	— —	— —		Knabenbeköſtigung,
789	— —	— —	}	für üb. Knabenverſorgung
275	— 7 —	— —	}	und Bedürfniſſe,
230	— 18 —	— —		insgemein,
38	— 6 —	— —		Röhrwaſſer zu unterhalten,
268	— 13 —	$4\frac{1}{2}$ —		Reparatur der Gebäude.

In der Folge iſt nicht nur die Zahlung aus der Procuratur, ſondern auch ein jährliches Hülfsgeld aus Schulpforta von 500 Thlr. anbefohlen und die Oeconomieeinrichtung auf einen feſten Fuß geſetzt worden. Die Schule beſitzt auch eine ſchätzbare Bibliothek, wozu Churfürſt Auguſt den Grund legte. Der Fond derſelben ſind die Zinſen von 275 Thlr. Capital und 8 Gr. von jedem ankommenden und abgehenden Schüler. Unſer jetzt regierender Churfürſt ſchenkte derſelben die Lippertſche Dactyliothek. Auch Landcharten und ein Münzcabinet befindet ſich bey derſelben. Sie ſteht unter der beſtändigen Aufſicht des Rectors und jeder College muß der Reihe nach 3 Jahr gegen ein jährliches Honorar von 8 Thlr. die Stelle eines Bibliothekars verwalten. Die Schule hat in neuern Zeiten verſchiedene bekannte Gelehrte und Dichter gebildet z. B. Gellert, Rabner, Gärtner in Braunſchweig, die beyden Leſſinge, Klotz, Langbein, den Prof. Saxe zu Utrecht, den berühmten Mineralogen Gellert zu Freyberg. Die Afrakirche, in welche 6 Stadtgemeinen, 32 Dörfer und verſchiedene Vorwerke überhaupt aber 45 benamte Orte eingepfarrt ſind, ſteht unmittelbar unter dem Kirchenrathe, und der Paſtor giebt wöchentlich einige Stunden Unterricht in der Ebräiſchen Sprache in der Fürſtenſchule. Weitläuftigere Nachrichten von der Kirche ſowohl als von der Schule findet

man in den beyden folgenden Schriften: M. J. F. Urſinus Urſprung der Kirche und des Kloſters zu St. Afra in Meißen. Leipzig 1780. 8. M. J. A. Müller Verſuch einer vollſtändigern Geſchichte der Landſchule Meiſſen ꝛc. 2 Th. Leipzig 1787. und 89. in 8. Die Stadt Meißen hat in dieſer Schule 4 Stellen zu vergeben und außerdem noch eine lateiniſche Schule von dem ehemaligen Franziskanerkloſter, das Franziskaneum genannt, welche aber vermöge einer landesherrlichen Generalverordnung vom Jahre 1794. nach eingeholter höchſter Genehmigung nach den Entwürfen und Vorſchlägen des Hrn. Superintendentens M. Donner und des Stadtſchreibers Hr. Steuerprokurators Goldberg weit zweckmäßiger und für die Einwohner und der Stadt nützlicher in eine Bürgerſchule verwandelt worden iſt, deren Eröffnung am 20ſten Oktober 1800. erfolgte. In dieſer Bürgerſchule, deren Schüler in drey Claſſen vertheilt ſind, lehren, außer dem Schreib-, Rechen- und Zeichenmeiſter, der Quartus, Cantor, Conrector und Rector täglich von 7 bis 11 Uhr im Sommer und von 8 bis 12 Uhr im Winter und von 1 bis 4 Uhr nachm. nach folgender Ordnung, als: in der dritten Claſſe vormittags der Quartus, Montags und Dienſtags, Donnerſtags und Freytags Gebet ohne Geſang, Buchſtaben, Syllabiren und Leſen nach einer Leſemaſchine, Religion und Sittenlehre in bibliſchen und andern Erzählungen und Sprüchen, Mittwochs und Sonnabends Gebet ohne Geſang, Wiederholung der Religion, Sittenlehre, Herſagen der erklärten und auswendig gelernten Sprüche, nebſt Buchſtabiren aus dem Kopfe und Uebung in der Ausſprache; nachmittags hingegen: Montags, Dienſtags, Donnerſtags und Freytags von 1 bis 3 Uhr Buchſtaben, Syllabiren, Leſen und Erlernung lateiniſcher Buchſtaben; Mittwochs und Sonnabends aber außerdem noch das Ein mal Eins und Numeriren. In der zweyten Claſſe vormittags der Conrector Montags, Dienſtags, Donnerſtags und Freytags Gebet mit Geſang, erſte Religions- und Glaubenslehren mit Sittenlehre verbunden, ſammt bibliſchen Sprüchen und Haupt-

ſtücken, Leſen im Deutſchen und Lateiniſchen; Mittwochs und Sonnabends der Cantor Gebet mit Geſang, Vorleſen nach Ton und Ausdruck mit Nachleſung der Schüler, welche auch auswendig gelernte Stellen herſagen und ſingen lernen; auch griechiſch, wenn Schüler zur Erlernung vorhanden ſind; nachmittags hingegen von 1 bis 3 Uhr Montags, Mittwochs und Freytags Lateiniſch für die, welche es lernen wollen, der Conr., die übrigen gehen in die Reiß- und Zeichenſtunde, ferner Geographie von Sachſen, Deutſchland, Europa ꝛc. und Freytags von 3 bis 4 Uhr noch die Sächſiſche Geſchichte, Dienſtags von 1 bis 2 Uhr Sächſiſche Geſchichte, von 2 bis 4 Ortographie durch Uebung an der Tafel, Dictiren ꝛc. Mittwochs von 3 bis 4 Uhr Naturgeſchichte, Donnerſtags von 1 bis 2 Uhr Geographie wie Montags, von 2 bis 4 Uhr Ortographie wie Dienſtags; Sonnabend nachmittags iſt in allen Claſſen frey. In der erſten Claſſe vormittags der Rektor Montags und Donnerſtags Gebet mit Geſang, weitere Religions- und Glaubenslehren praktiſch, mathematiſche Betrachtung des Globi an ſich, und in Beziehung auf andere Weltkörper, Fortſetzung der in der 2ten Claſſe angefangenen Geographie ꝛc. Dienſtags und Freytags Gebet mit Geſang, weitere Religions- und Glaubenslehren mit Anwendung aufs Herz und Wandel, Fortſetzung der in der 2ten Claſſe angefangenen Geſchichte von Sachſen, Deutſchland ꝛc. Mittwochs und Sonnabends Gebet mit Geſang, Uebung im mündlichen und ſchriftlichen Vortrage, auch reſp. Catechiſiren; nachmittags von 1 bis 3 Uhr eine Stunde Latein und eine Stunde Griechiſch, wenn dazu Schüler vorhanden ſind, außerdem iſt die ganze Claſſe beym Zeichenmeiſter des Montags, Mittwochs und Freytags, von 3 bis 4 Uhr hingegen Uebung im mündlichen und ſchriftlichen Vortrage; des Dienſtags und Donnerſtags von 1 bis 3 Uhr Naturgeſchichte in religiöſer, ökonomiſcher und artiſtiſcher Hinſicht, von 3 bis 4 Uhr Naturlehre nach einzelnen Stücken und Theilen, wie ſie fürs gemeine Leben für nützlich erachtet werden. Außerdem hält der Cantor noch mit dem Singechor täglich, mit Ausſchluß des Sonnabends, von 11 bis 12 Uhr Singſtunde und von 1 bis 2 Uhr Betſtunde. Der Schreib-, Rechen- und Zeichenmeiſter aber von 9 bis 11 oder 10 bis 12 Uhr Uebung im Schönſchreiben Montags, Dienſtags, Donnerſtags und Freytags; Mittwochs und Sonnabends Uebung im Rechnen; von 1 bis 3 wiederum mit der 1ſten und 2ten Claſſe Reiß- und Zeichenſtunde des Montags, Mittwochs und Freytags. Für jeden Schüler der erſten Claſſe

iſt das Schulgeld wöchentlich 1 Gr. 6 Pf. in der zweyten und dritten Claſſe 1 Gr. und für Schreiben, Rechnen und Zeichnen ebenfalls 1 Gr. Die hieſigen Feuer= und Armenanſtalten verdienen in jeder Stadt nachgeahmt zu werden und haben beſonders durch die Bemühungen des Hrn. Burgermeiſter Hübler und des Hrn. Stadtſchreiber Goldberg ihre jetzige Einrichtung erhalten. Für die zu der Feuerlöſchungsanſtalt beſtimmten Perſonen iſt vor einigen Jahren eine höchſten Orts konfirmirte Feuerordnung abgefaßt und alles Feuergeräthe in den vollkommenſten Zuſtand verſetzt worden. Die hieſigen Armen werden überhaupt in drey Hoſpitälern, im Lazarethe und durch geſammeltes Allmoſen verſorgt, ſo wie man auch zur beſſern Pflege der Hausarmen 1786. im Hoſpitale St. Laurentii zwey Arbeitsſtuben angelegt hat, in welchen ſie bey unentgeldlicher Heizzung und Beleuchtung, und bisweilen ſogar mit unentgeldlicher Speiſung verſorgt und mit Flachsſpinnen, Strumpfſtricken, Federſchließen, Tauzupfen 2c. beſchäftigt und dadurch mit den nothwendigſten Lebensbedürfniſſen verſehen werden. Durchreiſende zünftige Handwerksgeſellen erhalten von ihren Handwerkern, denen aus der Armenkaſſe ein Zuſchuß gegeben wird, und andere bedürftige Reiſende auf dem Rathhauſe von einer dazu beſtellten Perſon ihren Zehrpfennig, daher man in Meißen nicht ſo wie in andern Städten durch Straßenbettler geplagt wird. Die freye Armenſchule ward am 30ſten Jul. 1766. vom damaligen Superintend. Haymann errichtet. Sie hatte 1788. am 30ſten Jul. einen Fond oder Vermögen von 1832 Thlr. 2 Gr. 7 Pf. als: 1782 Thlr. 12 Gr. an werbenden Kapitalien und 49 Thlr. 14 Gr. 7 Pf. baares Geld, und wird größtentheils von freywilligen Beyträgen erhalten. Man findet zu Meißen auch eine Buchdruckerey, welche ſchon über hundert

Jahre beſtehet, und die Erbſteiniſche Buchhandlung. Seit 1755. wird die Stadt auch mit Laternen erleuchtet. Auf dem hier befindlichen alten Schloſſe, der Albrechtsburg, welche den ganzen hohen Berg einnimmt, und von der Stadtſeite mit dem Meiſterſtücke der alten gothiſchen Baukunſt, der berühmten Domkirche ſehr ſchön in die Augen fällt, befindet ſich die vortrefliche Porcellanmanufactur nebſt einer Schloßcapelle für die Römiſchcatholiſchen Porcellanmanufacturiſten, und in der bey der Domkirche angebaueten Begräbnißcapelle liegen, der gemeinen Sage nach, Churfürſt Friedrich der Streitbare, der am 4ten Jan. 1428. ſtarb, wenigſtens iſt ſein aus Meſſing gearbeitetes mit einer ihn vorſtellenden Figur in der Churkleidung mit dem Churſchwerdte in der Hand verſehenes Monument hier vorhanden, Herzog George zu Sachſen und andere mehr von dieſer Familie begraben. Eigentlich ſind zwey Begräbnißcapellen bey dieſer Kirche, die eine oder die ſogenannte Churf. Sächſ. Begräbnißcapelle ließ Churfürſt Friedrich der Streitbare in den Jahren 1425. bis 1428. hier erbauen, die andere ließ auf der Mittagsſeite dieſer Fürſtencapelle der Herzog George der Bärtige vor dem Jahre 1534. erbauen und im gedachten Jahre ſeine Gemahlin hier beyſetzen. Die bereits 948. von Otto I. vollendete Domkirche hatte ſonſt vorn einen oben über den Zinnen dreyfachen Thurm, der am 25ſten April 1547. durch einen Blitzſtrahl angezündet und nebſt Orgel und Dach ein Raub der Flamme ward; daher dieſe Kirche jetzt nur noch hinten am hohen Chore mit einem ſteinernen, oben durchbrochenen, achteckigen und pyramidenförmigen Thurme verſehen iſt, und von dem alten dreyfachen Thurme nur noch die Ueberreſte hat. Unter dem Fußboden der Kirche ſind die Begräbniſſe der Biſchöffe, Dompröp-

ſie und anderer angeſehener Perſonen. Mehrere Nachrichten davon findet man in folgendem Werke, das weit mehr enthält, als der Titel ſagt, und worinnen man ſehr ſchätzbare Beyträge zur Geſchichte der Markgrafen und Biſchöfe von Meißen antrifft: M. J. F. Urſinus Geſchichte der Domkirche zu Meißen, aus ihren Grabmählern hiſtoriſch und diplomatiſch erläutert, nebſt einem Proſpekte der Domkirche. Dresden 1782. 4.

Der eigentliche Erfinder des ſächſiſchen Porcellans iſt der zu Kießlingswalda in der Oberlauſitz am 10ten April 1651. geborne Ehrenfried Walther von Tzſchirnhaus, der am 11ten Octbr. 1708. ſtarb. Er war zwar der erſte Erfinder der Kunſt Porcellan zu machen in Europa, nicht aber in andern Welttheilen: denn unter den Sineſen und Japaneſen war ſie längſt bekannt. Dieſer große Naturforſcher, dem Sachſen mehrere nützliche Anſtalten in Rückſicht auf das Manufactur- und Fabrikweſen zu verdanken hat, gab der Porcellanfabrik durch Entwerfung des Plans ihr Daſeyn. Hierauf erſchien Johann Friedrich Bötticher ein Apotheker aus Schleitz im Voigtlande, und bildete die von Tzſchirnhaus erfundenen Maſſen vollends aus. Er hatte in Berlin bey Zorn die Apothekerkunſt erlernt, und mußte von da 1701. nach Sachſen entweichen, weil er ſich den Verdacht zugezogen hatte, als könne er Gold machen. Hier gerieth er aufs neue in die Geſellſchaft der vermeinten Goldmacher, die ihn mit dem Könige bekannt machten, der ebenfalls von ihm die Bereitung des Pulvers, womit er durch einen Theil 180 Theile Silber tingirt und in Gold verwandelt hatte, zur Veredlung der Metalle verlangte. Hierdurch kam er nun in Gefahr, das Leben zu verlieren, aus welcher ihn endlich die Vervollkommung der Kunſt Porcellan zu machen errettete. Das erſte Porcellan in Sachſen ward 1706. auf einer ehemaligen Baſtey zu Dresden, die Jungfer genannt, verfertiget, und hatte eine braunrothe jaſpisartige Farbe: daher ſchrieb er über ſein Laboratorium:

Gott unſer Schöpfer,
Machte aus einem Goldmacher einen Töpfer.

Dergleichen Porcellan iſt nur bis 1730. gemacht worden, weil das weiße, welches ſeit 1709. gemacht ward, ſchöner ausſah und keinen Geſchmack der darin aufbewahrten Speiſen annahm. 1710. kam die Fabrik nach Meißen und bezog zum erſtenmale die Leipziger Meſſen, kam aber erſt nach Böttichers Tode vollkommen zu Stande. Zur Belohnung für ſeine Ausbildung der Maſſe erhob ihn König August II. in den Reichsfreyherrnſtand; worauf er am 14ten März 1719. ſtarb. Der Preis des Porcellans deſſen Hauptbeſtandtheile Kieſel, Quarz, Gyps und die reinſte Porcelianerde oder Thon ſind, wird nach der Malerey, nach ihrer Art, nach ihrer Menge, ob ſie volle Malerey, dreyviertel Malerey, ob es glatt oder geribbet iſt, beſtimmt, und in gute Sorten, Mittelguth und Ausſchuß eingetheilt.

Das ſächſiſche Porcellan übertrifft das ſineſiſche und japaniſche an Härte, Dauer, Façon und geſchmackvoller Malerey. Es ſteht alles Feuer aus, und man kann darinnen kochen. Die koſtbarſten Stücke zerſpringen oft bey der Vergoldung, weil dazu ein außerordentlicher Grad der Hitze erfordert wird. Unter den vielen und mannichfaltigen Kunſtarbeiten zeichnen ſich vorzüglich das von Kändler gefertigte Model zu Churfürſt Friedrich Chriſtians Statue aus, welches in der Churfürſtl. Porcellanſammlung zu Dresden aufbewahrt und als ein faſt unnachahmliches Kunſtſtück von allen Kennern geſchätzt wird. Das hier gefertigte Porcellan-Bisquit, in Figuren, Vaſen und andern Aufſätzen iſt ſehr beliebt. Der Preis davon richtet ſich nach der Größe der Stücke. Die Manufactur iſt nicht mehr in dem vorigen blühenden Zuſtande, ohngeachtet noch über ſiebenhundert Perſonen, unter welchen viele Malerinnen ſind, daran arbeiten. Ihre Unterhaltung ſoll über 30000 Thlr. koſten. Die im ſiebenjährigen Kriege, wie man erzählt, durch einige ſächſiſche Arcaniſten nebſt andern Arbeitern

anfänglich mit Hülfe ſächſiſchen Thons, deſſen Ausfuhre jetzt ſcharf verboten iſt, zu Berlin errichtete Fabrik, hat ihr einigen Abbruch gethan; mehr aber noch die Fabriken zu Rudolſtadt, Gera ꝛc. welche, ihrer weit geringhaltigern Waare ungeachtet, wegen des wohlfeilen, in Rückſicht auf Güte aber immer zu theuren Preiſes, auf den Leipziger Meſſen großen Abgang finden. Einen andern nicht unbedeutenden Verluſt erlitt ſie durch den Brand 1773., wo ein Theil der ſchönſten Stücke zu Grunde ging. Doch erhält ſie ſich noch immer durch die beſondere Unterſtützung des Churfürſten. Ihr jetziger Director iſt nach Abgang des Freyherrn von Fletſcher, der Oberſtallmeiſter, wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, des St. Andreas-Ordens-Ritter und St. Stephan-Ordens-Großkreuz, Herr Camillo, Graf Marcolini, unter welchem zwey Commiſſarien und vier Officianten ſtehen. Von der Direction deſſelben hängen die Factoreyen der Porcellainwaaren zu Dresden und zu Leipzig ab. Das geſpaltene zur Feuerung der Oefen nöthige Brennholz wird vermittelſt einer von einem Pferde in Bewegung geſetzten Maſchine unter einem verdeckten Gange vom Holzhofe an den Berg hinan bis in die Fabrik gebracht. Wenn ein Wagen leer herabgeht, ſo wird zu gleicher Zeit ein beladener hinaufgezogen, dieſer abgeladen, indeß jener unten wiederum aufgeladen wird. In der Stadt Meißen gehört das ſogenannte Jahniſche Freyhaus zum Ritterg. Nieder-Jahna, ein anderes Freyhaus zum Ritterg. Löthayn; das Burglehnhaus zu Meißen aber iſt ſchriftſäſſig mit Ober- und Erbgerichten beliehen. Von den ſogenannten Stiftshäuſern in der Stadt gehören einige unters Erbamt und andere unters Stiftsamt. Von den ſogenannten Freyhäuſern in und bey der Stadt Meißen, gehören 14 unters Kreisamt und 13 unters

Procuraturamt. Zu den Vorſtädten von Meißen gehören folgende benamte Orte, als:

Die Hintermauer hinter der Fürſtenſchule vor dem Lommatzſcher Thore unters Erbamt gehörig hat 22 Häuſer.

Die Fiſchergaſſe unterm Schloſſe an der Elbe unters Kreisamt gehörig, hat 17 Häusler mit 2¼ Hufe, nämlich 8 Häuſer zu einer Hufe. Neben der Fiſchergaſſe liegt rechts der Leipziger Straße das Heerfahrtſche Guth und links gedachter Straße das von Zehmenſche Guth mit 8 Hufen und 2 Häuslern.

Neudörfchen Kreisamtsantheil mit 3 Häuslern; und Neudörfchen unter das Ritterg. Siebeneichen gehörig mit 10 Häuſern auf Ritterguthsgrund und Boden erbauet.

Das Niederweiditzt, die Obergaſſe Martinsberg, die Untergaſſe, unterm Kuttelhofe, die Fuhrmannsgaſſe, überm Fleiſchſteige; am Plosßen oder Bloßen ſ. w. unt. die Neugaſſe, der Neumarkt vor dem Görniſchen Thore nebſt der Mühlenaue. Ferner eine andere Amtsvorſtadt iſt an und auf der Elbbrücke zu Meißen der

Kappelsberg und die aus einigen Häuſern und einer Schenke beſtehende

Vorbrücke an der Elbe oberhalb und unterhalb der Ziegelſcheune. An der Elbe befindet ſich auch ein der Kämmerey zu Meißen gehöriger Platz, das Horn genannt, wo Holz und Steinwaare gegen ein beſtimmtes Niederlagsgeld ausgeſchifft wird.

Die Kloſterſtraße bey Meißen unterm Schloſſe gegen den Keilbuſch; die Amtsgemeine und Vorſtadt

Ober-Meißa beſteht aus 2 Güthern mit 840 Sch. und 18 Häuslern mit 479½ Sch. und mit 10 Sch. zum Schulamte gehörig, hat 9 alte und 8 neue Magazinhufen,

und die zum Schulamte gehörige Kirche zu St. Wolfgang. Die gedachten beyden Güther, wovon das Oberguth ohngefähr ¼ St. davon nach Jahna zu liegt, haben von den Hufen 8 und 8 Häusler 1 Hufe, die übrigen 10 Häusler ſind auf den Guthsboden erbauet und unbefugt. Nieder Meiſa ſ. w. unt. Das rothe Haus nebſt dem Starkiſchen Guthe hingegen iſt ein vor dem Lommatzſcher Thore liegendes Rathsvorwerk und der Rothe Ochſe ein Gaſthof vor dem Waſſerthore.

Die Trübiſchhäuſer zum Kreisamt gehörig liegen an dem Trübiſchbach.

Der Lilienſtein, ein Freyhaus bey Meißen, und die vorm Waſſerthore liegende, aus etlichen Häuſern beſtehende Waſſerburg gehört mit 124 Schck. zum Kreisamte und mit 65½ Schck. nebſt der Capelle zu St. Jacobi und dem Procuraturamtshoſpitale zum Procuraturamte.

Endlich liegen noch in den Vorſtädten 9 Scheunen und etwas entfernt von der Stadt überhaupt 10 Vorwerks- und andere Güther, wozu auch das ſogenannte Erlichtguth und das Guth

Kühnaſt, Kynaſt oder Kiebenaſt zum Amt Noſſen einbezirkt, weil es nebſt Hohenlauft ehedem ein Altzellaiſches Vorwerk war, gehörender Beſitzer deſſelben iſt zugleich Bürger in Meißen und gehört mit 325 vollen gangb. Schck. unter des Raths Jurisdiction. Von den vielen um die Stadt liegenden Weinbergen gehören zwey, die grüne Aue genannt, der Stadt; desgleichen der Jüdenberg mit 2 Güthern; die Weinberge unter dem Namen Rauenthal oder Raupenthal bekannt; und zwey Weinberge in Gorbitzer Flur vor dem Lommatzſcher Thore; und zum Kreisamte die Weinberge im Goldgrunde mit den Steuern.

Auf

Auf dem Landtage zu Dresden 1640. beklagte ſich die Stadt Meißen, daß ſie während des 30jährigen Krieges außer den gehaltenen Muſterplätzen beynahe 30 ſchwere Einquartirungen und viele koſtbare Contributionen und Auslöſungen an Bier, Mehl, Korn, Wein, Zelten, Stückpferden faſt ohne alle Wiedererſtattung habe erdulden müſſen; außerdem wären ihnen viel Weinberge, Gärten, Felder verwüſtet und der größte Theil der Stadt ganz eingeäſchert worden. Dieſes alles habe ihr 400000 Thlr. gekoſtet, wobei ſie noch obendrein durch die Malz und Beymetze, wie auch durch den von etlichen von Adel, Beamten und Geiſtlichen angefangenen unbefugten Wein- und Bierſchank an ihrer Nahrung und Einkommen ſehr verkürzt worden wäre, ſie bäte daher um die Abſchaffung derſelben. Im Jahre 1697. hatte die Stadt Meißen 294 bewohnte und 219 unbewohnte wüſte Häuſer, 470 angeſeßne und 72 unangeſeßne Bürger, in allen ohne Kinder 2200 Einwohner, deren vornehmſte Nahrung im Brauen, Weinſchank und der Viehzucht beſtand. Unter ihnen waren 11 Handelsleute, Kramer und Apotheker, 17 Becker, 22 Fleiſcher, 74 Tuch- Zeuchmacher und Bortenwirker, 11 Leinweber und 180 andre Künſtler und Handwerker. Man brauete jährlich 884 Faß oder 68 Gebräude, jedes zu 40 Schfl. und 13 Faß, mit 24 Fl. 16 Gr. Trankſteuer, wovon 1697. einkamen 1473 Thlr. 8 Gr. An Vieh hatten die Einwohner 52 Pferde, 2 Ochſen, 102 Kühe, 2 Ziegen, 20 Schaafe; Winter- und Sommerſaat 406 Schfl. An Landpfennig- und Schockſteuern ſollten einkommen 4456 Thlr. 10 Gr. 8½ Pf. wovon 3133 Thlr. 10 Gr. 1½ Pf. einkamen, und 1327 Thlr. 7 Pf Reſt blieben. Die Häuſ. waren mit 14084 Sch. zu 3½ Pf. = 1784 Thlr. 22 Gr. 10 Pf. die liegenden Grundſtücke aber mit 4556 Schock. zu 3½ Pf. = 579 Thlr. 22 Gr. 8 Pf. belegt.

Im achtzehnten Jahrhunderte hatte die Stadt Meiſſen abermals große Drangſaale zu erdulden. Der ſiebenjährige Krieg ſtürzte die Stadt in eine Schuldenlaſt von 122,000 Thlr; in der Theurung von 1772. und in dem Kriege von 1778., wo die Abgaben an die öffentlichen Caſſen zurückblieben, wurden die Communſchulden um 1285 Thlr. ſtärker; die 1790. ausgebrochenen Bauerunruhen verurſachten den öffentlichen Caſſen und der Bürgerſchaft eine Ausgabe von 2728 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. und außer der oben S. 17 angezeigten Waſſerbe-

ſchädigung litt die Stadt Meißen durch die Ueberſchwemmung von 1799. laut den eingereichten Tabellen einen Verluſt von 63,161 Thlr. 23 Gr. als: 17,216 Thlr. in der Stadt, 28,919 Thlr. 19 Gr. in den Vorſtädten, 16,306 Thlr. die Commungrundſtücke incl. der Brücke und 620 Thlr. 4 Gr. die Hausgenoſſen an Mobilien. Daher haben der eingeführten Ordnung und Sparſamkeit ohngeachtet die Communſchulden zur Zeit nur bis auf 39,448 Thlr. 5 Gr. 10 Pf. vermindert werden können, weil die Zahl der Contribuenten geringer und unvermögender geworden iſt. Denn am Ende des Jahres 1800. lebten in 448 Bürgerhäuſern mit Ausſchluß von 20 Winzer-, Preß-, Vorwerks- und Gartenhäuſer unter der Jurisdiction des Stadtraths 3705 Einwohner, nämlich: 493 männliche und 544 weibliche Perſonen bis mit Ende des 14ten Jahres; 1159 männliche und 1333 weibliche von 15 bis mit Ende 60 J. und 70 männliche nebſt 106 weiblichen Perſonen über 60 Jahr. Unter denſelben befanden ſich 59 Schuhmacher, 40 Schneider, 23 Fleiſchhauer, 21 Weißbäcker, 5 Strumpfſtricker, 6 Gürtler, 2 Kupferſchmiede, 6 Lohgärber, 18 Böttcher und zugleich Weinküper, 5 Schloſſer, 8 Nadler, 3 Drechsler, 7 Hufſchmiede mit 6 Werkſtätten in der Stadt und 1 in der Vorſtadt, 9 Leinweber, 6 Poſamentirer, 4 Glaſer, 1 Meſſerſchmidt, 2 Sägeſchmiede, 4 Riemer, 6 Seifenſieder, 7 Hutmacher, 7 Zinngießer, 5 Buchbinder, 7 Töpfer, 2 Knopfmacher, 7 Seiler, 8 Kürſchner, 4 Sattler, 2 Klempner, 1 Bürſtenmacher, 6 Tiſchler, 7 Beutler, 2 Wagner, 3 Nagelſchmiede, 1 Kammmacher und 5 Tuchmacher. Die Nahrungsgewerbe der Einwohner ſind die Betreibung der Handwerke, der Weinbau und Weinſchank, der Feldbau mit 13 Spann und 17 Magazinhufen, das Bierbrauen, Branntweinbrennen, die Arbeit in der chur-

fürſtlichen Porcellanmanufaktur und der Gewinn von den 3 Jahrmärkten. Die hieſigen Töpfer verfertigen nicht nur ſchöne weiße, ſondern auch holzſparende Oefen in geſchmackvollen Formen nebſt holzſparenden Bratröhren. Gleich gute Arbeiten liefern die Tiſchler. Zum Beſten des Publikums ſind die Aelteſten des Böttcherhandwerks beſonders zur Tarirung des Weins und Weingefäßes verpflichtet und unter dem 30ſten Decbr. 1795. vom Rathe nachſtehende Wein- und Gefäßtare beſtimmt worden, nämlich: die tarirenden Meiſter erhalten zuſammen von einer Kufe Wein 4 Gr., vom Faſſe 1 Gr. 6 Pf., vom Viertel 1 Gr. und von jedem Gefäße unter dem Viertel 6 Pf. Ein gleiches vom leeren Gefäße incl. des Aichens. Wenn aber in der Stadt unter 4 Faß tariret werden, ſo erhalten die tarirenden Meiſter annoch zuſammen 8 Gr. für die Verſäumniß; außerhalb der Stadt aber ein jeder Meiſter annoch 8 Gr. Meilengebühren und 8 Gr. Zehrung auf jeden Tag. Dieſe Rathsverordnung iſt hierauf auch am 15ten Junius 1796. von der Landesregierung beſtätigt worden. Allein die Braunahrung geräth in Meißen immer mehr in Verfall, ob man ſchon ſeit dem Jahre 1789. manche gute Anſtalt mit höchſter Genehmigung und mit Verwendung vieler Koſten gemacht hat, weil wegen der beſtehenden häufigen gnädigſten Conceſſionen das Einlegen und Verſchenken der Dorfbiere den ſtädtiſchen Bierabſatz erſchweret. Von den Zeuch- und Leinwebern wurden 1798. 1799. 1800. verfert.

	1798.	1799.	1800.
Serge :	1 St.		4 St.
Geſtreifte Flanelle	10 —	2 St.	6 —
Barchent :	3 —	12 —	2 —
Verſchied. wollene Zeuche	3 —	1 —	2 —
Leinwand :	72 —	98 —	86 —
Catinat :	4 —	——	3 —

	1798.	1799.	1800.
Baumwollene Tücher	6 Dutz.	2 Dutz.	2 Dutz.
Die Strumpfwirker an wollenen Strümpfen und Handſchuhen	——	——	140 Dutz.
Die Tuchmach. an Flanell	31 St.	29 St.	41 St.
Tüffel und Tuch	54 —	53 —	56 —
Die Hutmacher an Hüten	——	——	1600 St.
Die Loh- u. Weißgärber	——	——	3800 —

1779. hatte die Stadt Meißen 1112 Familien, 3206 Menſchen und 175 Kühe. 1788. hat die Gemeine der Stadtkirche zu Meißen gehabt 156 Geb. als: 74 Söhn. 82 Töcht. 7 Todtgeb. und 16 Unehl. 188 Geſt. 26 P. Getr. und 6792 Communicanten; die Gemeine der St. Afrakirche aber 131 Geb. als: 74 Söhn., 57 Töcht., 7 Todtg. und 7 Unehl., 135 Geſt., 22 Getr. und 7358 Communicanten. In der Stadt-Pfarrkirche zu Meißen ſind geweſen

in den Jahren	Getraute.	Getaufte.		Geſtorbene.		Communik.
	Paar.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	
1790.	22	73	80 a	62	70 b	6443
1791.	24	77	94 c	83	84 d	6228
1792.	35	80	62 e	74	72 f	5925
1793.	23	80	75 g	67	57 h	6189
1794.	25	85	63 i	60	59 k	5997
1795.	25	76	66 l	95	73 m	5332
1796.	38	67	67 n	85	85 o	5185
1797.	35	71	65 p	93	101 q	5470
1798.	48	78	85 r	60	78 s	5173
1799.	24	86	68 t	81	64 u	5115
1800.	32	75	84 v	93	93 w	5234

a Incl. 7 Unehelicher und 4 Zwillingspaaren. b Incl. 2 Sechswöchnerinnen und 4 Todtgeborne. c Incl. 2 Zwillingsp. und 16 Unehelichen. d Incl. 1 Sechsw. und

7 Todtgeborne. e Incl. 1 P. Zwill. und 10 Uneheliche. f Incl. 10 Todtgebohrne. g Incl. 5 Zwillingsp. und 12 Unehel. h Worunter 9 Todtgeb. i Mit Inbegrif 4 Zwillingsp. und 4 Unehel. k Mit 3 Sechsw. und 8 Todtgeb. l Mit 1 Zwillingsp. und 9 Unehel. n Mit Einſchluß 1 Zwillingsp. und 15 Unehel. o Mit Inbegrif 10 Todtgeb. p Incl. 2 Zwillingsp. und 10 Unehel. q Incl. 13 Todtgeb. r Mit Einſchluß 2 Zwillingsp. und 19 Unehel. s Mit 9 Todtgeb. t Mit 20 Unehel. u Mit 12 Todtgeb. v Mit 17 Unehel. w Mit 8 Todtgeb.

In der St. Afrakirche zu Meißen mit Inbegrif der Eingepfarrten waren

in den Jahren	Paar.	Getaufte.		Geſtorbene.		Communik.
	Getraute.	Männl	Weibl.	Männl.	Weibl.	
1790.	34	67	63 a	56	53 b	7567
1791.	44	70	54 c	67	60 d	7596
1792.	52	67	77 e	62	63 f	7598
1793.	47	59	78 g	58	67 h	7618
1794.	49	76	72 i	54	55 k	7349
1795.	43	72	70 l	55	54 m	7132
1796.	37	76	79 n	54	56 o	6926
1797.	31	77	64 p	78	86 q	7005
1798.	38	77	65 r	78	59 s	6574
1799.	34	70	76 t	53	62 u	6332
1800.	41	81	83 v	73	73 w	6376

a Mit 8 Zwillingsp. und 14 Unehel. b Mit 2 Sechsw. und 7 Todtgeb. c Mit 2 Zwillingsp. und 9 Unehel. d Mit 1 Sechsw. und 6 Todgeb. e Mit Inbegrif 2 Zwillingsp. und 11 Unehel. f Mit 2 Sechsw. und 4 Todtgeb. g Mit 1 Zwillingsp. und 16 Unehel. h Mit Inbegrif 6 Sechsw. und 10 Todtgeb. i Mit 1 Zwilingsp. und 15 Unehel. k Mit 2 Sechsw. und 10 Todtgeb. l Mit 4 Zwillingsp. und 14 Unehel. m Mit 2 Sechsw. und 7 Todtgeb. n Mit 7 Zwillingsp. und 13

Unehel. o Mit 3 Sechsw. und 5 Todtgeb. p Mit 2 Zwillingsp. und 11 Unehel. q Mit 4 Todtgeb. Blatterkrankheit. r Mit 14 Unehel. s Mit 3 Sechsw. und 8 Todtgeb. t Mit 13 Unehel. u Mit 2 Sechsw. und 11 Todtgeb. v Mit 6 Zwillingsp. und 21 Uneheliche. w Endlich mit 1 Sechsw. und 9 Todtgeb. Nicht weit von der Stadt Meißen, im Geſicht derſelben, liegt der ſogenannte Friedewald, oder eigentlich die Markgrafen- und Burggrafenhaide. Die Mühlenaue beſteht aus verſchiedenen Mühlen und andern Gebäuden, die der Stadt Meißen zuſtehen, und das

Münzthal iſt eine angebauete Aue bey Meißen.

Wegen der Städte Meißen und Dresden ſind 1612. die landesherrlichen Reſcripte von 1565. und 1569. erneuert worden, nach welchen diejenigen, welche aus Böhmen auf der Elbe Holz herabbringen, daſſelbe zwiſchen Oſtern und Michaelis von früh 4 Uhr an bis Mittags 12 Uhr, außer dieſer Zeit aber einen ganzen Tag zu feilem Verkaufe ſtehen laſſen müſſen.

Der Martins- oder Bloßenberg, mit 3 zur Stadt Meißen gehörigen Güthern, liegt ſüdlich von der Stadt auf der entgegengeſetzten Seite, und man hat die ſchönſte Ausſicht von demſelben nach der Stadt, dem Schloſſe, vielen Weinbergen, Waldungen, Dörfern, fruchtbaren Gefilden und einem Theile der Elbe. Auf demſelben findet man Coccinelle — Coccus polonicus — an den Wurzeln des weißem, nelkenartigem Hornkrauts — Ceraſtium arvenſe — des beſtändigen Knäuls — Scelerantus perenn. — des Bärenkrauts — Arbutus uva urſi — des Erdbeerenkrauts — Fragar. veſca — und einigen Gattungen Maußöhrlein — Hierac. piloſelſa. —

Lommatzſch — Lommitſch, Lummitſch, Glomaci, Lommacium — eine ſchriftſäſſige Stadt von 264 Häuſ. 34 wüſten Bauſtätten und 1800. mit Inbegrif von 190 Meiſtern 1261 Einwohnern, welche ſich von Handwerken, vom Ackerbaue, Viehzucht, Bierbraue-

rey, Verfertigung von Töpfergefäßen, Federhandel und den 2 Jahrmärkten nähren. 1800. wurden hier 150 Dutz. wollene Strümpfe und Handſchuhe, 240 Weben Leinwand, 450 St. Hüthe und 2160 St. Loh- und Weisgerberleder verfertigt. Vor den beyden Jahrmärkten wird jedesmal Flachs- und Federmarkt gehalten. Hier befindet ſich auch die Schützische Tabacksfabrik, welche Tabacksbau treibt. Die hieſigen Aecker ſind von vorzüglicher Güte und werden nebſt den Feldern der eine Meile um die Stadt herumliegenden Dorfſchaften mit dem Namen Lommatzſcher Pflege belegt, welche wegen ihres ergiebigen Ackerbaues unter die fruchtbarſten Gegenden in Sachſen gehört. Die Stadt iſt ſchon von den Sorbenwenden an der Jahne erbauet und von ihnen Glomaci genannt worden. Der hieſige Stadtrath hat die Erbgerichte eigenthümlich, die Obergerichte aber pachtweiſe. Hingegen die Feldmeiſterey zu Lommatzſch gehört mit der Gerichtsbarkeit zum Kreisamte; zwey Güther, nämlich das Burkhardtiſche 4 Hufenguth und die goldene Hufe zum Ritg. Hirſchſtein; und die ſogenannten 6 alten und 6 neuen Lommatzſcher Hufen unter das Procuraturamt. Die Radelandgärten bey Lommatzſch, unter das Kreisamt Meiſſen gehörig, heißen auch die Pfarrfelder und ſind Grundſtücken, welche nebſt den ſogenannten Kaſtenfeldern und Kloſterwieſen zuſammen mit 800½ Schock verſteuert werden. Die Stadt hat eine Stelle in der Meißn. Fürſtenſchule zu vergeben. 1779. hatte ſie 296 Familien, 817 Menſchen über 10 Jahr und 127 Kühe. 1788. ſind in der hieſigen Kirchfahrt 110 Geb. als: 58 Söhn., 52 Töcht., 7 Todtgeb. und 6 Unehl., 102 Geſt. 14 P. Getr. und 4489 Communicanten geweſen.

Im 30jährigen Kriege ward die Stadt 1632. nach vorhergegangener Plünderung und 1637. abermals eingeäſchert; und vorher hatte ſchon 1607. die Peſt aus der Stadt 1100 und aus der Kirchfahrt 500 Perſonen weggeraft, deswegen bat der Stadtrath auf dem Landtage 1640. um Erlaſſung der Abgaben von den öden Plätzen. 1697. hatte die Stadt wiederum 236 bewohnte und 52 unbewohnte Häuſer und wüſte Stellen, 243 angeſeſſene und 28 unangeſ. Bürger, in allen ohne Kinder 771 Einwohner, unter welchen ſich befanden: 11 Handelsleute ꝛc. 102 Brauer, 6 Becker, 9 Fleiſcher, 5 Tuch- Zeuchmacher ꝛc. 10 Leinweber und 100 andere Künſtler und Handwerker. Die vornehmſte Nahrung war Ackerbau und Brauen. Jährlich wurden 1056 Faß oder 88 Gebräude, jedes zu 38 Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer gebrauet, und außer der Stadt Meißen noch 10 Krüge oder Schenken mit Bier verlegt. 1697. kamen daher 1760 Thlr. Trankſteuer ein. Sie hatten 26 Pferde, 174 Kühe und 14 Ziegen. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten einkommen 1675 Thlr. 10 Gr. 8 Pf., wovon 1531 Thlr. 15 Gr. 11 Pf. eingingen, 143 Thlr. 18 Gr. 9 Pf. aber Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 7455 Schock. = 944 Thlr. 19 Gr. 7½ Pf., die liegenden Grundſtücke aber mit 1155 Sch. = 146 Thlr. 9 Gr. 1½ Pf.

Auf dem Fußwege von Lommatzſch nach Meißen zu iſt im Odiliengrunde ein vortrefflicher Steinbruch, theils in Granit, theils in einem violetblauen mit weißen meiſt in Erde aufgelößten Feldſpathflecken erhärteten lettigen porphyrartigen Geſtein, in deſſen Klüften öfters ſchwarze Dendriten von aufgelößtem Eiſen angeſchoſſen ſind. Den Namen hat dieſer Grund von einer hier ehedem geſtandenen Kirche zu St. Odilien, die ein Trompeter 1468. wegen eines gethanen Gelübdes erbauet haben ſoll, und wohin ſtarke Wallfahrten damals gingen.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Auerſchütz;

Dölmſchütz oder Delmſchütz an der Oſchatzer Amtsgränze, eingepfarrt nach Hohen Wußen, der Erbamtsantheil;

Gaſtewitz, auf Schenks Charte Göſtewitz, nach Rieſa eingepfarrt, Kreisamtsantheil und

Zeicha 1 M. ſüdwärts von Oſchatz nicht weit von der Amtsgränze mit den 2 hierhergehörigen Güthern und 1 Mann haben zuſammen 25 alte und 25 neue Hufen.

Bornitz oder Barnitz, Barmitz oder Börmnitz bey Döbeln mit 11½ alte und 11½ neue Hufe; und

Bornitz oder Börmnitz bey Lommatzſch hat 10 alte und 10 neue Hufen.

Bohnitzſch, nach Zſcheila eingepfarrt, mit 13 alten und 13 neuen Hufen. In der hieſigen Gegend zeiget ſich in einem hohlen Wege ein mächtiger Flötz von grauem, ſehr feſtem Steinmergel, deſſen Lagen 3 bis 12 Zoll Stärke haben. Der Stein iſt ganz dem Pläner in der Dresdner Gegend gleich.

Groß Steinbach, iſt nach Mocha eingepfarrt und beſteht aus 4 Contribuenten, welche 7½ alte und 7½ neue Hufe nebſt 1 Garten beſitzen.

Jeßen bey Lommatzſch, wohin es auch eingepfarrt iſt, hat 25¼ alte und 25¼ neue Hufe.

Die Gaumnitz Wüſtung mit 13½ alte und 13 neue Huf.

Von Hohen Wußen das Landrichterguth mit 1 alten und 1 neuen Hufe.

Kaſchka oder Katzſchke, beſteht in 2 Güthern von 3 Hufen.

Klein-Prauſitz, eingepfarrt nach Plänitz mit 8 Hufen.

Kockiſch an der Zſchopau bey Rößgen ohnweit Mitweyda, wohin es auch eingepfarrt und ſeit 1686. zum Erbamte gekommen iſt.

Lautzſchen, iſt nach Lommatzſch eingepfarrt, hat 12 Contribuenten mit 23 Hufen.

Nieder-Muſchitz oder Muſchwitz, nach Zehren eingepfarrt, hat 21 alte und 22 neue Hufen nebſt einem Landrichtergutbe.

Paltzſchen, Balzſchen, Poltzſchen oder Poltſchen, ohngefähr eine Stunde von Lommatzſch, wohin es eingepfarrt iſt, beſitzt 21½ Hufe und hat nicht weit davon den Poltzſchner See, zur Zeit der Sorbenwenden der Wunderbrunn Glomaci, von welchem die wendiſchen Prieſter vorgegeben und durch

allerhand Kunſtgriffe bewirkt haben, daß wenn die Sorbiſchen Einwohner Frieden und fruchtbare Zeiten haben ſollten, ſo wäre der See voller Waizen, Haaſer und Eicheln; wenn aber Krieg bevorſtünde, wäre er voll Blut und Aſche, ſo daß die Einwohner dieſen See mehr als ihre geheiligten Haine verehrten.

Pulſitz, iſt nach Jahna eingepfarrt und der Erbamtsantheil hat $26\frac{1}{2}$ Hufe.

Rößchen oder Rößgen an der Zſchopau, nicht weit von Mitweyda, wohin es auch eingepfarrt iſt, und hat mit Kokkiſch ſ. ob. S. 41 $6\frac{5}{6}$ alte und $6\frac{1}{4}\frac{1}{8}$ neue Hufe.

Roitzſchen bey Miltitz, auf Schenks Charte Roitzſch, auch Rötſchen genannt, mit 10 Hufen und 5 Bauern nebſt 2 Mühlen mit 4 Gängen, deren eine Neidmühle heißt, die andere Obermühle, iſt nach Striegnitz eingepfarrt. Bis hinter dieſes Dorf ſetzen in der Schlucht des Trübiſchthales die Granitfelſen ſ. ob. S. 15 auf beyden Seiten fort. Hinter dem Dorfe fängt ſich bereits das erzgebirgiſche Gneusgebirge an, welches hier als ein graues, derbes, glimmerich gneusartiges Schiefergebirge zum Vorſchein kommt.

Salbitz mit 8 Huf. und ein Theil ſteht dem Ritg. Zöſchau im At. Oſchatz mit 60 voll. gangb. Sch. zu, gehört zu den Jahniſchen Dörfern.

Stahna, hat $16\frac{1}{2}$ Hufe; beyde Amtsdörfer ſind nach Ryßeine eingepfarrt.

Wein=Böhla, mit einer Mutterkirche und 19 Hufen nebſt guten Weinbergen. Daher iſt der Weinbau die Hauptnahrung, nur liefert der hieſige ſandige Boden in der ganzen Gegend den leichteſten Wein. Ueber die in hieſiger Gegend liegenden Churfürſtl. Berge iſt ein Bergvoigt geſetzt. Auf den hieſigen Feldern findet man den von den Lithologen ſogenannten Pudding oder Wurſtſtein. Es ſind dieſe conglomerirte Steinart geſchobene Wacken, welche aus einem weißgrauen verhärteten Letten oder Thon mit vermiſchten zarten und groben

Quarzſande auch andern kleinen Steingeſchieben beſtehen und ſind ſo feſt zuſammen verbunden, daß ſie am Stahle Feuer geben, daher ſie auch von den Einwohnern zu allerhand ökonom. Gebrauch verwendet werden.

Vorbrücke, dicht an der Oſtſeite der Meißner Elbbrücke, zu welchem noch die ſogenannte Vorſtadt, der Kappelsberg, gehört, ſ. ob. Stadt Meißen.

Nieder-Meißa, nach Meißen zu St. Afra eingepfarrt, liegt in dem zunächſt an Meißen anſtoßenden Grunde, die Meißa, von dem darinnen fließenden kleinen Bache, die Meißa, ſo genannt. Dieſer Grund iſt vorzüglich mit Weinbergen angebaut, worunter zwey Churfürſtliche ſich befinden. In dieſem Thale trifft man ſehr viel Quellwaſſer an, ſo daß faſt jedes Haus ſeinen eigenen ausgemauerten und überbaueten Brunnen hat, wovon einige hochliegende der Stadt Meiſſen durch Röhren Waſſer zuführen. Nieder-Meißa beſteht übrigens aus 16 Häuslern, deren 8 jedesmal eine Hufe zuſammen beſitzen und aus der churfürſtl. Heegereuter-Wohnung, bey welcher ein kleiner Teich befindlich iſt.

Von Wülſchwitz oder Wilſchwitz gehört ein Antheil von 5 Unterthanen unter das Amt. Das hier befindliche Lehnguth hat außer der Kneipſchenke und 3 Gärtnern keine Unterthanen.

Von Alt-Lommatzſch, nach Lommatzſch eingepfarrt, gehört das Landrichterguth mit einer Hufe und 1 Mann in das Kreisamt, ſo wie von den folgenden Dörfern ebenfalls nur ein Theil, als:

Von Alt-Sattel, nach Staucha eingepfarrt, 2 Hufen mit 1 Mann.

Von Cölln, auch Cölln an der Elbe, nahe an Meißen jenſeits der Brücke, mit einer Mutterk. und einem beſchockten Lehnguthe mit 3 Hufen nebſt einer Schiffmühle. Es liegt an der Dresdner Poſtſtraße in einer anmuthigen Gegend. 1770. legte der Hofmechanikus, Frie-

brich, hier in einem ſchönen Landhauſe eine ſehr einfache Maſchine an, vermittelſt welcher die Schiffe durch die Brücke hindurch ſtrohmaufwärts ſehr leicht gezogen, die Maſtbäume gelegt und wieder aufgerichtet werden; allein gegenwärtig bedient man ſich derſelben ſelten. In den übrigen Gegenden werden die Schiffe von gewiſſen dazu beſtellten Leuten, die man dort Baumhätſchen nennt, den Strom hinaufgezogen.

Von Neckanitz beſteht der Kreisamtsantheil aus 5 Contribuenten mit 4 Hufen und 2 Häusl.

Von Schlagewitz oder Schlagwitz ebenfalls nur ein Landſchöppenguth mit 1½ Hufe nebſt einer Mühle mit 2 Gängen.

Von dem Noſſenſchen Amtsd. Sieglitz bey Klappendorf oder Sielitz gehören nur die 8 Hufen ins Kreisamt.

Von Suppen oder Soppen ſteht das Landſchöppen- oder Schenkguth mit 2 Huf. und 350 Scheck.

Von Daubnitz im At. Noſſen gehören bloß die 13 Hufen ins Erbamt und das Vorwerk Daubnitz bey Lommatzſch nebſt einer Mühle mit 4 Gängen.

Ganzig mit einer Mutterk. gehört nur mit 6 Contribuenten und 4 Huf. ins Kreisamt.

Wüſt-Albertitz beſteht eigentlich aus 3 Fluren, als:

Klein-Wüſt-Albertitzer Flur, welche mit 10¼ Hufe ins Kreisamt gehört; die

Groß-Wüſt-Albertitzer Flur, welche die Bürger zu Lommatzſch in Beſitz haben, und die

Wüſtung, welche ins Amt Noſſen gehört.

Von Knobelsdorf, mit einer Mutterk. liegt mitten im Leißniger Amtsbezirke, ein Theil von 8¼ alte oder 9¼ neue Hufe mit 10 Contribuenten. Von dem nach Lommatzſch eingepfarrten Dorfe

Löbſchütz gehören nur 2 Bauern mit 5½ Hufe ins Kreisamt, die Schocke aber gehören zum Theil in das zum Erzgebirg. Kreiſe gehör. Amt Noſſen.

Mehren, nach Meißen eingepfarrt, wovon es 1 St. entfernt liegt, gehören 2 Güther mit 4 Hufen hieher. Schon ſeit langen Jahren hat man hier einen guten feuerbeſtändigen Thon gegraben, der unter ei-

ner Leimſchicht von 1 bis 4 Lachter gefunden wird, welche von obenher meiſtens mit groben Sand und andern Steingeſchieben vermiſcht iſt; darauf folgt eine Schicht ſchwarze torfartige Erde mit Braunkohlen auch ſchönen hellröthlichen und hellgelben Bernſteingeſchieben, die man beſonders 1765. angetroffen hat, vermiſcht, worauf endlich die 3 bis 4 Lachter mächtigen Thonlager folgen. Man hat jetzt beym Thongraben theils zur Erſparung des Ackerlandes auf der Oberfläche, theils zur Erſparung der Koſten beym Abgraben der Dammerde den Grubenbau mit großem Vortheil eingeführt, ſo daß man ordentliche Schächte bis auf die Sohle des Thonflötzes abteuft und treibt alsdann in demſelben Strecken und Oerter. Der Thon wird zu den Kapſeln verbraucht, worinnen das Porcellan gebrannt wird.

Von Trogen oder Drogen ſtehen 10 Hufen und die Wüſtung Wiltſch unterm Kreisamte.

Vom Noſſenſchen Amtsdorfe Wachtnitz nur die 7 Hufen; ſo wie auch von

Wauden die $12\frac{3}{4}$ Hufen.

Von Wöltiſch oder Wölckiſch ein Bauer mit $1\frac{1}{2}$ Hufe. Aus dem Freybergſchen Amtsdorfe

Nieder-Schöna gehört das ſogenannte Freyguth nebſt zugehörigen Häuſern ins Erbamt Meißen.

Meßa oder Meßen, nach Lommatzſch eingepfarrt, gehört nur wegen einiger Unterthanen mit $10\frac{1}{2}$ Hufe hierher.

Ober-Jahna, liegt ohngefähr 1 St. von Meißen über den Meißagrund hinaus und gehört nur mit 2 Güthern und 3 Hufen hierher.

Von Prübern oder Prüfern, nach Mocha eingepf. liegt an der Leißnig. Amtsgr. gehört nur ein Theil von 5 Contrib. mit 7 Huf. hierher.

Von Raßlitz, nach Leuben eingepfarrt, 1 M. ſüdwärts von Lommatzſch, gehören 4 Contribuenten mit $16\frac{1}{2}$ Hufe ins Amt.

Bey Schletta oder Schlettau, wovon 2 Güther mit 2 Hufen ins Erbamt gehören, eine gute halbe St. von Meißen, befindet ſich eine Anhöhe, welche ganz aus

Pechſtein beſtehet, woraus die Mauern und Häuſer des Dorfs gröſtentheils erbauet ſind. Der Pechſtein — lapis piceus — findet ſich bey und zwiſchen dem porphyrartigen Felſengeſtein und erſtreckt ſich in einer gegen 1000 Schritte langen Felſenreihe fort. Er iſt von Farbe grünlich, glänzend, graulich, ſchwarz, ganz ſchwarz, grau- und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell- und dunkelroth, wie z. B. bey Korbitz, auch braunroth, theils einfarbig, theils vielfarbig von Adern durchlaufen und gibt wegen der darin befindlichen weißen Quarzkörner am Stahle Feuer.

Schweinitz, Schweidnitz oder Schweimnitz, ohnweit der Oſchatzer Amtsgr. ſtehen drey Contribuenten mit 6 Hufen unterm Kreisamte.

Spaar wird in Ober- und Nieder-Spaar eingetheilt, wovon aber nur erſteres als ein unmittelbarer Amtsort hierher gehört, und liegt oberhalb Meißen am öſtlichen oder rechten Ufer der Elbe. Es beſteht aus Weinbergs- und Winzerhäuſern, welche auf dem Spaargebirge zerſtreut angebauet ſind und wovon nur einige unter der Gerichtsbarkeit des Erbamts ſtehen. Das ganze Gebirge beſteht aus röthlichem Granit und die höchſte äußerſte Kuppe deſſelben wird die Poſel genannt. Ein Theil dieſes Gebirges, ein langer, hoher, zwiſchen den Dörfern Cölln und Zaſchendorf liegender Bergrücken, der Fürſtenberg genannt, gehört dem Churfürſten. Von den andern Bergen und Bergrücken ſind theils Meißner, theils Dresdner Einwohner, theils Auswärtige und die Bewohner der Dörfer Spaar, Cölln, Zaſchendorf, Cörnewitz ꝛc. die Beſitzer. An dieſes Spaargebirge ſtößt weiter gegen Meißen hin und die Elbe zu ein Weingebirge bey der Vorbrücke und Nieder-Fehra; und hier zeichnen ſich beſonders die dem Meißniſchen Stadtrathe zuſtehenden Weinberge aus. Der Meißniſche Wein behauptet unter allen Landweinen den Vorzug; und unter den Meißniſchen hinwiederum derjenige, welcher in aufgelöſeten Granitfelſen oder in dem an

der Luft in Sand zerwitterten Granit wächſt. Der im thonigten Boden jenſeit der Elbe und in andern Gegenden wachſende Wein iſt zwar auch gut, wenn er vollkommen reif wird, aber er muß wegen ſeiner Strenge und Herbigkeit viele Jahre auf dem Lager liegen, ehe er als wohlſchmeckend getrunken werden kann. Der Wein von lehmigen Boden iſt meiſtens ſchlecht und ſauer, ſo wie es auch der im Quarzſande gewachſene iſt, der noch dazu wenig Geiſt hat und jung getrunken werden muß: denn mit den Jahren wird er immer wäßriger.

Zeicha, 1 M. ſüdwärts von Oſchatz, nicht weit von der Amtsgränze, ſteht nur mit 2 Güthern oder 1 Mann unter dem Erbamte.

Zadel, auch Ober-Zadel genannt, ein Pfarrkirchdorf auf der Oſtſeite der Elbe, eine M. unter Meiſſen, mit einem Churfürſtl. Vorwerke, deſſen Oekonomie 1764. gegen 1627 Thlr. einbrachte, und 1786. für 2120 Thlr. verpachtet war, wozu auch die Taſchenmühle mit 2 Gängen und die Neumühle mit 2 Gängen gehören, die Schiffmühle mit einem Gange aber unter dem Kreisamte ſteht. Es hat ſeine eigenen Gerichte, welche der Kreisamtmann zu Meißen zugleich adminiſtriret. Hier giebts ebenfalls guten Weinbau und die hieſigen churfürſtl. Weinberge ſind beträchtlich. Weil nun dieſelben mit den edelſten Stöcken beſetzt ſind, ſo liefern ſie in guten Jahrgängen vortreflichen Wein, z. B. im Golck zwey Weinberge ꝛc. Außer dem Dorfe Zadel gehören noch dazu die Dörfer Diera nebſt der Brauſchenke und Nüſchütz oder Niſchwitz nach Seußlitz zu gelegen; erſteres heißt auf Schenks Charte Dyra und letzteres fehlt ganz.

Von Kiebitz, mit einer Mutterk., ſteht nur ein Landſchöppenguth von 1 Hufe, deſſen Unterthanen zum Theil amtſäſſig unter die Pfarrgerichte daſelbſt gehören, unterm Erbamte.

Von Stroiſchen, 1 M. weſtwärts von Meißen, ein Landſchöppenguth mit 1 Hufe; und die Teichhäuſer bey Crummenhennersdorf, ferner die

Teichmühle ohnweit Cölln bey Zſchehla; von

Leuben bey Schleinitz ein Theil mit 2 Häuſern;

Die Naßau Wieſen oder Naßa, eine meiſt in Wieſen beſtehende Fluhr bey Weinböhla.

Droßel, eine Weinbergsnahrung ohnweit der Leipziger Straße liegt in der Nachbarſchaft von Fritzſchensberg und dem ebenfalls hierher gehörigen Amtsorte

Vogelgeſang, einem Guthe mit 2 Huf. ſ. weit. ob.

Zitzſchewig mit einer Weinbergsnahrung.

Zſchänitz oder Schänitz bey Krögis mit 1 Mann.

Amtſaſſen ſind:

Alt-Zaſchendorf, eingepfarrt nach Cölln, nicht weit davon, gehört der Stadt Meißen und iſt ein Theil des Moritzburger Amtsdorfes Zaſchendorf, das zum Unterſchiede Neu-Zaſchendorf genannt wird. Man treibt auch in dieſer Gegend guten Weinbau. Der zur Stadt Meißen gehörige Theil enthält 49 Einwohner, als 24 männliche und 25 weibliche, worunter 17 männl. und 15 weib. aber 7 männl. und 10 weibl. unter 15 Jahr alt waren.

In Cölln ſ. ob. S. 43 ein amtſ. Lehnguth.

Barnitz bey Lommatzſch, ein Ritterg. und Dorf, das aus 2 Bauern mit 5 Hufen und das Ritterg. mit 2 Hufen beſteht. Es gehöret amtſäſſig dazu ein Theil von

Löſten mit 4 Hufen, nicht weit davon, und iſt eingepfarrt nach Ryßeine; und ein Theil von Starbach mit 15 Huf., ebenfalls nach Ryßeina eingepfarrt. Zuſammen haben die drey amtſäſſigen Orte 26 Hufen.

Teutſchenbohra oder Deutſchenbohra, ein D. mit einer Mutterk. und Ritterg., wozu das Dorf mit $12\frac{1}{4}$ Hufen nebſt zwey Mühlen, das hieſige Geleitshaus aber zum Ritg. Graupzig gehört. Es liegt 1 St. oſtwärts von Noſſen. Hierzu gehören amtſäſſig ferner:

Gertzſch, Gärtitzſch oder Gertitzſch mit 10 Hufen, auf Schenks Charte Gatſch, nach Ryßeine eingepfarrt, 1 St. nordoſtwärts von Roßwein;

Neu-Mergenthal bey Teutſchenbohra, iſt ein neuangebautes Dörfgen; und ein Theil von

Ober-

Ober-Eula mit 11 Hufen, nach Wendiſchenbohra eingepfarrt, liegt nahe bey Teutſchenbohra.

Deyla, nach Pläniz eingepfarrt, iſt ein Rittg. ohne Dorf: denn die 5 dabey befindlichen Häuſer ſtehen auf Ritterguths Grund und Boden. Es gehört amtſäſſig dazu das Dorf

Trohniz oder Troniz mit 6 Hufen, eine halbe Stunde davon.

Leipen, nach Ziegenhayn eingepfarrt, mit Lindigt, hat 17 Hufen und gehört nebſt

Schöniz oder Schäniz, bey Krögis mit 7½ Hufe, und ein Theil von

Mutzſchwiz mit 7 Hufen, beyde nach Ziegenhayn eingepfarrt, ſo wie auch

Dürren Waitzſchen mit 17 Hufen amtſ. zu dem ſchriftſäſſigen Ritterg. Graupzig.

Hartha bey Klein-Schönberg oder die Conſtappler Pfarr-Dotalen, ein Dorf das amtſ. unter die Pfarrgerichte zu Conſtappel, mit den Schocken aber unter das Amt Dresden gehört.

Jeßniz oder Jeſſeniz, nach Kiebiz eingepfarrt, ein Ritterg. und D. von 4 Gärtnern, 2 Häuslern. Zum Ritterg. gehören amtſäſſig die Dörfer

Nötzſchiz und

Nieder-Zſchörnewiz, wovon erſteres 8¾ und letzteres 7½ Hufe hat.

Nieder-Mahris oder Marichs, ein amtſ. Lehng. ohne Unterthanen oder ein ſogenanntes Freyſaſſenguth.

Leſchen, nach Ryßeine eingepfarrt, ein D. und Ritterguth mit 12 Hufen nebſt dem ſogenannten Petersberge.

Leutewiz, zum Unterſchiede der andern Dörfer gleiches Namens mit dem Zuſatze: bey Meißen, iſt ein Dorf mit einem Ritterg. und Mutterk. hat 3 Hufen nebſt der Buſchmühle. Amtſ. gehören zum Ritterguthe das D.

Carga oder Karcha mit 6 Hufen, ferner

Meſchwiz oder Meſchwig mit 3 Hufen; ein Theil von

Nieder-Stößwiz oder Stößiz mit 7 Hufen; und ein Theil von

Mauna, nach Krogis eingepfarrt, beſtehend in einem Bauer mit 2 Hufen.

Ober-Steinbach, nach Mocha eingepfarrt, liegt 1 M. nordwärts von Roßwein, ein D. mit einem Ritterg. und 5 Hu-

ſen. Die Badermühle iſt ein einzelnes unter dem Kreisamte ſtehendes Haus.

Jaſchka im Kreisamte wird von 2 Landſchöppen bewohnt.

Porſchnitz, ein Ritterg. und D. nach Strieſen eingepfarrt, wozu die Dörfer

Maltitz mit 10 Hufen; ferner

Marckeritz mit 15 Hufen,

Nößige oder Nößgen mit 17½ Hufe ſchriftſäſſig und ein Theil von Löſten oder Löheſten mit 4 Hufen gehören.

Ober-Zſchörnewitz, auf Schenks Charte Ober-Zſchernitz, nach Kiebitz eingepfarrt, ein D. und Ritterg. ohne gerichtsherrſchaftliche Gebäude, hat bloß 3 Pferdner zu Unterthanen und 11 Hufen.

Schweta bey Mügeln oder Oſchatz, ein Ritterg. und D. mit 6 Hufen. Die Häuſer ſtehen auf Ritterguths Grunde nebſt einer Mühle von 2 Gängen. Amtſ. gehört dazu das D.

Schlanzſchwitz bey Mügeln mit 12 Hufen.

Sornitz, ein Ritterg. und Dorf, wovon dem Procuraturamte 14 Sch. zuſtehen. Zum Ritterg. gehört ein Theil von

Plänitz, dem Filial von Ziegenhayn, auf Schenks Charte Planitz, mit 4 Hufen und von Nieder-Stößwitz oder Stößitz 1 Hufe.

Staucha, ein Pfarrkirchd. das zu den hier befindlichen Ritterg. Ober- und Nieder-Staucha nebſt einer Mühle von 2 Gängen, Panitzmühle genannt, gehört, wohin auch das D. Kleina, Gleine, nach Staucha eingepfarrt, amtſ. iſt mit 17 Hufen nebſt dem Vorwerke Pößig.

Stennſchütz, ein Ritterg. und D. mit 3 Hufen.

Zunzſchwitz, ein D. und Ritterg. nebſt einer Mühle mit 3 Gängen, wozu

Spaar, Görniſchen Antheils, iſt ein amtſ. Weinberg zu Oberſpaar, der ſeine eigenen Gerichte und einen Unterthan hat.

Wilſchwitz, ein amtſ. Ritterg. in obigen Amtsdorfe ſiehe ob. S. 43.

Alte Schriftſaſſen ſind folgende:

Batzdorf, ein Ritterg. nebſt dazu gehörigem D. mit einer Mühle von 1 Gange, hat 1½ Hufe und iſt nach Nauſtadt eingepfarrt. Schriftſäſſig gehören zum Ritterg. ein Theil von

Brockwitz bey Meißen mit einer Windmühle und 8½ Hufe; ein Theil von

Scherau mit 4 Hufen; das Dorf

Spittewitz mit 3 Hufen, ſo wie auch mit 8 Hufen das Dorf

Reichenbach bey Meißen, das nach Nauſtadt eingepf. iſt, nebſt einem Theile von Nieder-Spaar, der Robſchützer Weinberg genannt.

Bieberſtein, ein Ritterg. mit dazu gehör. Pfarrkirchd. hat 7½ Hufe. Schriftſäſſig gehören zum Ritterg. die Buſchmühle zu Ober-Gruna; das Dorf

Burckersdorf mit 6¼ Hufe; allein die hieſigen Bergwerks-Tagegebäude, Radegrube genannt, gehören unter das Bergamt zu Freyberg; vom Dorfe

Crummenhennersdorf ein Theil von 15½ Hufe, das Freudenſteiner Scheidehaus aber gehört ins Bergamt Freyberg und das Kirſchnerguth nach Bieberſtein; ferner das Dorf

Hohentanne mit 16¾ Hufen, der auf des Ritterguths Bieberſtein Grund und Boden erbauete Ort

Gotthelf Friedrichsgrund, welcher aus einigen Häuslern und Gärtnern beſteht, insgeſammt nach Bieberſtein eingepfarrt; und endlich das Dorf

Rothenfurth mit einer Filialk. von Groß-Schirma und 25½ Hufe; allein die hieſigen 3 gewerkſchaftlichen Tagegebäude Iſaak genannt, ſind nebſt dem Anna- und Altväter-Zechenhauſe der Jurisdiction des Bergamts Freyberg unterworfen.

Cohren oder Kohren, nach Ryßeina eingepfarrt, ein Ritterg. und D. wird in Alt- und Neu-Cohren abgetheilt, nebſt einem Forſthauſe und einer Schenke, Ober-Toppſchedel genannt, welches mit dem Ritterg. und D.

Wetterwitz, das mit Cohren combinirt iſt, 6 Hufen hat. Endlich gehört noch zum Ritterg. ſchriftſ. ein Theil von

Starbach, nach Ryßeina eingepfarrt, hat mit Cohren 12 Hufen; und ein Theil des Dorfs heißt die Starbacher Winter- und Sommerſeite, und ein Unterthan aus Theſchütz mit ¼ Hufe.

Gallſchütz, ein beſonderes altſchriftſ. Ritterguth, welches aber jetzt zu dem neuſchriftſ. Ritterg. Raußlitz ſchriftſ. mit 4 Hufen nebſt dem Vorwerke gehört.

Gävernitz oder Gaueritz, nach Conſtappel eingepfarrt, in einer reizenden Gegend, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. D. und

einer Mühle die Hofemühle genannt mit 1 Gange, hat 2 Huf. Auf den zum Ritterg. gehörigen Elbinſeln ſind vortreffliche Anlagen gemacht und die hieſigen Berge haben edles Gewächs. Schriftſ. ſind hierher folgende Dörfer:

Pinkwitz mit 6¼ Hufen nebſt einer Mühle mit 1 Gange; ferner

Conſtappel ein Pfarrkirchd. bey Dresden mit 4 Huf. und 2 Mühlen von 4 Gängen; und das im Dresdner Amtsbezirke liegende D. Klein-Schönberg, welches nach Weißtropp eingepfarrt iſt und 16¼ Hufe nebſt 2 Mühlen mit 2 Gängen hat.

Heynitz, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. D. mit einer Mutterk. Schloß und Flecken hat 10½ Hufe. Schriftſäſſig ſind hierher das beſchockte Vorwerk

Groitſch mit 3 Hufen und 2 Unterthanen, wird auch Groitzſch geſchrieben und iſt nach Burkerswalda eingepfarrt; und Kottewitz, auf Schenks Charte Köttwitz bey Heynitz gehört nur mit einem Theile von 14¼ Hufe hierher nebſt dem Berge und iſt nach Taubenheim eingepfarrt. In der hieſigen Gegend und um Heynitz herum findet man gelben Ocher.

Hirſchſtein 1 Meile unter Meißen auf einem Berge, ein Ritterg. und adliches Schloß, bey welchem etliche Gärtner angebauet ſind, welche das D. Alt- und Neu-Hirſchſtein ausmachen, wovon jedes 1½ Huf. beſitzt. Das hieſige Schloß hat eine ſehr ſchöne Lage und gehört zu den älteſten in Meißen. Markgraf Friedrich der Stammelnde hielt hier oft ſein Hoflager und ſtarb auch 1291. in dieſem Schloſſe. Schriftſ. gehören zum Ritterguthe folgende Dörfer:

Bahra, welches wie das vorige nach Boritz eingepfarrt iſt und 19 Hufen hat. Ferner von

Delmſchütz, Dölmſchütz, Demſchütz oder Denſchitz ſ. ob. unter Amtsd. S. 40 ein Theil von 9 Hufen, nach Hohen-Wuſſen eingepfarrt; das D.

Kobeln oder Kobbeln mit 20 Hufen nach Heyde eingepfarrt.

Leckwitz, bey Merſchwitz nebſt der Roſenmühle mit 9¼ Hufe.

Marſchütz, nach Staucha eingepfarrt mit 5 Huf. Das D.

Mertitz mit 12 Hufen.

Naſeböhla oder Naßenböhla mit 6 Huf. von welchem 168 gangbare Schocke in das Amt Großenhayn gehören; Winndorf mit 4 Hufen; ein Theil von

Ibanitz oder Jebnitz mit 17 Huf. nach Staucha eingepfarrt, ein Theil von

Arntitz mit 2 Hufen; ein Theil von

Berntitz bey Staucha, wohin es mit vorigem auch eingepfarrt iſt mit 4 Hufen, von

Boritz, mit einer Mutterk. ein Antheil von 2 Huf.

Von Garſebach, ein zu 3 Ritterg. gehöriges D. an der Trübiſche, ein Theil von 6½ Hufe. In dieſer Gegend findet man zwiſchen dem Porphyrfelſen Pechſtein — lapis piceus — Er iſt von Farbe grünlichweiß, glänzend, glaulichſchwarz, ganz ſchwarz, grau und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell- dunkel- und braunroth; auf dem Bruche ſtarkglänzend, wie Laßpech, und an den Kanten durchſichtig. An Härte kommt er aber dem Jaſpis nicht gleich. Im Trübiſchen Thal, das ſich mit vielen Krümmungen bis in die Gegend von Tharand erſtreckt, beſteht das Gebirge aus dem mehrmals ſchon erwähnten röthlichen Granit. Gleich am Eingange dieſes Thals von der Stadt Meißen her, ſind rechter Hand gegen Morgen und Mittag faſt alle Berge mit Weinreben angebauet, und wo es linker Hand die Lage nicht erlaubt, nach Weſten und Norden zu, mit Obſt- und Laubholzbäumen beſetzt. Das Thal ſelbſt aber beſteht aus fruchtbarem Ackerlande, Obſtgärten ꝛc. und auſſer den Dörfern trifft man wegen der bequemen Lage nebſt dem ſtarken Waſſergefälle viele Mahlmühlen an, z. B. von der Stadt Meißen bis Roitſchen, eine Entfernung von einer Meile, allein 14 derſelben. Ferner gehören zum Ritterguthe Hirſchſtein ſchriftſäſſig ein Theil von

Glaucha, an der Oſchatzer Amtsgr. mit 2 Hufen, eben ſo viel von

Lützſchnitz, nach Zſchochau eingepfarrt; von

Nimbtitz oder Nimtitz ein Bauer mit 2 Freyhufen; von Nünchritz 2¼ Hufe; von

Böhla bey Hayn 4 Hufen; das D.

Dennſchütz mit 8 Hufen: von

Fichtenberg ein Theil mit 3 Hufen; von

Ottewich oder Ottewig 1 Hufe und die mit 171 vollen gangbaren Schocken belegten unter dem Kreisamte hier befindlichen nach Lüttewitz gehörigen Unterthanen erlangten durch ein Reſcr. von 12ten Febr. 1738. die Schriftſäſſigkeit; von Weiſſig, bey Skaſſa 2 Hufen und von Wuhnitz nach Staucha eingepfarrt 11 Huf.

Jahna oder Nieder-Jahna, ein Ritterg. ohne Dorf: denn die wenigen hier befindlichen Häuſer ſtehen auf Ritterguths Grund und Boden. In der hieſigen Gegend ſtreichen die Thonlager zu Tage aus, die man an andern Orten erſt unter einer Leimſchicht von 1 bis 4 Lachter findet. Schriftſäſſig gehören zum Ritterguthe folgende ſieben Orte, als:

Seebſchütz ein D. von 12 Huf. mit 4 Bauern, 1 Halbhüfn. und 1 Gärtner, vom D.

Sieglitz bey Meißen $8\frac{1}{4}$ Huf. mit 4 Bauern, 2 Gärtner, 1 Häusler; vom D.

Nimmtitz oder Nimtitz 4 Bauern mit $4\frac{1}{4}$ Hufe; von

Stroiſchen 4 Bauer 1 Gärtner mit $9\frac{3}{4}$ Hufe; das D.

Queſtenberg, nahe bey Meißen; Altenburg bey Queſtenberg ein Guth und vormahliger alter Bergſtadel nebſt der ſogenannten Eckern Drey, ſo aus Felde, Holz und Weinberg beſteht; und von

Mehren 2 Bauern mit 4 Hufen.

Jahnishauſen oder Johannishauſen, ein Ritterg. nebſt D. von $1\frac{1}{8}$ Hufe mit einer Kirche. Hierher gehören ſchriftſ. folgende 15 Dörfer

Altſattel mit 5 Hufen; das D.

Böhlen mit $1\frac{3}{8}$ Hufe; vom D.

Göhriſch 3 Hufen; das D.

Goſtewitz mit $7\frac{7}{8}$ Hufen, eingepfarrt nach Pauſitz.

Mehltheuer ein Filiald. von Striegnitz mit $28\frac{1}{2}$ Huf. Zu Mehltheuer befindet ſich ein ſehr ſchönes Schulinſtitut, welches Maria Sophia Freyfrau von Reichenbach, geb. Gräfin von Frieſen auf Jahnishauſen geſtiftet hat. Die edelmüthige Stifterin baute ein neues Schulhaus auf eigene Koſten, legirte 6000 Fl. 1716. für 12 arme Kinder zum freyen Unterrichte, auch nothdürftiger Koſt und Kleidung bis ins funfzehnte Jahr und beſtimmte dem daſigen Katecheten einen jährlichen Gehalt von 100 Thlr., welches alles von einem Hochpreißl. Oberconſiſt. zu

Dresden den 8ten Febr. 1717. beſtätigt worden iſt. Ferner die Dörfer

Nickeritz mit $13\frac{3}{4}$ Huf. und

Oelßitz mit $20\frac{1}{4}$ Huf. eingepfarrt nach Pauſitz.

Nieder-Lommatzſch eingepfarrt nach Boritz mit $6\frac{3}{8}$ Huf.

Parenz, nach Dörſchnitz eingepfarrt mit $12\frac{7}{8}$ Huf.

Pauſitz und

Prauſitz mit Mutterk. erſteres mit $10\frac{1}{2}$ Huf. und letzteres mit $21\frac{3}{8}$ Hufen. Auch ward das letztere laut Reſcr. vom 12ten Decbr. 1743. ſchriftſ. Ferner ein Theil von Krauſitz mit 4 Huf. nach Staucha eingepfarrt; von Neckanitz, mit einer Mutterk. einen Theil von 3 Hufen; von

Paltzſchen einen Theil von 3 Hufen und endlich von

Winkwitz, auf der Oſteite der Elbe unterhalb Meißen, $4\frac{3}{4}$ Huf.

Ilkendorf nach Rauslitz eingepfarrt, ein D. nebſt dem Lehden Vorwerk und Ritterg. mit $11\frac{1}{2}$ Huf. und einer Mühle von 2 Gängen. Zum Ritterg. gehört auch das nach Ryßeine eingepfarrte Dorf

Bodenbach mit 10 Huf.

Klipphauſen, nach Groß-Röhrsdorf eingepfarrt, ein D. nebſt Ritterg. und der Hofemühle hat $4\frac{1}{2}$ Huf. Zum Ritterg. gehören das D.

Hühndorf mit $\frac{1}{2}$ Hufe und auch des nach Weißtropp eingepfarrten D.

Sachsdorf bey Klippenhauſen mit $9\frac{1}{2}$ Huf.

Crummenhennersdorf, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. mit 17 Hufen, wozu

Coſchütz oder Koſchütz mit 1 Hufe und zwey Halbhüfnern.

Hutha mit 3 Häuslern und

Nieder-Schöna, mit einer Mutterk. ſchriftſ. gehört. Beyde liegen an der Erzgebirg. Gränze mehr ſ. unt. Auch gehört noch zu Crummenhennersdorf

Sand an der Halsbrücke, auch der Erlbau genannt, ein ſeit 100 Jahren angebauter Ort, beſteht aus mehrern Häuſern nebſt einer Schenke jenſeits der Mulde.

Lüttewitz, ein Ritterg. ohne Dorf hat in dem oben gedachten Ottewig einige Unterthanen mit 1 Hufe. Außer dieſem gehört dazu das D.

Baderitz bey Döbeln nach Neckanitz eingepfarrt, ſchriftſ. laut Reſcr. vom 12ten Febr. 1738. mit 5 Hufen nebſt 2 Mühlen von 3 Gängen, es wird auch Paderitz geſchrieben, und ein Theil von

Schmocha, nach Leuben eingepfarrt, durch eben gedachtes Reſcr. mit 3 Bauern und $1\frac{1}{2}$ Hufe. Bey der zum Ritterg. ebenfalls gehörigen

Buſchmühle zwiſchen Garſebach und Siebeneichen in einer Schlucht eine Stunde von Meißen quillt ein mineraliſches Waſſer hervor, das beſonders viele Eiſentheile enthält. 1796. vom D. Lutheritz des Kreis-, Procuratur-, Schul-, Amts- und Stadtphyſikus zu Meißen entdeckt und hierauf unter Aufſicht des Hofraths und Leibmedicus D. Leonhardi zu Dresden vom Hrn. Apotheker Ficinus unterſucht worden iſt. Nach den vielfältig angeſtellten Verſuchen ſ. phyſiſch-chemiſche Beſchreibung des Buſchbades bey Meißen ꝛc. von D. P. J. D. Lutheritz ꝛc. Dresden bey Gerlach 1798. in 8 S. 37 enthält das Mineralwaſſer des Buſchbades im Mühlenthale bey Meißen drey Viertelſtunden von der Stadt, in fünfundzwanzig bürgerlichen Pfunden Extractivſtoff 5 Gran, Kochſalz 7 Gran, Bitterſalz 5 Gran, Glauberſalz 10 Gran, Salzgeſäuerte Bittererde 3 Gran, Luftgeſäuertes Eiſen 8 Gran, Luftgeſäuerte Kalkerde 4 Gran, Luftgeſäuerte Bittererde 8 Gran, Selenit 5 Gran, Sand- und Kieſelerde 8 Gran; ſo daß dieſes Buſchbad eine Stelle unter den ſtärkenden und auflöſenden Geſundbrunnen neben dem Pyrmonter, Egeriſchen ꝛc. verdient. Es liegt überdieß ſehr anmuthig, hat gut eingerichtete Gebäude nebſt allen denjenigen Erforderniſſen, die dazu gehören, den Badegäſten wie den Geſunden ihren hieſigen Aufenthalt angenehm zu machen.

Löthayn, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Dorfe mit 9 Hufen. Auf der Anhöhe bey dieſem Dorfe, einer

der beträchtlichſten um Meißen, hat man 8 bis 10 Meil. über alle in der Nähe und Ferne liegende Anhöhen und Gebirge eine ſchöne Ausſicht. Dieſe Anhöhe iſt 400 Ellen über dem Elbſtrohm bey Meißen erhaben und verflächt ſich allmählig bis zum Meißner Schloßberge, der 80 Ellen hoch über der Elbe iſt. Mitten im Walde liegt ein einzelnes Gebäude, das Buſchhaus genannt, welches zum Ritterg. ſchriftſ. gehört, ſo wie auch die Dörfer

Bauſchütz, Pauſchitz oder Pauſchwitz mit 3 Huf.
Canitz bey Meißen mit 6½ Hufe; und ein Theil von
Krögiß, mit einer Mutterk. und 4½ Huf.

Miltitz, ein Kirchdorf an der Trübiſche, mit einem Ritterguthe von 15½ Hufe, von welchem ſeit 1784. der im vorigen Jahre verſtorbene churſächſiſche Kammerherr und Berghauptmann, von Heynitz, Alleinbeſitzer war, der außer einer guten Feldwirthſchaft auch die Rindviehzucht und Schaafzucht vervollkommnet hat. Im Jahre 1784. hat derſelbe um Kindern und andern armen arbeitsloſen Unterthanen Gelegenheit zum Erwerb zu geben eine Baumwollenſpinnerey für Arme hier angelegt, und beſtimmte zu dieſem Behufe ein Zimmer auf dem herrſchaftl. Hofe mit freyer Heitzung im Winter. Im Jahre 1795. errichtete er eine förmliche Arbeitsſchule für den Unterricht der Kinder im Stricken ꝛc. Man legte ein Caſſe an, woraus für Arme Arzney in Krankheiten beſorgt wird; Hausbeſitzer und andere Einwohner ohne Feld, erhielten von ihm Länderey gegen einen Zins; er ermunterte zur Erziehung der Bäume und ſelbſt die Schulknaben werden darinnen unterrichtet; auch ward eine nachahmungswerthe Feuerordnung in dieſem Dorfe eingeführt, von welchem der eine Theil ſonſt gewöhnlich Zwuſchwitz genannt wurde. Seine Gemahlin ſtiftete eine kleine Dorfbibliothek der gemeinnützigſten ökonomiſchen und moraliſchen Schriften, die jährlich vermehrt und unter der Aufſicht des Pfarrers unter die Ge-

meine vertheilt werden. In der Schule hat man Rochows Kinderfreund eingeführt und manche andere nützliche Verbeſſerung getroffen. Bey dieſem Dorfe, wo überhaupt viel Obſt, als welſche Nüſſe, Kirſchen, die hier zuerſt um Meißen herum vom Biſchof Benno im 11ten Jahrhunderte angepflanzt worden ſeyn ſollen, Pflaumen ꝛc., wächſt, findet man auch ein Wäldchen von guten Kaſtanienbäumen, von welchen einige gegen 3 Ellen dick ſind, wovon der zu Ende des eilften und zu Anfange des zwölften Jahrhunderts zu Meißen lebende Biſchof Benno die erſten angepflanzt haben ſoll. An der weſtlichen Seite am Abhange des ſchon ſchiefriggneusartigen Gebirges, iſt ein Kalkſteinbruch, der einzige in dieſer Gegend. Der Stein iſt ſehr fein und feſt wie Marmor, ſ. Rudolphi ökonom. Beſchreibung der Gegend um Miltitz. Leipzig 1779. 8. und man braucht ihn eben ſogern zum Bauen als zum Düngen. Der Eingang zum Bruche am Fuße des Berges führt in eine Höhle, die durch das Brechen der Kalkſteine entſtanden iſt, einem Gewölbe gleicht und jetzt über hundert Schritte lang und 10 bis 12 Schritte breit iſt. Daneben findet ſich ein anderer Steinbruch wo ſehr große Steinmaſſen brechen, die man wegen ihrer Feſtigkeit ſchätzt. Dieſen Stein nennt man den Käferſtein.

Mockeritz bey Döbeln, ein Pfarrkirchd. mit einem Ritterguthe und einer Windmühle mit 17 Huf.

Möbertitz, ein D. mit einem Ritterg. das laut Reſcr. vom 12 Febr. 1738. altſchriftſ. iſt und 9½ Huf. hat.

Munzig oder Monzig nach Burkertswalda eingepfarrt, ein Ritterguth und Dorf mit 2 Hufen. Hier iſt, ſo zu ſagen, der äußerſte Punkt, wo ſich endlich der Gneuß des Erzgebirges unter den aufgeſetzten thonartigen Gebirgen verliert. Das hieſige Gebirge iſt kein unbeträchtliches Stück vom Erzgebirge und

der Bergbau zu Munzig an der Trübiſche, iſt ſchon ſeit 1580. im Umtriebe, wovon die alten Pingen und Haldenzüge als Ueberreſte von ehemaligen Schmelzhütten Zeugen ſind. Eine daſelbſt jetzt noch gangb. Grube, der freundliche Bergmann genannt, bauet auf Morgen- und Spathgängen von 6 — 12 Zoll Breite und 1795. bauete man eine neue Wäſche, wegen der großen Wahrſcheinlichkeit weit ſtärkere Ausbeute zu erhalten. Die Erze ſind Bleyglanz, der im Centner etliche und 50 Pfund Bley mit 6 — 7 Loth Silber gibt; Schwefelkies, auch braune und ſchwarze Blende, vorzüglich ſchön aber bricht hier der Mißpickel — Ferrum arſenico mineraliſatum — in vierſeitigen rautenförmigen Priſmen verſchiedener Länge und Stärke. Schriftſ. gehören zum Ritterg. die Dörfer

Dreyßig und

Weitzſchen, nach Taubenheim eingepfarrt, wovon erſteres 13 und letzteres 14 Hufen hat.

Neukirch oder Neukirchen, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf nebſt Mühle von 1 Gange und 5¼ Hufen. In der Kirche zu Neukirchen befindet ſich auf der einen Seite des Glockenthurms das Begräbniß, des berüchtigten zu Freyberg hingerichteten Prinzenräubers Kunz von Kaufingen nebſt deſſen Leichnam und Leichenſtein, indem ihn Caspar von Schönberg 1455. hierher begraben ließ.

Nieder-Polenz, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Pfarrkirchd. nebſt Mühle mit 2 Gängen bey Ober-Polenz hat 5¼ Huf. Schriftſ. ſind hierher ein Theil von

Garſebach von 1¼ Hufe; vom Dorfe

Semmelsberg, das in Ober- und Nieder-Semmelsberg eingetheilt wird, und von

Ullendorf, nach Taubenheim eingepfarrt, vom erſtern 6 und vom letztern ½ Huf.

Von ebengenannten 3 letztern Dörfern gehört auch ein Theil nämlich von Garſebach 1¾, von Semmelsberg ¼ und von Ullendorf oder Ulbendorf 5¼ Huf. ſchriftſ. zu dem Ritterg. und D.

Ober-Polenz von 4½ Hufe, welches nebſt Zweitzſchen dem Hrn. Heinr. Sigiſm. von Bärenſtein gehört, der die von Bärenſteiniſche Stelle in der Fürſtenſchule zu Meißen vergiebt. ſ. oben S. 22.

Petſchwitz, ein Ritterg. bey welchem außer dem adlichen Hofe nur 5 Gärtner ſind. Es iſt laut Kanzleynachricht den 3ten März 1691. ſchriftſ. geworden. Es gehören dazu

Eulitz, mit Ketzergaße nach Leuben eingepfarrt, mit 27½ Hufe und Ketzergaße 2 Hufen, welche 1554. vom Kloſter Altenzelle an Petſchwitz oder Petzſchwitz gekommen iſt, und wovon die Schocke zum Erzgebirgiſchen Kreiſe ins Amt Noſſen geſchlagen ſind.

Krepta mit 4 Hufen; ferner das Dorf

Kurſchütz oder Kurſchitz mit 19 Hufen; und

Paititz oder Peititz mit 8 Hufen, alle nach Nekanitz eingepfarrt.

Pinnewitz, nach Ziegenhayn eingepfarrt, ein D. und Ritterg. mit 13½ Hufe, wozu ſchriftſäſſig gehören

Kreißa oder Kreyßa oder Kreyſcha mit 14 Hufen, nach Nyßeine eingepfarrt;

Ober-Stößwitz, eben dahin eingepfarrt, mit 17 Hufen; und

Schrebitz, auf Schenks Charte Schräbitz, nach Raußlitz eingepfarrt, mit 12 Hufen.

Reinsberg, ein D. mit einer Mutterk. und zwey beſondern Rittergüthern Ober- und Nieder-Reinsberg, 1 M. von Freyberg, hat 13½ Hufe, nebſt

Wolfsgrün zu Ober-Reinsberg gehörig und aus 11 Häuſern beſtehend. Das Ritterg. Nieder-Reinsberg hat eine von den Schönberg. Stellen in der Fürſtenſchule zu Meißen zu vergeben, wovon jetzt der Major und Kreiskommiſſar Hr. Alex. Chriſtoph von Schönberg auf Neukirchen ꝛc. Collator iſt; ſ. ob. S. 22 von der vom Ritterg. Ober-Reinsberg aber Hr. Ferd. Ludw. Chriſtian von Schönberg. Es gehören zum Ritg. ſchriftſ.

Hütte; ferner

Dittmannsdorf, Ober und Nieder-Theil, mit 26½ H. und mit einer Mutterk.;

Ober-Cunnersdorf nebſt der Hoſenmühle von 2 Gängen, hat 12 Hufen; von

Wuſt-Hetzdorf, auf Schenks Charte nur Hetzdorf, nach Nieder-Schöne eingepfarrt, ein Theil; von

Grumbach, mit einer Mutterk. nebſt den Pfarrdotalen mit $13\frac{3}{8}$ Hufen; und ein Theil von

Herzogswalda, mit einer Mutterk. und $14\frac{1}{2}$ Huf. laut Kanzleynachricht vom 23ſten May 1621. Es iſt auch ein Poſtverwalter hier.

Rieſa an der Elbe, wo der Jahnafluß hineinfällt, ohnweit Strehla und 5 St. von Meißen, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Vaſallenſtädtchen mit 2 Jahrmärkten und einer Poſterpedition. Es war ehedem ein bereits vor 1226. geſtiftetes Benedictinerkloſter, Ryzowe genannt, und 1346. gehörte Rieſa noch mit unter die meißniſchen ſechs Präpoſituren und machte einen beſondern Sedem einer biſchöflichen Inſpektion aus, welcher 3 Sprengel mit 39 Kirchörtern untergeordnet waren. Gegenwärtig enthält der Ort 179 Häuſer und Güther mit $31\frac{1}{2}$ Hufe und 914 Einwohner, mit Inbegrif von 82 Profeſſioniſten und 5 Schiffhändlern. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht beſteht die Nahrung aus den Handwerken, Ziegelbrennerey, Schiffahrt, Handel auf der Elbe mit Getraide und Baumaterialien, wovon Privatniederlagen ſich hier befinden, ſo wie auch ein churfürſtl. Brennholzhof und ein Beygleite von Oſchatz iſt hier. 1784. verlor dieſes Städtchen nach der eingegebenen Schätzung durch den Eisgang 11703 Thlr. 20 Gr. In dem herrſchaftl. Erbbegräbniſſe verfaulen die Leichen nicht, ſondern ſie vertrocknen nur, ſo daß ſich alle Theile erhalten. Im Jahre 1760. ward hier von einem Corps Oeſtreichern das meiſte zur Dresdner Belagerung beſtimmte preußiſche Pulver, gegen 200 Centner, in die Luft geſprengt, welches der König Friedrich II. aus Magdeburg auf der Elbe hatte heraufſchiffen laſſen. Zum Ritterguthe Rieſa gehören ſchriftſ.

die Dörfer Weyda bey Rieſa mit einem Filial von der Mutterk. Rieſa mit 13 Hufen; ferner das Vorwerk

Göhlis; das D.

Poppitz mit 25 Hufen; das D.

Mergendorf mit 19 Hufen; das D.

Leutewitz bey Rieſa mit 20 Hufen und einer Mutterk. und das D.

Heyda bey Rieſa mit 20 Hufen und einer Filialkirche von Leutewitz; ein Theil von

Nünchritz mit 1 Hufe; ein Theil von

Zeithayn mit 3 Gärtn. und ½ Hufe; und endlich das D.

Moritz oder Mohritz, welches 1784. beym Eisgange 28 St. Vieh verlor, mit 10 Hufen.

Robſchütz, ohngefähr ¾ M. von Meißen im Trübiſchthale, ein Ritterg. und dazu gehör. Dorf, nebſt Rbitzſchwieſe und einer Mühle von 2 Gängen wird in Alt- und Neu-Robſchütz abgetheilt und hat 5 Huf. Linker Hand an der Straße bricht man einen weißgrau und gelblichen mehr erd- als ſteinartigen Tophſtein, der insgemein der Robſchützerſtein genannt wird. Es iſt eine Gattung Bimſtein und wird von den Einwohnern zur Erbauung ihrer Garten- und anderer trockenen Mauern verbraucht. Manchmal findet man auch undurchſichtiges Erdglas hier und unterhalb dem Orte Schneckenſteine. Auf den Feldern gibt es, ſo wie in der ganzen Meißniſchen Pflege, ſchöne blaue Kieſel theils mit Linien von verſchiedenen Farben, theils wie Hundeköpfe geſtaltet und daher cynocephali genannt. Schriftſäſſig gehören zum Ritterguthe die Dörfer

Schinnewitz, auf Schenks Charte Schönnewitz, mit 9 Hufen; und

Lugau, ebenfalls von 9 Huf., beyde nach Krögis eingepfarrt.

Scharfenberg, am linken Ufer der Elbe 1 M. oberhalb Meißen gelegen, iſt ein altſchriftſ. Ritterg. mit einem alten von Kaiſer Heinrich I. 938. erbaueten Bergſchloſſe, welches nach einer Urkunde des Markgrafen Friedrichs von Meißen im J. 1289. die Markgrafen von Meißen beſaßen. Von dieſen kam es an die Vitzthumbe, welche Friedrich der Streitbare

1415. mit gewaffneter Hand herausjagte, worauf es die von Schkirnitz und gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts endlich die von Miltitz erhielten. Seine jetzige Geſtalt hat es nach einer am Schloſſe gegen die Elbe zu befindlichen lateiniſchen Inſchrift von dem ehemaligen berühmten churf. ſächſ. Geh. Rathe, Haubold von Miltitz erhalten, welcher es 1653. vollendet hat, wie aus folgender an der Elbſeite des Schloſſes auf einer Tafel befindlichen Inſchrift erhellet: Scharffenberg, nobilium a Miltitz ſedem avitam anno 938. ab Henrico Aucupe coeptam, poſt ab Ottone I. abſolutam, dehinc varie deformatam praeſenti formae reſtituit Haubold a Miltitz anno MDCLIII. In dieſem Schloſſe befindet ſich auch eine Schloßkapelle, welche von dem ehemaligen Oberhofprediger D. Jak. Weller 1656. eingeweiht worden iſt. Die Ausſicht von dem Schloſſe iſt eine der ſchönſten in Sachſen, indem man von hieraus 6 Städte und gegen 20 Dörfer überſehen kann. Der hieſige Bergbau iſt einer der älteſten des Landes — denn ſchon 1232. gab K. Friedrich II. die hieſigen, ſo wie alle übrigen Bergwerke im Biſsthume, durch einen Schenkungsbrief dem Biſchofe Heinrich zu Meißen zu eigen — er ſteht unter dem Freyberger Bergamte und wurde am 21ſten Jul. 1769. durch ein mit heftigem Regen begleitetes Donnerwetter faſt ganz zu Grunde gerichtet, ſo daß er ſich ſeit der Zeit noch nicht hat erholen können. In den zwey jetzt noch gangbaren Gruben, Güte Gottes und König David Erbſtolln und Glückſelig Neujahr ſammt Johannes Erbſtolln arbeiten gegenwärtig unter des zu Freyberg wohnenden Schichtmeiſters und des hier befindlichen Steigers Aufſicht ohngefähr 60 Bergleute. Das hieſige Gebirge iſt eine Fortſetzung der Granitgebirge des Plauenſchen Grundes, welche durch porphyrartige Gebirge und Pechſteinberge bisweilen getrennt, theils in

zuſammenhängenden, theils in durch Thäler durchſchnittenen Bergreihen bis unter Zehren fortſetzen. Der Granit bey Scharfenberg iſt ebenfalls röthlich von ziemlich gleichem feinen Korne und ſehr feſt. Die Flötzklüfte haben ihn in Lager und Bänke von 3 bis 5 und mehrere Fuß getrennt. Es iſt das einzige Gebirge in ſeiner Art in dem ganzen ſächſiſchen Erzgebirge — denn dahin wird es wegen des Bergbaues gerechnet — wo Silbererze durchgängig mit Granit gefunden werden. Dieſen durchſchneiden eine große Anzahl Gänge nach allen Richtungen in Anſehung ihres Streichens, jedoch ſind vorzüglich die Morgengänge von 1 Zoll bis mehrere Fuß die Hauptgänge, auf welchen die vorhingedachten Gruben ihren Bergbau führen. An Erzen brechen grob- und klarſpeiſiger Bleiglanz, Silberfahl und Weisgüldenerz, Schwefelkies, zuweilen gediegen Silber, Glaserz und Rothgültigerz; ſchwarze, rothe und gelbe Blende — cincum calciforme cum ferro ſulphuratum welche wegen ihrer porphorescirenden Eigenſchaft von den Mineralogen vorzüglich geſchätzt wird. Sie zeigt ſich beſonders bey der rothen Blende ſchon dann, wenn ſie nur mit der Spitze einer Feder beſtrichen wird; allein ſeit geraumer Zeit hat man keine mehr gefunden. Man hat ſchon über 1200 Lachter mit verſchiedenen Stolln und Schachten getrieben und in die Teufe auf Gängen über 3, 5 bis 700 Fuß. Mehrere Nachrichten von dieſem Bergwerke kann man in Klotzſch Urſprung der Bergwerke in Sachſen, Chemnitz 1764., in Charpentier miner. Geogr. von Sachſen, Leipz. 1778. und in Pötzſchens miner. Beſchr. der Gegend um Meißen, Dresden 1779. finden. Uebrigens hat das hieſige Gebirge wegen ſeiner vortrefflichen Lage an der Elbe, wegen des fruchtbaren Bodens und des darinnen getriebenen Feld- Garten- und Weinbaues Vorzüge, welche in dem übrigen Erzgebirge nirgends wiederum beyſammen angetroffen werden.

Zum Ritterguthe gehören ſchriftſäſſig die Dörfer

Gruben mit Repnitz, dieſes Dorf beſteht aus Häuſern mit Obſtgärten und Weinbergen, welche an der Stelle der alten eingeſtürzten Halden angebauet worden ſind und wird von Bergleuten bewohnt, daher es auch den Namen Gruben nebſt Bergwerksgemeine erhalten hat.

Bergwerk iſt ein Dorf von 24 Häuſern. Ferner

Vegenau heißen verſchiedene bey Scharfenberg angebauete Häuſer.

Nau-

Naustadt, auf Schenks Charte Neuſtadt, mit einer Mutterk. hat 24½ Hufe mit guten Obſt- und Weinbau, wie die benachbarten Dörfer.

Brockwitz bey Meißen, mit 8¼ Hufe und einer Mutterkirche und

Klieben mit 6 Hufen machen ein Dorf aus.

Reppina, auf Schenks Charte Reppien, beſteht aus lauter angebaueten Wohnungen für die Häusler bey dem Schloſſe Scharfenberg, nebſt einer Mühle mit 1 Gange.

Riemßdorf bey Nauſtadt, wohin es eingepfarrt iſt, hat 10 Hufen. Wegen Unckersdorf mit 17 Hufen ſ. At. Dresden. Das Dorf

Roitzſch mit 5 Hufen. Ein Theil von

Röhrdorf bey Klipphauſen, oder Groß-Röhrsdorf, mit einer Mutterk. nebſt 12 Hufen und zwey Mühlen von 2 Gängen; und ein Theil von

Jeſſen bey Lommatzſch mit 4 Hufen; endlich

Steinbach bey Unckersdorf mit 5 Hufen.

Schletta, eine halbe St. von Meißen ein Ritterguth mit ¼ Hufe.

Schönberg oder Roth-Schönberg, ein Ritterg. nebſt Dorfe, das nur aus wenig Häuſern beſteht und einer Mutterk. und ¼ Hufe, nebſt

Berne oder Perne, worunter man die 8 ſogenannten Bernhäuſer verſteht. Das Ritterg. hat eine von den 6 Schönberg. Stellen in der Meißn. Landſchule zu vergeben, wovon jetzt der Königl. Franz. Generall. Hans Ferd. Cäſar von Schönberg Collator iſt, der ſie aber durch ſeinen Gevollmächtigten, den Hrn. Kammerherrn Heinr. W. v. Schönberg, auf Bornitz, vergeben läßt, ſ. ob. S. 22. Zum Ritterg. gehören ſchriftſ.

Elgersdorf, nahe dabei mit 8¼ Hufe.

Plankenſtein, auf Schenks Charte Blankenſtein, mit einer Mutterk. und 34¾ Hufen.

Schmiedewalde, nach Plankenſtein eingepfarrt, mit 17½ Hufe. Ferner ein Theil von

Burkertswalde mit einer Mutterk. 11½ Hufe; von

Grötzſch, nach Burkertswalde eingepfarrt, 5¼ Hufen, wird auch Greitzſch oder Groitzſch geſchrieben; von

Helbigsdorf, dem Filiale von Plankenſtein, das man auch Helsdorf nennt, 8⅞ Hufen. Um Helbigsdorf herum, ſo wie auch noch an andern Orten der meißniſchen Pflege findet man bergſaftige Alaunerde, Mergel und Erdſchmalz. Von
Seeligſtädt, nach Taubenheim eingepfarrt, 17¼ Hufe; ein Bauer aus dem Dorfe
Präbſchütz mit 2 Hufen und endlich von
Neukirch bey Steinbach ½ Hufe.

Schieritz, ein Ritterg., auf deſſen Grund und Boden die dabei befindlichen Häuſer erbauet ſind, nebſt einer Mühle von 5 Gängen und dem Eckardts Weinberg in Naundorfer Flur, hat auch die Gerichtsbarkeit über Spitzhaus. In dem Herrnhauſe zu Schieritz befindet ſich auch eine vor der Reformation geſtiftete Capelle, in welcher der Paſtor zu Zehren verſchiedene Mahl im Jahre predigen muß. 1753. hat man hier beym Grundgraben eines Gebäudes einen ſehr großen calcinirten Knochen, dem Anſcheine nach, os femoris, von einem hier unbekannten Thiere ausgegraben. Die von Schleinitz haben 6 Stellen in der Fürſtenſchule zu Meiſſen zu vergeben, wovon jetzt der Beſitzer des Ritterg. Schieritz, der Hr. geh. Kriegsrath Wilh. Dietr. v. Schleinitz Collator iſt, ſ. ob. S. 22. Schriftſ. gehören zum Ritterg.

Caiſitz mit 7 Hufen, wird auch Kayſitz geſchrieben.

Klein-Kagen, auf Schenks Charte Gagen, mit 4½ Huf.

Ober-Muſchwitz und

Seidlitz, beide nach Zehren eingepfarrt, erſteres mit 16 und letzteres mit 7 Hufen, aber ein Bauer mit 130 Schock zu Seidlitz gehört unter das Schulamt. In und bey letzterm Dorfe gräbt man ſeit 1764. auf eben die Art wie bey Mohliß und Mehren einen noch feinern weiß und grünlich gefärbten mit vielem Quarzſand vermiſchten

Thon, der aber nicht ſo fett wie derjenige an genannten Orten, ſondern ganz trocken iſt.

Zehren, mit einer Mutterk. und 14 Hff. iſt an und auf violet, blauen, weißgefleckten porphyrartigen Gebirge gebauet, das mit Laubholz bewachſen iſt und der Keulbuſch, ehedem Kyle-Buſch und Kylebus, genannt wird. Er fängt bey Zehren an und reicht bis an die Vorſtadt von Meißen heran. In den vorigen Zeiten, wo man noch nicht ſo viel Waldungen zu Dorfplätzen und Feldern ausrottete, war er viel dichter. Es wächſt in demſelben der Linſenbaum — cytiſus nigricans — wild. Die durch den Keulbuſch bey Zehren vorbeygehende ſonſt ſehr unwegſame Poſtſtraße, von Dresden nach Leipzig, iſt auf Koſten der churfürſtl. Rentkammer in eine Chaußee verwandelt und 1791. vollendet worden. An derſelben und gegen die Elbe zu liegt obiges Spitzhaus. Um das Dorf Zehren erbauet man viele Kirſchen und Pflaumen. Endlich gehören noch zum Ritterg. Schieritz

Zſcheylitz, nach Lommatzſch eingepfarrt mit 23½ Hufe und das Vorwerk

Ickowitz.

Schleinitz ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Kirchdorfe mit 8 Hufen. Schriftſ. ſind hierher die Dörfer

Berba oder Perbe, das mit Schleinitz eine Gemeine ausmacht und ein Mühlenguth iſt.

Dobiſch oder Dobſchütz mit 8 Huf.

Gertitz oder Gärtitz mit 8 Huf.

Käbſchatz mit 6 Huf.

Leuben ohnweit Schleinitz mit einer Mutterk. hat nebſt dem Fleiſcherhauſe 5 Hufen. Der hieſige Paſtor muß in der Capelle des Herrnhauſes zu Schleinitz Gottesdienſt halten, wenn der Beſitzer zum Abendmahle geht.

Pröda bey Schleinitz mit 12 Huf.

Raßlitz mit 3½ Hufe und 2 Contribuenten.

Wahnitz mit 12 Huf.

Ziegenhayn in einer mit Hügeln und Bergen umgebenen Gegend am Oſtigholze öſtlich vom Burgberge, in welchem die kühne Bearbeitung des Felſens die Spur einer ehemaligen Burg zeigt, an der Döbelnſchen Straße nach Meißen, hat eine Mutterk. und 14 Huf. Ferner ein Theil von

Albertitz beſtehend in einem Bauerguthe mit $3\frac{1}{2}$ Hufe; von

Krögiß mit einer Mutterk. und $6\frac{1}{2}$ Huf.; von.

Luſſen, das 1784. beym Eisgange 24 Stück Vieh verlohr, 6 Hufen; von

Plänitz oder Plönitz auf Schenks Charte Planitz, ein Dorf mit einer Filialk. von Ziegenhayn, 4 Huf.; von

Mauna nach Krögiß eingepfarrt $10\frac{1}{2}$ Hufen; vom D.

Meßen oder Meſſa ein Bauerguth mit 2 Huf.; und von

Schwocha, nach Leuben eingepfarrt, das laut Reſcr. vom 12ten Febr. 1738. ſchriftſ. iſt, 12 Huf.

Siebeneichen, ein Ritterg. und adliches Schloß am ſüdöſtlichen Fuße des Bloßen in einer Schlucht auf dem Wege von Meißen nach Scharfenberg, nebſt

Lerche, welches ein dazugehöriger mit Dreſcherhäuſern angebauter Ort iſt. Die Dammerde beſtehet aus Lehmlagern auf dieſem ganzen Striche und ſind faſt immer zwey Lachter mächtig. Schriftſ. gehören hierher

Bockwen oder Bocken mit $11\frac{1}{4}$ Hufe.

Dobritz bei Meißen, liegt am Fuße der hohen Eyfer, mit 6 Hufen nebſt zwey Mühlen mit 5 Gängen. Auf der hohen Eyfer findet man noch Spuren, daß ehedem ein altes Schloß hier geſtanden hat und jetzt noch unter dem Namen der ſogenannten Altenburg bekannt iſt. Vielleicht war es das zuerſt vom Könige von Böhmen, Wratislav, 1068. hier erbauete Schloß Gnozdec, welches die in der Stadt Meißen liegenden Sachſen nebſt den Bürgern zerſtörten, weil ſie ſich der Oberherrſchaft Wratislavs, der damals Markgraf war, nicht unterwerfen wollten, ſo daß er ſich genöthigt ſahe, 1088. das Schloß an einen andern Ort zu verlegen, wie weiter unten erzählt werden wird. In

der hieſigen Gegend findet man auch Stücken von gelb= braunen, carniolartigen Horn= und Eiſenſtein, der Glas= kopf genannt wird, ferner das D.

Korbitz mit 1½ Hufe, war ehedem ein beſonderes Rit= terg.

Neudörfel auf Schenks Charte Naundörffgen zwi= ſchen Crummenhennersdorf und Hohentanna beſteht aus 10 Häuſ. Von Höfgen nebſt einer Mühle von 1 Gange 7 Hufen, wovon 1 nach Ziegenhayn gehört. Von

Präbſchütz auf Schenks Charte Präbiſch mit 22 Huf.; das D.

Zeſchütz bey Döbeln mit 18½ Huf. und endlich ein Theil von

Plänitz mit 4 Huf.

Steinbach bey Neukirchen ein Ritterg. und D. nebſt Mühle von 1 Gange hat 5 Hufen.

Taubenheim ein Ritterg. und D. hat mit Ein= ſchluß der Hofemühle zwey Mühlen von 2 Gängen, 17½ Hufe und eine Mutterk. in welche auch das hierher ſchriftſ. gehör. D.

Köttewitz bey Taubenheim mit 13 Huf. eingepfarrt iſt. Ferner ſind ſchriftſ. zum Ritterg. gehörig das D.

Sönitz mit 8 Hufen.

Brockwitz bei Meißen mit 11¼ Huf.

Burkertswalde bey Schönberg mit 6 Huf.

Röhrsdorf bey Klipphauſen mit 8 Huf.

Seeligſtädt bey Taubenheim mit 5½ Hufen; und ein Theil von

Ullendorf mit 3 Huf.

Wendiſch Bohra, ein Pfarrkirchdorf welches zu dem hier befindlichen Ritterg. mit 12½ Huf., ſo wie die beyden Dörfer

Mahlitzſch mit 13 Hufen; und

Simſelitz mit 19½ Huf. und einer Mutterk. gehört.

Wundſchwitz oder Wunſchwitz nach Steinberg eingepfarrt, ein Ritterg. wozu das D. gleiches Namens, die Wezelmühle, die Kottwitzer Mühle nebſt 1¾ Hufen, und die folgenden Dörfer gehöret, als:

Görna nach Krögis eingepfarrt mit 10½ Huf.

Löbiſch mit 4 Huf.

Wuſſen oder Wuhſen nach Steinberg eingepfarrt mit 11 Hufen; und ein Theil von

Grötſch oder Grötzſch.

Zſchochau ein Ritterg. zu welchem das D. mit einer Mutterk. nebſt einem Theile von

Reppen und von

Lützſchnitz, auf Schenks Charte Lötzſchnitz, nebſt einem Unterthanen aus

Clamſchwitz bey Oſchatz ſchriftſ. gehören, die zuſammen 24 Spann- und 25 Magazinhufen haben.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Dörſchnitz am Polſchner See ein Ritterg. und D. mit 22 Huf. und einer Mutterk.

Gödelitz nach Ryßeine eingepfarrt, ein Ritterg. ohne D. mit einem Gleitshauſe. Schriftſ. gehören dazu

Baderſen oder Baderſchen mit 12 Huf.

Beicha mit einer Mutterk. und 13 Huf.

Klein-Mockeritz mit 9½ Huf.

Meila ſonſt Zetzſchwitz genannt mit 4½ Huf.

Nelkanitz mit 3¾ Huf.

Praterſchütz mit 15 Huf.

Zſchallhauſen oder Schallhauſen mit 16¼ Hufen; von

Höfgen ein Bauerguth mit 2 Hufen; von

Loßen ¼ Hufe; von dem nach Ziegenhayn eingepfarrten

Mutzſchwitz 8¼ Hufe; von

Prüfern oder Prübern 3 Hufen, von welchem Dorfe auch der Rath zu Döbeln, unters At. Noſſen gehörig, einen Theil beſitzt; und von

Schweinitz, Schweimnitz oder Schweidnitz 8 Huf.

Graupzig mit Neu-Graupzig ein Ritterg. und dazu gehör. D. von 6¼ Hufe, beſitzt außerdem noch die oben S. 48 u. 49 angezeigten Ortſchaften nebſt der Obermühle.

Hirſchfeld bey Reinsberg ein D. mit einer Mutterk. und einem am 25ten Julius 1793. ſchriftſ. gewordenen Ritterg. hat 32 Huf.

Klappendorf ein Ritterg. und D. das auch mit 15 Schock zum Ritterg. Schieritz gehört.

Limbach bey Wilsdruf ein Ritterg. wozu nicht nur das Dorf Limbach mit 11½ Huf. und einer Mutterk. ſondern auch die nachſtehenden Dörfer ſchriftſäſ. gehören, nämlich:

Lampersdorf bey Wilsdruf mit 15½ Huf.

Sohra, auf Schenks Charte Groß-Sora mit 21 Hufen und einer Mutterk. worin das vorige D. eingepfarrt iſt; von

Grumbach 8⅔ Hufen iſt laut einer Canzleynachricht vom 23ten May 1691. ſchriftſ. und hat eine Mutterk.; endlich von

Röhrsdorf bey Klipphauſen einen Theil mit 12 Huf.

Die Dörfer Maltitz und Markwitz, nach Nyßeine eingepfarrt nebſt Nöſſig, auf Schenks Charte Neſſige, nach Rauſelitz eingepfarrt gehören ſchriftſäſ. zu dem amtſ. Ritterg. Porſchnitz; und

Metzſchwig, auf Schenks Charte Mutzſchwitz, nach Ziegenhayn eingepfarrt nebſt Nieder-Stößwitz, nach Planitz eingepfarrt gehören ſchriftſ. zu dem amtſäſſigen Ritterg. Leutewitz.

Naußlitz bey Döbeln ein Ritterg. und Dorf mit 4½ Huf.

Nieder-Schöna ein zum Ritterg. Crummenhennersdorf ſ. ob. S. 55 ſchriftſ. gehöriges Dorf mit 31 Hufen, einer Mutterk und einem ſogenannten Freyguthe, wozu auch ein Theil von dem auf Ritterguths Grund und Boden erbaueten nach Nieder-Schöna eingepfarrten D. Hetzdorf gehört, hingegen das Freudenſteiner Scheidhaus bey Crummenhennersdorf und das Huthhaus, König Auguſt genannt, ſtehen unter dem Bergamte Freyberg.

Ober-Eula, ein Ritterg. und D.

Proſchwitz bey Meißen, nach Zſcheyla eingepfarrt, ein Ritterg. und D. hat 5 Hufen im ſogenannten Hilgenthal oder heiligen Grunde, wo die Legende den heil. Biſchof Benno den Fröſchen das Quacken

verbieten läßt, eine Waſſermühle und außerdem noch eine Windmühle. Auf der Proſchwitzer Höhe hat man eine ſchöne Ausſicht und findet Meißen in ſeiner vorzüglichſten Anſicht. Zum Ritterguthe Proſchwitz gehören noch das ſchriftſäſſige Dorf

Baßlitz, welches bey Jeßen liegt und 17 Hufen hat; und auch das ſchriftſäſſige Dorf

Ockrylla mit 18½ Hufen, welches aber mit den Dörfern Groß- und Klein-Ockrylla in den Aemtern Radeberg und Laußnitz nicht verwechſelt werden muß. In der hieſigen Gegend gleich beym Eingange in den Wald hinter dem Dorfe wird ein rother Thon oder Bolus gegraben, aus welchem Bötticher das rothe Porcellan machte. Die meißniſchen Töpfer bedienen ſich dieſes Thons, der dem Eislebenſchen nichts nachgiebt, zur Verfertigung ihres bunten Gefäßes z. B. Krüge ꝛc. die jetzt eine Seltenheit ſind. Seit 1756. machten ſie daraus mit Zuſetzung eines gelben Thons von Taubenheim allerhand feine Gefäße z. B. Stockknöpfe, welches aber ſeit 1763. aus beſondern Urſachen aufgehört hat. In den Thongruben der meißn. Pflege findet man auch Stockſteine — Stelechites — ſogenannte Beinwelle — Symphytum officinale — welche die Wundärzte zu ihren Bruchpflaſtern und die Apotheker die Wurzel unter dem Namen Conſolida major anzuwenden wiſſen, und auf den Feldern bey Ockrylla trift man ebenfalls den gedachten Wurſtſtein an.

Raußlitz, ein Ritterg. und dazu gehöriges Dorf mit einer Mutterk. hat nebſt der Grabiſchmühle 9¼ Hufen. Schriftſäſſig ſind hierher: der

Katzenberg oder gemeinhin die Katzenhäuſer genannt, von hier an hatten ſich auf der ganzen Anhöhe hin in den Jahren 1762. und 1763. einige preußiſche Corps, um zugleich nächſt Meißen die zwiſchen Schlet-

tau und Korbitz hinlaufende Noſſenſche Straße zu ihrer Verbindung mit den bey Freyberg ſtehenden Corps zu beherrſchen, poſtirt. Ferner das Guth und Vorwerk

Gallſchütz mit 4 Hufen; das Vorwerk
Ottenbach mit 4 Hufen und das Dorf
Zettau mit 10 Hufen.

Rotzſchberg, ein ſchriftſ. Guth und beträchtlicher Weinberg, der wegen ſeines guten Geleges bekannt iſt und zum Ritterg. Oberau im großenhayner Amtsbezirke gehört.

Die Rautenberge bey Ober-Spaar ſind ſchriftſäſſige Weinberge.

Scheerau oder Scherau, ein Ritterg. und D. mit 18½ Hufe, wovon auch ein Theil nach Batzdorf gehört.

Spaar, wendiſchen Antheils, heißt eigentlich Ober-Spaar, iſt ein ſchriftſ. Weinberg, unter deſſen Gerichte noch 6 andere Weinberge gehören; und die

Vererbten Amtsgüther ſind etliche Häuſer und Weinberge am ſogenannten Spaar.

Tanneberg, ein Ritterg. und D. in Alt- und Neu-Tanneberg abgetheilt, mit einer Mutterk. beſteht aus 7 Bauern, 10 Gärtnern und 38 Häuslern, und hat mit der Dammmühle zu Alt-Tanneberg nebſt der Eulenmühle zu Neu-Tanneberg 11½ Hufen.

2. Das Procuraturamt Meißen

ſteht ebenfalls unter einem Juſtizamtmann und Rentbeamten. Es gehören unter daſſelbe außer den Procuraturamtsgebäuden und dem Biſchöflichen Schloſſe nebſt der Capella Ducum mit dem Churfürſtl. Begräbniſſe in der Stadt Meißen noch 13 ſogenannte Freyhäuſer, wie auch 5 Privathäuſer, nebſt der Capel-

le St. Jacobi und dem Procuraturamts-Hoſpitale, auch das Seelenhaus genannt, vor dem Waſſerthore in der Waſſerburg, 79 Ortſchaften, welche ehedem zum Hochſtifte Meißen gehörten aber bey der Reformation eingezogen wurden, und ein Bauerguth, das zum Kammerguthe Gorbitz geſchlagen iſt. Die Einkünfte des Procuraturamts Meißen werden zu milden Stiftungen und beſtändig geordneten Stipendiis verwendet; aus dem Ueberſchuſſe derſelben disponirt alsdann das geheime Conſilium auf Bericht des Kirchenraths theils Penſionen und Zulagen für akademiſche Lehrer, theils auſſerordentliche Stipendien für Söhne Churfürſtlicher Diener, theils zu Austhuung neuer Capitalien. Das Oekonomikum des Amts wird hier ebenfalls wie bey den drey Landſchulen, von dem geheimen Finanzkollegio und dem Kirchenrathe gemeinſchaftlich durch den Procuraturamtsſchreiber, die Gerichtsbarkeit aber wie in andern Aemtern durch einen beſondern Juſtizamtmann beſorgt. 1779. zählte man in den ſämtlichen Ortſchaften 1379 Familien mit 4899 Menſchen über 10 Jahr; 3463 Kühe und 3394 Schaafe, nebſt 716¼ alte und 716 neue Hufen; im Jahre 1801. aber lebten hier überhaupt 7625 Perſonen.

Unmittelbare Procuraturamts Ortſchaften ſind:

Albertitz mit einem Bauerguthe von 3½ Mag. Hufe.

Alt-Sattel mit einem Unterthan und 1 Huf.

Arntitz ein Antheil von 8¼ Huf.

Berntitz bey Staucha ein Antheil von 14 Huf.

Beutig ein D. mit 8 Hufen beſteht aus einigen Bauergüthern.

Birmenitz ein Antheil von 8½ Huf.

Böhla bey Hayn ein Antheil von 11 Huf.

Brießnitz oder Prießnitz war ehedem die Burgwarte Breſenice und iſt jetzt ein D. mit einer Mutterk. an der ein Paſtor und ein Diakon angeſtellt ſind, iſt mit dem größten Theile ins Amt Dresden geſchlagen und hat in dem zum Procuraturamte gehörigen Antheile einen Unterthan mit 2 Huf. Hier befinden ſich auch viele Kirſchbäume, der Baron Eibeſchützische Garten, artige Landhäuſer rc.

Cölln ſ. ob. S. 43 mit einem Antheile von 3 Huf. Zwiſchen Cölln und Zaſchendorf erhebt ſich ein langer hoher, dem Churfürſten gehöriger Bergrücken, der Fürſtenberg genannt, der mit dem Gebürge bey Zſcheyla durch ein Reihe von einzelnen kahlen Felſenſtücken und Schluchten verbunden iſt, ſ. ob. S. 46.

Cotta bey Dresden in welches Amt die Schocke und ein Antheil des Dorfs gehören, mit dem Antheile von

Wölfnitz hat 8¾ Huf.

Domſelwitz ein D. mit 9 Mag. Huf.

Ober- und Mittel-Ebersbach, ein Dorf, in welchem ſich zu Ober-Ebersbach eine Filialk. von der Mutterk. zu Nieder-Ebersbach befindet, gehört in Anſehung der Hufen zum At. Hayn.

Drogen oder Trogen ein Antheil von 5 Huf.

Ermendorf oder Erbmannsdorf mit 2 Güthern von 2 Huf.

Gaſtewitz ein D. mit 12 Huf.

Göltzſcha ein D. mit 7 Huf.

Gohlis mit einer Mutterk. ein Antheil von 2 Huf.

Gröbern bey Groß-Dobritz ein D. mit einer Mutterk. und 24 Huf.

Groß=Dobritz ein D. mit einer Filialk. von voriger Mutterk. gehört hierher mit einem Antheile von $2\frac{1}{2}$ Hufen, die beym Schulamte Meißen mit verrechnet werden.

Groß=Kagen, ein D. mit 16 Huf.

Hilbersdorf, eine Wüſte Mark mit 10 Hufen, wird von den Einwohnern zu Schirmenitz und Paußnitz mit beſeſſen und benutzt.

Höfgen, nach Ryßeina eingepfarrt mit einem Unterthan und $1\frac{1}{2}$ Hufe.

Hohndorf, ein Antheil von 6 Hufen, das übrige gehört ins Amt Hayn.

Hühndorf, ein Dorf mit einem Forſthauſe und 12 Huf.

Jeßen bey Ockrylla mit 17 Huf.

Jeßeritz, ein D. welches keine Magazinhufen hat, ſondern in vorigen Zeiten vermöge gnädigſter Befehle befreyet worden iſt.

Kaditz, ein Dorf, deſſen Weinberge ins At. Dresden gehören, hat eine Mutterk. und $28\frac{1}{4}$ Huf.

Kaufbach, ein Antheil von $27\frac{1}{2}$ Huf. und wird zugleich der meißner Schulamtsantheil beym Erſchütten des Magazingetraides unter dem Procuraturamte mit verrechnet, ſo daß Kaufbach bey letzterm Amte mit $30\frac{1}{2}$ Magazinhufen im Anſatze ſteht.

Keßelsdorf, 1 St. von Wilsdruf und 1 M. von Dresden, ein D. mit einer Pfarrk. gehört mit einigen Unterthanen ins Religionsamt zu Dresden mit dem größten Theile und mit 22 Hufen aber hierher. In der Nähe und in dieſem Dorfe ſelbſt fiel am 15ten Decbr. 1745. ein ſehr blutiges Treffen zwiſchen den Preußen und Sachſen vor, welches die letztern nach der tapferſten Gegenwehr endlich verlohren, weil ſie ſich zu zeitig aus dem befeſtigten Dorfe Keßelsdorf herauswagten und ei=

nige tauſend angekommene Oeſterreicher wegen übelgewählter Poſition auf dem rechten Flügel nicht mit wirken konnten, ſondern wie die drey Stunden davon beym großen Garten gelagerte öſterreichiſche Hauptarmee ruhig zuſehen mußten, wie ihre Allirten, die Sachſen, niedergemetzelt wurden.

Klein-Thiemig mit einem Antheile von 8½ Hufe, der übrige Theil gehört ins At. Hayn.

Kleßig, ein Antheil davon, der mit dem hierher gehörigen Theile von

Ryßeina 12 Hufen hat.

Leutewitz bey Brießnitz mit 8 Huf.

Löbſchütz, wovon der größte Theil zum Kreisamt Meißen und Ritterg. Wundſchwitz gehören, mit 4 Huf.

Löbtau oder Löbta, ein D. mit 10 Huf.

Löthayn mit 1 Hufe, ein Dorfantheil, welcher nunmehro zwar mit der Gerichtsbarkeit zum daſigen Ritterg. geſchlagen iſt, aber demohngeachtet noch das Magazingetraide nebſt dem Hufengelde und allen andern nach den Hufen zu leiſtenden Laſten beym Procuraturamte erſchütten und leiſten muß.

Die Lommatzſcher 6 Magazinhufen in Zöthayner Fluhr.

Lützſchnitz, wovon außer den zu den Ritterguth. Hirſchſtein und Zſchocha gehörigen Theile, das Procuraturamt einen Antheil mit 10 Hufen beſitzt.

Mickten, ein D. mit 17¼ Huf. incl. der 2 Hufen, welche einige Einwohner des Dorfs Pieſchen beſitzen, aber 3 Weinberge und ein Buſch mit 100½ voll. Schck. gehört ins At. Dresden.

Miſchütz, ein Antheil von 13 Hufen, das übrige beſitzet das Ritterg. Schieritz.

Mobſchatz, ein D. mit 11½ Hufen.

Mockritz, mit 9 Hufen, außerdem zum Ritterg. Göbelitz und Religionsamte zu Dresden mit einigen Unterthanen gehörig.

Mohorn auch Mohren, in der Volksſprache und auf Schenks Charte Moborn genannt, ein D. mit Pfarrkirche und 62 Hufen. Zu dieſem Dorfe werden noch gerechnet die

Semmelmühle unter Mohorn und der

Grund oder Silbergrund, auch bisweilen Betelgrund genannt, der bey Mohorn dicht am Tharander Walde.

Naußlitz bey Dresden, ein D. mit 16¼ Hufen.

Nider-Fehra, vor der Stadt Meißen linker Hand der Brücke, hat mit

Zſcheyla, das am Fuße des aus Granit beſtehenden Zſcheylerberges liegt, wo auch rother Thon angetroffen wird, eine Mutterk. hat und mit vorigem eine Gemeine ausmacht, zuſammen 6 Hufen, die aber vom Erſchütten des Magazingetraides frey ſind. Zu dieſem Dorfe, wo ehedem die Burg Schillau ſtand, wird auch

Joachimsthal bey Nieder-Fehra, ein Guth mit Weinbergen und Gärten, gerechnet.

Nieder-Wartha, ein D. mit 3 Hufen, wozu auch das hierher gehörige

Gruhna bey Nieder-Wartha gerechnet wird.

Ober-Spaar oder das ſogenannte Capitulsholz bey Meißen, das aber nicht verhuft iſt.

Omßewitz, ein D. mit 7¼ Hufen.

Pennerich, ein D. mit dem zu Gorbitz geſchlagenen Bauerguthe oder Vorwerke, hat 10¾ Hufen. Man genießt hier auf den Anhöhen eine ſehr mahleriſche Ausſicht und die Pennericher Höhe ragt 372 Ellen über die Elbe unter der Dresdner Brücke empor.

Pißkowitz bey Hayn mit 4½ Huf.

Pißkowitz bey Schieritz mit 15 Huf.

Pißkowitz bey Taubenheim mit 8 Huf.

Pitzſchütz mit 8½ Huf.

Plänitz ein D. mit Filialk. von Ziegenhayn mit 3 Hufen, übrigens zum Kreisamte Meißen und zu den Ritterg. Siebeneichen, Schleinitz und Sornitz gehörig.

Pröſtewitz ein D. mit 5 Hufen.

Prieſa ein D. mit 10½ Hufe.

Pröda bey Meißen ein D. mit 10 Huf.

Proſitz bey Schieritz mit 15 Hufen.

Radebeul ein Dorf mit 9 Hufen.

Radewitz bey Noſſen mit 12 Hufen.

Rennersdorf bey Wilsdruf mit 6 Hufen.

Rohda mit 8¼ Hufe.

Rottewitz ein D. mit 9½ Hufe.

Sahlaſan ein D. mit 12 Huf. und zum Vicariat St. Nicolai gehörig.

Schänitz bey Boritz ein D. mit 8 Huf.

Schwednitz ein D. mit 18 Huf.

Schweinitz ein Antheil von 3 Huf.

Serckowitz an der Elbe, eine Meile unterhalb Dresden, leidet öfters durch die Elbüberſchwemmungen großen Schaden und hat beträchtliche Waſſerbaue, zu welchen der Churfürſt, Friedrich August III. 1784. allein 16000 Thlr. auszahlen ließ. Es hat 10 Huf. und gehört auch in die Aemter Dresden und Hayn.

Stetzſch, deſſen Schocke zum Amte Dresden geſchlagen ſind, hat 10 Hufen.

Trebanitz mit 4 Hufen, übrigens aber ins Amt Noſſen gehörig.

Uebigau bey Hayn nur mit 6 Hufen hierher, das übrige ins At. Hayn gehörig.

Ullrichsberg, deſſen Hufen zum At. Noſſen geſchlagen ſind.

Weißig bey Skaſſa ein Antheil von $12\frac{1}{2}$ Hufe, das übrige zu den Ritterg. Hirſchſtein, Skaſſa und Naundorf.

Zitzſchewig, wovon das übrige ins At. Dresden gehört, mit 3 Hufen. Zu dieſem Dorfe wird auch

Berggaſſen mitgerechnet. Es liegt an der Dresdner Poſtſtraße nach Meißen und heißt auf Schenks Charte Zſchietzſchewig.

Zöthayn ein D. mit $15\frac{1}{2}$ Huf.

3. Das Stiftsamt Meißen.

Schon Heinrich der Große, welchem man nach einer handſchriftl. Chronik die Erbauung der im Kreutzgange zwiſchen der Domkirche und dem Biſchofshofe morgenwärts befindlichen und 1701. reparirten großen Capelle St. Maria Magdalena zueignet, war in Willens zu Meißen ein Bisthum anzulegen, konnte aber wegen ſeiner beſchwerlichen Regierungsgeſchäfte ſein Vorhaben nicht ausführen, ſondern mußte ſeinem Nachfolger, Otto I. die Einrichtung des Bisthums Meißen überlaſſen. Dieſer vollzog hierauf aus eigenem Antriebe nach den 948. ausgeſtellten Urkunden den Willen ſeines Vaters, ſtiftete das Bisthum 968. und ernannte ſeinen Hofkaplan, Burchard, zum erſten Biſchofe. Wir haben zwar von der Stiftung dieſes Bisthums eben ſo wenig, als wie von Naumburg=Zeitz, die Originalurkunden, ſondern nur die päbſtlichen Beſtätigungsurkunden, demohngeachtet kann man, ohne ungerecht zu ſeyn, kein Mistrauen in den Hauptinhalt der Kopien ſetzen, wenn man gleich an der Aechtheit einzelner Ausdrücke mit Recht zweifeln muß, weil die Abſchreiber nicht ſelten die Urkunden in den damaligen Zeiten aus Unwiſſenheit durch Schreibfehler verunſtalteten. Der letzte Biſchof, Johann IX. aus dem Geſchlechte der von Haugwitz,

witz, reſignirte endlich im Jahre 1587. das Bisthum an den Churfürſten Auguſt, theils aus Neigung zum Eheſtande, theils um aus den Streitigkeiten zu kommen, welche er mit dem Churfürſten Auguſt wegen ſeines Bisthums immer zu führen hatte. Von dieſer Zeit an wurden beſtändig die Nachkommen Auguſts durch freie Wahl des Domkapituls zu Adminiſtratoren des Bisthums poſtulirt, bis es endlich Johann George II. dahin zu bringen wußte, daß das Domkapitul, vermöge der im Jahre 1663. aufgerichteten perpetuirlichen Poſtulation, an das regierende Churhaus gebunden ward. Seit dieſer Zeit hat das Bisthum ſeine Stiftstage, Sedisvacanz und eigentliche Verfaſſung größtentheils verloren; und die ehemaligen biſchöflich Meißniſchen meiſtentheils in der Pflege Wurzen gelegenen Vaſallen ſind, obgleich das Stift Meißen an ſich in keinen der ſieben Kreiſe einbezirkt iſt, zum Leipziger Kreiſe geſchlagen worden, bey welchem ſie auch auf den allgemeinen Landtagen ihre Stellen erhalten haben. Indeſſen werden dieſe Vaſallen doch immer noch von der Regierung zu Wurzen beliehen und gerichtet; und in Lehnsſachen erſtattet die Regierung unmittelbar zum geheimen Conſilio Bericht, ſo daß die Vaſallen nur auf den Landtagen gewiſſe beſtimmte Stellen in den Ausſchüſſen unter der Ritterſchaft des Leipziger Kreiſes haben. Denn die ehemalige biſchöfliche Regierung und das Konſiſtorium iſt noch zu Wurzen vorhanden: aber als eine Churfürſtliche Regierung und Konſiſtorium.

Nach der Reformation iſt das meißniſche Domkapitul, welches ſonſt außer dem Biſchofe aus 15 Kapitularen beſtand, auf acht eingeſchränkt worden. Zu denſelben gehören der Domprobſt, der Domdechant, der Kantor, der Cuſtos und 4 Kapitularen. Einer derſelben iſt jederzeit Probſt bey dem Kollegiatſtifte Budiſſin und 2 Kapitularſtellen

haben aus einer Stiftung des Pabſts Johann XXIII. die beyden erſten Profeſſoren der theologiſchen Fakultät zu Leipzig zu genießen.

Die Geſchäfte des Domkapituls beſorgt der Stifts-Syndikus und der Stifts-Baumeiſter. Erſterer verwaltet zugleich als Juſtitiarius auf den 20 dem Domſtifte zuſtehenden theils zu der ſeit 1629. zum Domkapitul gehörigen Baumeiſterey oder allgemeinen Kaſſe, theils zu den Präbenden gehörenden Ortſchaften, die Juſtiz. Außer den Einkünften von den Unterthanen der Stiftsdörfer, welche einzig und allein den Ackerbau, die Viehzucht und einige auch den Weinbau treiben, erhält das Domſtift auch noch Zinſen von verſchiedenen in der Pflege Meißen gelegenen Ritterguͤthern und Dorfſchaften. In der Stadt Meißen beſitzt das Domkapitul außer den Kapitulsgebäuden, nämlich: der Dompropſtey mit 4 Einwohnern, dem Kapitulshauſe mit 10 Einw. der Dechaney mit 8 Einwohnern; dem Domkeller mit 4 Einwohnern, auch noch 7 Häuſer in und außerhalb der Stadt. Z. B. das Hauswaldiſche, olim Pezolds ꝛc. mit 93 Einwohnern, ferner die Domkirche in Anſehung der Jurisdiction, nebſt den angebaueten Gebäuden uad die Capella Mariae Magdalenae. In allen zum Stift Meißen gehörigen Gebäuden und Ortſchaften lebten 1800. überhaupt 1988. conſumirende Einwohner, nämlich 282 männliche und 265 weibliche Kinder unter 14 Jahren; 631 männliche und 696 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahren, und 63 männliche und 51 weibliche Perſonen über 60 Jahr; mithin 976 männliche und 1012 weibliche Einwohner.

Abend, zu welchem

Neuhöfgen gehört, macht mit dem zum Ritterguthe Siebeneichen gehör. D. Höfgen nur eine Gemeine aus, und hat 106 Einw. mit 12 Hufen.

Boritz mit einer Mutterk. war ehedem als die Burgwarte Borutz bekannt und gehört theils zu den

Ritterg. Hirſchſtein und Rieſa und wegen der Schiffmühle ins Kreisamt. Der zum Stifte gehörige Antheil hat mit Inbegrif der geiſtl. Perſonen und der Brauſchenke 202 Einw. mit $5\frac{3}{4}$ Spannhufen und $10\frac{1}{6}$ Magazinhufen, weil letztere vermöge Befehls von 29ſten April 1750. mit $\frac{5}{12}$ Huf. erhöhet worden ſind. Von der hieſigen Kirche ſo wie zu Schirmenitz iſt der jedesmalige Dompropſt Patronus und Collator.

Kemnitz mit 69 Einw. und 6 Huf. ein Stiftsd.

Kobitzſch nebſt den drey Mühlen von 6 Gängen hat 30 Einw. und 4 Huf. ein Stiftsdorf.

Lüttnitz ein Stiftsdorf und die Präbende eines meißniſchen Domherrn hat mit

Zſchannewitz, ebenfalls einem Stiftsdorfe, 55 Einw. und erſteres $12\frac{1}{2}$ letzteres aber 9 Hufen.

Mettelwitz ein Stiftsd. mit 71 Einw. und $18\frac{1}{2}$ Hufen.

Nieder-Toppſchedel, ein Stiftsd. von 113 Einw. und 10 Huf.

Noßlitz ein Stiftsd. mit 89 Einw. und 12 Huf.

Ober-Wartha ein Stiftsd. mit einer Brauſchenke, der Kellerhof oder das Kellerhaus genannt, nebſt der Lochmühle hat 121 Einw. und 5 Huf.

Proſitz bey Staucha ein Stiftsd. mit 38 Einw. und 10 Huf. nebſt der Mühle zu Proſitz bey Schieritz mit 3 Gängen und 3 Einw.

Rüßeina oder Ryßeina ein Stiftsd. mit einer Mutterk. in welche 28 benamte Ortſchaften eingepfarrt ſind und deren Patron und Collator der Präbendatus zu Ryßeina iſt. Dieſes Dorf hat 10 Huf. und mit Inbegrif der geiſtl. Perſonen und dem Stiftsantheile im Dorfe

Kleßig 176 Einw. Ueber die Kirchen zu Ryßeina und Boritz führen der Stiftsſyndikus und der Superin-

tendent zu Meißen und zu Schirmenitz, erſterer mit dem Superintendenten zu Oſchatz, die Inſpektion.

Saultitz ein Stiftsd. mit 93 Einw. und 12 Huf.

Schirmenitz oder Schirmitz ein Pfarrkirchdorf des Stifts an der Elbe, durch deren Ueberſchwemmung es 1784. beym Eisgange 30 Stück Vieh verlor, hat nebſt der Mühle von 2 Gängen, Dreykutten genannt, und den geiſtl. Perſonen 104 Einw. und 16 Huf.

Sörnewitz bey Meißen am Fuße der Poſel mit guten Weinbergen und Steinbrüchen hat 309 Einw. und 19 Huf.

Wolcka oder Wolkau ein Stiftsd. mit 140 Einw. und 5 Hufen; denn die hieſigen zellaiſchen Lehdenfelder gehören unter die Jurisdiction des Amts Noſſen.

Zſchaitz Stiftsantheil ſ. oben Kreisamt hat 86 Einw. mit 12 Hufen.

Zöllmen ein Stiftsd. von 64 Einw. und 10 Huf.

4. Das Schulamt Meißen.

Die Juſtiz des Schulamts verwaltet der Schulamtmann, der Schulverwalter und Oekonomikus hingegen beſorgt die Speiſung der Alumnorum und hat ſowohl das der Fürſtenſchule gehörige Vorwerk, das Kloſter genannt, als auch andere ökonomiſche Nutzungen in Pacht. Zum Schulamte gehören außer denen der Landſchule eigenthümlichen Gebäuden in der Stadt auch noch 2 Häuſer auf der Freyheit in Meißen, ferner die Kirche zu St. Nicolai nebſt Schulwohnung auf dem Neumarkte und die Kirche zu St. Wolfgang in Ober-Meiſſa, ſo wie die Voigtey Schrebitz mit 16 Dörfern und noch 24 andere Dörfer theils ganz, theils nur zum Theil. 1779. waren in dieſem Amte 429 Familien mit 1782 Menſchen über 10 Jahr, 1298 Kühe und 3349

Schaafe. Im Jahre 1800. lebten in allen dieſen Ortſchaften 3107 Einwohner, nämlich: 456 männliche und 442 weibliche Kinder bis mit Ende des 14ten Jahres; 1019 männliche und 1019 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr; 86 männliche und 85 weibliche über 60 Jahr; und 1561 männliche 1546 weibliche Perſonen überhaupt. Außer den weiter unten folgenden Dorfſchaften befanden ſich von dieſen Einwohnern bey der Kirche zu St. Afra in den geiſtlichen und Schulgebäuden 38 Einw., bey der Landſchule 119 Einw., bey der Oekonomie und Kloſterwirthſchaft 19 Perſonen; in dem ehemaligen Tertiathauſe 9 Perſonen, und im Schulhauſe 22 Einwohner. An Vieh waren vorhanden 1411 Kühe und 3188 Schaafe.

Das Schulamt Meißen hat in dem Sinne, wie bey den übrigen Aemtern, eigentlich keinen geſchloſſenen Amtsbezirk, ſondern deſſen Dorfſchaften liegen zerſtreut diſſeits und jenſeits der Elbe in den Gegenden der Städte Großenhayn, Oſchatz, Lommatzſch, Mügeln und Döbeln, wie ſolche vormals zum Kloſter St. Afra gebracht worden waren und bey Stiftung der meißniſchen Fürſtenſchule nachher zum Schulamte gegeben wurden. Auch hat daſſelbe keine einbezirkten Schrift- oder Amtſaſſen. Der Beamte wird von dem geheimen Finanzkollegio mit Zuziehung des Kirchenraths beſtellt. Der gegenwärtige verdienſtvolle Hr. Amtmann Schumann, welcher ſich um dieſe Schule in mehr als einer Rückſicht ſehr verdient gemacht hat, iſt zwar vom geheimen Conſilio allein ernannt worden, weil gerade dieſes hohe Landeskollegium im Jahre 1766. zur Reviſion der Landſchule eine Commiſſion angeordnet hatte, durch welche eine Abänderung mit den Beamten erfolgte. Denn bisher wurden die Juſtiz und die Oekonomie von einer Perſon, dem Landſchulverwalter, beſorgt; allein 1768. trennte man

beyde Amtsverrichtungen und ſtellte einen Juſtizamtmann an, der zugleich die Rentherey-Geld-Zinſen-Einnahme und die Bauten bey der Schule beſorgt, auch bey der Alumnorum Diſciplin concurriret; und ſetzte einen Schul-Oekonomie-Verwalter, dem die Speiſung der Fürſtenſchüler und die Einnahme der Naturalzinſen nach einem bey E. hohen geheimen Finanzcollegio und mit Zuziehung E. hohen Kirchenraths verabhandelten Contracte obliegt. Dis mag H. D. R. R. Canzler verleitet haben in ſeinem Tableau hiſtorique etc. zu behaupten, daß der Juſtizamtmann unmittelbar unter dem geheimen Conſilio ſtehe; allein nur der Rektor wird bey hochgedachtem Collegio beſtätigt, und ſteht übrigens unter dem Kirchenrathe.

Die unmittelbaren Amtsdorfſchaften und einzelnen Güther laſſen ſich am beſten nach ihrer diſſeitigen und jenſeitigen Lage an der Elbe abhandeln und ſind:

A. In der Meißniſchen Gegend diſſeits der Elbe:

Von Ober-Meiſſa ſiehe oben bloß 2 Garten- und 1 Weinbergs-Nahrung mit 19 Einwohner und 4 Kühen.

Von Gaſern eine halbe Stunde von Meißen 4 Bauern und 6 Gärtner mit 70 Einw., 58 Kühen, 80 Schaafen und 8 Hufen. Dieſes Dorf hieß in den älteſten Zeiten Kozerin und 1252. in einer vom Markgrafen, Heinrich dem Mächtigen, dem Kloſter z. heil. Kreuze ausgeſtellten Urkunde, Gozerin. In dem Thale nach dem eingegangenen Kloſter zum heil. Kreutz zu, iſt auch ein Geſundbrunnen oder vielmehr Sauerbrunnen, welcher 1714. von dem Prof. D. Scheider aus Leipzig entdeckt und von D. Tittmann be-

ſchrieben ward, bey deſſen Faſſung man jedoch die Haupt-ader durch eingedrungene wilde Waſſer geſchwächt hatte. Eine Zeitlang ſtand er im ziemlichen Rufe, kam aber bald wieder in Vergeſſenheit, bis endlich 1779. der Amtsphyſikus D. Klimm in Meißen die Heilkräfte dieſer Quelle aufs neue prüfte und bekannt machte, woran das Publikum ohne alle Theilnahme ſich begnügte. Zwiſchen den Dörfern Gaſern und Zehren nach dem Dorfe Jeſſeritz zu, liegen ¾ Stunden oder eine halbe Meile bey der ſogenannten Nicolausbrücke ein Felſen oder Berg, welchen die Einwohner das alte Schloß nennen, und im Gebiet des ehemaligen heiligen Kreutzkloſters der Burgberg. Auf jener Stelle hat das alte Schloß Guozdeck geſtanden, welches der König von Böhmen, Wratislaus I. als Markgraf 1088. anlegen ließ, um die Stadt Meißen deſto beſſer in Gehorſam zu erhalten, ſ. M. Urſinus von der Lage des zerſtöhrten Schloſſes Guozdeck, Chemnitz 1778. Ein Theil dieſes Dorfs gehört ins Amt Noſſen, aber Schocke und Hufen in den Meißn. Kreis.

Von Mehren ſ. ob. S. 44 nur 2 Bauerg. mit 14 Einwohner, 12 Kühen, 30 Schaafen und 3 Hufen. Hier gräbt man auch Braunkohlen bergmänniſch.

Mohlis, diſſeits der Elbe, 1 St. von Meiſſen. Bey dieſem Dorfe wird ſeit einiger Zeit unter eben der Einrichtung wie zu Seidlitz und Mehren ein guter feuerbeſtändiger Thon gegraben, der mehr ins weiße fällt, aber nicht ſo fett als wie der zu Mehren iſt, und zur Porcellainmanufactur angefahren wird. Dieſes Dorf hat 4 Bauern, 2 Gärtner und 3 Häusler mit 73 Einw., 32 Kühen; 100 Schaafen und 14 Hufen.

Naundorf unterhalb Zehren und ½ St. von Ober-Lommatzſch gelegen, hat 6 Bauern, 9 Gärtner, 1 Schif-

mühle und 15 Häusler, mit 172 Einw., 85 Kühen, 308 Schaafen und 22¼ Hufe.

Von Neckanitz ein einzelnes Guth, mit 12 Einwohner, 7 Kühen und 5 Hufen; der übrige Theil des Dorfs gehört zum Ritterg. Schleinitz und zum Kreisamte ſ. ob. S. 44. Von

Ober-Jahna 3 Häusler, mit 16 Einwohner, 1 Kuh, 5 Lehnhufen und 6⅛ Magazinhuf. Von dieſem Dorfe gehört der übrige Theil zum Ritterg. Hof im At. Oſchatz und zum Kreisamte.

Seilitz oder Seylitz mit 1 Guthe von 10 Einwohner, 13 Kühen, 30 Schaafen und 2¾ Hufen; die übrigen Güther gehören zum Ritterguthe Schieritz.

Oberlommatzſch, 1 St. unter Zehren an der Elbe, hat 5 Bauern, 5 Gärtner und 1 Häusler, mit 79 Einw., 45 Kühen, 185 Schaafe und 11½ Hufe. Ein Einwohner gehört ins Amt Noſſen.

Altlommatzſch bey der Stadt Lommatzſch, hat 6 Bauern, 7 Halb- und Viertelshüfner mit 93 Einw., 88 Kühen, 246 Schaafen und 23¾ Hufen, worunter aber 3 Hufen ſind, welche Lommatzſcher Bürger beſitzen. In dieſem Dorfe gehöret ein Landrichterguth ins Kreisamt Meißen.

Gantzig bey Oſchatz ein mit dem Amte Oſchatz und dem Ritterg. Zſchöſchau vermengtes Dorf, worinnen 22 Bauern und Halbhüfner uud 3 Häusler mit 148 Perſonen und 19¼ Hufen zum Schulamte gehören. In dieſem Dorfe befindet ſich eine Pfarrk. mit Pfarrer und Schulmeiſter, worüber dem Superintendenten zu Oſchatz das Patronatrecht zuſtehet.

B. Jenſeits der Elbe in der ſogenannten Hayn-ſchen-Pflege liegen:

Böhla oder Boela bey Hayn ein mit dem Procuraturamte Meißen und Amte Hayn vermengtes Dorf, worinnen 7 Einwohn. mit 30 Seelen, 24 Kühen und 7 Hufen zur Schule gehören.

Prieſtewitz oder Brüſtewitz, desgleichen, worinnen 6 Bauern und 1 Windmühle 38 Einw., 26 Kühen und 5 Huf. zur Schule gehören.

Kottewitz bey Staude ein mit dem At. Hayn gemeinſchaftliches Dorf, worinnen 6 Bauerg. mit 29 Einw. und 30 Kühen nebſt 7 Hufen der Schule gehören. In

Ermendorf, Ermandorf oder Erbmannsdorf, wo zwey Antheile zu den Ritterg. Lauterbach und Naundorf, 2 Mann mit 2 Huf. dem Procuraturamte und 1 Hufe zum Ritterg. Börln im At. Oſchatz gehören, hat das Schulamt 2 Bauern, 1 Halbhüfner mit 21 Einw., 10 Kühen und $3\frac{1}{4}$ Spannhufen und $4\frac{1}{4}$ Magazinhufen.

Kolckwitz, ein einzelnes aus 2 zuſammengezogenen Bauerngüthern beſtehendes Guth, welches aber keine Mayerey iſt, wie Hr. Canzler in ſeinem Tableau historique etc. pag. 206 anführet, mit 16 Einw., 15 Kühen, 80 Schaafen und 5 Hufen.

Vorſchütz oder Porſchütz mit 1 Bauerguth von 3 Hufen und 2 Nahrungen mit 22 Einw., die übrigen Einwohner gehören ins Amt Hayn.

Nünchritz beſteht aus 6 Bauern, 1 Gärtner und 15 Häuslern, mit 101 Einw., 18 Kühen und $7\frac{1}{4}$ Hufen, die übrigen Einwohner von Nünchritz hingegen gehören unter das Amt Hayn und unter die Ritterg. Gröbel, Hirſchſtein und Rieſa.

Gohliß bey Strehla an der Elbe, deren Ueberſchwemmung und Eisgang 1784. dem Dorfe Gohlis an Vieh, Häuſern ꝛc. einen Schaden von 32,214 Thlr. 6 Gr.

verurſachte, iſt ein Pfarrkirchdorf mit 1 Pfarrer und Schulmeiſter unter Hayn'ſcher Ephorie, beſteht aus 15 Bauern, 27 Häuslern und 1 Schiffmühle, mit Einſchluß der Pfarre überhaupt aus 215 zum Schulamte gehörigen Einwohnern, mit 46 Kühen, 22 Spannhufen und laut Befehl vom 29ſten April 1754. mit $38\frac{1}{8}$ Magazinhuf.

Groß-Dobritz, hat eine Filialkirche, mit einem Schulmeiſter, deren Mutterkirche Grötern unterm Procuraturamte iſt, beſteht aus 27 Hüfnern, 11 Gärtnern, 1 Windmühle und 1 Häusl., mit 205 Einwohn., 137 Kühen und $34\frac{1}{2}$ Hufen, die übrigen Einwohner gehören in die Aemter Hayn, Procuraturamt Meißen und zum Ritterguthe Lauterbach.

Deſchütz bey Zottewitz, auf Schenks Charte Tellſchütz, hat 14 Hüfner und 1 Gärtner, mit 65 Einw., 38 Kühen und $11\frac{1}{4}$ Huf.

Kmehlen, auf Schenks Charte Kmehla, auf der Oſtſeite der Elbe 1 M. unter Meißen, hat 16 Huf. Einw. und 10 Häusler, und 153 Menſchen, 89 Kühen nebſt 160 Schaafen, 24 Spannhufen und vermöge Befehl vom 29ſten April 1754. mit 25 Magazinhufen.

Zottewitz, wovon 5 Hüfner mit 22 Einw., 12 Kühen und 5 Hufen anhero, die übrigen aber zum dortigen Ritterguthe und 1 Guth mit 98 Schck. zum At. Hayn gehören.

Kaufbach, bey dem Städtchen Wilsdruff diſſeits der Elbe, wovon nur 3 Güther mit 11 Einw., 19 Kühen und $3\frac{1}{2}$ Huf. zum Schulamte, die übrigen Einwohner aber zum Procuraturamte gehören. Alle dieſe Ortſchaften haben mit Inbegrif der $\frac{1}{2}$ Hufe zu Albertitz, der 4 Hufen zu Alt- oder Alten-Leiß und der Wieſe zu Sieglitz bey Meißen 257 Spann- und 261 Magazinhufen.

C. Die aus 16 Dorfſchaften zuſammengeſetzte in der Gegend bey Mügeln, Döbeln, Leißnig und Wermsdorf gelegene Voigtey Schrebitz enthält:

Das Kirchdorf Schrebitz, 1 St. von Mügeln, wo ehedem die Burgwarte Serebez war, worinnen 1 Pfarrer, 1 Schulmeiſter unter Oſchatzer Ephorie, beſtehet aus 3 Bauergüthern, 10 Gärtnern, 1 Bachmühle und 46 Häuslern, mit 20¼ Spannhufen und 20¾ Magazinhufen.

Göldnitz hat 3 Bauern, 1 Gärtner und 1 Häusler mit 10 Hufen.

Däbritz hat 1 Bauer, 4 Gärtner, 3 Häusler mit 7 Hufen.

Von Graumnitz 2 Bauern mit 9 Hufen hierher.

Döhlen bey Schrebitz hat 2 Bauern mit 12 Hufen.

Görlitz bey Schrebitz hat 2 Bauern, 1 Bachmühle, 1 Gärtner und 4 Häusler mit 10 Hufen.

Gaſchütz, hat 2 Bauern mit 10 Hufen.

Gallſchütz bey Schrebitz mit einer Filialkirche und 1 Catecheten, von welcher Schrebitz die Mater iſt, hat 8 Bauern, 10 Gärtner und 16 Häusler mit 20 Spannhufen und 20½ Magazinhufen.

Wolsdorf hat 5 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler mit 11 Hufen.

Gloßen mit 2 Bauern, 1 Gärtner und 6¼ Hufen; die übrigen Einwohner aber gehören theils unter das Amt Mügeln, theils zum Ritterguthe Kröppendorf, und das ſogenannte Kirchhäußgen ins Amt Oſchatz.

Ober-Grauſchwitz hat 4 Bauern, 4 Gärtner und 4 Häusler mit 11 Hufen.

Gohriß oder Gohriſch auf Schenks Charte Göhris, hat 3 Bauern, 2 Gärtner, 2 Häusler mit 10½ Hufen; die übrigen Einwohner gehören dem Ritterguthe Jahnishauſen.

Ober-Lützſchera hat 3 Bauern, 1 Bachmühle und 2 Häusler mit 7¾ Hufen.

Thronitz oder Tronitz, hat 3 Bauern, 4 Gärtner, 1 Häusler mit 12 Hufen.

Strölla hat 2 Bauern, 1 Gärtner und 1 Häusler mit 9½ Hufe.

Sömnitz hat 4 Bauern und 2 Gärtner mit 14½ Hufen. In allen dieſen zur Voigtey Schrebitz gehörigen Ortſchaften befanden ſich 1800. von der obigen Volksmenge überhaupt 1266 Menſchen, als: 172 männliche 201 weibliche Kinder bis mit 14 Jahr; 394 männliche 422 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 40 männliche 37 weibliche Perſonen über 60 Jahr; mithin 606 männliche und 660 weibliche Einwohner mit 602 Kühen und 1969 Schaafen nebſt 181½ Spann- und 182 Magazinhufen.

Ueber dieſe Dorfſchaften iſt ein Gerichtsvoigt geſetzt, welcher die Einnahme der Steuern und Erbzinſen beſorgt, ſolche zur Amtsſteuereinnahme und dem Amte einliefert, übrigens blos das, was ſonſt einem Land- und Dorfrichter oblieget, verrichtet und der Jurisdiction des Amts mit allen übrigen Einwohnern und Güthern unmittelbar unterworfen, keinesweges aber, wofür ihn Hr. O. R. R. Canzler loco cit. zu halten ſcheint, ſchriftſ. iſt, weil die Voigtey Schrebitz keinen beſondern Juſtitiarium hat und der Gerichtsvoigt kein Judicium formirt. Das Schulamt hält daher auch jährlich einen Schreibetag in Schrebitz, wo die 16 Dorfſchaften ihre vom Voigte niedergeſchriebenen Käufe und andere Handlungen, welche nicht zum ordentlichen Prozeſſe gehören, vortragen. Von den obengedachten S. 84 in den Ringmauern der Stadt befindlichen Gebäuden gehören die 2 Privathäuſer mit der Lehn den Ober- und Erbgerichten zum Schulamte;

und daſſelbe exercirt in den Gebäuden der Schule, des Paſtoris, Diaconi, und der Schulkollegen Wohnungen, die Obergerichte.

Außerhalb der Stadt liegen noch wie gedacht 3 Begräbnißkirchen, St. Wolfgang, St. Nicolai und St. Martini, über welche neben der Schulkirche zu St. Afra, in welche 26 Landgemeinden oder 43 benahmte Ortſchaften überhaupt eingepfarrt ſind, der Paſtor zu St. Afra und der Schulamtmann die Inſpektion führen.

Das ſeitwärts an der Leipziger Straße liegende Guth der

Vogelgeſang ſ. ob. S. 48 ſteht mit den Gebäuden unterm Kreisamte Meißen, die Feldſtücken beſtehend in 2 Kirchhufen aber lehnen dem Schulamte.

Das Kloſter heilige Kreutz iſt ein aus den an der Straße von Leipzig nach Dresden liegenden Feldern, Gärten und Wieſen zuſammengeſetztes Vorwerk, welches dem Schulökonomieverwalter mit verpachtet wird. Daneben liegt am Keilbuſche das im ſiebenjährigen Kriege von den Preußen ſehr ruinirte Holz, aus dem die Schule jetzt nur das jährliche Bedürfniß im Reißig und Strauchholze zieht.

Die Schulamtsunterthanen legen ſich blos auf den Getraydebau, der beſonders in den diſſeits der Elbe liegenden Dorfſchaften gut gedeyhet; dahingegen in den jenſeits der Elbe liegenden Dörfern, wegen des zum Theil ſteinigten und ſandigten Bodens der Getraydebau weniger ergiebig iſt, und daher an manchen Orten ein jedoch unbedeutender Weinbau getrieben wird.

Wüſtungen befinden ſich nirgends. Von Holzungen iſt beſonders in den diſſeitigen Ortſchaften wenig anzutreffen.

Flachs wird nur zur Haushaltung erbauet. Manufakturen ſind an keinem Orte, auch iſt von einem nach Hr. Canzlers Angabe in Nauendorf befindlich ſeyn ſollenden Bergwerke nichts bekannt. Die Landwirthſchaft überhaupt wird von den durchgehends fleißigen Unterthanen aufs ſorgfältigſte betrieben und es herrſcht keine Trägheit unter ihnen.

Nach der Dorfſchaften Anzeigen ſind im Jahre 1800.

12895	Schfl.	Korn,
2594	—	Waizen,
9785	—	Gerſte,
6493	—	Haafer,
1444	—	Erbſen,
47	—	Heidekorn.
672	—	Wicken ausgedroſchen und
4648	—	Kartoffeln eingebracht

worden. Das ganze Amt iſt bey Erſchüttung des Magazingetraides mit 448⅛ gangbaren Hufen, unter denen aber 4½ auswärtige Hufen angeſetzt werden, und bey der Brandverſicherung vorjetzt 1800. mit der Totalſumme

von = =	322625	Thlr.
kataſtriret von letztern betragen	27975	—
der Schule eigenthümliche Gebäude	15900	—
die Afraniſchen Kirchen-, Pfarr-, Diaconat- und Schulwohnungen =	2000	—
die Privatgebäude in der Stadt und der Dorfſchaften Commun- und Privatgebäude mit Einſchluß der Kirchen- und Schulwohnungen =	276750	—

Bey mehr erwähntem tableau des Herrn Canzlers iſt noch zu bemerken, daß unter dem Antheile von dem Dorfe Altleis, weiter nichts zu verſtehen, als daß von dieſem Orte 4 Hufen zum Magazine des Schulamts gezogen ſind, welches von vormaligen Zeiten herrührt, wo dieſe

Ortſchaft mit Erbgerichten über 3 Einwohner unmittelbar zum hieſigen Amte gehörte, die aber im Jahre 1607. dem Ritterg. Dallwitz überlaſſen worden ſind.

Uebrigens muß ich hier noch anmerken, daß dieſe 4 Aemter ſehr zerſtreut und zum Theil von andern Aemtern eingeſchloſſen liegen, ſo daß ſie äußerſt ſchwer auf den Charten zuſammen zu ſtellen ſind; und ſelbſt die Schenkſche Charte iſt hier nicht allemal ganz treu geſtochen, beſonders wenn man die Oerter nach ihrer Lage und Namen aufſuchen will. Auch iſt noch einzuſchalten, daß im Jahre 1801. nach den eingereichten Conſumentenverzeichniſſen ſich befanden im Erbamte Meißen ſ. ob. S. 15 überhaupt 41,329 Menſchen, als:

5972 männliche } Kinder bis mit Ende des 14ten Jahres.
6011 weibliche }
12911 männliche } Perſonen von 15ten bis 60ſten Jahr.
13991 weibliche }
1198 männliche } über 60 Jahr; mithin
1246 weibliche }
20081 männliche und
21248 weibliche Perſonen.

Im Procuraturamte Meißen ſ. ob. S. 74 überhaupt 7625 Perſonen, als:

1037 männliche } Kinder bis mit Ende 14 Jahr.
1031 weibliche }
2458 männliche } von 15ten bis 60ſten Jahr.
2565 weibliche }
256 männliche } über 60 Jahr; mithin
278 weibliche }
3751 männliche und
3874 weibliche Perſonen.

5. Das Amt Dresden

ſteht unter einem Oberamtmann, der die Juſtiz verwaltet und dafür ebenfalls eine fixe Beſoldung genießt, welches, ein für allemal hier erinnert, auch von den übrigen gilt; einem Amtsverwalter, der die churfürſtl. Intraden einnimmt und berechnet; nebſt einem Amtsſchreiber, welcher vornämlich das Bauweſen nebſt den Dienſtleiſtungen der Unterthanen zu beſorgen hat. Die Benennung eines Oberamtmannes hat die meiſten Geogra-

phen und Statiſtiker verleitet, dieſes Amt fälſchlich ein Oberamt zu nennen, da es doch in den 7 Kreiſen kein Oberamt gibt, ſondern dieſe Benennung nur ein perſönlicher Titel iſt. Der Dresdner Amtsbezirk enthält 42 Schriftſaſſen, worunter 37 alte und 5 neue ſind, als: 2 ſchriftſäſſige Städte mit 47 Gemeinen und Dörfern incl. der Reſidenz, 40 andere Schriftſaſſen mit 1 Städtchen und 95 Dörfern, 8 Amtſaſſen mit 19 Dörfern und 33 unmittelbare Amtsgemeinen und Dörfer, nämlich: mit Inbegrif von Friedrichsſtadt und dem italieniſchen Dörfchen 4 Amtsgemeinen bey der Stadt Dresden, 16 ganze unmittelbare Amtsdörfer, 13 vermengte auch Antheilweiſe unter andere Gerichte gehörige Dörfer, und hierüber noch 2 Güther nebſt mehrern Weinbergsbeſitzern, welche aber keine Localgerichte haben und keine Gemeine ausmachen, überhaupt alſo 168 Ortſchaften nebſt 5 Elbſchiffmühlen mit 9 Gängen, 9 Mühlen an der Weißeritz mit 57 Mahlgängen, 5 Füchſen, 2 Mählgängen und 3 Schneidemühlen, und endlich 8 Windmühlen. Ferner hat das Amt Dresden die Obergerichte über 20 Dörfer des Procuraturamts Meißen, über 2 Dörfer des Stiftsamts Meißen, über 2 Dörfer im Amte Moritzburg, über 1 Dorf im Amte Dippoldiswalda, über 15 Dresdner Rathsdörfer und über 22 Ritterguthsdörfer. Endlich ſtehen dem Amte Dresden die Obergerichte auf dem Elbſtrohme zu, von dem großen Heeger bey Conſtappel an aufwärts bis an den Einfluß der Weſenitz bey Pratzſchwitz über Pillnitz, mit Ausnahme der Dresdner Brücke, wo ſie der Stadtrath hat, ſo wie auch das Amt Dresden die Obergerichte auf der Fähre zu Laubegaſt, zu Nieder-Warthe, zu Käthewitz und Ober- und

Nieder-

Nieder-Gerichte über die Fähre zu Loſchwitz. In allen dieſen Ortſchaften zählte man 1779. allein 6191 Familien mit 55,845 Menſchen über 10 Jahr; 11,501 Kühen und 2226 Schaafen. 1801. zu Ende des Jahres hingegen lebten mit Einſchluß der 48,742 Seelen in der Stadt Dresden im Amtsbezirke überhaupt 81,226 Menſchen, als: 10,450 männliche und 10,856 weibliche Kinder bis mit Ende des 14ten Jahres; 24,502 männliche und 28,796 weibliche Perſonen vom 15ten bis mit Ende des 60ſten Jahres; 2878 männliche und 3744 weibliche Perſonen über 60 Jahr; mithin 37,830 männliche und 43,396 weibliche Perſonen. An Vieh waren 1800. nach den eingereichten Salzconſignationen vorhanden 11,121 Kühe und 961 Schaafe, als: 264 Stück Rindvieh bey der Stadt Dresden und ihren Environs, 331 Kühe beym Brückenamte, 540 Kühe beym Leubnitzer Amte, 289 Kühe beym Religionsamte, 410 Kühe, 100 Schaafe beym Hoſpital St. Materniamt, 6634 Kühe, 821 Schaafe bey den Amt- und Schriftſaſſen und 2653 Kühe und 40 Schaafe bey den unmittelbaren Amtsdörfern. Der Dresdner Amtsbezirk hat am rechten Elbufer größtentheils gebürgigten, am linken Ufer aber hin und wieder etwas ebnern Boden, der jedoch öfters von Anhöhen und Bergen durchſchnitten wird. Die Ebenen benutzen die ſehr fleißigen und emſigen von Sorben-Wenden abſtammenden Einwohner zum Ackerbaue, der hier eine große Vollkommenheit erreicht hat, die Anhöhen und Berge aber ſind mit Obſtbäumen und Weinreben bepflanzt. Den Obſtbau treibt man mit ſo gutem Erfolge, daß in Obſtjahren die Gemeinen beträchtliche Summen von den Obſtpachtern erhalten; der ausgebreitete Weinbau hingegen fängt ſich bereits bey Pillnitz an; erſtreckt ſich in einer Länge von 2 Stunden am Gebirge des rechten Elbufers herab

Bayerische Staatsbibliothek München

bis eine Viertelſtunde vor Neuſtadt bey Dresden, wo er durch die mehrere Stunden lange und breite ſogenannte Dresdner Heide, welche einen Theil des Dresdner Amtsbezirks einnimmt, unterbrochen wird, unterhalb den Scheunen aber wiederum ſeinen Anfang nimmt und alsdann ſtrichweiſe bis unterhalb Wittenberg an den Elbufern getrieben wird. Unter die Waldungen dieſes Amtsbezirks gehört auch das aus Eichen und Buchen beſtehende Cammerholz ohnweit Volkersdorf. Nach der 1799, eingereichten Eingabe der Guthsbeſitzer ſind im Amtsbezirke eingeerndtet worden 82,757 Schffl. Korn, 13,812 Schffl. Waizen, 27,459 Schffl. Gerſte, 55,642 Schffl. Haafer, 73 Schffl. Gemenge, 45,752 Schffl. Kartoffeln, 3950 Schffl. Heydekorn, 5436 Schffl. Erbſen und 296 Schffl. Hierſe. Auch treibt man ſeit einigen Jahren bey Dresden den Eichorienbau im Großen und benutzt die Wurzeln als Caffeeſurrogat.

Dresden — Dresdena — Dresnem, Dreſen, Dresdin, Drazdzu, Drazdonech in Urkunden genannt, — iſt eine Veſtung, eine ſchriftſäſſige und auf den Landtagen die dritte vorſitzende Stadt, ſ. B. I. S. 175., in welcher das Reſidenzſchloß des Churfürſten von Sachſen, der Sitz aller B. I. S. 183 ff. §. 12. genannten Landescollegien, einige jedoch ausgenommen, und ein Hofpoſtamt ſich befinden. Dresden, und zwar die heutige Neuſtadt zuerſt, iſt von Sorbenwenden bald nach ihrer Ankunft in dieſer Gegend ſ. B. I. S. 320 erbauet worden und liegt auf beyden Seiten des Elbufers am niedrigſten Orte eines Thales nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorfs 380 Par. Fuß über der Meeresfläche und nach von Charpentier 140 Par. Fuß über Witten=

berg; nach den neueſten aſtronomiſchen Beobachtungen des verſtorbenen Inſpector Köhler aber nach der berichtigten Mittagslinie des mathematiſchen Salons im Zwinger unter dem 31 Grad 21 Minut. 45 Secund. der Länge und 51 Grad 2 Minut. 54 Secund. nördlicher Breite 1 Min. 17 Secund. in der Zeit 45 Minut. 25 Secund. von der National Sternwarte in Paris; und die Länge in Bogen von Ferro 31° 21′ 15.″ Das Thal, worinnen Dresden liegt, iſt um und um mit Anhöhen umgeben, welche aus einem eiſenſchüſſigen, gelben, feſten Kalkſtein, hier Pläner genannt, aus Granit und porphyrartigen Geſtein beſtehen.

Obgleich die Stadt Dresden beträchtliche Veſtungswerke hat, beſonders um die Neuſtadt, zu deren Wiederherſtellung und Vervollkommnung Sr. Churf. Durchl. 1787. allein 125000 Thaler und zur Ausbeſſerung der Stadtmauern 18000 Thaler ausſetzte, ſo ſind ſie bey gegenwärtiger Art Krieg zu führen doch noch nicht hinreichend um einer ernſthaften Belagerung lange zu widerſtehen. Die Auſſenwerke ſind jetzt weggenommen, ſo daß die Reſidenzſtadt Dresden blos durch einen Hauptwall und Graben in italieniſcher Manier befeſtigt iſt. Die Veſtung der Reſidenz oder vom heutigen Alt-Dresden zählt drey ganze Baſtionen, nämlich: die Wilsdruffer-See- und Salomons-Baſtion, welche landwärts führen, und zwey halbe Baſtionen des Zwingers, wo die ſcharfe Ecke gegen Oſtra zu und der Ausfall an die Elbe führt. Die Jungfrau am Brühlſchen Garten flog zum Theil 1747. in die Luft. Nach einer Verordnung des Königs Augusts II. vom 24ſten März 1721. erhielten dieſe Veſtungswerke folgende Namen: 1) Der Feuerwerksplatz am Zwingergarten Apollo oder Sol; 2) Die ſogenannte

Baumſchule im Zwingergarten Luna; 3) die Jungferbaſtey am Zeughausgarten, Venus; 4) die darunter befindlichen Gewölbe, Vulcanushöhlen; 5) der Haſenberg Mars; 6) der Salomonisberg zwiſchen dem Pirnaiſchen und Seethore Jupiter; 7) Der Seeberg, Mercurius; 8) der wilſche Berg, Saturnus; und 9) Die darunter befindlichen Gewölbe, Saturns-Eremitagen. Die Neuſtadt hingegen hat zu ihrer Beveſtigung vier ganze und zwey halbe Baſtionen, deren Bauart unter gewiſſen Abänderungen nach Vauban angelegt und ausgeführt worden iſt. Die Veſtung ſelbſt beſteht aus einem Hauptwalle mit Foſſebraie, breiten Graben und einem bedeckten Wege. Am ſogenannten Väre befindet ſich innerhalb der Werke ein mit italieniſchen Pappeln umpflanzter Haafen für eine hölzerne Pontonbrücke. Den erſten Grund zur Beveſtigung legte Herzog George, Alberts Sohn; und Churfürſt Moritz nebſt den folgenden Churfürſten haben dieſelben erweitern und verſtärken laſſen.

Dresden gehört unter die ſchönſten Städte in Deutſchland und iſt die volkreichſte in Sachſen. Man theilt es in A.) Dresden oder Altdresden mit ſeinen drey Vorſtädten, B.) in Neuſtadt, das eigentliche Altdresden, welches aber auf Befehl des Königs Auguſt II. vom Jahre 1732. an Neuſtadt genannt ward und durch die berühmte Brücke mit jenem verbunden wird, und C.) in Friedrichsſtadt oder Oſtra, welches durch die 66 Schritt lange und 7 bis 8 Schritt breite ſteinerne Brücke über die im Sommer oft ſehr wenig Waſſer habende Weißeritz mit den Vorſtädten von Altdresden vereinigt wird. Der ganze Flächenraum, welchen dieſe drey verbundenen Städte innerhalb der äußern Barrieren einnehmen, beträgt 10,980,500 Quadrat Ellen oder ohngefähr 0,232 . . . geographiſche Quadratmeile. Hiervon kommen auf

Altdresden	7,909,500 □ Ellen.
Neuſtadt ohne die Veſtungswerke	1,161,600 — —
Friedrichsſtadt	1,909,400 — —
	10,980,500

Jede dieſer drey Städte wird in vier Viertel eingetheilt und nach der neuen Brand-Aſſecuranz-Einrichtung enthielten die unter des Raths Jurisdiction ſtehenden Theile 1800. nachſtehende Häuſernummern. In Altdresden zählten die aufgebaueten Häuſer des erſten Viertels die Nummern 1 bis 219, des andern von 220 bis 394, des dritten von 395 bis 604 und des vierten von 605 bis 767 in der Ringmauer, worunter aber 190 Amtshäuſer, als: 147 Churfürſtliche Gebäude überhaupt und 43 eigentliche Amtshäuſer in der Stadt nicht mit begriffen ſind. Auch befinden ſich unter dieſen 957 Gebäuden nicht die am linken Elbufer unterhalb der Brücke ſtehenden unmittelbar unter das Amt gehörenden 31 Häuſer, welche das italieniſche Dörfchen genannt werden und worunter 3 Churfürſtliche und 1 geiſtliches Gebäude ſind. Der Amtsrichter der Wilsdrufer Vorſtadt reſpicirt die hieſigen Angelegenheiten mit. Den Namen haben dieſe Häuſer von ihren erſten Erbauern, den Italienern, erhalten, welche bey dem Baue der katholiſchen Hofkapelle gebraucht wurden. Sie ſind von allen bürgerlichen Abgaben frey, dürfen aber nicht mit Stockwerken überbauet und können auf Befehl des Churfürſten ohne Widererſtattung zu geben jederzeit abgetragen werden. 1757. wurden die Häuſer in der Ringmauer von Dresden insgeſammt 4,181,643 Thaler gewürdert, nach welcher Schätzung auch die Königl. Preuß. Lieferungen bezahlt werden mußten. Die vornehmſten Straſſen und Gaſſen in Altdresden ſind: die große und kleine Frauengaſſe, die Kirch- und weiße Gaſſe; die Moritzſtraße, die Pirnaiſche Gaſſe, die große und klei-

ne Schießgaſſe, die Rampſche oder Rammiſche Gaſſe, die große und kleine Salzgaſſe, die große und kleine Fiſchergaſſe, die Töpfergaſſe und die Auguſtusſtraße, welche insgeſammt auf den unregelmäßigen Neumarkt führen, welcher an den Jüdenhof ſtößt, wo die Wachtparade aufzieht und wo man durch ein abgetragenes Gebäude erinnert wird, daß eine neue im Grundriß ſchön und zweckmäßig entworfene Hauptwache erbauet werden ſoll. Die Schloß- Schößer- Loch- große und kleine Markt- Schreiber- See- Breite- Zahns- Weber- Scheffel- Williſche- oder Wilsdrufer- große und kleine Brüdergaſſe bringen den Wanderer auf den Altenmarkt, welcher ein ziemlich regelmäßiges Viereck bildet, an den Kreuzkirchhof und die Kreuzgaſſe anſtößt. Die drey Vorſtädte, nämlich die Wilsdrufer- Seethor- und Pirnaiſche Vorſtadt, beſtehen aus zehn Gemeinen, welche folgende unter dem Rathe ſtehende aufgebauete Häuſernummern enthalten, als: 1) die Fiſchergemeine von Num. 1 bis 38 nebſt 2 Interimshäuſern und 1 Brandſtelle; 2) die Rammiſche von 39 — 166 nebſt 27 Interimshäuſern und 10 Brandſtellen. 3) die Pirnaiſche von 167 — 284, nebſt 2 Interimshäuſern; 4) die Borngaſſer von 285 — 317; nebſt 2 Interimshäuſern; 5) die Halbengaſſer von 318 — 351; 6) die Hinterſeer von 352 — 428 b; 7) die Poppitzer von 429 — 618; 8) die Fiſchersdorfer von 619 — 653; nebſt 3 Brandſtellen; 9) die Gärbergemeine von 654 — 812; und 10) die Viehweiden von 813 — 896 nebſt 3 Brandſtellen; ſo daß ſie in allen 1663 Gebäude unter des Raths Jurisdiction enthalten. Jede dieſer unter Raths Jurisdiction ſtehenden Vorſtädter Gemeinen hat außer dem Direktor im Stadtrathe ihren Richter, Schöppen und Gemeinſchreiber.

In Neuſtadt, welche, wie die Altſtadt, in vier Viertel getheilt iſt, befinden ſich außer den 9 unter Amts Jurisdiction ſtehenden Häuſern noch 210 Häuſer,

1758. waren 215 Häuſer hier, welche ohne die Churfürſtlichen 846,481 Thlr. geſchätzt wurden. Von dem an die Brücke anſtoſſenden großen Marktplatze läuft mit erſterer faſt in einer geraden Linie die mit Linden bepflanzte Allee und bildet gleichſam die Hauptſtraße. Rechts von der Brücke ſtromaufwärts führt die Kloſtergaſſe nach dem Wieſenthore oder Wieſenſchlage und zu den Militair-Requiſiten-Schuppen hin, von wo ein Weg längs der Elbe zur Bärſchanze und durch einen Ausgang zu den auf der Mönchswieſe ſtehenden Proviatſtällen, Wagenremiſen, großen Artillerieſchuppen, welche der Obriſte Rehſchuh mit einem Aufwande von 32000 Thlrn. erbauete, und zu den Magazinen bis an die Wache beym ſchwarzen Thore geht. Neben der Kloſtergaſſe kommt man auf der breiten Gaſſe theils zum Jägerhofe, theils zum Cadettenhauſe, theils in die Ritterſtraße zu den Caſernen und zum Bauhofe, hinter welchen mehrere Proviathäuſer liegen. Aus der breiten Gaſſe laufen queer hin nach der Allee zu die Kirchgaſſe und der Niedergraben; und aus der Allee kommt man vermittelſt der Frohn- Ränitz- Neue- und Pfarrgaſſe und den Ober-Graben nach dem Töpfermarkte, durch die Schmiedegaſſe, ſo wie an der Kirche hin und vermittelſt des Abdankeplatzes nach der mit Bäumen bepflanzten Königsſtraße und aus derſelben über dem gedachten Töpfermarkt weg theils zum weißen Thore theils beym Japaniſchen Palais vorbey nach dem Elbſchlage, theils durch die große und kleine meißniſche Gaſſe zurück auf den großen Marktplatz bey der Elbbrücke.) Alle dieſe unter der Jurisdiction des Raths ſtehenden Theile enthalten 1873 Häuſer, 33 Interimshäuſer und 17 Brandſtellen. Unter der Gerichtsbarkeit des Amts hingegen befinden ſich in allen Theilen von Dresden mit Inbegrif der obengedachten 147 Churfürſtlichen Gebäude und der 9 in Neuſtadt befindlichen 634 Häuſer, welche die ſogenannten unmittelbaren Amtsgemeinen ausmachen. Unter denſelben verſteht man die

a) Friedrichsſtadt oder ehedem Neuſtadt Oſtra genannt, welche mit Inbegrif der Kirche und den übrigen

Zubehörungen 199 Häuſer hat, in vier Viertel abgetheilt iſt und von 6 Hauptſtraßen, als der Brückenſtraße, der Allee an der Weißeritzſtraße, der Badergaſſe, der Brießnitzſtraſſe, der Schäfer- und Vorwerksſtraße durchſchnitten iſt, welche letztere auf den regelmäßigen Marktplatz an der Pfarrkirche und den gräflich Marcoliniſchen Garten führet. Sie enthält mit Einſchluß des Prinzen Anton Herzogl. Durchl. Bayeriſchen Brauhauſe auf der Schäferſtraße 172 bewohnte Privathäuſer, 11 Churfürliche zum Vorwerke Oſtra gehörige und andere öffentliche und geiſtliche Gebäude, 2 Accishäuſer, 6 Häuſer vor dem Löbtaer Schlage des Hungariſchen Guthes im meißniſchen Procuraturamtsdorfe Löbta ſ. ob. S. 77; ferner 3 Häuſer vor dem Brießnitzer Schlage an der Cottaer Bach und 5 Häuſer auf dem Dreſcherberge, auch Treſcherberg oder Treſchersdorf genannt, wird von den zum Vorwerke Oſtra gehörigen Dreſchern bewohnt, außerdem ſind noch 6 Häuſer hier, welche den Eigenthümern zugehören. In denſelben leben 21 Manns- und 19 Frauensperſonen. Unter allen den vorſtehenden Häuſern der Friedrichsſtadt ſind auch mit begriffen Altona, ein Garten und Schenkhaus, Klein-Hamburg, ein Vorwerk vor dem Freyberger Schlage; das Probierhaus vor Dresden; das Schuſterhäusgen, eine Schenke an der Prießnitzer Straße und 4 Windmühlen bey Friedrichsſtadt. Uebrigens iſt hier auch zu bemerken, daß die Friedrichsſtadt eigentlich kein Stadtrecht, jedoch in Anſehung der Handwerke und ſonſt verſchiedene Vorrechte und Freyheiten hat.

b) Die Wilsdrufer Amts-Vorſtadt oder Thorgemeine mit 72 Häuſern, nämlich 65 bewohnte Bürgerhäuſer, und hierüber noch die ſogenannte drey Roſen; das Feldſchlösgen oder der Hahneberg zwiſchen Dresden und Plauen, beſonders

die untere Schenke und Garten; die einem Privatmanne gehörige Grieß= oder Nudelmühle an der Friedrichſtädter Allee, der Palmbaum und Georgenshof bey Dresden an der Freyberger Straße; die mit 2 Holländern verſehene Papiermühle vor dem Falkenſchlage am Mühlgraben; der ſchriftſäſſige Falkenhof am Falkenſchlage; das Hoſpital St. Jacobi; die Tuchmacher Walkmühle bey Plauen; die Schleif= und Würzmühle; der Garten des Prinzen Maximilian Herzogl. Durchl. der Laurier Garten; die Accishäuſer; die Schmiede bey Plauen und ſämmtliche in und auſſer der Vorſtadt an der Weißeritz bis nach Plauen und im daſigen Grunde hinaufgelegene verpachtete churfürſtliche Mühlen, deren Beſchaffenheit 1801. folgende war: Die Becker, oder Mühlhofmühle bey der St. Annenkirche in der Wilsdrufer Vorſtadt mit 6 Gängen; die Schmelzmühle bey den Orangeriehäuſern vor Dresden mit 3 Mahlgängen incl. 1 Fuchs und auch 1 Schneidemühle; die Dammmühle vor dem Wilsdrufer Thore mit 4 Mahlgängen und 3 Einwohnern; die Hofmühle oder Hofemühle ebendaſelbſt mit 6 Mahlgängen und 2 Malzgängen; die Kunadmühle oder Kundmühle vor Dresden beym Nitzſchwitziſchen Vorwerke, auch die Hahneberger Mühle genannt mit 4 Mahlgängen incl. 1 Fuchs und 1 Schneidemühle hat 6 männliche und 7 weibliche Einwohner, die Hofmühle in Plauen mit 14 Mahlgängen nebſt 1 Schneidemühle, giebt jährlich 4500 Thlr. Pacht; die Buſchmühle oder Schweizermühle, ehedem die Grundmühle genannt, im Plauenſchen Grunde ohnweit dem 1741. zur Erweiterung der Straße größer ausgeſprengten ſogenannten Schweizerbette mit 3 Mahlgängen incl. 1 Fuchs, giebt 500 Thlr. Pacht; die Königsmühle zwiſchen Potſchappel und Plauen im Plauenſchen Grunde mit 8 Mahlgängen und 6 männlichen nebſt 3 weiblichen Einwohnern, giebt 2000 Thlr. Pacht; und endlich die Neuemühle im Plauenſchen Grunde mit 9 Mahlgängen, zahlt 3000 Thlr. jährlichen Pacht. Die bey den vorſtehenden benahmten Orten und Mühlen nicht angegebenen Einwohner ſind in den weiter unten vorkommenden Volkszahlen der Stadt und Vorſtädte und unter den

churfürſtlichen Gebäuden bey den Conſignationen mitgezählt worden.

c) Die Pirnaiſche- und Seethor-Amtsgemeine, welche aus 52 Privatgebäuden beſteht; mit Einſchluß des Stückgießerhauſes vor dem Ziegelſchlage, dem Böhmiſchen Garten an der Elbe und dem Goldnen Lämmchen vor dem Ziegelſchlage, aber mit Ausnahme der Churfürſtlichen Gebäude, als: dem Holzhofe; dem Militair-Bauhof an der Elbe; dem Joſephinenſtifte; den Accishäuſern, den 4 Windmühlen vor Strieſen und dem großen Garten, die in Anſehung der Gerichtsbarkeit ebenfalls zu dieſer Amtsgemeine gerechnet werden.

d) Der von böhmiſchen Flüchtlingen urſprünglich ſeit 1650. angelegte Neue Anbau oder auf dem Sande vor Neuſtadt vor dem ſchwarzen Thore, hat mit Einſchluß des Amtsholzhofes, den Gaſthöfen zum drey Linden und zum Goldnen Löwen, der Alaunflußſiederey, dem Chauſſehauſe und Schönbrunn oder Kammerdieners 112 Häuſer, deren Einwohner zwar kein eigentliches Stadtrecht haben, aber doch verſchiedene andere Freyheiten genießen und hauptſächlich vortrefflichen Küchengarten- und Obſtbau treiben. Mithin befinden ſich in der Stadt Dresden und den dazu gehörigen Theilen unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths und des Amts überhaupt 2507 Häuſer nebſt 33 Interimshäuſern und 17 Brandſtellen. Dieſe letzern rühren noch von dem ſiebenjährigen Kriege her, bey deſſen Anfange der König von Preußen, Friedrich II. ohne Widerſtand einzog, weil der König von Pohlen und Churfürſt von Sachſen, Auguſt III. ſich auf die Veſtung Königſtein begeben und die Sächſiſche Armee ein Lager bey Pirna bezogen hatte. Zwar wollten die mit den Sachſen alliirten Oeſterreicher den Preußiſchen Comman-

danten 1757. zur Uebergabe zwingen, allein dieſer ließ zu ſeiner Vertheidigung die ſchöne Pirnaiſche Vorſtadt anzünden und gröſtentheils abbrennen, wodurch die Oeſterreicher zum Abzuge bewogen wurden und die Stadt bis 1759. im Beſitze der Preußen blieb. Im gedachten Jahre hingegen belagerten die Oeſterreicher Dresden aufs neue, wobey der preußiſche Commandant zu ſeiner Vertheidigung theils die wiederum aufgebaueten Häuſer nebſt noch andern abbrennen ließ, im September aber doch genöthigt ward, die Stadt den Oeſterreichern zu übergeben. Hierauf beſchloß Friedrich II. Dresden wieder zu erobern, es koſte was es wolle, und fieng daſſelbe am 14ten Julius 1760. an mehrere Tage hinter einander zu beſchießen, wobey mehrere Einwohner ihr Leben einbüßten, andere verſtümmelt wurden und viele ihr Vermögen verlohren, der König von Preußen aber am 30ſten Julius genöthiget ward eine Belagerung aufzuheben, die ihm über 1500 Mann ohne die Munition ꝛc. gekoſtet hatte und Dresden blieb bis zum Frieden in den Händen der Oeſterreicher. Der Verluſt an Kirchen, öffentlichen Gebäuden und Privathäuſern war für Dresden ſehr beträchtlich. Denn bey dem Bombardement von 1760. brannten zu Altdresden 226 Häuſer ab und 37 wurden beſchädigt, deren gerichtlich beſchworner Verluſt, mit Ausſchluß aller landesherrlichen und der Häuſer vor den Thoren nebſt den Kirchen, 1,176,405 Thlr. betrug. In Neuſtadt wurden 25 beſchädigt; vor dem Pirnaiſchen und Wilsdrufer Thore ſind 190 abgebrannt ꝛc. Im 30jährigen Kriege mußte Dresden ebenfalls viel leiden, wie man aus den Klagen der Stadt auf dem Landtage 1640. erſehen kann. Bis zu gedachtem Jahre hatte ſie 9 Regimenter, die Artillerie nebſt Stückpferden und 11 Generalſtäbe verpflegen, die Veſtungswerke unterhalten, ſtarke Contributionen und Speiſung geben und in einem halben Jahre 1640. zu den Leibregimentern über 11000 Fl. Servisgelder abbezahlen müſſen und blieb doch den

ſelben noch 3000 Fl. ſchuldig. Außerdem hatte die Stadt groſſen Schaden an Gebäuden und Gärten erlitten und ſchätzte ihren Verluſt 100000 Thlr. Die Peſt raubte 1632. allein 6892 Mann und von 1631 — 34. war ſie ſo heftig geweſen, daß immer nur noch der 15te Hauswirth das Leben behalten hatte. 1635. konnte man rings herum aus der Stadt ins freye Feld ſehen, weil die Häuſer theils durch die Peſt ausgeſtorben, theils von den verarmten Einwohnern freywillig verlaſſen, von der Garniſon aber niedergeriſſen und zur Feuerung verbraucht worden waren. 1637. lagen 42 Komp. Beſatzung in der Stadt; und anſtatt daß man ſonſt jährlich 1 Gr. vom Schck. Soldatengeld gegeben hatte, mußte man nun die Woche 3 Pf. geben, alſo des Monats 1 Gr. 1697. hatte die Stadt 1916 bewohnte und 219 wüſte Stellen und Häuſer.

Die Verbindung aller dieſer Theile von Dresden geſchieht durch 61 Hauptſtraßen und Gaſſen ohne die kleinen Queergaſſen, aus welchen man in Alt Dresden durch das Willſche oder Wilsdrufer Thor, Seethor und Pirnaiſche Thor in die nach denſelben genannten Vorſtädte kommt. Aus den Vorſtädten führen der Zieg elſchlag an die Elbe und nach Blaſewitz; der Rammiſche Schlag nach Pillnitz, der Pirnaiſche Schlag nach dem 2 Meilen entfernten Pirna, der Dohnaer Schlag nach Lockwitz und den 1¾ Stunden entfernten Dohna, der Dippoldiswalder Schlag nach dem 2 Meilen entfernten Dippoldiswalde; der Falkenſchlag nach Rabenau, der Freyberger Schlag nach dem 4 Meilen entfernten Freyberg, der Löbtaer Schlag nach dem D. Löbta, der Schäfer- und Brießnitzer Schlag nach Meißen und der Ausgang ins Gehege an die Elbe. In Neuſtadt hingegen kommt man durchs Weiße Thor an die Elbe und auf die Straßen nach dem 3 Meilen entfernten Meißen und dem 2 Meilen entfernten Radeburg und den 4 Meilen weiten Großenhayn, durch das ſchwarze Thor aber theils auf die Straße des 3 Meilen entfernten Königsbrück; theils durch den neuen Anbau auf die Straßen nach dem 2 Meilen weiten Radeberg und dem 4 Meilen entfernten Biſchofswerda und dem 6 Meilen weiten Budißin, der Elbſchlag, das Bader Thor an der Brücke, der Wieſenſchlag und die Bärwache führen

insgeſammt an die Elbe. Die Straßen und Gaſſen ſind meiſtentheils breit und grade, durchgehends aber nebſt den großen freyen Marktplätzen ſehr gut gepflaſtert und mit gemauerten bedeckten Schleußen verſehen, durch welche ſowohl zu leichterer Abführung der Unreinigkeiten, als auch zur Benutzung bey Feuersgefahr die beym Dohnaer Schlage in die Stadt kommende Katz- Kaitzer- oder Kaiditzbach geleitet iſt. Den regelmäßigen gevierten alten Markt in Dresden zieren mehrere ſchöne Gebäude, und der unregelmäßige Neumarkt wird durch die Frauenkirche verſchönert. Von der Zwingerpforte bis nach Friedrichsſtadt führt die Oſtra-Allee von ſchönen hochſtämmigen Kaſtanienbäumen; und in Friedrichsſtadt ſelbſt trift man an der aus zwey wilden Bergbächen oberhalb Dresden im Erzgebürge entſpringenden und zwiſchen dem großen und kleinen Gehege in die Elbe fallenden Weißeritz anmuthige Alleen an. Die Neuſtadt verſchönert ein 800 Schritt langer, aber weniger breiter und viereckigter Platz, die Esplanade oder Allee genannt, welche mit Linden bepflanzt, mit zwey ſteinern Waſſerhäuſern und mehrern Ruhebänken verſehen und eingefaßt iſt, damit die häufig hier luſtwandelnden Fußgänger nicht durch Wagen und Reuter geſtöhrt werden.

Das Waſſer zum Kochen und Trinken ꝛc. erhalten die Einwohner aus ein und achtzig öffentlichen Brunnen und durch drey Haupt- und Röhrwaſſerleitungen. Die erſte nimmt das Waſſer aus der Weißeritz bey Plauen auf, die andere aber aus dem Brunnen bey Leubnitz; und beyde verſorgen die Altſtadt nebſt den Vorſtädten und die Friedrichsſtadt mit Waſſer. Die dritte iſt rechts der Elbe, geht vom Fiſchhäuſerrevier bis in die Neuſtadt und heißt gemeiniglich

das Jagd-Röhrwaſſer, weil die eine Hauptröhre, welche auf Churfürſtl. Koſten unterhalten wird, im Jägerhofe ausgießt. Die Plauenſchen Waſſer, welche von Caspar Vierand bereits 1542. angelegt und 1614. vervollkommt in die Stadt geführt worden ſind, werden gegenwärtig durch dreyzehn Hauptröhren in die Stadt geleitet. Man theilt ſie in die Hoch- Mittel- und Nieder-Plauenſche Waſſer ein. Jene haben 109, dieſe 50¾ und die letztern 17¾ Röhren oder ſogenannte ganze Waſſer, in Summa 177½ ganze Waſſer. Unter letztern verſteht man ein ſolches, welches in einer Minute 14 Dresdner Kannen oder 28 Pfund Waſſer ausgießt. Es kommen alſo durch dieſe Röhren jede Minute 2485 Dresdner Kannen oder 4970 Pfund Waſſer in die Stadt. Die gegenwärtige erſt ſeit 1771. und 1772. zu Stande gekommene beſſere Einrichtung des Röhrweſens hat man vornehmlich dem 1788. verſtorbenen Herrn Cabinetsminiſter und Generallieutenant von Gersdorf, und dem nun ebenfalls verſtorbenen Waſſerinſpector, Kirſten dem Aeltern zu verdanken. Der Beſitzer eines ganzen Waſſers bezahlt jährlich 8 Thaler zur Unterhaltung der Röhrfahrten; ein halbes 4 und ein viertel 2 Thaler. Von dieſen Geldern und für jede ausgegrabene Röhre 1 Gr. welchen der Röhrmeiſter dafür bezahlen muß, werden die Röhrfahrten jährlich unter der Aufſicht eines beſoldeten Waſſerinſpektors in gutem Stande erhalten. Die Beſorgung derſelben hat die Waſſergewerkſchaft gewiſſen Deputatis aus ihrem Mittel aufgetragen und die Rechnungsführung verrichtet ein Mitglied des Stadtmagiſtrats, welcher Mitintereſſent beyder Gewerkſchaften iſt. Die Hauptdirection aber iſt höchſten Orts einer eigenen Commiſſion aufgetragen worden, welches aus Deputatis verſchiedener landesherrl. Kollegiorum, des Amts

und Raths beſtehet. Die Commiſſion hat, außer der Verſorgung der Stadt mit Trinkwaſſer, auch darauf Obſicht zu führen, daß die Stadt, die Vorſtädte und ſämtliche Environs links der Elbe bey anhaltendem Regenwetter nicht von dem von den Anhöhen herabſtürzenden Waſſern überſchwemmt, die Land- und andere Abzugsgräben gehörig gereinigt und immer offen erhalten werden. Neben den vorerwähnten Plauenſchen oder Weißeritzwaſſergewerkſchaftlichen Röhren liegen auch einige andere, die auf Churfürſtl. Koſten unterhalten und gewöhnlich Hof-Waſſerröhren genannt werden, weil ſie vorzüglich das Schloß, den Stall und den großen Garten mit Waſſer verſorgen. Die Hof-Röhrwaſſer zuſammen machen eine Röhrenlage von 18073 Stück Röhren aus, zu deren Unterhaltung gemeinjährig 360 Stämme Holz oder 1440 St. Röhrklötzer und 2400 Thlr. gerechnet werden. Das obengedachte Leubnitzer Brunnenwaſſer iſt erſt 1776. durch den erwähnten Waſſerinſpektor Kirſten in einer einfachen Röhre von 4½ Zoll Weite im Durchmeſſer der Oefnung und in einer Länge von 9600 Ellen für 3434 Thlr. 4 Gr. 5 Pf. in die Stadt geleitet worden. Unter den Geldkoſten ſind 534 Stämme Holz, 25 Ellen lang und 11 Zoll am Zopfende im Durchſchnitt ſtark, mit begriffen. Bey der erſten Probe hat die Waſſerleitungsröhre in einer Minute 310 Dresdner Meßkannen oder 620 Pfund Waſſer ausgegoſſen. Da nun dies Waſſer in 32 gleiche Theile vertheilt worden iſt, ſo kommt hier auf ein ganzes Waſſer oder einen Theil $9\frac{11}{16}$ Kannen.

Zur Nachtzeit wird die Stadt durch 860 angezündete Laternen im Untertheile von Ovalrunden Gläſern, die Vorſtädte aber durch 245, die Friedrichsſtadt und der Zwinger durch 107 Stück dreyeckigte Laternen erleuchtet.

Mit Ausſchluß der Säule betragen die Koſten von einer runden und von einer dreyeckigen

	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
für Glas	1	16	—	—	9	—
Klempnerarbeit	1	11	—	1	—	—
die Lampe	—	5	—	—	5	—
anzuſtreichen	—	4	6	—	4	—
das Eiſen	1	12	—	1	12	—
	5	—	6	3	6	—

Die Unterhaltungskoſten werden aus der Laternen-Impoſtkaſſe beſtritten, deren Einnahme aus folgenden Anlagen beſteht. Von jedem Stadtbiergebräude wird 1 Thlr. 8 Gr., von jedem Faß Weißbier 1 Gr., vom Dorfbiere für das Faß zum Ausſchenken 6 Gr. und zum Tiſchtrunke 2 Gr., von jedem eingehenden Scheffel Waizen 1 Gr. und vom Korne 6 Pf. gegeben. Dieſe Einnahme beträgt jährlich ohngefähr 5300 Thlr. iſt aber zu den Unkoſten bey weitem nicht hinreichend. Das Ermangelnde wird vom Landesherrn aus der Acciskaſſe jährlich zugeſchoſſen. Die Direction über das Laternenweſen hat jedesmal ein hierzu deputirter Churfürſtlicher Rath aus einem der Landeskollegien.

Wenn auch Dresden, in architectoniſcher Rückſicht im Ganzen betrachtet, ſich nicht mit andern ſchön gebauten Städten vergleichen läßt, ſo enthält es doch mehrere regelmäßige Plätze, einige architectoniſchrichtig angelegte Straßen und einzelne Meiſterwerke der Baukunſt, von welchen einige angezeigt werden ſollen. In der Altſtadt oder der Stadt Dresden am linken Ufer der Elbe befindet ſich das

Churfürſtliche Reſidenzſchloß mit ſeinen vier Thoren, dem Georgen- dem Schloß- dem Moritz- oder grünen und dem Canzley-Thore. Es nimmt einen großen Umfang ein und einige Theile deſſelben ſind gut ausgeführt; aber das Ganze macht, weil es nicht nach einem beſtimmten Plane auf einmahl, ſon-

dern

dern nach und nach von verſchiedenen Regenten erbauet worden iſt, kein ſchönes architectoniſches Ganze aus. Die gegenwärtige Geſtalt hat Herzog George 1534. dieſem Reſidenzſchloſſe zu geben angefangen, daher es auch das Georgenſchloß genennt wird. Nach dieſem Fürſten haben die Churfürſten Moritz, Auguſt, Chriſtian I., Johann George I. und II. manche Verſchönerung an demſelben veranſtaltet. Beſonders viel hat Johann George II. hierzu beygetragen. Bey weitem aber wurde er von dem prachtliebenden und an Kunſtſinn reichen Auguſt II. übertroffen, der zur Verſchönerung deſſelben, da es 1701. größtentheils abbrannte, die beſte Gelegenheit hatte. Er wendete vorzüglich alles zur innern Auszierung deſſelben an, ſo daß es jetzt mit den koſtbarſten Tapeten nicht nur, ſondern auch mit den prächtigſten Gemälden der größten Meiſter ausgeſchmückt iſt, z. B. das Paradezimmer enthält Gemählde aus den Verwandlungen des Ovidius von dem berühmten Louis von Sylveſtre, welcher auch den ſchönen Platfond gemahlt hat. Die Spiegelwände des ſogenannten Büffets ſind mit dem kunſtreichſten Meißner Porcellain ausgeziert und das davon ſogenannte Porcellainzimmer, welches die Form einer Rotunde hat, enthält große Spiegel, einen ſchönen Lüſtre, prächtige Wandgarnituren von Porcellain, worunter die ſieben berühmten Porcellain-Waſen unter König Auguſt des Dritten Regierung kamen und einen mit Marmorplatten belegten Fußboden. Der Propoſitionsſaal, wo der Churfürſt in einer feyerlichen Audienz den verſammelten Landſtänden ſeine Propoſitionen und den Landtagsabſchied eröfnet, ſ. B. I. S. 177 ff. und die daran ſtoßenden Zimmer mit Hauteliſſe Tapeten, welche die Thaten Alexanders des Großen nach le Brün vorſtellen, ſind überhaupt insgeſammt reich und geſchmackvoll meu-

blirt, mit koſtbaren Uhren, ſilbernen und vergoldeten Leuchtern ꝛc. und durchgehends mit außerordentlich groſſen Spiegeln verſehen. In einem kleinern Zimmer, das verſchiedene ſehr ſchöne Gemälde hat, iſt jetzt die Haußkapelle, in welcher der Churfürſt und ſeine Gemahlin ꝛc. an denjenigen Tagen Meſſe hören, wo ſie nicht in die große Hofkirche gehen. In dieſem Schloſſe haben auch das geheime Cabinet nebſt dem Archive und die zum Hofſtaate gehörigen Expeditionen z. B. das Hofmarſchallamt ꝛc. ihren Sitz. Aus mehrern Zimmern des Schloſſes hat man eine vortreffliche Ausſicht über die Brücke nach Neuſtadt. An dem anſehnlichen und erſt 170 Ellen hohen Thurme iſt 1775. unter der Direction des verſtorbenen Oberlandbaumeiſters Exner, des D. Zeiher und des Artilleriehauptmanns Harpeter ein Gewitterableiter angebracht worden, der den Strahl jetzt in die Elbe führet. Man brauchte dazu 44 Centner $52\frac{3}{4}$ Pfund Eiſen, 4 Centner $69\frac{5}{8}$ Pfund Kupfer. Im Jahre 1778. wurde der Thurm aufs neue beſtiegen und auf Befehl des Churfürſten nebſt dem Gewitterableiter erhöhet, ſo daß er jetzt 177 Ellen 18 Zoll, der Ableiter ſelbſt aber 380 Fuß oder 190 Ellen hoch iſt. Das 178 Ellen 17 Zoll hohe Gerüſte hatte der Hofmaſchinenmeiſter entworfen. Die Koſten betrugen von 1775. bis 78. gegen 3771 Thlr. 2 Gr. 3 Pf. Dieſem Beyſpiele folgte der Stadtrath und ließ 1785. das Rathhaus mit einem Ableiter verſehen. Seitdem haben auch Ableiter erhalten die katholiſche Hofkirche, das Landhaus ꝛc. Ueberhaupt giebt es in der Dresdner Gegend 40 Wetterableiter mit 250 Spitzen, wovon die auf dem Schloßthurme die höchſte iſt. Das grüne Gewölbe im Erdgeſchoße des innern Schloßhofes des Reſidenzſchloſſes, hat ſeinen Namen von einem unter des Churfürſten Auguſts Regierung grün ausgemahlten Gewölbe erhalten, und beſte-

het aus 7 Zimmern und 1 Kabinet, deren Fußböden, mit Ausnahme deſſen des Expeditionszimmers, mit ſächſiſchem Marmor, und die Wände des dritten, vierten, fünften und ſechſten Zimmers mit Spiegelglas belegt ſind. In denſelben werden die künſtlichſten und koſtbarſten Sachen, deren ganzer Werth Millionen beträgt, aufbewahrt. Man findet hier im erſten Zimmer gegen 200 metallene, bronzirte und gipſene kleine Statuen, Monumente ꝛc. welche in ältern und neuern Zeiten und in verſchiedenen Ländern, Königen, Helden und andern berühmten Männern errichtet worden ſind. Das zweyte Zimmer enthält elfenbeinerne gedrehte Kunſtſtücke und Avtomaten, worunter ſich ein völlig ausgerüſtetes Kriegsſchiff beſonders auszeichnet. Es iſt mit dreyfachen meſſingenen 2 bis 3 Zoll langen Kanonen ꝛc. beſetzt und mit dem künſtlichſten Maſchienenwerke verſehen, durch welches, wenn es im Stande iſt, das Schiff nebſt Seegeln, Equipage und allem Zubehör in Bewegung geſetzt werden kann. Das Tauwerk iſt aus feinem Golde geſponnen und die Seegel aus Elfenbein ſo dünne als Papier geſchnitten, und auf das größte hat man das ganze Churfürſtliche Wappen eingegraben. Vorzüglich bewundert man auch die aus einem Stücke Elfenbein zwey und einen halben Schuh hoch gearbeitete Vorſtellung der Opferung Iſaaks. Im dritten und vierten Zimmer ſtehen eine Menge goldner, ſilberner und übergoldeter Gefäße, Leuchter, Kannen, Schüſſeln, Waſſerkeſſel, Punſchnäppe, viele vergoldete, ganz goldene und ſilberne Becher, in welche zum Theil die ſeltenſten Münzen eingeſetzt ſind, Tabacksdoſen. Ferner: vier große an den Ecken ſtehende Vaſen von gediegenem Silber. Unter mehrern andern Uhren, eine große Stutzuhr von vergoldetem Silber, deren Ziffern aus Diamanten, Rubinen, Schmaragden und Sapphiren zuſammengeſetzt ſind. Sie

ſchlägt alle halbe Viertelſtunden, und hat oben im Gehäuſe eine kryſtallene Kugel, die alle Minuten einmal um die Uhr herum läuft. Hier ſteht auch ein unter dem jetzt regierenden Churfürſten verfertigter Camin aus Porcellain, überall mit ſächſiſchen ſchön geſchliffenen Edelſteinen beſetzt, und ein großer Schrank, der mit ſeinen vielen Käſten ganz aus Bernſtein gearbeitet iſt. Im fünften und ſechsten Zimmer findet man allerhand koſtbare Steine und viele aus Onyx, Carniol, Amethyſt, Marmor ꝛc. geſchnittene Sachen. z. B. Eine Menge Handwerker ſind im Kleinen vorgeſtellt und ihr Handwerkszeug beſteht aus ſeltenen Steinen oder Perlen. Auch zeigt man zwey Schnuren Perlen, eine orientaliſche und eine ſächſiſche, welche letztern jene noch an Weiſſe übertreffen. An den Pfeilern ſtehen die ſchönſten Tiſche mit Platten von Moſaikarbeit. Moſaikgemälde ſind an mehrern Wänden aufgehängt, unter andern das Gemälde eines jungen Menſchen, der zu Pferde ſitzt und von den Tugenden begleitet wird, indeſſen die Laſter vor ihm fliehen. Unter den Edelſteinen ſeltener Größe iſt ein Onyx ¼ Elle hoch und über ⅛ Elle breit, der auf 45000 Thlr. geſchätzt wird. Im ſiebenten Zimmer, das koſtbarſte und wichtigſte enthält eine zahlreiche, faſt unſchätzbare Sammlung von Edelſteinen aller Arten, die koſtbarſten Jagd- und andere Garnituren; antike mit Steinen beſetzte Säbel; Chur- und Vicariats-Schwerdter; fünf Garnituren von Brillanten, Sapphiren, Smaragden, Rubinen, Türkiſſen und eine unvollſtändige von Topaſen, wovon 2 Steine 60000 Thlr. werth ſind. Den größten Brillanten im Orden des goldnen Vließes ſoll Auguſt II. mit 200000 Thlr. bezahlt haben. Er wiegt 194 und einen halben Gran. Ein Schmuck der Churfürſtin, zu dem eine Bruſtſchleife von Edelgeſteinen gehört, wird auf 500000 Thlr. geſchätzt. Außerdem ſteht hier ein Kunſt-

werk, der Thron des großen Moguls mit ſeinem ganzen Hofſtaat, Leibwache, Kriegselephanten ꝛc. wie er ſeinen Geburtstag feiert, aus Gold, wovon er nur allein 30 Pfund enthalten ſoll, Silber und Emaille, vom ehemaligen Hofjuwelir Dinglinger mit Hülfe 15 Perſonen in 10 Jahren 8 Monaten gearbeitet. Er erhielt dafür 85000 Thlr. Im Seitenflügel des Schloſſes von der Brücke her befindet ſich auch die von der Rüſtkammer verſchiedene churfürſtliche Gewehrgallerie, welche über 8000 Stück Gewehre enthält. Der Eingang iſt dazu auf der Schößergaſſe. Die churfürſtliche Rüſtkammer enthält in 36 Zimmern alle Arten alter und neuer Waffen und Kriegsgeräthſchaften. Churfürſt Moritzens Piſtolen mit aus Elfenbein geſchnittenen Geſchichten aus dem A. und N. Teſtamente; Churfürſt Moritz und ſein Bruder, Auguſt, ſchnitzten gemeinſchaftlich das hier befindliche ſächſ. Wappen; Auguſt ſchnitzte ſich ſelbſt ein Pulverhorn aus einer Cocusnuß nebſt der Pulvertaſche mit komiſchen Figuren; und ſein Meiſterſtück, ein elfenbeinener Krug mit einer Schlacht halb erhabene Arbeit, wo die Figuren drey und vierfach über einander hervorſtehen. Neben ſeinen Kunſtarbeiten trift man hier noch deſſen Gärtner- und Drechsler-Werkzeuge, meiſtens mit Griffen von Elfenbein oder Bernſtein. Ueberhaupt findet man hier eine ziemlich vollſtändige Sammlung für die Sittengeſchichte der höhern Stände und der Höfe aus den vorigen Jahrhunderten. Die Waffenvorräthe von Rüſtungen, Flinten, Piſtolen von der Größe eines Fingers bis zur Größe einer kleinen Flinte, Dolchen und Schwerdtern z. B. auch das Richtſchwerdt, womit der Kanzler Krell enthauptet wurde, ſind ſo geordnet, daß ſie eine anſchauliche Vorſtellung von dem Urſprunge und der ſtufenweiſen Vervollkommnung ihrer Verfertigung geben können. Mehrere Waf-

ſenſeltenheiten ſind vorzüglich dem Churſachſen und dem Freunde der vaterländiſchen Sitten wichtig. z. B. die Panzerhemden und Sturmhauben, welche Moritz, Johann George II. und andere Fürſten im Felde getragen haben; die Waffen des Tataren- und Janitſcharen Corps in dem großen Luſtlager bey Zeithayn im Jahre 1730. unter König Auguſt II. nebſt den koſtbaren mit Edelſteinen beſetzten Commandoſtäben des Königs und ſeiner Generale ꝛc. Zu eben dieſes Königs Zeiten hielt man am Hofe oft ritterliche Aufzüge in vollen Rüſtungen, welche nun zum Theil hier aufbewahrt werden und worunter ſich in Rückſicht der daran angebrachten Kunſt viele ſehr koſtbare befinden, indem man z. B. ganze Geſchichten in das Eiſenblech gearbeitet hat. Ferner die Rüſtungen, welche die Cadetten bey den Fuß Turnieren trugen; eine Figur, welche Auguſt II. in der Prachtkleidung vorſtellt, in welcher er zu Cracau gekrönt wurde; Huth und Degen von Peter dem Großen, mit einem ganz einfachen meſſingenen Griffe und oben einem ſtählernen Knöpfgen, welchen er gegen den mit Diamanten beſetzten Degen und Huth Auguſt II. vertauſchte; mehrere hölzerne Pferde in Lebensgröße nach ſchönen Pferden gebildet, welche bey gewiſſen Feyerlichkeiten z. B. Krönungen, feſtlichen Einzügen ꝛc. geritten worden ſind, deren Geſchirr zum Theil ſilbern, vergoldet und mit guten Steinen beſetzt iſt; auf andern hier ſtehenden Pferden ſitzen geharniſchte Reuter mit Lanzen und andern Gewehr verſehen; in einem Zimmer ſitzen mehrere Figuren in türkiſcher Kleidung nach türkiſcher Art auf Kiſſen, welche auf dem Fußboden liegen; ein andres Zimmer enthält Kleidungsſtücke von Lappländern, Indianern ꝛc., ein Zimmer Jagdgeräthe, Schenktiſche mit Pokalen, viele Käſten mit den ſeltenſten und koſtbarſten Federn aller Vögel, deren man ſich zum Putz und Schmuck bedient; andere Zimmer endlich ſind mit koſt-

barem Pferdegeſchirr, Schabracken, Halftern, Schlittendecken und ähnlichen Dingen angefüllt, welche von Sammet und Seide mit Gold, Silber und guten Steinen beſetzt ſind. Ueberhaupt kann man die hier in Verwahrung liegenden Koſtbarkeiten an Gold, Silber, Edelſteinen und Stoffen zu einigen Millionen Thalern anſchlagen; und die auf ihre Aufbewahrung verwendete Sorgfalt macht, daß alle dieſe Seltenheiten ohnerachtet ihres Alters doch ſauber und gleichſam wie neu ausſehen und dem Auge ein angenehmes Bild verſchaffen. Durch Gänge iſt das Churfürſtliche Reſidenzſchloß mit der weiter unten folgenden katholiſchen Hofkirche, mit dem Canzleyhauſe und mit dem Prinzlichen Palais verbunden.

Das Canzleyhaus links vom Schloßthore herein nächſt dem Schloſſe hat noch die Geſtalt, welche es unter Churfürſt Auguſt 1565. erhielt. Es iſt der Ort wo das geheime Conſilium und das geheime Kriegsraths-Collegium ihre Sitzungen halten.

In dem Prinzlichen Palais auf dem Taſchenberge wohnen die Prinzen Anton und Maximilian, die Prinzeſſinnen Maria Anna und Eliſabeth mit ihrem Hofſtaate. In demſelben befinden ſich ebenfalls vortreffliche Zimmer, aber beſonders ſehenswerth ſind die Hauscapelle und ein Saal, in welchem die Bildniſſe der Regenten in Sachſen, ihrer Familien und mehrerer fürſtlicher Perſonen aus dem Hauſe Bayern ſich befinden. Zum Schloſſe gehöret auch wegen ſeines Zuſammenhanges das ehemalige churfürſtliche

Große Stallgebäude, welches ſeit 1745. im zweyten Geſchoß die Gemälde- oder ſogenannte Bildergallerie und im Erdgeſchoße aber ſeit 1792. die Mengsſiſche Sammlung von Antiken Abgüſſen enthält.

Die Gemälde-Gallerie gehört unter die reichſten und vortrefflichſten Sammlungen. Wenn ihr auch ſchon noch Originalgemälde von Dominichino und von Peter von Cortona fehlen, ſo beſitzt ſie dafür einige tauſend andere Gemälde der größten Meiſter in der Malerkunſt. Ihre Entſtehung fällt in die Regierungs Jahre des Herzogs George des Reichen; welcher ein großer Liebhaber ſchöner Gemälde war. Hierauf haben ſeine Nachfolger vom Churfürſten Moritz an bis auf unſere Zeiten gute Gemälde zuſammen gekauft. Hauptſächlich aber ſorgte König Auguſt III., der ſelbſt einer der größten Kenner der Malerkunſt war, für dieſe Sammlung, indem er unter mehrern andern Gemälden z. B. des großen Raphaels auch die Modeneſiſche Gemäldegallerie für zwölf Tonnen Goldes erkaufte, dieſelbe mit großen Koſten nach Dresden ſchaffen ließ und dadurch die Sächſiſche Gemäldegallerie zu einer der erſten in Europa machte. Die äußere Gallerie, welche ohne Scheidewände um alle vier Flügel des großen Gebäudes herumläuft, enthält in vier Abtheilungen 830 Gemälde aus der deutſchen, niederländiſchen und franzöſiſchen Mahlerkunſt; die innere kleinere aber und ein kleines Cabinet, welche beſonders der italieniſchen Kunſt geweyhet ſind, haben 357 Gemälde. Und doch reicht dieſer weitläuftige Platz noch nicht zu: denn viele Gemälde ſind noch nicht aufgehangen und einige hundert, worunter man beſonders ſchöne Proſpecte findet, hat man in einem Gebäude des Brühlſchen Gartens aufgeſtellt. Man zählt überhaupt 6 Correggio, 11 Franz Albani, 1 Michael Angelo, 12 Guercino, 19 J. Breughel, 17 Paul Veroneſe, 10 Annibal Carraccio, 31 C. W. E. Dietrich, 8 Albrecht Dürer, 17 Anton Dyck und 95 aus deſſen Schule, 12 Domenico, 16 Giorda-

no, 11 Heem, 10 J. Holbein, 13 Nicol. Pouſſin, 4 Raphael, 14 Rembrand, 39 Rubens, 9 Ruisdael, 9 Snyders, 10 Teniers, 14 Thiele, 6 Tintoret, 12 Titian, 2 Leon. da Vinci, 15 van Dyk, 2 van der Werf, 15 Wourvermann ꝛc., mit einem Worte mehr als 1300 Gemälde von 368 Meiſtern, wenn man die Stücke des Cabinets von Paſtellgemälden mitrechnet, in welchem ſich 157 Bildniſſe von der berühmten Roſalva Carrera und 12 von Mengs auszeichnen, worunter Cupido, der ſeinen Pfeil ſchärft, beſonders geſchätzt wird. Unter die vornehmſten hier aufgeſtellten Gemälde rechnet man z. B. die wegen ihres Helldunkels unerreichbare Nacht vom Correggio, welche dem Künſtler mit etwas mehr als 40 Thalern bezahlt wurde und wovon Carl Maratti eine glückliche Nachahmung gemacht hat, die ebenfalls in der Gallerie ſich befindet. Sie ſtellt die Geburt Chriſti vor und wird beſonders wegen des Lichtglanzes geſchätzt, welchen das Jeſuskind um ſich verbreitet, indem durch denſelben alle Figuren des Gemäldes in der ſchönſten Abſtuffung die nähern mehr, die entferntern weniger, erleuchtet werden. Ferner die büßende Maria Magdalena. Sie liegt in einer Höhle auf einem Arm geſtützt und ſcheint Betrachtungen anzuſtellen. Vor ihr liegt ein Buch. Dieſes Stück allein koſtete einige tauſend Ducaten. Der heilige Sebaſtian und der heilige Georg von Correggio. Maria mit dem Kinde in einer Glorie und der heilige Georg von Raphael, welches Gemälde Auguſt III. für 18000 Ducaten kaufte. Il Chriſto della Moneta, Venus mit der Flöte von Titian, die Venus von Guido Reni, deſſen Bacchus als Kind und ſein Ecce Homo; der Raub der Proſerpina, das Bad der Diana, eine ruhende Liebesgöttin, eine An-

betung der Hirten, eine Flucht nach Aegypten, von Albani, Cephale und Procris, Venus und Adonis, eine heilige Petronilla, Loth mit ſeinen Töchtern von Guercino, Neptuns Quos ego! Die Römerin Clelia ꝛc. von Rubens, die Familie Stuart, der Kopf des 135 jährigen Th. Park von van Dyk, die Flucht nach Aegypten von Bolt, Iſaaks Opferung von Leon. da Vinci, dieſelbe von Andreas del Sarto, die heilige Familie am Baſſin von Julius Romanus, der Kopf des Heylandes, der heilige Matthäus und Opera dell' Elemoſina des heiligen Rochus von Ann. Carracci, die Madonna della Roſa von Fr. Mazzuoli, die Kreuztragung von Paul Veroneſe, die knieende Familie von Hans Holbein, Herodias von Carlo Dolce, Johannes der das ſchlafende Jeſuskind anbetet von Treviſani, die büßende Magdalena von Battoni, welche Prof. Graff ſchön copirt und in kleinern Verhältniſſen meiſterhaft nachgeahmt hat, die heilige Familie von Dietrich, eine Ariadne, Sybille, von Angelica Kaufmann, mehrere Landſchaften von Berghem, Claude Lorrain ꝛc. Jahrmärkte, Trinkgelage, einzelne Köpfe, Ruinen, Gebäude, Jagden, Gefechte, Thierſtücke, Blumenſtücke ꝛc. findet man ebenfalls hier von den beſten Künſtlern. Die Wände der Gallerie ſind mit grünen Damaſttapeten ausgeſchlagen und die Rahme der Gemählde vergoldet, ſo daß auch die äußere Verzierung dem innern Werthe entſpricht. Es wird nicht nur den Zöglingen der Mahlerakademie ſondern auch jedem andern Künſtler erlaubt nach ſeinem Belieben Gemälde aus dieſer Sammlung nachzuzeichnen, indeſſen muß zur Verhütung irgend eines Betruges allemahl ein Theil des Originals unbenutzt bleiben oder in einem an=

dern Verhältniſſe gezeichnet werden. Gleich unter der Gallerie befindet ſich in drey ſchönen Bogengängen eine ſeit der Entführung der wichtigſten Kunſtwerke aus Italien nach Paris für das Studium der Sculptur und plaſtiſchen Kunſt unſchätzbare

Sammlung von Gypsabgüſſen der berühmteſten Antiken, welche Mengs in der vom Florentiner Andrea Verocchio wieder erfundenen Kunſt auf Verlangen des Königs von Spanien in Rom abformen ließ. Ein Abguß derſelben kam nach Spanien und diejenigen Abgüſſe, welche Mengs für ſich von allen in Rückſicht auf Kunſt merkwürdigen Antiken beſorgt hatte, erkaufte unſer jetzt regierende Churfürſt Friedrich Auguſt, von deſſen Erben; die Formen hingegen hat der jetzt regierende Herzog zu Sachſen Gotha käuflich an ſich gebracht. Hier ſtudieren die Zöglinge der Akademie vom May bis in den September Mittwochs und Sonnabends theils nach dieſen Kunſtwerken, theils aber auch nach lebendigen Formen von ſchönem Körperbaue. Beym Eintritte flößen die coloſſalen Statuen zweyer Gefangenen, ein Mann und eine Frau aus Phrygien, die höchſte Achtung für die Kunſt ein. Dann findet man hier zwey Löwen in Lebensgröße, ein Torſo, Meleager, die mediceiſche Venus, die beyden Ringer, wahrſcheinlich Söhne der Niobe, Venus Callypyge, ein ſterbender Fechter, der Borgheßſche Gladiator, ein Hermaphrodit, Caſtor und Pollux, eine Flora, die Amazone, zwey Ganymede, Amor und Pſyche, die Büſte eines ſchelmiſchfreundlichen kleinen Mädchens, Köpfe der Juno, des Calligula, Nero, Vitellius, Alexanders, Lucius, Verus und Markus Aurelius, zwey große Vaſen mit erhabenen Figuren, wovon die eine das Opfer der Iphigenie und die andere

Bacchanalien enthält, Tafeln mit treflichen Reliefs in den Fenſterbögen, ein Laokoon, der vaticaniſche Apollo, das ſehr ſeltene Kunſtwerk, Ajax und Patroklus. An dem Originale dieſer ſonſt zu Florenz und jetzt in Paris ſich befindenden Gruppe ſind Kopf und Füſſe des Ajax neu. Unter den Basreliefs aus den Zeiten der neuern Kunſt verdient die Tafel in einem Fenſterbogen linkerhand, welche eine durch das Gebet eines Biſchofs bewirkte Todtenerweckung vorſtellt, wegen der ſchönen Compoſition des Ganzen, der Gruppirung der Figuren, der vollkommen beobachteten Perſpective und des phyſiognomiſchen Ausdrucks die Aufmerkſamkeit jedes Kunſtfreundes. Das Original davon befindet ſich im Baptiſterium der Cathedralkirche zu Florenz. Noch iſt hier zu bemerken, daß im Reſidenzſchloſſe ſich auch die

Churfürſtl. Handbibliothek unter der Aufſicht des H. Hofrath Adelung befindet, welche wegen ihrer Reichhaltigkeit an den neueſten und beſten hiſtoriſchen, ſtatiſtiſchen, geographiſchen, mathematiſchen, phyſikaliſchen und naturhiſtoriſchen Werken merkwürdig iſt.

Im Hofe des Stallgebäudes iſt eine ſchöne offene Reutbahn, in welcher die metallenen Säulen einen kleinen Begrif vom Circus geben können. Die Gallerie längs derſelben enthält in den Blenden zwiſchen ein und zwanzig doriſchen Säulenbogen Carouſſels, Turniere und Einzüge aus Churfürſt Auguſts Zeiten, in Oehl gemahlt, die aber zum Theil ſehr unkenntlich geworden ſind.

Der Zwinger nahe am Schloſſe, ein noch nicht ganz vollendetes Prachtgebäude, beſteht aus ſechs vermittelſt der nur ein Fenſter hohen Gallerie mit einander verbundenen Pavillons, die einen Raum von

250 Schritten Länge und 170 Schritten Breite einſchlieſſen, in welchem ſich acht Springbrunnen und im Sommer ein wahrer Orangeriewald befinden, von deſſen Bäumen mehrere urſprünglich afrikaniſche Stämme durch ihre ungewöhnliche Größe ſich auszeichnen. Er iſt eine der größten Zierden von Dresden und wahrſcheinlich hat man in der übrigen cutlivirten Welt nirgends ein ſo prächtiges Gebäude auf den Veſtungsmauern erbauet, deſſen innerer freyer Platz zu einem angenehmen Spatziergange dient. König Auguſt II. ließ 1711. und in den folgenden Jahren durch ſeinen Oberlandbaumeiſter Pöpelmann dieſes Gebäude anlegen, deſſen Ganzes der Eingang und Vorhof zu dem von Auguſt II. entworfenen neuen Reſidenzſchloſſe werden und überhaupt eine Nachahmung der heſperidiſchen Gärten ſeyn ſollte. Aus dieſem Geſichtspunkte muß man die beynahe zu häufige Verzierung des Aeußern mit Bildhauerarbeit, Figuren, Köpfen, Laubwerk ꝛc. und die innere Pracht einiger Säle beurtheilen, welche ein einfacher und edler Styl belebt. Se. jetzt regierende Churfürſtl. Durchl. laſſen dieſes Gebäude wieder verneuen und verbeſſert bauen, wozu jährlich bis zur Vollendung 10000 Thlr. beſtimmt ſind. Indeſſen achtet man bey Beſuchung des Zwingers weniger auf den äußern architectoniſchen Schmuck, die Balluſtraden und jene üppigen meiſtens allegoriſchen Verzierungen, als auf die zum Theil mit Marmor, Jaſpis und andern Steinarten belegten Säle dieſes Gebäudes, auf die kunſtreiche Stuccatur, auf die gemahlten Deckenſtücke eines Pellegrini z. B. das Göttermahl, eines Sylveſtre und eines Fehling, dem erſten Director der Churſächſiſchen Zeichen- und Mahlerakademie, hauptſächlich aber auf die in den verſchiedenen Pavillons des Zwingers befindlichen koſtbaren nachſtehenden Sammlungen, als:

Das Mineralien- und Naturalien-Cabinet enthalten ohnſtreitig aus allen drey ſogenannten Naturreichen den größten naturhiſtoriſchen Schatz, welcher jetzt wiſſenſchaftlich geordnet in einen Catalog gebracht wird, welchen man alsdann heftweiſe dem Publicum gedruckt bekannt machen will. Das Mineraliencabinet in der erſten Gallerie iſt reich an innländiſchen und ausländiſchen Foſſilien. Man findet darinnen beſonders viel Gold- und Silberſtufen zum Theil aus den entfernteſten Ländern; z. B. Gold aus Potoſi und Gold aus dem betrügeriſchen Tiegel der Alchymiſten; Goldkörner faſt aus allen Flüſſen, welche dergleichen bey ſich führen; Gold und Silberſtufen aus China, aus Ungarn ꝛc. Unter den Silberſtufen ſind die von Hornerz, das ergiebigſte aller Erze, die merkwürdigſten. Man weiß, daß dieſes Erz faſt nur allein im Sächſiſchen Erzgebürge und zwar in vorzüglicher Menge und Schönheit im Johann Georgenſtädter Bergreviere ſo reichhaltig bricht, daß man daſelbſt Hornerze gefunden hat, die im Centner 80 bis 90 Pfund Silber enthielten. Zwey Pyramiden, welche aus lauter Erzſtufen zuſammengeſetzt ſind, gefallen vorzüglich. Von dem Silberblocke aus der Schneeberger Georgenzeche, an dem Herzog Albrecht am 23ſten April 1477. ſpeißte und welcher 400 Centner wog, wird hier noch ein Stück von 13 Mark am Gewicht vorgezeigt.

Die in dieſer Sammlung aufbewahrten Marmorarten, ſowohl ſächſiſche als ausländiſche, unter welchen letztern die italieniſchen und ſalzburgiſchen beſonders ſchön ſind, belaufen ſich auf 2000 Nummern. Auch von Alabaſter, Bernſtein, Asbeſt, Achat und ähnlichen vorzüglichen Steinarten giebt es mehrere Stücke von verſchiedener Größe und Schönheit. Unter den einzelnen Sehenswürdigkeiten verdient beſonders ein ſibiriſcher Magnet von 20 Pfund Gewicht

genannt zu werden, welcher 80 Pfund — ehedem 120 Pfund — Eiſen an ſich zieht.

Im Petrefacten- oder Verſteinerungsſaale findet man die ſonderbarſten Verwandlungen von Körpern aus allen drey Naturreichen in Stein, z. B. ein verſteinertes Meduſenhaupt und ein im Herzogthume Würtemberg ausgegrabenes Gerippe, das vorgeblich von einem Crocodille ſeyn ſoll. Tropfſtein aus der Baumannshöhle, Bernſtein, in welchem Luft, Waſſer, Stückgen Erde und auch kleine Thiere eingeſchloſſen ſind; eine Menge Dendriten, Ammonshörner, verſteinerte Pflanzen ꝛc. Am meiſten aber zieht die Aufmerkſamkeit an ſich das Stück eines in der Gegend von Hilbersdorf bey Chemnitz ausgegrabenen über zwey Ellen ſtarken Stammes von einem mit Wurzeln und Aeſten ganz verſteinerten Baume.

Die Sammlung des Gewächsreiches enthält ſehr ſchätzenswerthe Sehenswürdigkeiten, z. B. einige hundert Gefäße mit Sämereyen von mehrern Gewächſen; eine große Sammlung gemahlter Pflanzen, Blumen und Kräuter; zwey Holzſammlungen, eine in kleinen Täfelchen und eine andere mit der Rinde der Hölzer, welche daher jener vorzuziehen iſt; eine Sammlung von Schilfgewächſen, vier Statuen von Cypreſſenholz, welche den Saal mit ihrem Wohlgeruch erfüllen, Leinwand von der Inſel Tahiti, zwey kleine aus Gewürznelken verfertigte Schiffe, beſonders wichtig aber ſind dem Pflanzenliebhaber die Herbaria viva von Tournefort und Schulz und vorzüglich eins vom Inſpector des Cabinets, dem verdienſtvollen D. Carl Heinrich Titius in vier und zwanzig Bänden.

Das anatomiſche Cabinet enthält unter mehrern andern Sehenswürdigkeiten merkwürdige Präparate

von Ruyſch und andern; auch einen Schrank mit anatomiſchen und chirurgiſchen Inſtrumenten.

In der Gallerie für das Thierreich oder die Animalien findet man ſeltene Exemplare von Amphibien, Fiſchen, Vögeln, Vogeleyern, Neſtern und von andern Thieren. z. B. mehrere haarigte ausgeſtopfte Thiere, welche ehedem lebendig in Dresden geweſen und zum Theil im Jägerhauſe unterhalten worden ſind; auch den Seehund, welcher 1634. in der Elbe 2 Stunden unter Dresden bey Kötſchenbroda gefangen worden iſt; Gerippe von vielen Thieren ꝛc.

Das Muſchel-Cabinet hat mehrere Admirale, viele Capricioſen oder Ausnahmen von der Regel, groſſe und ſeltene Stücke von Corallen- und See-Gewächſen, beſonders ſchwarze und weiße Corallen, wovon erſtere ſehr ſelten ſind; auch eine anſehnliche Sammlung Perlen aus der weißen Elſter, von denen einige die ungewöhnliche Größe einer Haſelnuß haben; viele Muſcheln aus der Südſee, welche der berühmte Cook und ſein Begleiter Forſter auf ihren Reiſen geſammelt haben ꝛc.

Nach dieſen Sammlungen pflegt man gewöhnlich in einem Pavillon des Zwingers die für den Freund der hebräiſchen Alterthümer ſehr unterrichtenden und äußerſt vollkommenen Modelle des erſtern unter dem Namen der Stiftshütte bekannten und des zweyten vom Könige Salomo erbaueten jüdiſchen Tempels zu beſuchen. Beyde Modelle ſind Denkmähler des Kunſtſinnes eines reichen Hamburger Senators, Schlott, der ſie mit bewundernswürdigem deutſchen Fleiße, äuſſerſt genau, mühſam und zierlich nach der in der heiligen Schrift angegebenen Beſchreibung dieſer Tempel verfertigt hat. Die Treppen z. B. haben gerade ſo viel Stufen, als ſie im eigentlichen Tempel hatten, und man kann ſie

ſie hier zählen, wenn man ein klein Kügelchen oben hineinlaufen läßt, welches alsdenn von Stufe zu Stufe herabfällt. Als Peter der Große dieſes Kunſtwerk in Hamburg ſah, erſtaunte er für Verwunderung. In dem Salomoniſchen Tempel ſind nur allein 6736 ſchön gearbeitete Säulen und faſt eben ſo viele Fenſter von geflochtenem Drahte. Ein Flügel dieſes Tempels iſt noch einzeln vorhanden und kann ganz aus einander genommen werden. Auch iſt zu jedem Theile eben daſſelbe Holz gewählt worden, welches man beym ehemaligen Tempelbaue gebraucht hat. Das Heilige und Allerheiligſte iſt beſonders zu ſehen und beydes ſowohl, als das darinne befindliche Geräthe iſt mit Silber bedeckt, oder ſilbern und vergoldet. In der Stiftshütte ſind unter andern die Prieſter in den Verrichtungen vorgeſtellt, welche ihnen beym Schlachten der Opferthiere u. dgl. angewieſen waren. In einem Marmorſaale des Zwingers, mit einem Platfond von Sylveſter gemahlt, befindet ſich auch unter der Inſpection des um die mathematiſchen Wiſſenſchaften verdienten H. Bergrath Johann Heinrich Seyffert die

Sammlung phyſikaliſcher und mathematiſcher Inſtrumente oder der ſogenannte mathematiſche Salon, bey welchem H. Johann Siegmund Merklein als Mechanikus angeſtellt iſt. Dieſe vorzüglich reiche Sammlung enthält die künſtlichſten mathematiſchen, geometriſchen, phyſiſchen, mechaniſchen, optiſchen und aſtronomiſchen Werkzeuge. Unter den phyſikaliſchen befinden ſich Maſchienen zur Erklärung der Geſetze der Schwere, des Gleichgewichts, Werkzeuge zu Wetterbeobachtungen, Electriſirmaſchienen ꝛc. und unter den ſieben Luftpumpen iſt die von Leupold die merkwürdigſte; mehrere vortreffliche aſtronomiſche Seeröhre, große Brennſpiegel z. B. von Tſchirnhaus ſ. ob. S. 28 ꝛc.

zieren den optiſchen Apparat; aus der mathematiſchen und geometriſchen Claſſe zeichne ich blos aus den als Spatzierſtock gearbeiteten genauen Schrittzähler; die Weltſyſtemen Uhr, wofür Churfürſt August 6000 Thlr. bezahlt hat; mehrere Erd- und Himmelskugeln, unter andern eine arabiſche von Meſſing, in welcher die Schrift mit Gold eingelegt iſt, und eine Himmelskugel von Silber mit einer Sonne von Gold ꝛc. Da der Horizont dieſes Saales größtentheils frey iſt, ſo hat ihn bereits der verſtorbene Inſpector Köhler als Obſervatorium gebraucht, in welcher Rückſicht derſelbe auch von dem jetzigen Inſpector, H. Bergrath Seyffert benutzt wird. Von dieſem großen Künſtler und Erfinder in der höhern Mechanik läßt ſich auch hoffen, daß durch ſeinen Eyfer für dieſe allgemein nützliche Wiſſenſchaft der bis jetzt noch ſtockende Mechanismus einiger der wichtigſten Inſtrumente gehoben werden wird. Der H. Bergrath verfertigt auch aſtronomiſche Pendul-, Reiſe- und Secunden-Taſchenuhren, welche ſich beſonders durch ihren Mechanismus in Anſehung des freyen Echappements nach der von ihm verbeſſerten Berthoudſchen Manier auszeichnen und wovon die Preistabelle von 7 bis 10 Louisd'r in von Zach's Monath. Correſpondenz May. 1801. S. 491 ff. nachgeleſen werden kann. In einer Gallerie und drey Gemächern des Zwingers befindet ſich auch die bereits 1560. vom Churfürſten Auguſt angelegte

Kunſtkammer, wozu ihn ſeine Neigung zu mechaniſchen Künſten veranlaßte, weil er ſelbſt die kunſtreichſten mechaniſchen Arbeiten verfertigen konnte. Man findet in dieſer Sammlung unter andern Seltenheiten mehrere Portraits aus der churfürſtlichen Familie, gegen 40 Imperatoren von Bronze, das Bruſtbild des Churfürſten Auguſt, die auf Glas gemahlten Wappen der

meiſten fürſtlichen Häuſer; Vaſen, Pocale, z. B. aus Coc=nüſſen, aus Rhinoceroshörnern, aus Perlmutter=muſcheln ꝛc., ein Glas mit der Aufſchrift: 1538. trank Karl V. den blanken und rothen Wein daraus zu Bingen an dem Rhein. Das Uhrzimmer enthält 116 meiſterhaft gearbeitete Kunſtuhren z. B. die große Gärtneriſche Uhr mit 363 Zeigern, welche den Zeitunterſchied vieler Länder und Oerter angiebt; eine in der Form eines Thur=mes, zu deſſen Höhe eine Wendeltreppe führt. Oben kommt eine kleine Kryſtallkugel aus einer Oeffnung her=aus, verſchwindet und geht unten zu einer Oeffnung hinein, ſteigt von innen, ohne geſehen zu werden, hinan, kommt dann an der obern Oeffnung wieder zum Vorſchei=ne und beginnt ihren Lauf, welchen ſie alle Minuten einmal macht, von neuem. Die Uhr iſt aus vergoldetem Silber und die Ziffern aus Diamanten, Rubinen, Sma=ragden und Sapphiren gefertigt worden. Von zwey run=den andern Uhren, welche auf ſchief geſtellten Brettchen liegen, läuft die eine innerhalb 24 Stunden von oben die Fläche hinunter und die andere von unten hinauf. Von den Räderwerken, die wie Uhren aufgezogen werden und alsdenn ſich ſelbſt bewegen, zeichnet ſich z. B. ein Wa=gen aus, in welchem eine weibliche Figur ſitzt und der von Löwen gezogen wird, welche, wie die Pferde, an dem Wagen auf und niedertreten, die weibliche Figur aber zum Beſchluß einen Pfeil abſchießt. Unter den Arbeiten in Stein und Erz verdienen die Aufmerkſamkeit die Geburt Chriſti in Alabaſter von Sebaſtian Walther; ein Crucifix von Erz von Johann von Bologna; eine Orgel mit Pfeiffen aus Alabaſter ꝛc. Künſtliche Arbeiten aus Elfenbein z. B. ein ſchön gearbeitetes Menſchengerip=pe; vierzig kugelförmig in einander gedrehte Ringe in der Mitte mit einer Tabatiere, auf deren Deckel das ähnliche Gemälde der Königin Eberhardine ſich befindet,

aus einem Stücke Elfenbein; den Fall Lucifers, eine Gruppe von 80 Figuren auf einem Stücke Elfenbein von 13 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite ꝛc. Unter den Arbeiten in Holz bewundert man den eigenſinnigſten Fleiß des Künſtlers an einem Kirſchkern z. B. auf welchem man mit Hülfe eines Vergrößerungsglaſes über 100 Köpfe eingeſchnitten findet, einen Pfirſichkern mit 30 ſineſiſchen Geſichtern; einen Becher, in welchem wiederum hundert andere ſtekken, die alle ſo fein wie Papier gedrechſelt ſind ꝛc. In Email-Arbeiten findet man hier z. B. die Taufe Chriſti auf Silber emaillirt, welche Kunſt verlohren gegangen iſt, indem man jetzt nur auf Gold oder Kupfer emailliren kann; Dinglingers emaillirte Magdalena, ein anderthalb Ellen hohes Oval, vielleicht das Einzige von ſolcher Größe in der Welt ꝛc. den Ritter St. Georg aus einer 76 Pfund ſchweren Eiſenmaſſe geſchnitten. Zu den Kunſtarbeiten in Glas gehören noch z. B. eine Orgel mit gläſernen Pfeiffen; eine gläſerne Kanone mit Zubehör in der Friedrichsthaler Glashütte gegoſſen ꝛc. Unter den Wachsarbeiten zeichnen ſich aus z. B. die der Natur äuſſerſt nahe kommenden Früchte; die Vorſtellungen von Schlachten, wo eine Menge Figuren ſehr fein nachgeahmt ſind ꝛc. In den künſtlichen Schriften bewundert man z. B. ein Gemälde, welches einen Frauenzimmerkopf vorſtellt, auf dem aber das ganze neue Teſtament und noch einige Pſalmen lateiniſch geſchrieben ſind, die man aber nur mit einem Vergrößerungsglaſe leſen kann; das Vaterunſer in deutſcher, lateiniſcher und franzöſiſcher Sprache 1747. von dem Juden Wolf durch ein Vergrößerungsglas auf ein Stückgen Pergament in Größe eines Silberdreyers geſchrieben ꝛc. Ueberhaupt trift man hier noch allerhand Platten von Daniel Kellerthal und andern Meiſtern an, unter welchen der heilige Hieronimus von Albrecht Dürer, gegen 20 Stücke von Lucas

Cranach und einige kunſtreiche Werke von Michel Angelo merkwürdig ſind. Endlich hat man auch der Nachwelt hier aufbewahrt altes ſchön gearbeitetes und ſehr rein und ſauber erhaltenes Hausgeräthe von Churfürſten und Churfürſtinnen, Schränke, kleine Commoden, Nähtiſche mit vielen Schubfächern und andere Tiſche meiſtens aus Ebenholze und allerley Geräthſchaften zum Theil mit Perlmutter, Elfenbein und Silber ꝛc. ausgelegt. Ein Kaſten z. B. enthält ſehr viele Geräthſchaften, welche Churfürſt Auguſt auf ſeinen Reiſen bey ſich hatte, eine Menge Jagdgeräthſchaften und mancherley andere auf Reiſen nöthige Dinge und Werkzeuge, als Brechſtangen, ein Hufeiſen, das ſogleich angeſchraubt werden kann ꝛc. Von Auguſt II. oder dem ſogenannten Starken, zeigt man auch ein Hufeiſen vor, welches derſelbe mit der Hand zerbrochen hat. Die Inſpection über die Kunſtkammer führt ebenfalls der obengedachte Bergrath Seyffert; hingegen bey der

Invention- und Modellkammer iſt H. Friedrich Wilhelm Gärtner als Modellmeiſter angeſtellt. Dieſe Sammlung verdient ebenfalls von jedem Einheimiſchen und Fremden geſehen und ſtudiert zu werden. Ein anderer Saal des Zwingers enthält unter der Inſpection des H. Chriſtian Gottlieb Dolſt das Kupferſtich- und Handzeichnungs-Cabinet oder die

Gallerie der Kupferſtiche und Handzeichnungen, welche für die Geſchichte der Kunſt eine der wichtigſten Sammlungen iſt, indem man hier auf die anſchaulichſte Art die ſtufenweiſen Fortſchritte dieſer Kunſt vom erſten Verſuche der älteſten Zeiten an bis auf die Meiſterwerke neuerer Zeit wahrnehmen kann. Die erſte Anlage dazu machte Auguſt II. und unter Auguſt III. und deſſen glorreichen Nachfolgern iſt es dermaßen vermehrt worden, daß man gegenwärtig über 150000 Stücke

Kupferſtiche und Handzeichnungen von den größten Künſtlern aus der italieniſchen, niederländiſchen, franzöſiſchen, engliſchen und deutſchen Schule zählt und dieſelben nach hiſtoriſchen Geſichtspunkten geordnet hat. Die erſte Claſſe enthält Kupferſtiche von Gemälde-Gallerien, Cabinetten und Sammlungen. In der zweyten Claſſe oder in der italieniſchen Schule iſt die Sammlung der Werke eines Correggio eine der ſchönſten und vollſtändigſten. Raphaels Werke machen 10 und Titians Werke 5 Bände aus. Die dritte Claſſe oder die franzöſiſche Schule begreift in 5 Ordnungen in ſich: 1) Geſchichtmahler z. B. 12 Bände von Carl le Brün, 10 Bände von Nic. Pouſſin, 2) Portraitmahler, 3) Landſchaft- und Seeſtückenmahler, 4) Blumen- und Fruchtmahler, und 5) Kupferſtecher z. B. des Grafen Caylus vollſtändige Werke in 6 Bänden und Picard'ſ Werke. Die vierte Claſſe enthält die Werke der niederländiſchen Schule z. B. 4 Bände von Ant. van Dyck, 13 Bände von Rubens, die ſeltene Sammlung von Rembrand ꝛc. In der fünften Claſſe ſind 20 Bände Proſpecte von engliſchen Meiſtern die wichtigſte Sammlung. Die ſechste Claſſe oder die deutſche Schule, welche vor 1423. die Holzſchnitte und vor 1450. die Kupferſtecherkunſt erfand, hat H. von Heinicke hiſtoriſch geordnet. 1) Sammlung zur Geſchichte der erſten Holzſchnitte und Kupferſtiche; 2) Werke von alten Meiſtern von z. B. Alb. Dürer; 3) die Werke der ſogenannten kleinen Meiſter; 4) die der ſpätern deutſchen Mahler und Kupferſtecher z. B. eine Sammlung von Dietrichs, eine von Ad. Elzheimers Werk ꝛc. Die ſiebente Claſſe enthält Portraits, die achte Claſſe Werke de Bildhauer und Baukunſt; die neunte Claſſe Kupferſtiche und Schrif-

ten das Alterthum betreffend; die zehnte Claſſe Kupferſtiche und Schriften von religiöſen, politiſchen, Ordens-Völkergebräuchen, Feſten, Schauſpielen, Trachten ꝛc. die eilfte Claſſe hat Bücher artiſtiſchen Inhalts; die zwölfte Claſſe endlich Handzeichnungen. Auch iſt hier vollſtändig le Blond's Sammlung bunter Kupferabdrücke nebſt den Fortſetzungen von Robert und Gautier. Im Zwinger befindet ſich auch der Haupteingang zum

alten großen Opernhäuſe, welches unter König Auguſt II. nach dem Deſſein des Baumeiſters Maurot 1718. erbauet und ein Theil deſſelben 1782. nach dem Entwurfe des Hofmaſchienenmeiſters Reuß in einen Redoutenſaal umgeſchaffen worden, welchen 50 Kronleuchter und 4000 Lichter erleuchten. Er ward 1791. eingeweiht, als Kayſer Leopold II. und König Friedrich Wilhelm II. in Dresden waren. Unter der Regierung der Könige von Pohlen, Auguſt II. und Auguſt III. wurden in demſelben italieniſche Opern mit einer Pracht aufgeführt, welche die jeder andern Bühne übertraf. Denn eine einzige Vorſtellung z. B. Solimann, koſtete oft über 100000 Thaler. Es faßte mehrere tauſend Zuſchauer und auf der Bühne ſelbſt hatten über 500 Menſchen mit Einſchluß der Reuter, und ein großer Apparat ſceniſcher Zauberey Platz.

Das kleine Opern- oder Komödienhaus hat gedachter H. Reuß 1764. erbauet und 1783. erweitert. Außer dem geräumigen, aber für Dresden in gewiſſen Rückſichten doch noch zu kleinem Parterre enthält es drey Etagen Logen und eine Gallerie. In demſelben werden jetzt von den Hofſchauſpielern deutſche und italieniſche Komödien und Opern aufgeführt. Das Theater ſelbſt gehört mit zu den wohleingerichteſten in Deutſchland.

Zu den übrigen wichtigſten Gebäuden gehören noch folgende: Das Ballhaus nahe am Schloſſe auf dem Taſchenberge. Die Hofapotheke, das Oberkonſiſtorium, das geheime Conſilium, alle in der Nähe des Schloſſes. Am Schloßplatze ſteht der katholiſchen Hofkirche gegen über das Finanzhaus, worinnen das geheime Finanzcollegium ſ. B. I. S. 197 ſeinen Sitz hat. Auf der Georg-Auguſtusſtraße macht das vormalige Gräflich Brühlſche jetzt Churfürſtliche Palais die größte Zierde aus. Ein Balcon über der Hauptthüre, zu beyden Seiten mit Statuen von dem berühmten Matielli, ziert die Façade von 22 Fenſtern. In demſelben befindet ſich die Ober-Cammerey und die Porcellain-Niederlage. Der Wallgarten oder die Teraſſe, welche zu dieſem Palais gehört, hat zwey ſchöne Gebäude, in deren einem ſich Gemälde ſ. ob. S. 120 beſonders von neuern Künſtlern z. B. Proſpecte von Canaletto Vater und Sohn ꝛc. in dem andern aber die

Akademie der Künſte mit den Sälen ſich befinden wo jährlich vom 5ten März bis zu Ende des Monaths die von den Künſtlern der Akademie zu Dresden, Leipzig und Meißen eingeſendeten Kunſtwerke ausgeſtellt werden. Ihren Urſprung hat ſie Auguſt dem Zweyten zu verdanken, welcher 1705. eine Mahlerakademie ſtiftete, deren erſter Director der oben S. 125 genannte Fehling und der zweyte der berühmte Louis von Sylveſtre war. Im Jahre 1763. erweiterte ſie der jedem Sachſen unvergeßliche Churfürſt Friedrich Chriſtian nach dem von Hagedorn entworfenen Plane zu der noch fortdauernden Akademie der zeichnenden und bildenden Künſte, deren gegenwärtiger Generaldirector Sr. Excellenz Herr Camillo Graf Marcolini, Oberſtallmeiſter, wirklicher gehei-

mer Rath und Cämmerer iſt. Dieſe Akademie und die mit ihr in Verbindung ſtehende Akademie der Zeichnung, Malerey und Architectur zu Leipzig haben ſowohl die Bearbeitung dieſer Künſte in Sachſen ungemein befördert und richtiger geleitet, als auch auf den allgemeinen Geſchmack und auf das Gewerbe der Nation einen vortheilhaften Einfluß gezeigt. Die Akademie der Malerey, Bildhauer-, Kupferſtecher- und Baukunſt in Dresden haben ihre Lehrſäle im Fürſtenbergſchen Hauſe auf der Auguſtusſtraße und ertheilen den Unterricht ganz frey. Die talentvollſten Zöglinge werden als ordentliche Schüler aufgenommen und zum Theil unterſtützt und mehrere der hier gezogenen Künſtler werden auch im Auslande bewundert. J. Caſanova, C. W. E. Dietrich, C. L. v. Hagedorn, C. Hutin, Raphael Mengs, Ad. Fr. Oeſer, J. D. Preisler, Al. Thiele, Steph. Torelli ꝛc. waren einſt Zierden dieſer Akademien. Gegenwärtig dirigiren dieſelbe jährlich abwechſelnd die Profeſſoren Schenau, Seydelman, Schubert und Graſſi. Hierüber iſt Graff Profeſſor im Portraitmalen und Klengel Profeſſor in Landſchaftmalen, deren Werke von Inn- und Ausländern geſchätzt werden. Außerdem ſind noch ordentliche Mitglieder der Akademie der Hof- und Portraitmaler Schmidt; ferner Pochmann als Portrait-, Klaß als Landſchaft-, Vogel als Portrait- und Geſchichtmaler, Pettrich als Hofbildhauer und Frau Weydmüllerin zur Malerey auf Glas ꝛc. In der Kupferſtecherkunſt ſind Profeſſoren Camerata und Canale, die Mitglieder aber ſind Adrian Zingg, Stölzel und Schulze. Die Academie der Baukunſt, deren Zierden einſt Gätano Chiaveri, Pöpelmann, Exner, Krubſacius, Lippert, Weinlig ꝛc. waren, hat jetz zu Profeſſoren den Ober-

Landbaumeiſter Hauptmann und den Hofbaumeiſter Hölzer und als Mitglied den Hofbaumeiſter Schuricht ꝛc. Mit der hieſigen Maleracademie iſt auch die Zeichenſchule zu Meißen verbunden. Neben dem Wallgarten befindet ſich in einem Gebäude die

Cammer-Credit-Caſſen-Commiſſion ſ. B. I. S. 234 und auf der Töpfergaſſe iſt das Pagenhaus, in welchem 16 Silberpagen von 8 Lehrern unter der Direction des Pagenhofmeiſters unterrichtet werden. Am Frauenkirchhofe ſteht die

Churfürſtliche Münze, welche beſonders wegen des ſinnreich angelegten Roßwerks ſehenswerth iſt, auf welchem bey Waſſermangel durch 4 Pferde das Ziehen und Strecken der Münzzähne und Platten geſchieht. Die Hauptaufſicht darüber führt der Münzmeiſter H. J. E. Croll. Außerdem wird das Metall, welches der Silberbrenner aus Freyberg alle 14 Tage mit dem ſogenannten Silberwagen nach Dresden liefert, mittelſt mehrerer Druck- und Schneidemaſchienen zur Münze in dem ſeiner innern Einrichtung wegen merkwürdigen Silberhammer und Münzſchmiede in der Wilsdruffer Vorſtadt ohnweit der Zwingerpforte vorbereitet. Neben der Münze ſteht das

Haupt-Salzhaus, in welchem die Haupt-Salzniederlage befindlich iſt, welche unter einem Ober-Salzinſpector ſtehet; und auf der Salzgaſſe trift man auf das 1744. von Knöfel im franzöſiſchen Geſchmacke erbaute Große Bünauiſche Haus oder das ehemalige Coſelſche Palais mit einem Vorhofe, der ſich mit Orthoſtaten erhebt, woran ſich zwey Flügel anſchließen. Nicht weit davon kommt man in

das Haupt-Zeughaus, einem ziemlich regelmäßigen Viereck und feſten Gebäude mit einem anſehnlichen Hofe, welches vom Churfürſten Auguſt 1559. an-

gefangen und 1663. vollendet worden iſt. König Auguſt III. ließ es 1740. beynahe ganz umbauen und 1747. ein neues Stockwerk aufſetzen. Während des ſiebenjährigen Krieges ward es von den Preußen gänzlich ausgeleert; nach dem Frieden von 1763. aber iſt daſſelbe wiederum mit allen Arten Waffen zu mehrmaliger Armirung der Armee angefüllt worden. Im Erdgeſchoße ſtehet die ſogenannte Feldartillerie, der Infanterie-Regimenter; und auf den Sälen des erſten und zweyten Stockwerks ſind die übrigen Kriegswerkzeuge, Flinten, Carabiner, Piſtolen, Säbel ꝛc. in der ſchönſten Ordnung pyramidenförmig aufgeſtellt. Außerdem zeigt man auch hier als Seltenheiten vielerley altes Gewehr, z. B. zwey Orgelgeſchütze, ein Kunſtkanone mit 20 Läufen ꝛc. Modelle deſſelben und eine Menge Fahnen ꝛc. welche die ſächſiſchen Truppen dem Feinde abgenommen haben. Seit der 1760. erfolgten Einäſcherung der Garniſonkirche wird im obern Stockwerke des Zeughauſes, über welches die nähere Aufſicht der Oberzeugwärter, jetzt Hauptmann Leſch führt, der Garniſon-Gottesdienſt auf einem 44 Schritt langen und 24 Schritt breiten Saale durch den wegen ſeiner genealogiſchen Schriften bekannten Garniſonprediger M. Jacobi gehalten. Unter dem Zeughauſe befindet ſich die

Haupt-Zeughaus-Kellerey, welche aus drey großen, jedes 175 Schritt langen und zwey kleinern Gewölben beſteht, die in ſieben Keller abgetheilt ſind. Hierher werden die auf den Churfürſtlichen Weingebirgen bey Dresden, Hoflößnitz, Coſtebaude, Pillnitz, Meißen, Moritzburg und Senftenberg alljährlich erbaueten Moſte eingeliefert ſ. B. I. 67 ff. und von hieraus die Landkellereyen zu Königſtein, die Weinniederlage zu Chemnitz und zu Leipzig verſorgt, welche letztere auch aus der Schloßkellerey Hartenfels zu Torgau und aus

der Kellerey zu Weißenfels Wein erhält. In guten Weinjahren, die leider ſeit mehrern Jahren wegen widriger Witterung nicht ſtatt gefunden haben, iſt der Ertrag dieſer Kellerey aus den churfürſtlichen Weingebürgen auf 6000 Eymer und drüber zu rechnen. Die Haupt-Zeughaus-Kellerey ſteht ſo wie die obengedachte Hofapotheke ſiehe oben unter der unmittelbaren Direktion des geheimen Finanz-Collegii; und es ſind dabey angeſtellt ein Oberlandweinmeiſter, welcher alle Weinkultur beſorgt, ein Kellerſchreiber für das Rechnungsweſen und ein Oberböttcher als Kellermeiſter, nebſt den benöthigten Unterbedienten. Von den vier Hauptkufen, der Löwe, Bär, Hirſch und Jäger genannt, enthält die kleinſte 210 und die größte 313 Eymer. Nahe beym Zeughauſe befindet ſich das Gießhaus, wo eiſerne Oefen, Glocken und Kanonen gegoſſen, ausgearbeitet und verſchnitten werden. Bey der Stückgießerey ſind ein Inſpector, ein Stückgießer und ein Stückverſchneider angeſtellt. Der Bauhof iſt ein geräumiger Platz, wo die zum Zeughauſe gehörigen Schloſſer, Schmiede, Wagner, Tiſchler ꝛc. ihre Wohnung und Werkſtätten haben. In demſelben verdient die Einrichtung der Roßmühle mit 4 Gängen, welche durch den Mittelpunkt des Gebäudes in Bewegung geſetzt, aber nicht gebraucht wird. Außerdem ſind noch als zum Zeughauſe gehörig zu betrachten das Laboratorium in der Bär-Baſtion zu Neuſtadt, das Bohrwerk oder die Bohrmaſchine vor Dresden gegen Plauen zu, die Pulverhäuſer vor den Friedrichsſtädter Schlägen; die aus dem ehemaligen Kupferhammer eingerichtete Pulvermühle bey Dresden, die Pulvermühle im Plauenſchen Grunde, das Probierhaus vor Dresden, das Artillerie-Wagenhaus und die verſchiedenen Veſtungsbau-Gefangenen Gebäude. Ferner die

Artillerie-Schule und die Haus-Artillerie-Compagnie. Als Ober-Zeugmeiſter iſt dem Hauptzeughauſe gegenwärtig der H. General-Lieutenant, Johann Gottfried von Hoyer vorgeſetzt, unter welchem ein Zeug-Hauptmann ꝛc. ſtehen. Im Erdgeſtocke des Hauſes des Ober-Zeugmeiſters iſt das Artillerie-Kriegsgericht nebſt der Artillerie-Schreibeſtube. Auf der Rammiſchen Gaſſe zeichnen ſich aus

das vom ehemaligen Oberlandbaumeiſter Krubſacius in ſeiner jetzigen Geſtalt hergeſtellte 15 Fenſter breite ſchöne Hinterhaus des vormaligen Rieſchiſchen Palais; das herzoglich Churländiſche Palais mit ſeiner geſchmackvollen Façade, welches ſonſt der Chevalier de Saxe beſaß. Der Vorſaal enthält in geſchnitzten Cartouſchen Seeſchlachten und andere Gemälde von Franz Caſanova und aus demſelben kommt man in eine ſchöne Gallerie. In dem unterirrdiſchen Saale wurden ehedem prächtige Feſte gegeben. Auf dem an dieſes Palais anſtoßenden Thorwalle ſind einige ſchöne Promenaden und Spielplätze mit Gitterlauben, welche der verſtorbene Herzog von Churland hat anlegen laſſen. In dieſem Palais wohnt gegenwärtig der Gouverneur der Reſidenz, H. General Carl Heinrich von Reitzenſtein ſ. B. I. S. 249., bey welchem ſich auch das Gouvernements-Kriegs-Gericht befindet, das in Commandoſachen unmittelbar an den Landesherrn Bericht erſtattet, in Juſtizſachen aber als höhere Inſtanz das General-Kriegs-Gericht anerkennt. Unter die Gouvernementsjurisdiction gehören die hieſige Garniſon, die Veſtung Königſtein, alle in Dresden und Königſtein bey der Veſtung befindliche Ingeniers, alle vom Gouvernement und dem Bauamte abhängige Perſonen, nebſt mehrern Polizeyſachen, welche der Amts- und Raths-Gerichtsbarkeit entnommen ſind; beſonders aber werden alle von militäriſchen Streif-

wachen arretirte Perſonen vor dieſes Gericht gebracht. Von der Rammiſchen Gaſſe kommt man durch die kleine Schießgaſſe ans Pirnaiſche Thor und in die Pirnaiſche Gaſſe, in welcher unten am Neumarkte auch das privilegirte Addrescomtoir ſeinen Sitz hat. Hier findet ſich

das Amthaus mit der Polizey-Commiſſionsſtube und andern Expeditionen. Das Poſthaus mit Abſteigequartiren für Fremde und mit einem großen Saale, auf welchem im Winter Concerte gegeben werden. Das ehemalige gräflich Hoymſche Palais, welches mit durch zwey Etagen gehenden Pilaſtern nach römiſcher Ordnung erbauet und reich meublirt iſt, und in den großen Salons mit polirtem Marmor und Jaspis belegte Fußböden hat. Das Rieſchiſche oder gräflich Schallſche Palais von 3 Stockwerken mit einem großen Hofe zieren beſonders ein ſchöner al Fresco gemalter Saal, prächtige Meublen im alten Geſchmack und die von Theile an der Wand des nach der Poſt zu liegenden Gartens gemalte perſpectiviſche Colonnade, die aber ſehr beſchädigt iſt. In dem Eckhauſe links iſt die Salomons-Apotheke. Am meiſten aber fällt jedem Sachſen das in dieſer Gaſſe befindliche

Landhaus in die Augen. Dieſes in einem edlen und einfachen Style von Krubſacius im Jahre 1774. und dem folgenden aufgeführte Gebäude hat 60 Ellen Breite und 100 Ellen Tiefe, und beſteht aus einem Parterre, Entreſaal und zwey Stockwerken. Vor der erſtern Etage ruht ein ſchöner Balcon oder Vorſprung von 5 Fenſtern auf einer Colonnade von 6 Säulen der toskaniſchen Ordnung, in deren Frieſe mit kupfernen im Feuer vergoldeten Buchſtaben, von welchen jeder 1 Ducaten koſtete, die vom ältern Profeſſor Erneſti gefertige Aufſchrift: Curia. Ordd. Sax. Frid. Aug. El. P. P. fac. curav.

M. DCC. LXXV. ſich befindet. Die oberſte joniſche Pilaſterordnung faßt das Hauptgeſchoß und noch ein halb Geſchoß in ſich. Das Innere, wozu man durch die große und ſchöne Doppeltreppe gelangt, iſt vortreflich abgetheilt. Im untern feuerfeſten Stockwerke ſind die Claſſen und Archive des Oberſteuercollegiums, das auch ſeine Expeditionen hier hat; im zweyten und dritten Stockwerke hingegen befinden ſich die Säle und Verſammlungszimmer nebſt ihren Expeditionen, wo in der Regel alle ſechs Jahre ſ. ob. B. I. die churſächſiſchen Landſtände ihre Berathſchlagungen halten. Nur allein zum Beſchlagen der Tiſche mit grünem Tuche brauchte man 900 Ellen Tuch und die ganzen Baukoſten mit dem übrigen Meublement, aber ohne Ankauf der Brandſtelle und des Röhrwaſſers, betrugen 87,730 Thaler 3 Gr. 1 Pf. Wenn man um die Ecke des Hotels de Saxe herum geht, kommt man in die Moritzſtraße, in welcher wir blos folgende zwey Gebäude ausheben: Das Wolfersdorfiſche jetzt Wurmbſche Haus hat eine Breite von 7 Fenſtern, mehr als 70 Zimmer und einen Erker mit ſchönem Säulenwerk, in deſſen Blenden die Büſten römiſcher Helden ſtehen. Weit geſchmackvoller iſt das in römiſcher Ordnung erbauete Vitzthumſche Palais. Die drey großen Arcaden der erſten Etage mit runden Verdachungen umgreift ein auf Conſolen ruhender Austritt, der mit einem eiſernen Geländer umgeben iſt. Im Vorhauſe erheben die freyſtehende Reihe joniſcher Säulen und das geſchwungene Treppengeländer die Schönheit des Gebäudes.

Im Proſpecte von der Moritzſtraße ſtößt man in der großen Schießgaſſe auf das ehemalige Brühlſche, jetzt Viſeanriſche, Palais, welches zu den ſchönſten Gebäuden in Dresden gehört und eine Fronte von 23 Fenſtern hat. Die Hinterſeite geht auf den Stadtwall,

wo Promenaden angelegt ſind. In der Baſtion Jupiter befindet ſich das Gefängniß der Baugefangenen, und gegenüber an der Kreutzgaſſenecke das Gewandhaus, in deſſen Erdgeſchoße die Fleiſchbänke ſind, in dem erſten und zweyten Stockwerke aber auf den großen Sälen in den Jahrmärkten Tücher und andere wollene Waaren verkauft werden. Gegenüber ſteht das reformirte Bethaus und das gräflich Loßiſche Palais, wozu die Lindenallee des anſtoßenden Wallgartens gehört.

Am alten Markte ſind: das Rathhaus, mit welchem das gräflich Hagenſche Haus eine Fronte und ein Dach hat. Beyde ziert ein ſchöner von eiſernem Gitterwerk geflochtener Austritt und im erſten Stockwerke des letztern iſt der Verſammlungsort der Reſource. Im Calenbergiſchen, jetzt Lindnerſchen Hauſe an der Schreibergaſſenecke mit drey Erkern von gothiſcher Bauart hat die Harmonie ihre Geſellſchaftszimmer und ihren Concertſaal. Auf der Seegaſſe zeichnen ſich das Schönbergſche und das Saulſche Haus aus, welches letztere dem Kaufmann Sahr gehört, und hat gegen die Gaſſe eine Fronte von 9, gegen den Wallgraben von 14 Fenſtern. Aus dem zweyten Hofe deſſelben führt eine ſchöne Treppe auf den Wallgarten.

In der breiten Gaſſe ſteht des Raths Broihanbrauhaus, in welchem auch die Dresdner Lotterie gezogen wird. Die Säle deſſelben vermiethet man theils zu Concerten und andern Feſten, theils giebt der Dilettantenclub hier ſeine Concerte. Von der breiten Gaſſe bis zur Zahnsgaſſe hin nimmt an der Mauer hin das Amts-Stockhaus die Fronte ein, und in der Scheffelgaſſe an der Ecke des Rathhauſes ſteht das gräflich Mioczinskiſche Palais, in welchem ein aus eingelegtem Holze künſtlich gearbeitetes Cabinet ſehenswerth iſt. In der Williſchen oder Wilsdruffer Gaſſe verdienen

dienen beſonders das Weißeſche Durchhaus mit einem ſteinernen Austritte und ſchön geflochtenem eiſernen Gatterwerke und das Leyſerſche Eckhaus wegen ſeiner einfachen edlen Bauart bemerkt zu werden. Die große Brüdergaſſe ziert vorzüglich das unten queer vorliegende Antonſche Haus, das Frieſiſche Haus, das Zechiſche Haus und das gräflich Marcoliniſche Haus; die kleine Brüdergaſſe aber die 20 Fenſter breite Hinterfaçade des Prinzlichen Palais. An der Ecke der großen Brüdergaſſe und der Schloßgaſſe ſteht das in jener 17, in dieſer aber 9 Fenſter breite Heſſiſche Haus oder Hotel de Pologne mit der Hauptfronte, in deſſen Erdgeſtock der Banquier, Baron von Gregory, ſein Comtoir hat. Gegenüber liegt das Hotel de Baviere. Von demſelben kommt man durch die Rosmaringaſſe in die große Frauengaſſe zum Waltherſchen Eckhauſe, wo die Waltherſche Hofbuchhandlung ſich befindet und zu dem Dinglingerſchen Hauſe, in welchem 1712. Peter der Große, Friedrich IV. König von Dänemark und Auguſt II. eine Zuſammenkunft hielten. Wir gehen nun über den Neumarkt durch die pirnaiſche Gaſſe und das pirnaiſche Thor in die

Pirnaiſche Vorſtadt, welche am linken Elbufer anfängt und beym Jüdenteiche, einem der ſchönſten freyen Plätze in Dresden, und am Kaitzerbache ſich mit dem dohnaer Schlage endigt. In derſelben bemerken wir das Wayſenhaus und das mit demſelben verbundene Zuchthaus mit einer 19 Fenſter haltenden Fonte. Im Wayſenhauſe, das ſehr zweckmäßig eingerichtet iſt, wurden 1800. erzogen 79 Kinder und im Zuchthauſe 82 Perſonen zur Beſtrafung aufbewahrt. Das Perſonale des Wayſenhauſes, welches einen ſehr kleinen Fond hat, beſteht aus 7 Köpfen und bedarf der Unterſtützung

thätiger Menſchenfreunde ganz vorzüglich. Ueberhaupt iſt dieſe Vorſtadt wegen der gutgebauten Häuſer und vielen Gärten, wovon weiter unten mehr folgen ſoll, eine der anmuthigſten. Die lange Gaſſe wird von der pirnaiſchen durchſchnitten und das ſchöne Eckhaus, worinnen der Salzſchank iſt, und welches nebſt einigen andern Hamann erbauet hat, der Poſtſtall, die Mohrenapotheke, das Einhorn, das Rößlerſche und das Mönnichſche Haus gehören zu den vorzüglichſten. Am Rammiſchen oder Pillnitzer Schlage liegt der Ehrlichſche Armenſtift-Garten und neben demſelben der churfürſtliche Amtsholzhof nach der Elbe zu; am Ziegelſchlage aber der Neue- oder Elias-Kirchhof, unter deſſen Monumenten ſich die Rathsgruft auszeichnet. In eben dieſer Gegend befinden ſich die große Rathswieſe, wo die Bürger im Auguſt ihr Vogelſchießen halten, der Böhmiſche Holzplatz an der Elbe, die Amts-Ziegeley und die Raths-Ziegeley.

In der beym Kaitzerbache anfangenden bis zum Mühlgraben und Willſchen Thore ſich erſtreckenden See-thor-Vorſtadt hat beſonders Auguſt III. den ehemaligen See oder Sumpf austrocknen laſſen und dadurch die hieſigen Wohnungen geſunder gemacht. Außer mehrern Gärten zeichnen ſich unter den Gebäuden folgende aus: das Nimptiſche oder jetzige Frieſenſche Haus links vom Thore an einer kleinen Lindenallee, mit einem Vorhofe von niedrigen Orthoſtaten; das Naumannſche Haus, das Eibeſchützische Haus rechts vom Thore; auf der plauenſchen Gaſſe das katholiſche Joſephinenſtift mit einer 35 Fenſter breiten Fronte und das große Rieſchiſche Haus; in der Halb-Eulengaſſe aber das Töppmannſche Haus, in welchem die Engelhardtſche Strohflechtarbeitfabrik ſich befindet.

In der Wilsdruffer Vorſtadt, welche den ganzen Raum zwiſchen dem Mühlgraben und der Weißeritz bis an die Elbe einnimmt, enthält die Mittelgaſſe das maſſive Carlowitziſche Haus; die bey der Zwingerpforte anfangende Oſtraallee das Rochſche Haus, die italiäniſche Nudel- oder Griesmühle, die beyden großen churfürſtlichen Orangeriehäuſer, die churfürſtlichen Ställe aus 3 langen Gebäuden, gegen 400 Pferde faſſend, beſtehend, die Reutbahne nebſt Zimmerhofe; das erſte und zweyte Faſoldſche Haus; die Schmelzmühle am Oſtrawieſenſchlage; nach der Elbe zu ſind der Amtsholzhof, eine Ziegeley und das kleine Oſtrageheege; das Klugiſche Bad an der Weißeritz; die Hofpatientenburg, in welcher die kranken Hofbedienten auf Koſten des Hofmarſchallamts verpflegt werden; auf der Schießgaſſe das von Johann George II. im Jahre 1672. neu aufgeführte Schießhaus, wo im Anfange des Julis gewöhnlich das 1454. vom Herzog Albrecht geſtiftete Königsſchießen gehalten wird; an der Entenpfütze liegen das Stadt-Krankenhaus, das Stadt-Armenhaus, das Weiberhoſpital, der Brückenhof genannt; das Findelhaus und das St. Bartholomäus-Hoſpital, oder der Geiſt genannt; gegenüber aber befindet ſich das Lazareth für Tolle, Wahnwitzige und Juſtificirte und das Ehrlichſche Armenſchulſtift, welches 1586. während der Peſt angelegt ward und den letztern Namen aber von einer Erweiterung dieſer Stiftung erhielt, welche ein Dresdner Senator, Ehrlich, 1738. gemacht hat. Zu dieſer Stiftung gehört jetzt auch eine Kirche und ein eigner Begräbnißplatz. Bey der an die Entenpfütze angränzenden Fiſchersdorfgaſſe iſt der churfürſtliche Fiſchgarten wegen ſeiner geräumigen Hälter bemerkenswerth.

Auch die jenſeits der Weißeritz liegende in einem regelmäßigen Viereck erbauete Friedrichsſtadt hat mehrere ſchöne Gebäude, z. B. die churfürſtliche Menagerie mit vielen Gartengebäuden und einer Gartenmauer mit drey ſteinern Portalen und doppelten Vaſen geziert. Das katholiſche Krankenſtift 9 Fenſter lang mit einem Garten und einer Capelle hat über dem Eingange in blauen Schildern die Worte: Soli Deo Gloria; und der dabeyliegende römiſchkatholiſche Kirchhof enthält ſchön gearbeitete Denkmäler von Marmor, worunter die Abnahme Chriſti vom Kreutze von Balthaſar Permoſer, eines der vorzüglichſten iſt. Dieſer berühmte Bildhauer ſtarb 1732. und hatte daſſelbe für ſich ſelbſt verfertigt. Das gräflich Wallwitziſche Gebäude mit ſchön meublirten Zimmern und koſtbaren Stuccaturdecken. Das gräflich Marcoliniſche Palais mit einer vorzüglich ſchönen Hauscapelle. Das 17 Fenſter breite und 10 Fenſter tiefe churfürſtliche Brauhaus, das geſchmackvolle Haus des Hofgraveurs Tettelbach mit den in Basrelief gearbeiteten Sinnbildern der Künſte, Wiſſenſchaften und der Vaterlandsliebe, welche Lorbeer-, Oehl- und Eichenzweige umwinden und einer Tafel mit einer Aufſchrift in ruſſiſcher Sprache, deren Sinn iſt: Durch Kunſtfleiß und Sparſamkeit. An der Weißeritz oder an der Waſſerſeite, wo die 18 Ellen breite dreyfache Kaſtanien-Allee iſt, ſteht die Adlerapotheke mit ihrem ſchönen Laboratorium; in der Prießnitzer Straße das Blockiſche Gebäude, die churfürſtliche Wachsbleiche und das Freymäurer-Inſtitut; in der Schäferſtraße endlich das Bayeriſche Brauhaus, über deſſen Thorwege ſich das gemalte zuſammengeſetzte pohlniſche, ſächſiſche und bayeriſche Wappen befindet, und die ſogenannte Schäferey, welche jetzt zu einem Futtermagazine mit dem

Hoffuttermarſchallamte eingerichtet worden iſt. Doch wir kehren in der Weißeritzallee zurück über die Brücke nach der Oſtraallee, um durch den Zwinger bey dem Schloſſe und dem italiäniſchen Dörfchen vorbey auf einen Standort zu kommen, wo Alles, was nur in Dresden entzücken und hinreißen kann, gleichſam in ein Gemälde ſich zuſammendrängt. Und dieſer Standort iſt die berühmte

ſteinerne Elb- oder Auguſtus-Brücke, die ohnſtreitig Heinrich der Erlauchte zwiſchen den Jahren 1260. bis 1270. ſtatt der erſtern auf Pfälen ꝛc. ſtehenden hölzernen zuerſt auf 24 Pfeiler durch den bis zum unhöflichen Sprichworte bekannten Baumeiſter, Matthäus Fotius, erbauen ließ, aber bey den Eisfahrten immer ganze Pfeiler verlor. Zum Andenken des gedachten Baumeiſters ſteht am 5ten Pfeiler ein kleines gebücktes, zu einem Naturwerke ſitzendes Männchen mit untergeſtemmten Armen, geſchloſſenen Füßen und tief in die Augen gezogener Mütze eingehauen. Um jenem Uebel abzuhelfen, bauete man 1344. die Pfeiler von lauter Quaderſteinen und Grundſtücken, die man mit in Bley eingegoſſenen eiſernen Klammern zuſammen befeſtigte, ſo daß die Brücke nun 23 Bogen nebſt einer Länge von 800 Schritt oder 400 Bauellen hatte. Churfürſt Moritz ließ wegen der Befeſtigung hierauf von 5 Pfeilern die Bogen abbrechen und überſchütten, und drängte dadurch den Strom zurück, der hier die ſtärkſte Spannung hat. Die Brücke behielt nunmehr 19 Pfeiler und eine Länge von 630 Schritt oder 710 gemeinen Ellen. Eben dieſes geſchah 1737. beym Baue der katholiſchen Hofkirche abermals mit 2 Pfeilern, und doch bemerkt man kaum, daß ſie durch Verſchüttung von 7 Pfeilern auf der Seite der Reſidenz an Ebenmaaß verlohren hat. Unter Johann George II. kam auf den 3ten Pfeiler rechts von der Stadt aus das

metallene von Herold nach Hilgers Patrone gegoſſene Krucifix, wofür er 500 Thlr. Gieß- und Arbeitslohn erhielt, und welches August II. abnehmen, durch Debold neu vergolden und 1732. auf den 5ten jetzigen Hauptpfeiler, links von der Stadt aus, ſtellen ließ. Zu dieſem Endzwecke vergrößerte man dieſen Pfeiler, welcher der mittelſte war, als die Brücke noch alle 24 Pfeiler hatte, und legte auf demſelben den künſtlichen Felſen an. Ueberhaupt erhielt die Brücke erſt unter dem Könige Auguſt II. endlich von 1727. bis 1731. durch den Oberlandbaumeiſter Pöpelmann die jetzige Geſtalt. Der Fahrweg ward erhöhet und 13½ Elle breit gemacht. Auf beyden Seiten bekam ſie einen 2¾ Elle breiten mit Quadern belegten Weg für Fußgänger nebſt einem 1¼ Elle hohen ſchön gearbeiteten einſernen Lehnwerk mit Laternenſtöcken. Die Schlöſſerarbeit koſtete 15559 Thlr.; und die ganze Verbreiterung der Brücke 54168 Thlr. 18 Gr. und der König hatte 100000 Thlr. dazu vorgeſchoſſen. Zwiſchen jedem Pfeiler legte man Rondele an, die mit Ruhebänken verſehen ſind, auf welchen über 832 Perſonen ſitzen können. Das jetzige Krucifix ſteht auf einem von pirnaiſchen Stein gearbeiteten 12 Ellen hohen Felſen, mit einer 1¼ Elle hohen kupfernen ſtark vergoldeten Weltkugel, um welche ſich eine 3 Ellen lange armdicke Schlange windet. Am Felſen, für welchen der Hofbildhauer Kirchner 3680 Thlr. erhielt, iſt eine 3⅓ Elle lange und 2 Ellen breite Tafel von ital. Marmor angebracht, auf welcher mit 6 Zoll langen metallenen im Feuer vergoldeten 67 Buchſtaben die Inſchrift ſteht: IOAN. GEORG. II. Elector Aere Fudit, FRIDER. AVGVST. Rex ornavit et lapide Subſtruxit. Das Kreutz iſt 8 Ellen hoch, matt vergoldet und wiegt 25 Centner; das Ecce homo aber iſt Glanzgold, wiegt 8 Centner und hat den Fehler, daß die Ueberſchrift I. N. R. I. fehlt. Die Vergoldung des Kruci-

fixes koſtete 2550 Thlr. Jetzt hat die Brücke nur 17 Pfeiler mit 16 Bogen und iſt 552 Schritt lang. An dem Krucifixpfeiler iſt auf der Schloßſeite 1776. ein Elbmeſſer von ſchwarzem Eiſenblech mit weißem Grunde und ſchwarzem Firniß 10 Dresdner Ellen bis zu Zollen über und $2\frac{1}{3}$ Elle unter der Null, welche das volle ſchiffbare Waſſer anzeigt, abgetheilt. Er iſt ſo eingerichtet, daß man aus den Zimmern des Churfürſten das Steigen und Fallen beobachten kann. Die Unterhaltung der Brücke muß, nach einem Receſſe von 1638., der Rath von dem Brükkenzolle, der jährlich gegen 300 Thlr. beträgt, und den Einkünften der unter das Brückenamt gehörigen Dörfer beſorgen. 1784. ward der beym Eisgange an der Brücke verurſachte Schaden allein 4000 Thlr. geſchätzt. Auſſerdem betrug er in der Stadt 33556 Thlr. 400 Schragen böhm. Holz gingen mit fort und das Gießhaus auf dem Zeughofe ward ſo unterwaſchen, daß es abgetragen und von neuem erbauet werden mußte, wozu des Churfürſten Durchl. 15000 Thlr. hergaben. In Neuſtadt bemerken wir auf dem ſchönen Platze zwiſchen der Brücke und der Allee die koſtbare aus Kupfer getriebene vergoldete

Statue, Auguſt II. zu Pferde, welche der Hauptmann Wiedemann, ein ehemaliger Kupferſchmidt aus Augsburg in Schwaben, verfertigt hat. Sie ward 1736. auf einem hohen Piedeſtal aufgerichtet. Der König iſt ziemlich ähnlich in römiſcher Kleidung mit bloßem Kopfe, den Commandoſtab in der Hand auf einem galloppirenden Pferde vorgeſtellt, und erinnert lebhaft an den Fürſten, welcher nach dem Brande von 1685. zur ſchönern Wiederaufbauung der Neuſtadt vieles beygetragen hat. Zum Andenken dieſes Brandes hat man auch an der Kloſtergaſſe neben der Brückenzoll-Einnahme einen geflügelten Saturn in Stein ausgehauen.

Gegenüber ſchließt ſich an die Brücke das ſchöne von Bott angelegte

Block- oder Commandantenhaus an. Die Façade deſſelben hat gegen die Allee hin 5 große Arcaden, über deren Bögen Waffenſchmuck in Relief angebracht iſt. Die mittelſte Arcade ſpringt nebſt ihrem Hauptgeſimſe, über welchem ein Fronton mit Wappenſchildern ruht, etwas hervor. Im Erdgeſtocke deſſelben befindet ſich die Hauptwache und die Gouvernementsgerichte. In den übrigen Theilen iſt außer der Wohnung des jedesmaligen Commandanten in Neuſtadt, jetzt H. Generallieutnant von Felgenhauer ſ. B. I. S. 203, hier auch der Sitz der Baucommiſſion und die Zeichenſtube der Ingenieurofficiere. Im Proſpecte der Königsſtraße liegt der mit Kupferplatten bedeckte

holländiſch-japaniſche Pallaſt, nahe am weißen Thore, auf einem großen Freyplatze mit einem Garten und den herrlichſten Ausſichten. König Auguſt II. erkaufte ihn nebſt Uebigau 1715. von dem Erbauer, Feldmarſchall Flemming, für 66666 Thlr. 16 Gr. 1788. ward dieſes prächtige Palais neu abgeputzt und erhielt dadurch ſowohl eine neue innere als auch äußere Einrichtung, nachdem ihm Pöpelmann und Knöfler 1730. ſeine gegenwärtige Form und die Façade der berühmte General von Bott gegeben hatten. Im Frieſe befindet ſich jetzt an demſelben mit großen geſchlagenen goldenen Buchſtaben folgende, vermuthlich vom verſtorbenen Bibliothekar Canzler ausgearbeitete, Aufſchrift: Muſeum Uſui Publico Patens. Darunter ſteht in der Mitte das Churfürſtliche Wappen in Stein basrelief, in den Feldern links: Condiderunt Auguſti Primi Tres; und in den Feldern rechts: Fridericus Auguſtus Inſtauravit, Auxit, Ornavit. Seinen Namen erhielt dieſes Gebäude von der ehemaligen Auszierung des Innern mit japani-

ſchem und ſineſiſchem Porcellain. In 18 Zimmern des Souterain oder im Kellergeſchoß befindet ſich unter der Inſpection des H. Joſeph Lechner die auserleſene Sammlung chineſiſcher und japaniſcher Porcellaine und anderer dgl. Kunſtſachen, welche Tonnen Goldes an Werth hat. Die Umſchaffung des japaniſchen Palais in ſeinem Innern und die Aufſtellung ſeiner Heiligthümer geſchah nach dem Befehle und Willen des jetzt regierenden Churfürſten, welcher darauf die Summe von 83000 Thl. verwenden ließ. Gleich am Eingange ſieht man uraltes japaniſches belegtes Porcellain in großen und kleinen Vaſen; ein 2 Ellen hohes ſehr ſchönes meißniſches Bouquet von bunten Blumen, unter deren Zweigen 2 muſicirende Frauenzimmer ſitzen. Im erſten Zimmer links, Porcellain von Böttichers erſter Arbeit aus verſchiedenen Erden, rothes, antikes, geſchliffen und ungeſchliffen. Rechts befindet ſich ſchwarzes, glaſurt und mit Golde eingelegt, desgl. weiße und rothe terra ſigillata von 1650. gearbeitet. Das erſte braunrothe jaspisfarbige Porcellain ſ. ob. S. 28. verfertigte er auf der Jungfer- oder Venusbaſtion; aber die Kunſt, demſelben ſelbſt im Brande mit Schmirgel oder Blutſtein die ſchöne rothe Jaspisfarbe zu geben, iſt mit dem Erfinder ausgeſtorben. Ueberhaupt findet der Technologe an dem älteſten ſächſiſchen Porcellain nicht bloß die allmählige Vervollkommnung dieſer Kunſt, ſondern auch die ſchönen Formen und das vortrefflich gearbeitete Laubwerk, nebſt den Feſtons merkwürdig. Nach dem rothen verfertigte er zum Theil ſchwarzes, bis endlich das weiße erfolgte. Im zweyten, in und ausländiſche Thiere von verſchiedener Art und Größe nach dem Leben und der Farbe ihres natürlichen Zuſtandes, aus meißniſchem Porcellain. Das dritte enthält lauter oſtindiſches Porcellain; beſonders das ſchöne blaue mit Gold, vieles mit Gold eingebrannt und viel buntgemaltes. Das vierte ähnliche indianiſche Vaſen und Aufſätze. Das fünfte Zimmer iſt, ein ſehr großes Gewölbe, angefüllt mit Aufſätzen, Tiſchſervices und Orangerietöpfen aus Oſtindien, die größtentheils mit indianiſchen Sitten und Kleidungsgemälden geziert ſind. Das ſechſte hat uraltes oſtindiſches Porcellain, wo beſonders das ſeltene Krack- oder Schlangenporcellain in die Augen fällt. Im ſiebenten und achten lauter ſächſ. Modelle nach japaneſiſcher und indiſcher Arbeit, ſchön von Farbe und Malerey. Ein

Hauptſtück iſt das bey Meißen S. 29 bereits erwähnte Kändleriſche Modell, das 12000 Thlr. koſten ſoll. Im neunten die berühmte Fayence vorgeblich mit Raphaels koſtbarer meiſt gelber und blauer Mahlerei, worunter beſonders zwei ſchöne große Vaſen ſich ausnehmen, die König August II. mit 600 Stück Ducaden bezahlte. Uebrigens iſt zu bemerken, daß man zu Braunſchweig und zu Caſſel ähnliche Fayence vorzeigt. Im zehnten bis vierzehnten abermals lauter japaneſiſches Porcellain. Im funfzehnten bis ſiebenzehnten wiederum chineſiſches Porcellain, wovon ſich im 16ten beſonders die ſo raren blaßgrünen damascirten Stücke und zwey große Vaſen auszeichnen, die Auguſt II. in China ſelbſt für ſich arbeiten, darauf das pohlniſch-ſächſiſche Wappen einbrennen ließ und 5000 Thlr. dafür bezahlte. Im letzten iſt lauter weißes meißniſches Porcellain enthalten, z. B. ſächſiſche Thiere, Figuren und Gruppen, unter welchen der Calvariberg mit 11 Hauptfiguren in verſchiedenen Stellungen und Affecten das vorzüglichſte Stück iſt. Chriſtus hängt an einem beinahe 3 Ellen hohen weißen Kreutze, das unten mit römiſcher Wache beſetzt iſt. Seine Mutter im tiefſten Schmerz auf die Erde geſunken, wird vom Johannes gehalten. Magdalena kniet in einiger Entfernung, ringt die Hände und ein Engel hält Chriſti Schweißtuch, worein ſein Antlitz nur ſchwach ſchattirt iſt. Koſtet 16000 Thlr. Ferner zeichnen ſich aus der heil. Miſſionar, Franz Xaver, mit der Glorie über ihm, umgeben mit 8 Figuren in verſchiedenem Affekte und Stellungen; der heil. Hubert, als Jagdpatron; die gekrönte Maria von Mariaſchein in einem Pourpurmantel; Ludwig XIV. und Auguſt III. neben ihm, als Medaillons an Vaſen ꝛc. Ueberhaupt haben die nach Antiken gearbeiteten Figuren in Biscuit den meiſten Kunſtwerth, vorzüglich Venus, die ihrem Sohne Lehren giebt, die mediceiſche Göttin, die Grazien und die größte Täuſchung bringt ein Roſenſtock mit weißen theils blühenden, theils welkenden Roſen hervor. Alle dieſe Schätze verdienen mit der größten Aufmerkſamkeit beobachtet zu werden, welches wohl Niemand genauer als der Engländer Wedgewood befolgt und dadurch manche glückliche Idee erworben hat, die in der Folge ſein Geſchirr ſo beliebt machte. Alle hier befindlichen Stücke machen einen Ca-

talog von 10 Foliobänden aus. In 10 Zimmern des Erdgeſchoßes befindet ſich ferner die

Gallerie der antiken und modernen Statüen, wovon man treffliche Bemerkungen in Meyers Verſuch einer Geſchichte der griechiſchen Sculptur in den Horen 1795. und in Lipſius Beſchreibung der churfürſtl. Antikengallerie in Dresden 1798. in 4to findet. Die Inſpection über dieſe Sammlung führt der als gründlicher Aeſtethiker und Archäologe bekannte H. Profeſſor Wilhelm Gottlieb Becker. Unter den ägyptiſchen Kunſtwerken verdienen beſonders drey Löwen aus Granit in Lebensgröße und ein Kopf in rothem Sandſtein durch ſorgfältige Ausführung im Einzelnen alle Aufmerkſamkeit.

Aechte hetruriſche Werke ſind eigentlich nicht vorhanden, ſeitdem man aus guten Gründen den Altar, die Minerva und einen Jupiter nicht mehr dafür hält. Aus der früheſten Periode der Kunſt findet man mehrere Campaniſche Gefäße oder ſogenannte hetruriſche Vaſen; der groß Griechenländiſche Dreyfuß mit drey Seiten, welche die Mythen vom delphiſchen Orakel darſtellen, iſt nach Meyers und Canova's Urtheil, welcher letztere erſt neuerlich vom Papſte wegen ſeines Künſtler Talents zum Ritter des goldnen Sporn ernannt wurde, eines der älteſten und wichtigſten Denkmäler der alten Kunſt, indem die männlichen Figuren der Basreliefs Würde, Ausdruck und ſelbſt ſogar einige Anmuth haben und dadurch anzeigen, daß ſich der alte, rauhere und ſchwerfälligere Styl bereits zum Edlen und Gefälligen hinneige; ferner der Torſo von der Statue einer Minerva wird von Canova für das vollendetſte Werk der frühern Kunſt gehalten. Der Kopf daran iſt neu und die Reliefs auf dem Limbus des Gewandes ſtellen die Kämpfe der Kriegsgöttin dar, welche viermal in denſelben erſcheint.

Aus der Periode des großen griechiſchen Styls ſind nachſtehende Statüen zu bemerken: eine Minerva, welche bis auf das Geſicht ſehr beſchädigt iſt. Die ganze Figur zeigt nicht ſowohl von Schönheit als von Hoheit; das Erhabene nähret ſich aber mehr dem Giganteskeu, als dem leichten Formenſpiele einer heitern Einbildungskraft. Die Statüe eines nackenden Jünglings im 4ten Zimmer hat ebenfalls das Gepräge des Heroiſchen und ſcheint das ähnliche Bild eines Siegers in den öffentlichen Spielen zu ſeyn. Naſe und Vorderarm rühren von neuern Künſtlern her. Den großen und zarten Styl findet man im Sturze des Ringers C oder in dem Athleten, der vorzüglichſten Antike dieſer Sammlung, vereinigt. Kenner halten den Ausdruck in demſelben für zarter als im Borgheſiſchen, und für edler als in dem ſterbenden Fechter; Form und Styl aber für größer als beym Dioscobulus. Im Pallaſte Pitti zu Florenz befanden ſich vor dem Einrücken der Franzoſen von demſelben zwey ſchöne antike Copien. Der ſogenannte Alexander iſt vielleicht ein coloſſaler Antinous, aus der Regierungsgeſchichte des Kaiſer Adrians berühmt. ſ. Buonarotti Oſſerv. Sopr. ant. Medagl. p. 27 ſq. und Spartian Adrian. 13. Der antike Kopf deſſelben, welcher wahrſcheinlich nicht dieſer Statüe, ſondern einer Minerva angehört, hat einen modernen Helm.

In die Periode des gefälligen und leichtern Styls gehören ohnſtreitig die Büſte einer Bachantin im 3ten Zimmer; die Minerva Nummer 4 im 5ten Zimmer, in welcher die Majeſtät der Göttin, der Huld und Grazie einer ſchönen Jungfrau gewichen iſt; Amor und Pſyche, eine ſchöne Gruppe, an welcher aber die Köpfe ſchlecht ergänzt ſind; die Venus B in der 9ten Abtheilung iſt eine der ſchönſten Statüen dieſer Göttin, nur fehlen hier die Beine; und doch giebt ihr Canova

gleich nach der florentiniſchen den Rang, indem er behauptet, die mediceiſche ſey zwar im Ganzen mehr ausgearbeitet und beſſer gehalten; allein die Dresdner habe eine ſchönere Form des Kopfes. Ferner die ſogenannte Agrippina, Niobe oder Urania, welche zum Theil unnatürlich ergänzt iſt und für eine auf einem Felſen ſitzende Ariadne gehalten wird. Unter den übrigen Antiken hält Canova für die merkwürdigſten: den Kopf des Caligula in ägyptiſchem Porphyr, welcher mit ſeltener Kunſt gearbeitet iſt; den edlen Faun aus Antium mit drey antiken Copien; die ſogenannte Tuccia, oder vielmehr eine Prieſterin der Diana; den ſchönen Körper des Meleager; die kühn gebildete Gruppe des alten Fauns mit dem Hermaphroditen, deren Arme und Beine jedoch fehlerhaft ergänzt ſind; die beyden Fechter; den verwundeten Sohn der Niobe; die gut erhaltene Diana mit Köcher und Bogen; den Venuskörper; die Venus Genitrix mit dem Priapus zur Seite; den Kopf des Antinous im ſeltenen Roſſo Antico; den großen ergänzten Aesculap; vor allen andern aber die drey bekleideten weiblichen Statüen aus Herculanum, gewöhnlich Veſtalinnen genannt, wegen ihres vortrefflich gearbeiteten faltenreichen Gewandes. Schöner ſah ſie Canova nirgends. Dieſe unſchätzbaren Denkmäler der griechiſchen Kunſt wurden 1706. bey Neapel unverſehrt gefunden, als man einen Brunnen grub, kamen hierauf nach Wien und von hier nach Dresden, indem ſie August III. aus dem Nachlaſſe des Prinzen Eugen von Savoyen für 6000 Thlr. erkaufte. Ein vortrefflich gerathener und bronzirter Abguß von einer dieſer Statüen in Eiſen ſteht unter dem Namen der herculaniſchen Matrone auf dem Schloßplatze zu Mückenberg und iſt ein lobenswerthes Denkmal der Kunſtgießerey des dortigen Lauchhammers. Einige Sta-

tüen ſcheinen in die Zeit der Ptolomäer zu gehören, wie man aus dem Ueberladenen und den Vernachläſſigungen des Einfachen und Anſpruchloſen ſchließen darf; und unter den modernen Statüen ſind mehrere von Bernini und von Johann von Bologna der Aufmerkſamkeit werth.

Allen dieſen Kunſtreichthum, welchen die hieſigen Akademiſten während des Sommers Mittwochs und Sonnabends früh ſtudiren können, erhielt die Dresdner Antiken-Gallerie von August II. und August III. Die Gallerie des Prinzen Chigi zu Rom, einige Statüen des Cardinals Albani, nebſt den Mumien des de la Valle, die ſchönſten Stücke aus der Sammlung des Bellori, die vom Grafen von Wackerbarth aus Italien mitgebrachten Antiken und der Ankauf aus dem Brühlſchen Antiken-Cabinette unter der jetzigen Regierung machen die Beſtandtheile dieſer Gallerie aus.

Ferner iſt ein Zimmer dieſer Gallerie ganz wie ein römiſches Erbbegräbniß angelegt, gemalt und ausgeziert. Es macht einen ſehr tiefen und erſchütternden Eindruck, wenn man ſich auf einmal aus der belebten Ideenwelt in dieſes Begräbniß verſetzt findet, wo in den Niſchen der einen Wand alte Urnen aufgeſtellt ſind, welche mit andern an den Zuſtand jenſeits des Grabes erinnernden Gegenſtänden abwechſeln. Noch merkwürdiger ſind vier Mumien oder einbalſamirte Leichname, von welchen zwey ſich gut erhalten haben, nämlich die eine ein junger Mann mit dünnem Barthe und die andere ein Frauenzimmer. Darneben ſteht ein Mumienſarg aus Feigenbaumholz; in einigen Schränken alte Degen, Meſſer, Lampen, Ringe, Pfeile 2c. Ferner verdienen beſonders die Aufmerkſamkeit des Alterthumsforſchers vier Fresco-Gemälde, welche zu Antium ausgegraben wurden; vier Stücke antike Moſaik in Marmor und die

Köpfe des Kayſers Probus und ſeiner Gemahlin in gebrannten Thon und gemalt. In den Vorzimmern endlich werden die Nachahmungen der Antiken in Bronze aufbewahrt.

Unter der Inſpection des H. Lechner befinden ſich in drey Zimmern des Erdgeſchoſſes auch ſechs Stück von Raphaels Tapeten; acht indiſche Prachtdecken von Vogelfedern; einige chineſiſche Tafeln von Speckſtein; einige Platten florentiniſche Moſaik und zwey Bruſtbilder in römiſcher Moſaik, Petrus und ein herrlicher Kopf eines alten Mannes, beyde ein Geſchenk des Cardinals Albani. Die gedachten Tapeten, wovon die ſiebente ſonſt in Dresden vorhandene fehlt, waren ihrem Untergange nahe, als ſie durch einen bloßen Zufall Caſanova aus dem alten Meublenvorrathe rettete. Es gab überhaupt 22 Tapeten, welche Leo X. in Arras aus Seide und Wolle, nämlich 7 nach Raphaels, die übrigen aber nach Zeichnungen von Raphaels Schülern mehrmals wirken ließ. Er machte mit den Raphaelſchen Tapeten dem Wiener und Dresdner Hofe ein Geſchenk und in Wien ſind davon noch 5, in Dresden aber 6 übrig. Die dritte Garnitur derſelben blieb in Rom, wo ſie von den Franzoſen weggenommen und nach Paris geſandt worden iſt. Die Originalzeichnungen dieſer Tapeten von Raphael auf Papier befinden ſich zu Windſor in der Grafſchaft Berkſhire in England. Einzelne Figuren dieſer Tapeten ſind ſehr verzeichnet; aber der Anblick des Ganzen iſt groß und herrlich. Die Köpfe ſind faſt alle charakteriſtiſch und das Leben, die Kraft und die Bewegung in den Figuren und Gruppen reißt den Beobachter bis zur Täuſchung hin, als ſagte Paulus, wie man ihm Opfer bringen will: ich bin ein ſündiger Menſch; Petrus hingegen zum Lahmgebohrnen: Gold habe ich nicht; aber

was ich habe, will ich dir geben. Auf einer dritten hält Petrus zu dem ſtaunenden Volke ſeine feurige Rede von dem unbekannten Gotte. Auf der vierten bekehrt er die Heyden und der Zauberer zu Paphos verblindet. Die fünfte, unter allen die ſchönſte, ſtellt den Heyland dar, welcher zum knieenden Petrus ſagt: Gehe hin und weyde meine Schaafe. Die übrigen Jünger ſtellen eine Verſammlung vor von wahrhaft edlen Männern voller Geiſtes- und Willens-Kraft. Jeder ragt hervor, und zwar jeder von dem andern verſchieden in dem Augenblicke der erhabenſten Entzückung des Gefühles ſeiner Beſtimmung. Die ſechſte noch nicht aufgeſpannte ſtellt den Fiſchzug Petri dar. Endlich ſteht noch im Erdgeſchoſſe des japaniſchen Palais ebenfalls unter der Inſpection des H. Prof. Becker das ſehr zahlreiche und unterrichtende

Münzcabinett, welches Sr. Churfürſtliche Durchl. im Jahre 1788. durch die Erkaufung von 9000 Stück Münzen für 2300 Thaler aus dem Groſchen und Groſchenförmigen Münzcabinette des berühmten Madai zu Halle vermehren ließen. Auch gehört dazu eine Sammlung kleiner Alterthümer aus Bronze und eine Anzahl Gemmen. Seit dem Januar und Februar des Jahres 1786. befindet ſich im erſten und zweyten Stockwerke dieſes Pallaſtes in 16 Zimmern und 2 Gallerien die berühmte

churfürſtliche Bibliothek, welche außer der Landchartenſammlung gegenwärtig aus faſt 200000 Bänden und 2000 Handſchriften ohne die Diſſertationen und kleinern Schriften beſteht, die ſich ebenfalls auf beynahe 100000 Stück belaufen. Der Litterator findet hier Seltenheiten aller Art. Der erſte Stifter dieſer Bibliothek war Churfürſt Auguſt. Nach und nach wurden mit derſelben vereinigt: die Beſſerſche, welche beſonders viele Schriften über das Cerimoniell enthielt; die

Brau-

Brauniſche und die Leubnitziſche, welche das Fach der pohlniſchen Geſchichte bereicherten; die Sammlung orientaliſcher Manuſcripte des Bibliothekar Seebiſch; die Sammlung mathematiſcher Bücher von Walzen; die reiche Wappenſammlung von 16000 Zeichnungen des Obriſtlieutenant Krubſacius; die mediciniſch-phyſikaliſche Bücherſammlung von Heucher; die in der Staatengeſchichte reichhaltige Brühlſche und Bünauiſche Bibliothek, welche letztere eine vollſtändige Sammlung aller in die deutſche Reichsgeſchichte und in das Staatsrecht einſchlagenden Bücher enthält; und 1788. hat ſie einen beträchtlichen Zuwachs durch den Ankauf der Grundmanniſchen Sammlung ſächſ. Geſchichtsbücher und durch den Ankauf der vom Prof. Matthäi in Moskau geſammelten griechiſchen Handſchriften erhalten, worunter mehrere überaus wichtige ſind. Beſondere Aufmerkſamkeit verdienen die vielen vorhandenen alten Drucke, welche den rohen Anfang und den allmähligen Fortſchritt der Buchdruckerkunſt zeigen. Drucke auf hölzernen Tafeln mit unbeweglichen, andere auf Tafeln mit beweglichen hölzernen Schriften und einige der älteſten Drucke mit metallenen Typen werden hier aufbewahrt. Die Armenbibel — Biblia Pauperum — in welcher eine Sammlung Bilder aus der Bibel mit etwas wenigem Texte ſich befindet; das Pſalterium von 1457., das erſte gedruckte Buch, in welchem Jahrzahl und Buchdrucker angegeben ſind; die Editiones Principes der alten Autoren, und namentlich die Aldiniſchen ſind in jener Hinſicht vorzüglich wichtig. Auſſer vielen türkiſchen und arabiſchen Handſchriften ſind noch beſonders merkwürdig ein mexikaniſches Buch auf 30 Blättern und eine indianiſche auf ein Goldblättchen eingegrabene Schrift. Von den türkiſchen und arabiſchen Handſchriften aber ſind die meiſten eine Beute der ſächſi-

ſiſchen Truppen theils beym Entſatze von Wien 1683. theils bey der Eroberung von Ofen, theils bey der Stürmung von Corona. Unter andern befinden ſich z. B. darunter ſieben Korane den auf Seidenpapier mitgerechnet. Auch zeigt man eine deutſche auf Pergament gedruckte Bibel mit zwey Bildniſſen des Churfürſten Auguſt, wovon das eine ihn in ſeinen jüngern Jahren, das andere aber als Greis vorſtellt. Es war dieſes ſeine Handbibel, die er mehreremale durchgeleſen hat. Nicht weniger merkwürdig für jeden Sachſen iſt das wegen ſeines ſchwarzen Einbandes und Schnittes ſogenannte ſchwarze Buch, in welchem des Churfürſten Johann George I. Hofmeiſter, welchen er als Churprinz hatte, jedesmal aufſchrieb, wenn der Prinz nicht fleißig geweſen war; aber es blieb nicht allein beym Aufſchreiben, ſondern der Prinz bekam auch gewiſſe Strafen, welche hier ebenfalls abgemalt ſind. Uebrigens braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß auch die Prachtwerke des Inn- und Auslandes nicht fehlen, und daß beſonders das Fach der Botanik ſehr reich beſetzt iſt.

Die Ordnung der Bücher iſt nach der encyklopädiſchen Anſicht der Wiſſenſchaften beſtimmt und daher leicht zu überſehen. Man verdankt ſie größtentheils dem als Bibliothekarius dabey angeſtellten H. Daßdorf, welcher mit ſeltener Beſcheidenheit und Bereitwilligkeit jedem, der die Bibliothek beſuchen und benutzen will, die belehrendſte Auskunft giebt. Oberbibliothekarius iſt der wegen ſeiner großen Verdienſte um die Wiſſenſchaften längſt bekannte H. Hofrath, Johann Chriſtoph Adelung. Außerdem ſind noch vier Canzelliſten, wovon die H. Secretäre Lipſius und Semmler als Schriftſteller ſich rühmlichſt bekannt gemacht haben, und zwey Aufwärter bey der Bibliothek angeſtellt. Dieſe Bibliothek ſteht täglich von 10 bis 12 Uhr und von

3 bis 5 Uhr zum öffentlichen Gebrauche offen, die Nachmittage des Mittwochs und Sonnabends, und die ſämmtlichen Nachmittage in den Monaten December und Januar allein ausgenommen. Man erhält jedes Werk, das man verlangt, zum Leſen und Excerpiren in dem Eingangszimmer, wo deswegen die nöthigen Einrichtungen getroffen ſind. Auch erhalten ſichere Perſonen gegen einen ausgeſtellten Schein höchſtens auf Monatsfriſt Bücher in ihre Wohnungen geliehen, nur dürfen dieſe nicht aus Prachtwerken, Werken mit Kupfern und aus Büchern von vielen Bänden beſtehen, welche Einrichtung höchſt lobenswürdig und nachahmungswürdig iſt. Fremde werden von einem der H. Bibliothekare oder Canzelliſten zu jeder Zeit, Einheimiſche, wie billig, gewöhnlich nur von 11 bis 12 Uhr herumgeführt. Im letzten Zimmer des obern Stockwerkes muß ich noch eines großen antiken Termen auf einem ſchönen Poſtamente erwähnen, welcher ein Ofen aus der berühmten Kunſtgießerey in Eiſen des Einſiedelſchen Lauchhammers bey Mückenberg iſt.

Die hier befindliche gegen 20000 Stück enthaltende Sammlung von Landcharten iſt eine der vollſtändigſten und ſteht unter der beſondern Aufſicht des H. Hofrath Adelung, welcher ſelbſt eine ſchöne Sammlung der beſten ausländiſchen Charten beſitzt. Der königliche Atlas, welchen König Auguſt II. mit Gold, Silber und bunten Farben ausmalen, auch überdies Abbildungen der vornehmſten Städte, Veſtungen, Schlöſſer, Regenten ꝛc. dazu zeichnen ließ, iſt ein Prachtwerk, welches, wenn auch nicht ganz durch wiſſenſchaftlichen Gehalt, doch durch die daran verwendete Kunſt ſich auszeichnet. Er beſteht aus 19 Bänden, welche gegen 20000 Thlr. gekoſtet haben ſollen. Ferner befindet ſich hier eine Sammlung von 138 Zeichnungen churſächſiſ. Schlöſſer, Städte ꝛc. in 3 Foliobänden, welche Churfürſt Jo-

hann George I. durch den Mathematiker und Ingenieur Wilhelm Dilich verfertigen ließ. Endlich bemerken wir noch eine Sammlung von Proſpekten brennender Vulkane und ähnlicher Werke.

Von dem freyen Platze bey dem japaniſchen Palais kommt man zunächſt in die große meißniſche Gaſſe, wo das Pfundſche Eckhaus, die beyden Thielemanniſchen Häuſer, der blaue Stern, wegen ihrer ſchönen Wohnungen auf der Elbſeite, und das Collegienhaus zu bemerken ſind, in welchem die Landesregierung ſ. B. I. S. 205 und das Appellationsgericht ſ. B. I. S. 210 ihren Sitz haben. An dem Ende der kleinen meißniſchen Gaſſe zeichnen ſich das geſchmackvoll gezierte ehemalige gräflich Calenbergiſche und das Halbbergiſche Haus aus. Allein beyde werden von dem zunächſt am japaniſchen Palai ſtehenden Hauſe des Hofmarſchalls Herrn Joſeph Friedrich Freyherrn zu Racknitz übertroffen, welches in Rückſicht auf geſchmackvolle Verzierung, Evrythemie in Vertheilung des Innern und in eleganter Meublirung der Zimmer eines der vorzüglichſten Gebäude in Dresden iſt. Der gelehrte Beſitzer deſſelben hat ſich auch als Schriftſteller durch ſein Werk, Darſtellung und Geſchichte des Geſchmacks der vorzüglichſten Völker in Beziehung auf die innere Auszierung der Zimmer und auf die Baukunſt. 2 Hefte mit Kupfern fol. 1796. und 1797. koſten 64 Thlr., einen unſterblichen Ruhm erworben und bewieſen, daß die Deutſchen auch in dieſem Theile der Wiſſenſchaften den Ausländern nicht nachſtehen. Unter den übrigen Eckhäuſern des freyen Platzes ſtehen das ehemalige Thielemanniſche Haus oder der Adler und das Kohlſche Haus mit dem Einhorne am Eingange der Königsſtraße, woſelbſt ſich auch ein Provianthaus befindet. Das merkwürdigſte Gebäude dieſer mit einer

Lindenalle bepflanzten und unter König Auguſt II. nach einem beſtimmten Reglement angelegten Straße iſt das

Lippertſche Haus, deſſen vormaliger Beſitzer von dem jetzt regierenden Churfürſten zum Ankaufe mit einer Summe Geld unterſtützt ward. Ueber das Portal deſſelben ließ daher der 1785. verſtorbene Lippert aus Dankgefühl auf eine rothe Tafel folgende Inſchrift ſetzen: Auſpiciis Friderici Auguſti P. P. Optimi locum quietis nactus eſt Lippertus Senex M. DCC. LXXVI. Dieſer Lippert war eines Beutlers Sohn aus Meißen und hatte das Glaſerhandwerk erlernt, welches in ihm die Neigung zum Zeichnen und zum Studium der geſchnittenen Stein- und Glasarbeiten hervorbrachte. Durch eigenen unermüdeten Fleiß und durch die Bekanntſchaft mit Gelehrten und Künſtlern bildete er ſich zu einem der größten Alterthumsforſcher und erfand durch Zuſammenſetzung einiger ſächſiſchen Erdarten eine Maſſe, in welcher er die geſchnittenen Steine der Alten oder die Gemmen ſo vollkommen ſchön nachmachte, daß ſie den Originalen ſelbſt beynahe gleichkommen. Hierdurch ward er im Inn- und Auslande allgemein bekannt. Er erlernte ſogar noch in ſpäten Alter neuere und ältere Sprachen, und gab eine Sammlung von mehr als 3000 dergleichen Abdrücken alter Gemmen unter dem Namen Dactyliothek heraus, wovon der Churfürſt einige Sammlungen kaufte und davon den Univerſitäten Leipzig und Wittenberg und den drey Fürſtenſchulen, jeder eine ſchenkte. Die von Lippert erfundene Maſſe leidet weder durch Kälte noch durch Hitze. — Das unter König Auguſt II. erbauete weiße Thor, dem noch die Wölbung fehlt, hat ebenfalls architectoniſchen Werth.

Am Markte zeichnet ſich das 1750. neu aufgeführte Rathhaus aus, bey welchem die Hauptſtraße oder die ſogenannte 800 Schritt lange Allee anfängt, die zu bey-

den Seiten mit vortrefflichen Gebäuden, z. B. dem gräflich Boſeſchen, dem ehemaligen gräflich Baudiſſinſchen, dem Richterſchen ꝛc. umgeben iſt, und ſich in einem offenen freyen Platze zwiſchen den Caſernen, der heil. drey Königskirche und dem ſchwarzen Thore endigt.

Die Caſernen ſind 1732. nach des berühmten Civil- und Kriegsbaumeiſters, des Generals von Bott Zeichnungen und Plan von ſeinem Schüler, dem Hofbaumeiſter Longlüne aufgeführt worden. Sie beſtehen aus 4 Flügeln, welche einen Raum oder Hof von 870 Ellen im Umfange einſchließen, worauf 2 Regimenter exerciren können. In dieſem ſchönen Gebäude, das gegen 700 Bewohner zählt, ſind theils die zur Artillerieſchule Commandirten vom Artilleriecorps, theils die ſogenannte im Jahre 1778. wieder hergeſtellte Hausartilleriecompagnie einquartirt, indem die 1622. bereits errichtete 1763. aufgehoben worden war. Ferner haben in demſelben ihren Sitz

a) die Ingenieurakademie, welche General von Bott 1732. errichtete und die gegenwärtig außer dem Director H. Major Johann Auguſt Lecoq noch drey Lehrer hat. In dem gegenwärtig damit verbundenen topographiſchen Zeichnungscabinette wird während des Winters aus den Meſſungen, welche unter der Direction des H. Generalmajor Friedrich Ludwig Aſter und des H. Obriſtlieutenant Hermann Ehrenfried Backſtroh und des H. Major Gottlieb Auguſt Schmidt beſonderer Leitung ſeit 1779. von der Feldbrigade in ganz Churſachſen den Sommer hindurch gemacht werden, eine große Situationscharte für den Gebrauch der Regierung ausgearbeitet. ſ. B. I. S. 9. Dieſe Charte zeichnet ſich von allen bisherigen Werken dieſer Art ſowohl durch Genauigkeit in allen Theilen, als auch in Rückſicht der Zeichnungsart aus, worinnen die churſächſiſchen

Ingenieurs gegenwärtig alle andere europäiſchen übertreffen. Unter dem Directorio des H. Generalmajor Aſter ſteht dermalen auch das Obermilitairbauamt mit 2 Aſſeſſoren und die damit vereinigte Oberbaucommiſſion mit 2 Aſſeſſoren.

b) Die Artillerieſchule, welche 1766. geſtiftet ward und außer einem Director, jetzt H. Major Auguſt Friedrich von Klette noch 5 Lehrer hat. In dieſelbe werden jährlich gewiſſe Mannſchaften aus dem Compagnien des Artilleriecorps hierher commandirt, um in ihrer zum Kriegführen unentbehrlichen Wiſſenſchaft vervollkommnet und ausgebildet zu werden. Man wählt hierzu allemal nur die fähigſten Köpfe.

c) Die Militairſchule mit 3 Lehrern, welche den jüngern Oficieren der hier garniſonirenden Regimenter taktiſche Vorleſungen halten. Sie ſteht unmittelbar unter dem Gouvernement in Dresden. Auch findet man endlich in den Caſernen die einfach ausgeſchmückte

römiſchkatholiſche kayſerliche Geſandſchaftscapelle, welche ehedem als Privatcapelle in der Wohnung des k. k. Geſandten zu Dresden ſich befand. Als das Soldatenknabeninſtitut ſ. B I. S. 457 aus den Caſernen nach Annaburg verlegt wurde, beſtimmte man die von demſelben bisher bewohnte Linie des linken Flügels der Caſernen für die von der Königin Joſepha, der Schöpferin des Joſephinenſtifts ſ. ob. S. 146 geſtiftete katholiſche Capelle und der König Auguſt III. ſchenkte hierauf dieſe neu errichtete Capelle dem Kaiſer. Dieſer giebt ſeitdem nicht nur die Unterhaltungskoſten derſelben, ſondern ernennt und beſoldet auch den dabey angeſtellten kayſerlichen Geſandſchaftscaplan, den Capellorganiſten und 2 Capelldiener nebſt den Sängern. Allein der jedesmalige Caplan iſt auch zugleich churfürſtlich ſächſiſcher Caplan und bekommt eine

Gehaltszulage vom Churfürſten, weil derſelbe die katholiſche Gemeine in Neuſtadt und auf dem neuen Anbaue als Seelſorger mit zu beſorgen hat. Neben den Caſernen liegen ein

Bauhof und hinter demſelben drey unter Churfürſt Johann George III erbauete feuerfeſte Mehl-, Haafer- und Heu-Magazine, wo nur allein gegen 50000 Scheffel Getraide aufbewahrt werden kann. Gegenwärtig wird noch ein viertes angelegt. Auf der breiten Gaſſe ſteht das

Cadettenhaus oder die churfürſtliche Ritterakademie, welches der Generalfeldmarſchall Graf von Wackerbarth 1725. erbauet hat. Im Erdgeſtocke ſind die Fecht- und Voltigir-Säle nebſt den Remiſen und vortreflichen Kellergewölben. Die Vorderſeite, den Caſernen gegenüber, enthält die Zimmer des Commandanten, der übrigen Officiers, die Lehrſäle und die Stuben der Cadetten in den obern Stockwerken, welche hier Linien genannt werden. Die andere Seite nach der breiten Gaſſe zu begreift das churfürſtliche Reuthaus nebſt den Ställen zu den Schulpferden in ſich. Ueber jenem befinden ſich der in Ketten hängende große Tanzboden oder Maneuvrirſaal und einige ſchöne Zimmer. Die erſten Spuren von Cadetten trift man bereits unter Chriſtian I., welcher am 25. Septbr. 1591. ſtarb, in der Leibgarde der adlichen Burſchen an. Von dieſer Zeit an aber findet man weiter keine Nachricht von Cadetten bis zur Regierung Johann George III., wo der Obriſte Klengel auf dem zu Dresden 1687. gehaltenen Landtage den Ständen einen Entwurf vorlegte: für 7000 Thlr. jährlich 60 Junge vom Adel in den Kriegswiſſenſchaften zu unterrichten, welchen Vorſchlag die Landſtände aber nicht genehmigten. Ohngeachtet dieſer ganz grundloſen Weigerung ließ hier-

auf noch der Churfürſt Johann George IV. im Jahre 1692. eine Compagnie adlicher Cadetten errichten, zu deren Unterhaltung endlich die Landſtände noch auf dem Landtage zu Dresden 1692. jährlich 25000 meißn. Gülden mit der Bedingung verwilligten, daß bloß Landeskinder darunter aufgenommen werden ſollten. Von dieſen Cadetten gingen 1694. ein Detaſchement mit den ſächſiſchen Truppen nach den Niederlanden, um dort die wirkliche Ausübung der Kriegskunſt zu erlernen; und ein Theil derſelben befand ſich 1711. bey der Kayſerwahl zu Frankfurth am Mayn. Um aber die ganze Einrichtung des für den Adel wie für die Armee nützlichen Inſtituts beſſer überſehen und von Zeit zu Zeit der Vollkommenheit näher bringen zu können, erkaufte König Auguſt II. vom Grafen Wackerbarth 1729. das von demſelben erbauete Cadettenhaus für 200000 Thaler und ließ daſſelbe 1730. mit der damals aus 158 Köpfen beſtehenden Compagnie beziehen, deren Commandant der Graf Wackerbarth war, nachdem das ganze Corps vorher in dem Paradelager bey Zeithayn mit campirt hatte. Beym Ausbruch des ſiebenjährigen Krieges ward auch von dem ſich auf dem Lilienſtein befindlichen Cadetencorps der größte Theil an die Preußen übergeben und das Inſtitut blieb bis nach dem Hubertusburger Frieden aufgehoben. Im Jahre 1764. ward endlich auch dieſe Erziehungsanſtalt wieder hergeſtellt, der Unterhaltungsfond deſſelben dauerhaft fundirt und bis in die neueſten Zeiten vermehrt. Die innere Einrichtung des Corps ward hierauf unter dem im Jahre 1796. verſtorbenen Commandanten des Corps, dem Cabinetsminiſter, General von Schiebell in einigen weſentlichen Stücken abgeändert. Allein mit dem Jahre 1798., als der jetzige in allen Rückſichten verdienſtvolle und ganz für dieſes Corps geſchaffene Commandant, H. Generalmajor

George Gottfried von Chriſtiani die Direction des Cadettencorps erhielt, begann die Hauptreform, welche ſich über alle Theile erſtreckte und beſonders den Plan des Inſtitus in militairiſch-pädagogiſcher und wiſſenſchaftlicher Hinſicht erweiterte. Es wurden nicht nur mehrere Lehrgegenſtände aufgenommen und einige neue Lehrer angeſtellt, ſondern auch die Lehrmethode nach einem richtigern pädagogiſchen Maasſtabe beſtimmt. Die Bibliothek und Landchartenſammlung erhielten eine anſehnliche Vermehrung ꝛc. Für die Disciplin, die körperliche Erziehung und für die Oekonomie des Hauſes gab man theils neue, theils verbeſſerte Reglements; überhaupt aber iſt dadurch das Ganze ſyſtematiſcher eingerichtet und den Bedürfniſſen des Zeitalters gemäß umgebildet worden.

Nach dieſer getroffenen Einrichtung iſt das churfürſtlich ſächſiſche adliche Cadettencorps oder die adeliche Compagnie Cadetten ein völlig zweckmäßiges militairiſches Inſtitut geworden, in welchem 121 junge ſächſiſche Edelleute auf landesherrliche Koſten zu Officieren für die churſächſiſche Armee gezogen und gebildet werden. Dieſes Corps gehört zu den ſogenannten eximirten Corps und ſteht unter dem unmittelbaren Befehl des Churfürſten, der als Chef deſſelben auf alle von dem Capitaine, als Commandanten, an ihn unmittelbar gerichtete Vorträge in ſeinem Cabinette ſelbſt höchſte Reſolution ertheilet, auch jährlich im October über das Corps Revüe hält. Unter dem Commandanten ſtehen zunächſt a) die Officiere der Cadettencompagnie, als ein Capitainlieutenant, ein Premieurlieutenant, zwey Souslieutenants und ein Fähndrich, die gewöhnlich einen höhern militairiſchen Rang in der Armee haben, z. B. letzterer als Premieurlieutenant und erſterer jetzt als Obriſter ꝛc. b) ein Auditeur, welcher

die vorkommenden Juſtizſachen beſorgt, weil dem Cadetencorps die Oberkriegsgerichtsbarkeit verliehen iſt, ein Oberfeldſcheer, ein Fourier und ein Capitain d'Armes. c) der adliche Gefreytecorporal, 10 Corporale, 10 Gefreyte und 100 Cadetten, auſſer welchen ſich jetzt mehrere Volontaire oder Penſionaire, und unter dieſen einige Ausländer, im Hauſe befinden. d) die 15 ordentlichen bey der Ritterakademie angeſtellten Lehrer und 2 außerordentliche oder Aſſiſtenzlehrer; e) das ganze übrige zur Compagnie oder zum Akademiegebäude gehörige Perſonale, als Hautboiſten, Tambours ꝛc. Der Etat der Compagnie beſteht dermalen überhaupt aus 148 Köpfen.

Außer dem Commandanten wohnen auch die unverheuratheten Officiere im Hauſe und führen die nähere Aufſicht über die Cadetten, deren zwey gewöhnlich eine Stube bewohnen. Die Cadetten bekommen die nothwendigſten Geräthe, Matratzenbetten, Licht und Heitzung. Alle zwey Jahre erhalten ſie doppelte Montirung nebſt drey Hüthen, welche ihr Eigenthum bleiben. Die übrigen Bedürfniſſe, als Koſt, Wäſche, Gamaſchen, Schuhe, Strümpfe ꝛc., müſſen ſie theils von ihrem Tractamente, theils von Zuſchüſſen ihrer Aeltern ꝛc. beſtreiten. Der Gefreyte Corporal und die übrigen 10 Corporale erhalten jeder 6 Thlr. 15 Gr. und jeder Cadett 4 Thlr. 19 Gr. monatliches Tractament; überdies aber der Gefreytecorporal und jeder Corporal 1 Thlr. monatl. churfürſtl. Zuſchuß; alle jedoch monatl. 12 Gr. Löhnungszuſchuß. Der Brodzuſchuß, den die Speiſewirthe erhalten, beſteht für ſich, iſt unbeſtimmt und richtet ſich nach dem jedesmaligen Getraidepreiſe. Der Churfürſt giebt überhaupt für die Unterofficiere und Cadetten monatl. 60 Thlr. Zuſchuß. Jeder braucht, außer jenem Tractamente, einen monatl. Zuſchuß von

2 bis 3 Thlr. Für ſämmtl. 121 Cadetten iſt Mittags und Abends, außerhalb dem Hauſe, bey zwey verpflichteten Speiſewirthen die Bekößtigung gleichförmig eingerichtet. Sie erhalten Mittags Suppe, Fleiſch, Zugemüße und Brod; Abends Zugemüße und Brod; und zwar letzteres in ungemeſſenen Portionen. Dafür wird jedem von ſeinem Tractamente manatl. 3 Thlr. 12 Gr. abgezogen. Während des Eſſens führt in jedem Speiſehauſe ein Officier die Aufſicht.

Der beym Corps als Oberfeldſcheer ſtehende Generalſtaabschirurgus von der Armee ſorgt für den äußern und innern Geſundheitszuſtand der Cadetten, und ein hier ſtehender Unterfeldſcheer iſt täglich im Hauſe. Bey wichtigen Krankheiten wird der ſalarirte Hausmedicus zu Rathe gezogen. Die Wartung und die Medicamente werden ſeit 1799. umſonſt gereicht, und vorgeſchriebene Speiſen, die der Speiſewirth nicht liefern kann, erhält der Kranke gewöhnlich aus der Küche des Commandanten.

Die Aufſicht iſt nach der Subordinationsfolge vertheilt, ſo daß der obere Cadett über ſeinen untern Stubenkammeraden, der Ausgezeichnete über diejenigen, welche es nicht ſind, der Aelteſte über ſeine Diviſion in den Lehrſtunden, der Gefreyte über die 6te und 7te Stube ſeiner Linie, (ſo heißt jedes Stockwerk des rechten und linken Flügels,) und der Corporal über die übrigen 5 Stuben einer Linie die Aufſicht führt. Die Gefreyten und die Corporale reichen monatlich abwechſelnd Conduitenliſten und Viſitationstabellen über die Cadetten ihrer Linie ein. Jeder Cadett wird über ſein Verhalten durch ein gedrucktes ausführliches Reglement belehrt. — Zur Erholung dient im Sommer ein gemietheter Garten vor der Stadt, und im Winter ein für die angenehme und nützliche Unterhaltung eingerichtetes großes Zimmer im Hauſe.

Der vom Elementariſchen zum Syſtematiſchen fortſchreitenden Lehrmethode wegen, ſind ſämmtliche Cadetten in 5 Diviſionen und jede in 2 Subdiviſionen getheilt. Für jede Diviſion iſt ein in monathliche Abſchnitte getheilter Lehrkurſus feſtgeſetzt, der in $1\frac{1}{2}$ Jahre geendigt wird. Folgende Tafel enthält die in die 5 Diviſionen methodiſch vertheilten, das ganze Lehrſyſtem umſchließenden Wiſſenſchaften und Uebungen.

In der 5ten Diviſion werden gelehrt: Religion, Elementarrechnung, Gedankenrechnung, Elementarſituationszeichnung, Nomenclatur der Zeichnungswiſſenſchaft, Handzeichnung, katechetiſche Moral, Propädevtik zur Geſchichte, Elementargeographie, deutſche Grammatik, Elementarſtyl, Declamation, Franzöſiſch, Kalligraphie, Dictiren und Mundiren.

In der 4ten Diviſion werden gelehrt: Religion, Arithmetik, theoret. und prakt. Situationszeichnung, Elementarſituationszeichnung, Handzeichnung, mathematiſche Repetition, Elementarkurſus der Weltgeſchichte, Elementarkurſus der ſächſiſchen Geſchichte, populäre Geographie, deutſche Grammatik, Elementarſtyl und Dictiren, Declamation, Franzöſiſch, Kalligraphie.

In der 3ten Diviſion werden gelehrt: Religion, Geometrie, geometriſche Zeichnung, Artillerie, theoretiſche und praktiſche Situationszeichnung, Handzeichnung, mathematiſche Repetition, Moral, Phyſiologie und Diätetik, Staatengeſchichte, ſächſiſche Geſchichte, wiſſenſchaftliche Geographie, Zeitungslectüre, deutſche Grammatik, Analyſis ſtyliſtiſcher Aufgaben, Theorie der Interpunction, Ausarbeitung im Style, Declamation, Franzöſiſch, Kalligraphie, Dictiren.

In der 2ten Diviſion werden gelehrt: Religion, niedre Taktik, Feldbefeſtigungskunſt, Theorie des

Aufnehmens und Zeichnens, Artillerie, militairpraktiſche Uebungen, Handzeichnung, geometriſche und arithmetiſche Repetition, niedrer militairiſcher Styl, Moral, 1ter Kurſus, oder Anthropologie, ethnographiſcher Kurſus der Geſchichte, ſächſiſche Geſchichte, Logik und Theorie des Styls, Ausarbeitung im Style, Declamation, Encyklopädie der Kunſt und der Wiſſenſchaften, vergleichende Geographie, Franzöſiſch, Kalligraphie.

In der 1ſten Diviſion werden gelehrt: Religion, 1ſte und 2te Abtheilung angewandte Taktik, militairiſchpraktiſche Uebungen, Feſtungsbaukunſt und Belagerungskrieg, Artillerie, höhrer, militairiſcher Styl, Militairgeſchichte, militairiſche Zeichnung, Phyſik, Perſpektivehandzeichnung, geometriſche und arithmetiſche Repetition, Moral 2te Kurſus, Natur- Staats- und Völkerrecht, populäre ſächſiſche Geſetzkunde, Logik und Interpretation mit Declamation, Geſchichte des 18ten Jahrhunderts Statiſtik, Grammatik, Ausarbeitung im Style, Franzöſiſch.

Außerdem ſind in allen Diviſionen öffentliche Stunden für die hiſtoriſche und militairiſche Lectüre, in der 4ten 3ten 2ten und 1ten auch noch für die franzöſiſche Lectüre beſtimmt. Endlich hat jede Diviſion Unterricht im Tanzen, die 4te 3te 2te und 1te haben überdieß noch Fecht- und Voltigirſtunden.

In den taktiſchen Uebungen erhalten die Cadetten praktiſche Unterweiſung von den Offizieren des Corps. In andern Lehrgegenſtänden, die in den Plan des Inſtitutes nicht aufgenommen ſind, können Privatlehrer angenommen werden. Die churfürſtl. Reutbahn kann jährlich von 6 Cadetten beſucht werden, wofür jeder 6 Ducaten bezahlt.

Die Stunden dauern von früh 7 bis 12 Uhr; und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Die Lehrer des mathe-

matiſchen, militairiſchen Faches und die des hiſtoriſchen Faches wechſeln täglich. Zu jenem gehören ein Director und Lehrer der Fortification und Taktik, drei Conducteure und ein Zeichnungslehrer, zu dieſem gehören ein Profeſſor der Moral und Geſchichte, ein außerordentlicher Profeſſor, ein Adjunct, ein Aſſiſtenzlehrer und der Schreibemeiſter; für die franzöſiſche Sprache ſind zwey ordentliche und ein Aſſiſtenzlehrer angeſtellt. Im Tanzen geben 2, und im Fechten und Voltigiren 2 ordentliche Maitres Unterweiſung. Den Religionsunterricht ertheilen die beyden Geiſtlichen in Neuſtad, ein Pater und ein Candidat.

Monatlich werden in Gegenwart der Vorgeſetzten Wiederholungen angeſtellt, und beym Schluſſe des Kurſus die ſchriftlichen und mündlichen Prüfungen mit denen gehalten, die ſich um die in den wichtigern Unterrichtszweigen ausgeſetzten Belohnungen, die in Büchern, Inſtrumenten u. ſ. w. beſtehen, bewerben wollen. Der Austheilungsact iſt feyerlich. Die erſte Prämie erhält derienige Cadett, dem die meiſten Stimmen der Offiziere, Lehrer und Cadetten das Lob eines vorzüglich guten Verhaltens geben. Während des Kurſus reichen die Lehrer Cenſurtabellen über den Fleiß und die Fortſchritte der Cadetten ein. Denen, die ſich im Fleiße auszeichnen und der Wiederholungsſtunden während der zwey monathlichen jährlichen Ferien im Juni und December nicht bedürfen, wird mit Cenſuren über ihren bisherigen Fleiß der Urlaub von dem Commandanten bewilligt.

In Anſehung der Aufnahme des Avancements und der Verabſchiedung iſt folgendes zu bemerken:

Das aufzunehmende Subject muß einen graden Wuchs und eine geſunde Leibesconſtitution haben.

Ausländer werden nur als Volontärs für eine jährliche Penſion von 180 — 200 Thlr. aufgenommen und haben an dem Avancement der Cadetten keinen Theil; ſind aber übrigens derſelben Diſciplin unterworfen, und derſelben, mit den Fortſchritten in den Wiſſenſchaften verbundenen, Auszeichnungen und Belohnungen fähig. Das erfoderliche Alter iſt 12 bis 15 Jahre. Der recipirte Cadett wird in der Arithmetik, in der deutſchen und franzöſiſchen Sprache, auch in der Geographie und Geſchichte geprüft und in die Diviſion geſetzt, deren Kurſus ſeinen mitgebrachten Kenntniſſen angemeſſen iſt; gewöhnlich in die 5te, ſeltner in die 4te oder 3te Diviſion. Hierauf wird er vom Auditeur auf die churſächſ. Kriegsartikel mittelſt Handſchlages verpflichtet. Die Eltern, Vormünder oder die Verwandten erlegen als reglementmäßiges Entreegeld 18 Thlr. 4 Gr. und noch außerdem 28 Thlr. 14 Gr. 6 Pf. zur Anſchaffung der nötigen mathematiſchen Inſtrumente, der Lehrbücher und anderer Sachen mehr.

Das Avancement der Cadetten in die Armee geſchieht ſowohl in die Cavallerie als Infanterie, jedoch iſt feſtgeſetzt, daß aus dem Cadettencorps die Cadetten vorzüglich in die Infanterieregimenter wechſelsweiſe dergeſtalt avanciren, daß einmal ein vacanter Fähndrichsplatz mit einem Subjecte aus dem Cadettencorps und das zweytemal mit einem Subjecte aus dem Regimente beſetzt wird. Ein Cadettencorporal hingegen rückt nach 7 bis 8jährigem Aufenthalte bey der Compagnie in die 8te vacante Souslieutenantsſtelle bey der Infanterie ein, doch kann er auch, als Cadett, in die 2te vacante Fähndrichsſtelle einrücken. Das Avancement in der Compagnie hängt gänzlich vom Wohlverhalten und vom Fleiße ab. Nach dieſem Maaßſtabe werden ſeit der Verbeſſerung des Inſtitutes im J. 1798. aus den gemeinen Cadetten Ausgezeichnete, (deren

einige

einige 20 ſind,) aus dieſen die 10 Gefreyten und aus dieſen die Corporale ernannt.

Die Cadetten dürfen nicht ohne höchſte Erlaubniß in fremde Kriegsdienſte treten; doch wird keinem der gehörig geſuchte Abſchied verweigert.

Im Allgemeinen ſoll der Aufenthalt beym Corps 6 Jahre dauern, worauf auch der Lehrcurſus ebenmäßig berechnet iſt. Nach dem jetzt angenommenen Maaßſtabe aber wird ein Subject, welches in den 3 erſten Jahren keine Application zeigt, den Eltern und Anverwandten wieder gegeben, indem keiner, der ſich nicht applicirt, in ein Regiment geſetzt werden ſoll. Die ganze Anſtalt koſtet dem Staate jährlich gegen 32000 Thaler.

Hinter dem Cadettenhauſe befindet ſich der Jägerhof, welcher in den kleinen und großen abgetheilt iſt. In dem großen Umfange dieſes weitläuftigen gothiſchen Gebäudes findet man viele Seltenheiten, Statüen und Gemälde, welche ſich auf die Jagd beziehen. Ein Zwinger enthält einige hundert Jagdhunde aller Art. Das Ganze iſt ein Denkmal des Geſchmacks in der Baukunſt zu des Churfürſten August Zeiten. Ehedem wurden hier viele fremde Thiere, als Löwen, Tyger, Bäre ꝛc. unterhalten; allein gegenwärtig iſt kein ſolches Thier mehr vorhanden und an die Stelle der eingegangenen Löwen- und Bärengärten der letzten Jahrhunderte iſt im Jahre 1801. weit zweckmäßiger durch den Oberjagdcommiſſarius H. Chriſtian Auguſt Michaelis

ein Forſtinſtitut zur Bildung künftiger Forſtbedienten errichtet worden. Dieſe Privatanſtalt, an der es in Churſachſen bisher noch fehlte, verdient daher die Aufmerkſamkeit des Staats und aller wahren Patrioten. Der theoretiſche Unterricht wird in zwey Wintern vom November bis zu Ende des Aprils wöchentlich mit 18 Stunden und mit zwey Curſus vollendet.

Die Zahl der Zöglinge iſt für jetzt auf 24 feſtgeſetzt, und als Honorar wird von jedem monatlich 4 Thaler bezahlt. Die Hülfswiſſenſchaften tragen der beym Cadettenhauſe angeſtellte H. Profeſſor Pölitz und der H. Lieutenant Prätorius vor; die Forſtwiſſenſchaft hingegen lehrt der Unternehmer, welcher zugleich ein reiches Holz-, Saamen- und Mineralien-Cabinet nebſt einer ausgeſuchten Forſtbibliothek beſitzt. Zu den praktiſchen Uebungen dienen theils der große Garten, welcher allein faſt alle einheimiſchen Holzarten enthält, theils die nahen Waldungen und die hinter Trachau auf beyden Seiten der meißniſchen Straße gemachten Holzpflanzungen und Holzſaaten; ſo wie auch die beym Linkenſchen Bade links von der Bautzner Straße angelegte Holzpflanzung, welche dem Grafen Marcolini gehört, welcher in derſelben nach dem Fiſchhauſe zu ein ſchönes Gebäude im gothiſchen Style hat aufführen laſſen. Neben dem Jägerhofe zeichnet ſich

das gräflich Hofmannseggſche Haus, in der Kloſtergaſſe aber das große und ſchöne Eckhaus des Barons von Gregory, das Gartenbergſche und die gräflich Salmonrſchen Häuſer aus. Ohnweit der Elbe endlich ſtehen auf ſteinernen Schäften auf der ſogenannten Mönchswieſe die beyden großen und langen

Artillerieſchuppen, welche unter der jetzigen Regierung nach dem Plane und unter der Aufſicht des Obriſten Rehſchuh mit einem Koſtenaufwande von 32000 Thalern erbauet worden ſind.

Von den in Dresden überhaupt befindlichen 18 Kirchen und Capellen führe ich bloß folgendes an. Die zwiſchen der großen und kleinen Brüdergaſſe verſteckt liegende

Schloß- und Sophienkirche iſt für den evangeliſch lutheriſchen Hofgottesdienſt beſtimmt und hat

einen Oberhofprediger und zwey Hofprediger. Die erſtere Stelle bekleidet gegenwärtig D. Franz Volkmar Reinhard, einer der erſten Kanzelredner in Deutſchland, deſſen Wirkſamkeit für das Schul- und Kirchen-Weſen in ganz Sachſen wirkſam iſt. In dieſer Kirche ward nach dem Antritte der Regierung des Herzogs Heinrich am 23. April 1539. die erſte evangeliſch-lutheriſche Predigt zu Dresden gehalten. Sie iſt im gothiſchen Style aus dem 14ten Jahrhunderte erbauet und durch die vielen Veränderungen ein ſehr regelloſes Gebäude geworden. Eine Silbermanniſche Orgel mit 2 Clavieren und Pedal Kammerton, und ein Altar mit der Kreutzigung Chriſti in Basrelief, welche korinthiſche Säulen von Marmor einfaſſen, ſind in derſelben bemerkenswerth. Herzog Albrecht brachte von ſeiner Wallfahrt nach Jeruſalem das Stück einer Marmorſäule mit, woraus zwey Säulen dieſes Altars verfertiget wurden, welchen der Bildhauer und churſächſiſche Landbaumeiſter Noſſeni in den Jahren 1601. und 1602. erbauet hat. Das alabaſterne Ecce Homo, welches Walther und Hegewald ihm errichteten, iſt unter den vielen Grabmählern in dieſer Kirche eines der vorzüglichſten. Der Früh-Gottesdienſt fängt in derſelben um 9 Uhr und der Nachmittags-Gottesdienſt um 2 Uhr an. Hofcapellknabendirector und Hofkantor iſt M. Höfel und Hoforganiſt H. Kirſten. Vom alten Markte links nach dem Pirnaiſchen Thore zu ſteht in einem ſehr winklichten aber doch lichten Theile der Stadt die Hauptkirche der Stadt,

die Kreutzkirche genannt, an welcher ein Superintendent als Paſtor, jetzt der als Kanzelredner rühmlichſt bekannte D. Carl Chriſtian Tittmann, ein Archidiaconus und vier Diaconen angeſtellt ſind, und der jedem Muſikfreunde bekannte Muſikdirector H. Weinlich Cantor iſt. Der erſte Urſprung zu dieſer Kirche war eine be-

reits 1230. vorhandene Capelle der Nonnen vom St. Claraorden, welche ihren nachherigen Namen der Capelle zum heil. Kreutz oder der Kreutzcapelle daher bekommen hat, daß die erſte Gemahlin des Markgrafen Heinrich des Erlauchten, die öſterreichiſche Prinzeſſin Conſtantia den von ihrem Vater 1234. unter andern Sachen zur Mitgabe erhaltenen Splitter vom Kreutze Chriſti dieſer Capelle verehrte und daß die Einwohner von Dresden ein auf der Elbe aus Böhmen herabgeſchwommenes hölzernes Krucifix in feyerlicher Proceſſion in dieſe Capelle trugen. Hierauf geſchahen ſo häufige Wallfahrten zu derſelben, daß ſie 1270. erweitert und zu einer allgemeinen Kirche eingerichtet wurde, welche man der damaligen Pfarr- oder Frauenkirche unterordnete. Am 15ten Junius 1491. brannte ſie nebſt der Hälfte von Dresden ab und Herzog Albrecht ließ nunmehro von 1492. bis 1498. eine neue Kreutzkirche aus lauter Quaderſteinen im gothiſchen Geſchmack 109 Ellen inwendig im Lichten lang und 52 Ellen breit mit einem 34 Ellen hohen auf 14 Pfeilern ruhenden Gewölbe erbauen, welche der Biſchof von Meißen Johann VI. am 20ſten Novbr. 1498. einweyhete. Unter Herzog Heinrich hingegen ward am 5ten Sont. nach Trinit. oder am 1ſten Junius 1539. in ſeiner und des Churfürſten Johann Friedrichs Gegenwart die erſte evangeliſch-lutheriſche Predigt in derſelben gehalten und dabey zugleich zur künftigen Hauptkirche erklärt. Bis zu dieſem Zeitpunkte hatte dieſe Kirche außer dem Hauptaltare oder Hochaltare 28 andere Altäre, woran Meſſe geleſen worden war. 1579. fing man an den alten Thurm zu erhöhen und kam durch Unterſtützung des Churfürſten Auguſt 1582. mit dem Baue des Thurms zu Stande, welcher nunmehro 5 Glocken, 2 Seigerſchellen und 4 metallene Feldſchlangen zur Vertheidigung der Stadt zu tragen bekam. Am

29ſten April 1669. zündete ein Blitzſtrahl den Thurm an, und ein großer Theil deſſelben brannte ab, deſſen Wiederherſtellung 1673. beendigt ward. Er erhielt nunmehro 6 neue Glocken 259 Centner 101 Pfund an Gewicht, eine Feuer- oder Sturmglocke, 2 Seigerſchellen und 4 neue metallene Feldſchlangen. 1674. deckte man das Dach mit Kupfer, ſetzte die 2½ Centner ſchwere eiſerne Spindel, den 4 Ellen Umfang haltenden Knopf mit den ſymboliſchen Büchern und der ſächſiſchen Kirchen- und Schulordnung ꝛc. und das 7¼ Elle hohe und 1½ Elle breite Kreutz auf. Die Koſten dieſes Baues ſollen ſich doch bei jenen wohlfeilen Zeiten auf 19000 Gülden belaufen haben. So ſtand dieſe Kirche unverſehrt bis zu jener ſchreckensvollen mit dem 14. Julius 1760. angefangenen preußiſchen Belagerung, die mehr auf die Gebäude als auf die Veſtungswerke gerichtet ward. Von fünf am 19. Julius 1760. auf die Kreutzkirche geworfenen Bomben zündete die letzte um 1 Uhr Mittags einen Seitenthurm an, um 4 Uhr ſchlug der einſtürzende Thurm das Gewölbe durch, und in zwey Stunden darauf lag dieſes Denkmahl alter Baukunſt in der Aſche. Der Kreutzkirchen-Gottesdienſt ward nunmehro in die Frauenkirche verlegt und zum Wiederaufbau nach geſchloſſenem Frieden Anſtalt gemacht. Am 16. Julius 1764. legte hierauf der damalige Churſachſen Adminiſtrator Prinz Xaver in eigner Perſon und im Beyſeyn der churfürſtlichen Familie, der Landescollegien, des Raths ꝛc. den Grundſtein zur gegenwärtigen Kreutzkirche, wozu der damalige Rathsbau- und Zimmermeiſter Johann George Schmid den erſten Plan und Grundris gemacht, auch den Grundbau gefertigt hat. Der Raum des Grundes hielt 356 Quadratellen und war 10 Ellen tief. Der Grundſtein ſelbſt war 1 Elle 18 Zoll lang, drey Viertelelle ins Gevierte ſtark und hatte in der Mitte eine Oeffnung mit einem ein-

gepfalzten Spunde, worein ein Käſtgen mit der Augsburgiſchen Confeſſion, dem Catechismus Luthers, dem Dresdner Geſangbuche und neuen Münzen gelegt wurde. Die Jahrzahl und der Tag der Grundlegung war in den Stein gehauen und auf der zur Grundlegung geprägten Medaille von Höckner zeigte ſich auf einer Seite die neue Kreutzkirche und auf der Rückſeite war eine lateiniſche Inſchrift. Indeſſen ward die Fortſetzung des Baues durch mancherley Urſachen von Zeit zu Zeit unterbrochen und die erſte Anlage des Baues ſelbſt durch den am 22. Junius 1765. früh um 7 Uhr erfolgten Einſturz des bisher ſtehen gebliebenen alten Thurmes abgeändert. Vom Jahre 1768. an, wo der Grund zum neuen Thurme gelegt wurde, trug man die Oberaufſicht über die Fortſetzung des Baues dem H. Oberlandbaumeiſter Exner auf, der ſie auch bis zur Vollendung behalten hat, und die Ausführung des Baues ſelbſt erhielt 1769. der Baumeiſter Eigenwillig. Im Jahre 1778. hatte man das Hauptgebäude nebſt dem Thurme bis zu der Höhe der Zocke, worauf das Dach ſteht, zu Stande gebracht und bereits nahe an dreymalhunderttauſend Thaler verbauet. Am 23. Decbr. 1787. Vormittags um 10 Uhr ſchlug endlich zur Begrüßung der churfürſtlichen Geburtsſtunde der neue Seiger auf dem neuen Kreutzthurme, ſeit dem 13. Julius 1760. um 12 Uhr, alſo ſeit 27 Jahren zum erſtenmale wieder. Die große Uhrſchelle wiegt 102 Centner 44¾ Pfund und die kleine 24 Centner 40 Pfund. Von den vier übrigen neuen in dem Accord G. H. D. G. gegoſſenen Glocken wiegt die erſte 99 Centner 99¾ Pfund, die zweyte 53 Centner 6¼ Pfund, die dritte 25 Centner 31½ Pfund und die vierte 13 Centner 11 Pfund, wovon die erſte und zweyte lateiniſche Inſchriften haben. Sowohl die Urſchellen als auch die Glocken hat der churfürſtliche Stück- und Glockengießer

H. Auguſt Sigmund Weinhold in den Jahren 1787. und 1790. in dem hieſigen neu erbaueten Gießhauſe gegoſſen. Am 10. November 1788. endlich ſetzte man ohne die ſonſt gewöhnlichen Cerimonien den Knopf, und den Tag darauf das Kreutz nebſt der Fangſpitze zum Blitzableiter auf den Thurm. Der 3 Ellen hohe, 2 Ellen 14½ Zoll weiten 18 Schfl. 1 Metze Gerſte meſſenden und 352 Pfund ſchweren Knopf hat der hieſige Rathskupferſchmidt Adolphi verfertigt, das 7 Ellen 18 Zoll hohe, 4 Ellen 12 Zoll breite und 209 Pfund ſchwere kupferne Kreutz aber iſt vom Kupferſchmidt Bertram gemacht worden. Knopf und Kreutz hat der Hofgürtler Hetze im Feuer vergoldet und dafür 700 Thaler erhalten. Die vom Rathsſchloſſermeiſter Behriſch oder Pärſch gefertigte Spille in Knopf und Kreutz iſt 18 Ellen hoch und wiegt 18 Centner 26 Pfund. Die äußere Geſtalt der Kirche iſt ein längliches Viereck, deſſen lange Seiten in ihrem Mittel eine winkelrechte Vorlage haben, in welcher ſich die Portale befinden. Die vordere Seite aber hat in der Mitte eine geſchweifte Vorlage zum Thurme, und die hintere ſchmale Seite ſchließt ſich in einem halben Zirkel. Sie ſteht auf dem Platze der vorigen Kirche, iſt 112 Ellen lang, mit den Seitenvorlagen 80 Ellen breit und 71½ Elle weit geſpannt. Alle Steinwaare zum Mauerwerke, zu Säulen, Simswerk und äußerer Bekleidung iſt aus den Steinbrüchen bey Schandau, zur feinen Bildhauerarbeit aber aus den Brüchen bey Cotta. Die Kirche hat ſechs Eingänge: das Hauptportal mit der Inſchrift:

Aedes. Sacrae. Crucis.
Servat. Crucifixo. Sacrat.
A. S. M. D. CC. CX.

an der vordern ſchmalen Seite im Mittel unter dem Thurme, zwey Portale an den langen Seiten in den

Vorſprüngen, das hintere Portal an der hintern runden Seite und zwey große Thüren zu beyden Seiten des Hauptportals. Dieſe letztern drey Eingänge führen ins beſondere zu den hellen, breiten und bequem ſich ſteigenden Treppen. Die Portale haben keine Säulenordnung, ſondern zur Einfaſſung gerade Gewinde mit Kragſteinen, welche über die Verdachungen hervorragen. Fenſter ſind überhaupt 46, wovon 23 das Innere der Kirche, 18 die Treppen, 4 die Sakriſtey und das Rathsbetſtübchen und 1 die Balkenkammer ſattſam erleuchtet. Das flache Dach beſteht in einem Hängewerke, mit Brettern verſchaalt und mit Kupfer gedeckt, das einen Anſtrich von Oehlfarbe hat. Der Thurm iſt 152½ Elle hoch und hat über einander drey Säulenſtellungen, wovon die untere, wie um die ganze Kirche herum, von römiſcher, die beyden obern aber von corinthiſcher Ordnung. Zwiſchen und über den beyden letztern iſt die Thurmwächterwohnung nebſt einem Gange um den Thurm mit eiſernem Geländer, ferner die Uhrkammer und über derſelben das Uhrſchellengeſchoß. Ueber dieſem ſchließt ſich der Thurm alsdann mit einer Kuppel und einem Obeliſk, worauf gedachter Knopf, Kreutz und die Fangſpitze des Blitzableiters ſtehen, welcher an allen vier Seiten des Thurms über das Dach an den vier Hauptecken des Gebäudes herunter geführt worden iſt. Im innern Raume der Kirche iſt das Schif von den Seitentheilen durch 10 Pfeiler abgeſondert, woran corinthiſche Wandſäulen auf Poſtamenten angebracht ſind. Zwiſchen zweyen dieſer Pfeiler über dem Haupteingange befindet ſich das Chor mit der Orgel, und zwiſchen den gegenüber ſtehenden Pfeilern die Niſche zum Altare. Unten ſind die Frauensſtühle nebſt mehrern ſogenannten Betſtübchen ꝛc. dergleichen auch über dem Deckgeſims der Poſtamente ſich befinden. Gleich über dieſem Betſtübchen-

geſchoß iſt in gleicher Linie mit dem Orgelchore die untere Emporkirche und darüber endlich die zweyte.

Der Altar beſteht aus zwey korinthiſchen Säulen, die mit den andern Pfeilern übereinſtimmen, ganz von Stein, ſtaffirt und zum Theil vergoldet ſind. Zwiſchen dieſen beyden Säulen des Altars iſt das vom Hrn. Profeſſor Johann Eleazar Schönau, eigentlich Zeiſig benannt aus Groß-Schönau bey Zittau in der Oberlauſitz gebürtig, unentgeldlich blos gegen Wiedererſtattung des baaren Verlags gemahlte Altarblatt, die Kreutzigung Chriſti, in gezierten und vergoldeten Rahmen angebracht. Das Gemälde iſt 13 Ellen hoch und 6½ Elle breit. Die Figuren ſind weit über Lebensgröße und halten eine Proportion von 6 Ellen auf den erſten Gründen. Das Colorit iſt lebhaft, kräftig, harmoniſch und verſpricht Haltung und Dauer. Die Hauptfigur iſt der Heyland am Kreuze, zu dem ſich der Künſtler aus richtigen Gründen ein Ideal gedacht zu haben ſcheint, welches das Mittel zwiſchen den Formen eines Jupiters und Apollo hielte, und das nicht gemein menſchlich ſeyn, ſondern auch noch am Kreutze unter den größten Leiden die Spuren von einer höhern Abkunft zeigen müſſe. Der geöfnete Himmel läßt die noch fortdauernde Unterredung mit Gott vermuthen. Der Blick und der ganze Ausdruck im Angeſichte des Gekreutzigten zeige eine ſchöne Miſchung von erhabener Seelenruhe, edlem Bewußtſeyn und gänzlicher Ergebung in den Willen ſeines himmliſchen Vaters, mit dem heftigſten körperlichen Schmerzensgefühl vereinbart. Sein Mund iſt noch halb geöfnet, ſeine Bruſt noch ausgedehnt von dem Ausrufe: Es iſt vollbracht! Zur Rechten des Erlöſers iſt der begnadigte Schächer am Kreutze eine äußerſt anziehende jugendliche männliche Figur, welcher der Künſtler eine Stellung gegeben hat, die ein Beſtreben, dem Erlöſer ſich nähern zu wollen, an-

zudeuten ſcheint, ohne ſeiner eigenen Leiden dabei zu achten. Der Schächer zur Linken, von ſtarkem Körperbau, wahrſcheinlich um anzudeuten, daß ein ſchwächlicher Körper ſolch eines hartnäckigen Starrſinns nicht fähig ſein könne, ſcheint ungerührt über alle um ihn her ſich ereignende Naturerſcheinungen; er blickt vielmehr mit Verachtung auf die Freunde des Erlöſers herab um ſie noch fernerhin zu läſtern. Eine Donnerwolke ſenkt ſich auf ihn herab und thürmt ſich über das fernliegende Jeruſalem. Am Fuße des Kreutzes befinden ſich ſämmtliche Freunde des göttlichen Erlöſers. Maria, die Mutter des Herrn mit einem ſchönen die Blüthe des weiblichen Mittelalters anzeigenden Geſichte, das von keiner Thräne befeuchtet, von keiner niedrigen Leidenſchaft entſtellt iſt, rührt ungemein; es bezeichnet vielmehr das ſchreckliche Gefühl des tiefſten Schmerzes, welches den Körper überwältigt und ſeine geiſtigen und phyſiſchen Kräfte gleichſam aus ihrem Gleichgewicht ſinken läßt. Johannes der ſie unterſtützt iſt ganz der ſanfte liebevolle Jüngling und Liebling des göttlichen Freundes. Würde, männliche Standhaftigkeit und warme Theilnehmung bezeichnet ſein Ausdruck. Dieſe beyden Figuren ragen unter den übrigen hervor. Magdalena, niedergeſunken am Fuße des Kreutzes, das ſie mit Feſtigkeit umarmt, iſt eine wohlcontraſtirte Figur. Man ſieht, daß die heftigſten Leiden die Reize der Schönheit nicht zu tilgen vermögen. Schön iſt ihr wellenförmiges blondes Haar und das vom Wiederſcheine beleuchtete Geſicht. Maria die Mutter der Zebedäer, kniet im Vordergrunde und ſchließt die Gruppe. Sie iſt ganz Ergebung und Gebet und ihr Geſicht in die gefaltenen Hände geſtützt. Ihre rothen ausgeweinten Augen ſcheinen nichts als Aufſöſung zu wünſchen. Im Hintergrunde iſt auf der einen Seite das fernliegende Jeruſalem, auf der an-

dern Seite aber ſind die um den Leibrock würfelnden Soldaten. Neben ihnen befindet ſich ein Signifer mit dem römiſchen Adler und der Aufſchrift: TIBERIVS CAESAR. Der Hauptmann welcher voll Gefühl und Bewunderung mit ſeinem vom Blitz beleuchteten Geſichte zurückkehrt, vermehrt durch den Contraſt die Wirkung dieſes höchſt vollendeten Ganzen, in welchem auch das Coſtume aufs ſorgfältigſte beobachtet worden iſt. Dahin gehören die Kleidung der römiſchen Soldaten, das Sedile, worauf die Gekreutzigten ſaßen, die einzeln angenagelten Füße, und die Ueberſchrift des Kreuzes in drey verſchiedenen Sprachen nach der Angabe des Evangeliſten Johannes. Die Niſche des Altars in der Sakriſtey iſt vom Mahler Klingner mit Geſchmack und dem Gegenſtande vollkommen gemäß ausgemahlt.

Vor dem Altare ſteht auf einem erhöheten Platze der in der Werkſtätte der Wittwe des Marmorirers Roſſi von dem Steinmetzger Gremly nach einer vom Profeſſor Caſanova entworfenen Zeichnung verfertigte Taufſtein. Der Obertheil und die Zocke deſſelben iſt von ſchwarzem inländiſchen, der Fuß aber von weißem caraiſchen Marmor. Er hat einen vergoldeten Deckel von Bronze, dergleichen Becken und zwey Roſetten mit Ringen an der Seite. Er hat 600 Thlr. gekoſtet. Ueber dem Taufſteine hängt ein in Nürnberg gearbeiteter Kronleuchter von Meſſing. An dem erhöheten Altarplatze, zwiſchen der mittlern freyliegenden und den beyden Seitentreppen, befindet ſich das ſchwarz angeſtrichene, vom Schloſſermeiſter Pärſch ſaubergearbeitete Geländer von Eiſen mit vergoldeten Feſtons und andern Zierrathen, welches 800 Thlr. gekoſtet hat.

Die Kanzel von eichenem Holze mit Simswerk und Füllung iſt weißſtaffirt und die daran befindlichen Laub- und Blumenbehänge ſind vergoldet. Sie iſt vom

Tiſchlermeiſter Hofmann und die Verzierungen daran, ſo wie an der Orgel, an den Beichtſtühlen und der Rahmen des Altargemäldes ſind von den Bildhauern Müller und Wolf.

Die im Kammerton geſtimmte Orgel haben die Gebrüder Wagner aus Schmiedefeld bey Suhla für 12000 Thlr. gebauet. Sie hat drey Claviere, welche gekoppelt werden können, 50 Regiſter mit 2 Sperrventilen, Tremulanten, Schwebungszügen, 8 Bälge, 10 Windladen, ein 16füßiges Prinzipal im Haupt-Manual, einen 32füßigen Unterſatz im Pedal und das Echo. Das hölzerne Gehäuſe iſt weißſtaffirt und die Zierrathen ſind vergoldet. Die Kirche hat überhaupt 2623 einzelne Sizze mit Ausſchluß der Betſtübchen, der verſchloſſenen Stühle in den vier Fenſtern und einigen ungetheilten Bänken, ſo daß gegen 4000 Menſchen in derſelben bequem Platz finden können. Von außen wird ſie noch mit eiſernen Ketten umzogen, die Pilaſter ſind mit Vaſen und das Hauptportal noch mit zwey großen Figuren, welche die Religion und die Wahrheit vorſtellen, verziert.

Die Einweyhung der Kreutzkirche geſchah am 32ten November 1792. an einem Donnerſtage, an dem der Wochenmarkt deswegen eingeſtellt ward, und die Feyerlichkeiten nahmen um 5 Uhr Morgens durchs Lauten aller Glocken, durch Geſang und Muſik vom Kreutzthurme, ihren Anfang. Um halb ſieben Uhr zog die vor ihrem Hauptmanne, dem Bürgermeiſter Hrn. D. Ermel verſammelte Schützencompagnie in die Kreutzkirche und beſetzte in zwey Reihen den zum Altare führenden Mittelgang. Nachdem die nöthigen Poſten in der Kirche und an den Eingängen gehörig vertheilt waren, öfnete man die Kirchthüren, welche von außen mit Militairwache, von innen aber die ſämmtlichen Zugänge von Bürgern aus der Feuercompagnie beſetzt waren. Um 7, ein Vier-

tel auf 8 und um halb 8 Uhr lautete man zum Gottesdienſte, und nach beendigtem Lauten ward auf der Orgel pråludirt. Während dieſer Zeit zog der Stadtmagiſtrat unter Vortretung und Begleitung einiger Schützen und Schützenoffiziere, der Stadtfouriere, der Kirchenväter, der Innungsdeputirten, aus jeder Innung zwey, der Viertelsmeiſter und ſämmtlicher Subalternen vom Rathhauſe über den alten Markt durch zwey von dem Bataillon Prinz Xaver Infanterie, formirte Glieder in die Kreutzkirche. Nunmehro wurde von einer Abtheilung Schützen und Schützenoffiziere und einem Fourier das beym Hrn. Superintendent D. Tittmann verſammelte Kreutzkirchenminiſterium nebſt den Hrn. Collegen der Kreutzſchule in die Kirche geholt, und traf in der Halle unter dem Hauptportale mit dem Magiſtrat ꝛc. zuſammen. Hier erwarteten ſie die Ankunft der vier wirklichen Hrn. Geheimenräthe und Conferenzminiſter, den nun verſtorbenen von Wurmb und von Schönberg, den jetzigen geheimen Cabinetsminiſter, Graf von Löben und den Graf von Hopfgarten, welche $\frac{3}{4}$ auf 8 Uhr in zwey Kutſchen ankamen. Vor dem Haupteingange wurden dieſelben vom Stadtrathe und von der Geiſtlichkeit empfangen und in das churfürſtl. Betſtübchen begleitet, nachdem vorher der Hr. Superintendent D. Tittmann eine kurze Anrede an ſie gehalten hatte. Beym Eintritte dieſer Proceſſion in die Kirche ward der Gottesdienſt mit dem Geſange: Es woll' uns Gott genädig ſeyn ꝛc. angefangen, auf welches das Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit ꝛc. folgte, nach deſſen Beendigung der Hr. Superintendent anſtatt des gewöhnlichen Gloria in excelſis Deo, der Herr ſey mit euch! geſungen und vom Chore beantwortet wurde. Nun folgte das Lied: Allein Gott in der Höhe ſey Ehr ꝛc. während welchem der Hr. Superintendent mit

der Agende in der Hand und die übrigen Glieder des Kreutzkirchenminiſterii mit den vom hieſigen Gold- und Silberarbeiter Schäfermeyer gefertigten heiligen Gefäßen am Altare erſchienen, worauf der Hr. Superintendent die Agende legte und die heiligen Gefäße ſtellte, alsdann in Begleitung der Geiſtlichen in die Sakriſtey zurückkehrte. Nach Beendigung des Liedes folgte die Collecte und ſtatt der Epiſtel der 100te Pſalm. Zum Hauptliede hatte man Sey Lob und Ehr dem höchſten Gott ꝛc. und ſtatt des Evangeliums den 103ten Pſalm gewählt, nach deſſen Verleſung die vom Hrn. Secretair Schlenkert verfertigte und vom Hrn. Cantor Weinlich in Muſik geſetzte Cantate vom größten Theile der churfürſtl. Capelle nebſt mehrern andern Tonkünſtlern und von mehr als 50 Kreutzſchülern als Sängern aufgeführt wurde. Hierauf folgte der Glaube nach einer neuen Melodie und der Hr. Superintendent hielt nach deſſen Beendigung über Haggai 2, V. 20. Von heute an will ich Segen geben; die Einweyhungspredigt, deren Hauptſatz die Beſtimmung und der Werth unſerer Kirchen war. Nach geendigter Predigt ſang man unter Pauken- Poſaunen- und Trompetenſchall und unter dem Lauten aller Glocken der Kreutzkirche und Frauenkirche das Herr Gott dich loben wir ꝛc. während welchem das Miniſterium vor dem Altare knieete. Nun folgte die Austheilung des Abendmahls nach 32 Jahren während welcher der Gottesdienſt in der Frauenkirche mitgehalten ward, wiederum zum erſtenmale in dieſer Kirche unter dem Geſange Nun danket All' und bringet Ehr ꝛc., worauf die gewöhnliche Nachtmalscollecte, der Segensſpruch und der Geſang Sey Lob und Preis mit Ehren ꝛc. und das Blaſen der Stadtpfeifer vom Kreutzthurme die eigentliche Kircheinweyhung beſchloß, nach deren Beendigung ſogleich noch 5 geiſtliche

Examinati zu Predigern ordiniret wurden. Gegen ein Viertel auf 1 Uhr zog nunmehro die Schützenkompagnie aus der Kirche und marſchierte mit klingendem Spiele wiederum vor die Wohnung ihres Hauptmanns, woſelbſt ſie entlaſſen wurden. Seitdem wird der Sonntagsgottesdienſt früh um 5 Uhr, der Hauptgottesdienſt von halb 8 Uhr, der nachmittägliche Gottesdienſt von halb 3 Uhr an und die vier Wochenpredigten von 7 Uhr angehalten. Auf einem weit ſchönern Platze am Neumarkte ſteht

die Marien- oder Frauenkirche, welche bereits 1080. vorhanden, und die erſt Hauptkirche in Dresden war; allein die gegenwärtige hat König Auguſt II. durch den Baumeiſter Bähr vom Jahre 1726. an bis 1734. nach dem Modelle der Peterskirche in Rom erbauen laſſen. Ihre Figur iſt zirkelrund, und die Fläche der Kirche hält im Lichten 3573 Quadratellen, als die Fläche des Schifs 2808, des Chors Fläche 765, die Hauptbreite mit dem Winkel 62 und die ganze Länge 86 Ellen. Sie iſt mit einer doppelt gewölbten Kuppel, oben mit einer welſchen Haube mit Kupfer abgedeckt, verſehen. In der Kuppel führt ein Säulengang zur Laterne, die ein aus vier Arcaden zuſammengeſetztes Viereck ausmacht, welches mit einem ſteinernen Geländer umgeben iſt. Der Grundſtein zu derſelben ward im Namen des Königs von ſeinem geheimen Rathe und Appellationsgerichts- und Oberconſiſtorial-Präſidenten, H. Gottlob Hieronymus von Leipziger am 26ten Auguſt 1726. gelegt und darauf von J. W. Höckner eine 4 Loth wiegende ſilberne Medaille a 4 Rthlr. verfertigt, worauf ſich die Façade der Kirche mit einer Umſchrift und auf der andern Seite ebenfalls eine latein. Inſchrift die Grundſteinlegung betreffend, befinden. Die Säulen ſind nach Sturms deutſcher Ordnung gebildet, und die Laterne hat Bährs Nachfolger Schmidt aufgeſetzt. Das Merkwürdigſte

am ganzen Baue iſt, daß er ohne alles Holz aus pirnaiſchem Sandſteine von großen Quaderſtücken in Steinmetzerarbeit, von Eiſen und Bley aufgeführt worden iſt, deſſen Ausführung gegen 300000 Rthlr. zu ſtehen kam. Beym Bombardement 1760. prallten alle auf ſie geworfene Bomben von ihrem Dache ab, ohne es zu beſchädigen. Den hohen Altar mit der Leidensgeſchichte Jeſu im Garten Gethſemane, nach einer eigenen Bauordnung gearbeitet, hat 1739. der verſtorbene Bildhauer Feige gefertiget. Er beſteht aus zwey Säulen mit allegoriſchen Kapitälen, behängt mit Weinlaub und Kornähren, Anſpielungen auf Brod und Wein. Auf dem verkröpften Architrav ruht in der Mitte eine Glorie von Wolken und Strahlen eingeſchloſſen und von 2 fliegenden Genien getragen. Oben aus der Glorie über der Niſche ſchwebt ein Engel herab Chriſtum zu ſtärken, der als Hauptfigur knieend am Oelberge etwas hervorliegt. Auf der Seite ſeine drey ſchlafende Jünger basrelief und weiter im Hintergrunde die hereintretende Schaar. Um mehrern Kontraſt anzubringen, ſtellte der Künſtler neben die zwey grünmarmorne Säulen Moſes und Aron; dieſe als Bilder des A. und den Oelberg und Chriſtum als Bilder des N. T. Ueber den Arkaden des Durchganges ſtehen 4 Ellen hohe, Paulus und Philippus, Statüen. Das Schaftgeſimſe und die Kapitäler der 4 runden Säulen haben Glanzgold, die übrigen Verzierungen ſind matt und Glanzgold zugleich. Das von Grono verfertigte Gemälde der Kuppel zeigt die vier Evangeliſten und eben ſo viele Tugenden an. Die große Silbermannſche Orgel in dieſer Kirche hat drey Manualclaviere, 44 Regiſter, gegen 6000 Pfeiffen und ſteht im Cammerton. Den Gottesdienſt beſorgen außer dem Stadtprediger einige Glieder des Kreutzkirchenminiſteriums und die Catecheten. Der Frühgottesdienſt

fängt

fängt um halb 8 Uhr, und der Mittägliche Gottesdienſt um 12 Uhr an. Die Superintendur Dresden beſteht aus 9 Städten, 47 Landparochien, 7 Filialkirchen, in 63 Kirchorten mit 83 Predigern den Oberhofprediger und Superintendent ausgeſchloſſen. Vor dem Churfürſtlichen Schloſſe auf dem freyen ſchönen Platze vor der Brücke erhebt ſich mit Hoheit, Erhabenheit, Pracht und Leichtigkeit die ganz aus Werkſtücken aufgeführte

katholiſche Hofkirche, welche 1787. ringsherum mit ſteinernen Geländerdocken zur Verhinderung des nahen Anfahrens umgeben ward. Der König Auguſt III. ließ dieſelbe in den Jahren 1737. bis 1756. von Gaetano Chiaveri und andern italieniſchen und deutſchen Baumeiſtern z. B. Sebaſtian, Knöfel und Schwarz nach Chiaveri's Plan ganz aus dem ſchönſten pirnaiſchen Sandſtein erbauen. Sie iſt länglichrund mit einem platten Dache und einer doppelten Gallerie verſehen, auf welcher 65 Statüen von Apoſteln und Heiligen in mehr als Lebensgröße ſtehen. Dieſe Statüen hat der Italiener Lorenz Mathielli nach Torelli's Zeichnung gehauen und für jede große z. B. die des Apoſtels Judas Thaddäus, links vom Thurme über dem Haupteingange, 900 Thaler, für die kleinen aber 500 Thaler ohne 8 Ducaten für die Zeichnung bekommen. Die innere Kirche ſelbſt beſteht gleichſam aus 3 Kirchen, 4 Capellen und dem Hauptgange, welche zuſammen 9 Altäre haben. Fußboden und Bänke ſind mit weißem und blauem carrariſchen Marmor belegt; der Hochaltar aber aus ſächſiſchem Marmor, aus den Marmorbrüchen bey Maxen erbauet. Den Hochaltar nebſt ſechs Seitenaltären, die Balluſtrade und die Marmorſtufen haben der am 15ten Junius 1763. verſtorbene Hofmarmorirer Peter Bernhard Aglio und ſein

Bruder von 1740. bis 1756. verfertigt und dafür 23,370 Thlr. erhalten. Das 33 Fuß hohe und 16 Fuß breite Altarblatt, die Himmelfahrt Chriſti vorſtellend, hat Mengs theils in Rom, theils in Spanien gemalt. Uebrigens ſind alle 9 Altäre mit den vortreflichſten Gemälden und der koſtbarſten Bekleidung geziert. An den Deckenſtücken findet man die auserleſenſte Stuccaturarbeit und an den Platfonds der gewölbten Decken der Capellen Frescogemälde von Hutin und Torelli. Auch der als Hiſtorienmahler, beſonders in heiligen Gegenſtänden berühmte Franz Carl Palcko hat einige Gemälde gemalt. Er bildete ſich vorzüglich nach der Venetianiſchen Schule, ſtudirte die Architectur unter Bibiena und die Malerkunſt auf der Dresdner Akademie. Sein Geburtsort war Breslau 1724. und ſein gewöhnlicher Aufenthalt Dresden. Das gedachte Altarblatt von Mengs kam erſt im Jahre 1766. nach Dresden. Da die Leinwand gegen ihre Breite verglichen viel zu lang war, ſo theilte Mengs ſein Gemälde in drey Gruppen ein und ſtellte dieſelben zwar unmittelbar eine über die andere, aber mit einer ſolchen Leichtigkeit, daß dieſe höchſt ſchwere Ausführung die wahre Natur der Figuren völlig ausdrückt, aus denen ſie beſteht, und von der ganzen Stärke des Künſtlergenies zeugt, womit er dieſe von ihm erfundene Idee ſo glücklich ausgeführt hat. Die Idee des Epicurus, welche Cicero mit Recht für unbegreiflich hält, iſt von Mengs, ſo viel als möglich war, verſinnlichet worden, indem er den in dieſem Gemälde befindlichen ewigen Vater mit einem Leibe umgiebt, der nur gleichſam körperlich iſt, und den Zuſchauer in Zweifel läßt, ob es ein Leib ſey oder nicht. So ſcheinen auch die Engelweſen, welche Gott den Vater umringen, ſtufenweiſe mehr oder weniger Theil an der Gottheit zu haben, nach Beſchaffenheit ihrer Würde oder

Entfernung in der ſie mit ihr ſtehen. Man ſieht die Figur des Heylandes, welcher durch eigene Kraft emporſteigt, man bemerkt ſogar die Geſchwindigkeit, womit der Flug des Gewandes ſich in den Lüften beweget, welches zur Erde niederfällt, woraus der Zuſchauer erkennet, daß es ſchwerer ſey als der Leib des Erlöſers. Der unterſte Theil des Gemäldes iſt ganz auf der Erde und man ſieht die Betrübnis der vorgeſtellten Figuren, welche ſie empfinden, daß ſie vom Körper gezwungen werden, auf der Erde zu bleiben. Der Horizontalpunkt iſt niedrig angelegt und verſtattet daher dem Künſtler wenig Raum zur Tiefe; aber das Kunſtgenie Mengs hat dieſe große Schwierigkeit auf die glücklichſte und vollendetſte Art zu beſiegen gewußt. Man ſieht den Jacob und den andern Apoſtel von dem Körper des Heylandes beſchattet, welches eine bewundernswürdige Wirkung hervorbringt. Auf der andern Seite machen die beyden Marien eine Abwechſelung in der Zuſammenſetzung und verbinden dieſelbe mit Chriſto, welcher in der Mitte des Gemäldes in ſenkrechter Linie über die unterſten Figuren des letzten Grundes hervorragt, zwiſchen zwey Engeln, die mit Chriſto eine Gruppe von drey abgeſonderten Figuren ausmachen. Gott der Vater, der von drey Engeln getragen wird, hinter welchem eine Glorie in einem Nebel von Lichte zu ſehen iſt, nebſt vielen Köpfen von Cherubim, die in einem Kreiſe über Gott dem Vater ſchweben, welcher Kreis vom heiligen Geiſt erhellet wird, iſt nach den Ideen eines Raphael, Correggio, Caracci und Domenichino verfertigt, welche alle in dieſer Vorſtellung der Gottheit vom Mengs verbunden ſind. Im heiligen Petrus erblickt man die Liebe, den brennenden Eyfer, welcher dieſen vornehmſten unter den Apoſteln beſeelte. Seine lebhafte Handlung ſein glühendes Geſicht, die Aus-

N 2

ſpannung der Muskeln an den Händen zeigen von der Stärke ſeines Affects, ſo groß dieſer in ſeinem Alter ſeyn kann. Johannes liegt auf einem Knie und iſt ganz auſſer ſich über den Verluſt ſeines geliebten Lehrers. Die Mutter des Heylandes drückt in ihrem Geſichte theils die Betrübniß, daß ſie noch unter den Sterblichen bleiben muß, theils das Vergnügen über die Herrlichkeit ihres Sohnes aus. Sie ſteht gerade, ihre Hände ſind auf der Bruſt kreutzweis über einander geſchlagen. Sie ſcheint von eben der Kraft hingeriſſen zu ſeyn, welche ihr den Sohn entreißt, und iſt im Begrif ihm zu folgen. Majeſtät und Sanftmuth ſind hier die Gränzen des Ausdrucks und der Handlung, und der Zuſchauer wird durch letztere zweifelhaft, ob die Marie von Wolken getragen wird oder ob ſie auf denſelben einhergehe. In der ſchönen Figur der Magdalene hat Mengs die ganze Grazie des Correggio angebracht, aber der Charakter iſt edler und die Zeichnung reiner. Die übrigen Apoſtel machen durch eine vollkommene Abwechſelung und Ausdruck des Charakters in den Köpfen, in welchen die Caracci und Lanfranchi nachgeahmt ſind, die ſchönſten Gruppen. Der Chriſtus iſt eine von den ſchwerſten Figuren ſowohl in Anſehung des Charakters, als auch in Rückſicht auf die Handlung. Mengs hat in derſelben die höchſte Vortreflichkeit der Zeichnung und den ſchönſten Geſchmack in Feinheit des Colorits gezeigt. Im Geſichte iſt das Erhabene der Seele mit der Sanftmuth ganz deutlich vereinigt. Man erblickt eine Vermiſchung von Ruhe und Traurigkeit — afflizzione — nicht des Körpers, ſondern der Seele, gleichſam als ob er ſich betrübte, daß er ſo viele Perſonen verlaſſen muß, die ihm werth ſind. Die Handlung drückt eine gewiſſe Mattigkeit aus, welche noch im Körper, ob er gleich ſchon verklärt iſt, von den kurz vorher ausgeſtandenen Martern nachgeblieben iſt.

Die beyden Engel an ſeinen Seiten haben die Ruhe im Geſichte, welche der wahre Ausdruck der Schönheit iſt. Der höchſte Grad der Majeſtät, und alles, was uns Phantaſie darbietet, ein Bild vom Großen zu machen, alles das befindet ſich in der Figur Gottes des Vaters; und die ihn tragenden Engel ſind von den Händen der Grazien gebildet. Alle Figuren dieſes Gemäldes ſind aufs vortreflichſte bekleidet. Die Verſchiedenheit der Gewänder, der Faltenwurf, die Maſſen, die ſchönen Ausfindungen, die Großheit im Ganzen, alles dieſes läßt das Nackte ohne Affectation ſehen. Es iſt nichts Zweydeutiges oder Gezwungenes darinn und jedes iſt mit der bewunderswürdigen Leichtigkeit, Einſicht und meiſterhaften Kunſt, die in Erſtaunen ſetzt, ausgeführt. In Rückſicht auf Zeichnung hat Mengs in dieſem Gemälde ſeine ganze Stärke gezeigt; und die Farbengebung ſtimmt vollkommen mit der Vortreflichkeit der andern Theile überein.

Die Kanzel, ein Meiſterwerk von Balthaſar Permoſer iſt von dem ſchönſten Schnitzwerke in Holz und mit einem feinen alabaſternen Firniß überzogen. Der Taufſtein ſteht in der Seitenkirche des heil. Xaverius, wo man in einer Blende den heil. Johannes von Bernini findet, welcher auch die Statüe der Magdalene in der Bennokirche verfertigt hat. Die Orgel dieſer Kirche iſt ein Meiſterſtück des berühmten Silbermanns und behauptet den Vorzug vor der Orgel in der Frauenkirche. Der aus ſchöngeordneten Säulen zuſammengeſetzte Thurm iſt mit dem Kreutze 151 Ellen 13 $\frac{1}{7}$ Zoll hoch und ein Meiſterſtück der Baukunſt, indem man Werkſtücken von 50 Centnern Schwere in denſelben verbauet hat. In der Gruft dieſer Kirche liegen vom Könige August III. an alle auf ihn folgende in Dresden ver-

ſtorbene Perſonen des Albertiniſchen Hauſes, mit Ausnahme des Herzogs Carl von Churland, welcher ſeinem letzten Willen gemäß neben ſeiner verſtorbenen Gemahlin im Kloſter Marienſtern bey Camenz begraben worden iſt. Gegenwärtig iſt auch dieſe Kirche, welche wegen ihrer innern und äußern Schönheiten wenig ihres Gleichen hat, mit einem Blitzableiter verſehen. Die ganze Bauſumme derſelben, ohne den letztern, betrug von 1740. bis 1763. mit Ausſchluß der Orgel, des Altarſchmucks und der heiligen Gefäße 906,954 Thlr. 21 Gr. 2 Pf. Von den noch übrigen Kirchen mögen bloß nachſtehende hier erwähnt werden. Auf dem pirnaiſchen Thore befindet ſich

die Veſtungsbau- oder Baugefangen-Kirche, an welcher der als kritiſcher Forſcher der ſächſiſchen Geſchichte rühmlichſt bekannte H. Haſche als Prediger angeſtellt iſt. Der Gottesdienſt fängt um 9 Uhr an. Am Ende der Kreutzgaſſe ſteht das

Bethaus der reformirten Gemeine, deſſen Vorhof ein Garten iſt. Es gefällt ausnehmend wegen ſeiner edlen Einfachheit. Denn einige goldne Blumenkränze und Linien auf weißem Grunde ſind der einzige Schmuck des Innern. Den Gottesdienſt verwalten abwechſelnd ein deutſcher und ein franzöſiſcher Prediger. Vor dem pirnaiſchen Thore in der Vorſtadt der Contreſcarpe gegenüber befindet ſich die Begräbnißkirche der Stadtparochie, welche

die St. Johannis- oder böhmiſche Kirche genannt wird. Sie ſteht auf dem 363 Ellen 8 Zoll langen und 248 Ellen und 8 Zoll breiten mit 5 Eingängen verſehenem Johanniskirchhofe, welcher nach dem Jahre 1518. durch Ankaufung des Platzes vom Magiſtrate angelegt ward, weil der bisherige Kirchhof um die

Frauenkirche, in der man auch die Leichenpredigten hielt, die Leichen nicht mehr faſſen konnte. 1519. erbauete man daher auch die St. Johanniskirche, ließ ſie 1556. etwas erweitern und 1715. ward ſie mit einem Thurme verſehen. Bis zum Jahre 1649. war dieſe Kirche bloß Begräbnißkirche; allein im gedachten Jahre ſuchte die bisher in Pirna wohnhaft geweſene böhmiſche Exulantengemeine um die Erlaubniß an ſich nach Dresden wenden zu dürfen, weil die Schweden Pirna faſt ganz zerſtört hatten. Auf die erhaltene Erlaubniß ſiedelte ſich dieſe fleißige Gemeine nun in und bey Dresden an, erkaufte, durch milde Beyträge unterſtützt, ein Haus zur Prediger- und Schulwohnung und durfte ſich zugleich der Begräbnißkirche zur Haltung ihres Gottesdienſtes in böhmiſcher Sprache bedienen, welche davon ſeit 1650. auch den Namen böhmiſche Kirche bekam. Wegen Baufälligkeit ward endlich am 1ſten Advent 1784. die Haltung alles Gottesdienſtes in dieſer Kirche aufgehoben und derſelbe einſtweilen in die eben neuerbauete Wayſenhauskirche verwieſen. 1786. machte man hierauf den Anfang mit Abtragung des Thurmgeſchoß und der Leichenhalle; 1787. ward das innere Eingebäude aus der Kirche genommen, und 1788. endlich das noch übrige Kirchengebäude abgetragen, worauf am 7ten September 1788. mit der Legung des Grundſteins der Anfang zum Wiederaufbau der gegenwärtigen St. Johanniskirche von dem Rathsbaumeiſter H. Eigenwillig nach ſeinem eigenen Entwurfe gemacht wurde. Am 17ten December 1789. ließ derſelbe mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten das Dach aufſetzen. 1790. ward der Thurm nebſt dem neuen Stuhlgebäude errichtet, am 9ten October 1790. der Knopf nebſt dem Kreutze darauf geſetzt und der innere Ausbau zu Ende 1794. vollendet, ſo daß am 2ten Febr. oder am Lichtmeßtage 1795. die Kirche eingeweyhet

werden konnte, welches aber ohne alle Feyerlichkeiten geſchah und damit zugleich die bisherige Haltung des böhmiſchen Gottesdienſtes in der Wayſenhauskirche aufhörte. In dieſer Kirche iſt um 6 Uhr deutſche und um 10 Uhr böhmiſche Predigt. Mit Inbegrif der Anſchaffung einer neuen Orgel für 700 Thaler und einigen 100 Thalern für neues Kirchengeräthe ꝛc. haben die Erbauungskoſten überhaupt 9000 Thaler betragen. Der Kirchhof enthält 46 gewölbte Grüfte, 131 zum Theil überbauete Erdſchwibbogen und gegen 2000 künſtlich gearbeitete mehr oder weniger geſchmackvolle ſteinerne Monumente. Auf den beyden Pfoſten des großen Thors am Veſtungsgraben vor der Kirche ſtehen zwey Urnen, unter deren einen man die Inſchrift: Hic meta laborum; unter der andern aber: Hic ſecura quies, lieſet. Da auch in der Folge dieſer Raum zu klein ward, ſo legte man vor dem Ziegelſchlage noch den Elias= oder Neuen=Kirchhof an, auf welchen gegenwärtig faſt immer die größere Hälfte von Geſtorbenen in der Stadtgemeine begraben wird. ſ. ob. S. 146. Nicht weit vom ſogenannten Jüdenteiche ſteht

die Wayſenhauskirche, welche zum Wayſen= und Zuchthauſe gehört. Hier fängt der Gottesdienſt um 8 Uhr an. In der Seethorvorſtadt verdient die katholiſche

Joſephinenſtiftscapelle ſ. ob. S. 146 wegen des Altarblatts von Dietrich, welches Jeſum, wie er im Tempel lehrt, vorſtellt, und wegen des Deckengemäldes vom Hofmaler Müller geſehen zu werden. In der Wilsdruffer Vorſtadt hat die vom Rathsbau= und Zimmermeiſter Johann George Schmidt entworfene und 1769. vollendete

St. Annenkirche architectoniſchen Werth. Ueber dem Eingange an der Weißeritz ſteht in Relief die Religion; über dem zweyten das Rathswappen und über dem dritten lieſet man in der Füllung: Templi.

Bello. Deſtructi. Reaedificatio. Reddita. Pace. Ao. 1763. Coepta. Divina. Ope. Ao. 1769. Abſoluta. Gloria. Deo. Das Deckengemälde von Müller ſtellt die Verklärung Christi vor. Der Gottesdienſt fängt früh um 7 Uhr und nachmittags um halb 12 Uhr an. In der Nähe dieſer Kirche ſteht die

Capelle des Hoſpital St. Bartholomäi oder der Geiſt genannt, wo eine ſteinerne Kanzel unter freyem Himmel an die Sitte der Vorzeiten erinnert. In Friedrichsſtadt liegt am Ende der Brückenſtraße dem churfürſtlichen Vorwerke gegenüber die 1730. eingeweyhete

Friedrichsſtädter Kirche, deren ſchöne Orgel König Auguſt III. aus der Schloßcapelle 1738. hierher geſchenkt hat. Auf dem Thurme befinden ſich 3 Glocken. Der Gottesdienſt fängt früh um 7 Uhr, nachmittags aber um 1 Uhr an. In Neuſtadt endlich ſteht am Ende der Hauptſtraße den Caſernen gegenüber

die heil. Dreykönigs- oder Dreyeinigkeits-Kirche, welche König Auguſt II. an dem Orte, wo ſie jetzt ſich befindet, erbauen ließ. Der Gottesdienſt fängt um halb 12 Uhr an. Sie iſt vortreflich angelegt. Den Haupteingang bildet ein hohes in Zirkelbogen geſchloſſenes Portal. Ueber der Mittelvorlage befindet ſich ein großer Fronton, in welchem eine Glorie mit anbetenden Cherubinen in Basrelief angebracht iſt. Das Muſikchor ruht auf Conſolen und macht mit der geſchmackvoll verzierten Orgel ein ſchönes Ganze. Am Altare umgeben korinthiſche Säulen ein Basrelief, welches die Geſchichte der thörigten und klugen Jungfrauen darſtellt. Dieſe Kirche übertrift in akuſtiſcher Hinſicht alle andern Kirchen der Stadt, wie die zum Beſten der Armen 1799. hier zweymal aufgeführte geiſtliche Muſik vom verſtorbenen Capellmeiſter Naumann, nämlich das Vaterunſer von Klopſtock und der 103te Pſalm, bewieſen

hat. Vor dem ſchwarzen Thore in der Gegend der Scheunen liegt der

Begräbnißplatz oder Kirchhof für die Neuſtädter Kirchgemeine, an deſſen Eingangsthore unter einem Todtenkopfe folgende Inſchrift ſteht:

Vos, qui tranſitis, memores veſtri, rogo ſitis.
Quod ſumus, hoc eritis, fuimus aliquando, quod eſtis.

Ein in der Anſicht vom Thore her in einem reinen Style 1800. aufgeführtes Todtenhaus iſt das erſte geweſen, das in Dresden nach Hufelands Anweiſung erbauet wurde. Die innere Einrichtung zum Beobachten der Leichen iſt ſo zweckmäßig als vortreflich. Unter den Leichenſtuben und den beyden Kammern für die Wächter ſind Grüfte angelegt. Links von demſelben in der Nähe der Todtengräberwohnung iſt der ſogenannte Todtentanz an der Mauer eingeblindet. Dieſes intereſſante Denkmal des Witzes und der Lebensphiloſophie des vorigen Jahrhunderts hat auch in Anſehung der Zuſammenſtellung und Ausführung einigen Kunſtwerth. Die 27 Figuren in Basrelief von Sandſtein verſinnlichen die bekannten Worte des Horaz: Pallida Mors aequo pulſat pede pauperum tabernas, Reguinque turres. Unter den vielen Grabmählern ſind mehrere hiſtoriſch wichtig, z. B. die marmorne Bildſäule der lebendig begrabenen Goldſchmidtsfrau. Das ſchön gearbeitete marmorne Monument der Gemahlin des ruſſiſchen Geſandten von Alopeus; und das einfache rührende Denkmal, welches ein Officier, einem Veteranen der churſächſiſchen Armee, Martin, hat ſetzen laſſen, haben Kunſtwerth.

Die hier lebenden Griechen haben ſeit 1787. einen beſondern Betſaal erhalten; und die Juden verrichten ihren Gottesdienſt in den Schulen.

Zu den Vorzügen von Dresden gehören auch die in deſſen Umfange ſich befindenden vielen Gärten, wovon

einige der vorzüglichſten hier genannt werden ſollen. An der Elbbrücke führt eine Appareille auf den ehemaligen

Brühlſchen und jetzt churfürſtlichen Garten, welcher den Veſtungswall von der Baſtey Venus an bis zur Brücke hin einnimmt, und daher auch der Wallgarten oder die Terraſſe genannt wird, und zwey ſchöne Gebäude enthält. ſ. ob. S. 144. Von ſeinem vormaligen Glanze zeigen jetzt nur noch die vorhandenen Ruinen des Belvedere, ſtockende Waſſerleitungen, einige Alleen, Meublen und die Bildſäulen von Mattielli. Uebrigens genießt man hier eine der ſchönſten Ausſichten, die Dresden nur immer gewähren kann. Am Ziegelſchlage liegt in einer vortreflichen Lage an der Elbe der Freyherrlich

Treydenſche Garten, der von jedem Gartenfreunde beſucht zu werden verdient. Zwiſchen den ramiſchen und pirnaiſchen Schlage befindet ſich der in mancher Rückſicht ſehenswerthe Freyherrlich

Spillnerſche Garten. Von hier kommt man durch den pirnaiſchen Schlag und die pirnaiſche Gaſſe beym Prinz Antonſchen Vorwerk vorbey in die lange Gaſſe, wo der Haupteingang zu den ſchönen

Garten des Prinzen Anton ſich befindet. Beym Eingange ſtößt man auf zwey Pavillons, links auf die Ställe, die Reutbahn und die Wohnungen für Bediente, rechts aber auf die Zimmer für den Hofſtaat des Prinzen und ſeiner Gemahlin. Das Palais iſt in einem edlen Style nach Krubſacius Plan erbauet und trägt ein Obſervatorium. Hohe Kaſtanien = Alleen nebſt den Statüen Herkules und Omphale von Mattielli verherrlichen das Erhabene beym Eintritt. Am Ende der Allee ſtehen zwey Gruppen von demſelben Künſtler, Athen und Rom; und in den Seitengängen ſind einige Vaſen mit guten Basreliefs aufgeſtellt. Buchen=

gänge und Gartenanlagen im engliſchen Geſchmack umwinden eine Eremitage, in welcher ein ſchöner al Fresco gemalter Saal zu ſehen iſt. Das Vogelhaus in der Mitte eines Luſtwäldchens, drey ſteinerne Pavillons, die nach dem Felde hingehen, in der Nähe des Küchengartens und des oben gedachten Vorwerks nebſt einigen ſchönen Waſſerſtücken werden entweder vom Gärtner Hrn. Heinhold oder vom Hausmanne gezeigt, welche beyde unter dem Inſpector über das Ganze, H. Gieſel, ſtehen. In der Nachbarſchaft dieſes Tempels der Flora zeichnen ſich auch

der gräflich Schönbergſche, der Müllerſche, der Voigtſche und der Waltherſche Garten durch ihre Gebäude aus, und letzterer enthält noch überdies zwey Statüen von Mattielli. In der Seethor-Vorſtadt liegen der ehemalige

Dallwitziſche jetzt Frieſenſche Garten und an der Bürgerwieſe der

ehemalige Miosczinskiſche, jetzt aber dem Grafen Orlov gehörige Garten mit ſeinem Palais und akademiſchen Gängen. Ob er gleich den größten Theil ſeines vormaligen Glanzes verloren hat, ſo iſt derſelbe doch immer noch ein angenehmer Ort für den denkenden Naturfreund. Das Palais liegt auf einer kleinen Anhöhe und iſt reich meublirt. Das Parterre vor demſelben iſt mit Bogengängen von Linden und Buchen eingefaßt, welche an eine ſtolze Linden-Alle ſich anſchließen. Uebrigens verwittern hier ſchöne Gruppen in Sandſtein, meiſtens von Mattielli; die Fontainen ſind verſiegt, und die Cascade des engliſchen Waſſerſtücks tanzt nicht mehr in leichten Linien über die Stuffen hinab durch einen Boulingrin, welcher in der Mitte einer ſanften von Bäumen umkränzten Erhöhung liegt. Aber Hänflinge beleben noch das Gehölze und die anmuthsvolle umliegende Gegend

blickt freundlich durch die Oefnungen der Mauer herein. In dem dabey befindlichen Vorwerke wird eine gut eingerichtete Milchwirthſchaft betrieben. An die große plauenſche Gaſſe ſtößt der ehemalige

Rieſchiſche, jetzt Quaaßiſche und Richtenfelßſche Garten, welcher ſchöne Gebäude und anmuthige Anlagen enthält. Auch der Hennigſche und Naumannſche Garten iſt gut angelegt und hat ein zweckmäßiges Gewächshaus. In der Wilsdrufer Vorſtadt finden wir ferner den wegen ſeines Gewächshauſes bemerkenswerthen

Steinhäuſerſchen Garten und den mit ſchönen Statůen und einem maſſiven Wohnhauſe gezierten

Carlowitziſchen Garten. Auf der Oſtra= oder Brückenſtraße in Friedrichsſtadt befindet ſich der geſchmackvolle Eingang in den ehemaligen Brühlſchen jetzt

gräflich Marcoliniſchen Garten, welcher eine vortrefliche Orangerie nebſt andern ſeltenen Gewächſen enthält. Beym Austritte aus dem Palais kommt man auf ein großes Parterre, welches Statůen und Arkaden von ſchönen Hecken einſchließen. Nach allen Seiten hin öfnen ſich anmuthige Lindengänge. In den Cabinetten von Tafelwerk befinden ſich Frescogemälde von Torelli und Franz Carl Palcko. An der Waſſerkunſt erblickt man ein Meiſterſtück von Mattielli. Das vortrefliche Gewächshaus iſt mit Meißner Porcellain ausgeziert. Gegenüber liegt neben dem katholiſchen Begräbnißplatze der eben ſo anmuthig als nutzbar angelegte

Garten des Conferenzminiſters Hrn. Grafen von Wallwitz mit einem im franzöſiſchen Geſchmacke erbaueten Luſthauſe und einem Ausgange auf die Oſtrawieſe. An der Oſtraalle findet man den vortreflich eingerichteten

Garten des Prinzen Maximilian, mit einer geſchmackvollen Villa, einem artigen Vogelhauſe, einem ſehr ſchönen Tulipen= und Aurikelflor ꝛc. und einem Ausgange in das kleine Oſtragehege, wo man am Einfluſſe der Weißeritz in die Elbe eine herrliche Ausſicht genießt. Der Inſpector dieſes Gartens iſt Hr. Wilhelm Anton Müller. Von der Allee links zeigt ein Queergäßgen den Eingang in den ehemaligen

Hoheiten oder Herzogen, jetzt Churfürſtlichen Orangerie= und Hofküchengarten nebſt den Churfürſtlichen Orangeriehäuſern, bey welchen der auch als Schriftſteller durch ſein Synonymiſches Verzeichniß aller im Churfürſtlichen Orangengarten zu Dresden befindlichen Gewächſe, Dresden 1799. rühmlichſt bekannte H. Johann Heinrich Seidel als Hofgärtner angeſtellt iſt. Hier wird während des Winters die Orangerie aufbewahrt, welche im Sommer den ſogenannten Zwingergarten belebt. Einige hundert dieſer Orangerieſtämme, die an Höhe und Stärke in Deutſchland kaum ihres Gleichen haben, ſtammen unmittelbar aus Afrika ab. Denn als König Auguſt II. im Jahre 1731. die D. Hebenſtreit und Ludwig eine wiſſenſchaftliche Reiſe nach Afrika machen ließ, woher ſie zugleich wilde Thiere für die königliche Menagerie mitbringen ſollten, brachten dieſelben auch ohngefähr 400 an den Wurzeln und Aeſten abgehauene Orangenſtämme aus den tuneſiſchen und tripolitaniſchen Waldungen als Ballaſt in den Schiffen mit, um dem Könige dadurch ſchönes Holz für ſeine Drechſeleiſen zu liefern. Allein Auguſt II. fand dieſe Stämme zu dieſem Zwecke zu ſchön und wünſchte ſie wiederum zum Treiben zu bringen. Nach vielen mühſamen Verſuchen gelang es der Gartenkunſt endlich doch beynahe 300 dieſer Stämme aufs neue zu beleben und ſie in die noch fortdauernde Vegetation

zu verſetzen. Außer dieſen Orangenſtämmen verdienen auch beſonders die im Freyen ſtehenden während des Winters aber mit einem Dache beſchützten Feigenbäume geſehen zu werden, von welchen 12 über 200 Jahre alt ſind, die zum Theil eine Elle im Durchmeſſer haben. Größere und ſtärkere Feigenbäume ſollen in Europa, Griechenland allein ausgenommen, nirgends gefunden werden. Ferner bewundert man hier neben mehrern großen Piſang — Muſa — Sagupalmen — Cycas — ꝛc. die zahlreiche Sammlung afrikaniſcher Heydepflanzen — Erica — Fackeldiſteln — Cactus — ꝛc. Vor einigen Jahren blühte hier zuerſt die königliche Strelitzie — Strelitzia regina — in der ſtolzeſten Farbenpracht. Das Exemplar dieſer ſeltenen Pflanze koſtete 13 Ducaten; endlich ſind hier auch Tankervils Limodorum — Limodorum — überhaupt ſind hier 338 Treibehauspflanzen, 785 Glashauspflanzen, 824 Sommergewächſe, 989 Staudengewächſe und 419 Bäume und Sträuche vorhanden, die ſich durch die unermüdete Sorgfalt und den denkenden Fleiß des Hr. Seidel insgeſammt im beſten Zuſtande befinden. In Neuſtadt kommt man beym Weißen Thorwachhauſe zum Eingange des

Japaniſchen- oder Palaisgarten, bey welchem Hr. Auguſt Gottlob Ludewig Hofgärtner iſt. An der Elbe hin befinden ſich ſchöne Alleen, ein Parterre enthält eine der vollſtändigſten Sammlungen von Roſen, das andere die größte Mannigfaltigkeit an Blumen ꝛc. in den kalten und warmen Gewächshäuſern werden theils die ſeltenſten Pflanzen aufbewahrt, theils frühzeitige Früchte und Blumen getrieben; in den Quartieren ſtehen ausländiſche Holzarten ſehr zweckmäßig vertheilt und mehrere ſchöne Statüen ꝛc. Ueberhaupt genießt man hier

ebenfalls eine ſo reizende Ausſicht, wie auf dem Wallgarten.

Der gräflich Hoffmannseggſche Garten hat eine ausgeſuchte Sammlung von Obſtbäumen; und der ehemalige

Coſelſche, jetzige gräflich Bünauiſche Garten auf dem Neuen Anbaue ohnweit dem Linkeſchen Bade iſt für fremden Beſuch geſchloſſen. Dieſem Garten gegenüber auf dem rechten Ufer der Elbe liegt vor dem Ziegelſchlage

der Garten des Conferenzminiſters H. Grafen von Hopfgarten. Dieſer anmuthige, im franzöſiſchen und engliſchen Geſchmack angelegte Garten enthält mehrere Boskets, Lauben, Einſiedeleyen, Blumenſtücke ꝛc. und hat dadurch ein überaus anziehendes Gewand erhalten. Ueberhaupt iſt ſeine Lage ſehr reizend. Von hier kommt man bey dem Rammiſchen und Pirnaiſchen Schlage vorbey in den Churfürſtlichen

großen Garten, welchen Churfürſt Johann George II. im Jahre 1678. kaufte und König Auguſt II. vom Jahre 1720. an ſeine jetzige Geſtalt geben, und durch den Generalmajor von Klengel das Palais aufführen; König Auguſt III. aber die Pavillons erbauen ließ. Bey der Erweiterung deſſelben nahm man die benachbarten Bauerfelder weg, gab aber dafür den Eigenthümern keine Bezahlung. Die Erben dieſer Grundſtücke hatten bereits alle Hofnung zur Empfangung einer Entſchädigung aufgegeben, als ſie durch die Gerechtigkeitsliebe unſers jetzt regierenden Durchlauchtigſten Landesvaters bewogen wurden demſelben ihre gültigen Anſprüche vorzulegen. Dieß war kaum geſchehen und ſie erhielten nach geſchehener Unterſuchung ihrer Anſprüche nicht nur den ganzen Kaufſchilling, ſondern auch einen großen Theil der ſeit 1715. ꝛc. davon rückſtändig gewor-

de-

denen Zinſen im Amte Dresden ausgezahlt. Dieſer Garten hat von ſeiner vorigen Pracht wenig mehr als ſeine Größe übrig behalten, indem er 3300 Ellen Länge und 1650 Ellen Breite hat, weil ſowohl der Zahn der Zeit als auch Hülfsvölker und feindliche Truppen im ſiebenjährigen Kriege durch Zerſchlagung von mehr als 1000 der ſchönſten Marmorſtatüen ꝛc. an ſeiner Zerſtöhrung gemeinſchaftlich gearbeitet haben. Wer daher einen faſt zur Wildniß nunmehro gewordenen Naturgarten, ſtille, einſame Gänge, dunkle Alleen und reitzende Ausſichten nach dem jenſeitigen Elbufer genießen will, dieſer findet noch jetzt volle Befriedigung im großen Garten, dem Lieblingsort der Dresdner, welchen ſie beſonders des Sonntags und an Feyertagen ſtark beſuchen. Hr. Johann Gottfried Hübler iſt als Hofgärtner in demſelben angeſtellt und erzieht mit vieler Einſicht und Sorgfalt viele ausländiſche Gewächſe und unterhält eine mannigfaltige Blumenflor. Die aus drey Thoren neben einander beſtehende Einfahrt im großen Garten, durch welchen auch Kutſchen ohne Koffres und Gepäck nach Pirna ꝛc. fahren dürfen, iſt mit coloſſaliſchen auf Orthoſtaten mit toscaniſchen Pilaſtern ſtehenden Statüen geziert, nämlich: rechts Vertumnus und Pomona, links Krokus und Smilax. Der mittlere, durch ein aus eiſernen Stangen mit vielen Zierrathen gearbeitetes Thor, verſchloſſene Thorweg wird blos für die churfürſtliche Familie geöfnet. Die mehr als 1000 Ellen lange Hauptallee, welche zu beyden Seiten mit hohen grünen Hecken eingeſchloſſen iſt, führt zu dem zierlich aus pirnaiſchen Sandſtein 1679. von Karger in der Form eines lateiniſchen H erbaueten und von den beyden Auguſten nachher verſchönerten, jetzt aber leer ſtehenden Palais und gewährt eine vortrefliche Perſpective. Ehe man in das große ums Palais laufende faſt 1000 Ellen im Umfange haltende Parterre

kommt, das beym Ein- und Ausgange mit einer ſteinernen Baluſtrade geſchloſſen iſt, erblickt man auf zwey Poſtamentern die von Corradini in Marmor meiſterhaft gearbeiteten Centauren in Coloſſaler Größe, im Raube der Nymphen auf des Pirithous Hochzeit begriffen. Je länger man dieſe beyden Gruppen betrachtet und die Fabel mit des Künſtlers Kühnheit vergleichet, deſto mehr muß man Zeichnung, Styl und Ausdruck an dieſen Statüen, welche im Winter mit einer Bedachung verſehen werden, bewundern. Die Stellungen ſind treflich gewählt, kühn und meiſterhaft in eine Ordnung, Einheit und Ebenmaaß dergeſtalt zuſammen geſtellt und die Affecten ſo glücklich durch den Meißel getroffen, daß der Stein ſelbſt zu leben ſcheint und auch vom Nichtkenner deſſen Schönheit empfunden wird. Die Muskelſtärke der Centauren und die weichen anziehenden Formen der Nymphen, die rohe, triumphirende Luſt in den Blicken der Räuber und das hofnungsloſe Flehen der Geraubten ꝛc. zeigen, wie der Künſtler den Contraſt ſtudiren muß. Auf der andern Seite, wo ſich das Parterre an die Ausgangsallee ſchließt, befinden ſich wiederum zwey Poſtamente, worauf Sphinxe aus Sandſtein ruhen. So gut ſie auch von dem Künſtler gearbeitet worden ſind, ſo halten ſie doch in Rückſicht auf Kunſt keine Vergleichung mit den Centauren aus und können höchſtens als Termen ihre Stelle verdienen. Eben ſo wenig haben einige in den Seitenalleen noch übrige ſehr verſtümmelte Statüen, z. B. ein Herkules ꝛc. Kunſtwerth. Das jetzt unbenutzte Palais iſt in einem guten Styl erbauet, mit Kupfer gedeckt und von außen ſowohl als von innen vortreflich geziert. Eine ſehr gute Wirkung macht die an den Seiten der Flügel hinaufgehende mit einem gut gearbeiteten eiſernen Geländer verſehene freye doppelte Treppe. Die Fronten ſind mit churſächſiſchen Wappen in Basrelief verziert, der

ganze Vorſprung mit Blumengehängen, Füllungen ꝛc. verſchönert und die frey gearbeiteten Säulen ſind vortreflich. Von der viel Geſchmack und Größe zeigenden innern Einrichtung heben wir blos den ſowohl wegen ſeiner Länge und Höhe, als auch wegen ſeiner Pracht ſehenswerthen im zweyten Stocke ſich befindenden Hauptſaal aus. Die ſcheinbar gewölbte Decke deſſelben wird von freyſtehenden aus röthlichem Gipsmarmor geſchliffenen korinthiſchen Säulen getragen. Sie iſt ſehr reich mit vortreflicher Stuccaturarbeit und ſchönen Gemälden geziert, ſo wie der über die Säulen hinlaufende röthliche Fries mit erhabenen Arabesken verſehen. Neben den beyden Haupteingängen befinden ſich vier Nieſchen mit ſchönen Statüen und Büſten der größten Meiſter. Die Platfondgemälde hat der aus Sangerhauſen gebürtige Hofmaler Botſchild gemalt und ſeinen Platz neben den Italiänern, welche die übrigen Gemälde verfertigten, aufs ruhmvollſte behauptet. Aus dem Saale kommt man durch zwey einander gegenüberſtehende Hauptthüren in die Seitenflügel, wo in jedem drey große ſehr ſchön ausgeſchmückte Zimmer ſich befinden. Auf dem oben gedachten ums Palais laufenden Parterre ſtehen acht in der Bauart einander völlig gleiche viereckige Pavillons, wo ſonſt die Antikenſammlung war, die jetzt im japaniſchen Palais ſ. ob. S. 153 f. ſich befindet. Hinter dem Schloſſe iſt ein anſehnlicher von Auguſt II. im Jahre 1715. angelegter großer Teich. Außerdem ſind in den Ecken noch beſondere Garten, davon der eine bloß Gartenſpiele, der andere ein aus Hecken und Laubwerk zuſammengeſetztes Gartentheater enthält, wo Brühl einſt Schauſpiele geben ließ, der dritte den eigentlichen Luſtgarten ausmacht, und der vierte hinter dem Orangeriehauſe ſich befindet. Die übrigen Theile des Gartens ſind größtentheils angenehmes Buſchwerk mit hohen ſchattigen Bäumen vermiſcht

und mit Hecken verſchloſſen. Hier wird eine Faſanerie gehalten und deswegen mit Recht der freye Eingang nicht geſtattet. Die Ausfahrt des Gartens nach Pirna zu iſt wieder mit Coloſſalgruppen auf toscaniſchen Pilaſtern ſtehend geziert, und zwar auf der einen Seite Atalante und Meleagar, auf der andern aber Mars und Venus in Cupido's Geſellſchaft.

Im Palais des großen Gartens befinden ſich ſeit 1792. die aus Pillnitz weggeſchaften Spiele, welche der königliche Hof ehedem ſpielte. Es ſind z. B. ein italiäniſcher Scheffel mit einer elfenbeinern Kugel, ein Nagelſpiel mit 24 Schubkaſten, inwendig mit ſtählernen polirten Zacken reihenweiſe und mit 12 ſtählernen Kugeln verſehen; eine große Bilquentafel mit 12 meſſingenen Marken; eine dergleichen kleinere, auf der andern Seite der Tafel befindet ſich eine kleine Interimstafel, ein Damen-, Trictrac-, ein Schach-, ein Mühlen- und ein Bohnenſpiel; ein deutſches Scheffelſpiel; eine Glücksſcheibe mit eiſernem Dreher; eine Truccotafel mit zwey Queues, zwey Maſſen und zwey elfenbeinern Kugeln; eine Trou Madame mit 24 meſſingenen Kugeln; ein dergleichen kleineres; ein Federſpiel; ein Spiel Lotterie paſſigt und blinde Würfel, wozu ein Brett mit rothem Tuch beſchlagen und Zubehör; ein Thurmſpiel; ein Trictrac- oder Bretſpiel mit 32 Steinen; ein Mühlenſpiel; ein Solitair- oder Grillenſpiel; ein Ballonſpiel mit der Klappe; ein Wolfsſpiel mit 12 ſilbernen und 12 zinnernen Schäfgen und 1 ſilbernem vergoldeten Wolfe; ein ſpaniſches Damenſpiel mit 40 Steinen; ein romaniſches Spiel mit 10 Würfeln; ein chineſiſches Schachſpiel mit 2 Königinnen, 2 Reutern, 3 Fußtrabanten, 2 Elephanten, 1 Canone und 4 Mortiers; ein Ballon-Baſſetſpiel; ein Loccaſpiel mit Tiſch und Klappe; ein Spiel kleine Wippkegel; zwey Spiele kleine Wirbelkegel; ein Biribisſpiel mit 70 hölzernen Eicheln; ein Spiel Wirbelkegel; ein Ballon-Lotterieſpiel; ein großes Gänſeſpiel; ein Spiel, die königliche Eichel genannt; ein zwey und dreyßig Chartenblätterſpiel mit Tiſch und Klappe, worauf 32 Charten gemahlt nebſt einem Beutel mit 32 hölzernen Eicheln; in jeder ein kleines Chartenblatt.

In botaniſcher Rückſicht iſt auch der Garten des Hrn. Profeſſor Tittmann bemerkenswerth, und als Blumiſt hat ſich der H. Garniſoncantor Pfeilſchmid auch auswärts rühmlichſt bekannt gemacht.

Dieſe wegen ihrer innern und äußern Schönheiten ſo merkwürdige Stadt hat auch von den Zeiten an, wo ſie zur Reſidenz erhoben worden iſt, unter allen Churſächſiſchen Städten in Anſehung der Bevölkerung den Vorzug behauptet. Denn 1697. hatte Dresden 1599 angeſeſſene und 1180 unangeſeſſene Bürger, in allen ohne Kinder 31298 Einwohner, deren vornehmſte Nahrung der Hof und die Handlung war. Unter denſelben fand man 134 Handelsleute ꝛc., 89 Brauer, 52 Becker, 66 Fleiſcher, 46 Wollenarbeiter, 48 Leinweber und 820 andere Handwerker und Künſtler. Bier brauete man jährlich 9492 Faß oder 678 Gebräude, jedes zu 36 Schfl. und 14 Faß, mit 26 Fl. 14 Gr. Trankſteuer, von welcher 1697. einkamen 15820 Thlr. An Vieh waren vorhanden 57 Pferde, 6 Ochſen, 326 Kühe, 25 Ziegen, 12 Schaafe; Winter- und Sommerkorn 2134 Schfl. An Landpfennigen und Quatemberſteuern ſollten 44779 Thlr. 21 Gr. 7½ Pf. einkommen, wovon aber nur 37634 Thlr. 15 Gr. 10¼ Pf. eingingen und 7145 Thlr. 9 Gr. 9¼ Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 144,847⅙ Sch. = 18357 Thlr. 8 Gr. 9½ Pf. Die liegenden Grundſtücke mit 8634½ Sch. = 1101 Thlr. 3 Gr. 9 Pf.

Im Jahre 1755. fand man nach einer auf königlichen Befehl unternommenen Zählung in Dresden eine Volkszahl von 63209 Perſonen; im Jahre 1779. hingegen zählte man mit Einſchluß der unter der Jurisdiction des Amts lebenden Perſonen 6388 Familien mit 29,716 Menſchen über 12 Jahr alt mit 294 Kühen unter Raths- und 11 unter Amtsjurisdiction. Im Jahre 1788. lebten hier mit Ausſchluß des Militairs überhaupt 53000 Ein-

wohner. Am Ende des Jahres 1798. lebten in Dresden mit Inbegrif des Soldatenſtandes 55762 Menſchen, nämlich: unter Amtsjurisdiction; unterm Rathe

in der Reſidenz; incl. churfürſtlicher Gebäuden	1935	—	17645
— den Vorſtadt Gemeinen	2394	—	14557
— Neuſtadt —	720	—	5335
— Friedrichsſtadt —	4278	—	—
auf dem Neuen Anbaue	1023	—	486
in den Scheunen Höfen	—	—	256
Neudorf oder Stadt Neudorf	—	—	515
	100350	—	38794

49144 vom Civilſtande.

Vom Militairſtande betrugen die drey Garden, das Cadettencorps, die zum Gouvernement gehörigen Perſonen und die hier garniſonirende Feldinfanterie 6618 Köpfe, beyde Stände zuſammen alſo 55762 Menſchen. Im Jahre 1801. lebten nach den eingereichten Conſumentenverzeichniſſen in Dresden überhaupt 55181 Seelen, als:

	Kinder bis mit Ende des 14 Jahres.		Person. v. Anf. des 15 bis mit Ende des 60 J.		Personen über 60 Jahr.		Summa der männl. Consument.	Summa der weiblich. Consument.	Summa aller Consument.
	mänl	weib.	mänl.	weib.	mänl.	weib.			
a. Amts-Jurisdiction.									
Churfürſtl. und Amtshäuſer in der Stadt	143	218	563	779	68	46	774	1043	1817
desgleichen in Neuſtadt	82	92	202	296	31	47	315	435	750
Friedrichsſtadt	812	685	1156	1497	165	236	2133	2418	4551
Wilsdruffer Thor	175	162	392	439	51	51	618	652	1270
Pirn- und See-Thor	139	158	329	420	35	50	503	628	1131
Neuer-Anbau	171	172	265	352	49	51	485	575	1060
b. Raths-Jurisdiction.									
Reſidenz Dresden	1839	1851	5483	6765	547	661	7869	9277	17146
auf den 10 vorſtädtiſchen Gemeinden	1828	1978	4104	5372	541	805	6473	8155	14628
Neuſtadt bey Dresden	578	610	1630	1876	188	271	2396	2751	5153
Stadt Neudorf	85	79	164	196	12	28	261	303	564
Scheunenhöfen	28	54	68	76	12	14	108	124	232
Neuer-Anbau	62	70	115	166	9	18	186	254	440
Vom Civilſtande Summa	5942	6109	14471	18234	1708	2278	22121	26621	48742

An Juden befanden ſich darunter 1022 Seelen, als: 163 Männer und Wittwer, 140 Weiber, 47 Wittwen, 279 Söhne, 266 Töchter, 8 ledige Manns-, 5 derglei-

chen Weibsperſonen, 1 Rabiner, 4 Informatores, 5 Bediente, 104 Mägde und Kinderweiber. Um hier geduldet zu werden, muß jeder Hausvater ein vom Churfürſten eigenhändig unterſchriebenes Decret aufweiſen.

c) Der unter der Gouvernements-Jurisdiction ſtehende Militairſtand zählte in den drey Garden, dem Cadettencorps, welches eigene Gerichte hat, die Ingenieur und Artillerie und die hier garniſonirenden drey Feldinfanterie-Bataillons mit Weibern und Kindern 6439 Köpfe, beyde Stände alſo zuſammen 55762 Menſchen.

Das Verhältniß der Getrauten, Getauften, Begrabenen, Communicanten und Ordinirten in ſämmtlichen evangeliſchen Kirchen der Reſidenzſtadt Dresden wird ſich am beſten aus nachſtehender Ueberſicht des achtzehnten Jahrhunderts beurtheilen laſſen. Es waren nämlich überhaupt 39896 Paar getraut, 156,626 Kinder getauft, mit Einſchluß 16,500 Unehelicher, 187,006 begraben worden und ſind 7,434,006 Communicanten geweſen und 2824 ordinirt worden; ſo daß die Zahl der Begrabenen die Gebohrnen um 30,458 überſteigt. Denn es ſind geweſen

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte,	darunter Unehel.	Begrabene:	Communicanten:	Ordinirte:
1700	292	975	65	1198	59369	28
1701	324	991	47	992	61176	27
1702	310	1086	66	946	60225	27
1703	288	1049	57	1078	62636	31
1704	279	1111	55	964	62971	39
1705	354	1044	66	1346	64262	30
1706	313	1184	75	1098	63894	19
1707	296	1034	—	1523	63120	24
1708	350	1256	69	1119	66510	30
1709	348	1141	54	1340	67021	41

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte,	darunter Unehel.	Begrabene:	Communicanten:	Ordinirte:
1710	337	1141	51	1214	59197	24
—11	313	1181	67	1222	70123	29
—12	354	1227	76	1140	72432	22
—13	353	1112	53	1383	71600	23
—14	306	1312	68	1250	75457	33
—15	349	1249	66	1353	76155	23
—16	361	1339	130	1274	77146	27
—17	397	1443	96	1908	78019	19
—18	501	1578	99	1412	78875	20
—19	499	1491	84	1538	80436	18
—20	368	1448	88	1733	78458	24
—21	404	1391	91	1860	80144	32
—22	451	1594	98	1519	82095	31
—23	396	1510	107	1654	81464	23
—24	413	1557	130	1761	81916	29
—25	419	1600	128	1642	82428	14
—26	395	1597	119	1624	82760	26
—27	360	1479	124	1893	84683	37
—28	448	1594	139	1978	85290	24
—29	450	1555	154	2075	84932	33
—30	483	1610	160	1704	90331	29
—31	474	1680	181	1916	90026	42
—32	483	1768	171	2313	88030	17
—33	406	1633	160	1760	93486	56
—34	417	1697	167	1583	89515	33
—35	450	1580	134	1554	90287	24
—36	423	1652	139	2103	88370	18
—37	400	1733	154	1833	91306	28
—38	462	1624	169	2009	92042	32
—39	458	1807	169	2105	92349	27
—40	408	1702	166	2271	91879	25
—41	463	1700	165	2115	90322	52
—42	428	1669	147	2878	87770	45
—43	477	1694	170	2165	92003	30
—44	496	1859	205	1900	97653	35
—45	432	1770	182	2190	86930	24
—46	486	1731	140	3730	89808	30
—47	533	1898	176	2338	91102	22

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte, darunter Unehel.		Begra-bene:	Communi-canten:	Ordinirte:
1748	513	1941	189	2119	91045	37
—49	494	1923	208	2191	92142	28
—50	491	1947	221	2184	91893	32
—51	488	1988	180	2131	91985	32
—52	473	1984	206	2048	93529	23
—53	486	2042	213	2410	92487	27
—54	480	2058	194	2161	93390	30
—55	506	1886	190	2198	91209	26
—56	434	2103	221	2432	87340	41
—57	302	1647	155	4454	70107	25
—58	381	1294	101	2603	71948	39
—59	334	1512	128	2631	67309	36
—60	309	1255	126	3514	59807	49
—61	430	1339	145	2127	63040	26
—62	366	1429	177	2008	63578	38
—63	414	1415	140	1975	65663	32
—64	445	1842	152	1460	74217	22
—65	358	1716	166	1612	74296	25
—66	369	1696	126	1801	76521	19
—67	353	1690	156	1605	76904	27
—68	298	1620	152	1678	79025	24
—69	338	1676	157	1943	77582	23
—70	337	1751	178	1665	75623	20
—71	272	1542	156	1821	71748	31
—72	208	1190	87	3052	66719	24
—73	384	1321	126	1696	66531	29
—74	391	1611	228	1414	65607	22
—75	376	1536	184	1388	66574	21
—76	416	1599	218	1482	66665	22
—77	367	1633	212	1758	67054	22
—78	388	1562	209	1896	68368	41
—79	410	1508	208	1984	65326	32
—80	423	1651	196	1621	66176	26
—81	411	1601	197	1640	67195	23
—82	390	1655	204	1704	65353	21
—83	339	1624	202	1952	66119	25
—84	356	1609	196	1652	64246	18
—85	337	1580	199	1749	63511	27

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte,	darunter Unehel.	Begrabene:	Communicanten:	Ordinirte:
1786	333	1525	184	1593	61149	24
—87	329	1560	240	2138	60609	20
—88	349	1516	240	2009	56787	25
—89	358	1439	242	1559	58422	33
—90	367	1533	260	1626	56432	27
—91	348	1478	273	1806	57499	22
—92	357	1564	306	2002	53480	34
—93	410	1589	317	1564	55415	45
—94	367	1604	333	1748	51815	16
—95	410	1553	279	1896	51390	22
—96	408	1605	323	1908	47983	21
—97	427	1580	299	1772	49925	27
—98	518	1791	357	1883	46007	21
—99	403	1618	324	1847	44136	24
1800	439	1619	343	2397	43113	22

Aus dieſem Verzeichniſſe erhellet, daß die Jahre 1747. und 1798. ſich vorzüglich in Anſehung der ungewöhnlich großen Anzahl der geſchloſſenen Ehen auszeichnen, indem im erſtern 533 und im letztern 518 Paar getraut worden ſind. Dagegen findet man nur 208 copulirte Paar im Jahre 1772. wo eine allgemeine Brodttheurung herrſchte, aber alle übrigen Lebensmittel um Zweydrittheile wohlfeiler als 1801 waren. Die kleinſte Anzahl von Getauften hat das Jahr 1700.; in den folgenden ſteigt dieſe Anzahl von 975 immer, ſo daß 1753. dieſelbe 2042; im Jahre 1754. aber 2058 und 1756. ſogar 2103, welche Zahl nie wieder erreicht worden iſt. Denn vom Jahre 1757. an bis 1763. verminderte ſich nach und nach die Volksmenge während des Krieges und mit derſelben auch die Zahl der Getauften, die 1760. nur 1255 betrugen. 1764. das Jahr nach dem Frieden brachte wiederum 1842 Täuflinge, die in allen folgenden Jahren nicht wieder vorkommen; und das Hungerjahr 1772. hatte gar nur 1190 Getaufte, welche geringe Zahl ſeit 1713. nicht da geweſen war. Von 1773. an hat das Jahr 1798. die größte Zahl Getaufte, nämlich 1791., die ſeit 42 Jahren nicht ſtatt gefunden hatten. Da ſich unter den Getauften 67 jüdiſche, 7 türkiſche und 4 heydniſche Proſelyten befinden, ſo erhellet, daß nach Abzug dieſer 78 Täuflinge, überhaupt nur 156548 Kinder gebohren worden ſind, und mithin die Zahl

der Gebohrnen zu den Verſtorbenen ſich wie 5 zu 6 verhält. Eine traurige Bemerkung dringt ſich dem Menſchenfreunde bey der Anſicht der Rubrik von den außer der Ehe erzeugten Kindern auf. Man wird auch hier gewahr, daß mit jedem Jahrzehend die Moralität immer mehr geſunken iſt. Von 1700. bis 1722. zählt man jährlich nie ein volles Hundert Uneheliche; aber von 1723. an ſteigt ihre Zahl nach und nach bis auf 200. Im Jahre 1772. fiel dieſelbe wiederum bis auf 87; aber von 1774. bis 1791. findet man nur 6 Jahre, wo die Unehelichen nicht volle zwey hundert und drüber geweſen wären; ja von 1792. nimmt ihre Anzahl ſo ſehr zu, daß 1798. gar 357 uneheliche Kinder waren, welche den fünften Theil aller im gedachten Jahre aufgezeichneten Täuflinge ausmachen.

In Anſehung der Begrabenen bemerkt man, daß 1702. die geringſte Zahl 946 war, woraus erhellet, daß die Bevölkerung faſt um die Hälfte geringer geweſen ſein muß, ſ. ob. S. 215 als gegenwärtig. 1757., wo die Preußiſchen Truppen Dresden inne hatten, von welchen viele in den Lazarethen ſtarben, ſtieg die Zahl der Begrabenen bis auf 4454; und 1772. verurſachte die Theurung eine Sterblichkeit von 3052 Menſchen; welche Anzahl weder vorher noch in den folgenden 28 Jahren wiederum geweſen iſt. Unter letztern waren die Jahre 1787., 1788., 1792. und 1800. die ſtärkſten: denn es ſtarben über 2000 und gebohren wurden, nur das einzige Jahr 1800. mit 1619 ausgenommen, in gedachten Jahren jedesmahl etwas über 1500 Seelen.

Auch die Zahl der Communicanten hat ſich ungemein verringert. Vom Jahre 1700. bis 1787. war die geringſte Anzahl im Jahre 1710., wo ſie nur 59197 betrug. Zwiſchen den Jahren 1721. bis 1755. iſt die Anzahl am ſtärkſten und ſteht zwiſchen 80 und 90000, ja das Jahr 1752. hat ſogar 93529. Vom Jahre 1757. an bis 1787. ſinkt die Zahl bis auf 60000 herab; von 1788. bis 1795. aber fiel ſie bis auf 50000 und von 1796. an hat dieſe Zahl nicht mehr ſtatt gefunden. Aus der Vergleichung des Jahres 1700. mit dem Jahre 1800., wo nur 43113 Communicanten waren, ſieht man, daß der Anfang des Jahrhunderts 16256 Communicanten mehr als das Ende und mithin eine bey weitem größere Moralität hatte; obſchon die Schulanſtalten bey weitem ſchlechter waren.

In Rückſicht der Ordinirten iſt zu bemerken, daß 1725. nur 14, aber 1733. die meiſten nämlich 56 Candidaten ordinirt worden ſind.

Im Jahre 1801. hingegen waren in

Kirchen.	Copulirte Paare.	Getaufte,	darunt. Unehel.	Begrabene.	Communicanten.	Ordinirte.
der evangeliſchen Hofkirche	16	59	—	—	1308	—
Kreuzkirche	160	779 incl. 1 Jude.	64	—	16399	30
Frauenkirche	88	—	—	—	4362	—
Garniſonkirche	—	—	—	—	7578	—
St. Johanniskirche Böhm. Gemeine.	3	—	—	915	214	—
St. Annenkirche	80	267	40	327	4232	—
St. Jacob	—	—	—	1	152	—
St. Bartholomäus	—	—	—	—	61	—
Stadtkrankenhaus	—	—	1	163	746	—
Wayſenhaus	—	—	—	—	51	—
Veſtungsbau	—	—	—	—	194	—
Neuſtadt und in Caſernen.	72	436	210 *)	358	5283	—
Friedrichsſtadt	46	145	35	200	3251	—
Summa	465	1337	350	1964 incl. 85 Todtg.	43831	30
		1687				

*) Unter dieſen Unehelichen ſind 183 aus dem Hebammeninſtitute begriffen, welche zu allen übrigen Kirchſpielen gehören und dadurch die Neuſtädter Gemeine in ein vortheilhafteres moraliſches Verhältniß geſetzt wird. Außer den vorſtehenden Gebohrnen ꝛc. der evangeliſchen Gemeinen, hatte die römiſch katholiſche Gemeine 1801. in Dresden 98 Paar Getraute, 130 Getaufte und 146 Begrabene; bey der jüdiſchen aber waren 2 Paar Copulirte, 38 Gebohrne und 24 Begrabene.

Die moraliſche und wiſſenſchaftliche Ausbildung und Erziehung der hieſigen jungen Einwohner geſchieht außer den drey gelehrten Schulen theils durch die Volks- und Polizeyſchulen, theils durch eine Menge ſogenannter Winkelſchulen,

theils durch Penſionsanſtalten, unter welchen das Güntherſche Inſtitut eines der wichtigſten iſt, theils durch Privatlehrer, deren Wahl aus der Menge hier lebender Candidaten der Theologie und anderer Künſtler auf der Einſicht und Sorgfalt der Aeltern beruht. Unter den gelehrten Schulen iſt die

I. Kreutzſchule die berühmteſte und wichtigſte. Sie hat 7 Claſſen, in welchen außer dem Rector noch 6 Lehrer den Unterricht beſorgen. In dem ſehr unanſehnlichen Schulgebäude ohnweit der Kreutzkirche haben auch 36 Alumni freye Wohnung, Koſt und Unterricht, über welche der Regens Alumnorum die Aufſicht führt. Die Currendaner müſſen noch vor den Häuſern ſingen, wie in mehrern andern Städten. Das Singechor der Kreutzſchule iſt eines der geübteſten in Sachſen und hat ſchon manches ſeltene muſikaliſche Genie weiter ausgebildet. Gegenwärtig bekleidet die Stelle des berühmten Muſikdirectoris Homilius der durch ſeine Compoſitionen allgemein beliebte Hr. Cantor Weinlig. Unter den übrigen Lehrern ſind von jeher die größten Gelehrten geweſen z. B. Gelenius, Schöttgen, Kretzſchmar ꝛc. und der jetzige Rector Olpe iſt als Litterator rühmlichſt bekannt. Der Conrector H. M Beutler und der Quartus H. Seifried, ein geſchätzter Dichter und Schriftſteller, haben durch ihren Ruf die Zahl der Extraneer vermehrt. Die Kreutzſchule beſitzt auch eine gute Bibliothek und hat ſchon manche gelehrte Männer erzogen und zu den Univerſitäten aufs beſte vorbereitet.

II. Die Neuſtädter Schule, deren Rector M. Schäfer ein guter Schulmann und Philologe iſt, hat außerdem noch 2 Lehrer.

III. Das Annäum bey der St. Annenkirche ſteht unter dem Rector M. Haymann, welcher als

Philologe und Litterator bekannt iſt und eine ausgeſuchte Bibliothek in dieſen Fächern beſitzt. Außer den bereits genannten öffentlichen und Privatbibliotheken befördern das Privatſtudium noch beſonders die Bibliotheken und Sammlungen des H. Oberhofpredigers D. Reinhard, des H. Superintendenten D. Tittmann, der Hofräthe Adelung, Born und von Block, des H. Regierungsſecretair Rüger, des H. D. Hauſchild, des H. D. Pezold, des H. Pötzſch, des H. Hofmarſchall, Freyherrn zu Racknitz nebſt deſſen vollſtändigen botaniſchen, Inſecten-, Conchilien-, Modell- und Maſchinencabinetten; ferner das im Rügerſchen Hauſe auf der Schöſſergaſſe befindliche Naturaliencabinett, die Holzſammlung ꝛc. des Oberjagdcommiſſarius Michaelis, die Sammlung von Inſecten und ausgeſtopfter Thiere des Fechtmeiſters H. Pezold, die Kupferſtichſammlung des H. Auditeur Pitterlin, die Gemäldeſammlungen des H. Grafen von Hagen, der Profeſſoren Schönau, Graff, Klengel, Schubert ꝛc. endlich das Arnolds Kunſt- und Leſemagazin, das Pintherſche Muſeum nebſt mehrern andern Leſe- und Leihbibliotheken. Von den Volks- und Polizeyſchulen findet man die wichtigſten in Friedrichsſtadt in dem daſelbſt auf der Badergaſſe ſtehenden

IV. Friedrichsſtädter Schulgebäude. Dieſes der Friedrichsſtädter Commun gehörige Gebäude enthält eine dreyfache Lehranſtalt:

1) Das 1788. errichtete Schullehrerſeminarium, in welchem 42 Seminariſten zu Schulmeiſtern gebildet werden. Zwölfe derſelben ſind auf Churfürſtliche Koſten hier, und zur Unterhaltung drey anderer Seminariſten giebt die Meißner Ritterſchaft jährlich 60 Thlr., welches patriotiſche Beyſpiel Nachahmung verdient.

Durch den thätigen Eifer des jetzigen Oberhofpredigers H. D. Reinhard und die raſtloſen Bemühungen des Directors H. Dinter iſt dieſe Stiftung, an welcher neben dem Director noch ein Cantor als Lehrer ſteht, eine ſehr wichtige Anſtalt für das ganze Land geworden. Außer dieſen beyden Lehrern geben noch ein Schreibemeiſter und ein Zeichenmeiſter einzelne Stunden. Die Seminariſten werden zur Ausbildung ihrer Stimmen und ihres Geſanges veranlaßt im öffentlichen Singechore mit zu ſingen, wenn ſie noch nicht 17 Jahre alt ſind; nachhero beruht es auf ihrem freyen Willen. Acht und zwanzig Seminariſten haben freye Wohnung im Schulgebäude, vierzehn aber müſſen ſich noch außer dem Hauſe auf eigene Koſten Wohnungen miethen. Ueber die im Hauſe wohnenden Seminariſten führt der auf ihrem Tabulate wohnende Caſſirer die nähere Aufſicht. Die Kranken werden in einer beſondern Stube verpflegt. Das Inſtitut beſitzt eine Bibliothek von 600 Bänden und eine Inſtrumentenſammlung. Dieſes Seminarium koſtet jährlich überhaupt 1000 Thaler zu unterhalten. Dieſe Summe wird aus der allen Landesſeminarien gemeinſchaftlichen Seminariencaſſe erhoben, deren Einkünfte aus den Zinſen der ausgeliehenen Capitalien und aus einem jährlichen Beytrage des Churfürſten von 1600 Thalern beſtehen. Für Miethzins zahlt das Seminarium jährlich 100 Thaler an die Schulcaſſe des Friedrichsſtädter Schulgebäudes. Im demſelben befindet ſich

2) die eigentliche Friedrichsſtädter Realſchule, für welche das ganze Gebäude urſprünglich beſtimmt war. Dieſe muſterhaft 1785. eingerichtete Schulanſtalt beſteht aus einer obern Knaben-Claſſe, einer obern Mädchen-Claſſe und einer untern Claſſe, wo beyde Geſchlechter beyſammen ſind, und

alle

alle drey Claſſen enthalten gegenwärtig (1801.) zuſammen 170 Kinder. Bey der obern Knabenclaſſe ſind der Director Dinter und der Cantor, bey der obern Mädchenclaſſe auch ein eigener Lehrer, und bey der untern Claſſe wird der oberſte Seminariſt vom Oberconſiſtorio als ordentlicher Lehrer eingeſetzt. Das zu bezahlende Schulgeld beträgt in der obern Knabenclaſſe wöchentlich 1 Gr. 6 Pf. in der obern Mädchenclaſſe und in der untern Claſſe 1 Gr. und bringt jährlich gegen 300 Thlr. ein, welche in eine Claſſe kommen und zu gleichen Theilen unter die vier Lehrer vertheilt werden. Wegen der guten Einrichtung wird dieſe Schule auch von Auswärtigen beſucht. Endlich iſt im Schulgebäude auch noch

3) die Link-Johniſche Armenſchule, welche von ihren Stiftern den Namen führt und ſeit dem 31ſten Octbr. 1785. mit der damals errichteten Realſchule verbunden worden iſt. Der Unterricht wird allen armen Kindern aus Friedrichsſtadt, die man ohne Weigerung aufnimmt, unentgeldlich ertheilt und ihre Zahl beträgt jetzt 150. Sie beſteht aus einer obern und einer untern Claſſe, in welchen beyde Geſchlechter beyſammen ſind. Jene hat ihren eigenen confirmirten Lehrer; bey dieſer aber iſt der zweyte Seminariſt mit einem jährlichen Gehalte von 51 Thlr. 12 Gr. angeſtellt. Mit der Link-Johniſchen Armenſchule iſt ſeit 1786. eine Arbeitsanſtalt verbunden, für welche in den Seitengebäuden des Schulhauſes 3 Arbeitsſäle eingerichtet ſind. Hier ſpinnen nur allein gegen 80 Kinder nachmittags 5 Stunden lang an großen holländiſchen Rädern Schaafwolle; und manche Kinder verdienen ſich damit außer dem freyen halben Pfd. Brodt jährlich zwiſchen 8 und 10 Thaler. Der aus dieſer Arbeitsanſtalt fließende Gewinn überhaupt hat bis-

her jährlich gegen 800 Thlrt betragen. Zur Aufmunterung, vor der erſten Communion die Schule nicht zu verlaſſen, erhalten alle diejenigen Kinder, welche bis zu jenem Zeitpunkte die Schule ordentlich beſuchen, von der Summe, welche im letzten Jahre ihren Verdienſt ausmacht, den dritten Theil als eine Preismedaille und ein neues Geſangbuch. Auch iſt bey dieſer Anſtalt eine Strickerin angenommen, welche denjenigen Mädchen, die es verlangen, den nöthigen Unterricht in weiblichen Arbeiten unentgeldlich ertheilet.

Die Real- und die Armenſchule haben nur eine Caſſe, in welche theils die Intereſſen mehrerer Capitalien, theils ein jährlicher Zuſchuß von 300 bis 400 Thlr. aus den Caſſen der Friedrichsſtädter Gemeinen fließen. Beyde nebſt der Arbeitsanſtalt koſten jährlich zwiſchen 1100 und 1200 Thlr. zu unterhalten. Die Lehrſtunden fangen von früh 8 Uhr an und dauern bis 11 Uhr, nachmittags aber von 2 bis 5 Uhr; und die übrigen Stunden werden mit andern nützlichen Geſchäften ausgefüllt.

Der Curſus für die Seminariſten iſt dreyjährig; und nach Beendigung deſſelben werden dieſelben von der Seminarcommiſſion des Oberconſiſtorium im Schulgebäude öffentlich examinirt. Die nach dem Examine erhaltene Cenſur giebt ihnen das Recht um eine Schulſtelle anzuhalten; und die mit dem Repulſe belegten Seminariſten behalten blos das Recht noch ein oder zwey Jahre zu ihrer vollkommenen Ausbildung im Seminario bleiben zu dürfen. Bey der Realſchule ſowohl als bey der Armenſchule, ſind die Seminariſten die beſtändigen Gehülfen der Lehrer und aus beyden Schulen werden auch die zu den praktiſchen Uebungen der Seminariſten nöthigen Kinder

genommen. Eine andere ebenfalls gut eingerichtete wichtige Schule iſt die in Friedrichsſtadt auf der Prießnitzer Straße befindliche

V. Erziehungsanſtalt, welche am 1ſten Decbr. 1773. von der Freymaurerloge damit eröfnet ward, daß man 30 verwayſete und von allem Nothdürftigen entblößte Kinder aufnahm und ihnen unentgeldlich Koſt und Unterricht geben ließ. Die nächſte Veranlaſſung dazu war folgende: Bey der in den Jahren 1771. und 1772. beſonders das Erzgebürge am meiſten drückenden Hungersnoth vereinigten ſich mehrere Menſchenfreunde durch freywillig zuſammengebrachte Sammlungen Lebensmittel anzuſchaffen und mit dieſen eine große Anzahl leidender Menſchen vom Hungertode zu retten. Ein hierbey gemachter anfänglich nicht beträchtlicher Ueberſchuß, ward nun zur Errichtung der genanten Schulanſtalt gewidmet und die von allen Seiten herſtrömenden Beyträge der Menſchenfreunde ſetzte die Vorſteher in den Stand, dieſe Anſtalt zu erweitern und mit eigenen Lehrern zu verſehen. Am Ende des Jahres 1798. wurden unter der Inſpection des H. Moraweck 71 Kinder, als 52 Knaben und 19 Mädchen hier frey unterhalten und unterrichtet. Seit der Entſtehung hat dieſes Inſtitut bis zum Ende des Jahres 1798. nach und nach aufgenommen 608 Kinder; als 502 Knab. und 106 Mädch.; und 537 Kinder entlaſſen, als 450 Knab. 87 Mädch.; 17 hingegen ſind geſtorben. Von den Knaben hat ſich bey weitem die größere Anzahl der Handlung, nützlichen Künſten und Handwerken gewidmet, einige wenige ſind im Militairſtande zu den höhern Stufen geſtiegen, oder wählten den gelehrten Stand. Von den Mädchen iſt der größte Theil in Dienſte getreten. In dieſem Zeitraume haben die Ausgaben des Inſtituts 106,083 Thlr. 7 Gr. und 3 Pf. betragen. Die Quellen derſelben waren, und ſind es zum Theil noch, die

vorzüglich in den erſten Jahren reichhaltigen Geſchenke und Beyträge, die Penſionsgelder, der Ertrag der Lehmiſchen Medicamente, Zinſen von einigen der Anſtalt geſchenkten und vermachten Capitalien und nach Befinden der Umſtände die Zuſchüſſe, welche die Freymaurergeſellſchaft, die ſich vorzüglich die Stiftung und Pflege der Anſtalt angelegen ſeyn ließ und läßt, durch Unterzeichnung zuſammenbringt. Die mit größter Sorgfalt betriebene geiſtige und körperliche Bildung der Zöglinge geſchieht durch zwey ordentliche Lehrer, von welchen der erſtere als Inſpector die Oeconomie der Anſtalt mit beſorgt, ein Candidat iſt beſtimmt zum Unterricht im Lateiniſchen, ferner ſind angenommen und bekommen Beſoldung ein Zeichenmeiſter, ein Mathematiker, ein Aufſeher für die Knaben, eine Aufſeherin für die Mädchen, eine Köchin, eine Krankenwärterin und ein Gärtner für den Garten des Inſtituts. Der nöthige Unterricht im Leſen, Schreiben, Rechnen, der Religion, den Anfangsgründen der Latinität, der Geographie, der Geſchichte, im Zeichnen, der Geometrie und andern Kenntniſſen, wird ohne weitern Zuſchuß ertheilet. Die Mädchen werden außer der übrigen nöthigen Unterweiſung im Stricken, Nähen und andern weiblichen Arbeiten unterrichtet und angeführt. Zur Geſundheitspflege ſind ein Arzt und Chirurgus, erſterer unentgeldlich, beſtimmt. Koſt, Kleidung, Wohnung und Schlafſtellen der Kinder ſind austräglich und geraum und zweckmäßige Bewegungen in den Erholungsſtunden ſtärken die Geſundheit. Früh bekommen die Zöglinge Suppe; Mittags erhalten ſie Zugemüſe nebſt Brodt und wöchentlich zweymal Fleiſch; Abends endlich Suppe oder Kartoffeln nebſt Butter und Brodt und im Sommer wöchentlich zweymahl Semmelmilch. Unter 8 Jahren werden keine Kinder angenommen und länger als

bis zum 16ten Jahre nicht gern behalten. Wegen der Aufnahme meldet man ſich gegenwärtig bey dem H. geheimen Kriegsrathe, Carl Victor Auguſt von Broitzen. Die Koſtgänger zahlen fürs Bette und die erſte Einrichtung ein für allemal 8 Thaler beym Eintritte ins Inſtitut und alsdann in vierteljährigen Vorauszahlungen jährlich 40 Thaler Koſtgeld. Wer davon die franzöſiſche Sprache erlernen ſoll, zahlt dafür noch überdis jährlich 5 Thaler und für die beſondern lateiniſchen Stunden jährlich 4 Thaler. Von den Fortſchritten der Zöglinge geben jährliche gewöhnlich zu Oſtern angeſtellte öffentliche Prüfungen Rechenſchaft. Am Johannistage jeden Jahres werden die Kinder dieſes Inſtituts auf Koſten der edlen Stifter durch eine öffentliche Speiſung erfreuet. Wegen des allgemeinen Nutzens, den dieſes Inſtitut ſeit ſeiner Stiftung geleiſtet hat, iſt daſſelbe 1792. von Sr. churfürſtl. Durchl., dieſem wahren Vater des Vaterlandes mit den Rechten einer milden Stiftung begnadigt und für eine öffentliche milde Stiftung erklärt worden.

VI. Unter der Polizeycommiſſion und zwar unter dem unmittelbaren Directorio des H. geheimen Raths Graf von Boſe ſtehen folgende Polizey-Armen- und Induſtrieſchulen:

1) Die Neuſtädter Polizeyſchule, entſtand aus mehrern 1772. bey der Theurung eingerichteten Schulen und wird ſeitdem von den monathlichen freywilligen Beyträgen der hieſigen Einwohner und aus einem von dieſen Beyträgen geſammelten Fond erhalten. Zu Anfange des Jahres 1802. wurden in derſelben überhaupt 115 Kinder unentgeldlich unterrichtet und von dieſen erhielten 54 vaterloſe Kinder außerdem noch freye Koſt und Klei-

dung, die bey den Knaben in grauer Tuchkleidung mit grünen Aufſchlägen und runden Hüthen beſteht. Der Unterricht wird täglich ſechs Stunden nach einer von der Polizeycommiſſion angeordneten Lehrtabelle im Leſen, Rechnen, Schreiben, in der Religion, Moral, Geographie ꝛc. von einem ordentlichen beſoldeten Lehrer ertheilt, welcher ſich auf ſeine Koſten dabey für die untere Claſſe einen Gehülfen hält und auch die Oeconomie der Anſtalt im Einzelnen beſorgt. Außer dem ordentlichen Lehrer giebt ein Zeichenmeiſter den Knaben Mittwochs und Sonnabends Unterricht im Zeichnen, wie ſie es künftig als Profeſſioniſten brauchen. Monathlich wird von dem Lehrer eine Tabelle über die Zahl, den Fleiß und das Betragen der Kinder bey der Polizeycommiſſion eingereicht. Die Kinder werden mit dem 6ten Jahre aufgenommen und nach dem 15ten Jahre entlaſſen, wobey für diejenigen Knaben, welche Profeſſionen erlernen, das Aufdingegeld und die Losſprechungskoſten aus der Poliz. C. Caſſe bezahlt werden. Der ordentliche Gehalt des bey dieſer Polizeyſchule angeſtellten Lehrers beſteht in vier Groſchen monathlichem Schulgelde für jedes Kind, oder bey der zur Norm angenommenen Zahl von 100 Kindern in 16 Thlr. 16 Gr. Ueberdieß erhält er noch für Aufſicht, Wartung, Kochen und das Halten einer Magd monathlich 3 Thlr. Zur Miethzinſe für die Schule und ſeine Wohnung im pohlniſchen Brauhauſe am Kohlmarkte trägt er die Hälfte jährlich mit 25 Thlr. bey. Auch beköſtigt er die mit Koſt zu verſorgenden Kinder täglich früh mit Suppe, Mittags mit Zugemüſe und Abends mit einem Stück Brodt, aber Sonntags wechſeln Fleiſch- und Milchſpeiſen mit einander ab. Ueberhaupt bekommt das Kind täglich ein Brodt 5 Pf. am Werth und der Lehrer erhält für jedes täglich 1 Gr. Koſtgeld.

2) Die Polizey- und Induſtrieſchule auf dem neuen Anbaue, welche ſich in einem eigenen Schulgebäude befindet und von dem im Auguſt 1801. verſtorbenen Oberconſiſtorialrath D. Johann Chriſtoph Rädler geſtiftet, eingerichtet und als eine milde Stiftung der Polizeycommiſſion überlaſſen worden iſt. In ihr findet man Lehr- Induſtrie- und Wayſenanſtalt vereinigt und es ſind bey derſelben ein Lehrer und zwey Werkmeiſter angeſtellt. Die Kinder erhalten außer dem Unterrichte auch etwas Brodt und Bezahlung für ihre Arbeit. Zu Anfange des Jahres 1802. wurden 98 Kinder frey unterrichtet und hiervon wurden 72 mit Brodt verſorgt und 72 zur Arbeit angewieſen. Das Schulgeld wird dem Lehrer aus den Allmoſenfonds bezahlt.

3) Die Polizeyſchule, welche ſich miethweiſe im Hoſpitale zu St. Jacob vor dem Wilsdruffer Thore befindet, iſt ſowohl Unterrichts- als ſeit 1790. auch Induſtrieſchule, bey welcher ein Lehrer und eine Werkmeiſterin angeſtellt ſind. Hier hat man zu Anfange des Jahres 1802. frey unterrichtet 70 Kinder und davon 46 mit Brodt verſorgt und 46 zur Arbeit angewieſen.

4) Die oben bey dem Gebäude der Realſchule in Friedrichsſtadt gedachte Induſtrieſchulanſtalt, welche unter der alleinigen Direction der Polizeycommiſſion ſteht, welche gegenwärtig damit beſchäftigt iſt die Polizeyſchulen zu vermehren und ihnen eine gleichförmige Einrichtung zu geben. Außerdem werden jetzt noch von der Polizeycommiſſion für 52 Kinder bey drey Privatlehrern monathlich für jedes 4 Gr. Schulgeld bezahlt.

VII. Unter dem Dresdner Stadtrathe und zwar unter der speciellen Aufſicht eines Senators, jetzt H. Döring, ſtehen nachſtehende Armenſchulen:

1) Das Ehrlichſche Stift, welches der Kaufmann und Senator Ehrlich 1739. ſtiftete und 1740. die höchſte Beſtätigung erhalten hat. Es befindet ſich vor dem Willsdruffer Thore in einem eigenen Hauſe, wo 50 Knaben und 50 Mädchen freyen Unterricht erhalten und einige arme Wittwen wöchentlich Brodt bekommen. Bey demſelben ſind zwey vom Rathe ernannte ordinirte Lehrer angeſtellt, welche den Unterricht nach Vorſchrift der Schulordnung ertheilen. Außerdem ſind noch

2) in den Vorſtädten fünf Armenſchulen, nämlich 3 in der Pirnaiſchen und 2 in der Wilsdruffer Vorſtadt, welche nach und nach aus wohlthätigen Stiftungen entſtanden ſind. An jeder derſelben ſteht ein ordentlicher Lehrer, welcher 20 Knaben und 20 Mädchen unterrichtet.

3) In der Stadt ſind ebenfalls drey Armenſchulen, als: a) die von dem im vorigen Jahrhunderte von einem Trabanten erſtochenen M. Hahn geſtiftete und nach ihm die Hahnſche Schule genannt, jetzt auf der Rammiſchen Gaſſe befindlich, in welcher 20 Kinder von einem Lehrer freyen Unterricht erhalten. b) die vom Hofrath Trier 1707. geſtiftete Trierſche Schule, in welcher 12 Mädchen von einem Lehrer frey unterwieſen werden. Sie hat ein eigenes Haus auf der Naſen-Gaſſe. c) die vom Bürgermeiſter Behriſch geſtiftete Frey-Schreibeſchule, in welcher 25 Knaben freyen Unterricht im Schreiben und Rechnen erhalten. Sie iſt dermalen dem Rathsſtuhlſchreiber als Lehrer übertragen und befindet ſich auf der Lochgaſſe. Aus dem Fond dieſer Schulen beſoldet der Rath die von ihm ernannten Lehrer, welche übrigens Feuerung und Licht, und wenn zur Schule kein eigenes Gebäude vorhanden iſt, auch die Wohnung von der baaren Beſoldung zu beſtreiten haben.

4) Bey dem Wayſenhauſe ſind außer dem Geiſtlichen ein Informator, welcher auch das Oekonomieweſen zu beſorgen hat, eine Köchin, eine Hausmutter, einige Wärter und Wärterinnen angeſtellt. In dieſem Hauſe können höchſtens 80 arme Kinder untergebracht werden. Mit dem Wayſenhauſe iſt ein Zuchthaus oder Verwahrungsort verbunden. 1800. waren 82 Züchtlinge hier.

5) Am Findelhauſe, wo zu Anfange des Febr. 1802. 49 Findelkinder waren, ſind ein Findelvater, eine Findelmutter und mehrere Wärterinnen angeſtellt; allein es können überhaupt nur zwiſchen 60 und 70 Kinder darinnen untergebracht werden.

VIII. Das katholiſche Joſephinenſtift ward von der Königin Joſepha geſtiftet und deſſen Gebäude nebſt der See-Vorſtadt im ſiebenjährigen Kriege von den Preußen eingeäſchert. Nach wiederhergeſtelltem Frieden fing man 1764. an, die Gebäude in der plauenſchen Gaſſe wiederum neu aufzuführen und erſt im Jahre 1802. iſt der Bau des letzten Flügel vollendet worden. Dieſes Stift bezieht vorzüglich die Einkünfte des Kloſteramts Sornzig im Collegiatſtifte Wurzen, und es befinden ſich gegenwärtig in demſelben 55 weibliche Zöglinge, deren Zahl ſich ſonſt auf 100 belief. Sie haben alles frey, Koſt, Kleidung, Unterricht ꝛc. und halten ihren Privatgottesdienſt in der im Stiftsgebäude befindlichen Capelle. Der Churfürſt vergiebt die Stellen unmittelbar und ernennt die Directrice des Stiftes, welchen Poſten jetzt die Frau Majorin von Walther bekleidet. Außer dem im Hauſe wohnenden Inſpector, jetzt Herr Fiedler, welcher nebſt ſeiner Frau die ſpecielle Aufſicht des Oekonomie- und Rechnungsweſens führt, ſind zwey Informatricen zum Unterrichte im Leſen, Schreiben und in weiblichen Arbeiten angeſtellt, neben welchen aber

noch ein Schreibe- und Rechenmeiſter beſonders Lectionen giebt. Ein Stiftsgeiſtlicher, welcher der Stiftscapelle vorſteht, ertheilt den nöthigen Religionsunterricht und beſorgt die in der Vorſtadt wohnenden Kranken. Zum Stifte gehört auch ein geräumiger Garten. Nach dem ausdrücklichen Willen der durchlauchtigſten Stifterin werden auch evangeliſche Kinder in das Stift aufgenommen, wovon ſich aber bey der Menge evangeliſcher Schulanſtalten gegenwärtig keins im Stifte befindet. Man nimmt die Zöglinge vom 7ten Jahre an auf und behält ſie bis zum 17ten Jahre im Stifte.

In eben dieſem Gebäude und unter eben derſelben Inſpection befindet ſich das von Maria Lucia Freyin von Burkersroda 1761. geſtiftete Fräuleininſtitut, deſſen Unterhaltungskoſten von dem Inſpector des Joſephinenſtifts beſonders berechnet werden. In dieſem Fräuleinſtifte befinden ſich gegenwärtig 5 Fräulein, deren künftig aufzunehmende Zahl noch feſtgeſetzt werden ſoll. Sie haben ihre eigene Gouvernante, welche der Churfürſt ernennt und die im franzöſiſchen Unterricht ertheilt. Zu den übrigen Lehrgegenſtänden, als Geographie, Geſchichte, Schreiben, Rechnen ꝛc. werden Lehrer in der Stadt gewählt, die bloß Lectionen geben.

IX. Die Römiſchkatholiſchen Schulanſtalten beſtehen in der Hauptſchule, welche ſich im italiäniſchen Dörfchen befindet, und in den beyden Gemeinſchulen, wovon die eine zu Neuſtadt in den Caſernen, die andere aber in Friedrichsſtadt iſt. Die Aufſicht über alle dieſe Schulen führt als Director, der churfürſtliche Capellan R. D. Anton Lang und nimmt ſelbſt Antheil an dem Unterrichte, indem er Unterricht in der bibliſchen Geſchichte, ſo wie auch Erklärung des Evangeliums nebſt Naturlehre in der Hauptſchule 2 Stunden

und in den Gemeinſchulen 2 Stunden wöchentlich ertheilt und den Gottesdienſt hält. Neben ihm trägt als Catechet der churfürſtliche Capellan R D. Ignatz Kunitz den erſten Religionsunterricht vor. Zu den übrigen Lehrgegenſtänden, als Leſen, Rechnen, Schreiben, Geſchichte, Erdbeſchreibung, Sittenlehre, Sprachkunde ꝛc. ſind an der Hauptſchule noch 3 Lehrer nebſt einer Lehrerin für Nähe- und Strickſtunden und an jeder Gemeinſchule ein Lehrer angeſtellt. Jede Woche wird gewöhnlich in jeder Schule 20 Stunden Schulunterricht ertheilt. In der Hauptſchule waren am 26ten Auguſt 1801. als am Ende des Schuljahres 155 Kinder, in der Schule zu Neuſtadt 24 und zu Friedrichsſtadt 30 Kinder. Die Lehrmethode iſt ſehr zweckmäßig an keine feſtbeſtimmte Norm gebunden, wie etwa in den böhmiſchen Normalſchulen, ſondern die Lehrer ſind bloß verpflichtet, feſtgeſetzte Lehrgegenſtände in eilfmonatlichen Abſchnitten vorzutragen, wobey ihnen die Art des Unterrichts frey überlaſſen iſt. Jährlich werden im Auguſt vor einer anſehnlichen Verſammlung öffentliche Prüfungen mit den Schülern aus allen drey Schulen in der Hauptſchule vor- und nachmittags gehalten und dabey ihre Arbeiten vorgezeigt, worauf man an die Würdigen Geldprämien, Bücher ꝛc. austheilt. Das Schulgebäude im italiäniſchen Dörfchen iſt 1787. auf churfürſtliche Koſten erbauet worden. Zur Bezeugung der Dankbarkeit gegen Durchlauchten Erbauer ließ die Schuldirection von Thaddäus Wiskotſchill aus einem einzigen Stücke pirnaiſchen Sandſteins in der Schule ſelbſt ein ſteinernes Monument errichten, das aus einer auf drey Stuffen ruhenden Säule beſteht, deren Piedeſtal für die Säule zu groß und mit Zierrathen etwas überladen, mithin als Kunſtwerk nicht zu betrachten iſt. An der Säule befeſtigen zwey Genien die Medaillons des Churfürſten und der

Churfürſtin; über dem Capitale ſtützt ſich ein Genius auf das ſächſiſche Wappen, neben welchem der Churhuth liegt, und eröfnet ein Papier, worauf man die die Worte lieſt: Es lebe; allein die dazu gehörenden Worte: Friedrich Auguſt: werden von Genien an der ſtuffenähnlichen Baſis aus Buchſtaben zuſammengeſetzt. Das Ganze ſteht in einer Niſche.

X. Zur Bildung junger Wundärzte und Feldſcheerer für die Armee ſtiftete Auguſt III. im Jahre 1748. das Collegium Medico-Chirurgicum, womit das 1751. errichtete chirurgiſche Hospital oder wie man es anderwärts nennt, die Charité. und das vom jetzt regierenden Churfürſten Friedrich Auguſt 1785. errichtete Hebammen-Inſtitut verbunden worden iſt. Dieſes dreyfache Inſtitut befindet ſich, wie die Sitzungen des Sanitätscollegii ſ. B. I. S. 235 in den Caſernen ſ. ob. und hat drey eigene Deputirte, jetzt H. geheimer Kriegsrath von Broizen, H. Hof- und Juſtitien-Rath, D. Chriſtian Gehe und der Hofrath und Leibmedicus H. D. Johann Gottfried Leonhardi. Am Collegio Medico-Chirurgico die Pathologie und Therapie H. D. und Generalſtabsmedicus Raſchig und H. D. Demiani; die Anatomie und Phyſiologie H. D. Hänel; die Materia Medica H. D. Titius; die Chirurgie H. Generalſtabschirurgus Hedenus; und die Zahnchirurgie H. D. Andrée. Zu dieſem Inſtitute gehört eine ſchöne Sammlung von Skeletten, ausgeſpritzten Präparaten, einige gegärbte Menſchenhäute und viele in Weingeiſt aufbewahrte Sachen, welche der Proſector H. Lehmann unter ſich hat, bey welchem Freunde der neuern Chemie Gelegenheit haben, Verſuche mit den Gasarten, dem Galvanismus und der Voltaiſchen Batterie zu ſehen. Auch beſitzt das Inſtitut vortrefliche Vergröße-

rungsgläſer, chirurgiſche Inſtrumente und eine auserleſene Bibliothek. Außer 6 Penſionair-Chirurgen, die gewöhnlich als Regimentsfeldſcheerer angeſtellt werden, befinden ſich immer von jedem Cavallerie-Regimente ein und von jedem Infanterie-Regimente zwey der fähigſten Compagnie-Feldſcheerer auf ein Jahr hier, um in ihrer auf den Soldatenſtand ſo wichtigen Einfluß habenden Wiſſenſchaft weiter ausgebildet und vervollkommnet zu werden. Es wäre zu wünſchen, daß nur hier unterrichtete Subjecte auch zu Compagnie-Feldſcheerern gewählt werden dürften, und dieſe in Anſehung des Ranges und Gehalts den Fähndrichen gleich geſtellt und der noch gewöhnlichen corporalmäßigen Behandlung entzogen würden. Nur durch dieſe Auszeichnung können fähige und geſchickte Subjecte in den Armeen erhalten und eine Menge Soldaten alsdann zu Kriegs- und Friedenszeiten vor Verkrüppelungen verwahrt werden. Beym chirurgiſchen Hospitale iſt ein Hospitalverwalter und ein Krankenwärter angeſtellt, und am Hebammeninſtitut war der auf churfürſtliche Koſten gereiſte und 1788. verſtorbene Chirurgus Johann Chriſtian Richter der erſte Lehrer der Geburtshülfe. Gegenwärtig bekleidet dieſe Stelle aufs rühmlichſte H. Weiß, welcher bey den weiblichen Eleven den Dresdner Amts-Accoucheur H. Lorenz zum Aſſiſtenten hat. Als Arzt beſorgt H. D. Demiani dieſes Inſtitut. Außerdem ſind auch noch jedes Jahr beym Inſtitute zwey Penſionair-Chirurgi angeſtellt. Innländiſche Frauensperſonen erhalten theoretiſchen und praktiſchen Unterricht unentgeldlich; Mannsperſonen und ausländiſche Frauenzimmer aber gegen Bezahlung eines billigen Honorars. Arme ſchwangere Frauensperſonen finden hier eine vortreflich eingerichtete Anſtalt zu ihrer Entbindung. Im Jahre 1801. wurden hier überhaupt 183 Kinder, als: 85 Knaben und 98

Mädchen geboren. Zur Bildung geſchickter Huf- und Waff nſchmiede und Viehärzte dient die vom verſtorbenen Oberhofroßarzte D. Weber auf eigene Koſten geſtiftete, nunmehro aber zu einem churfürſtlichen Inſtitute erhobene

XI. Thierarzneyſchule, welche ſich in einem, was innere Beſchaffenheit anbelangt, ſehr zweckmäßig eingerichteten Gebäude vor dem Wilsdruffer Thore an der Contreſcarpe befindet. In demſelben ſind eine Roßapotheke, ein anatomiſcher Saal, eine Sammlung von Präparaten und alle nöthigen Inſtrumente. Sie ſteht unter der unmittelbaren Aufſicht des Oberſtallamts, deſſen Oberſtallmeiſter Sr. Excellenz der um die Vervollkommnung des Stuttereywesens ſehr verdiente H. Camillo Graf Morcolini iſt. Als Lehrer mit dem Prädicat als Oberthierarzt ſind der auch als Schriftſteller in dieſem Fache rühmlichſt bekannte H. Johann George Reutter der Aeltere, und als zweyter Lehrer H. Gottlob Siegmund Reutter der Jüngere, nebſt zwey Hofſtallchirurgen, einem Stallroßapothekenproviſor und fünf Roßärzte angeſtellt. Außer den Fahnenſchmieden, welche von den churſächſiſchen Cavallerieregimentern zur Hörung eines jährlichen Curſus hierher kommandirt werden, beſuchen dieſes Inſtitut auch viele andere Schmiede und junge Thierärzte zu ihrer weitern Ausbildung. Der in den Provinzen dadurch bewirkte Nutzen iſt ungemein groß, und wenn beſonders in Städten bey Gewinnung des Meiſterrechts im Schmiedehandwerke darauf geſehen würde, daß die ſich meldenden Schmiedegeſellen einen Curſus in der Thierarzneyſchule gehört haben müßten, ſo erhielte man dadurch überall gute Schmiede und manches Pferd bliebe länger geſund.

Für die Gerechtigkeitspflege und die öffentliche Sicherheit ſorgen theils das churfürſtliche

Amt, ſ. ob. S. 95, theils der Stadtrath, theils die Polizeycommiſſion. Der aus 18 Perſonen beſtehende altſchriftſäſſige Stadtrath hat drey Bürgermeiſter, welche jährlich in der Regierung abwechſeln, und hält ſeine Sitzungen im Rathhauſe auf dem alten Markte ſ. ob., woſelbſt ſich im Erdgeſchoſſe auch die Stadtwaage und die Wachſtube der Polizeydiener und Stadtſoldaten befinden. In Neuſtadt hingegen machen zwey daſelbſt wohnende Stadtrichter nebſt einem Stadtſchreiber das ſogenannte Stadtgericht aus, zu welchem einige Glieder des Stadtraths der Reſidenz an gewiſſen Tagen deputirt werden, um Gericht zu halten. Dies letztere geſchieht in dem ſchönen Rathhauſe am Markte ſ. ob., in welchem ſich auch das ſehr gut verwaltete und zweckmäßig eingerichtete Leihhaus, gegenwärtig das Einzige in Churſachſen, befindet. Dem Stadtmagiſtrate zu Dresden gehören außer dem Stadtbezirke noch a) 17 ganze Dörfer nebſt 3 Vorwerken, aber ohne Buchholz, b) 27 mit andern Jurisdictionen vermengte Dörfer und c) verſchiedene Weinbergsbeſitzer in den benachbarten Fluren. Alle dieſe Güther und Dörfer ſind vom Stadtrathe zu verſchiedenem Gebrauche nach und nach erworben. Zur beſſern Verwaltung ſind ſie unter gewiſſe Aemter abgetheilt, wovon weiter unten mehr folgen wird, und die Bürgermeiſter und Rathsherrn, nicht aber die Stadtgerichten, ſind die ordentlichen Juſtitiarien und Adminiſtratoren derſelben. Da unter den auf das Wohl und Weh der Einwohner zunächſt den größten Einfluß habenden öffentlichen Autoritäten für Einheimiſche und Fremde die Polizeyanſtalten von größter Wichtigkeit ſind, ſo muß außer den im I. B. §. 12. S. 183—252 nahmhaft gemachten Landescollegien, welche in der Reſidenzſtadt ihren Sitz haben, hier insbeſondere noch die Po-

lizeycommiſſion aufgeführt werden. Sie iſt aus dem Mittel derjenigen Inſtanzen, welche die Direction der Polizey allda nebſt andern dahin einſchlagenden Beſorgniſſen zu führen haben, am 1ſten May 1765. zuſammengeſetzt, im Jahre 1800. in der Perſon des geheimen Raths, H. Carl Moritz Gr. v. Boſe mit einem beſtändigen Director verſehen und außer dem Stadtrathe zu Dresden nebſt dem Amte mit fünf Commiſſarien beſetzt worden. ſ. B. I. §. 15. S. 259. Der Polizeydirector befindet ſich alle Tage von 10 bis 12 Uhr in der Polizeycommiſſionsſtube im Amthauſe auf der Pirnaiſchen Gaſſe, wo das übrige aus 28 Perſonen beſtehende Perſonale ebenfalls anzutreffen iſt, von welchen alle Polizeyangelegenheiten expedirt werden. Ein Hauptgeſchäfte dieſer Polizeycommiſſion macht die Verſorgung der Armen aus. In dieſer Rückſicht ſind mit landesherrlicher Unterſtützung ſeit dem 1ſten November 1788. eigene Armenverſorgungsanſtalten eröfnet worden, durch welche, die Kinder ungerechnet, jährlich gegen 3000 Arme, theils mit Arbeit, welche ſie bezahlt erhalten, theils mit Holz, Steinkohlen, Kleidung, Lagerſtätten und Arzney unentgeldlich verſorgt, theils mit baarem Gelde, nach vorhergegangener genauen Unterſuchung des Bedürfniſſes eines jeden, unterſtützt werden. Die Kinder beköſtigt man und kleidet ſie, wenns nöthig iſt, übrigens aber genießen ſie auch ohne Entgeld in den obengenannten Schulen ſ. S. 222 folg. Unterricht und werden zur Arbeit angewieſen, wodurch ſie in der Zukunft bey erwachſenen Jahren ſich ſelbſt etwas verdienen können. Bey dieſer höchſt verdienten churfürſtl. Polizey- und Armencommiſſion iſt die löbliche nicht genug zu empfehlende, von manchen Armendirectionen aber aus falſchen für ſie nachtheiligen Grundſätzen ver-

vernachläſſigte, Einrichtung getroffen worden, daß jährlich den Einwohnern von dem Fortgange der Armenverſorgungsanſtalten und von der Einnahme und Ausgabe eine gedruckte Nachricht mitgetheilt wird, aus welchen nachſtehende Reſultate entlehnt worden ſind, die gewiß auf den Beyfall jedes Menſchenfreundes rechnen können.

Bey den Armenverſorgungsanſtalten in Dresden ſind von Walpurgis 1798. bis zum Schluſſe des Octbr. 1799.

eingenommen worden 89117 Thlr. 13 Gr. $8\frac{1}{4}$ Pf

und ausgegeben worden 86754 Thlr. 17 Gr $7\frac{73}{750}$ Pf.

Hiervon wurden 503 Arme mit Kleidungsſtücken,
87 Arme mit Lagerſtätten und
1737 Arme mit Holz, Torf und Steinkohlen verſorgt. In der Arbeitsanſtalt waren 520 Perſonen auf folgende Weiſe beſchäftigt, nämlich:

3 Schaafwolle-Krämpler, 24 Schaafwolle-Spinner,
100 Schaafwolle-Spinner, 8 Baumwolle-Krämpler,
262 Baumwolle-Spinner, 8 Baumwolle-Stricker,
1 Flachshechelfrau, 111 Flachs- und Wergſpinner und
3 Zwirnſtricker. Dieſe 502 Perſonen haben 50 Centner 1 Stein Schaafwolle, 28 Centner 1 Stein Baumwolle und 8 Centner 4 Stein Flachs verarbeitet und davon geliefert 600 Dutz. geſtrickte ſchaafwollene Strümpfe,
24 Centner baumwollen Garn,
218 Stück flächſenes und 56 wergenes Garn.

Im Amtsarreſthauſe beſchäftigte man 17 Perſonen mit Arbeit. In der Neuſtädter Polizeyarmenſchule erhielten 120 Kinder freyen Unterricht und 52 wurden bekleidet und beköſtiget. In den übrigen drey Induſtrieſchulen ſind 403 Kinder unterrichtet, 191 mit Brodt verſorgt, 293 zur Arbeit angewieſen und für 49 Kinder bey Privatlehrern das Schulgeld bezahlt worden.

Im Stadtkrankenhauſe befanden ſich zu Anfange des Jahres 1799. überhaupt 148 Perſonen, dazu ſind 295 im Laufe des Jahres gekommen. Hiervon wurden geſund 223 und 82 ſtarben; mithin waren zu Ende des Jahres 1799. annoch 138 Kranke vorhanden.

Im Findelhauſe waren 43 Kinder, zu welchen 42 neue hinzukamen. Hiervon ſind geſtorben 38, und entlaſſen wurden 6, folglich blieben noch 41 Kinder vorhanden.

Im Armenhauſe befanden ſich 71 Perſonen, zu welchen im Laufe des Jahres 19 Perſonen kamen. Hiervon ſtarben aber 12 und 3 entließ man, ſo daß nur 75 Perſonen darinnen blieben.

Im Dresdner Stadtwayſenhauſe hat man 1799. unterhalten 1 Prediger und Catechet, 1 Lehrer, 1 Lehrmeiſterin für die Mädchen und Köchin, 2 Perſonen zur Aufſicht, Pflege und Wartung, 46 Knaben, 33 Mädchen, überhaupt alſo 79 Kinder. Hiervon blieben zum Anfange des Jahres 1800. im Hauſe 35 Knaben und 29 Mädchen, weil die übrigen theils auf Handwerke, theils in Dienſte gebracht wurden.

Mit dem Winter, nämlich im December 1800., ward bey den hieſigen Armenverſorgungsanſtalten zum großen Vortheile der Armen die Rumfordſche Suppenanſtalt errichtet, und dadurch in dem Armenverſorgungsweſen die höchſte Stufe der Vollkommenheit erreicht. Den Zuſtand dieſer Armenanſtalten von Walpurgis 1800. bis zum Schluſſe des Octobers im Jahre 1801. zeigen nachſtehende zur Nachahmung hier mitgetheilte Rechnungsauszüge:

I. Auszug aus den Armenkaſſenrechnungen bey dem Juſtizamte Dresden.

	A. Von Walpurgis 1800. bis dahin 1801.			B. V. 1. May 1801. bis Schluß Ocbr. 1801.		
	Thlr	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Die Einnahme war	7722	23	1	3914	18	3
Die Ausgabe war	7162	15	2	3457	16	6
Mithin blieb in Caſſe	560	7	11	457	1	9

II. Auszug aus den Almoſenamtsrechnungen des hieſigen Stadtraths.

	A. Thlr.	A. Gr.	A. Pf.	B. Thlr.	B. Gr.	B. Pf.
Die Einnahme war incl. 1800 Thlr. aus der churf. Rentkamm. 3000 Thlr. aus dem Oberconſiſtorio u. 9740 Thlr. v. der Polizeycommiſſion	28773	5	3	12620	20	7
Die Ausg. betrug	29371	21	8	13368	4	8
ſo daß überhaupt mehr ausgegeben als eingenommen wurde.	598	16	5	747	8	1

III. Auszug aus den Rechnungen über die Arbeitsanſtalt.

	A. Thlr.	A. Gr	A. Pf.	B. Thlr.	B. Gr.	B. Pf.
Die Einnahme war und	3251	2	8	1776	—	10
die Ausgabe	3139	—	4	1587	—	7
Mithin blieben Beſtand in Caſſe	112	2	4	189	—	3

IV. Auszug aus den bey der Polizeycommiſſion über die Almoſenfonds geführten Rechnungen.

	A. Thlr.	A. Gr	A. Pf.	B. Thlr.	B. Gr.	B. Pf.
Die Einn. betrug incl. der 18monatl. Beyträge aus Ihro Churf. Durchl Rentk. an 19800 Thlr. und	19444	14	11⅛	9086	9	1⅛
die Ausgabe	18418	4	6	7944	19	—
daß alſo in Caſſe blieben	1026	10	5⅛	1141	14	1⅛

V. Auszug aus den über die Polizeyarmenſchule zu Neuſtadt geführten Rechnungen.

	A.			B.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Die Einnahme war	1930	4	3	1204	13	9
und die Ausgabe	1463	10	—	694	16	3
Es blieben alſo Beſtand in Caſſe	466	18	3	509	21	6

Die Zahl der Almoſenpercipienten war 1741, als 424 unter des Amts- und 1317 unter des Raths-Gerichtsbarkeit, wozu noch 33 Perſonen, die beym Rathe, und 35 Perſonen kommen, die bey der Polizeycommiſſion monatliche und vierteljährige Unterſtützung erhalten. Neben dem Geldalmoſen ſind zur

Brodtvertheilung im verfloſſenen Rechnungsjahre vom 1ſten May 1800. bis dahin 1801. verbraucht worden 1561 Schfl. Korn incl. 33 Schfl. welche zur Rumforder Suppe nöthig waren, und vom 1ſten May 1801. bis Ende October 1801. ſind 800 Schfl. verbacken worden.

Mit Holz und Steinkohlen hat man in den Wintermonaten 313 Perſonen und mit Kleidungsſtücken 338 Perſonen, als: 82 unter Amts- und 306 unter Rathsgerichtsbarkeit, ſo wie auch 107 Perſonen, nämlich 26 unterm Amte und 81 unterm Rathe mit Lagerſtätten verſorgt.

Von verarmten Kranken erhielten 1110 Perſonen in ihren Wohnungen medizinischen Beyſtand, freye Arzney und die ſonſt dabey erforderliche Unterſtützung. Davon ſind 70 geſtorben.

In der Arbeitsanſtalt wurden am Schluſſe Octobers 497 Perſonen auf folgende Art beſchäftigt, als:

2 Wolle-Krämpler   22 Wolle-Spinner,
100 Wolle-Stricker   8 Baumwolle-Krämpler,

261 Baumwolle-Spinner 8 Baumwolle-Stricker, 1 Flachshechelfrau 91 Flachs- und Wergſpinner, 4 Zwirnſtricker. Dieſe Armen haben verarbeitet und daraus verfertiget:

25 Ctn. 3 St.	Wolle,	384 Dutz.	wollene Strümpfe,	
25 — 4 —	Baumw.	29 —	baumw.	—
5 — 2 —	Flachs,	5 —	Zwirnſtrümpfe,	
		21 Ctn. 4 St.	baumwollen Garn,	
		175 Stück.	flächſen Garn,	
		84 —	wergnes Garn.	

Hierüber ſind im Amtsarreſthauſe 87 Perſonen zur Arbeit angehalten worden

Von Erwachſenen und Kindern befanden ſich im

	Stadtkrankenhauſe.	Findelh.	und Armenh.
Zu Anfange d. Jahres	160	35	76
dazu ſind gekommen	223	31	17
Hiervon ſind geneſen	77	—	—
— — geſtorben	74	14	19
— — entlaſſen	90	7	2
Hierv. ſind noch vorhand.	142	45	72

In der Neuſtädter Polizeyſchule wurden beym Schluſſe der Rechnungen 115 Kinder unentgeldlich unterrichtet und 54 davon beköſtiget und bekleidet; in den übrigen drey Induſtrieſchulen zu Friedrichsſtadt, zu St. Jocob und auf dem neuen Anbaue vor dem ſchwarzen Thore ſind überhaupt 903 Kinder frey unterrichtet, mit Brodt verſorgt und zur Arbeit angewieſen worden. ſ. ob. S. 241. f.

Der Zuſtand der vier Verſpeiſungsanſtalten zur Rumfordſchen war vom 1ſten December 1800. bis zum 25ſten April 1801. nachſtehender.

Ausgabe an Geld und Naturalien.

a) An Inventarien und Geräthſchaften:

			Thlr.	G.	P.
		Für 4 Stück Sparkochmaſchinen incl. eiſerner Platten und Zubehör, wo täglich für 660 Perſonen gekocht werden kann , , ,	242	8	3
		für 20 Stück kupferne Töpfe mit Deckeln	236	12	3
		für Küchengeräthſchaften und Einrichtung der Wärmſtuben , ,	94	18	—
		Summa 573 Thlr. 14 Gr. 6 Pf.			
		b) An Naturalien, Miethzinſen und Arbeitslöhnen.			
		Für 15 Schweine incl. des Schlachtens und allen Erforderniſſen excl. der 34 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. für verkaufte Wurſt ,	248	8	—
Schfl.	Metz.				
120	—	Kartoffeln a 1 Thlr. 2 Gr.	130	—	—
37	—	Erbſen a 3 Thlr. 12 Gr.	129	12	—
37	—	Graupen a 6 Thlr. 20 Gr. $10\frac{1}{2}$ Pf.	254	4	—
10	—	Zwiebeln a 2 Thlr. 20 Gr.	28	8	—
14	$2\frac{1}{16}$	Salz a 3 Thlr. ,	42	9	4
		für 36 Pfund 4 Loth Ingwer ,	10	14	—
		für 73 Pfund Lichte a 4 Gr. 9 Pf.	14	10	9
		für 11 Klaftern Holz ,	38	1	—
		für Miethzinſen , ,	34	—	—
		für Reparaturen und Arbeitslöhne ,	60	23	2
		für Rechnungsführer-Beſoldungen ,	88	16	—
		Küchenarbeitslöhne ,	149	8	9
		Summa 1228 Thlr. 19 Gr.			
		Summa Summarum	1802	9	6

Hiervon ſind zur Zubereitung der Rumfordſchen Suppe verbraucht worden

93 Schfl. $14\frac{1}{2}$ Metz. Kartoffeln,
36 — $7\frac{1}{8}$ — Erbſen,
36 — $7\frac{1}{8}$ — Graupen.
1889 Pfund 25 Loth Schweinefleiſch,
14 Schfl. $2\frac{1}{16}$ Metze Salz,

5821 Pfund 8 Loth Brod,
36 — 4 — Ingwer,
8 Schfl. $15\frac{1}{12}$ Metze Zwiebeln,
73 Pfund Lichte,

45020 Pfund Holz 63234 — Torf	welches vom churfrſtl. geheimen Finanzcollegio unentgeldlich verabreicht worden iſt.

Von der aus vorſtehenden Naturalien gekochten Suppe haben folgende Percipienten geſpeiſet werden können:

2550 an der Elbe 2325 in den drey Roſen 2685 in Friedrichsſtadt 1603 in Neuſtadt	vom 1ſten bis 28ſten Decbr. 1800.
3534 an der Elbe 3684 in den drey Roſen 3702 in Friedrichsſtadt 2800 in Neuſtadt	vom 29ſten Decbr. 1800. bis 31 Januar 1801.
3654 an der Elbe 3875 in den drey Roſen 3371 in Friedrichsſtadt 2800 in Neuſtadt	vom 1ſten bis 28ſten Febr.
3808 an der Elbe 4000 in den drey Roſen 3226 in Friedrichsſtadt 2800 in Neuſtadt	vom 1ſten bis 28ſten März.
1987 an der Elbe 2000 in den drey Roſen 1907 in Friedrichsſtadt 1750 in Neuſtadt	vom 29ſten März bis 25ſten April.

58061 Percipienten.

Vom 15ten November bis 31 December 1801. wurden vertheilet:

4007	Portionen an der Elbe,	
4824	—	in den drey Roſen,
4727	—	in Friedrichsſtadt,
4210	—	in Neuſtadt.
17768	Portionen.	

Weil aber die etatmäßigen Einnahmen der Armencaſſen größtentheils auch zu gleichmäßigen Ausgaben angewieſen und beſtimmt ſind, ſo hat die churfürſtl. Polizey- und Armencommiſſion die ſo beträchtlichen Ausgaben bey den Suppenanſtalten auch nur durch außerordentliche Hülfsquellen beſtreiten können. Aus dieſem Grunde iſt zu hoffen und von dem Dresdner Publicum mit Gewißheit zu erwarten, daß es dieſe außerordentlichen Hülfsquellen durch beſondere Sammlungen nicht verſiegen laſſen, ſondern vielmehr dadurch die Fortdauer der Rumfordſchen Suppenanſtalten begründen wird. Die regelmäßige Vertheilung erfolgt täglich

an der Elbe in Nr. 34.
in den drey Roſen } früh um 11 Uhr.

in Friedrichsſtadt Nr. 155.
in Neuſtadt Nr. 17. } Mittags um halb 1 Uhr,

wo jedermann von der Art der Einrichtung, der Zubereitung und der Vertheilung ſich anſchaulich überzeugen kann. Die Zubereitung geſchieht auf folgende Art:

An Naturalien werden auf 50 Perſonen verbraucht:

1 Metze 1 Mäßgen Dresd. Maas Kartoffeln,
2 — — Erbſen
2 — — Graupen,
1 Pfd. 20 Loth Schweinefleiſch,

$\frac{3}{4}$ Määßgen Salz,
5 Pfd. Brodt,
— 2 Loth Ingwer oder 3 bis 4 Stück Zwiebeln. Hierzu wird an Feuerungsmaterialien auf 50 bis 100 Portionen 43 Pfd. Holz und 48 Pfd. Torf verbraucht. Die Kartoffeln werden geſchält, gekocht und gerieben; die Erbſen und Graupen um 6 Uhr früh, jedes allein zugeſetzt, das Schweinefleiſch wird mit den Zwiebeln kleingewiegt und mit den Graupen bis um 9 Uhr gekocht, alsdann werden die Erbſen durchgeſchlagen und mit den vorbeſchriebenen Naturalien zuſammengethan und bis um 11 Uhr gekocht; das Brodt wird würflich geſchnitten, geröſtet und kurz vor der Vertheilung hinzugethan. In Anſehung des Waſſers müſſen ſich die Köchinnen nach den Naturalien, ob ſie mehr oder weniger mehlreich ſind, richten, die gewöhnliche Zuthat zu obiger Maſſe beſteht aus 30 Kannen Waſſer Dresdner Maas. Die Portion iſt eine Meßkanne, wovon der ſtärkſte Mann geſättiget wird. Nach den dermaligen Einkaufspreiſen koſtet mithin die Portion von dieſer Suppe incl. aller erforderlichen Ausgaben $6\frac{13204}{14315}$ Pfennige. Die Einführung der Rumfordſchen Suppe bey Armenanſtalten und andern Speiſecommunitäten iſt eine der größten Wohlthaten, a) weil dadurch die Armen zu einer nahrhaften und geſunden warmen Koſt gleichſam genöthigt ſind, die ſie gewöhnlich aus Unordnung und Sorgloſigkeit unterlaſſen; b) weil durch dieſe ordentliche Speiſung die Krankheiten unter den Armen offenbar vermindert werden und alſo ihre Krankenpflege weiterhin den Armenverſorgungsanſtalten nicht mehr in ſo großer Anzahl zur Laſt fällt.

Die übrigen Verſorgungsanſtalten für Arme und Hülfsbedürftige ſind:

1) Das churfürſtliche Amtskrankenhaus in Friedrichsſtadt. Es befindet ſich in zwey am Markte

ſtehenden verbundenen Häuſern, wovon das eine dem Churfürſten, das andere dem jetzigen Appellations-Gerichtspräſidenten, H. Grafen von Hohenthal gehört, welches derſelbe für 100 Thlr. jährlichen Miethzins dem Krankenhauſe, das nur für 24 Kranke Raum enthält, überlaſſen hat. Dieſes muſterhaft eingerichtete und nach einem ſehr genau angelegten Tabellenſchema adminiſtrirte Inſtitut ward von gedachtem H. Grafen von Hohenthal, der auch Verfaſſer der bereits 1774. zu Leipzig als Präſes vertheidigten vortreflichen Disputation: de ambitu politiae ejusque a juſtitia diſcrimine, iſt, die im Jahre 1776. viel vermehrter unter dem Titel: Liber de politia in 8° von dem gelehrten H. Verfaſſer wiederum herausgegeben worden iſt, im Jahre 1797. geſtiftet auch von ihm zwey Jahre lang erhalten; am 1ten Octbr. 1799. aber an den Churfürſten käuflich überlaſſen. Die beſtimmte Zahl der aufzunehmenden Kranken iſt 42, als 21 Männer und 21 Weiber, wovon 36 Arme aus dem Amts-Gerichtsbezirke unentgeldlich, 6 hingegen ohne Rückſicht auf ihren Gerichtsſtand gegen Bezahlung im Winter 5 Gr. im Sommer 4 Gr. täglich, aufgenommen werden. Alle genießen dieſelben Wohlthaten; doch erhalten letztere mit Einverſtändnis des Arztes beſſere Koſt nach Maasgabe ihres Koſtgeldes. Jeder Kranke bekommt einen Inventarienanzug, als 3 Hemden, Schnupftücher, gelbe Pantoffeln, im Winter wollene, im Sommer baumwollene Strümpfe; überdieß die Männer lange Hoſen von Zwillig, einen dergleichen Schlafrock, ein weiß moltommenes Camiſol, baumwollene Nachtmützen; die Frauen aber weißmoltommene Röcke, Zwillig-Schlafröcke, ein weiß moltommenes Camiſol, Halstücher und Hauben mit Binden. Von 4 Stuben enthält jede 3 Kranke, von 2 Stuben jede 6 Kranke und im Hohenthalſchen Hauſe jede der vier Stuben eine Kammer und 6 Kranke.

Veneriſche, Epileptiſche, Schwermüthige, mit Krebsſchaden Behaftete und Schwangere zum Behufe hrer Entbindung werden nicht aufgenommen. Die geneſenen ältern Perſonen bleiben, wenn es die Umſtände zulaſſen, mehrere Jahre im Hauſe. Dieſes Inſtitut hat einen Arzt, einen Chirurgus, einen Wärter nebſt Gehülfen und eine Wärterin nebſt einer Gehülfin. Das Directorium führen der Stifter, H. Appellations-Gerichtspräſident Graf von Hohenthal und der jedesmalige Oberamtmann zu Dresden. Die Verwaltung des Hauſes iſt einem Inſpectori, jetzt H. Berger und deſſen Gattin übergeben, welcher deswegen eine Magd gehalten wird. Zum Inſtitute gehört auch ein Garten, eine kleine, aber gut eingerichtete Hausapotheke, eine Elektriſirmaſchine und ein vollſtändiger Rettungs-Apparat nach der Hamburger Einrichtung; doch fehlen demſelben noch der Eiskahn, der Sucher, die Fangezange und die Rettungsleiter. Am Laufe des Jahres 1801. befanden ſich in dieſer Anſtalt 84 Kranke, als: 37 ſchon vorhandene und 47 neu aufgenommene. Von dieſen wurden 26 Perſonen als geneſen entlaſſen, 23 Perſonen waren geſtorben und 35 Perſonen blieben in Verpflegung. Die Einnahme belief ſich im gedachten Jahre 3275 Thlr. 15 Gr. 9 Pf. und die Ausgabe auf 3237 Thlr. 2 Gr. 11 Pf.

2) Das römiſchkatholiſche Krankenſtift in Friedrichsſtadt ſiehe oben beſteht a) aus einem ſchönen, geräumigen Vordergebäude, in welchem der Capell-Geiſtliche als der Vorſteher des Stifts, der würdige, um die Anſtalt höchſt verdiente H. Pater Keuthan und einige andere ihm untergebene Perſonen wohnen. b) aus einem 240 Fuß langen Garten, in dem das frey und geſundliegende Krankenhaus an die Oſtrawieſe ſtößt. Es enthält die obengedachte Capelle

ſiehe oben und auf beyden Flügeln unter mehrern Zimmern zwey große Zimmer, in welchen die männlichen und weiblichen Kranken wohnen und in einzelnen Betten ſchlafen. Es iſt nur für 12 Kranke, als 6 männlichen und 6 weiblichen Geſchlechts eingerichtet. Man nimmt keine mit anſteckenden Krankheiten behafteten, auch keine unheilbaren Kranken auf, ſondern nur ſolche, deren Wiederherſtellung in drey bis ſechs Monathen höchſtens in einem Jahre wahrſcheinlich erfolgen kann. Obſchon dieſe Stiftung eigentlich für Katholiken beſtimmt iſt, ſo hat man dennoch von jeher, ohne Unterſchied der Religion, wenn eine Stelle offen war, auch akatholiſche Kranke aufgenommen. Die erſte Reception findet man unter dem 23ſten März 1747. aufgezeichnet. Vorher war das Haus und der Garten eine Beſitzung des H. Cabinetsminiſters, Grafen Heinrich von Brühl geweſen, der es 1747. an das Cammercollegium für 32000 Thlr. verkaufte; und ſeitdem ward dieſes Gebäude auf churfürſtl. Koſten zu ſeinem gegenwärtigen wohlthätigen Zwekke eingerichtet. Vor ſechs Jahren ließ der jetzt regierende Churfürſt die Gebäude durchaus repariren. Die Aufſicht und das Rechnungsweſen führt der gedachte Capell-Geiſtliche, welcher überhaupt die katholiſchen Armen und Kranken in Friedrichsſtadt zu verſorgen hat. Er reicht jährlich an Sr. Churfürſtl. Durchl. eine Krankentabelle ein und erhält gewöhnlich zwiſchen 60 und 70 Thaler betragenden monathlichen berechneten Bedürfniſſe aus der Caſſe des Stifts, welche der Churfürſtliche, auch als Kanzelredner rühmlichſt bekannte H. Hofprediger R. D. Johannes Schneider unter ſich hat. Außer ihm ſind angeſtellt ein Hausmann, der auch Capelldiener iſt, ein Krankenwärter, eine Krankenmutter, eine Köchin und eine Küchenmagd. Zur Beſorgung der Heilung hat das Inſtitut

einen beſoldeten Arzt und einen Chirurgus, welche die Arzneyen aus der Hofapotheke unentgeldlich erhalten. Außer den Arzneyen erthalten die Kranken noch unentgeldlich die Koſt, die Verpflegung ꝛc. nur in der Regel nicht die Bekleidung. Neben dem Stifte liegt gedachtermaaßen ſiehe oben der römiſchkatholiſche Kirchhof, wo jährlich zwiſchen 150 bis 200 Katholiken begraben werden, ohne die Aermern, für welche vor Neuſtadt, auf dem Neuen Anbaue noch ein Begräbnisplatz angewieſen iſt.

3) Das Stadtkrankenhaus zu Dresden. In das Stadtkrankenhaus zu Dresden, welches vor dem Wilsdruffer Thore gelegen und unter der Direktion und Verwaltung des Stadtmagiſtrats ſtehet, werden alle und jede Kranke, welche mediciniſcher und chirurgiſcher Hülfe und Abwartung bedürftig ſind und ſich ſolche Armuthshalber nicht ſchaffen können, auch niemanden ſonſt wiſſen, der ſich ihrer anzunehmen bereit und ſchuldig iſt, zur Cur und Krankenpflege aufgenommen und von dem Stadtmagiſtrate und dem geordneten Inſpector jetzt H. Senator Poland, die nöthigen Verordnungen zur Aufnahme und Entlaſſung ertheilet.

Das dabey angeſtellte Perſonale beſtehet aus dem von dem Stadtmagiſtrate aus deſſen Mitteln deputirten Inſpectori, dem Krankenhausprediger, dem Krankenhaus Medico, dem Krankenhaus Chirurgo nebſt einem Gehülfen, dem Krankenhausverwalter, dem Hausmann und Todtengräber, der Köchin, ſechs Wärterinnen weiblichen und zwey dergleichen männlichen Geſchlechts.

Die Bekleidung der Kranken a) der Mannsperſonen beſtehet aus 1 Paar leinenen mit Parchent gefütterten Hoſen, 2 Pr. Zwirnſtrümpfen, 1 Pr. Pantofeln, 3 Hemden, 1 Leinwandküttel, 1 Bruſtlatz von

Fieß, 2 geſtrickten oder gewürkten Mützen, 2 Schnupftüchern; und b) der Weibsperſonen in 1 Rock und 1 Corſet von Frieß, 3 Hemden, 2 Halstücher, 2 Schnupftücher, 2 Hauben, 2 Paar Strümpfe und 1 Paar Pantoffeln.

Hiernächſt iſt den Kranken zum Lager außer der Bettſtelle 1 Strohmatratze, 1 zwey oder dreymal darüber geſchlagene wollne Decke, 1 Bettuch, 1 ſtarke wollne Decke mit einem leinenen Tuch umſchlagen und 2 Kopfküſſen mit zerſchnittenem Stroh angewieſen und können ſich der Federbetten nur diejenigen Kranken bedienen, wo der Arzt ſolche für nöthig findet.

In jeder Stube iſt außerdem noch befindlich 1 Tiſch mit Schubkaſten, einige Stühle, 1 Leibſtuhl, 1 Nachtgeſchirr nebſt Uringlas, 1 ſteinerner Krug, 1 Waſchbekken mit Seife und Lappen, einige Kämme, 1 Lampe oder Leuchter, 2 Paar Taſſen für jeden Kranken, 2 blecherne Löffel, 1 Becher, 1 Schiefertafel zu Bemerkung der Speiſen und Arzneyen, 1 Paar Meſſer und Gabel, 1 Quehle.

Die Krankenhaus Gebäude beſtehen aus vier Flügeln welche mit den Buchſtaben A. B. C. D. unterſchieden werden. In dem kleinern Flügel A. gegen die Kirche zu, werden die in der Cur befindlichen Melancholiſchen und Wahnſinnigen; und in dem Flügel B. die veneriſchen und krätzigen auch krebsartigen Patienten; in dem neuen großen Gebäude D. aber im Parterre an Gebrechen die der chirurgiſchen Cur bedürfen leidende; Fieberhafte in der 1ſten Etage und an chroniſchen Uebeln leidende in der 2ten Etage untergebracht; hierbey aber allenthalben die Geſchlechter getrennt. Dagegen der Flügel C. zur Küche, Bade und Reinigungsſtube und zur Aufbewahrung der Vorräthe, ſo wie zur Wohnung der Köchin und Ge-

hülfin, ingleichen zu der zwar mit eingebaueten jedoch mit beſonderm Eingange verſehenen auch ſonſt hinlänglich geſonderten Todtenkammer beſtimmt iſt.

Ueberdies iſt außer der Hausapotheke auch ein Rettungs- und chirurgiſcher Apparat vorhanden.

Es können in dieſes Krankeninſtitut 140 und nöthigen Falls 160 Kranke aufgenommen werden. Am Schluſſe des Monats Decbr. 1800. waren 155 Kranke im Krankenhauſe und im Laufe des Jahres 1801. ſind nach und nach 227 an der Zahl aufgenommen worden, ſo daß überhaupt im Jahre 1801. in Summa 382 kranke Perſonen daſelbſt befindlich geweſen, wovon

76 Perſonen verſtorben,
169 — geneſen und
137 — ſich am Schluſſe des Jahres 1801. noch daſelbſt befunden haben.

Die Koſten haben ſich in dieſem Jahre 1801. über 7000 Thlr. belaufen.

4) Das Armenhaus zu Dresden, welches vor dem Wilsdruffer Thore auf der Gerber-Gemeinde am Rabenſteine liegt, und unter des Raths zu Dresden Direction und Verwaltung ſtehet, iſt ein langes ſteinernes Gebäude, von 100 Ellen in der Breite, an welches zwey Flügel angebauet ſind, jeder Flügel von 33 Ellen in der Tiefe, wo Perſonen, männlichen und weiblichen Geſchlechts, die entweder in Armuth gerathen ſind und ſich Alters und Schwachheit halber nicht weiter forthelfen können, oder ſonſt dem Publico zu dienen und ſich zu ernähren nicht im Stande ſind, ſo wie ins beſondere blinde, ſtumme, ſtillmelancholiſche und contracte Perſonen recipiret werden. Es werden aber auch Perſonen von guten und angeſehnen Familien, wenn ſelbige Gebrechen halber oder ſonſt denen Ihrigen

zur Laſt fallen, aufgenommen, allein von denen Anverwandten aber ſolchenfalls die Verpflegungskoſten für ſelbige präſtiret, oder überhaupt ein gewiſſes Quantum, und zwar ein für allemal, für ſelbige zur Allmoſencaſſe zu bezahlen iſt.

Die Armen haben im Armenhauſe a) freye Wohnung, und zwar dergeſtalt, daß den Mannsperſonen die Kammern Parterre, denen Weibsperſonen aber die Kammern in der erſten Etage, in deren jede dermalen 2 Perſonen, die darinnen ihre Lagerſtädte und ihre Kleider und Effecten haben, ſich befinden, angewieſen, in der Conventſtube aber ſämmtliche Arme den Tag über verſammelt ſind. Außerdem werden dieſelben auch b) darinnen ordentlich verpflegt und genießen täglich des Sonntags und in der Woche Frühmorgens eine Mehlſuppe mit Brodt, des Mittags ein Zugemüſe und Brodt, des Abends Brodt und Butter. Auch erhält jede Perſon täglich zum Getränke 2 Kannen Kofent. Bey den 3 hohen Feſttagen den 1ſten und 2ten Feyertag, wie auch an allen andern übrigen Feſttagen bekommen ſie des Mittags Fleiſch und Zugemüſe.

In dem vorigen Jahre, wo die Anzahl der Armen ſich bis auf 80 Perſonen erſtrecket, iſt zur Unterhaltung und Verpflegung über 3000 Thlr. erforderlich geweſen.

Bey dem Armenhauſe ſind folgende Perſonen angeſtellet, als:

Der Armenhausinſpector, ſo jedesmal ein wirkliches Mitglied des Raths und der verordnete Allmoſenamtsverwalter iſt, jetzt H. Senator Poland. Der Medicus, welches der jedesmalige Stadtphyſicus iſt. Der Chirurgus, welche Stelle mit der Stelle des Krankenhaus Chirurgie verbunden iſt. Der Geiſtliche,

wozu

wozu der Stadtkrankenhauspfarrer beſtimmt iſt. Der Armenhausverwalter, welcher die Aufſicht über die Armen hat, die Speiſung beſorgt, auch auf das Armenhaus und die Gebäude Acht haben muß und das Inventarium unter ſich hat, die zur Aufnahme beſtimmten annimmt, ihnen den Ort ihres Aufenthalts anweiſet und ſie mit Lagerſtätten, Kleidern und Betten verſiehet und die Ordnung und Reinlichkeit beſorgt. Die Köchin und endlich der Thorwärter.

5) Das Hoſpital zu St. Jacob vor dem Wilsdr. Thore am Oberſee, der Thierarzneyſchule gegen über gelegen, mit einer kleinen Kirche iſt vom Herzoge George 1536. für 33 alte Män. geſtift. und 1799. erneuert worden.

6) Das Hospital St. Materni iſt am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts vom Markgrafen Heinrich dem Erlauchten für 24 alte Frauen geſtiftet worden und eine der reichſten milden Stiftungen. Es liegt in der Nachbarſchaft der Kreutzkirche.

7) Das St. Bartholomäihospital für 8 alte Frauen und

8) der Brückenhof für 9 alte Frauen liegen an der Entenpfütze in der Willsdruffer Vorſtadt.

Nicht weniger merkwürdig iſt Dresden wegen ſeiner beträchtlichen Manufacturen und Fabriken. In wollenen Waaren z. B. zeichnen ſich aus und beſchäftigen mehrere hundert Menſchen die Rochiſche Tuchmanufactur in der Oſtraallee mit Tuch, Tüffel rc. und die Ehrlichſche Zeuchmanufacturen in der Oſtraallee und an der Entenpfütze mit Flanellen, Schwanenboyzeuche, Tüffel, Pferde-, Sattel- und Fußboden-Decken rc. nach den mannigfaltigſten und geſchmackvollſten Muſtern, die wollen und ſeiden Strumpfwaaren-Manufacturiſten vor dem Pirnaiſchen Thore, auf der Borngaſſe, vor dem Wilsdruffer Thore

in der Nähe des Schießhauſes ꝛc. verfertigen wollene, zwirnene und ſeidene Strümpfe, und zwar letztere wurden hier zuerſt in Sachſen gewirkt, Tricot für Unterkleider, Pantalons ꝛc. Außerdem werden hier noch verfertigt, Hüthe, Wachsleinwand, flächſene Leinwand, Marly, Flohr, gewirkte Zwirnſpitzen, Borten, ſeidene Bände, Cattun, Papiertapeten, Leder, lederne Handſchuh, den däniſchen gleich, Wachslichter, Siegellack, thönerne Tabackspfeiffen, Stärke, Puder, geſchmackvolle Stroharbeiten, allerhand Arbeiten aus Emaille, in Moſaik aus Marmor, Jaspis, Achat ꝛc. blaſende und Saiteninſtrumente, ſchöne Tiſchler- und Drechslerarbeiten ꝛc. desgleichen werden auch hier Weisnätherarbeiten in Muſſelin und Batiſt, nebſt genäheten Manſchetten verfertigt, womit ſich ſonſt gegen 800 Perſonen beſchäftigten und mit welchen verſchiedene Kaufleute einen ausgebreiteten Handel en Gros trieben; ferner geſchmackvolle Stickereyen in Seide, Gold und Silber, ſogenannte italiäniſche Blumen, Treſſen, Spitzen, Schnuren ꝛc. in der Gold und Silberfabrik von Hommeyer und Compag. Uhren aller Art, vorzüglich ſchöne Arbeiten in Gold, Silber und Juwelen ꝛc. Auch fehlt es nicht an Buchhandlungen, Buckdruckereyen und andern Künſtlern. Von den fünf Buchdruckereyen haben die beyden dem Hofbuchdrucker Hrn. Meinhold gehörigen 16 Preſſen, die Gerlachſche in der Friedrichsſtadt 3 Preſſen, die Harpeterſche auf der Zahnsgaſſe, ebenfalls 3 Preſſen, und die Gebr. Waltherſche auf der Frauengaſſe 4 Preſſen. Um die Wichtigkeit des hieſigen Gewerbfleißes einigermaßen beurtheilen zu können, will ich folgende Fabricate bloß anführen. 1800. verfertigte man z. B. in Dresden, Neuſtadt, den Vorſtädten und in Friedrichsſtadt 356 Stück Tuch und Tüffel incl. 48 in Friedrichsſtadt; 1468 Stück wollene Zeu-

che, incl. 815 Stück Flanelle, davon 89 in Friedrichsſtadt, 941 Dutz. wollene Strümpfe, incl 51 in Friedrichsſtadt, 34 Dutz. ſeidene Strümpfe, davon 30 in Friedrichsſtadt, 103 Dutz. Zwirnſtrümpfe, 10 Hoſenſäcke, 1717 Stück Hüthe, davon 106 in Friedrichsſtadt, 86 Stück andere Filzarbeit, 126 Schock Wachsleinwand in Friedrichsſtadt, 416 Schock flächſene Leinwand, davon 46 in Friedrichsſtadt, 3446 Stück gewirkte Zwirnſpitzen, 479 Schock Leder die Lohgärber, davon 65 in Friedrichsſtadt, 99 Schock die Weißgärber und 324 Schock die Handſchuh-Manufacturiſten, 16 Stück ſeidene Zeuche, 40 Dutz. ſeidene Tücher und 110 Stück Flohr in Friedrichsſtadt; für 2300 Thaler Marly, davon 1300 Thlr. in Friedrichsſtadt, für 3600 Thaler baumwollen Garn; 4353 Dutz. lederne Handſchuh, 1000 Stück ſeidene Bänder und überdies noch für 3800 Thlr. 2854 Stück Papiertapeten, 853 Pfund Siegellack, für 7429 Thlr. Strohflechtarbeit, davon 73 Thlr. in Friedrichsſtadt ꝛc. In der letztern verdienen noch beſonders angemerkt zu werden zwey Wachsbleichen in Oſtra, nämlich die churfürſtliche und die im Bienengarten; die bereits oben gedachte Nudelfabrikmühle in der Oſtraallee ſ. ob. die 1787. mit zwey Holländern wieder hergeſtellte Papiermühle vor dem Falkenſchlage, mehrere Tabacksfabriken; mehrere Verfertiger mathematiſcher, phyſikaliſcher und chirurgiſcher Werkzenge. Die auf dem Sande ſeit 25 Jahren in der böhmiſchen Gaſſe ſich befindende Tabakspfeiffenfabrik des H. Prävor, verdient wegen ihrer zweckmäßigen chemiſch-techniſchen Einrichtung geſehen zu werden, indem man theils mit Torf, der nach der von Pfeifferſchen Methode gepreßt und zwey Jahr getrocknet wird, theils mit Ellernholze feuert und ſehr gute den Cölln- und holländiſchen gleich-

kommende Tabackspfeiffen liefert. 1800. verfertigte dieſelbe 58400 Stück. Hinter dem neuen Anbaue jenſeits der Priesnitzbach liegt die Cichorienfabrik. Zu den vorzüglichen mechaniſchen Sehenswürdigkeiten gehört auch das am Mühlgraben gelegene, bereits von oben gedachten Tſchirnhaus ſ. S. 28 angelegte Schleif- und Polierwerk, welches ſeine gegenwärtige kunſtvolle Einrichtung in den Jahren 1788. und 1789. durch den ſeitdem verſtorbenen geſchickten Maſchinendirector Mende erhielt. Hier werden die in Friedrichsthal bey Senftenberg gegoſſenen Spiegel von 96 bis 100 Brabanter Zoll Höhe geſchliffen und polirt. Spiegel von 8 Zoll Höhe und Breite ohne Facetten koſten 5 Gr. und mit Facetten 6 Gr. von 12 Z. Höhe und 10 Z. Breite ohne Fac. 22 Gr. mit Fac. 1 Thlr. von 16 Z. Höhe und 13 Z. Br. ohne Fac. 2 Thlr. 4 Gr. mit Fac. 2 Thlr. 8 Gr. v. 20 Z. H. und 16 Z. Br. 3 Thlr. 18 Gr. ohne und 4 Thlr. mit Fac. von 30 Z. H. und 23 Br. 14 Thlr. ohne und 14 Thlr. 16 Gr. mit Fac. von 40 Z. Höhe und 28 Z. Breite 42 Thlr. ohne und 43 Thlr. 12 Gr. mit Facet. von 50 Z. Höhe und 34 Z. Br. 98 Thlr. ohne und 103 Thlr. mit Fac. von 60 Z. H. und 38 Z. H. 185 Thlr. ohne und 198 Thlr. mit Fac. von 70 Zoll H. und 52 Z. Br. 350 Thlr. ohne und 370 Thlr. mit Fac. von 80 Zoll H. und 50 Zoll Br. 700 Thlr. ohne und 740 Thlr. mit Facetten. Von allen dieſen Spiegeln, ſo wie auch von verſchiedenen Glasſorten, befindet ſich in Dresden auf der Moritzſtraße eine große Niederlage, welche auch die glücklichſten Verſuche in Vaſen und Gefäßen von geſchliffenen weiſſen Beinglaſe enthält, die eine Nachahmung der Arbeiten in feinen italiäniſchen Alabaſter von Volterra ſind. Wie viele Menſchen aber mit der eigentlichen Verfertigung aller dieſer Waaren, die ſogenannten Handwerker mit eingeſchloſſen, ſich beſchäfti-

gen, wird am beſten aus nachſtehendem Verzeichniſſe der in Dresden arbeitenden Künſtler, Profeſſioniſten, Handwerker und deren Geſellen erſehen werden können. Es befanden ſich nämlich 1800. allhier:

	Arbeitende Meiſter.	Arbeitende Geſellen.	Meiſt. ohne Geſell.	Meiſter ſo Alters, Krankheits u. Armuthshalb. nicht arbeiten können.
Badeſtuben⸗Inhaber	6	10	1	—
Barbierſtuben⸗Inhaber	18	28	2	—
Beutler ⸗ ⸗	19	13	7	—
Böttger ⸗ ⸗	53	23	30	—
Buchbinder ⸗	29	8	22	—
Bürſtenmacher ⸗	8	—	—	—
Corduanmacher ⸗	2	—	2	—
Canditor, ohne Innung,	9	5	4	—
Drechsler ⸗ ⸗	19	17	10	—
Färber, ſchwarz ⸗	10	6	4	—
Färber, Kunſt⸗ und Waid	1	—	1	—
Feilenhauer ⸗	7	3	5	—
Feuermäuerkehrer	5	7	—	—
Fiſcher ⸗ ⸗	45	10	35	10
Fleiſcher ⸗ ⸗	59	92	7	5
Gelbgießer, ohne Innung	2	—	2	—
Glaſer ⸗ ⸗	10	4	6	—
Goldſchläger ⸗	1	—	1	—
Gold⸗ und Silberarbeiter	52	24	41	9
	26	10	18	7
Handſchuh⸗Fabrikanten, und zwar:				
a) Herr Baſsenge	1	10	—	—
b) Herr Empert, ſonſt Haßlauer ⸗	1	6	—	—
Huthmacher ⸗	19	5	14	2
Kammmacher ⸗	5	5	2	—
Kürſchner ⸗ ⸗	31	19	14	—
Klempner ⸗ ⸗	19	16	7	—
Knopfmacher ⸗	19	6	13	1
Kupferſchmiede ⸗	13	6	9	1
Klein Uhrmacher ⸗	12	10	3	—
Kurzmeſſerſchmiede	15	7	10	—

	Arbeitende Meiſter.	Geſellen.	Meiſt. ohne Geſell.	Meiſter ſo Alters, Krankheits u. Armuthshalb. nicht arbeiten können.
Lohgerber ſ ſ	29	10	23	2
Langmeſſerſchmiede	2	—	2	—
Maurer ſ ſ	6	238	—	—
Nadler ſ ſ	25	4	24	—
Nagelſchmiede ſ	17	12	11	—
Peruquenmacher ſ	85	20	65	—
Pergamentmacher	1	—	1	—
Poſamentierer ſ	10	3	7	2
Riemer ſ ſ	11	7	4	—
Roth- und Glockengießer	7	4	3	—
Sattler ſ ſ	19	20	9	—
Schloſſer-, Sporer-, Uhr-, Büchſen- und Windenm.	68	62	44	—
Schmiede ſ ſ	27	40	5	2
Schneider ſ ſ	380	210	280	100
Schuhmacher ſ	297	279	147	106
Schwerdtfeger ſ	3	1	2	—
Seifenſieder ſ	25	20	10	8
Seiler ſ ſ	16	5	11	3
Steinmetzen ſ	3	14	—	—
Strumpfwürker ſ	21	57	3	2
Strumpf- u. Barethmach.	4	1	3	—
Schleifer und Polier	4	1	3	2
Täſchner und Tapezierer	25	5	20	—
Tiſchler u. Büchſenſchäfter	75	92	28	—
Töpfer ſ ſ	17	33	1	2
Tuch- und Zeugmacher	25	31	11	4
Tuchſcheerer ſ	7	3	4	1
Wachsbleicher ſ	1	—	1	—
Wagner ſ ſ	19	16	9	—
Weisbäcker ſ ſ	122	100	8	40
Weisgerber ſ	10	7	5	—
Zeug- und Sägeſchmiede	9	4	5	—
Zeug- und Leinweber	33	20	13	2
Zimmerleute ſ	8	66	—	—
Zinngießer ſ ſ	15	8	7	—
Zirkelſchmiede ſ	4	3	—	1
Summa	1939	1746	1039	312

Mithin

1939 arbeitende Meiſter überhaupt incl. der Wittwen, ſo die Profeſſion fortſetzen, wovon 1039 keine Geſellen halten und 900 ſo Geſellen halten. 1746 Geſellen.	excl. 312 Meiſter ſo nicht arbeiten können.

In Friedrichsſtadt hingegen waren 9 Materialhändler und Krämer, worunter aber nur einige beträchtlichen Handel treiben:

76 Poſament. und Spitzenm.	9 Goldſchmiede,
4 Steinſchneider,	4 Uhrmacher,
14 Schloſſer,	16 Becker, d. eine Innung h.
10 Fleiſchhauer,	12 Schneider,
14 Schuhmacher,	3 Flohr- u. Marlymacher,
3 Kürſchner,	4 Tiſchler,
3 Seiler,	2 Seidenwirker,

2 Seidenſtrumpfwirker und noch verſchiedene von andern Profeſſionen. Zur Feuerung bedient man ſich theils des Holzes, welches theils auf der Axe aus den Waldungen vom rechten oder öſtlichen Ufer der Elbe und aus Böhmen, theils auf der Elbe ſelbſt ſtromabwärts auf Flößen, ſtromaufwärts aber auf Schiffen, theils auf der Weißeritz zugeführt wird. Es ſind hier drei churfürſtliche Holzhöfe und noch ein großer Holzhof, wo die Holzhändler aus Schandau und Böhmen ihr Holz aufſetzen. Die jährliche Konſumtion ſteigt auf 14 bis 15 tauſend Schragen, jeder zu 3 Klaftern gerechnet, $\frac{9}{4}$ und $\frac{8}{4}$ langes Scheitholz und 26000 Schck. an Reiſig oder Wellenholz, ohne den Torf und die Steinkohlen, welche aber gröſtentheils nur in Neuſtadt und in den Vorſtädten gebrannt werden.

Außerdem ſind auch die Bierbrauerey, die drey Wochenmärkte, am Montage, Mittwoche und Freytage und in Friedrichsſtadt Donnerſtags Viehmarkt, und die fünf Jahrmärkte, nämlich 3 in Altdresden und 2 in Neuſtadt, vorzüglich aber das Hoflager, die Landescollegien, das Militair und der Handel den hieſigen Einwohnern eine ſehr große Unterſtützung ihrer Nahrungsgewerbe.

Zum Behufe des Handels, der außer 8 Banquiers in den Händen der 220 Glieder der Dresdner Kramer-Innung ſich befindet, die große Waarenlager aller Art halten, dienen beſonders noch die Porcellainniederlagen auf der Georgenſtraße im ehemaligen Brühlſchen Palais ſiehe oben die Niederlagen von blauer Farbe auf der pirnaiſchen Gaſſe; von Zinn- und Blechwaaren; von Mückenberger Eiſenguß- und Zeugwaaren auf dem Neumarkte; von Altenberger Eiſenwaaren auf der Moritzſtraße; von Altenberger Zinn auf der Schöſſergaſſe ꝛc. So mannichfaltig die hieſigen Handelszweige auch ſind, ſo wenig werden doch große Geſchäfte gemacht; obgleich die Elbe den Waarenbezug und den Waarenverſchleiß ſehr befördern und erleichtern könnte, weil ſie bey Dresden ſchon Laſten von 2000 Centnern und drüber trägt. Allein man bedient ſich zur Elbſchiffarth doch nur kleinerer Fahrzeuge von 1000 bis 1200 Centner, weil die Elbe nach Torgau und Wittenberg zu viele ſeichte Stellen und Heeger hat. Theils benutzt man die Elbſchiffahrt nur wenig, indem die Dresdner Schiffer nur bis Magdeburg wegen des daſigen ausgedehnten Stapelrechts ſchiffen können und an 16 Orten einen beträchtl. Zoll erlegen müſſen.

So betriebſam und thätig die Einwohner von Dresden ſind, ſo ſehr lieben ſie auch die Vergnügungen und Zerſtreuungen, aber mit einer Genügſamkeit und einem ru-

bigen Frohſinne, daß man ſie hierinnen zum Muſter aufſtellen kann. Die muſikaliſchen Unterhaltungen gehören zu den vorzüglichſten in Sachſen und werden zum Theil von den größten Meiſtern gegeben. Hierzu trägt die churfürſtliche Capell- und Cammermuſik ſowohl beym Kirchendienſte als auch in der italieniſchen Oper und ihrer Theilnahme an Privatconcerten und den großen Concerten reiſender Künſtler bey. Das Dilettanten-Concert giebt im Winter monathlich zwey, im Sommer ein Concert, zu welchen Fremde durch bloße Präſentation, Einheimiſche aber durch Billets Zutritt erhalten. Deutſche Komödie wird den Winter hindurch abwechſelnd mit der italieniſchen Oper im kleinen Opernhauſe von den Hofſchauſpielern, im Sommer aber gewöhnlich nebſt deutſchen Singſpielen von reiſenden Schauſpielergeſellſchaften auf dem Linkeſchen Bade gegeben. Im Opernhauſe wird auch jährlich Redoute vom Unternehmer gegeben. An den hieſigen geſchloſſenen Geſellſchaften nehmen gewöhnlich nur beyde Geſchlechter der durch Rang, Reichthum und Geſchäfte ſich auszeichnenden Einwohner Theil, und außer der geſelligen mit Frohſinn begleiteten Unterhaltung ſind ein frugales Mal, Muſik, Tanz und erlaubte Spiele die Punkte, um welche ſie ſich drehen. Einige dieſer Geſellſchaften ſind z. B.

Die große Societät im Hotel de Baviere iſt für den Adel, desgleichen die Reſource im Graf Hagenſchen Hauſe, wo zugleich Zeitungen und Journale zu finden ſind. Beyde beſtehen nur aus Männern.

Das Caſſino im Hotel de Pologne für den Adel und die Officiere, hält den Winter hindurch gewöhnlich alle Wochen einmal Ball.

Die Harmonie im Lindnerſchen Hauſe am alten Markte vereinigt Gelehrte und Künſtler mit ihren Familien

und Freunden. Hier wechſeln Bålle und Concerte wöchentlich mit einander ab und das weibliche Geſchlecht hat ſeine beſtimmten Aſſembleetage. Während des Sommers kommt dieſe Geſellſchaft in einem Garten zuſammen.

Die Converſation im Oeſerſchen Hauſe vor dem Seethore mit einem ſchönen Tanzſaale giebt wöchentlich Concerte und jährlich ſechs bis acht theatraliſche Vorſtellungen, wo nur Damen und Auswärtige bürgerlichen Standes Zutritt haben. Allein

das freundſchaftliche Theater in Neuſtadt erlaubt einem jeden, der ein Billet vorzeigt, den Eingang und giebt jährlich ohngefähr zwölf Vorſtellungen. In allen dieſen Geſellſchaften werden gewöhnlich auch bey gewiſſen Gelegenheiten nach dem Beyſpiele der Freymaurerloge

Sammlungen zum Beſten der Armen veranſtaltet um auf dieſe Weiſe auch Thränen in heitern Blick verwandeln und nach Vater Gleim gern zu trinken geben All' und jedem Menſchenkind! Alle Menſchen ſollen leben, weil ſie alle Brüder ſind.

Zu den Volks- und Bürgerfeſten gehören das Scheiben- und Vogelſchieſſen, wovon erſteres im Julius vor dem Wilsdrufer Thore ſ. ob. S. 147 und letzteres vor dem Ziegelſchlage ſiehe oben am 3ten Auguſt gehalten wird. An beyden nimmt der Hof durch deputirte Kammerherren Antheil.

Ueberhaupt werden durch die vielen ſehr anmuthigen Spatziergänge und öffentliche Gärten mit Schenck- Speiſe- und Milchwirthſchaften, wo beſonders Sonn- und Feſttags zahlreiche Geſellſchaften aus allen Ständen ſich vergnügen, die Annehmlichkeiten von Dresden für jeden hier Lebenden, er ſey Einheimiſcher oder Fremder, ungemein vermehrt. Dergleichen öffentliche Verſammlungsplätze ſind z. B. das Linkeſche

Bad, ein wegen ſeiner ſchönen Lage und guten Einrichtung mit Recht zum Lieblingsplatze der Dresdner gewordener Ort, wo romantiſche Ausſichten, angenehme Spaziergänge, Concert und Schauſpiele im Sommer beſonders das Vergnügen vermehren. Vom Bade links erblickt man die von 1780. bis 1785. mit einem gegen 50000 Thlr. betragenden Aufwande angelegte Chauſſee oder Hauptſtraſſe nach Budiſſin. Sie theilt ſich gleich beym Bade in zwey Wege ab. Der eine oder die ſogenannte Radeberger Straſſe zieht ſich links in einer Allee fort nach dem Fiſchhauſe zu, einem mit 7 Menſchen bewohnten Forſthauſe auf der Dresdner Heyde, in deſſen Nähe ſich die obengedachte Marcoliniſche Holzpflanzung befindet ſ. ob. S. 178 der andere oder die Budiſſiner Hauptſtraſſe geht mehr rechts von jener in der Hauptallee, aber immer links vom Bade die Anhöhe hinan nach dem weißen Hirſche zu, wo am erſten März 1785. das erſte Chauſſeegeld erlegt ward. Jetzt iſt oberhalb dem Bade ein eigenes Chauſſeehaus erbauet, deſſen Einnahme jährlich gegen 3000 Thlr. beträgt. Ferner gehören dazu jenſeits der Elbe Stückgießers, das Lämmchen, Lerchenfeld, Richters Garten ohnweit der Bürgerwieſe, das Feldſchlößgen, der dem Oberkammerherrn Graf von Boſe gehörige Reißewitzens Garten nebſt Vorwerk, das Große- und Kleine Oſtrageheege ꝛc. In der Wilsdruffer Ratsvorſtadt-Gerichtsbarkeit das zwiſchen der Kunad- und Schleifmühle liegende Vorwerk Sorghof oder Neue Sorge genannt. Doch ich würde die Gränzen einer Erdbeſchreibung zu ſehr überſchreiten, wenn ich noch mehr von dieſer berühmten Stadt anführen wollte: daher verweiſe ich meine Leſer zur weitern Belehrung auf die Dresdenſchen Geſchichtſchreiber Anton Weck, Dasdorf, Haſche und Weinart; ſo wie auf eine 1801.

erſchienene beſonders für Natur= und Kunſtfreunde beſtimmte ſehr brauchbare Schrift: Dresden und die umliegende Gegend ꝛc. mit einer Charte und dem richtigſten Grundriſſe von Dresden, welchen man bis jetzt hat, Pirna bey Arnold in 8°.

Die dem Rathe zu Dresden gehörigen in fünf Aemter und das Syndicat ſo wie zur Neuſtadt vertheilten Ortſchaften ſind nachſtehende:

Die Scheunenhöfe an der alten Radeburger und Großenhayner Straße zwiſchen dem Neuen Anbaue und Neudorf, eine unter das Stadtgerichte zu Neuſtadt gehörige Gemeine von 256 Einwohner, welche hauptſächlich Gartenbau treiben. Von Spottvögeln iſt dieſer Ort auch Flegelsdorf genannt worden. Die alte Radeburger Straße oder der jetzige ſogenannte Leichenweg iſt gegenwärtig für das Frachtfuhrweſen mit der Großenhayner oder Moritzburger Straße verbunden worden, indem alle Fuhrleute vom weißen Thore an bis zur Sandgrube auf derſelben fahren müſſen; hier aber geht alsdann der Weg nach Radeburg rechts ab und zieht ſich vom blauen Hechte, einem Privatweinberge, in der Heyde einen Sandhügel hinan. Hingegen die alte Radeburger Straße führt vom Schwarzen Thore nach den Scheunen hin, läuft von hier als ein Feldweg bis zum blauen Hechte fort und kommt dann auf die eigentliche Straße.

Neudorf oder Stadt=Neudorf genannt, an der Elbe ein ebenfalls unter das Stadtgericht zu Neuſtadt gehöriger Ort mit 515 Einwohner, die kein Stadtrecht beſitzen, wenn ſie auch ſchon eigene Richter, Schöppen und Siegel mit der Juſtiz, Waage und dem Schwerdt haben. Die Einwohner treiben ebenfals vorzüglich Gartenbau, ſo daß man ſie mit den Scheunenhöfen gewiſſermaßen die Dresdner Kohlgärten nennen könnte. Bey Neudorf iſt auch eine vererbpachtete Elbſchiffmühle mit 2 Gängen und einem Elbheeger, der aber unter die Amtsgerichtsbarkeit gehört.

A. Das Religionsamt

enthält 4 ganze Dörfer und Antheile an 15 mit andern Gerichten vermengten Dörfern nebſt einem Vorwerke, in welchem 1801. überhaupt lebten 598 Einwohner, als 79 Knaben, 79 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 196 Perſonen männlichen und 211 weiblichen Geſchlechts vom 15ten bis Ende 60ſten Jahres; 13 männliche, 20 weibliche Perſonen über 60 Jahr, mithin 288 männliche und 410 weibliche Einwohner. Die Einkünfte dieſes Amts ſind nach der Reformation theils zur Unterhaltung milder Stiftungen theils zur Unterhaltung der Geiſtlichkeit und Schullehrer beſtimmt.

a. ganze Dörfer.

Gruhna oder Gruna nebſt einem Freyguthe mit Gaſtwirthſchaft, die grüne Wieſe genannt, liegt hinter dem großen Garten ¾ Stunden von Dresden an der Pirnaiſchen Straße mit 8½ Spann- und Magazinhufe, hat 24 Häuſer und 156 Einwohner. Die aus mehrern wohleingerichteten Gebäuden und einem geſchmackvollen Pavillon beſtehende grüne Wieſe hat ihren Namen von der vor dem Hauſe befindlichen mit einer Allee Obſtbäume beflanzten Wieſe erhalten und iſt ein Lieblingsort der Dresdner, wo ſie das ganze Jahr hindurch an den Sonntagen ſich vergnügen und im Winter auch anſehnliche Schlittenfahrten dahin machen. Als Nebengewerbe treiben die Einwohner Spinnerey und Strohflechtearbeiten.

Klein-Dobritz, nicht weit vom vorigen an der Straße nach Pirna, hat 30 Einwohner, die als Nebengewerbe ebenfals Spinnerey und Strohflechtearbeiten treiben, wie faſt in allen zwiſchen Dresden und Pirna an der Straße gelegenen Orten. Von Dobritz aus geht links ein Weg nach Pillnitz.

Seidnitz ohnweit Gruna, ein ſeit dem Brande von 1745. ſchön gebautes Dorf, deſſen meiſte Höfeinfahrten mit Inſchriften verſehen ſind. Seit 1765. ſchön hat man in der Mitte des Dorfs ein Sprützenhaus erbauet. Ein Antheil dieſes Dorfs gehört unter die Gerichtsbarkeit des Brückenamts und ein aus drey zuſammengekauften Bauergüthern beſtehendes Guth zu Weeſenſtein im Amtsbezirke Pirna. Der Religionsamtsantheil hat 93 Einwohner mit $4\frac{1}{2}$ Spann- und Magazinhufen.

Miſchwitz bey Meißen im Bezirke des Kreisamts gelegen, welchem auch die Gerichte zuſtehen, hat 38 Einwohner mit 7 Spann- und Magazinhufen.

b. Antheile an Dörfern.

Von Babisnau oder Babſtnau eine Nahrung mit $1\frac{1}{8}$ Magazin- und Spannhufen und 9 Einwohner. Der übrige Theil des Dorfs gehört theils amtſäſſig dem Guthe Ober-Kreyſcha theils nach Golberode, deſſen Beſitzer gegenwärtig zugleich das unters Amt Pirna gehörige Ritterguth Bärenclauſe beſitzt.

Von Bordorf 57 Einwohner mit 3 Spann- und Magazinhufen; der übrige Theil gehört dem At. Dresden. Die Einwohner treiben auch Weinbau.

Von Keſſelsdorf ſ. ob. S. 76 ein Guth mit 1 Spann- und Magazinhufe nebſt 8 Einwohner. Bey jener merkwürdigen Schlacht lehnte ſich das Centrum der ſächſiſchen Armee an das obere Ende des Dorfs und zwar an Sparmanns Guth und hatte ſich gut befeſtigt, nur fehlte es der ſächſiſchen Armee an Reuterey um ihre Hauptbatterie bey Keſſelsdorf zu decken und der commandirende General, Herzog Johann Adolph II. hatte vergebens vom Generalfeldmarſchall Grafen von Rutowsky Unterſtützung an Cavallerie verlangt. Die Folge war, die Preußen umgingen die ſächſiſche Armee und ihre Batterien in einer nach Nieder- und Ober-Hermsdorf ſich ziehenden

Schlucht und die Sachſen mußten vom Schlachtfelde weichen und ſich über Peſterwitz zu ihren Alliirten ziehen, wo ihnen das zerſchnittene Terrain bey ihrem Rückzuge äußerſt nachtheilig war. H. Clauß in Peſterwitz beſitzt eine ſehr genaue von Augenzeugen verfertigte Zeichnung dieſer Bataille, auf deren Verluſt der Dresdner Friede folgte.

Von Leuben oder Leumen bey Dresden an der Straße nach Pirna bloß einen Antheil von 2 Mann, die mit Klein-Dobritz ſ. ob. S. 269 gemeinſchaftlich 1½ Spann- und Magazinhufe beſitzen. Der übrige Theil dieſes Dorfs gehört theils zum Leubnitzer Amte, theils zu den Rittergüthern Ober-Lockwitz und Weeſenſtein.

Von Lotzdorf im Amtsbezirke Radeberg einen Theil, das übrige gedachtes Amt.

Von Marsdorf ein Guth mit 2¼ Spann- und Magazinhufe nebſt 8 Einwohner.

Von Merbitz 2½ Spann- und Magazinhufe nebſt 19 Einwohner, das übrige dem At. Dresden.

Von Mockritz ſ. ob. S. 78 nur 5 Spann- und Magazinhufen mit 22 Einwohner.

Von Mügeln an der Straße nach Pirna 12 Häuſer mit 60 Einwohner und 3 Spann- und 3 Magazinhufen. Das übrige gehört dem hier befindlichen Ritterguthe ins Amt Pirna gehörig, dem auch die Gerichte zuſtehen.

Von Niederhermsdorf 1⅛ Spann- und Magazinhufe, das übrige gehört dem St. Materni Hospitalamte und den Rittergüthern Klein-Opitz, Klingenberg und Wilsdruf.

Von Pieſchen 4 Spann- und Magazinhufen zum Religionsamte Dresden und 3 Spann- und 3 Magazinhufen unters Religionsamt Neuſtadt gehörig, das übrige ſteht dem At. Dresden zu.

Von Strieſen bey Dresden $13\frac{7}{8}$ Spann= und Magazinhufen; das übrige unters At. Dresden.

Von Tolkewitz oder Dolkewitz 8 Spann= und Magazinhufen mit 94 Einwohner, liegt nur 600 Schritt von der Elbe und an der Straße nach Pirna ohnweit Leuben 1 St. von Dresden und 2 Schenken, wovon eine nebſt dem übrigen Dorfantheile zum Ritterguthe Weeſenſtein gehört. Es iſt den Ueberſchwemmungen oft ausgeſetzt und die Einwohner treiben ſtarken Getraydehandel. Hier haben Sr. Excellenz der H. geheime Cabinetsminiſter Graf von Löben eine ſchöne Sommerwohnung und Garten, ſo wie auch der Hofbaumeiſter Schurig und der Hauptmann von Römer. Im Sommer 1801. entdeckte man hier einen ſorbiſchen Begräbnißplatz.

Von Trachau 4 Spann= und Magazinhufen, das übrige dem At. Dresden, mit welchem das Neuſtädter Religionsamt auch verſchiedene Weinbergsbeſitzer in Trachauer Flur hat. Auch der rothe Ochſe an der Moritzburger Straße gehört zum Religionsamte.

In dem zum Ritterguthe Potſchappel gehörigen Dorfe Schweinsdorf einen Zinsmann.

Heilsberg ein Vorwerk mit 4 Einwohner ohnweit Haynsberg an der Weißeritz und ein dem Hof= und Juſtizrath Freyherrn von Lindemann gehöriges Freyguth, welcher nicht nur geſchmackvolle Gebäude aufgeführt, ſondern auch die umliegende Gegend im edelſten Gartengeſchmack verſchönert hat.

B. Das St. Materni Hoſpitalamt

beſteht aus 5 ganzen Dörfern nebſt 2 Vorwerken und 5 Antheilen an Dörfern nebſt verſchiedenen Weinbergen. 1801. zählte man 1279 Einwohner überhaupt, als: 183 Knaben 206 Mädchen bis 14 Jahr, 386 männliche und 391 weibliche Seelen von 15 bis 60 Jahr,

Jahr, 44 männliche und 69 weibliche über 60 Jahr, zuſammen 613 männliche und 666 weibliche Perſonen.

a. ganze Dörfer.

Plauen ein Pfarrkirchdorf an der Weißeritz mit 18 Spann- und Magazinhufen, hat 272 Einwohner, nur die Schmiede nebſt den Mahlmühlen an der Weißeritz ſ. ob. gehören ins At. Dresden und die churfürſtl. Pulvermühle zum Zeughauſe. Dieſes Dorf iſt beſonders auch wegen des davon benannten und vom H. Profeſſor Becker ſchön beſchriebenen und mit Kupfern erläuterten Thales, der plauenſche Grund, bekannt geworden. Dieſes anmuthige Thal fängt eine halbe Stunde von Dresden an, läuft ſeitwärts ½ Meile lang bis über den Eiſenhammer hinaus in die Gegend von Potſchappel fort, erweitert ſich alsdann, macht mit den umliegenden Ebenen eine der angenehmſten Abwechſelungen und bietet die ſchönſten, maleriſchen Ausſichten dar. Man iſt in demſelben auf einmal zwiſchen den ſteilſten und manchmal ſenkrecht abgeſchnittenen Granitfelſen gleichſam eingeſchloſſen; und kommt dann wieder in freyere, erweiterte Gegenden, die Porphyrwände umgeben. Das angenehme Rauſchen der durch dieſes Thal fließenden Weißeritz, die vielen kleinen niedlichen Häusgen, kurz, alles hat ſich hier mit der Freundlichkeit der Idyllen-Natur vereinigt, um dieſes romantiſche Thal noch angenehmer zu machen. Der Sand der an wohlſchmeckenden Forellen reichen Weißeritz führt auch kleine Granaten und Goldkörner bey ſich; allein mit dem Bergbaue iſt in den hieſigen Bergen kein Glück zu machen. Von der Plauenſchen Mühle aus führt die Straße im Grunde bey dem Jägerhauſe, der Heegereuter genannt, vorbey und bringt auf der vom Hof- und Amtsmaurermeiſter Kuntzſch nach dem Riſſe und unter Aufſicht des Artilleriemajor Juhr mit einem Koſtenaufwan-

de von 18,616 Thlr. ganz aus pirnaiſchen Quadern erbaueten 70 Ellen langen Brücke über die Weißeritz aufs linke Ufer zur Buſchmühle.

Ober-Gohlis an der Elbe, ein D. mit $4\frac{1}{4}$ Spann- und Magazinhufen nebſt 2 Vorwerken, hat 20 Einwohner. Der übrige Theil gehört zum Brückenamte mit Ausnahme 1 Bauer ins Procuraturamt ſ. ob. S. 75 Gohlis und 2 Häuſer ins At. Dresden.

Prohlis hinter dem großen Garten, ein D. mit 9 Hufen und 12 Einwohner, indem die übrigen zum Brükken- und Leubnitzeramte gehören. Hier lebte noch zu Anfange des Jahres 1788. der mathematiſche und aſtronomiſche Landmann Palitzſch. Er hatte alle dieſe Wiſſenſchaften ohne Lehrer erlernt. Dieſer αὐτοδίδακτος ſtarb im Februar 1788. und war in halb Europa bekannt. Er hatte jederzeit freyen Zutritt bey Sr. Churfürſtl. Durchlaucht und war an jeder großen Tafel auch uneingeladen willkommen. Er baute mit eigener Hand ſeinen Acker, lebte als ein Chriſt und als ein Weiſer. An ſeinem Hauſe hatte er einen kleinen Garten mit ausländiſchen Gewächſen, auch ein kleines Naturaliencabinet nnd eine anſehnliche Sammlung von Werkzeugen zur Beobachtung der Geſtirne ꝛc. Die Naturgeſchichte bereicherte er durch die Entdeckung eines Polypen und zu eben der Zeit, als die gelehrteſten Sternkundigen in England mit Entdeckung eines neuen Sterns beſchäftigt waren, entdeckte unſer Palitzſch denſelben auf ſeinem Landguthe. Sein Name wurde dadurch in England bekannt und die Societät der Künſte und Wiſſenſchaften zu London beehrte ihn nicht nur mit vielem Lobe, ſondern correſpondirte ſtets mit ihm. Der Prinz Heinrich von Preußen und der Herzog Ferdinand von Braunſchweig, welche ihn im Bayerſchen Erbfolgekriege 1778. kennen lernten, als ſie nach Böhmen marſchirten, gaben ihm mehrere Beweiſe ihrer Ach-

tung und beſchenkten ihn, erſterer mit einigen Schriften über die Natur und letzterer mit einem vorzüglich ſchönen Sehrohre.

Buchholz bey Reichenberg mit 3 Häuſern und 13 Einwohnern.

Ober-Hermsdorf ohnweit Keſſelsdorf an einer Anhöhe der Quähndel genannt, ein D. mit 7 Spann- und Magazinhufen. In der Nähe dieſes Dorfs liegen auch die Ziegenberge mit dem Ziegenwege und am letzten Hauſe der Hermsdorfer Höhe öfnet ſich ein enges Thal, durch welches man 4 Stunden in die Länge den Lauf des Elbſtroms hinauf bis Königſtein ſieht, deſſen Felſenwände das Thal ſchlieſſen.

b. Antheile an Dörfern.

Von Nieder-Hermsdorf ſ. ob. ein Antheil von 5 Nahrungen in einem ſchönen Grunde. Bey dieſem Dorfe erblickt man rechts die Mündung des Leopold-Erbſtolln, einer churfürſtlichen Steinkohlenzeche, deren Waſſer die jetzt eingegangene Ochſenkunſt ſonſt erwältigte; gegenwärtig aber wird ihre Stelle durch den tiefen churfürſtlichen Weißeritz Stolln erſetzt. Dieſer Stolln wurde vom geheimen Finanzcollegio, ſeitdem es einen Theil der Steinkohlengruben des geheimen Raths von Nimztſch bauet, angelegt und ſoll aus allen Steinkohlengruben des linken Weißeritz Bergrückens die Waſſer in die Weißeritz führen. Mehr ſüdwärts liegt

Braunsdorf mit einem hierher gehörigen Antheile. In dieſem Dorfantheile und zu Nieder- und Ober-Hermsdorf waren in den zum Hospitalamte gehörigen Gebäuden 222 Einwohner. Die übrigen Theile von Braunsdorf gehören theils nach Wilsdruf, theils amtſäſſig ins Amt Grillenburg.

Von Coſchůtz oder Koſchůtz nur 3 Spann- und Magazinhufen mit 24 Einwohnern nebſt der Pulvermůhle. Der ůbrige Antheil gehört zum At. Dresden.

Loſchwitz, am rechten Ufer der Elbe 2 Stunden über Dresden, ein Pfarrkirchdorf, in deſſen Gegend nicht nur ſehr vieler, ſondern auch ſehr guter Wein erbauet wird und ſchon ſeit dem 13ten Jahrhunderte eine Privatfähre über die Elbe nach Blaſewitz geht, welche der Eigenthůmer nach einem Reſcripte vom 9ten Junius 1723. beym Amte Dresden unter deſſen Jurisdiction ſie ſteht, zu Lehn nimmt. Unter den hieſigen Weinbergen befindet ſich unter andern der freundſchaftliche Berg, in welchem ſeit mehr als 20 Jahren die ſogenannte Berggeſellſchaft Sonntags und Mittwochs im Sommer ihre Zuſammenkünfte, Concerte, Bälle ꝛc. hält. In der Nähe befinden ſich ein angenehmes Wäldchen und der Mordgrund. Ueberhaupt iſt dieſer gegen 150 Feuerſtellen und 652 Einwohner habende Ort ein Lieblingsort der Dresdner Luſtwandler, wegen der anmuthigen Landſchaft in der er liegt. Zum Hospitalamte gehöret nur ein Theil mit 2 Huf. nebſt einigen Weinbergen und das übrige dem Religionsamte in Neuſtadt und dem Rittg. Nieder-Boyritz.

Von Roſentitz bey Nöthnitz ſüdwärts von Dresden nur eine Nahrung mit 9 Einwohner; die übrigen gehören zum Rittg. Nöthnitz.

Von den Weinbergen in Kötzenbrodaer Fluhr und in Naundorfer Fluhr am rechten Ufer der Elbe unterhalb Dresden gehören mehrere hierher z. B. die Welzigberge bey Kötzſchenbroda mit 55 Einwohner.

C. Das Amt Leubnitz

iſt eigentliches Stadteigenthum, dem ein Bürgermeiſter vorſteht und enthält 7 ganze Dörfer nebſt 3 Antheilen an

Dörfern mit 1204 Einwohnern, als: 161 männliche 154 weibliche Kinder bis 14 Jahr; 493 männliche 404 weibliche von 15 bis 60 Jahr, 40 männliche und 42 weibliche über 60 Jahr, mithin 604 männliche und 600 weibliche Einwohner.

Leubnitz hinter dem großen Garten ohnweit Strehlen 1¼ Stunde von Dresden, ein Pfarrkirchdorf von 14⅜ Spann- und Magazinhufen mit 249 Einwohner, welche als Nebengewerbe die Spinnerey treiben und den größten Theil des Garns in Zwirn verwandeln.

Strehlen oder Strehla hinter dem großen Garten nebſt dem rothen Hauſe und einer Mühle mit 2 Gängen, hat 16⅛ Spann- und Magazinhufen mit 274 Einwohner.

Reick oder Reicka nordoſtwärts von Strehlen, ein Dorf von 17 Spann- und Magazinhufen mit 179 Einwohner.

Torna bey Leubnitz ein Dorf mit 4 Hufen und 51 Einwohner.

Gompitz ein Dorf mit 11 Spann- und Magazinhufen und 68 Einwohner, 1 Meile weſtwärts von Dresden auf Schenks Charte Gomptitz.

Goſtritz ohnweit Leubnitz ein Dorf mit 12 Spann- und Magazinhufen und 129 Einwohner.

Klein-Schachwitz oder Zſcheiſewitz an der Straße von Dresden nach Pirna ohnweit Leuben ein D. mit 137 Einwohner.

b. Antheile von Dörfern.

Von Leuben bey Dresden ſ. ob. S. 271 einem Pfarrkirchdorfe gehören hierher die Kirche, Pfarr- und Schulwohnung mit 8 Einwohner. Die in dieſe Kirche eingepfarrten 7 Dorfſchaften haben einen gemeinſchaftlichen in der Mitte durch eine Mauer getheilten Begräbnißplatz, auf welchem unter andern ein gutgearbeitetes

Monument von Hilgert ſich befindet, das der Zwirnhändler Prietzold aus Tolkewitz ſeiner Tochter 1791. ſetzen ließ. Es ſtellt eine abgebrochene Säule vor, worauf eine Palme liegt und hat paſſende Inſchriften. Dieſer Künſtler hat mehrere ſchöne Monumente, als Urnen, Vaſen ꝛc. verfertigt.

Von Kauſcha bey Leubnitz ein Hufenguth mit Ober- nnd Erbgerichten; die übrigen Theile dieſes Dorfs gehören zum Ritterguthe Borthen und Nieder-Lockwitz.

Von Goppeln ſüdwärts von vorigem gehören 15 Spann- und Magazinhufen mit 109 Einwohner hierher, das übrige unter das At. Dresden.

D. Das Brückenamt

iſt ein Eigenthum der Kreutzkirche und theils der Unterhaltung derſelben, theils der Unterhaltung der Dresdner Elbbrücke gewidmet. 1801. zählte man in demſelben 633 Einwohner, als: 90 Knaben 73 Mädchen bis 14 Jahr; 198 männliche 225 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 19 männliche 28 weibliche über 60 Jahr, zuſammen 307 Manns- 326 Frauensperſonen in den 3 ganzen und 6 Antheilen an Dörfern nebſt den verſchiedenen Weinbergsbeſitzern.

Bannewitz ein D. ſüdwärts von Dresden ohnweit Roſentitz mit 9⅛ Hufen und 96 Einwohner nebſt einer Mühle mit 1 Gange.

Blaſewitz vor dem Ziegelſchlage, Loſchwitz gegenüber ohngefähr ½ Stunde von der Elbe, ein Dorf mit einem Forſthauſe und einem Schenk-Vorwerke Schimrich genannt, hat 4 Spann- und Magazinhufen nebſt 173 Einwohner und war der Geburtsort des verſtorbenen Kapellmeiſters Naumann.

Gütterſee oder Gitterſee, ein Dorf von 7 Spann- und Magazinhufen und 116 Einwohner.

b. Antheile an Dörfern.

Von Ober-Gohlis ſ. ob. S. 274 gehören hierher 23 Einwohner.

Von Nieder-Gohlis einige Unterthanen, das übrige zum At. Dresden.

Von Prohlis ſ. ob. S. 274 gehören hierher 81 Einwohner.

Von Seidnitz ſ. ob. S. 270 gehören hierher 2 Hufen mit 70 Einwohner.

Vom Pfarrkirchdorfe Poſſendorf 3 Hufen und 57 Einwohner, der übrige Theil des Dorfs gehört dem daſigen Ritterguthe und dem At. Dippoldiswalda zu.

Von Weixdorf oder Weickersdorf eine Nahrung mit 1½ Hufe und 6 Einwohner, das übrige iſt ſchriftſäſſig nach Hermsdorf. Unter den Weinbergsbeſizzern gehört hierher

in Kötzſchenbroda einer mit ½ Hufe und 8 Einwohner und

in Naundorfer Flur bey Lindenau und Naundorf einer die Landskrone genannt mit 3 Einwohner, ſo wie auch einer in Pieſchener Flur.

E. Das Syndicatamt

iſt ebenfals als Stadteigenthum und wird vom Syndicus verwaltet. Es beſteht blos aus 2 Antheilen an Dörfern mit 346 Einwohnern, nämlich: 47 Knaben 58 Mädchen bis 14 Jahr; 93 männliche 108 weibliche von 15 bis 60 Jahr; 19 männliche 21 weibliche über 60 Jahr, alſo 159 Manns- und 187 Frauensperſonen.

Von Zitzſchewig ſ. ob. S. 80 oder Zitzſchkowitz an der Straße nach Meißen ſeitwärts von Naundorf 5¼ Spann- und Magazinhufen mit 261 Einwohner. Ein Theil gehört auch unters At. Moritzburg.

Von Kötzſchenbroda 4 Hufen und 85 Einwohner, das übrige Dorf gehört unters Brückenamt und At. Dresden.

Unmittelbare Amtsdörfer und zwar

a. ganze ſind:

Boderitz ſüdweſtwärts von Dresden am Tzſchoner Grunde mit $8\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinhufen und 83 Einwohner.

Burgſtädtel bey Prießnitz rechts an der Straße nach Wilsdruf mit einem Hauſe in Prießnitz und drey Häuſern in Cotta, hat $1\frac{1}{2}$ Huf. und 49 Einwohner.

Dippelsdorf oder Dippoldisdorf, mit $10\frac{3}{4}$ Hufen und 150 Einwohner.

Eutſchütz bey Bannewitz mit 2 Güthern im Leubnitzer Amtsdorfe Goppeln ſ. ob. S. 278 hat 11 Hufen und 101 Einwohner.

Fürſtenhayn bey Kötzſchenbroda hat 116 Einwohner, die hauptſächlich Weinbau treiben.

Groß-Erkmannsdorf oder Ercksdorf zwiſchen der Dresdner Heyde und dem Hartawalde, ein Pfarrkirchdorf mit 6 Häuſern in dem zum Ritterguthe Schönfeld gehörigen Dorfe Ullersdorf, die kleine Gemeine genannt, hat 22 Hufen und 423 Einwohner.

Klein-Peſtitz mit $5\frac{1}{2}$ Huf. und 40 Einwohner.

Klotſcha, Klotzſcha oder Klozſchau an der Moritzburger Amtsgränze hat $23\frac{1}{2}$ Hufe und 328 Einw. und eine Filialk. von Wilſchdorf, in welche auch der Gaſthof, die Schenke und Weinberg, letzte Heller, Hellerſchenke oder Hellerberg genannt, eingepfarrt iſt.

Langebrück 3 St. von Dresden und $1\frac{1}{2}$ St. von Radeberg, ein Pfarrkirchdorf hinter einer großen Heyde, von dieſem Dorfe die Langebrückſche und von der Stadt Dresden bis an deren Wälle ſie ſonſt ſich erſtreckte,

auch die Dresdenſche Heide genannt. Dieſe Heyde beſteht aus Eichen, Buchen, Ellern, Kiefern, Tannen und Fichten, und in derſelben liegt der Hengſtberg. Es hat dieſes D. 20½ Hufe und 573 Einw.

Naundorf bey Kötzſchenbroda mit der vererbpachteten Elbſchiffmühle und Mühlenhauſe im Moritzburger Amtsdorfe Kötitz hat 16⅝ Hufen und 355 Einwohner, welche Weinbau treiben.

Neu-Oſtra bey Leubnitz, ein ſeit 1568. angelegtes D. von 7 Hufen und 78 Einw.

Ockerwitz nebſt der Ockerwitzer Mühle mit 2 Gängen unterhalb Boderitz am Tzſchoner Grunde, einem ſchönen, romantiſchen, tiefen, ſchauerlichen Thale, das von ſeinen Bergwänden gegen den Sturm geſchützt im Schatten dicht belaubter Bäume in hundertfachen Krümmungen den Tzſchonerbach der Elbe bey Priesnitz zuführt. Am Wege erblickt man das Mundloch eines von Felſenmaſſen überthürmten Stollns, deſſen Inneres zu gefährlichen Klüften und Waſſerlöchern führt. Dieſes Dorf hat 7½ Hufe und 70 Einw.

Brabſchütz, Prabſchütz, Pretzſchütz oder Pretzſch mit 9½ Hufe und 88 Einw.

Reichenberg mit 3 Mühlen von 7 Gängen und 2 Häuslern im Lößnitzgrunde an der Moritzburger Amtsgränze, hat eine Mutterk., ein Chauſſeehaus an der Moritzburger Straße, 28¼ Hufe und 398 Einw.

Uebigau bey Dresden 1 St. davon am rechten Ufer der Elbe in einer vortreflichen Lage ward erſt am 19ten November 1732. vom Stifte Meißen zum Amt Dresden gezogen, hat 10 Spann- und Magazinhufen mit 131 Einw., welche auch Weinbau treiben. Das hier befindliche churfürſtliche Luſtſchloß ließ der Fürſt Sulkowsky erbauen, auch die ſtolzen Alleen und den mit Teraſſen verſehenen Garten im franzöſiſchen Geſchmack anlegen;

allein König Auguſt III erkaufte Schloß und Garten, in welchem gegenwärtig H. Donner Hofgärtner iſt, welcher eine ſchöne Nelkenflur und einige ausgewählte Orangerie hat. Man hat in dieſem Schloſſe und Garten die reitzendſte Ausſicht nach Dresden zu.

Zſchärtnitz bey Neu-Oſtra hinter dem großen Garten hat mit Neu-Oſtra und Räcknitz 7 Spann und Magazinhufen, aber allein 67 Einw.

b. Vermengte Dörfer oder Antheile.

Von Vordorf ſ. ob. S. 270 gehören hierher 9 Spann- und Magazinhufen mit 141 Einw. Es liegt rechts an der Moritzburger Straße ohnweit Reichenberg.

Biehla, Dürre-Biehla, auch Neu-Bühlau oder Böhla an der Straße nach Budiſſin in der Dresdner Heyde ¾ Meil. von Dresden ohnweit Helfenferg, dem ein Theil davon zuſtehet, hat nebſt dem weißen Adler und mit Quohren 3½ Spann- und Magazinhufe, aber allein 83 Einwohner, die auch etwas Weinbau treiben. Der hieſige churfürſtliche Heegereuter, H. Beckmann, ein Sohn des um die Vervollkommnung des Forſtweſens ſo verdienten als rühmlichſt bekannten Schriftſtellers, hat außer einem kleinen Holzcabinette eine vortrefliche Sammlung ausgeſtopfter Vögel, welche er ſcientifiſch ordnet und verkauft. Eine dergleichen Sammlung, die mit 100 Ducaten bezahlt wurde, ging vor einigen Jahren nach Rußland.

Coſchütz am Plauenſchen Grunde ſ. ob. S. 276 hat 10½ Spann- und Magazinhufe und 96 Einw. mit Einſchluß des Lehmanniſchen, jetzt Bünauiſchen Hauſes bey der Buſchmühle. Uebrigens beſitzen auch das Rittg. Krumhennersdorf einen Antheil und das Rittg. Zauckerode ¼ Hufe allhier.

Von Plauen ſ. ob. S. 273 mit Einſchluß der Schmiede 26 Einw.

Von Kötzſchenbroda ſ. ob. S. 279 am rechten Elbufer unterhalb Dresden 3 St. davon, in der Volksſprache Kötzſchber genannt, ein Marktflecken mit einer Mutterkirche, hat 23 Spann- und Magazinhufen nebſt 715 Einw. Der hier erbauete Wein von vorzüglicher Güte und die jährlichen zwey Märkte verſchaffen dieſem Dorfe einen nicht geringen Vortheil.

Von Lindenau nordwärts vom vorigen hat 134 hierher gehörige Einw. Der übrige aus 5 Nahrungen nebſt der Schenke beſtehende Theil ſteht unter dem Rittg. Scharfenberg ſ. ob. S. 62.

Von Loſchwitz ſ. ob. S. 276 mit Nieder-Rochwitzer Grunde, hat 363 hierher gehörige Einwohner. Die 3 Mühlen mit 3 Gängen nebſt 6 Häuslern hat das Rittg. Nieder-Boyritz und am Nieder-Rochwitzer Grunde beſitzt das Rittg. Gönnßdorf einen Antheil.

Von Marsdorf ſ. ob. S. 271 ein Antheil von 24 Spann- und Magazinhufen mit 215 Einw.

Von Merbitz ſ. ebend. einen Theil von 9½ Spann- und Magazinhufe mit 78 Einw.

Von Brießnitz ſ. ob. S. 75 eine Nahrung;

von Ober-Gohlis ſ. ob. S. 274 zwey Häusl. und

von Nieder-Gohlis ſ. ob. S. 279 gehören her 14 Hufen nebſt der vererbpachteten Elbſchiffmühle von 2 Gängen. Brießnitz, Ober- und Nieder-Gohlis haben 172 Einw.

Von Coßebaude oder Coſtebaude 12 Spann- und 14 Magazinhufen. Die übrigen Antheile von beyden gehören zum Theil dem Kammerguthe Gorbitz, woſelbſt auch die Einwohner von Coſtebaude mit gezählt ſind. Hier war ehedem die Burgwarte Gozebudi.

Von Pieſchen ſ. ob. S. 271 am rechten Ufer der Elbe 1 St. von Dresden unter Neudorf, von wo aus eine Kaſtanienallee hinführt, mit einem Chauſſeehauſe hat 5

hierher gehörige Spann- und Magazinhufen, überhaupt aber 266 Einw.

Von Räcknitz ſ. ob. S. 282 hat mit Ausſchluß dem Rathe zu Dresden bis auf einen Theil der Felder mit Gerichtsbarkeit zuſtehenden Funkiſchen Guthes 44 Einw.

Von Goppeln ſ. ob. S. 278 gehören hierher 2 Spann- und Magazinhufen mit 10 Einw.

Von Strieſen ſ. ob. S. 272 gehören hierher 9 Spann- und Magazinhufen mit 390 Einw. nebſt 4 vererbpachteten Windmühlen.

Von Trachau ſ. ebend. einen Theil von 8 Spann- und Magazinhufen mit 264 Einw. In der hieſigen Gegend iſt eine ſchöne Birkenpflanzung.

In Nieder- oder Klein-Sedlitz einem pirnaiſchen Amtsdorfe ein Bauerguth mit 9 Einw.

Von Ullersdorf in der Dresdner Heide bey Groß-Erkmannsdorf die ſogenannte kleine Amtsgemeine mit 24 Einw.

Das Guth Kohlsdorf bey Peſterwitz, auch der Kohlsdorfer Hammer genannt, im Thale des Hammer- und Erzberges mit 1 Hufe und 59 Einw. mit etlichen darauf eingebaueten Häuſern. Unter dem Hammer werden die Gebäude eines ehedem hier geweſenen Kupferhammers verſtanden. Der gegenwärtige Beſitzer H. Clauß hat durch ſein Beyſpiel einer guten Feldwirthſchaft und durch ſeinen Futterkräuterbau ungemein viel Gutes unter ſeinen Nachbarn geſtiftet. Die ganze hieſige Gegend iſt reich an Steinkohlenflötzen.

In den unter das Amt Dresden gehörigen Weinbergen befinden ſich

in der Vordorfer Fluhr 16 Einw.
in der Trachauer Fluhr 114 Einw.

in der Serkowitzer Fluhr 287 Einw.

in der Lößnitzer Fluhr 131 Einwohner. Unter dieſen Namen verſteht man auf dieſem großen Weingebirge nicht nur die vielen Privatberge, wovon mehrere eigene Namen, wie in den andern Fluhren, haben, ſondern auch die wichtigen churfürſtlichen Weingebirge. Letztere führen noch den beſondern Namen Hof Lößnitz mit mehrern Winzerhäuſern, Preß- und Kelter-Gebäuden und einem Luſthauſe auf dem höchſten Punkte des Gebirges, das Spitzhaus genannt, wo man eine vortreffliche Ausſicht genießt. In der hieſigen Preſſe iſt Paul Knoll ſ. B. I. S. 66 im Bruſtbilde befindlich, keinesweges aber in der Hauptzeughauskellerey zu Dresden. Bey den churfürſtl. Bergen ſind ein Amtsweingebirgsinſpector, ein Bergverwalter und ein Bergvoigt, zur nähern Aufſicht über die Cultur 2c. angeſtellt. Sehr nützlich und zweckmäßig wäre es, wenn hier und bey den übrigen churfürſtlichen Weingebirgen Winzerſchulen errichtet würden, ſo könnte der Weinbau dadurch den höchſten Grad von Vollkommenheit erreichen. Der dicht an der neuen Straße befindliche Gaſthof heißt das weiße Roß.

In Kötzſchenbrodaer Fluhr 127 Einw.
in Naundorfer Fluhr 60 Einw.
in Zitzſchewiger Fluhr 20 Einw.
in Coßebauder Fluhr 14 Einw. und
in Loſchwitzer Fluhr 71 Einw.

Dem Amte Dresden ſtehen endlich auch noch die Obergerichte zu:

a) In nachſtehenden Dörfern des Dresdner Raths, als: Babienau, Bannewitz, Blaſewitz, Gütterſee, Gruna, Vorw. Heilsberg, Keſſelsdorf, Klein-Dobritz, Mockritz, Ober-Gohlis, Plauen, Prohlis, Seidnitz incl. 4 Hufen, die nach Weeſenſtein gehören, Tolkewitz und Zitzſchewig.

b) In folgenden Ritterguthsdörfern: Alt-Franken, Babisnau, Golberode und Ober-Kreyſchaer Antheil, Braunsdorf, Wilsdruffer Antheil, Burg, Cunnersdorf bey Boderitz, Döhlen, Dölzſchen, Groß-Dobritz, Grumbach dieſſeits der Bach, wo die Schenke ſteht, ohne Unterſchied der herrſchaftlichen Antheile, Haynsberg, Kaitz, Kautſch, Kleinburg, Klein-Naundorf, Loßſchwitz, Wachwitzer Antheil, Nöthnitz, Porſchdorf, Saalhauſen, Weißig bey Zauckeroda, Wurgewitz und Zauckeroda.

c) In den Procuraturamt Meißenſchen Dörfern Brießnitz, Cotta, Hühndorf, Kaditz, Keſſelsdorf, Kaufbach nebſt Schulamtsantheil, Löbta, Leutewitz, Mickten, Mockritz, Naußlitz, Nieder-Wartha dieſſeits der Bach, indem jenſeits das Procuraturamt die Obergerichte hat, Ober-Gohlis oder Gohlis, Pennerich, Radebeul, Rennersdorf, Serkowitz nebſt Weinbergsfluhr und einer Mühle im Lößnitzgrunde, Stetzſch, Omßewitz und Zitzſchewig.

d) Im Stiftsamte Meißen über Chemnitz und Zöllmen.

e) Im Amte Moritzburg über Coßmig mit Ausnahme des amtſäſſigen Guths alda und den 12 Weinbergshäuſern, worüber das Amt Moritzburg die Obergerichte hat, und Käthewitz oder Kätitz mit einer vererbpachteten Elbſchiffmühle von 2 Gängen.

f) Endlich in dem Dippoldiswaldaer Amtsdorfe Liebau über Somsdorf.

Amtſaſſen ſind folgende:

Burg nach Döhlen eingepfarrt ein Rittg. nebſt dem Dorfe Groß-Burg von 10 Spann- und Magazinhufen, die immer darunter verſtanden werden, mit 428 Einw.

Golberoda oder Golbern, auf Schenks Charte Galberode, ein Rittg. und Dorf mit einer Mühle von 1 Gange, hat 6½ Hufe und mit Inbegrif des aus 2 Huf. beſtehenden Antheils an

Babisnau oder Pabſtnau nebſt den 2 Mann in Rippgen bey Ober-Lockwitz, der Bruchſchenke bey Nöthnitz, wovon dem Rittg. die Juriſdiction zuſteht, und der Weltſchhufe bey Eutſchütz, ein Vorwerk, 120 Einw. Der Beſitzer dieſes

Rittg. beſitzt zugleich Bärenclauſe im Amt Pirna und an Babisnau hat das Religionsamt nebſt dem Ritterguthe Ober-Kreyſcha Antheile.

Kaitz auf Schenks Charte Keyditz, ohnweit dem Urſprunge der Kaitzbach ſiehe oben und an einer nach Dippoldiswalda führenden Chauſſee ein Rittg. und Dorf, das in Alt- und Neu-Kaitz abgetheilt wird, hat 9 H. und 183 Einw. Die Einwohner dieſes Dorfs, ſo wie auch die Mühle des Dorfs Mockeritz haben unter dem 16. Nov. 1670. die Freiheit erlangt, daß ſie des Montags und Freytags den freyen Mehlhandel und des Montags, Mittwochs und Freytags den freyen Brodhandel in der Stadt Dresden auf öffentlichem Markte, jedoch ohne zu hauſiren, treiben dürfen.

Leuteritz ein Dorf welches nebſt einem Antheile vom D. Steinbach bey Unkersdorf, wohin es bis auf 3 Höfe eingepfarrt iſt, $5\frac{3}{4}$ Huf. hat. Im Jahre 1691. kam erſteres, welches jetzt 56 Einw. zählt, durch Erbtheilung von Wilsdruf weg mit Steinbach zu dem Rittg. Maxen im Pirnaiſchen Amtsbezirke. Von Steinbach, wovon die aus Gärtnern beſtehenden hierher gehörigen Unterthanen 31 Seelen enthalten, ſteht auch dem Rittg. Scharfenberg im Kreisamte Meißen ein Theil zu.

Potſchappel an der Weißeritz, ein Rittg. mit wichtigen Steinkohlenflötzen und dazu gehöriges Dorf von 38 Feuſt. ohne die Ritterguthsgebäude, aber mit Einſchluß von 4 Bauergüthern hat 8 Hufen und mit dem Vorw. Klein-Naundorf 264 Einw. mit 30 Pferden, 8 Ochſen und 138 Kühen, hier ſind auch zwey Mühlen mit 6 Gängen. Hinter Potſchappel liegen die rothen Häuſer und die rothe Mühle an der Straße. Zum Rittg. Potſchappel gehören noch ferner

Deuben ein D. mit Johns Mühle von 4 Gängen hat 11 Hufen und 115 Einw. in 19 Bauſtellen incl. 10 Bauerg. mit 16 Pferden, 4 Ochſen und 58 Kühen.

Birkigt oder Bürkigt ein D. von 11 Bauſtellen incl. 9 Bauergüthern mit 8 Hufen und 51 Menſchen nebſt 14 Pferden und 50 Kühen.

Schweinsdorf ein Dorf von 11 Bauerg. mit 11 Hufen und 74 Einw. nebſt 14 Pferden, 4 Ochſen und 51 Kühen. Ein Guth beſitzt hier das Religionsamt zu Dresden.

Zſchiedgen ein D. von 16 Frohnerhäuſern und 68 Einw. welche größtentheils mit im Steinkohlenbergbaue arbeiten.

Klein-Burg ein D. von 22 Häuſ. und 82 Einw. mit 41 Kühen. Es liegt am Windberge, der 458 Ellen über der Elbe hoch ſich erhebt. Die Waſſerfläche unter der Dresdner Brücke zum Meßpunkte angenommen.

Klein-Naundorf ein Dorf mit 11 Huf. hat incl. 19 Bauergüther, 23 Bauſtellen und 107 Einwohner mit 6 Pferden, 8 Ochſen und 65 Kühen.

Nahe an Potſchappel iſt im Jahre 1801. von dem Bergfactor, Hr. Stiller, einem erfahrnen Bergmanne und Technologen, eine Glashütte ganz nach engliſcher Art angelegt, wo durchgängig mit Steinkohlen die Feuerung gemacht wird. Sie iſt die erſte in dieſer Art, welche man in Sachſen angelegt hat. Gegenwärtig d. h. zu Anfange des Jahres 1802. verfertigt man bloß grünes Hohl- und Medicinglas aller Art. In dem Ofen ſtehen 4 Schmelzhafen, aus welchen ſieben Hohlbläſer und ein Medicinglasmacher arbeiteten. Außer dieſen ſind noch dabey zwey Schmelzer, ein Gemengmacher, ein Kohlenpocher und vier Jungen beſchäftigt. Das Glas iſt ſchön blank, nur etwas dunkelgrün, aber von außerordentlicher Haltbarkeit.

Die Steinkohlenflötze hieſiger Gegend überhaupt ziehen ſich nach gegenwärtiger Erfahrung von Potſchappel in einem Thale gegen Nordweſt bis in die Gegend von Keſſelsdorf durch die Fluren der Dörfer Bürkigt, Burg, Potſchappel, Döhlen, Peſterwitz, Zauckeroda, Kohlsdorf, Wurgewitz und Nieder-Hermsdorf hindurch in einer Länge von ungefähr ¾ Meilen und einer Breite von ¼ Meile Ein Drittheil derſelben lieget gegen Südoſt, die übrigen Zweydrittheile aber liegen nordweſtlich in einem andern Thale, durch welches der Zauckeroder Bach aus Weſten gegen Oſten fließt. Der Burgwartsberg, nordwärts von Potſchappel, iſt der höchſte dieſes Thals, doch wird dieſer und der

Eich-

Eichberg durch den Windberg hinter Burg in Südweſt, als den höchſten Punkt der ganzen Gegend, übertroffen. Die Steinlager, hier Schichten, Decke genannt, über den Steinkohlenflötzen werden von 2 — 30 Fuß Dammerde bedeckt und beſtehen aus Thon, Letten und Sand in Schichten von 30 — 320 Fuß ſtark. In der hieſigen Gegend wird dieſe Maſſe fälſchlich Mergel genannt. Auf dieſelbe folgt der dunkelgraue, blaue oder ſchwarze Kohlenſtein, eigentlich Schieferthon, unter welchem dann das Steinkohlenflötz folget. Die beſten Kohlen ſind derb, pechartig und glänzend, und werden vorzugsweiſe die Kohlſchicht, Schmiedeſchicht, Kohlen oder Waare genannt. In den Gängen oder Kämmen, die das Steinkohlenflötz durchſchneiden, und aus verhärtetem Letten oder feinem grauen Thon beſtehen, findet man zuweilen Steinmark, Kalkſpath, Fluß, zarten ſowohl als kriſtalliſirten Schwefelkies, angeflogenen und derben Bleyglanz, Kupferkies und Kupferlaſur. Die Steinkohlen geben ein ſtarkes und anhaltendes Feuer, und die ſogenannten Schmiedekohlen können ohne vorhergegangene Zubereitung, wie die Planitzer, zu Eiſen- und Stahlarbeiten gebraucht werden.

Das von dem Dorfe Potſchappel gegen Mittag an dem ſogenannten Geiersgraben belegnen Steinkohlenwerk wurde zu Anfange des vorigen Jahrhunderts aufgenommen.

Da aber in jenen Zeiten der Werth der Steinkohlen, wegen des wenigen Gebrauchs derſelben und wegen der äußerſt niedrigen Holzpreiſe, beynahe gar nicht anerkannt wurde; ſo konnten die damaligen Beſitzer der Steinkohlengruben nur wenig Nutzen davon ziehen. Aus dieſem Grunde ließen ſie ſich auch auf eine reguläre Abbauung ihrer ſo äußerſt wichtigen Steinkohlenflötze gar nicht ein, ſondern förderten nur die Kohlen, wo ſie ſolche mit leichter Mühe und den mindeſten Koſten gewinnen konnten, wodurch natürlich nichts anders, als ein Raubbau entſtehen mußte. Erſt in dem letztern Drittheil des 18ten Jahrhunderts wurde durch Anlegung einiger Kalköfen auf Steinkohlen dieſes

vortreffliche Brennmaterial in dieſer Gegend geſuchter. Die Steinkohlen in den obern Teufen nahmen nach und nach ab, und man muſte auf eine Vorrichtung denken, um mehr in die Teufe gehen zu können. Aus dieſer Rückſicht wurde am Ufer der Weißeritz ein tiefer Stollen in der Gegend zwiſchen der Glashütte und dem oben im plauenſchen Grunde gedachten Eiſenhammer angeſetzt, welcher das gegen Morgen vorliegende Gebirge aufſchließen und die Grundwaſſer abführen ſollte. Allein der immer noch höchſt unbeträchtliche Abſatz der Steinkohlen, der geringe Preiß — die Tonne Schieferkohlen galt 4 Gr. damals — und der natürlich daraus folgende geringe Ertrag, machte es dem damaligen Beſitzer unmöglich, den zwar ſehr erforderlichen, jedoch aber auch koſtſpieligen Stollen mit vollen Kräften zu betreiben. So ging denn nun der Betrieb der hieſigen Steinkohlenwerke ſehr ſchläfrig und zweckwidrig fort. Bis endlich vor ſechszehn Jahren der jetzige Beſitzer, der Herr geheime Rath und Appellationsgerichtsvicepräſident, Graf von Hagen, das Ritterguth Potſchappel mit dem dazu gehörigen Steinkohlenwerke an ſich kaufte. Dieſer bekannt thätige, gelehrte, nachdenkende und unternehmende Mann überſah nicht nur ſehr bald, welchen beträchtlichen Schatz er durch die Steinkohlenwerke ſich erworben hatte, ſondern fühlte auch ſogleich die nothwendige Cultur derſelben. Der tiefe Stollen wurde nun mit vollem Schwunge betrieben und weder Koſten noch Beſchwerden geſcheuet, um den Betrieb zu erweitern und zu verbeſſern. Zu dieſen weſentlichen Verbeſſerungen gehört auch die Anlegung einer Vitriol-Siederey und Vitriol-Oelbrennerey, welche vor nunmehro 6 Jahren eingerichtet wurden. Den bergmänniſchen Betrieb dieſes beträchtlichen Steinkohlenwerks nach allen ſeinen Theilen und vortheil-

haften Einrichtungen zu ſchildern, würde zu weitläuftig ſeyn; ich erlaube mir daher nur folgendes darüber zu ſagen.

Das hieſige Hauptſteinkohlenflötz hat kein regelmäßiges Fallen, und iſt öfters, wenn auch nur kleinen, Verdrückungen unterworfen. Jedoch kann man das Hauptfallen an 15 bis 20 Grad gegen Mittag-Morgen und das Streichen gegen Mittag-Abend annehmen. Die Mächtigkeit des Flötzes iſt 7 bis 8 Leipziger Ellen und wird von dem Liegenden nach dem Hangenden unter folgende Abtheilung gebracht.

Die Niederſchicht, kleine Schicht, Schramſchicht, Mittelſchicht, Kohlenſchicht, die kleine Decke und die große Decke.

Noch wird nur dies eine Flötz bebauet; indeß hat man durch die Heranbringung des tiefen Stollens noch zwey andere darunter liegende Steinkohlenflötze überfahren, von welchen das Eine 36 bis 40 Zoll, und das Andere 70 bis 80 Zoll mächtig iſt. Die Sohle des dritten Flötzes beſteht noch aus einem graulich blauen Schieferthon und läßt mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß durch künftig zu treibende Verſuchörter noch neue Steinkohlenflötze durchfahren werden können. Das Dach oder Hangende der hieſigen Kohlenflötze beſteht aus einem blauen ziemlich feſten Schieferthon. Das Kohlenflötz ſelbſt iſt von einer ſo feſten Textur, daß hier die Kohlen ſehr öfters durch Schießen gewonnen werden müſſen.

Es ſind jetzt auf dieſem Werk vier gangbare Förderungsſchächte, welche eine Teufe von 65 bis 80 Ellen haben. Die Abbauung des Flötzes geſchieht durch Treibung von zwey Lachter breiten nach dem Streichenden und Fallenden zu gehender Oerter, wo jeder Ort gewöhnlich mit zwey Häuern belegt

iſt. Die Kohlen werden nicht auf einmal abgebauet; ſondern die kleine und obere Decke wird bis zum gänzlichen Abbau ſtehen gelaſſen. Dadurch wächſt der Grube der ſehr beträchtliche Vortheil zu, daß man außer der Schacht und Stollenzimmerung beynahe gar keines Grubenholzes benöthigt iſt. Die Grube iſt mit 50 Häuern, 4 Karrnläufern und 8 Haſpelknechten belegt, welche ſämmtlich im Gedinge arbeiten. Der Häuer bekömmt im Durchſchnitt incl. Pulver und Geleuchte 1¾ Gr. pro Tonne; der Karnläufer erhält nach Verhältniß einer nahen oder weiten Förderung 3 bis 6 Pf. und die Haſpelknechte 5 bis 6 Pf. pro Tonne oder zwey Dresdner Scheffel.

In Jahre 1800. wurden zu Tage gefördert

31897¾	Tonnen	Schiefer=	Kohlen.
2051¼	—	Vitriol=	
1456¼	—	Schmiede=	
982	—	Kalk=	

Summa 35387¼ Tonnen oder 70774 Dresdner Scheffel. Die Tonne Kohlen kömmt im Durchſchnitt auf 3 Gr. 10 Pf. Betriebskoſten.

Der Verkaufspreiß iſt pro Tonne Schieferkohlen 10 Gr., pro Tonne Schmiedekohlen — 1 Dresdner Schfl. — 7 Gr., die Tonne Kalkkohlen ebenfalls ein Dresdner Scheffel 3 Gr.

Ueber die Ausſichten dieſes Werks finden folgende Reſultate ſtatt:

Es ſind nach einer gemachten Ausmeſſung und dabey angeſtellten Berechnung, nach Abzug von denjenigen Kohlen, welche als Bergfeſten ſtehen bleiben müſſen, von den drey Flötzen abzubauen 125,860 Cubiclachter Steinkohlen. Das Cubiclachter Steinkohlen giebt bey der Gewinnung, nach Erfahrung, 80 Dresd=

ner Scheffel. Es bleiben daher noch zu Tage zu fördern 10,068,800 Dresdner Scheffel. Nimmt man an, daß ſich künftig der Abſatz dieſes Werkes bis auf hunderttauſend Scheffel jährlich erhöhet, ſo kann man noch ein ganzes Jahrhundert hier bauen, ehe man nöthig hat, die angränzenden, dem Herrn Grafen von Hagen ebenfalls zugehörigen Steinkohlenlager anzugreifen.

Eine ſehr vortheilhafte Anſtalt iſt auch die ſchon oben erwähnte, vor 6 Jahren hier errichtete

Vitriolfabrik. Man zieht hier den Vitriol aus derjenigen Steinkohle, die in dem Hauptflötz, unter der Niederſchicht bekannt, und von graugrünlichem Anſehen iſt. Dieſer Schiefer zeigt ſich bald reicher, bald ärmer an Vitriolgehalt, je nachdem weniger oder mehr Brennſtoff in demſelben enthalten iſt. Im Durchſchnitt werden 6 Dresdner Scheffel oder 10 Centner von dieſem Schiefer zu 1 Centner Vitriol erfordert. Die Manipulation bey dieſer Fabrik iſt, wie bey jeder andern Vitriolſiederey, nur daß die Schiefer nicht geröſtet, ſondern in dazu erbaueten Bühnen durch die Luft während dem Laufe eines Jahres zerſetzt werden. Ein Hauptvortheil dieſes Werks iſt, daß die ausgelaugten Schiefer alljährlich wieder genutzt und ausgelaugt werden können. So ſind z. B. die vor ſechs Jahren geförderten Vitriolſchiefer nun bereits achtmal ausgelaugt und iſt das letztemal ein eben ſo reichlicher Ertrag, als das erſtemal erreicht worden. Die Siedung geſchieht mit der ſchlechteſten Sorte von Steinkohlen — Kalkkohlen — in zwey bleyernen, koniſch geformten Pfannen, wovon jede 120 Cubikfuß Inhalt hat. Zur Verfertigung eines Centner Vitriols werden bey der Roh- und Gut-Pfanne gewöhnlich 2½ Dresdner Scheffel Steinkohlen verbrannt.

Die Arbeit hiebey verrichten 1 Siedemeiſter, 1 Nachtſieder und 5 Laugenknechte. Im Jahr 1800. wurden verfertigt 16 Centner criſtalliſirter } Vitriol. Die
1327 — Mittelſorte
erſte Sorte wird mit 2 Thlr. 20 Gr. und die zweyte Sorte mit 2 Thlr. 12 Gr. verkauft. Ein großer Theil des hier fabricirten Vitriols wird auf dem Werk ſelbſt, in zwölf dazu erbauten ſogenannten Galeerenöfen, zu Vitriolöl verbrannt. Die Manipulation hiebey iſt die nämliche, welche bey Holzvitriolölbrennereyen ſtatt findet. Aus dem Centner Vitriol werden gewöhnlich zwiſchen 20 und 21 Pfund Vitriolöl gebrannt.

Im Jahr 1800. wurden durch 4 Brenner 11801½ Pfund Vitriolöl verfertigt und das Pfund mit 6½ Gr. verkauft.

Die Direction der hieſigen Steinkohlengruben, Vitriolfabrik und Glashütte führt der obengedachte Oberfactor Stiller. Unter ihm ſtehet das ſämmtliche Arbeits- und Officianten-Perſonale. Letzteres beſtehet aus einem Schichtmeiſter, einem Oberſteiger, einem Unterſteiger, einem Kohlenmeſſer, einem Siedemeiſter und einem Oberbrenner. Der Ertrag des hieſigen Steinkohlen- und Vitriolwerkes war im Jahr 1800. folgender.

Einnahme.

Die zu Tage geförderten u. verkauften 35387¼ Tonne Steink. betragen nach dem Verkaufspreiß	13299 Th. 16 Gr. — Pf.
Die verfertigten u. verkauft. 1343 Centner Vitriol betragen	3352 Th. 20 Gr. — Pf.
Die verfert. und verk. 11801½ Pf. Vitriolöl betragen	3196 Th. 5 Gr. 9 Pf.
Summa der Einnahme	19848 Thl. 17 Gr. 9 Pf.

Ausgabe.

Die Betriebskoſten d. Grube betrag.	5441 Thl.	4 Gr.	9 Pf.
— — — Siederey —	1688 —	4 —	8 —
— — — Brennerey —	3008 —	6 —	10 —
Summa der Ausgabe	10137 Thl.	16 Gr.	3 Pf.
Mithin blieb ein reiner Ertrag von	9711 Thl.	1 Gr.	6 Pf.

Theiſewitz nach Poſſendorf eingepfarrt, auf Schenks Charte Teuſewitz, ein Rittg. und D. mit 50 Einw. nebſt einem Hauſe zu Heidenau im Amtsbezirke Pirna.

Zauckeroda ein Rittg. mit dem Vorwerke Weiſſig hat 27 Einw. Außerdem gehören noch zum Rittg. die Dörfer

Zauckeroda nach Peſterwitz eingepfarrt mit 149 Einw.

Weißig bey Döhlen, wohin es auch eingepfarrt iſt, mit 78 Einwohner und

Haynsberg, wo die rothe und wilde Weißeritz ſich vereinigen, auf Schenks Charte Haynsbach, nach Somsdorf eingepfarrt mit 85 Einwohner. Hinter Haynsberg, welches mit beyden vorgedachten Orten 20 Hufen hat, drängt ein ſteil wie eine Mauer anſteigendes Conglomerat von Gneus, Thon, Porphyr und andern Steinmaſſen den Weg an das Flußbette. Eine Höhle mit der Jahrzahl 1694. bezeichnet die Sprengung dieſer Maſſe, wodurch der Eingang in das Tharander Thal geebnet wurde. Außerdem gehört noch zum Rittergukhe eine Viertelhufe im Dorfe Coſchütz.

Zſcheckwitz oder Zſchäckwitz bey Kreyſcha ein Ritterguth ohne Dorf, wozu aber die Dörfer

Kautzſch, wovon die im Amte Pirna gelegenen Rittergüther Bärenclauſe und Nieder-Kreyſcha Antheile beſitzen, mit 91 Einwohner, die auf dem Ritterguthe befindlichen mit eingeſchloſſen und

Quohren mit Laue, bisweilen auch Kohren geſchrieber, nach Poßendorf eingepfarrt, hat 243 Einwohner und mit vorigem incl. des Ritterguths 26 Hufen.

Hierüber gehören noch unter das Amt Dresden einige amtſäſſige Häuſer in der Reſidenzſtadt Dresden und in Neuſtadt.

Altſchriftſäſſige Orte.

Berbisdorf bey Radeburg mit einer Filialkirche. Davon ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit Ober- und Erbgerichten, hat nebſt der Mühle von 2 Gängen 379 Einwohner.

Cunnersdorf bey Kritz, ein Ritterguth und Dorf mit Erbgerichten beſteht aus Gärtnern und Häußlern und hat 6 Hufen mit 52 Einwohner.

Gönnsdorf ein Ritterguth und Dorf mit einer Windmühle, hat 67 Einwohner. Zum Ritterguthe gehören noch ferner die Dörfer

Nieder-Rochwitz nebſt der Schenke Eula mit 118 Einwohner, jedoch hat auch das At. Dresden in dieſem Dorfe den bey Loſchwitz erwähnten Antheil; und

Ober-Rochwitz mit 63 Einwohner. Alle drey Orte zuſammen haben 14 Huf.

Gorbitz ein churfürſtliches Kammerguth an der Straße nach Wilsdruf, giebt mit dem Vorwerke zu Pennerich ſ. ob. S. 78 über 2000 Thlr. Pacht und hat 55 Einwohner. Zum Kammerguthe gehören ſchriftſäſſig das Dorf

Ober-Gorbitz mit 92 Einwohner, welche etwas Weinbau haben und

Nieder-Gorbitz mit 586 Einw. nebſt den Antheilen

von Wölfnitz ſ. ob. S. 75 mit 41 Einwohner, welche etwas Weinbau haben und von Coßebaude ſ. ob. S. 283 nämlich

Förder-Coßebaude mit 242 Einwohner und

Hinter-Coßebaude mit 94 Einwohner. Im churfürſtlichen Herrnhauſe befindet ſich eine Capelle, in welcher von dem Kinderlehrer ſonntäglich Gottesdienſt nachmittags mit Predigtleſen und Geſang gehalten, vierteljährig aber vom Paſtor und Diaconus zu Brießnitz in der Woche Beichte geſeſſen, gepredigt und allen Leuten das Abendmahl gereicht wird. Die hieſigen Weingebürge ſind mit würtembergiſchen Rebenſtöcken angepflanzt worden und geben einen vortreflichen Wein.

Grünberg an der Röder, ein Ritterguth wozu laut Canzleynachricht vom 23ſten May 1621. ſchriftſäſſig gehören das Pfarrkirchdorf Grünberg mit 103 Einwohner.

Diensdorf mit den Lehnſtücken jenſeits der Röder mit 30 Einwohner und

Cunnersdorf bey Lauſa nach Grünberg eingepfarrt, mit 133 Einwohner und alle drey Orte zuſammen haben 20 Hufen.

Helfenberg rechts von der Straße nach Budiſſin ohnweit Gönnsdorf 1 Meile über Dresden am rechten Elbufer, ein Ritterguth mit einigen auf Ritterguthsboden erbaueten Häuſern, hat nebſt dem dazu gehörigen Vorwerke Rockau 71 Einwohner. Ferner gehören noch zum Ritterguthe ſchriftſäſſig die Dörfer

Rockau mit Eichbuſch und Gründer nebſt einer Mühle von 1 Gange mit 185 Einwohner und $6\frac{1}{2}$ Hufen.

Cunnersdorf bey Weißig mit 96 Einw. und 12 Hufen.

Quohren bey Dürre Biehla mit welchem es eine Gemeine ausmacht, hat 32 Einwohner nebſt $3\frac{1}{2}$ Huf. und ein Antheil von

Dürre Biehla ſ. ob. S. 282 nebſt dem weißen Adler mit 313 Einwohner. Auf Schenks Charte heißt letzteres Büllau und hat 19 Hufen.

Hermsdorf bey Lauſa an der Röder, ein laut Kanzleynachricht vom 23ſten May 1621. altſchriftſäſſig gewordenes Ritterguth, welches 1801. an Oeconomie Pacht 3600 Thlr. einbrachte, hat ein ſchön gebautes Schloß, einen reizenden Garten mit vielen Waſſeranlagen im franzöſiſchen nud engliſchen Geſchmack angelegt, eine Mahlmühle von 5 Gängen und eine Papiermühle mit 2 Rädern. Es enthält 201 Einwohner mit 9 Hufen.

Zwiſchen Hermsdorf und Lauſa befindet ſich eine weit ausgedehnte Anhöhe, auf deſſen höhern Hügel, dem ſogenannten Hermsdorfer Berge ſchwuren die aus der franzöſiſchen Kriegsgefangenſchaft nach Rußland zurückmarſchirenden ruſſiſ. Kriegsvölker ihrem neuen Kayſer Alexander im Sommer

1801, unter freyen Himmel den Eyd der Treue, nachdem vorher die Diviſionen einer jeden Colonne ſich hier vereinigt hatten. Der ruſſiſche Geiſtliche bey der Geſandſchaft in Dresden begab ſich jedesmal hierher, wo er in einer daſelbſt befindlichen Gitterlaube an einem errichteten Altare ſein Gebet verrichtete und alsdann den Huldigungsact vollzog. Zum Ritterguthe gehören ferner die Dörfer

Lauſa bey Hermsdorf mit einer Pfarrkirche nebſt einer Mühle von 2 Gängen mit 8 Huf. und 147 Einwohner.

Gommlitz bey Lauſa ein Dorf mit 11 Hufen und 110 Einwohner.

Friedersdorf bey Lauſa ein Dorf mit 12½ Hufen und 172 Einwohner.

Weixdorf oder Weickersdorf bey Lauſa mit 21 Hufen und 160 Einwohner, allein ein Guth gehört hier unter das Brückenamt zu Dresden. Dieſe vier vorſtehenden Orte wurden ehedem zuſammen die Lauſe genannt.

Wilſchdorf bey Rähnis mit einer Pfarrkirche, hat 35 Hufen nnd 219 Einwohner und endlich

Wahnisdorf, Wahnsdorf oder Wainsdorf über der Hoflößnitz mit etlichen Weinbergen hat 10¾ Hufen und 211 Einwohner.

Klein-Carsdorf an der Straße nach Dippoldiswalda zu, ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit 4½ Hufen und 150 Einwohnern. Von dieſem Dorfe zieht ſich ein anmuthiger Grund nach Kreyſcha zu und von hier nach Lungwitz in das romantiſche Thal des grimmiſchen Waſſers oder Lockwitzbach, einer Schlucht, die von Buchenwäldern, Wieſen und hervorſpringenden Felſen verſchönert wird. Zum Ritterguthe gehören noch ferner ſchriftſäſſig die Dörfer

Börnichen oder Börnchen bey Klein-Carsdorf mit 4¼ Huf. und 257 Einwohner.

Brösgen oder Prießgen mit 6 Hufen und 42 Einwohner und

Kleba mit 7 Hufen und 55 Einwohner.

Klein-Opitz ohnweit Tharand ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit der Teynichtmühle oder Täunichtmühle hat $1\frac{3}{4}$ Hufen und 223 Einwohner. Zum Ritterguthe gehört noch ein Antheil

von Nieder-Hermsdorf mit $5\frac{1}{2}$ Hufen und 90 Einwohner ſ. ob. S. 271.

Klein-Schönberg ſ. ob. S. 52 ein Ritterguth und Dorf von 155 Einwohner, jetzt dem Beſitzer des Ritterguths Gauernitz oder Gävernitz gehörig.

Klingenberg an der Straße von Dresden nach Freyberg nahe an der Freyberger Amtsgränze am Tharander Walde, ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Dorfhayn, hat nebſt der Mühle, die Hintermühle genannt, 28 Hufen und 441 Einwohner. Schriftſäſſig gehören zum Ritterg.

Wurgwewitz, ein Dorf ohnweit Keſſelsdorf nebſt Dürr-Wieſen unter Wurgewitz und dem aus $1\frac{1}{2}$ Hüfner, 3 Gärtnern und 2 Häuslern beſtehenden Hammer bey Wurgewitz hat 8 Hufen und 131 Einwohner; ſo wie auch ein Antheil von

Nieder-Hermsdorf mit $3\frac{1}{4}$ Hufen und 60 Einw.

Liegau an der Röder ohnweit Radeberg, ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf nebſt Mühle mit 2 Gängen und dem Auguſtusbrunnen oder dem ſogenannten Radeberger Bade, hat 13 Hufen und 137 Einwohner. Der Auguſtusbrunnen liegt eine halbe Stunde von der Stadt Radeberg im ſogenannten Tannengrunde, einem romantiſchen Thale, zwiſchen den gegen Mitternacht daſelbſt befindlichen Gebürgen. Die Quelle des Auguſtusbrunnen ward im Jahre 1716. als das Mundloch eines Stollns eröfnet werden ſollte, entdeckt und 1717. gefaßt und benutzt. Vor einigen Jahren entdeckte man einen an Eiſenocker ſehr reichen und noch wirkſamern Quell. Das Waſſer kann theils getrunken und auch verfahren werden, theils bedient man ſich deſſelben erwärmt zum Baden. Wenn der ſchönen Natur

hier einigermaßen durch die Kunſt nachgeholfen und durch Aufführung einiger neuen Gebäude für größere Bequemlichkeit der Brunnengäſte geſorgt werden wird, ſo beſuchen gewiß mehrere Kranke, als bisher, dieſes wegen ſeiner Heilſamkeit bekannte Bad. Den gegenwärtigen Zuſtand deſſelben ſchildert eine zu Dresden 1792. herausgekommene Beſchreibung des Radeberger Bades.

Lomnitz im nördlichen Theile des Dresdner Amtsbezirks ohnweit der Radeberger Amtsgränze, ein Ritterguth mit dazu gehör. Dorfe, hat eine Pfarrkirche und nebſt der Buſchmühle, Mittelmühle und Obermühle 15 Hufen mit 658 Einwohner.

Medingen an der Röder, ein Ritterguth mit zugehör. Dorfe, hat eine Filialkirche von Groß-Dittmannsdorf 10 Hufen und 324 Einwohner. Hier wird viel Heydegrütze und auch die ſogenannte pohlniſche Grütze verfertigt und ein beträchtlicher Handel damit getrieben.

Nickern bey Lockwitz, ein Ritterguth das 1681. erſt von Nieder-Lockwitz getrennt ward, enthält mit dem dazu gehörigen Dorfe 6$\frac{1}{16}$ Hufen und 277 Einwohner. Dieſer Ort kommt bereits in einer Urkunde 1288. unter dem Namen Nicur vor. Die Einwohner haben 4 Freyzeichen zum freyen Mehl- und Brodthandel nach Dresden unter den nämlichen Einſchränkungen, wie die Lockwitzer Mehl- und Brodthändler.

Lockwitz, 1 Stunde von Dohna und 2 Stunden von Dresden, kommt bereits in einer Urkunde von 1288. unter dem Namen Lucawitz und 1311. unter der heutigen Benennung vor. Es liegt in einer vortreflichen Gegend, hat eine Pfarrkirche, ein ſchönes Schloß nebſt ſehenswerthen Garten, vier Mühlen mit 14 Gängen, wovon eine die Nieder-, die andere die Obermühle ꝛc. heißt und wird in Nieder- und Ober-Lockwitz mit

Ritterg. abgetheilt, wovon erſteres 9 Hufen, letzteres aber 4 Hufen, welche zuſammen nebſt der Ziegelſcheune Malte 726 Einwohner haben, welche 26 Freyzeichen zum freyen Mehl- und Brodthandel nach Dresden, wie die zu Kaitz, an den nämlichen Tagen beſitzen. Zum Ritterguthe Nieder-Lockwitz gehören außer Nieder-Lockwitz das Dorf

Gauſtritz mit 8 Spann- und 8¾ Magazinhufen nebſt 52 Einwohner.

Von Kauſcha bey Nickern einen Antheil von 13½ Spann- und 12¾ Magazinhufen nebſt 52 Einwohner, die übrigen Theile gehören unter das Leubnitzer At. und zum Ritterguthe Borthen im At. Pirna; und eine Hufe zu

Klein-Sedlitz oder Sedlitz in der Aue ſ. ob. Zum Ritterguthe Ober-Lockwitz gehören außer der gleichnamigen Dorfgemeine das Dorf

Klein-Luga bey Lockwitz mit 3¾ Hufen, 13 Häuſer und 50 Einwohner.

Von Leuben ſ. ob. S. 271 und 277 ein Antheil von 4½ Hufen mit 97 Einwohnern und von

Rippgen auf Schenks Charte Rüppgen ein Antheil mit 14 Hufen und 322 Einwohner.

Nöttnitz oder Nöthnitz ohnweit Kaitz, ein Ritterguth, auf welchem die ehemalige gräflich Bünauiſche Bibliothek ſich befand, welche 1764. für 40169 Thlr. von dem Churfürſten erkauft und der churfürſtlichen Bibliothek ſ. ob. einverleibet worden iſt. Zum Ritterguthe gehören das Dorf Nöthnitz nebſt einer Mühle von 1 Gange und das nicht weit davon liegende

Roſentitz mit 15 Huf. und 218 Einw.

Peſterwitz, das ehedem eine Burgwarte, Buſtrici war, am Abhange des Erz- und Hammerberges, ein Ritterguth und dazu gehöriges Pfarrkirchdorf mit 13½ Hufen und 213 Einwohner und das Dorf

Dölzſchen mit 10 Hufen und 135 Einwohner. In der hieſigen Gegend ſind ebenfalls beträchtliche Stein-

kohlengruben, welche jetzt das churfürſtliche geheime Finanzcollegium bauet ſ. ob.

Oſtra in oder bey Friedrichsſtadt, ein churfürſtliches Kammerguth und Vorwerk, welches Churfürſt Moritz 1550. erkauft und Churfürſt Auguſt durch Aufwendung einer Summe von 93054 Gülden im Jahre 1568. dergeſtalt erweitert hat, daß die dazu gehörigen Grundſtücke 1017 Acker 239 Ruthen 3½ Ellen enthalten ſollen. Die Gemahlin Auguſts, die Churfürſtin Anna machte aus der Führung der hieſigen Oeconomie ihr Lieblingsgeſchäft. Es giebt gegenwärtig mit dem Brauhauſe 8400 Thlr. Pacht und hat 121 Einwohner nebſt einem Rindviehſtande von mehrern hundert Stücken. Bey dieſem Vorwerke befindet ſich die churfürſtliche Menagerie ſ. ob. das große und kleine Geheege, Lieblingsörter der Dresdner und am Ende der Vorwerksgebäude ein churfürſtliches Forſthaus.

Pillnitz an der Elbe 3 St. von Dresden, ein churfürſtliches Kammerguth mit vortrefflichen Weinbergen in aufgelöſeten Granitboden, hat ein churfürſtl. Luſtſchloß und einen vortreflichen Garten. Nach der Beſtimmung des verſtorbenen Köhler liegt Pillnitz in 31 Grad, 31 Minuten und 53 Secunden Länge. Dieſes Rittg. nebſt Schloß und Dorf gehörte im 17ten Jahrhunderte der adlichen Familie von Loos und zu Anfange des 18ten Jahrhunderts war die letzte Beſitzerin Chriſtiana von Bünau, von welcher es König Auguſt II. erkaufte und den bisherigen Namen Pöllnitz in Pillnitz verwandelte. In jenem Zeitraume hatte Pillnitz nur die heutigen alten Schloßgebäude, die ein Herr von Loos 1616. erbauet und bereits ſo eingerichtet hat, wie daſſelbe noch beynahe jetzt angetroffen wird. Nachdem es König Auguſt II. erkauft hatte, ſo ließ er das Schloß zu ſeinem Sommeraufenthalte einrichten und

von 1734. an zur Seite des Gartens zwey geräumige und bequeme Palais erbauen, welche auch in der Folge bis zur gänzlichen Umänderung des Schloſſes von der churfürſtlichen Familie bewohnt wurden. Sie waren ſehr prächtig im damaligen Geſchmacke ausgeziert. Neben dem rechten alten Palais, das der Churfürſt ſelbſt bewohnte, ſtand ein langes Seitengebäude, in welchem eine Menge Spiele, die am königlichen Hofe ehedem geſpielt wurden, aufgeſtellt waren. Als aber 1792. dieſes Seitengebäude abgetragen ward, ſchafte man dieſe Spiele in das Palais des großen Gartens, wo ſie aufgeſtellt und noch alle zu ſehen ſind.

Als der jetzt regierende Churfürſt Pillnitz für immer zu ſeinem beſtändigen Sommeraufenthalte erklärte, erfolgten ſchon manche Veränderungen mit den vorhandenen Gebäuden; aber vom Jahre 1788. bis 1792. ward es ganz umgeſchaffen, indem neben dem alten Schloſſe vier neue Flügelpavillons erbauet wurden, deren chineſiſche Dächer auf ſchönen Säulen ruhen und welche vortrefflich eingerichtet und zur jetzigen Wohnung des regierenden Hauſes beſtimmt ſind. In allen dieſen Pavillons wird nur das Parterre bewohnt. Im erſten Pavillon ſind die Zimmer meiſtentheils von dem Hofmaler Klingner ausgemalt und ſie werden vom Churfürſten und von der Churfürſtin bewohnt. Im zweyten Pavillon hat man die leerſtehenden Zimmer ſehr geſchmackvoll mit Atlas und andern ſeidenen Zeuchen meublirt. Den dritten Pavillon haben die Prinzen Anton und Maximilian mit ihren Gemahlinnen zur Sommerwohnung, und der vierte Pavillon iſt für die jungen Herrſchaften des Prinzen Anton und Maximilian beſtimmt.

Das alte im gothiſchen Geſchmacke erbaute Schloß dient gegenwärtig dem erſten Hofmarſchalle, dem

Oberſtallmeiſter, den Kammerherren, Kammerjunkern und Beichtvätern der churfürſtl. Familie zur Wohnung. In demſelben befindet ſich eine geſchmackvoll ausgezierte und von dem bekannten Theatermaler Müller ausgemalte Capelle mit mehrern Altären, in welcher ſechs ſchöne Altarblätter, aus der Schloßkirche zu Freyberg hierher gebracht und aufgeſtellt worden ſind. In dieſer Capelle werden taglich ſechs Meſſen zu verſchiedenen Stunden geleſen und an den Feyertagen halb eilf Uhr von dem jetzigen H. Hofprediger R. D. Schneider jedesmal eine Predigt gehalten. Das nächſt der Capelle befindliche niedliche in Form eines halben Mondes mit einem Amphitheater erbauete und gegen 600 Sizze enthaltende Theater iſt für die italiäniſchen Opern beſtimmt, deren während des Sommers nach dem jedesmaligen ausdrücklichen Befehl des Churfürſten monathlich eine oder zwey aufgeführt und dazu die Operiſten, Capellmuſici und Kammerſänger aus Dresden geholt werden. Der Zutritt zu dieſen Opern iſt frey und man ſieht daher immer ſehr viele Landleute in dieſen Opern. Der ſogenannte Venustempel, ein großer Saal mit einem vortreflichen Deckenſtücke, ward bey der Vermählung des Grafen von Frieſen, damaligen Beſitzer der Rittergüther Schönfeld, Pratzſchwitz und Graupe unter Auguſt II. erbauet und nebſt mehrern andern Portraits auch mit den ſehr ſchönen, aber üppige Begierden erregenden Bildniſſen der damals an Auguſt II. Hofe bekannten Damen geziert, welche jetzt, da der Churfürſt mittäglich mit ſeinem ganzen Hauſe hier ſpeiſet, weggenommen worden und theils in der Bildergallerie des ehemaligen Brühlſchen Gartens aufgeſtellt ſind, theils noch zu Pillnitz in Verwahrung liegen. Unter den übrigen Gemälden zeichnet ſich das Bild der unglücklichen Maria von Schottland aus.

Das

Das Churhaus hält ſich gewöhnlich vom 1ſten May bis zum letzten September in Pillnitz auf und genießt zur Erholung und Freude aller Sachſen die ſtillen Reize der Natur, welche nach dem Plane des Churfürſten aufs geſchmackvollſte verſchönert worden iſt. Der hinter dem Palais befindliche vormalige Schloßgarten ward zwar ſchon von Zeit zu Zeit unter den vorigen Regierungen erweitert, aber vorzüglich ſeit 1778. durch Vereinigung der anliegenden Fluren und Berge noch mehr vergrößert und ganz im neueſten engliſchen Gartengeſchmack angelegt. Zugleich verband man hiermit einen botaniſchen Garten, in deſſen einem Pavillon eine vollſtändige Sammlung von Sämereyen, von gemalten Pflanzen und von Schmetterlingen ſich befindet. Die große Anzahl der in dieſem Garten und in den Gewächshäuſern deſſelben, wozu man 1799. auch das ehemalige Carouſſelgebäude eingerichtet hat, befindlichen inländiſchen und ſeltenen ausländiſchen Pflanzen, Sträucher und Bäume zeichnet ihn ſo vorzüglich aus, daß er unter allen europäiſchen Gärten dem Garten der Königin von England zu Kew zunächſt an die Seite geſetzt zu werden verdient. Es iſt in demſelben unter andern auch eine aus Rom hierher geſchaffte Veſtallin aus carraraiſchen Marmor aufgeſtellt. Als Hofgärtner iſt hier H. Chriſtian Friedrich John angeſtellt und trägt durch ſeine Thätigkeit ungemein viel zum Flor dieſes Gartens bey. Zu den gegenwärtig hier noch befindlichen Spielen gehören ein ſeit 1797. nicht mehr gebrauchtes Ballonſpiel; das Paßſpiel und die in einer vierfachen Kaſtanienallee befindliche Maillebahn.

Pillnitz iſt auch durch die hieſige Zuſammenkunft des verſtorbenen Kayſers Leopold II mit dem jetzigen Kayſer Franz II. als damaligen Kronprinzen, des ver-

ſtorbenen Königs von Preußen Friedrich Wilhelm II. mit dem jetzigen Könige Friedrich Wilhelm III. als Kronprinzen, des Grafen von Artois und des Prinzen von Naſſau-Siegen vom 25ten bis 27ten Auguſt 1791. in der Geſchichte merkwürdig geworden. Bey dieſer Gelegenheit gab der Churfürſt prächtige Feſte, große Illuminationen und ein koſtbares Feuerwerk auf der Elbe, bey welchem unter andern ſehenswürdigen Kunſtfeuern der Churſächſiſchen Artillerie auf dem Elbheeger vor Pillnitz ein Tempel mit der Aufſchrift brannte: Concordia Auguſtorum. Ueberhaupt ſchien der ganze Elbſtrom nur ein Feuermeer zu ſeyn, welches durch ſein blitzendes Licht die umliegende Gegend und die waldigten Gebürge erleuchtete. Es wurde auch auf dieſe Zuſammenkunft eine Medaille in Silber ausgeprägt, die wegen ihrer Seltenheit ſchon jetzt mit 15 bis 20 Thlr. bezahlt wird.

Auf der Elbe wird hier eine churfürſtliche Fähre unterhalten und während des Sommers von einer Anzahl dazu commandirter Pontonniere bedient. Auch ſind eine Anzahl ſchöner mit Bildhauerarbeit gezierter Gondeln vorhanden, die theils zum Ueberſetzen des Churhauſes, theils zum Fiſchen, theils für die Hofbedienten gebraucht werden, indem die Churfürſtlichen Ställe auf dem linken Elbufer ſtehen.

In dem hinter dem Schloſſe liegenden ſogenannten franzöſiſchen Dorfe wohnet ein Theil der zum Hofſtaat gehörigen Officianten und Bedienten, ein anderer Theil des Gefolges z. B. Hofpfeifer ꝛc. aber in den zunächſt an Pillnitz liegenden Dörfern.

Was Pillnitz noch beſonders auszeichnet, ſind die vortreflichen Gartenanlagen und romantiſchen Gänge in und durch den Pillnitzer Grund nach dem Borsberge zu, welche 458 Ellen über der Elbe unter der Dresd-

ner Brücke erhaben iſt. Am Eingange in den Pillnitzer Grund am ſogenannten Friedrichswege genießt man bereits eine ſchöne Ausſicht und findet hier eine geſchmackvolle Eisgrube. Weiterhin von der Eisgrube rechts führt ein ſchlangenförmiger Weg aufs Pillnitzer Vorgebürge zur gothiſchen Ruine oder dem ſogenannten Raubſchloſſe, das 1785. auf dem ſogenannten Schloßberge erbauet wurde und geſchmackvolle Zimmer enthält, aus welchen man eine noch ſchönere Ausſicht genießt. Setzt man ſeinen Weg weiter fort, ſo gelangt man zu einer Brücke, um welche hohe Tannen, Erlen und Birken eine ſchöne Parthie machen und kommt endlich im Friedrichsthale, einem Theile des Pillnitzer Grundes, zu dem 1778. angelegten fünfhundert Fuß hohen Waſſerfalle. Er erhält ſein Waſſer durch einen langen Canal von der Meixmühle und aus einem daſelbſt befindlichen Teiche und aus mehrern in der Nähe des Waſſerfalls liegenden Quellen, deren Waſſer in hölzerne Rinnen gefaßt wird. Ueberhaupt aber ſammelt man das Waſſer in drey ausgemauerten Teichen, deren jeder mit einem Schutze verſehen iſt. Dieſer Waſſerfall ſtrömt nur, wenn der Meixmüller zum Ziehen der Schützen Befehl erhält, oder wenn Thau- und ſtark anhaltendes Regenwetter die Waſſermaſſe anhäufet. So ſchön auch das Geräuſch des Waſſers in dieſer ſonſt ſtillen romantiſchen Gegend iſt, ſo übertrift doch die Fläche auf dem Borsberge alles bisher in dieſem Grunde geſehene. Man kann auf zwey Wegen auf den Borsberg kommen, nämlich: der eine führt eine Stunde weit auf dem Friedrichswege zum Ziele, der andere kürzere, aber weit beſchwerlichere, geht über die ſteilen Vorberge. Der Gipfel des Borsberges trägt einen künſtlichen Felſen mit einer vortreflichen und geſchmackvollen Grotte; ferner einen regellos hingeworfenen Steinhaufen, deſſen Mitte ein

niedliches kleines Zimmer enthält, aus welchem eine verborgene Treppe auf den darüber befindlichen und mit einer aufgeſteckten Fahne gezierten Altan führt. Dieſe Parthie zuſammen führt den Namen Eremitage, neben welcher auch mehrere Zelte von Holz erbauet ſind. Auf dieſem Altane genießt man eine hinreißende Ausſicht über einen Umfang von 6 bis 8 Meilen, in welchem viele Städte und mehrere hundert Dörfer mit ihren Weinbergen, Feldern, Schlöſſern und Ritterſitzen ſich befinden. An den äuſerſten Gränzpunkten dieſer Ausſicht erblickt man auf der einen Seite hinter Königſtein herum die böhmiſchen Gebürge und auf der andern die Thürme von Meißen. Man hat von dieſem Luſtſchloſſe in neuern Zeiten zwey Darſtellungen erhalten, wovon die eine zu Dresden im Hilſcherſchen Kunſtverlage auf 6 Blättern erſchienen iſt, welche zeigen, wie man dergleichen Gegenſtände nicht darſtellen ſoll; die andere beſſere erſchien zu Leipzig bey Voß auf 3 Blatt von Aubertin nach einer Zeichnung von Thormeyer in Aquatinta gearbeitet.

Auf dem Kammerguthe in den Schloßgebäuden und den angebaueten unter dem Namen des franzöſiſchen Dörfchens bekannten Häuſern lebten 146 Menſchen. Zum Kammerguthe gehören noch folgende Orte:

Pillnitz, ein Dorf mit einer Filialkirche von Hoſterwitz, hat 1 Hufe und 186 Einwohner, die etwas Weinbau treiben.

Hoſterwitz, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, deſſen Pfarrer beſondere Pfarrgerichte über 9 hieſige Gärtner oder Pfarrdotaten ausübt, hat nebſt Klein-Hoſterwitz und Schanzſchenke 11¼ Spann- und 6½ Magazinhufen mit 113 Einwohner. Hier befindet ſich die churfürſtliche Haupt-Maulbeerbaum-Pflanzſchule ſ. B. I. S. 93 nebſt Seidenbau und laut Befehl vom 22ſten April 1767. wird dieſes Guth nicht verſteuert.

Krietzſchendorf, ein Dorf mit 4 Hufen und 92 Einw.

Papperitz, ein Dorf mit 9¾ Spann- und 8¾ Magazinhufen und 116 Einwohner.

Ober-Boyritz oder Poyritz, ein Dorf mit 7½ Spann- und 7¾ Magazinhufen nebſt 91 Einwohner.

Porſchberg, Pohrberg oder Borsberg, ein Dorf dicht hinter Pillnitz am Borsberge, hat nebſt dem Vorwerke 4¾ Spann- und Magazinhufen mit 100 Einwohner. Endlich gehört auch noch zu Pillnitz das Dorf

Söbrigen an der Elbe mit 4 Hufen und 138 Einwohner.

Roßthal, ein Ritterguth wozu die rothe Schmiede und das Dorf Roßthal nebſt dem ſeit 1794. neuangelegten Dörfgen

Neu-Nimptſch gehört. Das Dorf Roßthal hat 21½ Huf. und 118 Einw. und Neu-Nimptſch 117 Einw., welche theils Obſtbau, theils Weinbau treiben, theils von dem Steinkohlenbergbaue ſich nähren. Auf dem herrſchaftlichen Weinberge hat man eine vortrefliche Ausſicht und die Anſicht des Plauenſchen Grundes iſt hier vorzüglich ſchön.

Schönfeld bey Reitzendorf nordwärts von Pillnitz, ein churfürſtliches Schatullenguth, wozu nachſtehende Dörfer gehören, als: das Pfarrkirchdorf Schönfeld, wo zwey Jahrmärkte gehalten werden, mit 15 Spann- und Magazinhufen, wovon vermöge Befehls vom 27ſten Juny 1760. aber auf dieſes Dorf ⅔ Hufen weniger repartirt werden und 376 Einwohner.

Schullwitz nordoſtwärts von Schönfeld, ein Dorf von 26½ Spann- und 25½ Magazinhufen mit 222 Einwohner.

Zaſchendorf bey Schönfeld, ein Dorf von 6¾ Hufen und 109 Einwohner.

Reitzendorf, ein Dorf von 6 Hufen und 157 Einwohner.

Malſchendorf ſüdwärts von Schönfeld, ein Dorf von 6¾ Hufen und 86 Einwohner.

Graupe, ein gegenwärtig mit Schönfeld vereinigtes Ritterguth, wozu auch die Dörfer

Groß-Graupe von 3¼ Hufen und 112 Einwohner.

Klein-Graupe von 3½ Hufen und 42 Einwohner und

Neu-Graupe mit 99 Einwohnern gehören. Ferner beſitzt das Schatullguth Schönefeld noch

Vorder- oder Förder-Jeſſen am romantiſchen Weſenitzthale mit einem Vorwerke, hat 58 Einwohner und

Hinter-Jeſſen nebſt der Dietzmühle und Grundmühle mit $1\frac{1}{2}$ Hufen und 113 Einwohner. Beyde ſind ehedem ein Eigenthum des jetzt mit Schönfeld combinirten Ritterguths Jeſſen geweſen.

Wünſchendorf auf Schenks Charte Wundſchendorf, 1 Stunde von Schönfeld nordwärts Jeſſen ein Dorf von $18\frac{1}{4}$ Hufen und 263 Einwohner.

Bonnewitz am Fuße des Kolkenberges zwiſchen Jeſſen und Wünſchendorf auf Schenks Charte Bennewitz, ein Dorf von 7 Hufen und 127 Einwohner.

Birkwitz, ein Dorf mit etlichen 30 Häuſern hat $10\frac{1}{8}$ Hufen und 191 Einwohner.

Pratzſchwitz an der Weßenitz, welche unterhalb des Dorfs ſich in die Elbe ergießt, war ſonſt ein beſonderes Ritterguth und Dorf, welches aber jetzt mit Schönefeld vereinigt iſt und $11\frac{3}{4}$ Hufen nebſt 224 Einwohner enthält. Endlich beſitzt das Schatullguth Schönefeld noch mit dem Amte Dresden gemeinſchaftlich

Ullersdorf ſ. ob. bey Groß-Erkmannsdorf von $16\frac{3}{4}$ Hufen und 164 Einwohner, ſo wie auch verſchiedene

Weinberge mit Weinbergshäuſern zu Nieder-Boyritz und ein Guth in dem Stolpenſchen Amtsdorfe Seeligſtadt.

Seyfersdorf oder Seifersdorf ein Ritterg. und Dorf an der Röder, hat eine Pfarrk., ein vortreffliches Schloß und die anmuthigſten Gartenanlagen im neuern Geſchmack, nebſt 13 Huf. und 353 Einw. Kaum eine Viertelſtunde vom Dorfe gegen Süden zieht ſich von Liegau nach Grünberg zu anderthalb Stunden lang das gefällige Seifersdorfer Thal, durch welches ſich die Röder windet und deſſen Naturſchönheiten nur den nahen Dorfbewohnern bekannt waren, bis der Beſitzer Graf Moritz von Brühl und ſeine Gemahlin dieſelben durch ihre geſchmackvollen Verſchönerungen auch Fremden wichtig machten. Bey der Verſchönerung dieſes Thals, das zu beyden Seiten ziemlich bewachſene Berge mit einzeln hervorragenden nackten maleriſch ſchönen Felſen hat, nahm man die Idee der Einfachheit als Richtſchnur an,

und führte ſie auf die trefflichſte Weiſe aus. Den erſten Gedanken dazu gab der Gräfin eine Scene häuslichen Glücks, indem ſie ihrem Gemale in dieſem Thale einem zu ländlichen Freuden beſtimmten Tempel weyhte. Allmählig kamen noch andere Gegenſtände hinzu; und ſo entſtand die Verſchönerung dieſes Thals, ohne vorher dazu einen kritiſch beurtheilten Plan entworfen zu haben. Von Seyfersdorf aus führt ein angenehmer Fahrweg zwiſchen den mit Laubholz bewachſenen Bergen hinab, von welchen nur hier und da eine dunklere Fichte hervorragt. Zur Linken dieſes Weges iſt eine Quelle mit der romantiſchen Ueberſchrift: Vergeſſenheit der Sorgen. Kommt man gerade von Dresden ins Thal, ſo befindet man ſich ohngefähr in der Mitte deſſelben; aber man thut wohl, wenn man über die Brücke bis zu dem Hohlwege fährt, um von dort aus ſeine Wanderungen anzutreten. Auf dem Wege das Thal hinauf kommt man an eine Moosbank, von welcher rechtsweg ein Weg zum Tempel der Muſen mit Wielands Büſte führt. Es iſt dies ein Fronton in ruſtiker Bauart mit Birkenrinden bekleidet und mit einer architektoniſchen Anſicht zur Hinterwand, auf deren Seiten eine Vaſe mit Palmzweigen und oben in der Niſche Wielands Büſte mit der Inſchrift ſteht: Hier weyhen ſie ihrem Liebling unverwelkliche Kränze. Unter der Inſchrift iſt der Lorbeer und die Leyer Apollo's mit Oberons Horne und Lilienſtabe gruppirt. Im Innern befinden ſich zehn Sitze in perſpectiviſcher Ordnung mit dem Namen des Apollo und der neun Muſen. Am gegenüberliegenden Berge erblickt man eine ſtarke Eiche, woran Schild, Schwerdt, Lanze und ein Streitkolben gruppirt und aufgehangen ſind, welches Herrmanns Denkmal iſt. Unter dem Waffengerüſte bilden zuſammengeſetzte Felſenſtücke einen Altar mit einer Höhlung in der Mitte, welche einen altdeutſchen Aſchenkrug nebſt einem kleinen Salbegefäße in ſich enthält. Auf einem unregelmäßigen mit Fichten und Pappeln bepflanzten Platze ſteht auf Felſenſtücken eine abgebrochene Säule mit Epheu umwunden, als Laura's Denkmal, in deſſen Nähe eine Hütte unter dem Namen Hütte des Petrarca ſich befindet. Sie iſt von rohen Steinen erbauet und mit einem überhangenden auf zwey dürren wilden Baumſtämmen ruhenden Schilfdache verſehen, worunter Raaſenbänke und Moosſitze ſind. Vor der Hütte iſt die Quelle von Vauclüſe. Nicht weit davon trift man das

Denkmal des Herzogs Leopold von Braunſchweig an, welches aus einem Sarkophage mit einer durch das Bildniß Leopolds verſchönerten Urne beſteht. Er ruht auf Felſenſtücken, aus welchen Waſſer hervorquillt. Erlen und alte Weiden umſchatten dieſes Denkmal und Sträucher nebſt Blumen bekränzen den Hügel, neben welchen ein lieblicher Waſſerfall angebracht iſt. Vom Sarkophage links kommt man zu einer ſchönen Eiche, an welcher eine architektoniſche Anſicht von Steinen eine Niſche bildet, die mit der Büſte der verwittweten Herzogin Amalie von Weimar geziert iſt. Die Gegend umher iſt eine der ſchönſten im Thale. Den Vorgrund machen grünende Wieſen, durch welche die Röder ſich ſchlängelt. Hinter der Eiche ſtellt ſich ein kleines Wäldchen zwiſchen Bergen mit Felſenparthien und die Niſche dar. Zur rechten Hand erblickt man eine Mühle und mehrere Anlagen des Thals. Zur linken hinunter nach dem Denkmale der Laura zu ohnweit der Brücke ſteht der mit hohen Bäumen umgebene aus rauhen bemooſten Steinen erbauete Altar der Wahrheit an eine hohe Tanne gelehnt. Umher ſind Moosbänke und kleine mit Blumen bepflanzte Erhöhungen. Dieſer Altar der Wahrheit iſt der erſte Gegenſtand, auf den man beym Eintritte in den daranliegenden kleinen ernſthaften Betrachtungen gewidmeten Hayn ſtößt, zu welchem ein reitzender ſchattiger Gang von Laub- und Nadelhölzern längs der Röder hinführt. Hier erblickt man in einiger Entfernung eine Hütte, eine Raſenbank und eine Ruine, als das Bild der Vergänglichkeit. Weiter hin findet man die mit dem Sitze der Freundſchaft verſchönerte Erle am Waſſer und nahe gegenüber die majeſtätiſche Linde der Ruhe gewidmet, mit einem dreyfachen Schattenriſſe en Medaillon in Form eines Kleeblatts den Grafen, die Gräfin und den jungen Grafen vorſtellend. Der Weg führt nun unter Schattengängen zu einem Poſtamente, worauf die Urne mit dem Schmetterlinge ſteht. Von dieſer Urne führt ein breiterer Weg zwiſchen Felſen und Waſſer auf eine lachende mit Erlen eingefaßte Wieſe, wo der im antiken Style erbauete, dem Andenken guter Menſchen geweyhete Tempel ſich befindet, der am Geburtstage des Grafen eingeweyhet ward. Kehrt man in den kleinen Hayn zurück, ſo kommt man von der Ruine rechts zu der aus rohen mit Moos gefütterten Steinen erbaueten Capelle zum guten Moritz. Der Thüre gegenüber ſteht ein kleiner mit einem Rauchfaſſe gezierter Altar, welcher die Aufſchrift hat: Nur Handlungen beſtimmen den Werth des Men-

ſchen. Der Weg von der Capelle iſt auf der einen Seite mit Roſen, auf der andern mit Dornen eingefaßt und bringt zu der aus Fichtenſtämmen erbaueten mit Schilf gedeckten Hütte der Einſamkeit. Nächſt dieſer Hütte reißt am meiſten der auf einer kleinen Halbinſel aus einem Lindenſtamme verfertigte Betſtuhl des Einſiedlers hin. Er lehnt an einer abgeſtorbenen Buche, woran auch ein Kreutz und ein Todtenkopf befeſtigt ſind. Mit dieſer Anlage ſteht das nicht weit davon in einem kleinen mit Weiden eingefriedigten Garten ſich befindende Grab Lorenzo's in natürlicher Verbindung, und iſt mit Veilchen bepflanzt. Dem Gärtchen gegenüber liegt mitten im Gebüſche ein mit Roſen bepflanzter Hügel, an welchem zwey ſteinerne Tafeln angebracht ſind, deren eine die Aufſchrift: der Verſöhnlichkeit; die andere: wer iſt mein Feind, wer trägt eine menſchliche Hülle, der nicht mein Bruder ſey? hat. Von dieſer ſieht man gerade auf Lorenzo's Grab und zugleich auf Lorenzo's Hütte oben auf dem Berge. Von dieſem Berge ſucht man nun gegen die Mühle hin zu kommen, wo ſich das Thal mit neuer Anmuth öffnet. Sie iſt in der Manier der holländiſchen Meyerhöfe gemalt, und hat Fenſter und Thüren im gothiſchen Geſchmack. Vor der Mühle vorbey an der Röder hin ſtößt man auf zwey Brücken und mehrere ſchöne Plätze mit Inſchriften, bis man an eine ſchöne Felſenmaſſe und nahe dabey zum Denkmale des Vaters der Gräfin kommt, bey dem man von fern das Rauſchen eines Waſſerfalles hört. Weiter an der Röder hin ſieht in einer Felſenniſche eine gothiſche Vaſe mit der Aufſchrift: Der gothiſchen Freundſchaft. Geht man dieſen Weg zurück bey der Brücke vorbey, ſo kommt man zu einem offenen einfachen Tempel, der nach der am Fronton befindlichen Ueberſchrift: Moritz und den ländlichen Freuden von der Gemahlin des Grafen gewidmet iſt. Nicht weit davon erblickt man auf einer Terraſſe von Raaſen an einem hohen Baum gelehnt eine mit Felſenſtücken eingefaßte ſteinerne Platte, das Denkmal des jungen Grafen vorſtellend, welches ihm ſeine Aeltern am Geburtstage aufſtellten. Von dieſem Denkmale führt der Weg am Felde hinauf und an einer Baumgruppe vorbey, welche einen Altar umwölbt, der den Sängern des Thals gewidmet iſt. In der Nähe dieſes Altars befindet ſich in einem dunklen Nadelholzwäldchen ein Sarkophag, das Denkmal des Miniſters Grafen von Brühl. Geht man über die Brücke zurück am Waſſer fort, ſo gelangt man

zur Cabane de la Bergere des Alpes und aus dem einen Fenſter dieſer Alpenhirtenhütte erblickt man jenſeits des Waſſers auf einem Raaſenhügel eine Urne, das Denkmal Doreſtan's, des Geliebten der Adelaide. Um die Hütte iſt ein kleines ländliches Gärtchen mit Roſen und Jasmin bepflanzt und am Waſſer verſchiedene Moosbänke, in deren Nähe ein leichtes Hüttchen der Hirtin der Alpen ſteht. Bey dieſem Hüttchen windet ſich die Röder auf die angenehmſte Art am Berge hin und an dem immer zur Linken hinlaufenden Damme kömmt man an das Bad, welches in dieſer reitzenden Krümmung angebracht iſt. Rechterhand an der Röder erblickt man den Tempel des Amor und ein Fußſteig links führt zur Bildſäule des Pan, vor welcher ein kleiner runder Altar ſteht. Die noch übrigen Anlagen enthalten eine Termenſäule mit Herders Büſte, die Hütte des Pythagoras, hinter welcher die Wohnung des Aufſehers über dieſes Thal verborgen liegt, den man bey Beſuchung des Thals zum Führer wählen kann. Den aus Fichtenſtangen erbaueten mit Schilf gedeckten Tempel der Wohlthätigkeit; nicht weit davon die Bergquelle, vor welcher ein großes Baſſin iſt; und den von den Unterthanen errichteten mit Aerndtekränzen, Senſen ꝛc. gezierten Obelisken. In dem herrſchaftlichen Garten zu Seifersdorf findet man noch einige ähnliche Anlagen, z. B. ohngefähr in der Mitte eine aufgeſtellte Vaſe von meißner Porcellain, welche Hirſchfelds Denkmal vorſtellt; ein Vogelhaus in Geſtalt eines Pavillons; ein kleines Gartenhaus, mehrere Grotten ꝛc. Mehrere Nachrichten enthält eine vortrefliche Schrift unter dem Titel: Das Seifersdorfer Thal von. W G. Becker; mit 40 Kupfern von Darnſted; Leipzig bey Voß und Comp. 1800. in klein Folio. Zum Rittg. Seifersdorf gehören noch ſchriftſäſſig

Ottendorf bey Ockrylla an der kleinen Röder und der Straße nach Königsbrück ein Pfarrkirchdorf mit 15½ Huf. nebſt 432 Einw. und

Schönbrunn oder Schönborn bey Radeberg, wovon es eine Filialk. hat, ein D. von 17 Huf. mit 265 Einw.

Wachau ohnweit Seifersdorf, ein Ritterguth nebſt dazu gehörig. D. mit einer Pfarrk., hat nebſt den beyden Mühlen, die Obermühle und Grundmühle genannt mit 5 Gängen, 41 Hufen und 588 Einw.

Wachwitz an der Elbe über Loſchwitz, ein Rittg. und Dorf hat 277 Einw. und eine Schiffmühle.

Weißtropp am linken Ufer der Elbe 3 St. unterhalb Dresden auf einem Berge, ein Rittg. und Dorf mit einer Pfarrk. und einer Mühle von 1 Gange, hat 10⅝ Spann- und 11 Magazinhufen nebſt 230 Einwohner. Zum Rittg. gehört auch noch die Hälfte des Dorfs

Helbigsdorf oder Helsdorf bey Planckenſtein, wovon es eine Filialk. iſt, mit 8½ Huf. und 147 Einw. Die andere Hälfte gehört nach Rothſchönberg ſ. ob S. 65 und 66.

Willsdruf an der wilden Sau 2 Meil. von Dresden, Dippoldiswalda, Meißen und Noſſen an der Freyberger Poſtſtraße in Urkunden vom Jahre 1259. unter dem Namen Wielandsdorf aufgeführt, ein Ritterg. zu welchem das Vaſallenſtädtchen gleiches Namens nebſt 7 Dörfern ohne die kleinern Antheile ſchriftſäſſig gehören. Das Städtchen Wilsdruf hat 206 Häuſer nebſt der Hofemühle und Kobach mit 26½ Huf. und 1100 Einw. welche ſich hauptſächlich von Profeſſionen, die 149 Meiſter ꝛc. betreiben, vom Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauen, von den 3 Jahrmärkten und den Arbeiten in dem Dachſchieferbruche ernähren. Im Jahre 1779. lebten hier 217 Familien mit 654 Menſchen über 10 Jahr nebſt 284 Kühen und 357 Schaafen. 1801. waren unter obigen Einwohnern 164 Knaben, 152 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 335 männliche, 352 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 50 männliche und 47 weibliche Perſonen über 60 Jahr und 549 Manns-, 551 Weibsperſonen überhaupt. Zu Willsdruf ſind auch ein Viehgeleite und eine Paſtſtation. Seit 1442. gehört dieſes Rittg. nebſt Zubehör den von Schönberg, welche wegen Willsdruf eine Stelle in der Landſchule Meißen zu vergeben haben ſ. ob. S. 22. Die andere Stelle aber haftet auf Limbach ſiehe oben S. 71. Schriftſäſſig gehören noch ferner zum Ritterguthe

Willsdruf

Grumbach bey Willsdruf ſ. ob. S. 61 zum vierten Theile mit 12 Huf. und 216 Einw. Die übrigen Theile beſitzen Ober- und Nieder-Reinsberg nebſt Limbach im Kreisamt Meißen.

Saalhauſen oder Sahlhauſen bey Willsdruf, ein D. von 5 Huf. und 53 Einw.

Porsdorf oder Porſchdorf bey Willsdruf, ein Dorf von 17½ Huf. und 302 Einw.

Braunsdorf oder Ober-Braunsdorf ſ. ob. S. 275 mit einem Antheile von 2½ Huf. und 114 Einw.

Lotzen oder Lotzenvorwerk, ein im 17ten Jahrhunderte auf Rittg. Grunde neuangelegtes Dorf ohnweit Braunsdorf mit 16 Häuſern und 59 Einw.

Niederhermsdorf ſ. ob. S. 275 nach Keſſelsdorf eingepfarrt ein Antheil von 1 Hufe mit 25 Einw.

Birkenhayn ohnweit Limbach, ein Antheil von 9 Hufen und 78 Einwohner, das übrige gehört zu Ober-Reinsberg ſ. ob. S. 60.

Von Herzogswalda ſ. ob. 61 ein Antheil von 7 Hufen und 113 Einwohner.

Aus Röhrsdorf ſ. ob. S. 65 gehören zwey Nahrungen mit 9 Menſchen hierher. Uebrigens iſt zu bemerken, daß die letzten drey Dörfer eigentlich unter die Gerichtspflege des Kreisamts Meißen gehören.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Alt-Franken bey Peſterwitz, kam 1655. vom Procuraturamte Meißen unter das Amt Dresden und gehörte zu Peſterwitz. Im Jahre 1787. ward es als ein beſonderes Ritterguth erklährt und nebſt dem dazu gehör. Dorfe von Peſterwitz verkauft; allein dieſes neuſchriftſäſſige Ritterguth hat nicht das Recht auf den Landtagsverſammlungen zu erſcheinen. Es enthält 14½ Hufen und 81 Einwohner.

Sobrigau oder Sobrigen bey Borthen, ein Dorf mit 10 Hufen, wovon aber laut Befehl vom 10ten Decbr. 1760. bey künftiger Spannung ½ Hufe mehr repartirt werden ſoll und 122 Einwohner nebſt einem Antheile von

Kauſcha ſ. ob. S. 301 beſtehend aus 4 Bauergüthern und 34 Einwohner gehört zu dem Ritterguthe Vorthen im Amtsbezirke Pirna.

Döhlen an der Weißeritz, ein Ritterguth und Dorf mit einer Pfarrkirche, hat nebſt dem rothen Mühlenguth, dem herrſchaftlichen Jägerhauſe und den unter dem Namen Neu-Döhlen oder Ober-Döhlen erbauten 13 Häuslernahrungen 14¾ Hufen. Das Ritterguth enthält 33 Einwohner, das Mühlenguth 13, das Vorwerk zu Döhlen 9, das Pfarrkirchdorf Döhlen 150 und Ober-Döhlen 53 Einwohner. Hier iſt auch ein wichtiges und zum Ritterguthe gehöriges Steinkohlenwerk, deſſen Grubenwaſſer aus einem hundert Ellen tiefen Schachte 2400 Schritte von der Straße durch ein Feldgeſtänge gehoben werden, welches durch ein Kunſtrad in Bewegung geſetzt wird, deſſen Höhe 18 Ellen beträgt. In der hieſigen Schenke befindet ſich die Gränze des Dippoldiswalder Amts.

Nähnis oder Nänitz auf dem rechten Elbufer an der Radeburger Straße, ein beſonderes mit Döhlen gegenwärtig vereinigtes Ritterguth und Dorf von 24 Hufen und 228 Einwohner, übrigens aber ſtehen 9 Bauer-, Gärtner- und Häuslernahrungen unter dem Amte Moritzburg.

Ober-Kreyſcha, auch Groß-Kreyſcha genannt, ein Ritterguth, wozu die Dörfer

Ober-Kreyſcha mit einer Pfarrkirche,
Klein-Kreyſcha und
Sayda oder Saydichen nebſt der Schenkmühle ohnweit Kreyſcha gehören, die zuſammen 5¼ Hufen und mit Inbegrif des ebenfalls dem Ritterg. zuſtehenden Guths in Babisnau ſ. ob. S. 286 und den 6 Gärtnern und Häuslern im Dorfe Lungwitz zum Pirnaiſchen Amtsbezirke gehörig, 149 Einwohner haben.

Nieder-Boyritz oder Poyritz am rechten Elbufer zwiſchen Loſchwitz und Hoſterwitz, ein Ritterguth

und Dorf, auch Cratza genannt, wohin ſich der Helfenberger Grund zieht, den eine Schloßruine auszeichnet, hat mit den 6 Häuslern in Loſchwitz ſ. ob. S. 276 die ebenfalls zum Ritterguthe Nieder-Boyritz gehören, 265 Einwohner.

Weiße Hirſch bey Dürre-Biehla, ein ſchriftſäſſiges Schenk- und Wirthshaus mit einigen eingebauten Häuſern nebſt einer holländiſchen Windmühle von 3 Gängen an der Straße nach Budiſſin, hat der ehemalige Oberlandbaumeiſter Roos erbauet und enthält 125 Einw.

Weißig an der Straße nach Budiſſin 1 Stunde von Dürre-Biehla ein Ritterguth und Dorf mit einer Pfarrkirche nebſt Zoll, Geleite, zwey Mühlen von 3 Gängen, deren eine die Heydemühle heißt, hat 23⅝ Huf. und 498 Einwohner.

Wildberg am linken Elbufer zwiſchen Nieder-Wartha und Conſtappel, ein 1745. von Gauernitz ſeparirtes Ritterguth und Dorf mit 9 Hufen und 155 Einwohner, die auch etwas Weinbau treiben. Auf das rechte Elbufer kommt man in der zu Nieder-Wartha ſ. ob. S. 78. befindlichen Fähre nach dem

Wildenmanne an der Straße nach Moritzburg und am ſogenannten Trachenberge, einer Reihe von Sandhügeln auf Granitfelſen, ein ſchriftſäſſiges Vorwerk nebſt Gaſthofe, Schmiede und Winzerhauſe, hat 33 Einwohner.

6. Das Amt Dippoldiswalda.

gränzet gegen Mitternacht an das Amt Dresden, gegen Abend an die Aemter Grüllenburg und Dresden, ſodann weiter gegen Mittag an ein kleines Stück des Amtes Frauenſtein und den übrigen Theil gegen Mittag und Morgen umſchließet das Amt Pirna.

Nach ſeiner gröſsten Ausdehnung von der Frauenſteiniſchen bis zur Dresdner Amtsgränze iſt es 2¼ Meile lang und auf der entgegengeſetzten Seite von der wilden Weißeritz bis an das Amt Pirna gegen 1½ Meile breit; der ganze Flächeninhalt dürfte aber etwas über 2½ Quadratmeile betragen.

Im Jahre 1779. hatte dieſes Amt 1774 Familien mit 5523 Menſchen über 10 Jahr, 4393 Kühe und 284 Schaafe. Im Jahre 1792. hingegen waren mit Ausſchluß des Militairs im ganzen Amte 8781 Menſchen, als: 1362 männliche, 1286 weibliche Kinder bis mit Ende 14 Jahr; 2578 männliche 2947 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 282 Manns- und 326 Weibsperſonen über 60 Jahr, mithin 4224 männliche und 4557 weibliche Conſumenten. Endlich

nach dem letzten im ganzen für richtig anzunehmenden Conſumentenverzeichniß vom Jahr 1801. betrug die Anzahl ſämmtlicher Einwohner des Amts, jedoch mit Ausſchluß des Militairs, 9389 Perſonen, als 4518 männliche und 4871 weibliche; unter dieſen waren 1367 Knaben, 1345 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr; 2817 männliche und 3139 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr; 334 Manns- und 387 Weibsperſonen über 60 Jahr; und es kommt alſo auf jede Quadratmeile die ſtarke Bevölkerung von 3676 Perſonen, wovon die Kinder bis 10 Jahr gegen $\frac{5}{16}$ oder nicht völlig den dritten Theil des Ganzen betragen.

Das Amt liegt gröſstentheils noch an dem Abhange des ſogenannten Erzgebirges, welches von Dresden aus zu ſteigen anfängt, und an der äußerſten ſüdlichen Gränze des Amts auf dem Kohlberge bey Oberfraundorf ſeine gröſste Höhe im hieſigen Amte erreichet. Die beyden Weißeritzen bilden die Hauptthäler des Amtes. Die rothe Weißeritz tritt aus dem Amt Pirna

unterhalb Schmiedeberg in das Amt, fließt in einem geräumigen fruchtbaren mit Dörfern angebauten Thale bis Dippoldiswalde. Unter dieſer Stadt verenget ſich das Thal immer mehr, bis es endlich bey Rabenau und bis Eckersdorf zu einer engen, tiefen, höchſt romantiſchen Felſenſchlucht ſich zuſammenziehet.

Die wilde Weißeritz kommt aus dem Amt Frauenſtein. Das enge Thal, durch welches ſie fließt, iſt von Anfange an mit hohen waldigen Bergen beſetzt, welche endlich an der Grüllenburgiſchen Amtsgränze in dem tharander Walde ähnliche tiefe Schluchten bilden.

Beyde Flüſſe, welche in der trocknen Jahreszeit kaum das nöthige Waſſer für die Mühlen liefern, ſchwellen dagegen im Frühling oder durch Gewitterregen zu reißenden Ströhmen an, ohne jedoch wegen ihrer hohen Ufer beträchtlichen Schaden zu verurſachen; vielmehr verſchaffen ſie der Gegend durch die an ihnen angelegten vielen Mühlen ſehr großen Nutzen.

Uebrigens iſt das Amt außer jenen Hauptthälern noch durch verſchiedene, von ſtarken Bächen zum Theil durchwäſſerte Thäler durchſchnitten, welche der Gegend auch ſchon in dem niedern Theil des Amtes ein gebirgigtes aber angenehmes Anſehen geben. Dahin gehöret hauptſächlich das weite Thal, welches ſich bey Poſſendorf von Morgen gegen Abend zieht, und endlich in den Plauenſchen Grund fällt, und das Thal, welches die Oelſenbach in gleicher Richtung bildet, und ſich in den Rabenauiſchen Felſengründen mit dem Weißeritzthal vereiniget. Dahingegen iſt der zwiſchen den beyden Weißeritzen liegende Bergrücken größtentheils ſanft gewölbt, und bietet dem Auge in der Gegend von Ruppendorf und Höckendorf den Anblick einer ebenen und nur ſehr ſanft anſteigenden fruchtbaren Fläche dar.

Der Boden iſt nach den verſchiedenen Abſtufungen des Gebirges auch ſehr verſchieden, und in der niedrigſten Gegend gegen Mitternacht von der Dresdner Amtsgränze her iſt er fett und lehmigt, und ſeine Grundlage ein verwittertes porphyrartiges Geſtein.

Ueber Poſſendorf gegen Mittag ſteigt das Gebirge höher an, und auf deſſen Rücken von Wendiſchcarsdorf bis Hirſchbach wird der Boden weniger fruchtbar, bis er ſich mit dem Abhang des

des Gebirges gegen das Weißeritzthal immer mehr und endlich bey Reinholdshayn und Dippoldiswalda zu einer fruchtbaren Dammerde verbeſſert. Von gleicher guten Beſchaffenheit iſt er auf dem linken Ufer der rothen Weißeritz bis an die andere Weißeritz, beſonders in den oben genannten ſanfter verflächten Gegenden. So wie das Gebirge aber von Dippoldiswalda an merklich höher ſteigt, ſo wird der Boden ſteinigter, die Dammerde ſchwächer und in einer kurzen Entfernung von einer kleinen Stunde von dem fruchtbarſten Strich iſt der Boden ſchon ſo undankbar, und das Clima ſo rauh, daß nur der angeſtrengte Fleiß der Einwohner hier einen erträglichen Ackerbau hat erzwingen können. Dahin gehören die Gegenden von Ober- und Niederfraundorf über Reichſtädt bis Hennersdorf.

Der Ackerbau iſt daher in dieſem Amt ſehr verſchieden und nähert ſich eben ſowohl dem ſogenannten niederländiſchen, als dem in dem Gebirge eingeführten; in jeder Art iſt er inzwiſchen durch Fleiß und Induſtrie der Einwohner zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden. In den niedern Gegenden umfaßt er den einträglichen Anbau des Waizens, Winterkorns, Gerſte und etwas Rübſen; dahingegen die höhern Gegenden in dem Bau eines ſehr geſuchten guten Haafers und in denen gegen das Amt Frauenſtein zu liegenden Dorfſchaften beſonders in dem einträglichen Flachsbau ihr beſtes Auskommen finden.

Noch vor 50 Jahren baute man in hieſigem Amte kein Winterkorn, und nur ſeit 30 bis 40 Jahren fing man an Gerſte und Waizen allgemein einzuführen, ſo daß ſonſt alles Brodkorn und die Gerſte zum Brauen aus dem niedern Lande oder aus Böhmen geholet werden mußte. Jetzt wird nicht allein aus Böhmen kein Getraide mehr erholet, ſondern die Gegend kann auſſer ihrem eignen Bedürfniß noch einen beträchtlichen Ueberfluß an Gerſte, Waizen und Korn in das Obergebirge ausführen.

Nach einem Durchſchnitt mehrerer Jahre und als eine gewöhnliche Mittelerndte ſind zeither jährlich an Feldfrüchten im Amte erbauet worden

26500	Scheffel	Korn	Dresdner Maaß.
3000	—	Waizen	
3000	—	Gerſte	
40000	—	Haafer	
10000	—	Kartoffeln	

Ebenſo eifrig wird auch die Rindviehzucht getrieben, welche der allgemein jetzt eingeführte Kleebau auch in denen hoch liegenden und Mangel an natürlichen Wieſen leidenden Ortſchaften beſonders unterſtützt und der leichte und vortheilhafte Abſatz der Producte in der nicht entfernten Reſidenz für den Landmann ſehr einträglich macht. Im Jahr 1800. war die Anzahl der Kühe im Amte auf 4815 und der Schaafe auf 977 angegeben, und es kämen alſo von jenen auf die Quadratmeile 1926.

Beträchtliche Schäfereyen finden ſich blos auf den beyden Rittergüthern Reichſtädt und Berreuth, dahingegen die Pferdezucht nicht betrieben; ſo wie auch die Bienenzucht zwar einzeln gefunden wird, aber im Ganzen ohne Bedeutung iſt.

Die Obſtzucht findet ſich in den niedern und wärmern Gegenden, gegen den Plauiſchen Grund zu, bey Rabenau, Eckersdorf, Niederheßlich bis Dippoldiswalda, und verliehret ſich in den oben angeführten höhern Gegenden; das Clima ſetzt ihr ein Ziel, welches weder Befehle noch Prämien weiter zu rücken vermögen.

Unter den Waldungen ſind die churfürſtlichen Amtswaldungen die beträchtlichſten. Sie enthalten 4313 Acker Flächenraum, ſind in 5 Reviere eingetheilt, welche 1 Oberförſter, 2 reutende Förſter, 1 Fußknecht und 1 Heegereuter zu beſorgen haben. Dieſe Waldungen gehören unter die Oberforſtmeiſterey Grüllen=

burg, welche noch die Aemter Freyberg, Grüllenburg und Noſſen umfaßt.

So wie ſich dieſe Oberforſtmeiſterey, welcher jetzt Hr. Cammerjunker Johann Chriſtoph von Trützſchler vorſteht, ſchon ſeit mehrern Jahren durch planmäßige und wiſſenſchaftliche, praktiſche, gute Forſtwirthſchaft ausgezeichnet hat, ſo werden auch die hieſigen durch den 7jährigen Krieg und ſchlechte Behandlung äußerſt mitgenommene Forſten, durch fleißige Cultur wieder angebauet. Sie beſtehen aus den gewöhnlichen Nadelhölzern, von denen die Kiefer hauptſächlich angezogen wird, nur die Rabenauer und Höckendorfer Reviere beſitzen Rothbuchen nebſt einigen Schlaghölzern von Birken, Erlen, Haseln und Haynbuchen; dahingegen die ehemals häufig vorhanden geweſenen Eichen ganz verſchwunden ſind.

Unter denen Privatwaldungen ſind nur die zu denen Güthern Berreuth und Eckersdorf gehörigen von einiger Beträchtlichkeit, die anſehnlichen Bauerhölzer aber ſind größtentheils abgetrieben. Da für den Wiederanbau noch ſehr wenig geſorgt, vielmehr der Waldboden zu Feld gemacht wird, die Amtswaldungen aber das Bedürfniß der Gegend bey weiten nicht beſtreiten können, ſo wird der Mangel des Holzes mit der immer mehr abnehmenden Zufuhre aus dem Gebirge immer fühlbarer, und iſt bereits in denen niedern Gegenden ſchon ſehr drückend, hat aber die gute Folge, daß man ſich des Anbaues von Schlaghölzern, als Birken und Erlen, nach dem in denen Amtswaldungen gegebenen Beyſpiel, zu befleißigen anfängt.

Torf findet ſich nur in kleinen unbedeutenden Lagern, und wird nicht, oder nur zur Düngung, benutzt.

Kalk und Steinkohlen trift man in dem Amtsbezirk nicht an; jener als ein ſehr geſuchtes Düngungsmittel wird von Maxen und Hermsdorf, dieſe für die Schmiedte und zum Kalkbrennen werden aus denen Plauiſchen Werken geholet.

Von der Gegend bey Hirſchbach an durch die Dippoldiswalder Heyde zieht ſich ein am Tage liegendes

Sandſteinlager von einer noch nicht durchſunknen Tiefe, aber von einer geringen Breite bis Malter. Hier wird es von dem Weißeritzthale durchſchnitten, kommt aber auf der höchſten Kuppe des jenſeitigen Gebirges über Paulsdorf wiederum in freyſtehenden Felſen zum Vorſchein. In dieſem ſind ſowohl von Seiten des churfürſtlichen Amtes, als von Privatgrundbeſitzern Steinbrüche angeleget worden, in welchen alle Arten von Bauſteinen und Werkſtücken gebrochen und zum Theil weit ins Gebirge verführet werden.

Das Wildpret iſt jetzt in geringer Menge, und man hat beſonders das Schwarz-Wildpret, welches ehemals auf dem Poißenwalde geheeget ward, zur großen Erleichterung des Landmanns faſt ganz aus der Gegend vertrieben.

Die Fiſcherey iſt geringe; ſie beſtehet in den Weißeritzen und andern Bächen blos in dem Fang der Forelle, nimmt aber jährlich immer mehr aus bekannten Urſachen ab. Von Teichen ſind blos die bey Oberheßlich befindlichen ehemaligen churfürſtl. beyden Teiche von einigem Umfang.

Luft und Waſſer iſt rein und geſund, das Clima im Mittel des Amtes und beym Anfang des hohen Gebirges mild; doch etwas kälter als in der niederen Dresdner Gegend, ſo daß hier gegen letztere die Erndte um 3 bis 4 Wochen ſpäter eintritt.

Die Einwohner befinden ſich im Ganzen in gutem Wohlſtand, wozu der leichte und vortheilhafte Abſatz nach Dresden ihnen vorzügliche Mittel an die Hand giebt; auch trägt hierzu bey, daß die Amtsunterthanen, als der größte Theil der Einwohner, mit ſehr wenigen Frohnen, auch mit Steuer- und andern Abgaben nur mäßig belaſtet ſind. Die Dörfer ſind daher reinlich gebaut und man findet viele ganz ſteinerne Gehöfte; die Landleute ſind in Vergleich mit andern Gegenden gebildet und geſittet, im ganzen nicht prozeß- und ſtreitſüchtig, ſondern haben

auch für allgemeine gute Anſtalten Gefühl und guten Willen. Unter dieſen verdienet eine unter den Amtsdörfern beſtehende Einrichtung zu Unterſtützung derer durch Brand Verunglückten eine Erwähnung. Es erhält nämlich jeder Brandbeſchädigte von denen in gewiſſe Societäten vertheilten Amtsunterthanen ſofort nach dem Brande eine nach den Hufen feſtgeſetzte unentgeldliche Lieferung von Geld, Getraide, Heu und Stroh, ingleichen einige unentgeldliche Spann- und Hand-Dienſte. Das Wohlthätige dieſer Einrichtung iſt ſo einleuchtend, daß ſelbſt, nachdem durch die eingeführte allgemeine Brandaſſecuranz ſie nicht mehr nöthig ſchien, die Unterthanen ſich dennoch zu deren Beybehaltung vereiniget haben.

Eigentliche Manufacturen und Fabriken giebt es in dem Amte nicht; da hingegen macht ſich der Landmann durch das eigne Weben der Leinwand, welches in der Gegend von Röthenbach, Bärwalde bis Seifersdorf herab, häufig betrieben wird, einen anſehnlichen Nebenverdienſt. Weit weniger von Bedeutung iſt das Strohflechten, welches bey Poßendorf zwar anfängt, aber ſich mehr in die Aemter Dresden und Pirna ziehet.

Durch das Amt gehen zwey Hauptſtraßen, die eine über Dippoldiswalde und Poſſendorf, die andere über Höckendorf, beyde aus dem Obergebirge nach Dresden. Auf jener gehet ein beſtändiger Transport von gebirgiſchen Brettern und Latten; auf dieſer mehr von den übrigen Producten des Gebirges. Ueber die rothe Weißeritz führen außer denen hölzernen Privatbrücken vier große ſteinerne Brücken und bis jetzt drey über die wilde Weißeritz.

Im ganzen Amte befinden ſich 39 Mahl-, 19 Brett-, 4 Oehl-, 2 Walk-, 1 Windmühle und ein Eiſen- oder Zainhammer.

Der Bergbau wird in der Gegend von Dippoldiswalda und bey Höckendorf getrieben und an beyden Orten iſt er ſehr alt, und der erſtere hat ſogar die Veranlaſſung zur Erbauung der Stadt gegeben. Im 16ten Jahrhundert war er ſo ausgebreitet, daß noch um Dippoldis-

walde herum im Jahr 1633. noch 118 Gruben im Gang waren.

Der dreyßigjährige Krieg zerſtörte ihn größtentheils, und da die alten Gebäude ohne Plan als Verſuche und blos auf den Raub getrieben worden waren, da die vorhandenen Erze der Gegend an Silber und Kupfer mehr in groben Geſchicken zu beſtehen ſcheinen, da der zunehmende Feldbau den Bergbau nie begünſtiget, ſo hat derſelbe auch bis jetzt zu einem ſtärkern vortheilhaften Betrieb nicht gebraucht werden können, ohngeachtet ihm in den neuern Zeiten durch ein lautes Berggeſchrey ein vielleicht überſpannter Schwung gegeben ward, welcher zum unverdienten Nachtheil der guten Sache des Bergbaues und derer Gewerken wiederum ganz nachgelaſſen zu haben ſcheint.

Der eigentliche Bergbau wird in den Gehängen der beyden Weißeritzthäler, bey und um Dippoldiswalda, und ſodann in der Gegend von Höckendorf an beyden Orten in Gneuß und gangweiſe betrieben. Am erſten Orte beſtehen die Erze hauptſächlich im ſilberhaltigen Bleyglanze; in dem Thale der wilden Weißeritz aber finden ſich auch ſehr edle Geſchicke an reichen Silbererzen jeder Art. Der ganze Bergbau ſteht bis an die wilde Weißeritz, welche die Gränze mit dem Bergamt Freyberg macht, unter dem Bergamt Glashütte. Im Jahr 1800. waren nur noch 8 Gruben gangbar, wovon die bey Dippoldiswalde liegenden die vorzüglichſten ſind. Zu ihrem Betrieb ſind neuerlich für die oberhalb der Stadt liegenden 2 Zechen, Oſterlamm und heilige drey Könige, zwey Pochmühlen, und bey der unterhalb der Stadt bey Malter ſich befindenden Grube Gnade Gottes ein koſtbares Kunſtzeug erbauet worden. Die ganzen Producte des Bergbaues in dieſem Amt betrugen im gedachten Jahr 98 Mark 1 Loth Silber, 10½ Pfund Kupfer, 232⅛ Centner 11 Pfund Bley und 30 Fuder Eiſenſtein; zuſammen an Geldeswerth 1606 Thlr. 15 Gr. 9 Pf.; dahingegen waren an Zubußen und den churfürſtlichen

Begnadigungen der halben Land- und Trank-Steuer aufgewendet worden 6686 Thlr. 1 Gr.

Das Amt ſteht in Anſehung der Civil- und Polizey-Sachen unter der Aufſicht der Erzgebirgiſchen Kreis- und Amtshauptmannſchaft, und wird in Rückſicht der letztern zu dem dritten Diſtrict, welcher noch die Aemter Fraunſtein und Altenberg enthält, gerechnet.

Hingegen bey der churfürſtlichen Landesregierung, ingleichen bey dem churfürſtlichen geheimen Finanzcollegio in allen Kammerſachen iſt es zum Erzgebirgiſchen Kreis, zu dem es auch in geographiſcher und anderen Rückſichten am füglichſten paßt, geſchlagen. Nur bey den Ober-Steuer- und Kriegs-Kollegiis iſt es in allen Steuer-, Marſch- und Einquartierungs-Sachen, ſo wie auch bey dem geheimen Finanzcollegio in allen Gleits-, Landaccis- und Generalaccis-Sachen unter dem Meißniſchen Kreiſe mit beybehalten worden.

Bey dem Amte iſt ein Juſtizbeamter mit den gewöhnlichen Subalternen, ingleichen in Rückſicht der churfürſtlichen Amtseinkünfte ein Rentbeamter angeſtellt. Beyde wohnen in der Stadt Dippoldiswalda und haben zugleich das Amt Altenberg zu verwalten, welches ſeit 1781. mit dem hieſigen Amte combinirt iſt, jedoch ſo, daß die Geſchäfte und das Rechnungsweſen jedes Amtes ſeparirt geführet und auch gewiſſe Gerichtstage in Altenberg gehalten werden.

Das Amt beſtehet aus der amtſäſſigen Stadt Dippoldiswalda aus dem unmittelbaren Amts-Städtchen Rabenau, aus 2 altſchriftſäſſigen Rittergüthern Reichſtädt und Berreuth, aus 3 neuſchriftſäſſigen Güthern zu Poßendorf, Wilmsdorf und Rabenau, aus 2 amtſäſſigen Güthern, Eckersdorf und Kleinölßa, aus 27 unmittelbaren Amtsdörfern und 4 unmittel-

baren Amtsvorwerken, zu Dipppoldiswalda, St. Nicolai, Oberheßlich mit dem Dorfe Reinberg und Elend.

Die oben erwähnten neuſchriftſäſſigen Güther ſind aus zuſammengekauften Bauergüthern entſtanden, welche in vorigen Zeiten aus perſönlicher Begünſtigung der Beſitzer mit der Schriftſäſſigkeit und den Gerichten begnadigt worden ſind.

Die vier erwähnten Amtsvorwerke gehörten ehemals dem churfürſtl. Amte eigenthümlich zu und verdankten ihre Erweiterung beſonders dem Churfürſten Auguſt. Sie hatten einen Flächeninhalt von 1102½ Acker, ſehr beträchtliche Dienſte der Amtsunterthanen und waren gewöhnlich verpachtet. In dem Jahre 1709. und folgenden wurden ſie aber zu Beſtreitung der pohlniſchen Angelegenheiten, wie ſo viele andere Güther, durch eine beſondere Commiſſion im einzelnen verkauft, ſo daß von dem Kaufpreiß ein Theil und gewöhnlich die Hälfte baar erleget ward, der übrige aber von dem Eigenthümer mit 5 vom Hundert unablegbar verzinſet wird. Den größten Theil dieſer Fluren beſitzen jetzt die Stadt Dippoldiswalda nebſt den Dörfern Oberheßlich und Reinholdshayn, deren Ackerbau dadurch einen großen Zuwachs erhalten hat.

Aus dem Ueberreſt und den Gebäuden ſind mehrere kleine Vorwerke und zwar: aus dem Vorwerk Dippoldiswalda, deren drey, aus dem zu St. Nicolai vor Dippoldiswalda zwey, aus dem zu Oberheßlich zwey Vorwerksantheile und das abgebaute Dörfgen Reinberg mit 13 Häuſern und aus dem zu Elend ein Vorwerk nebſt 20 abgebauten Häuslern gleiches Namens entſtanden.

Nach einem Verzeichniſſe vom Jahre 1754. enthielt das Amt mit Ausſchluß der Stadt Dippoldiswalda 1046 Häuſer und Wirthe mit 479 Hufen 10½ Ruthen Spannhufen, 522 Hufen 1¼ Ruthe Magazinhufen, 550 Huf. 10½ Ruthe Marſchhufen mit 936 Stück Zugvieh. Hierüber noch 21 Magazinhufen bey der Stadt Dippoldiswalda; die Anzahl derer Gärtner und Häusler, welche damals 523 betrug, iſt aber bis jetzt auf 582 geſtiegen und vermehrt ſich noch mit jedem Jahre.

Spann- Magazin- und Marſchhufen werden ſie in den 7 Kreiſen und den Stiftern deswegen genannt, weil die lan-

desherrlichen Fuhren zu Kriegs- und Friedenszeiten nebſt den Lieferungen darnach regulirt werden. In den übrigen Landen, wo dieſe Eintheilung nicht bekannt iſt, werden dieſe Präſtationen nach den ordentlichen ſteuerbaren Hufen aufgebracht.

Dieſes Amt hat Churfürſt Auguſt geſtiftet und eingerichtet, indem er in den Jahren von 1560. bis 1568. die damaligen Rittergüther Dippoldiswalda, Luga und Rabenau von dem von Maltitz, das Ritterguth Berreuth von denen von Loß, das Ritterguth Hirſchbach von Heinrichen von Lipßdorf und das Ritterguth Hockendorf von denen von Theler, erkaufte, das Vorwerk Oberheßlich durch Auskaufung vieler daſiger Bauergüther erweiterte und alle dieſe Rittergüther zu einem Amte vereinigte, welches damals ſchon aus folgenden unmittelbaren Städten und Dörfern beſtand, als:

Dippoldiswalda, Rabenau, } Städte.

Ulberndorf, Ober-Carsdorf, Hennersdorf, Reichſtädt, Ruppendorf, Höckendorf, Berreuth, Paulshayn, Paulsdorf, Seifersdorf, Spechtritz, Lüban, Malter, Groß-Oelßa, Eckersdorf, Wendiſchcarsdorf, Poßendorf, Wilmsdorf, Hähnigen, Hirſchbach, Oberheßlich, Reinholdshayn, Lugau, Ober- und Niederfraundorf.

Hierzu ward von Churfürſt Johann George I. noch das Dorf Röthenbach von dem von Hartizſch auf Weißenborn im Jahre 1615. ingleichen das Dorf Niederheßlich mit den Weitſchhufen erkaufet und mit dem Amte vereiniget; und endlich auch noch die zum Kreisamt Freyberg ſonſt gehörigen Dörfer Bärwalde und Borlas, wegen ihrer Entfernung von Freyberg, zu dieſem Amte geſchlagen. Dahingegen gingen aber 1640. die Rittg. Reichſtädt, Berreuth und Eckersdorf wieder verlohren, indem Churfürſt Johann George I. die erſten beyde ſeinem Hofmarſchall

von Taube, das letztere aber mit dem Vorwerk Rabenau ſeinem Cammerdiener Knauſt ſchenkte.

Die Vorwerke zu Ruppendorf, Höckendorf, Buchau und Hirſchbach waren ſchon vorher theils vom Churfürſt Auguſt, theils von ſeinem Nachfolger einzeln und theilweiſe an die Unterthanen verkaufet worden, woraus jetzt zum Theil ſehr anſehnliche Bauergüther entſtanden ſind; und die Vorwerke zu Dippoldiswalda, Oberheßlich und Elend folgten, wie ſchon oben erwähnt, ihnen in den Jahren 1709. — 1714. nach. Dieſe letztere Alienation ward bereits damals für ſehr vortheilhaft und zwar mit Recht, gehalten, indem dieſe Vorwerke vorher nach Abzug der Ausgaben und Remiße nicht mehr als 1414 Fl. 18 Gr. 6 Pf. jährliches Pachtgeld eingebracht hatten, bey Vererbung aber nicht allein dafür 18810 Thlr. 8 Gr. 4¼ Pf. baar als Kaufgeld erleget ward, ſondern auch noch von den Kaufgeldern ein Kapital von 41756 Fl. 15 Gr. — auf den verkauften Grundſtücken ſtehen blieb, welches mit 5 pro Cent und alſo jährlich mit 2087 Fl. 17 Gr. 1 Pf. zum Amte unableglich verzinſet wird. Nachdem nun auch in neuern Zeiten die dem Amte zuſtehende Fiſchereyen in Erbpacht ausgethan worden ſind, ſo iſt jetzt keine Oeconomie bey dem Amte mehr vorhanden.

Der Sitz des Amtes und auch deſſen Mittelpunkt iſt

Dippoldiswalda, ein amtſäſſiges Städtgen 2 Meilen von Dresden ſeitwärts gegen Böhmen zu gelegen, 3 Meilen von Freyberg und 3 Meilen von Pirna entfernt. Sie iſt an einem ſanften Berghange im Thale, welches die rothe Weißeritz durchſtröhmet, erbauet und die Vorſtädte erſtrecken ſich bis an und über die Weißeritz. Ihre Lage iſt daher nicht blos angenehm, ſondern von der Mittags- und Abendſeite her ſelbſt reizend. Die Stadt ſelbſt iſt reinlich und gut gebaut und man findet keine zum Aufbau noch ſchickliche Wüſtung, deren man nach dem ſiebenjährigen Kriege beſonders in den Vorſtädten noch viele zählte. Die Gaſſen ſind geraum und der Marktplatz groß und regelmäßig.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehöret zuerſt das churfürſtliche Schloß an der Abendſeite der

Stadt, wo es die Stelle der Ringmauer vertritt. Nachdem es im 30jährigen Kriege eingeäſchert und ruinirt worden war, ließen es die Churfürſten Johann George I., II. und III. nach einem weitläuftigen Plan im Geſchmack der damaligen Zeiten aufbauen, ſo daß es zwey regelmäßige Mittel- und zwey Flügelgebäude ausmachte, wozu noch außerhalb des Schloſſes ein großes Stallgebäude gehörte. Auch hielten ſich gedachte Churfürſten ſowohl wegen der Jagd, als auch bey Durchreiſen in das Gebirge und nach Töpliz öfters hier auf. Da aber ſchon damals das eine Mittelgebäude nicht ganz ausgebauet war, mit dem aufgehörten Aufenthalt des Hofes auch die Unterhaltung der Gebäude unterblieb und überflüßig ward; dieſe auch in dem 7jährigen Kriege noch mehr ruiniret wurden, ſo ward nach Endigung deſſelben ein Seitenflügel des Schloſſes nebſt dem Stallgebäude gänzlich abgetragen, welches leztere zu einem Bürgerhaus verkauft ward. Vor einigen Jahren mußte auch endlich Baufälligkeit halber jenes unausgebaute Mittelgebäude nebſt dem untern Thorhauſe, welches ehemals zur Badſtube und Laboratorio, nachher aber zur Frohnfeſte diente, abgetragen werden. Dagegen ward der übrige Theil des Schloſſes in guten Stand geſetzt, in welchem ſich jezt die Wohnung des Juſtizbeamten, des Amtsfrohns, mit den nöthigen Gefängniſſen und eines Thorwärters befindet. Die Stadtkirche iſt ein geräumiges bis an das Chor gewölbtes und nach der Verheerung des 30jährigen Krieges gut gebautes und wiederhergeſtelltes Gebäude, an welchem ein Pfarrer und ein Diaconus angeſtellt ſind, welche beyde nebſt dem Rector das Oberconſiſtorium zu Dresden ernennet. In der Vorſtadt jenſeits der Weißeritz liegt noch eine Kirche zu St. Nicolai, deren Bauart nebſt den innern Verzierungen des Altars und einige heilige Bilder ihr hohes Alter verrathen, ſie ſteht auf dem allgemeinen Begräbnißplatze und wird auch blos bey Leichenbegängniſſen gebraucht. Das Rathhaus iſt ein altes aber großes und gutgebautes Gebäude am Markte, mit dem Maltiziſchen Wappen über der Thüre. Die Anzahl der Häuſer in der Stadt und Vorſtädten iſt 246, welche aber ſich jährlich vermehrt und die

Summe ſämmtlicher Einwohner belief ſich im Jahre 1801. auf 1357 Perſonen mit Inſchluß von 387 Kindern und mit Ausſchluß der Garniſon, welche in 1 Escadron des Regiments Churfürſt Küraſſier beſtehet. Im Jahre 1779. zählte man 318 Familien mit 851 Menſchen über 10 Jahr, 205 Kühen und 24 Schaafen; und 1792. lebten hier mit Ausſchluß der Garniſon 1364 Menſchen. Von 1760. bis 1784. ſind hier geweſen: 557 Aufgebothne, 396 Pr. Getraute, 1729 Getaufte, als: 878 eheliche und 64 uneheliche Söhne, 851 eheliche und 51 uneheliche Töchter, 1646 Begrabene, worunter waren 217 Ehemänner, 175 Ehefrauen, 18 Wöchnerinnen, 72 Wittwer, 168 Wittwen, 9 unehel. Weiber, 60 Junggeſellen, 42 Jungfrauen, 825 Kinder, als: 448 Söhne, 39 Todtgeb. und 27 Unehel, 377 Töchter, 26 Todtgeb. und 22 Unehl. Communicanten 83133.

Die Bürger unter welchen ſich 232 Handwerker befinden, nähren ſich von den gewöhnlichen ſtädtiſchen Handwerken, unter denen ſich durch auswärtigen Vertrieb die Lohgerber auszeichnen, ingleichen vom Bierbrauen, vom Branntweinbrennen, vom Materialhandel, von der Viehzucht und Feldbau. Das Weichbild der Stadt hat dermalen einen beträchtlichen Umfang von Feldfluren, welche theils zu 2 Vorwerken vereinigt, theils einzelnen Bürgern zuſtändig ſind; die Commun ſelbſt aber beſitzet einen anſehnlichen Strich von Feldern, welche in alten Zeiten als ein beſonderes Vorwerk von der Stadt erkaufet worden; ingleichen einen nicht unbeträchtlichen Wald, welcher den Namen des Bödgens führet. Z. B. 1792. haben die Bürger auf ihren Fluren erbauet 1915 Dresdn. Schfl. Korn, 227 Schfl. Waizen, 611 Schfl. Gerſte, 2395 Schfl. Haafer und 854 Schfl. Kartoffeln.

Dem Rathe ſtehen die Erbgerichte ganz, in Obergerichtsfällen aber nur die erſte Cognition zu, indem die Obergerichte ſelbſt für das churfürſtl. Amt gehören. Der Rath erſcheint auf den Landtagen

unter den allgemeinen Städten. Die Stadt hält 2 Jahrmärkte und 2 Flachsmärkte, welche letztere beyde aber nicht beſucht werden.

Die Stadt hat ihren erſten Urſprung wahrſcheinlich den Bergwerken zu danken, und man kann ſelbigen ſchon in das 11te Jahrhundert ſetzen, da Urkunden von 1266. vom Markgraf Heinrich dem Erlauchten und von 1299. von Friedrich dem Kleinen vorhanden ſind, in welchem die daſigen Einwohner ſchon cives genannt werden. In einer andern Urkunde von 1344. geſchiehet auch zweyer Schlöſſer bey Dippoldiswalda Erwähnung. Von 1363. bis 1376. ward die Stadt, deren Häuſer ſonſt längſt der Weißeritz zerſtreut gelegen, auf die Anhöhe, wo ſie jetzt ſteht, zuſammengezogen, mit gedoppelten hohen Mauern, mit vielen Thürmen und Gräben verſehen und zu einer Veſtung gegen die Böhmen gemacht. Uebrigens findet man alles, was ſich über die ältere Geſchichte der Stadt ſagen läßt, in der Klotzſchiſchen Sammlung zur ſächſiſchen Geſchichte im 2ten Bande, wo auch die Tradition, nach welcher die Stadt von einem Einſiedler Dippold, welcher in der benachbarten Heyde ſich aufgehalten, den Namen erhalten haben ſoll und deſſen Bild ſie auch im Wappen führt, geprüft iſt. Die Höhle, in welcher dieſer Einſiedler gewohnet haben ſoll, befindet ſich in der ſogenannten Dippoldiswalder Heyde, einer churfürſtl. Waldung, ohngefähr ½ Stunde von der Stadt und iſt in hohen Sandſteinfelſen eingehauen. Auch zeigt man auf demſelben kleine Reſte eines Gemäuers, welches die Capelle geweſen ſeyn ſoll; ſo wie in einiger Entfernung davon mitten in den Wald an dem Wege nach Groß-Oelßa noch die Mauern einer alten Capelle zu St. Barbara ſtehen.

Im 30jährigen Kriege ward auch dieſes Städtchen gänzlich verwüſtet. Am 4ten Septbr. 1633. ließ es der kayſerliche General Holcke plündern und bis auf die Begräbnißkirche, das Schloß und einige Bürgerhäuſer einäſchern, wobey die meiſten Einwohner, welche anfänglich die Stadt vertheidigen wollten und ſich nachher in das Schloß geflüchtet hatten, daſelbſt erſchlagen wurden. Das Schloß ſelbſt mit den wiederaufgebauten Häuſern brannte 1634. der General Schonickel aufs neue ab. Inzwiſchen ſcheint ſich die Stadt nach dieſem Kriege wieder ziemlich erholet zu haben und es finden ſich unter den neuen Anbauern, welche ſich größtentheils von den Dörfern hereinzogen, auch Böh-

men und Schleſier, welche der Religion wegen aus ihrem Vaterlande vertrieben waren. Denn im Jahre 1697. hatte die Stadt 250 bewohnte und 99 unbewohnte Häuſer mit 250 angeſeſſenen und 51 unangeſeſſenen Bürgern, in allen ohne Kinder 694 Einwohner, unter welchen ſich 1 Handelsmann, 16 Becker, 12 Fleiſcher, 27 Wollenarbeiter, 5 Leinweber und 94 andere Handwerker und Künſtler befanden. Ihre vornehmſte Nahrung beſtand in der Viehzucht und dem Schleifſteinhandel. Jährlich braueten ſie 549 Faß oder $45\frac{3}{4}$ Gebräude, jedes zu 44 Schfl. und 12 Faß, mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer, wovon 915 Thlr. im Jahre 1697. einkamen. Sie hatten 24 Pferde, 340 Ochſen, 160 Kühe und 39 Ziegen nebſt 788 Schfl. Winter- und Sommerſaat. An Landpfennigen und Quatemberſteuern ſollten einkommen 1093 Thlr. 3 Gr. $2\frac{1}{2}$ Pf. wovon aber nur 938 Thlr. 19 Gr. einkamen und 154 Thlr. 8 Gr. $2\frac{1}{2}$ Pf. Reſt blieben. Die Häuſer hatten $5089\frac{1}{2}$ Sch. = 644 Thlr. 23 Gr. $\frac{1}{2}$ Pf. und die liegenden Gründe $3299\frac{3}{4}$ Sch. = 418 Thlr. 2 Gr. $5\frac{1}{2}$ Pf. Der Schwediſche Einfall zu Anfang des vorigen Jahrhunderts koſtete ihr wiederum große Summen, zu deren Aufbringung verſchiedene Commungrundſtücke verkauft werden mußten. In dem 7jährigen Kriege legte die Kayſerliche Armee längſt dem Gehänge der Weißeritz und die Stadt im Mittelpunke habend, ein ſehr befeſtigtes Lager hier an, in welchem ſie ſich ohnausgeſetzt behauptete, ſo daß die Stadt vom Feinde damals zwar nichts zu leiden hatte, aber durch die Einquartirungen und nöthigen Lieferungen an die Kayſerliche Armee in eine große Schuldenlaſt gerieth, welche auch nach dem Kriege durch nöthige Baue erhöhet werden mußte. Allein durch die einſichtsvolle Benuzzung ihrer Commungrundſtücke und ſorgfältige Verwaltung der Cämmerey, ſind alle dieſe Schulden, als ein ſeltenes Beyſpiel für andere kleine Städte nunmehro gänzlich abgezahlet worden.

Nicht weit von Dippoldiswalda ohnweit des Dresdner Fußſteiges befindet ſich das Grabmal des Tatar, Muſtapha Sulkiewicz. Dieſer rechtſchaffne Mann und tapfere Krieger war im 7jährigen Kriege Premierl. unter dem Ulanenpulke des Obriſten von Schiebel. 1762. ſtand derſelbe zu Dippoldiswalda auf Poſtirung und ſtarb in einem blutigen Rencontre mit den Preuſſen den Tod der Helden. Zu ſeinem Ruheplatze erkauften ſeine Freunde einen grünen Hügel an der Dresdner Straße im freyen Felde, wohin ſie ihn nach tatariſcher Sitte begruben. Das

Grabmal, welches ſie ihm ſetzten, war von behauenen Steinen in Form eines viereckigen Kaſtens, gegen Morgen ſchräg anlaufend, obendrauf aber ſtand eine Pyramide, gekrönt mit einem Turban und die Morgenſeite zeigte folgende Gedächtnißſchrift: *Muſtapha Sulkiewicz*, ein Tatar, Premierlieutenant unter dem Königl. Pohln. und Churſächſ. Löbl. Obriſt v. Schiebelſchen *Pulk Ulanen*, iſt am I. Iun. MDCCLXII. in einer Attaque bey Reichſtädt erſchoſſen und hier begraben worden. Auf jeder der 3 übrigen Seiten ſtanden in Perpendicularlinien vergoldet im blauen Felde unten ein halber Mond, darüber ein in die Höhe gerichteter Pfeil und ganz oben ein Stern. Die Länge der Zeit und gewaltſame, vom neugierigen Pöbel in das gemauerte Gewölbe gemachte Oeffnungen verurſachten endlich, daß die Pyramide von einem Windſtoße zuſammen gefallen war. In dieſem Zuſtande fanden 1778. die Preußen, ſeine ehemaligen Feinde, welche ihm den Tod gegeben hatten, aber ſeine Tapferkeit ehrten, das Monument. Darauf errichtete ihm, vermittelſt einer Subſcription, das Officiercorps des Salderuſchen Regimentes wieder ein neues einfaches Monument von pirnaiſchem Sandſteine, welches oben ein Helm mit Federn deckt und rings herum kriegeriſche Inſignien zieren. Aufſchrift und Wappen blieben unverändert, nur auf die Rückſeite ward folgende Schrift eingehauen: Sämtliche Officiers des Königl. Preuſs. löbl. v. Saldern Infanterie Regiment haben das verfallene Monument des auf dem Bette der Ehre geſtorbenen *Muſtapha Sulkiewicz* K. P. u. Ch. S. Prem. Lieut. erneuert im Monat May MDCCLXXIX.

Rabenau — von Rabi oder Rabau, ein Rechen oder Harken, wie die Lage der Stadt zeigt, ſo genannt — ein unmittelbares Amtsſtädtchen, welches keine eignen Gerichte, als welche dem Amte zuſtehen, aber Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es iſt 1 Meile nördlich von Dippoldiswalde, 1½ Meile von Dresden, ½ Meile von Tharandt, 2 Meilen von Wilsdruf entfernet, und liegt auf einem hohen Berge, welchen die tiefen Schluchten, ſo die Weißeritz und die in ſelbige hier fallende Oelſenbach gebildet haben, umgeben, in einer romantiſchen Gegend.

Das Städtchen ſelbſt hat eine Pfarrkirche und 64 größtentheils ſchlecht gebaute Häuſer, zu denen aber nutzbare Gärten, Felder und Wieſen gehören. Außer dieſem Feldbau und der hier ergiebigen Obſtbaumzucht iſt ein Hauptgewerbe dieſes Orts die Verfertigung von Stuhlgeſtellen aller Art, welche, da ſie nach guten und geſchmackvollen Zeichnungen von Dresdner Künſtlern und ſonſt nach jeder Beſtellung gearbeitet werden, vielen Abſatz finden. Im Jahre 1801. betrug die Anzahl der unter das Amt gehörigen Einwohner 186 Menſchen, incl. von 64 Kindern. 1779. zählte man 37 Familien mit 110 Menſchen über 10 Jahr, und 70 Kühen; 1792. aber mit Einſchluß der Kinder 108 Perſonen.

Seit 1300. gehörte es dem Burggrafen von Dohna, ward aber 1402. nach der Vertreibung der von Dohna durch den Markgrafen Wilhelm in das Amt Pirna einbezirkt. 1459. ſteht die Stadt mit unter den meißniſchen Städten böhmiſchen Lehns. Um die Mitte des 15ten Jahrh. ſcheint die Burggräfl. Linie mit Jeßke von Donyn, dem der König von Böhmen, Sigismund, zu Ofen in Ungarn den Kopf abſchlagen ließ, ausgeſtorben zu ſeyn und 1501. verlieh Herzog George dieſes Ritterguth an Siegmund von Miltitz. Beſage des Lehnbriefes gehörten zu dieſem Ritterguthe außer dem Schloß und Städtchen Rabenau noch die Dörfer Oelſe, Naundorf, Wilmsdorf, Hähnigen, Poſſendorf, Eckersdorf, Börnchen und ein Weinberg zu Sornewitz. Im Jahr 1569. mußte aber Heinrich von Miltitz es für 45000 Mſl. an Churfürſt Auguſt käuflich überlaſſen, welcher es zu ſeinem neu errichteten Amt Dippoldiswalde ſchlug, noch in dem nämlichen Jahre aber den Hof und das Vorwerk zu Rabenau an Mathes Hopfenbergen wiederum vererbte. Zu dieſem Vorwerk verlieh Churfürſt Johann II. in den Jahren 1672. und 1675. dem damaligen Beſitzer, ſeinem Kammerdiener Knauſt, 16 Häuſer von dem Städtchen Rabenau ſammt den Erbgerichten über das Vorwerk und über dieſe Häuſer. Endlich erhielt im Jahr 1788. dieſes Vorwerk gegen einen jährlichen Kanon am 18ten November 1789. die Schriftſäſſigkeit, dahingegen die Obergerichte noch dem Amt zuſtehen. Die zu dieſem Vorwerk gehörigen Häuſer heißen die Waſſergemeinde, und enthielten im Jahr 1801. allein 115 Seelen.

1639.

1639. brannten Rabenau die Schweden ab und 1607. hauſeten ſie ebenfalls hier übel. Der Platz, wo man noch jetzt Rudera vom alten Rabenauiſchen Schloſſe ſieht, iſt ein hoher gegenwärtig mit Holz bewachſener Berg ſeitswärts der Stadt. Im Jahre 1697. hatte die Stadt 47 bewohnte und 3 wüſte Häuſer, mit 47 angeſ. Bürgern und ohne Kinder 92 Einw., deren vornehmſte Nahrung der Ackerbau war. Unter denſelben fanden ſich 1 Bekker, 1 Fleiſcher und 17 andere Profeſſioniſten. Jährlich braueten ſie 27 Faß Biere; und an Vieh hatten ſie 10 Ochſen, 40 Kühe und 6 Ziegen. Winter- und Sommerſaat 84 Schfl. Die Häuſer waren mit 279 Sch. = 35 Thlr. 8 Gr. 7½ Pf. und die liegenden Grundſt. mit 260½ Sch. = 32 Thlr. 22 Gr. 10 Pf. belegt.

Die altſchriftſäſſigen Rittergüther des Amtes ſind:

Reichſtädt, ½ Stunde ſüdweſtlich von Dippoldiswalda gelegen, ein Rittg. mit Ober- und Erbgerichten über das dazu gehörige große Dorf von 51 Hüfnern, 50 Häuslern mit 714 Einw. nebſt 63 Miliz- und Magazin- und 69 Marſchhufen, außer denen auf Ritterguths Grund und Boden abgebauten Häuſern.

Es gehört zum Rittg. auch noch das ſogenannte Lehnguth zu Hennersdorf, nebſt ſechs Mühlen mit 9 Gängen. Das Schloß ward ſeit 1765. von dem geheimen Rath Rudolph von Schönberg in dem damaligen franzöſiſchen Geſchmack im großen Styl erbauet und meubliret, auch ein Garten angeleget und das ganze Ritterguth zu einem Majorat für die von Schönbergiſche Familie geſtiftet. Außer der Pfarrkirche oder Niederkirche des Dorfs befindet ſich am Ende des ſtundenlangen Dorfs eine kleine Kirche auf der kahlen Höhe zu den 14 Nothhelfern, in welcher nur im Sommer einigemale geprediget wird. In der Niederkirche iſt 1533. die erſte evangeliſch-lutheriſche Predigt gehalten und darauf die obere Kirche zu den 14 Nothhelfern zugeſchloſſen, die Glocken aber herunter in die niedere Kirche gehangen worden. An Reichſtädt ſtößt

Berreuth, ein Rittg. mit Ober- und Erbgerichten, ¾ Stunde weſtlich von Dippoldiswalde, wohin es auch eingepfarrt iſt. Außer einigen auf des Guths Grund und Boden erbauten Häuſern gehöret dazu noch das Dörfchen

Seifen, ingleichen die Schäferey nebſt einem Guthe zu Paulsdorf und eine Mühle zu Malter.

Die neuſchriftſäſſigen Güther des Amtes ſind:

Das Guth Poßendorf, welches aus der daſigen Schenke und $5\frac{3}{4}$ dazu geſchlagenen Hufen des unmittelbaren Amtsdorfes gleiches Namens beſteht. Es erhielt im Jahr 1716. die Schriftſäſſigkeit nebſt den Ober- und Erbgerichten über die vom Guth abgebauten Häusler, deren jetzt 24 ſind.

Das Guth Wilmsdorf, welches bis 1780. zu Poßendorf gehörte, im gedachten Jahre aber davon getrennt ward, beſtehet aus $1\frac{7}{8}$ Huf. der daſigen Amtsgemeinde und erhielt zu gleicher Zeit die Schriftſäſſigkeit, welche neuerlich noch extendiret ward, nebſt den Ober- und Erbgerichten

das Guth Rabenau, welches ſchon oben beſchrieben worden iſt. ſ. S. 335.

Unter die Amtſaſſen gehören:

Das Guth Eckersdorf, zwiſchen Rabenau und Tharandt, ohnweit des Zuſammenfluſſes der rothen und der wilden Weißeritz, hat die Ober- und Erbgerichte und die dabey ſtehenden 16 Häuſer liegen auf des Guthes Grund und Boden, welches blos nach 3 Magazinhufen 9 Ruthen gerechnet wird.

Das Guth Klein-Oelſa iſt ebenfalls aus zuſammengekauften Bauergüthern des Dorfes Groß-Oelſa entſtanden, zu welchem auch noch 10 Gärtner mit den Dienſten und Zinſen von gedachter Amtsgemeinde geſchlagen worden ſind. Es hat blos die Erbgerichte und wird mit den Unterthanen nach $7\frac{1}{2}$ Magazin- und Marſchhufe gerechnet.

Die unmittelbaren Amtsdörfer beſtehen aus folgenden und ſind nach ihrer geograph. Lage nach dem Anſteigen des Gebirges von Mittern. gegen Mittag geordnet.

Hähnigen bey Poßendorf an der Dresdner Amtsgränze, hat 9 Hüfner, 2 Halbhüfner, 10 Gärtner, 4 Häusler, welche nach 8 Miliz- und Magazin- und 9 Marſchhufen liegen, und im Jahr 1801. zählte man 128 Perſonen.

Wilmsdorf liegt in einem Thal an dem ſogenannten Poißen, einer churfürſtl. bis in die Gegend des Plauiſchen Grundes ſich erſtreckenden Waldung, enthält 7 Hüfner, 5 Halb-

hüfner, 14 Gärtner und 3 Häuſer, liegt nach 17 Miliz- und Magazinhufen und hat 165 Einwohner.

Niederheßlich, noch weiter gegen Abend in einem tiefen Thal, welches ſich oberhalb des großen Windberges mit dem plauiſchen Grund vereiniget. Die Hufen ſind klein und zum Theil gebirgigt, der Feldbau aber, ſeitdem er nicht mehr von dem Wild, ſo viel wie ſonſt, leidet, gut. Auch wird hier viel Obſt erbauet. Es hat 13 ganze, 8 halbe Hüfner, 10 Gärtner, 5 Häusler, mit 26 Spann-, 25 Hufen 6 Ruthen Magazin, 28 Marſchhufen und 197 Einwohner.

Ober-Naundorf liegt über Niederheßlich und Rabenau auf einem hohen Bergrücken, hat kleine Hufen und Mangel an Wieſewachs, 13 ganze, 1 halben Hüfner, 6 Gärtner. Hierüber befindet ſich hier noch ein von Dienſten befreytes Guth von 6 Hufen, das Ganze hält 24 Hufen jeder Art, und hier lebten im Jahr 1801., welches allemal bey den folgenden Orten verſtanden werden muß, 157 Seelen.

Poßendorf, in einem fruchtbaren Thal, in der Mitte zwiſchen Dippoldiswalda und Dresden, mit einer Pfarrkirche, in welcher 14 Dorfſchaften eingepfarret ſind, worüber aber das Collaturrecht dem hieſigen ſchriftſäſſigen Guthe zuſtehet. Die Amtsgemeinde beſtehet aus 12 ganzen, 6 halben Hüfnern, 14 Gärtnern und 2 Häuslern, nebſt einer Windmühle mit 222 Einw. welche nach 29 Spann- und Magazinhufen liegen.

Groß-Oelſa, in einem flachen Thale, durch welches die Oelſenbach fließt, welche die Dorfmühle von 2 Gängen treibt. Die Hufen ſind hier groß aber gebirgigt, ſteinigt und weniger fruchtbar. Es enthält 14 ganze, 12 halbe Hüfner, 7 Gärtner, 25 Häusler und 21 Spann- und Magazinhufen, 24 Huf. 7½ Ruthe Marſchhufen und 334 Einw.

Wendiſch-Carsdorf, liegt noch höher und hat theils gebirgigte, theils lehmigte naſſe Felder, gehört daher auch in Rückſicht des Feldbaues in die mittlere Claſſe. Es hat 6 ganze, 2 halbe Hüfner und 8 Häusler nebſt der Heydemühle mit 2 Gängen; 17 Hufen 3 Ruthen im Magazin und Miliz, und 15 Hufen 4½ Ruthe in Einquartierungs- oder Marſchhufen und 161 Einw. Die 4 ſogenannten wüſten Hufen bey dieſem Dorfe gehen beym Pfarrer in Rabenau zu Lehn.

Hirſchbach weiter gegen Morgen zu in einer ebenen, aber zum Theil naſſen und lehmigten Lage des Bodens hat ein Forſthaus, 14 ganze Hüfner, 15 Gärtner, 15 Hufen 1¼ Ruthe Ma-

gazin- und 19 Marſchhufen und 207 Einw. Die ehemaligen Ritterguths- oder Vorwerksfluhren ſind unter die Bauern vertheilet.

Ober-Heßlich, ein kleines Dorf, ½ Stunde von Dippoldiswalde, welches aber größtentheils gute Fluren hat, beſtehet aus 3 ganzen, 4 halben Hüfnern, 15 Gärtnern, 8 Häuslern mit 5 Hufen 6 Ruthen Spannhufen, 9 Hufen 3 Ruthen Magazinhufen, 10 Marſchhufen und 169 Einw. Zu Erweiterung des ehemaligen hieſigen churfürſtl. Vorwerks kaufte Churfürſt August 1569. mehrere Bauergüther aus; allein bey Alienation dieſes Vorwerks im 1709ten und folgenden Jahren kam der größte Theil dieſer Vorwerksfelder wieder an Oberheßlicher Einwohner. Der Ueberreſt bildet anjetzt wiederum ein beſonderes Vorwerk, auf deſſen Fluren

das Dörfchen Reinberg oder Riemrich von 13 Häuſern abgebauet iſt, in ſelbigem mit Einſchluß des Vorwerks Oberheßlich lebten 60 Perſonen. Auch iſt auf einem zu dieſem Vorwerk ehemals gehörigen bey Hermsdorf gelegenen Grundſtücke von dem daſigen Oberförſter ein neues Güthchen angelegt und mit dem Namen: unter den lichten Eichen, belegt worden.

Malter liegt an dem Gehänge des in das Weißeritzthal ſich herabziehenden Gebirges unter der Dippoldiswaldaer Heyde. Es beſtehet zwar nur aus 1 ganzen, 1 halben Hüfner, 2 Gärtnern und 17 Häuslern mit 2 Spannhufen und 5 Hufen 1½ Ruthe Magazin- und Marſchhufe; allein die 123 Einwohner haben viele zur Stadt Dippoldiswalde gehörige Bürgerfelder an ſich gebracht und daher einen guten Feldbau. In der daſigen Gegend liegen verſchiedene theils Churfürſtliche, theils Privatperſonen zuſtehende Sandſteinbrüche von verſchiedener Güte und Gebrauch z. B. Bau- und Werkſtükken, Schleifſteine ꝛc. Dieſes Sandſteinlager ſtreichet auf der Fläche eines Bergrückens in verſchiedener Mächtigkeit, durch die Hirſchbacher Fluren und Heyde, wo ein hoher Baſalt-Kegel, der ſogenannte Wiliſchberg, auf ſelbiges aufgeſetzt iſt, durch die Dippoldswalder und zum Theil Höckendorfer 3 Paulsdorfer Heyde, und hängt wahrſcheinlich mit dem bey Grüllenburg zu Tage ausgehenden Sandſtein zuſammen. Seine Breite iſt hingegen nicht ſo beträchtlich.

Reinholdshayn, ein ½ Stunde gegen Morgen von Dippoldiswalda entferntes langes Dorf in einer guten, ebenen und fruchtbaren Lage, hat 22 ganze Hüfner und 10 Häusler mit 34 Spann- und Magazinhufen, 35 Hufen 3 Ruthen Marſchhufen

und 263 Einwohner. Auch iſt hier ein aus zuſammengekauften Bauergüthern entſtandenes Freyguth, welches zum Theil nebſt einigen andern diſſeits der Dorfbach liegenden Häuſern unter das Weichbild der Stadt Dippoldiswalda gehöret.

Niederfraundorf am Rothwaſſer, hat wegen ſeiner höhern Lage auch geringern Feldbau, übrigens 16 ganze Hüfner, 4 Gärtner, 10 Häusler, 3 Mühlen mit 3 Gängen und 164 Einwohner mit 14 Hufen 3 Ruthen Spann- und Magazinhufen und 16 Hufen 6 Ruthen Marſchhufen.

Luchau, liegt zwar noch höher als Niederfraundorf auf einem hohen Bergrücken über den ein in der Gegend ſich durch ſeine kegelmäßige Geſtalt auszeichnender Baſaltberg, welcher von dem Dorfe den Namen Luchauer Berg führet, noch emporſteigt, hat aber gute fruchtbare Felder nebſt Wieſewachs, ein anſehnliches Erbgerichte und ſtarke Güthek, es enthält 20 ganze und 2 halbe Hüfner, 1 Gärtner, 5 Häusler, nach 25 Hufen 6 Ruthen Spann-, 26 Hufen 3 Ruthen Magazin- und 27 Marſchhufen mit 275 Einwohner.

Oberfraundorf, liegt zwiſchen dem Kohlberge und Luchauer Berge auf dem höchſten Punkt des diſſeitigen Gebirges im hieſigen Amte und hat daher größtentheils gebirgigte und kalte Felder. Es beſteht aus 11 ganzen, 5 halben Hüfnern und 7 Gärtnern mit 11 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazin- und 12 Hufen 4½ Ruthen Marſchhufen und 181 Einw.

Ulberndorf, ehedem auch Muldendorf genannt, liegt ſüdwärts oberhalb Dippoldiswalda, in dem Weißeritzthale längſt dieſes Fluſſes hin und beſtehet aus 10 ganzen Hüfnern, 5 Gärtnern und 12 Häuslern mit 13 Spann- und Magazin- und 15 Hufen 4½ Ruthen Marſchhufen und 168 Einw.

Auf dem linken Ufer der rothen Weißeritz bis an die Grüllenburger und Frauenſteiner Amtsgränze liegen von unten hinauf oder von Mitternacht gegen Mittag folgende Amtsdörfer:

Lübau oder Liebau auf Schenks Charte Lübgau ¾ Stunden von Tharandt, in einer fruchtbaren Lage, hat 9 ganze, 3 halbe Hüfner, 3 Gärtner, 4 Häusler, 11 Hufen 3 Ruthen an Spann- und Magazin- und 11 Hufen 9 Ruthen an Marſchhufen mit 115 Einwohner. Oberhalb deſſelben liegt

Spechtritz von 4 ganzen, 11 halben Hüfnern, 3 Gärtnern, 5 Häuslern nebſt einer Mühle mit 3 Gängen, hat 6 Hufen 9 Ruthen an Spann- und Magazin- und 11 Hufen 3 Ruthen an Marſchhufen mit 113 Einwohner.

Borlas, ein ſtarkes Dorf von 22 ganzen, 7 halben Hüfnern, 5 Gärtnern, 15 Häuſern nebſt einer Mühle von 2 Gängen mit 26 Spann- und Magazin- und 28 Hufen 3 Ruthen Marſchhufen mit 263 Einwohner.

Seifersdorf bey Dippoldiswalda, ein großes Dorf mit einer Pfarrkirche, in einem ſich nach der Weißeritz ziehenden Grunde, hat gebirgigte, aber gut angebaute Fluren und enthält 22 ganze, 13 halbe Hüfner, 9 Gärtner, 19 Häusler nebſt einer Mühle mit 4 Gängen mit 30 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazin- und 33 Hufen 3 Ruthen Marſchhufen mit 418 Einw.

Paulsdorf bey Seifersdorf, liegt näher nach Dippoldiswalda zu, in einer weniger fruchtbaren Lage und hat 6 ganze Hufen, 9 Gärtner, 3 Häusler und 97 Einwohner mit 8 Hufen 3 Ruthen Spannhufen, 8 Hufen 1½ Ruthe Magazin-, 8 Hufen 3 Ruthen Marſchhufen mit Inſchluß der zum Ritterguthe Berreuth gehörigen 2 Hufen.

Paulshayn, ein kleines Dörfgen, von Wald umgeben, mit ſehr lehmigten, naſſen, auch ſandigten Feldern, enthält 2 Gärtner, 5 Häusler und iſt nicht verhuft.

Höckendorf, eines der größeſten und angebauteſten Amtsdörfer, deſſen Fluren unter die beſten des Amts gehören, hat eine Pfarrkirche, welche in ihrer Bauart ein ſehr hohes Alterthum verräth und deren Altar von geſchnitzter und vergoldeter Arbeit merkwürdig iſt. Es enthält 22 ganze, 25 halbe Hüfner und 43 Häusler nebſt 3 Mühlen von 6 Gängen, wovon die eine Barth-, die andere Stübbermühle heißt, mit 614 Einwohner und mit 20 Hufen 6 Ruthen in Spann- und Magazin- und 28 Hufen 4½ Ruthen in Marſchhufen. Das hieſige ehemalige Ritterguth und nachherige Vorwerk ward vom Churfürſt Chriſtian 1586. an mehrere Perſonen um 4500 Fl. verkauft. In Anſehung des hieſigen Bergbaues ſind ob. S. 326 die Nachrichten befindlich.

Ruppendorf, in gleicher fruchtbarer und ebener Lage, wie Höckendorf, an welches die Häuſer auch anſtoßen, ſo daß beyde ein Dorf zu ſeyn ſcheinen, hat ſeit 1557. eine Pfarrkirche, eine Mühle von 2 Gängen, ein Vorwerk, welches das ehemalige Ritterguth ausmachte und nachher ebenfalls vererbt ward und mit Einſchluß deſſelben 453 Einwohner, mit 28 Hüfner, 8 Gärtner, 35 Häuſer mit 23 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazin- und 29 Hufen 6½ Ruthen Marſchhufen.

Beerwalde bey Ruppendorf, liegt zwar noch höher gegen das Gebirge zu, hat aber gute tragbare Felder und beſtehet aus 8 ganzen, 16 halben Hüfnern, 25 Häuslern nebſt zwey Mühlen von 6 Gängen mit 319 Einwohner, 12 Hufen 9 Ruthen Spann- und Magazin- und 17 Hufen 1½ Ruthe Marſchhufen

Röthenbach, auf dem linken Ufer der wilden Weißeritz im anſteigenden hohen Gebirge, daher auch die hieſige Landwirthſchaft ſich der gebirgigten nähert, wenig Winterkorn, dagegen aber deſto mehr Sommergetraide und beſonders Flachs erbauet wird. Es hat 8 ganze, 12 halbe Hüfner, 31 Häusler nebſt einer Mühle von 2 Gängen, 10 Hufen 3 Ruthen Spannhufen, 11 Hufen 3 Ruthen Magazinhufen und 14 Hufen 10½ Ruthen Marſchhufen mit 313 Einwohner.

Ober-Carsdorf, ſtößt an Ulberndorf und die rothe Weißeritz, welche drey Mühlen mit 5 Gängen treibt, 1 Stunde ſüdlich über Dippoldiswalda, hat gebürgigte, aber größtentheils gute Felder und beſtehet aus 26 ganzen Hüfnern, 1 Gärtner, 8 Häuslern mit 26 Spannhufen, 25 Hufen 6 Ruthen Magazinhufen, 28 Marſchufen und 234 Einwohner. Dieſes Dorf iſt von den meiſten Zechdienſten derer übrigen Amtsdörfer befreyet. Dieſe Befreyung hat es durch einen im 16ten Jahrhundert vor dem Reichs-Cammergericht gegen den damaligen Grundherrn geführtem Prozeß erlangt.

Ein Theil von dem Dorfe Hermersdorf oder Hennersdorf mit 8 Hüfner, 3 halbe Hüfner, 7 Gärtner, 14 Häusler nebſt einer Mühle von 1 Gange, welche 10 Spann- 11 Hufen 6 Ruthen Magazin- und 14 Hufen 9 Ruthen Marſchhufen ausmachen und 172 Conſumenten zählen; der übrige Theil des Dorfs gehöret in das Amt Frauenſtein und das Erbgerichte gehet bey beyden Aemtern zur Lehn.

7. Das Amt Pirna.

gränzt gegen Morgen und Mittag an Böhmen und an die Elbe, auch ein kleiner Strich an Hohnſtein und Lohmen, gegen Abend an das At. Dippoldiswalda und gegen Mitternacht an die Aemter Dresden, Lohmen und Hohnſtein. Der größte Theil dieſes Amts liegt auf dem linken Elbufer und der Boden iſt gegen Böhmen zu bergigt und ſteinigt, der Feldbau alſo we-

niger einträglich; gegen die Elbe herab aber mehr eben und fruchtbar. In jenen Gegenden giebts daher mehr Waldungen, Sandſteinbrüche und andere Foſſilien; in dieſen hingegen einen ſtärkern Feldbau, gute Viehzucht und Obſtbau. Im Ganzen iſt jedoch in Anſehung des Ertrages der hieſige Feldbau nur mittelmäßig zu nennen, ſo ſorgfältig und mit Nachdenken er auch getrieben wird: denn er gewährt im Durchſchnitte blos das vierte Korn. Indeſſen reicht das erbauete Getrayde zur Erhaltung des Amtsbezirks völlig zu, etwas Gerſte ausgenommen, welche verſchiedene ſehr ſchwunghafte Bierbrauereyen noch aus der Fremde einführen müſſen. Es wird zwar von den pirnaiſchen wöchentlichen Getraydemärkten ſehr viel Getrayde in Stolpenſche, Hohenſteiniſche und Ober-Lauſitziſche Ortſchaften, ſo wie auch zu Zeiten nach Böhmen geſendet; allein dies iſt nicht hier erbauetes, ſondern auf der Elbe aus den niedern Gegenden herbeygeſchaftes Getrayde. Zu den vorzüglich fruchtbaren Pflegen gehören die Pirnaiſchen Stadt- und Amts-Felder, auf welchen von den Bürgern jährlich im Durchſchnitt über 3000 Dresdner Schfl. ausgeſäet werden. Der Obſtbau, welcher lange Zeit vernachläßigt ward, iſt jährlich im Zunehmen und auch der Flachsbau fängt an ſich zu erweitern. Die Straßen ſind gut abgebauet und werden immer noch mehr in einen beſſern Zuſtand geſetzt. Die Waldungen ſind beträchtlich und beſonders die Churfürſtlichen von großem Umfange. Letztere befinden ſich in einem unverbeſſerlichen Zuſtande und ſind mit Fichten, Tannen, Buchen, auch etwas Kiefern und andern Holzarten dergeſtalt beſtanden, daß Sachſen, wenn man damit die Hohnſteiner Amtswaldung verbindet, allein wegen dieſer Wälder nie Holzmangel ahnden darf, zumal da durch das von einem hohen Fi-

nanzcollegio ſchon ſeit langen Jahren, noch unter dem verdienſtvollen, verſtorbenen geheimen Rath, Freyherrn von Färber, eingeführte Syſtem der jährlichen Holzculturen alle entſtehende Blößen nach und nach mit dem glücklichſten Erfolge bepflanzt worden ſind und noch jährlich bepflanzt und beſäet werden. Dieſe Waldungen verſchaffen auch noch überdieß einer großen Menge Einwohner gute Nahrung durch das Abtreiben, Aufarbeiten, Wegſchaffen von den Bergen an die Elbe, durchs Flößen und durch Holzfuhren nach den Städten.

Zur Beſorgung der Gerichtsbarkeit iſt ein Juſtizamtmann und für die Renten und andere Intraden ein Rentbeamter angeſtellt. Dieſes Amt, welches von vielen in die Elbe fallenden Bächen durchwäſſert wird, enthält 10 Städte, als 6 ſchriftſäſſige, 4 amtſäſſige; 30 Rittergüther mit 97 Dörfern, nämlich: 21 alte Schriftſaſſen mit 84 Dörfern und 2 Bergflecken; 9 neue Schriftſaſſen mit 13 Dörfern; 10 Amtſaſſen mit 10 Dörfern und 20 unmittelbare Amtsdörfer, überhaupt alſo 10 Städte und 125 Dörfer nebſt 7 Vorwerken, 10 Hammergüthern und 2 Jagdſchlöſſern. In dieſem Amtsbezirke befanden ſich 1754. nach einer Zählung 839 ganze und 608 halbe Hüfner, 363 Gärtner und 1922 Häusler, in allen 2732 Wirthe, welche 1149 Hufen 3½ Ruthen Spannhufen, 1451 Hufen 4½ Ruth. Magazinhufen, 1254 Hufen 10⅜ Ruthen Marſchhufen und 2425 Stück Zugvieh. 1779. waren im Amte 6921 Familien mit 19509 Menſchen über 10 Jahr, 10187 Kühe und 1236 Schaafe. Im Jahre 1795. zählte man überhaupt 29403 Menſchen im Amtsbezirke. Allein im Jahre 1801. hatte derſelbe eine Volksmenge von 30930 Seelen, als: 4473 Knaben, 4550 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 9447 männliche 10239 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr; 957 Manns-, 1264 Weibsperſonen über 60 Jahr, zu-

ſammen 14877 Manns= und 16053 Weibsperſonen. Hiervon leben 4397 unterm Rath zu Pirna, 18858 unter den Schriſt= und Amtſaſſen und 7675 unmittelbar unterm Amte. Gegenwärtig hat der ganze Amtsbezirk 1301$\frac{7}{16}$ Magazinhufen, nämlich: 120 das unmittelbare Amt, 108$\frac{5}{16}$ die Stadt Pirna und 1073$\frac{2}{16}$ die übrigen einbezirkten Schrift= und Amtſaſſen mit Einſchluß des Raths Dorfes Copitz von 12$\frac{1}{2}$ Hufen. In den unmittelbaren Amtsorten haben ſich 1801. befunden 2150 Stück Melkekühe und 550 Schaafe. Ueberdieß hat das Amt von der böhmiſchen Gränze an bis Pillnitz auf der Elbe die Jurisdiction ganz, von Pillnitz an bis in die Blaſewitzer Flur aber zur Hälfte mit dem Amte Dresden.

a. Alte Schriftſaſſen.

Pirna, eine ſchriftſäſſige Stadt an der Elbe 2 Meilen von Dresden und 2$\frac{1}{2}$ Meile von der böhmiſchen Gränze an der Elbe, hat in= und außerhalb der Ringmauer mit Inbegrif des churfürſtlichen Amthauſes und der öffentlichen Gebäude, aber mit Ausſchluß von 52 wüſten Bauſtellen, 451 Häuſer, welche größtentheils maſſiv zwey und drey Stockwerke hoch erbauet und mitunter ſchöne Gebäude ſind. Zu den letztern gehören das auf dem regelmäßig viereckigen, nebſt den Gaſſen gut gepflaſterten Markte ſtehende Rathhaus mit den Fleiſchbänken und mehrern Kramläden. Ferner das Bibelſche, Königſche, Schloſſerſche, Hildebrandſche, Scheibnerſche, Mauckiſche, Rechenbergſche Haus ꝛc. Die 1200. bereits als Capelle vorhanden geweſene jetzige Haupt= und Pfarrkirche iſt noch ein echtes Denkmal der alten gothiſchen Baukunſt, ganz im Styl der vormaligen Dresdner Kreutzkirche und ſoll von eben demſelben Baumeiſter erbauet worden ſeyn.

Die Decke iſt gewölbt und enthält mehrere Gemälde, ſo wie die Wände und Pfeiler mit Bildniſſen ehemaliger Superintendenten und Geiſtlichen behangen ſind. Allein wirklich geſchändet wird dieſe Kirche durch das auf einem Chore der Kanzel gegenüber an die Wand gemalte geſchmackloſe und billig wegzuwiſchende Bildniß des berüchtigten Ablaßkrämers Tetzels, an deſſen Ablaßunfug auch die am Dresdner Wege ſtehende runde Sandſteinſäule, die Marterſäule oder Tetzeliſche Marter genannt, lebhaft genug erinnert. Der Paſtor an der Hauptkirche iſt zugleich Superintendent über einen Kirchſprengel von 17 Städten, 49 Landparochien, 8 Filialkirchen und 2 Capellen mit 61 Predigern in 60 Kirchorten. In den Fenſtern der Stadtkirche ſieht man noch Scheiben mit ſchönen bunten Gemälden und im Thurmgewölbe befindet ſich die Kirchenbibliothek. Außer der Hauptkirche ſind noch zwey Kirchen hier, als: die Kloſter- oder Hospitalkirche mit einem ſchönen Altargemälde von Ewig. Die Gebäude rings um dieſe Kirche waren ein ehemaliges Dominicanerkloſter und in einem derſelben wohnen jetzt arme Wittwen, welche Wohnung und Holz unentgeldlich erhalten. Vor dem Dohnaiſchen Thore ſteht die St. Nicolai- oder Begräbnißkirche, in welcher nur Leichenpredigten und Abdankungen gehalten werden. Dieſe wahrſcheinlich auch von Sorben erbauete Stadt kam 1249. als ein Heurathsguth der mit dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten vermählten Prinzeſſin Agnes an das Markgräfl. Haus. Friedrich der Freudige hingegen verkaufte Pirna wieder für 3000 Mark Silber an den Biſchof Wittigo zu Meißen, deſſen Nachfolger Bernhard von Camenz dieſelbe 1299. an den König Wenzel II. von Böhmen abtrat. 1404. endlich verpfändete K. Wenzel IV. dieſe Stadt für

3000 Schck. böhmiſcher Groſchen an den Markgrafen Wilhelm den Reichen und ſeitdem iſt dieſe Stadt immer bey dem Markgräflichen und nachherigen Churhauſe geblieben. Als Churfürſt Moritz aus den Niederlanden zurückkam, ließ er Pirna mit einem tiefen und breiten Graben, mit Bollwerken und mit einer hohen Mauer befeſtigen, die er zur Erſchwerung des Ueberſteigens mit einer Bedachung verſah und die Stadt gehörte in jenen Zeiten mit unter die feſteſten meißniſchen Städte. Gegenwärtig ſind dieſe Werke bey der veränderten Art Krieg zu führen als unzureichend eingegangen und um die Stadt herum hat man dafür eine anmuthige Lindenallee angelegt und über die Gräben bey den vier Stadthoren ſchöne ſteinerne Brücken geführt. Außer dieſen Thoren dient auch noch eine Pforte zum Ausgange aus der Stadt. Auch ward die Haltbarkeit dieſer ſonſt befeſtigten Stadt noch durch die an einer Seite mit in die Ringmauer eingeſchloſſene ehemalige Bergveſte

Sonnenſtein ungemein verſtärkt, indem man von derſelben nicht allein die Stadt, ſondern auch den Elbſtrohm beſtreichen konnte. Sie war ſtark befeſtigt, hatte gegen die Stadt und die Elbe zu maſſiv erbauete Bollwerke, und gegen das Feld zu breite, 50 bis 60 Ellen tiefe in Felſen eingehauene Graben. Allein 1758. ward dieſe Veſtung von den Preuſſen erobert und bis aufs Schloß geſchleift. Da nun Königſtein in der Nähe liegt, welches zur Deckung der Elbe völlig hinreicht, ſo hat man nach dem ſiebenjährigen Kriege den Sonnenſtein nicht wieder hergeſtellt, ſondern zog am 1ſten May 1764. vielmehr alle Beſatzung des Schloſſes heraus und wieß die Zimmer des Schloſſes zur Wohnung für Officierswittwen und andere Penſionairs an. Man genießt auf dem Sonnenſteine eine der ſchönſten Ausſichten bis nach Dresden hinab, daher auf demſelben jetzt im Sommer der Sammelplatz des allgemeinen geſellſchaftlichen Vergnügens iſt. Der hier befindliche in Felſen gehauene vortreffliche Brunnen

ſoll mit ſeinem Waſſerſpiegel der Elbe wagrecht ſeyn. So lange Sonnenſtein und die Stadt ſelbſt befeſtigt waren, veranlaßte dieſer Umſtand manche Verwüſtung und Drangſaale. Nach den Klagen der Stadt Pirna auf dem Landtage zu Dresden 1640. ſpecificirte ſie 93674 Thlr. Kriegsſchaden während des 30jährigen Krieges. Ueberhaupt hauſeten die Schweden ſehr ſchändlich hier, und 1639. ließ Banner dreymal nach der Eroberung plündern, bey welcher 380 H. an Vorſtädten nebſt Kirchen, Scheunen, 6 Mühlen und 2 Ziegelöfen, in der Stadt aber 3 Pfarr- und 70 Bürgerhäuſer abgebrannt waren. Der Vergleichung wegen ſtehe auch folgende Nachricht hier. Nach einem in Händen habenden Verzeichniſſe hat die kayſerliche Hülfsarmee 1745. in den beyden Monaten November und December den ſämmtlichen Bewohnern des Amts und der Stadt Pirna nebſt einigen Dresdenſchen Amtsdörfern an Verpflegung und Plünderung gekoſtet 127712 Thlr. 16 Gr. 5½ Pf.

Im Jahre 1697. hatte Pirna 328 bewohnte und 228 wüſte Häuſer mit 306 angeſeſſenen und 117 unangeſeſſenen Bürgern, in allen 1495 Einwohner ohne Kinder. Unter ihnen befanden ſich 13 Becker, 31 Fleiſcher, 20 Wollenarbeiter, 28 Leinweber nebſt 149 andern Künſtlern und Handwerkern. An Vieh beſaßen ſie 68 Pferde, 2 Ochſen, 141 Kühe, 13 Ziegen und 3 Schaafe; an Sommer und Windersaat aber 1870 Schfl. Ihre vornehmſte Nahrung beſtand im Ackerbau, in der Viehzucht und Handlung. Sie braueten jährlich 1570 Faß oder 157 Gebräude, jedes zu 36 Schfl. oder 10 Faß mit 19 Fl. 1 Gr. Trankſteuer, welche 1697. betrug 2616 Thlr. 6 Gr. und mit Bier verlegten ſie 5 Schenken oder Krüge. Landpfennigſteuern und Quatemberſteuern ſollten 5976 Thlr. 22 Gr. 3 Pf. einkommen, wovon aber nur 4887 Thlr. 12 Gr. 8 Pf. eingingen und 1089 Thlr. 9 Gr. 7 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 15769½ Sch. = 1998 Thlr. 10 Gr. ½ Pf. und die liegenden Gründe mit 10607 Sch. = 1344 Thlr. 6 Gr. 11½ Pf. Im ſiebenjährigen Kriege gerieth die Stadt Pirna in eine große Schuldenlaſt und 1784. betrug der Schaden, welchen die Stadt durch die Eisfahrt erlitt, 10078 Thlr. 10 Gr. mit Einſchluß 1800 Thlr. für Uferbaue.

Die Stadt Pirna, welche auf den Landtagen im weiten Ausſchuſſe der Städte Sitz und Stimme hat, ſ. B. I. S. 175, vergiebt auch 3 Stellen in der Landſchule

zu Meißen. Der Stadtrath zeichnet ſich nächſt andern guten Einrichtungen auch vorzüglich durch gute und zweckmäßige Schul-, Polizey- und Armenanſtalten aus. Seit 1789. iſt die Feuerordnung verbeſſert hergeſtellt, alles Feuergeräthe in guten Stand geſetzt und auf die Straßen große Waſſerkaſten mit Sturmfäſſern geſtellt worden. Die Stadtſchule richtete man zweckmäßiger ein und der jetzige H. Superintendent hat ſich dabey ein nicht geringes Verdienſt um die zweckmäßigere Bildung der Jugend erworben. Achtzehn Chorſchüler ſucht man hier beſonders zu geſchickten Schulmeiſtern zu bilden und die vier erſten geben nach ihren eigenen Lehrſtunden in der hieſigen Armenſchule täglich einige Stunden Unterricht, um ſich dadurch zu ihrer künftigen Beſtimmung vorzubereiten und erhalten dafür wöchentlich 12 Gr. Der Rector führt die Aufſicht über ſie und empfängt dafür eine jährliche Belohnung. Der ehemalige Accisinſpector und Bergſchreiber Hofmann legirte für die Pirnaiſche Jugend 8000 Thaler, deren Zinſen folgendermaßen mit angewendet werden. Zwey Knaben und zwey Mädchen erhalten außer dem Schulgelde wöchentlich 6 Groſchen und werden jährlich einmal gekleidet. Der Gehalt der fünf Lehrer an der Knaben- und des einen Lehrers an der Mädchen-Schule iſt durch eben dieſe milde Stiftung etwas erhöhet worden und die ſich durch Fleiß und gute Aufführung auszeichnenden Knaben bekommen Bücher zur Belohnung. Ueberdieß erhalten davon auch vier Mädchen von unbeſcholtenem Rufe nach Beſchaffenheit ihres Standes theils 50, theils 100 Thaler nach und nach zu ihrer Ausſtattung. Für diejenigen Pirnaiſchen Stadtkinder endlich, welche auf Univerſitäten ſich vollends ausbilden, ſind noch drey Stipendien, jedes zu 30 Thalern, errichtet worden.

In den unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths ſtehenden Theilen der Stadt, Vorſtädten, Dörfern und Vorwerken wurden 1779. gezählt 925 Familien mit 2513 Menſchen über 10 Jahr nebſt 207 Kühen und 477 Schaafen. 1801. aber zählte man überhaupt 4397 Einwohner, als 3660 in der Stadt und den Vorſtädten, 737 aber in den Rathsdörfern und Vorwerken. Hierüber noch 69 Einwohner im Schloſſe Sonnenſtein. Ueberhaupt iſt auch hier ſeit 1794. die Volksmenge jährlich im Steigen geblieben. Unter den Einwohnern befinden ſich 1 Cattunmanufacturiſt mit 77 arbeitenden Perſonen, 27 Kaufleute, 27 Schneider, 35 Schuhmacher, 2 Weißgärber, 9 Hufſchmiede, 2 Nagelſchmiede, 33 Fleiſchhauer, 1 Goldſchmidt, 7 Seifenſieder, 3 Kupferſchmiede, 3 Zinngießer, 19 Kürſchner, 8 Böttcher, 6 Schloſſer, 6 Töpfer, 5 Seiler, 4 Mauer, 5 Leinweber, 5 Zimmerleute, 9 Tiſchler, 2 Glaſer, 1 Drechsler, 22 Weißbecker, 9 Lohgärber, 8 Beutler, 4 Riemer, 5 Sattler, 4 Buchbinder, 5 Poſamentirer, 3 Huthmacher, 35 Strumpfwirker, 17 Fiſcher, die wie die übrigen eine Innung haben, 3 Meſſerſchmiede, 6 Wagner, 5 Gürtler, 6 Tuchmacher, 6 Nadler, 7 Perrückenmacher, 3 Klempner und gegen 500 arbeitende Geſellen und Lehrlinge, wovon 66 in Wolle arbeiten.

Außer dem Ackerbaue, der Viehzucht, der Bierbrauerey und den Handwerken beſteht die vorzüglichſte Nahrung in der Handlung und Schiffahrt auf der Elbe, über welche hier eine dem Rathe zuſtändige für 250 Thlr. jährliches Pachtgeld verpachtete Fähre geht. Der Materialhandel iſt beträchtlich und die Großiſten ziehen ihre Waaren größtentheils ohne weitern Zwiſchenhandel aus der erſten Hand. Unter den en Groshändlern beſchäftigt ſich das Haus König und Comp. neben dem Materialhandel auch

mit dem Handel von Mühl- und andern Steinen ins Ausland. Allein der Holzhandel iſt hier ganz unbedeutend, dafür aber der Getraidehandel auf dem gewöhnlichen Wochenmarkte ſehr beträchtlich. Unter den übrigen Gewerben zeichnen ſich beſonders nachſtehende aus: die vor etlichen und zwanzig Jahren hier angelegte Mauckiſche Cattundruckerey, welche mit 40 Tiſchen arbeitet und 5650 Stück gedruckte Cattune 1800. geliefert hat; die Strumpfwirker, welche 1914 Dutz. größtentheils wollene Strümpfe und Handſchuhe verfertigten; die Tuchmacher lieferten 60 Stück Tuch und Tüfſel; die Huthmacher 740 Stück Hüthe; die Loh- und Weißgärber 7960 Stück Leder; die Leinweber 300 Weben Leinwand. Außerdem treiben die hieſigen Tiſchler und Böttcher nebſt den Töpfern anſehnliche Geſchäfte, erſtere mit ihren Waaren in Dresden und letztere ſogar bis Hamburg, wohin jährlich einige Schiffsladungen ihrer glaſirten Waaren gehen. Die Färberey wilder und zahmer Katzenfelle, Marder- und Fiſchotterfelle nach Zobelart bringt einen anſehnlichen Vortheil aus dem Auslande. Auch nähren ſich in und um Pirna herum einige hundert Perſonen mit Baumwolleſpinnen und auf den Rathsdörfern Copitz und Poſta mit Bleichen des Baumwollengarns, das häufig ins Ausland verſendet wird. Auf der hieſigen Schiffswerfte werden jährlich mehrere Elbkähne und Elbſchiffe gebauet und mit Vortheil verkauft. Nächſtdem verſchaffen die 4 Jahrmärkte mit den 2 Roß- und Viehmärkten, ingleichen die vom Schloſſermeiſter Johann Gottlob Hirſch 1780. nahe an der Elbe angelegten Bäder mehrern Einwohnern Vortheile. Zur Beförderung des Handels, beſonders in Rückſicht der von Böhmen auf der Elbe herab oder dahin und in die oberhalb der Elbe gelegenen Städte und Ortſchaften

zurück-

zurückgehenden mit Kaufmannsgüthern, Holz und Getraide beladenen Schiffe iſt der Stadt Pirna bereits am 19 May 1325. ihre Stapelgerechtigkeit vom Könige Johann aufs neue beſtätigt und näher beſtimmt worden, welches in der Folge auch Karl IV. im Jahre 1359. und K. Wenzel 1382. durch beſondere Urkunden gethan haben. Indeſſen wurde Pirna in ſeinem Stapelrechte von den Städten Schandau, Neuſtadt, Hohnſtein, Sebnitz und Dresden ſelbſt, wegen ſeines eigenen vom Kayſer Friedrich II. und vom Churfürſten Friedrich II. erhaltenen Stapelrechts von Zeit zu Zeit beeinträchtigt, erhielt aber immer durch die Schöppen in Magdeburg ein günſtiges Urtheil für ſich. Gegenwärtig haben die gedachten Städte durch Vergleich die Begünſtigung erhalten, ihr Bedürfniß an Getraide, Wein und Holz frey, ohne Anlegung bey Pirna, holen zu dürfen. Vermöge der Stapelgerechtigkeit muß jeder Schiffshandelsmann, der Getraide, Holz ꝛc. auf der Elbe vorbeyfährt, drey Sonnenſcheine allhier liegen bleiben und feil haben; ſodann aber wird er abgefertigt, wenn er das Stapelgeld erlegt hat. Z. B. von 100 Schfl. wird 4 Groſchen, von 50 Schfl. 2 Gr. von 25 Schfl. 1 Gr. Stapel- oder Niederlagsgeld entrichtet; was aber unter 25 Schfl. iſt, muß von jedem Scheffel 1 Pf. mithin von 24 Schfl. 2 Gr. erlegt werden. Kaufmannswaare giebt vom Centner 6 Pf. und bey Tonnenguthe die Tonne 1 Gr.

Außer dem obengedachten geſellſchaftlichen Verſammlungsorte trift man theils im weißen Roſſe, theils im Forſthauſe beſtändig gute Geſellſchaft an, und zu den öffentlichen Volksfeſten gehört das Königſchießen, wo die jüngern Bürger am dritten Pfingſtfeyertage in zwey Compagnien abgetheilt durch die Stadt ziehen. Vor dem Oberthore am Fuße des Schloßberges, wo der

unter dem Namen Erlenpeter bekannte gute Brunnen iſt, der auch das Amthaus mit Waſſer verſorgt, liegt unterm Schloſſe Sonnenſtein der

Hausberg, eine unmittelbare Amtsgemeine von 21 Häuſern und 184 Einwohnern. Ebenfalls außerhalb der Stadtmauer ſteht das zur Mauckiſchen Cattundruckerey gehörige Trockenhaus; die Bleiche aber befindet ſich ohnweit der Dresdner Straße an der Gottleube, deren Waſſer vorzüglich ſchöne weiße Waare liefert und die unterhalb Pirna in die Elbe fällt, nachdem ſie ſich mit der von Zehiſta herkommenden Seydewitzbach vereinigt hat. Zur Stadt Pirna gehören auch noch vier Mahlmühlen mit 11 Gängen. Außer dem Amte und der Superintendur iſt die Stadt Pirna noch der Sitz eines Hauptgeleites mit den Nebengeleiten zu Rathen, Königſtein, Dohna und Maxen; und zur Unterhaltung der Correſpondenz geht täglich von Pirna eine Poſtkutſche nach Dresden und von da wiederum zurück.

Vorzüglich merkwürdig iſt die Stadt Pirna wegen der in der Nachbarſchaft liegenden Sandſteinbrüche geworden, deren Steine man nach ihr mit dem allgemeinen Namen Pirnaiſche Sandſteine belegt hat. Die Steinbrecher dieſer Gegend haben in Pirna eine eigene Innung und bearbeiten die Sandſteine auch außer den Brüchen nach Beſtellungen, Vorſchriften und Zeichnungen. Die unter dem Namen Pirnaiſches Steinwerk bekannten Steine werden in harte und weiche eingetheilt. Durch ein beſonderes Regulativ iſt feſtgeſetzt, welches Maas jede Sorte haben muß, wie theuer der Steinbrecher verkaufen und der Schiffer nach Beſchaffenheit des Waſſerſtandes bis Dresden verladen und verſchiffen ſoll.

Die Sandſteingebirge fangen bereits in der Gegend von Langen-Wolmsdorf und Dobra bey Stolpen gegen Süden an, und fallen von dort an nach Oſten zu bis gegen die Elbe ſanft ab, da ſie hingegen nach Süden mehr anſteigen. Hinter Pirna und Cotta gegen Weſten wird dieſes Gebirge, wie in den vorigen Gegenden, von gutem Ackerlande und von verſchiedenen Thonlagern bedeckt. Gegen Südoſt zieht es ſich bis an die böhmiſche Gränze und ſetzt von da über 8 Meilen lang und 3 bis 4 Meilen breit weiter fort, bis an die S. 15 bemerkten Sandgebirge bey Johnsdorf und Oybin in der Oberlauſitz. Der Bau dieſer Sandfelſen, beſonders um Königſtein und Lilienſtein iſt bis zum Entzücken ſchön und man wird des Anſchauens und Bewunderns nicht müde. Zwey der ſchönſten und höchſten ſind der Königſtein und der gegen über auf der andern Seite der Elbe ſtehende etwas höhere Lilienſtein, von welchem man eine der ſchönſten Gegenden Sachſens überſehen kann. Weiter hinten gegen Südoſt ſieht man die ſteilen Felſen, den Quirll, die Jungferſteine, den Pfaffenſtein, den Paſtſtein und noch viele andere durchgängig ſenkrecht emporragende Sandfelſen. Hingegen von Königſtein, gegen Pirna und Cotta zu, findet man keine dergleichen Felſen mehr; das Land wird ebener, die Thäler breiter und das Sandſteingebirge iſt überall mit Ackerlande, Wieſen und Holz bedeckt. Der Sandſtein iſt durchgängig von weißer manchmal ins bräunliche oder gelbliche ſich ziehender Farbe. Er wird in horizontalen Lagern und Bänken von 6, 8 auch 10 Fuß gefunden, wenn die obere gemeiniglich ſehr zerklüftete und zerſpaltene 12 bis 16 Zoll ſtarke Lage durcharbeitet worden iſt. Die Flötzklüfte, welche die Lager und Bänke trennen, ſind einige Zoll ſtark und meiſtens mit loſem und lockern Sande angefüllet. Die Lager ſind ſehr verſchieden: denn bald enthalten ſie Steine von feinerm bald von gröbern Korne. Vom feinſtem und gleichem Korne wird der meiſte zwiſchen Cotta, nicht weit von Berggießhübel und Rothwernsdorf, ohnweit Gottleube, zwey altſchriftſäſſigen Rittergüthern, gefunden, und von den Bildhauern und Steinmetzern vorzüglich geſchätzet. Er wird zäher, auch weicher Stein genannt, und beſteht aus 3 Bänken, jede 8 bis 9 Ellen, von welchen die mittelſte die beſte iſt. Der Sandſtein iſt übrigens 100, 200 und mehrere Fuß hoch aufgeſetzet oder ſtark, ſo daß man ihn ſo bald noch nicht durchſinken wird. Der Stadtrath zu Pirna beſitzt nachſtehende Orte:

Hölle ein Freyguth, woran auch das At. Pirna und das Rittg. Zehiſta Antheile haben.

Copitz, Ebenheit, Niedervogelgeſang, der Lindigt ein einzeln Guth bey Zuſchendorf ꝛc. wovon unten mehr geſagt werden ſoll.

Groß-Sedlitz zwiſchen Pirna und Dohna am Petrefactenberge, ein churfürſtliches Kammerguth, deſſen Oekonomie 1764. gegen 2160 Thlr. einbrachte, 1788. nebſt der Brauerey für 2040 Thlr. und 1801. aber für 3800 Thlr. verpachtet war. Das Dorf beſteht aus 2 ganzen Hüfnern und 17 Häuslern, mit 12 Spann-, 2 Magazin- nebſt 4 Marſchhufen und 4 Pferden. Auf dem hier befindlichen Schloſſe, die Friedrichsburg genannt, welche Graf Wackerbart baute, hielt ſich König Auguſt II. oft wegen des vortreflich angelegten Gartens auf, in welchen man das Waſſer ¼ Meile über die Berge geleitet hat und der ſo wie das Schloß von Auguſt III. prachtvoll verſchönert wurde. Die Ausſicht und die Waſſerleitung, welche das Waſſer durch ein Druckwerk an der Müglitzberg anführt, geben dem im ſiebenjährigen Kriege verwüſteten Garten das meiſte Intereſſe. Der dabey angeſtellte Hofgärtner treibt gute Obſtbaumzucht und liefert auch Obſt zur churfürſtlichen Tafel. Im Sommer hält ſich bisweilen die Prinzeſſin Eliſabeth hier auf. Außer einigen Lehnleuten im Dorfe Krebs gehören zu demſelben ſchriftſäſſig

Kleinſedlitz von 4 ganzen, 4 halben Hüfnern und 11 Gärtnern, die 2 Hufen, 9 Ruthen Spann-, eben ſoviel Magazin- und 4 Marſchhufen, nebſt 10 St. Zugvieh beſitzen; und

Heydenau an der Elbe von 9 ganzen Hüfnern, 5 Häusl. mit 7 Spann-, 7 Magazin- und 7 Marſchhufen nebſt 18 St. Zugvieh, allein 1 Gärtner iſt ſchriftſäſſig nach Theiſewitz. Zu dieſem Kammerguthe gehört auch das Fährhaus an der Elbe,

Brauden genannt, ohnweit Pirna. Dieſes Kammerguth nebſt Zubehör enthält 313 Einw. und iſt ſeit kurzem mit dem Amte Pirna combinirt, wird aber bey demſelben in allen beſonders geführt und adminiſtrirt. Von hier bis

Krebs und Zehiſta, zwey altſchriftſäſſige Ritterguͤther mit Dörfern, in welchem letztern eine Kapelle ſich befindet, ziehet ſich bis Zuſchendorf, eine Anhöhe auf $\frac{1}{4}$ Meile lang, die wegen der vielen Verſteinerungen der Petrefactenberg genannt wird. Das Dorf

Krebs beſteht aus 11 ganzen Hüfnern, 5 Gärtnern, 15 Häusl., überhaupt aus 182 Einw., welche an 8 Huf. $1\frac{1}{2}$ Ruthe an Spann- und eben ſoviel an Magazin- und Marſchhufen nebſt 23 St. Zugvieh beſitzen; übrigens gehören von dieſem Dorfe 1 Bauerguth nach Zuſchendorf, 147 Sch. zum Hospital Dohna und einige Lehnleute nach Groß-Sedlitz.

Zehiſta ein Dorf von 4 ganzen Hüfnern, 8 Häuslern mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen von jedem 5 Huf. nebſt 9 Pferden, hat eine Poſtſtation auf der Straße nach Prag 2 Meilen von Dresden. Zum Ritterguthe Zehiſta gehören ſchriftſäſſig die Dörfer:

Dohma, auf Schenks Charte Torna, von 8 ganzen Hüfnern, 9 Gärtnern, 7 Häuslern mit 10 Huf. $4\frac{1}{2}$ Ruth. Spannh. 15 Huf. $4\frac{1}{2}$ Ruth. Magazinh und 16 Huf. $4\frac{1}{2}$ Ruth. Marſchhuf. nebſt 13 St. Zugvieh; ein Antheil dieſes Dorfs gehört aber zum Ritterguthe Rothwernsdorf.

Groß-Luga, ohnweit Lockwitz, von 5 ganzen, 5 halben Hüfnern, 10 Häuslern mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen, von jeden 8 Hufen 6 Ruthen nebſt 15 Pferden.

Meußlitz an der Elbe, Pillnitz gegen über, von 4 ganzen, 3 halben Hüfnern, 4 Gärtnern, 5 Häuslern mit 6 Spann-, 6 Magazin- und 6 Marſchh. nebſt 7 Pferden.

Ploſchwitz, an der Müglitz über Dohma, von 4 ganzen Hüfnern und 6 Häuslern, mit 4 Spann-, 4 Magazin- und 4 Marſchhufen nebſt 8 Pferden. Vom Dorfe

Goes oder Goos, auch Gohs, an der Gottleubebach, auf Schenks Charte Gorr, gehört ein Theil nach Rothwernsdorf und der nach Zehiſta ſchriftſäſſige Antheil beſteht aus 7 ganzen, 2 halben Hüfnern und 7 Häuslern, welche 13 Spannhufen, Magazinh. 11 Hufen 9 Ruthen und 13 Marſchhufen nebſt 11 St. Zugvieh beſitzen. Vom Dorfe

Kreyſcha mit einer Mutterk. und 4 Mühlen von 7 Gänzen, an der Dresdner Amtsgränze eigentlich nur einen Antheil, an Nieder-Kreyſcha von 6 ganzen, 3 halben Hüfnern und 11 Häuslern mit 12 Spann-, Magazin- und Marſchhufen nebſt

15 Pferden; der übrige Theil von Nieder-Kreyſcha gehört dem hieſigen Ritterguthe.

Sporbitz auf Schenks Charte Sporwitz, ein Dorf von 20 Häuſern und Güthern, deren Einwohner, wie die meiſten in dieſer Gegend, als Nebengewerbe Flachs ſpinnen, aber größtentheils Zwirn aus dem Garne machen, welchen die Zwirnhändler in Dobritz, Laubegaſt ꝛc. aufkaufen und weiter verhandeln. Auch hält man in hieſiger Gegend viele Ziegen und treibt ſtarke Viehzucht. Der zwiſchen Sporbitz und Zſchachwitz gezogene Graben iſt ein bloßer Abflußgraben des von Lockwitz herunter gehenden Mühlgrabens. In allen zum Rittg. Zehiſta gehörigen Ortſchaften haben 1801. überhaupt 814 Einw. gelebt. Endlich der

Dürrhof oder Dörrhof bey Berggießhübel ein Vorw.

Maxen ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf ward laut der Reſcr. vom 17. Jun. 1754. und vom 1. Jul. 1763. für altſchriftſäſſig erklärt. Die Beſitzer des Ritterguths haben auch eine Freyſtelle in der Fürſtenſchule zu Meißen zu vergeben, welche zu den ſechs ſchönbergſchen Stellen gehört, ſiehe oben. In den hieſigen Schluchten und Thälern ſchloſſen 40000 Oeſterreicher im Novbr. 1758. ein vom General Fink kommandirtes Corps Preußen von ohngefähr 12000 Mann ein, welches endlich nach der verzweifelteſten Gegenwehr und nach völliger Verſchießſung ihrer Munition mit 9 Generalen, 550 Officieren, 71 Kanonen, vielen Pferden, Fahnen, Gepäcke ꝛc. ſich an die Oeſterreicher zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. Das Dorf Maxen hat 16 Spann- und Magazinhufen und nebſt den übrigen unter die Ritterguthsgerichte gehörigen Orten 751 Einw. Zum Rittg. Maxen gehören ſchriftſäſſig die Dörfer

Crotta oder Crotte, auf Schenks Charte Grotte, nordoſtwärts von Maxen, welches aus 4 ganzen Hüfnern und 2 Häuslern beſteht, mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen, von jeden 3 Huf. 6 Ruthen nebſt 8 St. Zugvieh.

Heßlich auf Schenks Charte Höſelig, bey Mühlbach am rechten Ufer der rothen Waßer oder der Müglitz, hat nur 5 Gärtner.

Mühlbach, am linken Ufer der rothen Waßer, mit einer Mühle von 3 Gängen, enthält 1 ganzen Hüfner und 12 Häusler mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen, von jeden 1 Huf. und 2 St Zugvieh.

Schmorsdorf unter Mühlbach, ein D von 4 ganz. Hüfnern und 3 Häuslern, mit Spann-, Magazin und Marſchhufen, von jeden 4 Huf. 6 Ruth. nebſt 8 St. Zugvieh. Endlich vom D.

Cunnersdorf, bey Glaßhütte, 11 ganze Hüfner und 19 Häusler, welche an Spann-, Magazin und Marſchhufen, von jeder 6 Huf. 10 Ruth. nebſt 20 St. Zugvieh beſitzen, der übrige Theil gehört nach Reinhardsgrimma. Zu Maxen gehört auch noch das bey Hausdorf liegende Schenkhaus genannt Berghaus. Am meiſten machen das Rittg. die Marmorbrüche berühmt.

In Süden zwiſchen den Dörfern Gersdorf, Borna, Nentmannsdorf, beſonders aber bey Maxen trift man ein Stück Kalkſtein- und Marmorgebirge in horizontalen Lagern von verſchiedener Stärke aufgeſetzt, an. Das Geſtein iſt grau, weiß und von gelb gemiſchter bläulicher Farbe, bald mehr, bald weniger feinkörnig. Der bekannteſte Marmor iſt, der aus den Brüchen bey Maxen kommt, deſſen Werth auch noch durch ſeine angenehmen weiß und gelb gemiſchten bläulichen, verſchiedentlich eingeſprengten Farben erhöhet wird. Von ſeiner Schönheit zeigen viele Tafeln in der katholiſchen Kirche zu Dresden. Dieſer Marmorbruch iſt als ein Regale zur churfürſtlichen Kammer gezogen, zeithero aber dem Ritterguthsbeſitzer von Maxen verpachtet worden und gegenwärtig hat er weniger zu bedeuten als die Kalkſteinbrüche zu Nentmannsdorf und Borne. Der gangbare Bruch iſt gegen 130 Fuß tief, die Lager 4 bis 8 Fuß ſtark, mit vielen ſenkrechten Klüften durchſpalten, und die ganze Zuſammenkunft des Geſteins beſteht aus 1 bis 2 Zoll ſtarken ſenkrecht auf dem Horizont aufſtehenden Tafeln, die genau und feſt mit einander verbunden ſind, und nur durch die Flötzklüfte getrennt werden. Die Oberfläche enthält das vortreflichſte Acker- und Wieſenland, welches auf die beſte Weiſe bebauet und benuzzet wird.

Schlottewitz, ein Dorf ohnweit der Müglitz, ſüdwärts von Maxen und gehört nur zum Theil nebſt 2 Mühlen mit 5 Gängen zu dem altſchriftſäſſigen Ritterg. und Pfarr- Kirchdorfe Rheinhardtsgrimma, der übrige Theil zum Ritterg. Weeſenſtein. Das hierher

ſchriftſäſſige Antheil von Schlottewitz oder Schlotewitz beſteht aus 4 ganzen, 2 halben Hüfnern und 4 Häuslern, welche an Spann-, Magazin- und Marſchhufen 5 H. nebſt 7 St. Rindvieh beſitzen.

Das Pfarrkirchd. Reinhardtsgrimma nebſt Rittg. mit einem ſchönen neugebauten Schloſſe und Garten, welches 1800. der däniſche Geſandte, ein Herr von Bülow, für 97000 Thlr. erkaufte, beſteht aus 23 ganzen, 1 halben Hüfnern, 4 Gärtnern und 40 Häuslern nebſt der Schloßmühle und Brettmühle von 3 Gängen mit 42 Spannh. 42 H. 4 Ruth. Magazinh. und 43 H. 6 R. Marſchh. nebſt 59 St. Zugvieh. Zum Ritterg. Reinhardtsgrimma, das in das Obere und Untere Guth abgetheilt wird, gehören endlich auch von vorhin gedachtem

Cunnersdorf bey Glashütte, 8 ganze, 8 halbe Hüfner, 10 Häusler mit 12 Spannhufen und von Magazin- und Marſchhufen eben ſo viel, nebſt 32 Stück Zugvieh ſchriftſäſſig. Außerdem iſt noch ein unters At. Pirna gehöriges Freyguth in dieſem Dorfe. In den zum Ritterguthe gehörigen Beſitzungen lebten 828 Einwohner. Im Grunde des Dorfs Schlottewitz ohnweit des anmuthigen Schloitzgrundes befindet ſich der ſogenannte ſchlottwitzer oder auch cunnersdorfer Achatbruch.

Auf beyden Seiten dieſes Thals ſind ſteil anſteigende Gneußgebirge, die faſt ganz mit Dammerde belegt und mit Holz bewachſen ſind. An der weſtlichen Seite deſſelben ragen hier und da Felſen hervor, die aus dem Grunde bis zur Oberfläche 80 — 100 Fuß hoch ſind, aus lauter Achat beſtehen und ein zuſammenhängendes Ganzes ausmachen, deſſen Streichen oſtwärts geht und endlich bey der neuen Mühle durch die Müglitz in das gegenſeitige Gebirge gegen Norden überſetzt. Weſtwärts hinter dieſen Felſen trift man wiederum Gneuß an. Die Breite dieſer Achatfelſen hält 20 bis 30 Fuß, ihre Länge aber an der weſtlichen Seite von der neuen Mühle an gegen Süden einige 1000 Schritte. Die ganze Maſſe beſteht aus Quarz, Calcedon, Amethyſt und Jaſpis. Der Calcedon iſt aus mehr oder weniger durchſichtigen, manchmal 1 pariſer Linie ſtarken, Lagen zuſammengeſetzt, die entweder concentriſch um einen gemeinſchaftlichen Mittelpunkt, oder wellenförmig über einer gemeinſchaftlichen Fläche liegen. Durch die ſehr feinen beygemiſchten Jaſpistheile ſind ſie roth und gelb gefärbt, welches letztere manchmal ins bräunliche übergeht.

Die Lagen von weißem Calcedon und Jaſpis wechſeln mit einander ab. Es finden ſich Quarzſtücken dazwiſchen, in welchen ſchöner Amethyſt lieget. Jaſpis liegt zuweilen in großen faſt ganz reinen Stücken darinnen, manchmal aber iſt er zerreiblich und gehet in einen rothen Eiſenſtein oder Eiſenthon (Bolus) über. Die ganze Maſſe hat die Härte des Quarzes, iſt auf dem Bruche uneben und ſplitterig, und ſpringt ſelten nach concentriſchen Lagen, nimmt aber übrigens eine ſehr ſchöne Politur an. In dem Thale nach Maxen zu werden außer dem Achate auch Wurſt- und Feuerſteine gebrochen, und von letztern befindet ſich ein zum Rittg. Weeſenſtein gehöriger Bruch im Bette der Müglitz. Vorzüglich aber bricht man im gedachten Thale den Trümmerachat, der nebſt dem Avanturino, dem Trümmerhornſteine, dem Mandel-, Maden-, Stern- und Starſteine, dem Schrift- und Opalgranit, dem Quarz und Hyalit, dem Granit mit grünem Feldſpathe, dem Porphyrjaspis, dem Porphyrpechſteine, dem derben und kryſtalliſirten Eiſenkieſel zu den merkwürdigſten Steinarten der Dresdner Gegend gehört.

Schmiedeberg, ein Bergſtädtchen an der rothen Weißeritz, mit einem altſchriftſäſſigen Ritterguthe, wozu hier 36 Häusler gehören. Es hat ſeinen Namen und ſeine Entſtehung den Edlen Herren von Bernſtein zu verdanken, welche es anfänglich gegen 400 Jahre, bis 1570. beſaßen, dann aber an die von Kölbel in Geyſing verkauften. Die von Bernſtein haben auch wegen des vielen Eiſenſteins, Glaskopfs ꝛc., in der Gegend das noch beſtehende der Altenbergiſchen Zinn-Zwitterſtocks-Gewerksſchaft nebſt dem Ritterguthe und Städtgen gehörige Hammerwerk am Fuße des Berges im Weiſſeritzgrunde mit 1 hohen Ofen und Eiſenhammer angelegt, welches anfänglich nur das Schmiedewerk hieß. Dieſes beſtand vor der Erbauung des Bergſtädtchens von der Dippoldiswaldaer Steinbrücke an bis gegen Bärenfels aus verſchiedenen Bergſchmieden, Eiſenhämmern, Pochwerken ꝛc., wovon der gedachte hohe Ofen noch übrig iſt. Von denen von Kölbel erkaufte es 1602. wiederum Damm von Bernſtein, der es 1620. an Hans

Caſpar von Körbitz verkaufte; welcher 1639. ſtarb, worauf es Johann George II. Gemahlin, Magdalena Sybilla, erhielt, die es 1649. an ihren Oberhofmarſchall Johann George Freyherrn von Rechenberg käuflich überließ. Von dieſem kam es an den Kammerherrn und Amtshauptmann zu Dippoldiswalda, Bartholomäus von Sorlyſi 1665., unter welchem es 3 Jahre vor deſſen Tode 1675. das Stadt- und Marktrecht erhielt. Es beſteht mit der Buſchmühle und Hofemühle von 3 Gängen aus 42 Häuſ., in welchen man 1779. zählte 87 Familien mit 208 Menſchen über 10 Jahr und 55 Kühe; 1801. aber überhaupt mit Inbegrif von 41 Berg- und Hüttenarbeitern und 20 Handwerksmeiſtern, 343 Einwohner, welche ſich von der Berg- und Hüttenarbeit, von Handwerken, von der Spinnerey und vom Spitzenklöppeln nähren. Anfänglich war dieſer Ort nach Satisdorf eingepfarrt, erhielt aber zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts einen eigenen Pfarrer.

Zum Ritterguthe Schmiedeberg gehören jetzt ſchriftſäſ. folgende Dörfer:

Dönnſchen bey Schmiedeberg, auf Schenks Charte Döhniſchen, von 9 erſt ſeit 1540. nach und nach erbaueten Häusl.

Falkenhayn bey Schmiedeberg, von 3 ganzen Hüfnern, 6 Gärtnern, 7 Häuslern mit Spann- Magazin- nnd Marſchhufen, von jeden 10 Hufen nebſt 15 St. Zugvieh.

Bärenhecke oder Bärengrund, auf Schenks Charte Beerenhecke, ein Mühlenguth mit 3 Mühlen von 4 Gängen Endlich, von

Johnsbach, auf Schenks Charte Jonasbach, mit einer Mutterkirche, 13 ganze, 16 halbe Hüfner, 15 Gärtner, 6 Häusler, mit 25 Spann- eben ſoviel Magazinhufen und 26 Hufen 10½ Ruthen Marſchhufen nebſt 41 St. Zugvieh. Es wird in Unter- oder Nieder-Johnsbach zum Ritterguthe Naundorf gehörig und in Ober-Johnsbach abgetheilt, welches nach Schmiedeberg ſchriftſäſſig iſt. In dieſen Ortſchaften lebten 383 Einwohner. Zwiſchen Johnsbach, Falkenhayn und Bären-

ſtein liegen wüſte Bauſtellen unter dem Namen Greifenbach, welche von den Einwohnern zu Falkenhayn, Dittersbach ꝛc. zeither benutzt werden.

Bärenſtein, am rothen Waſſer oder der Müglitz, ein Vaſallenſtädtchen mit einem altſchriftſäſſigen Ritterguthe. Das aus 50 Häuſern beſtehende Städtchen iſt 1495. als ein Marktflecken bey dem damaligen feſten gegen Böhmen zur Landwehre dienenden Schloſſe auf dem dabey liegenden hohen Tafelberge, als dem Erbſtammhauſe der von Bernſtein, von D. Peter von Bernſtein erbauet worden und erhielt von Herzog Georgen das Stadtrecht. 1734. beſtand das Städtchen aus 54 Häuſern und man bauete nur auf wenig Zinnzechen, aber auf der Johanniszeche, in der ſogenannten Högelshöhle, auf Silber und Kupfer. Von dieſer Höhe bey Bärenſtein oder Bärnſtein, Lauenſtein, Liebenau und Börnichen ziehen ſich mehrere wilde Schluchten, unter andern der Kohlbach, welcher da, wo die Schloitz aus dem Reinhardtsgrimmaer Walde hereinſtürzt, das ſchönſte Thal in dieſer Gegend bis Maxen hin bildet, welches vorzüglich weite und herrliche Ausſichten darbietet. 1779. zählte man hier 67 Familien mit 161 Menſchen über 10 Jahr, 60 Kühe und 80 Schaafe. Im Jahre 1801. lebten hier mit Inbegrif der Schloßmühle und der 36 Handwerker, 360 Einwohner, welche ſich vom Bergbaue, Brauweſen und Ackerbau nähren. Vermöge Befehls vom 8ten Novbr. 1694. ward das Städtchen vom Erſchütten des Magazingetraydes gänzlich befreyet. Die bey dieſem Städchen gelegene St. Johannis Pochmühle und Wäſche gehört unter die Gerichtsbarkeit des combinirten Bergamts Altenberg, Berggießhübel und Glashütte. Schriftſäſſig gehören zum Ritterguthe das dicht daran liegende Dorf

Bärenſtein, auf Schenks Charte Klein-Bärenſtein, nebſt dem Vorwerk Bärenklau, ein vormaliges Hammerwerk, von 9 ganzen, 19 halben Hüfnern, 5 Gärtnern, 35 Häuslern, die an Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 20 Hufen nebſt 70 Ochſen 1754. beſaßen.

Börnichen oder Börngen, ein Dorf jenſeits der Müglitz, von 7 ganzen, 11 halben Hüfnern, 5 Gärtnern, 10 Häuslern, mit 14 Spann- und eben ſo viel Magazin- und Marſchhufen nebſt 4 Pferden und 38 Ochſen.

Walthersdorf, nicht weit vom vorigen, mit dem Zuſatze bey Liebenau, wohin es eingepfarrt iſt, ein Dorf von 5 ganzen, 9 halben Hüfnern, 8 Gärtnern und 11 Häuslern, mit 11 Hufen 6 Ruthen von Spann-, ſo auch von Magazin- und Marſchhufen, mit 4 Pferden und 46 Ochſen. Endlich noch die Wendiſchmühle. In allen dieſen Dörfern und einzelnen Mühlen lebten 1801. zuſammen 630 Einwohner. Das Fleiſcherhandwerk zu Bärenſtein ſo wie das zu Lauenſtein, haben das nämliche Recht, wie die zu Dohna, nach Dresden Fleiſch zu bringen.

Lauenſtein — ehedem Leonſtein — ein Vaſallenſtädtchen, mit einem altſchriftſäſſigen Ritterguthe und Bergſchloſſe ohnweit Geyſing und Bärenſtein, wo die Tiefebach und die Geyſingsbach mit der Müglitz und ihre Schluchten mit dem Müglitzthale ſich vereinigen. Es hat außer 25 wüſten Bauſtellen 84 Häuſer und 1779. zählte man hier 96 Familien mit 226 Menſchen über 60 Jahr; wie auch 85 Kühe. 1801. aber waren hier mit Einſchluß der 40 Handwerker und 3 Bergleute 340 Einwohner, welche ſich vom Brauweſen, Ackerbau und Bergbaue nähren, der auf Zinn äußerſt wichtig iſt. Zur Stadt gehören 2 Magazinhufen. Außerdem ſind hier die zur Herrſchaft Lauenſtein gehörige Herrnmühle, Niedermühle, Obermühle und die zum Bergbaue gehörigen Poch- Wäſch- und Heerdmühlen zu bemerken, als: Reichentröſter, St. Mattheſer und St. Michaelis. Die Herrſchaft Lauenſtein fiel bey der Landestheilung des Chur-

fürſten Friedrich II. mit ſeinem Bruder Wilhelm auf des erſtern Portion, zu welcher Zeit ſie Münzer aus Freyberg beſaßen, von denen 1490. Stephan Allnpeck der Jüngere dieſe Herrſchaft kaufte. Nach der Zeit kam ſie an die von Salhauſen; 1515. nahm dieſelbe Rudolph von Bünau zu Teiſchen in Böhmen in Beſitz und brachte ſie dadurch an die Bünauiſche Familie, welche mit dem Bergregale auf niedere Metalle beliehen iſt. Zum Ritterguthe gehören ſchriftſäſſig:

Bernersdorf, ein Pfarrkirchdorf von 10 ganzen, 17 halben Hüfnern und 8 Häuslern mit 20 Spann-, auch eben ſo viel Magazin- und Marſchhufen, nebſt 5 Pferden und 28 Ochſen. Dieſes Dorf hat erſt 1702. einen eigenen Pfarrer erhalten, zu deſſen beſſerer Beſoldung Rudolph von Bünau 1703. ein Legat von 1100 Fl. ausſetzte; auch haben die Gemeinen Bernersdorf und Hennersbach von 500 Fl. auf ihren Güthen haftenden Capital jährlich 25 Fl. der Kirche zu bezahlen; und 1733. legirte Graf von Hennigke der Kirche ebenfalls 100 Thlr., weil deſſen Tochter in ſelbige, als ſie auf ihrer Rückreiſe aus Töplitz hier ſtarb, begraben wurde. In dieſen und den nachſtehenden zur Herrſchaft Lauenſtein gehörigen Dörfern und einzelnen Häuſern lebten 1801. zuſammen 3338 Einwohner.

Breitenau mit Walddörfgen, ein Pfarrkirchdorf nicht weit vom vorigen, hat 3 ganze, 24 halbe Hüfner und 7 Häusler mit 12 Spann- und eben ſo viel Magazin- und Marſchhufen, nebſt 18 Ochſen.

Gottrey, ein aus 9 Häuslern beſtehendes Dörfgen.

Dittersdorf, ein Pfarrkirchdorf mit Rückershayn oder Rückenhayn, nebſt der Manſelmühle und Neudörfel, ſind eine Gemeine von 25 ganzen, 21 halben Hüfnern, 21 Gärtnern, 17 Häuslern, welche 36 Spann-, 42 Magazin- und 42 Marſchhufen nebſt 12 Pferden und 70 Ochſen beſitzen.

Fürſtenau, 1 Stunde über Lauenſtein, gegen die böhmiſche Gränze zu, ein Dorf mit einer Filialkirche von Fürſtenwalda und 55 halben Hüfnern nebſt 3 Häuslern, die an Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 28 mit 5 Pferden und 18 Ochſen beſitzen.

Fürſtenwalda, mit den neu angebaueten Häuſern, Rudelsdorf oder Rudolphsdorf genannt, hat 3 ganze, 41 halbe Hüfner und 16 Häusler mit 21 Spann-, 21 Magazin-, 21 Marſchhufen, 6 Pferden und 25 Ochſen.

Hennersbach, mit 5 ganzen, 2 halben Hüfnern, 2 Gärtnern, 6 Häuslern, die 6 Spann-, 6 Magazin-, 6 Marſchhufen und 12 St. Zugvieh hatten.

Liebenau, ein Pfarrkirchdorf von 7 ganzen, 43 halben Hüfnern, 21 Häuslern, mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen von jeden 28, nebſt 5 Pferden und 60 Ochſen.

Löwenhayn, hat 29 Halbhüfner und 15 Häusler mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen von jeden 14, 1 Pferd und 12 Ochſen, wovon ein Theil Unter-, der andere Ober-Löwenhayn genannt wird. Von

Oelßa oder Oelßen mit Oelßengrund mit einer Filialkirche von Breitenau, gehört nur ein Theil zur Herrſchaft Lauenſtein nebſt den geiſtlichen und Kirchengebäuden, das übrige beſitzen das hieſige Ritterguth, das Amt Pirna und das Ritterguth Weeſenſtein. Ferner gehören noch zu dieſer Herrſchaft

Neu-Geyſing, ½ Stunde von Altenberg, liegt in einem Thale von Bergen umgeben an der Müglitz. Dieſes Bergvaſallenſtädtchen hat 99 Häuſer, in welchen 1779. lebten 235 Familien mit 307 Menſchen über 10 Jahr und 112 Kühen; 1801. aber waren mit Einſchluß der 34 Handwerker und 2 Hammerarbeitern 444 Einwohner hier, welche ſich vom Bergbaue, Brauweſen, Ackerbau, Viehzucht, vom Spitzenklöppeln und vom Kramhandel nähren. Im Jahre 1697. hatte Geyſing 63 bewohnte und 3 unbewohnte Häuſer, 63 angeſeſſene und 14 unangeſeſſene Bürger, in allen ohne Kinder 463 Einwohner, unter denen außer den Bergleuten 2 Bäcker, 3 Fleiſcher und 14 andere Handwerker ſich befanden; denn ſchon damals war die Hauptnahrung der Zinnbergbau. Sie braueten, vermuthlich Alt-Geyſing mit dazu gerechnet, jährlich 160 Faß oder 16 Gebräude, jedes zu 20 Schfl. und 10 Faß mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, von der 1697. einkamen 133 Thlr. Die Einwohner hatten 5 Pferde, 5 Ochſen, 47 Kühe, 23 Ziegen und 5 Schaafe nebſt 61 Schfl. Winter- und Sommerſaat. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten einkommen 388 Thlr. 10 Gr. 7 Pf. welche auch eingingen. Die Häuſer waren belegt mit 820½ Sch. = 183 Thlr. 22 Gr. 2 Pf. die liegenden Gründe aber mit 190½ Sch. = 24 Thlr. 1 Gr. 11 Pf.

Zinnwald, auch Neu-Zinnwald genannt, ein ebenfals zur Herrſchaft Lauenſtein gehöriger Bergflekken, der dicht an der böhmiſchen Gränze, 1 St. vom vorigen, liegt und aus 59 Häuſern beſteht, in welchen 179 Menſchen leben, deren Hauptnahrung der Bergbau iſt. Denn im Zinnwalde hört der Ackerbau faſt ganz auf und Waldungen mit Wieſen bedecken die durch weite Schluchten verbundenen Berge. Auf dem Zinnwalde liegen die Oehlſchlägeliſche Brettmühle, die Stolln-, Poch- und Heerdmühle nebſt noch zwey dergleichen unter dem Namen der Wunderliche Köpfner und die Zwitterfelder bekannt. Ein Theil des ſächſiſchen Zinnwaldes gehört zum Ritterguthe Weeſenſtein und zum Amte Altenberg. Die Gelegenheit zur Erbauung dieſes Bergfleckens gab der in vorigen Zeiten ſo herrſchende Verfolgungsgeiſt der römiſchkatholiſchen Geiſtlichkeit, welche es 1728. dahin zu bringen gewußt hatte, daß am 26ſten Juny nicht nur der evangeliſche Pfarrer aus dem böhmiſchen Bergflecken Zinnwald vertrieben, ſondern auch den evangeliſchen Einwohnern die traurige Wahl in einem Befehle gelaſſen wurde: entweder ſich zur römiſchen Kirche zu bekennen oder auszuwandern; und zur Verwunderung der römiſchen Geiſtlichkeit wählten die ſämmtlichen Einwohner das letztere. Von einem Theile dieſer Auswanderer ward darauf der ſächſiſche Bergflecken angebauet und die übrigen zerſtreueten ſich in die benachbarten ſächſiſchen Oerter. Dieſe ganze Gegend, in welcher man grauen Alabaſter, gelben Jaſpis und Gagath findet, der hier ſchwarzer Bernſtein heißt, iſt vorzüglich wegen der in hieſiger Gegend befindlichen Zinnbergwerke merkwürdig.

Das hieſige Gebirge hängt zwar mit dem zu Altenberg, von dem es 1 Stunde weit gegen Südoſt liegt, zuſammen, weicht aber von demſelben, in Anſehung der Steinarten und der darin-

nen ſich befindenden Erze, dergeſtalt ab, daß es für ſich ein beſonderes Ganzes ausmacht. Es iſt unter dem Namen des ſächſiſchen oder bünauiſchen Zinnwaldes bekannt, — denn er gehöret größtentheils denen von Bünau — weil der angränzende in Böhmen im Umtriebe ſtehende Bergbau der böhmiſche Zinnwald heißt. In Südoſt, auf dem bünauiſchen Zinnwalde, erreicht das Gebirge ſeine größte Höhe und hier hört aller Ackerbau auf: denn nur Wieſen und Waldungen bedecken dieſes Gebirge, welche durch ſanftes Abfallen und ausgedehnte Schluchten untereinander verbunden ſind. Das Geſtein iſt weißer, leicht zerreiblicher, aber kein ſo grobkörniger und mit ſo großen Feldſpathſtücken vermiſchter Granit, als der um Altenberg. In der Gegend der Michaelisgrube findet man rothes porphyrartiges Geſtein mit kryſtalliſirtem Quarze und Feldſpathe. Der hieſige Granit beſteht aus weißem Quarz, hin und wieder mit weißem Feldſpath vermiſcht. Der Glimmer iſt ſilberfarben, großblättrig und oft in ſechsſeitige Blättchen kriſtalliſirt und in dem Gemenge findet ſich weißer Thon. Dieſer Granit wird von den hieſigen Bergleuten Sandſtein genannt. Er iſt regelmäßig durch die Flötzklüfte in viele 6 — 8 Fuß ſtarke Bänke und Lager zertheilt, zwiſchen welchen 1 — 20 Zoll ſtarke Erzlager oder Flötze vorkommen. Sie beſtehen aus reinem, weißem, meiſtentheils kriſtalliſirten Quarz und ſind hier und da mit Glimmer, Spekſtein, dunkelblauen, violetten, auch grünen cubiſchen Fluß, Kupfergrün und Wolfram vermengt. In demſelben nun wird das Zinnerz gefunden. Der kriſtalliſirte Quarz beſteht entweder aus den gewöhnlichen weißen oder braunen Bergkriſtallen, welche letztern Rauchtopaſe genannt werden. Der Glimmer iſt meiſtens ſilberfarben und grünlich; faſſet er aber ein Erzlager ein, ſo iſt er eine derbe goldgelbe oder dunkelbraune Maſſe. Bey dergleichen Einfaſſungen beſteht der Granit mehr aus Thon oder grünem gelblichen Speckſtein und vielem Glimmer, mit vielem leicht zu gewinnenden Zinnzwitter vermiſcht und wird von dem Bergmann Greißen oder Greißſtein genannt. Cubiſche Flüſſe kommen manchmal in ihrer völligen Kriſtalliſation vor, Wolfram hingegen in ganz derben Stücken von einigen Pfunden ſchwer, in Quarz und Glimmer, mit welchen er oft verbunden iſt. Das Zinnerz liegt theils in ganz reinen Stücken als derber Zinnſtein, theils in Kriſtallen, oder als Zinnzwitter in den Erzlagern. Die kleinen Zinngraupen im reinen und derben Steinmarke oder

Speck-

Speckſteine werden von dem hieſigen Bergmanne Plautzen genannt. Da der hieſige Bergbau, ohngeachtet ſeines hohen Alters, noch zu keiner beträchtlichen Tiefe gebauet worden iſt, ſo liegen hier noch beträchtliche Schätze verborgen.

Liebſtadt, ein Vaſallenſtädtchen von 79 H. und 1 wüſte Bauſtelle mit 55 angeſeßnen Wirthen, welche 4 Hufen 3 Ruthen Magazinhufen beſitzen, an der Müglitz, in einem angenehmen Thale, in welches der Molkengrund und die Hennersbach fallen, welche einen Arm der Gottleube anſchwellen, 1½ Meile von Pirna, mit einem altſchriftſäſſigen Ritterguthe und Schloſſe, der Kukkuckſtein genannt. Im Jahre 1779. zählte man hier 94 Familien mit 231 Menſchen über 10 Jahr und 72 Kühe. 1801. waren hier mit Inbegrif 40 Handwerksmeiſtern 435 Einwohner, welche ſich vom Feldbaue, Viehzucht, Brauweſen, Spinnerey und Strohflechtarbeiten nähren. Zum Ritterguthe gehören ſchriftſ. die Mittelmühle, das neue Vorwerk, rothe Vorwerk, die Niedermühle, der Schaafhof, der Lichtenberg, die Dörfer

Berthelsdorf, auf Schenks Charte Bertholsdorf, bey Liebſtadt, von 11 ganzen Hüfnern, 2 Gärtnern, 8 Häuslern, mit 10 Spannhufen, 10 Hufen 6 Ruthen Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen nebſt 32 St. Zugvieh.

Döbra, ein Pfarrkirchdorf mit der Trebnitzmühle von 3 ganzen, 18 halben Hüfnern und 6 Häuslern, welche an Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 17 Hufen 3 Ruthen nebſt 24 Stück Zugvieh beſaßen.

Göppersdorf bey Liebſtadt, von 17 ganzen, 5 halben Hüfnern und 5 Häuslern, mit 20 Hufen 9 Ruthen Spann-, auch eben ſo viel an Magazin- und Marſchhufen nebſt 39 St. Zugvieh.

Herbergen, von 11 ganzen Hüfnern und 5 Häuslern mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen 9 Hufen 6 Ruthen von jeden, nebſt 28 St. Zugvieh. Von

Wingendorf bey Göppersdorf endlich ein Antheil von 3 ganzen, 3 halben Hüfnern und 1 Häusler mit 4 Hufen 3 Ruthen an Spann-, wie auch an Magazin- und Marſchhufen, nebſt 9 St. Zugvieh: denn das übrige gehört nach Gieſenſtein. In al-

len den zum Ritterguthe Liebſtadt gehörigen Dörfern lebten 600 Einwohner.

Borthen ein Ritterguth, welches laut Canzleynachricht vom 30ſten April 1689. für altſchriftſäſſig erklärt worden iſt, ein ſchönes Schloß und Garten hat und in Groß- und Klein-Borthen abgetheilt wird, welche zuſammen 28 Güther enthalten mit $11\frac{3}{4}$ Hufen. Auſſerdem gehören noch zum Ritterguthe die Dörfer:

Burgſtädtel bey Borthen hat nebſt der Hommelmühle mit 2 Gängen 14 Güther und 3 Spann- und Magazinh. Von

Kauſcha ein Antheil ſ. ob. Amt Dresden S. 278.

Wölcka bey Borthen, auf Schenks Charte Welk, mit 10 Güthern nebſt 1 Hufe und einer Mühle von 3 Gängen. Endlich noch die Jonasmühle und die Zinkenmühle ohnweit Dohna. In allen dieſen Ortſchaften lebten 1801. zuſammen 291 Einwohner.

Gamig ein Rittg. ohne Dorf mit einem Schloſſe und Luſtgarten, der ſchöne Anlagen hat und einer Schloßcapelle ſeit 1656. in welcher jährlich einigemal gepredigt wird. Schriftſäſſig gehören dazu

Meuſcha ein Vorwerk nebſt der Erlichtmühle an der Müglitz, welche das Recht beſitzt, wie die Kaitzer Einwohner, auf 2 Freyzeichen mit Mehl und Brodt nach Dresden handeln zu dürfen. Bey dieſem Dorfe liegt ein Stück Acker, Blochwitz genannt, das 1661. vom Amte zum Rittg. Gamig gekommen iſt.

Poſewitz oder Boſewitz, ein D. von 6 ganzen, 3 halben Hüfnern, 4 Häuslern, nebſt einer Mühle und der Lochſchenke oder Gräfenhofſchenke mit 5 Spann- und 5 Magazinhufen nebſt 13 Stück Zugvieh.

Von Sedlitz in der Aue ſiehe oben Amt Dresden ein Antheil auch Nieder-Sedlitz genannt mit 7 Hüfnern, 19 Gärtnern nebſt 13 Hufen 3 Ruthen Spann- und Magazinhufen und 19 Stück Zugvieh.

Zſchieren wird in Groß- und Klein-Zſchieren abgetheilt, hat 35 Häuſer und Güther mit 7 Hüfnern, 12 Gärtnern, 17 Häuslern nebſt 5 Spann-, 7 Magazin- und Marſchhufen mit 14 Stück Zugvieh. Endlich

Gommern bey Meuſcha ein D. nebſt dem Häusgen oder Schuſterhäuſel hat 7 ganze, 4 halbe Hüfner, 7 Gärtner

nebſt einer Mühle mit 11 Spann- und Magazinhufen und 19 St. Zugvieh. In allen dieſen zu Gamig gehörigen Orten lebten 587 Einwohner.

Cotta bey Gießhübel am ſogenannten Spitzberge, der aus Baſalt beſteht, ein Rittg. mit einer Freyſtelle in der Fürſtenſchule zu Meißen. Zum Ritterguthe gehören ſchriftſäſſig die Dörfer

Groß-Cotta mit einer Mutterkirche nebſt der Stegemühle und

Klein-Cotta. 1754. hatte jenes 2 ganze, 10 halbe Hüfner, 7 Gärtner, 15 Häusler, mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen von jeden 6 Hufen 9 Ruthen nebſt 17 Ochſen. Dieſes aber 3 ganze, 10 halbe Hüfner, 8 Gärtner, 5 Häusler, mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen von jeden 9 Hufen 6 Ruthen nebſt 6 Pferden und 17 Ochſen. Bey dieſem Ritterguthe ſind auch die vorzüglich ſchönen feinen Sandſteinbrüche ſ. ob. S. 355. Endlich vom Dorfe

Zwieſel bey Berggießhübel einen Antheil. In allen dieſen Orten lebten 438 Einwohner.

Lungwitz, ein Ritterg. nebſt D. von 7 Hüfnern, 9 Gärtnern, 7 Spannh., 3 Ruthen, 10 Magazinh. und 9 Marſchhufen, nebſt 15 Ochſen. Die letzte Beſitzerin dieſes Ritterguths, die verwittwete Hofräthin Bennemann, hat daſſelbe zu einer milden Stiftung für ſechs Wittwen bürgerlichen und geiſtlichen Standes beſtimmt und der churfürſtlichen Landesregierung die Aufſicht und Adminiſtration übertragen. Es wohnen immer zwey und zwey in einem Hauſe und erhalten außer der freyen Wohnung und einen Theil des nöthigen Holzes noch jede jährlich fünfzig Thaler. Schriftſ. gehört dazu

Hermsdorf, bey Lungwitz, ein D. von 6 ganzen, 5 halben Hüfnern und 9 Häuslern, mit 9 Hufen 6 Ruthen Spannh. eben ſo viel auch von Magazin- und Marſchhufen nebſt 20 Stück Zugvieh. In beyden Orten nebſt den einzelnen Häuſern Eichberg lebten 363 Einwohner.

Langen-Hennersdorf bey Hermsdorf, ein Ritterg. nebſt Dorf, mit einer Mutterkirche und 8 gan-

zen, 23 halben Hůfnern, 6 Gårtnern, 9 Håuslern mit 22 Hufen Spann= und 21½ Magazin und Marſchh. nebſt 30 St. Zugvieh, hat mit Inbegrif des Vorwerks Brauſenſtein und Johannishof 574 Einwohner.

Nieder=Gersdorf, ein Ritterg. nebſt D. von 14 ganzen, 2 halben Hůfnern, 3 Gårtnern, 16 Håuslern und eine Můhle von 2 Gången, mit 14 Spannh., 16 Magazinh., 9 Ruth. und 18 Marſchh. nebſt 28 St. Zugvieh. Schriftſåſſig zum Ritterg. iſt das bey Nieder=Gersdorf liegende Dorf

Borna, mit einer Filialk. von Liebſtadt, in welcher ein aus Bornaiſchem Marmor vom Hofmarmorirer Aglio 1754. gefertigter Altar ſich befindet. Das Dorf beſteht aus 13 ganzen, 2 halben Hůfnern, 6 Håuslern, mit 14 Spannh. 6 Ruth. 17 Magazinh. 3 Ruth. und 16 Marſchh. mit 26 Stůck Zugvieh. In beyden Dörfern waren 299 Einwohner.

Ottendorf, bey Berggießhůbel, ein Ritterguth nebſt D. mit einer Mutterkirche, bey welcher ſich eine zahlreiche Bibliothek und verſchiedene alte Manuſcripte befinden, beſteht aus 3 ganzen, 6 halben Hůfnern, 5 Gårtnern, 13 Håuslern, 6 Spann=, 6 Magazin= und 6 Marſchh. mit 15 Ochſen. Schriftſåſſig gehört dazu

Nenntmannsdorf, von 10 ganzen, 2 halben Hůfnern, 16 Håuslern, mit 13 Spannh. 3 Ruth. 13 Magazinh. 3 Ruth. und 17 Marſchh. nebſt 28 St. Zugvieh. Hier ſind ſchöne Kalkſteinbrůche und 455 Einwohner.

Röhrsdorf, bey Borthen, auf Schenks Charte Klein=Röhrsdorf, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchdorf, von 2 halben Hůfnern, 5 Gårtnern und 17 Håuslern, mit 1 Spann=, 1 Magazinhufe, 6 Ruthen und eben ſo viel Marſchh. nebſt 4 St. Zugvieh. Schriftſåſſig gehören zum Ritterguthe

Gorcknitz, auf Schenks Charke Gurckwitz, von 10 Hůfnern, 3 Gårtnern, 5 Håuslern mit 8 Spannh. 7½ Ruth. 9 Magazin=, 9 Marſchh. nebſt 20 St. Zugvieh.

Tronitz, bey Röhrsdorf, mit 7 Gärtnern und 3 Spann-, 3 Magazin- und 3 Marſchh. Es iſt auch ein Ritterguthsvorwerk hier.

Wittgendorf bey Maxen, von 1 ganzen, 6 halben Hüfnern, 3 Gärtnern, 8 Häuslern, mit 4 Spannh. 3 Ruth. 5 Magazinh, eben ſo viel Marſchh. nebſt 8 Stück Zugvieh. In allen dieſen Orten waren 388 Einwohner.

Rothwernsdorf, an der Gottleube, ein Rittg. nebſt D. und Vorwerk Dornhof nebſt der kleinen Mühle und der Schloßmühle beſteht aus 3 ganzen, 2 halben Hüfnern und 6 Häuslern mit 5 Spann-, 4 Magazinhufen 6 Ruth. 5 Marſchh. und 9 Stück Zugvieh. Schriftſäſſig ſind hierher

Naundorf an der Gottleube bey Rothwernsdorf, von 3 ganzen, 3 halben Hüfnern, 13 Gärtnern, 9 Häusl. mit 8 Spannh., 6 Magazinh. 6 Ruth. und 8 Marſchh. nebſt 8 St. Zugvieh; ein Hüfner und ein Häusler gehören zum Rittg. Cotta. Ferner gehöret hierher von

Dohma, ein Antheil; von

Krietzſchwitz, 8 ganze, 6 halbe Hüfner, 1 Gärtner mit 11 Spannh. 9 Ruth. 10 Magazinh. 6 Ruth. 11 Marſchh. 9 R. nebſt 23 St. Zugvieh; und von

Goes, 3 ganze, 2 halbe Hüfner, mit 4 Spannh. 3 Magazinh. 6 Ruth. 4 Marſchh. nebſt 7 St. Zugvieh. In allen dieſen Orten waren 402 Einwohner.

Weeſenſtein an der Müglitz, ein adliches Schloß mit einem Ritterg. mit 19 Häuſern nebſt der Hofemühle von 3 Gängen im Grunde, 1½ Meile von Dresden und 1 Meile von Pirna, in einer ſehr reizenden Gegend. Das merkwürdige Schloß, welches ehedem auch die Burggrafen von Dohna beſaßen, iſt ganz in den weißen Steinfelſen eingehauen, welcher bis in den Thurm hinauf gehet. Es hat 8 Stockwerke, viele Höfe übereinander und überall vertritt der Felſen die Stelle der Mauer, zwiſchen welcher er faſt immer hervorragt. Das aus dieſem mehr trockenen als feuchten Felſen heraus tröpfelnde Waſſer, wird im Fiſchhauſe geſammelt und von da in die

Küche ꝛc. geleitet. Bis in das Wohnzimmer, welches die verwittw. Baron. von Uckermann gewöhnlich bewohnte, muß man 80, bis ins Badehaus 90 Stufen herab, und in die Keller drey Treppen hinanſteigen. Im Sommer ſind alle Zimmer ſehr kalt, im Winter hingegen warm. Um das Schloß herum ziehen ſich die mit Bäumen beſetzten Gebirge, und durch den Wald führet ein engliſcher Garten bis zu einem Pavillon, von wo aus man die vortreflichſte Ausſicht hat. In den Felſen ganz oben iſt die Schloßkapelle mit einem Chor, Altar und Kanzel aus dem Felſen gehauen; auch ein Brauhaus in den Felſen gehauen, mit 4 Schüttboden über einander, auf 30000 Dresdner Schfl. und auf die Maltzdarre kommt die Hitze durch dahin geleitete Züge. Außer den vielen großen Brau- und andern Kellern trift man im 8ten Stockwerk 3 große Gewölbe hintereinander an, hinter welchen noch mehrere verborgen liegen. Mit dieſem Ritterguthe, deſſen ſämmtliche Einkünfte jährlich gegen 8000 Thlr. betragen, iſt jetzt vereiniget das Ritterguth

Meuſegaſt, im Dorfe Ober- und Nieder-Meuſegaſt, welches aus 8 Hütnern, 8 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 8 Huf. 6 Ruth. Spann-, eben ſoviel Magazin- und 9 Marſchh. nebſt 18 St. Zugvieh beſteht. Schriftſäſſig nach Weeſenſtein und Meuſegaſt zugleich ſind:

Biensdorf, von 9 ganzen, 6 halben Hüfnern, 2 Gärtnern, 4 Häuslern, mit 11 Spannh. 9 Ruth. 13 Magazinh. 9 R. 14 Marſchh. 9 Ruth. mit 21 St. Zugvieh.

Burkerswalda oder Burkhardtswalda bey Weeſenſtein, ein Pfarrkirchdorf, von 10 ganzen, 4 halben Hüfnern, 12 Gärtnern, 16 Häuslern nebſt der Neumühle und der Peſchelmühle mit 13 Spann- 16 Magazinh. 3 Ruth. 21 Marſchhufen, nebſt 26 St. Zugvieh.

Falkenhayn, bey Weeſenſtein, von 7 Hüfnern, 8 Gärtnern, mit 10 Spannh. 11 Magazinh. 9 Ruth. 11 Marſchhufen, 6 Ruth. nebſt 15 St. Zugvieh.

Groß-Röhrsdorf bey Biensdorf nebſt der Schneckenmühle, von 13 ganzen, 6 halben Hüfnern, 8 Gärtnern, 6

Häuslern, mit 17 Spannh. 6 Ruth. 16 Magazinh. 6 Ruth. und 19 Marſchh. nebſt 34 St. Zugvieh. Nach Weeſenſtein allein ſind ſchriftſäſſig

Dobritz oder vielmehr Groß-Dobritz, bey Laubegaſt, mit 3 Hüfn., 4 Halbhüfn., 4 Gärtn., 9 Häusl., 6 Spannh. 8 Magazinh. $4\frac{1}{2}$ Ruth. 8 Marſchh. nebſt 10 St. Zugvieh, iſt 1699. zum Rittg. Weeſenſtein gekommen.

Friedrichswalda, ein Pfarrkirchdorf nebſt der Schmiede und Schenke Laurich bey Nenntmannsdorf, von 15 ganzen, 3 halben Hüfnern, 2 Gärtnern, 12 Häuslern, mit 22 Spann-, 26 Magazin-, 28 Marſchh. nebſt 36 St. Zugvieh. Ferner

Laubegaſt, ohnweit Dresden, an der Elbe mit einer 1765. ganz abgethanen Schiffmühle und einer Fähre, von 11 Hüfnern, 8 Gärtnern, 56 Häuslern, welche einen ſtarken Handel mit Zwirn und Strohwaaren treiben, haben 15 Spannh. 9 Ruth. 19 Magazinh. 3 Ruth. 24 Marſchh. nebſt 17 Stück Zugvieh. Zum Beſten der hieſigen Einwohner müſſen alle auf der Elbe vorbeyfahrenden Holzſchiffe oder Flöße eine gewiſſe Zeit anhalten, damit ſich dieſelben verſorgen können; allein einen Holzhandel dürfen ſie eben ſo wenig treiben als eine Niederlage anlegen. Hier ſteht auf einer kleinen Anhöhe ohnweit der Elbe unter einer Linde das vom Bildhauer Feige nach des Oberlandbaumeiſters Krubſacius Zeichnung gearbeitete ſteinerne Denkmahl, welches einige Verehrer der Schauſpielkunſt und Freunde der Schauſpielerin Neuberin ſetzen ließen. Sie machte ſich in den Jahren 1720. bis 1750. um die deutſche Schaubühne unter andern vorzüglich dadurch verdient, daß ſie den ſittenloſen und zotenhaften Hanswurſt von der Bühne verdrängte, den man jetzt in den Geſpenſterreichen Opern und Schauſpielen gern wiederum einführen möchte. In ihren Alter gerieth dieſe brave Frau in Armuth und flüchtete bey der Belagerung von Dresden arm und krank nach Leuben, wo ſie auch am 30ſten Decbr. 1760. ſtarb. Auſſer dieſen Nachrichten enthält das Denkmahl auf den übri-

gen drey Seiten Zeichen der Schauſpielkunſt. Zu Weeſenſtein gehört auch ein Theil von.

Leuben, ein Pfarrdorf bey Dresden, von welchem nur 3 ganze, 2 halbe Hüfner, 6 Häusl. mit 3 Spannh. 6 Ruth. eben ſoviel Magazinhufen, 4 Marſchhufen, 6 Ruthen nebſt 6 Stück Zugvieh.

Seydenhayn oder Saitenhayn, hatte 11 Hüfner, 1 Häusler, mit 8 Spannh. 8 Magazinh. 3 Ruth. eben ſoviel Marſchhuf. nebſt 26 St. Zugvieh.

Ober- und Nieder-Seydewitz nebſt der Eulmühle von 2 Gängen hat 11 Hüfner, 5 Häusler, mit 9 Spannh. 9 Ruth. 13 Magazinh 10 Marſchh. $4\frac{1}{2}$ Ruth., nebſt 24 St. Zugvieh.

Groß-Zſchachwitz, bey Laubegaſt, von 4 ganzen, 4 halben Hüfnern, 1 Gärtner und 11 Häuslern, mit 6 Spannh. 6 R. 6 Magazinh. 6 R. 10 Marſchh. 6 R. und 8 St. Zugvieh. In dieſem Dorfe hat der zu Dresden ſich aufhaltende Rußiſche Fürſt Putiatin ein Bauerguth erkauft und in einem etwas ſonderbaren Geſchmacke hölzerne Gebäude aufgeführt, in welchen ſich jedoch ein ſchöner Saal auszeichnet. Das Ganze ſoll ihm gegen 30,000 Thaler koſten. Ueberdiß gehören endlich zu Weeſenſtein noch, die

Kalteruhe oder Ziegelſcheune, eine Schenke ohnweit Nenntmannsdorf und eine Mühle von 3 Gängen bey Borthen. In allen dieſen Ortſchaften waren die 706 Einw. von Meuſegaſt mit eingeſchloßen 2764 Einwohner.

Zuſchendorf, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Dorfe, mit einer Filialk. von Dohna, hat nebſt der Hofemühle und der Köttewitzer Mühle von 3 Gängen nebſt Schenke Lindenthal 1 Hüfner, 7 Gärtner, 13 Häuslern, 1 Spannh. 9 Ruth. und eben ſoviel auch von den andern, nebſt 2 St. Zugvieh und 144 Einwohner. Vom Dorfe Krebs gehört ein Bauerguth hieher.

Gießenſtein, ein Ritterg. und Dorf, welches laut Reſcr. vom 11 Jul. 1777 altſchriftſäſſ. geworden iſt nebſt einer Mühle von 1 Gange. Hierher gehören Ober- und Nieder-Hartmannsbach oder Hartzſchmannsbach, von 20 ganzen, 4 halben Hüfnern, 4 Häuslern nebſt zwey Mühlen mit 3 Gängen, haben 21 Spann- 1 Magazin- und Marſchh. nebſt 34 St. Zugvieh. Ober-Gersdorf bey Berggieshübel nebſt einer Mühle mit 1 Gange, heißt auch Gabel und hat 6 ganze 2 halbe Hüfner,

mit 12 Huf. 6 Ruth. von jeder der oft gedachten Hufen. Von Wingendorf endlich 4 Hüfner, mit 4 Spannh. eben ſoviel auch von den andern, nebſt 8 St. Zugvieh. In allen dieſen Orten waren 300 Einwohner.

b. Neue Schriftſaſſen ſind:

Die zur Stadt Pirna ſchriftſäſſig gehörenden Dörfer,

Copitz, von 11 ganzen, 6 halben Hüfnern, 11 Gärtnern, 30 Häuslern, mit 18 Spannh. 12 Magazinh. 6 Ruth. und 13 Marſchh. nebſt 26 St. Zugvieh. Ebenheit, von 17 Häuslern, und Nieder-Vogelgeſang, von 30 Häuslern, welche nebſt den Bürgern zu Pirna an 106 Magazinhufen Antheil haben.

Haußdorf, ohnweit Reinhardtsgrimma, ein Ritterg. und Dorf nebſt der Teufelsmühle unterm Wilſchberge hat 15 ganze, 6 halbe Hüfner, 4 Häusler, mit 24 Spann-, 24 Magazin- und 24 Marſchh. nebſt 19 St. Zugvieh und 177 Einwohner.

Klein-Struppen, beym Amtsdorfe Struppen, ein Ritterg. nebſt 4 Häuslern mit einer Mühle von 1 Gange. Hierzu gehört das Dorf

Naundorf bey Struppen, von 18 Hüfnern, 4 Gärtnern, 3 Häuslern mit 6 Spannh 8 Ruth. 7 Magazinh. 8 Ruth., auch eben ſoviel Marſchh. nebſt 36 St. Zugvieh. In beyden waren 387 Einw. Zu Klein-Struppen war das Hauptquartier als 1756 die ſächſiſche Armee zwiſchen Pirna und Königſtein im Lager ſtand.

Neu-Struppen ein Ritterg. u. D. ohnweit der Elbe und Straße nach Königſtein 1 St. von Pirna hat 7 Hüfner, 12 Halbhüfner, 6 Häusler überhaupt 113 Einwohner, mit 25 Ochſen und 18 Pferden nebſt 6 Sp. und Magaz. Hufen.

Köttewitz bey Meußegaſt ein Rittg. und Dorf mit 94 Einwohnern.

Müglen, ein ſchriftſäſſ. Ritterg. nebſt Dorf, von 34 Häuſern und Güthern, nebſt der Mittelmühle, Obermühle und Rothemühle von 7 Gängen an dem aus der Müglitz abgeleiteten Mühlgraben, hat 144 hierher gehör. Einwohner. ſ. ob. Amt Dresden. Es wird hier viel Getreide aus Dresden gemahlen, wenn die Weißeritz beſonders wenig Waſſer hat. Das Waſſer der Müglitz iſt bis Altenberg helle und klar, wird aber hier von dem Zinnober roth gefärbt, welcher in den Altenberger Zinnwäſchen dieſem Waſſer mitgetheilt wurde, daher auch alle in dem rothen Müglitz Waſſer gewaſchene Wäſche nach dem Trocknen von dem

Zinnſtaube glänzend wird. Gleich über dem Dorfe führt eine anſehnliche ſteinerne Brücke über die Müglitz.

Oelßa, mit Oelßengrund, ein Ritterg. und Dorf; Oelßa hat 4 ganze, 11 halbe Hüfner, 2 Gärtner, 18 Häusler, mit 9 Spann-, 9 Magazin- und 9 Marſchh. nebſt 19 Ochſen; Oelßengrund, 4 Hüfner, 3 Häusler, mit 2 Spann-, 2 Magazin- und 2 Marſchhufen. S. ob. S. 55. In beyden hierher gehörigen Theilen waren 190 Einwohner.

Sürſſen, von 13 ganzen, 1 halben Hüfner, 4 Gärtnern, und 1 Häusler, mit 13 Spann-, 13 Magazin und 13 Marſchh. nebſt 26 St. Zugvieh, ein D. und Ritterg. welches nur aus trockenen Zinſen von den 117 Einwohnern beſteht.

Waltersdorf, bey Schandau, ein Dorf mit einer Filialk. gehört zum Ritterguth Proſſen ſchriftſäſſig, beſtand 1754 aus 7 ganzen, 5 halben Hüfnern, 1 Gärtner, 5 Häusl. mit 8 Spannh. 6 Ruth. 9 Magazinh 6 Ruth. und 9 Marſchh. nebſt 19 St. Zugvieh und 196 Einwohner.

Hermsdorf bey Langenhennersdorf ein Ritterg. und D. hat $5\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinh. mit 280 Einwohnern, worunter 9 Halbhüfner und 18 Häusler ſind.

Nieder-Kreyſcha, ein laut Reſcript vom 20. Jul. 1772. ſchriftſäſſig gewordenes Rittg. und Dorf, ſ. ob. S. 357 mit vier Mühlen von 7 Gängen und 5 Spann- und Magazinhufen, hat 178 Einwohner.

c. Amtſaſſen ſind:

Bärenclauſa nebſt dem Vorwerke Weltſchhufe und Bruchſchenke, auf Schenks Charte Beerenclauſe, ein Rittg. und adlicher Hof ohne Dorf: denn die 6 dabey ſtehenden Häuſer ſind auf Ritterguthsgrund erbauet. Amtſäſſig gehören zum Ritterguthe ein Theil von

Kautzſch, und ein Theil von

Rippgen. Jener beſteht aus 1 ganzen, 1 halben Hüfner, mit 1 Spann-, 1 Magazin-, 1 Marſchh. mit 2 St. Zugvieh. Dieſer aber aus 2 Hüfnern und 1 Gärtner, mit 2 Spann-, 2 Magazinhuf. $\frac{3}{4}$ Ruthen und 2 Marſchhuf. nebſt 4 Stück Zugvieh. Endlich

Gombſen oder Gomſen von 8 ganzen, 6 halben Hüfnern, 8 Gärtnern, mit 8 Spann-, 8 Magazin- und 8 Marſchh. nebſt 19 Stück Zugvieh und 295 Einwohner.

Köttewitz, bey Meuſegaſt, $\frac{1}{2}$ St. über Dohna ohnweit der Müglitz, ein Ritterg. und Dorf von 5 Gärtnern, 8 Häus-

lern, mit 1 Magazinh.; allein die Unterthanen gehören zum ſchriftſäſſigen Ritterguthe

Naundorf, ohnweit Schmiedeberg, welches mit dem Bergregale auf niedere Metalle beliehen iſt, und dazu gehöriges Dorf nebſt zwey Mühlen von 3 Gängen, hat 3 ganze, 5 halbe Hüfner, 4 Häusl. mit 5 Spannh. 6 Ruth. 5 Magazinh. 6 Ruth. und eben ſo viel Marſchh. mit 8 St. Zugvieh. Amtſäſſig gehört dazu

Satisdorf, mit einer Mutterk. 10 ganzen, 12 halben Hüfnern und 24 Häuslern, mit 17 Spann-, 17 Magazin- und 20 Marſchh. und 3 Ruth. nebſt 29 St. Zugvieh. Von

Nieder-Pöbel, einem Bergflecken, der aus einigen Pochmühlen und Schmelzhütten nebſt andern Berghäuſern beſteht, ein Antheil. Endlich von

Johnsbach ſ. ob. S. 362 ebenfalls ein Antheil, und zwar Nieder-Johnsbach mit der Pfarrkirche und drey Mühlen von 3 Gängen. In allen zum Ritterg. gehörigen Häuſern lebten 663 Einwohner.

Pfaffendorf bey Königſtein, ein Dotal- und Königſteiner Pfarrlehn. Das Dorf liegt dicht am Städtchen und beſteht aus 6 ganzen, 2 halben Hüfnern, 13 Althäuslern und 6 Neuhäuslern, zuſammen aus 135 Einwohnern, welche 1754. beſaßen 7 Spannh. 9 Ruth. 9 Magazin- 9 Marſchh. 9 Ruth. mit 16 Stück Zugvieh. Ohnweit davon befindet ſich der Pfaffenſtein, ein mit Holz bewachſener hoher Felſen, in welchem man eine 40 Schritt lange und 12 Schritt breite Höhle antrift, der Diebskeller genannt.

Thürmsdorf, ¾ St. von Königſtein weſtwärts, ein Ritterg. und Dorf, in deſſen Nachbarſchaft der Beerſtein mit dem kleinen Diebskeller liegt, hat außer zwey Mühlen mit 4 Gängen 3 ganze, 2 halbe Hüfner und 31 Gärtner und Häusler, mit 3 Spannh. 3 Magazinh. 6 Ruth. und 3 Marſchh. 6 Ruth. nebſt 10 St. Zugvieh und 259 Einwohner.

Zwirſchka, bey Zuſchendorf, amtſäſſig unter das Hoſpital zu Dohna, beſteht aus 2 Hüfnern, welche 3 Spannh. 6 R. 3 Magazinh. 6 R. 3 Marſchh. 6 R. nebſt 6 St. Zugvieh 1754. beſaßen.

Königſtein an der Elbe auf einem ſteilen 1400 pariſer Fuß über der Elbe erhabenen ſenkrechten Sandfelſen iſt die Hauptveſtung im Churfürſtenthume Sachſen und hat oben einen Umfang von ohngefähr einer halben Stunde, in welchem ſich nicht nur die weiter unten folgenden Gebäude und Werke, ſondern auch ein kleiner Wald und drey kleine Raaſenplätze befinden, auf welchen gegen vier zweyſpännige Fuder Heu gemacht werden können. In den älteſten Zeiten hieß die Veſtung Königſtein nur ſchlechtweg der Stein und war ein böhmiſches Lehn, in welchem 1289. Ranualdus de Rymanz als Burggraf commandirte. Im vierzehnten Jahrhunderte, und zwar 1396. verpfändete K. Wenzel die Veſtungen Königſtein, Lilienſtein, Schloß und Stadt Pirna an ſeinen Kammermeiſter Burckard, genannt Stirnad von Winterberg für 10000 Schock Prager Groſchen, welche Verſetzung in einer Urkunde von 1397. beſtätigt und gedachter Kammermeiſter Burckard Stirnad von Janowicz genannt wird. Allein die Einlöſung muß entweder bald wieder erfolgt ſeyn oder der zur Zeit der Verpfändung auf dem Königſtein geweſene Hauptmann, Burggraf Jeske von Donyn, hat ſeine Stelle nicht niedergelegt: denn ſchon 1397. und 1402. erhielt der Markgraf Wilhelm der Einäugige zwey Fehdebriefe, worinnen Jeske von Donyn Hauptmann, d. h. Commandant auf dem Königſtein genannt wird. Dieſe Ausforderung nöthigte den Markgrafen in den Jahren 1397. bis 1402. dem Burggrafen und ſeinen Geſellen tapfer zu Leibe zu gehen und ihn aus ſeinen Schlöſſern zu vertreiben, welches auch mit dem glücklichſten Erfolge geſchah: denn er eroberte nicht nur Königſtein, ſondern am 19ten Junius auch Dohna, welches er ſchleifen ließ. Es machte zwar die Krone Böhmen Anſprüche auf Königſtein, indeſſen ward bey der nach dem Tode des

Markgrafen Wilhelms erfolgten Ländertheilung am 31ſten Julius 1410. der Königſtein dem Landgrafen Friedrich dem Einfältigen zu Theil. Kayſer Siegmund erneuerte ſeine Anſprüche auf Königſtein 1422., indem er die von ſeine Oheime von Sachſen dargeliehenen Pfandſummen wieder zurück bezahlte; allein das Haus Sachſen machte wegen zu fordern habender Kriegskoſten eine Gegenrechnung von 90000 Rheinfl. und Kayſer Siegmund mußte alle ſeine Anſprüche aufs neue verpfänden. Da nun Landgraf Friedrich in Weimar und Weißenſee viel Geld nöthig hatte, ſo überließ er ſeinen Antheil an den Meißniſchen Landen und an Königſtein ſeinen Vettern den Herzogen Friedrich und Siegmund im Jahre 1433. für 15000 Rheiniſche Gülden wieder käuflich, worauf die vertriebenen Burggrafen den König Ladislaus von Böhmen aufwiegelten, Dohna und Königſtein als böhmiſche Lehen zurückzufordern, welches auch geſchah. Allein der Churfürſt Friedrich II. oder der Sanftmüthige, welcher nach dem Tode Friedrich des Einfältigen am 4ten Januar 1436. bey der Ländertheilung den Königſtein mit erhielt, ſendete ſeine Räthe, Casparn von Schönberg und Otto Spiegeln nach Prag und ließ 1437. und 1454. mit triftigen Gründen ſein Erbrecht beweiſen, das ſeine Vorfahren mit den Waffen von den Friedensbrechern, den Burggrafen, wieder erobert hatten. Hiermit ließ man ſich jedoch in Böhmen nicht abweiſen, ſondern ſetzte ſeine Anſprüche fort, bis endlich 1459. durch Vermittelung des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg der bekannte ewige Erbvertrag zu Eger zu Stande kam, der am 24ſten October 1587. endlich vollends beſtätigt, und dadurch die böhmiſchen Anſprüche aufs reine gebracht wurden. Dies gnügte aber den Burggrafen von Dohna nicht. Denn dieſe erneuerten ihre vermeyn-

ten Anſprüche verſchiedentlich 1509., 1519. und 1522., wo ſie endlich ſich genöthigt ſahen, eine ewige Verzicht auf Dohna und Königſtein zu leiſten, welche unter deſſen bey der Erbtheilung 1485. an Herzog Albrechten gekommen waren und ſeitdem immer bey der Albertiniſchen Linie geblieben ſind.

Da das alte Schloß auf dem Königſteine 1425. von den Huſſitten war zerſtöhret worden und der Königſtein bis 1483. wüſte blieb, weil damals der Sonnenſtein ſ. ob. S. 348 als die Hauptveſtung gegen Böhmen galt, ſo überließ der Churfürſt Friedrich den Felſen nebſt der umliegenden Pflege 1439. an Siegmund von Schönfeld und Tietzen von Gorentke auf drey Jahr pfandweiſe zur Nutzung; 1452. bekam es Götzſche Kertzſchen gegen 500 Schock Groſchen wieder käuflich für ſich und ſeine Erben ꝛc. Endlich übernahm Herzog George den Königſtein wiederum ſelbſt in Beſitz und Verwaltung, und ſtiftete am Margarethentage 1516. durch Legung des Grundſteins ein Cöleſtinerkloſter auf demſelben, das er auch mit zwölf Mönchen aus dem damals ſehr berühmten Cöleſtinerkloſter auf dem Oybin bey Zittau beſetzte und verſicherte demſelben ſehr anſehnliche Einkünfte. Demohngeachtet litten die Mönche ſchon 1525. großen Mangel an Verſorgung und ſchrieben deshalb einen ſehr kläglichen Brief an Herzog George. Hierzu kam noch die häufige Leſung Lutherſcher Schriften; und da nun obendrein für ihren Magen nicht hinreichend geſorgt war, ſo verließ erſt der Prior das Kloſter und trat noch 1525. zu Wittenberg der Reformation bey, welchem Beyſpiele die übrigen Mönche bis auf zwey folgten, die Herzog George ſelbſt fortſchickte, das Kloſter zuſchließen ließ und die Einkünfte deſſelben dem Hospitale zu St. Jacob vor dem Wilsdruffer Thore in Dresden verehrte ſ. ob. S. 257. Hingegen die den Mönchen

vom Vorwerke zu Dohna angewieſenen 66 Schocke vererbte Herzog George 1530. an die Bürger in Dohna. Hierauf blieb der Königſtein unbefeſtigt und unbemannt unter der Aufſicht der Forſtbedienten liegen, bis es

Herzog Heinrich der Fromme 1539. für nöthig fand, den Königſtein aufs neue zu befeſtigen, mit Mannſchaft zu beſetzen und in der Perſon des Wolf Helffand den erſten bekannt gewordenen Commandanten zu beſtellen. Eine noch ſtärkere Befeſtigung erhielt der Königſtein unter Churfürſt Auguſt vom Jahre 1553. an, indem derſelbe nicht nur das Bergſchloß und das Commandantenhaus erbauen, ſondern auch durch Conrad König den Brunnen anfangen ließ, woran man 40 Jahre arbeitete. Er iſt durchgehends in den Felſen gehauen und hat eine Tiefe von fünfhundert ſechs und achtzig Ellen, keinesweges aber 900 Ellen, wie ſich aus den alten Chronicken fortgepflanzt hat, und hält ſechs und zwanzig Ellen Waſſertiefe. Gegenwärtig iſt Schmidt Brunnenmeiſter, ein überhaupt mechaniſches Genie, das bereits mehrere brauchbare ökonomiſche Maſchinen in Modellen und im Großen erbauet hat. Nach Helffand waren George Wolff 1541. und unter Auguſten Jäger 1559. und von Eberſtein 1565. Commandanten. Allein die eigentlichen Veſtungswerke fing Chriſtian I. am 4ten April 1589. zu bauen an, um den Felſen zu einem tüchtigen Elb- und Gränzpaß gegen Böhmen zu erheben. In dieſer Rückſicht ließ derſelbe den ganzen Felſen mit Mauerwerk ausgleichen, anſtatt des bisherigen ſchmalen Fußſteigs einen ganz neuen Eingang durch den Felſen hauen und denſelben mit Graben und Aufziehbrücken verſehen; das vormalige Gardehaus oder die heutigen alten Caſernen und die Chriſtiansburg oder die jetzige ſeit 1729. ſogenannte Friedrichsburg erbauen. Un-

ter Churfürſt Chriſtian II. kam am 18ten November 1591. der Kanzler ſeines Vaters, D. Nicolaus Crell auf den Königſtein als Gefangener, zu deſſen Andenken noch jetzt das Gebäude den Namen Crellenburg, ſchlechtweg Grillenburg, führt, und ward am 9ten October 1601. hier enthauptet, nachdem er theils unter dem Commandanten von Stangen 1592. und von Beon 1600. zehn Jahr gefangen geſeſſen hatte, welcher am 7ten Junius 1610. wegen Malverſationen nach über ihn gehaltenem Kriegsrechte an einen Baum ohnweit der Friedrichsburg über die Veſtung hinaus gehangen wurde und Hans Meißnern zum Nachfolger als Commandant hatte. Churfürſt Johann George I., unter welchem noch 1622. George Stahl, 1625. Jacob von Löben, 1649. Martin Leſchke und 1653. ſein Sohn, der Obriſtlieutenant David von Letzſchkau, Commandanten waren, befeſtigte den Felſen noch mehr durch die Erbauung der St. Georgenbaſtey die Proviantverwalterey und Johann Georgenburg 1611., in welcher viele Staatsgefängniſſe ſind, die am 27ſten Julius 1619. durch D. Höen von Hoenegg eingeweyhet worden; ferner ließ er 1613. den Johannis- oder Heldenſaal, welchen nachher Auguſt II. mit Maſchinen zum Aufziehen verſehen ließ, erbauen und den Eingang ſtärker verwahren 1631. Endlich ſind noch unter Johann George I. erbauet worden, als: 1621. die Magdalenenburg, unter welcher ſich die aus zwey großen in den Felſen ausgehauenen Kellern beſtehende Kellerey befindet, bey welcher ein Kellereyböttcher angeſtellt iſt. In demſelben ward 1624. das erſte große Weinfaß erbauet. 1632. iſt der erſte Untercommandant wegen des angegangenen 30jährigen Krieges geſetzt. 1640. graſſirte eine Seuche auf dem Königſtein und alle Kranke nebſt 82 Kindern mußten von

der

der Veſtung in den nahe gelegenen Wald unter Hütten gebracht werden. Unter Johann George II. wurde von 1667. bis 1680. eine neue maſſive Baſtion am Eingange erbauet und von 1673. an war der Obriſte Chriſtoph Melchior von Neitſchütz Commandant. 1671. ſetzte man den erſten Garniſonprediger und am 1ſten October 1676. ward die auf dem St. Georgenplatze erbauete Kirche in Gegenwart Johann George II. und ſeines Hofſtaats durch den Oberhofprediger D. Geyer eingeweyhet und eine Medaille vom Werthe und Größe eines Reichsthalers darauf geprägt. Von 1678. bis 1680. erbauete Theobald Schüßler aus Eßlingen mit dem hieſigen Kellermeiſter Johann Wolf und den Dresdner Zeughauskellereymeiſter Johann Hentzſch nebſt dem Geſellen Melchior Wetterwald das zweyte große Weinfaß von 15 Ellen 21 Zoll Länge, 11 Ellen Höhe im Bauche und 584 Faß oder 3319½ Eymer Inhalt, wozu das Holz in der Görlitziſchen Heyde geſchlagen worden war. Unter Johann George III. waren 1684. der Generalmajor Ulrich Graf von Kinsky und Tettau, 1687. aber der Obriſte und nachherige Generalmajor Euſtachius von Flemming Commandanten und unter der Veſtung legte man einen Kirchhof an. 1691. entſtand auch die Benennung des Pagenbettes an dem äußerſten Geſims eines kleinen Fenſters der Friedrichsburg, wohin ſich ein trunkener Page, Heinrich von Grunau, hingelegt hatte, um ſeinen Rauſch auszuſchlafen, während welchem ihn der Churfürſt entdeckte und mit Stricken befeſtigen ließ, damit er bey der geringſten im Schlafe etwa machenden Bewegung nicht in den Abgrund ſtürzen ſollte. Unter Friedrich Auguſt I. oder König Auguſt II. erhielt dieſe Veſtung gleichſam eine neue Geſtalt und ward noch mehr beveſtigt. 1702. hatte ſie den Generalmajor Friedrich von Brauſe, 1705. den

Generallieutenant Karl Gottlob v. Ziegler und Klipphauſen, 1715. den wegen ſeines Witzes und ſeiner Tapferkeit bekannten Generallieutenant Friedrich Wilhelm Freyherrn von Kyau und 1733. den Generalmajor Hermann Freyherr von Riedeſel zu Commandanten. Im Jahre 1716. ward ein neues Brunnenhaus erbauet, welches man von 1733. an erweiterte und mit bombenfeſten Gewölbern verſah. Am 1ſten März 1720. ward der berüchtigte Baron Klettenberg hinter dem Walde ohnweit der Königsnaſe enthauptet. Der vorgebliche Major Johann Hector, Freyherr von Klettenberg, Kammerherr und Amtshauptmann zu Senftenberg war aus Frankfurth am Mayn gebürtig, wo er 1709. am 26ſten December einen jungen von Stallburg im Duell erſtach und hingerichtet werden ſollte. Allein er entkam aus dem Gefängniſſe, legte ſich auf die Betrügereyen der Goldmacherkunſt, zog prunkvoll herum und kam an Herzog Ernſt zu Sachſen Weimar Hoflager nach Ilmenau unter dem Namen Baron von Wildeck. Hier wollte er den Herzog durch Entdeckung eines großen metallurgiſchen Geheimniſſes bereichern, verdankte aber nur der Güte des Herzogs ſeinen freyen Abzug. Nun nahm dieſer unverſchämte Betrüger den Titel eines Majors an, ging an den Hof Friedrich Augusts nach Dresden, verſprach dem geldbedürftigen König Auguſt II. die Entdeckung des Steins der Weiſen als den Grundſtoff alles Goldmachens, erhielt ein eigenes Laboratorium, Ehrenämter und monatlich tauſend Thaler Gehalt. Allein da er drey Jahre den König getäuſcht und obendrein viel Schulden gemacht hatte, ſo ward er in Dresden arretirt, ſaß hier zwey Jahr, kam darauf auf den Hohnſtein und endlich hierher auf den Königſtein. In den Jahren 1722. bis 1725. ward nach der Angabe des Oberlandbaumeiſters Pöppelmann durch Johann Philipp Hölbe aus Strasburg und ſeine Gehülfen Johann Martin Haußauer aus Zweybrück, Chriſtian Franken Veſtungsböttcher und Johann Conrad Landerd aus Zürch das dritte große Weinfaß von 17 Ellen Länge, 12 Ellen Höhe am Spundloche und 11 Ellen am Boden und von 3709 Eymer Inhalt,

alſo 389½ Eymer mehr als das zweyte und größer als das Heydelberger erbauet. Es hatte 157 Dauben und beyde Boden beſtanden aus 54 Stück Pfoſten. Um daſſelbe liegen 30 eiſerne Reifen, deren jeder 7 Centner wog. Der obere Theil des Faſſes iſt mit einem Geländer eingefaßt, ſo daß innerhalb deſſelben eine große Geſellſchaft an einer Tafel ſitzen kann. 1772. machte man es zur Füllung brauchbar, da es vorhero ſchadhaft geworden war. An dem einen Boden befindet ſich eine auf die damalige Zeitgeſchichte ſich beziehende lateiniſche Inſchrift. Auch zeigt man mehrere Seltenheiten hier, z. B. einen hölzernen Becher, den Churfürſt Auguſt ſelbſt gedrechſelt haben ſoll; ein 6 Maaß haltendes venetianiſches Glas mit einem 2 Maaß haltenden Deckel und einem vergoldeten ſilbernen Fuße, woran der Bacchus und die Inſchrift iſt: Mars gar viele Leute frißt, doch Bachus thuts ihm vor; Sein Wein ſchickt manchen hin, macht jung und alt zum Thor; ein ſilbern Fäßgen mit 14 eingeſetzten ſilbernen Bechergen; ein ſilberner Ziehbrunnen mit 2 gewundenen Säulen und ſilbernen Dache; ein vergoldetes ſilbernes Stück 18 Zoll lang und 2¾ Zoll an der Mündung weit; ein ſilberner ganz vergoldeter Feuermörſer, inwendig 6 Zoll hoch, oben an der Mündung 5 Zoll weit. Im Jahre 1729. erneuerte man die Friedrichsburg und erbauete auf dem Platze, wo ehedem das Cöleſtinerkloſter geſtanden hatte, eine Unter-Commandanten-Wohnung. 1733. führte man die Tenaille unter König Auguſt III. auf und machte eine neue Einfahrt in die Veſtung; 1734. führte man das Ravelin und die neue Thorwache auf. Von 1733. bis 1738. ſind das Proviant haus, die neue Officiers- und vordere neue Gemeinen-Caſerne, nebſt den ſechs bombenfeſten Pulvermagazinen erbauet worden. Am 19ten Julius 1744. zündete ein Blitzſtrahl die Friedrichsburg an und zer-

ſtörte auch die darinnen befindlich geweſene Maſchinentafel, woraus 1768. ein bloßer Saal gemacht wurde. 1746. vollendete man den Bau der Caſerne bey der Hauptwache unter dem Commandanten den Generallieutenant von Fürſtenhof, welcher 1753. den Generallieutenant Michael Lorenz von Pirch zum Nachfolger hatte. Unter letzterm fing der Generalmajor von der Cavallerie und Chef des Ingenieurcorps, George Karl Freyherr von Dyherrn, 1754. den Bau der neuen Außenwerke an, welcher aber 1756. durch den ſiebenjährigen Krieg unterbrochen ward, während welchem, vermöge der am 18ten October 1756. abgeſchloſſenen Convention, der Königſtein vom Könige von Preußen als neutral erklärt ward nnd hatte zum Commandanten den Generallieutenant von Spörcken 1761. und nach demſelben 1765. den Generallieutenant von Nitzſchwitz, 1769. die Generalmajors von Geyer, 1775. von Borck und 1778. von Ponickau, 1778. der General der Infanterie Friedrich Chriſtoph Graf zu Solms, und ſeit 1792. iſt der Generallieutenant Heinrich Adam von Boblick Commandant und der Obriſte Chriſtian Ernſt Adolph von Liebenroth Untercommandant. Allein bey weiten die wichtigſten Werke und Verſtärkung der ältern Veſtungswerke hat der Königſtein unter der jetzigen Regierung erhalten: denn ſeit 1766. ſind über anderthalb Tonnen Goldes auf die Befeſtigung deſſelben verwendet worden. Sowohl an dem äußern Fortificationsbaue als auch an den neuen bombenfeſten Gewölbern und Caſematten um den Wallgang herum hat man 1766. angefangen zu bauen und 1767. wurde die ſogenannte neue Schenke, das Königſteiner Wirthshaus genannt, 1768. aber um die Veſtung herum am Fuße derſelben ein Diſtrict, der auch gegen 18 bis 20 Schfl. urbar gemachtes Land enthält, mit zwanzig Steinen ver-

rainet und dem jedesmaligen Commandanten der Veſtung zur Nutzung mit der Jurisdiction und niedern Jagd überlaſſen. Zur Verhütung alles Unglücks durch Gewitter ſind in den Jahren 1782., 1783. und 1788. auf der Veſtung ſieben Blitzableiter errichtet und 1790. mit dem großen Baue an der Veſtung angefangen worden. Die Anzahl der Einwohner iſt ſteigend und fallend, je nachdem die Garniſon viel oder wenig Kinder und Bedienung hat. Die Garniſon ſelbſt beſteht aus der 12 Perſonen ſtarken Commandantſchaft und 193 Halbinvaliden nebſt einem Ingenieur- und Artillerie-Commando. Ehedem durfte Niemand ohne die ſchriftliche Erlaubniß des Dresdner Gouverneurs eingelaſſen werden; allein jetzt verſtattet man jedem Fremden von einiger Diſtinction den Eingang ohne dieſe Erlaubniß, ſobald nur von der Schildwache dem Commandanten deswegen Meldung gemacht worden iſt. Am Fuße des Berges liegt die churfürſtliche amtſäſſige

Stadt Königſtein am linken Ufer der Elbe in einem tiefen Thale 1½ St. von Schandau und 2½ St. von Pirna neben dem ſogenannten Einſiedel und Quirl auf verſchiedenen Anhöhen an den hier in die Elbe fallenden Bielabach und an der Potetzſchke, worüber eine ſteinerne Brücke geht und die in den Ober- und Nieder-Ring abgetheilte Stadt mit einander vereinigt. Die Elbe verurſacht hingegen oft großen Schaden, z. B. 1784. beym Eisgange, wo das Waſſer 17 Ellen hoch am Felſen geſtiegen war, einen Schaden von 12717 Thlr. 9 Gr. Die mit der aus einem großen Teiche an der böhmiſchen Gränze ausfließende Hammerbach vereinigte Bielabach iſt nach ihrer Vereinigung mit der in Böhmen entſpringenden Cunnersdorfer Bach und mit der Potetzſchke durch Schützen und Schleußen zur Holzflöße eingerichtet, auf welcher jährlich von Roſenthal aus im-

mer ſechs bis achthundert Schragen Holz geflößt, an der Elbe in Flöße gebunden und weiter nach Dresden geflößt werden. An der Bielabach liegen theils die der Stadtcommun gehörigen drey Mahlmühlen mit 7 Mahlgängen und 2 Schneidemühlen, die Brückmühle, Hintermühle und Mittelmühle genannt, welche letztere zugleich nebſt den 3 eingebauten Häuſern 1740. an die Stadt kam, ſchriftſäſſig iſt und eigene mit einem Gerichtshalter, Richter und zwey Schöppen beſetzten Erbgerichten nebſt 31 Einwohnern hat. Königſtein enthält zwey Hauptgaſſen, welche beynahe die Geſtalt eines Windmühlflügels haben, und beſteht mit der auf dem rechten Elbufer liegenden zur Stadtcommun gehörenden Halbeſtadt und Ebenheit unterm Lilienſteine aus 172 Häuſer. Im Jahre 1779. zählte man hier 271 Familien mit 667 Menſchen über 10 Jahr und 105 Kühe. 1788. waren hier gebohren 97, als 34 Söhne, 47 Töchter, 11 Todtgeb. und 5 Unehel.; geſtorb. 92, getr. 26 Paar und 4325 Communicanten. 1794. lebten hier 946 Einwohner, als: 427 männlichen und 519 weiblichen Geſchlechts, 1801. aber 1046 Menſchen. Auſſer den Handwerksarbeiten, womit ſich mit Ausſchluß der Trippmanufactur 77 Perſonen beſchäftigen, beſteht die vorzüglichſte Nahrung der Einwohner im Bierbrauen, welches ſich ſeitdem beſonders gehoben hat, als die Brauberechtigten in eine gemeinſchaftliche Societät getreten ſind, die für gemeinſame Rechnung einkauft und brauet, im Eſſigbrauen, Branntweinbrennen, der Viehmaſt, der Schifffahrt und dem Zwiſchenhandel auf der Elbe, und in der Betreibung einiger Wollenzeuch-, Zwillich- und Barchent-Weberey. Im Jahre 1801. verfertigte man hier 145 Stück Tripp, 198 Weben Leinwand und 105 Stück Leder. Die Stadt Königſtein hat auf Landtagen unter

den allgemeinen Städten des Meißniſchen Kreiſes Sitz und Stimme ſ. B. I. S. 176 und eine Freyſtelle in Schulpforte zu vergeben. Jeder Bürger kann an dem linken Elbufer frey in der Elbe fiſchen. Auch werden 4 Jahrmärkte gehalten und die hier vorbeyfahrenden großen Elbkähne müſſen bey der hieſigen Raths Elbfähre ein beſtimmtes Kahngeld vermöge eines im Jahr 1624. erhaltenen Privilegii entrichten. Die Stadt beſitzt noch am Schandauer Wege eine anſehnliche Communwaldung, eine an der Behne auf Kirchengrunde nach der Elbe zu ¼ St. von der Stadt erbauete Ziegelſcheune, mehrere Commungebäude ꝛc. In der Kirchfahrt der Stadt Königſtein liegen am Bielabach 1 Papiermühle mit 4 Rädern und 12 Einwohnern, 5 Schneide- und 10 Mahlmühlen, wovon 5 in und an der Stadt liegen, und eine ins Amt Pirna, die Mauckiſchmühle einem Privatmanne und drey davon zur Stadt gehören. Auch rechnet man den aus 2 Häuſern beſtehenden Pladerberg bey dem Dorfe Goriſch und den aus verſchiedenen Häuſern beſtehenden Pfaffenberg und den Herenberg mit zur Stadt, welche bereits 1289. mit der Veſte zugleich einen eigenen Burggrafen, mit Namen Rannaldus de Nymanz hatte. Die Häuſer am Elbufer hießen anfänglich nur unterm großen Stein und zum Stein. Im 14ten Jahrh. brannte dieſes Städtchen ab und 1429., 1430. und 1432. wütheten die Huſſiten hier mit Feuer und Schwerdt. Im 16ten Jahrhunderte litt es durch eine große Elbüberſchwemmung; und am 17ten April 1539. kamen die Schweden nach Königſtein, welches ſie am 19ten April ausplünderten und in Brand ſteckten, weil der Commandant auf der Veſtung Jacob von Löben einen ſcharfen Schuß auf das Haus in der Stadt thun ließ, in welchem der ſchwediſche Commandeur lag. Im Jahre 1680. wüthete die Peſt hier und raffte viel

Menſchen und Vieh weg. Im Jahre 1697. hatte Königſtein 152 bewohnte und 8 wüſte Häuſer mit 152 angeſeſſenen und 42 unangeſeſſenen Bürgern, in allen ohne Kinder 540 Einwohner, unter welchen ſich 14 Handelsleute, 31 Brauer, 1 Becker, 4 Fleiſcher, 4 Wollenweber, 7 Leinw. nebſt 25 andern Handwerkern und Künſtlern befanden. Deren vorzüglichſte Nahrung die Schiffahrt nebſt Handlung auf der Elbe und die Braunahrung war. Sie braueten jährlich 1260 Faß, oder 126 Gebräude, jedes zu 36 Schfl. oder 10 Faß, mit 19 Fl. 1 Gr. Trankſteuer, welche 2100 Thlr. im Jahre 1697. einbrachte. Sie hatten an Vieh 5 Pferde, 16 Ochſen, 91 Kühe und 26 Ziegen nebſt 166 Schfl. Sommer- und Winterſaat. An Landpfen. und Quatemberſteuer ſollten 2919 Thlr. 2 Gr. ½ Pf. einkommen, wovon auch nur 1 Thlr. 1 Gr. 7½ Pf. Reſt blieb. Die Häuſer waren belegt mit 2823 Sch. = 259 Thlr. 18 Gr. 7½ Pf. die liegenden Günde aber mit 560 Sch. = 70 Thlr. 23 Gr. 4 Pf. Am rechten Ufer der Elbe über Ebenheit erhebt ſich faſt ſenkrecht der fürchterlich ſchöne meiſtens aus 5 bis 6 Ellen hohen und breiten abgerundeten Blöcken zuſammengeſetzte Lilienſtein, auf den man von Ebenheit aus in einer halben Stunde vermittelſt eines ſehr gefahrvollen Weges gelanget. In der Mitte des Weges muß man über eine tiefe Schlucht auf halb verfaulten Balken gehen, an deren Stelle leicht eine dauerhaftere eiſerne oder ſteinerne Brücke gelegt werden könnte. Dann führen wegſamere Stuffen, die August II. einhauen ließ, die ſteilſte Gegend hinan; indeſſen iſt die eine weſtliche iſolirt ſtehende Kuppe unzugänglich. Der breite Rücken des Felſens enthält hohe Bäume. Durch Moos und Waldbeerengeſträuch zieht ſich ein ſchmaler Pfad über tiefe Riſſe des Geſteins zu dem öſtlichen Horne, deſſen Wand ſenkrecht nach der Elbe niederfällt. Der ſteinigte Boden auf demſelben iſt ſeit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts geebnet; denn am 26. Julius 1708. erſtieg König Auguſt II. mit dem Feldmarſchall Ogilvi und andern Vornehmen den Lilienſtein, nachdem man vorher den Weg ein wenig gangbar

gemacht hatte. Bey dieſer Gelegenheit räumte man auch den ſogenannten Brunnen nach und fand auf einem Steine die Jahrzahl 499. d. h. 1499. und in der Verpfändung des böhmiſchen Königs Wenzel von 1396. und 1397. heißt der Lilienſtein eine Veſtung. Zum Andenken der Beſteigung des Königs Auguſt II. ward auf der Elbſeite eine Spitzſäule oder Pyramide aus Sandſtein mit der Inſchrift errichtet:

FRIDERICUS. AUGUSTUS. REX. ET. ELECTOR. SAXONIAE. UT. FORTUNAM. VIRTUTE. ITA. ASPERAM. HANC. RUPEM. PRIMUS. SUPERAVIT. ACCESSUMQUE. FACILIOREM. REDDI. CURAVIT. ANNO. MDCCVIII.

d. h. Friedrich Auguſt König und Churfürſt erſtieg mit dem Muthe, der ihn über das Schickſal erhob, dieſen rauhen Felſen zuerſt unter ſeinen Vorfahren und befahl den Zugang ebener zu machen. Im Jahre 1771. beſtieg der jetzt regierende Churfürſt den Lilienſtein, ſpeiſete mit ſeinem Hofſtaate auf dem höchſten Gipfel und ließ auf der Abendſeite ein ſteinernes Jagdhäuschen erbauen, welches aber Wind und Wetter ſeitdem zerſtört haben. Außerdem beſuchte der Churfürſt den Lilienſtein noch mehreremale. Der Lilienſtein liegt 1436 pariſer Fuß über dem Spiegel der Elbe und mithin 30 Fuß höher als der Königſtein. Am 12ten Auguſt 1789. ließ der Churfürſt mit Carthaunen vom Königſtein nach dem Lilienſteine feuern und man ſieht noch die Spuren, wo die Kugeln anprallten. Daß man auch auf dem Lilienſteine eine ſehr weite und reitzende Ausſicht hat, brauchte ich wohl kaum zu erinnern.

Gottleube, ein churfürſtliches amtſäſſiges Städtchen ſüdöſtlich über Pirna, 1½ Meile davon an der Poſtſtraße nach Prag, hat mit Inbegrif der zwey Mühlen von 4 Gängen 91 Häuſ. und 26 wüſte Bauſtellen. 1779.

zählte man 87 Familien mit 207 Menſchen über 10 Jahr und 76 Kühe. 1801. aber mit Einſchluß von 50 Handwerkern 409 Einwohn., welche ſich vom Brauweſen, Feldbaue, der mit $5\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinhufen belegt iſt, und Tagelöhnerarbeit nähren. Die Stadt hat eine Stelle in der Fürſtenſchule zu Meißen, desgleichen Sitz und Stimme auf Landtagen ſ. B. I. S. 176 und hält jährlich vier Krammärkte. 1697. waren zu Gottleube 57 bewohnte, 45 wüſte Häuſer mit 57 angeſeſſ. und 6 unangeſeſſ. Bürgern, ohne Kinder aber 151 Einw., worunter ſich befanden 1 Becker, 3 Fleiſcher, 2 Wollen-, 2 Leinweber und 12 andere Handw. Die vornehmſte Nahrung beſtand im Ackerbaue und Viehzucht, wozu ſie 2 Pferde, 29 Ochſen, 51 Kühe und 42 Ziegen, nebſt 258 Schfl. Sommer- und Winterſaat beſaßen. Bier braueten ſie jährlich nur 90 Faß oder 18 Gebräude, jedes zu $14\frac{1}{2}$ Schfl. und 5 Faß mit 4 Fl. 16 Gr. Trankſteuer, wovon 1697. einkamen 75 Thlr. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten 617 Thlr. 19 Gr. 4 Pf. einkommen, welche auch eingingen. Die Häuſer waren mit 1194 Sch. = 151 Thlr. 22 Gr. $11\frac{1}{2}$ Pf. die lieg. Gründe aber mit 1584 Sch. = 200 Thlr. 18 Gr. belegt.

Berggießhübel, ein churfürſtliches amtſäſſiges Städtchen, 3 Meilen von Dresden, 1 Meile von Pirna und 6 Meilen von Freyberg, hat 80 Häuſer nebſt 13 wüſten Bauſtellen und mit Einſchluß von 36 Handwerkern 430 Einwohner, welche ſich vom Bergbaue, Brauweſen, Feldbaue, der mit 4 Spann- und Magazinhufen belegt iſt, Viehzucht, Spinnerey und Handarbeit nähren. 1801. verfertigte man hier 6 Weben Leinwand, 198 Stück ſeidene Bänder und 383 Centner Vitriol. Im Jahre 1697. hatte Berggießhübel 78 bewohnte, 12 wüſte Häuſer und 78 angeſeſſene Bürger, in allen ohne Kinder 290 Einwohner, deren vornehmſte Nahrung damals der Bergbau war. Denn es befanden ſich außerdem nur 1 Becker, 2 Fleiſcher, 2 Wollenw., 2 Leinw. nebſt 8 andern Handwerkern unter den Einw. Bier braueten ſie jährlich 114 Faß oder 19 Gebr. jedes zu $18\frac{1}{2}$ Schfl. und 6 Faß mit 5 Fl. 15 Gr. Trankſteuer, die 95 Thlr. im Jahre 1697 betrug. Ihr

Vieh beſtand in 5 Pferden, 18 Ochſen, 55 Kühe und 42 Ziegen. Die Winter- und Sommerſaat in 182½ Schfl. und die Häuſer waren mit 1471½ Sch. = 186 Thlr. 10 Gr. 3½ Pf. die liegenden Gründe aber mit 458 Sch. = 57 Thlr. 16 Gr. 7 Pf. belegt. Im Jahre 1779. zählte man hier 222 Famil. mit 285 Menſchen über 10 Jahr, 65 Kühe und 40 Schaafe. In Anſehung des Bergbaues gehöret es ſeit 1783. in das Bergamt Altenberg. Die Stadt hat auch eine Stelle in der Fürſtenſchule zu Meißen und Sitz und Stimme auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176. Auch iſt ein ſeit 1775. erbaueter Stabhammer nebſt Friſchfeuer, Zwieſel genannt, und ein Vitriolwerk hier, die unter der Gerichtsbarkeit des Bergamtes ſtehen.

Der hieſige Sauerbrunnen, der Friedrichsbrunn genannt, und das Johann Georgenbad ſind wegen ihrer Vortreflichkeit und der geſunden Lage des Orts berühmt. Auch fehlt es nicht an Bequemlichkeiten. Außer der ordentlichen Badeſtraße von Dresden geht hier noch die Poſtſtraße nach Prag durch. Im Jahre 1801. haben dieſes einſt beſuchtere von Aerzten noch jetzt empfohlene Bad nur 5 Herrſchaften gebraucht. Vom Bade aus bis aufs Rittg. Gieſenſtein iſt für die Badegäſte im lebendigen Holze ein ſchöner Spatziergang, der Poetengang genannt, angelegt worden. Der Bergbau wird auf Kupfer, Zinn und Eiſen getrieben. In der hieſigen Gegend findet man auch blaßrothen Jaſpis und Kobald, deſſen Farbe ſehr angenehm gelb iſt.

Dohna, (Donyn) 1½ Meile von Dresden, an der Müglitz, eine churfürſtliche amtſäſſige Stadt von 93 H. und 11 von der Müglitz weggeriſſenen wüſten Bauſtellen hat Sitz und Stimme auf Landtagen ſ. B. I. S. 176 und 3 Jahrmärkte. Es iſt der Stammort der alten Burggrafen von Dohna, die endlich der immerwährenden Befehdungen wegen, nach 600jährigem Beſitze, 1402. aus ihrem Beſitze von dem Markgrafen von Meißen vertrieben wurden. Die Hauptnahrung der Einwohner, von welchen man 1779. zählte 137 Familien mit 362 Menſchen über 10 Jahr, beſteht außer den Handwer-

kern, worunter 30 Poſamentirer und Fleiſcher die wichtigſten ſind, im Ackerbaue, der mit 8 Spann- und Magazinhufen belegt iſt, und der Viehzucht, die 1779. aus 133 Kühen beſtand, und in Strohflechtarbeiten, wovon im Jahre 1801. hier für 1950 Thlr. geliefert worden ſind. 1788. hatte man in der hieſigen Kirchfahrt 128 Gebohrne: als 61 Söhne, 67 Töchter, mit 7 Todtgeb. und 9 Unehl. Geſt. 88, Getr. 22 P. und 6505 Communicanten. 1801. aber lebten hier mit Einſchluß der zwey Mühlen von 6 Gängen, der aus etlichen Häuſern beſtehenden Hofaue nebſt dem einige Häuſer enthaltenden Weibertauſch oder Trieſchke bey Dohna und 90 Handwerkern überhaupt 575 Einwohner. In die hieſige von 1212. zu bauen angefangene und 1250. eingeweyhte Hauptpfarrkirche ſind 38 benahmte Orte eingepfarrt. Außerdem iſt noch eine Hospitalkirche beym Hospitale für 7 Männer vorhanden, welchem unter mehrern andern Beſitzungen auch an der Müglitz ein einzeln Haus und Schenke, Kur genannt, gehört. Die hieſige Hospitalgemeine beſtand 1801. aus 96 Einwohnern; und von den bey den amtſäſſigen Güthern hatte das ſogenannte Spinnherrnsguth 32 Einwohner, allein die zwey amtſäſſigen zum Hospital in Dohna gehörigen Bauergüther bey Zuſchendorf führen den Namen Zwirſchka und haben $3\frac{1}{2}$ Spann- und Magazinh. 1697. hatte Dohna 85 bewohnte Häuſer, nebſt 85 angeſeſſ. und 14 unangeſeſſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 307 Einwohner, worunter ſich 1 Handelsmann, 4 Becker, 8 Fleiſcher, 1 Leinweber und 29 andere Handwerker befanden. Sie beſaßen 19 Pferde, 13 Ochſen, 104 Kühe und 35 Ziegen. Bier braueten ſie 175 Faß oder 35 Gebr. jedes zu $15\frac{1}{2}$ Schfl. oder 5 Faß, mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, die 291 Thlr. 16 Gr. im Jahre 1697. betrug, und hatten 1 Schenke zu verſorgen. Die Winter- und Sommerſaat betrug 363 Schfl. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten einkommen 802 Thlr. 8 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf., wovon 626 Thlr. 3 Gr. $10\frac{1}{4}$ Pf. einkamen, und 176

Thlr. 4 Gr. 8¼ Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 2470 Sch. = 313 Thlr. 11 Pf. die liegenden Gründe aber mit 1084 Sch. = 134 Thlr. 21 Gr. 2 Pf. Das Fleiſcherhandwerk dieſer Stadt hat, vermöge eines Privil. von 1462., die Freyheit, wöchentlich 3 Tage, nämlich Mittwochs, Donnerſtags und Sonnabends, in Dresden ihr Fleiſch zu verkaufen. Allein ſie müſſen, wie dies auch in andern Städten bey fremden Fleiſchern geſchieht, ihr geſchlachtetes Vieh ganz und unzerſtückt auf den Markt bringen. Vor dem Verkaufe wird es von den dazu geordneten Meiſtern des Dresdner Fleiſcherhandwerks beſichtiget, und von jeder Sorte das Pfund um 1 Pfennig wohlfeiler taxirt. Beym Verkaufen ſollten ſie die Köpfe nicht als Zulagen einhacken und an einen Speiſewirth mehr nicht als 40 Pfund, nämlich 20 vom Vorder- und 20 vom Hinterviertel auf einmal verkaufen. Von Dohna aus bis Mügeln liegen an der Müglitz, welche auch Forellen hat und beym Dorfe Mügeln in die Elbe fließt, 8 Mahlmühlen.

d. Hammergüther.

In vorigen Zeiten gab es im Amtsbezirke viele Eiſenhammer, wovon jetzt nur noch 10 Hammergüther vorhanden ſind. Allein wegen Abnahme des Eiſenſteins und der höher geſtiegenen Holzpreiſe werden nur noch drey einigermaßen im Umtriebe erhalten, die übrigen hingegen treiben auf den dazu gehörigen Grundſtücken den Feldbau und andere Gewerbe. Sie heißen

Cammerhof, ein churfürſtliches beym Amtsdorfe Markersbach an der böhmiſchen Gränze liegendes in einigem Umtriebe ſtehendes Hammerguth, das aus 4 Bauergüthern nebſt Mahl-, Brett- und Lohmühlen mit 1½ Sp. und Magazinhufen und aus einem Eiſenhammerwerke mit 1 hohen Ofen und 2 Schaufelfeuern beſteht und 31 Einwohner hat.

Cratza zwiſchen Fürſtenwalda und Laurnſtein, ein nicht mehr im Umtriebe ſtehendes Hammerguth nebſt einer Mühle von 1 Gange, iſt vermöge Befehl vom 4ten März 1692. vom Erſchüttung des Magazingetraydes frey und hat 87 Einwohner.

Fichte über Markersbach an der böhmiſchen Gränze, ein eingegangenes Hammerguth mit 2 Spann- und Magazinh. nebſt einer Mühle von 1 Gange, hat 29 Einwohner.

Kleppiſch nicht weit von vorigem, ein ehemaliges Hammerwerk, hat 25 Einwohner mit 1 Hufe.

Bienhof zwiſchen Oelſa und Höllendorf, ein nicht mehr gangbares Hammerguth, ſonſt der Bünauiſche Hof genannt, hat 26 Einwohner.

Haſelberg bey Gottleube, ein vormaliges Hammerwerk mit 2 Hufen und 22 Einwohnern.

Gleisberg oder Gleißenberg bey Glashütte, ein ſonſtiges Hammerwerk mit 6 Einw.

Oberhütte bey Roſenthal, ein nicht mehr im Umtriebe ſtehendes Hammerwerk nebſt einer Mühle von 3 Gängen, hat 52 Einw. und mußte bis 1714. von 2 Hufen Magazingetrayde erſchütten.

Neidberg nicht weit von vorigen, ein eingegangenes Hammerwerk nebſt einer Mühle von 2 Gängen mit 1 Hufe, hat 21 Einwohner.

Reichſtein in der Nähe von vorigen bey Hermsdorf, ein wegen Holzmangel eingegangnes Hammerwerk mit einer Mühle von 1 Gange, hat ſeit 1691. kein Magazingetrayde erſchüttet.

e. Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Burglehn bey Pirna hat 8 Häuſer mit 82 Einw.

Hütten, Elbe und Strand bey Königſtein, eine Gemeine von 46 Feuerſtätten mit 174 Einwohnern. Den Namen Hütten hat ſie von einer bereits im 17ten Jahrhunderte eingegangenen Gießhütte und Hammerwerke erhalten, Strand und Elbe aber wegen der nahe am Elbufer erbaueten Häuſer. Die oben S. 391 erwähnte zu Hütten liegende Papiermühle iſt eine der vorzüglichſten in Sachſen. Südwärts von derſelben liegt der ſogenannte Goldbrunnen,

Himmelreich ¼ Stunde von Pirna auf einer Anhöhe nach Cotta zu, ein Vorwerk.

Hölle ein zum Theil unters Amt gehöriges Freyguth ohnweit Pirna.

Klein-Seydewitz ein Freyguth mit 72 Einw. in der ſogenannten Hölle bey Pirna.

Cunnersdorf bey Papſtdorf mit einer Filialk. davon ohnweit Königſtein ein Dorf mit einem churfürſtlichen Jagdhauſe, in welchem der Oberforſt- und Wildmeiſter wohnt. Es beſteht aus 12 ganzen Hüfnern und 20 Häuslern oder 32 Wirthen mit 6 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazinhufen und 10 Marſchhufen nebſt 38 Stück Zugvieh und 343 Einwohner.

Markersbach bey Gottleube ein Dorf mit einer Pfarrkirche, hat 10 ganze, 7 halbe Hüfner, 2 Gärtner, 10 Häusler oder 29 Wirthe mit 12 Spann-, 13 Magazin- und 14 Hufen 4½ Ruthe Marſchhufen nebſt 27 St. Zugvieh und 169 Einw. worunter viele Nagelſchmiede ſind.

Von Oelſa mit Oelſengrund ſ. ob. S. 366 gehört ein Antheil von 9 Häuſern hierher mit 2 Hufen.

Neu-Bahra bey Gottleube, ein Dorf mit einer Mühle, hat 17 Einwohner.

Gohriſch, eingepfarrt nach Königſtein, ¾ St. davon, ſüdwärts auf einer Anhöhe, mitten im Walde, hat 9 ganze Hüfner, 2 Gärtner und 3 Häusler, überhaupt 41 Einw., welche an Spann-, Magazin- und Marſchh. 4 Huf. 6 Ruth. von jeden, nebſt 20 St. Zugvieh beſitzen. Nicht weit von Gohriſch ſüdoſtwärts liegt der hohe Steinfelſen, der Gohriſchſtein genannt. In dem Buſche Gohriſch arretirten auch Blumentritt und Roſchig den bekannten Baron von Klettenberg, welcher aus ſeiner Gefangenſchaft von der Veſtung Königſtein entflohen war, und ſeine rothen ſeidenen Strümpfe, die ihn verriethen, auszuziehen vergeſſen hatte, ſ. ob. S. 386.

Hellendorf oder Höllendorf nebſt einer Mühle von 1 Gange, hat 1 ganzen, 18 halbe Hüfner und 6 Häusl., überhaupt 158 Einw., welche an Spann-, Magazin- und Marſchh. 9 H. 6 R. von jeden, nebſt 39 St. Zugvieh beſaßen.

Klein-Gießhübel, beſteht aus 6 ganzen Hüfnern, 3 Gärtnern und 3 Häuslern, zuſammen aus 126 Einw., mit 1 Spannh. 2 H. 9 R. Magazinh. und 3 H. 1½ Ruth. Marſchhuf. nebſt 18 St. Zugvieh.

Klein-Hennersdorf, von 7 ganzen, 1 halben Hüfn. und 8 Häusl. mit 5 H. 9 R. Spann- und Magazinh. aber 6 H. 9 R. Marſchh. nebſt 23 St. Zugvieh und 156 Einw.

Krippen, mit einem Filiale, von Reinhardtsdorf, hat 2 halbe Hüfner, 12 Gärtner, 18 Häusl, zwey Mühlen von 4 Gängen, mit 2 H. 3 R. Spann- und auch Magazinh. aber mit 4 H. 6 Ruth. Marſchh. Die hieſigen Einwohner, 293 an der Zahl, treiben auch einen beträchtlichen Getraidehandel.

Leupoldishayn, beſteht aus 7 ganzen, 2 halben Hüfn. und 4 Häusl., zuſammen aus 79 Einw., welche 1754. an Spann- und Magazinh. 7 Huf. von jeden, aber 7 H. 9 Ruth. Marſchh. nebſt 16 St. Zugvieh beſaßen.

Nicolsdorf bey Königſtein von 3 ganzen Hüfnern, 3 Gärtnern, 1 Häusler, mit 2 H. 6 R. an Spann- und an Magazinh. aber mit 3 H. an Marſchh., nebſt 7 St. Zugvieh und 38 Einwohner.

Pabſtdorf, mit einer Mutterk. ſeit 1580., hat 17 Hüfn. 9 Gärtn., 8 Häusl., eine Mühle von 1 Gange und überhaupt 273 Einw., welche 12 Spann-, 18 Magazin- und 15 Marſchh. nebſt 39 St. Zugvieh beſaßen.

Pötzſchka oder Pötzſcha, von 1 ganzen, 8 halben Hüfnern, 3 Gärtnern, 14 Häuslern, mit 5 H. 9 R. Spann-, eben ſoviel Magazin- und 7 H. 9 Ruth. Marſchh. nebſt 7 St. Zugvieh und 56 Einwohnern.

Rathewalde, mit einer Schweſterkirche von Stürza, liegt auf dem rechten Elbufer und hat außer zwey Mühlen von 7 Gängen 19 Hüfner, 1 Gärtner, 6 Häusler, mit 12 H. 9 R. Spann-, 13 Huf. 9 R. Magazin- und 15 H. 9 R. Marſchh. nebſt 40 St. Zugvieh und 320 Einw.

Rathen, auf Schenks Charte Raden, 1½ St. von Königſtein, liegt halb dieſſeits, halb jenſeits der Elbe, und beſteht aus 11 Bauergüthern und 18 Gärtnern, zuſammen aus 197 Einw. Bey dieſem Dorfe ſieht man noch die Ueberbleibſel von

2 Berg-

2 Bergſchlöſſern, das Niedere= oder Alt=Rathen und das Höhere= oder Neu=Rathen, von welchen jenes 1468., dieſes um viele Jahre früher zerſtöret worden iſt. Ohnweit dem Dorfe Rathen iſt der Amſelſtein, der ein ſchauerliches Thal ſchließt. Neu=Rathen gegenüber erhebt ſich ein ganz frey ſtehender ſchmaler Felſen, in deſſen Spitze ein länglichrundes Loch, das Mönchsloch genannt, ſich befindet.

Reinhardtsdorf, hat ſo wie

Roſenthal, ohnweit Königſtein, eine Mutterk. Jenes beſteht aus 24 Hüfnern, 4 Gärtnern, 20 Häuslern, zwey Mühlen von 2 Gängen und 506 Einw. mit 11 H. 6 R. Spann, 11 H. 6 R. Magazin= und 13 Marſchhufen, nebſt 57 St. Zugvieh. Dieſes aus 19 Hüfnern, 11 Gärtnern, 21 Häuslern und zwey Mühlen von 4 Gängen mit 509 Einw und mit 13 Spann=, 16 Magazin= und 18 H. 10½ R. Marſchh. nebſt 47 St. Zugvieh. Nicht weit hinter dem Dorfe erheben ſich der nur mit einer Leiter zu erſteigende Zirkelſtein und der aus drey getheilten Maſſen gebildete Felſen, der Golzenſtein. Eine Stunde von Reinhardtsdorf liegen die ſogenannten Teichſteinbrüche, welche die meiſten Baue in Dresden mit Quaderſtücken verſorgen und ihren Namen von der Elbe erhalten haben, welche hier bey den Brüchen wegen ihrer bey ordinairem Waſſer mehr als 18 Ellen betragenden Tiefe und wegen ihres langſamen Laufs nur ſchlechtweg der Teich genannt wird. Sie liegen ſo hoch wie die Poſtelwitzer Steinbrüche, aber haben nur weichen, zu Quadern paſſenden Sandſtein und die Steinbrecher wohnen theils zu Reinhardtsdorf, theils zu Schöna, weil man ihnen den Anbau am Fuße der Steinbrüche bis jetzt verweigert hat. Gewöhnlich arbeiten zwiſchen 30 bis 40 Steinbrecher hier, die ihre Lade in Krippen aufbewahren, ſ. ob. S. 400. Im Winter arbeiten ſie unter den Wänden, um ſie zum Niederſtürzen zu bringen, damit ſie im Sommer Quadern behauen können, wovon immer drey Steinbrecher täglich ein Schock behauen und dafür 26 bis 27 Gr. von dem Schiffer bekommen, der ſie nach Dresden fährt. Bey Landesherrlichen Bauen haben ſie einen feſtgeſetzten Preis, wofür ſie die Steine liefern müſſen.

Schöna, an der Elbe, nicht weit von Reinhardtsdorf, hat 14 ganze, 2 halbe Hüfner, 23 Häusler, mit 8 H. 5 R. Sp. 9 H. 5 R. Magazin=, 12 H. 3½ R. Marſchhufen, nebſt 40 Stück Zugvieh und 388 Einw. incl. drey Mühlen von 3 Gängen.

Struppen, ein Pfarrkirchdorf zwiſchen Pirna und Königſtein, von 22 ganzen, 3 halben Hüfnern, 7 Gärtnern, 9 Häuslern, mit 21 H. 9 R. Spann-, 25 Magazin- und 26 H. 1½ R. Marſchh. nebſt 57 St. Zugvieh und 343 Einw.

Weißig, an der Elbe, 1 St. unter Königſtein, auf einer Anhöhe, hat 7 ganze, 4 halbe Hüfner, 4 Gärtner, 1 Häusler, mit 6 H. 10 R Spann-, eben ſoviel Magazin- aber 7 Marſchh. mit 15 St. Zugvieh und 87 Einw. Endlich ein Antheil vom Dorfe

Krietzſchwitz, nicht weit von Struppen, der aus 2 ganzen, 2 halben Hüfnern und 1 Gärtner beſteht, welche 1754. beſaßen 3 Spann-, 3 Magazin- und 3 Marſchh. nebſt 6 St. Zugvieh und 20 Einw. ſ. S. 373.

In Proßen gehört unter das Amt Pirna Gerſchners Guth mit 8 Einw. und in

Cunnersdorf bey Schlottewitz ein Freyguth mit 23 Einw.

Endlich gehören auch noch zum Amte die ſogenannten der Stadt Pirna gehörigen Pirnaiſchen Lehnſtücken.

8. Das Amt Hohnſtein mit Lohmen

hat einen Juſtizamtmann und einen Rentbeamten. Die größte Länge dieſes Amtsbezirks von Hinter-Hermsdorf an bis Eſchdorf beträgt 4½ Meile, die größte Breite aber von Schandau bis über den Hohwald nach Putzkau und Neukirchen 3 Meilen. In dieſem Flächenraume befinden ſich 5 Städte, 8 alte Schriftſaſſen mit 15 Dörfern, 3 neue Schriftſaſſen mit 2 Dörfern, 2 Amtſaſſen mit 2 Dörfern, 27½ Amtsdörfer, in allen 46½ Dörfer.

In den ältern Zeiten beſtand dieſes Amt aus zwey beſondern Pflegen oder Herrſchaften, nämlich: der Pflege Hohnſtein, das heutige Amt Hohnſtein und der Pflege Wehlen, das gegenwärtige Niederamt Lohmen. Jenes wird in das Vorder- und Hinter-Amt abgetheilt, und hat kein ſo warmes Clima, als das Niederamt Lohmen, daher es dieſem auch an Fruchtbarkeit nachſtehet, jedoch werden auch hier faſt alle Getraidearten erbauet. Zur beſſern Beurtheilung

der Fruchtbarkeit mögen folgende 1772. und 1800. gefertigte Tabellen über alle Einſaat, Erndte und Ausdruſch hier ihren Platz finden. Man erbauete nämlich

1772. an	Einſaat		Erndte an			Ausdruſch an Körnern im Mittelſchutt.	
	Schfl.	Metz.	Schock	Mdel	Garb	Schfl.	Mz.
Korn oder Roggen	5103	5	6642	1	3	10790	7½
Waizen	135	9	253	3	6½	404	7
Gerſte	3130	4	4300	2	8	8282	15
Haafer	5906	—	5337	3	7	13865	14
Erbſen	2	5½	4	—	—	7	14
Hirſen — im Niederamte	—	½	1	1	—	1	12
Heidek. — verdorben	4	1	2	3	8	1	15
Wicken	18	1	19	3	—	37	9
Gemenge	97	4	129	3	3	285	4
Kartoffeln oder Erdbirnen ſind erbauet worden	—	—	—	—	—	11656	5
Macht im Ganzen	14396	14	16692	1	5½	45334	6½

1800. an	Einſaat		Erndte an			Ausdruſch an Körnern im Mittelſchutt.	
	Schfl.	Metz.	Schock	Mdel	Garb	Schfl.	Mz.
Korn oder Roggen	7766	15	9698	—	4	18404	8
Waizen	185	4	359	2	9	648	7
Gerſte	4438	8	6909	—	3	15994	7
Haafer	8473	8	8005	2	—	24619	—
Erbſen	15	4	4	—	1	—	—
			und 24 Fuder			63	3
Linſen	—	—	—	—	—	—	—
Hirſen	—	—	—	—	—	—	—
Heidekorn	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	51	8	32	1	—	104	3
			und 41 Fuder				
Gemenge	58	12	75	—	—	176	1
Erdbirnen	—	—	—	—	—	30953	6
Macht im Ganzen	20989	11	25083	2	2	90963	3
			und 65 Fuder.				

Das Hohnſteiner Scheffelmaaß hält $17\frac{5}{8}$ Metzen Dresdner Maaß, mithin $1\frac{5}{8}$ Metze mehr als der Dresdner Scheffel.

Das Amt Hohnſtein mit Lohmen hat gegenwärtig überhaupt 526 1/16 Spann- und Magazinhufen, nach welchen erforderlichen Falls 55 Stückpferde geſtellet werden müſſen.

Unter dieſen vorſtehenden Getraidearten ſind Waizen und Winterkorn erſt vor ohngefähr 50 Jahren hier zu erbauen angefangen worden. Beſonders ſtark treibt man bereits ſeit 1643. den Flachsbau in den hieſigen Gegenden; mit Hanf ſind nur hier und da Verſuche gemacht worden; Taback pflanzte man noch zu Anfange dieſes Jahrhunderts ſehr viel in und bey Schandau, und den Hopfenbau trift man im Großen nur allein im Niederamte an. Ein großer Theil des Amtsbezirks iſt mit Waldungen beſetzt, woraus jährlich einige tauſend Schragen Holz geſchlagen werden. Die hieſigen vortreflichen mit Bergen und Thälern abwechſelnden Gegenden ſtreiten mit dem Plauenſchen Grunde um den Vorzug. Die älteſten hiſtoriſch gewiſſen Beſitzer dieſer Pflegen waren, unter böhmiſcher Lehnsherrſchaft, die Birken oder Berken von der Duba, welche aber auf Veranlaſſung des zu Stolpen reſidirenden Biſchofs Johann IV. zu Meißen, unter die Lehnsherrſchaft des Churfürſten Friedrichs des Sanftmüthigen kamen, der Hohnſtein u. ſ. w. 1444. mit gewaffneter Hand einnahm und ſich huldigen ließ, damit die Fürſten zu Sachſen des Gebirgs vom Böhmer Walde beſſer mächtig werden könnten. Von dieſer Zeit an waren die Churfürſten und Herzoge des meißniſch thüringiſchen Stammes Lehnsherren dieſer Pflege, mußten ſie aber, Kraft des Egerſchen Vertrages vom 23ſten April 1459., von der Krone Böhmen zu Afterlehn nehmen, und ſeit dem 1452. zu Torgau geſchloſſenen Vergleiche ſetzte Friedrich der Sanftmüthige einen Amtshauptmann zur Verwaltung der Juſtiz nach Hohnſtein. Allein die Birken von der Duba beſaßen Hohnſtein als ſächſiſche Vaſallen und 1463. befehdete mit Beyſtand der Hülfsvölker des Churfürſten Ernſt und Herzog Albrechts die benachbarten Herren von Oelsnitz ein Hinko von Birke belagerte, eroberte und ſchleifte das feſte Schloß Rathen 1468., wo der von Oelsnitz ſich aufhielt. Am Ende des 15ten Jahrhunderts endlich ſtarb mit Heinrich Birken von der Duba das Geſchlecht aus und ſeit 1470. gehörte dieſe Pflege dem Landesherrn eigenthümlich zu. Hierauf hat Herzog George nach angetretener Regierung Hohnſtein nebſt der ganzen Pflege an ſeinen Obermarſchall Heinrich von Schleinitz verſchenkt, deſſen Nachkommen die Pflege 1524. an Ernſt von Schönburg zu Glaucha und Waldenburg überließen.

Wegen der beſtändigen Streitigkeiten, welche die ſtrengen Schönburge mit ihren Nachbarn den mächtigen Schleinitzen hatten, vertauſchten endlich Ernſts von Schönburg unmündige Söhne 1543. die Pflege Hohnſtein mit Lohmen und Wehlen gegen Penig, Zſchillen oder Wechſelburg und Zinneberg an den Herzog Moritz; und ſeit dieſer Zeit ſind dieſe Pflegen bey dem Churhauſe geblieben. Das gegenwärtige Amt Lohmen ward ehedem unter der Herrſchaft oder Pflege Wehlen verſtanden, deren älteſte Beſitzer die Herren von Chlumen, Clomen oder Lohmen waren, und 1355. findet man bereits die von Köckeritz als Beſitzer von Wehlen unter böhmiſcher Herrſchaft, welche mit der Verpfändung an den Markgrafen von Meißen, Wilhelm, 1404. aufhörte. 1417. vertauſchten ſie einen Theil ihrer Beſitzungen mit Genehmigung ihrer Lehnsherrn an Foltzſch von Torgaw gegen Schloß und Herrſchaft Mückenberg und den noch übrigen Theil überließen ſie bald darauf an ihren Lehnsherrn, den Landgrafen Friedrich. Im Jahre 1451. verkaufte Churfürſt Friedrich der Sanftmüthige das Schloß Wehlen nebſt der Pflege erblich an Nickel und Pollenzk, der es 1457. wiederum an Hans von Clomen überließ. Nach öfterm Wechſel der Beſitzer verkauften endlich die von Salhauſen die Pflege Wehlen 1523. an Wolf und Ernſt von Schönburg erblich, worauf ſie endlich durch oben angeführten Tauſch an das Churhaus kam. 1754. befanden ſich in beyden Aemtern 553 ganze, 167 halbe Hüfner, 239 Gärtner, 1000 Häusler, in allen 1959 Wirthe mit 475 Spann-, 528 Magazin- und 611 Marſchhufen, nebſt 1255 St. Zugvieh. 1772. lebten in 3142 Häuſern 15394 Einwohner, als 7393 weibliche und 8001 männliche; 1779. endlich 3847 Familien mit 12521 Menſchen über 10 Jahre; 4893 Kühe und 1887 Schaafe. Im Jahre 1795. waren überhaupt 19000 Einwohner vorhanden, 1800. zählte man 20036 Seelen und 1801. fanden ſich bey der Zählung zu Ende des Jahres 19901 Conſumenten, als: 2754 Knaben, 2788 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 6030 männlichen und 6529 weibliche Perſonen vom 15ten Jahre bis 60 Jahr, 803 männliche, 997 weibliche über 60 Jahr, zuſammen 9587 männliche und 10314 weibliche Perſonen.

Hohnſtein, 1 Meile von Sebnitz, Schandau und Neuſtadt, 2½ Meile von Dresden am Polenzbache, der ſich mit dem Sebnitzbache vereinigt und alsdann der Lachsbach heißt, iſt ein amtſäſſ. Städtchen von 105 H. ohne die churfürſtl. Schloßgebäude und 545 Einw. welche über 10 Jahr alt ſind. Unter denſelben befinden ſich 24 Leinweber, welche 165 Weben Leinwand verfertigten, 15 Schuhmacher, 6 Schneider, 3 Tiſchler, 2 Bötticher, 3 Schmiede, 4 Fleiſcher, 3 Weißbecker, 1 Trippſammetweber, der 11 Stück verfertigte, 1 Perruckenmacher, 1 Bierbrauer, 3 Müller bey der hieſigen Mühle von 3 Gängen, 1 Chirurgus, 1 Bader, 2 Zimmermeiſter, 1 Beutler und 1 Steinbrecher. Auch iſt ein churfürſtlicher Förſter hier. Im Jahre 1772. und 1779. lebten hier 100 Familien mit 330 Menſchen über zehn Jahre, welche 89 Kühe beſaßen. 1697. fand man hier 96 bewohnte, nebſt 9 unbewohnten Häuſern, 92 angeſeſſ. und 7 unangeſeſſ Bürger, in allen ohne Kinder 247 Einw., worunter 2 Becker, 5 Fleiſcher, 1 Wollenweber, 18 Leinweber und 24 andere Handwerker und Künſtler waren, welche 6 Pferde, 7 Ochſen, 51 Kühe, 12 Ziegen nebſt 174 Schfl Sommer- und Winterſaat beſaßen. Jährlich braueten ſie 148½ Faß oder 33 Gebräude, jedes zu 12¼ Schfl oder 4¼ Faß mit 8 Fl. 12 Gr. Trankſteuer, welche 1697. betrug 247 Thlr. 12 Gr. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten 827 Thlr. 9 Gr. 1¼ Pf. einkommen, wovon aber nur 445 Thlr. 8 Gr. 11½ Pf. wegen der ſchlechten Nahrung eingiengen und 382 Thlr. 2 Pf Reſt blieben. Die Häuſer waren beſchockt mit 1305 Sch. = 165 Thlr. 9 Gr. 4¼ Pf. Die liegenden Grundſtücke aber mit 513 Sch. = 65 Thlr. 4½ Pf. Gegenwärtig beſteht die Hauptnahrung der Einwohner in der leinen Garn- und Zwirnſpinnerey, im Leinwandweben, worunter auch ſogenannte Matroſenleinwand iſt, im Feldbaue, worauf 2 Hufen haften, im Bierbrauen und einigem Hopfenbaue und den 2 Jahrmärkten. Obgleich die Stadt Sitz und Stimme auf Landtagen hat, ſ. B. I. S. 176, ſo ſteht ſie doch un-

mittelbar unter der Jurisdiction des Amts und beſitzt blos ein Stadtgericht. Bey der Stadt, welche wahrſcheinlich erſt 1444. nach der Einnahme des Hohnſteins von Friedrich dem Sanftmüthigen Stadtrecht erhielt und nur Stadtgerichte hat, befindet ſich das churfürſtliche auf einem ſteilen, an drey Seiten mit fürchterlichen Abgründen umgebenen Felſen erbauete, mit Ringmauern und ſteinernen Brücken verſehene Schloß, Hohnſtein genannt, welches in den vorigen Jahrhunderten zu einem Staatsgefängniſſe diente. Dem Hohnſtein gegenüber liegt der Wartenberg und im Hintergrunde des Thales, in welchem die Polenzbach fließt, der majeſtätiſche Felſen Hokſtein. Unter den Regierungen Auguſts, Johann George I. und Friedrich Auguſt I. ward das Schloß Hohnſtein oft während der Jagdzeit beſucht und Nachtlager hier gehalten, wobey die Mahlzeiten aus einem Fiſch und einem guten Stück Wildpreth beſtanden. Es wird in das alte, neue und mittlere Schloß abgetheilt, in welchem letztern das churfürſtliche Amt und in dem dabey ſtehenden Thurme noch ein Staatsgefängniß befindlich ſind. Aus der ehemaligen Schloßcapelle iſt jetzt das Archiv gemacht worden, in welcher man daher auch noch den Altartiſch, den Beichtſtuhl, die Kanzel mit dem Schleinitziſchen Wappen und der Jahrzahl 1513. ꝛc. findet. Im kleinen Hofe zeigt man noch das Gefängniß des berüchtigten Adepten Johann Hector, Freyherr von Klettenberg, der am 1ſten März 1720. auf dem Königſteine geköpft wurde. ſ. ob. S. 386. Das alte Schloß beſteht jetzt faſt in lauter Trümmern und droht den gänzlichen Einſturz. Ohnweit dem Schloſſe liegt ein fürchterlicher von Felſenwänden eingeſchloſſener Grund, der 1609. mit Mauern verſehen und zu einem Bärengarten eingerichtet ward, in welchem ſich die Bäre ſogar fortpflanzten. Allein 1756. ließ man ſie alle erſchießen

und den Bärengarten eingehen, weil ſie häufig dar-aus in die Wälder entwiſcht waren. Auf den hieſigen churfürſtl. Kammergüthern, welche 1764. die Summe von 6000 Thlr. einbrachten, ward 1765. auf churfürſtl. Koſten die noch beſtehende Schäferey von den ſeit 1765. und 1778. aus Spanien geholten urſprüng-lich ſpaniſchen Schaafen und 1768. eine Schä-ferſchule angelegt, wodurch die Veredlung der Schaafe in Sachſen gar ſehr erleichtert und befördert worden iſt. ſ. B. I. S. 90 folg. In der Schäferſchule werden jähr-lich 6 junge Schäfer in der Abwartung der Schaafe 2 Jahr unterrichtet und dann im Lande angeſtellt. In ei-nem nach Königſtein führenden Thale, der neue Weg genannt, ſtößt man auf die ſogenannte Hohnſteiner Cascade; allein dieſen 16 bis 20 Ellen hohen Waſſer-fall erblickt man nur im Frühjahr und nach Regengüſſen in ſeiner ganzen Schönheit.

Neuſtadt, bey Hohnſtein und Stolpen, 2 Meil. von Pirna, 1 Meile von Biſchofswerda und 4 Meilen von Dresden, liegt unter dem Hohwalde auf einer weiten Aue am Polenzbache, und iſt ein amtſäſſiges Städtchen von 275 Häuſern, ohne die geiſtlichen Gebäude. Schon 1605. hatte ſie ohne die öffentlichen Gebäude 223 Häuſer, als 85 brauberechtigte, 38 ohne Braugerechtigkeit und 100 Häusler nebſt 30 Hausgenoſſen. Allein der dreyßigjährige Krieg, wo ſie über vierzigmal von dem Feinde ausgeplündert und 1633. abge-brannt worden war, ſo daß 1643. hier 75 Brandſtellen und 41 verlaſſene wüſte Häuſer hier waren, verſetzte die Stadt in den traurigſten Zuſtand. Hiervon hatte ſie ſich bis 1697. ganz wieder erholet: denn ſie hatte 251 bewohnte und 2 unbewohnte wüſte Häuſer, 214 angeſeſſene und 36 unangeſeſſene Bürger, in allen ohne Kinder 1000 Einwohn., unter welchen ſich 8 Handelsleute, 5 Becker, 8 Fleiſcher, 8 Wollenweber, 111 Leinweber und 73 andere Handwerker und Künſtler befanden, welche 16 Pferde, 2 Ochſen, 160 Kühe, 15 Schaafe nebſt 270 Schfl. Sommer- und Winterſaat hatten. Die Hauptnahrung beſtand in der Leinwand-

handlung und einigem Ackerbaue. Jährlich brauete man hier 342 Faß oder 76 Gebräude, jedes zu 18 Schfl. oder 4½ Faß mit 9 Fl. 12 Gr. Trankſteuer, die 1697. betrug 570 Thlr. Außer der Stadt verſahen ſie 5 Schenken mit Biere. An Landpf. und Quatemberſteuer ſollten 1723 Thlr. 21 Gr. einkommen, welche auch eingeliefert wurden. Die Häuſer hatten 3219 Sch. = 407 Thlr. 23 Gr. 1½ Pf. und die liegenden Grundſt. 2079 Sch. = 263 Thlr. 11 Gr. 7½ Pf. Im Jahre 1772. lebten hier 1262 Menſchen. 1779. zählte man 329 Familien mit 885 Menſchen über zehn Jahre, welche 171 Kühe und 20 Schaafe beſaßen; 1785. aber nur 873 Perſonen über zehn Jahr. Gegenwärtig hat die Stadt 1877 Einwohner, worunter ſich befinden 82 Leinweber, die 2410 Weben Leindwand ꝛc. verfertigten, 22 Stricker lieferten 751 Dutz. Strümpfe und Handſchuhe, 20 Schuhmacher, 3 Schloſſer, 4 Schmiede, 2 Wagner, 9 Tiſchler, 3 Poſamentirer, 3 Riemer, 3 Sattler, 3 Drechsler, 12 Schneider, 10 Kürſchner, 6 Weißgärber lieferten 1105 Stück Leder, 6 Töpfer, 4 Beutler, 9 Fleiſcher, 1 Nadler, 1 Knopfmacher, 3 Chirurgi, 1 Barbier, 1 Schorſteinfeger, 1 Kupferſchmidt, 6 Böttcher, 3 Färber, 3 Müller bey den drey Mühlen von 5 Gängen, 1 Brauer, 1 Glaſer, 1 Mauermeiſter, 2 Zimmermeiſter, 3 Buchbinder, 3 Huthmacher verfertigten 361 Stück Hüthe, 3 Seiler, 1 Nagelſchmidt und 7 Becker. Zwey hieſige Bürger, Namens Unger, Vater und Sohn, haben ſeit Jahr und Tag eine Fiſchbein-Siederey angelegt, und ſind im Stande, jeden Centner des geſottenen und gezogenen Fiſchbeins, gegen den Verkaufspreis der übrigen Kaufleute im Lande zu 18 bis 20 Thlr. wohlfeiler zu liefern. Zur beſſern Fortſtellung und Ausbreitung ihres Geſchäfts haben ſie aus der Prämiencaſſe einen unzinsbaren Vorſchuß von 1500 Thlr. erhalten. Außer den Handwerkern haben die Einwohner noch gute Nahrung von der Bierbrauerey, Leinweberey, halbſeidenen Atlas-Manufacturen, Strickerey, Ackerbau, Viehzucht,

mit 6½ Spann- und Magazinhufen und die 4 Jahrmärkte ſind die ſtärkſten unter den Märkten der hieſigen Amtsſtädte. Der Rath dieſer auf den Landtagen erſcheinenden Stadt ſ. B. I. S. 176 hat die Erbgerichte, die Obergerichte aber ſtehen dem Amte zu. Auch iſt eine Poſtſtation, eine Hauptgleits- und Landaccis-Einnahme und ein churfürſtl. Revierförſter hier, welcher den mit Böhmen und der Laußitz gränzenden Hohwald und das ſogenannte Neuſtädter Wäldchen unter ſeiner Aufſicht hat. Außer der Hauptkirche, St. Jacob, hat ſie auch eine Hoſpitalkirche, bey welcher ein Hospital für alte und elende Perſonen ſteht.

Sebnitz, ebenfalls eine amtſäſſige Stadt am Sebnitzbach, liegt 5 Meilen von Dresden, 2 Meilen von Biſchofswerda, 3 Meilen von Pirna und Budiſſin, 1 Meile von Neuſtadt und 1¼ Meile von Hohnſtein an der böhmiſchen Gränze, in einem engen von Bergen umgebenen Thale. Sie hat 310 Häuſer, worunter 70 brauberechtigte und 7 öffentliche Gebäude ſind. Mitten durch die Stadt fließt die Sebnitzbach, worüber 8 Brücken führen, welche die Commun unterhalten muß und der Stadtrath hat von der Landesgränze an bis zur Heyersdorfer Fluhr in der Sebnitzbach frey zu fiſchen. Die Ober- und Nieder- oder Erbgerichte in dieſer auch auf Landtagen erſcheinenden Stadt ſ. B. I. S. 176 ſtehen dem Amte zu und der Stadtrath übt blos Jurisdictionem voluntariam aus. Im 30jährigen Kriege plünderten die kaiſerl. Völker unter dem jungen von Terzky 1633. die Stadt aus, brannten 125 H. ohne das Rathhaus, Schule, Mühle, Malzhaus und 3 Scheunen ab; 1637. plünderten die Kaiſerlichen unter des Feldmarſchallieutenant Grafen von Hazfeld Kommando ſtehende Völker; 1639. thaten dies die Schweden unter Bannern, und 1643. abermals die Kaiſerlichen. 1697. hatte Sebnitz wiederum 208 bewohnte Häuſer mit 208 angeſ. und 32 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder aber 850 Einw. die nebſt einigem Ackerbaue vor-

züglich die Leinwandhandlung trieben und unter welchen ſich 1 Handelsmann, 2 Becker, 12 Fleiſcher, 79 Leinweber und 49 andere Handwerker und Künſtler befanden, die 1 Pferd, 2 Ochſen, 136 Kühe, 20 Schaafe, nebſt 144 Schfl. Sommer- und Winterſaat beſaßen. Sie braueten jährlich 189 Faß oder 42 Gebr. jedes zu 12 Schfl. oder 4½ Faß mit 8 Fl. 12 Gr. Trankſteuer, welche 1315 Thlr. im Jahre 1697. betrug, und verſahen 4 Wirthshäuſer mit Bier. An Landpf. und Quatemberſteuer kam die aufgelegte Summe von 1499 Thlr. 3 Gr. 11½ Pf. richtig ein. Die Häuſer waren mit 2710 Sch. = 343 Thlr. 10 Gr. 11 Pf. die liegenden Grundſt. aber mit 1165 Sch. = 148 Thlr. 6½ Pf. belegt. Der ſiebenjährige Krieg koſtete der Stadt Sebnitz über 14000 Thaler, daher dieſelbe in eine Schuldenlaſt von 5000 Thalern verfiel. Im bayeriſchen Erbfolgekriege 1778. ward von den Kaiſerlichen nicht nur mehreremale hier geplündert, ſondern auch 5000 Thlr. Contribution gefordert, welche bezahlt werden mußten. 1772. befanden ſich hier 1684 Menſchen; 1779. zählte man 507 Familien mit 1290 Menſchen über 10 Jahr und 158 Kühe; 1786. aber 2108 Perſonen; 1801. zählte man überhaupt 2217 Perſonen über 10 Jahr, worunter ſich befanden 338 Leinweber, welche 9775. Weben Leinwand und 515 Stück Halbatlas verfertigten, 56 Schuhmacher, 10 Schneider, 6 Poſamentirer, 11 Fleiſchhauer, 2 Schloſſer, 3 Schmiede, 2 Wagner, 3 Seifenſieder, 2 Weißgärber, die 405 Stück Leder lieferten, 3 Färber, 6 Tiſchler, 2 Stricker machten 11 Dutz. Strümpfe und Handſchuh, 1 Knopfmacher, 5 Becker, 4 Böttcher, 4 Müller, 1 Glaſer, 2 Corduanmacher, die 102 Stück verfertigten, 1 Riemer, 1 Sattler, 5 Beutler, welche 7 Dutz. Handſchuh und 12 Dutz. Beinkleider machten, 1 Nagelſchmidt, 1 Perruckenmacher, 3 Kürſchner, 1 Seiler, 2 Huthmacher, die 185 Hüthe lieferten und 1 Buchbinder. Die vorzüglichſte Nahrung beſteht in Zwirn-, Leinen-, halbſeidenen buntgeſtreiften Trillich-, Satinets-, Rouff-, Dowlas- und Halb-Atlaſſe-Manufacturen. Die hieſigen Manufacturiſten haben auch die vortreflichſten

bunten Druckereyen erfunden, mit welchen ſie ſo feine Waare liefern, daß ſie in vielen Handlungen für franzöſiſche u. ſ. w. verkauft werden. Den meiſten Abſatz aller dieſer Waaren haben ſie durch die Leipziger Meſſen nach Spanien, Frankreich und Italien. Auch werden jährlich hier 4 Jahrmärkte gehalten. Neben dieſen Hauptnahrungszweigen treiben die Einwohner Bierbrauerey, Feldbau und Viehzucht, mit $6\frac{1}{4}$ Spann- und Magazinh. belegt, indem ſie unter andern die Felder des Ritterguths Neidberg und ganz von böhmiſchen Ortſchaften eingeſchloſſenen 80 Scheffel oder 1185 Doppelſchritte d. i. 37 Acker 32 Ruthen haltenden Gerſtenberg ſeit 1667. beſitzen. Uebrigens ſuchen ſie noch jeden Platz, auch durch das mühſamſte Sprengen der Steine, urbar zu machen und untern Pflug zu treiben. Die hieſige Stadtkirche, wahrſcheinlich nebſt der Hohnſteiner die älteſte im Amte, enthält einen nicht ſchlecht gemalten Altar, die Bildniſſe der Churfürſten Moritz, Auguſt und Johann George II. ꝛc. nebſt einer in Holz gehauenen Marie, welche ein wahres Meiſterſtück iſt. Auch beſitzt die Kirche eine Bibliothek. Außer der Stadtſchule hat die Stadt Sebnitz zur Bildung gelehrter Schüler eine Freyſtelle in der Fürſtenſchule Pforta. In der Sebnitzer Gegend wächſt auch der Färberginſter wild und wird zum Färben gebraucht.

Schandau, eine amtſäſſige Stadt, hart an der Elbe, unter einer Kette von Bergen und Steinwänden in einer Aue an den Gründen, der große und kleine Jand oder Tſchand genannt, hat mit Ausſchluß 2 geiſtlicher, 2 churfürſtlicher Officiantengebäude und 3 Communhäuſer 148 Häuſer. Gleich über dem Marktplatze von Schandau erhebt ſich ein Berg, der Kieferricht genannt, auf dem man noch einige Ruinen, Wall und Graben von einem ehemaligen Schloſſe der Birken

von der Duba, welchen auch Schandau — Sandau oder Zandow — bis 1490. gehörte, und kam nach dem Tode des letzten Birken an Herzog Albrecht, deſſen Sohn George es ſeinem Lieblinge, dem von Schleinitz ſiehe oben ſchenkte, worauf Schandau mit Hohnſtein in einerley Schickſal gelebt hat. Das Stadtrecht erhielt Schandau vom Churfürſten Ernſt und ſchon 1467. kommt es als Stadt in Urkunden vor; aber 1479. ertheilten Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht am Sonntage Aegidii des heiligen Beichtigers der Stadt Schandau das Recht Bürgermeiſter und Rathmann zu wählen, ſo wie auch ein Schiff mit einem Maſtbaume im Siegel zu führen. Auf den allgemeinen Landtagen hat Schandau Sitz und Stimme unter den allgemeinen Städten des meißniſchen Kreiſes ſ. B. I. S. 176. Ober- und Erbgerichte beſitzt das Amt und der Rath übt blos Jurisdictionem voluntariam aus. Im 30jährigen Kriege mußte die Stadt beſonders viel von den Schweden während der Belagerung des Sonnenſteins leiden, von welchem Verluſt ſie nur durch die aus Böhmen vertriebenen Evangeliſchen ſich einigermaſſen wiederum erholte. Denn obgleich 1678. durch Verwahrloſung 80 Wohnhäuſer, 3 Brau- und 2 Malzhäuſer abbrannten: ſo beſtand 1697. die Stadt doch wiederum aus 146 bewohnten und 3 wüſten Häuſern, mit 146 angeſ. und 52 unangeſ. Bürgern und hatte ohne Kinder 509 Einwohner, unter welchen 3 Handelsleute, 1 Becker, 5 Fleiſcher, 3 Wollen-, 18 Leinweber und 33 andere Handwerker waren, deren vornehmſte Nahrung in der Handlung und im Brauurbar beſtand. Jährlich braueten ſie 414 Faß oder 92 Gebr. jedes zu 12 Schfl. oder 4½ Faß mit 8 Fl. 12 Gr. Trankſteuer, die 690 Thlr. im Jahre 1697. betrug, und verfuhren ihr Bier nach Dresden. An Vieh hatten ſie nur 3 Pferde, 27 Kühe nebſt 12 Ziegen, und an Winter- und Sommerſaat 15 Schfl. Von den 1922 Thlr. 3 Gr. Landpf. und Quatemberſt. blieben 7 Thlr. 7 Gr. 1½ Pf. Reſt; 2735 Sch. = 346 Thlr. 14 Gr. 1½ Pf. lagen auf den Häuſern und 911 Sch. = 115 Thlr. 10 Gr. 11½ Pf. auf den liegenden Grundſtücken. In dieſem Jahrhundert verzehrte 1704. eine abermalige Feuersbrunſt 102 Häuſer, nebſt Kirche, Pfarr-, Schul- und Rathhaus. 1772.

lebten hier 691 Einwohner; 1779. aber 227 Familien mit 597 Menſchen über 10 Jahr, welche 43 Kühe beſaſſen; 1786. hingegen 548 Menſchen über 10 Jahr. 1801. hatte Schandau 898 Einwohner über 10 Jahr. Unter dieſen waren 14 Leinweber, die 113 Weben Leinwand machten, 3 Poſamentirer, 19 Schuhmacher, 14 Schneider, 3 Tiſchler, 3 Böttcher, 1 Schloſſer, 1 Huthmacher lieferte 152 Hüthe, 2 Seifenſieder, 1 Buchbinder, 1 Sattler, 2 Seiler, 3 Töpfer, 1 Hufſchmidt, 2 Beutler, 1 Nagelſchmidt, 2 Müller bey der Mühle mit 3 Gängen und 3 Holzhändler, wovon Hr. Venus und Comp. in Böhmen eichene Pfoſten und Planken bey Prag zum Schiffbaue ſchneiden läßt und ſie bis Magdeburg fährt; Hr. Ehrt handelt ebenfalls mit böhmiſchem Bauholze nach dem Auslande und der dritte Holzhändler holt ſein Holz auch in Böhmen, weil in den ſächſiſchen Waldungen zum Handel nach dem Auslande zur Zeit kein Holz abgelaſſen wird; ſo nützlich und nothwendig dies für manche Elbgegenden auch wäre. Die übrigen größtentheils auf den naheliegenden Dörfern wohnenden Holzhändler erhalten ihr Holzbedürfniß aus den Churfürſtlichen und Privatwaldungen und treiben damit theils bis Meißen und Torgau herab Handel. Die Elbe verſchaft zwar dieſer Stadt durch die Schifffahrt mit Holz, Steinen, Getraide, Obſt, Garten- und Küchengewächſen ſehr gute Nahrung, wozu noch die Zwirnſpinnerey, die leinen und halbſeidnen Zeuchweberey kommt, deren Abſatz außer den Meſſen durch die 4 Jahrmärkte gar ſehr erleichtert wird; allein durch die großen Ueberſchwemmungen verurſacht ſie ihr auch oft ſehr beträchtlichen Schaden, der 1784. allein 17523 Thlr. betrug. Vor ohngefähr dreyßig Jahren war die Schifffahrt auf der Elbe, worüber hier eine churfürſtliche Fähre geht, weit wichtiger als jetzt, wo

ſie wegen der preußiſchen Tranſitozölle von beynahe 50 pro Cent nicht mehr bis Hamburg und weiter, ſondern nur bis Magdeburg geht. Jedoch ſind hiervon die Sandſteine ausgenommen, welche der Schiffsherr und Kaufmann Schmidt, Beſitzer des Bloßen bey Meißen, gegenwärtig hier von den Steinbrechern brechen und hauen läßt und ſie frey durch die preußiſchen Lande bis nach Holland verſendet. Noch ſind hier zu bemerken das Geſundheitsbad und der Saupeſche Garten an der Elbe. Zu Anfange des 18ten Jahrhunderts entdeckte man hier einen eiſenhaltigen der Radeberger ähnlichen mineraliſchen Quell, welchen ſeit 1794. der hieſige Kaufmann Hr. Hering mit einem gegen 8000 Thlr. betragenden Aufwande zur Aufnahme und Benutzung für Kranke durch Erbauung eines Badehauſes mit Gaſtſtuben und Ställen eingerichtet hat. Hr. Saupe, der den Holz- und Steinhandel treibt, ließ gedachten Garten von 1780. bis 1791. anlegen und führte zur Anlegung der Teraſſen am Elbufer eine Sandſteinmauer auf, die gegen 2000 Thaler gekoſtet hat. In Anſehung der freyen Ausſchifffung der Amtsſtädte und umliegenden Landſchaft gilt gegenwärtig hauptſächlich der Vergleich vom 17ten Aug. 1599. mit der in neuern Zeiten hinzugekommenen Ausdehnung, daß jeder Ort ſein Getraidebedürfniß holen kann, wo und wie er will. Der Stadt gehört das nahe gelegene amtſäſſige Dorf

Rathmannsdorf, welches ſie 1467. von George Birken, Beſitzer des Amts Hohnſtein, erkaufet hat. Es beſteht aus 1 Lehngerichte, 12 Bauern, 3 Gärtnern und 36 Häuslern, die 1772. nur 179, im Jahre 1801. aber 245 Einwohner über 10 Jahr enthielten. Dieſe Rathmannsdorfer Einwohner haben bey der Stadt die Handdienſte zu verrichten und müſſen den Bürgern das Malz in die Mühle fahren. Nach einem geſchriebenen Verzeichniſſe

beſtand dieſes Dorf 1754. aus 14 Halbhüfnern, 3 Gärtnern und 26 Häuslern, mit 8 Spannh. 6 Ruth. 10 Magazinh. 3 Ruth. und 13 Marſchh. 6 Ruth. nebſt 35 St. Zugvieh. Der zwiſchen Schandau und Hohnſtein liegende tiefe oder Schandauer Grund wird durch zwey über hundert Ellen hohe blendendweiße Sandſteinfelſenreihen gebildet und iſt ein fürchterlich ſchönes Thal. Die oben S. 406 gedachte Polenzbach vereinigt ſich hier mit der Sebnitzbach und fällt alsdann bey Schandau als ein reiſ= ſender Gebirgsſtrohm unter dem Namen Lachsbach in die Elbe, aus welcher die Lachſe in gedachte beyde Bäche eintreten um hier zu ſtreichen. Aus den in die gedachten Bäche gelegten Laich oder Eyern entſtehen alsdann die jungen Lachſe, welche unter dem Namen Lachskunzen oder Lachsforellen gegen drey Jahr ſich in den Bächen aufhalten, dann in die Elbe als Lachſe zurückgehen und endlich wieder aus der Elbe in die See eintreten. Nicht weit vom Schandauer Grunde iſt ein Lachsfang.

Das hieſige churfürſtliche Floßwerk, ohngefähr ums Jahr 1568. errichtet, iſt eines der beträchtlichſten. Allein mit dem Jahre 1585. fängt dieſe Flöße eigentlich an recht gangbar zu werden, mit welcher ſonſt die zwiſchen 1724. und 1730. wieder eingegangene Flöße auf der Polenzbach in Verbindung ſtand. In den churfürſtlichen Waldungen werden jährlich über 1000 Schragen Holz geſchlagen, die theils über die hohen Felſenwände und ſteilen Berge auf beſonders dazu eingerichteten Fahrten, Huſchen oder Ploſſe genannt, bis an die Kirnitzſchbach gebracht, theils aber auch dahin gefahren werden. Hier ſetzt man es in Klaftern auf, flößt es im Frühjahr bis Schandau an den Ausfluß des Baches, wo es alsdenn bey dem Bindehauſe in Flöße gebunden, und auf der Elbe theils zu den Holzhöfen, theils zu der Porcellainfabrik geflößt wird. Endlich befindet ſich hier auch noch eine churfürſtl. Salzniederlage, der erſte Elbzoll für alle aus Böhmen ankommende Schiffe und ein Hauptgleite.

Von Schandau und Poſtelwitz an läuft in einer Breite von drey bis vier Stunden wohl vier Meilen weit bis nach Böhmen die ſogenannte Haide fort, welche aus Felſenketten von den ſonderbarſten und ſchauerlichſten Geſtalten, aus freyſtehenden oft mehrere hundert Ellen hohen zum Theil gar nicht erſteigbarer Sandſteinfelſen, aus tiefen und engen Abgründen, in welchen ſich oft nur mühſam die Kirnitzſchbach über herabgeſtürzte Felſentrümmer ſchäumend windet, aus weiten romantiſchen Thälern, die nur hier und da eine einſame Mühle belebt und aus ei-

ner

ner Menge Höhlen, Felſenſpalten und von der Natur gewölbten Kellern beſteht. Dieſer Gegend hat man neuerlich den Namen der ſächſiſchen Schweitz gegeben und der Pfarrer Nicolai zu Lohmen 1801. einen Wegweiſer durch dieſelbe, Pirna bey Pinther; Yſop Lafleuer aber in ſeinen ſämmtlichen Werken oder in der romantiſchen Reiſe in die ſächſiſchen Sandſteingebirge an der Elbe, Halle 1798., eine Beſchreibung davon geliefert. Die merkwürdigſten Punkte dieſer Gegend ſind: der Lahrziefenſtein, wo man hölzerne mit Eiſen beſchlagene Pfeile gefunden hat, und gegenüber der Arnſtein, beyde ſind faſt unerſteigbar und letzterer enthält einen Keller und einen tiefen Brunnen. Seitwärts vom Lahrziefenſteine iſt der Raubſtein. Weiter hin findet man den vulkaniſchen Heulenberg, deſſen Inneres größtentheils aus Baſalt beſteht, der ſeinen Gipfel ausmacht, auf welchem jetzt anſtatt der ſonſt freyſtehenden Baſaltſäulen ein Steinbruch entſtanden iſt. In dieſem Bezirke ſteht auf einem zirkelförmigen von hohen Felſen und düſtern Waldungen umgebenen Platze einſam das ehedem zur Aufbewahrung des fürſtlichen Jagdgeräthes beſtimmt geweſene Zeughaus, in welchem jetzt ein Förſter wohnt, und vor demſelben ſteht ein ſenkrechter Felſen, der Teichſtein genannt. Zwey Stunden davon liegt der aus Baſalt beſtehende und mit Dammerde bedeckte große Winterberg, welchen der ſchönſte Buchenwald belebt und auf deſſen höchſten freyen Gipfel die prächtigſte Ausſicht ſich darbietet. Das hier geſchlagene Holz wird auf Hutſchen oder Ploßen mit dicken Bohlen belegt, von der Spitze des Berges herabgeſtürzt, an der Elbe in Flöße gebunden und nach Dresden und Meißen geflößt. Auf dem großen Winterberge erblickt man einen Theil von Böhmen und einen beträchtlichen Theil des meißniſchen Kreiſes von Altenberg bis unterhalb Dresden rechts und links an der Elbe mit Sonnenſtein, Königſtein und den umliegenden Bergen, nämlich: Lilienſtein, Falkenberg im Hohwalde, den Ziegenrück, den Bärenſtein, den Hengſtberg bey Schönfeld, den Borsberg bey Pillnitz, den Wilſchberg bey Quohren und Maxen, die hohe Pudelmütze bey Lugau, den Spitzberg, den Cottaer Berg, den Sattelberg, den großen Schneeberg, den Quirl, mit der unter ſeinem Felſen ſich eröffnenden 40 Schritt langen und 8 Schritt breiten Kluft, die Diebshöhle genannt, den mit Nadelholz bewachſenen Pfaffenſtein, den Jungfernſprung, von welchem 1639. eine Jungfer, um ſich vor der Schändung der Banner'ſchen Soldaten

zu ſichern, herunter geſprungen und todt herab geſtürzt ſeyn ſoll, den Goriſch, den großen Schirnſtein, den Zirkelſtein, den Kuhſtall, die Bierwände, den Roſenberg in Böhmen ꝛc. Auf dem etwas niedriger liegenden kleinen Winterberge ſteht das vom Churfürſten Chriſtian I. zum Andenken einer 1558. mit ſeinem Vater hier gehaltenen gefahrvollen Hirſchjagd erbauete ehemalige Jagdhaus, oder das jetzige Winterhäuschen, das ohne Dach, ohne Thüren, ohne Fußboden und Fenſter mehr einer alten Laterne ähnlich iſt.

Schriftſaſſen des Amts Hohnſtein ſind:

Burkersdorf oder Burcardisdorf, ohnweit Neuſtadt. Es iſt über 1 St. lang, weswegen es auch Langenburkersdorf genannt wird, und beſtand 1754. aus 44 Hüfnern, 6 Gärtnern und 51 Häuslern, mit 18 Spannh. 18 Magazinh. 1 Ruth. 24 Marſchh. 4½ Ruth. nebſt 77 St. Zugvieh. 1772. aber lebten hier in 166 H. 843 Einw. 1800. aber in 170 Häuſern 998 Einw. über 10 Jahr mit 341 Kühen incl. der drey Mühlen von 7 Gängen. Laut der Kanzleynachricht vom 23. May 1621. wird es in Ober- und Nieder-Burkersdorf eingetheilt und hat zwey Gerichte, das Ober- und Nieder-Gerichte, welches ſich bis dicht an die böhmiſche Gränze erſtreckt. Zu dem hieſigen altſchriftſäſſigen Ritterguthe nebſt ſchönem Schloſſe gehören ſchriftſäſſig die Dörfer

Rugiswalda, wo ein eigener Hof und Ziegelſcheune iſt, das auch Rußwalde genannt wird, auf Schenks Charte aber Rückigwalda heißt, und

Schönbach bey Sebnitz. Rugiswalde beſtand 1754. aus 9 halben Hüfnern, 9 Gärtnern und 21 Häuslern, mit 4 Spannh. 3 Ruth. 4 Magazinh. 3 Ruth. und 6 Marſchh. 10½ Ruth nebſt 16 St. Zugvieh, und 1772. lebten 210 Einw. hier in 45 Häuſern, 1800. hingegen 290 Einw. Schönbach aber aus 15 halben Hüfnern, 6 Gärtnern, 18 Häuslern, mit 7 Spannh. 8 Ruth. 7 Magazinh. 8 Ruth. 9 Marſchh. 11 Ruth. nebſt 27 St. Zugvieh, und 1772. waren hier in 47 Häuſern 221 Einwohner, 1800. aber 258 Einwohner.

Ober- und Nieder-Ulbersdorf, ein Pfarrkirchdorf mit einem altſchriftſ. Ritterg., welches laut Reſcr. vom 6ten Jul. 1745. die Schriftſäſſigkeit erlangte. 1772. lebten 342 Einw. hier in 60 Häuſern, und 1754. waren hier 16 Hüfner, 6 Gärtner, 25 Häusler, mit 9 Spannh. 4½ Ruth. 10 Magazinh. 10½ Ruth.

14 Marſchh. nebſt 16 Pferden und 16 Ochſen. Im Jahre 1800. hatte dieſer Ort mit Einſchluß der Mühle von 2 Gängen 421 Einwohner.

Crumhermsdorf, ein D. mit einem neuſchriftſäſſ. Ritterg. ſeit 1680., hat gegenwärtig 43 Häuſer, wo 211 Einw. 1772. lebten; 1754. aber 11 Halbhüfner, 6 Gärtner, 4 Häusl. mit 5 Spannh. 10 Ruth. 6 Magazinh. 11 Ruth. 7 Marſchh. 5 Ruth. nebſt 10 St. Zugvieh, 1800. zählte man 321 Einw.

Polenz bey Neuſtadt, ein ſehr altes ſchon 1262. vorkommendes Dorf am Polenzbache, mit einem altſchriftſ. Ritterg., beſtand aus 39 Hüfnern, 17 Gärtnern, 56 Häuslern, mit 19 Spannh. 8 Ruth. 22 Magazinh. 8 Ruth. 27 Marſchh. nebſt 58 Stück Zugvieh; 1772. aber aus 133 Häuſern und 615 Einwohner. 1800. endlich zählte man 877 Einwohner.

Proßen, auf Schenks Charte Proſen, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt D. hat nebſt dem Gaſthofe 12 Häuſer und 83 Einw. liegt dieſſeits der Elbe gegen Königſtein zu. Auf der Morgenſeite von Proßen liegt die herrſchaftl. Ziegelſcheune, und auf der Abendſeite das Wurmſiſche Gartenguth, welches Königſteiner Kirchenlehn iſt. Schriftſäſſig gehören zum Ritterg. Proßen:

Altendorf, auf der Anhöhe über Schandau ſeit 1621. Es beſtand 1754. aus 10 Hüfnern, 6 Halbhüfnern, 13 Gärtnern, 15 Häuslern, mit 12 Spannhufen 11 Ruth. 7 Magazinhufen 16 Marſchhufen nebſt 28 St. Zugvieh; 1772. aber aus 236 Einw. in 43 Häuſern; 1800. endlich 281 Einw.

Porſchdorf liegt auf und zwiſchen Felſen, über dem Hohnſteiner Grunde, ohnweit des Zuſammenfluſſes der Polenz und Sebnitzbach mit der Lachsbach, welche eine Mühle von 3 Gängen treibt, wobey der aus einer Verzäunung beſtehende Lachsfang iſt. ſ. ob. S. 416. Die Lachſe gehen wegen des ſüßern Waſſers aus der Elbe in die Sebnitz-, Polenz- und Lachsbach, ſtreichen darinnen ab, ſetzen den Saamen zu Lachskunzen in großer Menge ein und ſteigen zuweilen bis Hohnſtein und Sebnitz. Die zeitig gefangenen Sommerlachſe werden gemeiniglich nach Dresden geliefert; von den Herbſtlachſen hingegen müſſen alle Jahre 30 bis 40 Stück nach Hohnſtein in den Mühlgraben geſetzt werden, damit ſie darin-

nen abſtreichen können. Während der Streichzeit werden ſie ordentlich bewachet und alsdann zum Vergnügen mit dreyzackigen Gabeln herausgeſtochen oder auch erſchoſſen. Der eigens dazu angeſtellte Amtspachtfiſcher fängt übrigens die Lachſe theils im Lachsfange, theils auf der Elbe, theils auch in den Bächen mit Netzen oder Gabeln. Das churfürſtliche Fiſchweſen im Amte, nämlich die Fiſcherey 1) auf dem Sebnitzbach, 2) Polenzbach, 3) Kiefergrunde, Bährenhöhl, Goldflößgen, 4) des halben Ufers der Schwarzbach, 5) Nieder-Schwarzbach und 6) eines Stücks auf der Elbe, nach Maßgabe des unterm 5ten Decbr. 1796. mit dem Königſteiner Schiffern getroffenen Vergleichs, zwiſchen den Heegeſäulen, auch 7) einem Fiſchhältergen im Städtgen Hohnſtein, nebſt den Flußzinſen auf der Polenz- und Sebnitzbach, war im Jahr 1800. gegen ein Locarium von 336 Thaler verpachtet. 1754. hatte Porſchdorf 10 Hüfner, 9 Halbhüfner und 12 Häusler, mit 14 Spann-, eben ſoviel Magazinh. 16 Marſchh. und 33 St. Zugvieh; 1772. aber 18 Bauergüther, 14 Häusler und 156 Einw. 1800. hingegen 183 Einw. Einige derſelben nebſt dem Beſitzer des Ritterguths Broßen beſitzen an der Polenzbach einige Erbwieſen, die beym Amte Hohnſtein zu Lehn gehen und unter deſſelben Jurisdiction ſtehen.

Wendiſchfähre in einer angenehmen Aue an der Elbe unter Schandau beym Einfluſſe der Lachsbach in die Elbe, hat ſeinen Namen von der hier angelegten Fähre erhalten, vermittelſt welcher die Lauſitzer Wenden zu dem Gnadenbilde in der Papſtdorfer Kapelle vor der Reformation wohlfahrteten. Es beſteht aus 4 Gärtnern, 7 Häuslern, und 1772. hatte es 11 Häuſer mit 41 Einw. 1800. aber 64 Einw. Endlich gehört auch noch zum Ritterguthe das im Amt Pirna gelegene Dorf Waltersdorf.

Das Vorderamt Hohnſtein hat folgende unmittelbare Amtsdörfer:

Cunnersdorf bey Hohnſtein, hat 1754. mit Inbegrif des Erb- und Lehngerichts 30 Hüfner, 1 Gärtn., 37 Häusl.

mit Spann- und Magazinh. von jeden 17 Huf. 9 Ruth. nebſt 21 Marſchh. 9 Ruth., 26 Pferde und 30 Ochſen. 1772. lebten in 69 H. 362 Einw. 1800. aber 387 Einw. hier. Die zum Dorfe gehörige Mühle von 3 Gängen, die Bockmühle genannt, liegt unter dem Dorfe in einem engen Thale an der Polenzbach.

Ehrenberg, ein Pfarrkirchd. ½ St. von Hohnſtein, hatte 1772. in allen 470 Einw. und 92 H. 1800. mit Einſchluß der Mühle von 1 Gange und des Erb- und Lehngerichts 535 Einw. 1754. aber beſtand es aus 39 Hüfnern, 4 Halbhüfnern, 10 Gärtnern und 25 Häuslern, mit 26 Spann-, 28 Magazinh. 1 Ruth. 31 Marſchh. und 18 St. Zugvieh.

Goßdorf, hat 8 Hüfner und 2 Gärtnern, 16 Häusler, mit 5 Spannh. 3 Ruth. 5 Magazinh. 7 Ruth. 7 Marſchh. 7 Ruth. nebſt 16 St. Zugvieh, und 1772. lebten in dieſen 26 Häuſern 141 Einw. 1800. aber 157 Einw. Es liegt dicht unter dem Kükkelsberge und die zum Dorfe gehörige Kohlmühle in einem tiefen Grunde, dem Kohlsgraben, an der Sebnitzbach.

Hennersdorf bey Sebnitz, liegt in dem angenehmen Thale der Sebnitzbach, und hatte 9 Hüfner, 3 Gärtner und 12 Häusler mit Spann- und Magazinh. von jeden 6 Huf. 3 Ruth. und 9 Marſchh. 9 Ruth nebſt 17 St. Zugvieh. 1772. lebten in 27 Häuſern 135 Menſchen. 1800. aber 178 Einw. Die Gemeine hat auf der Sebnitzbach innerhalb ihrer Gränzen freye Fiſcherey. In dieſem Dorfe befindet ſich, außer dem im Jahre 1801. die Schriftſäſſigkeit erlangten Canzleylehnguthe auch noch ein Lehngericht nebſt einer Ziegelſcheune und einer Mühle von 2 Gängen.

Losdorf oder Lohsdorf, hat ſeinen Namen von der durchs Dorf fließenden Schwarzbach, die 1228. die Lozna hieß und eine Mühle von 2 Gängen treibt. Es hatte 11 Hüfner, 5 Gärtner und 25 Häusler mit 9 Spann-, 10 Magazinh. ¾ Ruth. 13 Marſchh. 2¼ Ruth. nebſt 25 St. Zugvieh. 1772. lebten in 48 Häuſer 196 Einw. 1800. aber mit Einſchluß des bey der hohen Lehnscurie in Dresden zu Lehn gehenden Erb- und Lehngerichts 225 Einw.

Waitzdorf, iſt um und um mit Wald und Felſen umgeben, hat im ſiebenjährigen und im bayeriſchen Erbfolgekriege keine feindlichen Soldaten geſehen, auch bis vor einigen Jahren keinen Sperling in ſeinen Gränzen gehabt, und beſteht aus 5 Hüfnern, 1 Gärtner, 4 Häuslern, mit 3 Spannh. 9½ Ruth. eben ſoviel Magazinh. 4 Marſchh. 3½ Ruth. und 11 St. Zugvieh.

1772. hatte es 46 Einw. 1800. aber 60 Einw. In der Nähe liegt ein Felſenbad, das Bad der Diana genannt, mit einem kleinen Waſſerfalle. Ohnweit deſſelben erinnert ein mit der Jahrzahl 1699. bezeichnetes Kreutz, daß hier zwey Bauern mit Senſen ſich duellirten, wobey einer auf der Stelle blieb.

Im Hinteramte Hohnſtein ſind unmittelbare Amtsdörfer:

Hertiswalda, mit einem Erb- und Lehngerichte, und beſtand 1754. aus 5 Hüfnern, 15 Halbhüfnern, 11 Gärtnern, 32 Häuslern, mit 10 Spannh. 2 Ruth. 12 Magazinh. 9 Ruth. und 16 Marſchh. 9 Ruth. nebſt 25 St. Zugvieh. 1772. waren hier in 70 Häuſern 334 Einw. 1800 aber 409 Einw.

Hinterhermsdorf, ein Pfarrkirchdorf, das ganz nahe an der böhmiſchen Gränze mitten in Felſen, Bergen und Waldungen liegt. 1754 beſtand es aus 27 Gärtnern und 70 Häuslern, mit 2 Spannh. 1 Ruth. eben ſoviel Magazinh. und 4 Marſchh. 3 Ruth. nebſt 14 St. Zugvieh; 1772 aber aus 115 Häuſer mit 651 Einw. 1800. hatte es mit Einſchluß der Gränzzolleinnahme und des churfürſtl. Revierförſters 119 Häuſer, 3 Mühlen mit 4 Gängen und 772 Einw.

Ottendorf bey Schandau, wird auch Hinter-Ottendorf genannt, liegt gegen die Heide zu auf einer Anhöhe, 1 St. von Sebnitz, hatte 1754. nur 12 Hüfner, 2 Halbhüfner, 28 Häusler, mit 7 Spannh. 8 Ruth. 9 Magazinh. 8 Ruth. und 12 Marſchh. 2 Ruth. nebſt 26 St. Zugvieh; 1772. aber 52 Häuſer und 264 Einw.; 1800. mit Einſchluß des churfürſtl. Fußknechts 398 Einw. Hier iſt auch ein Lehngericht und in der Heide liegen die zum Dorfe gehörigen 3 Mühlen von 3 Gängen.

Lichtenhayn, ein Pfarrkirchdorf in der Aue, zwiſchen Sebnitz und Schandau an der hohen Straße, von 70 Häuſ. und zwey Mühlen mit 2 Gängen, wo 1772. in allen 365 Einw. lebten; 1800. aber 406 Einw. und 1754. hatte es 3 Hüfner, 21 Halbhüfner, 6 Gärtner, 24 Häusler, mit 17 Spannh. 19 Magazinh. 6 Ruth. und 21 Marſchh. nebſt 27 St. Zugvieh. Der hieſige Lehnrichter hat die Braugerechtigkeit und die bey dem Lehngericht und der Kirche im Vierecke gebaueten 6 Häuſer, der Anger genannt, die Erlaubniß, Bier auszuzapfen und zur Bank zu ſchlachten. Hinter der Lichtenhayner Mühle liegt der merkwürdige Sandſteinfelſen, Kuhſtall genannt, mit ſeinem 14 Schuh breiten und 18 Schuh hohen Felſenthore, das

mitten durch den Felſen 37 Schritte lang fortläuft und gewinnt vorn am Abhange gegen den hundert Ellen tiefen Habichtsgrund eine Höhe von 20 und eine Breite von 30 Schuhen.

Mittelndorf, zwiſchen Lichtenhayn und Altendorf, beſtand 1754. aus 8 Hüfnern, 6 Halbhüfnern, 4 Gärtnern und 15 Häuslern, mit 12 Spannh. 5 Ruth. 14 Magazinh. 2 Ruth. 16 Marſchh. nebſt 12 Pferden und 12 Ochſen; 1772. aber aus 36 Häuſern und 186 Einw.; 1800. mit Einſchluß des hieſigen Erb- und Lehngerichts, der Mühle von 2 Gängen und des im churfürſtl. Forſthauſe frey wohnenden Revierförſters 212 Einw.

Oſtrau, liegt auf einer Anhöhe über Schandau nach Poſtelwitz zu, und hatte 7 Hüfner, 14 Häusler, mit 5 Spann-, 6 Magazin- und 7 Marſchh. 9 Ruth. nebſt 14 St. Zugvieh; 1772. aber 24 Häuſer und 126 Einw.; 1800. hingegen mit Einſchluß des Erblehngerichts, des churfürſtl. Revierförſters und der Mühle von 1 Gange 164 Einw.

Poſtelwitz — Boſelwitz ehedem — liegt gleich über Schandau an der Elbe und macht mit dem anſtoßenden Dorfe

Schmilka eine Gemeine aus. Beyde Dörfer haben keinen Ackerbau, ſondern nur einige kleine Gärten an den Häuſern. 1754. hatte jenes 9 Gärtner, 36 Häusler, 1772. aber 48 H.; und dieſes beſtand 1754. aus 14 Häuslern, 1772. aber aus 18 Häuſern. 1800. hatten beyde zuſammen mit Inbegrif des Gerichts und der Mühle von 1 Gange 358 Einw. Das aus einem Hauſe beſtehende Gericht iſt 1777. gegen ein Bezeigunsquantum und gegen Uebernahme eines gewiſſen jährlichen Erbzinſes in ein Erbgerichte verwandelt worden. In beyden waren 316 Einw. die insgeſammt Schiffer oder Steinbrecher ſind. Die Poſtelwitzer Steinbrüche ſind wichtiger als die Liebethaler und bilden das rechte Elbufer. Man unterarbeitet ganze Sätze wie in jenen und verfertigt alsdann Waſſertröge, Werkſtücken zu Kirchen ꝛc. Auf den Anhöhen dieſer Steinbrüche hatte man ſonſt einen Theil der Waldung für Gemſen eingefriedigt, daher auch dieſe Gegend noch den Namen Gemſengarten führt.

Saupsdorf, mit einem Lehngericht, hatte 13 Hüfner, 11 Halbhüfner, 5 Gärtner, 57 Häusler, mit 8 Spannh. 7 Ruth. 10 Magazinh. 1½ Ruth. und 17 Marſchh. 3 Ruth. nebſt 24 St. Zugvieh; 1772. aber lebten hier in 87 Häuſern 454 Einwohner; 1800. mit Einſchluß der beyden Mühlen von 3 Gängen und der Strumpfwirker-Manufactur 520 Einw.

Das Niederamt Lohmen beſteht aus

Wehlen, (Wehlſtädtlein) einem kleinen amtſäſſigen Städtchen, ohnweit Pirna an der Elbe, am Fuße einer Berg- und Felſenreihe, in einem ſehr ſchmalen Thale. Es beſteht aus 89 Häuſern, in welchen 1772. ſich befanden 593 Menſchen; 1779. aber 164 Familien mit 401 Menſchen und 49 Kühen; 1785. hingegen 219 Perſonen über 10 Jahr; und 1800. mit Einſchluß der Schiffmühle 552 Einw. über 10 Jahr. Unter denſelben befanden ſich 69 Leinweber, die 1040 Weben Leinwand lieferten, 10 Poſamentirer, 8 Schuſter, 6 Schneider, 7 Schiffer, 1 Hufſchmidt, 2 Bäcker, 2 Tiſchler, 1 Böttcher, 2 Fleiſcher, 3 Baretmacher, 1 Schwarz- und Schönfärber, 2 Strumpfwirker, die 52 Dutz. wollene Strümpfe und Handſchuh lieferten, 2 Mauermeiſter, 1 Zimmermeiſter. Ihre Nahrung beſteht auſſer den Handwerken meiſtens im Spinnen, etwas Hopfenbau, Bierbrauerey, Obſtbau, Handlung und Schifffahrt auf der Elbe, und dem Gewinne von den 3 Jahrmärkten. Dieſe amtſäſſige bereits 1464. in Urkunden genannte Stadt hat blos Stadtgerichten und ſteht mit aller Gerichtsbarkeit unter dem Amte, erſcheint aber demohngeachtet auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176. Die hieſige Pfarrkirche war von 1539. an Filial vom Dorfe Wehlen, ward aber 1754. wiederum zur Parochie gemacht. Die Wehlener Sandſteinbrüche enthalten einen zwar weißen und trockenen, aber Schichtenweiſe ſehr weichen Stein, der hier Steinherzel heißt und zu Pochſand jährlich gegen 60 bis 70 Schiffsladungen nach Dresden ꝛc. verſandt wird. Aus dem feſten Steine arbeitet man Grundſteine, Treppenſtufen ꝛc. Jetzt arbeiten hier gewöhnlich 20 bis 30 Menſchen täglich und in dem jenſeitigen Steinbruche von gelben Sandſteine, die Gans genannt, täglich 9 bis 10

Menſchen. Das eine rechts hinter der Stadt ſich wegziehende Thal lieferte ſonſt viele ſchöne gelbe Jaspiſſe.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Dittersbach, bey Stolpen zum Unterſchiede genannt, ein Pfarrkirchdorf mit einem Ritterg., beſtand 1754 aus 21 Hüfnern, 6 Halbhüfnern und 24 Häuslern, mit 24 Spannh. 6 Ruth. 27 Magazinh. 6 Ruth. 29 Marſchh. nebſt 42 St. Zugvieh; und 1772. hatte es 74 Häuſer mit 382 Einwohn.; 1800. aber waren mit Einſchluß der Papiermühle 454 Einwohn. hier. Schriftſäſſig gehörte dazu

Röhrsdorf bey Dittersbach, an welches es angebauet iſt, und 15 Hüfner, 3 Halbhüfner, 4 Gärtner, 16 Häusler, mit 17 Spann-, 20 Magazin- und 23 Marſchh. nebſt 27 St. Zugvieh im Jahre 1754. hatte, 1772. aber 46 Häuſer mit 254 Einw. und 1800. lebten hier 275 Einw. Bey dieſem Dorfe befinden ſich anſehnliche Garnbleichen.

Zeſchuig, ein amtſäſſ. Dorf, gehört ſeit 1620. zum Ritterguth Dittersbach, deſſen Beſitzer eine Stelle in der Fürſtenſchule zu Meißen zu vergeben haben, und liegt über dem Hohnſteiner Grunde. 1754. hatte es 5 Hüfner, mit 3 Spannh. eben ſoviel Magazinh. nebſt 10 St. Rindvieh; 1772. aber in allen 28 Häuſer mit 142 Einw und 1800. waren hier 151 Einw. Seit 1785. hat man hier angefangen Kalkſteine zu brechen und ſie mit den Ziegeln zu brennen. Endlich beſitzt das Ritterg. Dittersbach auch einen kleinen Theil vom Dorfe Elbersdorf, der

Klein-Elbersdorf genannt wird.

Elbersdorf, ein Dorf von 35 Häuſern und 153 Einw. nebſt einem Ritterguth hat mit Inbegrif der Mühle von 3 Gäng. 221 Einw. mit 3 Spann- und Magazinh.

Eſchdorf, ein Pfarrkirchdorf, das zum Ritterguth

Roßendorf ſchriftſäſſig gehört. 1754. hatte es 36 Hüfner, 4 Halbhüfner, 20 Gärtner, 20 Häusler, mit 37 Spannh. 3 Ruth. 40 Magazinh. 6 Ruth. und eben ſoviel Marſchhufen, nebſt 49 St. Zugvieh; 1772. aber 410 Einw. in 85. H.; 1800. hingegen 499 Einwohner. Zum Ritterg. gehören auch mehrere Teiche.

Helmsdorf, ein Ritterg. zu welchem nur einige Häuſer aus dem dabey liegenden Dorfe Helmsdorf gehören, welches 24 Häuſer mit 114 Einw. hat und in das Amt Stolpen einbezirkt iſt.

Das Ritterguth iſt aus zuſammengekauften ſteuerbaren Bauergüthern entſtanden und enthält in den dazu gehörigen Gebäuden 190 Einwohner.

Lohmen — ehedem Chlom oder Chlum genannt — 1 St. von Pirna nach Hohnſtein zu, ein Flekken, welcher dem Amte den Namen gegeben hat und in einem höchſten Reſcripte vom 28ſten April 1648. ein Städtlein genannt wird, in welchem allerley Handwerker ſich ungehindert aufhalten und wohnen können. 1754. beſtand dieſer Ort aus 31 Hüfnern, nebſt 64 Häuslern mit 20 Spannh. 9 Ruth. 23 Magazinh. 3 Ruth. 24 Marſchh. und 62 St. Zugvieh, jetzt aber hat Lohmen 119 Häuſer mit 400 Einw. Die vor 9 Jahren vom Grund aus neu erbauete Pfarrkirche, ein ſymmetriſches Achteck, der Pretſchendorfer bey Freyberg ähnlich, iſt eine der ſchönſten Kirchen im Lande. Der an derſelben als Paſtor angeſtellte Pfarrer M. Nicolai hat nicht nur über Blitzableiter eine kleine Schrift herausgegeben und unterrichtet die hieſigen jungen Einwohner in der Phyſik, ſondern er hat ſich auch dadurch beſonders verdient gemacht, daß er die Pfarrwohnung und die churfürſtliche Förſterwohnung, wo dermalen der Oberförſter des Amts wohnt, mit wohlfeilen aus Blechſtreifen gefertigten Blitzableitern verſehen hat. Das hieſige Schloß ſteht auf einem Felſen an der Weſenitz, der aus Sandſteingeſchieben zuſammengeſetzt und in der Mitte geborſten iſt. Die älteſten Burgherren waren die von Cluhmen, Clomen oder Lohmen, welche es bis zu Anfange des 16ten Jahrhunderts beſaßen, worauf das Schloß und Zubehör an die von Köckeritz, von Starſchedel, Salhauſen und Schönburg kam, die es nebſt Hohnſtein und Wehlen 1543. an Herzog Moritz ſ. ob. S. 405 ablieſſen. In der Folge ſchenkte es Churfürſt Auguſt ſeinem Kammerdiener Johann Jenitz, von deſſen Erben es 1590.

der Churfürſt Chriſtian I. erkaufte. 1616. beſaß daſſelbe ein Rudolph von Bünau und 1687. ſtarb die Churfürſtin Magdalene Sybilla hier, als auf ihrem Wittwenſitze. Seitdem iſt es immer churfürſtl. Kammerguth geblieben. Zu dem Kammerguthe Lohmen, deſſen Gerichte dermalen der Hohnſteiner Juſtizbeamte als Juſtitiarius verwaltet, gehören außer den zwey Mühlen mit 8 Gängen die Schäferey und das Dorf

Zeichen unter Wehlſtädtel an der Elbe mit 30 Häuſern und 59 Einw., welche keinen Feldbau beſitzen, ſondern ihren Unterhalt durch Schifffahrt und den Gartenbau erwerben. Auf dem churfürſtl. Vorwerke oder Kammerguthe, deſſen wohleingerichtetes Brauhaus den Bierzwang über den Flecken Lohmen und das Dorf Zeichen hat, werden alljährlich zwey churfürſtl. Hengſte aufgeſtellt und die Stuten der Unterthanen damit belegt. Die Oekonomie in Lohmen wird, ſo wie auf den churfürſtl. ganz ſpaniſchen Schäfereyen zu Stolpen von einer eigenen Commiſſion auf Rechnung der churfürſtlichen Prämiencaſſe verwaltet.

Amtsdörfer ſind folgende:

Daube, liegt über dem engen und tiefen Felſengrunde, durch welchen die Weſenitz fließt. Unter dieſem Dorfe iſt der berühmte Steinbruch, wo ſehr viel Mühlſteine gebrochen und auf der Elbe weiter verſendet werden. Es beſteht aus 9 Hüfnern und 2 Gärtnern, welche 8 Spann-, 8 Magazinh. 3 Ruth. und 8 Marſchh. nebſt 20 St Zugvieh beſaßen; und 1772. lebten 60 Einwohner hier, 1800. mit Inbegrif der Mühle von 2 Gängen und dem Erbgerichte aber 76 Einw.

Doberzeit — ehedem Dobertiez und Dobritz genannt — hat 12 Hüfner, 2 Häusler mit 8 Spannh. eben ſo viel Magazin- und Marſchh. nebſt 6 Pferden und 18 Ochſen, 1772. waren 92 Menſchen hier, 1800. aber 91 Einw.

Dobra bey Porſchendorf, liegt hinter dem Lohmenſchen Walde und hieß 1247. Dobrawe. Es hat 19 Hüfner, 2 Gärtner und 11 Häusler, mit 12 Spannh. 2 Ruthen 13 Magazinh. 5 Ruth. 14 Marſchh. 9½ Ruth. nebſt 38 St. Zugvieh. 1772. fand man hier 186 Einw., 1800. mit Einſchluß des Erblehngerichts 189 Einw.

Hoh-Burkersdorf, ein Dorf von 10 Hüfnern, 2 Halbhüfnern, 2 Gärtnern, 11 Häuslern, mit 8 Spannh. 1 Ruth. eben ſoviel Magazinhuf. und 8 Marſchh. 11½ Ruth. nebſt 22 St. Zugvieh 1772 waren 144 Einw. hier, 1800. mit Einſchluß des Erblehngerichts aber 133 Einw. Auf der Anhöhe bey den Linden, die auf des Bauers Beyer Feldſtücken ſtehen, iſt eine der ſchönſten Ausſichten.

Mockethal, liegt über Poſta auf einer Anhöhe, der Stadt Pirna gegenüber und hat 13 Hüfner, 1 Halbhüfner, 2 Gärtner, 6 Häusler, mit Spann-, Magazin- und Marſchh. von jeden 7 Huf. 1½ Ruth. nebſt 26 St. Zugvieh und mit dem Erbgerichte 148 Einw.

Nieder-Poſta und

Ober-Poſta, liegt am Fuße einer Felſenwand in einer Reihe, entlang der Elbe, bis Pirna gegen über und hat zweyerley Gerichte. Erſteres hatte 1772. in 12 Häuſ. 43 Einwohn., 1800. aber 67; letzteres in 66 Häuſ. 237 Einw. und 1800. nur 197 Einw., deren vornehmſte Nahrung in der Schiffahrt, im Obſt- und Weinhandel beſteht. Die Einwohner beyder Orte ſind ſchuldig zum Ritterguthe Helmsdorf Sichel- Senſen- und Rechendienſte zu leiſten. Im Poſtaer Grunde iſt neuerdings eine Kalkbrennerey angelegt worden.

Porſchendorf bey Dobra, ein Pfarrkirchdorf, wovon die linker Hand der Weſenitz ſtehenden Häuſer die Bäreute genannt werden. Gegenwärtig hat es ein mit der Bierbrauerey berechtigtes Erblehngericht, in 47 Häuſern mit Einſchluß des churfürſtl. Fußknechts und der beyden Mühlen von 4 Gängen, wovon eine die Winkelmühle heißt, 291 Einw. und 1772. lebten hier 189 Einw., 1754. aber waren hier 14 Hüfner, 5 Halbhüfn. 4 Gärtner, 12 Häusler, mit 12 Spannh. 6 Ruth., 18 Magazinh. 3 Ruth., 18 Marſchh. 9 Ruth. und 28 St. Zugvieh..

Stürza, ein Pfarrkirchdorf von 23 Hüfnern, 13 Halbhüfnern, 6 Gärtnern, 24 Häuslern mit 27 Spannhuf., 28 Magazinh. 3 Ruth., 31 Marſchh. 3 Ruthen

nebſt 30 Pferden und 43 Ochſen. 1772. lebten in dieſen 66 Häuſern 390 Einw. 1800. aber mit Einſchluß des Erblehngerichts 411 Einw. Bey dieſem Dorfe ſind anſehnliche Garnbleichen, auf welchen die Chemnitzer Manufacturiſten ihr ganzes Garn bleichen laſſen.

Uttewalda, liegt über Lohmen und hat 8 Hüfn., 1 Halbhüfner, 3 Gärtner, 6 Häusler, mit 7 Spannh., 8 Magazinh. 6 Ruth., 9 Marſchh. 1½ Ruth. nebſt 17 St. Zugvieh und 124 Einw., welche Obſt- und Hopfenbau treiben. In die Schlucht bey Uttewalda ſteigt man auf 144 Stufen und einige 40 Stufen noch tiefer herab.

Wehlen, ein Pfarrkirchdorf auf einer Anhöhe, unter welcher das Städtchen Wehlen liegt 1754. hatte es 23 Hüfner, 10 Halbhüfner, 5 Gärtner, 45 Häusler mit 25 Spannh. 3 R. 33 Magazinh. 3 Ruth. und 36 Marſchh. 11½ Ruth. nebſt 62 St. Zugvieh. 1772. lebten hier in 100 Häuſern 457 Einw. 1800. mit Inbegrif des Erbgerichts 546 Einw.

Zatzſchke — ehedem Zaczkow — hat 3 Hüfner und 3 Gärtner mit 3 Spann., 4 Magazin- und 4 Marſchh. nebſt 6 St. Zugvieh. 1772. befanden ſich 31 Menſchen hier. 1800. aber 37 Einwohner. Es liegt am Anfange der Ebene, die ſich vom Doberzeiter Berge bis an die Elbe und entlang derſelben bis nach Meißen erſtreckt.

Vom Dorfe Cunnersdorf bey Pirna gehören nur 8 Gärtnerhäuſer, in welchen 1772. ſich 18 Einw. befanden, unter das At. Lohmen, welche 1800. aber 38 Einw. hatten. Zum Amte Hohnſtein, in welchem die Fleiſchſteuer 1800 gegen ein Locarium von 1500 Thlr. verpachtet wurde, gehören auch noch die ſogenannten

Pirnaiſchen Lehnleute. Sie beſitzen verſchiedene von der Stadt Pirna nach Zehiſta zu gelegene Feldſtücken, welche der Jurisdiction des Amts Hohnſtein unterworfen ſind und auch beym Amte zur Lehn gehen.

Man vergleiche übrigens mit dieſer Beſchreibung M. W. L. Götzingers Geſchichte und Beſchreibung des Churſ. Amts Hohnſtein mit Lohmen ꝛc. Freyberg 1786. 8.

9. Das Amt Stolpen

hat einen Juſtizamtmann und einen Rentbeamten. Es enthält 3 Städte, überhaupt 15 Schriftſaſſen incl. zweyer Städte mit 26 Dörfern, als: 11 alte Schriftſaſſen mit 21 Dörfern, 4 neue mit 5 Dörfern, 19 Amtſaſſen incl. einer Stadt mit 23½ Dörfern, 28½ Amtsdörfer, als 17 deutſche unmittelbare Dörfer nebſt der Mühle zu Wölckau und der Scharfrichterey zu Biſchofswerda und 11 wendiſche unmittelbare Dörfer incl. 3 Freykäufergemeinen, in allen 77 Dörfer, 1 Vorwerk und 4 Wüſtungen, nämlich: Teupitz, Rothendorf, Luſchdorf und Letzſche. Dieſes Amt wird in die deutſche und wendiſche Pflege eingetheilt und gehörte bis zum 14. Jan. 1559. den Biſchöfen von Meißen, von welchen Johann VI. ein Edler von Saalhauſen, gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts die um die Veſtung und Stadt befindliche ſtarke Haynbuchenwaldung ausrotten und den Boden in Ackerland verwandeln ließ, der letzte meißniſche Biſchof aber, Johann der Achte von Haugwitz, aus dem Hauſe Putzkau, daſſelbe an Churfürſt Auguſt abtrat und den Unterthanen am 26ſten Januar 1559. ihrer bisherigen Pflichten erließ. 1779. lebten in dieſem Amtsbezirke 4214 Familien mit 12402 Menſchen über 10 Jahr; und Kühe waren 5686, Schaafe aber 3397 vorhanden. Im Jahre 1801. hatte dieſer Amtsbezirk 21577 Conſumenten, als: 3203 Knaben, 3091 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 6564 männliche, 7229 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 713 männliche, 777 weibliche über 60 Jahr, zuſammen 10480 Manns- und 11097 Weibsperſonen nebſt 7571 Kühen und 1962 Schaafen. In der deutſchen Pflege dieſes Amts wird vorzüglich ſchö-

ner Flachs erbauet; in der wendiſchen hingegen, von welcher einige Dörfer tief in der Oberlauſitz liegen, erbauet man guten Waizen und treibt eine ſtarke Gänſezucht nebſt einer guten Teichfiſcherey.

Stolpen, eine amtſäſſige Stadt, heißt in alten Urkunden Stulpin, Stolpan, Stolipen und Jockrym und hatte bereits 1121. ein befeſtigtes Schloß, welches nebſt Stadt und Zubehör einem adlichen Sorben, Namens Mocco 1218. gehörte, deſſen Geſchlechtsnachkommen in der Mitte des 17ten Jahrhunders als Grafen Meggaw ausgeſtorben ſind. Sie liegt nach v. Charpentier Berechnung 883 par. F. ſenkrecht über Wittenberg am ſteilen Abhange eines Berges, auf deſſen Kuppe die ehemalige berühmte Bergveſtung gleiches Namens, erbauet worden iſt, 3 Meilen von Dresden, 1½ von Pirna und 4 von Bautzen. Bis zur Uebergabe an den Churfürſten war ſie meiſtentheils die Reſidenz der Biſchöfe zu Meiſſen, indem Biſchof Bruno II. Stolpen 1227. von dem Edlen von Mocco erkauft und dazu vom Capitul 168 Mark Silber erhalten hatte. Die Stadt, welche auf Landtagen Sitz und Stimme hat ſ. B. I. S. 176 enthält 169 Häuſer mit 11 Bauſtellen. Hiervon ſtehen in der Ringmauer 113 Häuſer, worunter 100 brauberechtigte, 3 geiſtliche Wohnungen, das aus einem 1798. erkauften Bürgerhauſe eingerichtete churfürſtliche Amthaus, in welchem der Sitz des Amts iſt, das Malzhaus, 2 Thorhäuſer und 2 Frohnfeſten ſind und 8 Brandſtellen; in den Vorſtädten und an der Thiergartenmauer hingegen 56, als 9 vor dem Ober- und 35 vor dem Niederthore, die übrigen am Thiergarten, in allen alſo 169 H. Im Jahre 1779. lebten in denſelben 277 Familien mit 706 Menſchen über 10 Jahr, welche 120 Kühe beſaßen. 1801. lebten hier mit Inbegrif von Neudörfel überhaupt 1008 Menſchen, worunter ſich 143 Handwerksmeiſter befanden. Von die-

ſen lieferten die Strumpfwirker 65 Dutzend wollene Strümpfe und Handſchuhe, die Huthmacher 242 Hüthe und die Leinweber 120 Weben Leinwand. Die Hauptnahrung derſelben iſt, außer den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, welche durch die 4 Jahrmärkte einigermaßen unterſtützt werden, der Ackerbau mit 15⅛ Spann- und Magazinhufen und die Bierbrauerey, welche letztere jedoch ſeit einigen Jahren zum größten Nachtheile für die Brauberechtigten ſehr geſunken iſt, ohngeachtet das Stolpener Bier mit unter die geſundeſten Biere in Sachſen gehört. Auf den Wochenmärkten ward ſonſt viel Flachs und Garn verkauft, allein ſie ſind ſeit einigen Jahren eingegangen. Im Huſſitenkriege ward die ganze Stadt 1429. abgebrannt. Im dreyßigjährigen Kriege mußte die Stadt ſehr viel leiden: denn 1632. ward ſie durch die Croaten unter dem Befehlshaber derſelben Romhoff bis auf einen Theil des Schloſſes, der Begräbnißkirche und 2 geringen Häuſern abgebrannt und 1639. kam Banner, ließ es ausplündern und die neuerbaueten Häuſer wieder abbrennen. Von dieſen Drangſalen hatte ſich die Stadt zu Ende des 17ten Jahrhunderts nämlich 1697. doch faſt ganz wieder erholt, ſo daß ſie 149 bewohnte, 2 unbew. H. mit 142 angeſ. und 29 unangeſ. Bürgern, in allen 466 Einw. ohne Kinder hatte. Unter denſelben waren 4 Handelsleute, 7 Becker, 11 Fleiſcher, 5 Wollenarbeiter, 38 Leinweber und 46 andere Handwerker. Sie beſaßen 6 Pferde, 2 Ochſen, 102 Kühe, 10 Ziegen nebſt 785 Schfl. Winter- und Sommerſaat. Ihre Hauptnahrung war ſchon damals die Bierbrauerey und Leinwandhandlung. Jährlich brauete man 750 Faß oder 75 Gebräude, jedes zu 28 Schfl. oder 10 Faß, mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, welche 1697. einbrachte 625 Thlr. und mit Bier verlegten ſie 9 Schenken oder Wirthshäuſer. An Landſteuer, Pfen. und Quatemberſt. ſollten einkommen 1492 Thlr. 8 Gr. 7¾ Pf. wovon aber nur 1290 Thlr. 15 Gr. 11¾ Pf. eingingen und 201 Thlr. 16 Gr. 8 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren mit 3558¼ Sch. = 450 Thlr. 22 Gr. 3 Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 2076½ Sch. = 163 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. belegt. Am

4ten

4ten März 1723. verzehrte ein durch Verwahrloſung entſtandenes Feuer die ganze Stadt innerhalb der Ringmauer nebſt einigen Burggebäuden. Hierauf litt die Stadt ebenfalls viel im ſiebenjährigen Kriege. Endlich iſt der Wohlſtand der Bürger durch die 1795. und 1800. hier geweſenen Feuersbrünſte ſehr geſunken. Denn beym erſten brannten 53 Bürgerhäuſer nebſt der Begräbnißkirche und beym zweyten 10 Bürgerhäuſer ab. Nach dem Brande von 1795. betrugen ohne die Victualien und individuellen Geſchenke die allgemeinen zur Vertheilung beſtimmten Geſchenke über 4000 Thlr. aber nach dem Brande von 1800. nur 850 Thlr. 16 Gr. 1 Pf. Die Bürgerhäuſer ſind alle, und zwar beſſer als ſie vorher waren, wieder aufgebauet; allein die Begräbnißkirche liegt noch im Schutte. Außer derſelben giebts noch hier die Haupt-Pfarrkirche mit 3 Geiſtlichen. In dem vom Churfürſten Auguſt unter der Veſtung angelegten und mit einer Mauer umgebenen Thiergarten, den er anfangs zu einem Baumgarten beſtimmte, worein er viel Bäume aus Bayern ꝛc. ſelbſt pflanzte und in welchem nachher bis zum ſiebenjährigen Kriege Tannhirſche und indianiſches Wildpret gehegt ward, befindet ſich gegenwärtig die churfürſtl. Spaniſche Schäferey. Aus derſelben können die Landeseinwohner zur Veredelung ihrer Schaafzucht Stähre und Schaafe eben ſo erhalten, wie aus den ſpaniſchen Schäfereyen zu Lohmen und Hohnſtein ſ. ob. S. 427 und 408, von welchen jetzt der Stein Wolle mit 18 und 19 Thaler bezahlt, der Zuchtſtähr aber mit 9 Thaler bezahlt wird. Vorzüglich merkwürdig iſt die Stadt auch noch wegen des ſo regelmäßig gebildeten Baſalts, aus welchem der Berg beſteht.

Der Berg läuft von allen Seiten ſanft an, allein da, wo der Baſalt anfängt, der auf der obern Kuppe hervorraget, erhebt er ſich auf einmal ſteil. Der Baſalt iſt auf dem Bruche etwas grobkörniger als der Herrenhuther, und mit vielen glänzenden ſchwarzen glasartigen Punkten oder ſogenannten Schörlkörnern vermiſcht, die aber ſehr klein ſind und am Stahle Feuer geben. Er beſteht aus ſehr langen am Tage 25 bis 30 Fuß hervorragenden 6 bis 12 Zoll im Durchſchnitt haltenden fünfeckigen, ſelten ſechs oder achteckigen Säulen, die durchgängig von ganzer

Maſſe und durch keine horizontalen Spaltungen getrennt ſind. Er wird von ziemlich grobkörnigem Granit mit verſchiedenen braunen Quarzdrömern durchſetzt, begleitet, man kann aber die Gränzen beyder Geſteine nicht beſtimmen. Nach dem im zweyten Schloßhofe befindlichen, 287 Fuß oder 41 Berglachter oder 143½ Elle tief durch lauter Baſalt gebrochenen Brunnen zu urtheilen, iſt jede dieſer Säulen, welche am Tage heraus ſtehen, ein ununterbrochenes Ganzes ohne Queerſpaltung von mehr als 312 Fuß. Der Stein iſt von ſolcher Feſtigkeit, daß man ihn bey dem Brunnenbaue nur durch Feuer gewinnen konnte. 1727. ward zur Probe aus halben Carthaunen darauf gefeyert und die Kugeln ſprangen ab und in Stücken, ohne ſonderliche Merkmale im Steine zurückzulaſſen. Allein dieſe Feſtigkeit verſteht ſich nur von dem ſtehenden Kopfe: denn der Länge nach kann man eine Baſaltſäule ohne ſonderliche Gewalt zerſchlagen. Der Brunnen hält 6 Ellen ins Gevierte und iſt ſeit der preußiſchen Eroberung mit alten Kanonen, Holz u. a. m. angefüllt und hält 7 bis 8 Ellen Waſſer. Von dieſem Steine ſind viele Häuſer in der Stadt und das Pflaſter derſelben gebauet. Aus den jetzt im Umtriebe ſtehenden Brüchen werden viele einige Fuß lange Stücke nach Dresden zu Eckpfeilern an den Häuſern und nach andern Orten hin, verkauft. Auch macht man Probierſteine daraus, die unter dem Namen Stolpener oder Meißniſcher Probierſteine allgemein bekannt ſind. Man findet auch in der hieſigen Gegend manchmal Amethyſt.

Oben auf dem Berge befindet ſich ein churfürſtliches Schloß, das aus 3 durch Zugbrücken mit einander verbundenen Höfen beſtehet und ehedem eine ſehr gute Bergveſtung geweſen iſt, welche im Jahre 1756. von den Preußen demolirt und ſeit dem Jahre 1787. gänzlich abgetragen wurde. Unter den Sorben beſtand die Veveſtigung nur aus einem hölzernen Blockhauſe und erhielt erſt unter der biſchöflichen und churfürſtlichen Regierung ihre nachherige Geſtalt. Die Veſtung enthielt drey durch Zugbrücken mit einander verbundene Werke, Gräben und Höfe, in welche man aber erſt durch den Hanewald oder das vom Biſchof Johann III. im Jahre 1390. angelegte Vorſchloß, auch alte Haus genannt, als erſtes

Außenwerk, und die als zweytes Außenwerk mit ſtarken Bruſtwehren, gewölbten Thoren und tiefen Gräben verſehene Klengelsburg gelangen konnte. Zu der letztern hat der Oberlandbaumeiſter Wolf Kaspar von Klengel 1675. unter dem Churfürſten Johann George II. den Grund gelegt. Im erſten Hofe ſtand der Donatsthurm, wovon jetzt keine Spuhr mehr da iſt, der Marſtall, der Kornboden, die Marterkammer und eine große Ciſterne. Der zweyte Hof enthielt die Hauptwache, zur rechten einen dicken Thurm, die alte Schöſſerey genannt, und zur linken den St. Johannisthurm, in welchem die Gräfin von Coſel ihre Zimmer hatte. Innerhalb des dritten mit dicken Mauern und tiefen Gräben wohl verſehenen Hofes waren die herrſchaftlichen Gebäude und nachherige Commandantenwohnung, der vom Churfürſt August erbauete Seigerthurm nebſt dem Deſtillirhauſe der Churfürſtin Anna, der vom Biſchof Schönberg erbauete und am 1ſten Aug. 1632. von den Kroaten nebſt der Stadt abgebrannte, nachher aber nur mit einer Spitze wieder hergeſtellte Siebenſpitzenthurm, das über den 6 Ellen ins Gevierte und 41 Berglachtern oder 143½ Elle tief durch lauter Baſaltfelſen gebrochenen Brunnen erbauete Brunnenhaus, die vom Biſchof Thimo erbauete der heil. Barbara geweyhete Schloßcapelle, das Zeughaus und das Kunſtthürmchen oder der St. Barbara-Thurm, in welchem Churfürſt Auguſt 1563. eine Waſſerkunſt anlegte, die man erſt neuerlich mit großen Koſten wieder hergeſtellt hat. Vermöge dieſer Kunſt wird das Waſſer in doppelten eiſernen Röhren aus dem Amtsd. Lauterbach den Berg hinangeleitet. In der Schloßcapelle iſt der prächtige Hochaltar und ein in der Mitte der Capelle ſtehendes künſtlich gearbeitetes ſteinernes Kreutz merkwürdig geweſen. Auf dem Schloſſe befinden ſich

nur noch von allen vorſtehenden Gebäuden der Amts-ſchüttboden, das Amtsarchiv, welches jetzt auf churfürſtl. Koſten in Ordnung gebracht und ſowohl über die Acten als auch über die Documente unter Leitung des gegenwärtigen thätigen H. Juſtizamtmanns Scheibner ein neues Repertorium gefertiget wird, ferner der Seigerthurm; alle übrigen Gebäude, nebſt der Schloßcapelle ſind gänzlich abgetragen und die Mauern werden nach und nach daſſelbe Schickſal haben. Da es der Stadt an Trinkwaſſer fehlt, ſo iſt im Jahre 1789. blos auf churfürſtliche Koſten durch die thätige Verwendung des H. Kammerherrn und Kreishauptmanns von Carlowitz auf Röhrsdorf vom Dorfe Lauterbach an 1 Stunde von Stolpen die gedachte neue Waſſerleitung von 786 Stück dreyelligen eiſernen Röhren mit einem Koſtenaufwande von 5475 Thlr. 12 Gr. 10 Pf. zu Stande gebracht worden. Die Commun hat hierauf durch eine vom Hrn. Juſtizamtmann Scheibner gefertigte lateiniſche Inſchrift am Hauptbaſſin ihr Dankgefühl zu erkennen gegeben. Bey der Einnahme derſelben durch die Preußen geſchah hier der erſte feindliche preußiſche Schuß im ſiebenjährigen Kriege, allein auf eine andere Art, als ich S. 289 f. der erſten Ausgabe auf Treu und Glauben des Eroberers, der die Begebenheit ſelbſt erzählt, nacherzählt habe. Ohngeachtet die Erzählung viel Unwahrſcheinliches enthielt, ſo war ſie doch möglich, wie jeder eingeſtehen muß, der nur einigermaßen die Geſchichten mehrerer Kriege geleſen hat; was ihr aber auch das Unwahrſcheinliche nicht nur bey mir, ſondern auch bei mehrern andern unpartheyiſchen Leſern benahm, war die gute Meinung, welche man von der Wahrheitsliebe eines jeden Geſchichtſchreibers haben muß; ein Zutrauen, das um ſo größer iſt, wenn der Erzähler ſelbſt der Held, ſelbſt ein Officier, folglich ein Mann von Ehre war. Und doch hat es ſich gezeigt, daß der verſtorbene Generalmajor Warneri zwar Held der Geſchichte, Officier und Erzähler, aber kein treuer wahrheitliebender Erzähler und Mann von Ehre, ſondern ein Grosſprecher

geweſen iſt. Ich halte es daher für Pflicht, dieſe Begebenheit den wahren Umſtänden nach hier mitzutheilen, wie ſie Hr. Paſt. Dietmann von einem Augenzeugen erfahren und in dem X. St. des ſo nützlichen, aber wenig bekannten, Lauſitziſchen Magazins 1788. bekannt gemacht hat, aus welchem Herr Veſtungsbauprediger Haſche ebenfalls im 58 St. des ſächſiſchen Magazins 1788. einen richtigen Auszug lieferte.

Mehrere Jahre vor dem Ausbruche des ſiebenjährigen Krieges war dieſe Bergveſtung, ſo wie die andern Landesveſtungen, mit einer Kompagnie Invaliden beſetzt, und ihr Kommandant war der Generalmajor, Joh. Adolph v. Liebenau. Dieſer erhielt in der Nacht vom 30. bis 31. Auguſt 1756. Ordre, die Garniſon ſogleich ab- und auf die damalige Veſtung Sonnenſtein marſchiren zu laſſen, welches auch den 31. Aug. frühmorgens erfolgte, ſo daß nur der Kommandant nebſt einem ältern Kapitän und einem Lieutenant von der Artillerie, die insgeſamt in der Veſtung ihre Wohnung hatten, in derſelben zurückblieben. Nach dem Abzuge der Invaliden mußten die Einwohner des D. Altſtadt einige Mann zur Bewachung des Schloſſes und der Veſtung ſtellen, weil ſie vermöge des Amts-Erbbuches in Fehdezeiten hierzu verpflichtet waren. Bis zum 3ten Sept. war alles ruhig und niemand vermuthete die von Biſchofswerda her am gedachten Tage Abends gegen 6 Uhr in Stolpen ankommenden Huſaren. Faſt zu gleicher Zeit war auch der Kommandant von ſeinem in Langen-Wolmsdorf liegenden Guthe zurückgekommen und man hatte die Aufzugbrücke niedergelaſſen, damit er hereinreuten konnte. Dieſer zufällige Umſtand allein machte den Huſaren die Eroberung leicht und möglich: denn außerdem würden ſie bei aufgezogener Brücke ohne Aufforderung und Infanterie nicht in die Veſtung gekommen ſeyn. Unter dieſen Umſtänden ritt der damalige Obriſtlieutenant Warneri mit ſeinen Begleitern in die Veſtung. Am Stadtthore hatte er zwar einen alten Bürger mit ungeladenem Gewehre und auf der Veſtung 10 oder 12 Bauern von Altſtadt mit ungeladenen Gewehren — denn mit geladenen wußten ſie nicht umzugehen — aber keine Soldaten von den eingegangenen Kreisregimentern angetroffen. Die Schildwachen mit aufgepflanzten Bajonetten, der Unterofficier und die Wachen unter dem gewölbten Thore, ſo wie auch die übrigen Umſtände, ſind Erdichtungen des prahlenden Warneri; folglich that man ihm keinen Widerſtand und konnte auch keinen thun. Hierauf ließ Warneri Apell blaſen, und der Generalmajor v. Liebenau kam herunter in den

Schloßhof. Hier forderte ihm nun Warneri den Degen ab, und ſchoß dem Kommandanten, als er eben im Begrif war, denſelben abzugeben, mit dem Piſtol eine Kugel in den Leib, welche er auch mit ins Grab genommen hat. Dieß war freylich der erſte Schuß, aber auf eine für Warneri ſehr entehrende Art angebracht, weil H. v. Liebenau auf nichts weniger als auf Gegenwehr denken konnte. Die von Warneri erzählten Gefangenen, die große Anzahl Beute gemachter Kanonen, Gewehr ꝛc. fallen insgeſammt als Erdichtungen weg; und die Preußen verließen eine ihnen unnütze Veſtung am 18ten Sept. wieder, nachdem ſie vorher die Waſſerkunſt zerſtört und den Brunnen verſchüttet hatten.

Biſchofswerda, eine ſehr alte ſchriftſ. Stadt, die 1286. mit einer Ringmauer verſehen ward, an der Weſenitz, welche auf dem Hohwalde aus dem Weſenitzbrunnen entſpringt, und bey Bratzſchwitz in die Elbe fällt. Sie iſt 4 Meilen von Dresden, 2 von Bautzen, Schandau und Stolpen entfernt und liegt mitten in einem Keſſel von grauen ins Gelbe fallenden, mit vielem Glimmer vermiſchten Granit und Sandſteinbergen, welche größtentheils mit dem beſten Ackerlande bedeckt ſind, am untern Theile des Marktes nach der Berechnung des H. v. Gersdorf 877 par. Fuß über der Meeresfläche, nach v. Charpentier aber 639 par. Fuß ſenkrecht über Wittenberg. Die Stadt, welche 1529. das Jahrmarktrecht erhielt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176 und die Ober- und Erbgerichte vom Amte Stolpen nach $\frac{2}{3}$ in Pacht; die hohe Jagd, die halbe Trankſteuerfreyheit, den Salzſchank ꝛc. 1559. beſtand die Stadt bey der Uebergabe an Churfürſt August aus 272 H. in welchen 226 Wirthe nebſt 46 Wittwen als Beſitzer derſelben lebten, und 1583. war die Häuſerzahl bis auf 287 herangewachſen. Allein auch dieſe Stadt ward faſt ganz durch den dreyßigjährigen Krieg zerſtört, wo ſie nicht nur durch die kaiſerlichen und ſchwediſchen Plünderungen

und Mordbrennereyen einen großen Theil ihrer Häuſer und Einwohner verlor, ſondern die letztern wurden auch durch die Peſt ſehr aufgerieben, an welcher 1632. allein 660 Perſonen ſtarben; und auf dem Landtage 1640. gab die Stadt ihren erlittenen Verluſt 35000 Thaler an. Durch die anhaltende Betriebſamkeit der Einwohner befand ſie ſich 1697. in einem weit beſſern Zuſtande als vor dem dreißigjährigen Kriege. Sie hatte 342 bewohnte und 8 unbewohnte Häuſer nebſt 337 angeſ. und 42 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 1478 Einwohner, unter welchen 8 Handelsleute ꝛc. 8 Becker, 12 Fleiſcher, 40 Tuchmacher und andere Wollenweber, 66 Leinweber nebſt 107 andern Handwerkern und Künſtler waren. Sie beſaßen 32 Pferde, 4 Ochſen, 209 Kühe, 21 Ziegen nebſt 645 Schfl. Sommer- und Winterſaat und ihre Hauptnahrung war die Brauerey nebſt Leinwand- und Tuchhandel. Zur Verſorgung der Stadt, 40 Schenkhäuſer und der Stadt Dresden mit Bier braueten ſie jährlich 1405 Faß oder 140¼ Gebräude, jedes von 28½ Schfl. und 10 Faß mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, wovon 1189 Thlr. 14 Gr. im Jahre 1697. einkamen. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 2763 Thlr. 20 Gr. 7½ Pf. einkommen, wovon aber nur 2469 Thlr. 11 Gr. 7½ Pf. eingingen und 294 Thlr. 9 Gr. Reſt blieben. Die Häuſer hatten 6957 Sch. = 881 Thlr. 16 Gr. 10½ Pf. und die liegenden Grundſtücke 3583½ Sch. = 454 Thlr. 2 Gr. 3½ Pf. 1779. lebten hier 374 Familien mit 983 Menſchen über 10 Jahr in 326 H. und hatten 150 Kühe. Im Jahre 1801. lebten hier in 326 bewohnbaren Häuſern, außer welchen es noch 69 wüſte Bauſtellen giebt, 1420 Menſchen und 182 Kühe. Unter den Einwohnern beſtehen die meiſten aus Handwerkern, von welchen z. B. 48 Tuchmacher und 44 Leinweber ꝛc. ſind. Nächſt der Bierbrauerey und dem Feldbaue mit 19¾ Sp. und Magazinh. beſteht die vornehmſte Nahrung der Einwohner gegenwärtig, außer den 4 Jahrmärkten, vor welchen allemal des Freytags und Sonnabends Feder-, Vieh- und Garnmarkt iſt, in der Strumpfſtrikkerey, welche 60 Dutz. wollene Stümpfe und Handſchuhe lieferte, in Poſamentirarbeiten, die

aus 1032 Stück wollen und zwirn Band beſtanden, im Huthmachen, in dem 290. Hüthe gefertigt wurden, im weißen Garnhandel, im Leinwandweben, denn die Leinweber lieferten 1072 Weben Leinwand und 105 Dutz. grobe bunte Weiberröcke, im Plüſchwirken und in der Tuchweberey. Die ſeit einigen Jahren hier errichtete große Tuchmanufaktur hat im Jahre 1788. allein 487 Stück ſehr feine dem Holländiſchen gleichkommende Tücher verfertiget; 1801. aber 630 Stück Tuch und 15 Stück Flanell. Die Loh- und Weißgärber lieferten 780 Stück Leder und die Beutler verfertigten 11 Dutz. Handſchuh ꝛc. An der Hauptkirche St. Maria ſteht außer den Diakonen ein Paſtor, der zugleich Superintendent iſt, und einen Sprengel von 3 Städten, 15 Landparoch. 6 Filialk. und in 24 Kirchorten 23 Prediger hat. Außer der lateiniſchen Stadtſchule hat die Stadt auch noch ſeit 1647. eine Freyſtelle in der Fürſtenſchule zu Schulpforta, und beſitzt nächſt den anſehnlichen Waldungen auch beträchtliche Teiche und die Dörfer und Güther Pickau, Geißmannsdorf, ehedem auch Gieſelbrechtsdorf genannt, Schönborn, Welckau und Kindiſch oder Keſſel, wovon weiter unten mehr vorkommen wird. Das Poſtweſen verſieht ein Briefſammler, mit dem Titel Poſtmeiſter, der unter dem Oberpoſtamte zu Budiſſin ſteht. Endlich befindet ſich auch noch ein beträchtlicher Gränzzoll hier. In der hieſigen Gegend gibts viel Garnbleichen und gute Teichfiſcherey. Unter den Teichen iſt der Biſchofsteich der größte, welcher 1489. vergrößert ward und gewöhnlich mit 60 bis 70 Schock Karpfenſatz beſetzt iſt. Der Grunerteich ward 1563. ausgegraben und der Goldbacher war ſchon 1400. vorhanden u. ſ. w.

Unmittelbare Amtsdörfer, deren Feueranſtalten in neuern Zeiten durch Anſchaffung großer Feuerſprizzen a 200 Thlr. und drüber ſehr verbeſſert wurden und das Brandaſſecurationsquantum 267,868¾ Thlr. betrug, ſind folgende:

a) in der deutſchen Pflege:

Altſtadt, mit einer Filialk. von Stolpen, liegt ¼ St. davon, am Letzſchbach und ſoll das alte Städtlein Jockrym ſeyn, woraus nachher Stolpen entſtanden. Mit Inbegrif der beyden Mühlen von 6 Gängen hat das Dorf 6 Spann= und Magazinh. Hier befindet ſich auch eine churf. veredelte Schäferey. Aus dem 1556. noch hier befindlich geweſenen von Kundigerſchen Lehnguthe ward das heutige churfürſtl. Forſthaus gemacht und die Wüſtung Letzſche unter die Altſtädter Gemeine vertheilt, zu derſelben wird auch die ſogenannte aus zwey mäßigen Güthern beſtehende

Zſchepa oder Tzſcheppe gerechnet, welche unter dem Stolpenſchen Thiergarten liegt und mit dem groſſen Freyguthe zu Langen=Wolmsdorf gränzt.

Belmsdorf, ½ Meile über Biſchofswerda an der Weſenitz, hat mit der Mühle von 2 Gängen 13 Spann= und 14½ Magazinhufen.

Bühlau oder Biela, vom wendiſchen Biely, weiß, iſt ein ſehr altes Dorf, mit einem Lehnguthe und einer Filialkirche von Lauterbach an der Weſenitz, zwiſchen Biſchofswerda und Stolpen. Dieſes Dorf wird ſchon 1121. in Urkunden angeführt und hat drey Mühlen mit 15 Gängen und 22$\frac{11}{12}$ Spann= und 23⅔ Magazinhufen.

Fiſchbach bey Seligſtadt, ein D. mit einer Mutterk. an der Dresdner Poſtſtraße, kommt bereits 1228. vor und liegt am Anfange der ſogenannten Dresdenſchen Heyde und hat 27½ Spann= und Magazinhuf., ein Forſthaus und eine Mühle von 1 Gange.

Groß=Drebnitz, 1 Meile ſüdwärts von Biſchofswerda, hat ein Lehngericht und eine Mutterkirche. Ehedem ſoll ein Be=

netianer, Namens Verſo, mit ſeinen Gehülfen hier Gold gewaſchen haben. Es hat 29¼ Spann- und Magazinhufen.

Klein-Drebnitz, nicht weit davon, hat nebſt dem vorigen Herzog George von 1505. bis 1507. als ein Kammerguth beſeſſen und benutzet. Es hatte 11½ Huf.

Helmsdorf, ein Filialkirchd. von Stolpen, unter Altſtadt an der Weſenitz mit 2 Mühlen von 6 Gängen, welches der böhmiſche König, Wenzel, dem Stifte Meiſſen 1247. ſchenkte und auch Helwigsdorf geſchrieben wird. 1491. ließ der Biſchof, Johann VI. einen großen Teich anlegen und nannte ihn St. Katharinenteich. Es hat 21¼ Spann- und Magazinhufen. Das hier befindliche Ritterguth Helmsdorf oder Klein-Helmsdorf gehört ins At. Lohmen. ſ. ob. S. 425.

Lauterbach, 1 St. von Stolpen am Letzſchbach, ein Pfarrkirchd. das ſchon 1262. als ein beträchtliches Dorf vorkommt, in welchem auch ein Lehngericht iſt. Es hat 31½¼ Spann- und Magazinhufen nebſt 2 Mühlen mit 2 Gängen.

Langen-Wolmsdorf, ½ St. von Stolpen, heißt eigentlich Wolfframsdorf und iſt das ſtärkſte Dorf des Amtes Stolpen, welches 49½ Spann- und 51 Magazinhufen nebſt 3 Mühlen von 3 Gängen hat. Burggraf Otto von Dohna ſchenkte es dem Stifte Meißen, welche Schenkung König Wenzel von Böhmen 1232. beſtätigte. Es hat eine Mutterkirche, ein Erbgericht, ein Freyguth und wird in Ober- Mittel- und Nieder-Langenwolmsdorf eingetheilt. Das ehemals hier befindlich geweſene Vorwerk erhielt 1555. der Rath zu Stolpen vom Biſchof Johann IX. in Lehn und trat es nachher an Churfürſt August ab, der es in die noch beſtehende jetzt veredelte Schäferey verwandelte und zum churfürſtl. Vorwerke Rennersdorf ſchlug. Das Freyguth zu Langen-Wolmsdorf iſt im vorigen Jahrhunderte aus drey zuſammengekauften Bauergüthern entſtanden, es beſitzt 3½ Hufe Land, hat ſeit dem 17ten April 1660. die Erbgerichte und iſt amtſäſſig.

Liebethal, liegt mitten im Amtsbezirke Lohmen, mit einer Filialkirche von Porſchendorf hat 5¾ Spann- und Magazinhufen. 1336. kaufte Biſchof, Witigo II. daſſelbe von den Brüdern, Johann und Gebhard von Eylkendorf. Ehedem machte Liebethal eine eigene Pflege aus, wozu noch Mühlsdorf und Elbersdorf gehörten. Die Liebethaler Steinbrüche haben einen überraſchenden Anblick. Zwey Reihen einander gegenüberſtehender Sandſteinfelſen in ungeheuern Blöcken aufgethürmt bilden ein tiefes, einſames Thal, durch welches die Weſenitz bald ſanft ſich windet, bald rauſchend über Felſenmaſſen ſich hinabſtürzt. Rechts und links von der an der Weſenitz liegenden und zu Mühlsdorf oder Mielsdorf gehörenden Lochmühle von 2 Gängen thürmen ſich ſenkrecht ſtehende Felſenwände aus großen und kleinen Geſchieben, zwiſchen welchen aus der ſparſam eingeſtreuten Erde dennoch eine ſchlanke Fichte oder Tanne herausgewachſen iſt. Dieſer Standpunkt iſt einer der ſchönſten im ganzen Thale, welches ſich nach Liebethal zu dergeſtalt verengt, daß neben dem Bache kein Fußſteig übrig bleibt. An dem Orte, wo man die Steine bricht, hat das Thal bereits ſein wildes Anſehen verlohren und eine Geſtalt erhalten, welche die Spuren des menſchlichen Fleißes trägt. Hier läßt man gemeiniglich zwiſchen zwey angränzenden Brüchen eine dünne Wand nebſt einigen Säulen zur Tragung des Gebirges ſtehen, in welches ſehr tief hineingearbeitet worden iſt. Sonſt pflegt man die Sandſteinblöcke zu unterarbeiten, um ſie zum Fallen zu bringen. Wenn daher ein Block von beſonderer Größe, den die Steinbrecher einen Satz nennen, gelöſet werden ſoll, ſo arbeiten alle Steinbrecher des Thals gemeinſchaftlich daran bis er zu ihrer großen Freude endlich herabſtürzt und alsdann ohne Gefahr gearbeitet werden kann. An dem Thürgerüſte des letzten Hauſes in Jeſſen ſ. ob. nicht weit vom Eingange in dieſe Steinbrüche ließt man die Warnung in Knittelverſen: in den Brüchen weder Stahl und Eiſen anzugreifen noch zu ſchreyen Lauf zu! wenn man nicht mit ſechs und zwanzig Groſchen für jeden Uebertretungsfall beſtraft ſeyn will. Die Urſache iſt, weil die Steinbrecher ihr Eiſenzeug ſorglos in den Brüchen liegen laſſen und zur Nachtzeit in eine gemeinſchaftliche Hütte ſchlafen; und weil Lauf zu! die Loſung iſt, welche ſie ſich geben, wenn ein Satz oder irgend ein andrer Block vom Gebirge niedergehen will, damit ſie ſich in Sicherheit ſetzen und

einander zu Hülfe eilen. Wer alſo ohne Gefahr ruft, ſetzt die armen Steinbrecher einem Zeitverluſte aus, weil ſie ſogleich ihre Arbeit verlaſſen und wird daher mit Recht zum Schadenerſatz beſtraft. Die Steinbrüche gehören dem Churfürſten, an welchen die Steinbrecher einen Erbzins bezahlen und frey darinnen brechen können. Gegenwärtig arbeiten zwiſchen 30 und 40 Steinbrecher darinnen und liefern aus dem harten Steine Fenſter und Thürgewände ꝛc. aus dem etwas weichern mit Kalk und eiſenhaltigen Adern eingeſprengten aber Quaderſtücken und Mühlenſteine und müſſen für jeden fertigen Bodenſtein 2 Gr. und für jeden Laufer 1 Gr. halb ins Amt Stolpen halb aber ins Amt Hohnſtein entrichten, wenn ſie ihn verkaufen, wodurch in beyden Aemtern zuſammen jährlich gegen 24 Thlr. einkommt. Der Hauptabſatz geſchieht durch den jetzt ſehr erſchwerten Elbhandel ins Brandenburgiſche, wozu noch die den Steinbrechern läſtigen Transportkoſten an die Elbe, die eine halbe Stunde weit davon liegt, kommen, indeſſen andere Steinbrüche z. B. die Poſtelwitzer ꝛc. nahe an der Elbe liegen.

Mühlsdorf, nicht weit vom vorigen, an der Weſenitz, kommt bereits 1494. vor und hat 8½ Spann- und Magazinhuf. Die hieſige und beſonders die Liebethaler Pflege iſt wegen der vortreflichen Sandſteinbrüche berühmt und die Mühlſteine, welche daraus gebrochen werden, hält man für die beſten und verfährt ſie weit und breit. Steuern, Zinſen und Zoll werden ins Amt Stolpen, die Berggebühr aber in die Aemter Hohnſtein und Stolpen bezahlt. Die Steinbrecherzunft hat ein Privilegium gegen die Winkelbrüche.

Rennersdorf bey Stolpen, an der Weſenitz, die hier eine Mühle von 3 Gängen treibt und bey Pratzſchwitz in die Elbe fällt, hat ein Lehngericht und ein churfürſtl. Vorwerk, welches 1632. von Stolpen hierher verlegt ward, als die Kroaten das letztere abgebrannt hatten. Es befindet ſich gegenwärtig bey demſelben eine churf. veredelte ſpaniſche Schäferey und 1764. brachte es 2410 Thlr. ein. Das Vorwerk Rennersdorf nebſt den Schäfereyen ſteht unter einem beſondern dazu geſetzten Commiſ-

ſarium, welches jetzt der Herr Cammerherr und Kreis-hauptmann von Carlowitz iſt, unter deſſen Aufſicht die Oeconomie von einem Amtsverwalter beſorgt wird. Der hieſige Erblehnrichter hat über die auf ſeinem Grund und Boden eingebaueten 4 Häuſer die Erbgerichte und wird als amtſäſſig betrachtet. Das Ackerland in hieſiger Gegend iſt vortreflich und die Wieſen an der Weſenitz haben wenig ihres gleichen. Ueber dieſen kleinen aber leicht austretenden Fluß hat man hier 1587. und 1588. eine 400 Schritt lange ſteinerne Brücke erbauet, wozu die Unterthanen der deutſchen Pflege gegen 757 Thlr. Baukoſten aufbringen mußten. Zur Rennersdorfer Gemeine, welche 22$\frac{13}{24}$ Spann- und 23$\frac{1}{4}$ Magazinhufen beſitzt, wird auch noch das an der Dresdner Straße über Wilſchdorf liegende Dörfchen

Klein-Rennersdorf, gerechnet. Es beſteht aus 4 Bauergüthern, welche aus der ehemaligen biſchöflichen Schäferey entſtanden ſind.

Rückersdorf bey Ottendorf, 1 M. oſtwärts von Stolpen, ein Pfarrkirchdorf mit einem Lehngericht und einer Mühle von 1 Gange hat 16 Spann- und Magazinhufen. König Ottocar von Böhmen gab es 1228. dem Biſchof Bruno wieder zurück, da es vorher widerrechtlich vom Bisthume abgekommen war.

Schmiedefeld, ein 1262. ſchon vorkommendes Pfarrkirchdorf mit einem Lehngericht, einem Gaſthofe zu den Drey Linden, 3 Mühlen mit 5 Gängen nebſt 25 Spann-, 25$\frac{1}{2}$ Magazinhufen und einer unter dem Bautzner Oberpoſtamte ſtehenden Poſtſtation, an der Dresdner Straße. Hinter dem Dorfe an der gedachten Straße auf Bautzen zu, liegt der Capellenberg. Die hieſige Gegend beſteht aus Thonlagern, Letten und Raſeneiſenſtein, der beſonders bey Schmiedefeld in ziemlich großen Flötzen angetroffen wird und unter der Dammerde meiſtentheils in dunkelbraunen Ocher und

derben, ſchwarzen, pechartigen Eiſenſtein übergeht.

Seeligſtadt an der Röder, ein Filiald. von Fiſchbach, hat zwey Mühlen von 2 Gängen $19\frac{7}{8}$ Spann-, $20\frac{5}{8}$ Magazinh. und kommt ſchon 1228. vor. Außer dem Lehngericht iſt auch ein churfürſtl. Oberförſter nebſt einem Fußknechte hier. 1511. ließ Biſchof, Johann VI. einen Teich anlegen, den er Biſchof Bennenteich nannte.

Weickersdorf, zwiſchen Groß-Drebritz und Goldbach, kommt 1262. vor und hat ein Lehngericht; auf Schenks Charte ſteht Weigersdorf. Es hat $4\frac{1}{2}$ Huf.

Wilſchdorf, 1 M. von Stolpen, gegen die Radeberger Amtsgr. zu, wird ſchon 1262. erwähnt, kam aber erſt unter Biſchof, Johann IV. an das Stift Meißen. 1511. ließ Biſchof, Johann VI. einen Teich in hieſiger Flur anlegen und nannte ihn nach dem Meißn. Stiftspatron, den Donatsteich. Auch iſt ein Lehngericht hier. Es hat $37\frac{5}{6}$ Spann- und $39\frac{1}{3}$ Magazinh.

b) In der wendiſchen Pflege:

Buſcheritz, ehedem Byßerwitz, Beyſchzeritz u. ſ. w. auf Schenks Charte Puſcheritz, eine halbe St. von Gödau, mit welchem es jetzt eine Gemeine ausmacht, hat 2 Lehngüther.

Cannewitz,

Coblenz oder Coblitz und

Dobranitz, liegen 1 St. nordwärts von Gödau. Dieſe 3 Dörfer heißen Obedienz-Dörfer und kommen von einer Präbende, Obedientia Slavonica Dominicalis genannt, her, müſſen auch noch gewiſſe Gelder ins Procuraturamt Meißen bezahlen und Getraybe an den Pfarrer zu Wilſchdorf bey Stolpen entrichten. Dieſer Dörfer wird bereits 1222. gedacht. Cannewitz nach Gödau eingepfarrt hat 7 Spann- und Magazinhufen; Coblenz 5 Spann- und Magazinhufen; Dobranitz, ſo

wie das vorige in Gödau eingepfarrt, aber $3\frac{1}{2}$ Spann- und Magazinh.

Coſſern oder Goſſern, 1 Meile nordoſtwärts von Biſchofswerda, hat einige Lehngüther und Teiche nebſt $5\frac{1}{4}$ Spann- und $5\frac{5}{8}$ Magazinhufen, iſt übrigens wegen der Gränzſtreitigkeit zwiſchen Meißen und der Oberlauſitz merkwürdig: zwiſchen Coſſern und Medewitz war die noch nicht genug berichtigte Landesgränze, welche jetzt durch landesherrl. Ausmeſſungen und Setzung der Gränzſteine auſſer allen Streit geſetzt worden iſt.

Dretzſchen, auf Schenks Charte Dratſchen, 1 M. oſtwärts von Coſſern, hat $5\frac{1}{2}$ Spann- und Magazinhuf.

Gnaſchwitz, auf gedachter Charte Graſchwitz, 1 St. nordwärts vom vorigen, ward unter die großen Obedienzien des Stifts Meißen gezählt, als 1311. zu Biſchofs Albrechts Zeiten der Obedienzien wegen vom Domkapitel gewiſſe Statuten gemacht wurden. Es hat $13\frac{1}{2}$ Huf. und eine Mühle von 2 Gängen.

Kupſchitz oder Kubſchütz liegt mitten in der Oberlauſitz, 1 Meile von Bautzen, oſtwärts und giebt die Steuern ins Oberamt zu Bautzen, hingegen entrichtet es die 5 Spann- und Magazinhufen zum Meißniſchen Kreis-Commiſſariate und die Kameralgefälle ins At. Stolpen. Dieſes Dorf hat Biſchof Conrad I. vom Probſte zu Wiſſegrod mit Genehmigung des Königs Wenzel von Böhmen 1249. erkauft.

Tautewalde, 1 St. weſtwärts von Wilthen, war ehedem ein beſonderes Ritterguthsdorf der von Haugwitz, die noch 1559. vom Churfürſten Auguſt damit belehnt wurden. Allein unter dem letzten Lehns- und Gerichtsherrn, Hans Rebur von Metzenhofen, kaufte ſich das Dorf 1629. mit 2300 Fl. frey von Frohnen, Dienſten, Lehnen- Zinſen, Erbgerichten, Jagden und Fiſcherey und unterwarf ſich dem Amte Stolpen, welches gegenwärtig die Ober- und Erbgerichte darüber ausübet. Es hat 5 Magazinh.

Gödau, ein ſehr altes Dorf, war ehedem die Burgwart Godiwo. Es liegt eine Meile von Bautzen an der Dresdner Poſtſtraße und iſt eines der älteſten Dörfer des Stifts Meißen. In Anſehung der Gerichtsbarkeit ſteht das ganze Dorf Gödau bis auf den Muſchelwitzer

Antheil mit den Obergerichten unter dem At. Stolpen, wegen der Erb- oder Niedergerichten aber wird es in fünf Theile getheilt. Ein Theil deſſelben ſteht unmittelbar unter dem Amte Stolpen mit 4½ Spann- und Magazinhufen, der andere gehört dem Collegiatſtifte zu Budiſſin; der dritte mit den Erbgerichten über 18 Dotalen, dem Pfarrer zu Gödau, der deswegen, ſo wie das Collegiatſtift und die beyden folgenden Theile unter die Amtſaſſen gerechnet wird; der vierte beſteht aus 2 Lehnbauergüthern, 1 Gärtner, 1 Mahl- und Oehlmühle, nebſt 3 Häusl. und 1 Nahrung und gehört zum Ritterguthe Dahren; der fünfte endlich ſteht unter dem Ritterguthe Muſchelwitz und beſteht aus 3 Häuslern. Nach der Berechnung des Hn. v. Gersdorf liegt es im deutſchen Wirthshauſe ohngefähr 12 Fuß über der Dorfbach, 574 par. Fuß über der Meeresfläche. Die hieſige Pfarrkirche, St. Peter und Paul iſt 1076. erbauet worden und ſind bey derſelben ein Paſtor und ein Diaconus angeſtellt, welche wendiſch und deutſch predigen müſſen, eine Einrichtung, welche gegenwärtig in allen wendiſchen Kirchen anzutreffen iſt. Das hieſige Kirchſpiel iſt eines der größten in ganz Sachſen und beſteht theils aus meißniſchen, theils aus oberlauſitziſchen Dörfern. Von erſtern gehören 14 Dörfer, von letztern aber 58 Dörfer, theils halb, theils ganz, theils nur einige Bewohner aus denſelben zu dieſer Kirchfahrt.

Von Ober-Gurk oder Ober-Gurkau gehört das halbe Dorf mit 2 Spann- und Magazinhuf. nebſt einer Papiermühle mit 2 Rädern, die Freykäufer genannt, unter das Amt Stolpen, weil es ſich von dem Ritterguthsbeſitzer frey gekauft hat. Ein gleiches haben die Hälfte der Einwohner des meißniſchen Antheils von

Neukirch gethan, ebenfalls die Freykäufer genannt und ſtehen nunmehro ebenfalls unter dem Amte Stolpen. Dieſer Theil des Dorfs wird auch Ober-Neukirch genannt und hat eine Mühle von 1 Gange nebſt 2½ Hufen.

Amt

Amtſaſſen ſind:

Mönchswalda oder Mönnichswalda, ſüdwärts von Sinckwitz jenſeits der Spree, ein amtſ. Guth. Die außer den zu dieſem Guthe gehörigen Gebäuden hier ſtehenden Häuſer gehören dem Kollegiatſtift zu Bautzen, welches 1676 auf erhaltene landesherrliche Erlaubniß ein Brauhaus, um ſeinen Tiſchtrunk darinnen zu brauen, erbauete. Das übrige Bier wird hier, theils in Sinckwitz verſchenkt, und deswegen ein Trankſteuerfixum zum Amt Stolpen gegeben.

Pickau oder Pücke, ein Ritterg. und Dorf ohnweit Biſchofswerda. Der Stadtrath erkaufte daſſelbe 1544. mit den Gärtnern und Häuslern nebſt dem dazu amtſäſſ. gehör. D.

Geißmisdorf oder Geißmannsdorf, 2 Bauern von Schönborn bey Biſchofswerda, ſammt der Wüſtung Teupitz und Scherfling mit Ober- und Untergerichten von den von Bolberitz um 5200 Meißn. Fl. erblich. Man machte dieſem Rittg. lange die Schriftſäſſigkeit ſtreitig und dieſer Streit ward durch die Reſcr. von 20. Jun. 1757. und 12. Jul. 1762. dahin entſchieden, daß es für amtſäſſig erklärt wurde. Nach Pickau ſind ebenfalls noch amtſäſſig

Kindiſch oder Künitzſch, auch Kyntzſch, Kynnitzſch oder Keſſel, ein aus einer Mühle, Schiefermühle genannt, und 4 Gärtnern beſtehendes Dörſchen, nicht weit vom vorigen, gehört ſeit 1546. beſtändig der Stadt Biſchofswerda.

Wölckau oder Wölcka bey Biſchofswerda, nordwärts vom vorigen, gehört ſeit 1540. der Stadt Biſchofswerda. Alle dieſe dem Rath zu Biſchofswerda gehörigen Orte haben zuſammen $14\frac{17}{24}$ Spann- und Magazinhufen.

Birkau oder Bürkau, $\frac{1}{2}$ St. von Gödau, ein Ritterg. das aus 3 Bauergüthern beſteht und $2\frac{1}{2}$ Huf. hat.

Dahren, ein Ritterg. und D. $\frac{1}{4}$ St. nordwärts von Gödau hat mit Einſchluß der 3 aus Birkau hierher gehörigen Bauern, dem herrſchaftlichen Hofe, 2 eingebauten Häuſern und einer Mühle von 2 Gängen 1 Hufe.

In Gödau ſind, wie ſchon oben angemerkt worden iſt, 4 Amtſaſſen mit 5 Hufen.

Sinckwitz, ein Dorf an der Spree oberhalb Doberſchau, mit $5\frac{1}{4}$ Spann-, $4\frac{1}{4}$ Magazinhufen und gehört dem Kollegiatſtifte zu Budiſſin, welches bereits 1555. damit am 13ten Decbr. vom Biſchof, Johann IX. iſt beliehen worden. Seit 30 Jah-

ren hat daſſelbe aus einigen zuſammengekauften Bauergüthern ein Vorwerk gemacht, welches aus 2 Bauern, 2 Gärtnern, 1 Schenke, 15 Häuslern und einer Mühle beſteht.

Günthersdorf, ein amtſ. Guth nebſt einigen Häuſern, kommt ebenfalls 1228 bereits vor und liegt 3 St. oſtwärts von Biſchofswerda. Es hat $1\frac{1}{2}$ Hufe.

Muſchelwitz — Miſchilſitz, Meiſchelſchitz, Muſchelſchitz — kam 1249. durch Kauf, vom Probſte zu Wiſcherad, an das Stift Meißen. Dieſes Dorf nebſt der Mühle von 2 Gängen hat 4 Huf.

Ober-Gurckau, nicht weit von Sinckwitz, ein Ritterg. wozu das halbe Dorf gehört. Bey dieſem Dorfe befindet ſich obige Papiermühle. Amtſäſſig gehört dazu:

Sorau oder Sährigen, welches auf Schenks Charte fehlt. Beyde Orte haben 4 Hufen.

Neudörfel, auf Schenks Charte Neudorf, an der Weſenitz, ohnweit Stolpen, hieß ehedem Kneipe und gehört dem Rathe zu Stolpen, der den Platz, worauf es erbauet iſt, vom Churfürſten Auguſt für das abgetretene Vorwerk zu Langen-Wolmsdorf erhielt. Die Einwohner müſſen bey der Stadt ihre Frohndienſte thun.

Pietzſchwitz, iſt ſchon ſeit 1286. bekannt, das Dorf gehört zum Ritterg. und liegt am Schwarzwaſſer 1 St. nordwärts von Gödau und ſoll nicht behuft ſeyn.

Semmichau, auf Schenks Charte Semigau, ein Ritterguth und Dorf mit $2\frac{1}{4}$ Hufen.

Zeckau, auf Schenks Charte Zucka, ein Ritterg. und D. mit $7\frac{1}{4}$ Hufen, ſüdwärts von Gödau gelegen, welches bereits 1228. vorkommt.

Groß-Hänichen, welches auf Schenks Charte fehlt, ein Ritterg. und Dorf mit 5 Hufen.

Potzſchaplitz, ein Ritterg. und D. 1 M. nordoſtwärts von Biſchofswerda, hat 3 Spann- und Magazinhufen und auch einen Antheil am Dorfe Wölckau. Von dem ſehr großen Dorfe

Neukirch an der Weſenitz iſt vom Meißniſchen Antheile die Hälfte amtſäſſig nach Steinigt-Wolmsdorf nebſt einer Mühle von 2 Gängen.

Alte Schriftſaſſen:

Arnsdorf — zum Unterſchiede von den übrigen, mit dem Zuſatze — bey Biſchofswerda, ein Ritterg. nebſt Dorf. Zum Ritterg. gehört ſchriftſäſſig

Schlunckwitz, ohnweit Doberſchau an der Spree, auf Schenks Charte Schlungwitz. Beyde zuſammen haben 5½ Spann- und Magazinhufen.

Berthelsdorf, bei Neuſtadt an der Hohnſteiner Amtsgränze, ein Ritterg. und D. welches Günther v. Hermsdorf 1585. an den churf. ſächſ. Stallmeiſter, Balthaſar Worm, für 11000 Fl. verkaufte. Dieſem überließ Churfürſt Chriſtian der Erſte noch das hierher ſchriftſ. Dorf

Nieder-Ottendorf am 29ſten Apr. 1587. für 3273 Fl. 19 Gr. 7 Pf. mit 31 Einw. und den Gerichten. Bis zum Jahre 1585. ſtand Berthelsdorf unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Hohnſtein; allein im gedachten Jahre ward es auf Kanzleyſchrift geſetzt, welches unter dem 23ſten May 1621. beſtätigt wurde. Beyde haben 26 Spann- und Magazinhufen.

Harthau bei Goldbach, wird in Groß- und Klein-Harthau abgetheilt, ein Ritterg. nebſt D. mit einer Filialk. von Schmiedefeld, kommt ſchon 1228. vor. Schriftſ. gehört dazu das eben ſo alte Dorf

Goldbach an der Weſenitz, mit einem Filial v. Biſchofswerda Ehedem war Goldbach ein unmittelbares Amtsdorf, allein 1627. ward es dem churfürſtl ſächſ. Oberhofmarſchall, Dietrich v. Taube vererbt und mit Harthau vereinigt. Beyde haben 26⅛ Hufen.

Nedaſchitz oder Nödaſchitz am Schwarzwaſſer, eine halbe St. von Gödau, ein Ritterg. nebſt D. Zu demſelben gehört ſchriftſ. das kleine Dörfchen

Klein-Praga, wendiſch Bodomogklitz oder Pommenklitz. Beyde haben 9¼ Hufen.

Ober-Ottendorf, 1 M. nordwärts von Neuſtadt, ein Ritterg. nebſt D mit einer Pfarrk. und 20 Hufen.

Putzkau, ein Ritterg. an der Weſenitz, wovon Ober- und Nieder-Putzkau, das eine Pfarrk. hat, Pertinenzien ſind. Die Länge des Dorfs erſtreckt ſich von Neukirch an bis an die Biſchofswerdaer Stadtgränze, über 1 St. und hat eine Mühle von 2 Gängen. Auſſer gedachten Pertinenzien gehören zum Ritterg. ſchriftſäſſig

Naundorf bey Putzkau und

Trebichau oder Trebichen, das am Abhange des Schwarzenberges liegt. Alle drey haben 54 Spann- und 53½ Magazinhufen.

Schmorckau, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. liegt tief in der Oberlauſitz, eine halbe St. von Königsbrück, hat 8 Hufen.

Steinigt-Wolmsdorf, ein Pfarrkirchd. nebſt Ritterg. gegen die Hohnſteiner Amtsgr. zu, hat ſeinen Namen von dem ſteinigten Boden erhalten. 1698. fing man hier den Bergbau an zu treiben, auf den Goldgruben genannt, ließ ihn aber 1702. wieder liegen. Schriftſäſſig gehören dazu die Dörfer

Ringenhayn, Meißniſchen Antheils; von

Ober-Neukirch ein Theil nebſt einer Mühle von 2 Gängen. Zuſammen haben dieſe drey Orte 14½ Hufe.

Schwarz-Naußlitz, das bis zum 7ten Jun. 1667. dem Amte Stolpen mit Zinſen, Hufen und Schutzgelde gehörte, im gedachten Jahre aber dem Steuerbuchhalter, Andreas Beyer, mit Ober- und Erbgerichten überlaſſen ward, von welcher Zeit an es immer bey dem Ritterg. Steinigt-Wolmsdorf geblieben iſt. Allein in der Folge kaufte ſich ein Theil davon frey und wählte ſich einen eigenen Schutzherrn, jetzt den Hr. Landeshauptmann Grafen von Lüttichau; und der zweyte ſonſt nach Steinigt-Wolmsdorf gehörige Theil hat ſich im Jahre 1801. erſt für 300 Thaler freygekauft und wählt ſich nun ſelbſt einen Schutzherren. Am Ende des Dorfs ſteht ein Forſthaus für den Förſter über den dabeyliegenden Wetzker Wald.

Weiffa, ein Dorf oder vielmehr ein Freyflecken, nebſt Ritterg. nicht weit vom vorigen. Die letzten adlichen Beſitzer dieſes Dorfes waren Sigismund von Haugwitz und Hans Heinrich von Noſtitz, von welchen ſich die Einwohner 1661. ganz frey und los kauften. Sie wurden hierauf mit einem Inſiegel und der Schriftſäſſigkeit beliehen, mit den Steuern und der Folge aber in das Amt Stolpen gewieſen. Auch die Ober- und Erbgerichte hat die Gemeine und läßt ſie durch einen vom geheimen Finanzcollegio verpflichteten Gerichtshalter ausüben. Dieſes Dorf iſt mit 5¼ Hufen belegt.

Wilthen, ein Pfarrkirchdorf mit einer Papiermühle, 1 St. v. vorigen, nebſt einem Ritterg. kommt

bereits 1228 vor. Ehedem ſchrieb man es Welethin, Wiltin, Wilten u. ſ. w. Seit dem Jahre 1493. gehört das Dorf

Irgersdorf, nicht weit davon, ſchriftſäſſig zum Ritterg. Wilthen und beyde haben 20½ Spann- und 20¼ Magazinhufen.

Spremberg an der Spree, vom übrigen Amtsbezirke abgeſondert, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. das bereits 1272. vorkommt und in deſſen Gegend viel Flachs erbauet wird, hat zwey Mühlen mit 6 Gängen und 32½ Hufen. Auf des Ritterguths Grund und Boden erbauete Chriſtoph Friedrich v. Salza, churfürſtl. ſächſ. Rath und Landesälteſter in der Oberlauſitz, 1673. zur Aufnahme der aus Böhmen vertriebenen Proteſtanten das heutige Vaſallenſtädtchen

Neuſalza, welchem Churfürſt Johann George II. die Stadtgerechtigkeit verlieh. In der hieſigen Kirche wird deutſch und böhmiſch gepredigt. 1779. lebten hier 129 Familien mit 323 Menſchen, welche 29 Kühe beſaßen und ſich außer den gewöhnlichen Gewerben mit Leinweberey und von den 5 Jahrmärkten nähren. Es iſt dem Amt Stolpen mit keiner Folge verbunden und giebt nur Schutzgeld. Im Jahre 1801. waren hier 120 Häuſer mit einer wüſten Bauſtelle und 458 Einw. von welchen die Leinweber 711 Weben Leinwand lieferten.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Beyersdorf, (Ober- und Nieder-) ein am 8ten April 1788. ſchriftſäſſig gewordenes Ritterg. und D. mit einer Mutterk. kommt ſchon 1272. vor und liegt mitten in der Oberlauſitz, vom übrigen Amtsbezirke abgeſondert, 1 M. nordwärts von Neuſalza und 1½ M. weſtwärts von Löbau, und heißt auch Beyersdorf bey Spremberg. Es hat 4 Mühlen mit 4 Gängen und einigen Schneidemühlen nebſt 12 Hufen.

Doberſchau, ehedem Dobrus, war ehedem eine Burgwart und kommt 1228. bey der Gränzbeziehung zwiſchen dem Kö-

nigreiche Böhmen und dem Stifte Meißen mit vor. Es liegt an der Spree 1 St. ſüdwärts von Bautzen, und gehört dem Stadtrathe daſelbſt. Hier iſt auch eine Mühle mit 1 Gange und das Dorf hat 3 Hufen. Es iſt am 14ten Junius 1794. ſchriftſäſſig geworden.

Heeſelicht oder Heſeligt, auf Schenks Charte Häßlicht, ein Ritterg. und D. 1 St. von Hohnſtein. 1621. erkaufte es Churfürſt, Johann George I. von Hans Ernſt von Hermsdorf und ſchlug es zum Amt Stolpen, da es vorher ins Amt Dresden einbezirkt war. 1657. iſt es dem churfürſtl. ſächſ. Kammerherrn, Obriſten und Amtshauptmann zu Stolpen und Radeberg, George Hermann v. Schweinitz, mit Ober- und Erbgerichten vererbet worden. Dieſes Ritterg. hat keine Ritterdienſte, ſondern Steuerſchocke und mit der Mühle von 3 Gängen $7\frac{5}{12}$ Hufen.

Biſchdorf oder Piſchdorf, welches in Nieder- und Ober-Biſchdorf mit einer Pfarrkirche eingetheilt wird, liegt mitten in der Oberlauſitz, 1 St. von Löbau oſtwärts. Bis zum Jahre 1223. hieß es Meyßen oder Meyßlitz. Der Biſchof Bruno zu Meißen hatte dieſes Dorf und Ritterg. 1219. zu dem von ihm 1212. errichteten Kollegiatſtifte Bautzen geſchlagen, welches ſowohl der König Ottocar von Böhmen, als auch der Markgraf Dietrich zu Meißen nicht zugeben wollten. Allein als nach der Vertreibung Ottocars aus Böhmen, der Markgraf Dietrich den Biſchof Bruno zum Pathen ſeines Prinzen erwählte, ſo ſchenkte derſelbe dem jungen Prinzen dieſes Dorf zum Pathengeſchenke und der Markgraf nannte es vom oben gedachten Jahre an Biſchofsdorf, woraus die heutige Benennung Biſchdorf entſtanden iſt. Es hat mit den beyden Mühlen 20 Hufen.

10. Das Amt Radeberg mit Laußnitz.

A. Das Amt Radeberg hat einen Juſtizamtmann nebſt einem Rentbeamten, 1 Stadt, 2 alte Schrift-

ſaſſen mit 2 Dörfern, 1 neuen mit 1 D. und 13½ Amtsdörfern; in allen 16½ Dörfer;

B. das Amt Laußnitz aber einen Juſtizamtsverweſer, 4 Amtsdörfer und 2 Amtſaſſen, in beyden Aemtern alſo 20½ Dörfer. 1754. lebten im Radeberger Amtsbezirke nach einem geſchriebenen Verzeichniſſe 260 Hüfner, 72 Halbhüfner, 62 Gärtner, 435 Häusler oder 829 Wirthe, welche 228 Spannhufen ½ Ruthe, 327 Magazinhufen 2½ Ruthe, 385 Marſchhufen 1 Ruthe nebſt 586 St. Zugvieh beſaßen; 1779. aber in dieſem Bezirke 1452 Familien mit 4825 Menſchen über 10 Jahr, welche 2301 Kühe und 691 Schaafe beſaſſen. 1801. hatte das Amt 341$\frac{1}{24}$ Spann- und 312$\frac{7}{12}$ Magazinhufen mit 8669 Conſumenten, als: 1357 Knaben, 1309 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 2598 männliche, 2776 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 278 männliche, 351 weibliche über 60 Jahr, zuſammen 4233 Manns- und 4436 Frauensperſonen. Im Laußnitzer Amtsbezirke hat man 1754. gezählt 48 Hüfner, 13 Halbhüfner, 13 Gärtner und 53 Häusler, oder in allen 127 Wirthe; 1779. hingegen 208 Familien mit 723 Menſchen über 10 Jahr, welche 380 Kühe und 600 Schaafe hatten. 1801. waren in dieſem Amte 1134 Conſumenten, nämlich: 147 Knaben, 185 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 361 männliche, 373 weibliche Perſonen von 15 Jahr bis 60 Jahr, 24 Männer, 39 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 532 männlichen, 602 weiblichen Geſchlechts mit 53¼ Spann- und Magazinhufen. In dieſen Amtsbezirken gibts beträchtliche Teichfiſchereyen und man treibt einen ſtarken Fiſchhandel nach Dresden; auch wird ſehr vieler und ſchöner Flachs erbauet und viel Leinwand, gemeinjährig über 8000 Schock oder Weben, gewirket. Ein anderer Nahrungs-

erwerb, vorzüglich in Radeberg, Pulßnitz, Röhrsdorf ꝛc. iſt die Manufactur der leinenen, wollenen und ſeidenen Bänder, zu deren Verfertigung man ſich der ſogenannten Bandmühlen bedient. 1788. hat man 98649 Stück verfertiget. 1795. wurden gemacht 1000 Schock und 3750 Längen, jede zu 109 Ellen gerechnet, feine und über 7000 Schock grobe Leinwand und 145,360 Stück leinenes zu 60 Ellen, und gegen 2000 Stück wollenes Band zu 42 Ellen das Stück. 1800. aber lieferte der Amtsbezirk gegen 150,000 Stück Band aller Art und über 8500 Schock Leinw.

Radeberg, eine ſchriftſäſ. Stadt an der Röder, welche fünf Mühlen mit 12 Gängen hier treibt und an der großen Dresdner Heide, 2½ Meile von Königsbrück und 2 Meil. von Dresden, hat 255 Häuſer nebſt 37 wüſten Bauſtellen von den Bränden von 1714. und 1741., wo die ganze Stadt abbrannte. Im Jahre 1779. waren hier 276 Familien mit 934 Menſchen über 10 Jahr, nebſt 142 Kühen und 60 Schaafen. 1801. aber hatte die Stadt überhaupt 1530 Einwohner mit Einſchluß von 223 Handwerksmeiſtern, welche außer den Handwerken auch die Bierbrauerey, den Ackerbau mit 18¾ Spann- und Magazinhufen belegt, Band- Leinen- und Wollenmanufacturen treiben, auch viel Strümpfe ſtricken. Unter den Handwerkern ſind die Poſamentirer, jetzt gegen 90 Meiſter, die zahlreichſten. Im Jahre 1801. wurden in dieſer Stadt verfertigt 293 Schck. und 126 Dutzend wollene Poſamentirwaare, 12,040 St. ſeidene Bänder, 22 Dutz. wollene Strümpfe und Handſchuh, 77 St. Hüthe, 52 St. gedruckte Cattune, 208 Weben Leinwand und 1945 St. weiß- und lohgare Leder. Der Stadtrath hat die Jurisdiction über die Stadt und erſcheint in deren Namen auch auf Landtagen ſ. B. I.

S. 176. Die an hieſiger Stadtkirche angeſtellten 3 Prediger haben während der Badezeit zugleich den Gottesdienſt im ſogenanten Radeberger Bade bey Liegau zu beſorgen ſ. ob. im At. Dresden. Bey der Stadt iſt ein vom Churfürſten Moritz erbauetes churf. Schloß, in welchem ſich das Amt befindet und deſſen umſtehende Häuſer der Burglehn heißen, wo ſich auch die ſogenannte Bergmühle, die Herrnmühle, die Hütersmühle, die Mittelmühle und die Schloßmühle, ſämmtlich unter die Amtsjurisdiction gehörig, befinden. Bey der Stadt Radeberg ſteht auch die Amts Ziegelſcheune. Die 4 Jahrmärkte nebſt den Viehmärkten verſchaffen der Stadt ebenfalls eine gute Nahrung. Im 30jährigen Kriege hatte Radeberg mit Stolpen und Königſtein gleiches Schickſal und hatte noch auſſer den Steuern nebſt andern öffentlichen Laſten jährlich beträchlichen Wildſchaden auszuſtehen, weil die Feldfluren in der Wildbahne lagen. 1697. waren hier 196 bewohnte, 87 unbew. Häuſer, 258 angeſeſ. 40 unangeſ. Bürger, in allen 830 Einw. ohne Kinder, worunter 2 Handelsleute, 4 Becker, 11 Fleiſcher, 5 Wollenweber, 38 Leinweber und 105 andere Handwerker und Künſtler ſich befanden. Sie beſaßen 8 Pferde, 18 Ochſen, 214 Kühe, 44 Ziegen, 550 Schaafe, nebſt 924 Schfl. Winter- und Sommerſaat; und jährlich braueten ſie 276 Faß oder 46 Gebräude, jedes zu 15 Schfl. und 6 Faß, mit 11 Fl. 9 Gr. Trankſteuer, welche 460 Thlr. im Jahre 1697. einbrachten. Landpf. und Quatemberſt. ſollten 1728 Thlr. 19 Gr. 11 Pf. einkommen, welche auch bis auf 28 Thlr. 11 Gr. 5 Pf. Reſt eingingen. Die Häuſer waren mit 3939 Sch. = 499 Thlr. 5 G. 1½ Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 2490 Sch. = 315 Thlr. 13 Gr. 9 Pf. belegt. Die Gegend um Radeberg iſt ganz der von Schmiedefeld gleich. Ohngefähr 3 Stunden von hier erhebt ſich der Keulenberg, B. I. S. 25 von allen Seiten ganz ſanft.

Es iſt ein freyſtehender Berg, der aus grauem grobkörnigen Granit mit vielem Glimmer vermiſcht, beſtehet und oben eine große Ebene hat. Es befinden ſich an demſelben viel Steinbrüche, in welchen auch verſteinert Holz gefunden wird, das man auch in den Gegenden der Dörfer Langenbrück, Cunnersdorf, Me-

dingen an an der Röder ꝛc. nebſt durchſichtigem Kieſel, Verſteinerungen von Korallengewächſen in Feuerſteinen, Raſeneiſenſtein und Torflagern findet.

Im Radeberger Amtsbezirke befinden ſich folgende unmittelbare Amtsdörfer:

Arnsdorf an der Röder ohnweit Radeberg, ein Filialkirchdorf von Wallroda, hatte nebſt der Mühle von 2 Gängen im Jahre 1754. 19 Hüfner, 5 Halbhüfner, 2 Gärtner, 34 Häusler mit 23 Spannh. 6 Ruth., 24 Magazinh., 27 Marſchh 9 Ruth. und 50 St. Zugvieh.

Groß-Naundorf, ohnweit des Keulenberges, ein Pfarrkirchd. mit einem Erblehngerichte nebſt dem dazu gehörigen Buſchhauſe hat 3 Mühlen von 6 Gängen, 37 Hüfner, 3 Gärtner, 28 Häusler mit 37 Spannh. 4½ Ruth. 33 Magazinh. 10½ Ruth. 40 Marſchh. 10½ Ruth. und 70 St. Zugvieh.

Klein-Erckmannsdorf, gegen die Lohmenſche Amtsgr. zu, hat 7 Halbhüfner, 2 Gärtner, 2 Häusler mit 3 Spannhuf. 6 Ruthen 4 Magazinhuf. 4 Marſchhuf. 13 Ruthen und 14 St. Zugvieh.

Klein-Wolmsdorf an der Röder, welche hier zwey Mühlen mit 4 Gängen treibt, ein Pfarrkirchdorf von 20 Hüfnern, 7 Halbhüfnern, 6 Gärtnern, 24 Häuslern, mit 18 Spann-, 19 Magazin- und 24 Marſchh. nebſt 45 St. Zugvieh. Bey demſelben liegt das altkanzleyſchriftſ. Ritterg. Klein-Wolmsdorf, auf deſſen Grund und Boden 12 Häuſer erbauet worden ſind.

Wallroda, nordwärts vom vorigen, 1 St. von Radeberg an der Röder, woran die Dorfmühle von 2 Gängen liegt, ein Pfarrkirchdorf von 22 Hüfnern, 4 Halbhüfner, 1 Gärtner, 21 Häuslern, mit 28 Spann-, 28 Magazinh. 9 Ruth., 32 Marſchhuf. 2 Ruth. nebſt 40 St. Zugvieh.

Klein-Röhrsdorf, 1 St. vom vorigen an der Röder, welche hier eine Mühle von 2 Gängen treibt, ein Pfarrkirchdorf von 8 Hüfnern, 9 Halbhüfnern, 2 Gärtnern, 20 Häuslern, mit 16 Spannh. 9 Ruth., eben ſo viel Magazinh., 20 Marſchh. und 30 St. Zugvieh.

Groß-Röhrsdorf mit dem Beyſatze bey Radeberg, 1 St. davon an der Röder, die hier 5 Mühlen mit 7 Gängen treibt, ein Pfarrkirchd. von 50 Hüfn., 5 Halbhüfn., 16 Gärtn., 110 Häusl. mit 59 Spannh., 56 Magazinh. 5 Ruth., 72 Marſchh. 9 Ruth. und 100 Pferden. Unter den hieſigen Einw. gegen

1900 an der Zahl, befinden ſich viele Leinweber und Bandmacher, deren es auch in den übrigen Amtsdörfern mehrere giebt. Das Schäfereyguth gehört dem Amte.

Ohorn, mit einer Mühle von 1 Gange, Meißn. Theil, 1 St. von Pulßnitz, ein neuſchriftſ. D. das zu dem Oberlauſitz. Rittg. Ohorn gehört und aus 9 Hüfn. beſteht, welche an Spann-, Magazin- und Marſchh. von jeden 8 Huf. 9 Ruth. nebſt 18 St. Zugvieh beſitzen.

Pultznitz, Meißn. Theil, ein altſchriffäſ. Dorf, das zum Ritterguthe Pulßnitz in der Oberlauſitz gehört und 3 Hüfner, 4 Halbhüfner, 8 Gärtner, 37 Häusler, mit 7 Spannh., eben ſo viel Magazinhuf., 11 Marſchhuf. 7½ Ruth. nebſt 20 Stück Zugvieh hat.

Leppersdorf, 1 St. ſüdweſtwärts vom vorigen, ein Filialdorf von Klein-Röhrsdorf, hat 17 Hüfner, 14 Halbhüfner, 2 Gärtner, 53 Häusler, zwey Mühlen von 3 Gängen, mit 27 Spannh. 9 Ruth., eben ſo viel Magazinh., 34 Marſchh. und 40 St. Zugvieh.

Lotzdorf bey Radeberg, hat 13 Hüfn., 4 Halbhüfn., 5 Gärtn., 14 Häusl., eine Mühle von 2 Gängen, mit 15 Spannhuf, 17 Magazinhuf. 9 Ruth., 19 Marſchhuf. 6 Ruth. und 26 St. Zugvieh.

Lichtenberg, nordwärts von Leppersdorf bey Pultznitz, ein Pfarrkirchd. von 34 Hüfn., 7 Halbhüfn., 13 Gärtn., 56 Häusl., drey Mühlen von 3 Gängen, welche 46 Spann-, 45 Magazin-, 52 Marſchh. nebſt 75 St. Zugvieh beſitzen.

Klein-Dittmannsdorf, eine halbe St. vom vorigen, beſteht aus 13 Hüfn. 8 Häusl., drey Mühlen von 6 Gängen, mit 14 Spannh. 1 Ruth., 13 Magazinh. 1 Ruth., 18 Marſchh. 11½ Ruth. und 20 St. Zugvieh.

Von Friedersdorf bey Ober-Lichtenau gehört der Meißn. Theil hierher, welcher 9 Hüfn., 1 Halbhüfn., 10 Häusl. mit 12 Spannh. 10 Ruth. 12 Magazinh. 1 Ruth., 14 Marſchh. 1 Ruth. nebſt 18 St. Zugvieh enthält.

Mittelbach, ein D. von 6 Hüfn., 5 Halbhüfn., 2 Gärtn., 7 Häusl., mit 12 Spannh, eben ſo viel Magazinh., 13 Marſchh. 4½ Ruth. und 20 St. Zugvieh.

Klein-Okrylla, an der Dresdn. Amtsgr. weſtwärts vom vorigen, beſteht aus 11 Häusl. mit 1 Marſchh.

Im Laußnitzer Amtsbezirke liegen die Amtsdörfer:

Laußnitz, von 16 Hüfnern, 7 Gärtnern, 12 Häuslern mit einem churfürstl. Kammerguthe, wo auch ein churfürſtl. Wildmeiſter und Oberförſter wohnt und auch ein Hauptgleite iſt. Das hieſige Forſthaus hat der Churfürſt Johann George I. im Jahre 1607. als ein Jagdſchloß erbauet. Nicht weit davon fängt die Laußnitzer Heyde an, in welcher ein Monument einen Wolf in Sandſtein zeigt, — das Gegenſtück von dem in Mengs Sammlung — der 1740. hier in Gegenwart des Königs von Pohlen erlegt worden iſt. Das Dorf hat 18¾ Spann- und Magazinhufen.

Gräfenhayn, wird in Ober- und Nieder- abgetheilt und beſteht aus 17 Hüfn., 3 Halbhüfn., 5 Häusl. mit Spann-Magazin- und Marſchh. von jeden 16 Hufen 3 Ruthen nebſt 60 St. Zugvieh. Nieder-Gräfenhayn iſt das eigentliche Amtsdorf und Ober-Gräfenhayn ein amtſäſſig Ritterg. mit einer Mühle von 3 Gängen.

Höckendorf bey Laußnitz, auf Schenks Charte Heckendorf, ein Pfarrkirchdorf von 13 Hüfn., 10 Halbhüfn., 6 Gärtn. und 12 Häusl. mit 17¼ Hufen. In dieſem Dorfe befindet ſich auch ein amtſ. Freyguth.

Groß-Okrylla, ein D. von 2 Hüfn. und 24 Häusl. nebſt einer Mühle von 4 Gängen und 1½ Huf.

11. Das Amt Hayn oder Großenhayn mit Moritzburg

ſteht unter einem Juſtizamtmann. Im At. Hayn iſt auſſer demſelben noch ein Rentbeamter mit dem Predicat als Amtsinſpector, in Moritzburg aber ein Rechnungsbeamter mit dem Titel Amtsrentverwalter. Es enthält 4 Städte, 37 alte Schriftſaſſen mit 115 Dörfern, 7 neue mit 12½ Dörfern, 8 Amtſaſſen mit 9½ Dörfern, 32 Amtsdörfer, in allen 169 Dörfer, 12 Vorwerke und 3 Wüſtungen. Im Jahre 1801. lebten im Amtsbezirke nach dem eingereichten Conſumentenverzeichniſſe 32300 Menſchen, als: 4830 Knaben,

4835 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 9773 männliche, 10387 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr; 1118 Manns- 1357 Weibsperſonen über 60 Jahr und überhaupt 15721 männlichen 16579 weiblichen Geſchlechts. Dieſer Amtsbezirk hat guten Ackerbau, ſchöne Viehzucht, Gartenbau, etwas Weinbau, ausgebreiteten Flachsbau, viele Waldungen und Wildpreth und beträchtliche Teichfiſchereyen. Nach den eingegebenen Aerndteverzeichniſſen hat man 1801. überhaupt erbauet:

111591	Schfl.	4 Mz.	Korn oder Roggen,
10390	—	2 —	Waizen,
24407	—	1 —	Gerſte,
43943	—	6 —	Haafer,
3439	—	1 —	Erbſen,
2033	—	7 —	Hierſe,
20004	—	4 —	Heydekorn,
1527	—	4 —	Wicken,
76761	—	⊥ —	Erdbirnen oder Kartoffeln.

Mit Einſchluß der Hufen von Zadel, Wölkiſch und Oberebersbach in den meißniſchen Aemtern: von Crakau, Lichtenau, Reichenau und Reichenbach im budiſſiniſchen Kreis iſt das Amt Hayn oder Großenhayn belegt:

1) mit $2252\frac{1}{8}$ ſteuerbaren Hufen, nämlich die Städte mit 56 Hufen, die Amtsdörfer mit $316\frac{1}{4}$, die Amtſaſſen mit $127\frac{1}{4}$ und die Schriftſaſſen mit $1752\frac{5}{8}$ Hufen.

2) mit $118{,}508\frac{1}{12}$ gangbaren Schocken, nämlich die Amtsdörfer mit $17809\frac{1}{3}$, die Amtſaſſen mit $11248\frac{1}{4}$ und die Schriftſaſſen mit $89450\frac{1}{2}$. Von dieſen ſind $3535\frac{3}{4}$ nicht gangbar und 168 dem Kreisamtsdorfe Naſeböhla in Meißen zugetheilt.

Im Amte Hayn lebten im 1779ſten Jahre 6156 Familien mit 19969 Menſchen über 10 Jahr, welche 10361 Kühe und 10626 Schaafe beſaßen. 1754. hatte das Amt Moritzburg 136 Hüfner, 111 Halbhüfner, 145 Gärtner, 102 Häusler, in allen

494 Wirthe mit 201 Spannhufen 6 Ruthen, 208 Magazinhufen, 235 Marſchhufen, $1\frac{1}{2}$ Ruthe und 568 St. Zugvieh; 1779. aber 562 Familien mit 1906 Menſchen über 10 Jahr, welche 1070 Kühe hatten.

Großenhayn oder Hayn, ehedem Markgrafenhayn, Indago Marchionum, Indago, Haina und wendiſch Ozzeck, eine ſehr alte, von den Sorbenwenden erbauete und bereits 928. vorhanden geweſene Stadt an der Röder, iſt ſchriftſäſſig und liegt 4 Meil. von Dresden, 2 von Meißen, Ortrand, Elſterwerda und 3 M. von Mühlberg, nach der Berechnung des Hrn. v. Gersdorf 380 par. Fuß über der Meeresfläche, in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend. Die Stadt hat vier ſtarke mit 43 Ellen hohen Thürmen verſehene Thore, einen ſchönen Marktplatz und 27 gut gepflaſterte Gaſſen nebſt vier Vorſtädten, wovon die Meißner- und Naundorfer die beträchtlichſten ſind. Von der hier vorbeyfließenden unter Liebenwerda in die Elbe fallenden Röder fließt der eine Arm, die alte Röder genannt, am Bobersberge hin, der andere aber wird in einem wohlverwahrten Graben vom Dorfe Folbern nach der Stadt auf die Walkmühle, Waſſerkunſt, die Mittelmühle, die Hintermühle und noch andere Mühlen geführt. Sie iſt eine der merkwürdigſten Städte in der ſächſiſchen Geſchichte und das ehemals hier geſtandene zum Ritterg. Naundorf gehörige Schloß, wovon noch ein viereckigter Thurm und ein altes Haus übrig ſind, war zu den Zeiten des Königs Wratislaus nicht nur eine böhmiſche Landesveſtung, in welcher ein böhmiſcher Burgvoigt ſeinen Sitz gehabt haben ſoll, ſondern die Markgrafen, Friedrich und Dietzmann, hielten auch zuweilen ihr Hoflager hier. Es war durch einen beſondern Graben von der Stadt getrennt und brannte bey dem durch die Maria Magdalenanonnen verurſachten Brande

am 6ten Jul. 1540. nebſt 3 Theilen der Stadt ab, worauf es unter der Regierung, Johann George II. dem Ritterg. Naundorf vererbet ward. Der gegenwärtige Beſitzer Hr. Baron von Odeleben läßt dieſes Schloß gegenwärtig wiederum in bewohnbaren Stand ſetzen. Durch die vielen Befehdungen im Mittelalter, durch die Huſſiten z. B. 1429. und beſonders im 30jährigen Kriege hat die Stadt ſehr viel leiden müſſen, ſo daß ſie wegen des im letztern erlittenen Schadens auf dem Landtage zu Dresden 1640. ihren Verluſt auf 7000 Thaler angab. Demohngeachtet waren 1697. noch in der Stadt 547 bewohnte, 131 wüſte Häuſer, mit 497 angeſ. und 140 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 2600 Perſonen, unter welchen 22 Handelsleute, 12 Brauer, 20 Becker, 20 Fleiſcher, 286 Tuchmacher und andere Wollenarbeiter, 9 Leinweber nebſt 189 andern Künſtlern und Handwerkern ſich befanden. Sie beſaßen 66 Pferde, 16 Ochſen, 202 Kühe, 10 Ziegen mit 1400 Schfl. Winter- und Sommerſaat und ihre vornehmſte Nahrung war die Bierbrauerey, das Tuchweben und die Handlung. Jährlich braueten ſie 1752 Faß oder 146 Gebräude, jedes zu 36½ Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer, welche 2920 Thlr. im Jahre 1697. betrug. An Landpf. und Quatemberſteuern ſollten 9368 Thlr. 21 Gr. 6 Pf. einkommen, wovon aber nur 8071 Thlr. 22 Gr. 9 Pf. eingingen und 1296 Thlr. 22 Gr. 9 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 18125 Sch. = 2297 Thlr. 2 Gr. 2½ Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 7913 Sch. = 1002 Thlr. 20 Gr. 8½ Pf. Faſt mehr noch als der 30jährige Krieg koſtete Hayn der ſchwediſche Krieg 1706. an Contributionen. Dieſe betrugen im ganzen Lande nach der Angabe des königl. pohln. und churſ. Manifeſts allein an baarem Gelde 8 Millionen Thaler und täglich mußten für 30000 Mann Portionen und für 30000 Pferde Rationen geliefert werden, welches im ganzen Lande folgende Summen ausmachte, als: 18750 Thlr. für Brodt; 75000 Thlr. für Fleiſch; 56250 Thlr. für Erbſen und Zugemüſe; 46875 Thlr. für Bier; 56250 Thlr. für Butter; 75000 Thlr. für Heu; 56250 Thlr. für Haafer; 8250 Thlr. für Heckerling; 10714 Thlr. für Stroh; in einem einzigen Monathe alſo 402589 Thlr. und die während eines Jahres aufgebrachten ſchwediſchen Contributionen und Lieferungen koſteten dem

Lande überhaupt 23 Millionen. Ohne die zwey letzten Kriege zu erwähnen, will ich nur noch des vorher am 8ten Jun. geſchehenen Brandes gedenken, der die Stadt bis auf 43 Häuſer in der Ringmauer aufzehrte und von welchem ſie ſich ohne die großen landesherrl. Unterſtützungen und die veranſtalteten Kollekten wegen der darauffolgenden Kriege gewiß noch nicht würde erholt haben. Dresden hatte allein 8000, Leipzig 11000 und adliche Häuſer nebſt andern Städten und einzelnen Perſonen 4694 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. dazu gegeben. Nach dieſem ſchrecklichen Brande iſt ſie der gegebenen Bauordnung vom 7ten Septbr. 1744. gemäß, ſehr ſchön und regelmäßig erbauet worden. Die Häuſer ſtehen in gerader Linie, ſind maſſiv und mit Brandgiebeln verſehen. Gegenwärtig befinden ſich in der Ringmauer und in den Vorſtädten mit Einſchluß der öffentlichen Gebäude 570 Häuſer. Unter den Gebäuden zeichnen ſich aus das Rathhaus, die Hauptkirche, die Apotheke, die beyden Gaſthöfe zur goldnen Kugel und zum goldnen Löwen ꝛc. Ueberdieß ſind noch 31 wüſte Bauſtellen hier. 1779. lebten hier 862 Familien mit 1407 Menſchen über 10 Jahr, welche 200 Kühe und 8 Schaafe beſaßen. 1801. aber waren in Großenhayn 3300 Einwohner ohne Militair, welches nirgends mit darunter begriffen iſt, aber mit 390 Meiſtern verſchiedener Handwerker. Die Einwohner treiben auſſer den gewöhnlichen Handwerkern auch Brauerey, Feldbau, Stärkenmacherey, Cattunmanufacturen, Tuchmanufacturen, Strumpfſtrickerey und Färberey, bauen viel Obſt, etwas Wein in dem zum Ritterguthe Hirſchſtein gehörigen Weinberge und auf dem mit Wohn- und Preßhauſe verſehenen zur Stadt gehörigen Bobersberge, viel Gartengemüſe, beſonders Bohnen und Peterſilienwurz und haben 48 Huf. Gleit- und Zollfreyheit und ſetzen ihre Waaren außer den andern Orten auf ihren 3 Jahrmärkten ab, bey welchen zugleich

auch

auch Viehmärkte gehalten werden. Auch hat die Stadt die Freyheit, jährlich zwey Wollmärkte halten zu dürfen. Der Zuſtand der Gewerbe kann am leichteſten aus folgendem Verzeichniſſe überſehen werden. Die Gewerbetreibenden Einwohner beſtanden

	1788	1799	1801
aus Tuchmachern ; ;	130	130	140
Tuchſcheerern ; ; ;	8	8	8
Tuchſcheerenſchleifer ; ;	—	2	2
Tuchbereitern ; ; ;	4	2	2
Schönfärber ; ; ;	2	2	2
Schwarzfärber ; ; ;	1	2	3
Schuhmacher ; ; ;	24	36	36
Schneider ; ; ;	23	24	27
Becker ; ; ;	21	23	24
Müller ; ; ;	5	5	5
Fleiſcher ; ; ;	15	17	17
Kürſchner ; ; ;	10	14	15
Seiler ; ; ;	13	10	12
Weisgärber ; ; ;	11	11	8
Lohgärber ; ; ;	6	9	7
Huf- und Waffenſchmiede ;	8	8	9
Zeug- und Sägeſchmiede ;	2	2	2
Tiſchler ; ; ;	7	8	8
Böttcher ; ; ;	8	7	7
Drechsler ; ; ;	4	3	3
Leinweber ; ; ;	5	7	6
Poſamentirer ; ; ;	3	3	3
Beutler ; ; ;	6	6	5
Strumpfſtricker ; ; ;	5	3	5
Huthmacher ; ; ;	4	5	5
Kammmacher ; ; ;	3	4	4
Buchbinder ; ; ;	3	4	4
Seifenſieder ; ; ;	6	6	6
Glaſer ; ; ;	4	6	5
Gürtler ; ; ;	6	5	5
Schloſſer ; ; ;	4	4	5
Kupferſchmiede ; ; ;	5	5	3
Zinngießer ; ; ;	3	3	3

	1788	1799	1801
Klempner	2	2	2
Nadler	4	3	3
Riemer	3	3	2
Sattler	2	4	4
Mauermeiſter	5	5	5
Zimmermeiſter	3	3	3
Töpfer	3	3	3
Perruckenmacher	4	3	3
Chirurgen	4	4	4
Knopfmacher	2	2	2
Nagelſchmiede	3	3	3
Stellmacher und Wagner	4	4	4
Weiskramhändler	6	6	3
Kaufleute, Kramer und Künſtler	26	26	24
des Viermeilenzwanges ohngeachtet nur	1	1	2

zu 3 Brauhäuſern, deren 1540. doch 18 waren, welche ſich 1663. ſchon bis auf 11 und 1743. bis auf 7 verringert hatten. Im Jahre 1788. verfertigten 130 Tuchmachermeiſter mit 60 Geſellen 540 große und 3797 lange, in allen 4337 Stück Tuche; 1801. haben 140 Tuchmachermeiſter mit 62 Geſellen auf 150 Werkſtühle 4630 St. Tuch geliefert. 1788. webten die Leinweber 144 Weben Leinwand, 1801. nur 36 Weben. Ferner lieferten die Stumpfſtricker 115 Dutz. wollene Strümfe und Handſchuh; die Huthmacher 390 Hüthe; die Beutler 14 Dutz. Handſchuh und die Weiß- und Lohgärber 6270 St. Leder. Der größte Theil dieſer Waaren wird auf den Leipziger und Naumburger Meſſen abgeſetzt. Das hieſige Tuchmacherhandwerk, welches ſich beſonders durch Ordnung und Redlichkeit in Verfertigung ihrer Tuchwaaren auszeichnet, beſitzt auch bey und in der Stadt eine Schönfärberey, eine Schwarzfärberey, ein Siegelhaus und eine Walkmühle, ſo wie auch eine andere Walkmühle noch im Amtsd. Folbern. Außer andern milden Stiftungen giebts zu Großenhayn noch die beyden Hospitäler St. Jacob und St. Jo-

hannis. Das churfürſtl. Amt hat ſeinen Sitz im Amthauſe, neben welchem auch ein Amtsſchüthaus ſteht. Der Paſtor an der 1748. eingeweyhten, in Form eines Dreyecks erbaueteu aber nicht gewölbten Hauptkirche, deren Erbauung 39006 Thlr. 10 Gr. 10 Pf. und die Anſchaffung der Orgel 2300 Thlr. 1777. koſtete, iſt zugleich Superintendent. Sein Sprengel iſt einer der größten im Lande und beſteht incl. der 8 Städte aus 60 Mutterk. mit Ausſchluß der Schloßkapelle zu Jahnishauſen, 39 Tochterk. in 99 Kirchorten, in welche 276 Ortſchaften eingepfarrt ſind, nebſt 76 Predigern. Der hieſige Superintendent D. Melchior Traugott Schubarth feyerte am 23. Octbr. 1796. am 22ſten Sonnt. n. Trinit. im 74ſten Lebensjahre ſein funfzigjähr. Predigeramts-Jubiläum nud hielt ſelbſt die Jubelpredigt, bey welcher Gelegenheit derſelbe die deutlichſten Beweiſe von Liebe und Hochachtung aller hieſigen Einw. ſowohl, als auch von der Diöceſen-Geiſtlich keit empfing. Zur Ausbildung der Jugend dienen die hieſige lateiniſche Stadtſchule und die 4 Freyſtellen in der Fürſtenſchule zu Pforta, für welche die Stadt 2000 Fl. hat erlegen müſſen. Endlich befindet ſich auch hier eine Poſtſtation und ein beträchtliches Hauptgleite mit 11 Beygleiten, an der hohen Straße von Lüneburg über Leipzig nach Böhmen, Lauſitz und Schleſien. Die hieſige Waſſerkunſt iſt eine der künſtlichſten, indem das Waſſer funfzig Ellen hoch durch dieſelbe in die Stadt geleitet und alle Gegenden derſelben mit Waſſer verſorgt werden. Sie befindet ſich in einem Thurm ähnlichen Gebäude und in dem dabey ſtehenden Hauſe wohnt der Raths- Kunſt- und Röhrmeiſter, der auch zugleich jetzt Zimmermeiſter iſt. In dieſer Stadt erfand 1743. der verſtorbene Bergrath, Johann Chriſtian Barth, bey Gelegenheit einiger chymiſchen Verſuche auf dem naſſen Wege die berühmte ſchöne grüne Farbe, ſächſiſch Grün oder Hay-

ner Grün genannt. Dieſe Erfindung vervollkommnete der Sohn deſſelben, der Hofcommiſſar, Johann Karl Barth, ſo weit, daß er dieſe Farbe auf dem naſſen und trocknen Wege zubereiten und auch auf wollen und leinen Zeug haltbar damit färben konnte. Er war es auch, der zuerſt das ſo beliebte Lacmusblau und den blauen Karmin oder ſächſiſch Blau verfertigte, vorzüglich zum Blaumachen der Wäſche, zur Appretirung weiſſer Manufakturwaaren u. ſ. w. brauchbar, welches nach ihm der hieſige Apotheker, Hr. Reiniger und der Kaufmann, Karl Jacob Kunze, ebenfalls zu machen gelernt haben. Die hieſige Zitz- und Kattunmanufaktur wurde 1763. vom gedachten Hofkommiſſar auf Befehl der letzt verſtorbenen Churfürſtin, Maria Antonia, mit einem Koſtenaufwande von 45546 Thlr. angelegt, nachher aber 1774. an einen Privatmann überlaſſen, unter deſſen Aufſicht ſie zur größten Vollkommenheit kam. Gegenwärtig beſitzt ſie Hr. Kaufmann Bodemer in Leipzig, der auf 11 Tiſchen arbeiten läßt und durch Drucken, Mahlen, Färben 2c. über 150 Menſchen beſchäftigt. 1801. lieferte ſie 12500 St. Cattune und Zitze. Ihr meiſter Abſatz geſchieht vermittelſt der Leipziger, Naumburger und Braunſchweiger Meſſen nach Polen und Rußland. Der Stadtrath beſteht aus 9 bis 10 Perſonen, aus welchen ein Stadtrichter und zwey Senatoren als Beyſitzer allemahl das Stadtgericht ausmachen, welches Ober- und Niedergerichte auszuüben hat. Auf den Landtagen erſcheint die Stadt Hayn unter dem weiten Städteausſchuſſe ſ. B. I. S. 175. Gegenwärtig hat die Stadt zu verſteuern

38654 volle Schocke 42 Gr. 6 Pf. als:
26310 Schck. 12 Gr. 6 Pf. gangbare,
83 — — — — — moderirte,

10249 Schck. 49 Gr. — Pf. decremente,
2011 — 41 — — — caduce; und
154 Thlr. 16 Gr. 2 Pf. volles } Quatemberquantum.
94 — 13 — 6 — gangbares
60 — 2 — 7¼ — moderirtes

Noch iſt zu bemerken, daß zwey zur Stadt gehörige Häuſer den Namen Neid und in der Prießnitz führen.

Radeburg an der Röder, 2 M. von Dresden, ein ſchriftſ. Städtchen, unter fürſtlich Reußſiſcher Gerichtsbarkeit, nebſt einem altſchriftſäſſiges Ritterguth 40¼ Magazinhufen und 5245½ Schock. Es hat mit Inbegrif des herrſchaftlichen Schloſſes, der Wirthſchaftsgebäude, der Pfarrkirche, Geiſtlichen und Schulgebäude, der beyden Mühlen von 16 Gängen und der 217 Bürgerhäuſer überhaupt 228 Feuerſtellen ohne 4 wüſte Bauſtellen und 1322 Einwohner, unter welchen 188 Handwerksmeiſter ſind, von welchen die Töpfer, Schuhmacher, Poſamentirer und Seiler die meiſten Geſchäfte machen. Außer den Handwerken nähren ſich die Einwohner vorzüglich vom Stärke- und Pudermachen, vom Ackerbaue, der Vieh- und Bienenzucht. Unter den Handwerkern zeichnen ſich die Töpfer mit ihren Waaren beſonders aus und die hieſigen Poſamentirer arbeiten für die Dresdner und Radeberger Bandmanufakturen. Außer den 4 anſehnlichen Jahr- und Viehmärkten hat dieſer Ort auch beträchtliche Vortheile von dem wöchentlichen Getraidemarkte, der Mittwochs gehalten wird. Auf demſelben verhandelt und verfährt man von hier aus das Getraide in die Städte Radeberg, Stolpen, Neuſtadt, an die böhmiſche Gränze und die umherliegenden Orte. Das Poſtweſen beſorgt ein Poſterpediteur.

Boden, ohnweit davon, ein altſchriftſ. Ritterg. ohne Dorf: denn die wenigen Häuſer ſtehen auf Ritterguths Grund und Bo-

den mit einer Schäferey und Mühle von 2 Gängen an der Röder. Schriftſäſſig gehören hierher

Groß-Dittmannsdorf, nicht weit davon, mit einer Pfarrkirche und einer Mühle von 3 Gängen, 16 Magazinh. und 1029½ Sch.

Klein-Naundorf bey Boden, auch Naundorf bey Radeburg genannt, 1 Meile nordoſtwärts davon, ein neuſchriftſ. Ritterguth und Dorf mit 2 Mühlen von 6 Gängen, hat 8 Magazinhuf. und 508 Sch. und das dazu gehörige

Würſchnitz, eine halbe St. ſüdwärts vom vorigen, ein Dorf mit einem Filiale von Radeburg und einer Mühle von 1 Gange, hat 7½ Magazinh. und 351 Sch.

Glauſchnitz, ein neuſchriftſ. Ritterg. nebſt dem Gedulthäusgen bey Königsbrück, von 8 Hufen und 95 Sch. ohne Dorf, von welchem aber die Dörfer

Bohra, 1 St. nordwärts bey Crakau, von 8 Magazinh. 361 Sch. und

Stenz, 3 Viertelſt. ſüdwärts, von 8½ Huf. 306 Sch. Pertinenzien ſind. Zu dieſem Ritterg. gehören auch vom Städtchen

Königsbrück 2 Huf. nebſt 1086¼ vollen Schck. Dieſe Orte haben ſchlechten Sandboden und leiden ſehr vom Wilde.

Reichenau nebſt einer Mühle von 2 Gängen, zum Unterſchiede der gleichnamigen Orte, bey Königsbrück benannt, von 5½ Huf. 490 Sch. und

Reichenbach bey Königsbrück, von 8 Huf. 567 Sch. beyde am Gränzwaſſer über Königsbrück, ſind altſchriftſ. Ritterg. und gehören nur zum Theil zum Meißn. Kreis, zum Theil aber zur Oberlauſitz.

Ober- und Nieder-Lichtenau bey Pulsnitz, jenes von 8½ Huf. 640 Sch. dieſes von 5½ Huf. mit 1066 Schock, liegen am Gränzwaſſer, oder der Pulsnitzbach, am äußerſten Ende des Amtsbezirks ſüdoſtwärts und iſt ein neuſchriftſ. Ritterg. und D. welches zum Theil zur Oberlauſitz gehört, indem nur der Herrnhof nebſt der Kirche auf Meißn. Grund und Boden ſtehen. Zu dieſem Ritterg. gehört ein Theil des Keulenbergs, ſ. ob. S. 457.

Rödern bey Radeburg, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt der Schloßmühle und dem Dorfe, welches in Ober- und Nieder-Rödern mit einer Pfarrkirche abgetheilt wird und etwas Weinbau treibt. Jenes hat 10¼ Magazinh. 775 Sch. dieſes 9½ Huf. 722 Sch. Schriftſäſſig gehören hierher

Freytelsdorf, von 11 Huf. 646 Sch. und

Nieder-Ebersbach bey Rödern, mit einer Mutterk. 22½ H. und 2405½ Sch.. Hier werden aus Wurzeln und Holz viel Tabackspfeifenköpfe gemacht, welche ſchwarz gebeitzt ſind und ſo körnicht wie Chagrin ausſehen.

Lauterbach bey Ebersbach, ein altſchriftſ. Ritterg. ohne Dorf mit 160 Sch. Schriftſ. gehören dazu außer der Marſchau oder Merſchaue die Dörfer

Beyersdorf bey Lauterbach, mit einer Mühle von 2 Gängen, nicht weit davon, mit 15⅝ Huf. 980 Sch., ein Theil von

Ermendorf oder Erbisdorf, mit 2⅛ Huf. 96 Sch. und ein Theil von

Groß-Dobritz, mit 4¼ Huf. 210 Sch. Von letzterm gehört auch ein Theil mit 1 Hufe 30 Sch. unter das Amt.

Oberau, ein altſchrifſ. Ritterg. Dorf und mit einer Mutterk. von 9⅛ Huf. 739 Sch. 1 Meile nordoſtwärts von Meißen, liegt gleichſam in einem Keſſel, den Kalkſteinfelſen umgeben, zu deren Benutzung der um die Verbeſſerung der Landwirthſchaft ſehr thätige jetzige Beſitzer des Ritterguths Hr. Premierlieutenant Boniot eine Kalkbrennerey angelegt hat. Schriftſ. ſind hierher

Niederau nebſt der ſogenannten Buſchmühle oder Mittelmühle und dem Kloſterguthe, mit 21 Huf. 783 Sch. In dieſer Gegend wird vortreflicher Wein erbauet.

Gohliß bey Oberau, auf Schenks Charte Gahlis, mit einer Pfarrk. die auf gedachter Charte nicht angezeigt iſt und 5 H. 22 Sch. Der in hieſiger Gegend erbauete Wein gehört mit zu dem beſten im Lande.

Dallwitz, ein neuſchriftſ. Ritterg. und D. nebſt einer Mühle von 2 Gängen, von 3 Huf. 229 Sch. Hierzu gehört ſchriftſ.

Altleiß, mit 9 H. 517 Sch.

Nauleiß, ein Amtsdorf von 16⅛ Huf. 864½ Schock, mit Einſchluß der Gauſchemühle von 2 Gängen.

Von Hohndorf, nahe dabey, gehört nur ein Antheil von 3 Huf. 118 Sch. unmittelbar unter das Amt ſ. ob. S. 76.

Rennersdorf oder Reinersdorf bey Hayn, 1 M. davon, ein Amtsdorf mit einer Mutterk. hat 20 H. und 1446 Sch.

Kalkreuth, ein Amtsdorf nebſt einer Mühle von 4 Gängen und der jetzt vererbten Faſanwärterwoh-

nung bey Kalkreuth, hat $7\frac{7}{8}$ Hufen 915 Sch. und ein churfürſtliches Kammerguth, bey welchem eine ſchöne Viehzucht nebſt einer beträchtlichen Stärke- und Puderfabrik iſt. Die Oekonomie deſſelben nebſt dem Vorwerke im Amtsdorfe

Biberrach von $9\frac{1}{4}$ Huf. 769 Sch. bringt jährlich über 2400 Thlr. ein.

Cunnersdorf bey Bieberrach, ein amtſäſ. Dorf und Ritterg. an der Röder nebſt einer Mühle von 5 Gängen, hat 2 Huf. 308 Sch.

Mühlbach, nicht weit davon, ein ſchriftſ. Ritterg. ohne Unterthanen.

Zſchorna, 1 M. ſüdoſtwärts vom vorigen, iſt ein altſchriftſ. Ritterg. von 676 Sch. nebſt beträchtlichen Teichfiſchereyen, ohne Dorf und es ſtehen außer dem adlichen Hofe nur einige Häuslerwohnungen nebſt einer Mühle von 3 Gängen dabey. Zum Ritterg. gehört ſchriftſ.

Dobra, nicht weit davon, auf Schenks Charte Dober, mit einer Mutterk. und 21 Huf.

Tauſcha, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt D. mit einer Filialk. von Sacka, hat 10 H. 764 Sch.

Sacka, nicht weit vom vorigen, ein altſchriftſäſ. Ritterg. nebſt D. mit einer Pfarrk. mit $38\frac{3}{4}$ Huf. 742 Sch. Es gehört auch noch das D.

Stölpgen, nordwärts von Sacka, ſchriftſ. mit $7\frac{1}{2}$ H. 165 Sch. hierher.

Röhrsdorf bey Crackau, ein altſchriftſ. Ritterg. und D. mit 5 Huf. 310 Sch. Das D.

Lüttichau, von 11 Huf. 377 Sch. mit einer Mühle von 2 Gängen und einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand, iſt ſchriftſ. hierher.

Crackau am Pulßnitzfluß oder Gränzwaſſer, zwiſchen Meißen und der Oberlauſitz, ein Marktflecken mit 2 Jahrmärkten, einer Pfarrkirche und einem zum Meißniſchen Kreiſe gehörigen amtſ. Ritterg. von 2 Huf. 1102 Sch. zu welchem die Dörfer

Sella, von 7 Huf. 240 Sch. und

Zochau, auf Schenks Charte Zuchau, von 10 Huf. 587 Sch. ſchriftſ. ſind. Das übrige von Crackau gehört zur Oberlauſitz. Hier iſt auch ein Beygleite vom Hauptgleite Ortrand

Böhla bey Ortrand, ein amtſäſſiges Ritterguth und Dorf von $40\frac{1}{4}$ Huf. 272 Sch. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand.

Kraußnitz, 1 St. von Ortrand, ein amtſäſſiges Ritterg. und D. nebſt Mühle mit 3 Gängen, von $3\frac{5}{12}$ Huf. 818 Sch. zu welchem

Naundorf bey Kraußnitz, ſchriftſ. mit 16 Huf. gehört.

Linz, ein am 21ſten Julius 1790. ſchriftſäſſig gewordenes Ritterguth nebſt D. mit einer Mühle von 1 Gange die Finkenmühle genannt und einer Pfarrk., einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand und $15\frac{1}{2}$ Huf. 486 Sch. Zum Ritterg. iſt das Pfarrkirchd.

Ponickau, von 29 Huf. 862 Sch. ſchriftſ. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand.

Schönfeld bey Hayn, ein Pfarrkirchdorf nebſt der Dammmühle von 28 Huf. 1365 Sch. mit 2 altſchriftſ. Ritterg. Forder- und Hinter- oder Alten- und Neuen Theils genannt, deren jedes ſeine beſondern Pertinenzſtücken hat, als:

Liega bey Thiendorf, mit $\frac{3}{4}$ Huf. 132 Sch. ſchriftſ. nach Schönfeld vordern Theils;

Lötzſchen, ſüdwärts vom vorigen, eben dahin ſchriftſ. mit $4\frac{1}{2}$ H. 458 Sch.

Schönborn bey Thiendorf, ſchriftſ. zum hintern Theile mit $11\frac{1}{2}$ H. 865 Sch.

Thiendorf, mit $10\frac{7}{8}$ H. 1031 Sch. ſchriftſ. eben dahin, ſo wie auch

Welkſande oder Wellixſanda, mit $2\frac{3}{4}$ Huf. 448 Sch. In der hieſigen Gegend ſind beträchtliche Waldungen, welche aus Schwarz- und Laubholz beſtehen.

Lampertswalda bey Schönfeld, ein Amtsd. von 31 H. $1158\frac{1}{3}$ Sch. mit einer Pfarrk.

Querße, auf Schenks Charte Queriſe, ein Amtsd. von 34 Huf. 904 Sch.

Paulusmühle oder Paulsmühle an der Röder, ein unter das Amt gehöriges Forſthaus nebſt Mühle von 4 Gängen und ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn.

Roſtig, ein Amtsd. von 10½ Huf. 1164 Sch. ſo wie auch Göhra mit 18 Huf. 629 Sch.

Döbritzgen, ein altſchriftſ. Ritterg. und eine Mühle von von 1 Gange, die Hopfenmühle genannt, nebſt 194 Sch. ohne D. zu welchem aber das Pfarrkirchd.

Lenz mit 18 Huf. 2001 Sch. ſchriftſ. gehört.

Stauda, mit 14 Huf. 1137 Sch. und ein Theil vom D.

Kottewitz bey Stauda, mit 4 Huf. 693 Sch. ſind ſo wie das D.

Gävernitz oder in der Volksſprache Gäbritz, mit 18 H. 795 Sch. Amtsdörfer. Das letztere treibt einigen Weinbau, ſo wie das Amtsd.

Naundörfgen oder Naundörfel mit 9¾ H. 587 Sch.

Seußlitz an der Elbe, ein altſchriftſäſ. Ritterg. und dazu gehöriges Dorf mit 2 Mühlen von 4 Gängen und mit einer Filialk. von Merſchwitz, heißt auch Alt-Seußlitz und hat 812 Sch. Ehedem war ein St. Klarennonnenkloſter hier, das nach den Regeln des heil. Francisci oder der Barfüſſer lebte.

Schriftſ. gehören zum Ritterg. die Dörfer

Dießbar oder Diebsfehra, von 195 Sch. mit 1 Hufe.

Löbſahl, mit 6½ Hufe 528 Sch.

Laubach, mit 13 Huf. 1034½ Sch. und

Neu-Seußlitz, mit 17½ Huf. 1207 Sch. Bey Diebsfehra gegenüber wird eine Elbbucht die rauhe Fuhrt genannt, in deren Nähe der Goriſch Ruinen einer alten Burg und der churfürſtl. Wald, der Kolk, alte Denkſteine und heydniſche Grabmähler enthält.

Radewitz, ein ſchriftſ. Ritterg. an der Elbe, welches jetzt mit Seußlitz verbunden iſt.

Baßlitz bey Blattersleben, ein neuſchriftſ. Ritterg. mit 4 Dreſcherhäuſern ohne Unterthanen.

Zottewitz, ein neuſchriftſ. Ritterg. nebſt dazu gehör. D. mit 7 Huf. 545 Sch. und einer Mühle von 1 Gange; ein Guth mit 2 Hufen gehört unters Amt Hayn unmittelbar. Zum Ritterg. gehören ſchriftſ. die Dörfer

Blattersleben mit 24 Huf. 1742 Sch. und

Goltzscha mit 36 Sch. und 2 Mühlen von 3 Gängen.

Porschütz, nicht weit von Zottewitz, ein Amtsd. aus welchem ein 3 Hufenguth ins Schulamt Meißen gehört, hat 12½ Hufen und 464 Schock ins Amt Hayn zu vergeben.

Medessen, ein Amtsd. mit 18 Huf. 452 Sch. auf Schenks Charte ſteht Mediſen.

Merſchwitz bey Seußlitz, ohnweit der Elbe, ein altſchriftſ. Ritterg. und D. mit einer Mühle von 1 Gange, mit einer Pfarrk. von Seußlitz, 2 Huf. 564 Sch. und einem Beygleite vom Hauptgleite Hayn. Hier geht bereits ſeit 1315. wegen der Straße nach der Lauſitz, Schleſien und Pohlen eine churfürſtl. Fähre über die Elbe, welche jährlich über 600 Thlr. Pacht giebt.

Zſchaiten, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt D. mit einer Filialk. von Glaubitz, mit 4 Huf. 278½ Sch. Zum Ritterg. gehört ſchriftſ. das D.

Collmitz oder Collmnitz bey Bauda, ohnweit Großenhayn, mit 19 Huf. 524 Sch. und einer Filialk. von Bauda.

Grödel, ohnweit der Elbe, ein ſeit 1709. von Sckaſſa ſeparirtes altſchriftſ. Ritterg. bey welchem außer dem adlichen Hofe nur 15 Häuslerwohnungen, ein Mühlhaus, 2 Schiffmühlen, 1 Kalk- und Ziegelbrennerey nebſt einem vortreflich eingerichteten Brauhauſe ſtehen. Die Einwohner nähren ſich von Schiffahrt und von Arbeiten auf dem churfürſtl. Holzhofe, wohin das Holz auf dem Elſtrawerdaer 1740. angelegten Canale geflößt wird, über welchem eine Brücke geht. Schriftſäſ. ſind hierher die D.

Leßa an der Elbe, mit 3 Huf. 200 Sch. ein Theil von

Nünchritz, wo ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn iſt, mit 11¾ Huf. 315 Sch. und das Pfarrkichd.

Zeithayn, mit 67¼ Huf. 2144 Sch. das wegen des vom Könige Auguſt II. in der hieſigen Gegend 1730. gehaltenen großen Luſtlagers berühmt worden iſt.

Es kampirten hier gegen 30000 Mann, nämlich die Garde du Corps, die Garde zu Fuß, 4 Regimenter Küraſſier, 4 Regimenter Dragoner, 10 Regimenter Infanterie und die Grands-Mousquetairs. Den Raum, wo die Armee nach 2 Linien in Parade ſtand, bezeichnen noch jetzt vier ſteinerne Pyramiden. Die

Gondeln an der Elbe waren mit 550 Matroſen bemannet und zum Aufenthalte für den König und ſeine Gäſte war ein beſonderer Pavillon erbauet worden. Unter andern ins Große fallenden Sachen war auch ein 13 Ellen langer, 6 Ellen breiter und eine halbe Elle hoher Butterzopf oder Kuchen, der aus 17 Scheffeln Kernmehl, 4 Tonnen Milch und 82 Schock Eyern in einem 18 Ell. langen und eben ſo breiten Backofen in 9 Stunden gebakken und nachher mit einem 2½ Ellen und ½ Viertel breiten Meſſer zerſchnitten wurde. Am 14 Jun. 1730 wurde ein Feuerwerk losgelaſſen, an deſſen Gerüſte 200 Zimmerleute ſeit Weihnachten gearbeitet und 18000 Stämme Holz nebſt 300 Schock Bretter dazu gebraucht hatten. Die Maſchine war 96 Ellen hoch, 244 breit und von vornher mit 6000 Ellen neuer bemahlter Leinwand bedeckt und trug 24 Feuerräder. Dahinter ſtanden 60 Kanonen, 48 Mörſer, 42 Kaſten und eben ſo viel Kreutze mit Racketten. Zugegen waren 2 Könige, 2 Kronprinzen, 47 Fürſten und Herzoge, 15 Geſandte, 69 Grafen, 38 Barone und 15 Miniſter. Die Koſten dieſes Luſtlagers betrugen 968,780 Thlr. 4 Gr. 1 Pf.

Promnitz an der Elbe, ein altſchriftſ. Ritterg. ohne D. mit 87 Sch. denn die dabey befindlichen 12 Häuſer ſtehen auf Ritterguths Grund und Boden. Von

Klein-Thiemig gehört ein Antheil von 4 Huf. ſchriftſ. hierher.

Glaubitz, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt dazu gehör. D. und den Truckſaßigen oder Truchſeßiſchen Kabeln mit einer Pfarrk. 37½ H. 937 S. Hierher ſind ſchriftſäſſig

Radewitz, mit 19⅛ H. 382½ Sch. und

Sageritz, mit 5 H. 222 Sch.

Boberſen an der Elbe, ein altſchriftſ. Ritterg. mit 3 H. 280 Sch. und einem Antheile des Dorfes nebſt der Windmühle. Die Elbſchifmühle aber gehört unter die Jurisdiction des Amts.

Cottewitz an der Elbe, Strehla gegen über, ein altſchriftſ. Ritterg. ohne D. Auf dieſem Ritterg. haftet die von Pflugkſche Freyſtelle in der Fürſtenſchule zu Meißen.

Lößnig, auf der weſtl. Seite der Elbe, ein amtſ. Ritterg. nebſt D. von 2208 Sch. Zum Ritterg. gehört auch das Pfarrkirchd. oder vielmehr Schweſterkirchdorf Paußniß nicht weit davon, mit 20 H. ſchriftſ.

Vom Dorfe Fichtenberg gehört ein Theil des Dorfs mit einer Filialk. von Boragk und Klein Trebnitz oder Neuſorge nebſt Windmühle zum altſchriftſ. Ritterg. mit 25 H. 337

Sch. und der Beſitzer des Ritterguths Fichtenberg übt die Juris-diction darüber aus; allein die übrigen Theile gehören theils ins Amt Hayn, theils zum Ritterg. Kreynitz, theils dem Amte Mühlberg, aber die drey Kotzſch-Elbſchiffmühlen wieder unmittelbar unter das At. Hayn.

Zabeltitz, ein Pfarrkirchd. mit einem altſchr. Ritterg. churfürſtl. Schloſſe und ſchönen Garten, welches der Churfürſt nebſt der Herrſchaft gleiches Namens ſeinem Onkel, dem Prinzen Xaver, überlaſſen hat, welcher ſich nebſt der Prinzeßin Eliſabeth jetzt im Sommer gewöhnlich hier aufhält. Es beſteht aus $17\frac{3}{4}$ Huf. nebſt 1089 Schocken und hat zugleich ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn. Zu dieſer Herrſchaft gehören ſchriftſ. die Dörfer

Nießka, mit einer Mutterk. und einer Windmühle nebſt 571 Schocken und $11\frac{1}{2}$ H.

Wölknitz oder Wülknitz, mit einer Filialkirche von Peritz, $14\frac{1}{2}$ H. und 1032 Schocken und der wüſten Mark Siedlitz, von $8\frac{1}{2}$ H. und $35\frac{7}{10}$ Schocken.

Streumen, ein Pfarrkirchd. mit einem Vorwerk und 13 Huf. und 739 Schocken.

Peritz ein Pfarrkirchd. von 12 H. und 567 Schocken.

Görtzig, mit einer Filialk. von Zabeltitz, einer Mühle von 2 Gängen nebſt 796 Schocken, $9\frac{1}{2}$ H. und einigem Weinbau.

Treuge-Böhla, mit $13\frac{1}{2}$ H. und 864 Schocken.

Lautendorf, mit 12 H. und 396 Schocken; und

Wainsdorf oder Wahnsdorf, mit $15\frac{1}{2}$ H. und 540 Schocken, nebſt dem 1 St. v. Zabeltitz liegendem Vorwerke.

Stroga, wo ſich eine beträchtliche Schäferey und eine Mühle mit $\frac{1}{2}$ Huf. und $87\frac{1}{2}$ Schocke befindet. In dieſer Gegend findet man auch die ſogenannten Zabeltitzer Kryſtallen.

Frauenhayn an der Röder, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt D. mit einer Mutterk. und Mühle von 4 Gängen hat mit Inbegrif des Vorw. Pfeife 16 H. 1454 Sch. Schriftſ. gehören dazu

Pröſen, 1 St. von Elſterwerda, mit einer Filialk. von Stolzenhayn und 14 Huf. 915 Sch. Die Kirche und geiſtlichen Gebäude gehören unter die Gerichtsbarkeit des Ritterg. Saathayn.

Raden bey Zabeltitz mit 10 H. 514 Sch. und einer Mühle von 2 Gängen.

Coßlitz oder Coßelitz, ein ſchriftſ. Ritterg. und D. am Röderlandgraben, mit einer Pfarrkirch. und 14 Huf. 560 Schock. nebſt einer Mühle von 2 Gängen.

Tiefenau am Röderlandgraben, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt adlichem Schloſſe, das bereits 1284 vorkommt, und einer Filialk. von dem zum Ritterg. gehör. Pfarrkirchd.

Spansberg am Röderlandgraben mit einer Mühle von 2 Gängen und 24½ H. 819 Sch. Zum Ritterg. ſind auch noch ſchriftſ.

Gohriſch, mitten im Walde das aus einem Churf. Forſthauſe, einer Schäferey, einer Schenke und einigen Häuſern beſteht, weshalb es auch die Gohriſchhäuſer genennt wird, von welchen einige unter das Amt gehören,

Röderau bey Zeithayn, von dem es das Filial iſt, mit 20 H. 452 Sch. Ein Theil von

Pulſen, mit 6½ H. 202 Sch. auf einer von der Röder gebildeten Inſel auf Schenks Charte Poltzen. Das übrige gehört zum Ritterg. Strehla Trebnitzer Antheil.

Saathayn, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt dazugehör. Dorfe an der Pulßnitz, mit einer Filialk. von Stolzenhayn, einer Mühle von 3 Gängen und 32 Häuſern hat 8¾ H. 489 Sch. Schriftſ. gehören zum Ritterg. die Dörfer

Stolzenhayn mit einer Mutterk. und 24½ H. 888½ Schock.

Schweinfurth nebſt dem Teichhauße mit 12 H. 416 Sch. Ein Theil von

Cröbeln oder Mühlendorf mit 15 H. 717 Sch.

Reppis, bey Stolzenhayn auf der gedachten Röderinſel, mit 13 H. 319 Sch. und

Gröditz, mit 20 Huf. 609 Sch. und einer Mühle von 3 Gängen.

Elſterwerda, ein Vaſallenſtädtchen ohne Mauer an der ſchwarzen Elſter, über welche zwey Brücken gebauet worden ſind, die ſowohl das churfürſtl. Jagdſchloß, als auch das D. Krauſchütz mit der Stadt verbinden. Die ganze hieſige Gegend bis zu dem 1 M. davon liegenden Ruhland enthält einen moorichten, kalten mit Ellern bewachſenen Boden, der in mannigfaltigen Krümmungen von der Elſter durchſchnitten wird, deren Ufer mit Weiden eingefaßt ſind, und die angenehmſten Waſſerpartheien

bilden, altſchriftſ. Ritterg. von 23 Huf. 2594 Sch. welches itzt ein churfürſtl. Kammerguth iſt, deſſen Oeconomie 1764 gegen 102000 Thlr. einbrachte, 1788 aber für 3050 Thlr. ohne die vorbehaltenen Intraden verpachtet war, welche beſonders berechnet werden. Dieſes Kammerguth beſteht eigentlich aus vier Güthern, nähmlich: Elſterwerda alten Theils, Elſterwerda neuen Theils, Krauſchütz und Kotzſchka oder Kotzſcha welches aber dermahlen in Erbpacht ausgethan worden iſt. Zu Elſterwerda Alten Theils gehören überhaupt 126 beſteuerte Unterthanen Nahrungen mit 11 Sp. und Mgzhuf. zu Elſterwerda Neuen Theils aber nur 100 mit 11½ Sp. und Mgzhufen, ſo wie auch die Vorwerke Puſchhauß oder Ober-Puſch und Reisdamm. Die Stadt liegt 6 Meilen von Dresden, 4 von Meißen, 2 von Großenhayn und Dobrilugk und 1 von Liebenwerda. Sie hat mit Einſchluß der öffentlichen Gebäude 127 Häuſer und 858 Einwohner mit Einſchluß von 68 Handwerksmeiſtern, deren Hauptnahrung, außer den 3 Jahr- und Viehmärkten, in der Betreibung ihrer Handwerke, des Ackerbaues und der 100 Stück Rindvieh und 40 Pferden ſtarken Viehzucht beſteht. Auch iſt ſeit einigen Jahren vom hieſigen Kaufmann Lade eine beträchtliche Tabackſpinnerey errichtet. 1363 ſagte ſich der Markgraf zu Brandenburg, Ludwig der Römer, von der Lehn an Elſterwerda los, und verſprach den Markgrafen zu Meißen, Friedrich den Strengen, nicht mehr deswegen in Anſpruch zu nehmen. Im Jahre 1400 beſaßen Elſterwerda die von Köckeritz; von 1500 bis 1612 die von Maltitz; von 1612 bis 1708 die von Rohr, von welchen es der Oberhofmarſchall Freyherr von Löwendahl erkaufte, der es 1727 an den König von Pohlen und Churfürſten von Sachſen überließ, wodurch es ein Kammerguth ward.

Der hieſige unter das Kammerguth gehörige Stadtrath iſt amtſäßig und beſteht aus 7 Perſonen. Die Stadtkirche zu St. Catharine, welche nebſt dem ehemahligen Kloſtergarten oder den itzt vererbten Brüdergarten noch Ueberreſte des vormahls hier geſtandenen Kloſters ſind, ward 1718 durch den von Löwendahl erweitert und ausgebeſſert. Das hieſige churfürſtl. Jagdſchloß nebſt ſchönem Garten hatte der Churfürſt ſeit 1776 ſeinem Onkel, dem Herzoge Karl von Curland überlaſſen. Dieſer hatte es nicht nur ſeit 1776 bis zu ſeinem Tode 1796 zu ſeinem beſtändigen Sommeraufenthalte gemacht, ſondern auch das Schloß, welches 1737 einen ſchönen neuen Thurm erhielt und den Garten ungemein verſchönern ſo wie auch 1781 neue geſchmackvolle Gebäude für ſeinen Hofſtaat aufführen laſſen. Im Garten befinden ſich ein ſchönes Gewächshauß u. ein chineſiſches Schießhauß nebſt der Gärtnerwohnung. Jetzt ſtehen Schloß und Garten unter dem Haußmarſchallamte, welches über erſteres einen Bettſchreiber und über letztern einen Hof- und Kunſtgärtner die Aufſicht führen läßt. In den Jahren 1621, 1631, 1696 und 1721 litt Elſterwerda außerordentlich durch Brandſchaden. Die Stadt hat eine Poſtſtation, ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn, und 3 Jahrmärkte. Auf dem hieſigen 1740 angelegten neuen Kanale wird eine große Menge Holz aus dem Schradenwalde in Schiffen in den Holzhof nach Grödel und von da weiter nach Meißen, und Dresden auf der Elbe verfahren. Die Aufſicht darüber führen ein Oberaufſeher und der Floßmeiſter. Dieſer Floßgraben, der bey der Mühle des Dorfes Pleſſa oder Bleſſa in die Elſter fällt, welche alsdann von hier an zum Flößen gebraucht wird, beſteht aus kleinen Canälen, welche im Amte Finſterwalda bey den Dörfern Nehrsdorf, Lichterfeld, und Gohra ihren An-

fang

fang nehmen und ſich beym Pfarrkirchdorfe Sorno in der Herrſchaft Dobrilugk vereinigen und während der Flößzeit ihr Waſſer aus Teichen erhalten. Man flößt auf denſelben aus den Annaburger, Dobrilugker, Liebenwerdaer, Finſterwaldaer und Pleſſer-Forſten jährlich gegen 30,000 Klaftern Scheitholz, welche bis zum Floßrechen im Schradenwalde faſt eine Stunde oberhalb Elſterwerda gehen, alsdann theils auf der Elſter, theils auf einem Canale bis in den Hauptholzhof nach Elſterwerda geflößt, hier aber, als dem Mittelpunkte aller dieſer oberhalb liegenden Flößgraben ausgewaſchen, getrocknet und auf Schiffen in dem zwey Meilen langen Canale weiter fortgeführt werden, der endlich bey Grödeln in die Elbe fällt. Dieſe Floßgräben ſind anfangs vier und eine halbe Elle breit und eine und eine Viertel Elle tief, aber von ihrem Vereinigungspunkte an ſechs bis acht Ellen breit und zwey Ellen tief. Der große Canal iſt vierzehn bis ſechszehn Ellen breit und zwey bis zwey und eine halbe Elle tief. Es durchſchneiden und füllen denſelben die beyden Arme der Röder, und unter der Sohle deſſelben führen ſechs kleine Ströhme zu zehn Ellen Breite und zwey Ellen Tiefe das überflüſſige Waſſer ab. Wegen dieſer Anſtalten und wegen der vier Schleußen, wodurch der Canal ein und zwanzig Ellen bis zur Elbhöhe anſteigt, ſind mehrere Gebäude längſt demſelben errichtet. Neun Schiffe, jedes von 6 Mann geführt, gehen bis zum Baſſin bey Grödeln, wo das Holz in Elbſchiffe geladen und weiter nach Meißen und Dresden oder als Deputat an die beſtimmten Orte transportirt wird. Als Rückfracht laden dieſe Canalſchiffe Kalk, Steine, Getraide ꝛc. und bringen es in das ſogenannte Hinterland. Ueber den Canal gehen ein und zwanzig ſteinerne und hölzerne Straßen- und Communications-

Brücken; und über die Floßgräben müſſen auch achtzehn Brücken unterhalten werden. Die ſämmtlichen Unterhaltungskoſten betragen jährlich im Durchſchnitte ſechshundert Thaler, wobey jedoch die benöthigten Bauhölzer unentgeldlich verabfolgt werden. Außerdem erhalten noch die Grundbeſitzer, durch deren Boden die Gräben und der Canal gehen, jährlich vierhunderſtneunundzwanzig Thaler Indemniſations-Gelder. Dieſen in jeder Rückſicht merkwürdigen Canalbau hat ein Müller aus der Wölkiſch Mühle mit Nahmen Hans Müller in den Jahren 1740 bis 1744 zu Stande gebracht; doch iſt derſelbe in neuern Zeiten mehr vervollkommnet und verbeſſert worden. Schriftſäſſig gehören zu Elſterwerda nachſtehende Dörfer:

Biehla bey Elſterwerda nebſt der Ober- Mittel- und Untermühle mit 4 Gängen hat 20½ Huf. und 964 Schock.

Bleſſa, Pleſſa oder Plößa an der ſchwarzen Elſter mit zwey Mühlen von 4 Gängen und den Röhrshäuſern hat 32½ Huf. und 1880 Schock.

Dreßka auf Schenks Charte Dreſſig mit einer Filialk. von Elſterwerda hat 15 Huf. und 355 Schck

Kahla an der ſchwarzen Elſter mit einer Filialk. von Elſterwerda hat 15¾ Huf. und 360 Schck.

Kotzſchke oder Kotzſcha dicht unter Elſterwerda an der ſchwarzen Elſter hat 11⅛ Huf. und 501 Schck.

Kraupa nordwärts von Elſterwerda mit einer Mühle von 2 Gängen nebſt dem Churf. Vorw. hat 4⅛ Huf. und 289 Schck.

Krauſchütz bey Elſterwerda nebſt der Mühle von 4 Gängen hat 12⅛ Huf. und 784 Schck. Endlich beſitzt das Kammerguth auch noch die Hopfengärten im Amtsdorfe

Gröden, welches eine Pfarrk. eine Wildmeiſterey, ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn und mit dem Weinberge Bucklinge 40 Huf. mit 1850½ Schock hat.

Mückenberg an der ſchwarzen Elſter 6 Meilen von Dresden und 2 von Elſterwerda ein altſchriftſ. Ritterg. und Dorf mit einer Filialk. von Bockwitz, einer Mühle von 3 Gängen, einem ſchönen Schloße und Garten, eine Tuchmanufactur mit großen Spinnmaſchinen,

welche feine Tücher liefert, mit ſehr wichtigen Schäfereyen und Teichfiſchereyen hat 15¼ Huf. und 1316 Schocke. Dieſer Ort, welcher jetzt dem Kammerherrn und Ober-Steuer-Einnehmer Hr. Detlev Graf von Einſiedel gehört, iſt wegen der von ſeinen Herrn Vater, dem Conferenzminiſter Detlev Carl Graf von Einſiedel gemachten Anlagen dem Oekonom, dem Forſtmann, dem Technologen und Statiſtiker gleich wichtig. Auf der Anhöhe einer Elſterinſel liegt von einem Garten, einer Mühle und von Wieſen umgeben, ein einfaches herrſchaftliches Wohnhaus, das aus einem Corps de Logis und 2 Flügeln beſteht, welche einen ſchönen Platz einſchließen, auf welchem die edle Römerin aus Herculanum ſteht. Dieſes auf einem Poſtamente ſtehende Meiſterwerk der plaſtiſchen Kunſt, iſt aus Eiſen gegoſſen und bronzirt und beherrſcht den Schloßplatz. Ob es gleich nur eine Copie jenes in der Dresdner Antikenſammlung ſ. oben S. 157. befindlichen Meiſterwerkes aus der ſchönſten Epoche der alten Kunſt iſt, ſo hat man ſie doch eben ſo ſanft und ernſt in eben dem züchtigen Faltenwurfe, nur etwas coloſſaler in der Eiſengießerey des Lauchhammers gegoſſen, daß ſie in allen dem Originale gleicht. Der Schloßgarten hat einige ſchöne Anlagen, theils im engliſchen z. B. die ſogenannte Teichwieſe, theils im franzöſiſchen Geſchmacke und angenehme Proſpecte, beſonders in der Linie des Altans am Schloſſe nach einer grünen Gitter-Colonnade zu. Frey im Garten ſteht ebenfalls aus Eiſen gegoſſen und bronzirt die ähnliche Büſte unſers durchl. Churfürſten mit einer eben ſo wahren als ſchönen Aufſchrift am Piedeſtahle. In der Nähe des Schloſſes bilden die Häuſer der hieſigen Einwohner gleichſam eine regelmäßige Gaſſe und ſchließen einen Marktplatz ein. Zum Ritterguthe gehören ſchriftſäßig

Bockwitz bey Mückenberg ein Pfarrkirchdorf von 16 Hufen und 646 Schocken iſt reinlich in Gaſſen erbauet und hat jährlich zwey Jahrmärkte.

Grünewalde bey Mückenberg ein D. mit einer Eiſenhütte, drey Mühlen mit 3 Gängen, hat 15 H. und 623 Schck.

Klein Leipiſch ein D. mit $20\frac{1}{4}$ H. und 555 Schck.

Nauendorf bey Mückenberg ein D, bey welchem ſich ein See befindet, hat $15\frac{1}{4}$ Hufen und 390 Schck.

Zſchiepkau nordoſtwärts von Mückenberg mitten im Senftenberger Amtsbezirke ein D. mit 2 Mühlen von 4 Gängen hat $16\frac{1}{4}$ Hufen und 537 Schck. Die Einwohner dieſer Dörfer ſowohl als wie überhaupt in dieſer Gegend zeichnen ſich vor den übrigen Schraden Dörfern vorzüglich durch mehr Emſigkeit, Fleiß und größern Wohlſtand aus, welches alles Sr. Excellenz der Hr. Conferenz-Miniſter, Graf von Einſiedel durch die Verbeſſerung der Schulen, durch Unterſtützung der Einwohner mit Arbeit und milden Gaben und beſonders durch Verbreitung jenes Geiſtes der wahren Induſtrie nach dem Sinne eines Stewart und Adam Smith bewirkt hat. Einige hieſige Einwohner ſtehen mit verſchiedenen Bewohnern in Ruhland und dem Dorfe Zſchornegoſta in Verbindung und handeln mit Aalen, Karpfen, andern Fiſchen und Krebſen. Allein weit mehr noch als die Bewirthſchaftung des Ritterguths Mückenberg verdankt dem Kunſtſinne und der tiefen techniſchen Einſicht des Hr. Conferenzminiſters das zu Mückenberg gehörige und eine Stunde davon liegende Eiſenhammerwerk

Lauchhammer, womit der von Löwenthal am 17ten Julius 1725 begnadigt wurde, indem man hier ſo wichtige Anlagen findet, die man vorher für Eiſenhammerwerke als unmöglich geglaubt hat, und welche Sr. Excellenz größtentheils durch junge Männer ausführen ließen,

die auf Koſten des Hrn. Conferenzminiſters unterrichtet worden und gereiſet waren. Dieſes Eiſenwerk beſteht aus zwey Hohöfen und ſechs Hütten, nämlich: der Oberhütte, Mittelhütte, Unterhütte, Coynenhütte, Grünewalderhütte u. Gröditzerhütte, in welchen fünf Friſchfeuer, ein Blech- u. Schaufelfeuer u. zwey Zaynfeuer ſind. Die beyden Hohenöfen ſtehen in einem geräumigen mit einem Thurme verſehenen Gebäude, in welchem zugleich das Formen und Gießen gewöhnlicher Eiſenwaare verrichtet wird. Der Mechanismus des Getriebes, das Gebläſe, die Haushaltung mit dem Waſſer, welches in einem Graben, der zur Promenade dient, in der Entfernung von einer Viertelſtunde gefaßt wird, zeigen die höchſt mögliche Vollkommenheit, ſo wie das Formen der Statuen und übrigen Kunſtguſſes welches in einem beſonders dazu erbaueten Hauſe geſchieht, in welchem zugleich die Modelltiſchler-Stube und die Schloßerſtube ſich befinden. Außer dieſen beyden Gebäuden enthält der Lauchhammer annoch folgende Gebäude, als: zwey Officiantenhäuſer, das Laboratorium, wo die Kochgeſchirre emaillirt werden, die Klein Schmiede, das Wirthshaus, worinnen zugleich Wohnungen für Arbeiter ſind, die Kohlen-Magazine, das Eiſen-Magazin, ein Maſchinenhaus, worinnen das Schleifwerk, Drehbänke, Bohrwerk, Schlakkenpochwerk, Eiſenſchneidezeug ꝛc. angebracht ſind, zwey Geräthſchuppen, 4 Wohnhäuſer für Arbeiter, und eine Reverberirhütte. Der Eiſenſtein wird im Churkreiſe und im Meißniſchen Kreiſe auf ſo mühſame als nachahmungswerthe Art gewonnen und beſteht aus lauter Sumpf- oder Raſenerz. Zum Fluß deſſelben wird Kalkſtein aus der

Gegend von Pirna gebraucht, welcher auf der Elbe bis Grödeln, von da auf dem Elſterwerdaer Floß-Canale, worauf außer dem Lauchhammer neben der Flöſſe Niemand ſchiffen darf, weiter bis Lauchhammer gebracht wird. Die Kohlen, wozu im Durchſchnitt jährlich 6000 Kltr. Holz nöthig ſind, werden theils aus der Mückenberger, theils aus den benachbarten churfürſtlichen Waldungen gezogen, wo die Flöße die Klafterſcheite erhält, der Abraum aber für das Verkohlen des Lauchhammers abgelaſſen wird. Das Zuſtellen der Hohöfen geſchieht nicht mit Sandſteinen, ſondern mit klein gepochten Kieſeln und ein dergleichen Geſtelle hält funfzig Wochen aus. Die Schönheit der hieſigen Gußwaare iſt allgemein bekannt und die den Haushaltungen nicht genug zu empfehlenden Kochgeſchirre behaupten den Vorzug vor den die Glaſur zeitig verliehrenden Neuwieder. Unter den Kunſtgüſſen zeichnen ſich ſowohl in Anſehung des Ausdrucks und der Haltung, als auch in Rückſicht auf die ſo ſchweren Theile, Haarlocken, Laubwerk, Guirlanden ꝛc. die alle ſcharf und fein gearbeitet ſind, vorzüglich aus; z. B. Caſtor und Pollux, ein Cymbeltreter, ein Merkur, ein Apollino, ein Fechter, mehrere Büſten und kleinere Figuren. Dieſe und andere geſchmackvolle Gußwaaren werden größtentheils ins Ausland verkauft. Der neueſte wichtigſte Guß, welchen jeder Kenner wegen der äußerſten Genauigkeit bewundert, iſt ein ganz eiſernes Waſſerrad von acht und vierzig Ellen Umfang, das gegen dreyhundert und zwanzig Centner wiegt. Es werden hier alle Sorten Oefen nicht nur in Platten, ſondern auch im Ganzen gleich viereckigt und rund mit jeder vorgezeichneten Verzierung nach dem Willen des Beſtellers gegoſſen und auf Verlangen die hier gegoſſenen Oefen, Statuen, Vaſen ꝛc. zugleich bronzirt.

Uebrigens iſt die hieſige Gießerey nicht weniger vortheilhaft auf alle Bau- Wirthſchafts- Kriegs- Mühlen- Salinen- und Bergwerks-Bedürfniſſe vollkommen eingerichtet. Die Preiſe ſind bey Kunſt- und decorirten Guß bronzirt von 12½ bis 20 Thlr. bey Lehmguß 6 Thlr. bey Kaſtenguß 5 Thlr. bey Heerdguß 3 Thlr. 8 Gr.; das Stab- und Reifeneiſen 6 Thlr. 16 Gr. bis 7 Thlr. 7 Gr.; das Zayneiſen 7 Thlr. 22 Gr. für den Centner. Die Hauptadminiſtration und Leitung ſteht unter dem ſehr geſchickten Hr. Oberfactor Johann Friedrich Trautſcholdt, welcher zugleich auch die Adminiſtration des 5 Meilen von Mückenberg an einem Arme der Spree zwiſchen Hoyerswerda und Spromberg liegenden, dem Grafen von Einſiedel gehörigen Eiſenwerks Burghammer beſorgt. Außer dem Oberfactor ſind zu Lauchhammer noch ein Controlleur, ein Rechnungsführer und ein Materialienſchreiber; zu Burghammer aber haben die Localaufſicht ein Hüttenſchreiber und Rechnungsführer. Burghammer beſteht aus einem Hohofen, aus zwey Friſch- und einem Zähnfeuer zu deren Betriebe zwiſchen 3 bis 4000 Kltr. Kohlholz nöthig iſt, wodurch gegen 3000 Centner Roheiſen mit Inbegrif von Ein Drittheil Gußwaaren ausgeſchmolzen werden. Auf 8 Centner Roheiſen rechnet man hier gewöhnlich 5 Centner Stabeiſen. Der Eiſenſtein wird für den Burghammer theils aus dem Gebiete des Kloſters Marienſtern, theils aus der Herrſchaft Hoyerswerda, welche auch ſämmtliches Kohlholz liefert, der Kalkſtein aber aus der Görlitzer Gegend gezogen. Bey den Eiſenwerken, wo von Lauchhammer über 30,000 Thaler und Burghammer über 10,000 Thaler in Umlauf bringt, haben über 300 Menſchen täglich ihre Arbeit und Brodt. Von den Eiſenwaaren hat zu Leipzig auch Hr. Gabriel Wolf

eine Niederlage und die Tuchmanufactur bezieht die Leipziger Meſſen mit feinen einfarbigen und melirten Tüchern und Caſimirs. Durch dieſe Induſtrieanſtalten allein ſind die vorhero ſehr armen Einwohner hieſiger Gegend wohlhabender und contribuabler geworden.

Merzdorf bey Frauenhayn, 3 Viertelm. ſüdwärts von Elſterwerda, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt D. mit 15½ Huf. 980 Sch. Schriftſ. gehören dazu

Seyfertsmühle, mit 5 Gärten von 15 Häuslern nebſt einer Mühle von 1 Gange und einer halben H. 196½ Sch. und ein Theil von dem Pfarrkirchd.

Hirſchfeld bey Groß-Thiemig, mit 13½ H. 552 Scheck. nebſt zwey Waſſer- und zwey Windmühlen.

Strauch, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt Pfarrkirch. mit 5 H. 316 Sch. und ein Theil vom vorher gedachten

Hirſchfeld, mit 47½ H. 2392 Sch.

Groß-Kmehlen, Alten- und Neuen Theils, 1 St. von Ortrand, zwey altſchriftſ. Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. mit 9½ H. 590 Sch. Dieſe Rittergüther haben die von Lüttichauiſche Freyſtelle in der Fürſtenſchule zu Meißen wechſelsweiſe zu vergeben. Schriftſ gehören dazu die Dörfer

Frauenwalde oder Frauwalde bey Kmehlen, mit 9 Huf. 692 Schock.

Blochwitz bey Ortrand mit einer Filialk. von Groß-Kmehlen und Lampertswalde hat 7 H. 428 Sch.

Brößnitz oder Prößnitz, mit 4 H. 218 Sch. und ein Theil vom Pfarrkirchd.

Groß-Thiemig mit 26½ H. 1942 Sch. Die Dörfer Groß Thiemig, Hirſchfeld, Gröden, Pleſſa, Kahla ꝛc. liegen im Schraden und heißen nebſt einigen Oberlauſitziſchen Orten z. B. Frauendorf, Lindenau, Tettau ꝛc. die Schradendörfer. Seitdem vor ohngefähr 30 Jahren eine Commiſſion die Gränzen dieſer ſumpfigten, waldigten, waſſerreichen Gegend berichtigt hat, beſitzen dieſe Wald- und Waſſerdörfer, deren Feldbau unbedeutend, Wieſenbau und Fiſcherey aber beträchtlich iſt, beſtimmte Antheile an dem Johannis-Gyps- und Dachrohre, desgleichen an dem nach Gabeln abgetheilten Holze in dem Bruche, welcher von der Elſter und Pulsnitz, zwey vor allen andern in Sachſen durch ihr Locale ſich auszeichnenden Flüſſen, eingeſchloſſen wird, und in der größ-

ten Länge fünf Stunden, in der größten Breite aber drittehalb Stunden hat. Die Anſicht des Schradens iſt übrigens düſter, wild und einförmig; aber die mäßig lebenden Einwohner erreichen mitten in ihren Sümpfen häufig ein Alter von 80 bis 90 Jahren. Außer der Viehzucht und Fiſcherey treiben ſie beſonders die Schweine-, Gänſe- und Entenzucht.

Klein-Kmehlen, ein altſchriftſ. D. und Ritterg. mit 6 H. 91½ Sch.

Ortrand 4 Meilen von Dresden, 2 von Hayn, 2 von Senftenberg, eine churfürſtl. ſchriftſ. Stadt am Gränzwaſſer das hinter der Stadt wegfließt und mit der Lauſitz die Gränze macht, mit einer Brücke, iſt ohne Ringmauern, bloß mit einem Waſſergraben umgeben und mit 2 Thoren nebſt 1 Pforte verſehen. Sie enthält ohne 72 wüſten Bauſtellen 147 Häuſer, wovon 90 brauberechtigten in der Stadt, 57 aber in der Vorſtadt und 684 Einwohner, deren vorzüglichſte Nahrung, auſſer der Tuchmanufactur, im Feldbaue, der Bierbrauerey, Branntweinbrennerey, in Leineweberey, Schuhmachen, Ledergärberey und den 3 Jahrmärkten beſteht. Im Jahre 1801 wurden hier verfertigt 305 St. Tuch, 74 Weben Leinwand, und 1070 St. Leder. Die ſonſt ſehr beträchtlichen Wochenmärkte ſind jetzt durch die Radeburger ganz in Verfall gerathen. Der Stadtrath erſcheint auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176 und hat auch 4 Stadtälteſten aus der Bürgerſchaft, woraus die abgehenden Rathsherrn wieder ergänzt werden. Er übt nur über das Weichbild die Gerichtsbarkeit aus und hat über die zur Stadt gehörige ſogenannte Heydemühle mit 6 Unterthanen, welche die Erbgerichten beſitzt, nur die Obergerichten. Uebrigens beſitzt die Stadt das Meilenzwangsrecht, einen kleinen Buſch nebſt 3 Teichen. An der Hauptkirche auſſer welcher in der Vorſtadt noch eine Begräbnißkirche vor-

handen iſt, beſorgen 2 Geiſtliche den Gottesdienſt und in der Stadtſchule lehren mit Einſchluß des Küſters 4 Lehrer. Hier iſt ein Hauptgleite, zu welchem 6 Beygleite gehören. Ehedem hatte die Stadt gegen 300 Häuſer und 1500 Einwohner, allein Feuersbrünſte und Krieg haben ſie ſehr zerſtört. 1697 waren zu Ortrand noch 102 bewohnte, 100 unbew. Häuſer, 142 angeſ. 21 unangeſ Bürger, in allen ohne Kinder 700 Einwohner, worunter 4 Handelsleute, 102 Brauer, 6 Becker, 7 Fleiſcher, 44 Wollenmanufacturweber, 8 Leinweber und 67 andere Handwerker ſich befanden, welche 13 Pferde, 6 Ochſen, 105 Kühe nebſt 144 Schfl. Winter- und Sommerſaat beſaßen. Ihre vornehmſte Nahrung war Brauen und Tuchmachen. Sie braueten jährlich zum eigenen Vertrieb und nach Dresden zu verfahren 468 Faß oder 52 Gebr. jedes zu $28\frac{7}{16}$ Schfl. oder 9 Faß, mit 17 Fl. 3 Gr. Tranksteuer, welche 1697 einbrachte 780 Thlr. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 1201 Thlr. 23 Gr. $6\frac{1}{4}$ Pf. einkommen, allein 1082 Thlr. 18 Gr. $\frac{1}{2}$ Pf. gingen nur ein, und 119 Thlr. 5 Gr. $6\frac{1}{4}$ Pf. blieben Reſt. Die Häuſer waren belegt mit $4673\frac{1}{2}$ Sch. = 592 Thl. 1 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 542 Sch. = 68 Thlr. 16 Gr. 7 Pf. 1779 lebten in Ortrand 161 Familien mit 457 Menſchen, über 10 Jahr, welche 72 Kühe hielten.

Hennersdorf oder Heinersdorf bey Ortrand, ein ſchriftſ. D. das zum Oberlauſitz. Ritterg. Kroppen mit 16 Huf. 628 Sch. gehört. Hier iſt auch ein Beygleite vom Ortrander Hauptgleite.

Oelßnitz, ein amtſ. Ritterg. und dazu gehör. D. und Windmühle nebſt einer Mutterkirche mit $3\frac{1}{2}$ H. 965 Sch. und vom D.

Groß-Thiemig gehört ein Theil mit 8 H. 1690 Sch. amtſ. zum Ritterg. Oelßnitz.

Skäßgen oder Sckäßgen ein Amtsdorf mit einer Filialk. von Oelsnitz hat 8 Huf. und 576 Schck. Hier wohnt der Pfarrer des Kirchſpiels und die geiſtl. Gebäude ſtehen unter dem Ritterg. Oelßnitz.

Webigau bey Skäßgen ein Amtsd. hat 2 Hufen und 125 Sch.

Sckaupe ein Amtsd. mit 8 Huf. und 374 Schck. Von

Geißlitz im Amt. Moritzburg gehört ein Guth von 2 Hufen ins Amt Hayn, welches auch das aus ſieben Weinbergen beſtehende ſogenannte

Golckholz und das einzelne Guth
Rodeland unter ſeiner Jurisdiction hat.

Adelsdorf, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt dazugehör. D. mit 11 H. 309 Sch.

Niegeroda iſt mit 19 H. 345 Sch. ſchriftſ. zu dieſem Ritterg.

Walda bey Hayn, ein altſchriftſ. Ritterg. und dazu gehör. D. an der Röder, mit einer Pfarrk. 28 Huf. 707 Sch. Schriftſ. ſind folgende Dörfer hierher:

Bauda, ein Pfarrkirchd. mit 47½ Huf. 895 Sch.

Wildenhayn, ſo wie das vorige an der Röder, ein Pfarrkirchd. mit 52 H. 1364½ Sch. und einem Beygleite vom Hauptgleite Hayn. Ein Theil von

Rohda, mit einer halben Huf. 7 Sch. ſ. ob. S. 79 und das übrige Antheil gehört zum Ritterguthe Jahna ſ. ob. S. 54 und von

Klein-Thiemig, mit 6½ Huf. 97½ Sch. von welchem auch ein Theil von 2 Huf. 36 Sch. unmittelbar unter das Amt Hayn, ein anderer zum Ritterg. Promnitz und ins Procuraturamt ſ. ob. S. 77 gehört.

Brockwitz bey Lampertswalde, mit 18 Huf. 359 Sch. und

Krauſchütz bey Oelßnitz, auf Schenks Charte Krauſch, mit 9 Huf. 194 Sch.

Skaßa oder Scaßa, ein altſchriftſ. Ritterg. mit 1130 Sch. nebſt dazu gehör. D. an der Röder, mit der Neumühle von 3 Gängen und der Schloßmühle von 4 Gängen mit einer Pfarrkirche an welcher ehedem der bereits oben gedachte Zürner Paſtor war, dem die ſächſiſche Edbeſchreibung ſo viel zu verdanken hat, ſ. B. I. S. 265 und S. 10. Schriftſäſſig ſind folgende Dörfer hierher:

Groß-Raſchütz nebſt zwey Mühlen, deren eine die Galkmühle heißt, von 7 Gängen, mit 20 Hufen 1324 Scheck. Ein Theil von

Klein-Raſchütz, beyde an der Röder, mit 4 Huf. 482½ Sch. und ein Thell von

Weißig bey Skaßa, mit 6 Huf. 119 Sch.

Roda bey Wildenhayn, ein neuſchriftſäſ. Ritterg. mit 3½ Huf. und 8 Unterthanen.

Naundorf bey Hayn, von dem es gleichſam eine Vorſtadt ausmacht, iſt ein altſchriftſ. Ritterg. und dazu gehör. D. nebſt Vorwerke mit 16 Huf 3379 Sch. Es befinden ſich hier Färbereyen, Leinwand- und Kattundruckereyen. Schriftſäſ. ſind nach Naundorf folgende Dörfer:

Milbitz, auf Schenks Charte Melbitz, mit 4½ H. 774½ Sch. und einer zur Stadt Hayn gehörigen Mühle die Hammermühle genannt.

Strieſen bey Hayn, mit einer Pfarrkirche und 17 Huf. 1054 Sch.

Weißig am Raſchützwalde, ohnweit Oelßnitz mit 21¼ Huf. 459 Sch. und einem Beygleite vom Hayner Hauptgleite.

Weßnitz bey Hayn, mit 14½ Huf. 978½ Sch.

Wantewitz, mit einer Filialkirche von Lenz und 7 Hufen 436 Sch.

Wüſtſtaube, mit einer halben Huf. 54 Sch.

Zſchauitz, mit 14 Huf. einer Windmühle bey Blattersleben und 442 Sch. hier iſt auch ein amtſäſſiges Ritterg.

Nieder-Zſchauitz genannt, welches nebſt der dazu gehörigen Mühle von 2 Gängen 774⅜ Schocke hat. Von folgenden Dörfern aber gehören nur Antheile zum Ritterg. Naundorf, als: von

Ermendorf, mit 2 Huf. 72 Sch. von

Klein-Raſchütz, mit 13½ Huf 852½ Sch. von

Nünchritz, mit 2¼ Huf. 64½ Schock; von

Prüſtewitz, mit 3¾ Huf 126 Sch und von

Weißig bey Skaßa, mit 5½ Huf. 154½ Sch.

Zſchieſchen bey Hayn, ein altſchriftſ. Ritterg. und dazu gehör. D. nebſt Catharinenmühle, hat 5¼ Hufen und 1292 Sch. zu vergeben.

Folbern, ein Amtsdorf an der Röder, mit 24 Huf. 1147 Schock.

Im Moritzburger Amtsbezirke liegen folgende Ortſchaften:

Moritzburg, ein churfürſtliches Luſt- und Jagdſchloß am Friedewalde, 3 St. von Dresden mit einer Poſterpedition.

Das Schloß fing Churfürſt Moritz auf dem Radelande 1542, an zu bauen und Chriſtian I. vollendete

es. Der Ober-Landbaumeiſter Hans von Dehn Rothfelſer war der Baumeiſter. Seine jetzige ſchöne und geſchmackvolle Einrichtung hat es dem König Auguſt II. zu verdanken. Der jetzt regierende Churfürſt hat die Environs durch neue Gebäude und ſonſt noch ſehr verſchönert. Es ſteht auf einem um und um mit Waſſer umgebenen Felſengrunde, hat vortrefliche gewölbte Souterrains nebſt ſchönen Kellern, ſieben Säle, gegen zweyhundert Zimmer, eine ſchöne katholiſche Hofcapelle und zwey prächtige engliſche Treppen mit Statüen, Vaſen und Gemählden geziert. Der 30 Ellen breite und 24 Ellen hohe Tanzſal iſt an den Wänden mit 72 ſeltenen Hirſchgeweyhen von 24 bis 50 Enden geſchmückt und in dem Audienzſale befinden ſich Hautelissetapeten mit Scenen aus Ovid und Virgil; Elendthier- und Hirſchgeweyhe und große Pocale. Im Winter pflegt der Churfürſt faſt wöchentlich ſich hier auf einige Stunden mit der Jagd zu vergnügen und von den Regierungsgeſchäften zu erholen. Bey dem Schloſſe iſt ein ſchöner Garten, ein großer Teich mit einem Entenfange, ein Thier- und Faſangarten. An dem Schloßteiche, der gegen Abend 1000 Ellen und gegen Morgen 900 Ellen breit iſt, zieht ſich ein mit Linden und und Kaſtanien beſetzter 30 Ellen breiter Gang fort, den vom Schloſſe ein 800 Schritt breiter Waſſergraben trennt. Eine Zugbrücke führt zum Haupteingange und an den vier Ecken ſtehen Pavillons. Auf dem Gewäſſer ſchwimmen und werden Schwäne nebſt andern ſeltenen Waſſervögeln geheegt und unterhalten. Ohnweit dem alten Schloſſe ſteht in dem nach des Grafen Marcolini geſchmackvollen Plane angelegten Parke beym großen Teiche, das unter dem jetzigen Churfürſten erbauete ſchöne Palais auf einem kleinen Hügel und von dem achteckigen Pavillon des Belvedere hat

man eine Ausſicht in acht verſchiedene Alleen. Im Faſanengarten werden auch Gold- und Silberfaſanen unterhalten und im Thiergarten iſt ſchönes Schwarz- und Rothwildpreth. Auf dem See oder großen Teiche befindet ſich in dem angebrachten Haafen eine völlig ausgerüſtete Fregatte nebſt mehrern Gondeln und auf der Spitze der Landzunge beherrſcht ein Molo den Eingang. Südweſtlich vom Thiergarten liegen Wieſen im Walde für ein Geſtütte, das unter des Grafen Marcolini Oberaufſicht ſteht und auf der andern Seite des Sees iſt der Entenfang. In der Menagerie wird viel ausländiſches Federvieh unterhalten und die großen Stallgebäude an der Dresdner Straße ſind für 180 Pferde eingerichtet. Zu denſelben gehören große Remiſen und mehrere bewohnbare Zimmer. Im Hofe dieſes Gebäudes werden die pohlniſchen Remontepferde für die churſächſiſche Armee eingefangen, ſ. B. I. S. 287. Ueberhaupt giebts in der hieſigen Gegend beträchtliche Teichfiſchereyen. Eine Stunde von hier, bey dem Forſt- und Jagdhauſe

Kreyern oder Creyern, ohnweit deſſelben auch der Gaſthof, Auerhaus genannt, an der Straße nach Hayn liegt, giebt es beſonders mächtige Torflager, welche in der hieſigen Gegend mit Vortheil genutzt, übrigens aber in dem ganzen Friedewalde angetroffen werden. In dieſem Friedewalde iſt im Jahre 1788. ein mächtiger Kalkſteinbruch entdeckt und zu beſſerer Benutzung deſſelben ganz nahe dabey auf churfürſtliche Koſten eine Kalk- und Ziegelbrennerey angelegt worden.

Naunhof bey Moritzburg, ein altſchriftſ. D. mit einer Pfarrk. und einem Ritterg. mit 12 Hüfnern, 17 Halbhüfnern, 10 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 20 Spannhuf. 3 Ruthen, 23 Magazinhuf. 6 Ruthen, 22 Marſchhuf. 9 Ruthen nebſt 80 St. Zugvieh.

Mittel-Ebersbach, ein Amtsd. das von Häuslern bewohnt wird; und von

Ober-Ebersbach, mit einem Filial von Nieder-Ebersbach, gehören nur dis 40 Spannhuf. 1½ Ruthen 40 Magazinhuf.

7½ Ruth. 47 Marſchhuf nebſt 86 Pferden unter das hieſige Amt. Ober- und Mittel-Ebersbach haben 28 Hüfner, 26 Halbhüfner, 18 Gärtner, 30 Häusler.

Alle folgende Orte ſind Amtsdörfer, als:

Steinbach bey Moritzburg, 1 M. davon, mit einem Filial von Naunhof und 12 Hüfnern, 6 Halbhüfnern, 13 Gärtn., 1 Häusler mit 18 Spannhuf., 18 Magazinhuf. 6 Ruth., 21 Marſchhuf 4½ Ruth., 66 St. Zugvieh, nebſt einem Beygleite vom Hauptgleite Hayn.

Neu-Zaſchendorf bey Meißen, mit 13 Halbhüfner, 5 Gärtner, 6½ Spannhuf., 6½ Magazinhuf. und 7 Marſchhuf. 9 Ruthen.

Kötitz an der Elbe, auf Schenks Charte Kaititz, mit 9 Hüfner, 7 Halbhüf., 12 Häusler, 12½ Spannhuf., 12½ Magazinhuf., 14 Marſchhuf. und 37 St. Zugvieh.

Coßwig oder Koßwia, nicht weit davon, nebſt Zimmerhof, einem amtſäſſigen Guthe von 2 Hufen und mit einer Pfarrk., 6 Hüfn., 10 Halbhüfn., 18 Gärtn., 18 Häusl., 11½ Spannhuf., 14¼ Magazinhuf., 15¾ Marſchhuf. und 46 Ochſen. Ohnweit dieſem Dorfe liegt die unters Amt Torgau gehörige W. M. Benken, wovon der Benkenteich ſeinen Namen erhalten hat.

Eiſenberg bey Moritzburg, hat 3 ſehr beträchtliche Jahr- und Viehmärkte, 16 Hüfner, 5 Halbhüfner, 30 Gärtner, 11 Häusler, 19 Spannhuf., 19 Magazinhuf., 20 Marſchhuf. 4½ Ruth. und 59 St. Zugvieh.

Bärwalda oder Beerwalde bey Radeburg, wovon es ein Filiald. iſt, beſteht aus 13 Hüfn., 9 Halbhüfn., 18 Gärtn, mit 15¼ Spannhuf. eben ſoviel Magazinhuf. und 19¼ Marſchhuf. nebſt 62 St. Zugvieh

Bernsdorf bey Moritzburg, ein Pfarrkirchdorf nebſt einer Mühle von 2 Gängen, hat mit dem Teichhauſe 14 Hüfn. 11 Halbhüfner, 11 Gärtner, 11 Häusler mit 21⅜ Spannhuf., eben ſoviel Magazinhuf. und 23⅞ Marſchhuf. nebſt 96 St. Zugvieh.

Cunertswalde, von 3 Hüfnern und 2 Gärtnern mit 2¼ Spannhuf. eben ſoviel Magazinhuf. und 2¾ Marſchhuf. nebſt 11 St. Zugvieh.

Geißlitz, ohnweit Altleiß, hat 7 Hüfner, 3 Halbhüfner, 3 Gärtner, 1 Häusler, mit 12 Spannhuf. eben ſoviel Magazin-

huf., 12½ Marſchhuf. 80 Sch. nebſt 20 St. Zugvieh und ein Einwohner gehört davon unter das Amt Hayn. Von

Rähnis, an der Dresdner Amtsgränze ohnweit Wilſchdorf, gehören hierher 1 Hüfner, 3 Halbhüfner, 2 Gärtner, 2 Häusler, mit 3 Spannhuf, 2½ Magazinhuf., 3 Marſchhuf. und 5 St. Zugvieh.

Spitzgrund mit einer Mühle von 2 Gängen und 1 Häusl.

Volkersdorf bey Moritzburg, hat mit dem amtſ. Guthe von 1 Hufe, mit dem an die Unterthanen vererbten ehemahligen Vorwerke Knapsdorf und der Mühle von 2 Gängen einigen Weinbau und beſteht aus 15 Hüfner, 1 Halbhüfner, 15 Gärtner, 14 Häusler, mit 19¾ Spannhuf., eben ſoviel Magazinhuf. und 24¾ Marſchhuf.

12. Das Amt Senftenberg

hat mit Finſterwalda einen Juſtizamtmann, aber einen beſondern Rentbeamten, der jetzt den Titel Amtsverwalter führt. Ehedem gehörte es zu Böhmen und hatte noch 1290. eigene Herren gleiches Namens. Von ihnen kam es an die von Eilenburg, dann an die von Köckritz, Penzig und Polenz, von welchen es Churfürſt Friedrich der Sanftmüthige 1441. gegen Zahlung 1400 guter Schocke erhielt und ſeitdem iſts immer bey dem Churhauſe geblieben. Es beſteht aus 1 Stadt, 1 Schriftſaſſen mit 1 Dorfe, 28 Amtsdörfern, in allen aus 29 Dörfern, 3 Vorwerken und 40 Mühlen, als 31 Waſſer- und 9 Windmühlen. In den geſammten Amtsdörfern befinden ſich 469 Anſpänner, 112 Gärtner, 147 Häusler, in allen 728 angeſeſſene Männer, welchen 13846¼ Steuerſchocke und 963 Scheffel Zinsgetraide aufgelegt ſind. Das Amt iſt überhaupt mit 17837¼ vollen Steuerſchocken belegt, wovon 16667¼ gangbar, 1190 aber caduc ſind und giebt gegenwärtig 1105 Thlr. 8 Gr. 1⅜ Pf. Hufengelder und 3112 Fl. 14 Gr. 7 Pf. Erbzinſen. Die vormaligen 58 Mannlehugüther in den Amtsdorfſchaften, ſind am 30ſten Jun. 1605. vom

vom Churfürſten Chriſtian II. gegen Erlegung 2217 Fl. 15 Gr. in Erblehngüther verwandelt worden. 1779. lebten im Amtsbezirke 1176 Familien mit 4059 Menſchen über 10 Jahr, welche 1727 Kühe und 5577 Schaafe hatten. 1800. waren überhaupt 5379 Menſchen vorhanden, als: a) bey dem ſchriftſäſ. Ritterg. Skado, der Stadt Senftenberg nebſt den Kaſtenunterthanen zu Reppiß, Woſchko, Sedlitz, Dörrewalde, Clettewitz und Sorno, der amtſäſſigen Schenke und Mühle zu Sährgen, dem Schloſſe, der Amtsfreyheit, dem Burglehn, einem freyen Mannlehnguthe, Fiſcherhauſe, der Amtsmühle, Amtsfrohnfeſte und der chufürſtl. Spiegelfabrik Friedrichsthal 1254 Einwohner, nämlich 594 männliche, 660 weibliche; b) in den 26 unmittelbaren Amtsdörfern hingegen 4125 Einwohner, nämlich 1981 männliche und 2144 weibliche in 921 Feuerſtätten an Hufengüthern, Gärtnern und Häuslern nebſt Kirchengeiſtlichen und Schulgebäuden, mit 383⅜ Magazinhufen. Die gedachten 26 Dorfſchaften nebſt den ſchriftſ. und amtſäſſigen Orten hielten 576 Pferde, 766 Ochſen, 383 Stiere, 2000 Kühe, 383 Färſen und 6745 Schaafe. 1801. endlich lebten hier nach dem eingereichten Conſumentenverzeichniſſe überhaupt 5555 Menſchen, als: 741 Knaben, 669 Mädchen bis 14 Jahr; 1699 männliche, 1863 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr; 269 Manns-, 314 Weibsperſonen über 60 Jahr, zuſammen 2709 männlichen, 2846 weiblichen Geſchlechts. Außer den anſehnlichen Waldungen z. B. die Pommelheyde mit einigen Pechbrennereyen, giebt es auch beträchtliche Teich- und wilde Fiſchereyen, nebſt einigem Weinbau. In dieſem Amte war 1715. der berüchtigte Kammerherr, Johann

Hektor Baron v. Klettenberg, als Amtshauptmann angeſtellt, welcher im gedachten Jahre wegen ſeiner alchymiſtiſchen Betrügereyen auf den Königſtein kam, wo er wegen zweymal unternommener Flucht am 1ſten März 1720. enthauptet worden iſt ſ. ob. S. 386.

Die Hauptnahrung auf dem Lande iſt in dieſem Amtsbezirke der Ackerbau und der Verkauf vorzüglich des dürren auch manchmal einigen Stücken fetten Viehes an die Händler; das Nebengewerbe aber beſteht in Moſt- und Weinverkauf von den an 100 ſich belaufenden eigenthümlichen Weinbergen in einigen Dorffluren, in Holzſchlagen zur Spiegelfabrik zum Deputat- und zum Verkaufs-Klaftern, in den Lohn-Fuhren, in dem Handel mit Holz, auch Streuling in die Stadt Senftenberg zum Dünger; auch verdienen ſich ſehr viele mit der Hand ſowohl, als mit dem Fuhrwerke ihre Lebensmittel bey der Spiegelhütte Friedrichsthal, woſelbſt der Verdienſt durch das künſtliche und immer blühender werdende Werk mehr und mehr zunimmt.

Endlich iſt auf ergangenem höchſten Befehl ſeit 1797. auf dem Schloſſe vor der Stadt, das Landgeſtütt angeleget, woſelbſt anfänglich jährlich 3, jetzt aber 5 Landbeſcheeler auf herrſchaftliche Koſten unterhalten und die Stutten den Unterthanen umſonſt beleget und in einem Jahre an die 60 Stück ſchöne Fohlen im Durchſchnitte erzeuget werden, wovon der Churfürſt die Hengſt-Fohlen behält und nicht nur ſehr gut bezahlt, ſondern auch noch Prämien den Beſitzern der ſchönſten Stutten ertheilet, die Stutten-Fohlenhingegen bleiben den Unterthanen. Die ausgehobenen Hengſtfohlen werden alsdann in die churf. Stutterey Moritzburg fyr die Armee gebracht und daſelbſt vollends aufgezogen.

Senftenberg an der ſchwarzen Elſter, 6 Meil. von Dresden, Budiſſin, Meißen, Lübben, 4 Meilen von

Großenhayn und Cottbus, 3 Meilen von Königsbrück, Camenz, Sprengberg, Kahlau und 2 Meilen von Hoyerswerda und Ortrand eine kanzleyſchriftſ. Stadt, die auf den Landtagen erſcheint ſ. B. I. S. 176 und außer 13 wüſten Bauſtellen 165 Häuſer hat, als: 147 Bürgerhäuſer, 4 geiſtliche Gebäude, 1 deutſche und 1 wendiſche Kirche, 1 Rathhaus, 1 Thorhaus, das Kreutzthor genannt, 1 Malz- und Brauhaus, 1 Schön- und Schwarzfärberey, 1 Begräbnißkirche, 1 Hospital, 1 Hirtenhaus, 1 Schützenhaus, 1 Rathsdienerwohnung, das mit einem Walle umgebene churfürſtlichen Schloß mit dem Amthauſe und der Oberförſterwohnung, die churfürſtliche Amtsmühle nebſt der Walk- und Lohmühle und 24 Scheunen in und außer den Vorſtädten. 1779. lebten hier 218 Familien mit 593 Menſchen über 10 Jahr, die 91 Kühe und 126 Schaafe hatten; 1801. aber 979 Einwohner, worunter 112 Handwerksmeiſter waren, von welchen nur die Becker, Schneider, Schuhmacher, Kürſchner, Weiß- und Sehmiſchgärber, Zimmermeiſter, Leinweber, Huf- und Waffenſchmiede, Töpfer, deren 7 Meiſter mit 2 Geſellen ſind und Tiſchler Innungen haben, deren letztere 4 Meiſter mit 2 Geſellen arbeiten und ſchöne Arbeit liefern. Die Hauptnahrung beſteht außer den Handwerken in der Bierbrauerey, Branntweinbrennen und Weinſchanke. Die Nebengewerbe aber in Verfertigung und Verkauf des Weineſſigs, des Düngers in die hieſigen 16 mit einem ſchönen Preßhauſe und verſchiedenen Huth- oder Wachhäuſern verſehenen churfürſtl. Amtsweinberge, in der Landwirthſchaft, weil jeder Bürger von den 15 Hufen Land etwas Feld, Wieſen, Gärten und Weinberge mit 28 Pferden, 10 Ochſen, 94 Melkekühen und 150 Schaafen beſitzet, in der Fiſcherey, in dem Vortheile von den

beyden hieſigen Wollmärkten und den 5 Jahrmärkten nebſt dem von der Churfürſtin, Margaretha, verliehenen Sonnabends Wochenmarkte haben. 1788. verfertigte man hier 886 Stück Leder, 1801. aber 1600 St. und 125 Weben Leinwand, 150 Hüthe und 65 Dutzend wollene Strümpfe und Handſchuhe. Auch dieſe Stadt war vor dem 30jährigen Kriege in einem blühendern Zuſtande: denn über dieſen nicht nur, ſondern auch über den großen Wildſchaden, über die Unſicherheit, die ſie an ihrer Feldbeſtellung hinderte und andere ſie drückende Laſten, klagte die Stadt auf dem Landtage zu Dresden 1640. und befürchtete, daß noch alle Häuſer würden wüſte gelaſſen werden. 1680 befanden ſich in den 4 Vierteln der Stadt außer 16 öffentlichen Gebäuden, 189 Wohnhäuſer mit 189 angeſeſſenen Bürgern. 1697. hatte ſie 134 bewohnte, 44 unbewohnte Häuſer, mit 134 angeſ. und 19 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 500 Einwohner, worunter 8 Handelsleute, 119 Brauer, 2 Becker, 8 Fleiſcher, 5 Leinweber und 64 andere Handwerker waren, welche 24 Pferde, 50 Ochſen, 130 Kühe nebſt 35 Schaafen mit 288 Schfl. Winter- und Sommerſaat beſaßen und deren vornehmſte Nahrung im Ackerbau und im Bierbrauen beſtand. Jährlich braueten ſie 340 Faß oder 68 Gebräude, jedes zu 20 Schfl. und 5 Faß, mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, welche 1697. einbrachte 566 Thlr. 16 Gr. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 1405 Thlr. 1 Gr. 2 Pf. einkommen, wovon aber nur 1276 Thlr. 4 Gr. 1 Pf. eingingen und 128 Thlr. 21 Gr. 1 Pf Reſt blieben. Die Häuſer waren mit 2813 Sch. = 356 Thlr. 12 Gr. 2½ Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 1934½ Sch. — 245 Thlr. 4 Gr. 1 Pf. belegt.. Am 15ten May 1717. brannte die ganze Stadt bis auf die Mauern der Kirche ab.

Der Stadtrath iſt über den dritten Theil der Stadt, welche überhaupt mit 2509¼ vollen und 2144¼ gangbaren Steuerſchocken belegt iſt, mit Ober- und Erbgerichten beliehen und bezahlt jährlich ins Amt 22 Fl. 18 Gr. Erbſchoß, nebſt 1 Fl. 11 Gr. Zins für 8 Rebhühner. 1566. erkaufte der Rath für 525 Sch. oder 1500 Fl. das alte Herrſchaftsvorwerk beym Schloſſe erblich und vertheilte es unter die Bürger, welchen 1558. auch die Schä-

ferey vom Schloſſe für 250 Sch. oder 721 Fl. 2 Gr. verz erbt ward. Auch hat der Rath über die ſogenannten Kaſtenunterthanen in den obengedachten Amtsdörfern die Gerichtsbarkeit in gleichem Verhältniſſe wie über die Bürger. Außer dem churfürſtl. Schloſſe, welches 1548. unter Churfürſt Moritz zur Veſtung gemacht und unter Johann George II. noch mehr befeſtigt, 1764. aber alle Befeſtigung abgetragen wurde, nebſt der Schloßmühle mit 7 Gängen und 1 Schneidemühle befinden ſich in der Stadt das churfürſtl. Amt im Amthauſe, wobey noch ein Amtsſchüttthaus ſteht, ein Hauptgleite mit 5 Beygleiten, wozu auch das Zollhaus bey der Stadt Ruhland gehört und ein Poſterpediteur. In den beyden Hauptkirchen, der deutſchen und wendiſchen, wo auch in beyden Sprachen geprediget wird, verſehen den Gottesdienſt 2 Diakonen und 1 Paſtor, der wegen der wendiſchen Kirchen, welche zur Hayner Superintendentur gehören, allemal der Adjunctus Primarius des Superintendentens iſt und über die Kirchen zu Finſterwalde, Bockwitz, Mückenberg, Betten, Nehsdorf, Laute, Cletewitz, Groß-Röſchen und Sorno nebſt den Schulen die Unteraufſicht führt. Die Stadt hat eine lateiniſche Schule und 3 Freyſtellen in den Fürſtenſchulen.

Amtsdörfer ſind folgende:

Thamm oder Neuſorge bey Senftenberg, beſtehet aus 30 Häuſern incl. Gärtnern und Häuslern mit $334\frac{1}{4}$ Steuerſchocken und $1\frac{2}{16}$ Hufen und hat 139 Einwohner.

Jüttendorf, nahe an der Stadt, von 10 Anſpännern, 11 Gärtnern, 22 Häuslern, nebſt der Tozigmühle von 1 Gange, hat überhaupt incl. 2 Gemeinhäuſer, 48 Häuſer und 210 Einw. mit $864\frac{1}{2}$ Steuerſchock und mit $11\frac{1}{16}$ Hufen. Zu Jüttendorf wohnen von den Töpfermeiſtern 3, davon der eine ſehr ſchöne

moderne Ofenaufſätze nach Zeichnungen arbeitet und weit und breit verſendet.

Buchwalda, ohnweit dem Schloſſe, mit 14 Anſpännern, 25 Gärtnern, 5 Häuslern, 2 Gemeinhäuſern, überhaupt 43 Häuſer und 194 Einwohner mit 11 Hufen und 881 Steuerſchocken nebſt 30 Schfl. Zinsgetrayde. Dieſe drey Orte machen gleichſam die Vorſtädte von Senftenberg aus und ſind nebſt noch 13 andern Dörfern in die wendiſche Kirche eingepfarrt.

Brießke an der ſchwarzen Elſter, unter Senftenberg, hat 11 Anſpänner, 5 Gärtner, 3 Häusler incl. 4 Gemeinhäuſer und 1 Mühle, 28 Häuſer und 123 Einw. mit 14 Hufen und 515 Steuerſchocke.

Naundorf, ein D. 1 St. vor Ruhland, in einer der Elſterüberſchwemmung ausgeſetzten Gegend von 20 Anſpännern, 6 Gärtn., 3 Häusl. incl. 4 Gemeinhäuſ. nebſt 2 Mühlen, die Peßnitzmühle und Setzmühle genannt, überhaupt 36 H. und 193 Einw. mit 16 Huf 672 Steuerſch. und 60 Sch. Zinsgetrayde.

Zſchornegoſta in der Pommelheide, 3 Viertelm. v. vorigem, hat 25 Anſpän. 4 Gärtn. 7 Häusl. mit Einſchluß der Kirche, ein Filial von Ruhland und der 5 Gemeinhäuſer, überhaupt 50 Häuſer und 280 Einw. mit 20 Hufen, 820½ Steuerſch. und 38 Schfl. Zinsgetrayde. Einige hieſige Einwohner ſtehen mit verſchiedenen Bewohnern von Mückenberg ſ. ob. in Verbindung, heiſſen Fiſch- und Aalhändler und treiben mit Aalen, Karpfen, andern Fiſchen und Krebſen einen ausgebreiteten Handel nach Dresden, Prag, Nürnberg ꝛc. Sie holen die Fiſche aus der Mark, dem Spreewalde und der ſchwarzen Elſter und verfahren ſie lebendig. Das Coſtebrauer Revier war ſonſt wegen des Auerhahnbalzes wichtig und die Anhöhen mitten im Walde ſind mit Obſtbäumen und Weinreben bepflanzt.

Coſſobraw oder Coſtebrau, ein Dorf von 15 Anſpännern, 4 Gärtnern, 4 Häuslern, hat mit Inbegrif des Förſterhauſes und der 4 Mühlen, die Lehragksmühle, Petrenzmühle, Schimenzmühle und Schlilchmühle genannt, nebſt 2 Gemeinhäuſern, 28 Häuſer und 142 Einw. mit 6¼ Huf. welche mit 403½ Steuerſch. und 25 Schfl. Zinsgetrayde belegt ſind. Nicht weit davon, ebenfalls in der Pommelheide, liegt

Friedrichsthal, eine churfürſtl. Glas- und Spiegelhütte. Sie wurde im Jahre 1729. auf Angeben eines ausländiſchen Glasfabrikanten, Namens Sebaſtian Maſſar, zu bauen angefangen und dazu aus der churfürſtl. Rentkammer das erforderliche Geld-Quantum nebſt dem Bauholze bewilliget, auch gegen Ende des beſagten Jahres mit dem Franzoſen Maſſarn, nachdem er den zur Unterſuchung hierher geſchickten Commiſſarien das mit ſeinen böhmiſchen Gehülfen verfertigte Glas vorgezeigt hatte, am 9ten Decbr. 1709. ein Contract errichtet, Inhalts deſſen ihm die zu erbauende Glashütte auf 6 Jahr von Zeit der Uebergabe an unter der Bedingung überlaſſen wurde, daß er auf das 1ſte und 2te Pachtjahr 250 Thlr. auf die übrigen 4 Jahre hingegen 300 Thlr. zum jährlichen Pachtgelde entrichten und vor der Uebergabe 500 Thlr. Caution ſtellen ſollte. Hierbey mußte Maſſar angeloben, daß er blos Spiegel von allerley Sorten und flammigte Scheiben, jedoch keineswegs irgend eine andere Glasart verfertigen wollte.

Der Bau ward im Jahre 1711. zwar vollendet, das Werk ſelbſt aber gerieth in kurzer Zeit in einen gänzlichen Stillſtand, weil Maſſar wegen der bedungenen Caution praestanda zu praestiren nicht vermochte, vielmehr Vergehungen halber in Unterſuchung kam und ſich endlich mit der Flucht rettete.

Hierauf ließ ſich der Kellermeiſter Wernhardt An. 1713. mit dieſer Fabrikation ein und wollte das Werk käuflich oder pachtweiſe übernehmen. Aus dieſem Anlaß wurde der zur Erbauung des Werks erforderlich geweſene Koſtenaufwand erörtert, ſolcher auf überhaupt 3771 Fl. 11 Gr. 6 Pf. angegeben und dann nach Vorausſetzung dieſes Quanti An. 1714. das Werk zu verkaufen reſolviret. Es kam jedoch der intendirte Verkauf weder mit

Wernhardten, welcher indeſſen das Werk betrieben hatte, noch mit einem Andern zu Stande; wohl aber wurden von einem aus Lüttich anhergekommenen Glasfabrikanten, Joſeph Compagnon, Vorſchläge zu Einrichtung und Verbeſſerung des Werks gethan, welche Gehör fanden und den Entſchluß bewirkten, ſolches auf Koſten der Rentkammer betreiben zu laſſen. Compagnon ward zu dem Ende als Manufacturier und Johann Caſpar Haberſtroh als Factor verpflichtet, auch das Werk zu genauer Beurtheilung deſſen Zuſtandes vom damaligen Ober-Hofmarſchall, geheimen Rathe und Cammer-Präſidenten, Freyh. von Löwendal revidirt. In den Jahren 1715. bis mit 1719. erhielt das Werk von Zeit zu Zeit erhebliche Geldſummen zum Verlag, kam demohngeachtet aber in der Folge gänzlich außer Umtrieb.

Zur Wiederherſtellung deſſelben wurde im Jahre 1725. eine beſondere Commiſſion — welche aus dem Cabinetsminiſter und wirklichen geheimen Rathe Grafen von Manteufel, den wirklichen geheimen Räthen von Seebach und von Ponickau und dem geheimen Rathe und Vicebergdirector Grafen von Lesgewang beſtand — niedergeſetzt und derſelben die Spiegelhütte nebſt der Schleif- und Polirmühle an der Weiſeritz übergeben. Bis anhero war der Verkauf der fertigen Waaren durch den Kaufmann Spahn zu Ruhland beſorget und dagegen von dieſem das Erforderniß an Materialien für die Fabrik auf Abrechnung geliefert worden. Als aber Spahn in Verfall gerieth, ſo traf man im Jahre 1726. mit dem Spiegel-Factor Noor ein Abkommen wegen Debitirung der gefertigten Spiegel- und Glaswaaren.

Bald nach Anfang des Jahres 1729. wurde dem Cammer-Collegio die Adminiſtration der Fabrik in der Maße wieder übertragen, daß ſolche der be-

ſondern Aufſicht und Direction der Kammerräthe von Wichmannshauſen und von Pflug untergeben war. Es kam aber die Fabrik nach und nach wieder außer Umtrieb und blieb endlich ganz erliegen.

Im Jahre 1742. ward mit dem Factor Noor, welcher den Debit der Fabrik, ſo lange ſie in Umtrieb war, über ſich gehabt hatte, in Consortio mit dem damaligen Acciſsecretär und nachherigen Commiſſionsrathe Thielemann ein Contract wegen Fortſtellung des Werks und beſonders auch wegen anſehnlicher Spiegellieferungen ins ſogenante Japaniſche Palais verabredet. Es entſtanden aber bald zwiſchen Thielemannen und Nooren mehrere Differenzien, welche die Folge hatten, daß jener Contract wieder aufgehoben, Thielemannen die von ihm zum ſtärkern Betrieb des Werks geſuchte Ueberlaſſung deſſelben in Pacht bewilliget und am 1. März 1744. mit demſelben der Pacht-Contract unter gewiſſen Bedingungen abgeſchloſſen wurde, welche ſämmtlich hier anzuführen zu weitläuftig ſeyn würde.

Im Jahre 1773, wo die durch verſchiedene zufällige Umſtände über die beſtimmte Zeit verlängerte Thielemanniſche Pachtung endlich aufhörte, kam das Werk wieder zum Stillſtehen, bis ſolches im Jahr 1776 an den zur Uebernahme deſſelben ſich gemeldeten Kaufmann zu Meißen, Gottlob Benjamin Funken, anderweit auf 12 Jahr verpachtet wurde. Allein ſchon im Jahre 1780 ward von Funken, nachdem derſelbe einige Zeit verher D. Chriſtian Gottlieb Heindeln als Pachts-Conſorten präſentirt hatte, das Suchen angebracht, daß ihm der Pacht der Spiegelhütte zu Friedrichsthal und der dazu gehörigen Schleif- und Polir-Mühle bey Dresden abgenommen, und beſagtem Heindel überlaſſen werden möchte; worauf denn auch derſelbe gebetenermaaßen des Pachtes entlaſſen, und mit D.

Heindeln in Conſortio mit dem Kaufmann Breuer ein neuer Pacht-Contract abgeſchloſſen wurde. Es wurde jedoch auch dieſer Pacht, nach dem Bitten Heindels und Breuers, im Jahre 1783 wieder aufgehoben, zugleich die Fortſtellung der Fabrik auf Koſten der Churfürſtl. Rentkammer beſchloßen, und die Einrichtung ſowohl als die Adminiſtration von dem Churfürſtlichen Geheimen Finanz-Collegio, dem Herrn Amtshauptmann von Broitzen und Herrn Vice-Land-Rentmeiſter Grahl aufgetragen; nach Vollführung dieſes Auftrages aber benannten Herrn Vice-Land-Rentmeiſter die Direction der ganzen Fabrik allein übertragen. Von dieſem Zeitpunkte fängt die blühende Periode der Glas- und Spiegelhütte an, die ein Theil der Churſächſiſchen Spiegelfabrik iſt, zu welcher noch das Schleif- und Polirwerk nebſt einem Comtoir zu Dresden ſ. ob. S. 260. und die Niederlagen zu Dresden und Leipzig gehören. Als nun im Jahre 1801 Ihro Churfürſtl. Durchl. denſelben zu Dero Geheimen Cabinets-Sekretär ernannt hatten, reſignirte derſelbe dieſe ſo lange Jahre hindurch rühmlichſt geführte Direction, worauf ſelbige im October beſagten Jahres dem Hr. Hofrathe und Aſſeſſor der Commerzien-Deputation Sahr übertragen worden iſt.

Unter der bisherigen, faſt 19jährigen Adminiſtration hat ſich die Churfürſtl. Spiegelfabrik in ununterbrochenem ſchwunghaften Umtriebe befunden und der Abſatz der bey derſelben gefertigten Waaren hat ſich von Zeit zu Zeit ausgebreitet.

Es haben aber auch die beträchtlichen Unterſtützungen und Bewilligungen, welche der Churfürſt nicht nur zur erſten Einrichtung, ſondern auch zu Fortſtellung des Werks, allen dazu erforderlichen Anlagen, Gebäuden u. ſ. w. ausgeſetzt, ſattſam bewieſen, daß ein Unternehmen der

Art, wenn es zu etwas gebracht werden ſoll, nicht anders als unter Landesherrlicher Autorität und Ausſtattung gedeihen könne, und für eine Privat-Entrepriſe nie zu vorzüglicher Auszeichnung geeignet ſey.

Die während der Adminiſtration bey den verſchiedenen Werken erfolgten Verbeſſerungen und Erweiterungen ſind unter andern folgende: a. bey der Hütte zu Friedrichsthal: die Anlegung einer neuen Hütte auf Torf-Feuerung; die Einführung des Gebrauchs des Meißner Thons ſtatt des vorhin mit vielen Koſten aus der Ober-Pfalz angeſchaften Nappurger Thons. Die Anſchaffung einer neuen metallnen Spiegelguß-Platte, 5 Ellen lang, 3 Ellen breit und 5 Zoll ſtark; eine Maſchine zum leichten Fortbringen der Gußplatte von einer Cargaise oder Kühlofen zum andern und zu deren gleichen Stellung; die Anwendung des beym Amalgamir-Werke zu Halsbrücke bey Freyberg gefertigten Quikſalzes als Surrogat der Potaſche; die Verfertigung der blauen Spiegelgläſer und der Baſalt-Bouteillen, welche letztere vorhin nur allein in Frankreich gefertiget wurden; die Reinigungs-Anſtalt für die Materialien, welche in einer Wäſche für den Sand, einem Stoßheerde, um die fremden Theile aus dem Sande zu ſcheiden, beſonders den Eiſenglimmer ꝛc. und in einem Pochwerke, wo alle Materialien um gleiche Miſchung zu bewirken, klein gemacht werden; die Anlegung eines Laboratorii zum Probiren der Materialien, Verſuchen im Kleinen, und Prüfungen verſchiedener Compoſitionen.

b. Bey dem Schleif- und Polirwerke ohnweit Dresden: die Anlegung eines ganz neuen von einem einzigen Waſſerrade getriebenen Maſchinen-

werks, wobey ſich ebenfalls ein Poch- u. Siebwerk zum Klarmachen und Durchſchlagen der Materialien befindet; die Einführung des Gebrauchs inländiſcher Materialien und Produkte, ſtatt der vielfältigen ausländiſchen, die ſonſt gebraucht wurden, z. B. Zinn zur Folie ꝛc.

c. Bey der Factorie zu Dresden: die fabrikmäßige Einrichtung der zur äußern Verzierung der Waaren gehörigen Arbeiten aller Art, mit welchen Arbeiten zu Dresden eine gute Anzahl verſchiedener Künſtler und Handwerker fortwährend beſchäftiget, und dadurch jährlich eine anſehnliche Geldſumme in Umlauf geſetzt wird. Vorzüglich verdienen hier die ſchönen Bronze-Arbeiten eine Erwähnung, womit bey der Churfürſtl. Fabrik die Luſtres, Plateaux, Vaſen und andere Prachtſtücken verziert zu werden pflegen.

Gegenwärtig wohnen zu Friedrichsthal mit Einſchluß der Weiber und Kinder gewöhnlich zwiſchen 80 und 90 Perſonen; allein aus den umliegenden Ortſchaften und in Dresden erhalten an Handwerkern, Tagelöhnern, Bauern und Fuhrleuten noch gegen 300 Menſchen durch die Spiegelfabrik ihre tägliche Arbeit und Brodt. Man verbraucht gegenwärtig obſchon die Torffeurung eingeführt iſt, doch noch jährlich gegen 3000 Kltr. Holz, deſſen Gebrauch ungemein verringert werden wird, wenn man auch hier die Feurung mit Steinkohlen eingerichtet hat, wie dies bereits auf dem gräflich von Hagenſchen Werke zu Potſchappel ſ. ob. S. 288 geſchehen iſt. Die zu Friedrichsthal verfertigten rohen Glaswaaren an Spiegel- Tafel- und Hohlglas von blauer, grüner, rother und weißer Farbe, Harmonica-Glocken, Euphonſtäben, Luftpumpen- Electriſir- und andern Gläſern betragen gegen 20,000 Thlr. an Werth, der aber durch ihre Veredlung in Spiegel ꝛc. noch ungemein vergrößert

wird. Ohngeachtet man auch das geblaſene Glas zu Spiegeln brauchen kann, ſo werden hier doch keine geblaſenen Gläſer, welche nicht leicht ſo ganz eben werden, zu Spiegeln genommen, ſondern man gießt die Spiegelgläſer nach Thevarts Manier bis zu 100 Zoll Höhe und 60 Zoll Breite, Brabanter, oder 5 und 3 Ellen Dresdner Maas. Der Spiegelguß geſchieht auf einer 96 Centner wiegenden metallenen Platte, die allein über 2000 Thlr. gekoſtet hat. Dieſe Platte liegt ganz eben auf einem 52 Centner wiegenden eiſernen Geſtelle, unter welchem Kugeln angebracht ſind, damit die Tafel überall hingeſchaft und bewegt werden kann. Zur Verhinderung des ſchnellen Erkaltens der gegoſſenen Spiegelplatte, als wodurch ſie Riſſe bekommen und zerſpringen würde, iſt in einiger Entfernung unter der metallenen Gußplatte noch eine eiſerne Platte befindlich, worauf glühende Kohlen gelegt werden, damit die ebenfalls vor dem Guſſe durch Kohlen erwärmte Gußplatte immer warm bleibet. Denn kurze Zeit vor dem Guſſe werden die Kohlen von der Gußplatte weggenommen und vier erwärmte metallene Leiſten oder Lineale in dem Flächenraume auf die Platte befeſtigt, welchen die Größe des zu gießenden Spiegels einnehmen ſoll.

Wenn nun die Glasmaſſe im Schmelzofen den nöthigen Fluß erhalten hat, ſo wird ein Hafen — bey Erzmaſſen ein Schmelztiegel genannt — dergeſtalt aus dem Ofen herausgenommen, daß einige Arbeiter den Hafen an der vordern Seite mit Brecheiſen ein wenig in die Höhe heben, und andere ihn hierauf mit eiſernen Haaken anfaſſen. Iſt der Hafen auf dieſe Art glücklich aus dem Ofen gebracht worden, ſo tragen ihn einige Arbeiter auf ſtarken eiſernen Stangen auf einem mit zwey Rädern verſehenen Rollwagen, worauf er bis zur Gußplatte gefahren wird. Hier befeſtigt man denſelben an Ketten, und

windet ihn vermittelſt einer an der Decke befeſtigten Winde ſo hoch in die Höhe, daß man die in dem Hafen befindliche Glasmaſſe bequem auf die metallene Platte ausgießen kann. Sogleich nach vollendetem Guſſe rollen zwey Arbeiter eine 12 Centner wiegende ebenfalls erwärmte ſtählerne Walze über die Spiegelmaſſe weg, theils um die Oberfläche ſo viel als möglich dicht und ganz eben zu machen, theils die überflüſſige Glasmaſſe mit wegzuſchaffen, mit welcher die Walze an dem andern Ende der Platte in ein mit Waſſer gefülltes Gefäß hinab fällt. Die metallene Platte, die Walze und der eiſerne Stellwagen haben zuſammen 6225 Thaler gekoſtet. Nunmehro ſchiebt man die auf dem mit dem Kühlofen gleiche Höhe habenden Geſtelle befindliche Platte mit dem gegoſſenen Spiegel an die Oefnung des Kühlofens, bringt die Spiegeltafel behutſam in denſelben; verklebt alsdann dieſen Ofen und öfnet denſelben in den nächſtfolgenden 14 Tagen allmählig bis die ganze Oefnung frey wird, damit die Tafel herausgehoben werden kann. Iſt auch dieſes glücklich vollendet, ſo legt man dieſe Spiegeltafel in einem dunklen Zimmer auf einen mit ſchwarzen Tuch beſchlagenen Tiſch und unterſucht ob dieſelbe Bläschen oder Riſſe habe, welche in keinem Spiegelglaſe ſeyn dürfen. Die fehlerhaften Gläſer, deren bey aller angewendeten Sorgfalt doch oft aus dem Kühlofen kommen, werden alsdenn in mehrere kleine Spiegelgläſer zerſchnitten und eben ſo wie die fehlerfreyen großen Spiegeltafeln zu Dresden in der Spiegelpolir-Mühle ſ. ob. S. 260 völlig glatt geſchliffen und polirt, dann mit Facetten oder Rändern verſehen, mit Stanniol und Queckſilber belegt und endlich in Rähmen gefaßt, um ſie in die Niederlagen zum Verkauf abliefern zu können. Die Aufſicht über die Glas- und Spiegelhütte zu Friedrichsthal führt der ſehr geſchickte Hr. Inſpector Johann Theodor Ro-

ſcher, und auf dem Spiegel-Schleif- und Polirwerke bey Dresden Hr. Inſpector Johann Friedrich Wilhelm Richter, deren nächſter Vorgeſetzter ein vom Geheimen Finanz-Collegio beſtellter Commiſſarius iſt. Unter der Aufſicht des Inſpectors zu Friedrichsthal wird ſeit 1788 auch nebenbey die Senftenberger Amtsziegeley verwaltet. Die Gerichtsbarkeit über die Glas- und Spiegelhütte zu Friedrichsthal ſteht dem Amte Senftenberg zu, mit Ausnahme des Hütteninſpectors, welcher ſein forum privilegiatum im Geheimen Finanz-Collegio hat. In Anſehung des bey der Spiegelhütte fließenden Floßgrabens iſt zu bemerken, daß das Waſſer aus verſchiedenen Quellen um Coſtebrau und aus Richters Teiche daſelbſt kommt, alsdenn auf die Petrenzmühle fließt, von dieſer in den Amts-Spiegelhütten-Teich und aus dieſem ſeitwärts der Spiegelhütte durch einen Theil der Pommelheyde weiter durch die Coſtenbrauer Wieſen ꝛc. auf die Schmelze bey Mückenberg, und wird hieſelbſt mit dem Umtriebe des Eiſenwerks gebraucht. Wegen den Gebrauch dieſes Waſſers ſind die Gerechtſame des Eiſenwerks und der Gemeine Coſtebrau bereits unter dem Beſitze des von Löwenthal durch einen Rechtsſchied beſtimmt worden.

Salhauſen oder Sahlhauſen bey Senftenberg ein D. mit einer Filialk. von Cletewitz, hat 20 Anſpän., 4 Häusl., und incl. 4 Gem. Häuſ., 2 Windmühlen, 31 Häuſer und 198 Einw. mit 20 Hufen und 489 Steuerſchock. nebſt 76 Schfl. Zinsgetraide und ein Beygleite von dem Hauptgleite Senftenberg.

Cletewitz oder Clettewitz ein Pfarrkirchd. von 29 Anſpänn., 6 Gärtn., 10 Häusl., hat incl. 4 Mühlen, die Hornmühle, Knopfmühle, Holzmühle und die Moritzmühle genannt, zuſammen mit 6 Gängen 1 Schneidemühle, 2 Gem. Häuſ. und 3 Kaſtenunterthanhäuſer, 51 Häuſer mit 258 Amts und 8 Kaſtenunterth. Einw. 14½ Hufen, welche mit 637 Steuerſch. und 104 Schfl. Zinsgetraide belegt ſind. Mit den bey Clettewitz, Dörrwalda, Sedlitz und Sorno bemerkten Kaſten-

bauern hat es folgende Bewandniß. Sie waren vor der Reformation und einige Zeit nachher Unterthanen benachbarter Edelleute, deren Güther entweder durch Verkauf oder Lehnsapertur zertheilet, und die Unterthanen mit den Güthern der Pfarre in Senftenberg zum beſſern Auskommen, überlaſſen wurden. Reppiß oder Reppiſt und Woſchko aber waren zwey unmittelbare Amtsdörfer, welche ohngefähr 1540 seq. Churfürſt Moritz ſeinem Feldprediger Fabian Hauenſtein als nach Senftenberg verſorgten Oberpfarrer, mit Zinſen und Erbgerichten, zur Dienſtverbeſſerung geſchenkt hat. Bey der großen Kirchen-Viſitation 1555 haben die Commiſſarien alle dieſe einzelne Kaſtenbauern mit beyden bemeldeten Dörfern dem geiſtlichen Kaſten zu Senftenberg zugeeignet, und dem Rathe daſelbſt die Verwaltung der Erbgerichtsbarkeit überlaſſen. Das Amt aber hat über alle dieſe Kaſtenleute die Obergerichtsbarkeit, Amtsſäßigkeit, Steuer, Folge und Dienſte, wegen letzterer ſind auch die Unterthanen dem Amte dingpflichtig. Dieſe Erbgerichtsbarkeit gehet aber nicht weiter als in Gehöften und Zäunen. Denn als Mitglieder der Gemeine jedes Dorfs ſtehen ſie in Gemeineſachen unmittelbar unter dem Amte, und müſſen ſich auch vor das alle drey Jahre vor dem Amte gehaltene Dingegerichte im Dorfe, wie die übrigen Gemeineglieder, mit ſtellen.

Sährchen oder Sährigen, hat 14 Anſpän., 2 Gärtn. und 2 Häusler, incl. 2 Gem. Hſ. und 2 Mühlen, 20 Häuſer mit $7\frac{1}{2}$ Hufen und 76 Einw. Eine Mühle und die Schenke gehören mit den Erbgerichten nach Drocho in der Herrſchaft Dobrilugk.

Hörlitz oder Horelitz, beſteht aus 16 Anſpän., 1 Gärtner, 4 Häusl. mit Einſchluß 5 Gem. Hſ. 28 Häuſer und mit Ausnahme 12 Weinbergsbeſitzer, 174 Einw. 16 Hufen, $470\frac{1}{2}$ Steuerſch. und 42 Schfl. Zinsgetrayde.

Meuro, ein D. von 16 Anſpän., 3 Gärtn., 4 Häusl. mit Inbegrif 2 Gem. Hſ. 2 Waſſer- 1 Windmühle, die Heinſch-Mühle, Kerſtanmühle, und Korpinsmühle genannt, 26 Häuſer und 125 Einw. mit $14\frac{1}{2}$ Hufen, $425\frac{1}{2}$ Steuerſch. und 42 Schfl. Zinsgetrayde.

Sauo, hat 14 Anſpän., 2 Gärtn. und 4 Häusl. incl. 2 Gem. Hſ. und 1 Windmühle, 25 Häuſer, 106 Einw. 14 Hufen und 380 Steuerſchocke.

Rauno, ein D. von 13 Anſpän. 4 Gärtn., 4 Häusl., überhaupt 22 Häuſer, incl. 2 Gem. Hſ. und 2 Mühlen, wovon eine die Roigksmühle heißt, und 108 Einw. nebſt 13 Hufen, wel-

welche mit 230 Steuerſchock. und 36 Scheffel Zinsgetraide belegt ſind.

Buckow oder Bückgen beſteht aus 12 Anſpän., 3 Gärtnern, 2 Häusl. mit Einſchluß 4 Gem. Hſ. und 2 Mühlen, die Blindemühle und Lepasmühle genannt, 23 Häuſer, 103 Einw. 12 Hufen, 424 Steuerſch. 33 Schfl. Zinsgetrayde.

Klein-Röſchen enthält 13 Anſpän. und 4 Häusl. mit Inbegrif 3 Gem. Häuſ. nebſt 2 Mühlen, Richtersmühle und Grenigsmühle genannt, 20 Häuſer und 85 Einw. mit 13 Hufen, welche mit 303½ Steuerſch. und 36 Schfl. Zinsgetrayde belegt ſind.

Groß-Röſchen, ein D. mit einer Pfarrk. und einem Beygleite vom Hauptgleite Senftenberg, beſteht aus 12 Anſp. und 2 Häusl. incl. 3 Gem. Hſ. der geiſtl. Gebäude und der Windmühle überhaupt aus 19 Häuſern und 107 Einw. mit 12 Hufen, welche 433½ Steuerſch. und 40 Schfl. Zinsgetrayde zu geben haben.

Schmogro, ein D. von 13 Anſp. 1 Gärtner, 5 Häusl., 1 Gem. Hſ. in allen 21 Häuſer und 127 Einw. mit 12 Hufen und 294 Steuerſch. Es kam 1683 von den Knochiſchen Erben wiederum an das Amt.

Woſchko ein Kaſtendorf von 22 Häuſern incl. 2 Gem. Hſ. nebſt 1 Mühle und 78 Einw. beſteht aus 16 Anſpän., 1 Gärtner, 4 Häusl. mit 187½ Steuerſch. und 9½ Hufen.

Dürrenwalde oder Dörrewalda, ein Dorf von 25 Anſpän., 3 Gärtner, 2 Häusl., überhaupt von 26 Häuſern incl. 4 Gem. Hſ. und eine ſeit 1768 neuerbauete Kirche, welche der Paſtor zu Groß-Röſchen zu beſorgen hat, enthält 112 Amts- und 45 Kaſtenunterthanen als Einw. mit 14 Hufen, 499½ Steuerſch. und 38 Schfl. Zinsgetrayde.

Reppis ein Kaſtendorf von 21 Häuſern incl. 2 Gem. Hſ. und einer Mühle von 1 Gange, und von 105 Einw., hat 13 Anſpän., 2 Gärtn., 4 Häusl. mit 272½ Steuerſchocken und 10 Hufen.

Sedlitz hat incl. 5 Gem. Hſ. nebſt 2 Mühlen, wovon eine die Drojansmühle heißt. 47 Häuſer und 10 Kaſtenunterthanenhäuſer, mit 259 Amts- und 49 Kaſtenunterthanen-Einw., welche enthalten 36 Anſpänner, 9 Gärtner, 3 Häusler die 20 Huf. 1640 Steuerſch. und 59½ Schfl. Zinsgetrayde zu geben haben.

Sorno, ein Pfarrkirchd. von 38 Häuſern incl. 3 Gem. Hſ. die geiſtl. Gebäude, nebſt 2 Mühlen und 4 Kaſtenunterthanenhäu-

ſer mit 188 Amts- und 20 Kaſtenunterthanen, Einwohner, worunter ſind 27 Anſpän., 4 Gärtn., 4 Häusl. mit 21½ Hufen, 769½ Steuerſch., 40 Schfl. Zinsgetrayde und einem Beygleite von dem Senftenberger Hauptgleite.

Roſendorf, hat 12 Anſpän., 3 Gärtner, 3 Häusl. incl. 2 Gem. Hſ. 15 Häuſer und 74 Einwohner mit 6 Hufen und 256½ Steuerſch. nebſt 22 Schfl. Zinsgetrayde.

Ließke oder Lißkow, ein D. mit einer Filialk. von Sorno, beſteht aus 17 Anſpän. und 2 Gärtn. mit Einſchluß 4 Gem. Häuſ., 2 Windmühlen, 26 Häuſer und 155 Einwohner mit 16 Hufen, welche mit 527 Steuerſch. nebſt 63¼ Schfl. Zinsgetrayde belegt ſind.

Klein-Koſchen, hat 15 Anſpän., 4 Gärtner, 3 Häusl. mit Inbegrif 2 Gem. Hſ. und 1 Mühle von 2 Gängen 24 Häuſern und 155 Einwohner mit 12 Hufen 605 Steuerſch. und 44 Schfl. Zinsgetrayde.

Groß-Koſchen, enthält 32 Anſpän., 4 Gärtn., 8 Häusl. mit Einſchluß 4 Gem. Hſ. 2 Mühlen von 4 Gängen, wovon eine die Hammermühle heißt, 50 Häuſer und 257 Einwohner mit 22 Hufen, 737 Steuerſch. und 42 Schfl. Zinsgetrayde.

Laute, ein Pfarrkirchd. von 33 Anſpän., 9 Gärtner, 4 Häusl. mit Inbegrif der geiſtl. Gebäude, der 3 Gem. Hſ. und 1 Mühle, 52 Häuſer und 149 Einwohner mit 19 Hufen 866 Steuerſch. und 90 Schfl. Zinsgetrayde.

Schkado, ein ſchriftſ. D. und Ritterguth, welches nebſt Sährchen als Amtslehnsleute, das ehedem auf dem Amte haftende Ritterpferd verdienen müſſen. Es beſteht incl. 1 Gem. Hſ. nebſt dem Herrnhauſe und der Windmühle aus 23 Häuſern und 156 Einwohnern mit 5 Hufen nebſt dem aus verſchiedenen Wirthſchaftsgebäuden beſtehenden Teichwärter.

13. Das Amt Finſterwalda

liegt als ein ſchmaler Strich Landes, ohngefähr 1 M. breit und 2½ M. nach Mitternacht zu lang, mitten in der Niederlauſitz, von welcher es auch von Nord, Weſt und Oſt durch die Herrſchaften Dobrilugk, Sonnewalda und Drehna eingeſchloſſen wird und hängt gegen Mittag nur durch einen gegen ¼ Meile langen ſchmalen Strich Landes mit der Meißn, Herrſchaft Mückenberg zuſammen. Chur-

fürſt Johann George I. kaufte dieſes Amt und Stadt nebſt den beyden Niederlauſ. Dörfern Schacksdorf und Ließkau am 5 Apr. 1625 von den Herren von Dieskau für 130,000 Fl. Hierauf fiel es durch das Teſtament Johann Georg I. auf die Merſeburgiſche Linie, nach deren Ausſterben es wieder an das Churhaus zurückgefallen iſt. Es iſt ſeit 1788 in Anſehung der Juſtitzverwaltung mit dem Amte Senftenberg verbunden, deſſen Juſtitzamtmann auch hier die Juſtitz verwaltet; außerdem aber befindet ſich noch ein Rent- und Forſtamt hier. Das letztere iſt wegen der großen und weitläuftigen Waldungen ſehr anſehnlich und es gehören zwey weitläuftige Churfürſtliche Förſtereien, Grünhaus und Lichterfeld dazu, welche von 2 reutenden Förſtern und 3 Fußknechten verſehen werden.

Das Amt enthält 1 Stadt, 7 Amtsdörfer nebſt 1 Churfürſtlichen Vorwerke unter dem Namen, Großvorwerk, mit einer anſehnlichen Schäferey vor der Stadt, nebſt Teichfiſchereyen und mit welchem auch noch das auf Zeitpacht ausgethane Vorwerk zu Schacksdorf verbunden iſt; hingegen ſind die ehemahligen churf. Vorwerke Boley und Betten an die Unterthanen vererbt worden. Das churfürſtliche Vorwerk wird gegenwärtig abgetheilt a) in das Großvorwerk, woſelbſt ſich die Wirthſchaft und ſeit 1801. die neue Pachterwohnung mit einem Viehſtande von 40 Stück Rindvieh, und eine Viertelſtunde davon die Ziegeley, drey Viertelſtunden entfernt aber die Schäferey mit ohngefähr 1400 Schaafen und die Schäfereywohnung ſich befinden; b) in das Schacksdorfer Vorwerk drey Viertelſtunden von jenem mit 8 Kühen, 6 Ochſen und der Hammelſchäferey von ohngefähr 200 Stück. Das Amt hat 5744 gangbare Schocke, wovon die Stadt allein 3036 abzutragen hat und die gegenwärtige Volksmenge im Amte ſteigt gegen

3000 Menſchen an. Man erbauet in demſelben Korn, Hirſen, Heidekorn, Hopfen; die Bienenzucht liefert viel Honig und Wachs, die Viehzucht, beſonders die Schaafzucht durch die Wolle, bringt große Vortheile, und Wildpret aller Art nebſt Bau- und Brennholz geben die churfürſtl. Waldungen in Menge. Das Holz wird auf der Elſterwerdaer Kanalflöſſe nach Grödeln, Meißen und Dresden gefahren. Das bereits gedachte Dorf Schaksdorf, nebſt noch 6 andern mit der Herrſchaft Dobrilugk in der Niederlauſitz, verbundenen Amtsdörfer, von welchen unten mehr geſagt werden wird, gehören in Anſehung der zu leiſtenden Hofdienſte und ſonſtigen das Vorwerk betreffende, auch Inquiſitions- und Jagdſachen zu dieſem Amte. 1779. lebten in demſelben 601 Familien mit 1832 Menſchen über 10 Jahr, welche 597 Kühe nebſt 2159 Schaafen beſaßen. Im Jahre 1801. enthielt der ganze Amtsbezirk 2968 Seelen als: 415 Knaben, 407 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 908 männliche; 961 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr; 117 Manns- 160 Weibsperſonen über 60 Jahr; zuſammen 1440 männliche, 1528 weibliche Seelen. Hiervon lebten 620 männliche und 684 weibliche od. 1304 Menſchen in den 7 unmittelbaren Amtsdörfern, deren Hauptnahrung Ackerbau und Verkauf des dürren Viehes an die Händler, Nebengewerbe aber Wollſpinnerey für die Tuchmacher der Stadt, Holzſchlagen zur Elſterflöſſe, Lohnfuhren und Streuhandel ſind. Sie beſitzen bey den 260 Feuerſtätten an Hufengüthern, Häuslern, Kirch- und Schulgebäuden 154¾ Magazinhufen und 320 Pferde, 500 Ochſen, 600 Kühe und gegen 2000 Schaafe. Auch auf dem hieſigen Schloſſe iſt vermöge höchſten Befehls ſeit 1797. wie zu Senftenberg ſ. oben, und unter gleichen Bedingungen ſowohl

als auch mit gleichem Vortheil des Landgeſtütte angelegt, zu welchem 2 Beſcheeler auf Landesherrliche Koſten unterhalten werden. Ein Jahr ins andere zieht man jetzt 20 bis 30 ſchöne Fohlen.

Finſterwalda, eine amtſäſſige Stadt mit einem churfürſtl. Schloſſe, und mit dem Amthauſe, hat 279 Häuſer, als: in der Stadt 203 Bürgerhäuſer, 5 geiſtl. Gebäude, 1 Kirche, 1 Rathhaus, 2 Thorhäuſer, 1 Brauhaus, 1 Schönfärberey und 1 Schwarzfärberey; in und auſſerhalb den Vorſtädten 56 Bürgerhäuſer, 1 Schönfärberey, 1 Begräbnißkirche, 1 Hoſpital, 1 Hirtenhaus, 1 Schützenhaus und 1 Tuchmacherwalkmühle, nebſt 33 Scheunen und 8 Windmühlen. Seit 1785. hat man überhaupt 26 wüſte Bauſtellen an Annehmer gebracht, wovon 24 aufgebauet ſind, die zwey übrigen aber mit einem wüſten Tuchrähmenfleck von 3 Häuſern bebauet worden. 1779 hatte ſie 314 Familien mit 853 Menſchen über 10 Jahr, nebſt 118 Kühen. Im Jahre 1801. lebten hier mit Einſchluß des Schloſſes, des Großvorwerks und 73 Handwerksmeiſtern 1664 Einwohner, als: 820 männliche und 844 weibliche. Die Stadt Finſterwalda gehört mit zu den ſächſiſchen Manufakturſtädten. Man macht hier ſehr gute Töpferwaaren, von 4 Meiſtern, 2 Geſellen und 1 Lehrlinge, Tuch= Tripp= und Manſcheſterwaaren, und allein im Jahre 1788. wurden hier verfertiget 2115 Stück Tuch, 102 Stück Flanelle und 207 Stück Trippe, welche auſſer den 3 hieſigen Jahrmärkten meiſtentheils in das Ausland vertrieben werden. 1801. hingegen machten die 141 Tuchmachermeiſter mit 30 Geſellen und 15 Lehrjungen auf 104 gangbaren und 37 ungangbaren Stühlen 42 Stück tuchartige Zeuge und 4369 Stück Tuch, die 16 Trippmacher aber, wovon 7 auf eigene Hand, 6 für andere und 3 gar nicht arbeiten 86 Stück Trippe und

30 Stück Manſcheſter. Auſſerdem wurden noch 1000 Spinner beſchäftigt und man verarbeitete überhaupt 4411 Steine inländiſche Wolle. Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht demnach in der Betreibung gedachter Manufakturen, dem Handel, Bierbrauen, Brandtweinbrennen, Wolleſpinnen und Feldbau, welcher vorzüglich durch 16 Hüfner getrieben wird; indeſſen beſitzen die meiſten Bürger auch Ackerſtücke und Gärten zur Erbauung ihres Bedürfniſſes, weil die ganze Stadtfluhr mit Ausſchluß einiger Gärten 19 Hufen enthält. Der Viehſtand waren 16 Pferde, 50 Zugochſen und Stiere und 67 Melkekühe. In die hieſige Kirche, bey welcher 3 Geiſtliche angeſtellt ſind, gehören auſſer den beyden Filialen, Maßen und Brödno 7 Dörfer. Die Stadt hat durch Peſt und Krieg nebſt der umliegenden Gegend jedesmal ungemein viel gelitten und noch jetzt ſieht man in den churf. Waldungen die Ueberbleibſel zweyer verwüſteter Dörfer, Sorge und Keſſel, welche ohne Zweifel durch die Hußiten zerſtört worden ſind. Beſonders richtete der 30jährige Krieg hier erſchreckliche Verwüſtungen an, weil die angränzende Lauſitz damals noch kaiſerlich war. Am meiſten aber hat ſie durch den großen Brand 1675., wo 203 Häuſer nebſt allen öffentlichen Gebäuden, auſſer der Kirche, alle Scheunen und Malzhäuſer in die Aſche gelegt worden ſind, und durch den von 1781., wo 127 Häuſer nebſt den größten Theil der Scheunen wieder niederbrannten, dergeſtalt gelitten, daß ſie ſich jetzt noch nicht vollkommen hat wieder erholen können.

Amtsdörfer ſind folgende:

Betten ein Pfarrkirchd. hat mit den geiſtl. Gebäuden, 2 Gem. Hſ. und 2 Windmühlen 43 Häuſer und 218 Einwohner mit 30 Hufen. In dieſem Dorfe werden Schrootſägen verfertigt, welche den böhmiſchen gleichkommen und rühmlichſt bekannt ſind.

Lindthal nordwärts vom vorigen ein D. von 23 Häuſern, 2 Gem. Hſ. nebſt einer Mühle von 2 Gängen mit eingeſchloſſen, und 101 Einwohner mit 14 Hufen. Eine Stunde davon weſtwärts liegt

Tanneberg ein Dorf hat nebſt 3 Gem. Hſ. eine Mühle von 3 Gängen und 2 Windmühlen 27 Häuſer und 125 Einwohner mit 26 Hufen. Südwärts von dieſem Dorfe liegt

Maßen ein D. mit einer Filialk. von Finſterwalda, einer Schule, 3 Gem. Hſ., 2 Windmühlen, zuſammen 42 Häuſer und 204 Einwohner mit 31¾ Hufen. Südwärts davon findet man

Naundorf bey Finſterwalda ein Dorf incl. einer Lohmühle und einer Feldmeiſterey hat 24 Häuſer und 103 Einw.

Nehesdorf oder Nehrsdorf ein Pfarrkirchd. hat mit Einſchluß der geiſtl. Gebäude, der 4 Wind- und 2 Tuchmacherwalkmühlen, der Schiemenzmühle, des Forſthauſes der Schmiede und den 1½ St. entfernten beyden Pechhütten, aber mit Ausnahme des Forſthauſes Grünhaus eine Stunde von Dobrilugk und eines Zollhauſes 85 Häuſer und 330 Einw. mit 29 Hufen.

Lichterfeld ein D. hat incl. des Forſthauſes, der zwey Waſſer- einer Windmühle, 2 Gem. Hſ. und der bey Gohra gelegenen Pechhütte 46 Häuſer und 223 Einwohner mit 24 Hufen. Zwiſchen Lichterfeld und Nehrsdorf liegen große Teiche.

Curtsburg und Heinrichsruhe ſind zwey einzelne amtſäſſige Häuſer.

14. Das Amt Mühlberg

war ehedem eine eigene unmittelbar unter den deutſchen Kaiſern ſtehende beſondere Herrſchaft, welche nachher die Herren von Ilburg beſaßen, von welchen ſie an die Markgrafen von Meißen kam, und 1443. ward dieſelbe gegen Abtretung des Hohnſteins ein Eigenthum des Freyherrn, Heinrich Birke von der Duba. Als dieſe Linie mit Hans Birke von der Duba am Neujahrsabend 1520. ausſtarb, ſo kam dieſe Herrſchaft wieder an Herzog George den Bärtigen und blieb bis zum 18 Jun. 1559. bey dem Albertiniſchen Hauſe. Im gedachten Jahre vertauſchte Churfürſt August das Amt, Schloß und Stadt Mühlberg gegen das Amt, Schloß und Stadt Stolpen nebſt Biſchofswerda und aller übrigen Mannſchaft an den Biſchof von Meißen, Johann IX.

und an das Stift, bey welchem es bis zur erfolgten Reſignation des Biſchofs blieb, dann aber nebſt den übrigen Stiftslanden an das Churhaus zurückfiel. Es iſt wegen Schloß und Stadt bambergiſch Lehn und enthält 1 Stadt und, dieſe mit gerechnet, 3 alte Schriftſaſſen mit 6 Dörfern, 5 neue Schriftſaſſen mit 3 Dörfern, 5 Amtſaſſen mit 3 Dörfern, das Freyguth Nichtewitz, 24 Amtsdörfer, in allen 36 Dörfer, 4 Vorwerke und 31 wüſte Marken. 1779. lebten in dem Amtsbezirke 1651 Familien mit 5501 Menſchen, welche 2557 Kühe nebſt 8992 Schaafen beſaßen. Im Jahre 1801 waren hier 7921 Einwohner, als: 1164 Knaben, 1213 Mädchen, 2456 männliche, 2616 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr; 220 Manns- 252 Weibs-Perſonen über 60 Jahr; zuſammen 3840 männlichen, 4081 weiblichen Geſchlechts. Die Hauptnahrung der Dorfſchaften beſteht im Ackerbaue, Viehzucht und andern Zweigen der Landwirthſchaft. Im gedachten Jahre erbauete man

an Korn	21,289	Schfl.	6	Metz.
— Waitzen	13,778	—	13	—
— Gerſte	16,113	—	1	—
— Haafer	10,182	—	3	—
— Erbſen	3,622	—	13	—
— Hirſe	506	—	15½	—
— Heydekorn	1,606	—	13	—
— Wicken	1,113	—	13	—
— Gemenge	1,359	—	10	—
— Kartoffeln	22,425	—	—	—

Die unmittelbaren Amtsorte hatten 723 Pferde, 1615 Kühe und 8986 Schaafe als vorhanden angezeigt und der ganze Amtsbezirk begreift 506¼ Magazinhufen in ſich. Zur Verwaltung der Juſtitz iſt

ein Juſtitzamtmann und wegen der Kammereinkünfte ein Rentbeamter angeſtellt mit dem Prädicat Amtsinſpector, der zugleich Pachter iſt.

Dieſes Amt iſt den Elbüberſchwemmungen ſehr ausgeſetzt und leidet dadurch immer beträchtlichen Schaden. Im Jahre 1784. betrug der Schaden in Mühlberg, ohne 180 Scheffel Salz, 1356 Thlr. 19 Gr. und der Fährmann verlor ſeine erſt 1782. neu erbauete Fähre mit allen Ketten und Seilen.

Mühlberg eine alte ſchriftſäſſige landtagsfähige ſ. B. I. S. 176 Stadt ohnweit der Elbe, 7 Meil. von Dresden, Freyberg, Leipzig, Wittenberg und Luckau, wird durch den doppelten Graben und Wall in Alt- und Neuſtadt abgetheilt und hat ohne die 7 wüſten Bauſtellen 317 Häuſer, wovon 139 brauberechtigt ſind und über 17 in der 1 Meile davon liegende Dorfſchaften den Bierzwang ausüben. Das nach dem großen Brande von 1535. ganz ſteinern nach 1545. erbauete Rathhaus ſteht in der Neuſtadt und der Stadtrath war am 18 März 1676. für ſchriftſäſſig mit Ober- und Erbgerichten und dem Jure Patronatus über alle geiſtliche Stellen, den Pfarrer ausgenommen, erklärt. Es ſind hier 3 Kirchen, als: die Kloſterkirche in der Altſtadt, die Pfarrkirche in der Neuſtadt und die Hoſpitalkirche vor der Stadt. An der Stadtſchule lehren der Rector, Cantor und 2 Baccalaurei. 1779. lebten hier 371 Familien mit 1023 Menſchen über 10 Jahr, welche 255 Kühe beſaßen. 1801. waren hier mit Einſchluß der 214 Handwerkmeiſter 1546 Einwohner ohne die Garniſon, welche 202 Kühe und 40 Pferde hatten. Hier befindet ſich ein Churfürſtliches Schloß und ein Amt, beyde mit 16 Einwohnern, 1 Salzniederlage nebſt einem Hauptgleite mit 7 Beygleiten. Schloß und Stadt ſind bambergiſches Lehn. Zur Verſorgung einiger Mühlberger Armen dient das von Hans Birke von der Duba 1506 für 7 Arme geſtiftete Hoſpital, in welchem gegenwärtig, auſſer dem Hoſpital-

verwalter, 6 arme Weiber erhalten werden. Auch dauert noch bis jetzt das 1346. errichtete Seelengeſtifte fort, nach welchem wöchentlich 4 Schfl. Mehl verbacken und das Brodt, Heinichen genannt, vor dem Amte Sonnabends unter die Geiſtlichen, 8 Currentknaben, Hoſpital- und Hausarmen ausgetheilt wird. Die Einwohner leben größtentheils vom Ackerbaue, indem ſie 19 Hufen beſitzen, der Viehzucht, dem Bierbrauen nach einer 1774. eingeführten Reih- und Brauſchenkordnung, dem Weinbaue, indem jeder Bürger, der hier oder anderwärts einen Weinberg beſitzt, Wein ſchenken darf, vom Brandtweinbrennen, von der Elbſchifffahrt, vom Wolleſpinnen, und den Vortheilen, von den 3 Jahrmärkten, von welchen das Amt das Städtegeld, der Rath hingegen nur die Hälfte von dem, was die Krämer auf dem Rathhauſe entrichten müſſen, erhält. Allein die Viehmärkte und der 1554. beſtätigte Wollmarkt ſind eingegangen. Im Jahre 1801. verfertigte man hier 31 Stück Tuch, 35 Dutzend wollene Strümpfe und Handſchuh; 86 Stück Hüthe, 90 Weben Leinwand, 6 Dutzend lederne Handſchuh und 730 Stück Leder. Auſſer ihren alten Feldern benutzen die Einwohner der Stadt auch noch 69 Rücken oder 3 Magazinhufen — jeder Rücken ſäet gegen 4 Schfl. und koſtet jetzt 200 Thlr. — von der wüſten Mark Mertitz oder Meinertitz; die wüſte Mark Hanepuſch, jetzt Haſenbuſch oder Haſenberg, als Weinberge, welche den Bürgern gegen Erbzins vom Amte vererbt und ſeit 1592 bis 1762 angebauet worden ſind; und endlich von den im Amtsbezirke befindlichen acht Werdern, den Miezſcher-Werder, den Keil-Werder und den Schloß-Werder. Bey der Stadt Mühlberg befindet ſich die wüſte Mark Cunowe, jetzt Kuhne, eine Feldmark von 2 Magazinhufen und gutem Ackerlande, welche jedoch den öftern Elbüberſchwemmungen ausgeſetzt iſt. Als in den ältern Zeiten der Elb-

ſtrom bey den Dörfern Fichtenberg und Boragk vorbey und durch die Kuhner Felder gefloſſen iſt, entſtand in dieſer Mark ein See 209 Ruthen lang und 11 Ruth. breit. Die Fiſcherey in demſelben gehörte ſowohl der Herrſchaft Mühlberg, als auch dem ehemahligen Jungfrauenkloſter vor der Altſtadt zum goldenen Stern, Ciſterzienſer Ordens. Dieſes Kloſter ward von 1228. bis 1230. durch die Grafen Otto und Bodo von Jlburg errichtet, erbauet und eingeweiht. 1570. am 5 Jun. ſchloß der Churfürſt Auguſt wegen dieſes Kloſters, das er in ein Vorwerk verwandeln wollte, mit dem Biſchofe, Johann IX. und dem Stifte einen Tauſchvertrag. Kraft dieſes Vertrages erhielt der Churfürſt vom Biſchofe alle Kloſtergebäude zu Mühlberg, die Vorwerke und Schäfereyen zu Langenrieth und Wendiſchen Borſchitz, die Zinſen und Dienſte von den Einwohnern zu Mühlberg, Kauxdorf, Kotten, Brottewitz, Blumberg, Burxdorf, Langenrieth, Moglenz, Saxdorf, Wenzendorf, Oſtra, Klingenhayn und Altenau, beyde Pfarrlehne zu Blumberg und Saxdorf, einige Waſſernutzungen, die Zinſen der Mühlberger großen und kleinen Fähre, u. ſ. w. Dagegen trat er dem Biſchofe und Stifte ab 1) das geweſene Jungfrauenkloſter Sornzig, mit ſeinen Zubehörungen der Schäferey Paſchkowitz, den Zinſen und Dienſten zu Sornzig, Baderitzſch, Paſchkowitz, Kemlis, Strecken, Mügeln, Gaudelitz, Zauertitz, Zaſchwitzſch, Reckwitz, Profitz, Grauſchwitz, Delſchitz, Schalkewitz, Steuden im A. Noſſen, und Galſchwitz unter der Schule Meißen ꝛc. mit Ausſchluß des Sornziger Waldes bey Geringswalde; 2) die Stadt Belgern, das Beygleite ausgenommen, mit allen Zinſen und Dienſten; und 3) die Dorfſchaften Sornewitz, Mehla und Ammelgoſtewitz im A. Torgau, welche ehedem ins Kloſter Buch gehörten. Die Fiſcherey im Klingenhayner Bach ꝛc. Alle dieſe Güther ſind zu 57354 Fl. 2 Gr. angeſchlagen worden. Ueberdieß erhielt der Biſchof noch verſchiedne Zinſen und Lehen in den Dörfern Schrewitz, Dauritz und Wolfsdorf, welche der Schule zu Meißen zuſtändig, auch zu Remſen im Amte Grimme und zu Brottewitz im A. Leißnigk. Alle dieſe Stücke ſind in der Folge, nachdem der Biſchof das ganze Stift reſignirt hatte, wieder an den Churfürſten gefallen. Die Stadt Mühlberg

hat ebenfalls durch die Kriege der vorigen Jahrhunderte und des jetzigen Jahrhunderts und durch Brand viel gelitten. Von den letzten will ich nur desjenigen von 1535. gedenken, wo nebſt der ganzen Neuſtadt und dem Schloſſe, welches Herzog Moritz 1545. wieder erneuerte, auch die von Hans Birke von der Duba und ſeiner Gemahlin, Agnes von Schleinitz, erbauete Neuſtädter Kirche ausbrannte. Wem ſind die Drangſale dieſer Stadt während des ſchmalkaldiſchen und 30jährigen Krieges unbekannt? Zu verwundern war es daher nicht, daß ſich 1697 nur in der Stadt befanden 169 bewohnte und 117 unbewohnte Häuſer, mit 155 angeſeſſenen und 20 unangeſeſſenen Bürgern, in allen ohne Kinder 696 Einwohner, worunter 7 Handelsleute, 101 Brauer, 3 Becker, 4 Fleiſcher, 3 Leinweber und 58 andere Handwerker ſich befanden, welche 96 Pferde, 9 Ochſen, 199 Kühe, 8 Ziegen nebſt 778 Scheffel Winter- und Sommerſaat beſaßen und deren vornehmſte Nahrung im Ackerbaue, in der Viehzucht und der Bierbrauerey beſtand. Zum eignen Gebrauch und für 5 Schenken nebſt der Stadt Leipzig braueten ſie jährlich 480 Faß oder 60 Gebräude, jedes zu 27 Schfl. oder 8 Faß mit 15 Fl. 5 Gr. Trankſteuer, die 800 Thlr. im Jahre 1697. einbrachte. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 2230 Thlr. 12 Gr. 7½ Pf. einkommen, allein es gingen nur 2099 Thlr. 6 Gr. 7½ Pf. ein und 131 Thlr. 6 Gr. blieben Reſt. Die Häuſer waren mit 5792 Sch. = 734 Thlr. 1 Gr. 4 Pf. und die liegende Grundſtücke mit 3332 Sch. = 422 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. belegt.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Von der Stadt Mühlberg gehört ein Antheil von 538 vollen Schocken mit 196 Einw., welche 41 Kühe halten, nebſt einigen Weinbergen und die Elbſchiffmühlen mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt, unter welchem auch das einzelne Guth Angerhaus und Angermühle ſtehen.

Altenau, zwiſchen Boragk und Fichtenberg, gehört ſo wie die folgenden, Nichtewitz und Zeckeritz ausgenommen, mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt. Es hat 20½ Huf. und mit Einſchluß der 7 Gärtner und Häusler 83 Einw. mit 6 Pferden, 26 Kühen und 340 Schaafen. In Straßenbauſachen verrichtet dieſes Dorf bloße Handdienſte.

Außig, jenſeits der Elbe ohnweit Seydewitz, mit 5 Gärtner und Häusler, 7 Hüfn. und 4 Halbhüfn. zu einem Achttheil, benutzen den Achtwerder, einen Huthungsplatz bey der Kött-

litzer Lucke und geben von jedem Achttheil 50 Gr. jährlichen Erbzins ins Amt Mühlberg. Dieſes Dorf, welches $20\frac{1}{4}$ Hufen und 171 Einw. mit 30 Pferden, 93 Kühen und 655 Schaafen hat, iſt auch in der ſächſiſchen Geſchichte merkwürdig. Denn als Churfürſt Johann Friedrich nach der Mühlberger Schlacht gefangen genommen worden war ſ. B. I. S. 467 und 522 ſo führte man ihn nach Außig, woſelbſt Kayſer Karl V. und Ferdinand ihr Hauptquartier hatten und noch drey Tage blieben ehe ſie nach Wittenberg aufbrachen.

Beyersdorf mit Grabo, an der Röder, liegt mitten im Liebenwerdaer Amtsbezirke, hat incl. der 8 Gärtn. und Häusler $11\frac{1}{4}$ Hufen und 134 Einw. mit 20 Pferden, 60 Kühen und 255 Schaafen.

Blumberg, mit einer Pfarrk. 1 St. nordwärts von Coßdorf. Es hat $31\frac{1}{4}$ Hufen und mit Inbegrif der 8 Gärtner und Häusler 193 Einw. mit 30 Pferden 74 Kühen und 372 Schaafen. Die Einwohner von Blumberg und Stehla benutzen die wüſte Mark Regersneſt, gegenwärtig eine Feldmark und 2 Bauern zu Blumberg nebſt 2 Einw. von Stehla zinſen deswegen zu Martini zum Ritterg. Ploth $4\frac{1}{2}$ Schfl. Korn und $4\frac{1}{2}$ Schfl. Haafer. Bey Blumberg liegt auch die 40 Ruthen lange und 9 Ruthen breite wüſte Mark Seehauſen, durch welche der Landgraben geht und wird als eine Feldmark von den Dörfern Kötten, Nichtewitz, Blumberg und Kaucklitz benutzt.

Boragk, 1 St. von Mühlberg mit einer Pfarrk. und einem Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg. Es hat 31 Hufen und mit Einſchluß 1 Häusler 104 Einw., welche 25 Pferde, 55 Kühe und 570 Schaafe beſitzen. Die Einw. benutzen die wüſte Mark Okryll.

Burxdorf oder Burgsdorf, mit einer Filialk. von voriger Mutterk., hat mit Inbegrif 3 Gärtner und Häusler $16\frac{1}{2}$ Huf. und 85 Einwohner mit 20 Pferden, 38 Kühen und 290 Schaafen.

Coßdorf, ein Pfarrkirchd. mit einer Poſtſtation, einem Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg und einem Jahrmarkte, hat nebſt den 2 Windmühlen und 13 Gärtn. und Häusl., 240 Einw. mit $18\frac{1}{2}$ Hufen, 16 Pferden, 60 Kühen und 394 Schaafen. Nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf liegt dieſes Dorf 328 par. Fuß über der Meeresfläche. Hans Birke von der Duba

ſchenkte dieſem Dorfe zur Ankaufung des Weins und Brods bey der Kommunion das hieſige Gleite, als 1 Pf. von jedem beladenen Wagen, der die Straße auf Coßdorf fährt; 1 Gr. von jedem Faß-Wein und 4 Pfen. von jedem Mühlſteine, der hier vorbey gefahren wird. Vor 200 Jahren trug es jährlich 3 Thlr. 12 Gr. jetzt 20 Gr. bis 1 Thlr. Auch beſitzen einige hieſige Einwohner die Felder der wüſten Mark Hohenpuſch, wofür jeder jährlich 12 Gr. ſogenannten Kloſterzins ins Amt Mühlberg geben muß. Eben dahin zinſen die Coßdorfer und Wenzendorfer zu Martini 25 Thlr. wegen der Benutzung der wüſten Mark Mönchsdorf.

Heyda bey Elſterwerda, an der ſchwarzen Elſter, hat mit den 4 Häusl. 94 Einw. mit 12 Hufen, 36 Kühen und 152 Schaafen. Die Einwohner verrichten blos Handdienſte.

Würdenhayn oder Werdenhayn mit Einſchluß 10 Gärtn. und Häusler, hat 117 Einw. mit 10 Hufen, 20 Pferden und 52 Kühen. Dieſes Dorf war 1370. noch ein beſonderer herrſchaftlicher Sitz; allein das daſige Schloß ward 1420. zerſtöhrt, weil der Beſitzer gegen eine Hofdame der zu Liebenwerda reſidirenden Churfürſtin ſich ungebührlich bezeigte. Es liegt nicht weit vom vorigen und hat eine Mutterkirche wovon die Tochterk. zu

Oſchätzgen iſt, welches, die 5 Gärtner und Häusler mitgerechnet, 168 Einw. mit 26 Hufen, 45 Pferden und 114 Kühen enthält und hat ein Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg.

Reichenhayn, ein D. welches mit Inbegrif der 6 Häusler, 172 Einw. 16 Hufen, 30 Pferde, 83 Kühe und ein Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg hat.

Kauxdorf, mit einer Filialk. von Sachsdorf, hat 2 Häusl. eingeſchloſſen 88 Einw. mit 26½ Hufen, 24 Pferden, 40 Kühen und 330 Schaafen. In Kauxdorf gehören 3 angeſeſſene Mann zum At. Liebenwerda mit Ober- und Erbgerichten.

Kayſa, liegt 1 Meile weſtwärts von Mühlberg, mitten im Torgauer Amtsbezirke, hat mit Einſchluß von 15 Gärtn. und Häusl. mit 154 Einw. mit 10 Pferden und 53 Kühen. Vermöge ergangenen Befehl vom 12ten Decbr. 1788. ſind die Magazinhufen dieſes Dorfs von 18⅞ bis auf 12¼ heruntergeſetzt worden.

Köttlitz, eine halbe Stunde unter Mühlberg, hat 134 Einw., worunter 2 Häusler, mit 22½ Hufen, 110 Pferden, 114 Kühen und 1036 Schaafen. Dieſes Dorf beſitzt die 12½ H. enthaltende wüſte Mark Luckowe, jetzt Lucke, eine gute Feldmark und den Lehnwerder. 1784. verlor dieſes Dorf bey der Eisfahrt 22 St. Vieh. 1559. ward dieſem Dorfe auch die zwiſchen Dröſchkau und Plotha liegende wüſte Mark Bawetig oder Baurick, jetzt Barig, vererbet, wovon es 36 Schfl. Gerſte und 46 Schfl. Haafer zum At. Mühlberg zinſen muß.

Langenrieth, zwiſchen Sachsdorf und Burgsdorf, mit einem Filial von Coßdorf, hat 103 Einwohner, worunter 4 Gärtner und Häusler ſind, mit 18 Magazinhuf., 20 Pferden, 37 Kühen und 417 Schaafen. Hier iſt auch ein zum Ritterg. Alt-Bellgern gehör. ſchriftſ. Vorwerk, das keine Hufen, ſondern nur einige Zehentſchnitterhäuſer hat.

Lauſa bey Kayſa, auf Schenks Charte Lauſen, hat eine Mutterk. Dieſes Dorf hat 115 Einw. 3 Häusler mit eingeſchloſſen, 4½ Hufen, 6 Pferde und 45 Kühe. Zwiſchen Lauſa und Sitzeroda liegt die mit Buchen, Eichen und Kiefern bewachſene 1 St. lange und 3 Viertelſt. breite Holzmarkt Batitz; auch gränzt an Lauſa die 8 Acker enthaltende wüſte Mark Burkersdorf, die jetzt als eine Holzmark zum churfürſtl. Gehölze jenſeits der Elbe gehört; und endlich findet ſich zwiſchen Lauſa und Zeuckritz die 1 St. lange und eine halbe St. breite wüſte Mark Reudnitz, worauf außer der churfürſtl. Holzung ein Freygüthchen, an Feldbau, Holz Wieſen und Teichen liegt, das 1668. an den Wildmeiſter, Anton Eberwein, gegen 4 Fl. jährl. Erbzins vererbt worden iſt.

Lehendorf oder Lehndorf, zwiſchen Coßdorf und Alt-Belgern, hat mit Inbegrif 2 Häusl. 135 Einw. mit 26½ Huf., 16 Pferden, 28 Kühen und 230 Schaafen.

Möglenz, 1 St. oſtwärts von Saxdorf, mit einer Filialk. von Saxdorf, hat mit 3 Häusl. und 2 Windmühlen 174 Einwohner mit 44½ Hufen, 58 Pferden, 85 Kühen und 301 Schaafen, 5 Mann aus dieſem Dorfe gehören ins Amt Liebenwerda und nicht weit davon liegt die wüſte Mark Pagenz.

Nauwalda, mit einer Filialk. von Cröbeln, kaufte Churfürſt Auguſt 1565. von Siegmund Pflugen zu Canitz zum Amte. Es hat 218 Einw. worunter 15 Gärtner und Häusler mit 24½ Hufen, 40 Pferden, 92 Kühen und 333 Schaafen.

Von Nichtewitz, 1 St. von Blumberg, gehören nur 3 beſeſſene Mann mit Ober- und Erbgerichten dem At. Mühlberg, mit 9 Einw. und 3½ Hufen, welche das amtſäſſige Freyguth ausmachen. Die Erbgerichte über das ganze Dorf ſ. B. I. S. 488 und 520 ſind dem adlichen Beſitzer des unter das Amt Mühlberg gehörigen hieſigen Freyguths, Hans Friedrich von Stiehl, 1703. gegen 100 Fl. widerkäuflich überlaſſen worden. Vom D.

Fichtenberg gehört unmittelbar unters Amt ein Antheil von 5¼ Hufen mit 4 Gärtn. und Häusl.

Saxdorf oder Sachsdorf, ein Pfarrkirchdorf zwiſchen Möglenz und Kauxdorf, mit einem Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg, hat 160 Einw. worunter 8 Gärtner und Häusl. mit 30 Hufen, 28 Pferden, 56 Kühen und 134 Schaafen.

Staritz, ein Pfarrkirchd. an der Elbe, 1 St. von Mühlberg, hat mit Einſchluß der 10 Häusl. 181 Einw. mit 21 Huf., 10 Pferden und 54 Kühen. Hier liegt auch die wüſte Mark Katſchitz, welche jetzt eine mit Kiefern und Birken beſtandene 4 Acker haltende zum Ritterguthe Dröſchkau gehörige Holzmark iſt.

Auf der Oſtſeite der Elbe, 1 St. über Mühlberg, liegen die churfürſtl. Vorwerke

Borſchütz und Schwetitz, mit 88 Einw. nebſt 16 Pferden, 50 Kühen und 700 Schaafen,

Packiſch aber 3 St. unterhalb Mühlberg bey Stehla mit 127 Einw. nebſt 21 Pferden, 70 Kühen und 943 Schaafen. Sie haben anſehnliche Schäfereyen und ſtarke Rindviehzucht nebſt einiger Pferdezucht. Ohngeachtet dieſe Vorwerke den Elbüberſchwemmungen ſehr ausgeſetzt ſind, ſo geben ſie zuſammen jährlich gegen 6000 Thlr. Pacht, da die Oekonomie derſelben 1764. nur gegen 5000 Thlr. einbrachte. Bey Borſchütz zeigte der Mühlberger Bürger Barthel Strauchmann, dem mit ſeinem Landesherrn, Herzog Moritz, verbündeten kayſerlichen Heere 1547. einen ſeichten Fuhrt durch die Elbe, worauf die Reuterey durchſetzte und das Schlagen der Schifbrücken fürs Fußvolk erleichterte. Es kam nun zur Schlacht, nach deren Verluſt der Churfürſt

auf

auf dem Schweinart, vorher Sandfuhrt genannt, gefangen wurde ſ. B. I. S. 522 und B. II. S. 525. Zum Vorwerke Packiſch gehören die bey Belgern und Tauſchwitz an der Elbe liegenden Grundſtücke, der Paulswerder und der Packbuswerder. Schwetitz war ehedem ein Ritterguth, welches Friedrich von Seidewitz 1570. gegen das ehemalige churfürſtliche Vorwerk Pülswerda vertauſchte.

Stehla, ein Dorf mit einem Filiale von Altbelgern, aus welchem Ulrich v. Pack, Herr der Herrſchaft Mühlberg, dem daſigen Jungfrauenkloſter eine halbe Mark jährlicher Zinſen 1283. ſchenkte; und 1379. verkauften Hans Friedrich und Heinrich von Köckeritz auf Elſterwerda dem Kloſter das D. Stehla. 1784. verlor daſſelbe beym Eisgange 39 Stück Vieh. Es hat 99 Einw. mit 19½ Hufen nebſt 36 Pferden, 53 Kühen und 599 Schaafen.

Wenzendorf bey Coßdorf, hat 128 Einw. mit Einſchluß 9 Häusl. und eine Windmühle, nebſt 19¾ Hufen, 24 Pferde, 47 Kühe und 535 Schaafe. Aus dieſem Dorfe benutzen 4 Mann und aus Coßdorf 1 Mann die zwiſchen Stehla und Blumberg liegenden Felder des wüſten Dorfs Humpelsdorf oder Humpelis.

Zeckeritz, mitten im Annaburger Amtsbezirke, hat eine Filialk. von der Mutterk. zu Zſchackau, eine Windmühle und 159 Einw. mit 24 Hufen, 70 Pferden, 70 Kühen und 400 Schaafen. Dieſes Dorf iſt in Straßenbauſachen an das At. Torgau gegen die Torgauer Amtsorte Klingenhayn, Olganitz und Seydewitz abgegeben worden. Zeckeritz benützt einen Theil der im Churkreiſe liegenden wüſten Mark Ragöſen. In dieſem D. ſind die Erbgerichte dem At. Mühlberg, Torgau, Annaburg und dem Ritterg. Zwethau über ihre darinnen geſeſſenen Unterthanen zuſtändig; allein die Obergerichte gehören allein dem Amte Mühlberg. Im Jahre 1784. verlor es durch die Elbüberſchwemmung 46 St. Vieh.

Unter der Gerichtsbarkeit des A. Mühlberg ſtehen ferner:

Die Packiſcher Windmühle mit 6 Einw.; das

Reudnitz oder Reidnitz Haus, ein Förſthaus im Walde bey Lauſa ſ. ob. S. 527 mit 11 Einw., 2 Pferden und 9 Kü-

hen. Die aus Feldern und Wieſen beſtehende und vom Großenhayner Amtsdorfe Paußnitz benutzte wüſte Mark

Klingenhayn, ehedem Alt-Klingenhayn genannt, von 14 Hufen, nebſt der Niedermühle von 2 Gängen zu Klingenhayn; jedoch beſitzt das Amt Torgau über die dazu gehörigen 2 Hufen Feld die Obergerichte und die Erbgerichte mit Mühlberg gemeinſchaftlich. Allein gegen Abtretung des unmittelbaren Dorfs Zeckeritz, hieſigen Amtsantheils an das At. Torgau iſt von letztern das Dorf Klingenhayn nebſt den beyden Torgauer Amtsdörfern Olganitz und Seydewitz in Straßenbauſachen zum At. Mühlberg gewieſen. Hiervon hat Klingenhayn 22 Hufen, 5 Gärtner und Häusler, Olganitz 10½ Huf., 7 Häusler und Gärtner und Seydewitz 4 Hufen, 2 Gärtner und Häusler. Ferner gehören unter die Mühlberger Amtsgerichtsbarkeit außer mehrern wüſten Marken die

Mühlbergiſche Breite in den Fluren des Dorfs Fichtenberg, aus welchem ſie einige Einwohner benutzen; und das

große Stücke Feld, welches in des Liebenwerdaiſchen Amtsdorfes Coſilenzgen ſ. B. I. S. 515 Fluren liegt und von daſigen Unterthanen benutzt wird. Wegen der wüſten Mark Grampe oder Grempa ſind 2 Mann zu Coſilenzgen, weil jeder eine Mannlehnhufe beſitzt, verbunden bey jedesmaliger Veränderung des Schöſſers zu Mühlberg 12 Gr. oder ſoviel Werths an Fiſchen ins At. Mühlberg zu entrichten. Auch haben die Hammel der Schäferey zu Wendiſch-Borſchütz die Huthung auf dieſer wüſten Mark.

In Rückſicht auf die Vorladungen der Amtslandſchaft oder Anſagung herrſchaftlicher Dienſte, werden die unmittelbaren Amtsdörfer in folgende 5 Striche eingetheilt, als: 1) den Elbſtrich, welcher Coß-Lehn- und Wenzendorf, Stehla, Blumberg und das bey Torgau liegende Zeckeritz enthält. 2) den Mittelſtrich, mit Burrdorf, Langenrieth, Sax-Kaur- und Beyersdorf; 3) der Hinterſtrich beſteht aus Möglenz, Oſchätzgen, Wurdenhayn, Heyda, Reichenhayn und Nauwalda; 3) der Forderſtrich, aus Borragk und Altenau; und 5) der Ueberelbiſche Strich, aus Köttlitz, Außig,

Staritz, Kayſa und Lauſa. Dieſe Strichzettel werden von jedem Richter, deren Richteramt meiſtentheils erblich iſt, von Dorf zu Dorf fortgeſchickt.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Kreynitz oder Creinitz, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt D. an der Elbe, hat mit Einſchluß der 45 Häusler und Gärtner 24 Hufen und in allen dazu gehörigen Ortſchaften 978 Einw. Zu Kreynitz iſt eine Filialk. von der Mutterk. zu

Lorenzkirch, welches ſo wie die folgenden 3 Dörfer ſchriftſ. zum Ritterg. gehört. Jährlich wird im letztern Orte, der 16⅝ Hufen mit 31 Gärtner und Häusler hat, ein beträchtlicher Jahrmarkt gehalten, der, wie viele, aus einer Wallfahrt entſtanden iſt und von einer Menge Verkäufer, Käufer und Weißkäufer beſucht wird. 1784. verlohr Lorenzkirch bey der Eisfahrt 10 St. Vieh.

St. Jacobsthal oder Kobenthal, mit einer Filialk. von Lorenzkirch, hat 32½ Hufen und außer den Hüfnern 16 Gärtner und Häusler; und ein Kreynitzer Antheil von

Fichtenberg, mit 8½ Hufen und 23 Gärtner und Häusler. Die Ober- und Erbgerichte über alle dieſe Dörfer gehören dem Beſitzer des Ritterguths. In der hieſigen Gegend iſt etwas Wein- und Hopfenbau.

Plotha, Mühlberg gegen über am weſtlichen Ufer der Elbe, iſt ein altſchriftſ. Ritterg. und dazu gehöriges D. welches am 29ſten Jul. 1746. für altkanzleyſchriftſ. erklärt wurde und außer den Ritterguthsgebäuden nur aus 8 auf dem Ritterguths Boden erbaueten Häuslern und Zehentſchnittern beſteht. Dem Ritterguthsbeſitzer ſtehen die Ober- und Erbgerichte zu. Schriftſäſ. ſind noch hierher die Dörfer

Klein-Staritz, nicht weit davon, mit einem Vorwerke und Schäferey, die Claußе genannt, nach Puſchwitz gehörig.

Wohlau, das aus 16 Dreſcherhäuſern beſteht und vom jeztigen Beſitzer, dem Hrn. Stiftshauptmann zu Wurzen von Gablenz durch geſchmackvolle Anlagen verſchönert und durch Anbau eines Weinbergs verbeſſert wird; und

Seydewitz bey Belgern, mit 12 Hufen und 2 Gärtner, Plothaiſchen Antheils, wovon die Sch. ins St. Wurzen gehören.

Neuſchriftſäſſig ſind:

Alt-Belgern, am rechten Ufer der Elbe, 1 St. von Belgern und Mühlberg, da es im 13ten Jahrh. noch am linken Ufer lag, ſo daß der Elbſtrom ſeinen Lauf bey Martinskirchen vorbey, hinter Alt-Belgern und dem ſogenannten Landdamme weg und bey dem Dorfe Stehla oberhalb herumgenommen hat. Es iſt ringsherum in Dämme eingeſchloſſen und heißt in den Urkunden ſeit 1240. Olden- auch Alten-Belgern. Die hieſige Mutterk. hatte ehedem 8 Tochterk. da es deren jetzt nur 2 hat, die bereits genannte zu Stehla und eine zu Martinskirch, deſſen Bewohner die ½ Hufe und die Landſteuer ins Amt Mühlberg geben müſſen, das Ritterguth hingegen iſt ins Stift Wurzen einbezirkt. Das Ritterg. und D. Alt-Belgern beſteht jetzt aus 2 Hüfnern, 2 Gärtnern und 20 Häuslern mit 1½ Hufe und mit Einſchluß des Dorfs Brottewitz überhaupt aus 262 Einw., welche nebſt einem halben Ritterpferde ſeit dem Reſer. vom 1ſten Jun. 1739. ſchriftſ. ſind.

Im Kirchſpiel Alt-Belgern ſind

		Gebor.	Geſtorb.	Getraut.
1774	—	23	11	7 P.
1775	—	16	14	7
1776	—	17	13	7
1777	—	24	9	6
1778	—	19	17	5
1779	—	19	16	6
In 6 Jahr. alſo		118	80	38 welches
jährlich		19	13	6 beträgt.

Noch gehöret mit Ober- und Erbgerichten ſchriftſ. zum Ritterg. das D.

Brottewitz mit 21½ Hufen, welches ehedem ein Allodialguth war, das die Vögte, Otto und Bodo von Ilburg 1230. dem Nonnenkloſter zu Mühlberg ſchenkten. Nach Aufhebung des Kloſters ward es ein Amtsdorf, allein Johann George der Erſte vererbte es 1654. ſeinem Superintend. D. Gottfr. Meißnern. 1662. ward es für ſchriftſ. erklärt und 1703. erhielt der Beſitzer, welcher es 1691. von Meißners Erben für 6000 Fl. erkauft hatte, die Obergerichte darüber. Endlich auch das Vorwerk zu Langenrieth, zwiſchen Alt-Belgern, das 1784. bey der Eisfahrt 55 Stück Vieh verlohr, und Stehla liegt die größtentheils aus Wieſenwachs beſtehende wüſte Mark Breſenitz oder Breßnitz, welche von den Bewohnern benutzt wird, die nebſt den Bewohnern von Lehndorf und Martinskirch auch die wüſte Mark Hohndorf als eine Feldmark beſitzen. Hinter Martinskirch nach Alt-Belgern zu, vom Seydelhofe an, fängt ſich der Landdamm an und geht bis an den letzten Bauerhof zu Stehla. Ohnweit davon riß ihn am 19ten April 1785. das Elbwaſſer durch; und für die Erhaltung dieſes Dammes müſſen die Gemeinen Stehla, Coßdorf, Lehndorf und Wenzendorf nebſt Martinskirchen ſorgen. Um bey dergleichen Durchbrüchen das Waſſer herauszubringen, iſt ſeit langen Jahren hinter dem Landdamme über den Stehlaiſchen Feldern an, ein Landgraben bey den Zehenthäuſ. des churf. Vorw. Packiſch vorbey und durch die Dorffelder von Adelwitz, Kaucklitz, Arzberg und Trieſtewitz, wo er bey Pülßwerda in die alte Elbe fällt. Dieſen Graben müſſen die gedachten Feldbeſitzer unter Mühlberger Amtsaufſicht räumen.

Kötten, ein ſchriftſäſ. Ritterguth ohne Hufen und Dorf, indem nur Zehenthäuſer eingebauet ſind mit 47 Einw., über welche das Amt die Ober- und der Beſitzer die Erbgerichte hat. Es beſtand ehedem aus einem Kloſtervorwerke und aus 3 Bauergüthern, welche Johann George der Erſte dem Rittmeiſter, George Herfurth, 1640. käuflich überließ. Joachim Friedrich Wengler erhielt 1694. mit Uebernehmung 1 Viertel Ritterpferdes die Schriftſäſſigkeit.

Kloſter-Güldenſtern, nebſt dem Vorwerke und Schäferey

Wendiſchen-Borſchütz bey Mühlberg, ein Ritterg. ohne Dorf und Hufen mit bloß eingebaueten Zehenthäuſern, hat 49 Einw., die mit den Obergerichten unter dem Amte, mit den Erbgerichten aber unter dem Ritterguthsbeſitzer ſtehen Zu dieſem Ritterg., dem ehemaligen Kloſter-Vorwerke, gehört jetzt nebſt der Hammelſchäferey die ehemalige wüſte Mark Wendiſchen-Borſchwitz oder Klein Borſchütz, welche 300 Schfl. Artfeld und 100 Schfl. Kiefern Wald enthält, als das oben genannte Vorwerk dazu.

Puſchwitz, ein ſchriftſ. Ritterg. mit der Kraußnitzmühle, hat 64 Einw. und nur Zehenthäuſer aber kein Dorf: denn die dazu gehör. Dörfer liegen im Amte Torgau. Das Ritterg. hat die Ober- und Erbgerichte und beſitzt die wüſte Mark Spauditz, welche jetzt eine Holzmark iſt, nebſt der Mark Paulswerda mit 3¾ Hufen.

Prieſchka, ein Ritterg. und D. an der ſchwarzen Elſter, über welches der Beſitzer Ober- und Erbgerichte hat. Es erlangte 1698. die Schriftſäſſigkeit durch den Obriſtlieutenant, Andreas Gottfried von Kirchbach. Hier iſt auch ein Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg. Es hat 10¼ Hufen mit Einſchluß des Waldraum Finzhörſtgen genannt; und 131 Einwohner.

Amtſäſſige Rittergüther ſind:

Fichtenberg, deſſen Beſitzer Ober- und Erbgerichte hat; jedoch beſitzt das Amt die Zwangsdienſtgerichte über 4 Gärtner. Gegen Abtretung des amtſäſſigen Dorfs Zſchäpa an das At. Hayn iſt der amtſ. Antheil von Fichtenberg mit ſeinen 5½ Hufen und 35 Häuslern in Straſſenbauſachen zum At. Mühlberg gehörig. Das Ritterg. hat 27 Einw. und das ganze Dorf zinſet zu dem Amte 17 Schfl. Mühlberger Maaß Korn, und 17 Schfl. Haafer, welche bey dem Gärtner-Richter übernommen und von dem Dorfe Köttlitz, gegen 16 Gr. Trinkgeld hereingefahren werden. Hier iſt auch e. Beygleite vom Mühlberger Hauptgleite.

Cavertitz, ein Ritterguth, wozu das Dorf gleiches Namens mit einer Mutterk. und

Schöna, nicht weit davon, gehört. Der Ritterguthsbeſitzer hat Ober- und Erbgerichte. In Cavertitz ſind 20½ Hufen

und mit Einſchluß der 17 Häusler und Gärtner 252 Einw., in Schöna aber 10 Hufen und nebſt 10 Häusl. und Gärtn. 131 Einw. Endlich beſitzt das Ritterg. noch vom Limberge ½ Hufe Holz nebſt der Mühle von 3 Gängen.

Oeltzſchau, ein Ritterg. deſſen Oekonomie der jetzige Beſitzer, Hr. Kammerherr von Weſenig und deſſen vormahliger Oekonomieinſpector Leſchner, ungemein verbeſſert und vervollkommnet, auch alle Frohnen gegen ein Aequivalent aufgehoben haben, beſteht aus Zehent- und den auf Ritterg. Boden eingebaueten Häuſern mit 141 Einw. mit Ober- und Erbgerichten und beſitzt die aus Waldung beſtehende wüſte Mark Wettershayn.

Zſchepa oder Zſchäbe, ein amtſ. Ritterg. und D. welches, die Ober- und Erbgerichte, 19¼ Hufen und die 28 Häusl. mitgerechnet 198 Einw. hat. Gegen Abtretung dieſes Dorfs in Straßenbauſachen ans Amt Hayn ſind die amtſ. Ritterg. Fichtenbergſchen Unterthanen dem At. Mühlberg überlaſſen worden. Dieſes Dorf hatte 1784. beym Eisgange für 6000 Thlr. Feldverluſt.

Pülßwerda, ein Ritterg. ohne Dorf mit einigen Zehenthäuſern und 124 Einw., auf einer Inſel, die von der alten und neuen Elbe gebildet wird und auf der auch das Heegerhaus ſteht, gehört mit den Obergerichten unter das Amt, mit den Erbgerichten aber unter den Beſitzer. 1784. verlohr es bey der Ueberſchwemmung 23 St. Vieh.

15. Das Amt Torgau

war ehedem eine eigene Herrſchaft, welche wahrſcheinlich nach dem Jahre 1315. an die Markgrafen kam, welche ein Amt daraus machten. Bis zur Wittenberger Kapitulation 1547. gehörte Amt und Stadt der Erneſtiniſchen Linie. Es hat einen Juſtizamtmann und einen Rentbeamten. Es beſteht aus 4 Städten, 3 alten Schriftſaſſen mit 3 Dörfern, 7 neuen Schriftſaſſen mit 6 Dörfern, 19 Amtſaſſen mit 10 Dörfern, 35 Amtsdörfer, in allen 54 Dörfer, 5 Vorwerke, 86 wüſte Marken und 9 Elbheeger. Im ganzen Amtsbezirke ſind 1400$\frac{1}{16}$ Spann- und 1434$\frac{11}{16}$ Magazinhufen. Außer ſehr gutem Acker-

baue und Wieſen ſind in dieſem Bezirke 54 Acker 158 Quadratruthen Weingebirge, viele Waldungen und Wildpret, beträchtliche Teichfiſchereyen in 7 großen und 46 kleinern Saamen- und Streckteichen, wilde Fiſcherey in der Elbe, Weinske, Schwarzwaſſer und 4 Seen. Der Ertrag des Getraydebaues war 1801. folgender, nämlich:

	Ausſaat.		Erndte.			Ausdruſch.	
	Schfl.	Mz.	Schck.	Md.	Garb.	Schfl.	Mz.
an Korn	17864	10	43385	—	5	62504	13
Waizen	3894	10	10320	3	11	17376	6
Gerſte	5499	14	12530	—	2	26360	13
Haafer	5919	4	9322	—	8	28846	14
Erbſen	931	5	1497	1	—	2364	11
Linſen	5	4	8	3	4	28	13
Hirſe	6	1½	16	—	2	26	10½
Heydekorn	970	3	1115	1	1	1233	14
Wicken	474	—	860	2	11	1297	10
Gemenge	785	3	1707	—	7	3102	3
Erdbirnen	—	—	—	—	—	52522	10

Man bauet viel Obſt, Hopfen, jährlich gegen 3000 Schfl. und Taback jährlich gegen 70 Centner. Die Viehzuch, beſonders die Pferdezucht, iſt vortreflich. Verſchiedene Orte ſind den Elbüberſchwemmungen, der 8 Dämme ohngeachtet, ſehr ausgeſetzt und leiden jährlich beträchtlichen Schaden. 1779. lebten in dieſem Bezirke 3924 Familien mit 12241 Menſchen über 10 Jahr, welche 4869 Kühe und 16731 Schaafe beſaßen. 1801. waren überhaupt 21,342 Conſumenten, als: 3229 Knaben und 3214 Mädchen bis zu Ende 14 Jahr; 6527 Manns-, 6817 Weibsperſonen von 15 bis 60 Jahr, 759 männliche, 796 weibliche über 60 Jahr, zuſammen 10,515 Manns-, 10,827 Frauensperſonen.

Torgau an der Elbe, unter 51 Grad, 33 Minuten und 44, 5 Secunden Breite, 6 Meil. von Leipzig, liegt nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 284

par. Fuß über der Meeresfläche und nach von Charpentier 13 par. Fuß ſenkrecht über Wittenberg. 1190. war es noch keine Stadt, allein jetzt iſt es eine kanzleyſchriftſäſſige Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen. ſ. B. I. S. 175. Ueber die Elbe führt hier eine auf vier ſteinernen und drey hölzernen Pfeilern ruhende 428 Ellen lange und theils 8, theils 10 Ellen breite, mit einer Aufzugbrücke verſehene hölzerne Brücke. Bey Hauptreparaturen derſelben müſſen die Unterthanen des Amts Torgau mit 1396 Pferden, die des Amts Liebenwerda mit 575 Pferden, aus dem Amte Seyda mit 252, aus dem Amte Mühlberg mit 414, aus dem Amte Schweinitz mit 606, aus dem Amte Schlieben mit 294 und aus dem Amte Annaburg mit 150 Pferden Spanndienſte thun. Die Stadt hat, ohne die unter der Amtsjurisdiktion ſtehenhe Häuſer, nämlich die ſogenannte Canzley, das Kloſter, die 10 Freyhäuſer ꝛc. 624 Nummern nebſt 111 wüſten Bauſtellen und mit Ausſchluß der Garniſon 2400 Menſchen über 10 Jahr, im Jahre 1788., wo man 139 Geb. 196 Geſt. 30 P. Getr. und 8501 Communicanten hatte. 1779. lebten in derſelben 832 Familien mit 2523 Menſchen über 10 Jahr, welche 307 Kühe und 334 Schaafe beſaßen; 1801. aber überhaupt ohne die Garniſon mit Einſchluß 404 Handwerkern 3654 Einwohner. Die Hauptnahrung der Einwohner iſt die Bierbrauerey, der Handel, Ackerbau, die Viehzucht und die Handwerke, worunter vorzüglich die Tuchmacher in Aufnahme gekommen ſind, indem hier einige Wollenmanufacturen und auch die Gärberey gut betrieben werden. Der ſehr thätige Kaufmann, der nunmehro verſtorbene, Hr. Kammerkommiſſar Stephan, hat die ehemals ſehr berühmte hieſige Schönfeldiſche Tuchmanufaktur mit ihren alten Privilegien angenommen und aus ihren Trümmern

die gegenwärtig hier blühende Stephanſche Tuchmanufaktur errichtet. Jetzt hat dieſelbe des verſtorbenen Stephans Stiefſohn, Hr. Barth, ein ſehr reeller Kaufmann, geſchickter Tuchmacher und Appreteur. Die Manufaktur macht bloß feine Tuche und zeichnet ſich durch immer gleichförmige, zuverläſſige Güte der Waare aus. Das meiſte Garn läßt dieſelbe im daſigen Zuchthauſe ſpinnen. 1787. verfertigte man in derſelben 304 Stück, womit die Leipziger Meſſen bezogen wurden und in der Stadt überhaupt 756 Stück Tuch. Vor einigen Jahren legte der Kammerkommiſſar Enders hier auch eine Huthmanufaktur an, in welcher man 1787. allein 10640 Stück, hingegen im Jahre 1788. nur 2242 Stück verfertigte. Da aber der Unternehmer durch betrügeriſche Werkmeiſter ꝛc. einige 1000 Thlr. Verluſt hatte und ſich jetzt gar von Torgau wegbegeben hat, ſo iſt dieſe nützliche Manufaktur gegenwärtig eingegangen. Strümpfe verfertigte man im 1787ſten Jahre 1367 und 1788. nur 1328 Paar; auch wurden 1788. hier 1600 St. Leder zubereitet. Im Jahre 1801. ſind überhaupt hier verfertigt und abgeſetzt worden 1320 St. Tuch und Tüffel, 102 St. verſchiedene wollene Zeuge; 103 Dutzend wollene Strümpfe und Handſchuh; 680 St. Hüthe; 155 Weben Leinwand und 1900 St. Leder. Mit Leinwand und dem in der umliegenden Gegend geſponnenen Garne wird ebenfalls ein beträchtlicher Handel getrieben, der durch die 3 Jahrmärkte, bey welchen auch 2 Roß- und Viehmärkte gehalten, gar ſehr erleichtert wird. Außer den alten mit 18 Hufen belegten Stadtfeldern hat auch der Rath 1390. vom Markgraf, Wilhelm dem Einäugigen, die wüſte Mark Ober-Naundorf bey dem groſſen Teiche von 22 Hufen in Lehn erhalten; und wegen der 1482. geſchehenen Abtretung einiger Triften, Huthungen und 2 Mühlen zur Anlegung des großen Teichs

haben der Rath und die Commun zu Torgau 1489. vom Churfürſten Friedrich und Herzog Johann die wüſte Mark Moſtitz oder Mörſtitz, für die hergegebenen beyden Mühlen aber das Gefilde Pflückauf hinter dem großen Teiche erhalten. Unter der Regierung des Churfürſten Auguſt iſt ihnen endlich noch die Huthung im großen Teiche, ſo ferne ſie mit ihrem Viehe die Weide darinnen erlangen können, zugeſtanden worden. Auch dieſe Stadt war vor dem 30jährigen Kriege noch blühender als jetzt: denn während des verwüſtenden Krieges iſt ſie von 1631. an bis 1637, wo die Bannerſche Armee 25 Wochen die Stadt plagte, ſelten ohne Truppen geweſen. Zwey Drittheile der Häuſer waren caduk, die Vorſtädte meiſtentheils abgetragen und doch mußte ſie 1639. das Schleinitziſche Regiment 14 Tage unterhalten, den Römerzug erlegen, dem ſchwediſchen Obriſten Wrangel 4000 Thlr. Brandſchatzung geben, viel Auslöſung nebſt andern großen Laſten tragen, da ſie kaum den dritten Theil der Bürgerſchaft mehr hatte. Auf dem Landtage zu Dresden 1640. gab ſie ihren Verluſt auf 400000 Thlr. an. 1697. hatte die Stadt wiederum 583 bewohnte und 340 unbewohnte wüſte Häuſer nebſt 472 angeſ. und 92 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 2806 Einwohner, unter welchen ſich 17 Handelsleute, 24 Becker, 36 Fleiſcher, 53 Tuch- und andere Wollenweber, 6 Leinweber und 261 andere Handwerker befanden. Sie hatten 158 Pferde, 64 Ochſen, 299 Kühe und 9 Ziegen nebſt 2074 Schfl. Sommer- und Winterſaat. Die Hauptnahrung war Handlung und Bierbrauen. Um Dresden, 6 Schenkhäuſer und die Stadt mit Bier zu verſorgen, brauete man jährlich 4081 Faß oder 583 Gebräude, jedes zu $21\frac{7}{8}$ Schfl. und 7 Faß mit 13 Fl. 7 Gr. Trankſteuer, die 6801 Thlr. 16 Gr. im Jahre 1697. betrug. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten 7305 Thlr. 11 Gr. 10 Pf. einkommen, wovon nur 5717 Thlr. 22 Gr. $6\frac{1}{4}$ Pf. eingingen, 1587 Thlr. 13 Gr. $3\frac{3}{4}$ Pf. aber Reſt blieben. Die Häuſer waren mit $41320\frac{1}{2}$ Sch. = 5236 Thlr. 16 Gr. 8 Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 3027 Sch. = 383 Thlr. 15 Gr. $1\frac{1}{2}$ Pf. belegt.

In dieſer Stadt ſind das Churfürſtliche Amt, der Wohnſitz eines Churfürſtl. Oberforſt- und Wildmeiſters, unter welchem die in hieſigem Amtsbezirke angeſtellten Forſtbedienten, als: ein Oberförſter, 4 Förſter,

2 Heegereuter und 17 Fußknechte u. ſ. w. ſtehen, eine Superindentur, unter welche 4 Städte, 23 Landparochieen, 20 Filialk. und 36 Prediger in 47 Kirchorten gehören, eine gut eingerichtete lateiniſche Schule mit 7 Lehrern, ein Hauptgleite mit 4 Beygleiten, eine Brückenzoll- und Elbzugbrückeneinnahme, eine Salzniederlage, ein churfürſtliches Getraidemagazin und eine Poſtſtation. In der Ringmauer befindet ſich auch auf einer Anhöhe das churfürſtliche Schloß Hartenfels, in welchem ehedem verſchiedene Churfürſten reſidirten und auch Landtage gehalten wurden. Herzog Albrecht hat es ganz von Pirnaiſchen Steinen erbauen laſſen. Gegenwärtig befindet ſich in dieſem, auch in der Reformationsgeſchichte ſo berühmten Schloſſe ſeit 1771. das wohleingerichtete Zucht- und Arbeitshaus.

Zu den vielen vortreflichen Anſtalten, welche unter der jetzigen Regierung zu Stande gekommen ſind, gehört auch die Einrichtung zweyer Churfürſtl. Schlöſſer, nämlich zu Torgau und zu Zwickau, zu Zucht- und Arbeitshäuſern. Es wurde dazu höchſten Orts im Jahre 1770. eine eigene Commiſſion niedergeſetzt und das Direktorium derſelben dem um dieſe Anſtalten, auch ſonſt rühmlichſt verdienten nunmehro verſtorbenen Ober-Konſiſtorial-Vicepräſidenten, Hrn. Peter, Freyherrn von Hohenthal, übertragen. Durch deſſen unermüdete Bemühung kam es dahin, daß, obſchon mit dem Baue und der innern Einrichtung des Schloſſes erſt im Frühjahre 1771. der Anfang gemacht werden konnte, dennoch vor Ablauf des Jahres das Haus ſeiner Beſtimmung gemäß, eröfnet werden konnte. Anfangs war es nur auf 200 Züchtlinge eingerichtet, zu deren Unterhaltung man 7000 Thlr. rechnete; allein bereits im Jahre 1772 erweiterte man es auf 400 Züchtlinge, männlichen und weiblichen Geſchlechts, und gab den Unterhalt derſelben bey einer genauen und ſorgfältigen Verwaltung auf 10000 Thlr. an, damit man durch dieſe Erweiterung die Bau- und Verwaltungskoſten eines neuen Zuchthauſes erſparen konnte. Zum Glück für Sachſen iſt dieſe Zahl der Züchtlinge hier nie erreicht worden. Weil aber bey der zunehmenden Zahl melancholiſcher Perſonen in Sachſen der Platz zu ihrer Unterbringung im Armenhauſe zu Waldheim

fehlte, ſo wurde auf fernern Churfürſtl. Befehl ſeit 1780. der hier überflüſſige Platz zu Unterbringung wahnſinniger Perſonen benutzt, und durch Aufführung neuer Gebäude ſehr vermehrt, ſo daß im Julius 1789. ſchon 342 Züchtlinge und 156 Wahnſinnige hier untergebracht werden konnten. So belief ſich z. B. am 31 Dec. 1787 die Zahl der Züchtlinge auf 295, als: 198 männliche und 97 weibliche; die Zahl der melancholiſchen, wahnſinnigen und epileptiſchen Bewohner aber auf 158, als 100 männliche und 58 weibliche. Im Jahre 1798. war die Zahl der letztern auf 193 geſtiegen und jetzt im Monat März 1802. beträgt ſie 277, als 175 männliche und 102 weibliche, wovon aber 17 männliche und 14 weibliche zum Theil ſchon ſeit einiger Zeit zu Verwandten und Freunden, welche ſich zu deren Wartung und Pflege verbindlich gemacht haben, beurlaubt ſind. Ueberhaupt werden in dieſes Inſtitut, ſo wie in das Torgauer Armen- und Waysenhaus, ingleichen in das Armen- und Arbeitshaus zu Waldheim nur ſolche preßhafte Perſonen aufgenommen, welche nach der Beſchaffenheit ihrer Krankheit entweder der öffentlichen Sicherheit gefährlich ſind, oder ſonſt einer beſtändigen körperlichen Pflege bedürfen und wo in beyden Fällen die Verwandten und Gemeinden nicht ſo vermögend ſind, um dieſelben mit der erforderlichen Aufſicht und Wartung zu verſehen. Die Kleidung der Melancholiſchen ꝛc. iſt blau. In ihren ruhigen und geſunden Stunden beſchäftigen ſie ſich mit Federſchließen, Handarbeit ꝛc. und arbeiten, eſſen, wohnen und ſchlafen 10 und mehrere zuſammen, und zwar ſeit 1801. dergeſtalt, daß ſie außer den beſtändig Bettläarigen und ganz Unreinlichen, beſondere Wohn- und Schlafbehältniſſe haben. In jeder Stube hat ein vertrauter Züchtling die Aufſicht und Wartung der Kranken über ſich. Äuſſerdem wird nicht bloß von den obern Officianten, ſondern auch von einem erſt ſeit 1800. angeſtellten Aufſeher, ingleichen den Zuchtmeiſtern beſtändig nachgeſehen. Im Fall der Noth, doch ſelten, werden ſie in ihren unglücklichen Stunden in den Zwangſtuhl eingeſpannt. Dieſer Stuhl hat die ähnliche Geſtalt eines ſogenannten Großvaterſtuhls, in welchem ihnen Arme, Hände, Schenkel, Füße und Unterleib mit Gurten feſtgeſchnallt werden, damit dieſe bedauernswürdigen Menſchen ſich ſelbſt und andern kein Leid zufügen können. Die Koſt der Züchtlinge beſteht im Sommer zum Frühſtück und Abendeſſen aus gutem Brode und Salz, im Winter aus einer geſunden Suppe, des Mittags täglich in Zugemüſe aller Art. Die Schlaf-

ſtätte der Mannsperſonen iſt ein großer Saal, die der Frauensperſonen ein Boden, wo ſie einzeln in Bettſtellen auf Strohſäcken unter dichten Frießdecken ſchlafen. Ihr Schickſal und Lebensart iſt ohngefähr folgendes. Nachdem ein Züchtling eingebracht worden iſt und das von ſeiner Obrigkeit an den Hausverwalter gerichtete Schreiben nebſt Urtheil, Notiz, Anzeige und ſeine bey ſich habenden Haabſeligkeiten abgegeben hat, ſo wird er einem Zuchtmeiſter übergeben, der ihn nach dem Ermeſſen des Hausverwalters, je nachdem er mit einer guten oder ſchlimmen Notiz ankommt oder bereits ein Zuchthaus bewohnt hat, auf freyem Hofe mit 6 bis 8 und mehrern Karbatſchenhieben bewillkommet. Hierauf wird er in die Expedition geführt, wo er ſein Geld dem Rechnungsführer, die Kleidungsſtücke aber dem Gegenſchreiber zur Verwahrung übergiebt und dafür die Hauskleider empfängt, jene aber beym Abgange wieder erhält. Die Hauskleider beſtehen in 1 Hemde von grober Leinwand, 1 Rocke, 1 Weſte, 1 Paar Hoſen, baumwollenen Strümpfen, 1 Paar Schuhen nebſt Müze bey Mannsperſonen, und 1 Corſet, 1 Mieder oder Schnürleib, 1 Haube, 1 braune Leinwandſchürze, 1 ſchwarzgedruckt leinen Halstuch, nebſt Schuhen und Strümpfen. Die Kleider ſind halb von blauem, halb von grauem Tuche. Nach dieſer Einkleidung führt ihn der Zuchtmeiſter unter ſeine künftige Geſellſchaft auf die Faktur oder Spinnſtube, wo 80 bis 100 zuſammen auf einem Saale ſpinnen und eſſen, übergibt ihm hier ein Viertelpfund gekrämpelter Baumwolle nebſt Spinnrad und überläßt ihn dem Vorgeſetzten — einem vertrauten Züchtlinge — der ihm 4 Wochen hindurch Anweiſung im Spinnen geben muß, als ſo lange ihm Nachſicht geſchenkt wird. Nach Verlauf dieſes Monats muß er täglich 5 Zahlen oder in 4 Tagen aus 7½ Loth gekrämpelter Baumwolle 20 Zahlen an den Zuchtmeiſter abliefern. Jede Zahl muß 5 Gebünde, das Gebünde 80 Faden und jeder Faden 2½ Dresdner Elle halten. Spinnt er aus der erhaltenen Baumwolle mehr als 20 Zahlen, ſo wird ihm das darüber geſponnene bezahlt; ſpinnt er hingegen weniger, weift falſch oder macht andere Betrügereyen dabey, ſo ſind derbe Hiebe ſein gerechter Lohn dafür. Der Krämpler muß täglich entweder 1½ Pfund klare oder 2 Pfund grobe Baumwolle liefern. Seit 1798. iſt zugleich die feine Schaafwollſpinnerey auf dem großen holländiſchen Rade eingeführt, und da muß ein Karder täglich 1¼ Pfündgen, Sonnabends ½ Pfd. weniger, wöchentlich alſo 7 Pfündgen, ein Spinner, der Kette ſpinnt, täglich 4½ Zahl,

Sonnabends 1 Zahl weniger, wöchentlich 26 Zahlen, einer der Einſchlag ſpinnt, täglich 5 Zahlen, Sonnabends 1 Zahl weniger, mithin wöchentlich 29 Zahlen abliefern. Kommen Züchtlinge zum zweyten= drittenmahle in das Haus, ſo wird ihnen im Anfange eine Zahl täglich am Penſum zugelegt. Arbeitet nun der Züchtling über jene Penſa, ſo wird ihm die mehrere Arbeit bezahlt, aber ohne das Geld in die Hände zu bekommen, welches der Rechnungsführer verwahrt und für welches der Züchtling entweder gewiſſe erlaubte Victualien erhalten oder daſſelbe bey ſeiner Entlaſſung baar erheben kann. Durch dieſe Spinnerey werden wöchentlich 110 bis 112 Thlr. für das Haus verdient; es verſteht ſich, daß hiervon erſt die Anſchaffung des Materialis abzurechnen ſey. Das geſponnene Garn wird gewogen, mit des Spinners Namen bezeichnet, geſammelt und nebſt dem beygebundenen Namen vom Gegenſchreiber an den auswärtigen Kaufmann zum verwirken geſendet. Andere Züchtlinge, jedoch die wenigere Zahl, werden bey den Hausofficianten, bey der Schreiberey, beym Brauweſen, beym Gärtner, Becker, Schuhmacher, im Holzſtalle, als Vorgeſetzte in der Spinnſtube und als Wärter der Wahnſinnigen und Kranken, oder als Ausgänger angeſtellt, welches aber von ihren Kenntniſſen und ihrer Aufführung abhängt, ohngeachtet ſie alle lieber im Freyen arbeiten möchten. Werden ſie wirklich krank — denn oft heucheln ſie nur Krankheiten, um auf einige Zeit dem Spinnrade zu entfliehen — ſo kommen ſie auf die Krankenſtube, wo ſie nicht als Züchtlinge, ſondern als mitleidswürdige Nebenmenſchen vom Arzt, Chirurgo und Wärter behandelt, mit Arzney und beſſerer Koſt verſehen werden. Stirbt ein Züchtling, ſo wird er in Leinwand gekleidet und in einen aus drey Bretern mit einer flachen Decke verſehenen Sarg oder ſogenannten Naſenquetſcher gelegt. Am nächſten Betſtundentage wird er ſodann 3 Viertel auf 12 Uhr auf den Hof geſetzt, die Melancholiſchen und die Züchtlinge machen auf beyden Seiten des Sarges eine doppelte Reihe, ſingen ein Lied und tragen nach deſſen Beendigung und nach geſprochener Kollekte und Segen den Sarg bis unter das Thor, wo ihn der Todtengräber in Empfang nimmt, auf einen Wagen ſetzt und um die Stadt herum auf den allgemeinen Begräbnißplatz fährt, wo er ihn an einem von den Stadtbewohnern abgeſonderten Platze vergräbt. Die verſtorbenen Melancholiſchen u. a. hingegen werden in aſchgraue feinere Leinwand gelegt und von andern Melancholiſchen in Begleitung eines Zuchtmeiſters durch die Stadt getragen; unterdeſſen die übrigen

Bewohner des Hauſes paarweiſe in Begleitung des Geiſtlichen und unter Vortritt der im Schloſſe befindlichen Wache ſingend in die Kirche gehen.

Die Direction des Hauſes führt der Hausverwalter, neben welchem, auſſer den bey der Expedition arbeitenden Rechnungsführer und Gegenſchreiber noch der Arzt, Prediger, Chirurgus, ein Aufſeher und vier Zuchtmeiſter ohne Becker, Brauer und Thorwärter angeſtellt ſind. Der Arzt und Chirurgus haben zugleich auch die Beſorgung des Armen- und Wayſenhauſes; die 4 Zuchtmeiſter hingegen müſſen von früh an bis zum Einſchließen des Abends genau auf die Züchtlinge Achtung geben und im Nothfall mit Beyhülfe der Wache alle Unordnung verhüten. Auch ſollen ſie täglich dreymahl dem Hausverwalter Rapport abſtatten und deſſen Befehle wegen der Feld- Garten- und andern Arbeiten abholen. Der Gottesdienſt iſt dem im Wayſen- und Armenhauſe gleich, nur hat der Zuchthaus-Geiſtliche wichtigere Amtsgeſchäfte und beſonders die unangenehme Arbeit zu verwalten, nämlich die alten, rohen, unwiſſenden Züchtlinge täglich 2 Stunden im Buchſtabiren, Leſen und Chriſtenthume zu unterrichten. Zur Aufmunterung in ſeinem Amte hat er die Verſicherung, nach 6 Jahren geleiſteter Dienſte eine einträgliche Predigerſtelle zur Belohnung zu erhalten. Zu Anfange des Jahres 1788. beſtand, wie oben gemeldet, die Anzahl der Melancholiſchen und Züchtlinge aus 453 Perſonen. Im Jahre 1788. kamen hierzu 17 männliche und 3 weibliche Melancholiſche und 77 männliche und 33 weibliche Züchtlinge, in allen 130 Perſonen. Während des Jahres wurden 2 Melancholiſche nebſt 59 Züchtlingen entlaſſen, 13 Melancholiſche und 21 Züchtlinge ſind geſtorben, 1 Melancholiſcher nebſt 10 Züchtlingen aber entwichen, folglich war der Abgang 106 und der Zuwachs 24 Perſonen, ſo daß am 31 Dec. 1788 die Anzahl aus 162 Melancholiſchen und 315 Züchtlingen, in allen aus 477 Perſonen beſtand. Das Steigen und Fallen der verſchiedenen Klaſſen in den letzt verfloſſenen dreyzehn Jahren kann am beſten aus nachſtehendem Verzeichniſſe A. erſehen werden:

Sächſiſ. Armen r 1789 gegenwärtig geweſen,
ntlaſſen, geſtorben v verblieben ſind.

n		Verbliebener Beſtand				
ichtlinge		Arm		Züchtlinge		Summa
.	weibl.	männl.	eibl.	männl.	weibl.	Perſonen
[illegible]	27	9	57	251	131	546
[illegible]	47	11	73	269	112	584
[illegible]	54	18	80	240	81	530
[illegible]	34	9	82	272	90	524
[illegible]	29	15	85	217	95	521
7	40	10	82	222	82	515
9	27	18	87	202	83	518
8	38	16	05	186	75	531
7	33	19	16	180	69	533
8	24	28	10	176	88	543
7	27	20	99	191	86	555
8	26	19	99	219	96	595
6	35	18	01	210	98	585

Zur Unterhaltung des Armen⸗ Zucht⸗ und Arbeits⸗hauſes waren in den dreyzehn Jahren überhaupt 360,365 Rthlr. 17 Gr. $7\frac{1}{2}$ Pf. nöthig, ſo daß im Durchſchnitt auf ein Gemeinjahr dieſer dreyzehn Jahre $27,720\frac{5}{13}$ Rthlr. kommen, und die Bau⸗ und Reparatur⸗Koſten betrugen überhaupt 31,634 Rthlr. 23 Gr. $9\frac{1}{2}$ Pf. im Durchſchnitt auf ein Gemeinjahr aber $2433\frac{5}{13}$ Rthlr. Im ganzen genommen, ſind die Zuchthäuſer im Churfürſtenthume Sachſen mehr eine Wohlthat für die Züchtlinge, als eine Strafe: denn viele derſelben haben in ihrer Freyheit weder eine ſo gute Koſt, noch eine ſo gute Wohnung gehabt. Nur dieß einzige wäre zu wünſchen übrig, wenn der höchſte Zweck der moraliſchen Beſſerung in allen Zuchthäuſern überhaupt vollkommen erreicht werden ſollte, daß die wegen grober Verbrechen auf 5, 10 und mehrere Jahre in die Zuchthäuſer Kommenden, oder ſolche, von deren Bosheit man viele Proben hat und die ſchon zum zweytenmahle dieſe Strafe erhalten, daß, ſage ich, dergleichen nicht zu beſſernde Menſchen nicht in die Geſellſchaft der minder Strafbaren kämen und auf keine Weiſe gemeinſchaftlich mit ihnen arbeiteten, auch nie wieder in Freyheit geſetzt werden möchten, weil dadurch die öffentliche Sicherheit und das Eigenthum der Staatsbürger jedesmahl in neue Gefahr kommt, wie die unzähligen Beyſpiele beweiſen. Vorzüglich wohlthätig für Sachſen und deſſen Sicherheit, ſo wie zur Erſpahrung des auf Böſewichter zu verwendenden Geldaufwands und zur größten Abſchreckung für Verbrechen könnte es dienen, wenn man diejenigen Züchtlinge, welche mehrere Mahle in dieſe Häuſer kommen und lebenslang aufbewahrt werden ſollen, entweder an England zur Transportirung oder an Rußland zur Bevölkerung des wüſten Siberiens überließe, welchen letztern Vorſchlag man im preußiſchen Staate bereits in dieſem Jahre mit 60 der größten und gefährlichſten Böſewichter in Ausübung gebracht hat.

Das Zucht⸗ u. Arbeitshaus hat eigene Gerichtsbarkeit, und der Amtmann in Torgau kann nur auf die Anzeige des Hausverwalters in Fällen, die keinen Verzug leiden, gerichtliche Handlungen im Zucht⸗ und Arbeitshauſe vornehmen, in allen andern Fällen aber muß er von hoher Landesregierung durch Befehle hierzu bevollmächtigt werden. Zu dieſem Hauſe gehören endlich noch ein Stück Land, das Paradies genannt, von 30

Schfl. Ausſaat, wo Küchengewächſe, Hopfen u. ſ. w. erbauet werden. Wie wichtig nur allein der Gemüſebau ꝛc. iſt, kann man daraus ſchließen, daß in den dreyzehn Jahren an das weiter unten vorkommende Wayſenhaus für 48,248 Thlr. 9 Gr. 11⅞ Pf. Victualien unentgeldlich abgeliefert worden ſind. Ferner beſitzt das Arbeitshaus ein Brauhaus, in welchem ſehr wohlſchmeckendes Bier gebrauet wird, und auſſerhalb der Ringmauer ein beſonderes Getraydemagazin. Unter den jetzigen Zuchthausgebäuden, den ehemahligen Schloßgebäuden, befindet ſich, unter Aufſicht eines Kellermeiſters, die aus zwey übereinander erbaueten Kellereyen beſtehende vortrefliche churfürſtliche Kellerey, in welche die auf den benachbarten Torgauer, Schweinitzer, Belziger und Wittenberger Churfürſtl. Weingebirgen gewonnene Moſte geliefert werden.

Von dieſem Zucht- und Arbeitshauſe iſt das Churfürſtliche Armen- und Wayſenhaus in der Vorſtadt vor dem Hoſpitalthore ganz verſchieden. Die Errichtung dieſer wohlthätigen Anſtalt wurde 1719. beſchloſſen und am 6ten April 1728. der Grundſtein gelegt. Man beſchleunigte hierauf den Bau dergeſtalt, daß am 30 Jun. 1730. das Haus bereits bezogen werden konnte. Beym Schluſſe des 1788ſten Jahres verpflegte man hier auf Koſten des Landes 404 Perſonen, als 186 Arme und 218 Wayſen. Von den Armen werden einige als Aufſeher der Kinder unter dem Namen Kindervåter, ferner in der Küche, bey der Nähterey und Strickerey, als Krankenwärter oder bey andern Hausgeſchäften angeſtellt; die übrigen aber ſpinnen Baumwolle oder Flachs und die Blödſinnigen und Kränklichen ſchließen Federn. Die Wayſen beſchäftigen ſich auſſer ihren täglichen 5 Lehrſtunden ebenfalls mit der Baumwollenſpinnerey für auswärtige Kaufleute. Sie werden hier in der Religion, Schreib- und Rechenkunſt, Geſchichte, Geographie, Naturlehre, die Fähigen auch noch in der lateiniſchen und franzöſiſchen Sprache beſonders unterrichtet. Nach den Schulſtunden, ſo wie auch nach der Mahlzeit, haben ſie halbe und ganze Stunden frey. Im Sommer ſtehen ſie halb 5 Uhr, im Winter aber gegen 6 Uhr auf, und legen ſich nach 9 oder 8 Uhr ſchlafen. Ganz kleine Kinder werden

bis zum 6ten Jahre gegen 18 Thlr. jährliches Koſtgeld auf dem Lande erzogen, und kommen alsdann erſt ins Wayſenhaus, wo ſie bis ins 14te Jahr bleiben. Nach dem 14ten Jahre nimmt man die ungeſunden Kinder unter die Armen auf, die geſunden hingegen werden entweder in Dienſte oder auf Handwerke gebracht, wozu die Hauskaſſe die Aufdingungs- und Losſprechungskoſten bezahlt und ihnen doppelte Kleidungsſtücke mitgegeben werden. Auſſer dieſen 2 Kleidern, 3 Hemden, 2 P. Strümpfen nebſt 2 Paar Schuhen, empfängt ein ſolcher Knabe auch noch Tuch und Zwillich zu einer neuen Kleidung, 4 neue Hemden, 1 P. neue Schuh, Strümpfe nebſt andern Kleidungsſtücken; die Mädchen hingegen erhalten nur ihre 2 Bekleidungen und Wäſche, wie ſie ſolche ins Haus gebracht haben. Die Haustracht beſteht bey den männlichen Armen in 2 Röcken nebſt 2 Weſten von gräuem Tuche mit blauen Aufſchlägen und zwillichenem Unterfutter, 2 P. ledernen Beinkleidern, 2 P. wollenen Strümpfen, 2 P. Schuhen, 2 Halsbinden ꝛc. und 1 Mütze zum ſonntägl. und alltäglich Gebrauche; bey den weiblichen Armen ebenfalls aus dergleichen Tuchkleidern, Schuhen ꝛc. Die Waiſenmädchen gehen mit den letztern einerley gekleidet. Die Knaben aber ſind in grauen Tüffel mit blauen Aufſchlägen gekleidet, alles übrige iſt wie bey den männlichen Armen, nur haben die Knaben noch einen Filzhuth. Die allgemeine Hauskoſt iſt zum Frühſtück eine Suppe oder Butterbrod, oder Brod und Käſe, zum Mittageſſen eine Suppe und Gemüſe nach der Jahreszeit, zu welchem jede Mittwoche und Sonntag Fleiſch nebſt Bier kommt, zum Abendeſſen endlich ein Zugemüſe. Will man einem wegen ſeines Standes oder ſeiner beſchwerlichen Arbeit oder zur Erholung nach einer harten Krankheit gütlich thun, ſo erhält er die fälſchlich ſogenannte Patientenkoſt, d. i. täglich Bier und Fleiſch, oder Fleiſcheswerth, z. B. Klöße, Milchſpeiſen ꝛc. Denn die Patientenkoſt beſteht gemeiniglich in Suppe, leichten Gartengemüſen, Obſt, Reiß und weißem Brodte. Auf einen Armen wird ein halb Pfund Fleiſch nebſt 1 Kanne Bier, auf eine Wayſe aber die Hälfte gerechnet. Brod und Bier wird aus dem Zuchthauſe, das Fleiſch aber von einem Stadtfleiſcher kontraktmäßig geliefert. Sonſt ſchliefen Arme ſowohl als die erwachſenen Wayſen einzeln zu 4 und 6 Perſonen in einer Kammer unter Betten auf zwey abgeſonderten Tabulaten; die kleinern Kinder hingegen zu 12 und mehrern einzeln in Stuben in Geſellſchaft einiger Armen unter wollenen Decken. Allein im vorigen Jahre wurde dieſe Einrichtung

ganz geändert. Die Wayſen ſind ſeitdem von den Armen ganz getrennt worden, haben beſondere Schlaf- Speiſe- Schul- und Arbeitsſäle erhalten, wo ſie ſich überall unter Aufſicht der Lehrer befinden. Wöchentlich werden dieſe Kinder, es wäre denn die Witterung ſehr unfreundlich und der Weg ungangbar, zweymahl unter gehöriger Aufſicht aufs freye Feld geführt, Knaben und Mädchen, Geſunde und Kränkliche, jede beſonders an verſchiedene Orte. Bis 1780. hatte dieſes Haus einen eigenen Hausverwalter, allein mit dieſem Jahre ward dem Zuchthausverwalter höchſten Orts die Aufſicht darüber zu führen nebſt einer Beſoldungszulage aufgetragen. Gegenwärtig iſt wieder ein beſonderer Hausverwalter und Hausvater, und eine Hausmutter geſetzt. Auſſer ihm ſind noch ein Geiſtlicher, 1 Rechnungsführer, 1 Gegenſchreiber, 1 Hausm., 2 Schullehrer, 1 Knabenvorſteher, 1 Mädchenvorſteherin, 1 Thorwärter und 1 Zuchtmeiſter angeſtellt. Der Geiſtliche hat wöchentlich 3 Betſtunden nebſt Examen, Sonn- und Feſttags eine Frühpredigt, Nachmittags aber Betſtunde zu halten, wöchentlich 4 Stunden Religionsunterricht in der Schulſtube zu geben und auf die Schule Aufſicht zu führen, damit die Lehrer ihren oben genannten Unterricht treulich geben und in Verbindung der Knaben- und Mädchenvorſteher, die auch über die Spinnerey Aufſicht haben, auf das Betragen der Kinder Achtung geben. Der Rechnungsführer beſorgt den Einkauf aller Bedürfniſſe, verrechnet das aus der Zucht- und Armencaſſe zu Dresden erhaltene Geld und führt in Abweſenheit des Hausverwalters und Hausvaters die Aufſicht. Der leztere hat die eingekauften oder beym Zuchthauſe erbaueten Lebensmittel in Beſchluß und giebt der Hausmutter täglich nach Bedürfniß heraus, welche alsdann für die Küche und für die reinliche Zubereitung ſorgen muß. Der Gegenſchreiber giebt Wäſche, Kleidungsſtücke, Oehl, Licht 2c. aus und führt die Gegenrechnung. Der Zuchtmeiſter hat die nähmlichen Pflichten in Anſehung der Armen auszuüben, welche den Kindervorſtehern in Rückſicht der Wayſen obliegen und der Thorwärter muß auf den Eingang des Hauſes Obacht haben, damit weder ein Armer noch Wayſe ohne Paß heraus, und kein Fremder ohne Angabe ſeines Namens und der Perſon, zu welcher er will, hineingehet. Seit 1783. wohnt in dieſem Hauſe auch noch ein Chirurgus, welcher die auf der männlichen und weiblichen Krankenburg — ſo nennt man ein auf beyden Seiten des Hofraumes ſtehendes beſonderes Gebäude —

befindlichen Kranken mit äuſſerlichen Heilmitteln verſorgt. Hierher werden nach Verordnung des bey beyden Häuſern angeſtellten Arztes alle Kranke geſchaft und bis zu ihrer Geneſung mit Arzney, Koſt und Aufwartung gut verſehen. Am 31 Dec. 1788. war der Beſtand 81 männliche und 99 weibliche Arme, zuſammen 180; ferner 105 Wayſenknaben und 80 Wayſenmädchen, zuſammen 185; hierzu kamen 1 männl. nebſt 5 weibl. Armen 21 Wayſenknaben u. 12 Wayſenmädchen, ſo daß die Summe aller Anweſenden 404 Perſonen betrug. Hiervon ſind entlaſſen worden 3 männl., 1 weibl. Arme, 11 Knaben, 8 Mädchen; und geſtorben ſind 4 männliche, 12 weibliche Arme, 1 Knabe und 2 Mädchen. Die Ausgabe für Medicamente betrug 141 Thlr. 16 Gr. Das Wayſen- und Armenhaus hat auch ſeine eigene Gerichtsbarkeit, welche aus dem Hausverwalter und Hausvater, einem Actuarius und Gerichtsverwalter, jetzt H. G. A. C. Bürger, und zwey Scabinis beſteht. Den Zuſtand dieſer wohlthätigen Anſtalt in den letzten 13 Jahren wird man aus nachſtehender Tabelle erſehen:

Im Jahre	Waren vorhanden: Arme, Männliche	Waren vorhanden: Arme, Weibliche	Waren vorhanden: Wayſen, Knaben	Waren vorhanden: Wayſen, Mädchen	Sind aufgenommen: Arme, Männliche	Sind aufgenommen: Arme, Weibliche	Sind aufgenommen: Wayſen, Knaben	Sind aufgenommen: Wayſen, Mädchen	Sind entlaſſen: Arme, Männliche	Sind entlaſſen: Arme, Weibliche	Sind entlaſſen: Wayſen, Knaben	Sind entlaſſen: Wayſen, Mädchen	Sind geſtorben: Arme, Männliche	Sind geſtorben: Arme, Weibliche	Sind geſtorben: Wayſen, Knaben	Sind geſtorben: Wayſen, Mädchen
1789	75	91	114	82	5	5	24	27	1	5	10	6	9	7	12	2
1790	71	85	116	99	7	9	16	16	4	1	14	17	5	3	4	1
1791	70	90	113	97	5	6	23	11	2	4	25	17	3	5	4	3
1792	73	89	104	86	13	7	25	15	1	2	13	14	2	4	4	3
1793	87	92	108	82	9	2	17	14	4	1	16	12	5	2	4	7
1794	89	95	103	73	6	7	13	10	2	1	20	10	5	4	4	1
1795	87	98	93	71	9	5.	18	12	1	4	8	8	3	4	5	2
1796	94	89	95	71	5	2	11	9	13	2	11	14	4	3	4	2
1797	87	95	85	65	8	11	10	6	—	—	17	12	9	5	4	5
1798	90	101	70	54	7	4	21	11	--	3	19	7	—	8	6	6
1799	97	94	66	52	19	18	24	20	4	2	15	7	8	4	4	7
1800	104	106	71	58	20	8	21	15	1	4	6	6	10	5	9	8
1801	117	107	73	57	14	13	24	18	13	6	7	6	9	5	4	4

Zur Verpflegung der Armen- und Wayſen wurden 1798. aus der Steuercaſſe 9500 Thlr. bezahlt; und nach den neueſten Einrichtungen und eines Durchſchnitts von ſechs Jahren koſtet die Unterhaltung des Hauſes auf ein Jahr 14,448 Thlr. 8 Gr. 6 Pf.

Die Bau- und Unterhaltungs-Koſten ſowohl dieſes Armen- und Wayſenhauſes, als auch der Armen- Kranken- auch Zucht- und Arbeitshäuſer zu Torgau, Waldheim und Zwickau, wovon das letztere bloß für Züchtlinge, Waldheim aber auch zugleich für preßhafte, vornehmlich Gemüthskranke Perſonen beſtimmt iſt. In allen vieren werden gemeinjährig an 800 Preßhafte, 200 Wayſen, und 700 Züchtlinge, zuſammen 1700 Perſonen unterhalten, welches jährlich über 80,000 Thaler koſtet. Dieſe Summe wird herbeygeſchaft theils aus den dermahlen bewilligten 26,468 Thalern aus der Steuercaſſe, weswegen auch ein Commiſſarius aus dem Oberſteuercollegio beygeordnet und zu B. I. S. 230. einzuſchalten, ſo wie überhaupt das dort Geſagte, nach der hier aufgeſtellten Nachricht zu berichtigen iſt; theils aus dem Querfurthiſchen Beytrage von 200 Thlr. theils aus dem Fixo der Churfürſtlichen Rentkammer von 917 Thlr. nebſt der Abgabenbefreyung und unentgeldlichen Feuerungskoſten; theils aus der Ober-Corſiſtorial-Caſſe mit 700 Thlr. theils aus dem Abzuge des erſten Monats von allen jährlich über 12 Thlr. betragenden Beſoldungen neuangenommener Civil- und nicht zum Feldetat gehörigen Militairbedienten; theils aus Kirchencollekten und gewiſſen Strafgeldern, theils aus den Alimentationsbeyträgen für Perſonen aus den Stiftern Naumburg und Merſeburg, ingleichen aus der Oberlauſitz und von vermögenden Kranken; theils aus dem Ueberſchuſſe der ſeit 1770.

angeordneten Lotterie und aus den Zinſen von ausgeliehenen Capitalien, theils aus dem Ertrage ihrer Arbeiten, als Spinnen, Stricken, Wollkrämpeln, Federſchließen, Raspeln ꝛc. Die B. I. S. 230 erwähnte Canzley beſteht aus der Secretariats-Expedition, aus der Hauptcaſſe und aus der Lotterie-Expedition.

Die im Torgauer Amtsbezirke liegenden Elbſchiffmühlen mit 13 Gängen ſtehen unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Amtes. Ohnweit Torgau liegt der große Teich, welcher mit 600 Schock zweyſömmerigen Karpfenſatz beſetzt wird und auf welchem gemeinjährig 1000 Paar wilde Enten gefangen werden, die man wegen ihres Wohlgeſchmacks ſehr ſchätzt und weit verſendet. Zu dieſem Behufe befindet ſich beym Teiche ein Entenfang mit einem einzelnen Hauſe. Dieſen Teich hat der Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht noch während ihrer gemeinſchaftlichen Regierung 1482. ausgraben und anlegen laſſen. Auſſer dieſem ſind hier noch 7 churfürſtliche Teiche mit 205 Schock zweyſömmerigen Saamen beſetzt und 46 Saamen- nebſt Streckteichen mit Ausnahme 6 vererbter oder vererbpachteter Teiche. In der Gegend von Torgau, Dresden und Pirna fand man ehedem in der Elbe oft Goldkörner, Amethyſte, Karniole, Granaten, und überhaupt Elbſteine oder Goldſteine. Churfürſt Johann Friedrich der Großmüthige beſaß eine Kette von 15½ Mark ſchwer, das Quentchen zu 25 Gran, von lauter Goldkörnern aus der Elbe.

Graditz und Döhlen mit Neu-Bleeſern und auf der ſogenannten wüſten Mark zu Repitz oder Röpitz ohnweit dem Dorfe Welſau, ſind churfürſtliche Vorwerke, bey welchen die beträchtlichſten und beſten churſächſiſchen Stuttereyen, unter dem Namen der Torgauiſchen Geſtütte bekannt, angetroffen werden. Die Oekonomie dieſer beyden Vorwerke und des Kammerguths Kreyſchau mit dem Vorwerke Döbrichau in dem benachbarten At. Schweinitz ſ. B. I. brachte 1764. allein 7800 Thlr. ein. Auf der Stutterey Graditz

wohnen der Kammerherr und Stallmeiſter, Hr. Friedrich Gotthard von Lindenau nebſt einem Stuttenmeiſter mit den nöthigen Knechten und in derſelben werden gewöhnlich nur Schul- und Reutpferde gezogen; zu Döhlen wohnen der Stuttereyverwalter, Rechnungsführer und ein Stuttenmeiſter nebſt Stuttereyknechten, wie zu Repitz, wo ſich nur die zu Döhlen und Graditz gefallenen Hengſte von 1 bis zu 5 Jahren unter Aufſicht eines Hengſtmeiſters befinden, worauf ſie nach Dresden und in andere Stuttereyen abgeliefert werden. Gewöhnlicher Weiſe ſind in den Torgauiſchen Geſtütten immer 485 Pferde vorhanden, für deren Geſundheitspflege ein Roßarzt angeſtellt iſt.

Dommitzſch, 1 Meile von Torgau und 3 M. von Wittenberg ohngefähr ¼ St. von der Elbe, iſt eine ſchriftſäſ. Stadt, welche auf Landtagen erſcheint ſ. B. I. S. 176 und hieß Dunimatzſch unter den Sorben, deren Sammelplatz, wichtiger Gränzort u. Sitz eines ihrer Befehlshaber hier war. Gegenwärtig iſt dieſe Stadt ein offener blos mit 4 gewölbten Thorbögen verſehener Ort und hat mit Inbegrif der unter Amtsjurisdiction ſtehenden 12 Mötſcher oder Mötzſchnerhäuſer, mit den drey Mühlen aber ohne die öffentlichen und geiſtlichen Gebäuden überhaupt 196 Häuſer, welche in ſogenannte Kabel- und Büdnerhäuſer abgetheilt werden. Kabelhäuſer heißen diejenigen Bürgerhäuſer, welche von alten Zeiten her mit gewiſſen ausgekabelten oder ausgeloſeten Aeckern und Wieſen belegt worden ſind, die auch nicht von den Häuſern getrennt werden können und von welchen die Beſitzer faſt ihr Brodt und jährliches Futter für ihr Vieh erbauen. Die Kabelhäuſer ſind auch alle 118 brauberechtigt. Büdner hingegen nennt man alle diejenigen, zu deren Häuſern keine liegenden Grundſtücke gehören, wenn auch ſchon die Beſitzer ſolcher Häuſer Aek-

ker und Wieſen als Eigenthum haben. Das 1560. durch Beyhülfe des Churfürſten **August** erbauete **Rathhaus** braunte im Jahre 1637. nebſt vielen andern Häuſern ab und ward erſt 1698. wiederum erbauet. Im untern Stockwerke befindet ſich aus Mangel eines Schulhauſes die Knaben-Stadtſchule, an der ein Rector und Cantor lehren. Außerdem ſind noch zum Unterricht vorhanden ein Mädchen-Schulmeiſter und der Organiſt. Hinter dem Rathhauſe ſteht die 1493. erbauete **Hauptkirche** zu **St. Maria**, welche 1509. und 1693. ſtarke Ausbeſſerungen erhielt. An derſelben ſind ein Paſtor und zwey Diaconen angeſtellt, die 4 Filialkirchen zu beſorgen haben. Neben dem Comthurhofe liegt der große Kirchhof mit den Ueberreſten der im Huſſitenkriege zerſtöhrten alten Kirche zu St. Martin und vor dem Mühlenthore iſt der kleine Kirchhof, an der Wittenberger Straße aber das **Hospital**. Im 30jährigen Kriege ward Dommitzſch 1637. von den Schweden ganz ausgeplündert und bis auf 3 alte Häuſer abgebrannt, wovon 2 noch von ſich ſelbſt einfielen. 1697. waren hier 149 bewohnb., 47 wüſte Häuſer, 149 angeſ, 9 unangeſ. Bürger, in allen 572 Einw. ohne Kinder, deren **Hauptnahrung** Ackerbau und Viehzucht war. Unter ihnen befanden ſich 107 Brauer, 2 Becker, 5 Fleiſcher, 12 Wollenweber, 9 Leinweber und 25 andere Handwerker. An Vieh beſaßen ſie 118 Pferde, 46 Ochſen, 175 Kühe, 13 Ziegen, 227 Schaafe und 700 Schfl. Winter- und Sommerſaat. Jährlich braueten ſie 202½ Faß oder 27 Gebräude jedes von 24 Schfl. oder 7½ Faß mit 14 Fl. 6 Gr. Trankſteuer, wovon 1697. einkamen 337 Thlr. 12 Gr. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 998 Thlr. 13 Gr. 10 Pf. einkommen, welche auch bis auf 5 Thlr. 11 Gr 5 Pf. Reſt eingingen. Die Häuſer waren mit 5586 Sch. = 707 Thlr. 22 Gr. 9 Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 1000 Sch. = 126 Thlr. 17 Gr. 8 Pf. belegt. Im Jahre 1801. zählte man hier mit Einſchluß 124 Handwerksmeiſtern, wovon die **Gärber** 390 Stück Leder im Jahre 1801. gar gemacht haben, 914 **Einwohner**, deren **Hauptnahrungszweige** ne-

ben den Handwerkern, der Ackerbau, welcher mit 34 Magazinhuf. belegt iſt, die Viehzucht und die Braunahrung, die Nebengewerbe aber etwas Schifffahrt und der Gewinn von den 3 Jahrmärkten und 2 Viehmärkten ſind. Von den 3 Jahrmärkten heißt der erſte zu Lichtmeß fallende gewöhnlich der Paul Jenzſchmarkt, zum Andenken eines hieſigen Bürgers, welcher ſich um deſſen Anlegung vorzüglich verdient gemacht hat. Der hieſige aus 8 Perſonen beſtehende Stadtrath übte ehedem alle Gerichtsbarkeit über die Stadt aus, allein ſeit 1663., wo ihm das Amt Torgau die Schriftſäſſigkeit ſogar ſtreitig machte, iſt die Obergerichtsbarkeit zum Amte Torgau gekommen und dem Rathe nur die Erbgerichtsbarkeit verblieben. Als Feld oder Holzung benutzt die Stadt Dommitzſch auch nachſtehende theils im Bruderkriege, den Friedrich und Wilhelm mit einander führten, theils im Huſſitenkriege, theils im dreyßigjährigen Kriege entſtandene ſogenannte wüſte Marken, als: Awberg, Auberg oder Bauberg bey Dommitzſch, wo ehedem ein adliches Schloß geſtanden hat, wovon noch jetzt die Felder Hofſtädte heißen; Labun oder Labaun, jetzt eine dem Rathe und der Bürgerſchaft gehörige Heyde; Merkwitz, welche an die wüſte Mark Meltzig gränzt, hat guten Feldbau; und die an dieCommenthurheyde angränzende wüſte Mark Reuden. In der Stadt Dommitzſch befinden ſich auch noch eine Poſtverwalterey, ein Beygleite vom Torgauer Hauptgleite und die bey hoher Lehnscurie zur Lehn gehende aber mit Ober- und Erbgerichten ins Amt gehörende Commenthurey Dommitzſch des deutſchen Ordens von der Balley Sachſen, welche jetzt ein amtſ. Ritterg. iſt, das aus den 12 ſogenannten Ordensleuten, aus 9 auf deſſen Grund und Boden ſtehenden Häuſern und außer den Ritterguthsfeldern aus folgenden Grundſtücken beſteht, nämlich: aus 4 Zinshufen und Zinsbreiten in der Aue, aus 3 Mühlen mit 6 Gängen, aus den 21 Hufen Waldung habenden wüſt. Marken Waltersdorf und Trognitz, Tronitz oder Dräcknitz, Drägnitz, mit den 7 Hufen Land und Wieſen gewöhnlich die wüſte Mark Gro-

nigk oder Grönigk genannt. Bey der Stadt Dommitzſch liegen auch die beyden Freygüther

Scharfenberg bey Dommitzſch nebſt Rittersgarten mit einigen Hufen Feld; und

Seeberg gehört unter die Jurisdiction des Amts.

Schildau oder Schilda auch Schilde im gemeinen Leben genannt, 1 Meil. von Torgau und 5 Meil. von Leipzig am Loßebach, eine ſchriftſ. auf Landtagen erſcheinende Stadt ſ. B. I. S. 176, welche um das Jahr 1170. von Conrad des Großen Sohne, dem Markgrafen Dietrich, das Stadtrecht erhalten hat. Im dreyßigjährigen Kriege wurden beym Einfalle des Feindes die Hälfte der Bürgerhäuſer nebſt Pfarr- und Schulgebäuden abgebrannt, der übrige Theil abgetragen, weil das Feldlager hier ſtehen blieb; und alles Vieh weggetrieben, ſo daß nach der 1640. auf dem Landtage eingereichten Beſchwerdenſchrift nur noch 30 Häuſer hier ſtanden. 1697. hatte die Stadt wiederum 107 bewohnte, 33 wüſte Häuſer mit 108 angeſ. und 16 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 291 Einw., unter welchen 2 Handelsleute, 98 Brauer, 3 Becker. 2 Fleiſcher, 1 Leinweber und 30 andere Profeſſioniſten waren. Sie hatten 15 Pferde, 122 Ochſen, 116 Kühe, 17 Ziegen, 240 Schaafe und 528 Schfl. Winter- und Sommerſaat. Jährlich braueten ſie 146 Faß oder $19\frac{1}{2}$ Gebr., jedes zu 24 Schfl. und $7\frac{1}{2}$ Faß mit 14 Fl. 6 Gr. Trankſteuer, die 243 Thlr. 18 Gr. im Jahre 1697. einbrachte. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten einkommen 1107 Thlr. 1 Gr. $2\frac{1}{4}$ Pf. welche bis auf 2 Thlr. 14 Gr. $4\frac{1}{4}$ Pf. Reſt eingiengen. Die Häuſer waren belegt mit $2792\frac{1}{2}$ Sch. = 352 Thlr. 15 Gr. 10 Pf. und die liegenden Grundſtücke mit $2602\frac{3}{4}$ Sch. = 329 Thlr. 20 Gr. 2 Pf. Im Jahre 1779. lebten hier 193 Familien mit 470 Menſchen über 10 Jahr, welche 108 Kühe nebſt 222 Schaafen beſaßen. 1789. lebten hier 500 Einwohner und 1801. in 143 Häuſern mit Einſchluß von 90 Handwerksmeiſtern, wovon die Leinweber 1801. überhaupt 55 Weben Leinwand verfertigten, 780 Einwohner, deren Nahrungsgewerbe außer den Handwerkern aus dem Bierbrauen, aus dem Feldbaue, der mit $31\frac{13}{16}$ Hufen belegt iſt, aus der Viehzucht und den

Vortheilen der hieſigen 3 Jahrmärkte nebſt einem beträchtlichen Viehmarkte beſtehen. Zu Schilda ſind ein churfürſtliches Forſthaus, auch ein Beygleite vom Torgauer Hauptgleite und ein unterm Amte ſtehendes Freyguth oder Vorwerk das

weiße Haus oder Blankenau genannt, wovon aber der Schaafſtall nebſt 2 Dreſcherwohnungen zur Stadt gehören. Die Stadt Schilda henutzt die wüſte Mark Altenhayn bey Schilderhayn, welche 16¼ Hufen Landes enthält, wovon 8 dem Amte Torgau und 1¼ dem Pfarrer zu Schilda zinſen; Cunzwelte oder Kurzwalde, ehedem Cunradiswalde bey Schilda, wo 1532. der Propſt zu Sitzerode wegen noch einiger damals vorhandener Güther Gerichtstag hielt und wo jetzt nur noch die unters Amt gehörige Kurzwalder Mühle ſteht, Langerswalda bey Schilda und Neudorf oder Neuendorf ohnweit Sitzerode, wovon noch die unters Amt gehörige Mühle vorhanden iſt.

Belgern, 1 Meile unter Mühlberg, 2 Meil. von Oſchatz und Strehla und 1 Meil. von Torgau, eine ſchriftſ. Landtagsfähige ſ. B. I. S. 176 und ſehr alte von den Sorbenwenden erbauete Stadt auf einer Anhöhe dicht an der Elbemitten zwiſchen Weinbergen, Wieſen und den fruchtbarſten Feldern gelegen und iſt ein Wurzener Stiftsſtand, gehört auch in Anſehung der Onerum ins Stift Wurzen. Durch die großen Ueberſchwemmungen hat die Elbe ihr Ufer nach und nach ſehr zerriſſen und gegen die vorigen Zeiten ihren Lauf verändert. Dieſe Stadt kommt bereits 983. in einem Briefe Otto II. unter der Benennung: Civitas Belegora vor und die umherliegende Gegend machte den Sorbiſchen Pagus Belegon aus. 1309. trat ſie Landgraf Friedrich der Freudige an das Kloſter Buch ab. Da nun 1522. die Reformation in Belgern angenommen wurde und der letzte Abt 1526. ſtarb, ſo kam ſie wiederm an das Churhaus. Churfürſt August vertauſchte zwar 1570. Belgern gegen Mühlberg ſ. ob. S. 520 an das Biſthum Meißen, aber 1581. mit dem Tode des letzten Biſchofs fiel die Stadt wiederum ans Churhaus zurück. Bis zum 30jährigen Kriege befand ſich Belgern überhaupt in dem blühendſten Zuſtande und hatte feſte

Mauern, aber dieſer Krieg beraubte dieſer Stadt ihre Mauern, wovon nur noch die drey Thoreübrig ſind und verurſachte ihr einen Schaden an baarem Gelde von 150000 Thlrn. 1632. brannte ſie Holcke bis auf 4 Häuſer ab; 1633. und 34. ſtarben 12 bis 1300 Menſchen an der Peſt und 765 kamen durchs Schwerdt der Feinde und andere Unglücksfälle um. 1637. brannte ſie Bauner zum zweytenmahle ab, zerſchlug 346 Faß Bier in den Kellern, ſo daß Brand und Plünderungskoſten pflichtmäßig 83,136 Fl. angegeben wurden. 1640. mußte es an Königsmark 10000 Thlr. Brandſchatzung geben und 1642. ward es zum drittenmahle weggebrannt und man zählte damals nur noch 57 Häuſer, aber 230 Brandſtellen. Torſtenſohn lag zwar nur eine Nacht hier, aber ſie koſtete 10,971 Fl. Wie groß iſt nicht der Unterſchied des Kriegführens dieſer Generale mit dem Betragen der Generale im nunmehro durch den am 27 März zu Amiens 1802. unterzeichneten Frieden beendigten franz. Kriege, der bey aller ſeiner Härte gegen das Benehmen der ſchwediſchen und kayſerlichen Generale im 30jährigen Kriege, nur eine Kleinigkeit zu nennen iſt! Im Jahre 1697. hatte die Stadt wieder 214 bewohnte, 53 unbewohnte Häuſer, mit 230 angeſeſſ. und 18 unangeſ. Bürgern und ohne Kinder 1075 Einwohner, unter welchen 7 Handelsleute, 3 Becker, 7 Fleiſcher, 11 Tuch- und andere Wollenweber, 7 Leinweber nebſt 80 andern Handwerkern waren, die 65 Pferde, 135 Ochſen, 289 Kühe, 376 Schaafe und 528½ Schfl. Winter- und Sommerſaat beſaßen. Die Hauptnahrung war Ackerbau, Viehzucht und Bierbrauerey. Jährlich braueten ſie 750 Faß oder 100 Gebräude, jedes zu 22 Schfl. und 7½ Faß mit 10 Fl. 15 Gr. Trankſteuer, die 937 Thl 12 Gr. im Jahre 1697. betrug. An Landſten. und Quatemberſt. ſollten 1673 Thlr. 5 Gr. ¼ Pf. einkommen, wovon aber nur 1484 Thlr. 13 Gr. 3 Pf. eingingen und 188 Thlr. 15 Gr. 9¼ Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 5481¾ Sch. = 694 Thlr. 15 Gr. 4½ Pf. und die liegenden Grundſtükke mit 1782 Sch. = 225 Thlr. 20 Gr. 3 Pf. Im Jahre 1779. lebten in 288 Häuſern 451 Familien mit 1126 Menſchen, welche 243 Kühe und 649 Schaafe hatten. 1801. waren hier mit Einſchluß der Ober- Mittel- und Untermühle nebſt der Windmühle in 292 Häuſern ohne 5 wüſte Bauſtellen, 1272 Einwohner mit Einſchluß von 155 Handwerksmeiſtern.

Die Hauptnahrung beſteht jetzt außer den Handwerkern im Bierbrauen, im Ackerbaue, der mit 67 Hufen belegt iſt und in neuern Zeiten ſehr durch die Elbüberſchwemmungen gelitten hat, in der Viehzucht und im Weinbaue, welcher im Jahre 1210. mit Anlegung des erſten Weinbergs in dieſer Gegend ſeinen Anfang nahm und im 16ten Jahrhunderte um die ganze Stadt ſich ausgebreitet hatte. Von den hieſigen beyden churfürſtlichen Weinbergen, der Haus- und Kirchberg genannt, enthält der letztere 12½ Acker 88 Quadratruthen und 50 Pfahlhaufen, erſterer aber 150 Pfahlhaufen. Nächſtdem haben die Einwohner auch einige Vortheile von der Poſtſtation auf der hier durchgehenden Poſtſtraße von Dresden nach Wittenberg, von den 3 Jahrmärkten und 2 ſehr ſtark beſuchten Viehmärkten, weswegen ein Elb- Vieh- und Pferdezoll, nebſt einem Beygleite vom Hauptgleite Torgau hier anzutreffen iſt. Ueber die Elbe geht hier eine dem aus 6 Perſonen beſtehenden Stadtrathe gehörige Kahnfähre und eine an Privatperſonen verpachtete Hauptfähre. Die 1512. erbauete und eingeweyhete Stadtkirche zu St. Bartholomäi hat einen Paſtor und einen Diaconus, welche nebſt den aus Rector, Cantor, Baccalaureus und Mädchenſchulmeiſter beſtehenden Schullehrern in dem ehemaligen Kloſter wohnen. Das Rathhaus am Markte ward 1574. von Grund aus neu erbauet. An der Ecke deſſelben ſteht eine ſogenannte Rolandsſäule, die manche ſogern für eine vom K. Karl zum Andenken ſeines braven Generals Rutland, errichtete Säule ꝛc. ausgeben. Allein dieſe Säulen, welche gemeiniglich einen Mann in Rieſengeſtalt mit einem Schwerdte in der Hand vorſtellen, heißen eigentlich Ruland oder Rugelandſäulen und ſind beweiſende Denkmähler der peinlichen Gerichtsbarkeit, welche dem Orte, wo ſie angetroffen werden, zuſtehet, von dem alten Worte Rug oder Rüge, ein Gericht, daher führen dieſe ſogenannten Säulen auch beſtändig das Richtſchwerd in der Hand. Die hieſige Ro-

landsſäule war anfangs von Holz und als gegen 50 bewafnete Torgauer Bürger dieſes Wahrzeichen in der Nacht weggenommen, aber den nachſetzenden Belzernſchen Bürgern wieder überlaſſen hatten, wurde ſie 1610. aus drey Stücken Stein verfertiget, 1715., 1756. und am 10ten Auguſt 1786. aufs neue hergeſtellt. Sie iſt ohne das Poſtament 9 Ellen hoch. Der Halskragen, die Bruſtkette, nebſt dem großen Hoſenknopfe vergoldet; der Harniſch und Zwickelbarth ſchwarz, das Geſicht und die bloßen Füße aber fleiſchfarbig angeſtrichen. Anſtatt des ehemaligen ſchwarzen blechernen Helms iſt der Kopf mit kurzen Haarlokken geziert. In der rechten Hand hält er ein großes geflammtes Schwerdt gegen die Schulter und die linke hat er in die Seite geſtämmt. Außerhalb der Vorſtadt von Belgern befindet ſich ein Hospital und die Ziegelſcheune. Nicht weit von Belgern ſetzen Alaunflötze zu Tage aus, welche vermuthlich eine Fortſetzung von denen zu Schmiedeberg und Troßin ſind. Bey Belgern liegen auch die wüſte Mark Dreblitzſch oder Trebelitzſch nebſt einer Mühle und Förſtigen, welche aus einem Stückgen Holz beſteht, das theils dem Rathe zu Belgern, theils nach Seerhauſen gehört.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Klitzſchen, ein Ritterg. und Dorf mit einer Pfarrk. zwey Waſſer- und einer Windmühle, hat 14¼ Magazinhuf. und iſt in Anſehung der Schocke zum Leiziger Kreiſe geſchlagen. Zwiſchen dieſem Dorfe, Langen-Reichenbach und Staupitz, liegt die wüſte Mark Kolwitz, 1251. noch Kalewitz genannt, welche die Einwohner benutzen.

Lieberſee oder Liebertſee, ein Rittg. u. D. liegt 1 St. über Belgern an der Elbe, gehört zum Theil ins Collegiatſtift Wurzen und hat 14 Hufen mit Einſchluß der unter Amtsjurisdiction ſtehenden wüſten Marken Delbitz, Delwitz oder Dehlbitz nebſt der Mühle von 4 Gängen, welche ihr Waſſer von der Kraußnitzmühle erhält. Noch gehört die im Amte Mühlberg liegende wüſte Mark Kannewitz als Mannlehn zum Ritterg. und iſt jetzt eine Holzmark.

Weſenig, ein Ritterguth und Dorf mit einer Pfarrk., 1 M. unter Belgern, hat 7½ Hufen, eine Mühle, eine Ziegelſcheune und einem Antheile von den Dörfern

Dö-

Döbeltitz und Cöllitzſch oder Cullitz mit $2\frac{1}{2}$ Hufen, wovon ein Theil zum Ritterg. Oelzſchau, welches deswegen auch unter die Amtſaſſen des Amts Torgau gehört und von Döbeltitz $7\frac{1}{2}$ Hufe beſitzt, und das übrige nebſt der Schiffmühle zum Ritterg. Puſchwitz im Amte Mühlberg ſ. oben S. 534 gehöret.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Langen Reichenbach ein Ritterg. ohne Dorf.

Dorn Reichenbach oder Dürren Reichenbach am Fuße des Dürren Reichenbacher Berges in einer waldigten mit Teichen verſehenen Gegend iſt ein am 19 Aug. 1788. ſchriftſäſſig gewordenes Ritterg. mit einem Pfarrkirchdorfe und einer Windmühle hat 5 Spann- und $11\frac{1}{4}$ Magaz. Hufen. Außerdem gehören noch zum Ritterg. ein Theil des jenſeits des Dürrenreichenbacher Berges liegenden Dorfes

Meltewitz, Meltitz, Melzig oder Mölz von $12\frac{1}{8}$ Hufen, woſelbſt eine Brauſchenke und Windmühle iſt, und vom Stift Wurzenſchen Dorfe

Knathewitz in Schönſtädter Mark mit einer Filialk. von Börlen ein Antheil.

Gräfendorf mitten in der Heyde ſeitwärts an der Straße nach Torgau und nach Klitzſchen eingepfarrt ein Ritterg. auf deſſen Grund und Boden 2 Häusler und 3 Zehenthäuſer ſtehen.

Bockwitz oder Buckwitz zwiſchen Olganitz und Lauſa 1 M. ſüdwärts von Belgern ein amtſ. Dorf am Ritterberge mit $11\frac{3}{4}$ Hufen und der w. M. Wenigen Buckwitz von $4\frac{1}{2}$ Hufen gehört zum Ritterg. Puſchwitz ſ. ob. S. 534 und iſt mit den Schocken zum Stift Wurzen oder Leipziger Kreiſe geſchlagen. Bey Bockwitz iſt die w. M. Katitzſch, jetzt eine Holzmark. Sie wird ſchon 1397. eine wüſte Dorfſchaft genannt, welche Alitzſch von Köckeritz nebſt dem Vorw. Petzig jetzt der Pietz bey Dröſchkau genannt, an das Kloſter Mühlberg verkaufte, und Markgraf Wilhelm zu Meißen damit belehnte. 1493. wurde zwiſchen dem Probſt und den Leuten zu Staritz wegen einer Viehtrift und Huthung in der wüſten Dorfſchaft Katitzſch ein Schied aufgerichtet. Churfürſt Chriſtian I. vererbte am 9ten Februar 1590. dieſe Holzmark dem Stallmeiſter und geheimen Kammerherrn Stellan von Holtzendorf auf Dröſchkau, von welcher

Pfarrer und Schulmeiſter zu Staritz einige Getraydezinſen vom Hauſe Dröſchkau erhalten.

Neißen ein zum gedachten Ritterg. Puſchwitz gehöriges amtſ. Dorf 1 St. ſüdwärts von Belgern mit einer Mutterk. hat 18 Hufen und die w. M Spauditz von 6 Hufen nebſt der w. M. Kraußnitz mit der darauf ſtehenden Kraußnitz Mühle oder Krauſchützer Mühle.

Roitzſch bey Troßin ein am 12 Febr. 1738. ſchriftſ. gewordenes Ritterg. und D. mit 14¼ Spann- 15¾ Magaz. Hufen und eine Förſterwohnung.

Troßin an der Dübenſchen Amtsgr. ein Ritterg. und Dorf mit einer Pfarrk. und drey Mühlen mit 5 Gängen, wovon eine die grüne Mühle, die andere die Dorfmühle, die dritte die Furthmühle heißen, hat 10 Magaz. Huf. Zum Rittg. gehören theils ganz, theils nur antheilsweiſe die zwiſchen Troßin und Dommitzſch liegende w. M. Hondorf, eine Feldmark von 7½ Hufe; von der w. M. Tronitz der Theil der Gränig, Grönig oder Gränigk genannt von 5 Hufen und die w. M. Meltzig, welche jetzt das Vorwerk von Troßin iſt und 3 Magzhf. enthält. Beym Rittg. Troßin befindet ſich auch ein dem Ritterguthsbeſitzer gehöriges Vitriolwerk, welches Neu Seegenthal heißt und als ſolches unter dem Bergamtsreviere Marienberg ſteht.

Trieſtewitz ſ. B. I. S. 481 gehört zum Amte Torgau, wegen des aus 12 Hufen mit 4 Bauergüthern beſtehenden Antheils des Amtsdorfs

Welſau, und wegen des 7 Bauergüther ſtarken Dorfs

Naucklitz mit 6 Hufen und die w. M. Weiſitz, welche die Einwohner benutzen und die vom K. Karl IV. in einem Freyheitsbriefe des Kloſters Dobrilugk 1373. ein kleiner Hof genannt wird.

Heyda bey Börlen ein am 20 May 1795. ſchriftſ. gewordenes Ritterg. und Dorf nebſt der großen und kleinen Mühle von 4 Gängen, hat mit der w. M. Stolpenberg oder Stolpen bey Dürren Reichenbach 7½ Hufen und beſitzt vom obengenannten Dorfe Knathewitz einen Antheil.

Amtſaſſen ſind:

Bennewitz bey Torgau oder vielmehr bey Weſenig 1 St. oberhalb Torgau ohnweit der Elbe ein Ritterg. und Dorf nebſt Waſſer- und Windmühle mit 7 Hufen war ehedem ſchriftſ. iſt aber 1788. amtſ. geworden. Bey dieſem Rathsguthe liegen die w. M. Vierkutt, welche ehedem ein Kloſter war, und das ſogenannte Freytagsland vor dem Beckerthore, welches Lehnguth mit $\frac{1}{6}$ Ritterpferde die Büchſen und Armbruſtſchützen 1539. von Haus und Jacob Freybergern um 680 Fl. erkauften.

Camitz auf der Oſtſeite der Elbe zwiſchen Belgern und Torgau ein Ritterg. ohne Unterthanen, hat nur einige auf Ritterguths Grund und Boden ſtehende Häuſer.

Cranichau dem vorigen gegenüber auf der Weſtſeite der Elbe ein Ritterg. ohne Unterthanen, denn die hier ſtehenden 11 Häuſer nebſt der Windmühle ſtehen auf Ritterguths Grund und Boden.

Commenturey Dommitzſch ſ. ob. S. 553.

Collm oder Collmen auf Schenks Charte Cöllm 1 M. von Eilenburg ein Ritterg. und Dorf mit $9\frac{1}{2}$ Hufen iſt mit den Schocken zum Leipziger Kreiſe geſchlagen u. hat eine Windmühle.

Cunzwerda auf Schenks Charte Cunitzwerda 1 St. über Torgau an der Elbe ein amtſ. beym Amte Torgau zu lehngehendes ſtarkes Guth von 8 Huf. mit einigen eingebauten Häuſern.

Drögnitz an der Weinske unter Torgau ein Rittg. und Vorw. mit eingebaueten Häuſern. Zu demſelben gehören das jenſeits der Weinske liegende Dorf

Neiden mit einer Mutterk. welches mit Drögnitz 20 Hufen hat, und die w. M. Eula, Eulle oder Eulen von 21 Hufen, welche ehedem zum Kloſter Nimbitzſch gehörte.

Gubin und Horn oder Horno beym Dorfe Grundnitz ſ. B. I. S. 389 ohnweit Dommitzſch an der Elbe ſind vortrefliche Feld- und Wieſenmarken, wovon Gubin 17 Hufen hält und als Manlehn vom Amte Torgau vermittelſt Darreichung eines grünen Reiſes in Lehn gegeben wird.

Großwig bey Süptitz mit einer Filialk. davon ein amtſ. Ritterg., wozu einige Häuſer und drey Mühlen mit 5 Gängen gehören.

Von Dahlenberg ſ. B. I. S. 388 gehören die daſigen Pfarrleute mit 3 Hufen und die nicht weit davon liegende w. M. Gliebitz amtſ. ins Amt Torgau.

Kobershayn ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf mit 12⅛ Spann- und 13¾ Magazinhufen liegt ohnweit Schilda.

Kültſchau oder Kültzſchau aufs Schenks Charte Kültſche nahe bey Eilenburg ein amtſäſſiges Dorf, unter die Pfarrgerichte zu Eilenburg gehörig mit einem Vorwerk und Schäferey des Raths zu Eilenburg.

Mahitzſchen bey Belgern ein Ritterg. und Dorf mit 9 Hufen dem Rathe zu Torgau, wovon es 1½ St. entfernt iſt, gehörig. Im Jahre 1790. ward der Reſt der Raabenſchen Manufacturanſtalten in Sachſen, das hier in einem koſtbaren maſſiven Gebäude errichtete Filatorium oder die italieniſche Seidenſpinnerey-Maſchine, ſo viel wir wiſſen die einzige in ganz Teutſchland von dem nun verſtorbenen Kammer-Commiſſar Stephan zu Torgau ſub haſta erſtanden und zu andern Endzwecken verwendet. Der verſtorbene Kammerrath Raabe aus Torgau hatte den Riß und die Einrichtung aus Italien mitgebracht und die Erbauung dieſes Hauſes nebſt der Maſchine hat über 50,000 Thlr. gekoſtet. So lange ſie im Gange war brauchte man dieſelbe hauptſächlich zum Zwirnen, Dupliren und ſonſtiger Vervielfältigung der Seide, jedoch zuletzt auch zum wollenen und zwirnenen Geſpinnſte. Sie leiſtete in einem Tage ſo viel, als 5 bis 600 Menſchen in eben derſelben Zeit auf einem gemeinen Rade nur verrichten konnten, und 14 bis 15 Perſonen, meiſtentheils Kinder, konnten das Ganze Werk bedienen, die Seide aufſtecken, die zerriſſenen Fäden anknüpfen, die Kränze einhängen und abnehmen. Im ſiebenjährigen Kriege ſelbſt, wo doch faſt kein Gegenſtand verſchont ward, hatte dieſes Kunſtwerk durch Friedrichs des Großen Vorwort ſich unverſehrt erhalten und ward einige Jahre, wiewohl ſehr ſaum-

ſelig, von dem ſonſt bekannten italieniſchen Kaufmanne St. Ginſto betrieben, bis das Werk gänzlich in Verfall gerieth. Das Gebäude hat der Rath zu Torgau erkauft, abgebrochen und die Materialien zum Baue des neuen Vorwerks verwendet, welches derſelbe auf der w. M. Ober Naundorf ſ. ob. S. 538. unter Direction des ſehr thätigen Syndicus Hr. Kämpfe, aufbauen ließ, nachdem der Rath durch einen Vergleich mit der Churfürſtlichen Schäferey zu Süptitz die Mark von der Schaafhuthung befreyet hatte. Zu demſelben gehören gegen 800 Schfl. Ausſaat und beträchtl. Baumpflanzungen. Uebrigens ſind noch zu Mahitzſchen zwey Mahl- und eine Schneidemühle.

Mahla am Schwarzwaſſer eine Viertelſtunde unter Torgau iſt ein erbfreyes Guth, das zwar bey hoher Lehnscurie zur Lehn gehet, aber mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt Torgau gehört und keine Unterthanen hat.

Röcknitz ohnweit Collm ein Ritterg. und D. mit dem Hohenhauſe hat 10 Hufen und iſt mit den Schokken zum Leipziger Kreiſe, wegen der zum Ritterg. und D. gehörigen w. M. Döllnick oder Döllnigk aber zum Stiftamt Wurzen gehörig. An dieſem Dorf liegt auch die w. M. Zochau und das Ritterguth beſitzt überdies noch das Pfarrkirchdorf

Treben bey Röcknitz mit einer Mühle von 1 Gange und 17 Hufen. Dieſes Dorf benutzt die aus Wieſenwachs beſtehende w. M. Behlaw an der Elbe gelegen, welche ehedem an die Kirche zu Dommitzſch zinſen mußte. Von

Seydewitz Plothaiſchen Antheils ſ. ob. Amt Mühlberg gehören 12 Hufen mit einem Beygleite vom Hauptgleite Torgau hierher, die Schocke aber ins Stift Wurzen.

Strellen ein Ritterg. und Dorf mit einer Filialk. von Doberſchütz hat 15 Hufen und die Einwohner benutzen die w. M. Wienigenda auf Doberſchütz zu, und Rochlitz hinter Sitzerode nach Lauſa zu, weswegen der gemeine Kaſten zu Eilenburg von ihnen 48 Gr. Erbzins zu fordern hat.

Vogelgeſang bey Elsnig ein amtſ. Guth mit eingebaueten Häuſern einer Mühle von 1 Gange und der w. M. gleiches Namens bey dem größern Teiche des Guths in der Heyde.

Vom Dorfe Welſau ſ. ob. S. 562 gehört der dem Ritterg. Pülswerda ſ. ob. S. 535 zuſtehende Antheil von $15\frac{1}{2}$ Hufen mit 7 Unterthanen hierher amtſäſſig, ſo wie der dem Ritterguthe Zwethau ſ. B. I. 483 zuſtehende Antheil vom Dorfe

Zeckeritz ſ. B. I. S. 470 und ob. S. 529 mit 7 Hufen und 3 Unterthanen.

Klein Aue beſteht in amtſäſſigen Zinſen und Pachthufen.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Loßwig oberhalb Torgau ohnweit der Elbe mit einer Filialk. von Weſenig hat 30 Hufen. Bey dieſem Dorfe befindet ſich die w. M. Benken, wovon der Benker Teich ſeinen Namen hat. Hier ſoll ehedem das am Schildaiſchen Wege gelegene und den von Feurer gehör. Ritterg. geweſen ſeyn, welches zu Churfürſt Auguſts Zeiten eingegangen und zur Wildbahne erkauft worden iſt. Das Holz von der Mark Benken beſitzen die Einwohner von Loßwig, welche eine ſtarke Pferdezucht haben und für das Holz und die Huthung $62\frac{1}{2}$ Schfl. Korn und $81\frac{1}{4}$ Schfl. Haafer zum Amte ſchütten; die Felder hingegen nutzt das Dorf Beckwitz, und den Ober- und Unterteich beſitzt der Landesherr. Zwiſchen Loßwig und Torgau liegt auch die w. M. Kneeſen von $6\frac{1}{4}$ Hufen beym Loßwiger See und hat gute Wieſen. 1119 hieß ſie Knoſope, hernach auch Kneſenn, Kniebiſch und Kniebitz.

Mederitzſch ohnweit Mahitzſchen ein Dorf wovon 2 Unterthanen auch zum Rittg. Weſenig gehören, hat 26 Sp. und 24 Magzhufen.

Beckwitz ohnweit vorigem ein D. mit einer Pfarrk. hat mit Inbegrif der Elzmühle von 1 Mahl- und 1 Schneidegange 38 Hufen. Ohnweit dieſem Dorfe liegt die w. M. Steinberg.

Staupitz ein D. mit einer Filialk. von vor. Mutterk. hat 1 Windmühle und 21 Hufen. Auch benutzen die hieſigen Einwohner die unterm Schildaiſchen Teiche liegende w. M. Nieder Naundorf. In der Nähe liegt die w. M. Eiſerkutt, auf der 1531. noch einige Häuſer ſtanden, in welchen das ehemahlige Kloſter Sitzerode Gerichtstag halten ließ.

Taura ein Dorf mit Filialk. von Beckwitz hat 19 Hufen und gränzt mit der w. M. Welgckwitz, oder Welknitz, Ba-

ditz, Runditz, Runkitz oder Rauditz, welche als vorhandene Dörfer nebſt der aus 12 Hufen Holzland beſtehenden w. M. Weitzigk in der Heyde im Jahre 1532 noch nach Taura in die Kirche gingen.

Sitzeroda oder Sitzenroda bey Schilda zwiſchen Dahlen und Torgau ein Pfarrkirchdorf mit 59 Hufen, wo von 1198. bis 1546. ein Benedictiner-Nonnenkloſter geſtanden hat, das gegen 12 Dörfer, mehrere Vorwerke und andere Güther beſaß. 1565. wurden die Kloſterfelder an die Dorfbewohner vererbet und von 1564. bis 1570. ließ Churfürſt Auguſt auf dem Kloſterhofe ein ſchönes Jagdſchloß nebſt einem Forſthauſe, dem gegenwärtigen Wohnſitze eines Wildmeiſters und Hofjägers, aufführen. Seit einigen Jahren iſt das Schloß abgetragen und an deſſen Stelle das Forſthaus zum Gebrauch der hohen Landesherrſchaft, die jährlich im November der Jagd wegen einige Zeit ſich hier aufzuhalten pflegt, anſehnlich erweitert worden. Das Kloſter Sitzenroda hat noch 1287. eine Stunde von hier auf der w. M. Zeunitz oder Seunitz geſtanden, ehe es nach Sitzerode kam. Bey dieſem D. iſt eine Pechhütte und in der hieſigen Gegend gräbt man auch Thon. Hinter Sitzenroda, bey dem D. Buch, liegen die w. M. Kirchberg, der oben gedachte Limburg, Neudorf, wo noch eine Mühle ſteht, und Neblickau oder Nalckau, Nöbelig oder Nebelicke war ehedem des Kloſters Schäferey, und iſt jetzt Wildbahne von 10 Hufen.

Schilderhayn bey Sitzenroda, ein Dorf nebſt Mühle von 1 Gange hat 14 Sp. und $13\frac{1}{2}$ Magzhufen. In der Nähe dieſes Dorfs iſt die w. M. Altenhayn ſ. oben, S. 557.

Probſthayn, eine halbe Stunde von Schilda, mit einem Filial von Langenreichenbach hat nebſt der Neumühle am Loſſebach $15\frac{3}{4}$ Hufen.

Wildſchütz, nicht weit vom vorigen, mit 27 Hufen, einer Windmühle und einer Mutterk. wovon im Dorfe

Schöna bey Schilda das Filial iſt. Dieſes Dorf hat mit Einſchluß der Waſſer- und Windmühle $28\frac{1}{2}$ Hufen.

Melpitz, mit einem Filiale von Klitzſchen hat 19 Hufen. Bey Melpitz liegt die w. M. Peißholz und Guben von 12 Hufen. Zwiſchen Melpitz und Paſchwitz liegt die w. M. Wittro von 5 Hufen mit eine Kirche im Felde, welche das Filial von Sprottau iſt.

Langenreichenbach, ſüdwärts von Klitzſchen, hat eine Mutterkirche ein einzeln Haus und Mahlmühle von 1 Gange nebſt Schneidemühle, die Feldmühle genannt und die Mittelmühle hat $65\frac{3}{4}$ Sp. und 66 Magzhufen.

Audenhayn ein ſehr großes Dorf, welches in vier Gemeinen mit $71\frac{1}{2}$ Hufen abgetheilt iſt, als: die Heyder- Mittel- Ober- und Huxel-Gemeine, das Dorf ſelbſt aber wird auch Nieder Audenhayn, wo eine Pfarrkirche iſt und Ober Audenhayn genannt, mit einer Filialk. von voriger.

Mockrehna, ein Dorf mit einer Filialk. von Wildenhayn hat auch eine Windmühle und 32 Hufen.

Wildenhayn mit Mutterkirche hat $32\frac{1}{4}$ Hufen und eine Windmühle. Jenſeits Wildenhayn, nicht weit vom Dorfe Doberſchütz, befindet ſich die w. M. Heydeck und nicht weit von dieſer die w. M. Kauckendorf; ferner Neſſeln in der Heyde und Schondorf, den Einwohnern zu Paſchwitz zugehörig. Bey Wildenhayn iſt auch eine Pechhütte.

Bey den Dörfern Zinna, Süptitz und Neiden, insgeſammt Pfarrkirchdörfer, weſtwärts von Torgau, liegen die w. M. Guben, Prieſitz auch Prieß, 1251. Pruz, welche Holz und Wieſen enthält, und Bubendorf, wo am 2ten November 1760. eines der blutigſten Treffen, gewöhnlich die Torgauer Bataille genannt, zwiſchen den Preußen und Oeſterreichern, zum Nachtheile der letztern geliefert wurde, welches für den König Friedrich II. von der größten Wichtigkeit war. Denn im gedachten für Friedrich nicht eben ſehr günſtigen Kriegsjahre hatten ſeine Feinde, die Oeſterreicher und deren Alliirte, die Ruſſen und die Reichsarmee nicht nur Sachſen, ſondern auch den größten Theil von Schleſien, Preußen und den Brandenburgiſchen Provinzen beſetzt, ſo daß Friedrich

II. bloß durch ausgezeichnetes Waffenglück vor völligem Untergange oder wenigſtens vor einem höchſt ſchimpflichen Frieden ſich retten konnte. In dieſer Verlegenheit vertrieb er mit ſeiner ihm nie verlaſſenden Unerſchrockenheit und Geiſtesgegenwart die Ruſſen und Oeſterreicher aus dem Brandenburgiſchen, ging nach Sachſen zurück, nahm der Reichsarmee Leipzig und Wittenberg wieder ab, und näherte ſich dem öſterreichiſchen Hauptheere, welches bey Torgau auf den gedachten w. Marken und in den genannten Dörfern in einem äußerſt feſten Lager gut verſchanzt ſtand, um dieſes Heer zu einer Schlacht zu nöthigen, welche er zu gewinnen und dann wieder neue Kräfte zum fernern Kampfe zu ſammeln hofte. Auf den Ausgang dieſer Schlacht gründete ſich des Königs ganze politiſche Exiſtenz. Verlohr der König dieſe Schlacht, ſo wären die an der brandenburgiſchen Gränze ſtehenden Ruſſen wieder vorgerückt und hätten ihn angegriffen, wenn er den Oeſterreichern zu entgehen ſuchte, gewann hingegen Friedrich die Schlacht, oder konnte er die Oeſterreicher ohne Schlacht durch Manövriren zum Rückzuge zwingen, ſo erhielt er mit ſeiner Armee wieder feſten Fuß in Sachſen, welches ihm immer gute Winterquartiere, neue Geldſummen, Kriegsbedürfniſſe und Mannſchaft zur Fortſetzung des Krieges liefern mußte, ſ. B. I. S. 214. Friedrich ging daher bey Deſſau über die Elbe und näherte ſich dem unter des Grafen von Daun Oberbefehl ſtehenden öſterreichiſchen Heere, wovon der erſt im Jahre 1802. verſtorbene General Lascy mit einem gegen 30,000 Mann ſtarken Corps am Endtenfange und auf der w. M. Ober Naundorf ſtand, wo der Torgauer Rath das neue Vorwerk, anſehnliche Baumpflanzungen ꝛc. angelegt hat. Allein Daun und Lascy blieben unbeweglich wie Mauern mit ihren vortreflichen Truppen ſtehen, und Friedrich II. der keine Zeit zu verliehren hatte, machte die

Diſpoſition zur Schlacht, nach welcher ſein vertrauter General v. Ziethen mit einem Corps Infant. u. einem ſchweren Cavall. Regimente nebſt einem Regimente Huſaren zur Tournierung der öſterreich. Schlachtordnung beſtimmt ward. Noch ehe Ziethen an ſeinem beſtimmten Angrifspunkte ſeyn konnte, ließ der ungeduldige König Friedrich vom 2ten Novbr. nachmittags das mit Batterieen gut bedeckte und vortreflich angelegte öſterreichiſche Lager mit 5500 ſeiner beſten Veteranen und Grenadiere angreifen, wovon aber nach einem ſtündigen Gefecht kaum 500 geſund die Wahlſtatt verließen. Der König führte nun von dem eben angerückten Korps friſche Infanterie und Cavallerie den avancirenden Oeſterreichern entgegen, welche nun außerhalb ihrer Schanzen mit den Preußen auf eine ſo hartnäckige als muthvolle Art fochten, die man nur in den neueſten franzöſiſchen Gefechten wiederfindet und doch mußten die Preußen trotz der beyſpielloſen Tapferkeit ihrer Cavallerie abermals weichen. Die letztere formirte ſich wieder aufs neue, hieb wüthend ein und brachte die Oeſterreicher zum Rückzuge in ihr Lager; die preußiſche Infanterie hatte ſich unterdeſſen etwas erholt, machte einen neuen Verſuch auf das kayſerliche Lager und focht verzweiflungsvoll, ſo daß ſelbſt Daun und der König Friedrich verwundet worden ſeyn ſollen. Allein der Sieg neigte ſich auf die Seite der weit zahlreichern Oeſterreicher und der König mußte den Befehl zum Rückzuge geben, welchen er ſelbſt nach Elsnig zu nahm, woſelbſt er beym Eintritte der Nacht in der Kirche ſein Quartier nahm ſ. ob. und Ordres zum morgenden Tage an ſeine Generale ertheilte. Indeſſen die Oeſterreicher die Schlacht für gewonnen hielten und die Siegescouriere nach Wien ꝛc. ſchickten, die Preußen aber darauf dachten das verlohrne Schlachtfeld wieder zu gewinnen, erſchien Ziethen mit ſeinem Corps von der Leipz. Straße

her und gieng muthig und mit wohlüberlegtem Angrifsplane auf das beym Entenfange ſtehende Laſcyſche Corps los, wobey ſich auch zwey ſächſiſche Regimenter befanden und ſuchte Laſcy von der Hauptarmee abzuſchneiden; allein Laſcy wich und wankte mit ſeinem Corps keinen Schritt. Hierauf machte Ziethen eine Schwenkung durch das Süptitzer Holz über die ſogenannten zehn Ruthen auf das Dorf Süptitz zu, welches die Oeſterreicher verſchanzt hatten. Ohngefähr 400 Schritte vom Dorfe ſtanden 6 Regimenter Kaiſ. Kern-Grenadiere mit ihren Batterien. Auf den zehn Ruthen iſt ein Graben befindlich, an welchem ſich Ziethen nach der ganzen Länge des Dorfs bis an die Trift hinzog, wo der Weg nach Klitzſchen geht. Bey dieſem kühnen Manövre verlohr Ziethen, ehe er an den Graben kam, wenig Mannſchaften, weil die Kanonenkugeln über ſein Korps weggiengen, indem die von den Anhöhen nach der Tiefe feuernden Batterien zu hoch gerichtet waren. Am Graben machte Ziethen gleichſam zur Erholung der Truppen einige Augenblicke Halt, ließ hierauf das Bajonet fällen und die ſechs Grenadier-Regimenter beſtürmen, welches eines der mörderiſchſten Gefechte veranlaßte. Die braven Oeſterreicher mußten endlich nach einer tapfern Gegenwehr durchs Dorf Süptitz nach der gegen das Holz zu in großen, jetzt nur nach ihren Ueberreſten zu beurtheilenden Schanzen ſtehenden Hauptarmee ſich zurückziehen. Im Dorfe Süptitz, deſſen Einwohner in die Kirche geflohen waren, ſetzten ſich die Oeſterreicher bey der Kirche nochmals feſt und es kam mit dem nachrückenden Ziethenſchen Corps aufs neue zum blutigſten Handgemenge, wodurch das Dorf Süptitz in Brand gerieth, aber die Kirche unverſehrt blieb und nicht zuſammenſtürzte, obgleich viele hundert Kanonenkugeln auf dieſelbe abgefeuert wurden. Hinter der Kirche retirirten die Oeſter-

reicher ſich in die ohngefähr einen Büchſenſchuß von der Kirche liegenden Schanzen, formirten ſich daſelbſt aufs neue und machten auf die ſtürmenden Preußen ein ſo heftiges als wohlangeordnetes Kartetſchenfeuer, daß ſie auch hier den erſten Sturm des Ziethenſchen Korps zurückſchlugen, welches hierbey ſehr viel Mannſchaft verlohr. Nun machte Ziethen eine Bewegung rückwärts bis an die Dübenſche Straße dem churfürſtlichen Weinberge gleich, marſchirte aufs neue auf und beſtürmte die aus den Schanzen in den Weinbergen ihm entgegen rückenden Oeſterreicher noch einmahl, ward aber von letztern auch hier geſchlagen und mußte abermals eine Bewegung rückwärts bis auf die Süptitzer Schäferey und die Groswiger Windmühle nehmen. Jetzt brach die Nacht mit ihrem bloß durch brennende Hütten erleuchtenden Dunkel ein und Ziethen erhielt vom Könige die Nachricht, daß die Schlacht verlohren ſey. Allein Ziethen ließ dem Könige melden, er habe verhältnißmäßig nicht viel Mannſchaft verlohren und wolle noch einmal angreifen, weil er einen friſchen, der Gegend ganz kundigen Spion ſo eben bekommen hätte. Dieſer Spion — das Gerücht nennt ihn den damaligen Süptitzer Schäfer Haſe — führte Ziethen mit ſeinem Korps durch einen Sumpf neben der Schäferey unten am churfürſtlichen Berge ſeitwärts gegen Düben zu auf eine Anhöhe. Vom K Wege bis an die Süptitzer Weingebürge hatten die Oeſterreicher ihre Flanken mit ſchwerer Cavallerie gedeckt. Ziethen kommt hier unbemerkt in der dickſten Finſterniß ohngefähr gegen 7 Uhr an, ſeine Huſaren an der Spitze und läßt ohne einen Kanonenſchuß zu thun auf die öſterreichiſche Cavallerie, welche keine Preußen mehr in dieſer Gegend vermuthete, raſch einhauen. Dieſer ſo unerwartete als kraftvoll ausgeführte Angrif brachte die kayſerliche Cavallerie bald in Unordnung und nun ließ Ziethen ein unun=

terbrochenes gut geordnetes Kanonenfeuer machen, welches von einem muthigen Angrif ſeiner Infanterie unterſtützt ward. Die öſterreichiſche Infanterie rückte zur Unterſtützung ihrer Cavallerie auch aufs neue an, worauf beſonders im churfürſtlichen Weinberge ein ſehr mörderiſches Gefecht erfolgte, das ſich mit Zurückziehung der Oeſterreicher um 9 Uhr Abends endigte und Ziethen zum Sieger der Torgauer Schlacht nicht nur, ſondern auch zugleich zum Retter des Königs von Preußen machte. Beyde Armeen, die zuſammen über 20000 Todte und Verwundete zählten, blieben die Nacht ruhig auf dem Wahlplatze ſtehen und mit Tagesanbruch zogen die Oeſterreicher durch Torgau über die Elbe ſich zurück und jenſeits nach Dresden zu. Merkwürdig iſt hierbey auch, daß kein Einwohner des Dorfs Süptitz bey der Bataille verwundet und getödtet worden iſt. Nach dem Frieden hat der kayſerliche General, welcher commandirt geweſen war, das Dorf anzuzünden, dem Dorfe ein Geſchenk von 200 Thlr. auszahlen und jedem Hausvater eine Handbibel nebſt einem kleinen Gebetbuche durch den Grafen von Hohenthal austheilen laſſen. Bey Süptitz iſt ein churfürſtlicher Weinberg ſ. B. I. S. 70 flg. von 584 Pfahlhaufen oder 42¼ Acker 70 Quadratruthen mit einem ſchönen Preßhauſe und Wohnungen für 4 Winzer. Die hieſige Preſſe iſt eine ſogenannte Baumpreſſe, mit welcher auf einen Kuchen 25 Faß ausgepreßt werden können. Die ſogenannte Schäferey iſt gegenwärtig ein vererbtes amtſ. Guth, das unter der Amtsjurisdiction ſteht.

Großwig, ein Dorf mit einer Filialk. von Süptitz, hat 32 Hufen und in der Nähe die wüſte Marken Canitz, Bubendorf, wo am 3ten Novbr. das Hauptgefecht vorgedachter Bataille war; und Roſenberg nahe an der churfürſtl. Amtsziegelſcheune.

Weydenhayn oder Weidenhayn, 2 St. von Torgau, ein Dorf von 46½ Hufen mit einer Mutterkirche bey welchem die wüſte Mark Beßnick, nach Dommitzſch zu, Zadlitz nach Preſſeln hin, Weidewitz nebſt Reiden in der Weydenhayner Heyde nach Elsnig zu nebſt einem Jagdhauſe und die wüſte Mark Beſeck liegen. Hier wächſt in einem Bruche die ſogenannte Rehheyde, welche theils ein gutes Mittel gegen die Motten, theils ein gutes Arzneymittel für Rind- und Schaafvieh iſt, welchem es pulveriſirt in Salz gegeben und von den Bauern Lecke genannt wird. Man holt dieſes Kraut in Menge zu Wagen von hier weg.

Falkenberg bey Roitzſch, mit einer Mutterk., 33 Spann- und 32 Magazinhuf. und einer Pechhütte. Nicht weit vom Dorfe liegen die wüſte Marken Birckholz, Boack, wo ehedem ein den von Pack gehöriges Raubſchloß, von dem noch 3 Graben hinter einander zu ſehen ſind, geſtanden haben ſoll, Kniebitzſch von 8 Hufen, Kochlitz oder Kochwitz, Meltewitz, Liehmena und Wetzſcherloh.

Preßel, 1 St. vom vorigen, mit einer Filialk. von Authhauſen, hat 47 Huf. und eine Windmühle. Nicht weit von hier nach Wildenhayn zu liegt die zu letzterm Dorfe gehörige Winkelmühle von 3 Gängen in deren Nachbarſchaft ſo beträchtliche als gute Torflager ſind, welche mit großem Vortheile geſtochen werden.

Von Welßau bey Torgau, mit einem Filiale von Zinna, gehört nur ein Theil hierher von 7 Hufen nebſt einer Windmühle und treibt etwas Hopfenbau.

Döbern an der Elbe, unter Torgau, auf Schenks Charte Dobren, mit einem Filiale von Neiden, hat nebſt dem Commungebäude Buſchhaus und der Mühle von 1 Gange 9 Hufen und in der Nähe die wüſte Mark Brenten, Branden oder Brencken mit Oſtern nach dem Dorfe Mockritz zu, wovon die Zinſen an Geld und Getrayde ſeit 1630. vererbet ſind und jetzt zu dem Gersdorfſchen Hauſe in Torgau, die Winter-

grüne genannt, gehören und die wüſte Mark Altenaw bey der Horſt, einem Gehölze an der Elbe, gegen das Dorf Döbern zu, hat guten Wieſenwachs. Vom Dorfe Döbern gehören ein Unterthan amtſ. nach Trieſtewitz und ein zwey Hufenguth nach Vogelgeſang.

Elßnig an der Weinske, hat 28½ Hufen mit einer Mutterk. Gegen dieſem Dorfe über liegt die wüſte Mark Weiſſert.

Drebligar oder Dreblichan, auf Schenks Charte Drebelgar, an der Weinske, mit einem Filiale von Dommitzſch, hat 19½ Hufen. Dieſe drey letztern Dörfer haben eine ſtarke Pferdezucht.

Polbitz oder Pollwitz, an der Oſtſeite der Weinske, mit einem Filiale von Dommitzſch, verlohr 1784. bey der Eisfahrt 46 St. Vieh. Bey dieſem Dorfe, welches 15 Spann- und 12 Magazinhufen hat, iſt die wüſte Mark Streuen, die ehedem ein dem adlichen Geſchlechte von Streuen gehöriger Sitz geweſen ſeyn ſoll.

Zſchackau, auf der Oſtſeite der Elbe, 1 M. von Torgau, mit einer Mutterk. und einer Pechhütte, hat 35 Hufen. Von der hieſigen Mutterk. iſt im D.

Zeckeritz, wovon nur ein Theil von 5 Hufen unter das hieſige Amt gehört, die Filialkirche.

Piſtel, an der alten Elbe mit 4 Hufen, das ehedem ein churfürſtl. Vorwerk war und

Kathewitz mit 9⅛ Hufen, welches 1784. beym Eisgange 35 St. Vieh verlohr, haben vortrefliche Pferdezucht. Bey letzterm Dorfe, wovon 4 Unterthanen nach Pülßwerda ſ. ob. S. 535 gehören, befindet ſich auch die wüſte Mark Puſchwitz. Von

Korgitzſch, das ebenfalls viel Pferdezucht hat, über vorigem an der alten Elbe, gehört ſo wie auch von

Seydewitz, 1 St. von Mühlberg, auf der Weſtſeite der Elbe, nur ein Theil unter das Amt Torgau, von erſterm nämlich 3 Hufen, von letzterm aber 4 Huf.

Klingenhayn, 1 St. vom vorigen, hat nebſt der Mühle 22 Hufen. Die Schocke dazu gehören, ſo wie auch von

Treptitz mit 27 Hufen ins Stift Wurzen. Das letztere beſteht aus 17 Pferdn. und 2 Gärtn., die nach Cavertitz eingepfarrt ſind.

Olganitz, mit einem Filiale von Cavertitz, hat 10½ Hufen und iſt in Anſehung der Schocke zum Leipziger Kreiſe, ins Stift Wurzen, geſchlagen. Nach Olganitz iſt das Reinzhaus eingepfarrt und nach Lauſa zu liegt die wüſte Mark Gerſtengrund. Unter das Amt Torgau gehören endlich noch die wüſte Mark

Lacuth von 8½ Hufe guter Aecker und Wieſen beym Dorfe Wörblitz ſ. B. I. S. 493, ferner Coßwigk nicht weit davon; Proſchuck bey Proſchwitz mit 5½ Hufen Ackerbau; Wichtewitz zwiſchen Stehla und Tauſchwitz, ſeit 1660. eine Wüſtung; und Zollewitz oder Zolmuwitz. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts hatte auch das Amt Torgau überhaupt 39¼ Lehnhufen, als: 5½ in Dommitzſcher Flur, 1¼ zu Schilda, 3 zu Belgern, 2 zu Elsnig, 2 zu Falkenberg, 9 zu Groswig, ½ zu Pollwitz, 2 zu Süptitz, 2 zu Schildenhayn, 2 zu Schöna, 1 zu Weidenhayn und 9 zu Wildenhayn.

16. Das Amt Oſchatz

gränzt gegen Morgen an das Amt Mühlberg und wird durch die Elbe vom Amte Großenhayn getrennt; gegen Mittag an die Meißn. Aemter; gegen Abend an Mutzſchen und Mügeln und gegen Mitternacht an Wurzen und Torgau. Die Länge von der Gränze bey Seerhauſen an, über Lonnewitz, Oſchatz, Calbitz und Wendiſch-Luppa beträgt 5752 Ruth. und die Breite von der Gränze des Amts Mutzſchen an, bis an die Gränze des Amts Torgau, ohnweit Ochſenſaal, 2617 Ruth. oder es iſt gegen 3 M. lang und 1½ Meile breit, alſo nach Flächeninhalt gegen 4½ Quadratmeile. Der Ackerbau an allen Orten,

Som-

Sommer- und Winterfrüchte, iſt vortreflich und man ſucht denſelben in ſchicklichen Orten auch durch Kalkdüngung noch mehr zu vervollkommnen. In dieſer Rückſicht kann man den Oſchatzer Amtsbezirk, mit Ausſchluß des nördlichen Theils, mit Recht zur Lommatzſcher Pflege rechnen, welche aus den Meißniſchen und Mügelnſchen Amtsbezirken beſteht und welche wegen ihrer großen Fruchtbarkeit und Bevölkerung im ganzen Meißniſchen den Vorzug behauptet. Das Ackerland beſteht größtentheils aus Mergel, Thon, Leim, Sandlagern und häufig eingemiſchten Granitgeſchieben. Auf 1 Schfl. Einſaat Waitzen rechnet man gewöhnlich 6 Schock, das Schock zu 12 Schfl. Ausdruſch, den Schfl. 174 Pfund gerechnet. Von 1 Schfl. Korn Einſaat 4 Schock, Ausdruſch vom Schock 2½ Schfl. zu 162 Pfund den Schfl. und endlich von 1 Schfl. Einſaat Gerſte 3 Schock, das Schock 3 Schfl. Ausdruſch, jeden Schfl. 153 Pfd. ſchwer. Die Viehweiden hat man durch den Anbau des ſpaniſchen Klees, Luzerne, Eſparcette und andere Futterkräuter gar ſehr verbeſſert und den Nachbarn das nachahmungswürdigſte Beyſpiel dadurch gegeben. Die Viehzucht und beſonders die Schaafzucht, iſt ungemein beträchtlich: denn wenn gleich die Dorfbewohner mancher Orte wegen der Huthungsgerechtſame der Rittergüther wenig Schaafe, an manchen gar keine halten können, ſo beſitzen doch eben die Rittergüther zuſammen gegenwärtig im Amtsbezirke gegen 38000 Stück. Nach dem 7jährigen Kriege ward auch hier die Wolle durch Einführung der ſpaniſchen Race ſehr verfeinert und wird ſehr geſchätzt. Fiſche liefern die Elbe, die Döllnitzbach, welche aus dem Göttwitzer See entſpringt und bey Gröba in die Elbe fließt, nebſt den Ritterguthsteichen im Ueberfluß. Seit einigen Jahren wird durch die Bemühungen und die Thätigkeit eines Leipziger Kaufmanns, Hr. C. G. Hofmann nicht nur viel, ſondern auch eben ſo guter Taback, als in der Pfalz erbauet und in der Malzmühle zu Lampertswalde iſt ein Mühlengang zum Mahlen des Schnupftabacks eingerichtet. Flacks und Hopfen baut man wenig, aber etwas mehr Krapp und Obſt; der Weinbau hingegen verſchaft nur eßbare Trauben und genießbaren Moſt. Seit dem patriotiſchen Eifer des churfürſtl. Weinbergsverwalters, Hrn. M. Cadner wird auch die Bienenzucht lebhafter als vorher betrieben. An Holz hat dieſer Amtsbezirk Mangel. 1779 lebten in demſelben 3821 Familien mit 12251 Menſchen, welche 6017 Kühe nebſt 10066 Schaafen hatten. Nach

der 1785. aufgenommenen Salzkonſignation befanden ſich im Amtsbezirke 13066 Seelen über 10 Jahr. Unter dieſen ſind 548 Bauern oder Anſpänner, 472 Halbhüfner, 414 Gärtner und 624 Häusler auf dem Lande. Wenn man nun und zwar mit Recht, annimmt, daß bey dergleichen Aufzeichnungen immer eher weniger als zu viel Menſchen angegeben werden und daß die Zahl der Kinder unter 10 Jahren faſt die Hälfte der Seelen ausmachen, ſo wird es keinesweges als zu viel angenommen ſeyn, wenn ich auf die Quadratmeile 5000 Menſchen, alſo im ganzen Amte 20000 rechne. Im Amte Oſchatz ſind $1026\frac{3}{4}$ Spannhuf., $1374\frac{5}{12}$ Magazinh., $1325\frac{11}{12}$ Marſchh., wozu die Stadt Oſchatz noch $85\frac{9}{12}$ Magazinhuf. mit beyführet und die ſämtlichen ſchrift- auch amtſ. Rittergüther haben 54 Ritterpferde.

Dieſer Amtsbezirk, der ehedem mit zum Gau Daleminzi gehörte, enthält 115 benannte Orte, von welchen 17 zum Theil in die angränzenden Aemter einbezirkt ſind, zum Theil ganz in denſelben liegen. Dieſe Orte beſtehen aus 3 Städten, 21 alten Schriftſaſſen mit 94 ganzen und Antheilen an Dörfern, 8 neuen Schriftſaſſen mit 19 ganzen und Antheilen an Dörfern, 8 Amtſaſſen mit 12 Dörfern, 14 unmittelbaren Amtsdörfern und 31 wüſten Marken. In dieſem Amtsbezirke lebten 1801. überhaupt 20,684 Conſumenten, als: 3194 Knaben, 3187 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 6195 männliche, 6845 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 625 Manns-, 638 Weibsperſonen über 60 Jahl; zuſammen 10,014 männliche, 10670 weibliche Perſonen. Es ſind hier ein Juſtizamtmann und ein Rentbeamter angeſtellt. Die Amtseinkünfte beſtehen größtentheils aus Geld- und Naturalzinſen: denn an eigenthümlichen Güthern beſitzt das Amt, außer den Gebäuden, nur noch 3 Stück Feld gegen 7 Scheffel zu Zſchöllau und die 270 Acker haltende Amtswaldung am Fuße des Collmenberges.

Oſchatz — Osſitium — heißt in alten Urkunden Ozzets, Ozzesc, in neuern aber Oſchitz und Oſchatz, iſt auf den Landtagen die vorſitzende unter den allgemeinen Stådten des meißniſchen Kreiſes. Sie liegt nach von Charpentiers Berechnung 286 par. Fuß über Wittenberg, 6 Meilen von Dresden und 7 von Leipzig. Innerhalb der Ringmauer befinden ſich 457 Brandſtellen, als: 318 Håuſer, 6 churfürſtliche, 18 öffentliche und commun= nebſt 10 geiſtlichen Gebåuden und 105 Caducitåten; in der Vorſtadt hingegen 207 Brandſtellen, nåmlich 16 Vorwerke, 98 Håuſer, 38 Scheunen, 2 öffentliche und geiſtliche Gebåude, 26 caduke Håuſer nebſt 27 caduken Scheunen; folglich nebſt den Vorwerken 468 öffentliche und Privathåuſer, worunter 214 brauberechtigte ſind und 158 wüſte Stellen, welche theils dem 30jåhrigen Kriege, theils dem am 4ten July 1616. entſtandenen großen Brande zugeſchrieben werden können. Dieſer Brand verzehrte nebſt der Hauptkirche und dem Rathhauſe 444 Gebåude und verſchonte nicht mehr als 24 Håuſer, 2 Scheunen und 6 öffentliche Gebåude in der Ringmauer. Nach der neueſten Brandverſicherungsaufzeichnung hat die Stadt 666 Nummern an Håuſern, Scheunen und Wüſtungen, welche letztere, beſage des Steuerausſchreibens vom Jahre 1784., ſich nur auf 144 belaufen. Nach einem Verzeichniſſe von 1801. waren ohne 113 wüſten Bauſtellen überhaupt 473 Wohnhåuſer in der Stadt und in den Vorſtådten angegeben. Die Zahl der Einwohner war vor dem großen Brande ohngefåhr 3500; nach dem 30jåhrigen Kriege, 1650., nur 1750. In dieſem Kriege verlohr dieſe Stadt zwar kein Haus durch Feuer, aber 1639. waren von 544 Håuſern 294 gånzlich niedergeriſſen, 22 unbewohnt und 56 hatten keine Wirthe. 1632. und 37. wurde die ganze Stadt ausgeplündert und mußte große Summen an Contributionen und Verpflegungsgeldern entrichten, auf welche ſie 1640. noch 4000 Fl. ſchuldig war. 1697. enthielt ſie 366 bewohnte, 123 wüſte Håuſer, mit

284 angeſ. und 41 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 1565 Einwohner, unter welchen 10 Handelsleute, 11 Becker, 11 Fleiſcher, 61 Tuchmacher ꝛc, 3 Leinweber und 122 andere Handwerker waren. Dieſe beſaßen 92 Pferde, 5 Ochſen, 473 Kühe, 44 Ziegen und 16 Schaafe. Ihre Hauptnahrung beſtand im Tuchmachen, im Ackerbaue, in der Viehzucht und in der Brauerey. Jährlich braueten ſie 890 Faß oder 89 Gebräude, jedes zu $31\frac{7}{8}$ Schfl. oder 10 Faß, mit 19 Fl. 1 Gr. Trankſteuer, die 1483 Thlr. 8 Gr. im Jahre 1697. betrug. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten einkommen 4580 Thlr. 2 Gr. $11\frac{1}{2}$ Pf. wovon aber nur 4252 Thlr. 9 Gr. bezahlt wurden und 327 Thlr. 17 Gr. $11\frac{1}{2}$ Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 9781 Sch. = 1249 Thlr. 14 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf., die liegenden Grundſtücke aber mit 2115 Sch. = 268 Thlr. 1 Gr. $1\frac{1}{2}$ Pf.

Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts befanden ſich hier 2000 Einwohner; im Jahre 1733. genau gezählt 2641. Im Jahre 1779. lebten hier 664 Familien mit 1819 Menſchen über 10 Jahr, welche 260 Kühe und 525 Schaafe beſaßen. 1785. waren 1658 Menſchen nebſt 76 Pferden, 46 Ochſen, 220 Kühen und 520 Schaafen. Gegenwärtig (1789.) ſteigt die Zahl, ohne das hier garniſonirende Infanteriebataillon, aber mit Einſchluß der an der Stadt liegenden 24 Zſchöllauer Häuſer, die etwas *Weinbau* treiben, auf 3250. 1801. waren hier überhaupt ohne die Garniſon 3365 *Einwohner* und darunter 297 *Handwerksmeiſter*, von dieſen aber 113 *Tuchmacher*, 60 *Schuhmacher*, 18 *Lohgärber* und 15 *Leinweber*. Die Steuern der Stadt betragen $27174\frac{1}{2}$ volle Sch. als: 13436 gangbare, 219 moderirte, $9802\frac{5}{12}$ decremente und $3717\frac{1}{12}$ caduke Sch. 90 Thlr. einfaches Quatemberquantum, als: 77 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. gangbare und 12 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. moderirte. Die $85\frac{9}{16}$ Hufen Stadtfelder haben $8990\frac{3}{4}$ volle, $7697\frac{11}{12}$ gangbare, 748 decremente, $544\frac{5}{6}$ moderirte Sch. 26 Thlr. 13 Gr. $2\frac{1}{12}$ Pf. Quat. Beytrag. Unter den Hufen ſind 40 ſogenannte Stadt- und Bürgerhufen, über

welche ſowohl als über die 45$\frac{8}{16}$ anderen zunächſt der Stadt gelegenen Hufen das Amt die Jurisdiction und in Rückſicht des Beſitzſtandes gedachter Hufen auch das Jus evocandi cives hat. Da die Stadt mit vielen Dorfſchaften umgeben iſt und die benachbarten Städte nicht allzunahe liegen, ſo fehlt es ihren Bewohnern keinesweges an Nahrung, welche durch den beträchtlichen Ackerbau der Stadt, die drey Jahrmärkte und den unterm 13ten Decbr. 1785. privilegirten Wollmarkt, auf den Donnerſtag nach Exaudi, wofür der Rath einen jährlichen Canon von 2 Thlr. entrichten muß, ungemein unterſtützt wird. Von den Profeſſioniſten zeichnen ſich beſonders die Tuchmacher aus, welche (1788.) auf 62 Stühlen gemeinjährig 2000 Stücke Tücher verfertigten und zu jedem Stücke 1½ Stein Wolle verarbeiteten, wovon der Verkaufspreis ohngefähr 70 bis 80000 Thlr. betragen konnte: denn den wahren Betrag wird man wegen der Abgaben nie erfahren. Seit einigen Jahren weben ſie auch guten Tüffel. Ihr Abſatz geſchieht meiſtentheils im Lande und vorzüglich zu Dresden. Zum Behuf dieſer Tuchmanufaktur ſind bey der Stadt 2 Schönfärbereyen und in der dabey liegenden Zſchöllau zwey Walkmühlen angelegt. Auſſer verſchiedenen andern Handwerkern ſind auch 60 Schuhmacher, 15 Leinweber mit 15 gangbaren Stühlen und 18 Gärber hier. Im Jahre 1801. ſind hier verfertiget und abgeſetzt worden 2570 Stück Tuch und Tüffel, 50 Stück verſchiedene wollene Zeuche, 25 Dutz. Strümpfe und Handſchuh, 360 Stück wollene Bänder, 562 Stück Hüthe, 120 Weben Leinwand, 3 Dutzend lederne Handſchuh und 8471 Stück Leder. In Anſehung der Braunahrung hat dieſe Stadt mit ihren Schweſtern ein gleiches Schickſal und man hat ihr durch die Einführung des Reiheſchanks nebſt einer unter dem 9ten März 1785. beſtätigten Brauord-

nung wieder aufzuhelfen geſucht. Nach derſelben werden jetzt nur halbe Biere nach 10 Faß Guß und 20 Schfl. Schutt in 3 Brauhäuſern recht gutes oberjähriges Bier abgebrauet. In den letztern Jahren hat man jährlich etwas über 800 Faß gebrauet. In dieſer Stadt befinden ſich außer dem maſſiven Amthauſe, Schütthauſe nebſt Frohnfeſte, 2 Kirchen zur Haltung des Gottesdienſtes und eine Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule mit 5 Lehrern, 2 Mädchenſchulmeiſter und eine Kirche in der Vorſtadt. Der Paſtor an der Hauptkirche iſt zugleich Superintendent und hat unter ſeinem Sprengel, der in den obern und niedern eingetheilt wird, 4 Städte, 41 Landparochien, 18 Filialk., 3 Capellen in 65 Kirchorten nebſt 53 Predigern. Das hieſige Hauptgleite hat 7 Beygleite, nämlich: Strehla, Rieſa, Luppa, Hof, Hohenwußen, Lampertswalda und Pulßnitz in Oſtrau, welches letztere eigentlich ein Beygleite von Meißen iſt, aber von Oſchatz aus mit revidirt wird. Das Poſtweſen wird von der Poſthalterey beſorgt, welche wöchentlich 4 Poſten nach den Poſtſtationen Wermsdorf und 2 nach Strehla abſchickt. Ueber das Weichbild der Stadt, die Stadtfelder ausgenommen, wo es nach dem vom 2ten Januar 1766. ausgeſtellten und unter dem 7ten Auguſt 1767. höchſten Orts genehmigten Revers dem Kläger freyſteht, ſich den Gerichtsſtand zu wählen, hatte der Stadtrath die Ober- und Erbgerichte vormals verpachtet, allein am 24ſten Septbr. 1755. wurden ſie ihm, nach Ablauf der Pacht, von Oſtern 1756. an gegen einen jährlich an das Amt zu entrichtenden Erbzins von 170 Thlr. auf ewige Zeiten vererbet. Im Jahre 1788. hat der Rath die hieſige Feuerordnung verbeſſert und ſehr zweckmäßig eingerichtet. An eigenthümlichen Güthern beſitzt der Rath außer dem Vorwerke Pappenheim und einer beträchtlichen Waldung von 602 Ackern eigenthümlichen und 54 Ackern Theil

Holz, weiter nichts als folgende wüſte Marken, nämlich: Cunnersdorf auch Conradsdorf, ehemals Cunzenwalda genannt, welche der Stadt gegen Abend am Wege nach Hubertsburg liegt und aus 6¼ Huf. beſteht. Hier hat der Rath das vorhin genannte Vorwerk Pappenheim oder Papperzhayn zu Anfange des vorigen Jahrhunderts erbauet. Einen Theil von der Flur beſitzen auch die Bürger und einige naheliegende Dorfeinwohner; und Schlachtbank, eine aus 40 Ackern beſtehende Holzmark, welche zwiſchen Oſchatz und dem Collmenberge, ohnfern des Weges nach Grimma mitten inne liegt und von einem 1430. im Huſſitenkriege zwiſchen den Churfürſten Friedrich von Brandenburg, Friedrich den Sanftmüthigen von Sachſen und 8000 Taboriten hier zum Nachtheile der erſtern gelieferten Treffen, den Namen erhalten hat. Außer den gewöhnlichen Abgaben zahlt der Rath zu Oſchatz noch:

Thlr.	Gr.	
179	9	altes } Dienſtgeſchirr.
87	12	neues } Dienſtgeſchirr.
8	18	Lehnkleppergeld.
183	8	Jahrrenten.
170	—	bereits oben genannte Erbzinſen von den Gerichten.
4	9	Stättegeld von Faſtenwochenmärkten; und von jeder zwölften

Woche den vierten Theil des einkommenden Stadtzolls oder Pflaſtergleits. Die Bürger beſitzen und benutzen noch über ihre alten Stadtfelder folgende wüſte Marken, als: Blumberg, von der Stadt gegen Morgen und von Connewitz und Naundorf gegen Mittag gelegen, welche eine aus 22¼ Hufen beſtehende Feldmark iſt, woran auch einige Einwohner der nahe gelegenen Dörfer Antheil haben. Gor auch Gorau, von Oſchatz gegen Morgen, am Wege nach Strehla, beſteht aus 15¼ Hufen, an welchen auch einige Einwohner der Dörfer Klein-Ragewitz und Schönnewitz Theil haben. Der Ort, wo das ehemalige Dorf geſtanden hat, heißt noch jetzt das Gordörfchen und wird beym Hofmanniſchen Vorwerke als eine halbe Hufe beygeführt. Neußlitz, ehedem Neuſedlitz, Nuſedelitz, der Stadt gegen Mitternacht an der Leipziger Landſtraße, beſteht aus 10⅝ Hufen, von welchen auch die Bauern zu Merkwitz Mitbeſitzer ſind. Praſchwitz, bey voriger, beſteht aus 5¼ Huf. Feld. Bey der Stadt, am hohen Stege über die Döllnitz, liegen noch die Ueberbleibſel

eines verfallenen Schloſſes, **Burgſtadil** genannt, das gegenwärtig unter die wüſten Marken gezählt wird. Eine halbe Stunde von Oſchatz, am Hubertsburger Wege dicht am Walde, auf des Raths zu Oſchatz eigenthümlichen Grund und Boden, liegt die wüſte Mark **Oſterland**, oder nach **Kreyßigs** Meinung **Oſterfeld**, als ein Steinhaufen eines alten Schloſſes, welches 1297. oder 1312. verheert worden iſt: denn nach 1379. wird es das wüſte Steinhaus genannt. Es war ein länglichtes Viereck, gegen 200 Ellen im Umfange, mit einem Graben umgeben.

A) **Unmittelbare**, dem Amte mit Ober- und Erbgerichten nebſt allen andern zuſtehende **Dorfſchaften und Orte** ſind folgende, als:

Merkwitz, nordwärts von Oſchatz, ein Dorf mit einer Mutterk. und beſteht aus 45 Feuerſtätten. Davon ſind 18 Pferdner, 22 Gärtner, 2 Häusler und 3 geiſtliche Gebäude. Die Einwohner, 203 an der Zahl über 10 Jahr, welches auch von allen folgenden Einwohnerangaben in dieſem Amte gilt, haben 2494 volle, $2320\frac{2}{3}$ gangbare, $173\frac{1}{3}$ aber decremente Schocke, 7 Thlr. Quatemberbeytrag. 29 Spannhuf., 33 Magazinhuf., 33 Marſchhuf., 60 Pferde, 49 Ochſen, 156 Kühe und 595 Schaafe, *) Die Einwohner dieſes Dorfs, ſo wie auch von Klein-Böhla, Amtsantheils und Ganzig leiſten dem Amte Dienſte, Zinſen und entrichten Hufengelder.

Von **Klein-Böhla**, ohnweit Groß-Böhla, gehören hierher 10 Feuerſtätte, wovon 4 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusler ſind, nebſt 1 Mühle mit Feldbau und 40 Seelen. Die Wirthe haben 42 volle, 422 gangbare Schocke, 1 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, 3 Spannh. 6 Ruth., 5 Magazinh. 9 Ruth., eben ſo viel Marſchh., 6 Pferde, 8 Ochſen und 46 Kühe.

*) Ich erinnere hier ein- für allemal, daß dieſe Angaben ſich auf die 1785. gemachte Calconſignation gründen, weil eine neuere ſpecielle Angabe zu erlangen mir nicht möglich war.

Von Ganzig, das auch Klein-Ganzig genannt wird, mit einer Mutterk. oſtwärts von Oſchatz, gehören ins Amt 15 Feuerſt. als: 3 Pferdn., 7 Gärtn., 2 Häusler, 3 geiſtl. Gebäude, mit 110 Einw. Es hat 120 volle auch gangbare Schocke, 18 Gr. Quatemberbeitrag, 1 Spannh. 6 Ruth. 8 Magazinh. und 8 Marſchhufen, 3 Pferde, 14 Ochſen, 79 Kühe und 225 Schaafe. Dieſer Antheil nebſt dem zum Ritterg. Zöſchau und ins Schulamt Meißen gehör. Antheile werden nach $37\frac{2}{3}$ Hufen bequartirt.

Von Gloßen, 1 Häusler mit 2 Seelen und 1 Gr. Quatemberbeytrag. Des Amts Mügeln und Ritterguth Gröppendorf Antheil an dieſem Dorfe gehören, theils mit der Folge, zugleich aber auch mit 18 Magazinhufen in das hieſige Amt. Als 1618 verſchiednen Dörfern des Amts die Frohndienſte unter einigem Vorbehalt, gegen Erlegung eines beſtimmten Hufengeldes, erlaſſen wurden, ſo befahl man zugleich auch an, daß aus dem Amte Grimma das D. Gloßen mit 4 Pferdnern, Poppitz mit 3 Pferdnern und 3 Hinterſaſſen und Rackwitz mit 4 Pferdnern und 6 Hinterſaſſen, die im Amte Oſchatz verfallenden Spann- und Handdienſte bis auf Widerruf verrichten ſollten, welches auch von Gloßen noch geſchieht, das auch Zinſen und Hufengelder giebt, Poppitz und Rackwitz aber entrichten dafür Hufengelder.

Zſchöllau, auf Schenks Charte Zſchellau, eine wieder angebauete wüſte Dorfmark, zwiſchen Oſchatz, Merkwitz und Terpitz gelegen, wird in die Terpitzer, Zſchöllau, gehört den Terpitzern, von $5\frac{3}{4}$ Magazinhufen mit 188 vollen, 167 gangbaren und 21 decrementen Schokken belegt, aber größtentheils wüſte liegt, und in die Stadtfeld Zſchöllau von $6\frac{5}{8}$ Magazinhufen eingetheilt. Letztere wird jährlich mehr mit zerſtreut liegenden Güthern nebſt Winzerhäuſern angebauet, denen auch die Wein-

berge and Felder gehören, und beſteht aus 23 Feuerſtätten, nämlich: 13 Gärtnern, 10 Häuslern mit 76 Menſchen, 2 Pferden und 41 Kühen. Das ſogenannte Töpeliſche Guth zu Limbach, welches ſich jetzt beym Ritterg. Saalhauſen befindet, beſteht aus 4 Feuerſtädten oder Gärtnerwohnungen mit 14 Einw. 76½ gangb. und vollen Schocken, 2 Spann- 2 Magazin- 2 Marſchhufen nebſt 8 Kühen.

Das Landrichterguth zu Thalheim hat 2 Pferdner oder Feuerſtätte und 10 Einw. nebſt 175 vollen und gangbaren Schocken, 8 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Spann- 2 Magazin- 2 Marſchhufen, nebſt 8 Kühen. Ehedem war dies Guth Mannlehn und zinsfrey; allein nach erledigter Lehn, durch das Abſterben Urban Althanßens, gab Churfürſt Auguſt 1581. dieſes Guth ſeinem Sekretär, Elias Vogel, und verwandelte es in Erbe. Neuerlich iſt es dismembrirt worden.

Das Landrichterguth zu Lonnewitz enthält 8 Feuerſtädte, als: 2 Pferdner, 4 Häusler, 2 geiſtliche Gebäude mit 32 Einw. 210 vollen und gangbaren Schokken, 20 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Spann- 2 Magazin- 2 Marſchhufen, 8 Pferde, 2 Ochſen und 26 Kühe. Es war ebenfalls Mannlehn und zinsfrey, ward aber 1616. in Erbe verwandelt. Dieſe beyden Landrichtergüther werden auch Saupengüther genannt und ihre Beſitzer mußten vor der Verwandlung in Erbe das Landrichteramt ohnentgeldlich verwalten.

Das ſogenannte Poſtguth zu Lonnewitz ward ehedem zum Poſthauſe gebraucht und erhielt auch durch den ehemahligen Poſtverwalter zu Leipzig, Chriſtoph Mühlbach, die Gaſtgerechtigkeit, welche noch jetzt ausgeübt wird, als die Poſten vor Anlegung der Stauchitz-Wermsdorfer Poſtſtraße auf der hohen Landſtraße über Oſchatz, der älteſten unter den 5 Landſtraßen, gingen. Allein dieſe Poſtſtation ging ein, da der Leipziger Ober-Poſtmeiſter, Keeſe, bey der Dresdner fahrenden Poſt

noch eine Station machte und ſie ſeit dem 1 Apr. 1704. in Wurzen, Calbitz, Seerhauſen und Meißen abwechſeln ließ. 1726. wiederfuhr dieſer neuen Station das nämliche Schickſal: denn ſie ward im gedachten Jahre nach Stauchitz und Wermsdorf verlegt. Dieſes Poſtguth hat als das ehemahlige Pfarrfilialguth verſchiedene Freyheiten, z. B. die Schockſteuerfreyheit, bey der es noch durch ein höchſtes Reſcript vom 23 Apr. 1744. geſchützt wurde, und beym Superintendenten zu Oſchatz zur Lehn geht.

Strießa, ehemahls Striſowe, bey Oſchatz nach Collmen zu, iſt ein nicht unbeträchtliches am Walde gelegenes Vorwerk, auf deſſen Grund und Boden 6 Feuerſtätte, als: 1 Pferdner, 5 Häusler erbauet worden ſind, worinnen 29 Seelen, 12 Kühe, 240 Schaafe leben. Von der Verbeſſerung der hieſigen Landwirthſchaft wird man ſich am beſten einen Begrif machen können, wenn ich verſchiedene Verkaufsſummen anführe. 1482. verkaufte es Nicol Meißner auf Mannſchatz an den Burgermeiſter Jacob Boßen zu Oſchatz um 600 Gulden. 1515. kaufte es der Rath zu Oſchatz von Wolf v. Schleinitz für 800 Fl. und gegenwärtig iſt der Kaufpreis 10000 Thlr.

Das Thalguth vor Oſchatz liegt in der Strehlaiſchen Vorſtadt und einige Häuſer ſind davon abgebauet. Es hat 5 Feuerſtätte, nämlich: 1 Pferdner, 4 Häusler mit 32 Menſchen, 4 Ochſen, 22 Kühen, 150 Schaafen, 274 volle, 231 gangbare, 23 moderirte, 20 decremente Schocke und 6 Gr. Quatemberbeytrag. Ehedem war es Mannlehn und ſchon die Markgräfin Anna verwandelte es 1412. in Erbe, welches auch durch einen neuerlichen Befehl beſtätigt worden iſt. Es wird davon gegenwärtig jährlich 1 Thlr. Erbzins, halb zu Walpurgis, halb zu Michaelis entrichtet, welcher 1646. ſeinen Anfang genommen hat. Zu demſelben gehört die vor dem Hoſpitalthore zu Oſchatz, zwiſchen dem Kirchhofe und dem Hochgerichte gelegene w. M. Roitzſch, die eigentlich Rothſchütz genannt werden ſollte. Auch liegt in den Fluren dieſes Guths eine halbe Hufe, welche Andreas Nippius und ſeine Ehefrau nebſt 100 Thlr. für arme Studenten legirt hat, über wel-

ches Legat der Superintendent und Amtmann zu Oſchatz die Inſpektion führen.

Johann Rosbergs Guth zu Wetitz, nordwärts ohnweit Mügeln, ein Pferdner Guth mit 9 Seelen, 4 Pferden, 9 Kühen, 50 Schaafen, 62½ vollen und gangbaren Schocken, 5 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Spannhufe 6 Ruth. eben ſo viel an Magazin- und Marſchhufen. Von 1612. hatte das Stift Wurzen die Erbgerichtsbarkeit darüber, weil aber daſſelbe nicht im Bezirke der Stiftsregierung lag, ſo ward auch die Erbgerichtsbarkeit dem Amte Oſchatz durch ein höchſtes Reſcript vom 26 May 1777. zugeeignet, hingegen die Lehn ferner noch bey der Stiftsregierung gelaſſen.

Das ſogenannte Kirchhäuschen zu Gloßen, weſtwärts von Mügeln, beſteht aus 1 Häusler mit 2 Menſchen und 1 Gr. Quatemberbeytrag.

Die wüſte Mark Ockeritz bey Wetitz von 9 Hufen Landes, über welche das Amt Oſchatz die Gerichtsbarkeit hat, und von welcher bey Schweta und Wetitz mehr vorkommen wird; ſo wie auch die Holzmark Methebach bey Collmen.

Endlich der größte Theil der aus 85$\frac{9}{16}$ Hufen beſtehenden Oſchatzer Stadtfelder, auf welchen, in ſo weit ſie unter Amtsgerichtbarkeit ſtehen, ſich weiter keine Gebäude als das Hoſpital zum fernen Siechen, ein Winzerhaus und des Raths Vorwerk Pappenheim befinden.

B) Dem Amte ſtehen mit Obergerichten, auch theils mit Steuern und Folge nachſtehende 15 Ortſchaften zu, nämlich: *).

Alt-Oſchatz, Lonnewitz, Amts und Bornitzer Antheil; Klein-Ragewitz, Schönnewitz, Schmorckau, Rechau, Oppitzſch, Oetzſch, Gloßen, Sehlitz, Ganzig, Schläben, in alten Nachrichten Schlaun, im Amte Mügeln, gehört mit Dienſten, Zinſen und Hufengeldern hierher; Wetitz, Sahlaßan, ſteht unter der Erbgerichtsbarkeit des Prokuraturamts Meißen und liegt im Amtsbezirk Oſchatz, wohin es mit 18 Pferden Spann- und Hufengelder entrichten muß; und Klein-Schlatitz.

*) Um alle Wiederholung zu vermeiden, werde ich hier unter B und dem folgenden C nur die Namen anführen, hingegen die Schuldigkeiten unter den Amt- und Schriftſaſſen angeben.

C) Folgende 49 Orte leiſten dem Amte Zinſen und Dienſte, als:

Deutſch- und Wendiſch-Luppa, Puls oder Pulſitz und Palſen, Salbitz, Oſtra, zinſet blos; Bochra, Reußen, Zaußwitz, Schrebitz, gehört unter das Schulamt Meiſſen, muß aber ins Amt Oſchatz mit 12 Pferden ſp. Gloßen, Paußniß, zinſet blos; Ganzig, Limbach, Lübſchütz, Mannſchatz, Schläben, Wetitz, Wadewitz, Klein-Böhla, Amtsantheil; Hohenwußen, Terpitz, Calbitz, Oppitzſch, Sehlitz, Poppitz, Querwitzſch, Jeßewitz, Pröſitz, die drey letztern entrichten nur Hufengelder; Alt- und Neu-Kötitz, Klein-Ragewitz, Lampersdorf, Malkwitz, Leißnitz, Lonnewitz, Schönnewitz, Thalheim, Wellerswalda, Merkwitz, Kreyna, Alt-Oſchatz, Saalſen oder Sahlaßan, Collm, Leckwitz, Wadewitz, Remße, entrichtet Hufengelder; Röckwitz, Stadt Oſchatz und Ritterguth Gröppendorf wegen der bey Collmen liegenden w. M. Mehdebach.

Amtſaſſen ſind:

Alt-Oſchatz, auch Alden- oder Aldionen-Oſchatz, in Urkunden bis 1520., ein Ritterg. nebſt dazu gehörigem Dorfe, mit einer Filialk. von Merkwitz, beſteht aus 30 Feuerſtätten ohne die Ritterg. Gebäude, als: 8 Gärtner, 20 Häusler. 2 geiſtliche Gebäude, mit 106 Menſchen, 4 Pferden, 23 Kühen, 270 vollen, 183½ gangbaren, 86½ decrement. Schocken, 23 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazin- und 1 Marſchhufe. Das Ritterguth Alt-Oſchatz war ehedem in 2 beſondere Ritterg. getheilt. Der eine Theil, wo jetzt der eigentliche Herrenhof ſteht, beſaſſen gegen 1511. bis 1641. die v. Noßen, nach deren Abſterben es dem Landesherrn anheim fiel. Zuvor war daſſelbe im 30jährigen Kriege verwüſtet und abgebrannt worden, daher konnte es als Kammerguth nicht mehr als 32 Gülden jährliches Pachtgeld geben. Nachher ward es gegen 1657. taxirt und öffentlich vor Gerichte von Catharinen von der Pforte, Hans Die-

trichs v. Schleinitz auf Seerhauſen und Mautitz, Gemahlin für 2600 Fl. erſtanden. Den andern Theil, wo gegenwärtig die Schäferey iſt, beſaſſen gegen 1495. bis 1505. Kraft v. Bibra, gegen 1513. Haubold v. Schleinitz, dann gegen 1520. Heinrich v. Hartwigk und 1670. beſaß es noch der Rath zu Oſchatz. Endlich kamen unter dem Amtsvoigt Höpfnern gegen das Ende des 17 Jahrhunderts beyde Theile zuſammen. Das Verhältniß des gegenwärtigen Preiſes der Grundſtücke gegen die damahligen Zeiten, erhellet aus folgendem, aus der Grundtaxe gefertigten, Auszuge.

An Feldern:	115 Acker	$21\frac{5}{8}$ Quadratruth.	zu	18 Fl.	
Wieſen u. Gärt.	$26\frac{1}{4}$	— $70\frac{3}{8}$	—	—	25 ſ
Teichen:	$11\frac{1}{4}$	— $21\frac{1}{4}$	—	—	30 ſ
Holze:	$7\frac{3}{4}$	— $72\frac{3}{4}$	—	—	10 ſ
Huthung. Trift.	$19\frac{1}{4}$	— 74	—	—	8 ſ
	$180\frac{3}{8}$ Acker	35 Quadratruth.	machen im Ganzen		

zen 2736 Fl. 2 Gr. 9 Pf. Die Obergerichte, die Steuern und Zinſen ſtehen dem Amte, die Erbgerichte dem Ritterguthe zu, deſſen Beſitzer auch die Folge mit dem darauf haftenden Ritterpferde verdient. Das hieſige Bergguth geht beym Ritterg. zu Lehn und leiſtet nur zum Hoſpital St. George in Oſchatz einige Dienſte. Zum Ritterg. gehört auch noch mit Erbgerichten und dem Amte mit Obergerichten das Dorf

Roſenthal, nahe dabey, welches aus 24 Feuerſtätten beſteht, als: 1 Pferdner, 4 Gärtner, 19 Häusler mit 90 Einw. 6 Pferden, 46 Kühen und 170 Schaafen, 661 vollen, $472\frac{1}{2}$ gangbaren, $188\frac{1}{2}$ decrem. Schocken, 1 Thlr. 15 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 2 Spann- 4 Magazin- 3 Marſchhufen.

Goſelitz, 1 Ritterg. mit 1 Ritterpferde und Dorf von 30 Feuerſtätten ohne die Ritterg. Gebäude, welche niemals unter die angegebene Zahl der Feuerſtätte angegeben ſind, als: 7 Gärtner, 22 Häusler nebſt 1 Mühle, mit 93 Menſchen und 22 Kühen, 240 vollen und gangbaren Schocken nebſt 1 Thlr. 15 Gr. Quatemberbeytrag. Die Erb- und Obergerichte hat laut erläuter. Reſcr. vom 17 Februar 1630. das Ritterguth, welches beym Stift Meißen zur Lehn geht. Das Ritterpferd iſt 1453. von Grellenhayn auf Goſelitz verlegt worden.

Leuben, ſüdwärts von Roſenthal, unter 30 Grad 41 Minut. 22 Sec. Länge und 51 Grad, 15 Minuten, 11 Sec. Breite, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde nebſt Dorfe von 23 Feuerſtätten, nämlich: 11 Gärtuer, 12 Häusler mit 71 Menſchen, 43 Kühen, 414 vollen, 337⅕ gangbaren, 70 decrem. 6⅔ moderirt. Schocken, 21 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Magazinh. 9 Ruthen und eben ſo viel Marſchhufen. Es hat fruchtbare Felder, guten Wieſenwachs und einen nutzbaren Küchengarten. Nach dem kommiſſariſchen Anſchlage beſteht daſſelbige aus 219 Ackern 50 Ruth. Feld, 115 A. 68 R. Wieſen, 7 A. 54 R. Teichen, 39¾ A. 27 R. Holz und 19¾ A. 57 R. Gärten. Hier iſt auch die theuerſte Poſtſäule im Lande. Sie befindet ſich nämlich auf dem Thurme des Herrenhauſes. Erb- und Obergerichte ſtehen ſowohl von Leuben als auch von dem hierher gehörenden Antheile am Dorfe

Goſeln zu. Dieſer Antheil enthält 12 Feuerſtätte, als: 3 Pferdner, 1 Gärtner, 8 Häusler mit 36 Menſchen, 7 Pferden, 31 Kühen, 238 vollen auch gangbaren Schocken, 2 Thlr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 6 Magazinhufen, 6 Ruthen und eben ſo viel Marſchhuſen. Zu Leuben gehört endlich die w. M. Albersdorf, gleich am Fuße des Collmenberges, jetzt eine Holzmark, welche dem Pfarrer zu Collmen noch Decem ſchüttet, mit den Obergerichten aber dem Amte Oſchatz zuſtändig iſt.

Oppitzſch, über Strehla an der Elbe, ein Ritterguth mit 1 Ritterpferde, ſonſt Opſchitz oder Upſchitz genannt. Vom Dorfe gleiches Namens gehört mit Erbgerichten ein Antheil von 8 Feuerſtätten hierher, als: 2 Pferdner, 6 Häusler mit 23 Menſchen, 4 Pferden, 6 Ochſen, 17 Kühen, 490 vollen auch gangbaren Schokken, 2 Thaler Quatemberbeytrag, 5 Spannhufen und eben ſo viel an Magazin- und Marſchhufen. Dem A. ſtehen, jedoch mit Widerſpruch des Ritterg. Strehla, wegen ſeines Antheils und der Pfarrgerichte, die Obergerichte über das ganze Dorf zu, welches auch dem Amte Spanndienſte leiſten und Hufengelder dahin entrichten muß. Dem Ritterg. und 2 Bauern gehört auch die w. M. Neſer bey Oppitzſch.

Oetzſch oder Oetitzſch, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde nebſt Dorfe, ohnweit Leuben. Es beſteht aus 11 Häuslern mit 34 Menſchen, nebſt 6 Kühen und gehört nebſt dem aus 1 Spannh. 2 Magazinh. und 2 Marſchhufen beſtehenden Antheile an Wetitz mit den Erbgerichten zum Ritterguthe. Dem Amte Oſchatz hingegen ſteht es nur mit Obergerichten ohne Steuern, Folge und Dienſte zu.

Schweta bey Döbeln, ein Ritterg. welches an und für ſich als ein altſchriftſäſſiges Ritterguth ins Amt Leißnig einbezirkt iſt, die Dorfſchaften deſſelben aber gehören amtſäſſig unter das Amt Oſchatz, und man muß es nicht mit dem Schweta bey Mügeln verwechſeln. Es war ehedem eine beſondere Zuppanie oder Suppanie des Amts Meißen, wozu 14 dabey gelegene Dörfer gehörten, und beſteht blos aus den Ritterguthsgebäuden. Zum Ritterguthe gehören folgende amtſ. Dorfſchaften mit Ober- und Erbgerichten, Wetitz und Marſchütz ausgenommen: Von

Ibanitz nur ein Antheil von 2 Pferdnern mit 15 Menſchen, nebſt 8 Pferden, 18 Kühen, 40 Schaafen, 265 vollen gangbaren Schocken, 3 Thlr. 12 Gr. 1 Pf. mit Weitzſchenhayn, Quatemberbeytrag, 6 Spannhufen, 6 Ruthen, 7 Magazin- und 7 Marſchhufen. Der übrige Theil des Dorfs iſt beym Ritterguth Hirſchſtein.

Limmeritz, ein Dorf ohnweit Schweta von 33 Feuerſtätten, nämlich: 6 Pferdner, 9 Gärtner, 18 Häusl. mit 110 Menſchen, 20 Pferden, 56 Kühen, 375 vollen, 310 gangbaren, 65 caducken Schocken, 1 Thlr. 5 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag und 9 Magazinh. 3 Ruthen.

Technitz, an der Freiberg. Mulda, ohnweit Schweta, ein D. mit einer Mutterk. von 18 Feuerſtätten, als: 2 Pferdnern, 4 Gärtnern, 9 Häuslern, 3 geiſtl. Gebäuden nebſt 1 Mühle mit Feldbau, *) und 75 Menſchen, 5 Pferden, 1 Ochſen, 32 Kühen, 253 vollen, 249 gangbaren, 4 decrem. Schocken, 1 Thlr. 21 Gr. Qua-

*) Wenn bey den Mühlen Feldbau iſt, ſo werden ſie nicht mit unter der Zahl der Feuerſtätte, ſondern jedesmal beſonders, aufgeführt; ohne Feldbau aber ſind ſie mit darunter begriffen.

Quatemberbeytrag, 3 Spannh., 3 Magazinh., 9 Ruth. und eben ſo viel an Marſchhufen.

Weitzſchenhayn, im Kreisamtsbezirke Meißen, weſtwärts von Lommatzſch, ohnweit Jbanitz gelegen, beſteht aus 6 Pferdnern mit 44 Menſchen, 24 Pferden, 55 Kühen, 125 Schaafen, 774½ vollen gangbaren Schocken, Quatemberbeytrag mit Jbanitz, 20 Spann- 20 Magazin- und 20 Marſchhufen. Von

Wetitz bey Mügeln, ehedem Wetz und Wetzſchwitz, einen Antheil von 6 Feuerſtätten, als: 3 Pferdner, 2 Häusler, 1 Mühle mit 30 Menſchen, 25 Kühen, 80 Schaafen, 214 vollen, 199 gangbaren, 15 decrementen Schocken, 5 Spann-, 7 Magazin- und 7 Marſchhufen. Die Erbgerichte gehören dem Ritterg. Schweta, die Obergerichte aber dem Amte Oſchatz, dem es auch mit Zinſen, Dienſten und Hufengeldern zuſteht. Von der bey dem Dorfe liegenden 9 Hufen Landes haltenden w. M. Ockeritz, beſitzen unter Amtsgerichtsbarkeit einige Einwohner 3 Hufen als Erbguth und das Ritterg. Schweta bey Mügeln 6 Hufen nebſt der Huthungsgerechtigkeit auf der ganzen Mark. Von Marſchütz, im Kreisamte Meißen, ohnweit Jbanitz, gehören nur 2 Häusler mit 7 Seelen und den Erbgerichten zum Ritterguthe. Von Albertitz, eben daſelbſt, ſüdoſtwärts von Marſchütz mit Ober- und Erbgerichten, 30 volle und gangbare Schock nebſt 1 Spann-, 1 Magazin- und 1 Marſchhufe, deren Beſitzer im Procuraturamts Meißniſchen Antheile wohnt. Endlich vom Dorfe

Staucha 1 Magazin- und 1 Marſchhufe, welche der beym Ritterg. Staucha befindliche Schenkwirth beſitzt, mit Ober- und Erbgerichten.

Ochſenſaal, ohnweit der Torgauiſchen Amtsgränze, gegen Schildau zu, iſt ein gräflich Hoymiſches Ritterguth nebſt Dorf mit einem Filial von Schmannewitz, von 26 Feuerſtätten nebſt der Ober- und Untermühle, nämlich, 3 Pferdnern, 9 Gärtnern, 13 Häuslern, 1 Mühle, 1 geiſtliches Gebäude, nebſt 85 Menſchen, 2 Pferden, 12 Ochſen, 35 Kühen, 6 Spann-, 6 Magazin- und 6 Marſchhufen. Es hat beſonders viel Waldung.

In ältern Zeiten gehörten auch die beyden amtſäſſigen Güther, Schlatitz, jetzt Klein-Schlatitz genannt, und Bern-

tiz, unter hieſiges Amt mit Obergerichten. Allein Churfürſt Auguſt überließ dem Biſchof von Meißen, Johann von Haugwitz, am 8 Septbr. 1568. die Obergerichte auf beyden Vorwerken, die mit 2 Ritterpferden verdient, dem Biſchof aber auf Lebenszeit erlaſſen wurden. Nach des Biſchofs Tode kamen beyde Vorwerke mit dem Amte Mügeln, unter welches ſie jetzt gehören, an die churfürſtliche Kammer. Zu Klein-Schlatitz gehörten von Sehlitz, im Amte Mügeln, dem auch die Erbgerichte zuſtehen, 3 Gärtner und 4 Magazinhufen, worüber das Amt Oſchatz die Obergerichte hat; und von Klein-Schlatitz ſelbſt 4 Dreſcher mit 70 vollen, 70 decrementen Schocken und 11 Gr. 1 Pf Quatemberbeytrag. Beyde müſſen auch jetzt dem Amte Oſchatz Folge und Dienſte leiſten und Sehlitz die Hufengelder auch ins Amt entrichten. Dieſes Guth iſt 1716. nach einem kommiſſariſchen Anſchlag auf 13805 Fl. 7 Gr. 11 Pfen. gewürdert worden und hatte nach demſelben: 9 Fl. 19 Gr. an Geldzinſen,

61 Schfl. 1 Vrtl. 1½ Metze Zinshaafer,
— — 2 — — — Erbſen,
61 — 1 — 1½ — Korn,
4 Fl. 1 Gr. 10 Pf. zinsbare Stücken,
16 — 10 — 6 — Frohndienſte; 150 Scheffel getriebenes dreyartiges Feld, Wieſenwachs zu 18 Melkkühen, Holz, ohne Ausmeſſung, gegen 150 Fl. jährlichen Nutzungsertrag, an Teichen 6000 Fl., Obſt- und Krautgarten 1500 Fl.

Endlich ſind auf hohen Befehl vom 21ſten Novbr. 1768. die

Strehlaiſchen Pfarrgerichte zu

Klein-Rügeln, worüber, wie auch über zwey Bauern zu Oppitzſch und über ein im Pfarrhofe zu Strehla eingebauetes Haus, der Pfarrer zu Strehla über 200 Jahr die Erbgerichtsbarkeit ausgeübt hatte, für amtſäſſig erklärt worden. Klein-Rügeln beſteht aus 23 Feuerſt. als: 3 Pferdnern, 10 Gärtnern, 10 Häuslern, mit 482 vollen gangbaren Schocken, 2 Thlr. 17 G. Quatemberbeytrag, 4½ Spann-, 7 Magazin- und 8⅔ Marſchhufen, 5 Pferde, 11 Ochſen.

Als alte Schriftſaſſen ſind folgende ins Amt Oſchatz einbezirkt:

Alt- und Neu-Kötitz, zwiſchen Calbitz und Groß-Böhla, zwey Ritterg. ohne Dörfer mit 2 Ritterpferden, womit auch das ehedem abgeſonderte, aus einem Bauerguthe zu Lehn gemachte Vorwerk Calbitz und das Bockiſche Lehnguth vereinbaret iſt. Es befindet ſich hier ein ſchön und modern gebauetes Herrnhaus nebſt einem nutzbaren Luſtgarten. Das Ritterguth muß auch dem Amte Oſchatz zinſen. Es hat einen Zoll und ein Gleite, wofür der Ritterguthsbeſitzer ein Stück der Landſtraße bey ſeinem Flecken unterhalten muß und beſitzt auch die beym Collmenberge liegende wüſte Mark Netthauſen oder Nothhauſen und die bey Kötitz liegende wüſte Mark Radewall von 8 Hufen. Zu dieſem Ritterg. gehören mit Erb- und Obergerichten: der Flecken

Calbitz oder Kalbitz, am mitternächtlichen Abhange des Collmenberges, von 80 Feuerſt. oder 4 Pferdnern, 39 Gärtnern, 33 Häuslern, 1 Mühle, 3 geiſtliche Gebäude, mit Einſchluß der Pfarrkirche, in welchen ſich 325 Menſchen nebſt 28 Pferden, 56 Ochſen und 113 Schaafen befinden. Die Einwohner ſind belegt mit 2402½ vollen, 2286½ gangbaren, 60 decrementen, 56 caduken Schck., 6 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag und beſitzen 13 Spann-, 14 Magazin- und 17 Marſchhufen. Es zinſet dem At. Oſchatz und beſitzt auch die zwiſchen Calbitz und Collmen liegende wüſte Mark Altenhayn. Der Colmenberg, ſ. B. I. S. 25. (Collmberg, Cullmberg), welcher in dieſen Ebenen gleich dem Keulenberge mehrere Meilen weit geſehen werden kann, ſteigt von allen Seiten ſanft an, iſt größtentheils mit Waldungen bedeckt, enthält viel Steinbrüche und beſteht, gleich der Gegend um Meißen, aus porphyrartigem Geſtein von grauer ins grüne ſich ziehender Farbe. In den höhern Gegenden dieſes Berges iſt das Geſtein feiner gemiſcht und mit mehrerm Quarz durchdrungen, als in den tiefern Punkten.

Das Dorf Malckwitz, mit einer Filialk. von voriger Mutterk. enthält 46 Feuerſt. oder 12 Pferdner, 30 Gärtner, 3 Häusler, 1 geiſtliches Gebäude, mit 170 Menſchen, 28 Pferden, 68 Ochſen, 85 Kühen und 584 Schaafen. Die Schocke ſind wie bey Calbitz, der Quatemberbeytag hingegen beträgt 6 Thlr. und an Hufen beſitzen ſie 7 Spannhufen 1½ Ruthe, 14 Magazinhufen und 14 Marſchhufen. Zum Amte Oſchatz muß dieſes Dorf zinſen, zwiſchen welchem und Luppa die wüſte Mark Güldenehufe liegt, die, beſage eines Mittwochs nach Egidi 1543. errichteten Receſſes, nicht umgeriſſen werden darf, ſondern zur Lähde bleiben muß.

Börln oder Börlen, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden, welches 1768. Ernſt Gottlob v. Döring von ſeinen Geſchwiſtern für 48000 Thlr. annahm, 1776. aber an Chriſtoph Dietrich v. Plötz für 60000 Thlr. verkaufte, welcher letztere es aber 1777. an Johann Matthias v. Pfiſter für 80000 Thlr. überließ. Die Ritterguthsſchäfereyen ſind von jeher wegen ihrer feinen Wolle berühmt geweſen. An Dorfſchaften gehören zum Ritterg. Börln mit einer Pfarrk. von 45 Feuerſt. oder 8 Pferdnern, 22 Gärtnern, 11 Häuslern, 1 Mühle, 3 geiſtlichen Gebäuden, mit 173 Seelen, 9 Pferden, 40 Ochſen, 81 Kühen, 662 vollen, 659 gangbaren, 3 decrementen Schocken, 2 Thlr. 15 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag, 18 Spann, 18 Magazin- und 18 Marſchhufen. Mit den Steuern gehört es in den Leipziger Kreis. Von Ermendorf im Hayner Amtsbezirke, 1 Häusler. Das Dorf

Börtewitz oder Bortewitz von 30 Feuerſt. oder 7 Pferdnern, 21 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 566½ vollen, 531⅛ gangbaren, 35⅓ decrementen Schocken, 2 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, 15 Hufen 3 Ruthen Spannhufen, eben ſoviel an Magazin- und Marſchhufen, mit 16 Pferden, 14 Ochſen, 78 Kühen, 355 Schaafen und 108 Menſchen.

Frauwalda, ein Dorf von 8 Feuerſt. oder 2 Pferdnern, 3 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Mühle mit 140 vollen auch gangbaren Schocken, 1 Thlr. 4 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag, 7 Spann-

huf 3 Ruthen, 7 Magazinhufen, 7 Marſchhufen 3 Ruthen mit 5 Pferden, 16 Ochſen, 43 Kühen und 79 Menſchen.

Mit dieſem Ritterguthe iſt ſeit dem vorigen Jahrhunderte vereinbaret Radegaſt, das im 16ten Jahrh. unter die eigenthümlichen Güther des Amts gehörte und war bis 1553. dem Dorfe Deutſch-Luppa als Laßguth überlaſſen. Unter dem 4ten April 1605. ward es wahrſcheinlich auf Anſuchen des Beſitzers, Heinrich von Schleinitz, für ein neuſchriftſ. Ritterguth erklärt. 1620. kam es durch Kauf an Churfürſt Johann George I. der es am 28ſten Septbr. 1635. an D. David Döring verkaufte, welcher wegen ſeiner Verdienſte vom Kaiſer Ferdinand II. in den Adelſtand erhoben ward. In der Folge mußte deſſen Enkel, Ernſt Friedrich v. Döring wegen des Vorwerks und der wüſten Mark Radegaſt 1644. Steuerſchocke übernehmen. Nach einem alten Meßbuche hat die Wüſtung Radegaſt aus 25 Hufen Landes, jede zu 60 Schfl. beſtanden, wovon 14 den Bauern, 8 zum Herren- und 3 zum andern Vorwerke gehört haben. Es gehören zu dieſem neuſchriftſ. Ritterg. das Dorf Radegaſt, von 4 Gärtn. mit 935¼ vollen gangbaren Schocken, 14 Kühen und 13 Menſchen, auch befindet ſich eine Ziegelbrennerey hier; das Dorf

Deutſch-Luppa von 54 Feuerſt. oder 6 Pferdnern, 38 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Mühle nebſt 3 geiſtlichen Gebäuden, mit Einſchluß der Pfarrk., in welches auch die Hofmeiſterey eingepfarrt iſt und 223 Menſchen, mit 51 Pferden, 40 Ochſen, 137 Kühen, 521 Schaafen, 1400½ vollen gangbaren Schocken. 7 Thlr. 3 Gr. 7 Pf. Quatemberbeitrag, 24 Hufen 9 Ruth. Spannhufen, eben ſoviel an Magazin- und auch an Marſchhufen. Das Dorf

Wendiſch-Luppa von 51 Feuerſt. oder 12 Pferdnern, 24 Gärtnern, 14 Häuslern, 1 Mühle mit 820

vollen, 785 gangbaren, 35 decrementen Schocken. 6 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag 26½ Spannhuf. 1½ Ruth. eben ſoviel an Magazin- und an Marſchhuf. mit 40 Pferden, 39 Ochſen, 126 Kühen, 371 Schaafen und 214 Menſchen. Die Dörfer Deutſch- und Wendiſch-Luppa zinſen und leiſten Jagddienſte zum Amte Oſchatz, auch iſt ein Beygleite vom Hauptgleite Oſchatz hier.

Borna bey Oſchatz, oſtwärts, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden und folgenden Dorfſchaften, welche bis auf zwey mit Ober- und Erbgerichten dazu gehören, nämlich: Borna, von 31 Feuerſt. oder 6 Gärtnern, 21 Häuslern, 1 Mühle, 3 geiſtl. Gebäuden, mit Einſchluß der Pfarrkirche. Die 85 Einwohner beſitzen 9 Ochſen, 30 Kühe, 1 Spannhufe, 3 Magazinhuf. 6 Ruthen, eben ſoviel Marſchhuf. und ſind belegt mit 4568½ vollen, 3722 gangbaren, 846½ decrementen Schocken und mit 20 Gr. Quatemberbeytrag.

Clanſchwitz bey Strehla, wahrſcheinlich auf der wüſten Mark Clitzſchwitz wieder aufgebauet, beſteht aus 13 Feuerſt. als: 7 Pferdn., 5 Gärtn., 1 Häusl. mit 61 Menſchen, 17 Pferden, 16 Ochſen, 36 Kühen, 240 Schaafen, 12 Spannhuf. 6 Ruth., 15 Magazinh. und 15 Marſchhufen; die Schocke ſind oben bey Borna mit begriffen, an Quatemberbeytrag giebt es 2 Thlr. Das Dorf

Laas hat 42 Feuerſt. oder 14 Pferdner, 14 Gärtner, 11 Häusler, 3 geiſtliche Gebäude, mit Einſchluß der Pfarrkirche 154 Seelen, 29 Pferde, 28 Ochſen, 66 Kühe, 459 Schaafe, Spann- Magazin- und Marſchhufen, von jeden 26 Hufen und 3 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, die Steuerſchocke ſind bey Borna angegeben. Von

Schönnewitz enthält der hieſige Antheil 12 Feuerſtätte oder 5 Pferdner, 6 Gärtner, 1 Häusler nebſt 47

Seelen, 12 Pferden, 16 Ochſen, 39 Kühen, die Schokke ſiehe oben bey Borna; 1 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, an Spann= Magazin= und Marſchhufen von jeden 6 Hufen 8 Ruthen. Sowohl über dieſen Theil von Schönnewitz, als auch über den Bornitzer Antheil, haben die Ritterg. nur Erbgerichte, Folge, Steuern und Dienſte, welche ſie mit den Ritterpferden verdienen, hingegen die Obergerichte nebſt Zinſen ſtehen dem Amte zu. Das Dorf

Terpitz, mit einer Pfarrk. zwiſchen Laas und Oſchatz, hat 35 Feuerſt. als: 9 Pferdner, 16 Gärtner, 7 Häusler und 3 geiſtliche Gebäude, 120 Seelen, 31 Pferde, 35 Ochſen, 66 Kühe, 345 Schaafe; die Schokke ſ. bey Borna; 3 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, an Spann= Magazin= und Marſchhufen von jeden 19 Hufen. Bis zum Jahre 1572. gehörte dieſes Dorf mit einigen Zinſen und den Obergerichten ins Amt; allein im gedachten Jahre am 22ſten April eignete Churfürſt Auguſt dieſelbe mit einigem Vorbehalt, der aber jetzt dem Amte auch entzogen worden iſt, Chriſtophen von Ragewitz, wegen ſeiner treuen Dienſte zu. Von

Zaußwitz, ohnweit Clanſchwitz, beſteht der hieſige Antheil aus 87 Menſchen in 28 Feuerſt. wovon 3 Pferdner, 16 Gärtner, 7 Häusler und mit der Filialk. von der Mutterk. zu Laas 2 geiſtliche Gebäude ſind. Es ſind bey dieſem Antheile 312 volle gangbare Schocke, 1 Thlr. 9 Gr. Quatemberbeytrag, 8 Spannhuf. 6 Ruth. 13 Magazinhuf. 3 Ruth., eben ſo viel Marſchhufen, 8 Pferde, 23 Ochſen und 55 Kühe. Hier hatte das Amt ehedem 6 angeſeſſene Mann und 2 wüſte Hofſtätte lehn= und zinsbar, allein dieſelben wurden auch unter dem 22ſten April. 1572. an Chriſtoph von Ragewitz auf Borna mit den Erbgerichten nebſt Zinſen gewieſen, jedoch mit Vorbehalt der Folge, Steuer, Heerfahrtshülfe, Land= und Jagdfuhren, Hufenhaafers und der Hufengelder.

Bornitz, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden. Es iſt ehedem lange Zeit der Sitz der vormaligen Truch=

ſeße v. Borna oder Bornis, der Markgrafen zu Meißen Erbbeamte, geweſen. Zu dieſen Ritterg. gehören mit Erb- und Obergerichten, Klein-Ragewitz, Lonnewitz, Schönnewitz und Zaußwitz ausgenommen, die folgenden Dörfer: Bornitz, mit 51 Seelen in 12 Feuerſtätten, als: 2 Pferdner, 1 Gärtner, 9 Häusler mit 4 Pferden, 6 Ochſen, 19 Kühen, 455 vollen, 320 gangbaren, 135 decrementen Schocken, 13 Gr. Quatemberbeytrag, 7 Spannhuf. 6 Ruth., 8 Magazin- und 8 Marſchhufen.

Klein-Ragewitz 11 Menſchen in zwey Feuerſt. oder 1 Pferdner nebſt 1 Gärtner, mit 200 vollen, 185 gangbaren, 15 decrementen Schocken, 1 Gr. Quatembeytrag, 2 Spannhuf. 6 Ruth., 2 Magazinhuf. 9 Ruth. und eben ſo viel Marſchhufen, 4 Pferden, 3 Ochſen, 10 Kühen und 50 Schaafen. Hier hat das Ritterg. nur Erbgerichte, dem Amte aber ſtehen über das ganze Dorf die Obergerichte und Zinſen zu; Steuern, Folge und Dienſte hingegen verdient das Ritterg. mit den Ritterpferden. In gleichem Verhältniſſe ſteht das ganze Dorf und der hierher gehörige Antheil von

Lonnewitz, mit dem Amte und dem Ritterguthe. Das letztere beſitzt 135 Einwohner in 31 Feuerſt. oder 10 Pferdner, 14 Gärtner, 7 Häusler, mit 942 vollen, 792½ gangbaren und 149½ caduken Schocken; 3 Thlr. Quatemberbeytrag, 14 Spannhuf. 9 Ruth, Magazin- und Marſchhufen von jeden 21 Hufen, 24 Ochſen und 104 Kühe. Der Antheil an

Schönnewitz ſteht in eben dem Verhältniſſe, wie die beyden vorigen, mit dem Amte und Ritterg. Deſſen Antheil beſteht aus 91 Seelen in 20 Feuerſt., wovon 8 Pferdn., 9 Gärtn., 2 Häusl. und 1 Mühle ſind. Sie haben 717 volle, 567 gangb., 150 decremente Schocke; 2 Thlr. 21 Gr. Quatemberbeytrag, 13 Spann-, 18 Magazin-

und eben ſoviel auch Marſchhufen, 29 Pferde, 23 Ochſen und 65 Kühe. Von

Zaußwitz 48 Einw. in 9 Feuerſt. oder 5 Pferdn., 4 Gärtner mit 608 vollen, 445 gangb. 163 decrem. Sch. 1 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeitr. 8 Spannh. 6 Ruth. 11 Magazinh. 3 Ruth. und eben ſo viel Marſchh., 12 Pferde, 20 Ochſen und 37 Kühe. Das Verhältniß mit dem Amte, ſiehe oben unter Borna: denn das Ritterg. Bornitz hat auch nur Erbgerichte. Der Antheil an

Bochra oder Pochra beſteht aus 11 Seelen in 3 Feuerſt. als: 1 Pferdner, 1 Gärtn. 1 Häusler mit 133½ vollen, 123½ gangb. 10 decrem. Sch. 11 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Spannhufen 6 Ruth. 2 Magazinh. und 2 Marſchh. mit 2 Pferden, 4 Ochſen und 10 Kühen. Von

Reußen gehören hierher 35 Einw. in 9 Feuerſt. nämlich: 4 Pferdner, 3 Gärtner, 2 Häusl. mit 403½ vollen, 336 gangb. 67½ decr. Sch. 1 Thlr. 17 Gr. Quatemberbeytr. 5 Spannhufen, 6 Ruth. 7 Magazin- und 7 Marſchh., 8 Pferde, 14 Ochſen und 27 Kühe. Dem Amte ſtehen, ſo wie zu Bochra, nur die Dienſte und Hufengelder zu. Das Dorf

Wadewitz hat 68 Einwohner in 19 Feuerſtätten, wovon 2 Pferdner, 8 Gärtner, 8 Häusler und 1 Mühle ſind, mit 574 vollen, 409 gangb. 165 decrem. Sch. 1 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. 5 Spannh. 6 Ruth. 6 Magazinh. 7 Ruth. eben ſo viel auch Marſchh., 6 Pferde, 10 Ochſen und 37 Kühe. Dem Amte ſtehen Zinſen und Hufengelder zu. Endlich von

Groß-Rügeln beſitzt das Ritterguth Bornitz 15 Einw. in 3 Feuerſtätte oder 2 Pferdner, 1 Häusler mit 147½ vollen, 140 gangb. 7½ decrem. Sch. 14 Gr. Quatemberbeytr. an Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 3 Huf. 9 Ruth. 4 Pferde, 4 Ochſen und 9 Kühe. Ehedem war es ein beſonderes Ritterguth, das mit 1 Pferde

verdient, aber, nachdem Otto Pflug das Guth unter Herzog George des Bärtigen Regierung vererbt hatte, auf Groß-Böhla verlegt wurde.

Caſabra, 1 Meile ſüdwärts von Oſchatz, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde, zu welchem gehören das D. Caſabra von 130 Seelen, in 29 Feuerſtätten, als: 7 Pferdner, 10 Gärtner, 12 Häusler mit 1357 vollen, 1243 gangbaren und 114 caduk. Schock. 4 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytr. 10 Spannh., 13 Magazinh. 9 Ruthen eben ſo viel auch Marſchh. mit 32 Pferden, 8 Ochſen und 88 Kühen. Von der w. M. Gaunitz, auch Gaumitz, mit der angränzenden Wüſtung Kroſt, werden 7 Hufen bey Caſabra beygeführt, die als gute Felder in Spann- und Marſchhufen mit $20\frac{3}{4}$ angeſetzt worden ſind. 1 Hufe führt das Dorf Hohenwußen, die übrigen aber die 3 Jähniſchen Dörfer nebſt Hof, Kreyna und Naſenberg bey. In einem alten Verzeichniſſe der Mannſchaften des Erbamts Meißen ſind benannte Wüſtungen mit 29 Männern angeſetzt, und es wird auch davon noch der Erbzins ins Erbamt Meißen entrichtet, ob ſie ſchon im Oſchatzer Amtsbezirke liegen. Dem Ritterg. ſtehen beym Dorfe Caſabra die Erbgerichte überhaupt, die Obergerichte aber nur in den Höfen und Zäunen zu, auch iſt es mit der Niederjagd auf eigenthümlichem und mit der Koppeljagd auf Oſchatzer Amtsrevier beliehen. Die Ackerbaunutzung iſt in einem kommiſſariſchen Anſchlage vom Jahre 1764. folgendermaßen angegeben:

	Einſaat.	Erndte	Ausdruſch.	verb. Vorrath.
Korn:	46 Schfl.	115 Sch.	230 Schfl. zu $2\frac{1}{2}$ Schfl.	101 Schfl. excl. Dreſcherl.
Gerſte:	36 —	72 —	216 —	155 —
Waitzen:	4 —	14 —	28 —	$18\frac{1}{2}$ —
Haafer:	15 —	15 —	$67\frac{1}{2}$ —	— —

An Zinſen hat das Guth 142 Thlr. 15 Gr. an Teichen noch $10\frac{3}{4}$ Sch. Satz, 14 Acker Laubholz, überflüſſigen Wieſenwachs, ſo daß auch 500 Schaafe gehalten werden können. Ueberdieß iſt noch ein Bauerguth von $2\frac{1}{2}$ Hufe dabey, wovon $1\frac{1}{2}$ Hufe in der w. M. Gaunitz liegt. Von

Klein-Ragewitz ein Antheil mit 54 Einw. in 10 Feuerſtätten, als: 6 Pferdnern, 3 Gärtnern, 1 Häusl., die Schocke ſind bey Caſabra mit angegeben, mit 2 Thlr.

7 Gr. Quatemberbeytr. 13 Spannh., 14 Magazinhufen, 3 Ruth. eben ſo viel Marſchhufen, 21 Pferden, 9 Ochſen, 52 Kühen, und 216 Schaafen.

Dahlen, ein Ritterguth mit 3 Ritterpferden, zu welchem nachſtehende Ortſchaften mit Erb- und Obergerichten gehören, als:

Dahlen, eine Vaſallenſtadt von 236 Feuerſtätten, nämlich: 110 Feldbegütherten und 126 Häuslern, darunter haben 1785. ſich befunden, 13 Pferdner, 94 Gärtn., 95 Häusl., 6 Mühlen und 6 geiſtliche Gebäude mit 687 Einw. 6459 vollen, 5059⅛ gangb. 1263 decrem. 111⅝ moder. und 15½ caduk. Sch. 19 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. 58¼ Spann- und eben ſo viel Magazinhufen, 69 Marſchh., 49 Pferden, 83 Ochſen, 202 Kühen und 270 Schaafen. Allein nach dem Fluhrbuche von 1776. werden die Feldbegütherten eingetheilt in Hüfner, Halbhüfner, Viertel- Achtel- und Sechszehntheilhüfner, welche 2116¼ Sch. 3 Metz. Feld, 118 Schfl. Wieſen, 363¼ Schfl. 2¼ Metz. Holz beſitzen, und ſind mit 6545½ vollen, 5182¾ gangb., 111 moder., 1243 decrem. und 9 caduken Schokken nebſt 58¼ Spann- und Magazinhufen und 19 Thlr. 8 Gr. auf einen Quatember belegt. Im Jahre 1801. waren hier 1264 Conſumenten. 1779. lebten hier 269 Familien mit 711 Menſchen über 10 Jahr — wahrſcheinlich gab man 1785. aus der gewöhnlichen Beſorgniß zu wenig an — 198 Kühe und 443 Schaafe. Dieſe Stadt iſt ſehr alt und von den eingewanderten Sorbenwenden erbauet, welche ſie nach der Stadt Dalen in Dalmatien und den Gau Daleminzia, nach dem Lande Dalmatien benannten. Dahlen gehört unter die Meißniſchen Hauptlehen, welche das Haus Sachſen, vermöge des zwiſchen dem Könige George von Böhmen, und dem Churfürſten, Friedrich dem Sanftmüthigen von Sachſen, nebſt dem Her-

zoge Wilhelm zu Sachſen am 23 April errichteten Vergleichs, von der Krone Böhmen bey jedem rechtlichen Falle zu Lehn nehmen ſoll. Seit dem Jahre 1726. beſitzt Dahlen nebſt den dazu gehörigen Orten die gräflich Bünauiſche Familie, indem der als Staatsmann und Gelehrter berühmte Geheimerath, Heinrich Graf von Bünau daſſelbe durch die Vermählung mit Auguſte Helene von Döring erwarb. Eben dieſer Graf von Bünau hat auch die herrſchaftlichen Gebäude, in welchen ehedem eine Kapelle war, ſehr geſchmackvoll neu erbauet und ſie dadurch mit zu den anſehnlichſten Ritterguthsgebäuden im Lande gemacht. Von den übrigen Verdienſten dieſes großen Mannes ſehe man des Hrn. Domherrn und D. Burſcher Lebenslauf in deſſelben Gedächtnißſchriften nach. Auf dem Schloſſe hielt ſich der König von Preuſſen während des ſiebenjährigen Krieges und beſonders während der Schließung des Hubertsburger Friedens oft auf. Der dabey angelegte Garten zeichnet ſich ſowohl durch ſeine anmuthige und ſchöne Lage, als auch durch ſeine vortreflich eingerichtete Anlage aus. In demſelben befinden ſich einige Behältniſſe für angoriſche Caninchen oder die ſogenannten Seidenhaſen, deren Zucht hier unter der beſondern Aufſicht der Gräfin unterhalten wird. Beſonders merkwürdig ſind die Betreibung des Ackerbaues, der Viehzucht ꝛc. und die ſtarke Schäferey, welche das Ritterguth wegen der weitläuftigen Triften halten kann und die es ſeit dem ſiebenjährigen Kriege durch Einführung der ſpaniſchen Schaafe ungemein verbeſſert hat. Ueberhaupt verbeſſert der jetzige einſichtsvolle Beſitzer, der Königl. Franzöſ. Obriſte, Herr Günther, Graf von Bünau, täglich die Landwirthſchaft noch und hat durch ſein Beyſpiel großen Nutzen geſtiftet. Er hat auf ſeinem Guthe auch den Krappbau eingeführt und zur Trocknung deſſelben beſondere Gebäude, ſo wie auch

zur völligen Zubereitung eine Krappmühle angelegt. Jährlich wurden ſonſt über 100 Centner Krapp verkauft, ſo daß ſich der jährliche Nutzungsertrag des Krappbaues auf einige tauſend Thlr. erſtrecket. Der hier erbauete Krapp ſoll auch, nach dem Zeugniſſe der Färber, bey gewiſſen Verhältniſſen des Waſſers und der zu färbenden Sachen einen zuverläſſigen Vorzug vor dem ausländiſchen haben. Auch trift man eine der vorzüglichſten Maulbeerbaumpflanzungen und eine Torfgräberey hieran, bey welcher der geſtochene Torf zum Theil auf Verlangen in Meilern verkohlet wird. Außer vier verwahrloſeten Feuersbrünſten im 17ten Jahrhunderte, bey welchen zuſammen 117 Häuſer nebſt der Schäferey abbrannten, ſteckte der kaiſerl. General Gallus die Stadt 1637. in Brand; und 1783. legte ein Böſewicht Feuer an, durch welches die herrſchaftliche Schäferey nebſt einem Theile des Viehes und viel Futter verzehrt wurden. Die Hauptnahrung der Einwohner zu Dahlen und dem ehemahligen Dorf Zießen, welches jetzt ganz mit Dahlen verbunden iſt, und kein beſonderes Dorf ausmacht, ſind der Feldbau, die Handwerker, Bierbrauerey, Viehzucht, bey welcher der Receß von 1720. in Beziehung auf die Huthung im Jahre 1798. dahin abgeändert worden iſt, daß man bey den Huthungsterminen anſtatt der gewöhnlich geweſenen alten, nunmehro die neue Zeitrechnung angenommen hat, und die Branntweinbrennerey; nächſt dieſem leben ſie von den 3 Jahrmärkten. Außer der Stadt haben ſie weder Accis- Zoll- noch Gleitsfreyheit. In der Stadt iſt ein gräflich Bünauiſches Gleite, wovon zu Luppa und Groß-Böhla Beygleite ſind. An der Stadtſchule ſind ein Rektor und Kantor angeſtellt. Zwiſchen Dahlen und Lampertswalda ſtand ehedem ein Dorf Maltzen, welches auch fälſchlich auf der Schenk. Charte noch ſteht, jetzt eine w. M. unter dem Namen Maltzen, auf der nur eine Waſſermühle noch vorhanden iſt, die Malzmühle, vom ehemaligen Dorfe Maltzen alſo genannt.

Ohnweit Dahlen befindet ſich auch ein ziemlich reichhaltiger Salzquell, der in ältern Zeiten gefaßt geweſen, jetzt aber ganz verfallen iſt. Da das Feuerungsmateriale hier in der Nähe ſich befindet, die Anwendung der Feuermaſchienen jetzt wenig Schwierigkeiten macht, und die gegenwärtigen Salzwerke zeithero in manchen Jahren nicht genug Salz liefern konnten, ſo verdiente dieſer Quell eine nähere Unterſuchung. Endlich gehört noch zum Ritterg. Dahlen die Mühle Grafenhayn genannt und das D.

Schmannewitz von 207 Seelen in 50 Feuerſt. als: 27 Gärtnern, 19 Häuslern, 7 Mühlen, und nebſt der Mutterk. 3 geiſtl. Gebäuden, mit 673 vollen, 661 gangbaren, 12 decrem. Sch. 11 Huf. 9 Ruth. ſowohl an Spann- als auch an Magazinh. aber 10 Marſchh. 9 R. und 16 Pferden, 65 Ochſen, 98 Kühen und 232 Schaafen. Es iſt wendiſchen Urſprungs und ohnſtreitig nach dem Götzen Schwantewit benennt worden, welchen die Sorbenwenden in hieſiger Gegend verehrt haben.

Döbern oder Döbergen bey Hubertsburg, gegenwärtig ein apert gewordenes Ritterguth und Dorf, welches 21 Einwohner in 5 Feuerſtätten, als: 3 Pferdnern und 2 Gärtn. hat, nebſt 360 vollen gangb. Schokken 1 Thaler 11 Groſch. 9 Pf. Quatemberbeytrag und 32 Kühen.

Groß-Böhla, ein Ritterguth mit 1 Ritterpferde, wozu das Pfarrkirchdorf gleiches Nahmens nebſt der Cöllmsmühle, wobey auch eine Schneidemühle iſt, gehört, welches aus 137 Einw. und 31 Feuerſt. beſteht, wovon 10 Pferdn. 14 Gärtner, 4 Häusler und 3 geiſtl. Gebäude ſind. Sie haben 880 volle gangb. Sch. 3 Thlr. 21 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 18¼ Hufen, 23 Pferde, 47 Ochſen und 74 Kühe. Das Ritterguth hat einigen Krappbau, 276 Acker lebendig Holz, ſchöne Torflager,

16½ Acker Teiche und beſitzt auch noch mit Ober- und Erbgerichten 3 Huf. von

Klein-Böhla und die w. Mark Strut, auch Struet, welche zwiſchen Oſchatz und Groß-Böhla, am Wege nach Dahlen und Torgau, liegt. Sie beſteht aus Feld und Holzung.

Grubnitz, ohnweit Mautitz, ein Ritterguth mit 2 Ritterpferden, gehörte ehedem zur Gerichtsvogtey Schrebitz und kam mit derſelben unter Markgraf Heinrich dem Mächtigen 1268. an das Nonnenkloſter Seuſelitz, bey welchem es wahrſcheinlich bis zur Einziehung deſſelben geblieben und alsdenn an den Beſitzer des Ritterguths Ragewitz verkauft worden iſt. Es gehören dazu mit Ober- und Erbgerichten die Dörfer Grubnitz mit 46 Seelen in 16 Feuerſtätten, als: 1 Gärtner, 14 Häusler und 1 beym Ritterg. befindliche Mühle; 1394 vollen, 1318 gangbaren, 44 moder. und 32 caduk. Schocken 1 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Magazinh., 3 Ruthen, 3 Marſchh., 3 Ruthen und 4 Kühen.

Bloßwitz, ein Pfarrkirchdorf von 93 Einw. in 25 Feuerſtätten, wovon 2 Pferdner, 6 Gärtner, 13 Häusler und 4 geiſtliche Gebäude ſind. Die Schocke ſtehen unter Grubnitz: außerdem aber hat es 3 Thlr. 17 Gr. Quatemberbeytrag, 6 Spannh., 7¾ Magazinh. und 8¾ Marſchhufen, 14 Pferde und 49 Kühe. Endlich von

Reppen einen Antheil von 51 Einw. in 12 Feuerſtätten als: 5 Pferdn., 4 Gärtn., 3 Häusl. mit 3 Thl. 12 Gr. Quatemberbeytrag, 10 Spann- 11 Magazin- und 11¼ Marſchhufen, 19 Pferden und 44 Kühen. Die Schocke ſuche unter Grubnitz.

Ragewitz, ein Ritterg. welches nebſt Grubnitz zu Anfange des 16 Jahrhunderts die von Schleinitz beſaßen, aus deren Geſchlechte und beſonders von der Ragewitzer Linie, der Biſchof von Meißen, Johann VII.

abſtammte. Von dieſem rührt ohnſtreitig auch die ſteinerne Säule her, auf welcher ein geharniſchter Ritter vor dem gekreuzigten Heiland knieet und welche im Ragewitzer großen Garten mit folgender Aufſchrift ſteht: „1510. Wer dieſes Gartens Luſt „oder der Frucht wird genießen, der wollte aus chriſtlicher Liebe „ſich befleißen vor die Seele Gott treulich zu bitten George „von Schleinitz, Rittern, dieſes Gartens Anfänger und Pflan„zer.“ Dieſe Schrift und Säule hat ſein Vetter, Chriſtoph Haubold von Schleinitz, Ritter zu Ragewitz, wieder erneuert 1602. Die Dorfſchaften des Ritterg. ſind: Ragewitz, von 59 Seelen in 20 Feuerſtätten oder: 1 Pferdner, 12 Gärtner, 7 Häusler, 1 Mühle mit 1326 vollen, 1237¾ gangbaren, 52 decrem. 36¼ moder. Sch. 1 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeytrag, 3½ Magazin- und 4 Marſchhufen nebſt 28 Kühen.

Trogen, auch Tragen oder Grauſchütz in alten Schriften, ſüdwärts von Ragewitz, hat 60 Einwohner in 10 Feuerſtätten oder 6 Pferdner, 2 Gärtner, 2 Häusler, die Schocke ſtehen unter Ragewitz; 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 15½ Spann- 16 Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 18 Pferde, 60 Kühe und 263 Schaafe. Hierüber gehören ein Theil von Krautzitz, ferner 5 Hufen ins Procuraturamt Meißen und 10 Hufen wegen der wüſten Mark Wilſch ins Kreisamt. Nach einem 1772. gemachten kommiſſariſchen Auſchlage von 78582 Thlr. iſt die Berechnung der Ackerbaunutzung von dem Ritterguthe Grubnitz und Ragewitz folgendergeſtalt gemacht worden:

	Einſaat.	Erndte.	Ausdruſch.
Waitzen:	22 Schfl.	88 Schock.	220 Schfl.
Korn:	160 —	360 —	1080 —
Gerſte:	100 —	200 —	650 —
Haafer:	65 —	65 —	390 —
Erbſen:	10 —	14 Fuder	56 —
Wicken:	6 —	9 —	36 —

Hierüber haben beyde Güther 459 Thlr. 17 Gr. 8 Pf. Erbzinſen, 145 Thlr. an ſteigenden und fallenden Nutzungen, an Obſtgärten, ohngefähr 16 Schfl. Land, verſchiedene Holzung bey den Güthern und

und den vierten Theil des Großholzes bey dem Dorfe Dörſchnitz, ingl. 33 Acker in der Schmannewitzer Heide, die Braugerechtigkeit, die Schenken zu Ragewitz, Grubnitz, Bloßwitz, und den Reiheſchank zu Reppen zu verlegen, jedoch daß die Unterthanen an beyden letztern Orten ihr Bedürfniß auch anderwärts holen können, ingleichen verſchiedene Frohndienſte. Im Jahre 1772. kaufte es Chriſtoph Dietrich von Plötz auf Jahnishauſen, von den Gläubigern des vorigen Beſitzers für 48000 Thlr. und 1786. verkaufte er es wieder an den Hr. v. Pfiſter auf Börln für 80000 Thl.

Hof, an der meißn. Amtsgr., ein Rittg., welches mit

Raitzen, beym Amte Oſchatz mit 2 und beym A. Meißen mit 3 Ritterpferden angeſetzt iſt. Es ward ehedem nebſt Stauchitz immer zum Kreis-Amte Meißen gezogen; allein mittelſt hohen Befehls vom 10 Jul. 1694. ward es entſchieden, daß beyde Güther in das Amt Oſchatz einbezirkt ſeyn ſollen. Es ſoll ſeinen Namen daher erhalten haben, weil die Kaiſer in alten Zeiten ihr Hoflager allhier gehabt haben. Kaiſer Karl der Fünfte hielt bey ſeinem Feldzuge gegen Churfürſt Johann Friedrich den Großmüthigen am 22 Apr. 1547. ſein Nachtlager zu Jahna und Hof, den folgenden Tag aber Raſttag daſelbſt. Hof iſt ein Erballodialguth, das mit dem Iur. Patron. der Mittel- und Niederjagd nebſt der Faſaneriegerechtigkeit beliehen iſt. Sämtliche Unterthanen, außer denen zu Dobernitz, müſſen an Lehnwaare vom Hundert 1 Thlr. 16 Gr. entrichten und bey Ausſtattung der Kinder des Erbherrn an Fräuleinſteuer nach 78¾ Hufen, von jeder Hufe 1 Schfl. Haafer, 1 alte Henne und 1 Schock Eyer abliefern, jährlich aber 31 Schfl. Gerichtshaafer erſchütten. Es iſt hier ein Beygleite vom Hauptgleite Oſchatz. An Feldern hat Hof 189 Acker oder 379 Schfl. unter dem Pfluge getriebenes Feld, nebſt 129 Acker 130 Ruthen Löhde; Raitzen hingegen 363 Acker oder 626 Scheffel urbares und 32 Schfl. Lähde, wovon jedoch jährlich etwas urbar gemacht wird. Der Boden zu Hof iſt, wie überhaupt in der Lommatzſcher Pflege, gut, und zu Raitzen ein guter Mittelboden, der an manchen Orten naß und gallicht iſt. An Holzungen beſitzt das Guth, auſſer dem Buſchwerke, 110 Acker 17 Ruthen an

Wieſen bey Hof 105 Acker 12½ Ruthe, bey Raitzen 62 Acker 146½ Ruthen, an Teichen 33 Acker 272½ Ruthen ohne die wilde Fiſcherey, und das Bierzwangsrecht über ſämmtliche Unterthanen. An Dorfſchaften gehören dazu:

Hof, von 227 Einw. in 61 Feuerſt. oder: 6 Pferdner, 20 Gärtner, 31 Häusler, 1 Mühle, 3 geiſtliche Gebäude mit der Pfarrkirche, 1838 volle, 1421 gangbare, 417 decremente Schocke, 5 Thlr. 4 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, 15¾ Spann- 22¼ Magazin- und 22 Marſchhufen, 27 Pferde, 6 Ochſen, 144 Kühe. Ueber die Mühlen-Aue und Kretzſch-Wieſen hat das Kreisamt Meißen die Obergerichte.

Raitzen hat 40 Seelen in 13 Feuerſt. oder 12 Häusl., 1 Mühle mit 25 vollen, 16 gangb., 9 decrem. Sch. 8 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr., 4 Pferden, 9 Ochſen u. 18 Kühen.

Naſenberg, hat 33 Einwohner in 10 Feuerſtätten als: 2 Pferdner, 6 Gärtner, 2 Häusler, 315 volle, 228 gangbare, 87 decrem. Schocke, 1 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 5 Spann- 6 Magazin- 6 Marſchhufen, 4 Pferde und 34 Kühe. Das halbe Dorf

Reppen von 69 Einwohner in 19 Feuerſt. oder 1 Pferdner, 10 Gärtner, 8 Häusler, 546 volle, 401 gangbare, 145 decremente Schocke, 1 Thlr. 7 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr., 3½ Spann- 5 Magazin- und 5 Marſchhufen, 3 Pferde, 7 Ochſen und 45 Kühe.

Kreyna beſteht aus 51 Einwohnern in 10 Feuerſt. oder 6 Pferdnern, 2 Gärtnern, 2 Häuslern mit 1035 vollen, 836 gangb., 199 decrementen Schocken, 2 Thl. 13 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag, 15¼ Spann- 5 Magazin- und 15 Marſchhufen, 22 Pferden und 57 Kühen. Wegen der w. Mark Gaunitz ſ. oben bey Caſabra. Die Obergerichte über Kreyna ſtehen dem Kreisamte Meißen, die Zinſen aber dem Amte Oſchatz zu. Von

Panitz einen Antheil, der unter des Kreisamts Meißen Obergerichtsbarkeit gehört, von 1 Gärtner mit

4 Menſchen, 120½ vollen, 106 gangbaren, 14½ moderirten Sch., 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 1 Spann-1 Magazin- und 1 Marſchhufe nebſt 4 Kühen. Von

Ober-Jahna ebenfalls nur 1 Bauer mit 1 Spann- 1 Magazin- und 1 Marſchhufe nebſt 2 Pferden. Das Ritterguth Hof hat zwar Erb- und Obergerichte darüber, aber die letztern nur innerhalb der Zäune und auf der Lehnhufe, übrigens das Kreisamt Meißen. Es führt 6 Huf. Meißn. Schulamts-Antheil bey, und die Gemeine beſteht daſelbſt aus 10 Huf. wovon 6 ins Schulamt, 3 ins Kreisamt und 1 nach Hof gehört.

Dobernitz hat 62 Einwohner in 12 Feuerſtätten als: 7 Pferdner, 5 Häusler mit 685 vollen, 635 gangbaren, 50 decrem. Schocken, 2 Thlr. 12 Gr. vollen, 12 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 16 Spann- 16 Magazin- und 16 Marſchhufen, 22 Pferde und 47 Kühe.

Hohenwußen hat ehedem einem Diſtrikte des Amts Meißen, nämlich der Zupania Woßen oder Wußin den Namen gegeben. Hier kamen 1080 Herzog Wratislaus von Böhmen und Graf Wiprecht von Groitzſch, bey des erſtern Einfall in Sachſen, nach der genommenen Verabredung zuſammen. Die hieſige Kirche iſt ein Filial von Naundorf und ſteht mitten in einer Redoute, welche auf jeder Seite 75 Schritte hat. Sie diente ehedem, und noch im 30jährigen Kriege als eine Feſtung, von der man Erdwall, Berme, Graben, bedeckten Weg und Glacis gröſtentheils noch in gutem Stande findet und welche nach damahliger Kriegskunſt ein haltbarer Platz geweſen iſt. Das Dorf beſteht aus 22 Feuerſtätten, als: 9 Pferdnern, 4 Gärtnern, 7 Häuslern, 2 geiſtlichen Gebäuden und 110 Einwohner mit 1855 vollen, 1591 gangbaren, 264 decrementen Schocken, 5 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 27 Spann- 28½ Magazin- und 29 Marſchhufen, 29 Pferden, 4 Ochſen, 97 Kühen und 190 Schaafen. Es zinſet dem Amte Oſchatz. Endlich gehört noch eine halbe Hufe von

Zeicha zum Ritterguthe Hof.

Lampertswalda, ein Ritterguth das eine der vorzüglichſten Landwolle liefert, die jetzt auch veredelt wird, hat 3 Ritterpferde, kommt bereits 1284. vor und iſt deutſchen Urſprungs, folglich jünger als die Orte wendiſchen Urſprungs in hieſiger Gegend. Das Ritterguth hat ſchöne Feldwirthſchaft und beſitzt auch 2 Stücken Holz von der w. M. Limberg ſ. oben, S. 535. Es gehören folgende Dorfſchaften, einige ausgenommen, mit Ober- und Erbgerichten dazu, als: Lampertswalda, — Ober- Mittel- und Nieder- — ein Dorf mit einer Pfarrk. hat 85 Feuerſt. wovon 17 Pferdner, 34 Gärtner, 31 Häusler, 3 Mühlen und 3 geiſtliche Gebäude mit der Kirche ſind; 318 Menſchen, 1376 volle, 1304 gangb., 72 decremente Schocke, 6 Thlr. 19 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, 36¾ Spann- 38 Magazin- 44 Marſchhufen, 4½ Ruthe, 37 Pferde, 8 Ochſen, 149 Kühe. Hier befindet ſich auch ein Beygleite vom Hauptgleite Oſchatz.

Zeukritz beſteht aus 67 Einwohnern in 21 Feuerſtätten, oder 2 Pferdn., 19 Häusl. mit 129 vollen, 118 gangb., 11 decrem. Schocken, 1 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. 5 Spann- 5 Mag. u. 7½ Marſchh., wovon die Gerichtsherrſchaft 5 Marſchh. beſitzt, 3 Pferde u. 22 Kühe.

Möhla enthält 41 Seelen in 10 Feuerſt. oder: 4 Pferdner, 6 Gärtner mit 642 vollen gangbaren Schocken, 25 Kühen und 149 Schaafen. Die Hufen ſ. unter Sörnewitz; die Steuern zahlt es nebſt Sörnewitz ins Stift Wurzen. Hier iſt auch eine Papiermühle.

Sörnewitz, ein Pfarrkirchd. von 133 Menſchen in 36 Feuerſt. als: 11 Pferdnern, 14 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Mühle. 3 geiſtlichen Gebäuden, 1304 vollen, 1262 gangbaren, 42 decrem. Schocken, 27 Spann- 24 Magazin- und 30½ Marſchhufen, 29 Pferden, 69 Ochſen, 82 Kühen und 350 Schaafen.

Mautitz, ein Ritterg. mit einem Beytrage zum Ritterpferde, beſitzt auch das Dorf gleiches Namens mit Erb- und Obergerichten. An Ackerbau enthält das Ritterguth außer den dabey befindlichen Bauergüthern von 4 Hufen, 111½ Acker, 4½ Ruthen dreyartige Felder, 40½ Acker, 62¾ Ruth. Wieſewachs, 20½ Acker, 24½ Ruth. Holz, 3 Teiche nach 10 Sch. Beſatz und kann 1000 Schaafe halten. Wahrſcheinlich iſt es von einem andern Ritterg. abgebauet worden, denn 1638. wird es noch eine Schäferey genannt, von welcher Abraham von Schleinitz Beſitzer war. Das Dorf beſteht aus 85 Einw. in 26 Feuerſt. oder: 3 Pferdnern, 18 Gärtnern, 4 Häuslern und 1 Filialk. von Bloßwitz, 595 vollen, 578 gangb., 17 decrem. Sch., 2 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 10 Spann- 15½ Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 8 Pferden 4 Ochſen und 64 Kühen. Einige Einwohner zu Mautitz, Ganzig, Bloßwitz und Reppen beſitzen die zwiſchen dieſen Dörfern liegende w. Mark Böhla, jetzt eine Feldmark, durch welche die hohe Straße von Leipzig nach Dresden geht und auf welcher das Ritterguth Seerhauſen die Jagdgerechtigkeit ausübet.

Naundorf bey Caſabra, ein Erballodialritterg. mit 1 Ritterpferde. Es gehören nebſt den Lehnſtücken im Thiergarten mit Erb- und Obergerichten, die Obergerichte von Naundorf und Zeicha ausgenommen, folgende Dorfſchaften hierher: Naundorf, von 150 Seelen in 41 Feuerſt. als: 6 Pferdn., 18 Gärtn., 14 Häusl., 3 geiſtl. Gebäude mit der Pfarrk 1482 vollen, 1353 gangb., 127 decrem. Sch., 5 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytrag, 20 Spann- 20 Magazin- und 20 Marſchhufen, 32 Pferden, 10 Ochſen und 23 Kühen. Die Obergerichte gehören dem Kreisamte Meißen und das Ritterg. hat ſie nur über ſeine eigene Fluren nebſt der Schenke. Von

Goſeln 3 Gärtner mit 13 Seelen, deren Schocke bey Naundorf mit angegeben ſind, und welche 14 Gr.

9 Pf. Quatemberbeytrag, Spann= Magazin= und Marſchhufen von jeden 1½ Hufe, 1 Pferd, 4 Ochſen und 16 Kühe haben. Außer dem Leubenſchen Antheile gehören alle übrige Unterthanen zum Ritterg. Rittmitz im Amte Leißnig. Der Antheil an

Zeicha beſteht in 7 Feuerſt. oder 5 Pferdnern, 1 Gärtner, 1 Häusler mit 41 Seelen, 2 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, Spann= Magazin= und Marſchhufen von jeden 12½ Hufe, 19 Pferden, 42 Kühen und 136 Schaafen. Die Obergerichte über das ganze Dorf ſtehen dem Kreisamte Meißen zu, wohin auch alle übrige Unterthanen bis auf 1 Gärtner gehören.

Saalhauſen, ein Ritterg. mit 2½ Ritterpferden, ward 1778. in Erblehn verwandelt, und iſt wegen der großen geleiſteten treuen Dienſte des damaligen Beſitzers, des geheimen Rath Bock, vom Herzoge Friedrich Wilhelm, der Churſachſen Adminiſtrator, unter dem 3 May 1593. für ſchriftſäſſig erklärt und der Beſitzer auch mit den Obergerichten beliehen worden. Nach der Ausmeſſung hat dieſes Ritterguth

316¼ Acker	67 Ruth.	an Feldern,
95¾ —	61 —	an Wieſen,
10¾ —	53 —	an Teichen,
200¼ —	54 —	an Hölzern,
12½ —	22½ —	an Gärten und Gebäuden,
636¼ Acker	32½ Ruthe.	

Unter den Pertinenzſtücken des Ritterguths befindet ſich auch ein Stück, das ehedem zur w. M. Schönhaußen, dem vormals ſogenannten Heinichen, gehört hat. Das letztere ſoll an dem Orte geſtanden haben, wo ſich gegenwärtig die Schäfereygebäude Heyda befinden. Es gehören folgende Dörfer hierher: Saalhauſen, mit 53 Seelen, einer Capelle und 11 Feuerſt., wovon 7 Gärtner, 4 Häusler ſind, mit 143½ vollen, 130⅚ gangb., 12⅔ caduk. Sch., 13 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazin= und 1 Marſchhufen nebſt 36 Kühen. Von

Binnewitz 1 Spann- und 1 Marſchhufe, erſchüttet aber kein Magazingetraide, weil ſie zum Heerfahrtswagen ſpannen muß. Von

Alt-Oſchatz 1 Mühle mit 5 Menſchen und 6 Kühen. Die Schocke und Quatemberbeytrag ſtehen mit unter dem ebenfalls hierher gehörigen einen Anſpänner aus dem Dorfe

Birmenitz. Zu demſelben gehören 7 Seelen, 1121½ volle, 874¼ gangb.; 197¼ decrem. Sch., 2 Thl. 11 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag und 6 Kühe, 3 Spann- und 3 Marſchhufen. Die Hufen nebſt den übrigen Einwohnern ſtehen dem Prokuraturamte Meißen zu. Das Dorf

Kreyſcha von 10 Feuerſtätten oder 8 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Mühle, mit 30 Seelen, 157 vollen gangbaren Schocken, 21 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazin- und 1 Marſchhufe nebſt 22 Kühen. Von

Thalheim beſteht der hieſige Antheil in 24 Feuerſt. als: 11 Pferdner, 12 Gärtner, 1 Häusler mit 93 Menſchen, 143½ vollen, 130⅚ gangb., 12⅔ caduk. Sch. 4 Thlr. 11 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, 17½ Spann- 23¾ Magazin- und 24 Marſchhufen, 8 Pferden, 12 Ochſen und 96 Kühen. Dem Amte Oſchatz ſteht Thalheim nur in Anſehung der Zinſen zu. Von

Limbach gehören 30 Feuerſtätte oder: 2 Pferdner, 21 Gärtner, 4 Häusler und 3 geiſtliche Gebäude, mit Einſchluß der Pfarrkirche und Capelle hierher, mit 97 Seelen, 553½ vollen, 425½ gangbaren, 128 moderirten Schocken, 2 Thlr. 7 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag, 5 Spann- 11 Magazin- und 11 Marſchhufen, 6 Pferden, 4 Ochſen und 88 Kühen. Dieſes Dorf zinſet ebenfalls nur dem Amte Oſchatz.

Lampersdorf, mit einem Filial von Collm, liegt an der Dresdner Poſtſtraße und hat 33 Feuerſtätte,

als: 5 Pferdner, 19 Gärtner, 6 Häusler, 3 geiſtliche Gebäude mit 128 Menſchen, 463 vollen, 421 gangb. 42 decrem. Schock., 3 Thlr. 14 Gr. Quatemberbeytrag, $11\frac{3}{4}$ Spann= eben ſo viel auch an Magazin= und an Marſchhufen, 11 Pferden, 34 Ochſen, 104 Kühen. Den Einwohn. zu Lampersdorf gehört auch die beym D. liegende w. M. Beyersdorf, jetzt eine Feld= und Holzmark, wovon ſie auch Steuern und Zinſen ins Amt Mügeln entrichten müſſen. Die Obergerichte ſind dem Amte Oſchatz zuſtändig. Dieſes Dorf zinſet auch dem Amte Oſchatz. Von

Krepta gehört nur 1 Häusler mit 3 Seelen hierher, deſſen Schocke, Quatemberbeytrag nebſt Hufen ſ. bey Birmenitz; das ganze übrige Dorf gehört zum Ritterg. Petzſchwitz, unter dem Kreisamte Meißen.

Heyda, ohnweit Limbach, iſt eine bloße herrſchaftliche Schäferey. Von

Mahris oder Marichs, gehört 1 Pferdner, deſſen Schocke, Quatemberbeytrag ſ. unter Birmenitz, mit 5 Spann= und 5 Marſchhufen, 4 Pferden, 14 Kühen, 55 Schaafen, 12 Seelen und der Erbgerichtsbarkeit hierher, ſo wie die Obergerichte dem Kreisamte Meißen und die übrigen Unterthanen zum Ritterg. Wutzſchwitz gehören. Die Mühle zu

Grünroda mit 5 Seelen und 3 Kühen; Schocke, Quatemberbeytrag ꝛc. ſ. bey Birmenitz. Von

Zeicha endlich ein Gärtner mit 4 Menſchen, 3 Spann= und ſo viel an Magazin= und Marſchhufen nebſt 3 Kühen.

Seerhauſen, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden und dem Gleite auf der durch das Dorf nach Leipzig gehenden Landſtraße. Das Geſchlecht der von Schleinitz hat es bis zu Anfange des vorigen Jahrhunderts beſeſſen und der meißn. Biſchof, Johann VII. war aus der Seerhauſener Linie. In den Ritterguthsgebäuden befindet ſich auch eine Capelle, in welcher der Pfarrer zu

Bloßwitz während der Advent- und Faſtenzeit Gottes-dienſt halten muß. Dem Ritterguthe ſtehet auch das Erbhu-thungs- und Schaaftriftsrecht auf des im Kreisamte Meißen lie-genden Dorfes Weyda Feldern und Fluren zu, und die Einwoh-ner deſſelben dürfen nicht mehr als auf eine Hufe 16 Rößer und Stähre ohne den Zuwachs halten und austreiben, welcher letztere doch nur ein Jahr, von Michael bis Walburg. geduldet wird. An Dörfern und Antheilen an denſelben gehören hierher ſchriftſäſſig Seerhauſen, von 23 Feuerſt. als: 3 Pferdnern, 10 Gärtnern, 29 Häuslern, 1 Mühle, mit 143 Seelen, 1189 vollen, 1017 gangb., 122 decrem. Schocken, 3 Thlr. 6 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag, 9 Spann- $11\frac{1}{4}$ Magazin- und $12\frac{1}{4}$ Marſchhufen, 12 Pfer-den, 4 Ochſen und 39 Kühen.

Kalbitz bey Seerhauſen, hat 7 Feuerſt. oder: 4 Pferdn., 2 Gärtn., 1 Häusl. mit 28 Seelen, 623 vollen, 473 gangbaren, 10 moderirten, 140 decrementen Schok-ken, 1 Thlr. 7 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag, 7 Spann- $7\frac{1}{4}$ Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 15 Pferden, und 24 Kühen.

Groptitz von 32 Menſchen in 8 Feuerſt. oder: 4 Pferdnern, 2 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 313 vollen, $255\frac{1}{2}$ gangb., 19 moder., $38\frac{1}{2}$ decrem. Schocken, 1 Thl. 9 Gr. Quatemberbeytrag, $6\frac{1}{4}$ Spannh., 6 Huf., $7\frac{1}{2}$ Ruth. Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 9 Pfer-den, 9 Ochſen und 20 Kühen. Roitzſch in einem Thale nordoſtwärts von Strieganitz, wohin es eingepfarrt iſt, von 113 Einwohner in 24 Feuerſtätten, oder: 6 Pferd-nern, 10 Gärtnern, 8 Häuslern und einer Mühle von 2 Gängen, 1303 vollen, $1024\frac{1}{2}$ gangbaren, $84\frac{3}{4}$ mode-rirten, 194 decrementen Schocken, 18 Spannh. 21 Huf. $7\frac{1}{2}$ Ruth. Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 32 Pferden, 6 Ochſen, 73 Kühen und 211 Schaafen. Die gegen Süden auf Anhöhen liegenden Felder ſind gut, die übrigen aber tief und naß. Ein Strich Wieſen nebſt Eich-

und anderm Holze, wodurch die chauſſirte Poſtſtraße geht läuft gegen Norden ab, um ein kleines Holz, das Schreiberbüſchgen genannt, nebſt einigen guten Thongruben, deren Thon in Meißen bey der Porzellanfabrik zu Matricen gebraucht wird, liegen gegen Nordoſt. Von

Strieganitz 13 Feuerſt. oder 5 Pferdner, incl. des Zehentguths von 5 Hufen, wovon der Zehnte von Feld und Wieſen an die Pfarre gegeben werden muß, die ſonſt nur 2 Hufen hat, 3 Gärtner oder Halbhüfner, 2 Häusler, 3 geiſtliche Gebäude, mit der Pfarrkirche, 66 Seelen, 1074 vollen, 680¼ gangbaren, 321¾ moderirten, 72 decrementen Schocken, 2 Thlr. 19 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, 14 Spann- 15 Magazin- und 15½ Marſchhufe, 18 Pferde, 42 Ochſen und 122 Kühe. Das Kirchſpiel Striegnitz oder Strieganitz (ehedem Striganiz), welches ſeit der Reformation 1802. den 13ten Prediger hat, zu dem Oberkreis der Oſchatzer Ephorie gerechnet wird, liegt in der Nähe von Lommatzſch, faſt auf der Hälfte des Wegs von Stauchitz nach Meißen, 3½ Stunde von dieſem, 1½ Stunde von jenem Orte, und 1 Stunde von Lommatzſch entfernt, und beſteht aus 4 Gemeinden Striegnitz oder Strieganitz, Roitzſch, Barmenitz und Mehltheuer. Die Obergerichte über das ganze Dorf Striegnitz (außer 3 Güthern) hat das Kreisamt Meißen, die Untergerichte nebſt der Collatur der Beſitzer von Seerhauſen, jetzt der Weimariſche Regierungsrath Freyh. v. Fritzſch, der Gerichtshalter iſt Inſpekt. Schmorl in Oſchatz. — Das jetzige Pfarrwohnhaus iſt vor 60 Jahren gebaut, ſehr gut und bequem eingerichtet. Der Pfarrdienſt trägt zwiſchen 4 — 500 Thlr jährlich. Der Schuldienſt 80 — 90 Thlr. — Die Kirche iſt 1790. durch den geſchickten Burgermeiſter Nieſe in Strehla ſehr geſchmackvoll und ſchön gebaut; jedoch iſt aus Mangel der Koſten der alte Thurm ſtehn geblieben. Der Bau koſtete 2026 Thlr. 19 Gr. 3 Pf. wozu die Collecten 185 Thlr. 13 Gr. 11 Pf. Die Auflagen auf die Kirchenhufen (pro Hufe 11 Thlr.) 349 Thlr. 12 Gr. das übrige

das Aerarium und Geſchenke gerechnet würden. Die Orgel ſchenkte der Hr. Geheimerath von Fritzſch; ſie iſt von einem Müller aus Leuben ſchön und wohlklingend mit 17 Regiſtern erbaut, und koſtet 360 Thlr. — Die Gegend um Striegnitz beſteht aus ſanften Anhöhen gegen Süden, Weſten und Norden, gegen Oſt iſt Pläne gegen Dörſchnitz hin. Der Boden iſt ſehr fruchtbar, faſt wie Gartenland, und ein kleiner namenloſer Bach ſammelt ſich aus den Gewäſſern der Wieſen und Felder, ſchlängelt ſich durchs Dorf, geht nach Roitzſch hinab, treibt die dortige Mühle und läuft in den Wieſen fort bis Stöſitz und Seerhauſen, wo er ſich mit der Jahna vereinigt.

Treben hat 37 Seelen in 7 Feuerſt. als: 4 Pferdner, 2 Gärtner, 1 Häusler mit 892½ vollen, 837 gangbaren, 55½ decrementen Schocken, 2 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 13½ Spann- 14½ Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 14 Pferde, 1 Ochſen, 39 Kühe und 100 Schaafe. Endlich Winkwitz mit 33 Seelen in 9 Feuerſt., wovon 2 Pferdner, 5 Gärtner, 2 Häusler ſind, 493 vollen, 453 gangbaren, 40 decrementen Schocken, 2 Thlr. 1 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag, 3 Spann- 4½ Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, mit 8 Pferden, 3 Ochſen, 26 Kühen und 28 Schaafen.

Stauchitz unter 30 Gr. 44 Min. 19,5 Sec. Länge und 51 Gr. 14 Min. 56 Sec. Breite, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden. Zum Ritterg. gehören an Dorfſchaften: das Dorf Stauchitz, von 171 Seelen in 48 Feuerſt. oder: 11 Gärtner, 37 Häusler mit 2243 vollen, 2093 gangbaren, 150 decrementen Schocken, 2 Thlr. Quatemberbeytrag, 2½ Magazin- und 3 Marſchhufen nebſt 36 Kühen. Seit 1726. befindet ſich hier eine Poſtſtation, nachdem wegen des neuerbaueten Schloſſes Hubertsburg 1725. bereits eine neue Poſtſtraße angelegt worden. Von

Arntitz 1 Pferdner mit 15 Gr. Quatemberbeytrag, 3 Spann- und eben ſo viel auch an Magazin- und Marſchhufen, 4 Pferden, 14 Kühen, 80 Schaafen und 8 Men-

ſchen, die Schocke ſtehen mit bey Stauchitz. Die übrigen Einwohner gehören zum Prokuraturamte Meißen und Rittergutbe Hirſchſtein.

Clanſchwitz, ſüdweſtwärts zwiſchen Stauchitz und Hohenwußen, hat 46 Einwohner in 8 Feuerſtätten oder: 4 Pferdner, 2 Gärtner, 2 Häusler mit 2 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 15 Spann- 12 Magazin- und 17 Marſchhufen, 22 Pferden, 38 Kühen und 110 Schaafen, die Schocke ſ. Stauchitz. Außerdem hat dieſes Dorf über die 12 Magazinhufen noch 12 Wachh., welche zum Kreisamte Meißen Wachgetraide erſchütten, 1 Hufe wird bey Pulſitz beygeführt, und 1 Unterthan gehört nach Zſchocha. Von

Binnewitz in 3 Feuerſt. wovon 2 Pferdner und 1 Häusler ſind, 21 Seelen mit 19 Gr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 2 Hufen, die Schocke ſ. Stauchitz, 10 Pferden und 22 Kühen. Die übrigen Einwohner ſtehen unter dem Amte Mügeln. Ehedem gehörten auch zu dieſem Ritterg. die Dörfer Ottewich und Glaucha, die noch mit den Magazinhufen, als Ottewich mit 9½ Huf. und Glaucha mit 13½ Huf. zum Amte Oſchatz gezogen ſind, wurden aber bey der brüderl. Theilung der von Lüttichau zum Ritterg. Noſchkowitz geſchlagen.

Stöſitz oder Stöſchütz, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden, beſaßen zu Ende des 16 Jahrh. die von Ragewitz und 1619. brachte es Chriſtoph von Looß an ſich, der es noch 1657. beſaß. Hierauf kam es an die von Miltitz und zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts erſt an den Kammerherrn von Neidſchütz und gegen 1725. an Hans George von Carlowitz, von deſſen Nachkommen es noch eine Seitenlinie beſitzet. Der 1783. verſtorbene Hans Adolph von Carlowitz, des heil. Röm. Reichs Erbritter, Kammerherr und Kreisſteuereinnehmer, auch Inſpekt. der Meißn. Fürſtenſchule, um welche er große Verdienſte hatte, erbauete das hieſige ſchöne Herrenhaus und vermachte der Fürſtenſchule zu Meißen ſeine meiſtentheils aus ſel-

tenen einzelnen Nachrichten und Handſchriften von der ſächſiſchen Geſchichte beſtehende Bibliothek. Die Dorfſchaften des Ritterguths ſind: Stöſitz, von 8 Feuerſt. als: 1 Pferdner, 2 Gärtner, 5 Häusler mit 35 Menſchen, 54 vollen gangbaren Schocken, 7 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, $7\frac{1}{2}$ Ruth. von Magazin- und eben ſo viel von Marſchhufen, 2 Pferden und 47 Kühen. Von

Panitz hieſigen Antheils 7 Feuerſt. oder 5 Pferdner, 2 Gärtner mit 666 vollen, 616 gangbaren und 50 decrementen Schocken, 1 Thlr. 11 Gr. Quatemberbeytrag, $6\frac{1}{4}$ Spann- 7 Huf. $7\frac{1}{2}$ Ruth. Magazin- und 7 Marſchhufen. Endlich das Dorf

Plotitz mit 113 Seelen in 28 Feuerſt. oder: 5 Pferdnern, 14 Gärtnern, 9 Häuslern, mit $838\frac{1}{2}$ vollen, $752\frac{1}{2}$ gangbaren, 86 decrem. Schocken, 2 Thlr. 21 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, 9 Huf. $1\frac{1}{2}$ Ruth. Spann- 13 Huf. $7\frac{1}{2}$ Ruthe Magazin- und eben ſo viel auch Marſchhufen, 18 Pferden und 65 Kühen.

Strehla, iſt nunmehro in 2 Ritterguͤther abgetheilt, nämlich: in den Trebnitzer und Görziger Antheil, deren jeder mit $1\frac{1}{2}$ Ritterpferd verdient wird, weil Churfürſt Moritz ein Ritterpferd erlaſſen hat. Strehla war ehedem eine beſondere Burgwart und Landesveſtung, welche von K. Heinrich I. angelegt und lange Zeit mit kaiſerlichen Soldaten und Burgmännern beſetzt worden iſt. 1066. ſchenkte ſie K. Heinrich IV. dem Stifte Naumburg. 1238. aber belehnte der Biſchof von Naumburg, Engelhard, den Markgrafen, Heinrich den Mächtigen damit, der nun Advokat oder Schutzvoigt des Stifts geworden war. 1304. verkaufte ſie Biſchof Ulrich I. an die Herren von Eilenburg, worauf ſie 1353. an den Herzog Bulko zu Schweidnitz kam. In Anſehung dieſer beſondern Herrſchaft, welche von 1166. als ſo weit die gegenwärtigen Nachrichten reichen, bis

1366. die Herren von Strehla oder Strele beſeſſen haben, waren die letztern nur wahrſcheinlich Vaſallen der Biſchöfe von Naumburg und der nachherigen Beſitzer. In der Folge, nämlich 1370., brachte ſie Kaiſer Karl IV. an ſich und maaßte ſich widerrechtlich das Recht an, Strehla, nebſt der Lauſitz, Mühlberg ꝛc. dem Königreiche Böhmen einzuverleiben und das den Markgrafen zu Meißen nachtheilige böhmiſche Lehnsſyſtem einzuführen, ſo daß jeßt Strehla eines der Meißniſchen Haüptlehen oder böhmiſches Afterlehn iſt, da er doch nur als Käufer in der Verkäufer Rechte treten konnte und folglich ein unter der Landeshoheit der Markgrafen von Meißen ſtehender Vaſall wegen der Herrſchaft Strehla ſeyn und bleiben ſollte. 1384. ſchenkte Kaiſer Wenzel dieſe Herrſchaft Otto Pflugen, wegen der ihm geleiſteten treuen Dienſte, und ſeitdem haben ſie beſtändig die von Pflug beſeſſen, und gegenwärtig ſind Sigismund Julius Pflug, von dem Trebnitzer, und Auguſt Ferdinand Pflug von dem Görziger Theil Beſitzer, jener iſt Kammerherr, dieſer Oberforſt- und Wildmeiſter zu Sorau. Nach einem Pachtanſchlage von 1715. iſt der ohngefähre Ertrag des Görziger Theils folgender: 163 Fl. 5 Gr. 9 Pf. an erblichen Gefällen, 38 Fl. 3 Gr. an zinsbaren Stücken, 408 Fl. 18 Gr. 4 Pf. an ſteigenden und fallenden Nutzungen. An Ackerbaunutzung:

	Einſaat.	Erndte.	Ausdruſch.	Ausgabe.	Vorrath.
Waitzen:	24 Schfl.	54 Sch.	114¾ Schfl.	29¾ Schfl.	85 Sch.
Korn:	140 —	210 —	538⅞ —	223¼ —	301¾ —
Gerſte:	146 —	219 —	711½ —	263 —	421⅜ —
Haafer:	25 —	25 —	125 —	33¼ —	91¾ —
Erbſen:	18 —	— —	70 —	24¼ —	45¾ —

Hierüber 63 Schfl. Zinshaafer, Viehnutzung nach 500 Stück Schaafen, ohne des Schäfers Antheil, und 35 Melkkühen, 200 Fl. Weinbergsnutzung. Damals war dieſes Guth mit Vorbehalt des Holzes und der Heide bey Laüße, der Gerichtsnutzungen und des rothen Vorwerks für 2480 Fl. verpachtet. Zum ganzen Ritterguthe Strehla gehören folgende Ortſchaften, als:

Strehla, ein Vaſallenſtädtchen, wendiſchen Urſprungs, welches ſeinen Namen von dem wendiſchen Worte Streyl, ein Pfeil, erhalten haben ſoll, weil es nur einen Pfeilſchuß weit von der Elbe gelegen iſt. Auch hat Strehla noch gegenwärtig einen Pfeil im Wappen und auf dem Rathhausthurme ebenfalls anſtatt der Fahne einen Pfeil. Nicht nur in den pohlniſchen Unruhen von 1002. bis 1010., wo es Graf Herrmann ſo tapfer gegen Markgraf Gunzelin vertheidigte, ſondern auch im Huſſiten= Bruder= und dreißigjährigen Kriege, war Strehla oft der Schauplatz, und ward von Freund und Feind verwüſtet. An der Pfarrkirche ſtehen ein Paſtor nebſt Diaconus und an der Stadtſchule ein Rektor und Kantor. Seit einigen Jahren iſt eine Poſtſtation auf der Poſtſtraße von Dresden nach Wittenberg hier angelegt worden. Auch befindet ſich ein Beygleite vom Oſchatzer Hauptgleite hier. Der Herrſchaft hingegen ſteht der Zoll auf der Elbe und die Fähre daſelbſt zu. Ueberhaupt enthält Strehla 1198 Einwohner in 202 Häuſern, wovon 193 Privathäuſer ſind ohne 2 wüſte Stellen. Die Einwohner, unter welche 140 Handwerksmeiſter ſind, nähren ſich außer ihren Handwerken von welchen 25 Dutzend wollene Strümpfe, 292 Hüthe, 132 Weben Leinwand, 17 Dutzend lederne Handſchuh und 715 Stück Leder im Jahre 1801. verfertigt wurden, größtentheils vom Ackerbaue, dem Getraidehandel auf der Elbe und den 3 Jahrmärkten. Von den Profeſſioniſten zeichnen ſich beſonders die Töpfer aus, und einer derſelben verfertigte im 15 Jahrh. zur Strafe für eine Sünde wider das ſechſte Gebot die töpferne Kanzel in der Kirche von lauter Kacheln, welche für ein Meiſterſtück der Töpferkunſt gehalten wird. Bey der Eisfahrt 1784. verlor die Stadt 2544 Thlr. 12 Gr. Der Görtziger Antheil beſteht aus 88 Feuerſt. oder 1 Pferdner,

21 Gärtnern, 65 Häuslern, 2 Mühlen, 1 geiſtlichem Gebäude mit 2¼ Spannh., 7½ Magazinh. und 15 Huf. 7½ Ruth. Marſchhufen. Der Trebnitzer Antheil aber aus 114 Feuerſtätten, als: 2 Pferdn., 30 Gärtn., 75 Häusl., 1 Mühle, 5 geiſtl. Gebäude, 3½ Spann- 10½ Magazin- und 22 Huf. 10½ Ruth. Marſchhufen. Beyde Theile haben 7181 volle, 6334½ gangb., 99½ moder., 673⅔ decrem., 23½ caduke Schocke, 32 Thlr. Quatemberbeytrag, 13 Pferde, 6 Ochſen und 153 Kühe. Erb- und Obergerichte gehören den Rittergüthern, von den ehemaligen unmittelbaren Amtsunterthanen aber werden noch jetzt 130 Schocke zur Amtsſteuereinnahme entrichtet.

Görzig, hat 84 Seelen in 24 Feuerſt., wovon 4 Pferdner, 9 Gärtner und 11 Häusler ſind, mit 1515½ vollen, 1424 gangb., 91½ decrem. Schocken, 3 Thlr. 3 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, 5¾ Spann- 3 Magazin- und 8¾ Marſchhufen, 16 Pferden, 11 Ochſen und 54 Kühen. Von den ehemaligen unmittelbaren Amtsunterthanen werden noch 12 Schocke zur Amtsſteuereinnahme vergeben.

Trebnitz iſt nur eine Ritterguthsſchäferey, welche mit 33 vollen, 22 gangb. und 11 decrem. Schocken belegt iſt. Von

Boberſen beſteht der Trebnitzer Antheil aus 11 Seelen in 3 Feuerſt. oder 1 Pferdner, 2 Häuslern mit 290 vollen, 190 gangbaren, 100 decrementen, Schocken, 22 Gr. Quatemberbeytrag, 3 Spann- und eben ſo viel an Magazin- und Marſchhufen, 3 Pferden, 2 Ochſen und 7 Kühen. Von

Forberg hat der hieſige Antheil 14 Seelen in 2 Feuerſt., welche Pferdner ſind, mit 455 vollen gängbaren Schocken, 1 Thlr. 14 Gr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 4 Hufen, 6 Pferden, 4 Ochſen, 16 Kühen und 50 Schaafen. Von

Oppitzſch 1 Gärtner mit 55 vollen gangbaren Schocken, 6 Gr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 6 Hufen. Das Ritterguth

macht

macht mit Widerſpruch des Amts Oſchatz Anſpruch auf die Obergerichte über dieſen Unterthan. Zum A. Oſchatz, wohin es Spanndienſte leiſtet, wegen 108 vollen gangb. Schocken, 8 Gr. Quatemberbeytrag, $1\frac{1}{2}$ Spann = und eben ſo viel auch Magazin = und Marſchhufen, mit Erb= und Obergerichten dahin gehört, entrichtet es auch Hufengelder.

Lichtenſee, eine Meile von Strehla, nach Elſterwerda zu, im Bezirke des Amts Hayn, hat 181 Einw. in 50 Feuerſt. als 21 Pferdner, 11 Gärtner, 16 Häusler und 2 geiſtliche Gebäude, mit Einſchluß der Filialk. von Streumen, 937 volle, 627 gangb., 156 moderirte, 113 decrem., 26 caduke Schocke, 2 Thlr. Quatemberbeytrag, 33 Spann = 31 Magazin = und eben ſo viel Marſchhufen, 17 Pferde, 42 Ochſen, 69 Kühe und 345 Schaafe. Von

Pulſen, auf Schenks Charte Poltzen, an der Elſter ohnweit Elſterwerda, 3 St. von Strehla, ein Antheil von 33 Seelen in 7 Feuerſtätten oder 5 Pferdner, 2 Gärtner mit 198 vollen, 193 gangb., 5 decrem. Schokken, 1 Thlr. Quatemberbeytrag, Spann = Magazin= und Marſchhufen von jeden 6 Hufen, 17 Pferden, 11 Ochſen und 28 Kühen. Von

Fichtenberg 3 Häusler mit 6 Gr. Quatemberbeytrag: denn das übrige Dorf gehört zum dortigen Ritterguthe. Von

Zaußwitz 26 Einw. in 6 Feuerſt. als: 1 Pferdner, 5 Gärtner mit 185 vollen gangbaren Schocken, 1 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, 6 Ruthen an Spannh. 2 Magazin = und eben ſo viel Marſchhufen, 2 Pferden, 5 Ochſen und 21 Kühen. Die Obergerichte über das ganze Dorf ſtehen dem Ritterg. Strehla, hingegen Dienſte und Hufengelder dem Amte Oſchatz zu. Von

Bochra endlich 1 Gärtner, 1 Häusler mit 14 Gr. Quatemberbeytrag. Die Schocke u. ſ. w. ſ. unter Bochra, Merzdorfer Antheils.

Wellerswalda, ohnweit Lampertswalda, ſoll ehedem eine Herrſchaft geweſen ſeyn. Es war das Stammhaus einer Linie des Geſchlechts der Truchſeße, die es bis 1620. beſaßen, wo es Franz Truchſes an Chriſtoph von der Sahle verkaufte, in welchen Kauf aber der Churfürſt trat, und 46000 Fl. böhmiſch dafür bezahlte. Gegen 1660. kam es an die von Oppel, welche es noch beſitzen. Es wird mit 2 Ritterpferden verdient und beſitzt folgende Dorfſchaften, einige ausgenommen, mit Erb- und Obergerichten: Wellerswalda, ein D. von 128 Einw. in 36 Feuerſt. als: 6 Pferdnern, 25 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Mühle und 3 geiſtl. Gebäuden, mit Einſchluß der Pfarrk. 1179 vollen, 1039$\frac{5}{12}$ gangbaren, 139$\frac{7}{12}$ moder. Schocken, 2 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag, 8 Spann- 15$\frac{1}{8}$ Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 15 Pferden, 41 Ochſen und 93 Schaafen.

Die Einwohner zinſen auch dem Amte Oſchatz, und beſitzen nebſt dem Ritterg. die zwiſchen Wellerswalda und der Colmnitzmühle an der Bach hin liegende w. M. Schaldau eigenthümlich, und müſſen ihrem Pfarrer Decem davon entrichten.

Gaunitz, hat 70 Einw. in 18 Feuerſt. nämlich: 9 Pferdner, 6 Gärtner, 3 Häusler, mit 546 vollen, 403$\frac{1}{24}$ gangb., 142$\frac{23}{24}$ moder. Schocken, 1 Thlr. 9 Gr. 8 Pf. vollen, 15 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 3 Spann- 14$\frac{3}{4}$ Magazin- und 10$\frac{3}{4}$ Marſchhufen, 12 Pferde, 19 Ochſen und 50 Kühe. Das Freyguth allhier hat nur 4 Magazinhufen und ſtand ehedem unmittelbar unter des Amts Gerichtsbarkeit, allein es wurden unter dem 24 Sept. und 17 Okt. 1753. auch 2 März 1754. dem geheimen Rath Oppel und deſſen Deſcendenten, ſo lange ſie in dem Beſitze des Guths Wellerswalda ſeyn würden, die Ober- und Erbgerichte darüber zugeeignet. Von

Klein-Böhla 29 Einwohner in 7 Feuerſt. oder 4 Pferdner, 3 Gärtner mit 333 vollen gangb. Schocken, 1 Thlr. 16 Gr. 9 Pf. vollen, 7 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 4 Spann- 8 Magazin- und 8 Marſchhufen, 8 Pferden, 17 Ochſen und 35 Kühen.

Leißnitz oder Leißnig beſteht aus 85 Seelen in 23 Feuerſtätten, oder 10 Pferdnern, 12 Gärtnern, 1 Häusler, mit 532 vollen gangbaren Schocken, 3 Thlr. 4 Gr. 11 Pf. vollen, 12 Gr. moder. Quateraberbeytrag, 9 Spann- 22 Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 19 Pferden, 39 Ochſen und 66 Kühen. Die Einwohner zinſen blos dem Amte Oſchatz. Das Dorf

Lübſchütz hat 96 Einw. in 28 Feuerſt. oder: 8 Pferdner, 15 Gärtner, 3 Häusler, 2 geiſtliche Gebäude, mit der Filialk. von Wellerswalda, 519 volle, 466 gangb., 53 moderirte Schocke, 2 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. vollen, 16 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 6 Spann- 17⅜ Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 11 Pferde, 30 Ochſen, 55 Kühe und 420 Schaafe. Die Einwohner zinſen dem Amte Oſchatz.

Klötitz oder Glötitz beſteht aus 106 Menſchen in 29 Feuerſt. od. 11 Pferdnern, 13 Gärtnern, 5 Häuslern mit 677 vollen, 609½ gangbaren, 67½ moderirten Schocken, 3 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. vollen, 16 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 7 Spann- 21 Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 15 Pferden, 29 Ochſen, und 52 Kühen. Endlich

Bucha, von 117 Seelen in 35 Feuerſt. oder: 11 Pferdnern, wovon 7 die Pfarrarbeit haben, 2 Gärtnern oder Halbhüfnern, 18 Häuslern, 1 Mühle, welche zu den Hüfnern gehört, 1 Hirtenhaus, 1 Schaafhaus und die Pfarrkirche mitgerechnet 3 geiſtliche Gebäuden, 423½ vollen gangb. Schocken, 2 Thlr. 8 Gr. 11 vollen, 10 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 8 Spann- 12 Magazin-

Rr 2

und eben ſo viel Marſchhufen, 6 Pferden, 14 Ochſen, 46 Kühen und 170 Schaafen. Auch dieſe Gemeine hat durch Vergleich die Wieſenhuthung mit Neuwalpurgis geſchloſſen.

Zöſchau, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden und folgenden Dorfſchaften, als Zöſchau, von 77 Seelen in 11 Feuerſt. oder: 1 Pferdner, 3 Gärtner, 4 Häusler und mit Einſchluß der Pfarrk. 3 geiſtl. Gebäuden, mit 567 vollen, 424 gangbaren, 10 moderirten, 133 decrementen Schocken 18 Gr. 6½ Pf. Quatemberbeytrag, 5 Magazin- und 8 Marſchhufen nebſt 34 Kühen. Dieſes Dorf war 1637. bis auf den letzten Mann ausgeſtorben und 1653. waren hier und zu Kreyna nur 12 Paar Eheleute. Das Vorwerk

Rechau iſt auf einer Teichſtätte erbauet worden und beſteht aus 9 Feuerſt. als: 1 Gärtner, 8 Häusler; die Schocke u. ſ. w. ſtehen mit unter Zöſchau. Dem Amte Oſchatz ſtehen nur die Obergerichte zu. Von

Ganzig gehören nur 56 Seelen in 14 Feuerſt. oder 4 Pferdner, 8 Gärtner, 2 Häusler hierher, mit 567 vollen, 424 gangbaren, 10 moderirten, 133 decrementen Schocken, 1 Thlr. 21 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, 9⅝ Spann- eben ſo viel Magazin- und 13 Marſchhufen, 13 Pferden, 4 Ochſen, 49 Kühen und 113 Schaafen. Außerdem gehören noch 34 Feuerſt. mit den Erbgerichten ins Schulamt Meißen, die Obergerichte über das ganze Dorf, welches nach 37⅔ Hufen bequartirt wird, hingegen nebſt Zinſen, Dienſten und Hufengeldern ſtehen dem Amte Oſchatz zu. In ältern Zeiten beſaß das Vorwerk Ganzig Hans von Oſſa, von dem es Wolf von Schleinitz an ſich brachte, der vom Burggrafen Hugo zu Leißnig 1535. damit belehnt wurde. Von

Wetitz gehört 1½ Hufe und von

Salbitz 60 volle gangbare Schocke nebſt 1 Hufe hierher. Das letztere nebſt

Puls oder Pulſitz, im Kreisamte Meißen, dem die Obergerichte, nebſt Steuern, Zinſen und den nicht nach Oſchatz gewieſenen Dienſten zuſtehen, leiſtet ſeit dem 21 Sept. 1594. dem Amte Oſchatz Dienſte und entrichtet ihm die Hufengelder. Das Dorf

Weichteritz hat 115 Einwohner in 15 Feuerſt. oder: 4 Pferdner, 2 Gärtner, 9 Häusler, mit 884½ vollen, 656½ gangb., 228 decrem. Schocken, 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag, 12 Spann- und ſo viel auch Magazin- und Marſchhufen, 40 Pferde, 95 Kühe und 319 Schaafe. Die Obergerichte ſtehen ſowohl hier als auch im Dorfe

Rochzahn oder Rochtshayn dem Kreisamte Meißen zu, welches 7 Feuerſtätte oder: 2 Pferdner, 4 Gärtner, 1 Häusler, mit 690 vollen, 507 gangb. 183 decrem. Schocken, 1 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag, 7 Spann- 9 Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen hat. Menſchen und Vieh iſt bey Weichteritz mit angegeben. Letztere drey werden auch in Rückſicht ihrer Einpfarrung nach Jahna und der gegen Oſten zu in einiger Entfernung fließenden Bach Jahna die Jähniſchen oder Jahniſchen drey Dörfer genannt. S. oben, S. 602.

Nach dem 1721. gemachten kommiſſariſchen Anſchlage war die Benutzung dieſes Ritterguths folgende: 106 Fl. 15 Gr. Geldzinſen, 46 Fl. für 40¼ Schfl. Zinskorn zu 1 Thlr, 12 Fl. 18 Gr. für 13½ Schfl. Zinsgerſte zu 20 Gr., 23 Fl. für 40¼ Schfl. Zinshaafer zu 12 Gr., 23 Fl. 8 Gr. 6 Pf. zinsbare Stücken; thut Kapital 5285 Fl. 2 Gr. 6 Pf, 214 Fl. 4 Gr. 8 Pf Frohndienſte; 5137 Fl. 10 Gr. 6 Pf. für 205½ Schfl. Acker zu 25 Fl., 3690 Fl. für 205 Schfl. Acker zu 18 Fl., 2300 Fl. für 28¾ Acker Wieſen zu 80 Fl., 260 Fl. für 4½ Acker Wieſen zu 60 Fl., 1000 Fl. Holznutzung, 12600 Fl. Teichnutzung, nach Abzug des Satzes und übrigen Abganges, weil die Einkünfte gemeinjährig 800 Fl. betragen, indem jährlich 50 Schock Karpfen erhalten werden, das Schock zu 6 Fl. die

Summe 630 Fl. mit Ausſchluß der Fiſcherey von Hechten und der übrigen wilden Fiſcherey; 1000 Fl. für den Weinberg, 700 Fl. für die Mühle; 1000 Fl. an Triftgeld von 500 St. Schaafen, 250 Fl. dergl. von 50 St. Rindvieh, 500 Fl. für Gärten, 3000 Fl. Gebäude, 1219 Fl. 9 Gr. Inventar. 150 Fl. Kirchenlehn, 300 Fl. Mittel- und Niederjagd, 400 Fl. Dammgleite, macht 43228 Güld. 3 Gr 8 Pf., ſo daß nach Abzug der oner. real. an 4613 Güld. 5 Gr. 9 Pf. wahrer Werth bleibt: 38614 Gülden 18 Groſchen 11 Pfennige.

Ehedem ward auch noch unter die alten Schriftſaſſen des Amts gerechnet das Ritterg. Collm, welches mit einem halben Ritterpferde verdient wurde; allein da daſſelbe neuerlich ins Amt Mutzſchen gezogen worden iſt, ſo ſehe man die nähern Umſtände davon weiter unten nach.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Canitz, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden, das am 25 Febr. 1692. für ſchriftſäſſig erklärt, hernach aber in Erbe verwandelt wurde. Zu Ende des 17ten Jahrh. gegen 1691. kam es an Andreas Dietrich von Schleinitz, deſſen Erben es 1756. für 48000 Thlr. an den geheimen Rath, Peter Niclas Freyherr von Gartenberg verkauften. Dieſer hat das Guth nicht nur ungemein verbeſſert, ſondern auch das ſchöne Herrnhaus erbauet und die übrigen Wirthſchaftsgebäude in guten Stand geſetzt, ſo daß es 1785. nach einem Grundanſchlage 70200 Thlr. hoch gewürdert worden iſt. Nach demſelben enthält es $430\frac{3}{4}$ Acker Feld, $50\frac{1}{2}$ Acker Wieſen, $59\frac{1}{2}$ Acker Teiche, $195\frac{1}{4}$ Acker Holz, 11 Acker Gärten, $3\frac{1}{8}$ Acker Weinberge, in allen 750 Acker, jedoch mit Ausſchluß der beyden bey dem Ritterguthe befindlichen Leckwitzer Bauergüther von $113\frac{11}{8}$ Acker. Uebrigens hat das Ritterguth die Niederjagd, Faſanerie- und Braugerechtigkeit, Frohndienſte und Kirchenlehn; Triften zu 1000 Schaafen, und an ſteigenden und fallenden Nutzungen 262 Thlr. Nach einem ziemlich richtigen Pachtanſchlage verhält ſich die Benutzung des Ackerbaues alſo:

	Einſaat.	Erndte.	Ausdruſch.	verbl. Vorrath.
Waizen	16 Schfl.	48 Sch.	96 Schfl.	70 Schfl.
Korn	280 —	499 —	1225 —	715 —
Gerſte	75 —	150 —	450 —	340 —
Haafer	226 —	226 —	1017 —	383 —
Erbſen und Wicken	23 —	— —	92 —	55 —

Nach dem im Jan. 1786. erfolgten Abſterben des Freyherrn v. Gartenberg brachte dieſes Ritterguth der Kaufmann, Herr Johann Wilhelm Wittmann, für 62000 Thlr. käuflich an ſich. Es gehören dazu ſchriftſ. das Dorf Canitz, von 145 Seelen in 41 Feuerſt. wovon 6 Pferdner, 16 Gärtner, 15 Häusler, 1 Mühle und mit Einſchluß der Pfarrkirche 3 geiſtliche Gebäude ſind. Die hierunter befindliche Mühle und Schenke befinden ſich bey dem Ritterguthe. Die Einwohner haben 1028½ volle, 898 gangbare, 130½ caduke Schocke, 3 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, 7¾ Spann- 10½ Magazin- und 11¼ Marſchhufen, 15 Pferde, 33 Ochſen und 73 Kühe. Die Dorfeinwohner beſitzen auch noch eigenthümlich die zwiſchen Canitz und Mantitz liegende, gegen 40 Schfl. Einſaat haltende w. M. Naundorf, gegenwärtig eine Feldmark.

Leckwitz, hat 59 Seelen in 18 Feuerſt. oder: 1 Pferdner, 13 Gärtner, 4 Häusler, mit 401 vollen, 392 gangbaren, 9 decrementen Schocken, 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag, 3½ Spannh. 5 Huf. 10½ Ruth. Magazinhuf. und eben ſoviel auch Marſchhufen, 6 Pferde und 35 Kühe. 1546. verlohr das Amt Oſchatz, dem noch die Jagddienſte und Hufengelder zuſtehen, die Obergerichte über Leckwitz. Zu

Schwarzroda befinden ſich außer den Vorwerksgebäuden nur etliche herrſchaftliche Dreſcherhäuſer. In ältern Zeiten ſoll hier ein Dorf geſtanden haben. Der zu

Dürrenberg befindliche Anſpänner endlich gehört eigentlich nach Leckwitz, unter deſſen Einwohnern ꝛc. er

auch mitgezählt iſt. Auf dem Berge dieſes Namens ereignete ſich im ſiebenjährigen Kriege das bekannte Treffen bey Strehla.

Gröba, 1 St. unterhalb Rieſa, ohnweit der Elbe, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden. Churfürſt Johann George II. ertheilte Nicoln von Niſchwitz, auf ſein Anſuchen unterm 6ten May 1661. die Schriftſäſſigkeit ſeiner beyden Güther, Gröba und Ober-Reußen, jedoch ohne Auslöſung auf den Landtagen. Gröba kommt bereits 1168. vor und iſt wahrſcheinlich auch wendiſchen Urſprungs, da man in Bosnien einen Ort hat, der Greben genannt wird. Damals beſaßen es die Biſchöfe von Naumburg, von welchen es Kaiſer Karl der Vierte an ſich brachte und 1372. noch beſaß. Er machte es ebenfalls zu einem Meißniſchen Hauptlehn oder böhmiſchen Afterlehn. Zu Anfange des vorigen Jahrh. kam es an die von Arnim, von welchen es der jetzige Oberforſt- und Wildmeiſter zu Annaburg, Karl Heinrich von Arnim, dem gegenwärtigen Beſitzer, Hrn. Kaufmann Wacker verkauft hat. Es gehören dazu: Gröba, von 222 Einw. in 58 Feuerſt. oder: 8 Pferdnern, 16 Gärtnern, 31 Häuslern und mit der Pfarrk. 3 geiſtliche Gebäuden, 1538 vollen, 1201 gangbaren, 321 decrementen, 16 caduken Schocken, 7 Thlr. 21 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, 14¾ Spann-, 19 Magazin- und 22¾ Marſchhufen, 17 Pferden, 16 Ochſen und 83 Kühen. Zum Ritterguth, den Vorwerken und einigen Einwohnern gehört die zwiſchen Merzdorf und Rieſa liegende w. M. Kuckelitz, welche jetzt theils in Lähde, theils in betriebenen Feldern beſteht.

Ober-Reußen beſteht aus 3 Gärtnern mit 17 Seelen, 299 vollen, 158 gangbaren, 141 decrementen Schocken, 16 Gr. Quatemberbeytrag, 6 Ruth. Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, nebſt 19 Kühen. Der Antheil an

Forberg iſt nur 1 Pferdner mit 17 Menſchen, 670 vollen, 474 gangbaren, 196 decrementen Schocken, 1 Thlr. 11 Gr. Quatemberbeytrag, 3½ Spann-, 3¾ Ma-

gazin- und 3½ Marſchhufen, 4 Pferden, 2 Ochſen und 15 Kühen. Hier gehörten ehedem dem Amte zwey mit 4 Hufen Land angeseſſ. Mann mit Ober- und Erbgerichten, Dienſten, Folge und Steuer, allein durch ein für Günther von Niſchwitz auf Gröba vor dem Oberhofgerichte geſprochenes Urtheil verblieben dem Amte nur 2 Hufen, von welchen der Landesherr unterm 12ten July 1666. auch die Zinſen und übrigen Gerechtſame noch Nicoln Heinrich von Niſchwitz für 586 Fl. 12 Gr. käuflich überließ. Von

Boberſen, hieſigen Antheils, 1 Gärtner mit 6 Seelen, 46 vollen, 33 gangbaren, 13 decrem. Schocken, 6 Span-, eben ſoviel auch Magazin- und Marſchhufen nebſt 2 Kühen. Die übrigen Einwohner, außer dem Strehlaiſchen Antheile, gehören zu dem dortigen ſchriftſäſſigen Ritterg. und das ganze Dorf wird nach 6½ Hufen mit Einquartirung belegt.

Hanefeld bey Hof, war ehedem ein zu Stöſitz gehöriges Vorwerk, welches aber im vorigen Jahrh. davon abkam und anfangs als amtſ. behandelt wurde; allein unter dem 13ten April 1769. erlangte es die Schriftſäſſigkeit. Zu dieſem Guthe gehören: Hanefeld, von 42 Einw. in 14 Feuerſt. oder: 4 Gärtnern, 10 Häuslern, mit 84 vollen gangbaren Schocken, 18 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazinhufe und 22 Kühen; und

Döſitz, Döhſitz oder Doſchütz, von 66 Einw. in 12 Feuerſt. oder: 7 Pferdnern, 5 Häuslern — den fünften Häußler macht die kleine Schenke zu Jahna aus — mit 1149 vollen, 1143 gangbaren, 6 decrementen Schocken, 4 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 19 Spann-, eben ſoviel auch Magazin- und Marſchhufen, 23 Pferden, 55 Kühen und 175 Schaafen.

Manſchatz, ein Ritterg. mit einem Ritterpferde, liegt nebſt dem dazu gehörigen Dorfe 1 Stunde nordwärts von Oſchatz und iſt 1676. unter dem damaligen Beſitzer, dem Kammerjunker und Obriſtwachtmeiſter,

Johann Adam von Witzleben, für ſchriftſäſſig erklärt worden. Das Dorf beſteht aus 45 Einw. in 15 Feuerſt. oder: 7 Gärtnern, 7 Häuslern und einer Mühle, mit 214 vollen, 99 gangbaren, 115 moder. Schocken, 4 Gr. Quatemberbeytrag und 9 Kühen. Ehedem hatte das At. Oſchatz die Obergeriche darüber, welche aber Abraham Runge 1569. an ſich brachte; gegenwärtig ſtehen dem Amte blos Zinſen hier zu.

Merzdorf, ohnweit Gröba, wird nebſt dem Vorwerke Bochra mit zwey Ritterpferden verdient und beyde ſind unter dem 4ten April 1742. für ſchriftſ. erklärt worden, jedoch hat das Amt die Eintreibung der erblichen Gefälle und übrigen Obliegenheiten unmittelbar, ohne Requiſition des Erbherrn, behalten. Die Dorfſchaften des Ritterguths ſind: Merzdorf, mit 55 Seelen in 17 Feuerſt. oder: 7 Gärtnern, 9 Häuslern, 1 Mühle und Ziegelbrennerey, mit 158 vollen, 146 gangbaren, 12 decrementen Schocken, 1 Thlr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, 1¾ Magazin- und 3 Marſchhufen nebſt 24 Kühen. Von

Bochra 56 Einw. in 13 Feuerſtätten, oder: 10 Gärtner, 3 Häusler, mit 12 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag, 3½ Spann-, 6 Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen, 12 Ochſen und 30 Kühen. Mit Bochra, Strehlaiſchen Antheils, haben ſie 172 volle, 150 gangbare und 23 decremente Schocke, Von

Reußen 13 Menſchen in 4 Feuerſtätten, oder: 3 Gärtner, 1 Häusler, mit 97 vollen gangbaren Schocken, 9 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Magazin- und eben ſoviel Marſchhufen, 8 Ochſen und 11 Kühen. Von

Groß-Rügeln 29 Einw. in 8 Feuerſtätten, als: 3 Pferdner, 3 Gärtner, 2 Häusler, mit 674 vollen, 439 gangbaren, 235 decrementen Schocken, 1 Thlr. 15 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 4½ Spann-, 6 Magazin-

und eben ſoviel Marſchhufen, 6 Pferden, 6 Ochſen und 22 Kühen.

Schmorkau bey Oſchatz an der Dollnitz, ein neuſchriftſ. Ritterg. mit einem Ritterpferde und dazu gehörigem Dorfe gleiches Namens, kommt bereits 1297. vor. Es iſt unter dem 21ſten Jan. 1728. für ſchriftſäſſig erklärt worden. Das Dorf beſteht aus 60 Einw. in 27 Feuerſt. als: 9 Gärtnern, 15 Häuslern, 1 Mühle und nebſt der Filialk. von Terpitz 3 geiſtlichn Gebäuden. Es hat 251 volle gangbare Schocke, 1 Thlr. 22 Gr. Quatemberbeytrag, 1½ Magazin- und eben ſoviel Marſchhufen nebſt 26 Kühen. Dem Amte ſtehen die Obergerichte zu.

IV. Der Leipziger Kreis

mit dem eingekreiſeten

Collegiatſtifte Wurzen.

Dieſer Landſtrich gränzt gegen Oſten an den Erzgebürgiſchen und Meißniſchen Kreis; gegen Süden an den Erzgebürgiſchen Kreis und an das Fürſtenthum Altenburg; gegen Weſten an das Altenburgiſche, an Thüringen, an die Churſächſiſchen Hochſtifte Naumburg Zeitz und Merſeburg, an den Magdeburg. Saalkreis und an das Fürſtenthum Deſſau.

Zu den B. I. in der Einleit. S. 26 ff. angeführten Flüſſen ſetze ich außer der genauern Anzeige der Elſter ſ. B. I. S. 31 noch die Pleiße und Parde hinzu.

Die große oder weiße Elſter enſpringt über dem Städtgen Elſter im Gebiete der Herrſchaft Aſch und wird bis Adorf bereits durch zwey Floßbäche verſtärkt, wovon der obere ſeinen Urſprung in den eingegangenen Brambacher Floßteichen, der bey Adorf einfallende aber in den Landgemeine Teichen ſeinen Urſprung hat. Von Adorf bis Oelßnitz fällt unter mehrern andern Bächen oberhalb der letztern Stadt die Görnitzbach in die Elſter, welche hierauf unter Plauen und zwar nicht weit unterhalb dem D. Pöhl den Trie=

bebach aufnimmt, bey dem Städtgen Elſterberg vorbeyfließt und ſich aufs neue oberhalb der reußiſchen Stadt Greitz durch die Göltzſch verſtärkt. Unter Berga fällt bey Mildenfurth die Weyda in die Elſter, aus welcher nun bey Croßen der Floßgraben, welcher auch auf die Salzwerke geht, abgeleitet wird; die Elſter ſelbſt aber nach Zeitz zufließt. Hier heißt ein Arm derſelben der Mühlgraben, welcher unter Zeitz wiederum in die Elſter fällt, bey Maßnitz ſich zum zweyten Mahle von derſelben trennt und bey Reuden wider mit ihr vereinigt, das dritte Mahl aber unterhalb dem Dorfe Profen aus der Elſter tritt und bis nach Groß-Zſchocher von derſelben getrennt bleibt. Von Profen aus fließt die Elſter bey Pegau vorbey und wird zum Flößen gebraucht, daher auch vom D. Döhlen aus, der eine über Zwenkau, Zöbigker, wo die Patzſchke hineinfällt, und Gautzſch fließende, bey Connewitz in die Pleiße fallende Arm der Elſter, der Floßgraben, der über das Döhlener Wehr gehende Elſterarm aber die alte Elſter genannt wird, welche bey Groß-Zſchocher ſich wieder mit dem bey Profen ausgetretenen Mühlgraben vereinigt. In dieſer Vereinigung fließt die Elſter über Klein-Zſchocher und Schleußig ungetheilt fort bis in die Gegend von Plagwitz, aber hier theilt ſich dieſelbe wiederum aufs neue in zwey Arme, wovon der rechte, an zwey Drittheile des Waſſers enthaltende, den Nahmen der Elſter behält, der linke hingegen die Luppe genannt wird. Die weiße Elſter ſtrömt nun auf Leipzig zu, fließt durch die Rannſtädter Vorſtadt bey der Angermühle dicht an der Pleiße vorbey, von welcher ſie nur ein Damm und Wehr trennen, nach Möckern zu. Oberhalb dieſes Dorfs nimmt ſie endlich die Pleiße auf, fließt Schkeu-

ditz vorbey und fällt oberhalb Röpzig in die Saale. Der linke Elſterarm oder die Luppe fließt auf Lindenau zu, durchſtrömt einen ſehr fruchtbaren Theil des Hochſtifts Merſeburg und fällt endlich unterhalb Lößen ohnweit dem Dorfe Collenbey auch in die Saale.

Die Pleiße, welche ehedem einem ganzen Gaue — Plisnensis Pagus — und ſeit dem 13ten Jahrh. dem Pleißner Lande — Terra Plisnensis — den Namen gab, hat zwey Hauptquellen. Die eine entſpringt aus dreyvon einander entfernten Brunnen im A. Zwickau, a) im D. Ober-Neumark, von da ein kleines Waſſer durch den Marktflecken Neumark rinnet, mit welchem ſich b) der vom D. Schönbach kommende Bach vereinigt; beyde fließen nun, ohne den Namen Pleiße zu führen, fort bis Gospersgrün, wo ſie c) das von Schönfels kommende Waſſer aufnehmen und unter dem Namen der Gospersgrüner Bach durch gedachtes Dorf bis an eine Mühle, die Holz- oder Pleißenmühle genannt, fortfließen, von da an bekommen ſie nun den gemeinſchaftlichen Namen Pleiſſe, unter welchem ſie ihren Lauf bis Steinpleiß allein fortſezzen. Hier vereinigt ſich die andere Hauptquelle mit der Pleiße. Sie entſpringt über Ebalsbrunn aus dem auf Schenks und andern Specialcharten vom Erzgeb. Kreiſe ſogenannten Lindenbrunn, der in Urkunden vorkommenden alten Quelle, Albo Diſſudinza genannt, fließt durch Ebalsbrunn, Stein- und Lichtentanne unter] dem Namen Lichtentanner Bach bis Steinpleiß. Auf den gedachten Charten wird er fälſchlich die Pleiße genannt, ſo wie auch überhaupt die Lage der Oerter unrichtig dargeſtellt iſt. In Steinpleiß vereinigt er ſich mit der Pleiße, die darauf durch Werda und durchs Gebürge bey Crimmitzſchau vorbey durchs Fürſtenthum Altenburg fließet und kommt endlich wiederum in

das churſächſiſche Gebiet. Hier nimmt ſie außer mehrern kleinen Bächen bey Leipzig die

Parde auf, welche im A. Colditz über Klein-Pardau entſpringt und fällt mit derſelben bey dem amtſäſſigen Guthe oder Sattelhofe Möckern in die weiße Elſter.

Der Leipziger Kreis begreift in ſich den größten Theil des alten Oſterlandes, nach Konrads des Großen Zeiten, einen großen Theil des alten Pleißnerlandes, die Mark Landsberg, die ehemalige Grafſchaft oder das jetzige Kollegiatſtift Wurzen, die Burggrafſchaft Leißnig, die Grafſchaft Rochlitz und Groitzſch und die Herrſchaft Colditz und Eilenburg.

Das Oſterland hat nicht immer einerley Gränzen gehabt und die Benennung iſt auch nicht zu allen Zeiten in den Titeln und bey den Kanzleyen gebraucht worden. Nach dem Jahre 1382. begrif das Fürſtenthum Oſterland, wie es in der 1482. zu Brix errichteten Erbeinigungsurkunde zwiſchen Böhmen und Sachſen genannt wird, Schloß und Stadt Leipzig, Schloß und Stadt Delitzſch, Schloß und Stadt Zörbig, Stadt Pegau mit dem darinnen gelegenen Kloſter, Stadt Luckau — jetzt Altenburgiſch — Schloß und Stadt Borna, Schloß und Stadt Grötzſch, Schloß und Stadt Altenburg, Schloß und Stadt Schmellen — jetzt Altenburgiſch — Schloß und Stadt Krimitzſchau, Schloß und Stadt Werda und Schloß und Stadt Ronneburg — jetzt Altenburgiſch — ꝛc. Hieraus folgt, daß das alte Oſterland von der Saale her nicht bis ganz an die Mulde gereichet hat, ſondern daß ein Strich von einer Meile breit am weſtlichen Ufer der Mulde noch zum Meißnerlande iſt gezählet worden. Der Name des Pleißnerlandes kommt zuerſt unter Kaiſer Friedrich I. vor, nachdem er vom Grafen Rabodo anſehnliche Güther an ſich gebracht und darüber beſondere Judices terrae Plisnensis geſetzt hatte. Die vornehmſten Städte im Pleißnerlande waren Altenburg, Zwickau, Chemnitz, Werda, Crimitzſchau, Regis, Schmölln, Leißnig, Colditz, Froburg ꝛc. und außer dieſen gehörten noch viele Schlöſſer, Rittergüther und Dörfer dazu, welche theils im Pleißnerlande, theils in andern Gegenden lagen. Als die ter-

ra Plisnensis im 13ten Jahrh. an die Markgrafen von Meißen kam, ſo nannten ſie ſich von dieſer Zeit an, auch Herren des Landes zu Pleiſſen, niemals aber Grafen zu oder in Pleiſſen.

An Flächeninhalt hat er mit Wurzen 86 Quadratmeilen, auf welchen im 1785ſten Jahre 230,046 Menſchen = Quadratmeile 2791¼ wohnten. Allein 1798. lebten 229,588 Seelen und 1799. waren 233,605 Menſchen hier ſ. B. I. S. 52 ff.

An Vieh war auf dieſer Fläche, als:

	1768 — 1774.		1784 — 1787.
Pferde =	17780	—	17874
Ochſen =	41628	—	41482
Kühe und Färſen	52492	—	52629
Schaafe =	412370	—	412289
Schweine =	69988	—	70812
in allen	594258	—	595086 St.

worunter aber von allen eingekreiſeten Rittergüthern kaum ein Sechszehntheil begriffen iſt.

Nach der erſtern Angabe kommen 6909, nach der letztern aber 6919 Stück auf die Quadratmeile, die Bruchzahlen ungerechnet.

Landesherrliche Waldungen liegen in dieſem Kreiſe 18132, und Privatperſonen gehörende 90566 Morgen. Nach Canzlers angegebenen altem Hufenfuße hatte dieſer Kreis vor 1763. mit Einſchluß des Kollegiatſtiftes Wurzen 13650 unterm Pflug getriebene Hufen; allein nach dem Tarif von 1763. nur 12939$\frac{127}{148}$ Hufen. Nach Schlözern a. a. O. ſ. B. I. S. 191 waren 1778. hingegen 12981 Hufen im Leipziger Kreiſe und im Kollegiatſtifte Wurzen. Allein nach dem Thl. I. S. 332 mitgetheilten Hufenverzeichniſſe hat der Leipziger Kreis nebſt Wurzen 12990 Magazinhufen.

An

An Getrayde aller Art mit Einſchluß 60023 Scheffel Kartoffeln wurden nach Abzug der Einſaat nach den von Heinitziſchen Tabellen 608,503 Scheffel erbauet; allein ſichern Nachrichten zufolge überſteigt der gegenwärtige Ertrag dieſe Summe um ein Beträchtliches. Hiervon brauchen die Einwohner für ſich zur Nahrung und Getränke über 321,619 Scheffel, und für ihre Pferde 142,240 Scheffel, in allen 463,859 Scheffel, ſo daß auch bey der jetzigen ſtärkern Bevölkerung noch immer ein anſehnlicher Ueberſchuß bleibet. Im Jahre 1799. hat man mit Ausſchluß der 391,876 Scheffel 8 Metzen Kartoffeln überhaupt 2,080,463 Schfl. 2¼ Metz. Getrayde aller Art erbauet, ſ. Thl. I. S. 60, worunter nur allein 158,443 Schfl. 5¼ Metz. Waitzen und 750,644 Schfl. 2 Metz. Korn waren.

Wenn man den ſüdöſtlichen und ſüdlichen Theil dieſes Kreiſes in den Aemtern Rochlitz, Leißnig und Grimma ausnimmt, in welchem die Freyberger und Zwickauer Mulde herüberkommt, ſo iſt er durchgehends eine fruchtbare Ebene, deren Boden aus mächtigen Thon-, Lehm-, Mergel- und Kalklagern, verhärteten Thon ꝛc. beſtehet, in welchen Feuerſteine (Pyromachus) mit inliegenden Verſteinerungen, verſteinertes Holz, Geſchiebe von Granit, porphyrartigen und andern Geſteinarten z. B. Sienit, vorzüglich in den oſt- nord- und weſtlichen Gegenden mit einander abwechſeln. Daß hier alle Gattungen von Getrayde und viele Handelspflanzen, beſonders aber die ſchönſten Küchengartengewächſe erbauet werden, brauchte ich wohl kaum zu erinnern. Auch wird der Obſtbau faſt überall mit dem glücklichſten Erfolge und in einem ſolchen Grade von Vollkommenheit betrieben, der wenig zu wünſchen übrig iſt. Hopfen erbauet man um Eilenburg und ſeit 1765.

Tabak um Stötteritz bey Leipzig. Zur Ueberſicht des Getraydebaues dieſes Kreiſes kann nachſtehendes Verzeichniß dienen.

Im Jahre 1798. war im Kreisamte	die Ausſaat		Aerndte excl. des Zehnten u. Zinsgetraydes			Ausdruſch		Vorrath.	
	Schfl.	M.	Sch.	Md	Erb.	Schfl.	M.	Sfl	Mtz
an Korn	14053	13	85835	2	4	92344	$2\frac{7}{20}$	1095	—
— Waitzen	3075	$15\frac{1}{4}$	29143	1	5	25681	$4\frac{4}{5}$	346	8
— Gerſte	4812	1	15756	2	12	37577	13	443	8
— Haafer	21510	12	38518	2	12	127045	15	720	—
— Erbſen	1164	15	4203	2	13	4315	15	94	2
— Linſen	—	7	3	3	—	2	12	—	8
— Hirſe	1	$11\frac{3}{8}$	27	3	$5\frac{1}{2}$	73	6	7	—
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1784	12	4352	1	8	4958	6	40	—
— Gemenge	36	11	97	—	—	161	4	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	59863	7	—	—
Im J. 1799.									
an Korn	14337	$\frac{1}{2}$	96530	2	$12\frac{1}{2}$	102452	4	1049	5
— Waitzen	3128	15	34955	3	$6\frac{1}{4}$	28034	11	945	10
— Gerſte	4862	7	16608	1	3	41454	15	850	—
— Haafer	21525	6	42113	3	1	136167	12	1220	—
— Erbſen	1156	2	4298	1	6	4945	14	97	8
— Linſen	1	1	5	1	—	5	—	—	8
— Hirje	—	11	6	3	3	17	6	3	8
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1706	12	4358	—	5	5422	6	134	—
— Gemenge	20	4	38	1	7	83	8	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	54536	14	—	—
Im J. 1800.									
an Korn	14501	$13\frac{5}{12}$	89242	2	7	99009	10	2038	12
— Waitzen	2929	8	26668	—	6	24537	13	560	8
— Gerſte	4836	12	15533	—	4	40622	5	539	—
— Haafer	21785	15	39604	—	4	141625	5	1879	—
— Erbſen	1159	3	2965	—	4	2696	9	15	12
— Linſen	2	4	15	—	—	7	15	1	8
— Hirſe	—	$6\frac{29}{56}$	4	—	14	6	3	6	—
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1424	2	1988	1	7	2003	11	62	—
— Gemenge	34	3	38	3	—	74	—	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	51170	10	—	—
1801 endlich waren									
an Korn	14391	13	94763	1	1	93677	10	1604	8
— Waitzen	2863	10	25926	3	$5\frac{3}{4}$	22357	15	491	4
— Gerſte	5062	11	18365	1	9	41640	8	317	4

Im Jahre 1801. war im Kreisamte	die Ausſaat		Aerndte excl. des Zehnten u. Zinsgetraydes			Ausdruſch		Vorrath.	
	Schff.	M.	Sch.	Md	Grb.	Schff.	Mtz	Sff.	Mtz
an Haafer	22196	8	48530	1	4	157298	15	1979	8
— Erbſen	1130	9	4762	—	8	4991	8	12	1
			und 8	Fu	der				
— Linſen	4	3	19	—	10	17	1	—	3
— Hirſe	—	$12\frac{1}{2}$	18	2	2	14	$6\frac{1}{2}$	—	3
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1536	5	4167	2	3	4783	5	13	3
— Gemenge	18	10	57	2	—	109	—	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	74409	3	—	—

Außer einigen mächtigen Lagern von Braunkohlen in der Sandgrube bey Leipzig, die man erſt vor zwey Jahren wiederum zu bebauen anfieng, trift man Torf, Achat, Calcedon, Jaspis u. a. m., aber keine erzhaltigen Flötze in dieſem Kreiſe an. Der ſtarke Handel dieſes Kreiſes, der ſo reich an Manufacturen und Fabriken iſt, wird jedem ſogleich einfallen müſſen, wenn er bedenkt, daß Leipzig die Hauptſtadt deſſelben iſt.

Dieſer Kreis iſt nebſt dem Kollegiatſtifte Wurzen mit 1,610,948 Sch. 15 Gr. 11 Pf. vollen Schocken beleget, nämlich:

(der Leipz. Kreis,)				(das Kollegiatſtift Wurzen)		
Schock.	Gr.	Pf.		Schock	Gr.	
1,533,763	30	11	—	77,184	45	volle.
	Hiervon ſind:					
1,155,889	52	7	—	60,494	—	gangbar.
17,062	57	6	—	428	—	moderirte.
324,546	53	10	—	14,509	50	decremente.
35,837	32	—	—	1,752	55	caduke.
426	15	—	—	—	—	ermangelnde.

Auf einem Quatember zahlet Leipzig 4400 Thlr. und Wurzen 290 Thl. Nach Wabſt waren bis zum Jah-

re 1731. Ritterſchaftl. Ritterpferde, 299¾ und 5½ Churf. nach Schlözern bis 1778. aber 298⅝ und nach Canzlern bis 1787. zählte man 299¾ Ritterſchaftl. Ritterpferde, worunter ⅛ Ritterpferd für Oberthau im Amte Schkeuditz mit begriffen iſt. Nach einem Verzeichniß vom 28ten Junius 1794. waren in dieſem Kreiſe mit Wurzen ohne die Churfürſtl. Kammergüther und Vorwerke 331 Rittergüther, welche insgeſamt das Recht Schaafe zu halten haben. Zur Unterhaltung des Kriegswesens giebt dieſer Kreis 1030½ Portion und Ration, oder 8,409,622 Schock, jedes zu 3½ Pf. gerechnet.

In Anſehung der Landesregierung wird der Leipziger Kreis in 14, und das Kollegiatſtift Wurzen in 3 Aemter abgetheilet. Die Aemter des Leipziger Kreiſes ſind: das Kreisamt Leipzig, das Amt Delitzſch, Zörbig, Eilenburg mit Düben, Erbamt Grimma mit Mutzſchen, Schulamt Grimma, Leißnig mit Döbeln, Rochlitz, Colditz, Pegau mit Borna, im Kollegiatſtifte Wurzen aber, das Amt Wurzen, Mügeln und das Kloſteramt Sornzig. In dieſen befinden ſich

33 Städte, als 15 ſchriftſäſſige, 8 amtſäſſige und 10 Vaſallenſtädtchen.

190 Schriftſaſſen, als: 125 alte und 65 neue.

130 Amtſaſſen.

72 Vorwerke.

40 wüſte Marken.

953 Dörfer, als: 396 altſchriftſäſſige, 79 neuſchriftſäſſige, 186 amtſäſſige und 294 Amtsdörfer.

11 Superintenduren, unter deren Aufſicht 28 Städte, 206 Landparoch. 119 Filialkirchen mit 287 Predigern ſtehen.

Die Kreisangelegenheiten beſorgen 1 Kreishauptmann 1 adlicher und 4 bürgerliche Kreisſteuereinnehmer,

ohne des Raths zu Leipzig Deputirte, aber mit Einſchluß Wurzen, 2 Kreis und Marſchkommiſſarien für den niedern und obern Diſtrikt, 4 Amtshauptleute, 2 Oberforſt- und Wildmeiſter, 1 Oberpoſtamtsdirektor, 11 Superintendenten, von welchen 3 unter das Konſiſtorium zu Dresden, 7 unter das zu Leipzig gehören, und 1 Stiftsſuperintendent, 12 Amtmänner mit Inbegriff Wurzen, 2 Gleits- und Landacciskommiſſarien, die zugleich den Voigtländiſchen und Neuſtädtiſchen Kreis mit verſehen, 2 Generalacciscommiſſarien, 1 Floßmeiſter, 1 Haupt- und 6 Bey-Salzlicenteinnehmer, und 2 Straßenbauaufſeher.

Zu den allgemeinen Landesverſammlungen werden von dieſem Kreiſe geſchickt 1 Univerſität, 8 Perſonen des engern, 12 Perſonen des weitern Ausſchuſſes, worunter bey jedem 1 Deputirter der Amtſaſſen und im letztern noch 1 Deputirter der Grafen von Schönburg begriffen ſind, 11 Perſonen der allgemeinen Ritterſchaft mit 7 Amtſaſſen, und von 19 Städten Deputirte ſ. Th. I. S. 173.

1. Das Kreisamt Leipzig

ſteht unter 1 Kreisamtmann und 1 Amtsrentverwalter. Nach einer von Sr. Churf. Durchl. gefaßten Reſolution ſollen auf landesherrl. Unkoſten von Zeit zu Zeit in den Aemtern und bey den Stadträthen durch Mitglieder aus der Landesregierung und wirklichen Hof- und Juſtitienräthen Juſtitzrevisionen gehalten werden. Dieſes Amt hat 4 Städte, 27 Schriftſaſſen, d. h. Beſitzer von ſchriftſ. Rittergüthern mit 27 Dingſtühlen, worunter 21 alte mit 65½ Dörfern, 6 neue mit 16 Dörfern, mit Einſchluß 4 Marken ohne Dorf, 17 Amtſaſſen d. h. Obrigkeiten, welche 17 Dingſtühle haben, mit 30 Dörfern, einen Sattelhof ohne Dorf mit eingeſchloſſen, 3 Amtsdörfer, in allen 114 Dörfer und beſondere Namen führende Marken, 9 Vorwerke, wovon 2 nebſt 2 Reihen Häuſer an der Wurzener und Grimmaer Straße unmittelbar unter das Kreisamt gehören, und 4 Marken,

Im Jahre 1779. lebten im Kreisamte Leipzig 5080 Familien mit 34788 Menſchen über 10 Jahre, nebſt 8788 Kühen und 21799 Schaafen.

Im Kreisamte Leipzig waren 1798. mit Ausſchluß der Stadt Leipzig überhaupt 23,170 Conſumenten, als: 3417 Knaben und 3389 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr; 6979 Manns- 7853 Frauensperſonen vom 15ten bis mit Ende des 60ten Jahres; 688 Männer, 844 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 11,084 männliche und 12,086 weibliche Conſumenten.

Im Jahre 1799. hingegen zählte man 23,490 Conſumenten, nähmlich: 3405 Knaben, 3580 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 7125 Manns-, 7914 Frauensperſonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 637 Männer, 829 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 11,167 männliche und 12,323 weibliche Conſumenten.

Im Jahre 1800. waren 23,769 Conſumenten, als: 3451 Knaben, 3516 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr; 7233 Manns- 8131 Frauensperſonen vom 15ten bis Ende 60 Jahr; 634 Männer, 804 Frauen über 60 Jahr; zuſammen 11318 männliche, 12451 weibliche Conſumenten.

Im Jahre 1801. endlich befanden ſich 23,826 Conſumenten in dieſem Amte, als 3381 Knaben, 3469 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 7365 Manns- 8150 Frauensperſonen, von 15 bis Ende 60 Jahr; 651 Männer und 810 Frauen über 60 Jahr; zuſammen 11397 männliche und 12429 weibliche Conſumenten.

Leipzig — Lipſia war ehedem ein am Zuſammenfluſſe der Pleiße und Parde erbautes wendiſches Dorf, von den vielen damals hier befindlichen Linden Liptzk,

Lipzk, Lipſk, Lipzi, Lipz, Libnitz, Lipzen und Leyptzig genannt und kommt 1015. in den Geſchichtsbüchern zum erſtenmal als eine Stadt vor. Nach K. Heinrichs I. Eroberung des Sorbenlandes war es der Hauptort im Gau Chutici; gegenwärtig aber iſt Leipzig auf den Landtagen die erſte der vier vorſitzenden Städte im engern Städteausſchuſſe und führt bey demſelben das Directorium. Es befinden ſich zu Leipzig eine Univerſität, das Konſiſtorium ſ. B. I. S. 226. Das Oberhofgerichte, ſ. B. I. S. 236; ein Schöppenſtuhl; das Kreisamt in dem unter Churfürſt Auguſts Regierung nach 1553. erbauten Amthauſe, wovon 1749. ein Theil abbrannte, bey welcher Gelegenheit auch ein großer Theil des Amts- und Ober-Poſtamts-Archivs verlohren ging; das Ober-Poſtamt ſ. B. I. S. 269; eine Hauptſalzlicent-Einnahme ſ. B. I. S. 563, welcher die Beyſalzlicent-Einnehmer zu Raßnitz, Liebenau, Schkopau, Paſſendorf, Schaafſtädt und Lauchſtädt untergeordnet ſind; ein Hauptgleite und Waage nebſt 5 Beygleiten und 1 Brückenzoll zu Borsdorf u. ſ. w. Dieſe merkwürdige Stadt, die an Abgaben aller Art jährlich ſehr beträchtliche Summen, welche die Abgaben ganzer Kreiſe z. B. des Neuſtädtiſchen und Voigtländiſchen überſteigen, aufbringt, liegt unter den 51° 20′ 12″ Polhöhe faſt mitten in den heutigen Churſächſiſchen Landen auf einer ſehr fruchtbaren und anmuthigen Ebene, wo reitzende Wälder, blumenreiche Wieſen und die tragbarſten Felder miteinander abwechſeln, an den Flüſſen Elſter, Pleiſſe und Parde nach der Barometriſchen Berechnung des Hrn. v. Gersdorf 350 Par. Fuß über der Meeresfläche, und nach eben einer ſolchen Berechnung des Hrn. v. Charpentier 117 Par. Fuß ſenkrecht über Wittenberg. Ohngeachtet Leipzig keine günſtige Handelslage hat — denn

die ſchleſiſchen und böhmiſchen Gebirge nebſt dem Thüringerwalde und dem Harze erſchweren ihr die Landzufuhren, die Waſſerfahrt auf ſchifbaren Flüſſen fehlt ihr ganz — ſo war es doch mehrere Jahrhunderte hindurch nicht nur eine der vornehmſten Handelsſtädte in Teutſchland, ſondern auch im nördlichen Europa. Allein jetzt hat es nur noch einige, wenn gleich nicht unerhebliche Ueberreſte von ſeiner alten Handelsmacht, die es ſowohl glücklichen Zufällen und Verbindungen, als auch der Weisheit ſeiner Fürſten, ſeiner Stadtobrigkeit und dem unternehmenden Handelsgeiſte ſeiner Bürger, verbunden mit der Verfaſſung Teutſchlands vor dem Weſtphäliſchen Frieden zu verdanken hatte. Wie nun Leipzig nach und nach ſich erhoben und ſeinen gegenwärtigen Zuſtand ausgebildet hat, wird am beſten einzuſehen ſeyn, wenn ich die Hauptbegebenheiten aus den Jahrbüchern dieſer Stadt hier anführe.

Bis 1134. kannte man Leipzig faſt nur dem Nahmen nach; allein ſeit dieſem Jahre, wo es Konrad der Große beſaß, welcher von 1127. an als Markgraf von Meißen regierte, fieng Leipzig an allgemein bekannter zu werden. Denn wahrſcheinlich hat dieſer Konrad die Stadt mit einem Erdwalle zuerſt umgeben und Niederlagen von Salz, Korn, nebſt andern eßbaren Waaren hier errichtet, wodurch er nicht nur den bald darauf folgenden Handel von Leipzig — denn an Märkte iſt jetzt noch nicht zu denken — ſondern auch fremde Kaufleute veranlaßte in dieſer 1134. nunmehro vor räuberiſchem Anlaufe gewiſſermaaßen ſicher befeſtigten Stadt ebenfalls ihre Buden aufzuſchlagen. Mehr noch als Konrad ſorgte freylich nach deſſen 1157. erfolgten Ableben ſein bis 1189. als Markgraf regierender Sohn, Otto der Reiche, für das Aufkommen von Leipzig. Dieſer ließ zwiſchen 1176. und 1182. einen tiefen breiten Graben und eine ſteinerne

Mauer um daſſelbe führen, gab der Stadt ein gewiſſes Weichbild und richtete ihr die beyden Märkte auf Jubilate und Michaelis ein, wobey er zugleich befahl, daß innerhalb einer Meile von der Stadt kein ihr ſchädlicher Jahrmarkt gehalten werden ſollte. Eine andere mächtigere Unterſtützung erhielt dieſer neuentſtandene Handel durch das, aus den ſeit 1167. mehr in Umtrieb geſetzten ſächſiſchen Silberbergwerken, täglich ſich vermehrende rohe und Bruchſilber, welches damals eine ſogar zollfreye Handelswaare war und auch den allgemeinen Nationalreichthum vergrößerte, wodurch manche neue Gewerbe in Gang gebracht wurden. Daher kam es denn auch, daß Otto's Fehden mit ſeinem ältern Sohne Albrecht, den habſüchtige Mönche verſchrieen und unwiſſende Geſchichtſchreiber damaliger Zeiten den Stolzen genannt haben, dieſen Handel nur ſtöhrten, nicht aber zernichten konnten. Ueberhaupt hatte die Cultur des ganzen Landes und die Ausbildung des Handels Jahrhunderte hindurch mit ſo großen Hinderniſſen zu kämpfen, daß es faſt unbegreiflich wird, wie bey den immerwährenden Befehdungen ſo glückliche Fortſchritte haben gemacht werden können. Es hörten zwar die Streitigkeiten zwiſchen Vater und Sohn nach des erſtern Tode 1189. auf, allein neue Händel zwiſchen dem nunmehrigen Markgrafen Albrecht und ſeinem unzufriedenen, ihm aber verhaßt gewordenen Bruder, Dietrich, traten an ihre Stelle, ſo daß die am 22ſten Jun. 1190. von Albrecht den Bürgern zu Leipzig ausgeſtellte Beſtätigung der von ſeinem Großvater Konrad und Vater Otto, verliehenen Märkte, und die neuen Privilegien, welche er zu ihren alten hinzufügte, das ſchnellere Aufkommen wenig bewirkten. Der verkannte Albrecht ſtarb 1195. nach der Petersberger Chronik, wahrſcheinlich auf Anſtiften Kayſer Heinrichs VI. oder der altzelliſchen Mönchs

durch Gift, den ihm ſein Bedienter Hugold beygebracht hatte. Nach ſeinem Tode ging alles durch einander. Dietrich, mit dem Zunamen der Bedrängte, befand ſich auf einer Reiſe nach dem heiligen Lande und der nach Freybergs Silberbergwerken dürſtende K. Heinrich VI. nahm Meißen unter dem Vorwande, es geſchähe zum Beſten des verſtorbenen Albrechts Bruders, des abweſenden Dietrichs, welcher auch erſt nach des Kayſers Tode 1197. zum gänzlichen Beſitze ſeiner Lande kam, doch aber bis an ſeinen Tod 1221. unter lauter Unruhen regierte. Da bey den folgenden ſtreitigen teutſchen Königswahlen Markgraf Dietrich gegen Otto IV., aus dem Hauſe Braunſchweig, ſich erklärte, zog er ſeinen ohnehin ſchon ſehr entkräfteten Landen neue Verheerungen zu, weswegen ſeine Unterthanen und Leipzig ſelbſt, beſonders wegen des 1213. unternommenen Kloſterbaues zu St. Thomas, unwillig auf ihn wurden. Dietrich ahndete dieſes; allein die Bürger von Leipzig fuhren in Verbindung mit dem Adel fort ſich ihm zu widerſetzen. Dies hatte für Leipzig die traurige Folge, daß es Dietrich nach geſchehener Eroberung 1218. ausplündern und zu ſeiner Sicherheit an den Stellen der heutigen Pleiſſenburg, das Paulinum und der Barfüßer-Pforte, drey Schlöſſer aufbauen ließ. Seine Anhänglichkeit an die Geiſtlichkeit und die Abneigung gegen den Adel und die Bürger zogen ihm endlich bey fortdauernden Unruhen 1221. den Tod zu, welchen ſein beſtochener Arzt mit Gift bewirkte. Ihm folgte ſein dreyjähriger Sohn, Heinrich der Mächtige, deſſen bis 1263. dauernde Regierung anfänglich wegen Streitigkeiten der Vormünder ſehr unruhig war; und doch genoß Leipzig mitten unter dieſen Unruhen einiger Erholung. Heinrichs Vormund, der Landgraf Ludwig, erlaubte den Bürgern die von Dietrichen erbauten Schlöſſer am grim-

maiſchen Thore und an der Barfüßer Pforte niederzureiſſen. Jenes erhielten 1229. die von Grimma nach Leipzig gekommenen Dominikaner, welche hier die Paulinerkirche bauten und 1240. feyerlich einweyheten; dieſes aber die Franziskaner. Die Stadt ſelbſt bekam ihre von Dietrichen niedergeriſſenen Mauern wieder, in welche nunmehro der Brühl mit eingeſchloſſen ward, und ihre bisherige dreyeckige Geſtalt ward in das gegenwärtige Viereck verwandelt. Nach der wiederhergeſtellten Ruhe ward das Land unter dieſem mächtigen Heinrich durch die ergiebigen Erzgruben an Silber und Münze ſichtbar reicher, Handlung und alle Gewerbe wurden reger. Wenn auch ſchon die Handlung in Leipzig lange nicht ſo blühend war, als zu Freyburg, Pirna, Dresden und Guben; ſo erhob ſie ſich doch allmählig und Leipzig genoß damals vor allen andern Städten den Vorzug, daß 1233., 1253., 1254. und 1259. die allgemeinen Landtage hier gehalten wurden. Der vorzügliche Handel jener Zeiten beſtand außer den innländiſchen Erzeugniſſen in einer großen Menge ausländiſcher Waaren, die durch den Weg der Spedition weiter gingen, als: Heringe, Tücher, Waid, Kermes, allerhand levantiſche Waaren, franzöſiſche, ungariſche und elſaßiſche Weine; ja Pfeffer war in ſolcher Menge auf den Handelsplätzen vorhanden, daß er zuweilen die Stelle des Goldes vertrat. Böhmen verkaufte ſeine fabricirten Meſſer, Sicheln und Degen an die Meißner und vertauſchte zollfrey Weine gegen ſächſiſches Salz. Doch mit einemmale verſchwanden faſt alle glückliche Ausſichten des Handels durch den Heſſiſch-Thüringiſchen Succeſſionskrieg, welchen Heinrich der Mächtige nach dem 1247. erfolgten Ableben des Landgrafen von Thüringen, Heinrich Raspe, mit ſeiner Couſine, der Herzogin Sophia von Brabant, führen mußte. Außer die-

ſer bekam er auch ſeit 1258. noch den Herzog Albrecht von Braunſchweig zum Feinde, der aber durch die Entſchloſſenheit des Ritters Rudolph Schenk von Vargula und die Tapferkeit der Leipziger Bürgerſchaft 1263. bey Wettin in einem Treffen geſchlagen und gefangen ward, welches das Schickſal dieſer Länder entſchied. Der gefangene Braunſchweiger mußte ſich, ſo wie die Sophia von Brabant, 1265. vergleichen, und Heinrich dem Mächtigen Thüringen zum ungeſtöhrten Beſitze überlaſſen, ſo daß ſich durch die Erwerbung dieſes geſeegneten Landes ein neuer ſicherer Handelsweg darbot. Der letztere war bisher ſchon häufig durch die im Lande befindlichen Juden, von jeher die Handelslehrer der Chriſten, benutzet worden. Sie bekamen nunmehro 1265. in den Städten ihre eigenen Richter und man verlegte ihnen zu gefallen einen Markttag vom Sonnabend auf den Freytag. Leipzigs Handel erhob ſich von dieſer Zeit an mit ſchnellen Schritten. Heinrich der Mächtige theilte 1265. ſeine Lande unter ſeine Söhne, von welchen Dietrich der Weiſe oder Fette Landsberg und das Oſterland nebſt Leipzig bekam.

Mit dieſem Dietrich, Markgrafen zu Landsberg, fängt Leipzigs Freyheit, Macht und größerer Handel recht an. Er gab der Stadt durch das am 30ſten Jan. 1163. zu Leipzig ausgeſtellte Privilegium, eigene Juſtiz, indem er die Bürger von der Bothmäſſigkeit ſeines Voigtes losſprach und verwieß ſie an ihren Stadtrichter, welcher jetzt noch der oberſte im Rath war, wo man ſeit 1182., nach Magdeburgiſchem Rechte ſprach. Weil während jenes Krieges Handel und Gewerbe ſehr gehemmet worden war, ſo ſtellte Dietrich am 1ſten März 1268. den für den Leipziger Handel wichtigen Schutzbrief aus, worinnen er auch ſogar denjenigen hieher handelnden Kaufleuten vollkom-

men unumſchränkte Sicherheit verſprach, mit deren Landesherrn er in offner Fehde begriffen wäre. 1273. verliehe er der Stadt endlich gegen Bezahlung 30 Mark Silbers das Münzrecht erblich und eigenthümlich und der Tod endigte 1283. ſeine ruhmvolle Regierung, während welcher überhaupt glückliche Zeiten waren. Ein Scheffel Waizen galt 18 Pfennige, deren 12 einen Schilling und 20 Schillinge eine Mark von 16 Loth ausmachten. Eine Mandel-Eyer und 8 Heringe galten 1280. nur einen Pfennig. Unter der bis 1291. dauernden Regierung ſeines ebenfalls am Gifte in Kirſchen, ohne männliche Erben verſtorbenen Sohnes, Friedrich Tatta oder des Stammlers, ſchritt der Handel ruhig fort; und zu Leipzig wurden 1288. und 1290. zwey Landtage gehalten. Die hinterlaſſene Markgrafſchaft Landsberg und das Oſterland nebſt Leipzig, erbten nun Friedrich des Stammlers Vettern, des Unartigen Albrechts Söhne, Friedrich der Angebiſſene und Dietzmann, welches wegen der daraus entſtandenen und bis 1307. daurenden Befehdungen für den Wohlſtand des ganzen Landes und für Leipzigs Handel und Gewerbe ſehr nachtheilig war. Der neidiſche Vater wollte ſelbſt erben, welches die Söhne, die Bürger aber noch weniger, zugeben wollten. Aus Rache übergab daher Albrecht die Gerichte außer der Stadt Leipzig, wozu die von Adel und die Dorfſchaften der vier Gerichtsorte Röthau, über den Graben zu Leipzig, Lützen und Altrannſtädt gehörten, an den Biſchof zu Merſeburg, hetzte ſeinen bis 1307. gemeinſchaftlich regierenden Söhnen 1292. den Markgrafen zu Brandenburg, Woldemar, nebſt dem Fürſten von Anhalt auf den Hals, welchen ſie bey Torgau in einem Treffen ſchlugen, worinn ſich ein Leipziger Bürger, Stern, durch ſeine Tapferkeit vorzüglich hervorthat und verkaufte ſogar Thüringen

an den Kayſer Adolf von Naſſau. In dieſem mit allen Arten von Grauſamkeit geführten Kriege, wo bald der Naſſauer, bald die Meißner ſiegten, wo der Kayſer ſogar außer andern Städten 1297. auch Leipzig einnahm, litten Nahrung, Gewerbe und Handel gewaltig; alles gerieth in Stockung. Wahrſcheinlich würden die beyden Brüder ohne die unverbrüchliche Treue des Adels und der Bürger endlich haben unterliegen müſſen. Von letztern bewieſen Leipzigs Bürger vorzügliche Treue gegen dieſe von allen Seiten angefochtenen Enkel Heinrichs des Mächtigen und jagten 1298. auf die erhaltene Nachricht, von Kayſer Adolfs Tode, deſſen Beſatzung aus der Stadt und ergaben ſich ihren ſehr geſchätzten Erbprinzen. 1307. gaben dieſe Bürger abermahls einen thätigen Beweiß von ihrer Anhänglichkeit und Tapferkeit, als beyde Brüder gegen Kayſer Albrechts I. Heer, das einige abgefallene Städte zu ihrer Hülfe ins Land gerufen hatten, bey Lucka ohnweit Altenburg fechten mußten. In dieſem Treffen ſiegten die Meißner Prinzen, ſechzig Schock Schwaben blieben auf dem Platze und die kayſerlich geſinnte Abtey Pegau ward geplündert, welches wahrſcheinlich Dietzmanns meuchelmörderiſchen Tod, durch einen vom Grafen Philipp von Naſſau und den Abt zu Pegau gedungenen Mörder, in der Chriſtnacht 1307. im Chor der St. Thomaskirche zu Leipzig bewirkte. Der gemordete Dietzmann erhielt ſeine Grabſtätte hierauf in der Paulinerkirche und der damals ſich hier befindende Italiener Dante Aligheri, verfertigte ihm der Sage nach, eine lateiniſche Grabſchrift, welche noch in der gedachten Kirche zu leſen iſt. Nach Dietzmanns und Kayſer Albrechts I. am 1ſten May 1308. erfolgten Tode, kam Friedrich der Angebiſſene zum alleinigen Beſitz ſeiner Lande, welchen er zu einiger Erholung ein ganzes Jahr Steuern erließ.

Wenn ihm gleich der folgende Kayſer Heinrich VII. und ſein noch lebender Vater Albrecht noch einige Unruhe verurſachten, ſo hatten ſie doch wenig nachtheilige Folgen für ihn: denn jener verlohr ſeine Anſprüche durch einen geſchloſſenen Vergleich und dieſen verhinderte ſein 1315. erfolgter Tod neue Unruhen zu erregen. Kriege hatten bisher das Land verheeret; 1316. drückte es große Theurung, wo ein Loth Brod einen alten Groſchen koſtete. Die Städte hatten ungemein viel gelitten und Leipzig ſeine feſten Mauern verlohren, die jedoch Friedrich noch 3 Jahr vor ſeinem 1324. erfolgten Tode wieder herſtellen und die Stadt von neuem befeſtigen ließ. Unter ſeines Sohnes Friedrich des Ernſthaften von 1324. bis 1349. dauernden Regierung, während welcher 1327. die bisher in und um Leipzig vor Gerichte gewöhnliche wendiſche Sprache abgeſchaft und an ihre Stelle die teutſche eingeführet ward, wie auch unter deſſen Nachkommen bekam Handel und Gewerbe neues Leben. Die Peſt, welche 1358. zu Leipzig wüthete und die Theurung, welche 1362. das Land drückte, indem der Scheffel Korn zwey Gülden galt, hemmte den Wohlſtand von Leipzig unter Friedrichs des Strengen Regierung, der ſeinem Vater im Oſterlande folgte und 1381. ſtarb, nur wenig. Seine beyden Söhne, Friedrich der Streitbare und Wilhelm der Reiche, die bis 1425., wo Wilhelm ſtarb, gemeinſchaftlich regierten, wurden nunmehro die neuen Schöpfer von Leipzigs nachherigem blühenden Wohlſtande, ohngeachtet der ſchrecklich verwüſtende Huſſitenkrieg unter ihrer Regierung ſeinen Anfang nahm. Der Rath erkaufte von Wilhelm das erſte Guth, Euderitzſch oder Eutritſch 1385. und 1415. das Dorf Neutzſch. Leipzig erhielt unter ihnen durch den Merſeburger Brand 1388. den ganzen Handel nach und nach, welcher von

Merſeburg, wo ſeit 1007. eine Meſſe gehalten worden war, erſt nach Grimma, von da aber nach Taucha zog; und es ward die noch blühende Univerſität und der Schöppenſtuhl errichtet. Bereits einige Jahre zuvor hatten ſich auf der ſeit 1347. nach dem Muſter der Pariſer errichteten Univerſität zu Prag wegen der Stimmen bey Rektor-Dechant-Wahlen u. ſ. w. zwiſchen der böhmiſchen und den drey übrigen Nationen der pohlniſchen, bayeriſchen und ſächſiſchen ein Streit entſponnen, welcher der vom König Wenzeslaus zum Rektor der Univerſität ernannte Mundkoch beylegen und entſcheiden ſollte. Dieſe Beſchimpfung der Teutſchen, unter welchem Nahmen die Böhmen die übrigen drey Nationen verſtanden, und das darauf folgende königl. Decret, wodurch die böhmiſche Nation drey Stimmen bekam, die Teutſchen aber nur eine behielten, veranlaſſete die Verbindung der Teutſchen zur Auswanderung und ward die Urſache zur Stiftung der Leipziger Univerſität.

Im Jahre 1409. wanderten daher im Monath May, nach Hagecius Zeugniß, die faſt unglaubliche Summe von 40000 Magiſtris, Doktoribus, Baccalaureis und Studenten aus Prag; und gegen 2000 wendeten ſich unter Anführung M. Hofmanns aus Schweidnitz, M. Johann Otto von Münſterberg und M. Henning Boldenhagen nach Leipzig, wo ſie an dem berühmten Gottesgelehrten M. Vinzent Gruner einen thätigen Freund und Beſchützer fanden. Dieſer an Friedrich des Streitbaren und Wilhelms Hofe ſehr angeſehene Mann brachte es endlich dahin, daß die beyden Fürſten den wandernden Muſen nicht nur Aufnahme, Schutz und Unterhalt gaben, ſondern auch den am 2 Dec. 1409. ausgeſtellten Stiftungsbrief im Refectorio der ge-

re-

regelten Chorherren zu St. Thomas in ihrer nebſt vieler Biſchöfe und Gelehrten Gegenwart ableſen ließen, nach dem bereits Pabſt Alexander am 9 Sept. 1409. die Stiftung der Univerſität beſtätigt hatte. Dieſer päbſtlichen Beſtätigung folgten auch nachher die kayſerlichen Beſtätigungen von den Kayſern Maximilian I. Carl V. Ferdinand I. Maximilian II. u. ſ. w. Mit dieſer Univerſität kam auch die erſte Apotheke nebſt ihrem Wahrzeichen, dem goldenen Löwen, anjetzt die Linkiſche, mit nach Leipzig. Die neue Univerſität, auf welcher Otto aus Münſterberg in Schleſien der erſte Rektor und nebſt Gruner die erſten Profeſſoren der Theologie waren, ſollte in allen der Pariſer und Prager gleich ſeyn und folglich vier Nationen, die Sächſiſche, die Meißniſche, die Bayeriſche und Pohlniſche haben.

Zur meißniſchen gehören Meißen und Thüringen, und bis zu Herzog Georgens Regierung zählte man auch noch die O. und N. Lauſitz dazu. Zur ſächſiſchen werden gerechnet der Churkreis, Magdeburg, Halberſtadt, Bremen, Verden, Hildesheim, Mecklenburg, Pommern, Holſtein, die Marken Brandenburg, Dännemark, Schweden und Norwegen; Weſtphalen hingegen nebſt den Niederlanden oder das heutige Batavien und Belgien, Trier und Cöln erſt ſeit Herzogs Georgens Zeiten. Die bayeriſche oder fränkiſche Nation, beſteht aus Oſt- und Weſtfranken, Spanien und Portugall, Frankreich, Ober- und Unterpfalz, Bayern, Schwaben, Bamberg, Oeſterreich, Steyermark, Kärnthen, Tyrol, Würzburg, Italien und Maynz, England, Schottland und Irrland. Zur pohlniſchen zählt man endlich Preußen, das ehemalige Pohlen, Curland, Liefland, Rußland, Böhmen, Ungarn, Mähren, Schleſien und auf Befehl Herzogs George auch die Ober- und Niederlauſitz. Dieſe obengenannten Nationen bilden das *Concilium Nationale Magnum*, welches ſich nur bey allgemeinen Angelegenheiten der ganzen Univerſität ver-

ſammlet, z. B. bey Rector- Canonicat- Decemvir- und Aſſeſſorwahlen, und bey der Wahl eines Syndici der Univerſität. Zugleich mit der Stiftung erhielt die Univerſität von den beyden durchlauchtigſten Stiftern auch zwey Häuſer zur Wohnung und zum Unterhalt, das eine in der Ritter- das andere in der Petersſtraße, welche das Große und Kleine Fürſten-*Collegium* genannt wurden und 20 Collegiaturen enthielten, als: 12 für ersteres und 8 für letzteres. In jenem erhielten jede Nation 3, in dieſem 2 Stellen. Beyde wurden von allen Abgaben und aller fremden Gerichtsbarkeit befreyet. Dem Stiftungsbriefe nach ſollten ſie 20 Magiſtris legentibus zur Beſoldung dienen, welche damals bis zur völligen Einrichtung jährlich 500 Gülden aus der landesherrlichen Rentkammer erhielten. Hiernächſt ſollten die 12 Collegiaten des großen Fürſten-Collegii jeder 30 Gülden, und einer von ihnen als Lehrer der Theologie noch beſonders 30 Gülden, mithin 390 Gülden zuſammen jährlicher Beſoldung erhalten; hingegen von den 8 Kollegiaten des kleinen Fürſtenkollegii jeder nur 12 Gülden. Zu dieſen allen kam bald nachher das von Johann Hofmann und Otto aus Münſterberg für Schleſier und Preußen ſeit 1440. geſtiftete Collegium B. Virginis oder Frauenkollegium und das geſchenkte ſchleſiſche Dorf Groß-Tinz, welches die Univerſität nachher wegen der Entfernung verkaufte und das Geld im Lande auf Zinſen auslieh.

Außer der Eintheilung in die Nationen theilten ſich die ſämmtlichen Glieder der Univerſität in 2 Facultäten, nähmlich in die Theologiſche und in die Philoſophiſche; denn die gegenwärtige Verfaſſung der Univerſität nach den 4 Facultäten hat ſich erſt nach und nach ausgebildet, wie aus der folgenden Erzählung erhellen wird. Die erſte Veränderung mit der Einrichtung der Univerſität nahmen die beyden Brüder Churfürſt Friedrich II. oder der Sanftmüthige und Herzog Wilhelm, wovon jener von 1428. bis 1464., dieſer aber bis 1482. regierte, bey dem großen und kleinen Für-

ſtenkollegio vor. Bereits am 10 May 1415. war die mediciniſche Facultät begründet, aber keine beſoldete öffentliche ordentliche Lehrer angeſtellt worden. Dieſem Mangel abzuhelfen ſetzten der Churfürſt und ſein Bruder der Herzog 1438. am Tage Matthiä die erſten beyden ordentlichen Profeſſoren der Medicin, nähmlich der Therapevtik und Pathologie. Zu ihrer jährlichen Beſoldung beſtimmten ſie nicht nur das ganze Einkommen zweyer Kollegiaturen im großen, ſondern auch das Corpus oder die ordentliche Jahrsbeſoldung von den beyden unterſten Kollegiaturen des kleinen Fürſtenkollegii, ſie möchten zu einer Nation gehören, zu welcher ſie wollten. Auf dieſe Art blieben von jetzt an bis zur Regierung Herzog Georgens im große Fürſtenkollegio in allen 10 Kollegiaturen übrig, nähmlich für jede Nation 2, und 2 Kollegiaturen, welche der Reihe nach durch alle 4 Nationen bey Erledigungen liefen. Im kleinen Fürſtenkollegio blieben zwar 8 Kollegiaturen, aber mit dem Unterſchiede, daß die beyden jüngſten Kollegiaten keine Corpora erhalten, ſondern nur von den Accidentien ihren Antheil bekommen. Weil nun die Einkünfte von liegenden Gründen jederzeit am gewiſſeſten ſind, ſo machten auch die beyden Durchlauchtigſten Brüder in Anſehung der Bezahlung der 500 Gülden eine Veränderung und räumten an deren Statt der Univerſität und den beyden Kollegiis außer verſchiedenen Erbzinſen aus 3 Städten und 42 Dörfern auch noch die drey Dörfer, Hohenheyda, Gottſcheuna, in der Volksſprache Kötſchin, und Merkwitz ein, welche zum Unterſchiede der nachher erhaltenen Dörfer die Groß-Probſtey der alten Dorfſchaften genannt worden ſind. Unter der Regierung des Herzogs George ward mit dem großen Fürſtenkollegio abermals eine Aenderung vorgenommen. Dieſer Fürſt vermehrte am Donnerſtage nach Gallus 1504. die juriſtiſche Facultät mit zwey neuen ordentlichen Profeſſuren. Zu ihrer Beſoldung wieß er die beyden Wechſelkollegiaturen an, welche auf immer vom Kollegio getrennt wurden, indem daſſelbe 70 alte Schocke ins

Amt Leipzig zahlen mußte, wovon den beyden Profeſſoren jährlich aus dem Amte für den Genuß der beyden Kollegiaturen 70 Gülden in gangbarer Münze bezahlt werden. Sie haben demnach an dieſem Kollegio weiter keinen Antheil, als daß der erſte und dritte Profeſſor bis jetzt die Vortheile der Verwaltung der praepositurae magnae genießen, die unter beyden Kollegiis und den beyden Profeſſoren der Rechte jährlich der Reihe nach den 1 May abwechſelt. Gegenwärtig aber beſteht das große Fürſtenkollegium mit Einſchluß der mediciniſchen Profeſſuren, zwar noch aus zehen Kollegiaturen, aber eigentlich doch nur aus acht Nationalkollegiaturen. Seit der Stiftung der Univerſität ſind im großen Fürſtenkollegio 239 Kollegiaten bis zum Jahre 1799. geweſen. Auch die mediciniſche Facultät vermehrte Herzog George 1531. mit der dritten ordentlichen Profeſſur, der Phyſiologie, die er aus der Verlaſſenſchaft des zu Leipzig verſtorbenen, von Nürnberg gebürtigen, D. Conrad Töckler errichtete und auch die Beſoldung der beyden andern Profeſſuren verbeſſerte. Der philoſophiſchen Facultät, welche das in der Petersſtraße gelegene und beſeſſene Pädagogium, bis 1456. das kleine Fürſtenkollegium genannt, an die Juriſtenfacultät abtrat, übergab Herzog George 1506. das neue oder rothe Kollegium auf der Ritterſtraße eigenthümlich und erbauete derſelben von 1503. bis 1513. das Hintergebäude; ſo wie die Facultät ſelbſt, vom 8 Aug. 1517. an, das Vorgebäude erbauen ließ. Das Pädagogium auf der Petersſtraße bekam nunmehro den Namen des neuen Petrinum. Alle dieſe Geſchenke wurden bey weiten von der Mildthätigkeit des Churfürſten Moritz übertroffen. Er ſchenkte der Univerſität auf Vorbitte des verdienten D. Caſpar Börner 1543. eigenthümlich das Collegium Paulinum, oder das Paulinerkloſter nebſt der Kirche, die jetzt die Univerſitätskirche iſt, der Bibliothek, welche noch hier aufbewahret wird und den dabey ſtehenden Gebäuden, unter welchen das ſogenannte Fürſtenhaus das

ſchönſte iſt. Dieſes Kollegium iſt die wichtigſte Beſitzung der Univerſität in der Stadt. Es wohnen in demſelben nicht nur einige Profeſſoren und gegen 100 Studenten, ſondern es befinden ſich auch noch daſelbſt das anatomiſche Theater, der botaniſche Garten, das Convictorium, der theologiſche Hörſaal, und die academiſche Gerichtsſtelle, Concilium Perpetuum genannt. Ferner bekam die Univerſität noch von ihm zum Geſchenk 2000 Gülden Kapital, nebſt den 5 neuen Dorfſchaften, Holzhauſen, Zukkelhauſen, Klein-Pösna, Wolfshayn und Zweenfurth nebſt 325 Acker Holz; endlich auch noch andere Stipendia und zu Aufrichtung gemeiner Tiſche in der Communität 300 Gülden, ſo wie auch jährlich 600 Scheffel Korn Leipziger Maas. Ueberdies hat das Convictorium die Huth- und Triftgerechtigkeit mit den Stadtfleiſchern auf dem ganzen Weichbilde und dem Thonberge bis nach Stinz zu. Das Haupt der Univerſität iſt der Rector, wozu jetzt, wie bereits oben erinnert worden iſt, von den Nationen alle halbe Jahr nur ein Profeſſor der alten Stiftung gewählet werden kann, da vorher jeder Promotus dieſe Ehrenſtelle bekleiden konnte. Die Pflichten des Rectors ſind: auf die Rechte der Univerſität zu halten; über den zweckmäßigen Unterricht der Studirenden zu wachen; in dieſer Rückſicht die Lehre, das Leben und Wandel der Lehrenden und Lernenden zu unterſuchen und die academiſche Gerichtsbarkeit zu dirigiren. Als Kanzler der Univerſität Leipzig ward vom Pabſt Alexander V. in ſeiner Beſtätigungsurkunde der Biſchof von Merſeburg als Diöceſan verordnet. Gegenwärtig, da die Churfürſten von Sachſen perpetuirliche Adminiſtratoren des Stifts ſind und ſich zur römiſchen Kirche bekennen, wird das Kanzleramt in jeder Facultät von einem Profeſſore ordinario, als Procancellarius, wechſelsweiſe verſehen. Sein Hauptamt beſtehet in dem Rechte die Promotionen anzukündigen, an-

zuordnen und durch den Promotor vollziehen zu laſſen. Die gegenwärtige Verfaſſung der Univerſität nach den vier Facultäten iſt folgende. Bis zur Regierung des Churfürſten Auguſt war keine beſtimmte Zahl der Profeſſoren feſtgeſetzt; allein dieſer verordnete 1580, daß überhaupt drey und zwanzig ordentliche Profeſſuren ſeyn ſollten, als: vier in der theologiſchen Facultät, wozu auch noch der Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen, jedoch ohne Facultätsrechte zu genießen, gerechnet wird, fünfe in der juriſtiſchen, vier in der mediciniſchen und neun in der philoſophiſchen. Dies ſind die eigentlichen Profeſſuren der alten Stiftung. Zu den Vorzügen der theologiſchen und juriſtiſchen Facultät gehören auch noch die 6 Canonicate, welche ihnen nach den Verordnungen der Päbſte Johann XXIII. und Martin V. in den 3 Hochſtiftern zukommen, als: 3 der theologiſchen, nähmlich 2 in Meißen und 1 in Zeitz; und 3 der juriſtiſchen, nähmlich 2 in Merſeburg und 1 in Zeitz. Die Juriſtenfacultät erhielt auch vom Könige und Churfürſten Friedrich Auguſt I. als Reichs-Vicar, den 20 October 1711. die Comit. Palat. oder das Privilegium Notarien zu creiren. Uebrigens hat jede Facultät ihren Dekan, der das Beſte ſeiner Facultät in Acht nehmen und die Facultätsarbeiten dirigiren muß. Bey der theologiſchen Facultät wechſelt das Decanat jährlich; bey der juriſtiſchen iſts beſtändig, und mit der erſten Profeſſur verbunden; bey der mediciniſchen ebenfalls; bey der philoſophiſchen aber muß nach den 4 Nationen alle halbe Jahr die Wahl erfolgen. Bey Beſetzung der erledigten Profeſſuren in den Facultäten, hat jede Facultät bey ihrer zu beſetzenden Profeſſur das Recht 3 oder mehr Candidaten zu ernennen, unter welchen ſodann der Kirchenrath wählt und wegen Beſtätigung ſeiner Wahl zum geheimen Rathe Bericht erſtattet. Alle dieſe Profeſſoren zuſammen machen nebſt dem Oberhaupte der Univerſität,

dem Rector, das Concil. Profeſſorum aus. Dieſes beſorgt a) das Armenweſen durch die Allmoſendeputation, deren 4 Beyſitzer alle Jahre aus den vier Facultäten abwechſeln, und mit ihrem Regiſtrator wöchentlich zweymal zuſammen kommen. b) Das Bücherweſen. In Anſehung dieſes ſind in den 3 erſten Facultäten die Decani, bey der philoſophiſchen aber jeder Profeſſor in dem, was ſeine Profeſſur anlanget, Cenſoren, und der Decan cenſirt alle diejenigen Schriften, welche in mehr als eine Profeſſur einſchlagen, nebſt den Auktions- und andern Catalogen. c) Das Kalenderweſen d) die Aufſicht über das Univerſitäts-Archiv, die Bibliothek und andere Geſchäfte mehr. Hierdurch unterſcheiden ſie ſich eigentlich von den ordentlichen Profeſſuren der neuen Stiftung und den außerordentlichen Profeſſoren, deren Zahl in jeder Facultät unbeſtimmt iſt. Ueber dieſe öffentlichen Lehrer giebt es noch viele Privatlehrer in allen Facultäten, auch Lectoren in neuern Sprachen; ingleichen Exercitienmeiſter. Nicht wenige von ihnen werden auf auswärtige Univerſitäten, deren Pflanzſchule die Leipziger von je her war, berufen. Seit 20 Jahren ſind verſchiedene von dieſen Privatdocenten nach Wittenberg, Göttingen, Helmſtädt, Jena, Frankfurth a. d. O., Königsberg u. ſ. w. verſetzt worden. Auch die allgemein berühmten Männer Heyne und Käſtner in Göttingen haben ſich unter ihnen in Leipzig zu academiſchen Lehrern gebildet.

Zu den Vorzügen der Univerſität gehört auch noch die eigene Gerichtsbarkeit, welche durch das Concilium perpetuum ausgeübt wird. Der jedesmalige Rector, als das Haupt derſelben, hat aus jeder Nation einen Beyſitzer als Amtsgehülfen, wozu noch der Univerſitäts-Syndicus, ein Actuar, ein Copiſt, ein Armenadvokat, zwey Pedelle nebſt zwey niedern Officianten kommen. Die Sitzungen dieſes Gerichtes, vor welchem alle unter der Univerſität ſtehende Perſonen Recht leiden müſſen, werden Mittwochs und Sonnabends gehalten.

Der Rector nebſt den 4 Decanen bildet auch das Concilium Decanale, welches beſonders die Aufſicht über die 5 neuen Dorfſchaften führt, welche ſie durch einen beſtändigen Praefectus, einen Probſteygerichtsverwalter, nebſt einem Förſter und einem Jäger, ſo wie auch die Verwaltung des Fürſtenhauſes durch einen beſtändigen Adminiſtrator und Vice-Curator beſorgen läßt.

Endlich muß man von allen vorhergehenden Conciliis das erſt ſeit 1543. beſtehende Concilium Decemvirorum unterſcheiden, welches aus dem jedesmaligen Rector und Decan der philoſophiſchen Facultät, und den beyden älteſten Profeſſoren jeder Facultät beſteht. Von dieſem Kollegio hängt die Präpoſitur der Paulinerkirche, die Aufſicht über das Paulinerkollegium, und über das vom Churfürſten Moritz 1545. geſtiftete und vortreflich eingerichtete Convictorium und deſſen Oekonomie ab. Ueber das letzte führt allemal der Reihe nach ein Decemvir die beſondere Aufſicht, beſetzt alle ledig gewordene Stellen, die an Familientiſchen ausgenommen, im Namen des Churfürſten. Das Convictorium beſteht aus 18½ Tiſchen, nähmlich 8 Churfürſtlichen und 10½ Familientiſchen, und an jedem werden 12 Perſonen, in allen 222, Mittags und Abends gut geſpeiſet. An jenen, zahlt die Perſon wöchentlich 6 Gr., an dieſen theils gar nichts, theils nur die Hälfte. Nächſt dieſem Inſtitute giebts auch noch für 150 Studirende Geldſtipendia, Procuraturſtipendia genannt, von 30 Rthlr. jährlich, welche nach den von den drey Ephoren gegebenen Zeugniſſen von der Tüchtigkeit der ſich gemeldeten Candidaten vom Kirchenrathe halbjährig auf 4 Jahre vergeben und durch die Ephoren ausgezahlt werden. Auch von des jetzt regierenden Churfürſten Durchl. wachſamer Sorgfalt für die Wiſſenſchaften hat die Univerſität ſeit dem glorreichen Regierungsantritte die größten Beweiſe erhal-

ten, ſo daß derſelbe, wie ehedem Herzog George und die Churfürſten Moritz und Auguſt, in der Geſchichte der Leipziger Univerſität ebenfalls unſterblich geworden iſt. Er hat nicht nur auſſer den vielen Penſionen und Beſoldungserhöhungen die Wittwen und Kinder verſtorbener würdiger Lehrer unterſtützt, die Ludwigiſchen phyſicaliſchen Inſtrumente zum Gebrauch des Profeſſors der Phyſik, nebſt den Werneriſchen Präparaten für das anatomiſche Theater erkauft, und das kliniſche Inſtitut geſtiftet, ſondern er gab auch durch die Erbauung einer Sternwarte auf dem Thurme an der Pleiſſenburg ſeiner Univerſität und der Stadt Leipzig eine neue Zierde. Zur Unterſtützung der Sternwarte hat auch der 1789. verſtorbene Land-Cammerath Ernſt Friedrich Kregel von Sternbach, ein Capital von 2000 Thlr. legirt, deſſen Zinſen theils für den Obſervator bey der Sternwarte, theils zu Stipendien für Studirende beſtimmt ſind. Unter den vielen Familien-Stipendien für Studirende zeichnen ſich nachſtehende beſonders aus, als: der ſeit 1769. vom Freyherrn von Hohenthal geſtiftete Freytiſch, an welchem 12, 16, 20 Studenten täglich Mittags unentgeldlich geſpeiſet werden; das Ackermanniſche, das Beſtuchefiſche, das Baſtinellerſche, das Borniſche, das Frankiſche, das Griebneriſche, das von Lynkerſche, das Müllerſche, das Nefiſche, das Sylverſteiniſche zu 150, 80 und 30 Thlr., für einen Schleſier, einen Lauſitzer und einen Meißner, aus jeder Facultät u. ſ. w. Seit der Stiftung hat dieſe Univerſität zu den vorzüglichſten in Teutſchland gehört, welchen Rang ſie auch, Trotz den Verunglimpfungen übelberichteter Zeitungsſchreiber, noch behauptet, und hat ſowohl für Sachſen als für das Ausland in allen Wiſſenſchaften die größten Männer gebildet. Wem ſind die Verdienſte eines Menke, Maſcov, Jöcher, Böh-

me, Morus, Reitz, Erneſti, Hommel, Seeger, Kauderbach, Gleditſch, Teller, Carpzov, Mauvillon, u. a. m. unbekannt? Und wer kennt nicht die Namen eines Arndt, Burſcher, Bauer, Biener, Birkholz, Beck, Brehm, Cäſar, Eſchenbach, Eck, Hindenburg, Hermann, Hebenſtreit, Kühn, Ludwig, Platner, Roſenmüller, Rau, Seydlitz, Wenk, Wieland u. ſ. w.? Denn es würde hier zu weitläuftig ſeyn, alle die würdigen ordentlichen und außerordentlichen Lehrer herzuerzählen.

Die Univerſitäts-Bibliothek in dem Paulino, welche durch die Böhmiſche Bibliothek von 6500 Büchern im hiſtoriſchen Fache und durch die Püttmanniſche den ſchätzenswertheſten Zuwachs erhielt und Mittwochs und Sonnabends von 10 — 12 Uhr Vormittags geöffnet wird; und die vortrefliche Raths-Bibliothek auf dem ſehenswerthen Saale im Gewandhauſe, ſind nicht nur wichtige Unterſtützungen der hieſigen Gelehrten, ſondern ſie gehören auch zu den vorzüglichſten in Teutſchland. Erſtere beſitzt vorzüglich einen großen Vorrath von Handſchriften aus dem Mittelalter. Letztere hingegen beſteht aus einigen tauſend ſchätzbaren Mannſcripten und über 35000 Bänden. Sie ſteht unter der Direction des um Leipzig ſo ſehr verdienten O. H. G. Aſſ. D. Hermann und den O. H. G. Aſſ. D. Blümner, und wird Mittwochs und Sonnabends von 2 — 4 Uhr geöffnet. Auch hat ſie ein beträchtliches Münzkabinet, viele ſeltene Gemälde, phyſicaliſche und mathematiſche Werkzeuge, die bekannte egyptiſche Mumie u. ſ. w. Alle dieſe Vortheile nebſt der Artigkeit der Einwohner und die angenehme Lage, die ſelbſt Pabſt Alexander V. lobt, haben gemacht, daß dieſe Univerſität von jeher ſehr zahlreich, auch von Prinzen, Gra-

ſen, Edelleuten iſt beſucht worden. Wenn auch ſchon die Anzahl gegenwärtig nicht mehr ſo ſtark als zu Lebzeiten Erneſtis und Gellerts iſt, ſo ſtudiren doch immer noch über 1200 hier, worunter ſich auch gegenwärtig Prinzen, Grafen und viele von Adel befinden. Von Stiftung der Univerſität an bis zu Ende des Jahres 1630., als binnen 221 Jahren, wurden hier 3189 Magiſtri und 13146 Baccalaurei gemacht. Außer dieſen Bibliotheken befinden ſich auch noch bey der Sternwarte, bey den zwey Haupt-Stadtſchulen und Stadtkirchen gute Bücherſammlungen und mehrere Gelehrte beſitzen große Privatbibliotheken, neben welchen unter den vielen Leſebibliotheken die des Buchhändlers Beygang und das bey demſelben errichtete Muſeum ſich auszeichnet. Eben ſo beträchtlich und nützlich für die Wiſſenſchaften ſind die Präparaten-Sammlung des anatomiſchen Theaters und das Linkiſche Naturalien- und Kunſtkabinet nebſt einer dazu gehörigen Bibliothek; die Geißleriſche und Hanſenſche ſehr ſtarke Mineralienſammlung, welche aus edlen, halbedlen und unedlen Steinen, Ganzen- und Halbmetallen aus allen Landen beſtehet. Die ſehr anſehnliche Sammlung auserleſener, nützlicher und anwendbarer in die ökonomiſchen Wiſſenſchaften einſchlagende Modell-, Riſſ- und Zeichnungs-Sammlung in dem vom Hrn. Oberkonſiſtorial-Vicepräſidenten von Hohenthal ſeit 1763. errichteten Intelligenzkomtoir, die Richterſche Sammlung von Gemälden, Kupferſtichen und Originalzeichnungen ꝛc.

Von den verſchiedenen gelehrten Geſellſchaften zeichnen ſich aus: die vorhin erwähnte ökonomiſche Geſellſchaft, welche in den Oſter- und Michaelismeſſen ihre Sitzungen auf der Pleiſſenburg hält und jetzt den um

die Oekonomie ſehr verdienten Hrn. Grafen von Einſiedel zum Director hat; die fürſtliche Jablonowskiſche Societät der Wiſſenſchaften, deren Präſident der Hr. Hofrath und Profeſſor Wenck iſt. Sie verſammelt ſich ſeit 1774. jährlich einmal in der Wohnung des Präſidenten, um die eingeſendeten Schriften zu beurtheilen und drey derſelben, jede mit einem goldenen Preismedaillon zu krönen; das ſeit 1687. errichtete *Collegium Philobiblicum*, deſſen Präſes Hr. Profeſſor und D. Keil iſt, und welches Mittwochs von 2 — 3 Uhr ſeine Vorleſungen hält; die deutſche Geſellſchaft, welche dieſen Namen erſt ſeit 1727. führt, da ſie bey der Errichtung im Jahre 1697. die Görlitziſche poetiſche Geſellſchaft und nachher die deutſchübende Geſellſchaft genannt ward; und die 1784. vom H. Prof. Beck errichtete philologiſche Geſellſchaft; und die 1789. vom D. und Prof. Ludwig geſtiftete Linneiſche Geſellſchaft.

Zur Beförderung der bildenden Künſte, iſt unter der jetzigen Regierung 1764. auch eine Zeichnungs- Mahlerey- und Architectur-Akademie zu Leipzig errichtet worden, deren Director der berühmte Hr. Tiſchbein iſt. Außer dieſem ſind noch 2 Architecte, die Hr. Siepel und Dauthe, 2 Kupferſtecher, als: die Herren Bauſe und Geyſer, nebſt mehrern andern angeſtellt. Auch die Stadtſchulen zu St. Thomas und St. Nicolai ſind gut eingerichtet und haben vortrefliche Lehrer. Von jener will ich nur die Herren Roſt, Reichenbach, Friedel und Müller, den allgemein beliebten Tonkünſtler, von dieſer, die Herren Forbiger und Lunze nennen. Von den übrigen Volksſchulen zeichnen ſich die vom Hrn. Oberconſiſtorial-Vicepräſident, Freyherrn Peter von Hohenthal 1774. errichtete Armenſchule, worinnen zwiſchen 90

bis 100 Kinder nach der Haniſchen oder Felbigeriſchen Normal-Schulmetoode unentgeldlich mit Schulbüchern verſehen und unterrichtet werden; die 1787. errichtete Wendleriſche Armenfreyſchule, aus. Die letztere rührt vom Hrn. Buchhändler Wendler her, welcher in ſeinem Garten dem verſtorbenen Prof. Gellert auch ein Monument von ſächſiſchem Marmor hat ſetzen laſſen, das ſich nunmehro im Paulinergarten befindet. Es ſind zur Unterhaltung dieſer Schule, die am 10ten März 1787. durch eine vortrefliche Rede des hieſigen würdigen Superintendenten Hrn. D. Roſenmüller eröfnet ward, und wo 60 Kinder von einem Lehrer frey unterrichtet und mit Schulbüchern verſehen werden, 10000 Thlr. Kapital ausgeſetzt worden. Die Aufrechthaltung derſelben beſorgen als Directoren, 1 Univerſitätsmitglied, 1 Churfürſtlicher Beamter und 1 Kaufmann, jetzt H. Buchhändler M. Dyck; die am 1ten März 1792. eröfnete Schule beym Arbeitshauſe für Freywillige; ferner die am 16ten April 1792. eingerichtete und vom Stadtrathe geſtiftete Freyſchule für arme Kinder, an welcher die Herren Dolz und Plato Directoren ſind. Für begütherte Aeltern hat auch Hr. M. Lange, der als ein guter Erzieher rühmlichſt bekannt iſt, eine Erziehungsanſtalt für 12 Knaben von 8 bis 14 Jahren ſeit einigen Jahren eröfnet. Die Zöglinge werden hier in der Religion, in neuen Sprachen nebſt andern Wiſſenſchaften gründlich unterrichtet.. 1778. ward auch auf Befehl des jetzt regierenden Churfürſten das Inſtitut für Stumme und andere mit Sprachgebrechen behaftete Perſonen durch den verſtorbenen Director Heinike eingerichtet und nach ſeinem Ableben der Wittwe in Verbindung des H. Petzſchke anvertraut. Sie werden von demſelben im Sprechen, Leſen, in der Religion u. ſ. w. theils ohne, theils gegen Bezahlung unterrichtet.

Ueberhaupt ſind hier ſehr viele wohlthätige Anſtalten und Geſellſchaften zur Unterſtützung der Hülfsbedürftigen und Armen.

Zu den allgemeinen Verſorgungsanſtalten gehören das Hospital zu St. George und das demſelben einverleibte Zucht= und Wayſenhaus, deſſen Vorſteher jetzt der um dieſe Anſtalt ſehr verdiente H. Baumeiſter Friedrich Ludolph Hanſen iſt und das Wayſenhaus nebſt dem damit verbundenen Zuchthauſe zu St. Georgi in der Stadt, wo auch eine beſondere Kirche ſich befindet; 1802. waren in dieſer Anſtalt 157 Wayſenknaben, 45 Wayſenmädchen, 63 männliche, 26 weibliche Gefangne, 112 Verſorgte und Wahnwitzige, ferner 29 männliche und weibliche Bettler und 35 zur Correction; das St. Johannis Hospital vor dem grimmiſchen Thore nebſt der St. Johanniskirche, in welcher einige Privatperſonen dem Prof. Gellert ein Monument von ſchwarzem Alabaſter und weißem Marmor haben ſetzen und der verſtorbene Baumeiſter Löhr den Thurm mit einer Schlaguhr verſehen laſſen und den beyden bey dieſer Kirche ſich befindenden ſchönen Begräbnißplätzen; und das Lazareth oder St. Jacobshospital, mit vortreflich eingerichteten unter der Oberaufſicht des Hr. Baumeiſter Juſtus Heinrich Hanſen ſtehenden Geſundheitsanſtalten, nebſt der Kirche vor dem rannſtädter Thore am Eingange des Roſenthals, wo Arme, Kranke vortreflich geheilet und gepfleget werden. Im Wayſen= und Zuchthauſe, das nebſt den Wayſenkindern und Verſorgten 3 bis 400 Bewohner enthält, und in welches auch alle Züchtlinge der römiſchkatholiſchen Religion und die Juden gegen eine feſtgeſetzte Verpflegungsſumme gebracht werden, befindet ſich eine Tuchmanufactur, bey welcher die Züchtlinge die Wolle zubereiten und ſpinnen, einige aber auch

Farbenholz raſpeln müſſen. Bis zum Jahr 1788., wo die Maulbeerbäume faſt alle erfrohren und deshalb ausgerottet werden mußten, betrieb man hier ebenfalls den Seidenbau mit glücklichem Erfolge. Vom Allmoſenamte werden jährlich mehrere tauſend Menſchen mit nothdürftigem Unterhalte verſehen; und in dem ſeit 1792. eröffneten Arbeitshauſe für Freywillige beſchäftigt man Erwachſene und Kinder nützlich mit Arbeit und giebt letztern auch in der damit verbundenen Schule freyen Unterricht. Unter den Privatanſtalten zeichnen ſich aus die bereits 1741. entſtandene Freymaurerloge Minerva zu den drey Palmen, nebſt der andern Loge zur Linde; die ſeit 1775. errichtete Harmonie, welche ſo ganz im Stillen die größten Wohlthaten an ganze Familien nicht nur, ſondern auch an einzelne Perſonen aller Art austheilet, ſo daß die an 831 dürftige Perſonen bis zum September 1789. vertheilte Summe 10109 Thlr. 13 Gr. betragen hat; und endlich das Intelligenzkomtoir, das ſeit ſeiner Errichtung zur Verſorgung der Armen und zur Beförderung des Nahrungsſtandes überhaupt außerordentlich viel beygetragen hat.

Doch ich kehre wieder zurück auf eine andere Anordnung, die zwar auf den eigentlichen Wohlſtand Leipzigs keinen unmittelbaren Einfluß, deſtomehr aber auf deſſen Ruhm bey Auswärtigen und auf die Geſetzgebung gehabt hat, nähmlich auf die ſeit 1420. geſchehene Einrichtung des Schöppenſtuhls, welcher nach dem Muſter der ehedem berühmten Schöppenſtühle zu Magdeburg und Halle gebildet ward. Bis zur Regierung des Churfürſten Auguſt hieng derſelbe einzig und allein vom Stadtrathe ab. Nachdem nun Auguſt 1572. den Dohnaiſchen Schöppenſtuhl aufhob, ſo vereinigte er

ihn mit dem Schöppenſtuhle des Raths zu Leipzig und gab ihm am 6 Nov. 1574. eine zweckmäßige Ordnung, welche unter den 17 Aug. 1721. erläutert und verbeſſert worden iſt. Vom Jahre 1572. an wird demnach dieſer Schöppenſtuhl als ein Churfürſtl. Kollegium behandelt und ihm eben ſo wie dem Oberhofgerichte von allen bey Hofe und bey der Armee vorfallenden Beförderungen, Erhebungen u. ſ. w. durch das geheime Konſilium Nachricht gegeben. Anfänglich ward verordnet daß der Schöppenſtuhl aus 7 Perſonen, als: den 3 Burgermeiſtern des Raths zu Leipzig, 3 Doktoren der Rechte und 1 Layen, d. h. einem ſolchen Mitgliede beſtehen ſollte, welches nicht eben Doktor ſeyn mußte. 1579. nahmen die Rathsſchöppen auf ihre Koſten noch einen Doktor als Adjunctus auf, der zwar 1657. den Titel Adjunctus verlohr und ordentlicher Beyſitzer ward, allein im Jahre 1660., auf Befehl, für einen Supernumerarius gehalten werden ſollte, der nur den Antheil eines Adjunctus bekam. Seit dem beſtehet dieſer Schöppenſtuhl aus 8 Perſonen: den 3 Burgermeiſtern, von welchen der regierende jedesmal der Inſpektor des Schöppenſtuhls iſt, dem Layen und 4 Doktoren, wovon einer nach dem regierenden Burgermeiſter den Vorſitz hat. Da die Schöppen dem Churfürſten den Eid der Treue ablegen, ſo nennen ſie ſich deswegen auch Churfürſtl. Sächſ. Schöppen zu Leipzig und haben daſſelbe zur Umſchrift ihres Siegels. Ein Vorzug des hieſigen, ſo wie auch des Wittenbergiſchen Schöppenſtuhls iſt, daß alle Churfürſtl. Sächſ. Beamte aus den Aemtern die erſten Rechtsſprüche in peinlichen Sachen bey dieſen Schöppenſtühlen einholen müſſen, die Patrimonialobrigkeiten hingegen können ſie bey jedem einländiſchen Dicaſterio einholen. Uebrigens hat der Leipziger Schöppenſtuhl auch noch das Recht, daß bey ihm Teſtamente niedergelegt werden können. Er

hält

hält wöchentlich ſeine Sitzungen Dienſtags, Donnerſtags und Sonnabends.

Bereits unter Friedrich des Streitbaren Regierung war der Huſſitenkrieg ausgebrochen, in welchem er ſich ſo für den Kayſer aufopferte, daß ihm dieſer die ſächſiſche Churwürde ertheilte, und dieſe Unruhen dauerten auch noch unter der Regierung des Churfürſten Friedrich des Sanftmüthigen, welcher 1464. ſtarb, und ſeines Bruders Herzog Wilhelm des Reichen, fort. Die Huſſiten wütheten jetzt mehr als jemahls, plünderten 1429. Taucha und bedroheten Leipzig, welches 1432. einen großen Waſſerſchaden und 1433. eine große Theurung erlitt, wo der Scheffel Korn 48 Groſchen galt, mit gleichem Schickſale. Allein Leipzig entging diesmal dieſem Schickſale und zog dagegen den größten Vortheil aus den Verwüſtungen der Huſſiten. Sie kamen zum drittenmale 1433. nach Taucha, zerſtöhrten den Ort ganz und führten 12000 Wagen mit fremder Kaufleute Waaren beladen mit ſich fort. Dieſer Vorfall machte, daß nunmehro die Niederlage und der Kaufhandel von Taucha nach dem befeſtigten und ſichern Leipzig verlegt ward. Auch der Stadtrath erlangte unter dieſem Churfürſten mehr Macht, indem er 1435. in und außer der Stadt, ſo weit damals der Stadt Weichbild ging, um 3000 rheiniſche Goldgülden die Obergerichte wiederkäuflich bekam, die ihm 1508. nach abermaliger Erlegung von 3000 rheiniſchen Goldgülden erblich, jedoch den Rechten der Univerſität unbeſchadet und mit Ausſchluß der fürſtlichen Diener vom Stadtgerichte überlaſſen wurden. Seit dieſer Zeit ward die bereits 1293. gewöhnliche Abtheilung des Magiſtrats in die drey Räthe, feſter begründet, jeder mit 12 Männern beſetzt, und der Stadtrichter ging ſeitdem dem Bürgermeiſter nach. Gegenwärtig wird der Rath zu Leipzig außer dem ſitzenden

und regierenden Rathe noch in nachſtehende vier beſondere aus ſeiner Mitte deputirte Collegia zur Verwaltung der peinlichen und bürgerlichen Gerichtsbarkeit, abgetheilt, als:

1) Das Stadtgerichte, das die Ausübung der Gerichtsbarkeit in erſter Inſtanz nebſt der Vollziehung aller Urtheile und Strafen auf ſich hat, und mit der Schriftſäſſigkeit begnadigt worden iſt. Das Oberhaupt deſſelben iſt der regierende Stadtrichter, dem noch 5 Beyſitzer zugeordnet ſind. 2) Die Landſtube, wozu aus den Rathsgliedern 3 oder 5 Deputirte gewählt werden, welche die Verwaltung aller Real- und Perſonal-Sachen der Ortſchaften und Rittergüther des Raths unter ſich hat. 3) Die aus 4 Deputirten beſtehende Vormundſchaftsſtube beſorgt die Gerechtſame der Unmündigen und aller mit ihnen gleiches Recht habender Perſonen, nach der vom Rathe errichteten und unter dem 25 Aug. 1595. zuerſt und nachher von Zeit zu Zeit ferner gnädigſt beſtätigten Vormundſchaftsordnung. 4) Das 1682. errichtete Handelsgericht, welches 4 Rathsglieder, als 2 Doktoren der Rechte und 2 Kaufleute zu Deputirten hat, und das nach der unter dem 21 Dec. 1682. gnädigſt beſtätigten Handelsgerichtsordnung alle hierhin gehörende Sachen auf eine beſondere, von der ordentlichen gerichtlichen Verfahrungsart ſehr abweichende Art, verabhandelt und entſcheidet, in Wechſelſachen hingegen nach der allgemein gültigen und unter den 2 Oct. 1682. beſtätigten Wechſelordnung verfähret.

Das Finanzweſen oder die Kämmerey nebſt der Erhebung aller ordentlichen und außerordentlichen Einkünfte, ſo wie die zu beſtreitenden Ausgaben beſorget die Einnahme- und Rechnungs-Expedition, welche in folgende Unterabtheilungen zerfällt, die auch zwey Rathsglieder zu Deputirten haben, nähmlich: a) die Einnahmeſtube hat 2; b) die Waage und die dazu gehörende Expeditionen, wo bey der Waage am Markte 2, und bey der Woll- und Flachswaage 1 Deputirter iſt. c) Das Gleitsamt; d) die an den Thoren befindlichen Zolleinnahmen, und preußiſche Contributions-Einnahmen; e) die Burgkellerey; f) die Schoßſtube; g) die Schützgeldeinnahme und h) die Holzinſpection. Auch giebt der Stadtrath noch zu der in Leipzig ihren Sitz habenden Oberſächſiſchen Reichs- und Kreiskaſſe einen Deputirten und zur Steuerkreditkaſſe ver-

ordnet der Rath 2 Deputirte. Der Magiſtrat in Corpore und der ſitzende Rath beſonders führt die beſondere Aufſicht über die Polizey und Beförderung verſchiedener zum gemeinen Wohlſtande gehörenden Dinge. Hierher gehöret auch die vom Stadtrathe beſoldete Stadtwache und der davon abhangenden Ordnungen. Der Rath zu Leipzig iſt nach und nach zum Beſitze folgender Ortſchaften gelanget, als: Althen, Anger Crottendorf und Neudnitz, welche die Kohlgärten ausmachen, Cleuden, Connewitz, das Ritterguth Cunnersdorf mit der Mark und dem Dorfe Panitzſch, Döſen, Eutritzſch, das Ritterguth Graßdorf mit dem Dorfe Gradefeld und Portitz, Lehelitz, Mölkau, Neutzſch, Probſtheyda, Sommerfeld, Stadt und Ritterguth Taucha, nebſt den Dörfern Plöſitz und Plöſen, Pröttitz, Lindenau, Leutſch, Barneck und einen Theil an Groß-Scorlopp, welche letztere viere im Hochſtifte Merſeburg liegen. Endlich die Vorwerke Pfaffendorf mit der Petſchermark, Raſchwitz und Thonberg oder Uebeleßen.

Wenn gleich unter obengedachter Fürſten-Regierung 1439. Hunger auf Peſt folgte, welche 1457. wieder kam, wo ſie in der Stadt und den dazu gehörigen Dörfern 8000 Menſchen wegrafte, wenn auch ſchon der verderbliche Bruderkrieg in dieſen Zeitraum fällt; ſo ſtieg doch Leipzigs Nahrung, Gewerbe und Handlung von der Zeit immer höher. Hierzu trug ſehr vieles die vom Churfürſten Friedrich II. dem Sanftmüthigen 1458. zum erſtenmale ausgeſchriebene Neujahrmeſſe bey, welche er aus eigener Bewegniß und mit Gutachten der eben zu Grimma verſammelten Landſtände wegen der ſonderbaren Treue und willigen Dienſte, ſo die Bürger ihm und ſeinen Vorfahren erwieſen, errichtete. Er gab auch vor ſeinem Tode 1464. der Stadt das Waagegeld. Dieſe Meſſe, welche wie die übrigen beyden 8 Tage zum Kauf und Verkauf und 8 Tage als Zahlwoche dauern ſollte, ließen nach Friedrichs II. des Sanftmüthigen 1464. erfolgtem Ableben deſſen Söhne Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht vom Kayſer Friedrich III. be-

ſtätigen. Allein der täglich wachſende Handelswohlſtand zog Leipzig manche Beeinträchtigung zu. So hatte die Stadt Halle 1468. vom Kayſer Fiedrich III. die Vergünſtigung einen Markt zum Neuenjahre zu halten, ſich zu verſchaffen gewußt, der aber durch den Kayſer, auf geſchehene Vorſtellung Ernſts und Albrechts 1469. wiederum aufgehoben und Leipzigs Meſſen aufs neue beſtätigt wurden, ſo daß von dieſer Zeit an Leipzigs Stapelgerechtigkeit begründet ward. Nach K. Friedrich III. 1493. erfolgtem Ableben verſuchten es die Erfurther durch Unterſtützung des Erzbiſchofs Bertold von Maynz 1497. ihre beyden Märkte zum Nachtheil der Stadt Leipzig zu verlegen, wozu ihnen auch Maximilian I. die Erlaubniß gegeben hatte. Allein auch dieſe Erlaubniß nahm der Kayſer auf die Vorſtellung des Herzogs Albrecht und der Stadt Leipzig nicht nur wiederum zurück, ſondern beſtätigte auch das von K. Friedrich III. ausgeſtellte Diplom noch im Jahre 1497. wodurch die bisherige Leipziger Marktgerechtigkeit zur wirklichen Meßgerechtigkeit ſich ausbildete. Zehn Jahre darauf beſtätigte Maximilian I. der Stadt Leipzig unter dem 23 Jun. 1507. ihre Meſſen aufs neue und zwar dergeſtalt: „daß auch nun hinführo „kein Jahrmarkt, Meſſe oder Niederlage inner funfzehn „Meilen gerings umb die Stadt Leyptzigkh ſoll aufgerichtet und gehalten werden.“ Ueberdies ſollte Käufer und Verkäufer in dem kayſerlichen Gleite ſeyn, geſchützt werden und Niemand ſollte ſie bey Vermeidung der Acht ſtöhren; ja alle vorher zum Nachtheil der Stadt Leipzig jemals gegebene Geſetze und Verordnungen, beſonders aber der Erfurther ihre erlangten Rechte, für ungültig erkläret und die Uebertreter mit einer Poen von 20 Mark löthigen Goldes belegt werden. Nunmehro fingen die Privilegien der Stadt Leipzig an ſelbſt für das Haus Sachſen ſo wich-

tig zu werden, das es befürchtete, Leipzig möchte ſich am Ende gar von dem ihm ſchuldigen Gehorſam losreiſſen. In dieſer Rückſicht erhielt das Haus Sachſen nicht nur 1511. vom Kayſer Maximilian I. den bekannten Sicherheitsbrief, ſondern der Pabſt Leo X. reſervirte auch in ſeiner zu Rom den 8 Decbr. 1514. ausgeſtellten Beſtätigung der Leipziger Meß- und Marktfreyheit ausdrücklich dem Hauſe Sachſen die landesfürſtliche Bothmäßigkeit und Gewalt über Leipzig. Dieſen Sicherheitsbrief beſtätigte 1521. auch Kayſer Karl V. und die Kayſer Ferdinand I. im Jahre 1547; Maximilian II. im Jahre 1559.; Rudolf II. im Jahre 1581.; Matthias 1613.; Ferdinand II. im Jahre 1638.; Leopold 1659.; Joſeph I. und Karl VI. die Leipziger Meß- und Handlungs-Privilegien, welche nachher ſogar von Seiten Churſachſens den Wahlcapitulationen Ferdinands III. und Karls VII. ſind einverleibt worden. Von dieſer Meßgerechtigkeit muß man die Stapelgerechtigkeit unterſcheiden, welche die Stadt Leipzig ganz vollkömmlich im Groß- und Kleinhandel auf 15 Meilen weit im Umkreiſe dergeſtalt hat, daß alle Kaufmannsgüther und Waaren, welche dieſen Stapelbezirk berühren, auf den hergebrachten Stapelſtraßen nach der Stadt Leipzig gefahren, daſelbſt abgeladen, gewogen und den Einwohnern feil gebothen werden müſſen. Hiermit iſt auch zugleich das Waage- und Niederlagerecht verbunden, weswegen die Waaren wenigſtens 3 Tage lang feil gebothen werden müſſen, ehe ſie weiter gefahren werden dürfen. Bis zum weſtphäliſchen Frieden hat man es ſelten verſucht das Stapelrecht ihr zu entziehen, wie dieß nach demſelben oft und ſelbſt in dieſem Jahrhunderte geſchehen iſt. Dieß bewog auch die Landſtände den Leipziger Stapel auf den Landesverſammlungen unter dem 23 Apr. 1718., 17 May 1722., 21 Apr.

1728., 6 Octbr. 1731. und 31 Jul. 1734. beſonders zu ſchützen zu ſuchen. Es iſt in der That zu beklagen, daß man in jetzigen Zeiten über dieſe an ſich wohl gegründete Stapelgerechtigkeit nicht ſo recht ernſthaft halten kann, weil die benachbarten Landesherrn dieſelbe ſo viel nur immer möglich zu ſchwächen ſuchen, ohngeachtet die kayſerlichen Privilegien die Uebertreter mit des Reichs Acht und Oberacht, auch andern Strafen bedrohet haben. Und wem ſind die Städte unbekannt, die gegenwärtig den meiſten Vortheil aus der Umfahrung der Stapelſtadt ziehen? Zur Aufrechthaltung des Leipziger Stapels ſind von Alters her von den zwanzig auf dieſen Stapel eingerichteten Straßen beſonders nachſtehende, als die fünf hohen Land- oder Stapelſtraßen eingeführt worden. Die erſte ſchon 1315. bekannte und 1341. unter des Böhmiſchen Königs Johannis Regierung, dann 1356. und 1377. vom Kayſer Karl IV.; ferner 1462. vom Könige George 1502. und 1525. vom Könige Uladislaus; 1509. vom Herzoge George zu Sachſen; 1581. vom Churfürſten August, 1653. von Johann George I. und endlich 1709. vom Könige und Churfürſten Friedrich Auguſt I., privilegirte hohe Straße oder ſogenannte oberlauſitziſche Königsſtraße, welche aus Pohlen durch Schleſien und Oberlauſitz mit Berührung des Queiskreiſes nach Leipzig geht. Sie berührt Lauban, Görlitz, Budißin, Camenz, Königsbrück, Hayn, die Merſchwitzer Fähre, Oſchatz, Eilenburg nach Leipzig; oder Oſchatz, Grimma nach Leipzig. Von ihr ſind verſchieden: a) die vom Churfürſt Johann George III. vermöge des Mandats vom 24 May 1684. ohne Berührung des Queiſes erlaubte ſogenannte Niedere Straße aus Pohlen durch Schleſien über Sagan, Muskau, Spremberg, Finſterwalde, Kirchhayn, Torgau, Eilenburg nach Leipzig; und ſeit dem Reſcript vom 24 Aug. 1733. iſt den ſchleſiſchen Fuhrleuten, welche hamburger Guth geladen haben, erlaubt worden, von Finſterwalde aus ſich gleich über Sonnewalde, Dahme, Jüterbock und Niemegk nach Niederſachſen zu wenden; b) die vermöge Reſcripts vom 4 Jul. 1733. feſtgeſetzte Straße nach Frankfurth an der Oder von Leipzig über Eilenburg, Torgau, Herzberg, Schlieben, Lukau, Lübben,Böskau und Frankfurth an der Oder; oder über Düben und Wittenberg. Die zweyte führt aus Italien und Un-

garn durch Oeſterreich und Böhmen über Wien und Prag nebſt andern Orten nach Leipzig, und iſt durch die Mandate vom 4 May 1643., vom 13 Septbr. 1657., vom 6 Aug. 1668. und vom 20 Septbr. 1749. gegründet worden. Sie geht aus Böhmen über Reizenhayn, Marienberg, Zſchopau, Chemniz, Penig, Altmörbiz, Frohburg, Borna, nach Leipzig. Die dritte durch das Mandat vom 24 Febr. 1653. feſtgeſetzte Straße aus den beyden Rheinkreiſen durch Heſſen und Thüringen über Eiſenach, Gotha, Erfurth, Buttelſtädt, Eckardtsberga, Naumburg, Weißenfels, Lützen nach Leipzig. Den vom Rheinſtrom oder von Frankfurth am Mayn kommenden Fuhrleuten hat man auch, vermöge der Reſcripte vom 12 März 1656. und vom 6 Octbr. 1750, die ſogenannte Kupfer- und Weinſtraße von Saalfeld über Blankenhayn, Auerſtädt, Naumburg, Weißenfels, Lützen, nach Leipzig gegen Erlegung eines von den Fuhrleuten freywillig angenommenen, erhöheten Gleites vom Pferde 1 Gr., verſtattet. Die vierte gehet aus der Lombarden durch Bayern und Bayreuth, und wird im zeitziſchen Receſſe die große Landſtraße von Naumburg aus auf Nürnberg genannt; ſie geht von Nürnberg über Erlangen, Beyerſchdorf, Forchheim, Bamberg, entweder nach Coburg, Gräfenthaal, Saalfeld, Jena, Dornburg über a) Dornsdorf, Steudniz, Camburg, zum hölzernen Kreutze, Naumburg, Weißenfels, Lützen, nach Leipzig, auch von Dornburg b) über Frauenprießniz, Stößen, Teuchern, Eisdorf, nach Leipzig, oder von Bamberg nach Nordhalben, Helmsgrün, Dregniz, Paska, Keyla, Weyrau, Neuſtadt a) Großebersdorf, Gera, Langendorf, Zwenkau, nach Leipzig, auch b) von Neuſtadt über Droitzſch, Miſitz, Sorga, durchs Stift Naumburg, Weißenfels, Lützen, nach Leipzig. Eine andere von Hof oder auch Eger durch die Mandate von 1521., 25., 26., 64. und §. 14. des zeitzer Vertrages von 1567. anerkannte, auch vom 2 Decbr. 1702. und 26 Jul. 1708. beſtätigte nach Leipzig führende Straße gehet über Plauen, Mylau, Reichenbach, Zwickau, durch Geßnitz, Altenburg, Borna nach Leipzig. Alle übrige von Hof nach Leipzig führende und von den Fuhrleuten bebaueten Straßen ſind eigentlich Schleifwege und werden nur der Handlung wegen geduldet. Die fünfte große Heer- und Hauptſtraße endlich führet aus Hamburg und den übrigen Seeſtädten über Bernburg nach Leipzig. Sie wird am häufigſten befahren, wenn der Fuhrmann im Herbſte nicht den kürzern und wohlfeilern Weg über Cöthen und im Winter

die beſtändig zu paſſirende Straße über Deſſau nehmen muß. Hierzu kommt noch der Vortheil, daß die Fuhrleute auf dieſer Straße gleich bey Gattersleben links ab, auf Bulſtringen und Salpke fahren ohne Magdeburg zu berühren, wodurch ſie ſowohl einige Stunden Weges, als auch den verzögernden und koſtbaren Aufenthalt in Magdeburg erſparen. Von Magdeburg ſind alſo zwey große Straßen nach Leipzig; die erſte gehet über Deſſau, wegen der Elbbrücke, des höhern, ſandigen, hin und wieder auch mit Steindämmen verbeſſerten Weges, ob dieſe Straße gleich weiter und koſtbarer iſt, als die andere über Cöthen nach Leipzig führende. Sie iſt die eigentliche Poſtſtraße von Leipzig nach Hamburg und unter allen von Leipzig über Magdeburg nach Lüneburg führenden Heerſtraßen die nächſte, angenehmſte und wohlfeilſte, nur wird ſie wegen der Ueberfahrt über die Saale bey Kalbe, einigermaßen beſchwerlich. Außer dieſen nach Hamburg, Lübeck und Lüneburg führenden Straßen muß man die wegen Vermeidung des 1748. im brandenburgiſchen angelegten hohen Transito-Zolls, im Einverſtändniß Sachſens mit Hannover und Braunſchweig angelegte 1755. völlig eingerichtete neue Harzſtraße bemerken. Ein patriotiſch geſinnter Fuhrmann aus Nordhauſen, mit Namen Seidenſtriker, welchem ſeine Collegen ein Denkmahl ſetzen ſollten, verſuchte dieſen Weg zuerſt mit unſäglicher Mühe und außerordentlichen Koſten: denn er ſetzte Pferde, Geſchirr und alles was er hatte in Gefahr und fuhr über 5 Meilen öfters länger als 8 Tage. Dieſer unternehmende Mann ſtarb zu Leipzig alt, abgelebt und in den kümmerlichſten Umſtänden! Latifundia perdidere Romam! Dieſe Straße gehet von Leipzig über Merſeburg, Querfurth, Altſtädt, Wahlhauſen, Stollberg, Breitenſtein, Haſelfeld, Danne, Braunlage über die Achtermannshöhe auf die Oderbrücke, Borkenkrug und Harzburg. Alle übrige Straßen übergehe ich hier mit Recht, weil ſie nicht zu den Stapelſtraßen gehören. Von dieſer Straße iſt eine andere, über welche zwiſchen Sachſen und Magdeburg ein Receß am 13 Jul. 1559. errichtet ward, zu unterſcheiden, welche die holländiſchen Fuhrleute gemeiniglich wählen. Sie gehet von Zwoll auf Hardenberg, Nunhus, Lingen, Batsbar, Vecht, Suhle, Stolzenau, Blumenau, Hammer, entweder über Lichtenberg, Oſtermis, Halberſtadt, Aſchersleben, Beiderſee, Halle, Schkeuditz nach Leipzig, oder von Hammer über Apſen, Wolfenbüttel, Heſſen, Halberſtadt u. ſ. w. nach Leipzig.

Am meiſten ſtöhrte in den vorhergehenden Jahrhunderten die Handlung Leipzigs, als die Hauptgrundſtütze der Nahrung, der 30jährige Krieg, wie man aus der Vorſtellung der Stadt auf dem Landtage zu Dresden 1640. deutlich erſehen kann. Sie ward ſiebenmal belagert und ſechsmal erobert, als: 1631. durch Tilly, 1632. und 1633. durch den grauſamen Holke, zweymal durch die Churfürſtl. und einmal vergebens 1637. belagert vom ſchwediſchen General Banner, wobey die Vorſtädte abgebrannt, 1642. aber von Torſtenſohn erobert, wo über 537623 Thlr. aufgegangen. Ueberhaupt koſtete der Stadt dieſer Krieg 1075250 Thlr. wovon allein 1632. Holke 35000 Thlr. und 1633. abermals 85000 Thlr. Präſentgelder, 1642. aber Torſtenſohn 150000 Thlr. erhielten. Die Hungersnoth war ſo groß, daß die Einwohner erſchlagene und vors Thor geworfene Hunde eſſen mußten. Die Univerſität war ſo arm geworden, daß allein 22130 Fl. Stipendiatenreſte, ohne 2400 Fl. vom Amte, aufgewachſen waren und von 18 Convictiſchen waren nur 6 gangbar. Von dieſen Drangſalen hatte ſich die Stadt 1697. doch bereits ſo weit wieder erholet, daß ſich in derſelben 1094 bewohnte, 317 unbewohnte und wüſte Häuſer, 1031 angeſeſſene, 1520 unangeſeſſene Bürger, und ohne die Kinder 15653 Perſonen befanden. Hierunter waren 310 Handelsleute, Kramer und Apotheker, 39 Becker, 21 Fleiſcher, 16 Tuch- und Zeugmacher nebſt Bortenwirkern, 8 Leineweber und 739 andere Künſtler und Handwerker. Die Hauptnahrung war, wie noch jetzt, die Handlung und Univerſität. Bier brauete man damals 4900 Faß oder 350 Gebräude, jedes zu 31½ Scheffel Schutt und 14 Faß Guß mit 26 Fl. 14 Gr. Trankſteuer, welche 1697. mit 8166 Thlr. einging. An Vieh waren 257 Pferde und 535 Kühe vorhanden. An Landpfennig- und Quatemberſteuern ſollten einkommen 51391 Thlr. 5 Gr. 6 Pf. wovon 43151 Thlr. 17 Gr. 7 Pf. wirklich eingingen, 8239 Thlr. 11 Gr. 11 Pf. aber Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 246536½ Sch. zu 3½ Pf. = 31583 Thlr. 10 Pf. Die

liegenden Grundſtücke aber nur mit 10786 Sch. = 1366 Thlr. 23 Gr. 5 Pf.

In dieſem Jahrhunderte hat Leipzig und deſſen Handlung bey weitem das größte Unglück auszuhalten gehabt: denn außer den öftern Veränderungen der Handelsabgaben während der ſchwankenden Finanzgrundſätze unter den vorigen Regierungen und der Handelsſperre Friedrichs II. Königs v. Preußen, hatten es drey ſchwere Kriege, wovon der ſiebenjährige allein dem Rathe ſowohl als auch der Stadtcommun viele Millionen gekoſtet hat, bis zur gegenwärtigen glorreichen Regierung, faſt ganz zu Grunde gerichtet. An die Stelle des vorigen richtigen Handelsgeiſtes hatte ein Geiſt der Krämerey und Gewinnſucht, der durch Entrepriſen, Lieferungen und betrügeriſche Kunſtgriffe auf einmahl reich zu werden ſuchte, epidemiſch ſich verbreitet. Der wiederhergeſtellte Friede und die vereinigten Bemühungen des Herrn und der Stände auf dem Landtage 1763. ſuchten die wirkſamſten Mittel zu Wiederherſtellung des Wohls des Landes in Ausübung zu bringen, als auf einmal 4 Jahr darauf, durch Einführung des Impoſts, das ganze Gebäude bis auf den Grund erſchüttert wurde. Allein kaum hatte der jetzt regierende Durchlauchtigſte Churfürſt die Regierung allein angetreten, ſo ſetzte er unter der Direction des um das ſächſ. Manufactur- und Fabrikenweſen ſo verdienten verſtorbenen Conferenzminiſters und wirklichen geheimen Raths Wurmb eine eigene Kommiſſion nieder; welche dieſe ſchädlichen Folgen unterſuchen und beſſere Mittel vorſchlagen mußte. Dieſe Kommiſſion betrieb auch das ihr aufgetragene Geſchäfte mit ſolchem unermüdeten Eifer und nach ſolchen erleuchteten Grundſätzen, daß man die aus der am 14ten Sept. 1769. erfolgten Aufhebung der Impoſten, gefloſſenen Folgen und die geſchwinde Anwendung derſelben als ein Meiſter-

ſtück in der Finanz- und Handlungswiſſenſchaft anſehen muß. Hierdurch ward endlich der zerrüttete Leipziger Meßhandel, der nicht nur auf Sachſens Wohlſtand den entſcheidenſten Einfluß hat, ſondern auch ſich über ganz Teutſchland und einen großen Theil des ſüdlichen und nördlichen Europas erſtreckt, wieder hergeſtellt. Wenn auch ſchon der Graf von Mirabeau im Anhange zu ſeinem Werke über die preußiſche Monarchie ein wenig irret, indem er den ganzen Leipziger Meßhandel nur auf 12 Millionen ſetzet, ſo wird man der Wahrheit gewiß nicht zu nahe treten, ſondern eher noch zu wenig angeben, wenn man dieſe 12 Millionen für die Summe des ſächſiſchen innern Handels annimt, wovon nach dem Grafen v. Mirabeau zwey Drittheile durch die Hände der Leipziger Kaufleute gehen. Rechnet man nun zu dieſen 8 Millionen die Ein- und Ausfuhre des Jüdiſchen Meßhandels, der nach den Zollregiſtern alle 3 Meſſen auf 2 Millionen ſteigt, ſo beträgt Leipzigs Handel ſchon 10 Millionen. Hierzu kommen noch die Geſchäfte der Ausländer, welche ſie entweder mit den Ausländern ſelbſt oder durch die Dazwiſchenkunft ſächſiſcher Kaufleute machen. Dieſe Geſchäfte ſind zwar unmöglich mit unzweifelbarer Gewißheit zu beſtimmen, aber aller Wahrſcheinlichkeit nach betragen ſie in den drey Meſſen 8 Millionen; weil nur allein z. B. der hamburgiſche Handel mit Kaffee, Zucker und Taback in und durch Leipzig, den Handel, welchen Leipziger Kaufleute mit dieſen Artikeln treiben, um die volle Hälfte überſteigt. Nach dieſer Annahme, wovon die Beweiſe ſogleich folgen ſollen, könnte man nach einer ohngefähren Approximation den jährlichen Meßhandel, mit Ausſchluß des Buchhandels auf die runde Summe von achtzehn Millionen anſchlagen. Der Betrag ſämtlicher im Jahre 1764. zu Leipzig eingegangener Waaren ſteigt, nach einem in der Leihkaſ-

ſen-Buchhalterey gefertigten Extrakte, auf 296561 Centner. Nach einem zwölfjährigen Gemeinjahre von 1767. bis mit 1778. beträgt dieſe Einfuhre zwar nur 223,708 Centner; allein in dieſem Zeitraume befinden ſich auch die Jahre der Impoſten und Theurung. Man kann dahero, ohne die Wahrheit zu beleidigen, den Betrag ſämtlicher jährlich nach Leipzig eingehenden Waaren 260,000 Centner rechnen, wozu noch die in Leipzig anſehnlichen Manufacturen und Fabriken nebſt den in Buchdruckereyen gefertigten Waaren mit 30000 Centner in Anſchlag zu bringen ſind, ſo daß das Ganze 290,000 Centner beträgt. Berechnet man nun von dieſer Summe nach folgender auf Wahrſcheinlichkeit beruhenden Klaſſification

100000	Centner	zu	20	Thl.	macht	2	Millionen.
75000	—	—	40	—	—	3	—
50000	—	—	80	—	—	4	—
30000	—	—	100	—	—	3	—
20000	—	—	150	—	—	3	—
15000	—	—	200	—	—	3	—

ſo erhält man die runde Summe von 18 Millionen, welche um ſo weniger übertrieben ſcheinen kann, weil es ſeidene Waaren giebt, wovon der Centner zu 400 Thlr. und drüber geſchätzt wird. Durch dieſen großen Handel, womit 1789. ſich zu Leipzig 270 Kramer, 137 teutſche, 34 franzöſiſche und italieniſche Kauf und Handelsherren, 1788. aber nur 128 teutſche, 22 franzöſiſche und 12 italieniſche Kauf- und Handelsherren, nebſt 284 Kramern beſchäftigten, gewinnen übrigens Mäckler, Spediteurs, Kommiſſionairs, Hausbeſitzer, Gaſtwirthe, Fuhrleute und viele andre Menſchen, vorzüglich aber die Geldwechsler. Ohngeachtet ſeit der Einführung der Impoſten ſich ein großer Theil des Wechſelhandels von Leipzig nach Gera, Hof, Arnſtadt, Weimar, Halle u. ſ. w. zog, Orte, wo vorher faſt gar keine Wechſel zu gebrau-

chen waren, ſo iſt auch dieſer beträchtliche Handel ſeit Aufhebung der Impoſten ungemein wieder geſtiegen und die bekannten feſtgegründeten Häuſer, Frege und Compagn., Küſtner, Löhr, Loth und Compagn. u. ſ. w. machen bis in die entfernteſten Gegenden anſehnliche Geſchäfte. Auch wird ein anſehnlicher Handel mit Borsdorferäpfeln und Lerchen getrieben. Von letztern brachte man im Jahre 1720. in einem Monathe allein 404,340 St. ein. Hierzu kommt noch der äußerſt wichtige Buchhandel, welchen die Leipziger 52 Buchhändler, wozu einige Antiquare und 3 Buchdrucker mit offenen Läden gerechnet werden, und die zwiſchen 230 bis 350 zur Meſſe kommenden fremden Buchhändlern betreiben. Von letztern findet man deren beſonders allemal zur Oſtermeſſe aus allen Gegenden Teutſchlands, aus Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, Liefland, Rußland, Pohlen, Ungarn und Oeſtreich. Der Bücherumſatz ſteigt in die Millionen und verdient den Schutz, welchen er von der Regierung genießt, um ſo mehr, weil, anderer Urſachen nicht zu gedenken, Leipzig in Rückſicht ſeiner Lage, dazu der bequemſte Ort in Teutſchland iſt. Die Wichtigkeit dieſer Zuſammenkunft iſt für Teutſchlands Gelehrte ſo entſchieden und einzig, daß kein europäiſcher Staat ſich eines gleichen Vortheils rühmen kann, weil durch dieſe allgemeine Verbindung alle Werke, auch aus den entfernteſten Gegenden zu immer gleichen Preiſen zu haben oder doch bald zu verſchaffen ſind. Zur Beförderung und Beſchützung dieſes Handelszweiges dient vorzüglich die laut Reſcript vom 7ten Nov. 1687. errichtete beſtändige Churfürſtl. Bücherkommiſſion. Sie beſtehet aus zwey Kommiſſarien, jetzt Hrn. Profeſſor Eck von Seiten der Univerſität, und Hrn. Bürgermeiſter und D. Einert von Seiten des Raths, welcher das Directorium Actorum hat, weswegen auch die Seſſionen auf

dem Rathhauſe gehalten werden, einem Bücherinſpektor, der die Inſinuationen landesherrl. Bücherprivilegien, die Verbothe und Confiscationen u. ſ. w. zu beſorgen hat, einem Aktuarius und einem Famulus. Alle das Bücherweſen betreffende Sachen, Privilegien und Streitigkeiten werden von dieſer Bücherkommiſſion ad referendum genommen und die zu privilegirenden Bücher bey ihr eingezeichnet, worauf der Kirchenrath zu Dresden das Privilegium ſelbſt ausfertigt und auch die beym Bücherweſen entſtehenden Streitigkeiten entſcheidet. Hierdurch wird das Verlagsrecht aller Buchhändler in ſo weit geſchützet, daß keiner derſelben, auch kein diebiſcher Nachdrucker, bey nahmhafter Strafe und Confiscation ein hier privilegirtes Buch zum Verſchleis auf die Meſſe bringen darf. Von weit größerer Wichtigkeit, als der Graf von Mirabeau glaubt, ſind auch, nach dem Buchhandel, die hieſigen Buchdruckereyen, wovon die erſte 1480. nach Leipzig kam, deren Betrag Mirabeau nur auf 3 Millionen Livres ſchätzt, und die Anzahl der bey den Druckereyen und der nunmehro eingegangenen Breitkopfiſchen bunten Papier- und Tapetenmanufactur beſchäftigten Perſonen auf 500 angiebt. Zwanzig Buchdruckereyen haben immer 80 Preſſen mit 300 Perſonen beſchäftigt, wovon die Breitkopf-Härtelſche Buchdruckerey allein 29 Preſſen zur Schrift- und 4 zur Notendruckerey beſitzt und bey welchen 60 bis 80 Menſchen, als Setzer, Drucker, Correktores und Druckereybediente ihre Nahrung finden. Ueberhaupt werden über 6000 Ballen Papier jährlich verarbeitet. Würde nun dem Lumpenausfahren beſtmöglichſt abgeholfen, das Einſammeln derſelben ordnungsmäßiger beſorgt und die hierher gehörigen Verordnungen mit aller Strenge aufrecht erhalten, ſo könnte nicht nur dieſe Summe Papier, ſondern auch noch um viermahl mehr im Lande verfertigt werden. Denn rechnet man auch in den ganzen Churſächſiſchen Landen nur 82 Papiermühlen und jede

mit einer Küpe oder Bütte, durch welche ſie 200 Ballen jährlich verfertigt, ſo werden dieſe 82 Papiermühlen 16400 Ballen Papier und bey genugſamen Materialien noch ein Drittheil mehr zu liefern im Stande ſeyn. Beſonders zeichnet ſich die Breitkopfiſche Schriftgießerey unter den hieſigen Schriftgießereyen aus. Sie iſt die vorzüglichſte in ganz Teutſchland, und nach dem Ableben des Hrn. Breitkopf auch ihr jetziger Beſitzer, Hr. Härtel, in dieſem Fache der einſichtsvollſte und unternehmendſte Mann. Er unterhält bey ſeinen 10 Schmelzöfen allein 46 Perſonen, nämlich: 30 Gießer, 2 Faktors, 6 Schleifer, 5 Gießereybediente, 2 Stempelſchneider und 1 Meſſingarbeiter, welche jährlich gegen 400 Centner neue Schrift liefern, wovon ein großer Theil bis in die entfernteſten Gegenden von Europa verſendet wird. Das Gießerey-Schriftverzeichniß zählet 79 verſchiedene teutſche, 70 lateiniſche Schriftſorten, unter welchen alle nöthige Buchſtaben zu jeder europäiſchen Sprache befindlich ſind; 9 Baskerviliſche lateiniſche, 6 teutſche und lateiniſche Currentſorten, 16 griechiſche, 14 hebräiſche, rabbiniſche und teutſchhebräiſche, 18 ruſſiſche, 14 orientaliſche Schriftſorten, worunter alle die aus der römiſchen Druckerey de propaganda fide ſich befinden, ohne die mancherley Titelſchriften, gezierten Schriftſorten und die muſikaliſchen Schriftſorten zu rechnen. Außerdem beſitzt ſie noch eine Menge Rösgen, Zierrathen, Verzierungen zu Vignetten, die zur Mathematik, Chymie, Münzwiſſenſchaft, Kunſtgeſchichte und Diplomatik gehörigen Zeichen, die Charaktere zu Landcharten und Sineſiſchen Druck, wovon Hr. Johann Imanuel Breitkopf Erfinder iſt. So wie ſie überhaupt jedes ihr gegebene neue Zeichen in kurzer Zeit den Druckereyen überliefern kann. Die vielen Kupfer-

druckereyen verarbeiten jährlich auch einige hundert Ballen Papier durch den Abdruck der Kupferſtiche, Aviſen, Tabacksfirmen ꝛc. Durch alle dieſe thätigen Bemühungen die Handlung im ſchwunghaften Gange zu erhalten, iſt Leipzig bis jetzt in ſeinem blühenden Zuſtande verblieben. Durch Leipzigs Handlung wird eine ſehr große Menge inländiſcher Fabrik- und Manufaktur-Waaren abgeſetzt, auch das inländiſche Fuhrweſen nebſt den davon abhangenden Nahrungszweigen erhalten. Ueberhaupt aber ergießt ſich aus dieſer Quelle in hieſige Lande ein großer Theil derjenigen Geldmittel, wodurch Nahrung und Gewerbe belebt und im lebhafteſten Umtriebe erhalten wird. Kein Wunder alſo, daß Leipzig durch ſeine Handlung ſeit 1134., durch ſeine Univerſität ſeit 1409. und durch ſeinen Schöppenſtuhl ſeit 1420. in Teutſchlands Betriebſamkeit, Aufklärung, Verſchönerung und Geſetzgebung mehr Einfluß gehabt hat, als manche teutſche Kaiſer aus dem Mittelalter.

Gegenwärtig hat Leipzig, mit Ausſchluß der Univerſitäts-Gebäude, 1340 öffentliche-commun- und Bürgerhäuſer mit Nummern. Von denſelben gehören in der Ringmauer 757 unter des Raths, 8 Häuſer aber, mit Einſchluß der Pleiſſenburg, unter des Amts Gerichtsbarkeit. Der Umfang der Ringmauer beträgt 1035½ Ruthen. In den weitläuftigen Vorſtädten ſtehen 510 unter des Raths, und 14 Häuſer unter des Amts Gerichtsbarkeit. In Anſehung der Polizeyverwaltung, welche nebſt der Feuerordnung die muſterhafteſte in ganz Teutſchland iſt, wird die Stadt nach den vier Thoren, unter welchen das 1723. ganz neu erbaute Peters-Thor das ſchönſte und koſtbarſte iſt, in vier Viertel getheilt, nähmlich: in das Grimmiſche, in das Peters, in das Rannſtädter und in das Halliſche. Die Unteraufſicht führet in jedem 1 Hauptmann,

1 Lieutenant, 1 Fähndrich und 1 Muſterſchreiber. Die Vorſtädte hingegen ſind in dieſer Rückſicht in Nachbarſchaften eingetheilet, deren Vorſteher der Gaſſenmeiſter iſt. Die Häuſer ſind meiſtentheils ſchön gebauet, haben ein reinliches Anſehen und einige gleichen großen Palläſten. Unter den fünf Kirchen in der Stadt ſind die Pauliner= oder Univerſitäts=Kirche, die Kirche zu St. Thomas, an welcher der Paſtor zugleich gegenwärtig Superintendent iſt und einen Sprengel von 4 Städten, 24 Landparochien, 18 Filialkirchen mit 48 Predigern unter ſeiner Aufſicht hat, und die Kirche zu St. Nicolai die ſehenswürdigſten. Die letztere hat beſonders durch die nothwendig gewordene Reparatur, welche durch die Veranſtaltung des nun verſtorbenen Burgermeiſters und geheimen Kriegsrath D. Müller, als Vorſteher derſelben, unter der Aufſicht des Hrn. Baudirector Dauthe, gemacht wurde, ein ehrwürdiges, prachtvolles, aber doch ſimples Anſehen erhalten, das durch die Ehrfurcht erregende Gemählde des verſtorbenen Director Oeſer noch mehr erhöhet wird. Es würde gegen meinen Zweck ſeyn, wenn ich auch nur die vorzüglichſten Privathäuſer anführen wollte, ich will daher nur das 1481. erbauete Gewandhaus und das 1766. erbauete Komödienhaus nennen. Im erſtern befinden ſich, außer der Rathsbibliothek, der geſchmackvolle mit Gemählden von Oeſers meiſterhaftem Pinſel gezierte Concert= und Ballſaal, deren Einrichtung das hieſige Publikum vorzüglich dem um die Stadt ſehr verdienten verſtorbenen geheimen Kriegsrath und Burgermeiſter D. Müller, nebſt mehrern andern zum Vergnügen der Einwohner außerhalb der Stadt auf den abgetragenen Wällen angelegten Verſchönerungen, zu verdanken hat. Eine kunſtmäßige Beſchreibung davon, ſo wie auch von andern Gemählden dieſes großen Künſtlers findet man in

den bey Breitkopf herausgekommenen Oeſerſchen Allegoriegemählden und in meiner 1799. in Leipzig bey Beygang mit einem Grundriſſe herausgekommenen Beſchreibung der Stadt Leipzig.

Im Komödienhauſe befinden ſich jetzt weder das ſchöne Deckenſtück noch der Vorhang von Oeſer mehr, indem er erſteres ſelbſt wegen ſeiner Beſchädigungen vernichtet hat, und der letztere zum Andenken an Oeſers Meiſterhand auf der Rathsbibliothek aufbewahrt wird. Dagegen ziert das Komödienhaus jetzt eine meiſterhaft von H. Schnorr dargeſtellte Allegorie, die in einer von H. A. W. — (ichmann) herausgegebenen kleinen Schrift 1799. beſchrieben worden iſt.

Die ſechszehn großen und breiten Gaſſen und Straßen nebſt den zwölf Gäßchen, Durchgängen und ſieben öffentlichen Plätzen ſind des ſtarken Fuhrweſens und Waarenſchleifens ohngeachtet meiſtentheils gerade und gut gepflaſtert. Unter erſtern ſind die Peters- und Catharinenſtraße, unter letztern aber der große Markt die ſchönſten und regelmäßigſten. Der Markt, welcher nebſt dem Dresdner der ſchönſte im Lande iſt, ligt faſt mitten in der Stadt und macht ein 540 Schuh langes und 242 Schuh breites Viereck aus, das auf zwey ſchmahlen und einer langen Seite mit gut gebauten Häuſern, auf der andern langen Seite aber von dem 1556. neuerbauten ſehr weitläuftigen Rathhauſe umgeben wird. Hinter demſelben ſteht die Börſe, ein ſchönes, maſſives Gebäude, in welchem ſich die Handelsleute verſammeln und wo dermahlen auch die Leipziger Lotterie gezogen wird. Der nächtlichen Sicherheit und beſſern Begehung wegen, werden die Gaſſen und Plätze ſeit 1701. mit mehr als 700 Laternen erleuchtet, welche während den Meſſen und bey entſtandenen Gewittern ſämmtlich, auſſerdem aber nur zur Hälfte ange-

zündet werden. Die Unterhaltung derſelben koſtet jährlich mehrere tauſend Thaler, wozu das nach Schließung der Thore einkommende Einlaßgeld mit angewendet wird. Die Erhebung deſſelben beruhet nicht auf willkührlicher Einführung, ſondern auf höchſten landesherrlichen Decreten, welche bereits vor langen Zeiten ertheilet und nachher zu wiederholtenmalen gnädigſt beſtätigt worden ſind. Allein da daſſelbe zur Unterhaltung der Laternen nicht hinreichend iſt, ſo muß jährlich aus des Raths Kämmerey noch eine beträchtliche Summe zugeſchoſſen werden. Zu Abführung der Unreinlichkeiten ſind die ſeit dem Jahre 1700. angefangenen und nach 1740. vollendeten unter der ganzen Stadt gewölbte Schleuſen erbauet worden und wöchentlich wird durch die 12 Rathskarren zweymal aller zuſammengekehrte Koth aus der Stadt gefahren. Hierdurch wird nicht nur für die Reinigkeit der Luft geſorgt, ſondern es wird auch beſonders in warmer Witterung der üble Geruch vermieden.

Das Waſſer zum Kochen und Trinken erhalten die Einwohner aus vielen öffentlichen Brunnen und durch zwey Haupt-Röhrenwaſſerleitungen, welche aus den beyden der Pleiſſenburg gegen über ſtehenden Waſſerkünſten unter dem Petersthore und unter der Thomas-Pforte in die Stadt geleitet werden.

In der Pleiſſenburg, einem ehemals feſten Schloſſe, ohnweit dem Petersthore nahe an der Stadt, befindet ſich gegenwärtig ein Churfürſtliches Getraydemagazin und eine Weinniederlage ſ. 139, welche auf Churfürſtl. Rechnung verwaltet werden und die römiſchcatholiſche Hofkapelle; der Betſaal der reformirten Gemeinde hingegen iſt im Amthauſe. Die Lehrſäle der ſeit 1764. errichteten Zeichnungs- Mahlerey- und Architectur-Akademie ſind ebenfalls in der Pleiſſenburg. Auch hält

die Steuerkreditkaſſe ſ. B. I. S. 215 ff. ihre halbjährigen Sitzungen hier; die Hauptſalzniederlage hingegen iſt, 1789. von hier wegverlegt worden und nur eine Hauptſalzverwalterey-Expedition, zurückgeblieben, welche der Hauptſalzverwalter und Hauptſalzlicenteinnehmer dirigirt.

Zur beſondern Zierde gereichen der Stadt die um dieſelbe herumgepflanzten doppelten Linden-, Kaſtanienbaum- und Pappel-Alleen nebſt dem, ſeit der vollendeten Abtragung der ehemaligen Wälle, auf denſelben vor dem Peters- Grimmaiſchen und Halleſchen Thore angelegten engliſchen Garten. Die Esplanade vor dem Petersthore, auf welcher das von Hrn. Oeſer aus ſächſiſchem Marmor gearbeitete Standbild des jetzt regierenden Churfürſten 1780. aufgeſtellt worden iſt. An dem, nach des Hrn. Architect Dauthe Angabe, erbautem Piedeſtal lieſet man folgende Inſchrift:

FRIDER. AVGVSTO.
DVC. SAX. S. R. I. ELECT.
P. P. PIO. FEL.
IABLONOVIVS. PRINCEPS.
ET
SENATVS. LIPS.
PONI. CVRARVNT.

CIↃIↃCCLXXX.

Unter den vielen ſchönen und prächtigen Privatgärten, bey welchen gegen 40 Gärtner ihren Unterhalt finden, zeichnen ſich vorzüglich aus, der Löhrſche, der Herrmannſche, der Reichelſche, ehemals Apelſche, in welchem auch 4 große Statuen von Balth. Permoſer nebſt guten Badeanſtalten ſich befinden, der Winkleriſche, der Trieriſche, der Gerlachſche, bey

dem ehemahl. Fregiſchen Vorwerke u. ſ. w. Ohnweit des letztern iſt auch ein Churfürſtl. Floßholzhof der Elſterflöße ſ. B. I. S. 82. bey welchem ein Floßcaſſirer, ein Floßverwalter und ein Holzmeſſer angeſtellt ſind.

So wie Leipzig in Anſehung des Handels u. ſ. w. der wichtigſte Ort unter allen ſächſiſchen Städten iſt, ſo wird es auch der merkwürdigſte Ort nicht allein in Sachſen, ſondern auch nach Angabe der Süſſemilchiſchen Bevölkerungsliſten gegen andere große Städte Europa's in Anſehung ſeiner Mortalität. So richtig und bewieſen dieſes auch iſt, ſo iſt es auch eben ſo unrichtig, wenn ältere und neuere Schriftſteller, wozu auch der gelehrte Hr. geheim. Finanzſecretär Hunger gehöret, die ungeſunde Lage von Leipzig und das Zuſammendrängen der großen Menge Menſchen während den Meſſen zur Urſache dieſer ſtarken Mortalität machen. Aus der Lage Leipzigs, das beträchtliche Flüſſe, beträchtliche Laubholzwaldungen in der Nähe hat, auch von allen Seiten von Winden durchſtrichen werden kann und endlich nur 26 und 30 Par. Fuß tiefer als Dresden ſ. S. 98, aber 66 und 104 Par. Fuß höher, als Torgau liegt ſ. S. 536 widerlegt ſich ſeine ſo verſchriene ungeſunde Lage von ſelbſt; und aus den wöchentlichen Sterbeliſten während und nach den Meſſen, kann man den Einfluß der letztern auf die größere Sterblichkeit auch nicht folgern. Meiner Einſicht und Erfahrung nach rührt dieſe ſeltſame Erſcheinung von folgenden Urſachen her: 1) hat Leipzig unter ſeinen 30 bis 31000 Einwohnern im Verhältniß mit andern Städten zu wenig Ehen und zu viel unverheurathete Perſonen beyderley Geſchlechts; 2) werden hier mehr als in andern gleich großen und gleich ſtark bevölkerten Städten, aus vorhergemeldeter Urſache, uneheliche Kinder gebohren, wovon aus Mangel eines Findelhauſes von 100 al=

lemal zwiſchen dem erſten und 10ten Jahre 95 ſterben; 3) bekommen die Kinder vom Mittel- und niedern Bürgerſtande zu viel warme Getränke, das in Menge von den Aeltern ſelbſt auch genoſſen wird; 4) ſterben hier auch viele vom Lande hereingezogene Dienſtboten, Reiſende, Handwerksburſchen u. ſ. w. Wie kann es daher anders ſeyn, als daß die jährliche Zahl der Verſtorbenen die Gebohrnen bey weitem übertreffen muß.

Das Steigen und Fallen der Bevölkerung wird aus folgenden Angaben zu erſehen ſeyn: 1600. hatte die Stadt 17000 Einw.; 1617. nur 16000; im Jahre 1680. wieder 20000, wovon 3212 an der Seuche ſtarben, 192 aufgeboten und nur 545 getauft wurden. 1700. waren 21696 Einw. hier; 1756. aber 29792; im Jahre 1763. nur 28352; im Jahre 1779. hatte die Stadt 19212 Menſchen über 10 Jahr, überhaupt aber 26656, nebſt 372 Kühen und 265 Schaafen unter Rathsjurisdiktion, 97 Familien aber mit 352 Menſchen über 10 Jahr nebſt 15 Kühen unter Amtsjurisdiktion; 1780. wieder 32000 und 1789. nach richtiger Zählung 32144 Einw. mit Einſchluß der Kinder in der Stadt und in den Vorſtädten. 1797. lebten hier 31847 Menſchen; und 1801. mit Inbegrif der Univerſität, 30796 Menſchen, als: 3307 Knaben, 3382 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 10979 Manns-, 11391 Frauensperſonen, von 15 bis Ende 60 Jahr, 744 Männer, 993 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 15030 Manns-, 15766 Frauensperſonen; unter der Amtsjurisdiction aber 297 Seelen, nämlich 148 männliche und 149 weibliche; und unter der Juriſtenfacultät 66 Einwohner, als: 34 männliche und 32 weibliche. In einem Zeitraume von 185 Jahren; nämlich vom Jahre 1617. bis 1801. hat Leipzig gehabt 41664 Paar Getraute,

132375 Getaufte und 178614 Geſtorbene; allein man bedenke, daß während dieſer Jahre im vorigen Jahrhunderte der dreyßigjährige Krieg, in dieſem aber die ſchleſiſchen und der ſiebenjährige Krieg, der Theurung nicht zu gedenken, geführt worden ſind. Das Steigen und Fallen von zehn zu zehn Jahren iſt folgendes:

Jahr.	Auf-geb.	Ge-tauft	Geſtor-bene.	Jahr.	Auf-geb.	Ge-tauft	Geſtorbene.
1617	217	473	602	1773	258	770	1306
1627	188	513	537	1774	317	905	1023
1637	110	687	4229	1775	261	902	1163
1647	99	359	403	1776	369	828	951
1657	135	408	389	1777	228	907	1048
1667	153	395	476	1778	246	912	1068
1677	189	581	632	1779	346	833	1021
1687	187	651	572	1780	287	949	991
1697	203	731	588	1781	260	910	1132
1707	138	819	714	1782	273	902	1485
1717	302	851	893	1783	323	899	1110
1727	245	877	1014	1784	260	839	1125
1737	271	875	1372	1785	251	876	1128
1747	318	866	1304	1786	319	889	998
1757	139	847	2600	1787	260	976	1291
1767	342	935	1270	1788	250	942	1172
1768	273	989	1205	1789	258	915	1148
1769	302	999	1149	1799	291	1027	1297
1770	273	975	1042	1800	247	1091	1692
1771	210	869	1184	1801	242	1173	1372
1772	189	705	1841				

Von den hieſigen Einwohnern werden ſehr viel Manufacturen und Fabriken betrieben, wovon die Sammet- Seiden- und Halbſeiden-Manufacturen, die ſeiden und wollen Strumpfmanufacturen, die Huthmanufactur, die Tuch- Seiden- und Zobelfärberey, die Ledergärbereyen, die Stärkenmacherey, Branntweinbrennereyen und Seifenſidereyen, die ſeit 1755. errichtete Wilhelmiſche bunte Papier- und Papiertapeten-Fabrik, von allen Sor-

ten, die ſeit 1783. errichtete Beckſche Spielchartenfabrik, nach welcher noch zwey andere entſtanden ſind, die Tobaksmanufacturen, die Wachsbleiche nebſt Wachslichtfabrik, die Wachstuchmanufakturen, welche viele tauſend Stück jährlich verfertigen und die Gold- und Silberfabriken die vorzüglichſten ſind. Die letztere brachte 1588. ein der Religion wegen vertriebener Handelsmann, Heinrich von Ryſſel aus Maſtricht nach Leipzig, worauf ſeine Nachkommen lange im Alleinbeſitze derſelben waren. Endlich brachten ſie die Kaufleute Apel, Boſe und Graf an ſich, und erweiterten ſie ſehr. Gegenwärtig ſind anſtatt jener alten entſtanden die Heckerſche, Heinrich- und Meyßelſche und die Schönkopfiſche. Außer den männlichen Arbeitern verfertigen auch noch gegen 300 Stickerinnen, Klöpplerinnen u. ſ. w. viele Arbeiten für die jetzigen Gold- und Silberfabriken und die Seidenſtickereyhandlungen. Ueberhaupt befinden ſich zu Leipzig alle nur erdenkliche Handwerker, welche auf ihre eigne Hand theils mit 2, 3 und mehr Geſellen, theils allein arbeiten. Unter denſelben zeichnen ſich die meiſten mit ihren vortreflichen und geſchmackvollen Arbeiten aus, welche daher von hier ankommenden Reiſenden geſchätzt und auch ſehr weit verſendet werden. Ihr Verhältniß unter einander wird ſich am beſten aus folgendem Verzeichniſſe überſehen laſſen. Es waren nähmlich:

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802
Apotheker — —	4	4	4	4	4	4
Buchhändler — —	17	29	17	24	27	52
Teutſche Kauf- und Handelsherren — —	115	189	152	128	138	181
Franzöſiſche Kaufleute —	—	23	27	23	22	23
Italieniſche — —	—	12	15	12	12	12
Kramer — — —	149	264	298	286	270	325
Bader — — —	2	3	4	3	3	3
Beckenſchläger — —	—	2	4	1	1	—

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802	
Becker, ohne 30 Dorfbecker, die wöchentlich ihr Brod zur Stadt bringen —	33	34	34	33	33	33.	2 W.
Beutler — — —	4	5	8	5	5	7.	1 W.
Bildhauer — —	4	5	4	4	5	4	
Bötticher — —	22	23	30	27	29	25	
Brannteweinbrenner —	40	40	45	45	40	36	
Bierbrauer — —	—	—	—	—	—	5	
Bruchſchadenarzt —	—	—	—	—	—	1	
Buchbinder — —	20	19	26	23	26	26.	2 W.
Buchdrucker — —	17	19	13	12	14	20	
Büchſenſchäfter, halten es mit den Schloſſern —	2	1	1	1	2	2	
Büchſenmacher — —	—	—	—	—	—	2	
Bürſtenmacher — —	4	5	4	4	4	4	
Chirurgi — —	8	9	13	13	13	12	
Corduanmacher —	6	5	4	4	4	6	
Deſtillateurs — —	—	—	—	—	—	2	
Drechsler — —	7	10	10	9	8	10.	2 W.
Feilenhauer, halten es mit der Dresdner Innung —	—	2	2	2	2	2	
Feuermauerkehrer —	3	6	6	5	5	5	
Figur- und Formſchneider	—	3	2	1	1	1	
Fiſcher — — —	12	13	15	16	16	12.	4 W.
Fleiſchhauer, ohne 70 Landfleiſcher — —	—	48	39	27	27	30.	4 W.
Fleckausmacher — —	—	—	3	2	2	1	
Geigen- und Lautenmacher	—	—	2	2	2	1	
Gelbgießer — —	—	—	—	—	—	1	
Glaſer — — —	20	18	15	12	12	12.	3 W.
Glas-, Stein- und Wapenſchneider — —	2	1	1	2	2	2	
Gold- und Silberarbeiter	21	18	24	16	17	20	
Gold- und Silberdrahtzieher, Gold- und Silberplätter nebſt Gold- und Silberſpinner	—	42	22	22	22	32	
Gold- und Silberſcheider	1	4	1	1	1	2	
Gold- und Silberſchläger	—	—	—	—	—	2	
Gürtler — — —	11	11	8	4	4	6	
Holzwaarenhändler —	1	4	3	3	4	1	
Hoſtien- und Oblatenbecker	—	—	1	1	1	1	
Huthmacher — —	16	13	13	7	4	8	
Huthſtaffirer — —	—	—	—	—	—	1	
Muſikal. Inſtrumentenmacher	3	3	4	4	11	13	
Kammacher — —	7	5	4	6	6	4.	1 W.
Karpfen- und Fiſchhändler	4	6	2	2	2	2	
Kartenmahler — —	—	—	—	2	3	3	
Kürſchner — —	40	36	64	67	67	55.	6 W.
Klempner oder Klipper	6	12	14	9	8	8	

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802
Knopfmacher — —	20	27	35	35	39	36
Korbmacher — —	6	8	5	11	11	5. 3 W.
Kunſt- Luſt und andere Gärtner	—	—	35	35	39	43
Kupferdrucker mit 36 Preſſen, welche außer den Kupfern auch Aviſen ꝛc. drucken	—	12	5	6	6	5
Kupferſtecher — —	9	7	8	14	7	11
Kupferſchmiede — —	7	7	6	6	5	6
Laboranten und Chymici	2	2	2	2	2	3
Langmeſſerſchmiede —	6	7	4	4	3	4
Lein- und Zeuchweber	12	10	13	11	11	7. 2 W.
Lakirer — — —	—	—	—	—	—	1
Lohgärber — —	36	33	39	27	27	24. 6 W.
Mahler, welche eine Innung haben, ohne die bey der Zeichnungs-Akademie angeſtellten Lehrer — —	11	20	15	10	10	5
Mauermeiſter — —	8	8	6	5	4	8
Mebleurs — —	—	—	—	—	—	1
Kleinmeſſerſchmiede, Schleifer und Polirer — —	7	7	9	8	8	4
Müller — — —	4	4	4	4	4	4
Nadler— — —	4	6	9	5	5	6
Nagelſchmiede — —	5	3	2	2	2	1. 1 W.
Orgelbauer — —	1	2	1	2	1	2
Pergamentmacher —	4	5	3	3	2	2
Perückenmacher —	43	46	81	164	102	120. 6 W.
Petſchaftſtecher — —	1	3	1	1	1	1
Portrait- und Hiſtorienmahler	—	—	—	—	—	2
Poſamentirer u. Bortenwirker	10	26	26	17	17	18. 2 W.
Pappeemühlenmacher —	—	—	1	2	2	2
Riemer — — —	11	11	7	8	8	8
Roth- und Glockengießer	—	3	3	5	5	1
Sägeſchmiede — —	6	7	7	8	6	2
Sammetmacher, haben mit Einſchluß der übrigen Seidenwirker 180 Stühle	—	3	12	8	8	5
Sattler — — —	12	11	11	12	13	14
Schieferdecker — —	—	—	1	1	1	1
Schloſſer, Sporer und Windenmacher — —	24	29	32	32	38	33. 5 W.
Huf- und Waffenſchmiede	20	17	15	12	10	13. 1 W.
Schneider — —	183	209	294	354	368	320. 46 W.
Schön- Kunſt- und Waidfärber	7	7	4	3	4	3
Schriftgießer — —	3	4	2	2	2	2
Schuhmacher — —	108	131	204	219	214	205. 34 W.
Schwarz- und Boyfärber	5	4	2	2	2	2
Seidenfärber — —	—	—	2	2	1	3

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802
Seidenſtrumpfwirker und Manufakturiſten — —	—	—	2	2	3	7
Seifenſieder — —	10	11	12	14	12	15. 1 W.
Seiler — — —	18	21	19	16	16	17. 1 W.
Stärkenmacher und Händler	—	—	2	5	5	8
Strumpfwirker arbeiten in Wolle und Baumwolle auf 120 Stühlen — —	—	—	35	52	53	46
Strumpfſtricker und Baretmacher — —	6	9	12	6	7	4
Täſchner — —	7	11	6	7	5	7. 1 W.
Tapezierer — —	—	4	6	8	7	4
Tiſchler — — —	30	34	38	37	37	50. 4 W.
Töpfer — — —	5	7	10	7	7	4. 1 W.
Tuchbereiter — —	9	7	4	4	4	5
Tuchmacher — —	12	15	9	7	5	2
Tuchſcheerer — —	3	4	4	4	4	4
Uhrgehäus- Maſchinenfabrikant, Groß- und Kleinuhrmacher — —	4	8	9	10	10	11
Wachsleinwandmanufakturiſten und Händler —	—	3	10	10	9	7
Wachslichtfabrikanten —	—	—	—	—	—	2
Wagner — — —	9	7	6	5	4	6
Weißgärber — —	10	8	5	4	4	4
Windenmacher — —	—	—	—	—	—	2
Zimmermeiſter — —	11	9	6	7	8	9
Zinngießer — —	8	10	10	12	12	7
Zinn- und Silberplattenknopfgießer — — —	—	—	3	3	2	4
Zobelfärber — —	—	2	4	3	2	2

Zur Stadt Leipzig gehören von den 1540 Magazinhuf., welche im Amtsbezirke liegen, nur 60¼ Huf.

Die neueſten Schriften über Leipzig, aus welchen man ſich weiter belehren kann, ſind: Schulze Beſchreibung der Stadt Leipzig, mit einem Grundriſſe. Leipz. bey Böhme 1784. 8. iſt aus den vorhandenen Chronicken und Annalen ein Auszug, in dem mithin jener Fehler nicht ſorgfältig genug vermieden worden ſind, aber noch fehlerhafter iſt der Nachtrag dazu, vom Jahre 1787.

Fragmente zur Geſchichte der Stadt und Univerſität Leipzig. Erſter Th. Leipzig bey Beer 1787. 8. iſt der erſte Verſuch einer kritiſchen Behandlung der Geſchichte Leipzigs aus den Quel-

len; denn die bisherigen Geſchichtſchreiber, welche hier berichtigt werden, ſchrieben einer dem andern ohne Prüfung nach.

Geſchichte und Beſchreibung der Kreis- und Handelsſtadt Leipzig nebſt der umliegenden Gegend, herausgegeben von F. G. Leonhardi ꝛc. mit einem Plane und Titelkupfer. Leipz. 1799. 8.

Nahe bey Leipzig liegt das Roſenthal, ein Wald, der mit vielen Alleen, Spatziergängen und großen Graſeplätzen, die auch als Wieſen benutzet werden, verſehen iſt. Hier trift man im Sommer die meiſte Geſellſchaft vom vornehmſten bis zum geringſten Einwohner von Leipzig an. Die Gegenden deſſelben ſind ſo verſchieden und ſo mannigfaltig reizend ſchön, daß jeder Erdenſohn und jede Schöne einen ihrer Gemüthsſtimmungen angemeſſenen Ruheplatz finden können. Dieſer Wald beſteht größtentheils aus Eichen, Buchen, Rüſtern und anderm Laubholze, und iſt eine, obſchon unterbrochene, Fortſetzung des Rathsholzes oberhalb Leipzig, und erſtreckt ſich ebenfalls, mit einigen Unterbrechungen, längs der Elſter hin bis in die Gegend von Merſeburg.

Univerſitätsdörfer ſind:

Hohenheyda, ein ſchriftſ. Pfarrkirchd. mit 12 Magazinh. und 158 Einw., wovon das ebenfalls ſchriftſ. Dorf

Gottſchenna mit 8 Magazinhufen und 96 Einwohn. das Filial iſt.

Merkwitz, ein ſchriftſ. Dorf mit 8¼ Magazinhuf. und 104 Einw. In Hohenheyda und Merkwitz ſind Beygleite vom Hauptgleite Leipzig.

Holzhauſen, ein ſchriftſ. Dorf mit einer Filialk. von Propſtheyda und 30 Magazinh. und 286 Einw. Zu Herzogs George Zeiten giengen die evangeliſchen Leipziger Einwohner nach Holzhauſen in die Kirche, weil damals in Leipzig noch kein evangeliſcher Gottesdienſt öffentlich gehalten wurde.

Zuckelhauſen, ein ſchriftſ. D. mit 16½ Magazinh. und einem Filial von Propſtheyda, hat 113 Einw.

Klein-Pösna mit dem Forſthauſe, ein Dorf mit 17 Magazinh. und 140 Einw.

Wolfshayn, ein Dorf mit 14½ und Zweenfurth desgl. mit 21 Magazinh. und 102 Einw.

Zweenfurth nebſt einer Mühle mit 2 Gängen, hat 151 und der Förſter im Oberholze hat 5 Einw.

Der Rath zu Leipzig beſitzt im Amtsbezirke:

Taucha, vormals Tuch genannt, ein altſchriftſ. Ritterg. und Städtch. 1 Meil. von Leipzig an der Eilenb. Straße, mit einem Schloſſe, wo der Pachter wohnt. Hier werden vorzüglich gute Tiſchlerarbeiten, Stuhl- Kanapeegeſtelle verfertiget und damit ein ſtarker Handel getrieben. Es giebt auch verſchiedene Poſamentirer hier, welche größtentheils für Leipzig arbeiten. Außerdem beſitzen die hieſigen Einw., wovon ſich 1779. in 316 Familien 806 Menſchen über 10 Jahr und 1801., welches Jahr von der Bevölkerung dieſes Amts zu verſtehen iſt, 1149 Einwohner befanden, welche 156 Kühe und 374 Schaafe hatten, auch noch 33 Magazinh. und ziehen von den 3 Jahrmärkten beträchtliche Vortheile. Taucha hatte anfangs verſchiedene adliche Beſitzer, von welchen es durch Kauf 1569. an den Rath kam. In den Jahren 1765. und 1768. litt es ſehr durch Feuersbrünſte und beſonders beym letztern Brande, wo es außer der Kirche 60 Häuſ. und 20 Scheunen verlohr. Hier iſt auch ein Beygleite vom Hauptgleite Leipzig.

Alten- oder Althayn ohnweit der Parde, auf Schenks Charte Althahn, ein Dorf mit 10 Magazinh. und einer Filialk. von Panitzſch, hat 111 Einw.

Anger, mit 3 Magazinh. und 170 Einw. Crottendorf, mit 5½ Magazinh. und 113 Einw. und Reudnitz, mit 11⅔ Magazinh. und 376 Einw., werden insgemein die Kohlgärten genannt, weil die Einw. meiſtentheils nur allein den Gartenbau treiben. Sie benuzzen gewöhnlich 1 Acker Land auf 100 Rthlr.

Cleuden, ein ſchriftſ. D. von 9 Nachbarn und 54 Einw., zwiſchen Leipzig und Taucha, mit 7 Magazinh. und einer Pfarrkirche, welche vom D. abwärts auf einer Anhöhe liegt und St. Tecla heißt, woraus in

der Volksſprache Tiegelkirche, Hohentichel, entſtanden iſt.

Connewitz, ein ſchriftſ. D. 1 St. ſüdwärts von Leipzig, mit 17 Magazinhuf., 23 Nachbarn und einer nach Propſtheyda eingepfarrten Kapelle, hat in der groſſen Gemeine 268, in der kleinen aber, auch Klein-Connewitz genannt, 111 Einw. und iſt wegen der ſchönen Landhäuſer und des Sommeraufenthalts der Leipziger, von welchen der Ort gute Nahrung hat, merkwürdig.

Cunnersdorf, ein ſchriftſ. Ritterg. mit der Mark von $6\frac{3}{4}$ Magazinhuf., hat 21 Einw.; nahe dabey liegt das ſchriftſ. Dorf

Panitzſch, mit einer Mutterk. und 36 Magazinh. und 310 Einw. Es wird von vielen Landfleiſchern bewohnt.

Döſen, ein ſchriftſ. Dorf mit 11 Nachbarn, hat 79 Einw. und 12 Magazinh. Das hieſige Beygleite gehört zum Hauptgleite Leipzig.

Eutritzſch, ein ſchriftſ. D. mit einer Pfarrk., 37 Nachb., hat 354 Einw. und 18 Magazinh., $\frac{1}{2}$ St. von Leipzig über Gohlis an der berl. Poſtſtraße. Auch in dieſem Dorfe beſitzen viel Leipziger Landhäuſer.

Graßdorf, ein amtſ. Ritterg. mit 9 Magazinhuf. und 78 Einw.; den Dörfern

Gradefeld von 3 Magazinh. und 101 Einw.

Portitz mit 18 Magazinh wie auch einer Filialk. von der Mutterk. Taucha, hat 134 Einw.

Mölkau, ein ſchriftſ. D. mit 10 Nachbarn und $13\frac{7}{12}$ Magazinh., hat 78 Einw.

Neutzſch desgl. mit 12 Nachbarn, worunter 2 Pferdner ſind, und 13 Magazinhuf. und 84 Einw.

Propſtheyda, ein ſchriftſ. Dorf mit einer Pfarrk. und $19\frac{1}{2}$ Magazinhuf., zwiſchen Leipzig und Libertwolkwitz, hat 230 Einw.

Sommerfeld, $\frac{3}{4}$ St. von Taucha, ein ſchriftſ. D. von 27 Nachbarn und 29 Magazinh. nebſt der Wehrbrücher Mark von $8\frac{3}{4}$ Huf., hat eine Filialk. von Panitzſch und 193 Einw., worunter viele Landfleiſcher, welche, ſo wie an mehrern andern Orten, das Recht haben, ihr

Fleiſch gegen Erlegung eines Canons wöchentlich zweymal nach Leipzig zum Verkauf zu bringen. Hier ſtarb 1695. der berühmte aſtronomiſche Bauer Chriſtoph Arnold, deſſen Bildniß und Handſchriften die Leipziger Rathsbibliothek aufbewahret. Er war ein Palitzſch ſeiner Zeit ſ. S. 274.

Plöſitz, ohnweit Taucha, ein ſchriftſ. D. mit 19 Magazinh. und 65 Einw.

Plöſen, unterhalb Taucha an der Parde, ein amtſ. D. mit 16 Magazinh. nnd 137 Einw. Hier iſt vom Leipziger Hauptgleite ein Beygleite.

Pröttitz, ein ſchriftſ. Dorf mit 12 Magazinh., liegt im Delitzſcher Amtsbezirke ohnweit Lehelitz und hat 68 Einw.

Pfaffendorf, mit der Petſcher-Mark von 17½ Magazinhuf., ein Vorwerk an der Pleiſſe ½ St. von Leipzig, dicht am Roſenthale, mit 19 Einw. Nicht weit davon giebt es viel Wachsleinwandbleichen.

Raſchwitz, ohnweit Gautzſch, 1 St. von Leipzig, ein Vorwerk, welches der Rath 1558. von Johann von Maltitz erkaufte, hat 15 Einw. Es iſt ein angenehmer Garten hier, worinnen ſich zur Sommerszeit viele Leipziger Einwohner vergnügen.

Thonberg oder Uebeleßen, ein amtſ. Vorw. ½ St. von Leipzig an der Grim. Str. mit 4¾ Huf.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Döbitz oder Dewitz, ein Dorf mit 26½ Magazinh. und 144 Einw. nebſt einer Mutterk. ohnweit Taucha, nicht weit davon liegt auch der Sattelhof Dewitz, der ſeine eignen Gerichte und 155 Einw. hat.

Engelsdorf, mit einer Mutterk. und 28¾ Magazinhuf., welche im ganzen Amte allemal verſtanden werden müſſen, hat 216 Einw.

Sehlitz bey Taucha, ein Dorf mit 28 Huf. und einer Filialk von der Mutterk Dewitz, mit 138 Einw. Endlich gehören auch noch unmittelbar unter das Kreisamt: das aus 4 Hufen beſtehende Vorw.

Schleußig mit 59 Einw.; das Brandvorwerk, welches ½ St. von Leipzig liegt und 58 Einw. hat. Die Budisaßer und Schmeiditzer Mark von 13½ Huf., die Stöt-

teritzer Mark von $2\frac{7}{12}$ Huf.; einzelne Lehnſtücke von $7\frac{1}{4}$ Huf. und 2 Reihen

Straßenhäuſer, als: eine Reihe an der Grimmaer Straſſe oder am Thonberge mit 517 Einw. und die andere bey Volkmarsdorf an der Wurzener Straße, mit 132 Einw., deren Einwohner größtentheils Tagelöhner und Landbecker ſind, welche die Freyheit haben, ſo wie die Landfleiſcher, Brodt nach Leipzig zu bringen.

Amtſäſſige Rittergüther und Dörfer ſind:

Abt-Naundorf, ein Ritterg. und D. von $7\frac{1}{2}$ Huf. und 252 Einw., 1 St. von Leipzig an der Parde, in einer anmuthigen Gegend, welche durch die geſchmackvollen Anlagen, durch den verbeſſerten Feldbau und durch die beträchtlichen Obſtpflanzungen ungemein verſchönert und ein Lieblingsort der Leipziger geworden iſt. Hierzu gehört auch das an der Straße neuerbauete Vorwerk zum heitern Blick, wohin eine Obſtbaumallee führt.

Croſtewitz, an der Göſelbach, die nicht weit davon in der Pleiſſe fällt, ein Ritterg. und dazu gehörendes D. mit 30 Einw. und $5\frac{1}{2}$ Huf. Amtſ. ſind hierher das Dorf Croſtewitz mit 205 Einw., ein Theil von Cröbern an der Göſelbach, mit $6\frac{1}{3}$ Huf. und 61 Einw. und einer Pfarrk. Göhren, bey Gülden-Goßa, ein D. von 11 Häuſer und 153 Einw. mit $18\frac{1}{2}$ Huf. und Seſtewitz, ein Vorwerk nicht weit davon mit 71 Einw.

Delitz oder Dölitz, ein Ritterg. und D. an der Pleiſſe und Bornaer Sraße, welche von Leipzig aus bis über dieſes Dorf in einen vortreflichen Steindamm verwandelt worden iſt. Es hat 469 Einw. und in allen nur 3 Huf. Feld und 40 Häuſ., wovon 15 Nachbarn, 25 aber eingebaute Häuſer ſind, wo während des Sommers, einige Familien aus Leipzig wohnen. Ohngefähr 1 St. davon liegt die zum Ritterg. gehörige Schäferey Meußdorf genannt. Amtſ. ſind zum Ritterg. auch noch Stünz, ein D. mit $10\frac{1}{2}$ Huf. und 92 Einw.

Kötzſchwitz an der Göſelbach, ein Ritterg. ohne Dorf, zu welchem aber die Dörfer Dechwitz von $7\frac{1}{2}$ und Gruhna von $8\frac{1}{2}$ Huf. nicht weit davon als Pertinentien gehören, wovon Gruhna

na und Kötzſchwitz 139, Dechwitz aber 89 Einw. enthalten. Jenſeits der Göſelbach liegt die Mutterk.

Magdeborn oder Tanzberg, ein Dorf mit 86 Einw.

Mockau, 1 St. nordwärts von Leipzig, ein Ritterg. und D. von 27½ Huf. und 196 Einw. Die Kirche iſt ein Filial von der Mutterk. St. Tecla.

Muckern oder Muckershauſen, ein Ritterg. und D. an der Göſelbach von 3⅕ Huf und 119 Einw. Nahe dabey liegt Neumuckershauſen mit ¾ Huf. und 126 Einw.

Oelſchau, ein Ritterg. und D. mit einer Pfarrk. und 12½ Huf. und 295 Einw.

Paunsdorf oder Baunsdorf, ein Ritterg. und Dorf 1 St. von Leipzig, hat 11 Huf. und eine Tochterk. von der Mutterk. St. Tecla, hat 362 Einw.

Propſt-Deuben oder Klein-Deuben, ohnweit der Pleiſſe an der Pegauer Amtsgr., iſt ein Ritterg mit einem ſchönen Schloſſe und D. von 6¾ Huf. nebſt 12 Häuſ. und Nachbarn, worunter 1 Bauerg. iſt und hat 86 Einw.

Rüben, 3 St. von Leipzig an der Pleiſſe, ein Ritterg. mit einem ſchönen Herrenhauſe; Garten, ſtarker Bierbrauerey, Dorfe von 4 Huf. und einer Filialk. von der Mutterk. Zehmen, hat 163 Einw.

Schönfeld, an der Parde ½ St. von Leipzig, ein Mannlehnguth nebſt D. mit 34 Huf. und einer Pfarrk., hat 634 Einw. Hier trift man ebenfalls verſchiedene Landhäuſer an, und die Einwohner beſtehen, außer den Nachbarn oder Feldbeſitzern, größtentheils aus Maurern, Zimmerleuten und Tagelöhnern, welche ſich von Leipzig nähren. Ein gleiches gilt faſt von allen nicht über 1½ St. von Leipzig entfernten Dörfern. Die hieſigen Einw. feyern auch jährlich ein Volksfeſt, Kletterſtange genannt, das mit dem zu Zöſchen, im Hochſtifte Merſeburg, faſt ganz übereinſtimmt.

Seegeritz, an der Parde, ein Ritterg. nebſt Dorf von 7½ Huf. mit einem Filial von Plaußig, hat 179 Einw. Amtſ. ſind zum Ritterg. die Dörfer Seehauſen 1½ M. von Leipzig, welches eine Filialk. von der Mutterk. Groß-Widderitz im Hochſtifte Merſeburg, 40 Häuſ 232 Einw. und 27½ Huf. hat; und Göbſchelwitz mit 19 Huf. und 143 Einw.

Sellerhauſen, ½ St. von Leipzig an der Wurzener Straße, ein Ritterg. und D. von 9 Huf. und 221 Einw. Hier hat der verſtorbene gelehrte Buchhändler Reich auf ſeinem Landguthe durch Hr. Oeſer dem Andenken Gellerts und Sulzers ein Monument aus ſächſiſchem Marmor gearbeitet, ſetzen laſſen. Das Monument iſt ein bekränzter Aſchenkrug, dem ein aufgeſchlagenes Buch, Palmen und Lorbeern zur Seite liegen. Auf dem Buche ſteht: durch Weisheit und Tugend unvergeßlich. Der Aſchenkrug ſelbſt ſteht auf einem kanälirten Bilderſtuhle, an deſſen einer Seite Gellerts, an der andern Sulzers Medaillon im Lorbeerlaube angeknüpft iſt. Die Aufſchrift heißt: Gellerts und Sulzers Andenken gewidmet 1781. Der kleine Hügel, worauf das Monument ſteht, iſt mit Epheu und Roſen bepflanzt; und babyloniſche Weiden umſchatten ihn.

Stötteritz, 1 St. von Leipzig, iſt eines der größten Dörfer im Kreisamte, mit 2 Lehngüthern, einer Filialk. von Baasdorf und 12½ Huf. Der Bauerſche Antheil beſteht aus 548 und der Weißeſche Antheil aus 477 Einw. In der hieſigen Gegend wird viel Taback erbauet, von welchem der Centner rohe Blätter von den Leipziger Tabacksfabricanten mit 4 bis 7 Rthl. bezahlt wird.

Zwey-Naundorf, in einer der angenehmſten Gegenden iſt ein Ritterg. nebſt D. von 14 Huf. und 16 Bauerg., außer dem Herrenhofe und 5 dabey ſtehenden Häuſ., 1 St. oſtwärts von Leipzig und hat 170 Einw. Ohngefähr 600 Schritt vom Dorfe fängt eine ſchöne Lindenallee an, welche zum Garten und dem Herrenhofe führet. In dem ſehr nutzbar angelegten Garten, wo mehr Natur als Kunſt herrſcht, hat die vorige Beſitzerin, Fr. Hofr. Hommel, ihren verewigten Aeltern und Gatten ein aus einer abgekürzten Säule, die auf 3 Stufen ruht und einen Aſchenkrug trägt, beſtehendes Monument ſetzen laſſen. Am Schafte der Säule hängt ein mit Cypreſſen umwundenes Oval mit der Inſchrift: Der Aſche meiner geliebten Aeltern und Gatten, die

ſer Fluren Verſchönerern. Rechter Hand vom Hauptgebäude liegt ein kühlender Luſtwald, den die fruchtbarſten Felder und Wieſen umſchließen und deſſen Reiz durch die verſchiedenen an Eichen auf Blech geſchriebenen Inſchriften erhöhet wird. Im Hintergrunde des Wäldchens am Felde ſteht ein Denkmahl, das vieren der größten Wohlthäter des menſchlichen Geſchlechts gewidmet iſt. Es beſtehet aus einem auf einem Fußgeſtelle ruhenden Obelisken mit folgenden Inſchriften:

Erſte Seite.	Zweyte.	Dritte.	Vierte.
Triptolemo Ceceris Siculae Alumno quod arare docuit.	Christiano Thomasio ob Germaniam a superstitione liberatam.	Herculi quod vivos homines a sacerdotibus immolari ausus est vetare	D. Luthero genitori Amaliae meae quod reges a fulmine liberavit.

C. F. H.

Und auch der jetzige Beſitzer Hr. D. Hommel hat theils durch Erbauung eines ſchönen Luſthauſes auf einer Anhöhe, theils durch mehrere nutzbare und geſchmackvolle Anlagen dieſe Gegend verſchönert.

Volkmarsdorf, ein Ritterg. ohnweit Leipzig an der Wurzener Straße, hat 799 Einw. und treibt Küchengartenbau, Beckerey ꝛc.

Alte Schriftſaſſen des Kreisamtsbezirks ſind folgende:

Alt-Ranſtädt, (Antiqua Ranstede), ein Pfarrkirchd. von 62 H. ohne herrſchaftl. und geiſtl. Gebäude, mit einem altſchriftſ. Ritterg. und 352 Einw. Hier hielt ſich Karl XII. König von Schweden, 1706. und 1707. faſt ein ganzes Jahr auf, und ſchloß mit dem Könige von Pohlen, Auguſt II. am 24ſten Septbr. den berühmten und merkwürdigen Frieden, durch welchen Auguſt II. der Krone Pohlen und allen ſeinen Anſprüchen auf dieſelbe entſagen mußte. Dieſes D. iſt bereits 1190. vom Grafen Dietrich von Sommerſeburg für 300 Mark fein Silber an

das Kloſter Zelle verkauft worden. Die hieſige Kirche gehörte ehedem unter das Merſeburger Konſiſtorium, ward aber vermittelſt Befehls vom 8ten Febr. 1740. zur Leipz. Superintendur geſchlagen. Der Ort hat 30¼ Hufe. Schriftſ. gehören zum Ritterg. die D. Groß-Lehna, mit 30½ Huf. und 124 Einw. und einer Filiaik von voriger Mutterk. Klein-Miltitz, von 14 Häuſ. und 16 Huf, welches ſeit 1551. nach Lind-Naundorf, im A. Lützen, eingepfarrt iſt und 75 Einw hat. Oetzſch bey Alt Ranſtädt oder Ettſchütz, wovon die hieſige Kirche ein Filial iſt, hat 10½ Huf. und 111 Einw. Treben, mit 15 Huf. und die Willeber Mark von 1¾ Huf. und 73 Einw.

Coſpuden, ein Ritterg. mit 3 H. ohne D. und Unterthanen, das auf einer vom Floßgraben und der Elſter gebildeten Inſel liegt und mit den eingebaueten Häuſern nebſt der nicht weit davon am Floßgraben liegenden gut eingerichteten Papiermühle 60 Einw. hat.

Gaſchwitz, ein Ritterg. mit einem ſchönen Herrnhauſe und Dorfe; es gehört auch noch ſchriftſ. dazu das aus 12 Nachbarn beſtehende D. Debitz-Deuben, und beyde haben 7½ Huf. und 228 Einw.

Gautzſch, ein Ritterg. und D. welches von Wenden, ſo wie alle die Oerter mit mit den Endſilben itzſch, atzſch rc. erbauet worden iſt und wovon wahrſcheinlich der Pagus Chutici ſeinen Namen erhalten hat. Es beſteht, außer der herrſchaftl. Hoferöthe und der Pfarrk. nebſt andern geiſtl. Gebäuden, aus 61 Häuſ. als: 25 Nachbarhäuſern und 25 andern eingebauten nebſt 10 gleichgebauten Häuſ. auf Ritterg. Grund und Boden und einem ſchönen Gaſthofe an der Straße nach Leipzig. Der Ort hat 13½ Huf. und 283 Einw.

Goßa oder Güldengoßa, ein Ritterg. und D. von 13¾ Huf. nebſt einer Pfarrk., hat 203 Einw.

Groß Pößna, ein Ritterg. und Dorf ohnweit Libertwolckwitz, wovon die hieſige Kirche das Filial iſt. Es hat 15 Huf. und 268 Einw.

Größ-Städteln, ein Ritterg. nebſt D. und einer Pfarrkirche, hat eine ſchöne Hoferöthe mit herrſchaftlichem Schloſſe

und geſchmackvollen nutzbar angelegten Garten. Schriftſ. gehö-ren dazu: Klein-Städteln, ſo wie das vorige, ohnweit der Pleiſſe und das nicht weit davon liegende Oetzſch bey Groß-Städteln, ¾ Meil. von Leipzig. Die beyden erſtern haben 12 Huf. das letztere aber 6 Huf. ¼ Acker, oder 72¼ Acker, welche unter 9 Nachbarn zu ungleichen Theilen vertheilet ſind, und in allen zuſammen leben 292 Menſchen.

Groß-Zſchocher, ein Ritterg. und D. welches nicht nur von den Wenden erbauet worden, ſondern auch das größte Pfarrkirchd. im Kreisamtsbezirke iſt. Es liegt 1 St. von Leipzig an der Elſter, in einer der anmuthigſten Gegenden und hat ohne die geiſtl. und herrſchaftl. Gebäude, 107 H., wovon 77 eigentliche Nachbarn ſind, welche Antheil am Gemeinrechte haben, 30 aber eingebaute H., ohne Nachbarrecht und überhaupt 628 Einw. Die Gemeine beſitzt 32 Huf. Zum Ritterg. worauf 2½ Ritterpferde haften, gehören, außer den Gärten, 156 Acker Feld, 138⅜ Acker Wieſenwachs und 220 Acker 45 Ruthen Holz, nach der alten Ausmeſſung. Dicht an Groß-Zſchocher liegt das dazu gehör.

Windorf, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und Dorf von 20 Nachbar- und 11 eingebauten Häuſern, die Scheunen, Ställe und den Schaafhof ausgenommen, mit 147 Einw. Zum Ritterg. gehören 113¾ Acker 19¾ Ruth. Feld, 32 Acker Wieſenwachs und 57 Acker Holz; zur Dorfgemeine hingegen 6¾ Huf. In beyden Dörfern zuſammen befinden ſich alſo 140 Häuſ. mit ohngefähr 775 Einw., unter welchen viele Handwerksleute ſind. In der hieſigen Gegend wird ſehr viel Spahrkalk und Gyps gebrochen und gebrannt, welcher vorzüglich von Bildhauern und Steinmetzern gebraucht wird.

Günthersdorf, ein Ritterg. und D. von 21 Häuſ., liegt eben ſo wie Alt-Ranſtädt mitten im Merſeburg. Gebiete und hat 132 Einw.

Hahna oder Hayn, auch Haina genannt, an der Delitzſcher Amtsgr., ein ſchriftſ. D. welches nur in Anſehung des

Antheils ins Kreisamt Leipzig gehört, welchen das im Hochſtift Merſeburg liegende Ritterg. Breitenfeld beſitzt und welcher Antheil $16\frac{1}{2}$ Huf. und 94 Einw. hat.

Knauthayn, am Elſter-Mühlgraben, 3 St. von Leipzig, ein Ritterg. nebſt D. von 65 Häuſ. als: 59 Nachbarn, 2 Schenken, 1 Mühle, 3 geiſtl. Gebäude und einer Pfarrk. Die Gemeine hat 12 Huf. und 303 Einw. Zum Ritterg. gehören folgende ſchriftſ. D. Albertsdorf oder Kayſer-Albertsdorf in Urkunden, ein ſehr alter Ort, der aus 15 Häuſ. beſteht und 8 Huf. mit 85 Einw. hat. Hartmannsdorf, hat 29 Häuſ., worunter 25 Nachbargüther mit 8 Hufen ſind und 175 Einw. Göhrenz oder Gärenz, hat 19 Häuſ. mit 84 Einw., worunter 17 Nachbarn ſind und 7 Huf. Laußen, mit 22 Häuſ., worunter 20 Nachbarn ſind, 7 Huf. und einer Filialk. von Mark-Rannſtädt, mit 93 Einw.

Lauer oder Laura, ein Ritterg. mit einem Schloſſe, einer Ziegelſcheune, gutem Feldbau und ſchönem Holze, 1 M. von Leipzig, ohne Dorf, hat 24 Einw. Es gehört dazu ſchriftſ. das D. Knaut-Kleeberg, von 50 Häuſ. und 233 Einw., worunter 49 Nachbarn ſind und $13\frac{1}{4}$ Huf. beſitzen.

Mark-Kleeberg, an der Pleiſſe, ein Ritterg. mit einem anſehnlichen Herrnhofe und D. von 53 Häuſ. und 283 Einw. wovon 21 Nachbarn ſind und 15 Huf. haben, mit einer Pfarrk. Zum Ritterg. gehören die Schäferey nebſt etlichen Dreſcherhäuſern, Auenhayn genannt, und der ſchriftſ. Antheil vom D. Cröbern, auch Cröbern Funkiſchen Antheils genannt, mit $8\frac{7}{8}$ Huf. und 164 Einw.

Podelwitz, ein ſchriftſ. Ritterg. laut Reſcr. vom 3ten Sept. 1600., und Dorf von 37 Huf. mit einer Pfarrk. und 260 Einw.

Rötha, ein Vaſallenſtädtchen, in welchem 1779. lebten 150 Familien mit 367 Menſchen über 10 Jahr, welche 110 Kühe und $29\frac{1}{2}$ Huf. hatten. Die Einw. ſind größtentheils Zeuchmacher und die übrigen nähren ſich vom Ackerbau, vom Wollengarnſpinnen, von den 3 Jahr- und einem Viehmarkte. Das Städtchen gehört zu dem hier befindlichen Ritterguthe, welches auch noch folgende ſchriftſ. Dörfer beſitzt; als: Theckau oder Threicka mit $6\frac{1}{4}$ Huf., welches eigentlich die Vorſtadt von Rötha ausmacht.

Eſpenhayn, mit 13 Häuſ. und einer Filialk. von der Mutterk. zu Groß-Petzſchau, welches $15\frac{1}{4}$ Huf. hat. Gaulis, mit $7\frac{1}{2}$ Huf. Geſchwitz, mit $7\frac{1}{4}$ Huf. und das Vorwerk Podſchütz. In allen dieſen Ortſchaften waren 1801. überhaupt 1600 Einw. Bey Groß-Petzſcha wird guter Pfeiffenthon gegraben, den die Pfeiffenfabrikanten zu Grimma verarbeiten.

Störmthal, ein Ritterg. nebſt D. von $9\frac{8}{9}$ Huf. mit 217 Einw. und einer Pfarrk., welche 1690. von der Mutterk. Magdeborn, ehedem Medebure, Medeborn im Pago Chutici genannt, abgeſondert und zur beſondern Mutterkirche erhoben worden iſt. Die Ritterguths Schäferey iſt beträchtlich und das hieſige Bier wird als eines der vorzüglichſten ſtark nach Leipzig verfahren. Zum Ritterg. gehören noch folgende ſchriftſ. Dörfer: Dalitzſch, an der Göſelbach, mit $4\frac{235}{432}$ Hufen und 107 Einw. Dreyskau, unterhalb des vorigen, jenſeits des Bachs, mit $12\frac{1}{4}$ Huf. und einer Filialk. von Störmthal nebſt 159 Einw. Göltzſchen, nahe bey vorigem, auf Schenks Charte Göldſchen, mit $12\frac{163}{216}$ Huf. und 149 Einw. Klein-Petzſchau mit einer Filialk. von Störmthal und $3\frac{81}{216}$ Huf. nebſt 53 Einw. Dieſe Tochterk. ſo wie die vorige, wurde 1690. zur Mutterk. Störmthal geſchlagen. Rödigen oder Röthgen, mit $3\frac{57}{72}$ Huf. und 81 Einw.

Wachau, ein Ritterg. und D. mit einer Filialk. von Cröbern, ohnweit Liebertwolkwitz, hat 167 Einw.

Zöbigker, ein Ritterg. und D. am Elſter-Floßgraben, in einer der anmuthigſten Gegenden, hat mit Einſchluß der herrſchaftl. und der geiſtl. Gebäude, worunter die Kirche, ein Filial von Gautzſch, mit begriffen iſt, 50 Häuſ. und 219 Einw., von welchen 25 Nachbarn ſind, und $12\frac{1}{2}$ Huf. Zum Ritterg. gehört das ſchriftſ. D. Prödel von 25 Häuſ., worunter 13 Nachbarn ſind, und $17\frac{1}{8}$ Huf. mit 128 Einw.

Neue Schriftſaſſen hat das Kreisamt folgende:

Baalsdorf, ein D. mit einer Pfarrk, hat 115 Einw. und 19 Hufen. Hirſchfeld, ein D. mit einer Filialk. von Engelsdorf und 15 Huf. nebſt 94 Einw. Dieſe beyden Dörfer gehören zum Ritterg. Belgershayn im A. Grimma.

Borsdorf oder Porsdorf an der Parde, hat 9 Huf. und 73 Einw. Von dieſem Dorfe ſollen die bekannten und vorzüglichen Borsdorferäpfel ihren Namen erhalten haben. Hier wird der Brückenzoll von dieſer Straße bezahlt.

Görichshayn oder Gerichshayn, in der Volksſprache Görgſen, ein Pfarrkirchd. von 14½ Huf. und 313 Einw. und Ritterg. mit dem Vorwerke und der Schäferey Poſthauſen, im At. Grimma gelegen, gehört ſo wie das vorhergehende ſeit 300 Jahren den Beſitzern des Ritterg. Brandis im At. Grimma.

Gohlis, an der Pleiſſe nahe am Roſenthale, ein wohlgebautes Dorf von 402 Einw. und 30 Huf., wo ſich mehrere Leipziger Familien im Sommer aufhalten. Der ehemalige Beſitzer, der verſtorbene Hofr. Böhme zu Leipzig, ließ es durchaus pflaſtern, pflanzte in und um daſſelbe herum Lindenalleen an, verſahe es mit einem Bethauſe und verſchönerte das modern erbaute Schloß mit Gemälden von Oeſer und einer ausgeſuchten Bücherſammlung. Die Einwohner haben auch hier ihre Nahrung nicht allein vom Feldbau, ſondern auch vom Verkauf der Lebensmittel in Leipzig.

Groß-Deuben an der Pleiſſe ohnweit der Pegauer Amtsgrenze, ein Ritterg. nebſt D. mit einem Filial von Groß-Städteln. Es hat 32 Häuſ. und 9⅝ Huf. mit 95 Einw.

Liebertwolkwitz, ein Ritterg. und Vaſallenſtädtchen 1 M. von M. von Leipzig, an der Straße nach Colditz, mit 29⁴⁄₉ Huf. und 657 Einw. Hier wurden am 1ſten Septbr. 1707. die Traktaten wegen der ſchleſiſchen Religionsfreyheit von dem Könige von Schweden Karl XII. und den kayſerlichen Miniſtern unterſchrieben, nachdem man ſolche vorher zu Alt-Ranſtädt abgeſchloſſen hatte.

Lößnig, ein ſchriftſ. Ritterg. laut Kanzleynachricht ſeit 14ten Decbr. 1702., und D. 1 St. von Leipzig, an der Straße

nach Borna, von 2 Huf. und einer Schweſterkirche von Mark-Kleeberg ſeit 1638., hat 181 Einw.

Möckern, ein D. von 16½ Huf., 1 St. von Leipzig an der Halliſchen Straße, in einer angenehmen Gegend, mit einem Ritterg. ſchriftſ. laut Reſcr. vom 19ten März 1743., da es vorher nur ein Sattelhof war. Es hat 301 Einw.

Zehmen, ein D. an der Pleiſſe, 3 St. von Leipzig, an der Straße nach Borna, hat 4⅕ Huf., eine Mutterk., ein Ritterg. und 189 Einw.

Das Kreisamt Leipzig hat alſo nach den einzelnen Angaben 1540 Magazinhuf.

2. Das Amt Delitzſch

ſteht unter einem Amtmanne und einem Amtsrentverwalter und machte ehedem einen Theil des Gaus Liubanici oder Lubanitz und des Gaus Siusli, der mit Eilenburg und Plisni gränzte, aus. Es hat 2 Städte, 18 alte Schriftſaſſen mit 53 ganzen Dörfern nebſt Antheilen, 2 neue mit 5 ganzen D. und Antheilen, 19 Amtſaſſen mit 23 ganzen Dörfern und Antheilen, 45 Amtsdörfer, in allen 126 Dörfer, 42 Ritterpferde, 1 Vorwerk und 3 wüſte Marken. Der Boden dieſes Amts beſteht durchgehends aus dem fruchtbarſten Ackerlande, beſonders in der an das Magdeburgiſche und Merſeburgiſche angränzenden Gegend, in welcher viel Waitzen erbaut und weswegen dieſe Pflege auch das Waitzenland genannt wird; allein an Wieſen haben die Bewohner deſſelben Mangel, weil ſie ihre vielen Aecker als Saatfeld beſſer benutzen können und deswegen keine Wieſen anlegen. Sie holen daher ihr Heufutter meiſtentheils in der Aue an der Elſter und Saale. Demohngeachtet iſt die Rindviehzucht, Schaafzucht und auch die Federviehzucht ſehr anſehnlich und gewährt den Einwohnern wegen des ſehr guten Abſatzes nach Leipzig, Halle und Berlin große Vortheile, daher der Landmann dieſes Amts

durchgehends wohlhabend iſt. Im Jahre 1801. lieferte der Feldbau in dieſem Amte

	Ausſaat von Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	16216	88649	94045	561
— Waitzen	7686	52784	87880	462
— Gerſte	8695	26449	66802	72
— Haafer	15632	39283	120216	872
— Erbſen	1265	5001	5860	43
— Linſen	66	251	326	—
— Hirſe	11	106	233	¾
— Heydekorn	2	5	11	—
— Wicken	674	2237	2925	19
— Gemenge	800	2537	4839	64
		Schfl.		
— Kartoffeln	— —	42609	— —	—

1779. lebten im Amtsbezirke 4131 Familien mit 13262 Menſchen über 10 Jahr nebſt 6153 Kühen und 19643 Schaafen. Im Jahre 1801. waren nach dem eingereichten Conſumentenverzeichniſſe, welches ſowohl in dieſem als in den folgenden Aemtern des Leipziger Kreiſes bey der hinzugefügten neueſten Bevölkerung zum Grunde liegt, 20165 Einwohner, nähmlich 2990 Knaben, 2900 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 6043 männliche, 6816 weibliche Perſonen bis 60 Jahr; 681 Manns- 735 Frauensperſonen über 60 Jahr, zuſammen 9714 männliche, 10451 weibliche Einwohner.

Delitzſch — Delitium, in Urkunden Deliz — 2½ M. von Leipzig an der Straße nach Deſſau am Löberbach, der in der Hollöber Mark ohnweit dem D. Podelwitz entſpringt und bey Bitterfeld in die Mulde fällt, iſt eine ſehr alte, von Sorben-Wenden, deren hieſiger Heerführer 927 noch zu Gruna an der Mulde wohnte, im 10 Jahrhunderte erbaute, ſchriftſäſſ. Stadt mit Sitz und

Stimme auf Landtagen ſ. B. I. S. 175. in welcher bereits 1207. und 1222. Landtage gehalten wurden, und welche im 14 Jahrh. mit Graben und Mauern umgeben ward, weswegen ſie ehedem für einen feſten Ort gehalten worden iſt. Die Wieſe, worauf die Burg Delitzſch und die Stadt nachher erbauet wurde, gehörte damals dem Beſitzer der Veſte Döbernitz oder Alta. Die Sorben-Wenden hatten in der hieſigen Gegend einen heiligen Hayn und an der von Leipzig nach Deſſau gehenden Straße einen heiligen Brunnen, der noch vorhanden iſt und zu deſſen Vertheidigung ein Caſtell erbauet war, wovon noch der jetzige Schloßthurm übrig iſt. Innerhalb der Ringmauer befindet ſich ein Churfürſtl. Schloß mit 22 Einw. nebſt Garten, welche einen beſondern Theil der Stadt ausmachen und wie zu Leipzig die Pleiſſenburg mit einem Thore verſehen ſind. Ehedem war es der Herzogl. Sächſ. Merſeburgiſche Wittwenſitz, wo auch 1734. die Herzogin Henriette Charlotte, Herzog Moritz Wilhelms Wittwe ſtarb, gegenwärtig aber der Sitz des Juſtitz- und Rentamts; die übrigen Nebengebäude hingegen ſind vererbet worden. Die Stadt hat mit Einſchluß der Rathsvorſtadt auf der Morgenſeite nebſt den zwey Mühlen mit 3 Gängen, die Amtsvorſtadt, grüne Straße genannt, aber nicht mit gerechnet, ſ. unten S. 725. 389 H. und 2500 Einwohner im Jahre 1789.; und im Jahre 1779. waren hier in 569 Familien 1549 Menſchen über 10 Jahr, welche 87 Kühe hatten. 1788. waren hier 107 Gebohrne, mit Einſchluß 3 Todtgeb. und 11 Unehel. 103 Geſtorb., 16 P. Getr. und 4445 Communicanten. 1801. waren hier 2507 Einwohner. Die Stadt, welche neben der alten ruinirten wendiſchen Veſte erbauet wurde, war erſt nur ein Flecken, und der jetzige Marktplatz eine Wieſe zwiſchen moraſtigen Sümpfen. Eine

Herzogin von Sachſen, als Aebtiſſin des damaligen hieſigen Kloſters hat die Stadtmauern und Gräben erbauen laſſen. Jetzt geht um die Stadt eine Allee und innerhalb der Mauern iſt ein Zwinger. Der aus 8 Gliedern beſtehende Stadtrath, von welchem jedes Jahr 4 Rathsglieder das Stadtregiment verwalten, hat die Ober- und Erbgerichte nebſt dem Patronatrechte über 3 Kirchen, eine lateiniſche Schule mit 5 und einer Mägdleinſchule mit 1 Lehrer; allein den Superintendent, der 3 Städte, 33 Landparoch., 24 Filialk. nebſt 1 Capelle in 59 Kirchorten mit 40 Predigern in ſeinem Sprengel zur Aufſicht hat und auch zugleich Paſtor an der Hauptkirche zu St. Peter und Paul iſt, weswegen er vom Rathe eine beſondere Vocation erhält, ernennt der Kirchenrath zu Dresden. Zu Amtsgehülfen hat der Superintendent zwey Diakonen. An der St. Marien- oder Begräbnißkirche iſt ein beſonderer Katechismusprediger angeſtellt. Durch das Wegſchaffen der großen Leichenſteine hat der Begräbnißplatz, wie bey den evangeliſchen Brüdergemeinen das gefällige Anſehen eines angenehmen Gartens erhalten, auſtatt daß ſonſt dieſe Oerter ſchon durch ihren Anblick faſt immer einen gewiſſen Schauder erregen. In dem wohleingerichteten Hoſpitale zu St. Georgen vor dem Halliſchen Thore, bey welchem auch eine Kirche iſt, werden beſtändig 26 einheimiſche Arme unterhalten. Auch hat man hier die Straßenbetteley gänzlich abgeſtellt und das Armenweſen ſehr zweckmäßig eingerichtet, indem jeder Arme, ſelbſt kleine Kinder, immer Gelegenheit zum nothdürftigen Broderwerb durch Spinnen und Stricken finden können. Die Hauptnahrung der Stadt iſt die Braunbierbrauerey, welche ehedem weit beträchtlicher war, ohngeachtet das Bier, Kuhſchwanz genannt, nicht die jetzige Güte hatte, an der es dem Merſeburger gleich

kommt. Es werden jährlich gegenwärtig ohngefähr 1100 Faß gebrauen, die theils in der Stadt, theils auf die innerhalb der Meile liegenden Dörfer verſchroten werden. Die Strumpfmanufactur, welche jährlich gewöhnlich 4000 Dutzend Paar, theils weiße gewalkte, theils farbige grobe Strümpfe in und um Delitzſch herum ſtricken läßt, treibt damit, auſſer den 3 Jahrmärkten, auf den benachbarten Märkten, den Leipziger Meſſen und im Auslande einen anſehnlichen Handel. Auch die Tuchmacher haben ſeit zehn Jahren ihr Gewerbe ſehr lebhaft betrieben und viele gute Tücher verfertigt. An den Wochenmärkten werden hier auch ſehr viele Gartengewächſe zu wohlfeilen Preiſen von den Stadt- und Landbewohnern erkauft, weil letztere beſonders keine Küchengarten halten; und faſt das ganze Jahr hindurch werden von den umliegenden Dörfern, beſonders den Anhaltiſchen, junge Schweine oder Ferkel zum Verkauf gebracht. Der Ackerbau der Einwohner iſt ein Nebenwerk — denn die Bürger beſitzen nur 130 Hufen Feld nebſt 50 Pferden und den genannten Kühen — allein wegen des guten Bodens ſehr einträglich. Endlich iſt auch noch des hieſigen Hauptgleits nebſt den drey Beygleiten, der Poſterpedition und der ſeit mehr als 100 Jahren hier beſtehenden Buchdruckerey zu gedenken. Zur Erhohlung der Einwohner ſind um die Stadt herum Linden- und Weidenalleen angelegt, manche unnütze Theile der Stadtmauer abgetragen und zum Bau neuer Gebäude verwendet, und überhaupt ſehr vieles zur Verſchönerung der Stadt in den letzt verfloſſenen zehn Jahren ausgeführt worden.

Die Unmittelbaren Amtsdörfer ſind unter folgende Heerwagen eingetheilt, als:

1) Der Landsberger:

Doberſtau, oſtwärts von Landsberg, hat 12 Feuerſtätte, als: 8 Pferdner und 4 Häusler im Jahre 1790., von welchem Jahre alle Angaben dieſes Amtsbezirks ſind. In dieſem D. ſind 58 Seelen über 10 Jahr, 15 Pferde, 3 Ochſen, 58 Kühe und 220 Schaafe. Jetzt ſind 81 Einwohner hier. Die Einw. beſitzen 28 Magazin-, Spann- und Marſchhufen, welche in dieſem Amte einerley ſind, ſie ſind belegt mit 900 vollen, 748 gangb. und 152 decrem. moder. nebſt caduken Schocken, und zu einem Quatember tragen ſie 2 Thlr. 23 Gr. 8 Pf. bey.

Droyßig, ſüdweſtwärts von Landsberg, hat 11 Feuerſt., nähmlich: 7 Pferdn. 4 Häusl. mit 39 Einw. über 10 Jahr, welche in dieſem Amte allemal zu verſtehen ſind, 5 Pferde, 2 Ochſen, 29 Kühe, 20 Schaafe, nebſt 179 vollen gangb. Schocken, 1 Thlr. 1 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytrag und 8⅛ Huf. Dieſes Dorf, welches jetzt 61 Einwohner hat, iſt eines von den 5 ſogenannten Dieskauiſchen Dörfern, welche daher ihren Namen erhalten haben, weil ſie der Churfürſt von einem Hrn. v. Dieskau erkauft hat.

Düringsdorf ½ St. nordwärts von Landsberg an der Bitterfeld. Amtsgr. hat 12 Feuerſtätte, worunter 2 Pferdner, 10 Häusler, mit einem privilegirten Gaſthofe, zur grünen Tanne, an der Magdeburger Straße; 43 jetzt 49 Einw. 4 Pferden, 2 Ochſen, 25 Kühen, 25 Schaafen, 439 vollen, 383⅛ gangb. 55⅞ decrem ꝛc. Schocken, 1 Thlr 3 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytr. und 14 Huf.

Gollm oder Gollma ohnweit Landsberg, ein Pfarrkirchdorf von 51 Feuerſt., wovon 4 Pferdner, 43 Häusler, 1 Mühle und 3 geiſtliche Gebäude mit 168 gegenwärtig 286 Einwohner 10 Pferden, 3 Ochſen, 47 Kühen; 45 Schaafen, 1341 vollen, 1079 gangbaren, 262 decrem. u. ſ. w. Schocken nebſt 3 Thlr. 3 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag und 17⅙ Huf. unters Amt gehören. Ueber dieſes befinden ſich noch hier 1 zum Ritterg. Reinsdorf gehörige Mühle und 1 zum Ritterg. Gollm gehörige Mühle. In der Hoferöthe des Ritterg. Gollm und den auf deſſen Grund und

Boden erbaueten Häuſern befinden ſich 153 jetzt 230 Einwohner, 6 Ochſen, 64 Kühe und 120 Schaafe.

Pfaffendorf bey Gollm hat 4 Pferdn. 4 Häusl. alſo 8 Feuerſt. mit 33 und gegenwärtig 53 Einw., 6 Pferden, 19 Kühen, 30 Schaafen, 299 vollen, 271 gangb. 28 caduc. ꝛc. Sch. 17 Gr. 8½ Pf. Quatemberbeytrag und 8⅝ Huf.

Reißen ohnweit Droyßig, auf Schenks Charte Reuſen, hat 9 Pferdner, 6 Häusl und 1 Mühle, alſo 16 Feuerſt. mit 66 aber jetzt 113 Einw. 21 Pferden, 57 Kühen, 270 Schaafen, 31⅓ Huf. 1314 voll., 1090 gangb., 224 moder. ꝛc. Sch. nebſt 3 Thlr. 10 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag.

Zwebendorf, eines der Dieskauiſchen Dörfer, ohnweit Droyßig, hat 21 Feuerſt. als: 6 Pferdner, 12 Häusler, 1 Mühle, 2 geiſtl. Gebäude, worunter eine Kirche welches die Schweſterkirche von Klepzig iſt, 81 und gegenwärtig 101 Einwohner, 11 Pferde, 54 Kühe, 12 Schaafe, 263½ volle gangb. Sch. 3 Thlr. 10 Gr. 8½ Pf. Quatemberbeytrag und 19⅓ Hufen. Ueber alle dieſe vorſtehende Dörfer ſtehen dem Amte die Ober- und Erbgerichte zu.

2) Der Zwochauer:

Ettelwitz, ein D. von 10 Feuerſt. als: 3 Pferdner, 7 Häusler mit 35 jetzt aber 51 Einw., 9 Pferden, 1 Ochſen, 23 Kühen, 95 Schaafen, 607 vollen, 533 gangb., 74 cad. ꝛc. Sch. 1 Rthlr. 4 Gr 7½ Pf. Quatemberbeytrag und 9½ Huf.

Flemsdorf, nicht weit vom vorigen, hat 10 Pferdner, 8 Häusl. alſo 18 Feuerſt. 81 und jetzt 84 Einwohner 18 Pferde, 4 Ochſen, 56 Kühe, 255 Schaafe, 1145 volle, 1037 gangb. 108 mod. ꝛc. Sch. 2 Thlr. 11 Gr. 10¼ Pf. Quatemberbeytrag und 19⅝ Huf.

Grabſchütz beſteht mit den 13 Feuerſt. aus 10 Pferdner und 3 Häusler, 67 gegenwärtig aber 99 Einwohner, 20 Pferden, 2 Ochſen, 61 Kühen, 315 Schaafen, 1429 vollen, 1233½ gangb. 195½ decr. Sch. 3 Thlr. 19 Gr. Quatemberbeytrag und 29⅓ Huf.

Hochoßig, ſüdwärts von Delitzſch, an der Dübner Straße, iſt ein ſehr altes Dorf, das vielleicht nebſt mehr andern von gleicher Endung noch von teutſchen Völkern angelegt worden iſt, welche dieſe Gegend vor den Sorbenwenden bewohnten, vielleicht, ſage ich, von

den Oſiern des Tacitus. Es hat unter den 17 Feuerſtätten 7 Pferdn. und 1 privil. Gaſthof mit 62 und jetzt 84 Einw. 10 Pferden, 47 Kühen, 80 Schaafen, 859 vollen, 619 gangb., 240 caduk. Sch., 1 Thlr. 13 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag und 16⅐ Huf. Auf Schenks Charte ſteht Hohen-Oßig. Hierher gehört auch die Hollöber-Mark, deren Beſitzer im D. Göbſchelwitz oder Geibſchelwitz im Leipziger Amtsbez. wohnen.

Lößen am Löberbach, iſt von der Stiftsſchreiberey zu Halle erkauft worden und hat in 14 Feuerſt. worunter 7 Pferdn. und 7 Häusl. ſind, 61 gegenwärtig 95 Einwohner, 13 Pferde, 4 Ochſen, 58 Kühe, 120 Schaafe, 986 volle, 963 gangb., 23 decr. Sch. 2 Thlr. 9 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytr. und 22⅓ Huf.

Schladitz bey Zwochau, hat in 8 Feuerſt. 3 Pferdn. und 5 Häusl. worunter auch die im Amtsbezirke unter dem Namen Coſſäten bekannten Hausbeſitzer zu verſtehen ſind, mit 42 und jetzt 63 Einwohner, 8 Pferden, 2 Ochſen, 22 Kühen, 93 Schaafen, 653 vollen, 581 gangb., 72 decr. Schocken, 1 Thlr. 10 Gr. 4½ Pf. Quatemberbeytrag und 12⅝ Huf.

Zwochau, ein D. mit einer Pfarrk. deren Pfarrer eigene Dotalen hat, als: 2 Zinsleute aus Zwochau, 3 Dotalen aus Grebehna, 1 Zinsmann aus Gerbisdorf, 4 Zinsleute aus Grebehna, 1 aus Klitzſchmar und 1 aus Lößen. Das Dorf enthält in 32 Feuerſt. 11 Pferdner, 17 Häusler, 1 Mühle und 3 geiſtl. Gebäude mit 176 und jetzt 138 Einwohner, 23 Pferden, 6 Ochſen, 86 Kühen, 557 Schaafen, 2184 vollen, 1871 gangb., 313 cad. Sch., 3 Thl. 16 Gr. 11½ Pf. Quatemberbeytr. und 34⅕ Huf. Hier iſt auch ein Beygleite Delitzſch. Ueber dieſe 7 Dörfer hat das Amt ebenfalls Ober- und Erbgerichte.

3) Der Klepziger:

Bageritz am Strenkbach, ohnweit Wiedemar, hat unter 27 Feuerſt. 11 Pferdner und 6 Häusler mit 85 gegenwärtig 126 Einwohner, 22 Pferden, 2 Ochſen, 70 Kühen, 68 Schaafen, 1307 vollen, 1200 gangb., 107 decr. Sch. 3 Thl. 3 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. nebſt 29⅝ Huf.

Döb

Dölbau, ein Dieskauiſches Dorf, an der Magdeburger Gränze, hat in 13 Feuerſt. 7 Pferdn., 6 Häusl. mit 50 und jetzt 68 Einwohner, 10 Pferden, 1 Ochſen, 40 Kühen, 120 Schaafen, 153 volle gangb. Sch., 3 Thlr. 23 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag und 12½ Huf.

Emsdorf ohnweit Bageritz, beſteht aus 9 Feuerſt. als: 2 Pferdner und 7 Häusler mit 870 vollen, 846 gangb., 24 mod. Sch., 1 Thlr. 4 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr., 14⅔ Hufen, 5 Pferde, 5 Ochſen, 21 Kühe und 36 gegenwärtig aber 62 Einwohner.

Stennewitz bey Naundorf, ein Dieskauiſches Dorf, hat unter 15 Feuerſtätte, 4 Pferdner, 10 Häusler und 1 Mühle mit 38 und jetzt 73 Einw. 8 Pferden, 1 Ochſen, 27 Kühen, 60 Schaafen, 212 vollen gangb. Sch. 1 Thlr. 1 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr. und 7⅔ Huf. Auch über dieſe 4 Dörfer übt das Amt Ober- und Erbgerichte aus.

4) Der Zſchortauer:

Brodenaundorf, an der Straße von Leipzig nach Delitzſch, auf Schenks Charte Broda Naundorf, iſt unter dreyerley Gerichten getheilt. Dem Amte, welches Ober- und Erbgerichte hat, gehören 2 Pferdn. und 2 Häusl. alſo 4 Feuerſt. mit 14 gegenwärtig aber 25 Einw., 8 Pferden, 1 Ochſen, 9 Kühen, 40 Schaafen, 224 vollen gangb. Sch., 1 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag und 11⅜ Huf. Von den übrigen beyden Theilen gehört einer zum altſchriftſ. Ritterg. Broda, der andere aber zu den amtſ. Bachmannſchen Gerichten in Zſchortau.

Cletzen, ohnweit der Eilenb. Amtsgränze, auf Schenks Charte Klötzen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche und 19 Feuerſtätten, als: 8 Pferdner, 7 Häusler, 1 Mühle nebſt 3 geiſtl. Gebäuden. Einwohner ſind 95 und jetzt 112, welche 30¼ Huf. 18 Pferde, 2 Ochſen, 70 Kühe und 110 Schaafe beſitzen, und 1314 volle, 1225⅔ gangb., 88⅓ decr. Sch., nebſt 2 Thlr. 16 Gr. 7½ Pf. Quatemberbeytrag zu entrichten haben. Ueber den hier befindlichen Gaſthof ſtehen dem Ritterg. Lemſel die Ober- und Untergerichte zu.

Kömlitz, an der Straße nach Delitzſch, ohnweit der Leipz. Amtsgr. hat in 10 Feuerſt. 6 Pferdner, 4 Häusler mit 50 jetzt 56 Einwohner, 14 Pferden, 4 Ochſen, 45 Kühen, 243 Schaafen, 17½ Huf. nebſt 781 vollen, 601 gangbaren, 180 caduk. Sch. und 1 Thlr. 20 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag.

Mocherwitz, 1 Stunde von Delitzſch, hat in 12 Feuerſt. 10 Häusler, 1 Mühle und 1 Filialkirche von Creuma, wovon der Pfarrer zu Zſchortau Kollator iſt. Das Amts Land- Schöppen- und Amts-Erbrichter-Guth gehört unter die altſchriftſ. Gerichte zu Schenkenberg, welche in dieſem Guthe die Erbgerichte haben. Die ſämmtlichen Einwohner beſtehen aus 98 jetzt 122 Seelen und haben 17 Pferde, 73 Kühe, 489 Schaafe, 1268 volle, 1126 gangb., 142 decr. Sch., 2 Thlr. 1 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag und 23 Huf. Dieſes Dorf wird in der hieſigen Gegend das Hexendorf genannt, weil man noch drey Perſonen im Gedächtniß hat, welche wegen des Verdachts der Hexerey verbrannt worden ſind.

Vom Pfarrkirchdorfe Wolteritz gehören nur 3 Pferdner und 1 Häusler mit Erbgerichten, aber das ganze Dorf mit Obergerichten unter das Amt; die übrigen Unterthanen gehören mit Erbgerichten theils zum Ritterg. Lemſel, theils zum Ritterg. Döbernitz, theils zum Ritterguthe Zſchortau, Volkmanniſchen Antheils. In den unter das Amt gehörigen Feuerſt. befinden ſich 24 und jetzt 31 Einw. mit 10 Pferden, 25 Kühen, 154 Schaafen, 414 vollen, 381 gangb., 33 cad. Sch. und 13½ Huf. Von dieſer Pfarrkirche iſt die Buſchenkirche, oder die Kirche zu Buſchenau, das Filial, wo der Pfarrer zu Wolteritz jährlich dreymal Gottesdienſt hält. Buſchenau war ehedem ein unmittelbares Amtsdorf, wovon nur gedachte Kirche noch ſteht, jetzt aber iſts eine wüſte Mark, deren Felder größtentheils die Unterthanen zu Lößen und Schladitz beſitzen.

5) Der Klitzſchmariſche:

Grebehna, ein Dorf an der Straße nach Landsberg, beſteht in 19 Feuerſt. aus 6 Pferdnern, 12 Häusl. und 1 Filialk. von der Mutterk. Zwochau. Es hat 85 jetzt 128 Einw. mit 16 Pferden, 3 Ochſen, 55 Kühen, 215 Schaafen, 1493 vollen,

1141 gangb., 352 cad. Schocken, 2 Thlr. 10 Gr. Quatemberbeytrag und 21½ Huf. Ein Unterthan gehört übrigens mit den Erbgerichten zum Ritterg. Döbernitz.

Klitzſchmar, ein Dorf, deſſen 30 Feuerſt. aus 14 Pferdnern, 14 Häuslern, 1 Mühle und 1 Kirche, dem Filial von der Mutterk. Groß-Kühna, beſtehen. Die 102 jetzt 183 Einwohner beſitzen 19 Pferde, 7 Ochſen, 87 Kühe, 285 Schaafe und 14⅓ Huf. mit 2026 vollen, 1577 gangb., 449 decrem. Sch. und 4 Thlr. 19 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag.

Von Groß-Kühna gehören unter das Amt, 11 Feuerſt., eine Windmühle, nebſt 2 geiſtl. Gebäuden, worunter die Pfarrk. iſt, mit 52 gegenwärtig aber 85 Einwohner, welche 15 Pferde, 29 Kühe, 20 Schaafe beſitzen, und 712 volle, 598 gangb., 114 decrem. Schocke nebſt 23 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag zu verſteuern haben. Die Fluhr enthält 38⅛ Huf. Uebrigens haben die Ritterg. Sietzſch, Schenkenberg, Klein-Wölkau und Storckwitz ſowohl hier als in

Klein-Kühna Güther und Unterthanen. Unter das Amt gehören von Klein-Kühna, 8 Pferdner und 5 Häusler. Das Dorf hat 93 jetzt 104 Einwohner mit 40 Pferden, 1 Ochſen, 53 Kühen, 144 Schaafen, 40½ Huf. nebſt 1855 vollen, 1516 gangb., 339 decrem. Schocken und 2 Thlr. 15 Gr. 6½ Pf. Quatemberbeytrag.

Groß-Lißa enthält 14 Feuerſt. und 2 geiſtl. Gebäude mit der Pfarrk. und Erbgerichten, welche mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt gehören. Es befinden ſich in demſelben 60 und jetzt 77 Einw. mit 10 Pferden, 3 Ochſen, 39 Kühen, 114 Schaafen, 16 Huf. nebſt 794 vollen, 668 gangb., 126 decrem. Schocken, 1 Thlr. 15 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag und 16 Huf.

Klein-Lißa hat 10 Feuerſt., als: 5 Pferdner, 4 Häusl. und 1 Mühle. Die 43 jetzt nur 39 Einw. beſitzen 13 Pferde, 1 Ochſen, 36 Kühe, 70 Schaafe und 20 Huf. Sie ſind belegt mit 1 Thlr. 20 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und 854 vollen Schokken, wovon 685 gangb., 169 aber decrem. ꝛc ſind. Ueberdies gehört noch 1 Guth zum Ritterg. Döbernitz und 1 zum Ritterg. Groß-Lißa mit Erbgerichten.

Rabutz, ein Dieskauiſches D. an der Magdeb. Gränze, hat 9 Pferdner, 8 Häusl., alſo 17 Feuerſt. mit 75 jetzt 98 Einwohnern, welche 18 Pferde, 66 Kühe, 280 Schaafe und 18½ Huf. beſitzen, die mit 317 vollen gangb. Schocken und 2 Thlr. 10 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag belegt ſind.

Von Werlitzſch, nicht weit vom vorigen. gehören unter das Amt 19 Feuerſtätte, nähmlich: 9 Pferdner und 10 Häusler, worunter ein wüſtes Guth mit begriffen iſt. Einw. ſind 66 und gegenwärtig 95, welche 18 Pferde, 1 Ochſen, 51 Kühe, 216 Schaafe und $21\frac{1}{4}$ Huf., nebſt 2 Thlr. 4 Gr. Quatemberbeytrag und 828 volle Schocke haben, wovon 587 gangb., 241 aber cad. ꝛc. ſind.

6) Pflügiſche Dörfer.

Der Churfürſt hat ſie von einem Herrn von Pflug erkauft.

Beuden, ohnweit Cletzen, beſteht aus 13 Pferdn. und 1 Mühle, in welchen ſich 60 jetzt 84 Einw. nebſt 14 Pferden, 1 Ochſen, 57 Kühen, 195 Schaafen, $18\frac{1}{3}$ Huf. 224 vollen gangb. Sch. mit 1 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag befinden.

Gerbisdorf oder Görbisdorf, ohnweit der Schkeuditzer Amtsgr., hat in 18 Feuerſt. 12 Pferdn., 4 Häusl., 1 Mühle, und 1 Filialk. von der Mutterk. Zwochau, mit 69 jetzt aber 128 Einw., 17 Pferden, 1 Ochſen, 58 Kühen, 310 Schaafen, $29\frac{5}{6}$ Huf., 2 Thlr. 22 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag, 1184 vollen Schocken, wovon 918 gangb., 114 aber cad. ꝛc. ſind.

Kattersnaundorf, beſteht aus 10 Pferdn., 7 Häusl. mit 69 und jetzt 91 Einw., 18 Pferden, 4 Ochſen, 58 Kühen, 310 Schaafen, $24\frac{2}{3}$ Huf. 2 Thlr. 15 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. 970 vollen, 758 gangb. und 212 decrem. Schocken.

Rackwitz oder Ragckwitz zwiſchen Lößen und Güntheritz, hat in 11 Feuerſt. 7 Pferdn. und 4 Häusler mit 57 und jetzt 69 Einw., 15 Pferden, 50 Kühen, 226 Schaafen, $15\frac{1}{3}$ Huf., 618 vollen, 563 gangb., 55 decr. Schocken und 1 Thlr. 6 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag.

Radefeld, an der Straße nach Landsberg, ein Dorf von 44 Feuerſt. als: 13 Pferdner, 28 Häusler und 3 geiſtliche Gebäude, mit Einſchluß der Pfarrk., Einw. ſind 173 gegenwärtig aber 230, welche 34 Pferde, 4 Ochſen, 124 Kühe, 625 Schaafe, $44\frac{1}{2}$ Huf., 2 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeytr. nebſt 1851 vollen Sch. haben, wovon 1254 gangb., 597 aber decr. ꝛc. ſind.

Schladitz bey Kömlitz am Löberbach, enthält in 17 Feuerſtätten 10 Pferdner, 6 Häusler und 1 Mühle mit 98 und jetzt 117 Einw. 35 Pferden, 106 Kühen, 480 Schaafen, $34\frac{7}{24}$ Huf.

3 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeytr. 1884 vollen, 1579 gangb. und 305 cad. Schocken.

7) Einzelne Dörfer ſind:

Creuma, ohnweit Beuden, ein zum Amte zugekauftes Pfarrkirchdorf von 31 Feuerſt. wovon 17 Pferdn., 1 Mühle, 3 geiſtl. Gebäude nebſt 10 Häusl. ſind, und 158 gegenwärtig 172 Einw. mit 31 Pferden, 3 Ochſen, 108 Kühen, 390 Schaafen, $40\frac{1}{3}$ Huf. nebſt 5 Thlr. 14 Gr. $10\frac{1}{2}$ Pf. Quatemberbeytr. und $1238\frac{1}{2}$ vollen gangb. Schocken.

Gollmentz, auf Schenks Charte Gollmanz, ebenfalls ein zugekauftes Dorf oſtwärts von Delitzſch, an der Eilenburger Amtsgr. gelegen, beſteht aus 16 Feuerſt. worunter 6 Pferdn. und 1 privil. Gaſthof an der Dübner Straße, zur Nonne genannt, mit 88 jetzt 86 Einw. 10 Pferden, 1 Ochſen, 55 Kühen, 250 Schaafen, $10\frac{1}{8}$ Huf. 347 vollen gangb. Schocken und 1 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag.

Grünſtraße, nahe an Delitzſch, nebſt Thamm und Roſenthal, beſtehen in 94 Feuerſt. worunter 85 Häusler, 5 Mühlen und 1 geiſtl. Gebäude, nähmlich die dem Rathe zu Delitzſch gehörige Hoſpitalkirche, ſind. Die Grünſtraße iſt eine uralte bekannte große Heer- und Landſtraße geweſen, die ihren Namen von zwey großen Bäumen erhalten hat, welche neben derſelben im Buſche ſtanden. Sie iſt bereits unter Karl dem Großen bekannt geweſen; und als die Sorbenwenden in hieſige Gegend kamen, legten ſie an derſelben die Burg Delitzſch an. ſ. oben S. 714. Im Jahre 927 hatten die Einwohner der Grünſtraße nur erſt ſieben Höfe, daher man den Ort auch ſo nannte und verzapften ums Jahr 1000 bey den Jahrmärkten Bier und Wein, welches Recht die jetzigen Einwohner der Grünſtraße zum Theil noch ausüben. Im Kriege zwiſchen Churfürſt Johann Friedrich und Kayſer Karl V. wurden dieſelben Höfe mit allen übrigen Häuſern eingeäſchert, und man erbauete 1555. wieder ſieben andere, die 1637. abermals im Schwedenkriege verlohren gingen. Jetzt macht die Grün-

ſtraße eine anſehnliche Vorſtadt aus. Dieſe Häuſer werden auch die Amtsvorſtadt genannt, und enthalten 266 Einw. mit 42 Pferden, 5 Kühen, 31⅓ Hufen, 924½ vollen, 781⅓ gangb., 143⅙ decr. Sch. und 5 Thlr. 7 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag. 1779. lebten hier in 123 Familien 283 Menſchen über 10 Jahr, nebſt 5 Kühen. 1801. aber 941 Einw. Roſenthal hat ſeinen Urſprung ebenfalls den Sorben-Wenden zu verdanken, welche hier ihren Roſenhayn hatten, wo jetzt zwey Reihen Häuſer ſtehen, hinter welchen ſich mitten im Felde der Hügel befindet, worauf ehedem die Landtage gehalten worden ſind. ſ. B. I. S. 142 ff.

Von Peterwitz, ohnweit Klitzſchmar, gehören unters Amt 2 Pferdner und 2 Häusler mit 12 jetzt mit 26 Einw., 15 Pferden, 6 Kühen, 16 Schaafen, 22½ Huf., 22 Gr. Quatemberbeytrag, 484 vollen, 435½ gangb., 48½ decr. Sch., der übrige Theil des Dorfs theils zum Ritterg. Klein-Wölkau, theils zum Ritterg. Döbernitz, theils zum Ritterguth Zſchortau, Hohenthal. Antheils.

Capellen-Ende bey Riedeburg, welches letztere ganz Preuß. iſt, beſteht aus 3 Pferdn., 9 Häusl., alſo 12 Feuerſt. mit 47 gegenwärtig 65 Einwohner, 4 Pferden, 1 Ochſen, 10 Kühen, 4⅓ Huf., 22 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag und 235 vollen Sch., wovon 223½ gangb., 9 cad. und 2½ decrem. ſind.

Von Serbitz an der Bitterfeld. Amtsgr. gehören unter das Amt 13 Feuerſt., als: 8 Pferdn., 5 Häusl., mit 53 jetzt 88 Einw., 15 Pferden, 48 Kühen, 70 Schaafen, 16¼ Huf., 1 Thlr. 20 Gr. 10½ Pf. Quatemberbeytr., 895 vollen, 638 gangb. und 257 cad. Sch. Allein 2 Feuerſt. gehören übrigens noch zum Ritterg. Schenkenberg blos mit Erbgerichten, weil das At über das ganze D. die Oberger. hat.

Wiedemar am Strenkbach, wird in Groß- und Klein-Wiedemar eingetheilt, hat unter 53 Feuerſt. 14 Pferdn., 35 Häusl. mit Einſchluß eines wüſten Guths, 1 Mühle und 3 geiſtl. Gebäude die Pfarrk. mit eingeſchloſſen, 202 und jetzt 237 Einw. 42 Pferde, 10 Ochſen, 139 Kühe, 585 Schaafe, 52 Hufen, 3081½ volle, 2474 gangb., 607½ decr. Sch. und 8 Thlr. 18 Gr. 10½ Pf. Quatemberbeytrag. Uebrigens hat auch das Ritterg.

Gleſien, 3 Güther und einige in deren Gehöfte eingebaute Häuſ. mit Erbgerichten.

Von Zaaſch, wo auch ein Beygl. vom Hauptgleite Delitzſch iſt, beſteht der Amtsantheil in 8 Pferdnern, 6 Häuslern, 1 Mühle und 2 geiſtlichen Gebäuden mit Einſchluß der Filialkirche von der Mutterkirche Zſchernitz. Es befinden ſich in demſelben 67 gegenwärtig aber 96 Einwohner mit 24 Pferden, 2 Ochſen, 49 Kühen, 80 Schaafen, 26⅜ Huf., 1139 vollen, 931 gangbaren, 208 decr. u. ſ. w. Schocken. Das Amt hat über das ganze Dorf die Obergerichte, da hingegen die Ritterg. Schenkenberg, Storckwitz, Neuhaus und Döbernitz, über ihre Antheile nur die Erbgerichte haben.

Endlich ſtehen dem Amte auch noch die Ober- und Erbgerichte, über die ſogenannte Wieſeninaer Mark zu; desgl. die Erbger. über einen Unterthan mit 6 Einw. zu Schwätz; das Pfarrgeb. nebſt einem auf dem Kirchhofe eingebauten Häusl. zu Podelwitz mit 18 Einw. 4 Pferden, 1 Ochſen, 12 Kühen und 100 Schaafen, 1 Mühle zu Zſchernitz mit 9 Einw.; und 1 Pferdn. mit 4 Einw. zu Sultitz nebſt der ganzen Fluhr des Dorfs; endlich vom Bitterfelder Amtsdorfe Holzweißig ſ. B. I. S. 534. eine Mühle mit 3 Gängen, und 9 Einw.

Amtſaſſen ſind:

Landsberg, eine ſehr alte offene Stadt, 3 Meilen von Leipzig und 1 M. von Delitzſch, am Strenckbach, hat ohnſtreitig von dem gegen Morgen nahe an der Stadt liegenden Berge ſeinen Namen erhalten. Auf dieſem Berge ſteht noch jetzt eine von Markgraf Dietrich nach dem Jahre 1160. errichtete Kapelle, zum heil. Kreutz, in welcher jährlich viermal Gottesdienſt gehalten wird. An die in derſelben befindliche Marmorſäule hat D. Luther mit eigner Hand geſchrieben:

Lieber Gott von Ewigkeit
Erbarm dich deiner Chriſtenheit
So ſeufzet mit Hand und Mund
Marthin Luther D.

Die Stadt enthält, auſſer 3 geiſtl. Gebäuden und 2 Mühlen, 119 Häuſer mit 388 Einw. nebſt 16 Pferden, 2 Ochſen, 70 Kühen, 261 Schaafen und 3418½ vollen Schocken, wovon 2444 gangb. und 974½ decr. ꝛc. ſind. 1779. lebten hier in 137 Familien 403 Menſchen über 10 Jahr, mit 75 Kühen und 405 Schaafen. 1801. waren hier 684 Einw. In den mittlern Zeiten ſtand hier ein feſtes, vom Markgraf Dietrich, Conrads Sohne, erbautes Schloß, welches Landisberc, Landisberga, Landsberg und Landespurg in Urkunden genennt wird und wo Dietrich, der ſich zuerſt 1180. Markgraf von Landsberg ſchrieb, nebſt den nachfolgenden Markgrafen reſidirten. Bey der Theilung zwiſchen Heinrich des Mächtigen Söhnen, bekam Dietrich die Mark Landsberg, nach deſſen Tode ſie auf ſeinen Sohn, Friedrich Tuta, fiel, von welchem ſie ſeine Vettern, Friedrich und Diezmann, erbten. 1317. mußte Friedrich Landsberg zugleich mit der Niederlauſitz an Brandenburg abtreten, von welchem Hauſe dieſe Mark an Braunſchweig durch die Vermählung des Herzogs Magnus des Aeltern mit der brandenb. Prinzeſſin Sophia kam; allein 1347. erkaufte der Markgraf Friedrich der Ernſthafte Landsberg wieder vom Herzoge Magnus um 8000 Schock ſchmaler Groſchen, die er auf 4 Termine, jedesmal den Michaelistag, bezahlte, und von dieſer Zeit an iſt ſie beym Hauſe Meißen geblieben und den übrigen Meißniſchen Landen einverleibet worden. Die Stadt hat gegenwärtig 2 Jahrmärkte, 1 Beygleite vom Delitzſcher Hauptgleite, eine Poſtſtation und wird zur Kavallerieverpflegung gezogen. Der Stadtrath hat die Erb- und das Amt die Obergerichte.

Zſchortau, ein Pfarrkirchdorf an der Leipziger Straße und am Löberbach, mit drey amtſ. Ritterg. nebſt

noch zwey andern Gerichten und 1 Mühle. Es befinden ſich hier a) die Volkmanniſchen Gerichte, welche über das ganze Dorf die Obergerichte und über ſeinen Antheil die Erbgerichte haben. Mit dem Volkmann-Zſchortauiſchen Ritterg. wozu 137 Einw. gehören iſt auch das amtſ. Ritterg. Bieſen mit 55 und jetzt 85 Einw. und 22 Kühen gegenwärtig vereinigt, beyde werden mit 1 Ritterpferd verdient; b) die Zſchortau-Bachmanniſchen Gerichte, welche mit 1 Ritterpferd verdient werden, haben 106 Einw. und ſo wie die übrigen nur die Erbgerichte; c) die Gräflich Hohenthaliſchen Gerichte zu Zſchortau, unter welche 29 Einw. und auch ein Antheil vom Dorfe Peterwitz gehört; d) des Ritterg. Lemſel Antheil und e) des Ritterg. Döbernitz Antheil.

Zſchepen, 1 halbe St. von Delitzſch; ein Dorf und Ritterguth, welches mit 1 Ritterpferd verdient wird, hat eine Mühle und eine Filialk. von der Mutterk. im D. und Ritterg.

Selben, welches ebenfalls mit 1 Ritterpferd verdient wird mit Zſchepen jetzt vereinigt iſt und auch eine Mühle hat. In beyden Orten ſind 290 Einw. Dem Ritterg. ſtehen die Erb- dem Amte aber die Obergerichte zu.

Lemſel, auf Schenks Charte Lömſel, am Löberbach, ein D. und Ritterg. mit 2 Ritterpferden und 477 Einw. Außer einigen Unterthanen zu Wolteritz, Zſchortau und der Poritzſcher Mühle, gehört auch noch das D. und Ritterg.

Klein-Croſtitz gegenwärtig dazu mit 191 Einw. Ueber dieſe Unterthanen ſtehen dem Gerichtsherrn nur die Erb-, dem Amte hingegen die Obergerichte zu.

Güntheritz, ein Ritterg. und D. am Löberbach, ohnweit der Leipz. Amtsgrenze, wird mit einem halben Ritterpferde verdient Vom Dorfe Güntheritz gehört der größte Antheil nebſt einer Mühle von 1 Gange und 119 Einw. zum Ritterg., ein kleiner Antheil aber nach Lemſel. Gegenwärtig iſt mit Güntheritz vereinigt das D. und Ritterg.

Zſchölkau mit 119 Einw. und über beyde hat der Beſitzer nur die Erb- und das Amt die Obergerichte.

Zum Ritterg. Gollm mit anderthalben Ritterpferden gehören die auf Ritterg. Grund und Boden erbaueten Häuſer im D. gleiches Namens mit 153 jetzt 230 Einw. 6 Ochſen, 64 Kühen, und 120 Schaafen mit Erbgerichten; ferner das Dorf

Schwätz bis auf einen Unterthan; ein Antheil am D.

Kockwitz; ein Antheil an

Petersdorf; ein Antheil am Dorfe

Piltitz; und endlich ein Antheil am Dorfe

Siedersdorf am Streukbach, auf Schenks Charte Seydersdorf, mit Ober- und Erbgerichten.

Das Ritterg. oder der Sattelhof, welches im hieſigen Amte einerley iſt,

Grebehna, im Dorfe gleiches Namens.

Das Ritterg. Groß-Lißa, mit einem halben Ritterpferde nebſt Antheil am D. gleiches Namens mit 71 jetzt 132 Einw. 6 Pferden, 10 Kühen und 15 Schaafen.

Reinsdorf bey Landsberg und Lohnsdorf, ein Ritterg. mit 2¾ Ritterpf. und Dörfern gleiches Namens mit 2 Mühlen. Ferner gehören noch zum Ritterg. das Dorf

Zſchiesdorf, das D.

Wölß mit 1 Mühle, ein Antheil von

Piltitz, von Petersdorf, von Siedersdorf und ein Unterthan zu Zſchernitz überhaupt 474 Einw. mit Ober- und Erbgerichten.

Klein-Croſtitz, ein Dorf nebſt Ritterg. mit 1 Viertel Ritterpf. an der Eilenb. Amtsgr. und 191 Einw. Die Obergerichte gehören dem Amte und die Erbgerichte dem Ritterg.

Zſchernitz zwiſchen Landsberg und Delitzſch, ein Ritterg. mit 1 Viertel Ritterpferd und Antheil des Dorfes gleiches Namens mit den Erbgerichten, wo auch eine Schweſterk. von Zaaſch befindlich iſt; ſo wie auch einen Antheil an

Nöſelwitz; zuſammen 168 Einw.

Qveiß, auf Schenks Charte Qveß, ſüdwärts 1 Meil. v. Landsberg, ein Ritterg. mit 1 Viertel Ritterpferd nebſt D. und Mühle. Zum Ritterg welches Ober- und Erbgerichte hat, gehören auch noch das Pfarrkirchd.

Naundorf bey Stennewitz; das D.

Klepzig mit einer Schweſterkirche von Zwebendorf; das Dorf

Wieſenina zwiſchen Wiedemar und Rabutz; vom Dorfe Kockwitz ein Theil und

Wiedersdorf, ohnweit Queiß; zuſammen 808 Einw.

Roſenfeld bey Hohenthurm, weſtwärts von Landsberg, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und D. mit Erb- und Obergerichten, hat 236 Einw.

Burg, bey Riedeburg, auf Schenks Charte Burghäuſer, ein Ritterg. nebſt D. mit zwey Windmühlen und 170 Einw., welches dem Wayſenhauſe zu Halle gehört und den Hrn. von Madai zum Lehnherrn hat. Das Amt übt die Obergerichte und der Lehnsherr die Erbgerichte aus.

Poritzſch, ein Ritterg. und D. ohnweit Zſchernitz. Das Ritterg. hat die Obergerichte über das ganze Dorf, allein von den Erbgerichten ſind die Mühle nebſt andern Unterthanen ausgeſchloſſen, welche nach Döbernitz und Schenkenberg gehören. Die ſämtlichen Amtſaſſen ſind mit Einſchluß des Ritterpferdes vom neuſchriftſ. Ritterg. Freyroda mit 14½ Ritterpferden belegt.

Alte Schriftſaſſen, welche mit 27½ Ritterpferden verdient werden, ſind:

Badrina, zwiſchen Delitzſch und Düben, ein Ritterg. mit ½ Ritterpf., wozu nicht nur das Dorf Badrina mit 2 Mühlen, ſondern auch das ſüdwärts davon liegende Dorf

Gäritz, auf Schenks Charte Göritz, mit Erb- und Obergerichten gehört. Badrina iſt laut Kanzleynachricht vom 21ſten Jan. 1682. altſchriftſ. geworden. In der Regel haben die altſchriftſ. Ritterg. allemal die Erb- und Obergerichte, wenn daher in der Folge nichts beſonders angezeigt iſt, ſo wird man dieſelben allemal bey den alten Schriftſaſſen als bekannt vorausſetzen. Zu Badrina mit dem Schloſſe gehören 18 Feuerſt. worunter 11 Bauergüther mit Einſchluß der 2 Pfarrlehngüther nach Lindenhayn gehörig, eine Waſſermühle von 2 Gängen und einer Oehlmühle nebſt einer Windmühle, wo 1789.

überhaupt 96 Perſonen lebten. Das Dorf hat 420 volle Schocke, als 60 decremente, 20 caduke, 340 gangbare und 12 Magazinhufen. Der

Berg vor Badrina nebſt der Schäferey iſt ein aus 25 Häuslern und 103 Perſonen beſtehender auf Ritterguths Grund und Boden erbaueter Ort. 1801. hatte das Ritterg. Badrina in allen ſeinen Beſitzungen 269 Ein.

Beerendorf oder Bärendorf, eine halbe St. oſtwärts von Delitzſch, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde nebſt Dorf, in welchem eine Filialk. von der Mutterk. Döbernitz iſt und 230 Einw. waren. Der Pfarrer zu Döbernitz hat in Beerendorf, wo ſich 1 Mühle befindet, auch über einige Dotalen Erbgerichte.

Broda, ſüdwärts ohnweit Delitzſch, ein D. nebſt einer Mühle, einer Filialk. von der Mutterk. zu Werbelin und ein Ritterg. gleiches Namens, wozu das Dorf und 118 Einw. gehören, mit einem halben Ritterpf. Es iſt 1682. den 21ſten Jan. laut Kanzleynachricht altſchriftſ. geworden. Auch hat dieſes Ritterg. einen Antheil am D. Brodenaundorf.

Döbernitz, nicht weit davon, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden, 2 Mühlen und 2 geiſtlichen Gebäuden, worunter die Pfarrk. mit begriffen iſt, aber ohne Dorf: denn die dabey befindlichen 20 Häuſer ſtehen auf des Ritterg. Grund und Boden, welches ehedem eine Sorbiſche Veſte war ſ. ob. S. 715 und jetzt gut eingerichtete Wirthſchaftsgebäude, einen ſchönen Garten, vortreflichen Feldbau und eine ſtarke feinwollige Schäferey hat. Es iſt ebenfalls durch eine Kanzleynachricht vom 21ſten Jan. 1682. für altſchriftſ. erklärt worden und gehört jetzt dem Grafen von Hohenthal. Folgende Dörfer nebſt Antheilen an andern Dörfern gehören ſchriftſ. durch gedachte Kanzleynachricht zu dieſem Ritterg. als:

Hohenroda, 1 St. davon, gegen die Eiſenb. Amtsgr. zu, hat außer andern Häuſern auch 1 Mühle und 1 Filialk. von der Mutterk. des hierher gehör. D.

Brinnis oder Prinnis, nordwärts vom vorigen.

Luckenwehna, liegt zwiſchen den beyden vorigen, auf Schenks Charte Lockowina, hat ebenfalls eine Mühle.

Nieder-Oßig, ſüdwärts vom vorigen, an der Eilenb. Amtsgr. Endlich 1 Unterthan zu Grebehna, 1 zu Klein-Lißa, einige zu Peterwitz und Sultitz, zu Zſchortau und Zaaſch und 1 Unterthan zu Poritzſch. Zuſammen gehören unter die Gerichte des Ritterg. 757 Einw.

Gleſien oder Gleßina, weſtwärts von Grebehna, an der Schkeud. Amtsgrenze, ein Ritterg. mit 1 Mühle, 3 geiſtlichen Gebäuden, worunter eine Pfarrk. iſt, und 2½ Ritterpferden, aber ohne Dorf. Es ward ebenſowohl als wie die zum Ritterg. gehörigen ganzen Dörfer, durch die genannte Kanzleynachricht vom 21ſten Jan. 1682. für altſchriftſ. erklärt. Ritterg. Dörfer ſind:

Nockwitz, nicht weit von Gleſien und

Schweiditz mit einer Windmühle desgleichen. Hierher gehör. Antheile befinden ſich in den D. Ennewitz, im Schkeuditzer Amte, welches darüber auch die Obergerichte, das Ritterg. Gleſien aber nur die Erbgerichte hat; im D. Sultitz, Siedersdorf, Werlitzſch und Wiedemar. Ueberhaupt haben die Ritterg. Gerichte 527 Einw.

Klein-Wölckau bey Delitzſch, mit Flämingsthal, ein Ritterg. ohne Dorf mit 1 Ritterpferde und 1 Mühle. Es iſt nebſt den folgenden Dörfern durch die Kanzleynachricht vom 21ſten Jan. 1682. altſchriftſ. geworden. Zum Ritterg. gehören die D.

Guetz, bey Landsberg, mit einer Pfarrk. und einer Windmühle, auf Schenks Charte Gietz; und

Kertitz, ohnweit Klein-Wölckau; desgleichen ein Antheil an Petersdorf, 1 Unterthan in Zwebendorf; einige zu Gollmenz, Peterwitz und Klein-Kühna. Zuſammen gehören zum Ritterg. 301 Einw.

Laue, 1 M. nordoſtwärts von Delitzſch mit einem Ritterg. das mit 1 Ritterpferde verdient wird und durch die Kanzleynachricht vom 21ſten Jan. 1682. altſchriftſ. geworden iſt. Das zum Ritterg. gehörige Dorf hat außer andern Häuſ. auch 1 Mühle und 1 Filialk. von der Mutterk. im Magdeburg. Dorfe Sproda und 211 Einw.

Löbnitz, ein Pfarrkirchdorf an der Mulde, 1¼ M. von Delitzſch mit 2 Ritterg. Löbnitz Hof Theil und

Löbnitz Schloß Theil genannt, welche nebſt den dazu gehörigen Dörfern durch die oft genannte Kanzleynachricht altſchriftſ. geworden ſind. Dieſer Ort gehörte bis 995 zum Gebiete des Grafen Eſico, der es nebſt ſeinen übrigen Beſitzungen dem meißniſchen Biſchofe überließ und kommt im 10ten Jahrhunderte unter der Benennung Oppidum Lubanici vor. Außer den Bauern giebts in dieſem Dorfe noch 2 Mühlen, 3 Becker, 2 Brauer, 8 Zimmerleute, 6 Schneider, 6 Schuhmacher, 7 Krämer und Strumpfhändler, welche ihr Gewerbe im Großen treiben, 10 Branntweinbrenner und viele Arme. Von hier an bis ins Deſſauiſche ſtrickt alt und jung, Mann und Frau Strümpfe, da hingegen 1 St. näher nach Eilenburg zu in manchem Dorfe kaum ein Paar alte Weiber ſtricken gelernt haben. Löbnitz, Hof Theil, wird mit 2 Ritterferden verdient und hat außer dem Dorfe gleiches Namens noch folgende Dörfer, als:

Döbern an der Mulde, mit einer Mühle und Filialk. von der Mutterk. zu Löbnitz.

Jora, oder Klein-Sorge und einen Antheil an Poßdorf, ohnweit Laue an der Leinebach. Zuſammen gehören 804 Einw. zu Löbnitz, Hoftheil. Zum Ritterguth Löbnitz, Schloß Theil, das ebenfalls mit 2 Ritterpferden verdient wird, gehören außer Löbnitz und daſiger Windmühle noch die Dörfer

Scholitz, auf Schenks Charte Scheliß, mit einer Filialk. von der Mutterk. im Bitterfeld. Amtsd. Lindenhayn und 20 Feuerſt. incl. Filialk., 12 Bauerg. mit 12 Magazinhuf. und 519 vollen Schck., 173¼ decrem., 158 moder. und 187¾ gangb. Auf dem hieſigen herrſchaftl. Vorwerke aber ſind 25 volle, 8¼ decrem. und 16¾ gangb. Schck.

Seelhauſen an der Leinebach, mit einem Filial von Sau-Sedlitz; Roitzſch, oder Große-Sorge bey Löbnitz; und ein Antheil an Poßdorf. Zum Ritterg. Schloß Theil Löbnitz gehören überhaupt 863 Einw.

Neuhauß, zwiſchen Delitzſch und Bitterfeld, ein Ritterg. das wie die vorigen nebſt den dazu gehör. D. durch die nämliche Kanzleynachricht altſchriftſ. geworden iſt, mit 1 Ritterpf. ver-

dient wird und kein Dorf beym Ritterg. hat. Dagegen beſitzt es die Dörfer

Paupitzſch an der Löberbach, mit einer Mühle und Pfarrk.

Werbelin, mit 1 Pfarrk., 1 St. ſüdwärts von Delitzſch; 1 Unterthan zu Zſchernitz, einen Theil von Zaaſch und 2 Pferdner zu Groß-Croſtitz; zuſammen 401 Einw.

Oſtrau, ein Ritterg. das mit 3 Ritterpferden verdient wird und 1682. altſchriftſ. geworden iſt, nebſt D. mit 1 Mühle und Pfarrk. Das hieſige von Veltheimiſche Schloß und der ſchöne engliſche Garten ſind ſehenswerth. In Urkunden des 12ten Jahrhunderts kommt Oſtrau ſchon unter der Benennung Oztroe und Oſtrowe vor. Es liegt entfernt vom Amtsbezirke, zwiſchen dem Gebiet des Amts Zörbig und dem Magdeburgiſchen. Schriftſ. ſind zum Ritterg. gehörig die D.

Drehlitz, auf Schenks Charte Trehlitz, mit zwey Windmühlen.

Drobitz, mit einer Filialk. von der Mutterk. im ebenfalls hierher gehörigen D.

Kütten, nebſt Windmühle, auf Schenks Charte Köttern.

Freßnitz, auf Schenks Charte Frößnitz.

Göttnitz, mit einer Windmühle und einem Filiale von der Mutterk. zu Möſt.

Ober-Plötz und Unter-Plötz nebſt Windmühle.

Weſtewitz; und einen Antheil von

Löbsdorf oder Löbersdorf im Zörbiger Amtsbezirke, ſo wie auch von Werderthau, mit 1 Filiale von der Mutterk. zu Cöſſeln. Zuſammen beſitzt das Ritterg. Oſtrau 1411 Einw.

Plaußig, an der Parde, ein Ritterg. nebſt Dorf mit einer Pfarrk., einer Mühle von 2 Gängen und 223 Einw. Es iſt laut Reſcr. vom 31ſten Decbr. 1610. an den Schöſſer zu Delitzſch für altſchriftſ. erklärt worden und wird mit 2 Ritterpferden verdient.

Pönitz, zwiſchen den Leipziger und Eilenb. Amtsbezirken, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und Dorf mit einer Mühle, hat 106 Einw. Es iſt laut Reſcr. vom 30ſten Jan. 1753. altſchrift-

ſäſ. geworden und gehört jetzt zum Ritterg. Niſchwitz im Stifte Wurzen.

Reibitz, am Leinebach, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und dazu gehöriges Dorf mit einer Filialk von der Mutterk. Sau-Sedlitz und einer Mühle von 3 Gängen, hat 139 Einw.

Schenkenberg, am Löberbach, ohnweit Delitzſch, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden, 1 Mühle von 3 Gängen und einer Pfarrk. Das Ritterguth iſt nebſt dem D. durch die Kanzleynachricht vom 21ſten Jan. 1682. altſchriftſ. geworden. Es gehören dazu die Dörfer

Rödgen, nicht weit davon, mit einer Mühle.

Kalthauſen, fehlt auf Schenks Charte.

Röſelwitz, nebſt der Dörfchens Mühle und den Obergerichten über das ganze Dorf, aber nur mit Erbgerichten über den hierher gehörigen Antheil, 2 Pferdner zu

Serbitz, 1 Unterthan zu Poritzſch, 2 zu Zwebendorf, einige zu Mocherwitz, zu Groß-Lißa, zu Klein-Kühna und zu Zaaſch; zuſammen aber 653 Einw.

Schnaditz bey Düben, ein Ritterg. nebſt dazu gehörigem Dorfe mit einer Filialk; von der Mutterk. zu Tiefenſee und 2 Ritterpferden. Dieſes Ritterg. hat eine wohleingerichtete Wirthſchaft, gute Schäferey und Ziegelbrennerey, eine Schifmühle auf der Mulde und beſitzt außer dem Vorwerke

Naſchke auch das an der Leipziger Straße gelegene D.

Wellaune, in welchem mit Einſchluß von Naſchke und Schnaditz 424 Einw. leben. Es ward durch die Kanzleynachricht von 1682. altſchriftſ.

Sietzſch am Strenckbach, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd nebſt Dorf, Windmühle und Pfarrk, iſt auch durch jene Kanzleynachricht altſchriftſ. geworden. Auſſer dem Dorfe

Gördenitz, auf Schenks Charte Görnitz, mit einer Windmühle, gehören noch Antheile an den D.

Groß-Liſſa, Klein-Kühna und ein Lehnhof mit eigenen Erbgerichten zu Bendorf hierher; zuſammen 305 Einw.

Storkwitz oder Storchwitz, war ehedem eine Sorbiſche Veſte und iſt jetzt ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und 1 Mühle ohne D. ohnweit Schenkenberg, laut Reſcr. vom 25ſten März 1744. altſchriftſ. geworden. Dem Amte ſtehen die Obergerichte zu. Es gehören dazu das D.

Quee-

Queeringen, auf Schenks Charte Quehring, ein Theil von
Groß-Liſſa und Zaaſch, zuſammen aber 177 Einw.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Freyroda bey Radefeld, ein D. mit einer Pfarrk., eine Mühle und Ritterg. mit 1 Ritterpf., welches die Erb- und Obergerichte über 274 Einw. hat.

Gertitz, ein Ritterg. und D. gehört nebſt dem D.

Bendorf an der Löberbach mit einer Mühle von 2 Gängen und 1 Filialk. von Paupitzſch und dem D.

Werben bey Beerendorf mit Erb- und Obergerichten dem Rathe zu Delitzſch.

Petersdorf bey Wölß, ein neuſchriftſ. Dorf mit einer Mühle, das zu 3 Ritterg. gehört und in Anſehung der Obergerichte unter dem Ritterg. Gollm ſteht.

Der zum Ritterguthe Cöſſeln, im Stift Merſeburg. Amte Lauchſtädt, gehörige neuſchriftſ. Antheil am Dorfe Werderthau.

3. Das Amt Zörbig

ſteht unter einem Amtmanne und Rentbeamten. Ehedem machte es einen Theil des Pagus Zitici aus und enthält gegenwärtig 1 Stadt, 4 alte Schriftſaſſen mit 4 Dörfern, 2 neuen mit 2 Dörfern, 9 Amtſaſſen mit 3 Dörfern, 12 Amtsdörfer, in allen 21 Dörfer. Die ganze Pflege des Amtes hat ſehr fruchtbaren Boden, guten Wieſenwachs, ſchöne Viehweiden in der Fune, einer ausgetrockneten ehemaligen ſumpfigen Gegend, und an der Funebach, welche die Gränze zwiſchen Anhalt und Sachſen hier macht. 1779. lebten im Amtsbezirke 991 Familien mit 2814 Menſchen über 10 Jahr; 951 Kühe und 1685 Schaafe. Im Jahre 1801. zählte man 4571 Einwohner, als: 719 Knaben, 128 Mädchen bis 14 Jahr; 1352 Manns-, 1504 Frauensperſonen von 15 bis 60; 126 Männer,

142 Frauen über 60 Jahr; zuſammen 2197 männlichen und 2374 weiblichen Geſchlechts. Nach dem eingereichten Aerndteverzeichniſſe hat man 1801. erbauet von

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſchl Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	4039	20614	24906	234
— Waitzen	1310	7961	8830	62
— Gerſte	3210	9667	25978	52
— Haafer	3601	8926	28289	234
— Erbſen	611	3206	4992	24
— Linſen	37	150	177	11
— Hirſe	½	4	11	1½
— Heydekorn	1	1	2	—
— Wicken	169	833	969	—
— Gemenge	134	573	1072	30
		Schfl.		
— Kartoffeln	——	7459	——	—

Zu Churfürſt Moritz und Auguſts Zeiten hatte erſtlich Chriſtoph von Carlowitz, nachher Caſpar von Berlepſch dieſes Amt wiederkäuflich; allein 1573. übernahm es der Churfürſt wieder von des letztern Erben, gegen Bezahlung 20000 Thlr. und ſeit dieſer Zeit iſts nie wieder veräußert worden.

Zörbig — ehedem Sorbeck, Zorbeck, Sorbick, Zorbick, Zurbeck, bis zum Jahre 1550. beſtändig Czorbeck oder Czorbegk, hernach bis 1570. Czorbigk, woraus endlich der heutige Name entſtanden — ein von den Sorbenwenden angebaueter Ort, bey welchem zu Ende des 10ten Jahrhunderts eine berühmte Burgward und Burggrafſchaft angelegt ward und wo man jetzt bisweilen noch Urnen derſelben ausgräbt, iſt jetzt eine ſchriftſ. Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176, 5 Meilen von Leipzig und 2 von

Halle gelegen, von 450 Häuſ. und 1500 Einw. Während des 30jährigen Krieges ward die Stadt durch die Ausplünderungen von 1637., 1639., 1640. und 1641. ganz zu Grunde gerichtet, ſo daß die Bürger an andern Orten herum einige Zeit zerſtreut lebten. Auch 1706. mußte die Stadt den Schweden ſtarke Kontributionen geben; allein in dieſem Jahrhunderte hat ſie nur wenig Unfälle erlitten und ſich nach und nach in ihren jetzigen blühenden Zuſtand verſetzt. 1735. befanden ſich unter den hieſigen Einwohnern 250 Handwerker, Künſtler und Kramer, worunter allein 11 Becker, 11 Fleiſcher, 15 Leinweber, 10 Sattler, 43 Schuhmacher, 26 Schneider, 12 Seiler, 4 Tuchmacher, 4 Töpfer, 7 Wagner, 2 Loh- und 5 Weisgärber waren. 1779. lebten hier in 430 Familien 1099 Menſchen mit 170 Kühen und 272 Schaafen. 1801. zählte man hier mit Einſchluß des Ritterg. Neuſtadt bey Zörbig oder Rathshof und einiger Unterthanen zu Grötz 1712 Einwohner Außer den Handwerken nähren ſich die Einwohner theils von dem ſtarken Anbaue und dem Handel mit Gartengewächſen, worunter die Peterſilien-Zucker-Wurzeln nebſt den Zwiebeln die wohlſchmeckendſten ſind, theils von den 2 Jahrmärkten, mit welchen ein Viehmarkt verbunden iſt. An der Mittagsſeite der Stadt liegt das Churfürſtl. Schloß, in welchem ſeit 1692. bis 1715. der Herzog von Sachſen Merſeburg, Auguſt, reſidirte und das Schloß ſehr verſchönerte. Nach ſeinem Tode wählte es deſſen hinterlaſſene Gemahlin, Hedwig, mit ihrer einzigen Prinzeſſin, Karolina Auguſta, zu ihrem Wittwenſitze, wo die Herzogin 1735., die Prinzeſſin aber 1747. ſtarb. An der Hauptkirche zu St. Moritz ſteht ein Paſtor und 2 Diakonen, an der Stadtſchule aber 3 Lehrer; übrigens hat die Stadt auch eine Stelle in der Fürſtenſchule zu Pforte. In dem Hospitale vor dem

Halliſchen Thore werden von den dazu gehörigen 2 Hufen Landes nebſt einigen Legaten gewöhnlich 5 Frauensperſonen erhalten. In dem Amthauſe befindet ſich das Churf. Amt; außerdem iſt auch ein Hauptgleite mit 5 Beygleiten und ein Poſtverwalter zu Zörbig. Neben dem Schloſſe liegt der Rathshof oder Neuſtadt bey Zörbig, ein dem Rathe gehöriges neuſchriftſ. Ritterg. von etlichen Hufen und einigen Unterthanen zu Tannepöls und Grötz. Es war ehedem der Ritterſitz der Herren von Zcurbecke, die in Urkunden des 11ten und 12ten Jahrhunderts vorkommen; der Rath hingegen hat es 1562. von Heinrich Kattkern erkauft. Allein diejenigen Häuſer, welche Aegypten genannt werden, nebſt der Scharfrichterey und einigen andern einzeln Häuſern mit 3 Windmühlen von 5 Gängen ſtehen unter der Gerichtsbarkeit des Amts und enthalten 96 Einw.

Prußendorf oder Brußendorf, ein altſchriftſ. Dorf mit einer Mühle und Ritterg. am Strengbach, welches am 21ſten Jan. 1682. durch eine Kanzleynachricht die A. Schriftſäſſigkeit erlangt hat, enthält 171 Einw.

Qveetz oder Quetz, an der Bitterfeld. Amtsgr. ein Dorf und ſtarkes altſchriftſ. Ritterg., welches ebenfalls durch die Kanzleynachricht vom 21ſten Jan. 1682. für altſchriftſ. erklärt worden iſt. Die hieſige Pfarrk. war anfangs eine Schweſterk. von Spören, allein am 31ſten Jan. 1725 trennte man ſie davon und gab ihr einen eigenen Pfarrer. Schriftſ. gehört auch durch gedachte Kanzleynachricht zum Ritterg. das D.

Zeſchdorf, deſſen Einw. mit Qveetz eine Gemeine ausmachen. 1801. waren in beyden 196 Einw.

Spören oder Spöhren, ohnweit Brußendorf, ein 1682. altſchriftſ. gewordenes Ritterg. nebſt dazu gehöriges D. mit einer Pfarrk. und 273 Einw. Der aus dem Pfarrer und Schulmeiſter und einigen Häuſern beſtehende Antheil des Amts hat 26 Einw. Ferner ſind hier

noch 2 amtſ. Ritterg., das Jägeriſche mit 9 Einw. und das Richteriſche mit 18 Einw. In alten Urkunden kommt es unter den Namen Sporn und Spoerune vor. Das hier gebrauete Bier, Goſe genannt, wird weit, beſonders nach Leipzig und Euteritzſch verfahren. Zu Spören iſt auch ein Beygleite vom Zörbiger Hauptgleite.

Siegelsdorf an der Halliſchen Straße, ein durch die Kanzleynachricht vom 31ſten Jan. 1682. für altſchriftſ. erklärtes Ritterg. und Dorf mit einer Windmühle, hat 101 Einw.

Mößlitz an der Streng, ohnweit Delitzſch, ein neuſchriftſ. Ritterg. ohne Unterthanen, hat 27 Einw.

Heydeloh, oſtwärts von Zörbig, ein unmittelbares Amtsdorf mit 128 Einw., ſo wie auch die folgenden:

Zöberitz, nicht weit davon, ein zum Theil unter das hieſige amtſ. Ritterg. mit 14 Einw. gehöriges, zum Theil mit 8 Einw. unterm Amte ſtehendes Dorf mit einer Filialk. von Zörbig, wo die beyden Diakonen wechſelsweiſe ſowohl hier als auch in der andern Filialk. im D.

Löberitz den Gottesdienſt und alle geiſtliche Handlungen verrichten müſſen. Im D. Löberitz ſind zwey Ritterg., wovon eines als amtſ. dem Fürſten von Anhalt-Deſſau, der deswegen, wie jeder andere Ritterguthsbeſitzer, unter Churſächſ. Landeshoheit, ein Vaſall des Churfürſten iſt, das andere aber als neuſchriftſ. dem Regimentsquartiermeiſter Heyne gehört. Beyde Ritterg. beſitzen gemeinſchaftlich die Dörfer

Löberitz, Grötz, wo auch der Rath zu Zörbig 5 Bauerg. hat und Rödigen oder Rödgen. Der Fürſtl. Deſſ. Antheil enthält 349 und der Heyneſche Antheil mit den beyden Windmühlen zu Grötz 322 Einw.

Rödigkau, ein amtſ. Ritterg. und D. ohnweit Löberitz, hat 121 Einw.

Zſchepkau oder Schepkau, nicht weit vom vorigen, ein amtſ. Ritterg. und Dorf nebſt Mühle von 1 Gange, hat 118 Einw.

Köckern, ein Amtsdorf nebſt Windmühle mit 110 Einw und mit einer Filialk. von Beyersdorf im Amte Bitterfeld, hat 2 amtſ. Ritterg. mit 25 Einw. und 4 Freyſaſſen mit 34 Einw. die ſeit 1698. die Lehn im Magdeburg. Amte Petersberg empfangen Zu Köckern ſowohl, als auch zu

Mühlau, ohnweit Zöberitz, einem Amtsdorfe, ſind Beygleite vom Hauptgleite Zörbig.

Tannepölß, ein Amtsdorf nicht weit vom vorigen.

Schrenz, ohnweit Siegelsdorf, ein Amtsd. von 80 Einw. mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Stummsdorf und einem amtſ. Ritterg. mit 10 Einw.

Rieda, nicht weit davon, ein Amtsdorf mit Windmühle, hat 138 Einw. und eine Filialk. von Stummsdorf und ein amtſ. Ritterg. mit 25 Einw. nebſt Beygleite vom Hauptgleite Zörbig. Das Amtsd. mit einer Pfarrk.

Stummsdorf mit 134 Einw. incl. der Windmühle und Kirchendiener und das Amtsd.

Werben mit 144 Einw., haben in der Nähe eine ziemliche Anhöhe, wo zu Ende des 16ten Jahrhunderts Urnen ausgegraben wurden.

Löbersdorf bey Mößlitz, mit einem Beygleite vom Zörbiger Hauptgleite, ein Amtsd. von 48 Einw., hat auch einen Freyhof und eine Windmühle.

Hinnsdorf, ohnweit Möſt, im Delitzſch. Amtsbezirke, ein Amtsd. hat 52 Einw. und

Repau, mitten im Anhaltiſchen gelegen, ein Amtsdorf, hat incl. 2 Windmühlen in 13 Häuſ. 92 Einw.

4. und 5. Das Amt Eilenburg mit Düben

hat einen Juſtizamtmann nebſt einem Pachter, der zugleich auch Rentbeamter iſt.

A. Das Amt Eilenburg beſteht aus 1 Stadt, 7 alten Schriftſaſſen mit 16 ganzen Dörfern und Antheilen, 7 neuen mit 19 ganzen Dörfern und Antheilen; 5 Amtſaſſen mit 5 Dorfantheilen, 13 Amtsdörfern und Antheilen, ohne die ſogenannten Amtsgemeinen bey Eilenburg, in allen aus 48 ganzen Dörfern, 6 Vorwerken und 3 wüſten Marken. Dieſer Amtsbezirk gehörte ehedem zum Gau Queszici und machte eine eigene Grafſchaft aus, welche eine Linie der Grafen von Wettin anfangs als kayſerliche Voigte beſaßen, denn als 1017, Friedrich, Graf zu Eilen-

burg, Sohn Dietrichs I. vom Buziſchen Stamme, ohne Erben ſtarb, gab der Kayſer deſſen Grafſchaft ſeines Bruders Sohne, Graf Dietrichen. In der Folge kommen die Markgrafen von Meißen, Heinrich der Aeltere und Jüngere von Ilburg vor, nach deren Abſterben 1127. Eilenburg nebſt Zubehör an Markgraf Conrad den Großen fiel, welcher es als Oberlehnsherr wahrſcheinlich an gemeine Edelleute, die Herren von Ilberg oder Ilburg, verliehen hat. Von dieſen kommen die erſten 1199. und nach ihnen Bodo von Ilberg und Otto der Voigt von Ilberg 1212. vor; allein mit Otto IV. von Ilburg nannten ſie ſich ſeit 1284. beſtändig Ritter und kommen in den folgenden Lehnregiſtern unter dem Herrnſtande vor. Sie beſaßen 14 Städte und 38 Dörfer. Nach Markgraf Heinrich des Mächtigen Tode ſcheint die Oberlehnsherrſchaft über Stadt und Schloß Eilenburg an Böhmen gekommen zu ſeyn; — aber wie? iſt ungewiß — und von 1384. bis 1392. beſaß Schloß und Stadt Andreas Birk von der Duba pfandweiſe vom Könige Wenzel, der 1392. ſein Recht an Vollhardten, Herrn von Colditz verkaufte, von deſſen Söhnen die Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meißen, Wilhelm der Einäugige und Balthaſar 1394. oder 1395. auf 8 wiederkäuflich, aber 1404. am Tage Nicolai Stadt und Schloß um 15000 Mark löthiges Silbers, die Herrſchaft nebſt Zubehör hingegen allein von Wilhelm um 12 Schock Freyberg. Groſchen erblich an das Haus Meißen gebracht haben, bey welchem es unverändert geblieben iſt. Nach der Achtserklärung des Churfürſten Johann Friedrichs zog zwar der König von Böhmen, Ferdinand I. nebſt mehrern andern Orten auch Eilenburg und Colditz als anheimgefallene Böhm. Lehen ein; allein da ſich Churfürſt Moritz dagegen regte, ſo

trat Ferdinand beyde am 8ten Jun. 1549. theils gegen das Fürſtenthum Sagan in Schleſien, theils zu einiger Erſtattung der aufgewendeten Kriegsunkoſten an Churfürſt Moritz ab.

Gegenwärtig hat das Amt Eilenburg 945⁴⁄₈ Magazinhuf. und 1779. lebten in demſelben 2546 Familien mit 7903 Menſchen über 10 Jahr, 3739 Kühen und 9737 Schaafen. Im Jahre 1801. waren in dieſem Amtsbezirke 12367 Conſumenten, als 1943 Knaben, 1879 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 3698 männliche, 3979 weibliche Perſonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 411 Männer und 457 Weiber über 60 Jahr, zuſammen 6052 Manns-, 6315 Frauensperſonen. Nach dem vom Jahre 1801. eingereichten General-Verzeichniſſe der gewöhnlichen Getraide-Conſignationen des ganzen Amtsbezirkes Eilenburg waren:

	Ausſaat von		Aerndte			Ausdruſch.		Vorrath war vorhanden
	Schfl.	Mtz	Schck.	Mdl.	Grb.	Schfl.	Mtz.	Schfl.
an Korn oder Roggen	11875	1	53020	—	7	56712	4	785
— Waitzen	1147	4	8716	—	10	7953	14	177
— Gerſte	2507	11	7214	—	-	16070	7	303
— Hafer	9122	4	25702	—	8	60468	6	1104
— Erbſen	256	2	862	2	7	1168	8	6
— Linſen	4	2	8	2	1	19	—	—
— Hirſen	20	8	79	2	—	113	8	—
— Heydekorn	214	2	202	2	—	599	11	—
— Wicken	549	9	1244	2	7	2183	—	35
— Gemenge	11	9	34	3	—	52	4	—
			Schfl.	Mtz.				
— Kartoffeln	—	—	53512	2	—	—	—	—

Im Ganzen genommen hat der Strich gegen Leipzig zu guten Acker- Garten- und Obſtbau aber wenig Holz; der Strich nach Torgau und Düben zu aber wenig guten Ackerbau, aber dafür beträchtliche Wal-

dungen. Die Viehzucht hingegen iſt durchgängig gut und wird durch die vortreflichen Wieſen in der Mulden-Aue ungemein befördert.

Eilenburg — ehedem Ileburck, Ileburg, Ilinburg, Ilingenburg, Ilburg — eine ſehr alte ſchriftſ. auf Landtagen Sitz und Stimme habende ſ. B. I. S. 175 Stadt, liegt an der Hauptſtraße nach Breslau 3 Meilen von Leipzig, in einer angenehmen Gegend, auf einer von der Mulde gebildeten Inſel. Denn ohnweit dem Dorfe Groitzſch iſt ein Wehr erbauet, welches den Hauptſtrom in zwey Arme abtheilt, wovon der eine rechts, der andere links fortfließt, ſo daß von dieſem Wehre an, der Hauptſtrom und der davon abgeleitete Mühlgrab n bis an die Stadt eine über 100 Acker haltende vortrefliche Wieſenaue mit etwas Holz umſchließen. Ueber den Mühlgraben führt von der unter dem jetzt regierenden Churfürſten erbauten hölzernen Interimsbrücke die ſogenannte Leipziger und über den Hauptſtrom die Torgauer Brücke, unter welcher der Mühlgraben wiederum in den Hauptſtrom fällt, und die ganze Stadt mithin von der Mulde umfloſſen wird. Nach der barometriſchen Berechnung des Herrn von Gersdorf iſt ſie 343 Par. Fuß über der Meeresfläche und nach v. Charpentier 70 Par. Fuß über Wittenberg erhaben. Zu den unglücklichſten Schickſalen, welche Eilenburg auszuſtehen gehabt hat, gehört der 30jährige Krieg. 1632. mußte die Stadt dem kayſerl. Obriſten Breda 2000 Fl. Brandſchatzung zahlen und 1633. war die Angſt und Furcht vor dem blutgierigen kayſerl. General Holke ſo groß, daß alle Einwohner bey ſeiner Annäherung bis auf ohngefähr 50 Bürgern flohen, welche den kayſerl. Reutern 3000 Fl. Brandſchatzung zahlen mußten. 1637. erlegte es an die Schweden gar 20000 Thlr. Ranzionsgelder, und doch wurden vor ihrem Abmarſche viele Häuſer, Scheunen ꝛc. abgetragen und zu Feuerholz und Palliſaden verbraucht; auch 50000 Hopfenſtangen, davon jedes Schock 2 Gülden koſtete, wurden theils von den Schweden, theils von den nachher hier einquartirten Kayſerlichen ver-

brannt. Das Abbrennen der Stadt erbat der damalige Archidiakonus M. Rinckard vom ſchwed. General Banner; an der Peſt aber ſturben 1937. allein mit Einſchluß der Fremden 8000 Menſchen; 1638. war die Hungersnoth ſo groß, daß die Einwohner Katzen, Hunde und Aeſer aßen: denn der Scheffel Korn galt 4 Thlr. ein ungeheurer Preis für damalige Zeiten. 1639. ſollte die Stadt wieder an den ſchwed. Obriſtlieutenannt Dörfflingen 30000 Thlr. Ranzion geben, allein M. Rinckard bat ſie erſt bis auf 8000 Thlr. los, wovon nachher noch 2000 Fl. erlaſſen wurden; und um nur dieſe aufzubringen mußte eine ſilberne Kanne und ein Kelch aus der Kirche mit gegeben werden. 1640. mußte ſie endlich noch 3800 Thlr. Brandſchatzung an die Schweden zahlen, welche der Prager Friede von 1635. ſo ſehr gegen Sachſen erbittert hatte. Durch alle dieſe Plagen kam die Stadt ſo herunter, daß 1641. in 3 oder 4 Häuſern nur erſt ein Wirth war. Zu allen dieſen Geldſummen ſind jedoch die Naturallieferungen nicht mit gerechnet. Es iſt daher zu verwundern, daß ſich die Stadt im Jahre 1697. ſchon wieder ſo gut erhohlt hatte. Denn im gedachten Jahre hatte ſie 351 bewohnte und 3 wüſte Häuſer, 285 angeſeſſene und 69 unangeſeſſene Bürger, in allen ohne Kinder 1790 Einw. deren vornehmſte Nahrung die Bierbrauerey war. Unter den Bürgern befanden ſich 18 Kramer ꝛc. 207 Brauer, 13 Becker, 36 Fleiſcher, 40 Wollenweber, 3 Leinweber, 177 andere Künſtler und Handwerker. Die Stadtcommun hatte 105 Pferde, 13 Ochſen, 182 Kühe, 99 Schaafe und 907½ Scheffel Sommer- und Winterſaat. 1697. brauete man noch 4136 Faß oder 617½ Gebräude, jedes zu 7½ Faß mit 14 Fl. 6 Gr Trankſteuer, wovon 7718 Thlr. 18 Gr. einkamen. An Landpf. und Quatemb. ſollten gegeben werden 14403 Thlr. 8¾ Pf. wovon aber nur 14382 Thlr. 17 Gr. 10¾ Pf. einkamen und 20 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren mit 22439½ Sch. = 1843 Thlr. 19 Gr 11½ Pf. und die liegenden Grundſtücke mit 5177¼ Sch. = 656 Thlr. 2 Gr. 8¼ Pf. belegt. Gegenwärtig zählt die Stadt 360 Häuſer und 1779. wurden hier in 923 Familien 2416 Menſchen über 10 Jahr nebſt 353 Kühen und 278 Schaafen gefunden. 1788. hatte man 183 Gebohrne, 185 Geſtorbene, 28 Paar Getr. und 6397 Communicanten. 1801. waren hier unter Jurisdiction des ſchriftſ. Raths 2116 Einwohner, als: 1035 männliche und 1081 weibliche, worunter 311 Knaben und 278 Mädchen zu Ende 14

Jahr, 675 Manns= 749 Frauensperſonen von 15 bis 60 Jahr und 49 Männer, 54 Weiber über 60 Jahr ſich befanden. Ihre ehemalige Hauptnahrung, die Bierbrauerey, iſt ſehr geſunken, und viele vortrefliche Bergkeller, wovon der Burgermeiſter Cuno 1525. den erſten erbauet hat, ſtehen wüſte. Außerdem giebts hier noch eine ſogenannte Compoſitions=Schnallenfabrik, viele Brandtweinbrenner, einige Eſſigbrauer, Stärkemacher und eine Wachsbleiche. Ueberhaupt iſt der Nahrungsſtand gegen das benachbarte Düben ſehr in Verfall gerathen; denn außer den wöchentlichen Getraydemärkten und den 2 Jahrmärkten müſſen ſich die meiſten blos von ihren Handwerken nähren, weil die Stadtcommun nur 16½ Magazinhufen Ackerland hat. Der Hopfenbau wird mehr von den Vorſtädtern und Dörfern getrieben, und der in der hieſigen Gegend erbauete Hopfen, wovon die erſten Gelege aus Böhmen geholt wurden, iſt der beſte in dem ganzen Kreiſe. Der Paſtor an der Stadtkirche iſt zugleich Superintendent und hat in ſeinem Sprengel 2 Städte, 24 Landparoch., 21 Filiale nebſt 1 Capelle, und 30 Prediger in 45 Kirchorten. In dieſem Sprengel waren 1788. Getraute 151 Paar; 889 Gebohr. 809 Geſt. und 37729 Communicanten. An der Stadtſchule ſind 4 Lehrer angeſtellt. Zur Verſorgung der Armen dient das Hoſpital vor dem Torgauer Thore auf der Morgenſeite der Stadt, welches 1255. von Markgr. Heinrich dem Mächtigen 7½ Hufe zu Buſchowe, einem Gebhard von Zurbecke gehör. Dorfe, erhielt und für Kranke das Siechhaus. Außerdem befindet ſich auch zu Eilenburg ein Hauptgleite mit drey Beygleiten und einer Poſtſtation. Vor der Stadt gegen Abend liegt das Churfürſtliche Schloß mit 32 Einw. wo ſich gegenwärtig das Amt befindet. Es war bereits 961. vorhanden und

diente von 1464. an des Churfürſten Friedrichs II. des Sanftmüthigen Wittwe, Margaretha, 22 Jahr zum Wittwenſitze. Der Rath beſitzt gegenwärtig verſchiedene Hölzer, Teiche, ein 1562. erkauftes beträchtliches Vorwerk nebſt Schäferey im Dorfe Kültzſchau, ein Ritterguth, wovon unten mehr vorkommen wird, und eine 1404. angelegte Ziegelſcheune. Bey der Stadt liegen auch noch 4 Mühlen mit 18 Mahlgängen, 2 Schneide = 1 Stampf= und Oehl= und 1 Walkmühle. Von der Stadt bis zum Torgauer Amtsdorfe Kültzſchſchau, welches unter die Eilenb. Pfarrgerichte gehört, mit den Obergerichten aber unter dem Amte ſteht und ins Torgauer Amt einbezirkt iſt, geht ein Steindamm, der 1558. angelegt und 1585. von Steinen mit vielen Schwibbogen erbauet ward, weil ihn das Waſſer der Loßa und Mulde ſehr beſchädigt hatte.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind folgende:

Die acht Gemeinen vor Eilenburg, wovon 4 eigentlich deſſen Vorſtädte ausmachen und von Profeſſioniſten aller Art, Gärtnern, Landleuten ꝛc. bewohnt werden und 21$\frac{5}{8}$ Magazinh. haben, als: der Leipziger Steinweg, mit 4$\frac{5}{8}$ Huf. und 178 Einw., der Sand, mit 2$\frac{1}{8}$ Hufen und 386 Einw., das Zſcheppel Ende, mit 4$\frac{2}{3}$ Huf. auf Schenks Charte Zſchepland, mit viel Gärten und 189 Einw.; die Hinterſtadt, mit 1 Viertheil Huf. und 245 Einwohn.; Thal, mit 1$\frac{1}{8}$ Huf. Gärten und Hopfenbergen und 90 Einw.; ſo auch Haynichen, mit 5$\frac{7}{8}$ Huf. und 100 Einw.; der Torgauiſche Steinweg mit 3$\frac{1}{8}$ Huf. und 140 Einw. und die Gaßengemeine.

Behlitz, ein Pfarrkirchdorf 1 M. weſtwärts von Eilenburg, mit 9$\frac{1}{2}$ Huf und 87 Einw.

Cupſal oder Kupſal, nicht weit davon nach Prieſter eingepfarrt, mit 23$\frac{1}{2}$ Huf. und 80 Einw.

Doberſchütz, ein Pfarrkirchd. an der Torgauer Straße, mit 39$\frac{1}{8}$ Huf. und einem Forſthauſe, hat 283 Einw. Ein Theil des Dorfs gehört ins Stift Wurzen.

Hohenleine, 1 M. weſtwärts von Eilenburg an der Delitzſcher Amtsgränze, ein Pfarrkirchdorf mit 32$\frac{7}{8}$ Huf. und 274

Einw. Hier entſpringt der Bach, die Leine genannt, welcher das Amt Delitzſch durchfließt und ſehr wohlſchmeckende Schmerlen und Krebſe hat.

Prieſter, ein Dorf von 24 Huf. und mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Hohenleine hat 112 Einw.

Liemehna nicht weit davon, ein Pfarrkirchd. mit $32\frac{7}{8}$ Huf. und 209 Einw.

Mutzſchlehna, ein Dorf mit $21\frac{1}{4}$ Huf. und 150 Einw. iſt nach Liemehna eingepfarrt.

Naundorf bey Krippehna, wovon die hieſige Kirche das Filial iſt, hat $32\frac{1}{4}$ Huf. und 260 Einw.

Ochelmitz, auf Schenks Charte Ockelmitz, ohnweit Liemehna hat $15\frac{3}{4}$ Huf. und 87 Einw. die nach Liemehna eingepfarrt ſind.

Pehritzſch oder Peritzſch, 1 St. von Eilenburg, ohnweit dem Fuchsberge ein Pfarrkirchd. mit $38\frac{3}{4}$ Huf. und der w. M. Buckwitz, auf Schenks Charte Buſchwitz hat 274 Einwohner. Die Filialk. davon iſt im D.

Wöllmen, mit $17\frac{1}{4}$ Huf. und 84 Einw. nebſt einem Beygleite vom Eilenburg. Hauptgleite.

Wöllnau, 1 Meile nordoſtwärts von Eilenburg mit 1 Filialk. von der Mutterk. Batthaune und 19 Huf. mit 240 Einw. Die hieſigen Einwohner treiben Holzhandel, ſo wie auch die übrigen Einwohner der an den Torgauiſchen und Dübenſchen Waldungen nahe liegenden Dörfer.

Amtſaſſen ſind:

Berg vor Eilenburg, ein Ritterguth ohne Unterthanen mit 3 Huf. und 14 Einw. Hier befindet ſich auch noch ein neuſchriftſ. Ritterg. unter eben demſelben Namen, zu welchem 30 Häuſer gehören, der Hinter-Steinweg genannt, 1 Pfarrk. ſeit dem Jahre 1000 und ein Spital. Zu dem neuſchriftſ. Ritterg. gehört auch von Wedelwitz ein Theil und beyde zuſammen haben 242 Einw.

Eilenfeld, nicht weit vom vorigen, ein Ritterg. ohne D. auf deſſen Grund und Boden 3 Häusl. erbauet ſind mit 21 Einwohner.

Wedelwitz, ein Dorf mit einem Ritterguthe, wozu ein Antheil des Dorfs von 6 Huf. gehört mit 77 Einw.

Unter-Schloßgarten gehörte ehedem zum Amte iſt aber mit den Erbgerichten amtſäſſig vererbet worden und hat 14 Einwohner.

Naundorf im Atsd. gleiches Namens ein Ritterg. mit 81 Einw. in den dazugehör. Häuſern.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Coßa, ein Ritterg. und dazu gehöriges Dorf, 2 M. nordwärts von Eilenburg an der Dübenſchen Heide, mit einer 1694. eingeweyhten Filialk. von Authauſen im Amte Düben und $18\frac{1}{2}$ Huf., hat 312 Einw. Bey dieſem Dorfe entſpringt der Gleiner oder Schleißbach, welcher unterhalb Düben in die Mulde fällt. Vom Ritterg. Coſſa an geht durch die Coſſaer Feldflur bis an die Gränze der daran ſtoßenden Feldflur des Dorfs Authauſen eine ſchöne Obſtbaumallee, die nach Coſſa gehört, und aus welcher oft ein Borsdorfer-Apfelbaum 12 bis 15 Körbe Aepfel trägt.

Groitzſch, an der Mulde, 1 St. ſüdwärts von Eilenburg, ein Ritterg. nebſt dazu gehörigem Dorf mit 6 Huf. Man muß dieſes Groitzſch nicht mit andern Orten gleiches Namens, z. B. im Amte Zörbig, Meißen und beſonders mit dem ehemaligen Schloſſe des Grafen Wiprecht bey Pegau verwechſeln, welches letztere 1306. Kayſer Adolph von Naſſau zerſtöhrte. Unſer Eilenburger Groitzſch, welches in Urkunden Grutz, Greutſch und Greytzs, heißt, iſt von Wenden erbaut und war ehedem ein Luſtſchloß der Grafen von Eilenburg, das aber ſchon vor 1184. verwüſtet worden iſt, aber keinesweges ein Schloß oder Burgward — Caſtrum — wie zu Eilenburg. Nach des Markgrafen zu Laußitz und Landsberg, Dietrichs, Conrads dritten Sohnes Tode 1185., war Groitzſch das Leibgedinge ſeiner Mai-

treſſe, der Cunigunde, einer verwittweten Gräfin von Ploſigk — Plozke — und des mit ihr gezeugten Sohnes, Dietrich, der nachher Biſchof von Merſeburg ward. Dieſer Biſchof überließ nun Groitzſch 1203. dem Probſt Walther zu Petersberg bey Halle zur Entſchädigung der Koſten, welche der Propſt auf einer mit ihm nach Rom gemachten Reiſe gehabt hatte. Da ſich nun des Markgrafen Dietrichs rechtmäßige Erben, Dedo IV. Söhne, der Markgraf der Lauſitz Conrad V. und ſein Bruder Dietrich, Graf von Sommerſeburg, gegen dieſe Veräuſſerung mit Recht ſetzten, ſo mußte der Probſt Walther ihnen ihr Eigenthumsrecht an Groitzſch mit 60 Mark oder 480 Rthlr. bezahlen, wovon aber Conrad ſeinen Antheil von 30 Mark dem Kloſter propter Deum ſchenkte. Nunmehr baute Walther, der am 31. Auguſt 1205. ſtarb, zu Groitzſch einen Kloſterhof und hielt 150 Stück Rindvieh, wovon das Kloſter großen Vortheil zog. Nach eingeführter Reformation hörte 1538. zu Groitzſch mit Hans von Canitz, dem letzten Hofmeiſter oder Kloſter-Wirthſchaftsverwalter, die Kloſterwirthſchaft auf und Groitzſch ward in ein Ritterg. verwandelt, welches nach 1540. die von Ponikau beſaſſen. Von dieſen erhielten es 1652. die von Güntherod und 1702. kam es von ihnen durch Kauf an die von Funck. Zu dieſem Ritterg. wurden nach der Sekulariſirung des Petersberger Kloſters die dem Kloſter ſeit 1156. bisher gehör. Dörfer geſchlagen, welche noch jetzt unter dem Namen der Propſteydörfer bekannt ſind und von welchen ſeit 1180. Lehen und Zinſen noch dem Petersberge gegeben werden mußten. Es ſind folgende:

Bötzen am Golmitzberge, mit 11 Huf.

Gordemitz, ehedem Gurdunewice, mit 22 Huf. nebſt der w. M. Grabow.

Jeeſewitz, ſonſt auch der faule Anger genannt, mit $22\frac{1}{2}$ Huf. Das Pfarrkirchd.

Weltewitz, mit 20½ Huf. Hier ſowohl als in dem oben bemerkten Hohenleine iſt nie eine beſondere Propſtey geweſen, ob ſich ſchon ehedem einige Paſtores Pfarrer der ſogenannten Propſteykirche zu Weltewitz, in deren Bibliothek Manuſcripte die Eilenburger Geſchichte betreffend enthalten ſeyn ſollen, und den Filialen Wölpern nebſt Goſtemitz geſchrieben haben. Zu Weltewitz, auf Schenks Charte Waltewitz, war nur ein Kloſtervorwerk, woraus nachher 3 Pferdnergüter gemacht wurden.

Goſtemitz, ein Filiald. mit 20 Huf. von der vorigen Mutterk.

Wölpern, ebenfalls ein Filiald. davon, mit 22 Hufen, hieß ehedem Welpride. Dieſe beyden letzten Dörfer erhielt das Petersberger Kloſter 1161. von Markgraf Dietrichen, als Grafen zu Eilenburg. In allen dieſen zum Ritterg. Groitzſch gehörigen Orten ſind 693 Einw.

Gruhna, 1 St. nordwärts von Eilenburg an der Mulde, ein Ritterg. nebſt Dorf mit einer Pfarrk., einem Beygleite vom Eilenburg. Hauptgleite und 6 Huf. nebſt einer Fähre über die Mulde, welche Gruhna und Hohen-Prießnitz trennt und einer ſehr anſehnlichen Torfgräberey. Es iſt dieſes keinesweges der Ort, wo die ehemalige Sorbenwendiſche Hauptveſtung Gana geſtanden hat, wie einige ältere Geſchichtſchreiber, verführt durch Wittekinds Verſtümmelung und andrer nach ihm, behauptet haben. Man ſehe nach Erdbeſchr. B. I. S. 322. Ritters älteſt. Meißn. Geſch. S. 25. Zu dieſem Ritterg. gehören ſchriffſ. das Pfarrkirchd.

Mörtitz mit 12 Huf. nebſt einer Windmühle und das Filiald. von Gruhna.

Laußig an der Mulde, mit 14 Huf. In allen 3 Orten ſind 637 Einw.

Hohen-Prießnitz, ohnweit der Mulde, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Dorfe mit einem Schloſſe, wovon man die drey Gräfl. Hohenthalſchen Ritterg. Gruhna, Hohen-Prießnitz und Priſtäblich überſehen kann, einer Windmühle nebſt 42½ Huf und ſeit 1670. mit einer Pfarrk. Zum Ritterg. gehört auch noch das D.

Ober-Glaucha, mit einer Kapelle oder Filialk. von der Mutterk. Nieder-Glaucha und 18½ Huf. und 261 Einw.

Priſtäblich bey Düben, 1 St. davon an der Mulde, ein Ritterg. nebſt D. mit einer Pfarrk. und 23½ Huf., hat

hat 318 Einw. Der Hr. Pfarrer Sen. Hartung daſelbſt war ſonſt der berühmteſte Bienenvater in hieſiger Gegend, welcher 1784. einige und 70 gute Bienenſtöcke hatte.

Mennsdorf, ſonſt Meynsdorf, an der Mulde, ein Ritterg. und D. mit 10 Huf. und 261 Einw. 1678. grub man hier ſehr viel große und kleine, runde und längliche Urnas ferales oder Todtentöpfe aus, wovon einige nach Dresden, nach Leipzig in beyde Bibliotheken, nach Hamburg u. ſ. w. verſendet wurden. Hieraus, und weil dieſer Ort in der Nähe des vorhin gedachten Dorfs Gruhna liegt, haben die Geſchichtſchreiber vorzüglich beweiſen wollen, Gruhna ſey die alte Veſtung geweſen, welche Behauptung aber gegen alle ächte hiſtoriſchen Beweiſe ſtreitet.

Sau-Sedlitz, ein Pfarrkirchd. und Ritterguth, welches eine gute Ziegelbrennerey beſitzt und ſeit einigen Jahren auch Torf ſtreichen läßt, liegt mitten im Delitzſch. Amtsbez. und hat 16 Huf. eine Mühle von 3 Gängen und 278 Einw.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Batthaune, an der Torgauer Amtsgr. ein Pfarrkirchd. nebſt Ritterg. und 18 Huf. hat 211 Einw. Es gehört dem Rathe zu Eilenburg, der es 1403. von Wilhelm dem Einäugigen gekauft hat.

Berg vor Eilenburg, ſ. ob. hierzu gehört ſchriftſ. ein Antheil des Dorfes Wedelwitz.

Gotha 1 St. ſüdwärts von Eilenburg, ein Ritterg. nebſt Dorf mit 7½ Hufen, wozu auch das D.

Coßen mit 2½ Hufen gehört, iſt vermöge höchſten Befehls d. d. Dresden am 18ten Decbr. 1799. ſchriftſäſſig geworden und hat überhaupt 207 Einw.

Paſchwitz mit den w. M. Barnitz, Schöndorf, und Wittro, wo die Kirche ſteht, welche auf Schenks Charte Wilder Kirche heißt, und die Filialk. von Sprotta iſt, hat 24 Hufen und gehört ſo wie das nicht weit davon liegende Pfarrkirchdorf

Sprotta mit 31½ Hufen nebſt

Collau erbländiſchen Antheils und den beyden Vorwerken Bunitz und Mölbitz zum Ritterg. Thallwitz. Dieſe 5 Orte, welche zuſammen 542 Einw. enthalten, haben vermöge höchſten Reſcripts vom 16ten April 1790. die Schriftſäſſigkeit erlangt und iſt für dieſelben zu Collau erbländ. Antheils ein beſonderer Dingſtuhl errichtet worden.

Groß-Wölkau, ein Ritterguth nebſt D. mit 10¼ Huf. und einer Filialk. ſeit 1688. von der Mutterk. in dem zum Ritterg. gehör. D.

Klein-Wölkau. Hier war vorher keine Pfarrkirche ſondern die ehemalige Kirche lag wüſte. Als aber Hr. Chriſtoph Graf Vitzthum von Eckſtädt, ſich zu Klein-Wölkau ein neues Schloß erbauet und einen engliſchen Garten, den erſten in Sachſen, angelegt hatte, ſo erbauete er auch die Kirche neu, welche nunmehro auf ſein Anſuchen in die Pfarrkirche verwandelt ward. Bey hieſigem Ritterg. wird auch ein vortrefliches Doppelbier, Bayriſches Bier genannt, gebrauen, und unter letzterm Namen nach Leipzig nebſt andern Orten verfahren. Uebrigens gehören noch zu dieſem Ritterguthe die Dörfer

Boyda oder Beyda mit 17½ Hufen. Cremſitz oder Creutz, mit einem Gaſthofe Rothenhahn genannt, und einer Filialk. von

Klein-Wölkau und 19½ Huf.

Wannewitz, ein Dorf von 9 Hufen mitten im Delitzſch. Amtsbez. nebſt den Vorwerken zu Boyda und Wannewitz. In allen dieſen Ortſchaften waren 755 Einw.

Nieder-Glaucha an der Mulde, 1 St. von Düben, ein Pfarrkirchd. mit einem Ritterg. und 13¾ Huf. und 221 Einw. mit Einſchluß der Windmühle.

Zſcheplin, ein Pfarrkirchd. an der Mulde mit 16 Huf. und einem ſehr ſchönen Ritterguthe, welches jährlich 6500 Thlr. Pacht giebt und guten Feldbau, Wieſenwachs, Holz, Fiſcherey und Jagd hat, nur hat es jährlich gegen das Wegreißen der Mulde zu kämpfen. Es gehören zu dieſem Ritterg. ſchriftſ. die Dörfer

Coſpa, ehedem Coſpoda, mit $31\frac{1}{2}$ Huf.

Krippehna, ein Pfarrkirchd. mit 48 Huf. Dieſes Dorf hat in der hieſigen Gegend den weitläuftigſten Feldbau, weil es von vier im dreyßigjährigen Kriege zerſtöhrten Dörfern die Felder, unter dem Namen der ſogenannten wüſten Marken, benutzt, welche noch die Namen der ehemaligen Dörfer Schenſtädt, Zilz, Schadebach und Laſitz führen. Die Einwohner genießen übrigens auch der vorzüglichſten Freyheit, daß ſie ihr Feld nach eignem Gefallen beſäen und behüten können und treiben eine ſtarke Schaafzucht. 1789. betrug das in dieſes Dorf für Wolle eingegangene Geld über 9000 Thlr.

Rödigen, ein Filialkirchd. von Zſchleplin, mit $27\frac{3}{4}$ Huf.

Steubeln, ohnweit davon mit 11 Huf.

Zſchettga, ein Dorf von 18 Huf. 6 Pferdner, 8 Gärtner. Endlich gehört auch noch zum Ritterg. das Vorwerk Netzſch oder Noitzſch. In allen dieſen Orten waren 1363 Einw.

5. B. Das Amt Düben

welches bis 1547. zur Erneſtiniſchen Linie gehörte, hält ohngefähr zwey □Meilen Flächeninhalt, hat gegen Süden und Weſten an der Mulde fruchtbare Auenfelder und Wieſen, gegen Morgen fruchtbare Höhenfelder und gegen Norden meiſtens ſandigen Boden, der größtentheils und zwar nach Norden zu, aus Waldung beſteht, und begreift 1 Stadt, 2 Schriftſaſſen, 4 Amtſaſſen und 4 unmittelbare Amtsdörfer, in allen 7 Dörfer, 5 Vorwerke und Freygüther, 1 churf. Alaunwerk, 1 Eiſenzainhammer, 3 Ziegelbrennereyen, 2 Papiermühlen, 12 Waſſer-Mahl- und Bretſchneide- mit faſt ebenſoviel Oehl-Mühlen und 2 Walkmühlen, 3 Schiffmühlen und 2 Windmühlen.

Der Ackerbau und die Viehzucht ſind mittelmäßig, und das erbauete Getraide iſt für die geſammten Conſumenten nicht hinlänglich, aber an Kartoffeln wurden hinreichend erbauet:

im Jahr 1791 überhaupt 6748 Dresd. Schfl.
— — 1795 — — 8567 — —
— — 1799 — — 9338 — —
— — 1800 — — 9980 — —

in 10 Jahren vom Jahre 1791. bis mit 1800. zuſammen 76101 Dresdner Scheffel.

Nachdem 1801. eingereichten allgemeinen Getraide-Verzeichniſſe ſind im Amtsbezirke erbauet worden:

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	2809	9689	9977	$\frac{3}{4}$
— Waitzen	76	514	578	—
— Gerſte	351	872	1656	15
— Haafer	909	1718	4147	140
— Erbſen	13	54	51	—
— Linſen	—	—	—	—
— Hirſe	$\frac{1}{4}$	—	3	—
— Heydekorn	9	14	18	—
— Wicken	2	12	19	—
— Gemenge	—	—		
		Schfl.		—
— Kartoffeln	—	10055	—	—

Der in den Dübner Weinbergen erbauete Wein iſt nicht von der beſten Güte, und Tabak wird jetzt nicht viel gebauet. Im Jahre 1779. lebten in 840 Familien 2418 Menſchen über 10 Jahr, mit 653 Kühen und 3687 Schaafen; im Jahre 1794. aber in 753 Familien überhaupt 4256 Menſchen mit Ausſchluß des Militair und 1800. waren im Amte 4661 Menſchen, 1801. endlich 4203 Conſumenten, als: 683 Knaben, 668 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 1281 männliche, 1364 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 105 Männer, 102 Frauen über

60 Jahr, zuſammen 2069 männliche und 2134 weibliche Conſumenten.

Düben — ehedem Döbin — iſt eine ſchriftſäſſige Stadt mit Sitz und Stimme auf Landtagen ſ. B. I. S. 176, welche ſehr fleißige und betriebſame Einwohner hat. Außer den gewöhnlichen Handwerken, Ackerbau und Viehzucht, beſtehen die vorzüglichſten Nahrungszweige und Gewerbe aus Tuchmacherey, indem nach einem ſechsjährigen Durchſchnitte jährlich gegen 800 Stücke Tuche und Flanelle verfertigt werden, Färbereyen und Weißgärbereyen, von welchen Fabrikaten ein großer Theil auf den Meſſen zu Leipzig und Braunſchweig abgeſetzt wird, im Branntweinbrennen, im Jahre 1796. waren daſelbſt 53 im Jahre 1800. nur noch 24 Branntweinbrenner, in mäßigem Bierbrauen im J. 1796. waren 44½ Gebräude Bier, jedes zu 15 Faß, oder 3671¼ Eymer gebrauet worden, und in nicht unbeträchtl. Material- und Schnitthandel. Auch gewinnt die bürgerliche Nahrung durch 3 Jahr- und 2 Viehmärkte, durch das Getraide, welches aus den benachbarten kornreicheren Aemtern auf dem Dübner Rathhauſe verkauft wird, durch die Conſumtion der daſelbſt liegenden Garniſon und des nahe gelegenen eingepfarrten churfürſtl. Alaunwerks, durch den beſtändigen Holzverkehr in der Dübenſchen Heyde, und durch die Poſt- und Handelsſtraße von Leipzig durch Düben und Wittenberg nach Berlin mit einer Poſtſtation und einem Hauptgleite mit 8 Beygleiten. Die daſigen Zimmermeiſter machen in der Dübenſchen Heyde alljährlich viele verdungene Gebäude bis nach und hinter Delitzſch und Leipzig, und die Dübner Waſſermühlen ſchneiden, ſo wie die übrigen dergleichen Mühlen im Amte Düben, viele Breter und Pfoſten, und fahren ſolche nach Leipzig.

Die Stadt Düben iſt wahrſcheinlich von den Sorbenwenden entſtanden, und ihr Name bedeutet ſoviel als Eichenſtadt, weil vormals daſelbſt ein ſtarker Eichenwald geſtanden. Die Stadt liegt zwiſchen Leipzig und Wittenberg, von jeder 4 Meilen entfernt, an der Berliner Straße und an der Mulde, über welche hier eine hölzerne unbedeckte Brücke geht. Unmittelbar an dieſe Brücke ſtößt eine lange ſchmale auf ſteinernen Pfeilern ruhende Landbrücke, worüber bey Ueberſchwemmungen und ſchlechtem Wege gefahren wird; dann fängt der eigentliche vor ohngefähr 50 Jahren auf Churfürſtliche Koſten für zwey neben einander vorbeyfahrende Wagen beynahe zu ſchmal erbauete Damm an, der in ſchlangenförmigen Krümmungen mit noch 7 Durchzugbrücken abwechſelt, bey zwey auf der Mulde befindlichen Schiffmühlen vorbey, in der anmuthigen Dübner Aue hin bis an das im Delitzſcher Amtsbezirke zum Ritterguthe Schnaditz gehörige Dorf Wellaune, beynahe ¾ Stunden lang ſich fortziehet.

Jedes Pferd giebt 1 Gr. und jede Perſon 2 Pf. Brückengeld im Gleits- und Zollhauſe. Die Stadt Düben hat ohne die wüſten Bauſtellen gegen 230 Häuſer, worinnen 1801. überhaupt 1558 Einwohner lebten. 1779 lebten unter Rathsjurisdiktion in 292 Familien 777 Menſchen über 10 Jahr, mit 150 Kühen und in der amtſ. Amtsvorſtadt Neumarkt 39 Familien mit 125 Menſchen über 10 Jahr und 43 Kühen. 1788. waren hier 8 P. Getr. 109 Gebohr. als: 54 Söhne und 55 Töchter mit Einſchluß 11 unehelichen, 112 Geſt. mit 2 Todtgeb. und 3775 Communicanten. 1697. hatte Düben 182 bewohnte und 55 unbewohnte Häuſer mit 135 angeſ. und 29 unangeſ. Bürgern, in allen aber 900 Menſchen ohne Kinder. Unter den Einw. waren 1 Kramer, 76 Brauer, 7 Becker, 6 Fleiſcher, 16 Tuchweber, 5 Leinweber nebſt 88 andern Handwerkern und Künſtlern. Sie hatten 89 Pferde, 93 Ochſen, 300 Kühe, 20 Ziegen und 1112 Scheffel Sommer- und Winterſaat. Die Hauptnahrung beſtand im Ackerbaue und Brauen. Jährlich

brauete man 2142 Faß oder 153 Gebräude, jedes zu 24 Schff. oder 13 Faß mit 11 Fl. 9 Gr. Trankſteuer, welche 1530 Thlr. betrug. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten 1542 Thlr. 14 Gr. 9 Pf. einkommen, welche auch ohne Reſt eingingen. Die Häuſer hatten 4141 Sch. = 524 Thlr. 19 Gr. 6½ Pf. Die liegenden Gründe aber 2367 Sch. = 289 Thlr. 23 Gr. 7½ Pf.

Im Jahre 1800. lebten in der Stadt Düben 1619, im Dorfe Neumark 261 und in der Amtsvorſtadt nebſt Schloß und churfürſtl. Gebäuden 419 zuſammen 2299 Menſchen. Darunter befanden ſich 312 Künſtler und Profeſſioniſten ohne die Geſellen, als 1 Apotheker, 7 Bader und Wundärzte, 11 Bäcker, 7 Beutler, 10 Böttcher, 2 Brauer und Malzer, 24 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 2 Conditors, 1 Drechsler, 9 Eßigbrauer, 6 Färber, 1 Feuereſſenkehrer, 7 Fleiſcher, 5 Glaſer, 1 Goldſchmidt, 1 Gürtler, 1 Horndreher, 3 Hutmacher, 15 Krämer, 3 Korbmacher, 1 Kupferſchmidt, 5 Kürſchner, 8 Leinweber, 2 Lohgärber, 4 Mauermeiſter, 2 Nadler, 1 Nagelſchmidt, 8 Näterinnen, 2 Peruquiers, 2 Poſamentirer, 2 Sattler, 1 Senſenſchmidt, 3 Schloſſer, 7 Schmiede, 21 Schneider, 37 Schuhmacher, 3 Seifenſieder, 10 Seiler, 1 Sporer, 7 Tiſcher, 4 Töpfer, 18 Tuchmacher und 15 Knappen, 3 Tuchſcheerer incl. 1 Tuchſcheerenſchleifer, 4 Wagener, 7 Weißgärber, 20 Wollſpinner und Kämmer, 8 Zimmermeiſter, 1 Zinngießer, und 1 Zuckerbecker.

An Commerzialwaaren wurden 1796 gefertiget: 704 Stücke Tuch, 13 Stück Flanell, 1000 St. Hüte, 93 Weben Leinwand, 8 Dutzend wollene Strümpfe, 16 Ctr. Taback, und im Jahre 1800. aber 581 Stück Tuch, 5½ Stück Flanell, 408 Stück Hüte, 126 Weben Leinewand, 12 Dutzend wollene Strümpfe, 13 Ctr. Taback. Die Häuſerzahl betrug im Jahr 1800. im Weichbilde der Stadt

230 im Rathsdorfe Neumark 35 und in der Amtsvorſtadt nebſt den Churfürſtl. Gebäuden, den einzelnen Mühlen- und den Winzerhäuſern vor der Stadt 52 überhaupt 317.

Gleich vor der Stadt unweit der Muldenbrücke liegt das churfürſtl. Schloß Düben, in welchem die Expedition des Juſtizamtes Düben iſt, und der churfürſtliche Rentbeamte und Pachter der beyden Aemter Düben und Eilenburg, mit dem Prädikate Amts-Inſpector mit 6 Menſchen wohnt. Im Jahre 1188. ſoll, nach der vaterländiſchen Geſchichte, der Markgraf zu Meißen, Otto der Reiche, von ſeinem Sohne Albrecht auf dem Schloſſe Düben als Gefangener ſeyn aufbewahret worden. Am 4ten Septbr. 1631. kamen beym Dübner Gottesacker, der König von Schweden, Guſtav Adolph, mit ſeiner Armee von Wittenberg her, und der Churfürſt von Sachſen, Johann Georg I. mit ſeinen Truppen von Torgau her zuſammen, wobey der Churfürſt von Brandenburg Georg Wilhelm zugegen war. Die Schwediſche und Sächſiſche Armeen vereinigten ſich in der Gegend von Düben bis nach Authaußen und Preßel, und giengen am 5ten Septbr. 38000 Mann ſtark, über die Dübner Muldenbrücke, worauf am 7ten Septbr. die berühmte und für den kaiſerl. General Tilly gefährliche Schlacht bey Breitenfeld erfolgte.

In Düben befindet ſich auch ein Kreis- und Marſch-Commiſſariat des niedern Diſtricts im Leipziger Kreiſe, und ein amtſäßiges unter Rathsjurisdiction gehöriges Freyguth, auch gleich an und ohnweit der Stadt 5 Waſſer-Mahl- und Bretſchneidemühlen, unter denen die mehreſten mit Oehlmühlen, und die Ober und Mittelmühlen mit Walkmühlen verſehen ſind, und die zwey oben angegebenen Schiffmühlen auf der Mulde.

Die Stadt hat nur eine Kirche, woran ein Paſtor und ein Diakonus ſtehen, welche unter die Superintendur Eilenburg gehören, und die Stadtſchule hat zwey Klaſſen für die Knaben, und 1 Klaſſe für die Mädchen, aber verhältnißmäßig, zu wenige Lehrer für die daſige und dahin eingepfarrte Schuljugend. Hr. Kaufmann Arndt hat in der Stadt ſich im Jahre 1800. eine ſogenannte engliſche Spinnmaſchine, zu mehrerem Umtriebe ſeiner Tuchmacherey, verfertigen laſſen und im Gange. Auch hat Herr Gotſch in der Amtsvorſtadt worinnen 1801. überhaupt 341 Einw. waren, ſeit dem Jahre 1798. ein Privatinſtitut errichtet, worinnen er Jünglinge, die ſich der Oekonomie und dem Jagd- und Forſtweſen widmen wollen, in den dazu nöthigen mathematiſchen und anderen Vorkenntniſſen unterrichtet. Auswärtige wohnen bey ihm unter ſeiner Aufſicht, und werden von ihm beköſtiget. Dies iſt das erſte Inſtitut von dieſer Art in Churſachſen geweſen, welchem das zu Dresden folgte ſ. oben S. 177.

Der Stadtrath hat die Ober- und Niedergerichte erblich über die Stadt Düben, und über das wie eine Vorſtadt dabey gelegene Dorf

Neumark, welches Handwerker, Anſpänner und Tagelöhner bewohnen, und aus 35 Häuſern beſteht, worinnen 1801. überhaupt 239 Einw. waren. Es gehörte ſonſt, wie noch jetzt die übrige ſogenannte Amtsvorſtadt, unmittelbar unter des Amtes Düben Gerichtsbarkeit, und iſt noch jetzt mit Zinſen, Frohnen und Dienſten dieſem Amte unterthan. Das Vorwerk

Neuhof liegt gleich daneben nördlich an der Deſſauer Straße, ein amtſäßig Guth, mit Erb- und Untergerichten beliehen, hat 49 Einw. Von dem jetzigen Guthsbeſitzer wurden im Jahre 1799. verſchiedene mit Menſchengebeinen angefüllte Aſchenkrüge oder Todten-

töpfe aufgefunden, die wahrſcheinlich noch aus den Zeiten der Sorbenwenden herrühren.

Alaunwerk Schwemſal, ½ St. nordweſtlich von Düben gelegen, iſt ein churfürſtl. Werk, eigentlich der Seegen Gottes genannt, hat ein Beygleite von Düben, und iſt mit ſeinen 307 Einw. nach Düben eingepfarrt. Die Alaunarbeiter machen eine eigne Knappſchaft aus und gehen in Bergmannstracht. Im Jahre 1794. lebten daſelbſt in 69 Familien 283 Menſchen, und im Jahre 1800. wohnten allda 320 Menſchen. Dieſes Werk iſt bereits 1560 bebauet und einer Gewerkſchaft gegeben worden, von welcher es 1608. an einige Leipziger Bürger kam. Indeſſen gerieth dieſes Werk ſeit 1626. in gänzlichen Verfall, aus welchem es D. Rappold in den Jahren 1691. bis 1702. und der Geheime Rath von Rumor 1717. zu ziehen verſuchten. 1730. übernahm es das Cammerkollegium und gab es 1750. in Pacht und unter die Aufſicht des Bergraths Neugart, des verſtorbenen Baron von Gartenberg, der es wieder in die Höhe brachte. 1771. kam es wieder an das Cammerkollegium und in der Folge an das Geh. Finanzkollegium, welches daſſelbe anjezt, unter der Direction des Herrn Bergraths Freyherrn von Gutſchmidt, durch einen Factor und einen Schichtmeiſter auf churfürſtliche Rechnung bearbeiten läßt. Es liefert die beſte Alaune in Sachſen. Es wird in bleyernen Pfannen geſotten und ſeit einigen Jahren auch Torf mit zur Feuerung angewendet. Bey dieſem Werke iſt eine Waſſer- Mahl- und Schneidemühle die Lochmühle genannt, und auf der Mulde auch eine Schiffmühle.

In vorgenannten Ortſchaften der Stadt und Vorſtadt Düben, Neumark, Neuhof und Alaunwerk waren im Jahre 1799. zuſammen 26 Paar getrauet, 139 gebohren incl. 3 Todtgebohrne und 8 Unehel., 85 geſtorben und 3850 Communicanten.

Althof, ½ St. vor Düben, am linken Ufer der Mulde in der Aue, nahe bey Schnadiz, wohin es eingepfarrt iſt, ein amtſ. Guth mit 10 Einw., ſteht unter

der Gerichtsbarkeit des Amtes Düben, hat fruchtbare Felder und Wieſen in der Aue und außer den Wohn- und Wirthſchaftsgebäuden des Guthsbeſitzers weiter keine Gebäude. Es war ehedem ein Forſthaus.

Kaum eine halbe St. von der Stadt Düben, nordwärts, fängt die große Dübenſche Heyde an, welche auch bisweilen die Tornauiſche Heyde genannt wird, die nach Wittenberg zu gegen 4 Stunden lang iſt und welche unter der Oberaufſicht des zu Pretzſch wohnenden Oberforſt- und Wildmeiſters, anjetzt des Herrn Cammerherrn von Budberg ſteht, ſ. B. I. S. 490 welchem im Dübner Amtsbezirke, außer 8 Forſtbedienten, auch der zu Söllichau wohnende Wildmeiſter, gegenwärtig Hr. Cammerjunker von Pflug, der das Prädikat Oberforſtmeiſter hat, untergeordnet iſt. Dieſer Wald, in dem ſich verſchiedene Pechhütten und Kohlenbrenner befinden und welcher vorzüglich die Städte Leipzig, Delitzſch und Düben nebſt dem churfürſtl. Alaunwerke mit Holze verſorget, beſtehet größtentheils aus Kiefern, auch aus Eichen, Buchen, Birken, Ellern, Espen u. ſ. w. Vormals hielt ſich in dieſer Heyde mehreres Wildpret auf, als gegenwärtig. Als der Churfürſt von Sachſen, Johann George I. im Jahre 1655. etliche Wochen lang mit ſeinem Hofſtaate ſein Jagdlager zu Düben hielt, ſollen ſie allein den 27ſten Jan., g. J. 144 hauende Schweine, 2 Spieshirſche, 6 Füchſe, 3 Wölfe und über 200 Stück Rothwildpret bekommen haben.

Die Bauern in den Dübner Amts- und Cammerguthsdörfern nähren ſich hauptſächlich durch das Verfahren des Brennholzes aus der Dübenſchen Heyde nach Düben, Delitzſch und Leipzig; die Häusler und Taglöhner daſelbſt fällen das Bau- und Klafterholz und brennen Kohlen; und die ganz arme Klaſſe daſ. Einw. und ihre Kinder harken abge-

fallene Kiefernadeln zur Streu in die Ställe ums Lohn, binden Beſen, machen Quirle und Kiehnſpähne, ſammlen Erdbeeren, Heydelbeeren, Brombeeren, Morcheln und andere Pilze und karren oder tragen dieſe Dinge nach Düben, Delitzſch und Leipzig.

Die Muldenhauer verdienen ebenfalls einer Erwähnung, ob ſie gleich in daſiger Gegend nicht einheimiſch ſind, ſondern im Schwarzburgiſchen in Thüringen wohnen. Seit länger als 20 Jahren beſuchen einige von dieſen Schwarzburgiſchen Muldenhauern und zwar von Königſee, die Dübenſche Heyde, halten ſich im Dübner Amte in Söllichau und auf dem Eiſenhammer hinter Tornau auf und fertigen aus ſtarken Espenſtämmen Mulden, Backtröge und Schaufeln. Sie treffen immer zu Anfange des Frühjahres, in der Mitte oder zu Ausgang des Märzmonats ein und ziehen im Spätjahre, Anfangs oder Mitte des Octobers wieder ab. Ganzer 6 Monate arbeiten ſie alltäglich mit vieler Thätigkeit und Betriebſamkeit und ihre Lebensart iſt äußerſt einfach und frugal. Sie bringen außer einigen Victualien, Butter und einiges Geräuchertes, wenige Kleidungsſtücke und etwa einige neue nothwendige Werkzeuge auf einem Schubkarren mit. Es iſt eine harte und anſtrengende Arbeit und ein Geſchäfte von ganz eigener Art, wozu ſie ſich eigner Werkzeuge und beſonderer Handgriffe bedienen, daher es ſchwer fallen möchte, ihre Arbeiten mit der regelmäßigen Rundung und Wölbung nachzumachen. In allem dieſen haben die Muldenhauer Fertigkeit und ein Geſchick, worinnen ihnen kein anderer ähnlicher Arbeiter gleich kommt. Sie ſetzen ihre verfertigten Waaren gern im Ganzen ab; daher die Mulden ſatzweiſe oder nach Schocken, die Schaufeln nur ſchockweiſe; die Backtröge hingegen einzeln oder in halben und ganzen Dutzenden verkauft werden. Die Arbeiter ſelbſt geben ſich mit dem Vertrie-

be ihrer Waaren nicht ab, ſondern ein Dritter, ein Landsmann von ihnen, kauft ſolche mandelweiſe oder ſchockweiſe von jeder Sorte und verfährt ſie auf dem Schubkarren in entlegene Orte. Hier vertreiben ſelbige nun die Höker weiter im Lande z. B. auf den Jahrmärkten, auch aus der Hand in den Niederlagen, welche in einzelnen Städten ſind. Mehr von ihnen kann man in dem Wittenbergſchen Wochenblatte vom Jahre 1796. St. 42. und 43. leſen.

Schwemſal, ein neuſchriftſ. Ritterguth, anjetzt ein churfürſtl. Cammerguth, mit 14 Einw. nebſt Dorfe, mit 325 Einw. und einer Filialk. von der Mutterk. in Söllichau und einem Beygleite von Düben. Es liegt 1 Stunde von Düben nordwärts an der Deſſauer Straße und hat eine Ziegelbrennerey und eine Schäferey. Zum Ritterg. gehört das nahe dabey gelegene churfürſtl.

Vorwerk Schwerz mit 13 Einw. Es war vormals ein Amtsdorf und iſt nach Düben eingepfarrt, ſo wie die anſehnliche churfürſtliche Schäferey in Düben. Im Jahr 1794. lebten in Schwemſal mit Schwerz in 75 Familien 345 Menſchen. Hinter Schwemſal in der Heyde iſt die

Schwemſaler Pechhütte;

das Rauchhaus, ein churfürſtl. Forſthaus, nebſt der ſogenannten

Cringiſchen Pechhütte;

das Grenzhaus, 3 Stunden von Düben, ebenfalls ein churfürſtl. Forſthaus nebſt Beygleite von Düben, woſelbſt, wegen Mangel an Quellen, alles benöthigte Waſſer von dem Dorfe Schköna herbeygefahren werden muß; und das

Bauerhaus, ein von dem Cammerguthe Schwemſal vererbtes Haus.

Görſchlitz, 1 Stunde von Düben gegen Morgen, an der Straße von Düben nach Torgau, ein altſchriftſ. Ritterguth, anjetzt ein churfürſtl. Cammerguth, mit 11 Einw., ſo zugleich mit dem Cammerguthe Schwemſal einen Pachter hat, mit einem Dorfe von 299 Einw., einer Filialk. von der Mutterk. zu Priſtäblich und einem

Beygleite von Düben, hat eine Schäferey und eine auf Torffeuerung eingerichtete Ziegelbrennerey; auch iſt eine Windmühle und eine Waſſermahl- und Schneidemühle daſelbſt. Im Jahre 1794. lebten in Görſchlitz in 56 Familien 287 Menſchen.

Die Warte, ein churfürſtl. Forſthaus nebſt Beygleite von Düben liegt ½ Stunde hinter Görſchlitz an der Straße von Eilenburg nach Torgau.

Zwiſchen beyden Cammergüthern Schwemſal und Görſchlitz liegen in einem Bogen theils in, theils vor der Heyde, die 4 dübner unmittelbaren Amtsdörfer, als:

Tornau, 1½ St. von Düben, an der Wittenberger Straße, in der Dübenſchen oder Tornauer Heyde, mit einer Filialk. von der Mutterkirche zu Söllichau, einem Beygleite von Düben, einer Mahl- und Schneidemühle und zwey Papiermühlen. Im Jahre 1794. lebten in Tornau in 54 Familien 303 Menſchen und im Jahre 1800. lebten 321 Menſchen allda, 1801. aber 346 Einw.

Der Eiſenhammer, ¼ St. hinter Tornau, an der Straße, iſt erſt ſeit einigen Jahren erbauet worden. Nicht weit davon liegt gleich an der Straße ein unförmlicher großer Stein, der Doctorlutherſtein genannt, auf welchem die lateiniſchen Buchſtaben D. M. L. eingegraben ſind, auf dieſem ſoll, der Sage nach, D. Luther einſt auf einer Reiſe ausgeruhet und geſpeiſet haben.

Die Hammermühle, an der Wittenberger Straſſe, zwiſchen Düben und Tornau, eine Waſſer- Mahl- Oehl- und Schneidemühle, hat anſehnliche Holzung.

Söllichau, 1½ Stunde von Düben an der Straße von Düben nach Schmiedeberg und Pretzſch, mit einer Mutterkirche, der churfürſtlichen Wildmeiſterey Söl-

lichau, noch einem andern churfürſtlichen Forſthauſe und einem Beygleite von Düben; ½ Stunde näher nach Düben liegt die

Gleinermühle, eine Waſſer- Mahl- und Schneidemühle. Im Jahre 1794. lebten in Söllichau in 67 Familien 375 Menſchen; 1801. aber 327 Einw.

Durchwehna, 1 Stunde von Düben an der Straſſe von Düben nach Dommitzſch und Prettin, mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Söllichau, einem Beygleite von Düben, zwey Waſſer- Mahl- und Schneidemühlen, von welcher eine die Spiegelmühle heißt; ½ St. davon in der Heyde liegt die

Durchwehnſche Pechhütte. Im Jahre 1794. lebten in Durchwehna 169 und im Jahre 1800. aber 187 Menſchen und 1801. überhaupt 177 Einw.

Authauſen, 1 St. von Düben, öſtlich zwiſchen Durchwehna und Görſchlitz, das größte Dorf im Amte Düben, mit einer Mutterkirche, einem Beygleite von Düben und einer Windmühle. Hier iſt das amtſ.

Freyguth Authauſen, mit Erb- und Untergerichten, hat einen pyramidenförmigen Ziegelofen, den der vorige Freyguthsbeſitzer, Herr von Steindel, erbaute und durch eine beſondere Schrift bekannt machte. In Authauſen mit Einſchluß des Freyguths, lebten im Jahre 1794. in 84 Familien 462 und im Jahre 1800. 537 Menſchen. 1801. hatte das Dorf 460 und das Freyguth 30 Einw.

6. Das Erbamt Grimma

gränzt gegen Morgen mit den Aemtern Mügeln, Oſchatz und Mutzſchen; gegen Mitternacht mit den Amt. Eilenburg und Wurzen, gegen Abend mit dem Amt. Pegau und dem Kreisamte Leipzig; gegen Mittag end-

lich mit den At. Borna, Colditz, Leißnig und dem Schulamte Grimma. Die Breite deſſelben iſt von dem Dorfe Threna bis Gloßen bey Mügeln 4½ Meile, die Länge aber von Stockheim bis Nitzſchwitz unterhalb Wurzen 3½ Meile und der ganze Umfang alſo gegen 9 Meilen. Dieſer ganze Bezirk gehörte ehedem zum Gau Siusli, welcher von Grimma anfing und ſich an der Parde bis Leipzig hin erſtreckte. Gegen die Aemter Leipzig und Wurzen zu liegt das Erbamt hoch. Der Boden beſteht im niedern Theile aus gutem Ackerlande, ſchönem Wieſenwachſe und ſehr wenig Lehden; der obere Theil hingegen enthält bergigtes, ſteinigtes, aber mit viel Holz bewachſenes Land. Das Quellwaſſer iſt mineraliſch, wohlſchmekkend und geſund. Die abwechſelnden Berge und Thäler nebſt den nicht zu weit ausgedehnten Waldungen machen dieſe Gegend zu einer der angenehmſten und geſundeſten in Sachſen, welche bereits Melanchthon in einem Briefe an Joachim Camerarius deswegen rühmt und an einem andern Orte dieſelbe wegen ihrer Fruchtbarkeit die Schmalzgrube von Meißen — Sumen Misniae — nennt. Von Gewittern hat dieſe Gegend wenig Schaden, deſto größern aber verurſacht beſonders die Mulde und Parde ſ. ob. durch ihre Ueberſchwemmungen.

Die Mulde tritt bey der Stadt Grimma ohnweit der Obermühle in das Erbamt, durchſtrömt daſſelbe von Mittag nach Mitternacht und, berührt beym D. Oellſchütz, gemeinhin Oelzſche genannt, ein Stück des Stifts Wurzen, kommt oberhalb Grubnitz wieder ins Erbat. u. verläßt daſſelbe endlich unterhalb Nepperwitz. Sie iſt wenig fiſchreich u. ſeit der ungemeinen Erhöhung des Lachsfangs im Deſſauiſchen hat der bey Grimma vormahls erbauet geweſene Lachsfang eingehen müſſen. Auch kann

man

man dieſen Fluß wegen der vielen Wehre aus Mangel an Schleußen zur Zeit noch nicht zur Schiffahrt benutzen. Zur Gemeinſchaft der beyderſeitigen Uferbewohner dienen im Amtsbezirke die einzige ſteinerne Brücke bey Grimma und die Fähre bey Trebſen nebſt mehrern Kähnen, wovon jährlich ein beſtimmter Pacht entrichtet werden muß. An derſelben liegen übrigens noch 2 Mühlen.

Die Parde tritt ohnweit des Grethner Steinbruchs ins Erbamt, geht durch Grethen bey Ponnſen, Lindhard und Naunhof vorbey, nimmt ohnweit Albrechtshayn die bey Ammelshayn entſpringende faule Parde auf und tritt beym D. Beicha bey Brandis ins Kreisamt Leipzig. Sie liefert vorzüglich wohlſchmeckende Krebſe und treibt mehrere Mühlen. Außer dieſen beyden Flüſſen wird das Erbamt noch durch nachſtehende ſieben Bäche bewäſſert, als: der Crannichsbach, die Dollnitz oder Delzebach, die Göſelbach, der Landgraben, die Mühlbach und die Mutzſchnerbach. Alle dieſe Gewäſſer treiben 12 Mühlen, außer welchen noch 10 Teichmühlen und 8 Windmühlen im Amte befindlich ſind. Vorzügliche Wichtigkeit haben die Teichfiſchereyen bey Pomſen, Altenhayn, Trebſen und Grimma, wodurch jährlich beträchtliche Summen ins Amt kommen. Eine andere ergiebige Quelle ſind die Waldungen, welche theils dem Landesherrn gehören und unter der Aufſicht des Oberforſtmeiſters zu Colditz ſtehen, theils von Ritterguthsbeſitzern und Communen beſeſſen werden. Sie haben, wie mehrere andere Waldungen beſonders im ſiebenjährigen Kriege durch die Oeſterreicher und 1777. und 1780. durch die Eigenthümer ſelbſt ſehr gelitten, welche das beſte Holz zu Schiffsbauholze und anderm Nutzholze verkauft haben. Die herrſchenden

Holzarten ſind Eichen, Eſchen, Buchen, Ulmen, Ahorn, Birken und Ellern, neben welchen man noch einige kleine Striche Nadelholz nebſt andern Laubholzarten und viele beerentragende Erdhölzer antrift. Seit zehn Jahren haben ſich mehrere Ritterguthsbeſitzer, z. B. Hr. Baumeiſter Loth zu Hohnſtädt, der Stadtrath zu Grimma durch den Bau- und Holz Deputirten Hrn. Schlick ꝛc. bemüht, die entſtandenen Blößen entweder durch Anpflanzen oder durch Anſäen wiederum in Cultur zu bringen. Die meiſten Holzungen, zu deren Schonung auch die im Schulamtsbezirke angelegten Torfgräbereyen beytragen, trift man auf den Bergen an, deren Inneres ein mehr oder weniger kalkartiges Geſtein enthält, das hier und da theils zu Bauſteinen, theils zum Kalkbrennen gebrochen wird. Aus dem Mineralreiche giebts noch im Amtsbezirke Walkererde oder Waſchthon, guten Pfeiffen- und Töpferthon in ſehr mächtigen Lagern nebſt ſchöner Ziegelerde, welche in den beyden Ziegelbrennereyen zu Grimma und Trebſen benutzt wird.

Das mehr oder weniger mit Kies vermengte lehmigte Ackerland, welches in Hufen zu 24 Acker, jeden zu 300 □Ruthen abgetheilt wird, trägt vorzüglichen Roggen und Haafer, nebſt ſchönem Rübſen; obgleich die übrigen Getraidearten ebenfalls in demſelben gedeyhen. Nach dem 1801. eingereichten Verzeichniſſe erbauete man von

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	12623	64664	73268	1370
— Waizen	1299	10801	9776	360
— Gerſte	5777	14772	28959	166
— Haafer	14797	31461	90183	1650
— Erbſen	793	3087	3641	90
— Linſen	1	5	8	½
— Wicken	1187	3215	4130	21
— Gemenge	39	179	292	—
— Kartoffeln	—	Schfl. 49656	—	—

Seit dem Jahre 1770. hat man auch angefangen den Tabacksbau im Großen zu treiben; aber jetzt läßt man ſehr weißlich damit nach, weil es an Düngung fehlt. Flachsbau hingegen treibt der hieſige Landwirth wenig. Wegen der vortreflichen Wieſen befindet ſich die Viehzucht in ſehr blühendem Zuſtande, obgleich wenig Pferde gezogen werden. Die vielen Schaafe liefern, einige durch ſpaniſche Race veredelte Ritterguths Schäfereyen ausgenommen, eine ſehr gute Landwolle. Die im Amtsbezirke ausgebreitete Bienenzucht liefert jährlich im Durchſchnitt gegen 400 Kannen Honig und 800 Pfund Wachs. Der Obſtbau iſt in ſehr gutem Stande und macht einen beträchtlichen Nahrungszweig aus.

Das Erbamt hat einen Juſtizamtmann und einen Rentbeamten. Es enthält 1 große und 4 kleinere Städte und mit Einſchluß von Grimma 18 alte Schriftſaſſen mit 58 ganzen Dörfern und 12 Antheilen, 2 neue Schriftſaſſen mit 4 ganzen Dörfern und Antheilen, 11 Amtſaſſen mit 6 ganzen Dörfern und 5 Antheilen, 4 ganze Erbamtsdörfer und 3 Antheile, in allen 92

Dörfer, 6 Vorwerke, 40 einzelne Häuſer und 4 wüſte Marken. 1779. lebten in dieſem Amtsbezirke 3899 Familien mit 11965 Menſchen über 10 Jahr, welche 6396 Kühe und 7909 Schaafe hatten; 1782. zählte man nach der Salzconſignation 11173 Menſchen über 10 Jahr, 8781 Schaafe und 6232 Kühe; 1789. fanden ſich 17500 Menſchen hier, welche außer 6600 Kühen und 9000 Schaafen 1254 Pferde hatten; 1800. aber mit Inbegrif der 5 Städte 16930 Einw. und 1801. zählte man überhaupt 18239 Conſumenten, worunter waren 2679 Knaben, 2687 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 5537 Manns-, 5956 Frauensperſonen von 15 bis 60 Jahr, 670 Männer, 710 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 8886 männliche und 9353 weibliche Conſumenten.

Grimma war ſchon 1065. eine Stadt und iſt gegenwärtig eine ſchriftſ., auf Landtagen Sitz und Stimme habende Stadt ſ. B. I. S. 176 am linken Ufer der Mulde, über welche an der Nordſeite der Stadt in den Jahren 1715. bis 1719. von Rochlitzer Steinen eine auf 7 Pfeilern und 5 Schwibbogen ruhende Brücke gebauet worden iſt, worüber auch die von Leipzig, Altenburg und Borna nach Wermsdorf, Oſchatz und Dresden führende Landſtraße geht und an welcher das churfürſtl. Haupt-Gleits- und Brückenzollhaus ſteht. Die Stadt Grimma liegt 3 Meil. von Leipzig und 1 Meile von Colditz und 10 Meil. von Dresden in einem fruchtbaren von allen Seiten mit Bergen umgebenen Thale, in welchem die Mulde bey Grimma an der öſtlichen Seite ſich dicht an den Stadtmauern und dem Schomerberge durchdrängt, alsdann aber in eine anmuthige Aue ſich ergießt. Grimma iſt mit Mauern, Thoren und Gräben umgeben, welche letzteren jetzt größtentheils ausgefüllt und ſeit 10 Jahren mit Obſtbäumen bepflanzt worden ſind, theils als Wieſen

benutzt werden. An der Morgenſeite liegt das nach 1391. im gothiſchen Geſchmack erbauete, 1509. und 1518. verſchönerte und in der Geſchichte von Sachſen merkwürdige Schloß, welches der Sitz des Erbamts iſt und dem Juſtizamtmanne, Rentamtmanne und einigen Juſtizamts-Subalternen zur Wohnung dient und gegen die Stadt zu einen trocknen mit Obſtbäumen beſetzten Graben und eine ſteinerne Brücke, an der Muldenſeite aber einen kleinen Garten hat. Unter der Gerichtsbarkeit des Amts ſtehen außerdem noch 2 Häuſer in der Stadt, 28 Häuſer in der Vorſtadt unter dem Namen des Preßgrundes und 5 Scheunen vor dem Thore. Nächſtdem befinden ſich noch in der Stadt a) am Markte das ehemalige Ponickauiſche Freyhaus, das bey der churfürſtl. Kanzley zur Lehn geht, ſeine eigenen Gerichte hat, aber keine bürgerliche Nahrung treiben darf; b) ein Haus am alten Jahrmarkte, der ehemalige Hof des Abts zu Zelle geht ebenfalls bey der churfürſtl. Kanzley zur Lehn; und c) das ehemalige fürſtl. Stubenbergiſche, jetzt Rieſiſche Freyhaus, das auch ſeine eigenen Gerichte hat. Die Stadt ſelbſt hat in ihren vier Vierteln überhaupt 485 Feuerſtätte mit Einſchluß von 23 Brand- und 52 Bauſtellen, die noch wüſte liegen, aber mit Ausnahme der vor der Stadt gelegenen Weinbergs- und Kellerhäuſer, der 3 Vorwerke, der beyden Rathsmühlen und der 3 Kirchen nebſt den 7 geiſtlichen Gebäuden. In allen dieſen unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths ſtehenden Gebäuden lebten 1779. in 809 Familien 2153 Menſchen über 10 Jahr mit 239 Kühen und 1119 Schaafen. 1782. zählte man hier nach der Salzconſignation 2090 Menſchen über 10 Jahr, welche 1042 Schaafe und 236 Kühe; 1789. aber auch 50 Pferde, nebſt 65½ Magazinhufen, 18835¾ gangb. Schocken und 135 Rthlr. Quatemberbeytrag hatten. Wenn in der Folge im Erb-

amte Grimma bey dieſen Angaben keine Jahrzahl angegeben wird, ſo ſind bey jeder Art die Jahrzahlen 1782. und 1789 zu verſtehen. 1788. waren hier 16 P. Getr., 110 Geb., 135 Geſt. und 5263 Commun. Und von 1790. bis 1801. iſt mit Ausnahme der Garniſon folgende Menſchenzahl in der Stadt Grimma unter des Raths Gerichtsbarkeit geweſen, als:

im Jahre	1790	1791	1792	1793	1794	1795
waren	3035	3008	3042	3039	2798	2918
im Jahre	1796	1797	1798	1799	1800	1801
waren	3001	3088	3110	3098	3006	2971

Nach dem dreyßigjährigen Kriege befand ſich die Stadt in den traurigſten Umſtänden, ohngeachtet ſie der Superintendent D. Bock durch ſein Vorbitten, zweymahl vom Untergange gerettet hatte; denn auf dem Dresdner Landtage 1640., wo der Krieg noch nicht zu Ende war, klagten die Deputirten ſchon, daß die meiſten Häuſer wüſte wären und baten um Erlaß der Steuerreſte. Allein 1697. beſtand die Stadt wiederum aus 418 bewohnten und 59 unbewohnten Häuſern mit 397 angeſeſſenen und 111 unangeſeſſenen Bürgern, in allen 1970 Menſchen ohne Kinder. Unter den Einwohnern waren 23 Handelsleute, 19 Becker, 21 Fleiſcher, 120 Tuchmacher, 2 Leinweber und 114 andere Handwerker. Sie beſaßen 66 Pferde, 11 Ochſen, 248 Kühe, 38 Ziegen, 1060 Schaafe und 3888 Scheffel Sommer- und Winterſaat. Die Hauptnahrung war Tuchmachen und Brauen. 1697. brauten ſie 1330 Faß oder 133 Gebräude, jedes zu 40 Scheffel oder 10 Faß mit 19 Fl. 1 Gr. Trankſteuer, welche 2216 Rthlr. 16 Gr. betrug. An Landpfen. und Quatemberbeytrag ſollten einkommen 7400 Rthlr. 4 Gr. $7\frac{1}{8}$ Pf., wovon 7305 Thlr. 19 Gr. $11\frac{1}{8}$ Pf. eingingen, 94 Thlr. 8 Gr. 8 Pf. aber Reſt blieben. Die H. hatten $13419\frac{1}{2}$ Sch. = 1700 Rthlr. 16 Gr. 2 Pf. Die liegende Gründe 3299 Sch. = 418 Rthlr. 2 Gr. $5\frac{1}{2}$ Pf. Auch gegenwärtig iſt das Tuchmacherhandwerk nebſt den Thönernen Pfeiffenfabricanten, wegen der Tabackspfeifen, noch das wichtigſte und ſtärkſte. Es werden hier alle Sorten wollene Waaren und vorzüglich Flanelle

gewirkt, auch ſeit 200 Jahren ſchon verfertigt man hier Zwirn. Man verfertigte zu Grimma

	im Jahre 1787	und 1788
an Tuch und Tüffel	264 Stück	60 Stück
— Flanellen	1380 —	1009 —
— gedruckten Flanellen	1233 —	1421 —
— Golgaßen	1124 —	1037 —
— Hüthen	956 —	234 —
— an blaugedr. Leinewand	350 —	320 —
— langen Tabacks=	210000 Hund.	220000 Hund.
— kurzen pfeifen	56000 —	80000 —
— Zwirn	1380 Stück	2165 Stück

Vom Jahre 1790. bis 1801. hat man nach den eingereichten Verzeichniſſen zu Grimma folgende Waaren verfertiget, als:

im Jahre	Tuche und Tüffel	Flanelle	Golgas	Perille.	gedruckte Flanelle	wollene Strümpfe	Hüte	Leinwand	Thönerne Tabacks-Pfeifen lange	Thönerne Tabacks-Pfeifen kurze	blaugedruckte Tücher	Zwirne
	St.	St	Stück.	St.	Stück	Dutz.	Stück.	Schck.	Hundert		Schock	Stück.
1790	214	1006	1189	94	900	30	252	50½	222000	106000	513	2330
1791	74½	1058	1392	—	300	45	1050	25½	201000	78000	329	4160
1792	59	925	1446	—	700	51	416	22	210000	920000	400	4830
1793	75	2353½	1077	—	700	80	476	27½	214000	95000	430	11800
1794	88	1122	11067⅓	—	700	130	660	26	255000	70000	436	17100
1795	83½	1436	649	—	600	80	966	22½	224000	84000	988	12100
1796	96½	2049	1040⅓	—	600	195	522	24	185900	101200	584	13184
1797	99½	1106⅔	640	—	550	199	684	28	166000	15000	368	19520
1798	95	362	928	—	600	250	708	36½	141000	70000	847	16900
1799	75½	279	857	—	600	266	568	28	145000	82000	750	17140
1800	100½	267½	657	½	600	266	498	35½	151000	89000	1270	2300
1801	95	203½	377	1	600	331	612	31	148000	75000	668	16800

Es ſind auch noch beſonders die hieſigen 4 Blaufärbereyen in Leinewand, wegen der Güte, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farbe zu bemerken, und der Abſatz derſelben ſtark. Ferner die Rieſeſche Cattundruckerey und die Göſchenſche Buchdruckerey.

Ueberdies hat die Stadt einen anſehnlichen Feldbau; die Tuchmacherey aber, die ſeit jeher immer in Fertigung an Tuchen und ſeit 1753. auch an andern Rauchwaaren, Frieſen, Flanellen, welche ein gewiſſer Tuchmacher Schmidt hier zuerſt den Engländern nachmachte, Golgas und Perille beſtanden hat, kommt jetzt in Verfall. Die Zahl der arbeitenden Manufacturiſten und Handwerker hat im Jahr 1801. beſtanden, bey dem Tuchmacherhandwerke, aus 104 Meiſtern, 14 Geſellen, 11 Lehrlingen, 4 Wollkämmern und 240 Spinnern, jedoch ſind nur 80 Stühle gangbar, das Leinweberhandwerk hat 11 Meiſter, 9 aber treiben nur die Profeſſion, Schumacher ſind 43 Meiſter, Schneider 29, Weißbäkker 18, Fleiſchhauer 15, Weißgärber 1, Lohgärber 4, Schmiede 7, Böttger 5, Buchbinder 4, Beutler 7, Drechsler 3, Schwarz- und Schönfärber 5, Glaſer 3, Kürſchner 6, Mauermeiſter 3, Zimmermeiſter 4, Hutmacher 4, Klempner 1, Kupferſchmiede 1, Knopfmacher 2, Nadler 5, Gürtler 1, Nagelſchmiede 2, Poſamentirer 5, Riemer 3, Schlöſſer 4, Schwertfeger 1, Seifenſieder 5, Oeſſenkehrer 1, Seiler 4, Strumpfwürker 4, Tiſchler 12, Töpfer 4, Tuchſcheerer 2, Stellmacher oder Wagner 4, Ziegelſtreicher 1, Zinngießer 3, Klyſtir- und chirurgiſche Spritzenfabrikant 1, der ſehr vollkommene Spritzen liefert, Horndreher 1, Uhrmacher 1, Bildhauer 1, Tabackspfeiffenfabrikanten 4, der erſte, mit Namen Gräfe verfertigte ſchon 1730 hier Pfeiffen, aber nach dem ſiebenjährigen Kriege richtete ein Ausländer Franz Heinrich Neumann dieſes Gewerbe nach holländiſcher Art

ein und erweiterte daſſelbe. Kaufleute und Materialiſten 22, Apotheker 1, Barbierer und Bader 7, Buchdrucker 1, Kammacher 1, Perruquiers 6, Korbmacher 2, Sattler 4. Zur Betreibung des Ackerbaues haben die hieſigen Einwohner 65½ Magazh., die als walzende Grundſtücke mit 1563 unter ſie vertheilt ſind, viele Wieſen und Krautländer. 1791. erbaute man darauf 178 Schfl. Waitzen, 4472 Schfl. Korn, 1891 Scheffel Gerſte, 2644 Schfl. Haafer, 2069 Schfl. Kartoffeln, 3 Schfl. Erbſen, 28 Schfl. Wicken nebſt viel Rübſen und und etwas Lein, an Vieh beſaß man mit Ausnahme der churfürſtl. Vorwerke und der Poſt 108 Pferde, 266 Kühe, und gegen 1800 Schaafe. Mit der Braugerechtigkeit ſind 162 Bürgerhäuſer zu 394 Gebräuden à 20 Faß = 7880 Faß verſehen, wovon 1791. man aber nur 420 Faß abbrauete, und 230 Faß Dorfbier eingeführt wurde.

Mit allen dieſen Waaren treiben ſie auf den Meſſen und in ihren 3 Jahrmärkten einen ausgebreiteten Handel. Auſſerdem haben die hieſigen Einwohner auch noch, vermöge eines Privilegiums, einen ſtarken Handel mit Holz und Holzwaaren, welche auf der Flöhe, Zſchopau und Mulde herbeygeflößt, hier aber gleichſam als der Stapelſtadt abgeladen werden müſſen. Die Bienenzucht iſt bey der Stadt und in der umliegenden Gegend beträchtlich. Man bereitet auch Stärke und Puder hier. Den hieſigen Walkmühlen leiſtet der Waſchthon, Füll- oder Walkererde, die in hieſiger Gegend häufig angetroffen wird, ſehr gute Dienſte. In der Stadt Grimma befinden ſich endlich das Churfürſtl. Erbamt, das Schulamt nebſt der Land- und Fürſtenſchule, wovon unter dem Schulamte mehr geſagt werden wird, ein Hauptgleite, wozu 7 Beygleite gehören, eine Superintendur, in deren Sprengel 4 Städte, 26 Landparochien, 22 Fi-

liale und 34 Prediger ſind und eine Poſtſtation. Die Stadt muß an Steuern 18835¾ gangb. Schock und 100 Thlr. Quatemberbeytrag ohne die Trank- Fleiſch- Perſonenſteuer, Acciſe ꝛc. geben. Der Stadtrath beſteht aus 8 Perſonen und einem Stadtſchreiber, und der Stadtrath wählt ſich noch überdies 8 Viertelsmeiſter und 8 Ausſchußperſonen aus der Bürgerſchaft. Die jährlichen Einkünfte der Kämmerey ſollen gegen 3000 Thlr. betragen. Die anſehnlichen Beſitzungen der Commun ſind das rothe Vorwerk ½ St. von der Stadt mit 273 Acker Feld und 60 Acker Wieſen; die Großmühle an der Mulde mit einem Panſterwerke von 6, einem kleinern von 4 Gängen, einer Oehl- Schneide- und Lohgärberwalk-Mühle; die Malzmühle von 1 Gange; eine Ziegelſcheune; 10 Teiche; noch 9 Acker Feld und 3 Braupfannen nebſt etwas Holz. Auſſer 5 Stipendien für arme Studirende giebts hier noch mehrere Legate und Geldſpenden; und das mit einem Vorwerke bey der Stadt liegende St. Georgen-Hoſpital dient 16 armen Bürgerwittwen zur Zuflucht und Ernährung. Außerdem liegen noch die beyden an Bürger gehörige Vorwerke, der Rappenberg und der Schomerberg bey der Stadt.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Jeeſewitz bey Brees, hat 67 Einw. mit 158 Schaafen, 44 Kühen, 10 Pferden, 10½ Huf. 2 Thlr. 5 Gr. Quatemberb. und 846½ gangb. Schocken. Ein Unterthan gehört unter das Amt Mutzſchen und einer amtſäſſiig zum Ritterg. Haubitz.

Naundorf bey Grimma, enthält 79 Einwohner mit 49 Kühen, 11 Pferden, 10½ Huf. 639½ gangb. Sch. und 2 Thlr. 20 Gr. Quatemberbeytr. Von den Einwohnern gehören auch einige zum Ritterg. Leipnitz und 6 unter die Pfarrgerichte zu Döben.

Neunitz ohnweit Grimma, ein D. von 92 Einwohnern mit 53 Kühen, 6 Pferden, 7½ Hufen 542½ gangbaren Schocken und

2 Rthlr. 21 Quatemberbeytr. Von den hieſigen Unterthanen gehören 5 zum Rittg. Leipnitz. Hingegen ganz gehören ins Erbamt

Klein-Querbitzſch 1 St. oſtwärts von Jeeſewitz an der Leißniger Amtsgränze mit 220 gangbare Schocken 1 Rthlr. 4 Gr. Quatemberbeytr. 83 Schaafen, 18 Kühen, 6 Pferden und 6 Hufen. Mit

Remſe bey Klein Querbitzſch hat es 53 Einw. und letzteres Dorf überhaupt 6 Hufen mit 6 Pferden, 16 Kühen, 58 Schaafen, 233 gangb. Schocken und 1 Rthlr. 4 Gr. Quatemberbeytr.

Wadewitz ohnweit dem vorigen ein Dorf von 76 Einw. mit 14 Huf., 10 Pferden, 50 Kühen, 114 Schaafen, 2 Thlr. 22 Gr. Quatemberbeytr. und 973½ gangb. Schocken.

Zeunitz 1 St. oſtwärts von Grimma hat 102 Einw. mit 12 Hufen, 1333½ gangb. Schocken, 3 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, 21 Pferde, 50 Kühe. In der Nähe dieſes Dorfs wird an der ſogenannten alten Salzſtraße in einer wüſten Mark der 20 bis 24 Ellen tief ſtehende Pfeiffenthon gegraben. Hingegen blos mit den Obergerichten ſtehen unter dem Erbamte

Brees oder Bröſitz ein dem Kloſteramte Sornzig gehöriges Dorf oſtwärts von Grimma 1 St. von Mutzſchen hat 16 Hufen mit 74 Einwohner, 19 Pferden, 917 gangb. Schocken und 3 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytr., 3 Häuſer aber gehören ganz ins Erbamt.

Regkwitz nordwärts von Poppitz an der Mutzſcher Amtsgränze ein mit Erbgerichten nach Sornzig gehör. Dorf von 123 Einw. mit 7¼ Huf., 698 gangb. Schocken, 1 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und 10 Pferden; 2 Häuſer hingegen gehören ganz ins Erbamt. Ebenfalls mit den Obergerichten und mit den Erbgerichten in Feld und Fluhr ſtehen noch unter dem Erbamte

Gornewitz, ein mit den Erbgerichten unter dem Paſtorate zu Nerchau ſtehendes Dorf ½ Stunde davon hat 60 Einw. mit 6 Huf., 6 Pferden, 22 Kühen, 153 Schaafen, 293 gangb. Schocken, 2 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytr. und 1 Mühle von 2 Gängen.

Poppitz ohnweit Gloßen, ein unter die Superintendur Oſchatz gehöriges Dorf von 46 Einw. mit 10 Hufen, 9 Pferden, 36 Kühen, 122 Schaafen, 382½ gangb. Schocken und 2 Thlr. 1 Gr. Quatemberbeytrag. Von

Gloßen gehören nur 31 Einw. unter das Erbamt, das übrige des Dorfs nach Gröppendorf. Endlich beſitzt das Erbamt noch

vier Häuſer in der Stadt Naunhof, als 2 Privat- und 2 Churf. Forſthäuſer mit 19 Einw.

Amtſaſſen ſind:

Die Pfarrgerichte zu Poppitz, ſ. voriges Dorf.

Die Pfarrdotal-Gerichte zu Döben, unter welche 2 Unterth. aus Döben, 7 aus Groß-Böhſig, 2 aus Grechwitz und 6 aus Naundorf gehören.

Die Pfarrgerichte zu Gornewitz ſ. obiges Dorf.

Gröppendorf an der Dölſe, ein Ritterg. und D. von 125 Einw. mit 60 Kühen, 255 gangb. Sch. und 2 Rthlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. Die Erbgerichte hat das Ritterg., die Obergerichte aber das Amt. Zum Ritterg. gehört auch noch ein Antheil vom D.

Gloßen, oſtwärts von Mutzſchen, an der Dölze oder Döllnitzbach hat 10 Huf. mit 8 Pferden, 21 Kühen, 161½ gangbaren Schocken und 12 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag und mit Gröppendorf 238 Einw. im Jahre 1801., welches Jahr allemahl zu verſtehen iſt.

Haubitz, 1 St. oſtwärts von Grimma, ein Ritterg. ohne D. hat in der Nähe gute Thonlager. Es gehören aber dazu, das ganze D. Würſchütz ohnweit Nerchau, von 10 Huf. und 14 Pferden; ein Antheil von Klein-Böhſig, nahe bey Haubitz, mit ¾ Hufen, 4 Pferden und 4 Kühen; von Bröſen mit 1¼ Hufen und 4 Pferd. von Wagelwitz auf Schenks Charte Wachelwitz, ½ St. weſtwärts von Mutzſchen, mit 2¼ Huf. 6 Pferden und von Zaſchwitz am Galgenberge ohnweit Haubitz, mit 10½ Huf. und 12 Pferden. In allen dieſen zum Ritterguthe amtſ. gehörigen Dörfern, befinden ſich 141 Kühe, 207 Schaafe und 381 Einw., welche mit 1052½ gangb. Sch. und 6 Rthlr. 17 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. beſteuert ſind.

Mühlbach, 1 St. nordwärts von Trebſen an der Stift Wurzen. Gränze, iſt ein amtſ. Guth ohne Unterthanen.

Nieder-Grauſchwitz, ohnweit Remſe an der Döllnitz, die hier entſpringt, ein Ritterg. und D. von 102 Einw., welche 25 Kühe und 3 Huf. beſitzen, mit 1 Rthlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag und 192 gangb. Schocken.

Ober-Nitzſchka an der Mulde, ein Ritterg. und D. mit einer Schweſterk. von Neichen, einer Mühle von 1 Gange und 3 Hufen. Zum Ritterg. gehört auch noch das D. Pyrna am Stenzwalde nicht weit davon mit 7½ Huf. und 8 Pferden. Beyde Orten haben 191 Einw., 78 Kühe, 367 gangb. Schocke und 2 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag.

Unter-Nitzſchka, ein Ritterg. und D. an der Mulde, mit 370 gangb. Sch. 2 Thlr. Quatemberbeytrag, 5½ Huf., 14 Pferden, 50 Kühen, 33 Schaafen und 113 Menſchen.

Oellſchütz oder Oelzſch an der Mulde, ein Ritterg. und D. von 76 Einw. mit 11 Pferden, 42 Kühen, 228 Schaafen, 5½ Huf., 435 gangb. Sch. und 2 Thlr. Quatemberb.

Pommlitz, ohnweit Glozen, ein Ritterg. ohne D. mit einigen eingebauten Häuſern, 59 Einw. und 10 Kühen.

Wäldgen, ein amtſ. Guth bey Sachſendorf, mit 1 Huf., 13 Acker und 31½ gangb. Sch., welche bey dem Stifte Wurzen in Anſatz ſind.

Alte Schriftſaſſen:

Altenhayn, faſt mitten im Holze, am Fuße eines Berges, ebenfalls der Collmberg genannt, welcher aber mit dem im Amte Oſchatz gelegenen, ſ. S. 595 nicht verwechſelt werden darf, iſt ein Ritterg. nebſt D. mit einer Pfarrk., 265 Einw., 5 4/15 Huf., 7 Pferden, 61 Kühen, 918 gangb. Schck., 3 Thlr. Quatemberbeytr. und einer Mühle von 2 Gängen.

Ammelshayn, ein Ritterg. und D. am Saubachholze und am Planitzholze mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Polenz, hat 1048½ gangb. Sch. 3 Thlr. Quatemberbeytrag, 9 4/15 Huf. und 9 Pferde, 90 Stück Rindvieh und 250 Einw. nebſt einer Mühle von 2 Gängen.

Belgershayn, ein Ritterg. und D. in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat ein ſchönes Schloß mit vortreflicher Oekonomie, Schäferey, Gartenanlagen, Waldungen, mit einer Pfarrk., einem Beygleite vom Hauptgleite Grimma, 3354½ gangb. Sch. 18 Thlr. Quatemberb. von den ganzen Gerichten, 6½ Huf., 8 Pferden, 73 Schaafen, 70 St. Rindvieh und 174 Einw. Im Dorfe iſt eine mit der Braugerechtigkeit verſehene Erbſchenke. In allen zum Ritterg. gehörigen Oertern haben ſich 1801.

befunden 890 Conſumenten. Schriftſ. gehören zum Rittergut die D. Köhra, mit einer Pfarrk., einem Beygleite vom Hauptgleite Grimma, 1 Windmühle, 18 Hufen, 16 Pferden, 117 Kühen und 185 Einw. Lindhard, zwiſchen Köhra und Grosſteinberg, ein Vorw. nebſt Waſſermühle von 2 Gängen, auf Schenks Charte unter dem Namen Lindert und Vorwerk Lindert, mit 12 Kühen und 18 Menſchen. Rohrbach, mit einer Filialk. von Köhra, 10½ Huf., 14 Pferd., 93 Küh. und 88 Menſchen. Endlich Threna, mit einem Filiale von Belgershayn, 18 Hufen, 44 Pferden, 169 Kühen und 191 Menſchen.

Zu dem ſchriftſ. Ritterg. Niſchwitz im Stifte Wurzen, gehören, laut Reſcr. vom 30ſten Jan. 1753., folgende altſchriftſ. Dörfer mit 512 Einw., als:

Bennewitz bey Wurzen, mit einer Kirche, wo der Pfarrer zu Nepperwitz wechſelsweis predigen und alle Amtsverrichtungen halten muß. Das Dorf hat 76 Einw, 149 Schaafe, 61 Kühe, 26 Pferde, 5½ Huf. und die ſämtlichen unter die Niſchwitz. Gerichte gehör. Orte haben 13 Thlr. 9 Gr. 6 Pf Quatemberb. nebſt 3510½ gangb. Sch. Döhnitz am ſogenannten Dehnitzberge, mit 99 Einw, 6½ Huf., 28 Pferden, 85 Kühen und 345 Schaafen, laut Reſcr. vom 25ſten Auguſt 1744. Grubnitz, nach ebengedachtem Reſcr. mit einer Kirche, 68 Einw., 9½ Huf., 35 Pferden, 65 Kühen und 228 Schaafen. Endlich Nepperwitz, auch nach vorgedachten Reſcr. mit 13 Huf., 48 Pferd., 101 Kühe, 235 Schaafe, 101 Einw. und einer Pfarrk. Der hieſige Pfarrer muß der Reihe nach hier, zu Grubnitz, Deuben, Bennewitz, und in der Kapelle zu Schmöllen predigen, auch in jeder Kirche, wohin jedesmahl die Kirchfahrt kommt, die Sacra austheilen, ausgenommen in der Kapelle zu Schmöllen nicht: denn die Einw. von Schmöllen müſſen ſie in der Bennewitzer Kirche halten.

Deuben, ein altſchriftſ Pfarrkirchd. bey Bennewitz, von 206 Einw. 23 Hufen, 58 Pferden, 129 Kühen, 529 Schaafen, 5 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. nebſt 1061½ gangb. Sch. und gehört Stift Wurzenſchen Ritterg. Loßa.

Beucha bey Flößberg, im Amtsbezirk Borna am Eylaubach gelegen, ein Ritterg. nebſt Dorf mit einer Filialkirche von der Mutterk. zu Flößberg, hat 178 Einw. nebſt 67 Kühen, 5 Pferden, 7¾ Huf. 3 Thlr Quatemberb. und 712½ gangb. Sch. nebſt einer Mühle von 2 Gängen und einer Oehlmühle.

Böhlen an der Mulde, ein Ritterguth dabey kein Dorf iſt; denn die hier ſtehenden 24 Häusler ſind auf Ritterg. Grund und Boden erbauet und enthalten 117 Einw. mit 2 Kühen. Uebrigens aber gehören noch folgende Dörfer zu den Ritterg. Gerichten, welche 1735 gangb. Schocken, 11 Thlr. 18 Gr. Quatemb. zu verſteuern haben und 1801. überhaupt 507 Einw. enthielten, als Bahren an der Mulde, mit 57 Einw., 55 Kühen, 7 Pferden, 4 Huf. und einer herrſchaftl. Schäferey. Grechwitz oder Gregewitz auf dem Schomerberge, mit 94 Einw., 391 Schaafen, 90 Kühen, 23 Pferden und 8 Huf. Schmortitz mit 59 Einw., 55 Kühen, 14 Pferden und 4 Huf. Endlich ein Antheil an Torna oder Dorna, bey Grimma an der Mulde, von 8 Einw. mit 1 Huf. 4 Pferden und 9 Kühen; hier erbaut man viel Borsdorfer Aepfel, und ein Antheil von Zaſchwitz, mit 19 Einw., 3 Hufen, 10 Pferden, 25 Kühen nebſt 75 Schaafen.

Brandis, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Vaſallenſtädtchen, welches ſchon 984. vorkommt und in Urkunden Borintizi und Brandeys genennt wird. Es hat eine Pfarrk. nebſt 120 Häuſern und liegt 1 St. von Wurzen, aber 3 St. von Grimma ohnweit dem Zauchholze. 503 Einw. haben 200 Schaafe, 146 Kühe, 13 Pferde, 7 Hufen, 1989¼ gangb. Sch. und 7 Thlr. 11 Gr. Quatemberbeytrag. Hier ſind auch eine herrſchaftl. Schäferey, zwey Windmühlen und gute Lager von Töpferthon. Seit dem Jahre 1690. beſitzen es nebſt den folgenden dazu gehörigen Orten die von Bodenhauſen, welche es damals durch Kauf an ſich brachten, als: Beicha, bey Brandis, mit einer Pfarrkirche, 1131 gangb. Sch. 8 Thlr. Quatemberbeytrag, 16¾ Hufen, 33 Pferden, 121 Kühen und 180 Einw. Cämmerey, ohnweit Brandis, mit einer Windmühle, hat 130 Einw. nebſt 151 Schaafen, 80 Kühen, 1 Pferd, 3 Huf. 4 Thlr. 15 Gr. Quatemberbeytrag und 692 gangbare Sch. Endlich das Vorwerk Poſthauſſen bey Brandis, mit einer Schäferey. In allen Ortſchaften waren 1145 Einw.

Cannewitz, ein Ritterg. nebſt dazu gehörigen D. mit einer Filialk. von Nerchau, 129 Einw. nebſt 67 Kühen,

hen, 15 Pferden und 6 Huf. Es hat nebſt den dazu gehör. Orten 1338 gangb. Sch. und 11 Thlr. Quatemberbeytrag nebſt 470 Einw. Denckwitz, nicht weit davon, hat 60 Einw. mit 48 Kühen, 10 Pferden und 4 Huf. nebſt einer Mühle mit 3 Gängen. Auf dem naheliegenden Berge hat man eine faſt über 10 □Meilen ſich erſtreckende Ausſicht. Ein Antheil an Wagelwitz, von 90 Einw. mit 220 Schaafen, 60 Kühen, 17 Pferden und $5\frac{1}{4}$ Huf.

Döben — ehedem eine Burgwarte, Dewin und Debin genannt — eine halbe Stunde von Grimma, ein Ritterg. Schloß auf einem ſenkrechtſtehenden Berge an der Mulde, nebſt Dorf mit einer Pfarrk. deſſen Pfarrer Pfarrdotalen hat, $1\frac{7}{8}$ Huf., 5 Pferden, 63 Kühen und 175 Einw. Die Döbenſchen Gerichte, worunter nachſtehende Orte gehören, haben 1041 Einwohner, 4176 gangb. Sch. und 28 Thlr. Quatemb. nebſt guten Lagern von rothem Thon. Deditz, 1 halbe St. vom vorigen, hat 40 Einw mit 3 Huf. 7 Pferden, 36 Kühen und 32 Schaafen. Goltzern, mit 96 Einw, $8\frac{1}{2}$ Huf., 27 Pferden, 83 Kühen nebſt 120 Schaafen und gute Thonlager. Groß-Böhſig oder ſchöne Magd, von 105 Einw. mit $10\frac{1}{4}$ Huf., 30 Pferden, 65 Kühen und 126 Schaafen. Gaſtewitz bey Zaſchwitz, enthält 72 Einwohner, welche $7\frac{1}{2}$ Huf., 24 Pferde, 54 Kühe und 103 Schaafe beſitzen. Grottewitz mit 45 Einw., $5\frac{3}{4}$ Huf, 13 Pferden, 42 Kühen und 88 Schaafen. Ragewitz bey Groß-Böhſig, mit einer Pfarrk., 6 Huf., 21 Pferden, 64 Kühen, 164 Schaafen und 70 Einw. Thümlitz hat 36 Einw., $2\frac{5}{8}$ Huf., 8 Pferde, 23 Kühe und 56 Schaafe. Endlich das Dorf Cöllmichen und von Bröſen einen Antheil mit 68 Einw. $7\frac{3}{4}$ Huf., 30 Pferden, 89 Kühen und 114 Schaafen; einen Antheil an Klein-Böhſig 1 Hufe und auch an Torna von $1\frac{1}{8}$ Huf., 42 Einw. mit 43 Küh.

Flößberg an der Eylau, liegt entfernt vom Amtsbezirke mitten im Borna. Amtsbez. ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. Obern und Niedern Theil, und einer Mühle von 2 Gängen mit 320 Einw., 141 Kühen, 13 Pferden, $13\frac{1}{2}$ Hufen. Zum Ritterg. gehört auch das dabey liegende D. Trebishayn, mit 174 Einw., 4 Huf., 2 Pferden und 20 Kühen. Beyde Orte haben $956\frac{5}{6}$ gangb. Schocke, 6 Thlr. 12 Gr. Quatemb. und 474 Einw.

Machern — ehedem Macherun — an der Wurzener Straße 4 St. von Leipzig, ein alter Ort mit einem Ritterg. und einer Pfarrk. Es hat 177 Einw., 104 Kühe, 14 Pferde und 9 Hufen; die ganzen Macherſchen Gerichte aber verſteuern 1616 gangb. Sch. und 6 Thlr. 8 Gr. Quatemb., und enthalten 360 Einw. Das Schloß iſt ſehr ſchön und der Garten einer der geſchmackvollſten im neuern Geſchmacke. Die Wirthſchaftsgebäude ſind auf holländiſche Art eingerichtet, das Rindvieh durch Schweitzer-, die Schaafe durch Spaniſche Race veredelt. Auch iſt eine Faſanerie hier. Es gehört dem Grafen von Lindenau und genießt große Unterſtützung von demſelben. Der nunmehr verſtorbene Churſächſiſche Oberſtallmeiſter, Graf von Lindenau, machte ſich vorzüglich durch die großmüthige Unterſtützung und gute Einrichtung der Schule um die Erziehung der Jugend ſehr verdient. Er ließ den, aus Armuth der Gemeine, unvollendeten Bau des Schulhauſes ausführen, zahlte Schulgeld, verſorgte die ärmſten Kinder mit Büchern und Kleidern und theilte bey den jährlichen Prüfungen Prämien aus. Dieſe Schuleinrichtungen wurden auch von ſeinem Hrn. Sohne dem Königl. Preußiſchen Oberſtallmeiſter als nachherigem Beſitzer, fortgeſetzt, der aber 1802. dieſes Guth verkauft hat. Aehnliche Beyſpiele giebts in Sachſen noch mehr; und es gereicht dem ſächſiſchen Adel und den Guthsbeſitzern jetzt nicht nur zum größten Ruhme, ſondern es wird ſich auch jeder Menſchenfreund der folgenden Zeiten mit ganzer Seele darüber freuen. Zum Ritterg. Machern gehört noch das D. Zeititz, eine halbe St. davon, mit 50 Einw., 1½ Huf., 1 Pferd und 25 Kühen.

Otterwiſch, 1 M. von Grimma, ein Pfarrkirchdorf mit einem Ritterg. und großem vortreflichen Garten, welchen der ehemalige Oberkammerherr, Graf von Vitzthum, mitten im Walde angelegt hat. Gegenwärtig iſt

die Prinzeſſin des Prinzen Auguſt von Schwarzburg-Sondershauſen Beſitzerin davon. Es hat nebſt dem D. und Vorwerke 463 Einw. mit 24½ Huf., 19 Pferden, 161 Kühen, 1328¼ gangb. Sch. und 4 Thlr. Quatemberbeytr. Auch iſt ein Beygleite vom Hauptgleite Grimma hier.

Polenz bey Brandis, ein Ritterguth nebſt Dorf das in Ober und Nieder eingetheilt wird und eine Pfarrk. nebſt 160 Einw. mit 9¾ Huf., 6 Pferden, 104 Kühen, 804½ gangb. Schocken und 4 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. hat.

Pombſen, 1 Meile von Grimma, ein Ritterg. nebſt dazugehörigem Pfarrkirchd., Waſſer-Oehl-Schneidemühle und der Feldmeiſterey, hat 271 Einw., 10 Hufen, 22 Pferden, 193 Kühen, 5 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag und 1449 gangb. Schocken. Zu dieſem Ritterg. gehören:

Naunhof, 1 M. von Grimma, ein Vaſallenſtädtchen von 117 Häuſern nebſt einer Mahlmühle von 3 Gängen, Oehl- und Schneidemühle, hat 527 Einw. mit 24 Hufen, 9 Pferden, 161 Kühen, 237 Schaafen, 989 gangb. Schocken und 10 Thlr. 20 Gr. Quatemberb. Die Einw. treiben, ſo wie in den übrigen Vaſallenſtädtchen dieſes Amts, vorzüglich den Ackerbau, und ſpinnen Flachs nebſt Wolle. Es werden auch jährlich zwey Märkte hier gehalten, und ein Churfürſtl. Ober- und Unterförſter wohnen ebenfalls hier.

Ferner: Albrechtshayn, ein Pfarrkirchdorf an der Parde, von 130 Einw. mit 5¾ Huf., 13 Pferden, 129 Kühen, 300 Schaafen, 889¾ gangb. Schocken, und 3 Thlr. 5 Gr. Quatemb. Erdmannshayn, ein Filialkirchd. vom vorigen, hat 103 Einwohner mit 7 Huf, 10 Pferden, 100 Kühen, 408 Schaafen, 744 gangb. Schocken und 3 Thlr. 4 Gr. 6 Pf Quatemberbeytrag. Fuchshayn, ein Dorf mit einer Filialk. von der Mutterk. Seyfertshayn, beſteht aus 208 Einw. mit 24 Hufen, 56 Pferden, 204 Kühen, 882 Schaafen, 9 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und 1513 gangb. Schocken. Gräthen oder Grethen, ein

Filialkirchd. von Großpardau im Schulamte Grimma, hat 166 Einwohner, 9 Huf., 14 Pferde, 111 Kühe, 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr. und 1038 gangb. Schocke. Klein Steinberg, hat 43 Einw. mit 6 Huf., 325 gangb. Schocken, 1 Thlr. 19 Gr. Quatemberbeytr., 11 Pferden, 45 Kühen und 70 Schaafen. Klinga, ein Filialkirchd. von Naunhof, mit 140 Einw., 10 Huf, 812 gangb. Sch., 2 Thlr. 21 Gr. Quatemberbeytr., 85 Kühen und 700 Schaafen. Seyfertshayn, 1 M. von Leipzig, ein Pfarrkirchdorf von 176 Einw. mit 365 Schaafen, 180 Kühen, 40 Pferden, 28 Huf., 5 Thlr. Quatemberbeytrag und 958 gangb. Schocken. Stockheim, ein Filialkirchd. von Otterwiſch am Urſprunge der Göſelbach, hat 70 Einwohner mit 8 Hufen, 9 Pferden, 100 Stück Rindvieh, 689 gangb. Sch. und 2 Thlr. 9 Gr. Quatemberbeytrag. Endlich das Vorwerk Eiche bey Fuchshayn, mit der Schäferey und Ziegelſcheune, ein ehemals berühmtes Antonier Mönchskloſter, das 1525 der Churfürſt einzog und an den Ritter Minkwitz für 9000 Mfl. verkaufte. In allen dieſen Orten waren 2367 Einw.

Sachſendorf mit Wäldgen an der Stift Wurzener Gränze, ein Pfarrkirchd. mit einem Ritterg., wovon der Grimmaiſche Amtsantheil 116 gangb. Schocke viele Teiche, 94 Einwohner und 2 Huf. hat.

Seelingſtädt bey Trebſen, ein Ritterg. nebſt D. mit einer Filialk. von Trebſen, hat 191 Einw. nebſt 7 Huf., 5 Pferden und 120 Kühen. Die Seelingſtädter Gerichte verſteuern 1688¼ gangb. Sch. und 6 Thlr. 3 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, und enthielten 609 Einw. Zum Ritterg. gehören Beyersdorf am Lindberge, ein Filialkirchdorf von Hohnſtädt, enthält 149 Einw., 98 Kühe, 6 Pferde und 7½ Huf. In der Gegend des hieſigen Dorfs, wird der beſte Waſchthon, Füll- oder Walkererde gegraben. Und Staudnitz, nicht weit von Klinge, hat 83 Einw., 69 Kühe, 2 Pferde und 3½ Huf.

Trebſen, ein Ritterg. nebſt dazugehör. Vaſallenſtädtchen gleiches Namens eine ſtarke Stunde unterhalb Grimma auf der Abendſeite der Mulde, über welche hier eine Fähre geht. Von dieſem Orte, der ſchon 991. unter den Orten vorkommt, welche zu des Grafen Becelini Herrſchaft gehörten, ſchrieb ſich ehedem ein adliches Geſchlecht, die Hrn. v.

Trebitzen, die man ſeit 1100. in Urkunden findet; und 1189. war Bernhard v. Trebſen mit auf dem Landtage zu Collm oder richtiger auf dem Collmberge ſ. B. I. S. 693, wo ſie in ältern Zeiten gehalten wurden. Das Geſchlecht ſcheint gegen 1500 ausgeſtorben zu ſeyn. Dieſe kleine Stadt hat ohne Kirche, Pfarrwohnung, Schule, Commungebäude und Ritterguthsgebäude 122 und mit Einſchluß derſelben 129 Feuerſtätten mit 125 Familien, welche mit Ausſchluß des Ritterguths 620 und mit demſelben 653 Seelen überhaupt enthalten Die mit Feldern und Wieſen angeſeſſenen und mithin den Ackerbau zum Hauptgewerbe habenden 28 Einw. treiben mit Naunhof, Brandis und Nerchau einerley Hauptnahrung und beſitzen $5\frac{16}{20}$ Hufen, 12 Pferde, nebſt 121 Kühen. Die übrigen Hausbeſitzer ſind größtentheils Handwerker, jetzt 54 an der Zahl, welche von ihren Profeſſionen und Krämerey nebſt andern bürgerlichen Gewerben ſich nähren, theils bloße Handarbeiter, die vom Tagelohn leben. Das Städtlein Trebſen hat 1380 volle, 1113 gangb., 267 decr. Schck. und 8 Thlr. 14 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Sämmtliche Ortſchaften, mit Ausſchluß Nerchau, der Gerichte zu Trebſen haben 33 Hufen, 1624 Einw. und verſteuern 2788 ganb. Schocke und 21 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag. Zu dieſem Ritterg. gehören auch noch

Nerchau oder Nercha — ehedem Nerci — ein ſehr altes Vaſallenſtädtchen an der Oſtſeite der Mulde 1 Stunde unter Grimma, gehörte bis 995. dem Grafen Eſico, der es in dieſem Jahre mit ſeinen Beſitzungen, dem Biſchofe zu Meißen überließ. Es hat wie Trebſen eine Pfarrk. deren Paſtor die Erbgerichte zu Gornewitz beſitzt, und gleiche Nahrung, wozu aber noch die Bierbrauerey kommt. Indeſſen brauet man hier das gute, ehedem ſehr beliebte unterjährige, ſtark berauſchende Bier, Pumpernickel genannt nicht mehr, ſondern anſtatt deſſelben ein gutes und wohlſchmeckendes oberjähriges Bier, welches viele Abnahme findet. Das hieſige Beygleite gehört

zum Hauptgleite Grimma. Nercha enthält 443 Einw. mit $9\frac{19}{20}$ Huf., 24 Pferden, 136 Kühen, 80 Schaafen, und giebt 11 Thlr. 3 Gr. Quatemb. nebſt 1146 vollen, 1026 gangb., $113\frac{1}{3}$ decr. und $6\frac{1}{2}$ cad. Sch. Ferner:

Neichen, ein Pfarrkirchd. an der Mulde, Trebſen gegenüber, von 163 Einw. mit $6\frac{1}{4}$ Huf., 24 Pferden, 79 Kühen, und 255 Schaafen. Pauſchwitz an der Weſtſeite der Mulde, hat 92 Einw., $1\frac{1}{3}$ Huf., 4 Pferde und 40 Kühe. Rothersdorf bey Trebſen, beſteht aus 69 Einw., $1\frac{1}{2}$ Huf., 3 Pferden und 29 Kühen. Walzig, nahe bey dem vorigen diſſeits der Mulde von Trebſen aus gelegen, hat 57 Einw., $2\frac{11}{20}$ Huf., 6 Pferde und 39 Kühe. Wedtnigk oder Wednig an der Mulde, Nercha gegen über, hat $2\frac{1}{4}$ Huf., 7 Pferde, 40 Kühe und 83 Einw. Endlich Zöhda, oder Zetta, auf Schenks Charte Zetha, an der Mulde unter Nercha dicht an Neichen mit 64 Einw., $2\frac{19}{20}$ Huf., 14 Pferden und 43 Kühen. Endlich iſt auch noch zu bemerken, daß zum Ritterg. Trebſen auch noch ein Theil der Wüſteney Ottendorf oder der Ottendorfer Mark, ohnweit Wurzen diſſeits der Mulde von Trebſen aus gelegen, gehört, wovon die nach Trebſen gehörigen aus Feld, Wieſen und meiſtentheils Holz beſtehenden Grundſtücke an $109\frac{1}{2}$ Acker von Auswärtigen als walzende Grundſtücke beſeſſen werden. Es haften darauf $248\frac{1}{2}$ volle, $233\frac{1}{2}$ gangb. und 15 decr. Schocke.

Wiederode, ein Ritterg. ohnweit Remſe. Es hat nebſt den folgenden dazu gehörigen Orten 378 Einw., $22\frac{1}{4}$ Hufen, 39 Pferde, 4 Thlr 9 Gr Quatemberbeytr. und $1080\frac{1}{2}$ gangb. Sch. Liptitz bey Mutzſchen, ein Pfarrkirchd. von 115 Einw. 82 Kühen und $12\frac{1}{2}$ Huf. Mannewitz, nahe bey vorigem, hat 113 Einw., $9\frac{3}{4}$ Huf. und 59 Kühe nebſt einer Mühle mit 1 Gange.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Hohnſtädt, ohnweit Grimma, am Hengſtberge, ein Ritterg. nebſt dazugehör. Pfarrkirchd. mit 136 Einw., $5\frac{7}{8}$ Huf., 5 Pferden, 72 Kühen, $1038\frac{1}{2}$ Sch und 3 Thl. 7 Gr Quatemberb. Folgende Orte gehören ebenfalls noch zu dem Ritterg. Hohnſtädt und enthalten 656 Einw., als: Hohenburgberg bey Grimma, ein Vorwerk, auch geradehin Burgberg genannt, und enthält nebſt dem Rappenberg und den Kellerhäuſern, welche auch zum Ritterguth Hohnſtädt gehören, in ſo weit ſie auf deſſen Grund und Boden ſtehen, 103 Einw. Endlich das

Filialkirchd. von Pombſen, Groß-Steinberg, mit 156 Einwohner, 11½ Huf., 8 Pferden, 97 Kühen, 1032 gangb. Sch. 3 Thlr. Quatemberbeytr. und einem Beygleite vom Hauptgleite Grimma.

Burckhardtshayn oder Burckertshayn bey Wäldgen ein Ritterg. und Antheil des Dorfs mit zwey Mühlen von 3 Gängen incl. der Baſtmühle und 15 Huf. nebſt 139 Einw.

Leulitz, ein Ritterguth nebſt dazu gehör. Pfarrkirchd. ohnweit Brandis, hat 2¼ Huf. und nebſt dem ebenfalls zum Ritterg. gehörig. Altenbach, einem Filialkirchd. von Leulitz, mit einer Mühle von 2 Gängen, 426 gangb. Sch. und 4 Thlr. 12 Gr. Quatemberb. Altenbach beſteht aus 91 Einw. mit 4¾ Huf., 10 Pferden und 67 Kühen. In beyden Orten waren 300 Einw.

7. Das Schulamt Grimma

hat einen Juſtitzamtmann, der zugleich Schulverwalter iſt, einen Copiſten, der auch zugleich Amtslandrichter iſt und einen Oekonomen mit dem Prädicate, Amtsverwalter, welcher die Speiſung der Schüler beſorgt und die zur Schule gehörigen Vorwerke Nimpſchen, Großbardau und Klein-Bothen in Pacht hat. Es beſteht aus 8 Amtsdörfern und 5 eigenthümlichen Vorwerken, wovon aber Kloſter Buch und Schäferey Tautendorf nebſt dazu gehörigen 3 Ortſchaften Eichort, Scheergrund und Kloſterbuch in das Amt Leißnig einbezirkt ſind. Im Jahre 1779. lebten in dieſem Bezirke in 271 Familien 917 Menſchen über 10 Jahr, mit 754 Kühen und 308 Schaafen; nach der am 24ſten Juny 1784. geſchehenen Zählung aber 1329 Menſchen über 10 Jahr, als: 638 männlichen und 691 weiblichen Geſchlechts; nach den im Nov. 1789. verfertigten Salztabellen endlich waren 979 Perſonen vorhanden. Aus der letztern Angabe erhellet deutlich, daß man bey der nach den Salztabellen angegebenen Volkszahl gewiß nie zu viel angiebt, folglich die von mir angegebene Volks-

menge bey den Oertern nicht übertrieben iſt, wie einige behauptet haben. Im Jahre 1801. waren hier 1632 Conſumenten als 262 Knaben, 245 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 520 Manns- und 504 Frauens- perſonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 43 Männer, 58 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 825 Manns-, 807 Frauensperſonen. In den ſämmtlichen Dörfern befinden ſich 269 Feuerſt. incl. 29 neuerbauete Häuſer, als: Pferdner, Gärtner und Häusler, überdies aber noch 12 Gemeinde Häuſer, 5 Mühlen und 9 geiſtl. Gebäude. Die Einw. beſitzen 114 Magazinhuf. 8 Ruthen — Spann- und Marſchhufen ſind hier ebenfalls mit jenen einerley — 109 Pferde, 862 Kühe nebſt 267 Schaafen und ſind mit 30 Thlr. 17 Gr. 10 Pf. Quatemb. nebſt 10749⅓ vollen, 9593¼ gangb. und 1156½ moder., decr. nebſt cad. Schock. belegt. An den verſchiedenen Getraydeſorten hat man 1801. erbauet

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	1516	6618	6888	134
— Waitzen	63	355	349	—
— Gerſte	582	1643	3154	—
— Haafer	1131	3167	8583	186
— Erbſen	9	41	41	—
— Wicken	76	216	240	—
— Gemenge	7	19	22	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	——	4496	——	—

Die Fürſtenſchule hat auch ſo viele eigene Waldungen, daß das jährliche Brennholz-Conſumo daraus geſchlagen und auch noch etwas Weniges verkauft werden kann. In den ältern Zeiten und bis zum Jahre 1770. erhielt die Landſchule auf darum geſchehenes Anſuchen das benöthigte Bauholz unentgeldlich aus den landesherrlichen

Waldungen; ſeit gedachtem Jahre aber wird dergleichen nicht mehr gegeben. Ueber die Einnahme und Ausgabe iſt ſeit dem Jahre 1785. ein gewiſſer Etat feſt geſetzt und zu Verſtärkung der Einnahme ein jährlicher Zuſchuß aus dem Einkommen der Landſchule Pforte bewilliget worden.

Die Fürſten- und Landſchule zu Grimma befindet ſich in dem ehemaligen Auguſtiner-Eremitenkloſter, welches bereits 1231. zwey Mühlen zu Grimma vom Burggrafen von Dewin erkaufte und 1284. von Heinrich dem Mächtigen einen Hof in Grimma zugeeignet erhielt. Sie liegt in der Stadt ganz nahe an der Mulde; iſt nach der Seculariſation des Kloſters vom Churfürſten Moritz geſtiftet und am 14ten Sept. 1550. eingeweyhet worden, nachdem von den 1543. geſtifteten drey Landſchulen die zweyte zu Merſeburg, wahrſcheinlich wegen des Schmalkaldiſchen Kriegs, nicht zu Stande gekommen war.

Bey der Schule ſind angeſtellt 5 Lehrer: Rector, Conrector, Tertius, Cantor und Mathematikus, ein Sprachmeiſter der franzöſ. Sprache und ein Schreibmeiſter. Nächſtdem giebt der Stadtmuſikus auf Verlangen Unterricht auf Inſtrumenten und im Tanzen. Eben ſo hat auch die Schule ihren eignen Arzt und Wundarzt.

Bey der Schule iſt ferner auch noch ein adelicher Schul-Inſpector angeordnet. Die Lehrer ſtehen unmittelbar unter dem Kirchenrathe und über die Oekonomie führt das geh. Finanz-Collegium die Oberaufſicht. Die gegenwärtige Verfaſſung iſt folgende:

I. Lehr- und Diſciplin-Einrichtung der Schule. Beyde beziehen ſich auf die „erneuerte Schulordnung vom Jahre 1773." Das Weſentliche der erſtern beſteht darinne:

1) Die Lectiones werden nicht, wie auf Gymnaſien, hinter einander gehalten, ſondern nach zwey Lectionen

iſt wieder eine Stunde zum Studiren beſtimmt, in welcher die Schüler die erklärten Penſa wiederholen und ſich auf die folgende Lection vorbereiten müſſen.

2) Der ganze Cötus iſt während des Unterrichts in die Ober= und Unterlection abgetheilt. Die Bibellection früh nach dem Gebete und einige wenige Lectionen ausgenommen, wo der ganze Cötus im großen Auditorio beyſammen iſt. Die Oberlection beſteht aus der erſten Claſſe und der obern Hälfte der zweiten; dieſe verſammelt ſich im großen Auditorio. Die Unterlection, welche aus der untern Hälfte der 2ten Claſſe, ſo wie aus der dritten und vierten Claſſe beſteht, erhält den Unterricht in dem kleinen Auditorio. In der Oberlection geben der Rector, Conrector, Tertius und Mathematicus, in der Unterlection der Conrector, Tertius, Cantor und Mathematicus Unterricht.

Außerdem haben die vier erſten Lehrer jeder eine Claſſe, welcher ſie wöchentlich zweymal ein Thema aufgeben, oder ein Penſum dictiren, das die Schüler ausarbeiten müſſen und das hernach von dem Lehrer corrigirt wird. Dies thut der Rector in der erſten, der Conrector in der 2ten, der Tertius in der dritten, der Cantor in der vierten Claſſe. Dieſe Ausarbeitungen beſtehen theils in eignen ſchriftlichen Aufſätzen über ein gegebnes Thema, theils in Ueberſetzung eines Stücks aus einem lateiniſchen und griechiſchen Autor, theils in Stylübungen der deutſchen und lateiniſchen Sprache, theils in lateiniſcher Poeſie.

3) Die Gegenſtände des öffentlichen Unterrichts ſind vornehmlich gelehrte Sprach= und Sachkenntniſſe, als: Kenntniß der lateiniſchen, griechiſchen, hebräiſchen und franzöſiſchen Sprache; Erklärung der vornehmſten alten lateiniſchen und griechiſchen Autoren; Religion, Geſchichte, Geographie, Alterthümer und

Statiſtik, Logik, Rhetorik, Mathematik, beſonders Arithmetik, Algebra, Geometrie und Phyſik; endlich Muſik, vornehmlich Vokalmuſik

4) Bey der Schule iſt auch eine Bibliothek, ſowohl für Lehrer als auch für die Schüler, über welche der Rector die Aufſicht führt. Mit dieſer iſt ſeit einigen Jahren auf hohen Befehl eine beſondere Leſebibliothek von deutſch. u. franz. Büchern unter der Aufſicht des Rectors zum Gebrauche für die Schüler in den Freyſtunden verbunden.

Endlich hat im Jahr 1800. die Frau Hofräthin Steeger in Vereinigung mit ihrem Schwiegerſohne, dem Hrn. Protonotarius Karthaus zu Leipzig, zum Andenken ihres, als Extraneer hieſiger Landſchule verſtorbenen Sohnes und Enkels, Gottfried Auguſt Karthaußens, ein Capital von 500 Thlr. legirt, welches auf dem der Frau Hofräthin Steeger gehörigen und in der Catharinenſtraße zu Leipzig gelegenen Hauſe ſtehen bleibt und jährlich mit 5 pro Cent verintereſſiret wird. Von dieſem Legate iſt ein Theil zu deutſchen, lateiniſchen und franzöſiſchen Schriften moraliſchen, hiſtoriſchen, philologiſchen und mathematiſchen Inhalts, ſo wie zu deutſchen Gedichten, Landcharten und mathematiſchen Inſtrumenten beſtimmt; der andere Theil ſoll jährlich unter drey bedürftige und würdige Alumnos vertheilt werden.

Außerdem werden vermöge höchſten Befehls ſeit dem Jahre 1799. jährlich für 33 Thlr. 8 Gr. Bücher unter fleißige Schüler zur Belohnung ihres Fleißes und guten Verhaltens ausgetheilt.

5) Im Sommer ſtudiren die Alumnen in ihren Cellen, wo ihrer gewöhnlich 3 beyſammen wohnen, welche der Ober- Mittel- und Untergeſelle heißen; im Winter aber iſt der Cötus in den Studierſtunden im großen Auditorio beyſammen. Zur Beförderung des Privatfleißes muß nicht nur der Obergeſelle Abends mit dem Mit-

tel= und Untergeſellen repetiren, ſondern auch jener dieſen beyden, ſo wie der Mittelgeſelle dem Untergeſellen wöchentlich ein Penſum zum Ausarbeiten oder Ueberſetzen aufgeben und es am Ende jeder Woche corrigiren, worüber die Lehrer die Aufſicht führen.

Diejenigen, welche als Extraneer, wenn ihre Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder nicht am Orte ſind, in dem Hauſe eines Lehrers wohnen müſſen, genießen den nämlichen Unterricht, wie die Alumni; nur in den Studier- und Freyſtunden befinden ſie ſich außerhalb der Schule unter der nähern Aufſicht desjenigen Lehrers, welchem ſie beſonders anvertraut ſind.

6) Die Diſciplin beſorgt gemeinſchaftlich das Schul-Collegium; wöchentlich aber führt die ſpecielle Aufſicht einer der 5 ordentlichen Lehrer (Inspector hebdomadarius) der deswegen auch eine Woche lang ganz in der Schule wohnt und von dem Vorgefallenen Sonnabends in dem auf eine beſtimmte Stunde angeordneten wöchentlichen Synode, (Cenſur) wo nebſt den 5 Lehrern der Schulbeamte gewöhnlich mit zugegen iſt, dem Schul-Collegio Nachricht giebt, oder bey gewiſſen Fällen auch vorher mit dem Rector, als Oberhaupte der Schule, Rückſprache nimmt. Die Abſicht dieſes Synodi iſt, daß ſich die Lehrer und der Schulamtmann gemeinſchaftlich über alle Angelegenheiten der Schule und der Schüler beſprechen und diejenigen von den Schülern, welche ſich eines kleinen Vergehens ſchuldig gemacht haben, ernſtlich ermahnt, oder auch nach Verhältniß des Vergehens beſtraft werden ſollen. Nur in wichtigen Vorfällen wird dem adlichen Schulinſpector, oder nach Befinden auch einem hohen Kirchenrathe Anzeige gethan.

7) Nächſt dem Hebdomadarius führen zugleich die 7 oberſten Primaner über den Cötus die Aufſicht, ſo wie vor und in den Lectionen, in jeder Claſſe die beyden ober-

ſten Schüler, (Decuriones), welche letztern inſonderheit darauf zu ſehen haben, daß jeder Schüler auf die Lection ſich wohl vorbereitet habe und während derſelben keine Nebendinge treibe.

II. 1) Die Beköſtigung der Schüler beſorgt der Amtsverwalter unter der Aufſicht des adelichen Schulinſpectors und des Schulamtmanns, ganz nach einer hohen Orts gegebenen Vorſchrift, nach welcher die Alumnen nicht nur Mittags, ſondern auch Abends Braten oder gekochtes Fleiſch, Sonn- und Feſt- und einigen andern Tagen beydes zugleich, mit abwechſelndem Zugemüſe, wie es die Jahreszeit mit ſich bringt, erhalten; zum Frühſtücke aber bekommen ſie eine Suppe.

2) Die dabey nöthigen Perſonen, als Bäcker, Fleiſcher ꝛc. ſtehen unter dem Amtsverwalter. Diejenigen Perſonen aber, welche zur Bedienung der Schüler angeſtellt ſind: als Thorwärter, Krankenwärter, Bettweiber, ſo wie auch die Handwerker, welche für die Schüler arbeiten, werden von dem Rector und Amtmanne in Pflicht genommen.

3) In allem, was zur Oeconomie der Schule gehört, in der Küche und Speiſeſaal, auf den Tabulaten, in den Studier- und Schlaf-Cellen welche letztern gleich über den erſtern ſind, wird vornehmlich auf Reinlichkeit und Ordnung geſehen.

4) Die Oekonomie der Schule beſorgt auch das in den Lectionen und Studierſtunden nöthige Geleuchte; ſo wie die Lampen in dem großen Auditorio und auf den Tabulaten in den Freyſtunden ebenfalls aus derſelben unterhalten werden.

5) Was die Taſchengelder der Schüler, oder andere erforderliche Ausgaben derſelben betrifft, ſo ſollen ſie dieſelben, nach den Schulgeſetzen, wöchentlich aus den Händen eines Lehrers, welchen ſich Eltern ſelbſt wählen

können, oder eines bey der Schule gelittenen Mannes empfangen; und Eltern thun wohl, wenn ſie, dieſer hohen Anordnung gemäß, einem Lehrer die Beſorgung der nöthigen Ausgaben für ihre Söhne übertragen.

III. Die Anzahl der Stellen hieſiger Landſchule iſt 85. Davon haben zu beſetzen:

1) die Städte:

Torgau, Wittenberg und Zwickau, jede 3 Stellen; Grimma, Mittweida, Rochlitz und Schneeberg, jede 2 Stellen, Belgern, Beltzig, Bitterfeld, Borna, Brehna, Buchholz, Colditz, Dippoldiswalda, Düben, Eilenburg, Geithayn, Gräfenhänichen, Herzberg, Jeßen, Kemberg, Leißnig, Liebenwerda, Naunhof, Prettin, Schmiedeberg, Schlieben, Schwarzenberg, Schweinitz, Uibigau, Wahrenbrück und Werdau, jede eine Stelle; zuſammen 43 Stellen.

2) Zwey Familien: Die Kieſewetteriſche und die Sieberiſche, jede 1 Stelle.

Außer dieſen ſind:

3) Fünf Famulaturſtellen;

4) Sechs Prieſter-, 9 ordentliche und 3 außerordentliche Gnadenſtellen. Dieſe von Nr. 1 bis 4 ſind Freyſtellen.

5) 17 Koſtſtellen, deren eine jedes Quartal 4 Thlr. 9 Gr. bezahlt.

Um die Stellen in Nr. 4 und 5 wird unmittelbar bey dem Kirchenrathe ſuppliciret; um die in Nr. 1 bis 3 bey den Collatoren derſelben und dieſe ſuchen dann bey dem Kirchenrathe um die Confirmation des präſentirten Subjects an. Dabey iſt noch zu merken, daß diejenigen, welche anfangs eine Koſtſtelle haben, nach der Ancienneté, welche durch die Zeit, da ſie ihren Receptions-Befehl bey dem Rector präſentirt haben, beſtimmt wird, zur Perception einer ordentlichen Gnadenſtelle gelangen. Außer die-

len andern gelehrten und verdienten Männern ſind vorzüglich die von Puffendorf, Am Ende, Cramer, der Oberhofprediger Herrmann, der Generalſuperintendent Tittmann ꝛc. hier gebildet worden. Mit Ausſchluß der 85 Alumnorum lebten bey der Oeconomie der Schule auf den Vorwerken an Voigten, Geſinde ꝛc. zuſammen 72 Menſchen.

Alle nachſtehende Orte ſtehen mit Erb- und Obergerichten unter dem Schulamte.

Von Förſtgen gehört der größte behufte Antheil unmittelbar hierher, das übrige zu Motterwitz und Koßern im Amte Colditz. Der hieſige Antheil von Förſtgen beſteht aus 13 Feuerſt. als: 3 Pferdner, 5 Gärtner, incl. einer Mahlmühle von 2 Gängen und 5 Häusler, nebſt 1 Gemeinh., aus 621 voll. gangb. Sch. 1 Thlr. 16 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytr. 7 Magazinh., 6 Ruth. 9 Pferden und 44 Kühen. Nach der Zählung von 1784. befanden ſich hier 64 Einw. nämlich 32 männliche, 32 weibliche, nach der Salztabelle von 1789. nur 46 Einw. über 10 Jahr. 1801. endlich 62 Einw.

Das Pfarrkd. Großbardau, auf der Weſtſeite der Mulde, auf Schenks Charte Groß-Partha, hat unter 82 Feuerſt. 22 Pferdn., incl. einer Mahlmühle von 2 Gängen, 33 Gärtn., 26 Häusler, 1 Ziegelſcheune nebſt 5 Gemeinhäuſ., 2 Pfarr- und Schulgeb. und 1 Kirche. In dieſem Dorfe werden nur die 55 behuft. Pferdn. und Gärtn., Güthberbeſitz. Nachb. oder Nachbarngüther genannt. Pferdner ſind alle diejenigen, welche über eine halbe Hufe Land haben, alle die weniger beſitzen aber Gärtner, und diejenigen, welche gar kein Feld beſitzen, Häusler. Die Gemeine iſt mit 3521½ vollen Schocken belegt, wovon 3240⅓ gangbare, 281 aber moderirte, decremente und caduke ſind, giebt 7 Thlr. 19 Gr. 6 Pf. Quatemberb. und beſitzt 34 Huf. 3 Ruth. nebſt 29 Pferden und 283 Kühen. 1784. befanden ſich hier 224 männliche, 243 weibliche, in allen 467 Perſonen; 1789. nur 356 Perſonen. 1801. aber 513 Einw. In dieſem Dorfe liegt auch das Landſchulen-Vorwerk Großbardau, welches 5 Kühe, 1300 Schaafe mit Einſchluß des Knechteviehes, 5 männliche und 2 weibliche Perſonen hat. Das hieſige Beygleite gehört zum Hauptgleite Grimma.

Das Pfarrkirchdorf **Großbothen** hat unter 56 Feuerſt. 7 Pferdner, 25 Gärtner, 24 Häusler nebſt 1 Gemeinhauſe und 3 geiſtl. Gebäude, 1139 volle, 1095 gangbare, 44 decrem. Sch. 4 Thlr 8 Gr. 8 Pf. Quatemberb., 13 Huf. 8 Ruth., 3 Pferde und 149 Kühe; 1784. waren hier unter 261 Einw. 120 männl. und 141 weibl. Perſonen; 1789. aber nur 186 Einw. 1801. endlich 277 Einw.

Kleinbothen beſteht aus 41 Feuerſt. als: 9 Pferdner, 12 Gärtner incl. einer Mahlmühle von 2 Gängen, 20 Häusl. nebſt 1 Gemeinhauſe, mit 1284 vollen, 973¾ gangbaren, 310¼ decrementen Sch. 3 Thlr. 17 Gr. 1 Pf. Quatemberb. 16 Huf. 6 Ruth., 17 Pferden, 112 Kühen und 237 Schaafen. 1784. hatte es 146 Einwohn., nämlich 76 männliche und 70 weibliche. 1789. aber 107 Menſchen und 1801. nach der Conſumententabelle 207 Einw. Hier befindet ſich ein Landſchulen Vorwerk gleiches Namens mit 3 Ochſen, 16 Kühen, 2 männlichen und 2 weiblichen Perſonen.

Höfgen, hat 9 Feuerſt. als: 4 Pferdn., 3 Gärtn. und 2 Häusler nebſt 1 Gemeinhauſe, 1 Mühle und 3 geiſtl. Gebäude, worunter die Pfarrk. mit begriffen iſt; 748 volle gangbare Sch. 2 Thlr. 20 Gr. Quatemberb., 7 Huf. 11 Pferde, 63 Kühe und 1784. männliche und weibliche Einw. 70. von jeden die Hälfte; 1789. aber nur 55 Menſchen, 1801. hingegen 68 Einw.

Katitzſch enthält in 18 Feuerſt. 5 Pferdner, 5 Gärtner und 8 Häus. nebſt 1 Gemeinhaus, hat 1354½ volle, 1141½ gangbare, 213⅛ moderirte Sch. 3 Thlr. 5 Gr. 7 Pf. Quatemberb., 11 Huf. 15 Ruth., 13 Pferde und 80 Kühe; 1784. waren 39 männl. und 57 weibl. = 96 Einw. 1789. aber 79 Einw. 1801. nach der Conſumententab. 119 Einw.

Schadel begreift unter 22 Feuerſt. 3 Pferdner, 7 Gärtner und 12 Häusl., überdies noch 1 Gemeinh. und 1 Mühle; 338 volle, 336 gangbare, 2 caduke Sch. 1 Thlr. 9 Gr. Quatemberb. 3 Huf. 6 Ruth., 2 Pferde und 44 Kühe; 1784. befanden ſich hier 57 männl. 47 weibl. = 104 Einw. 1789. nur 62 Perſonen. 1801. aber 93 Einw.

Schkortitz hat in 28 Feuerſt. 8 Pferdner, 8 Gärtner und 12 Häusl., überdieß noch 1 Gemeinh., 1743½ volle, 1437⅚ gangbare, 305⅔ decr. Sch. 5 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. Quatemberb., 21 Huf. 12 Ruth., 24 Pferde und 88 Kühe; 1784. waren 55 männl. 66 weibl. = 121 Einw. und 1789. nur 88 Perſonen, 1801. hingegen 161 Menſchen.

End=

Endlich das Landſchulen-Vorwerk Nimbſchen hat überhaupt 6 Pferde, 4 Ochſen, 36 Kühe, 350 Schaafe (zu Speiſung für die Alumnos) 9 männl. und 13 weibliche = 22 Einw. Zu demſelben gehört noch eine churf. Mühle im D. Schadel mit 2 Mühlgängen, 2 Kühen, 1 männliche und 3 weibliche Perſonen. Vor der Reformation war es ein Nonnenkloſter für Ciſterzienſer-Nonnen, meiſtens adlichen Geſchlechts, nach der Regel des heil. Benedikts und Bernhards, Marienthron (Thronus Mariae) und nachher gar Gottesthron (Thronus Dei) genannt. Markgraf Heinrich der Mächtige, dieſer Kloſterfreund, ſtiftete es wahrſcheinlich 1240. und wie er nach damaliger Denkungsart hinzuſetzt, zur Vergebung ſeiner Sünden, zum Seelenheil und Gedächtniß ſeiner erſten Gemahlin Conſtantia, wie auch ſeiner Mutter Jutta und aller ſeiner Vorfahren. Anfangs befanden ſich die Nonnen zu Torgau und erſt 1250. wurden ſie aus uns unbekannten Urſachen nach Grimma verſetzt. Zu den wichtigen Beſitzungen, welche ſie bereits 1250. erhalten hatten, bekamen ſie 1258. auch das nunmehro eingegangene Dorf Nimbſchen, wo ſie eine Kirche baueten, die 1291 eingeweyht ward. Aus dieſem Kloſter entfloh D. Luthers Ehegattin, Katharine von Bore 1523. mit 11 andern Nonnen unter Beyhülfe eines unternehmenden Bürgers aus Torgau, mit Namen Kopp, der ſie, mit Vorwiſſen des Churfürſten und Luthers, mit ſeines Bruders Sohne und Wolf Tomitzſch, ebenfalls Bürger zu Torgau, auf einem bedeckten Wagen, als wären es leere Heringstonnen wegfuhr, worauf ſich 9 davon nach Wittenberg begaben.

8. Das Amt Mutzſchen

hat 1 alten Schriftſaſſen mit 2 Dörfern, 2 neue, jetzt Kammergüther, mit 2 Dörfern, 8 Amtsdörfer,

in allen 12 Dörfer und 4 Vorwerke. In dieſem Amte findet man beträchtliche Teichfiſchereyen, welche 617 Acker, 778⅛ □Ruthen enthalten und viele Waldung. Die Verwaltung des Mutzſchner Amts, deſſen Expedition im Schloſſe zu Wermsdorf iſt 1785. mit dem Erbamte Grimma verbunden worden. 1779. lebten hier in 888 Familien 2333 Einwohner über 10 Jahr, mit 1057 Kühen und 1671 Schaafen; 1790. aber 1709 Menſchen in 387 Feuerſtätten, als: 49 Pferdn., 63 Gärtn., 274 Häusler und 1 Mühle. Sie ſind belegt mit 19586¾ gangbaren Schocken und haben 84⅝ Magazinhufen, 232 Pferde, 850 Kühe und 100 Schaafe, Colln überhaupt und die Schaafe bey den übrigen Güthern nicht mitgerechnet. Im Jahre 1801. lebten hier nach dem Conſumentenverzeichn. 545 Knaben, 540 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 1023 Manns-, 1191 Frauens-Perſonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 94 Männer und 122 Frauen über 60 Jahr, mithin 1662 Manns- 1853 Frauensperſonen und zuſammen 3515 Menſchen. Nach den eingereichten Verzeichniſſen hat man 1801. erbauet:

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	1752	7255	10678	—
— Waitzen	85	597	675	—
— Gerſte	1028	3030	6601	—
— Haafer	1247	2931	8796	—
— Erbſen	145	474	749	—
— Linſen	2	6	10	—
— Wicken	237	522	864	—
— Gemenge	20	48	70	—
— Kartoffeln	—	Schfl. 5694	—	—

Mutzſchen, eine amtſ. Stadt, mit einer Pfarrk., 3 St. oſtwärts von Grimma, von 120 Feuerſt. ohne die

geiſtl. Gebäude, als 6 Pferdner, 27 Gärtner, 86 Häusler und 1 Mühle, mit 672 Einw. im Jahre 1801., welches Jahr auch bey den folgenden gilt. Sie treiben vorzüglich den Ackerbau, die Viehzucht, etwas Leinweberey nebſt andern bürgerlichen Gewerben und nähren ſich von den 3 Jahrmärkten. Die Einwohner haben 131 Kühe, 41 Pferde, 12½ Huf. und 3204¼ gangb. Sch. 1697. beſtand die Stadt aus 93 bewohnten und 17 unbewohnten Häuſern mit 93 angeſeſſ. und 10 unangeſeſſ. Bürgern, in allen 385 Einw. ohne Kinder. Unter denſelben waren 6 Kramer, 51 Brauer, 1 Bäcker, 3 Fleiſcher, 13 Leinweber und 34 andere Handwerker, deren vornehmſte Nahrung auch Ackerbau und Viehzucht war. An Vieh hatten ſie 29 Pferde, 7 Ochſen, 124 Kühe, 11 Ziegen und 427 Schfl. Sommer- und Winterſaat. Jährlich braueten ſie 780 Faß oder 65 Gebräude, jedes zu 32½ Schfl. oder 12 Faß mit 12 Fl. 14 Gr. Trankſteuer, welche 769 Thlr. 6 Gr. betrug. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 692 Thlr. 19 Gr. 8⅓ Pf. eingehen, welche auch richtig einkamen. Die Häuſer waren mit 1713¾ Sch. = 217 Thlr. 2 Gr. 4½ Pf., die liegenden Gründe aber mit 922 Sch. = 116 Thlr. 20 Gr. 5 Pf. belegt. 1779. lebten hier in 161 Familien 427 Einw. über 10 Jahr, mit 121 Kühen. Sechs Häuſer in Mutzſchen gehören unter die hieſigen Pfarrdotalgerichte und enthalten 61 Einw. Die Stadt wird übrigens zur Kavallerieverpflegung gezogen und iſt am meiſten durch die ſogenannten Mutzſchner Diamanten bekannt. Bey Mutzſchen befindet ſich auch ein altſchriftſ. Ritterg. gleiches Namens, mit einem Schloſſe, welches auf

dem hieſigen Schloßberge ſteht, der aus porphyrartigem thonichtem Geſtein beſtehet und in welchem man die ſogenannten Mutzſchner Diamanten oder Achatkugeln findet. Sie ſind Kugeln von zwey und mehrern Zollen im Durchmeſſer, zuweilen etwas platt gedrückt und ſcheinen nicht als Geſchiebe ihre Geſtalt bekommen zu haben, ſondern wirklich an dem Orte ihrer Entſtehung zu liegen. Schlägt man ſie aus einander, ſo findet man das Innere entweder mit Calcedon oder Achat ausgefüllet, oder ſie ſind ganz hohl; und alsdann iſt dieſe Höhle mit ſechsſeitigen Pyramiden von weißem durchſichtigen, auch zuwei-

len etwas bräunlich fallenden Quarz beſetzt, welches die eigentlichen ſogenannten Diamanten oder Kryſtallkugeln ſind. Dieſe innere Quarzkryſtalle nehmen eine vortrefliche Politur im Schleifen an, unterſcheiden ſich aber durch ihre wenigere Härte von den wirklichen Diamanten. Außerdem findet man an mehrern Orten dieſer Gegend Calcedon und Achat in unförmlichen Stükken mit dem porphyrartigen Geſteine und verhärtetem Thone genau verbunden. Allein in neuern Zeiten hat man den zum Aufſuchen dieſer Kryſtalle beſtimmten Stollen zugemauert, damit das Schloßgebäude nicht untergraben werden möchte. Bey Mutzſchen liegt auch die große Wagelwitzer Heyde.

Zu dem altſchriftſ. Ritterg. gehören außer den 22 dabey liegenden Schloßhäuſern folgende beyde Orte als Pertinenzien, als das Pfarrkirchd. Frembiswalda, von etlichen 60 Feuerſt. mit 167 Einwohn., 147 Kühen, 33 Pferden, 16⅝ Hufen und 1285½ gangb. Sch. und das D. Roda bey Mutzſchen, mit 131 Einw., 8¼ Hufen, 24 Pferden, 83 Kühen und 938 gangbaren Schocken. Ueberhaupt lebten unter der Ritterguths Jurisdiction 780 Einw.

Neue Schriftſaſſen ſind die jetzigen Kammergüther Collm, ehedem Glomm, am Fuße des Collmberges ſ. S. 595 mit einer Pfarrkirche, brachte 1764. der churfürſtl. Kammer 800 Rthlr. Pacht ein; und das Pfarrkirchd. und Kammerguth Mahlis an der Dölſe, hat 2 Pferdner, 5 Halbhüfner, 6 Gärtner und 56 Häusler = 69 Feuerſt. mit 5¾ Huf. 9 Pferden und 802 gangb. Sch. Das Kammerguth hatte 31 und das Dorf 313 Einw. 1764. brachte es der Kammer 1264 Rthlr. ein. Der hieſige Pachter hat zugleich die Teichfiſcherey nebſt der wilden Fiſcherey in den ohnweit Wermsdorf liegenden beyden Seen, den Göttewitzer- und Horſt-See gepachtet. Die Fiſchhälter zum Aufbewahren der Fiſche befinden ſich bey der Stadt Mutzſchen, wohin die Fiſche aus den Teichen und Seen gebracht und nachher von dem Pachter verkauft werden.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Böhlitz bey Mutzſchen, enthält 128 Einw. in 24 Feuerſt. als: 6 Pferdner, 3 Gärtner und 15 Häusler, mit 6½ Hufen, 21 Pferden, 50 Kühen und 620 gangb. Sch.

Göttewitz, am Göttewitzer-See, hat in 14 Feuerſt. 7 Pferdner, 2 Gärtner und 6 Häusl. mit 100 Einw., 52 Kühen, 17 Pferden, 6½ Huf. und 644 gangb. Sch.

Löbſchitz bey Nercha, beſteht aus 4 Pferdner und 2 Gärtner mit 43 Einw., 5 Huf., 213 gangb. Sch., 12 Pferden und 39 Kühen.

Merſchwitz bey Mutzſchen, begreift 3 Pferdner mit 21 Einw., 350 gangbaren Sch., 3 Huf., 13 Pferde und 26 Kühe. Mit Leipen hat es 40 Einw.

Poiſchwitz, ein D. von 2 Pferdn., 3 Gärtn. und 1 Häusler mit 35 Einw. nebſt 50 Schaafen, 27 Kühen, 5 Pferden, 2¾ Huf. und 323½ gangb. Sch.

Sercka bey Löbſchitz, hat 2 Pferdner und 2 Gärtner mit 36 Einw., 2½ Huf., 228 gangbaren Schocken, 7 Pferden und 23 Kühen.

Wetteritz, hat 6 Pferdner und 3 Gärtner, mit 53 Einw., 5 Huf., 637½ gangb. Schocken, 22 Pferden, 54 Kühe und 50 Schaafen.

Leipen, bey Merſchwitz, ein churfürſtliches Vorwerk und einzelner Unterthanen; und Zſchannewitz bey Ablaß, mit mit 5 Einw., auch ein churfürſtl. Vorwerk, nebſt 5 Einw. zu Mehlis und 11 Einw. zu Gaſtewitz.

Wermsdorf, ein Pfarrkirchd. unter 50° 17′ 13″ Breite und 30° 32′ 52″ Länge am Ende der Mutzſchener Heyde, die faſt den größten Theil des Amts einnimmt, 5 M. von Leipzig, mit einer Poſtſtation. Auf dem Poſthauſe, welches 1000 Ellen nördlich vom Schloſſe Hubertsburg liegt, iſt Wermsdorf nach dem Hrn. von Gersdorf 566 Par. Fuß über der Meeresfläche erhaben. Das Schloß Wermsdorf, welches Johann

George I. erbauete, enthält 33 Einw. und das D. hat unter den 117 Feuerſt. 7 Pferdner, 15 Gärtner und 95 Häusl. mit 929 Einw. nebſt 10¼ Huf., 1240½ gangbaren Schocken, 28 Pferden und 218 Kühen. Nicht weit davon befindet ſich auf einer Anhöhe unter 51° 16′ 56″ Breite und unter gleichem Meridian mit dem Poſthauſe, das von Auguſt III. oder Friedrich Auguſt II. maſſiv erbauete Jagdſchloß

Hubertusburg. Vor dem ſiebenjährigen Kriege befand es ſich nebſt dem Garten in dem prachtvollſten Zuſtande, von dem man nur hin und wieder noch Spuren antrift und es wurden von Friedrich Auguſt II. die geſchmackvollſten Jagdluſtbarkeiten hier gehalten. 1763. ward hier am 15ten Febr. der merkwürdige Friede zwiſchen Preußen, Oeſterreich und Sachſen geſchloſſen, durch welchen jener verwüſtende Krieg ein Ende nahm. In dem hieſigen Schloſſe iſt eine zwar kleine, aber ſehr ſchöne katholiſche Hofkapelle mit einem Geiſtlichen für die hier wohnenden Katholiken. Das Gemälde an der Decke, welches die Geſchichte des des heil. Hubertus vorſtellt, iſt ſehenswürdig und vom verſtorbenen Oeſer. Das Schloß kann nach der im ſiebenjährigen Kriege durch Friedrich II. befohlenen Verwüſtung und Ausplünderung nicht mehr bewohnt werden, ſondern der Hof tritt bey den Jagden im Seitengebäude des Schloſſes ab, welches in gutem Stande iſt. Hier ſowohl als im ſogenannten Jägerhofe wohnen viel churfürſtl. Penſionairs. In dieſem Schloſſe ſtiftete Friedrich Auguſt II. den Militärorden St. Heinrich, ſ. B. I. S. 280. Bey der Erneuerung des Ordens gegen das Ende des Jahres 1768. wurden 15000 Rthlr. jährlicher Einkünfte für den Ordenskanzler, für 1 Großkreutz, 2 Kommandeurs, 26 Kleinkreutze oder Ordensritter, 1 Schatzmeiſter, 1 Sekretär und 1 Kanzelliſten (die beyden Vorletzten ſind eben-

falls Ordensritter) beſtimmt; allein ſeit dem Jahre 1769 hat dieſer Jahrgehalt aufgehöret, obſchon der Orden noch fortdauert. 1796. am 10ten Auguſt ertheilte der jetzt regierende Churfürſt dieſen Orden einigen Officieren, die ſich in den Feldzügen gegen die Franzoſen tapfer bewieſen hatten. Das neue Ordenszeichen unterſcheidet ſich von dem ältern dadurch, daß ein Churhut über dem Kreutze angebracht und die Umſchrift Xav. Administrator Sax. instauravit. mit dem Zuſatze: Friedr. Aug. Elect. confirmavit. vermehrt worden iſt. Seit dem Jahre 1774. hat der Graf von Marcolini, ohnweit dem Schloſſe, im Jägerhofe in einem Nebengebäude, eine engliſche Steinguthfabrik angelegt, welche eine Menge weiſſer und bunter Waare liefert, die dem engliſchen Steinguth wenig oder gar nichts nachgiebt, ſo daß die Einfuhre des ausländiſchen dadurch zum Vortheile des Landes einigermaßen verringert worden iſt. In dem ganzen Umfange der zum Schloſſe Hubertusburg gehörigen Gebäude haben 1801. überhaupt 215 Einw. gelebt.

9. und 10. Die Aemter Leißnig und Döbeln

ſtehen unter einem Juſtizamtmann und Amtsverwalter, der zugleich auch Pächter iſt. Bereits 1588. ward das vormalige Amt Döbeln dem größten Theile nach mit Leißnig vereinigt und der Ueberreſt kam theils zu Meißen, theils zu Noſſen und etwas von den Dienſten ſchlug man zum At. Oſchatz. Das Amt Leißnig mit dem Antheile des vormaligen Amts Döbeln enthält demnach 2 Städte, 15 alte Schriftſaſſen, mit 23 ganzen Dörfern und Antheilen, 5 neue mit 13 ganzen Dörfern und Antheilen, 14 Amtſaſſen, mit 21 ganzen Dörfern und Antheilen, 48 Amtsdörfer, in allen 105 Dörfer, 7 Vorwerke und 1 wüſte Mark. Die hieſige Amtspolizey zeichnet ſich beſonders aus; und die Unterthanen ſind faſt ohne alle Steuerreſte. 1779. lebten in dieſem Bezirke

in 3854 Familien 11870 Menſchen über 10 Jahr, mit 6229 Kühen und 4648 Schaafen und haben zu verſteuern $664\frac{1}{8}$ gangb. Sch. nebſt 654 Magazinh. Im J. 1796. lebten hier in den unmittelbaren Amsdörfern 5848 Menſchen über 14 Jahr und in den ſchrift- und amtſäſſigen Orten 13138 Perſonen, welche überhaupt 6033 Kühe und 6615 Schaafe beſaßen. Im Jahre 1801. waren hier überhaupt 20055 Menſchen, als: 2959 Knaben, 3020 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 5920 Manns-, 6611 Frauensperſonen von 15 bis 60 Jahr, 763 Männer, 782 Frauen über 60 Jahr; zuſammen 9642 Manns- und 10413 Frauensperſonen. Noch muß ich bemerken, daß dieſer Amtsbezirk kein an einander hängendes Ganze ausmachet, ſondern durch die Einſchnitte, welche die Aemter Mügeln, Colditz, Rochlitz und Noßen machen, von einander getrennt wird. Dieſer Amtsbezirk enthält eine größtentheils fruchtbare Ebene. Der Ackerbau wird durch beſſere Bearbeitung und durch ſorgfältigere Düngung mit Miſt und Kalk jährlich vollkommner, ſo daß die Einwohner weit mehr erbauen, als ſie bedürfen und den Ueberſchuß größtentheils auf dem Leißniger Wochenmarkte ins Gebürge verkaufen. Noch den eingereichten Tabellen hat man 1801. erbauet:

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	11289	42916	63224	374
1796 aber	—	42573	59846	—
— Waitzen	1002	6327	8159	33
1796	—	5859	8218	—
— Gerſte	6990	20874	39059	33
1796	—	20204	37253	—
— Haafer	7350	18125	43624	413
1796	—	14529	33949	—
— Erbſen	757	2113	3508	42
1796	—	1658	2794	—
— Linſen	1	3	1	—
1796	—	$1\frac{1}{2}$	3	—
— Wicken	1124	2562	4066	13
1796	—	2614	4537	—
— Gemenge	212	666	988	—
1796	—	$644\frac{3}{4}$	1072	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	33658	—	—
1796	—	23890	—	—

Der Hopfen- und Tabacksbau wird wenig, der Flachsbau aber ſtärker und an manchen Orten mit dem glücklichſten Erfolge betrieben. Mit einem Worte man hat jeden Platz urbar gemacht, und den Obſtbau in den blühendſten Zuſtand gebracht. Den Küchengartenbau treibt beſonders gut Fiſchendorf bey Leißnig. Ohngeachtet man den Wieſenbau ungemein verbeſſert, und den Futterkräuterbau eifrig betrieben hat, ſo iſt die Stallfütterung doch ungewöhnlich, aber die Pferde- und Rindviehzucht in einem vortreflichen Zuſtande, und wegen der verbeſſerten Wieſen und wegen der futterreichen Weiden gehört die Butter aus dieſer Gegend zu der beſten in Sachſen. Die Schaafzucht iſt durch Einführung der ſpaniſchen Schaafe veredelt worden; aber die Bienenzucht wird mehr

zum Vergnügen, als wie ein Nahrungszweig getrieben. Die Fiſcherey iſt hauptſächlich eine Nahrungsquelle der Fiſcher zu Fiſchendorf und ſie fangen in der Mulde beſonders Barben, Altfiſche, Hechte, wenig Aale, Barſche, kleine Gründlinge und Weißfiſche. Allein die Holzcultur wird mit Ausnahme der Churfürſtlichen Waldungen, wo man ſäet und pflanzt, in den Privatwaldungen ganz vernachläßiget und die Bauern beſonders roden ihre Hölzer vielmehr ganz aus, um das dadurch erhaltene Land unter den Pflug treiben zu können.

Döbeln — ehedem Dobelin oder Dobelen — eine ſchriftſäſſige auf Landtagen erſcheinende ſ. B. I. S. 176 Stadt, liegt auf einer von der Freybergiſchen Mulde gebildeten Inſel, nach Hrn. von Charpentier 426 Par. Fuß über Wittenberg erhaben, 6 M. von Dresden, 1 M. von Waldheim und 7 M. von Leipzig. Sie hat mehr als 558 Häuſer und 3883 Einwohner. 1779. lebten hier in 746 Familien 2044 Menſchen über 10 Jahr, mit 277 Kühen und 53 Schaafen. 1795. aber 3244 Menſchen über 14 Jahr. 1788. waren hier 25 P. Getr. 197 Gebohr. 231 Geſtorb. und 9689 Commun. Der Stadtrath beſitzt die Ober- und Erbgerichte. Bey der Stadt liegen an der Mulde, wovon ein Arm die Stadt an der Mittagsſeite in der Gegend des Schloßberges umläuft, drey Mühlen und zur Communikation mit den übrigen Orten dienen zwey ſteinerne und eine hölzerne Brücke. Die ehemaligen Kloſtergüther oder das Hoſpital zu St. Georgen gehört unter die Amtſaſſen. Von dem ſonſt hier geſtandenen Schloſſe ſind nur noch Ueberreſte vorhanden. Es war die Reſidenz der Herrn von Döbeln und man findet bis ins Jahr 1300. zurück Nachrichten von denſelben. Die Stadt ſelbſt liegt im Ganzen in einer Ebene, welche von den Hirten- Wald- und Staupitz-Bergen beherrſcht wird. Die Haupt-

nahrung der Stadt beſteht gegenwärtig in Betreibung wollener, baumwollener und Leinen-Manufacturen, in welchen gute Tuche, Tüffel, Flanelle, Strümpfe, Hüthe, Cattune, Barchente, Zwilliche, Leinwand und Borten verfertiget werden. Von allen dieſen Waaren hat man geliefert

	im Jahre 1787	und 1788
Tuche und Tüffel	3117 Stück	2655 Stück
Flanelle	40 —	29 —
wollene Strümpfe	75 Dutzend	63 Dutz.
Hüthe	1883 —	3196 —
rohe Cattune	40 —	10 —
Barchente	58 —	59 —
Leinwand	221 Schck.	181 Sch.

Alle dieſe Waaren werden theils durch die Leipziger Meſſen, theils durch die hieſigen 3 Jahrmärkte und andere inländiſche Märkte vertrieben. Auſſer den Jahrmärkten werden in Döbeln auch noch 3 beträchtliche Roßmärkte und wöchentlich ſtarke Getraidemärkte gehalten. Um die hieſige lateiniſche Stadtſchule hat der ehemalige als Paſtor bey der Hauptkirche geſtandene und jetzige Superintendent zu Meißen H. M. Donner, große Verdienſte. Bereits vor dem ſiebenjährigen Kriege, wollte man 1755. die eingefallene Schule durch den Weg einer Lotterie wiederherſtellen; allein dies ward durch den Krieg gehindert, nach welchem abermahls die Theurung von 1771. und 1772. neue Hinderniſſe in den Weg legte. Endlich verſuchte es M. Donner, Superintendent zu Meißen ſ. ob. S. 24, 1779. aufs neue den Plan zum Wiederaufbau durchzuſetzen, übergab den Grundriß nebſt Koſtenanſchlag zum Gebäude, dem Oberkonſiſtorio, welches das Gebäude von 60 Ellen Länge auf 59 ſetzte, die Tiefe von 21 Ellen ließ, die Koſten von 5296 Thlr. 8 Gr. aber auf 3985 Thlr. 8 Gr. 3 Pf. mäßigte, das Fuhrlohn nicht mit gerechnet. Durch die ausgebreitete Bekanntſchaft des Hrn. M. Donner, welche er ſich als Feldpropſt im einjährigen Kriege unter den höhern Ständen erworben hatte, kamen anſehnliche Geſchenke zu dieſem

Baue. Am 28ſten Auguſt 1782. ward hierauf der Grundſtein gelegt, und am 9ten Nov. 1784. die neue Schule eingeweyhet. Im dreyßigjährigen Kriege ward Döbeln 1634. von Schönickel und 1637. von Banner ausgeplündert, mußte oft ſtarke Brandſchatzungen geben, und hatte noch obendrein 35000 Thlr. Verluſt durch Brandſchaden. 1697. beſtand Döbeln aus 456 bewohnten und 14 unbewohnten Häuſern, mit 389 angeſeſſenen und 75 unangeſeſſenen Bürgern, in allen aus 1365 Einwohn. ohne Kinder. Es befanden ſich hier 32 Handelsleute, 22 Becker, 24 Fleiſcher 129 Wollenweber, 29 Leinweber und 190 andere Handwerker. Sie beſaßen 46 Pferde, 1 Ochſen, 133 Kühe, nebſt 27 Ziegen, und ihre Hauptnahrung war Tuchmachen, Leinweberey und Brauen. 1697. braute man 1274 Faß oder 98 Gebräude, jedes zu 33¼ Scheffel oder 13 Faß mit 24 Fl. 16 Gr. Trankſteuer, wovon 2123 Thlr. 8 Gr. einkamen. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 5240 Thlr. 23 Gr. 1¼ Pf. eingehen, wovon aber nur 5050 Thlr. 10 Gr. 3½ Pf. eingingen 190 Thlr. 12 Gr. 9¾ Pf. aber Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 10017½ Sch. = 1269 Thlr. 12 Gr. 4½ Pf. die liegenden Gründe aber mit 9728½ Sch. = 1232 Thlr. 21 Gr. 4 Pf. Gegenwärtig hat die Stadtcommun wegen ihres Ackerbaues 30 Magazinh. und in der Stadt befindet ſich auch ein Poſtverwalter. In der Gegend umher findet man viele bunte Erde, Waſchthon, Füll- oder Walkererde und Schieferbrüche, die man aber nicht benutzt, weil der Schiefer zu ſpröde iſt.

Leißnig — ehedem Liznik, Lyſznik und Liſſenigk in Urkunden — ein ſehr alter, von Sorbenwenden erbauter Ort und ehemaliges Burggrafthum, das 1152. zum erſtenmal in Urkunden vorkommt. Man muß aber die Burggrafen von Leißnig von den ehemaligen Hrn. von Leißnig, die ihre Beſitzungen an der Saale hatten, wohl von einander unterſcheiden. Leißnig liegt auf einem Berge, an deſſen Fuße, gegen Oſten, die Freyberger Mulde vorbeyfließt, 6 Meilen von Leipzig und 7 M. von Dresden. Sie iſt gegen Mittag und Abend mit vielen Obſtgärten umgeben, die zum Theil der Commun,

zum Theil Privatperſonen gehören. Daher nicht nur in Leißnig, ſondern auch auf einigen benachbarten Dörfern, wo ebenfalls die Baumzucht ſtark betrieben wird, ein Ueberfluß an vielen und guten Obſtſorten, beſonders auch an dem ſogenannten Franzobſt, iſt. Im Jahre 1795. wurde das Obſt auf dem Communplatze der Stadt Leißnig für 450 Rthlr. verkauft. Auch gab es hier und in den benachbarten Orten ehedem viele welſche Nußbäume; dieſe ſind aber in den beyden Wintern 1798. und 1799. größtentheils erfroren.

Dieſe landtagsfähige ſ. B. I. S. 176. Stadt beſteht aus der eigentlichen Stadt Leißnig und den drey Vorſtädten: Neuſorge, Lichtenberg und Schloßberg. In dieſen ſind 399 Bürgerhäuſer (302 in der Stadt, und 97 in den Vorſtädten), 19 öffentliche Gebäude und 75 Häuſer, welche unter das hieſige Amt gehören, und größtentheils in der Vorſtadt, der Schloßberg genannt, liegen; zuſammen alſo 493 Häuſer, worinnen im Jahre 1797. wohnten 399 angeſeſſene Bürger, 86 Hausgenoſſen und 66 Amtsunterthanen, die beyde, nämlich die Hausgenoſſen und Amtsunterthanen, das Bürgerrecht erlangt hatten, ohne die Tagelöhner, die nicht Bürger waren. Die Anzahl der Einwohner überhaupt war 1801., welches Jahr in folgenden anzunehmen iſt, wenn keine Jahrzahl dabey ſteht, 2487 Seelen. Hingegen das Schloß und der Burglehn enthielten 57 und der Schloßberg 457 Einwohner.

Zur Stadt gehören ferner noch 2 Bauergüther und die Liebgens-Mühle ¼ Stunde von der Stadt, bey welcher noch zwey Mühlen an der Mulde liegen. Die Stadt Leißnig, von welcher ſo wie von dem Schloſſe jetzt ein Buchbinder, der zugleich ein Kupferſtecher iſt, einen ſehr treuen Kupferſtich geliefert hat, mußte im dreyßigjährigen Kriege mehr noch als Döbeln ausſtehen. 1634.

ward ſie vom Obriſten Schönickel 4 Tage lang geplündert, und der Schaden belief ſich auf 200,000 Rthlr. 1637. wurden die Kirche, das Rathhaus, die Pfarrwohnung, nebſt viel andern Gebäuden in die Aſche gelegt, und der Verluſt betrug 204,182 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf. auch ſtarben 2200 Menſchen an der Peſt. Dem allen ohngeachtet lag 1638. die ganze Reichsarmee ganzer 14 Tage hier, und brachte das Elend dieſer armen Stadt vollends aufs höchſte. 1697. waren wiederum hier 367 bewohnte und 25 unbewohnte Häuſer, mit 340 angeſeſſenen und 40 unangeſeſſenen Bürgern nebſt 1520 Einwohnern ohne Kinder. Es befanden ſich unter den Bürgern, 16 Handelsleute, 201 Brauer, 15 Becker, 13 Fleiſcher, 142 Tuch- und Zeuchmacher, 35 Leinweber. — 1753. zählte man 121 Tuchmacher und 61 Leinweber — und 114 andere Handwerker. Sie beſaßen 26 Pferde, 5 Ochſen, 301 Kühe, 71 Ziegen, 30 Schaafe nebſt 1360 Scheffel Sommer- und Winterſaat, und ihre Hauptnahrung war Tuchweberey, Leinweberey und Brauerey. 1697. braute man 909 Faß oder 101 Gebräude jedes zu $29\frac{3}{4}$ Scheffel oder 9 Faß mit 17 Fl. 3 Gr. Trankſteuer, die 1515 Rthlr betrug. An Landpf. und Quatemberſteuer ſollten 5903 Rthlr. 5 Gr. $11\frac{3}{4}$ Pf. einkommen, wovon nur 5412 Rthlr. 7 Gr. 3 Pf. eingingen, 491 Rthlr. 8 Gr. $8\frac{3}{4}$ Pf. aber Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit $9600\frac{1}{2}$ Sch. = 1216 Rthlr. 16 Gr. und die liegenden Gründe mit 6257 Sch. = 792 Rthlr. 23 Gr. $8\frac{1}{2}$ Pf.

1779. lebten hier in 600 Familien 1604 Menſchen über 10 Jahr, mit 240 Kühen und 376 Schaafen; und 1788. waren 27 P. Getr., 117 Geb., 217 Geſt. nebſt 6391 Communicanten. Gegenwärtig hat die Stadt deren ſchriftſ. Magiſtrat Ober- und Erbgerichte ſeit 1386. und 1423. beſitzt mit Döbeln gleiche Manufakturen und $80\frac{3}{4}$ Magazinh. In den Manufakturen verfertigte man

im Jahre	1787	und 1788
Tuche und Tüffel	1102 Stück	995 Stück
wollene Strümpfe	70 Dutzend	62 Dutzend
Hüthe	347 Stück	284 Stück
Barchente	370 —	322 —
baumwollene Strümpfe	45 Dutzend	66 Dutzend
Leinwand	596 Schock	511 Schock
Tabackspfeiffen	493 Hunderte	400 Hunderte.

Im Jahre 1767. ſetzten die 80 hieſigen Tuchmacher und Tuchbereiter theils auf den Leipziger Meſſen, theils auf den Jahrmärkten 1500 St. Tuch ab. Für die Tuchmacher befindet ſich vor der Stadt eine Walkmühle. Unter den übrigen Handwerken ſind die zahlreichſten die 68 Leinweber, welche an der Mulde einen Bleichplatz beſitzen, die 69 Schumacher, 21 Kürſchner, 20 Schneider, 7 Rothgärber, 6 Weisgärber, Strumfwirker, Poſamentirer und 17 Kammſetzer, welche gegen 400 Perſonen beſchäftigen, für die Tuchmacher und andere Wollenarbeiter ſehr gute Kämme verfertigen und einen beträchtlichen Verkehr damit treiben, wodurch jährlich mehrere tauſend Thaler ins Land gezogen werden. Außerdem giebts noch in Leißnig 5 Schmiede, Schloſſer, einen Sägeſchmidt, Glaſer, Klempner, Riemer, Sattler, Tiſchler, Drechsler, Töpfer und Tabacksspfeiffenmacher, Horndreher, Huthmacher, eine Ziegelbrennerey und eine gut eingerichtete Buchdruckerey. Auſſer den 3 Jahr- Roß- und Viehmärkten, worunter der Laurentius Markt der beträchtlichſte iſt, werden auch die wöchentlichen des Sonnabends jedesmal zu haltenden Getraidemärkte ſtark beſucht und auf denſelben viel Getraide, beſonders ins Gebürge abgeſetzt. Nächſt den Handwerken ſind die Bierbrauerey, der Feld- und Gartenbau die vorzüglichſten Nahrungszweige. Auf den hieſigen Bleichen wird viel Garn und Leinwand gebleichet. An der hieſigen Hauptkirche ſtehen 3 Geiſtliche, von welchen der Paſtor zugleich Superintendent iſt und unter ſeiner Aufſicht 1 Stadt, 7 Landparoch., 5 Filialk. nebſt 12 Predigern hat; der Subdiakonus hingegen vertritt zugleich die Stelle eines Rektors an der lateiniſchen Stadtſchule mit. Bey der Stadt Leißnig iſt endlich auch noch ein Hauptgleite, zu

welchem 5 Beygleite gehören. Nordwärts von der Stadt auf einem zu dem ganzen Berge, worauf Leißnig ſteht, gehörigen ſteilen und pralligen Felſen liegt das Schloß Mildenſtein, welches durch das aus einigen Häuſern vor der Stadt beſtehende Burglehn faſt mit der Stadt zuſammenhängt, beſonders ſeitdem die Zugbrücken und vormaligen Veſtungswerke abgetragen ſind. Auf dieſem Schloſſe befindet ſich jetzt die Amtsexpedition. Ehedem war es die Reſidenz der Burggrafen, welche 1538. mit Hugo abſtarben, worauf das Burggrafthum Leißnig dem Herzog George von Sachſen als ein eröfnetes meißniſches Lehn anheim fiel und den unmittelbaren Landen einverleibet wurde. Am Ende des Schloßberges geht über die Mulde eine halb von Steinen und halb von Holz und letztere Hälfte erſt jetzt ganz neu erbauete der Kirche gehörige Brücke, welche daher auch aus dem Kirchenärario erhalten werden muß. Bey derſelben wird auſſer dem Churfürſtlichen Geleite ein Brückenzoll gegeben, welcher der Kirche gehört. Im Jahre 1800. feyerte die Stadt Leißnig am 5ten Octob. ein Jubelfeſt, daß ſeit hundert Jahren kein Haus innerhalb der Stadtmauer durch Feuersbrunſt abgebrannt und alle Wohnungen, wieder aufgebauet waren, welche der Brand am 5ten Octob. 1700. zerſtöhrt hatte, wo die ganze Stadt bis auf einige Häuſer abbrannten.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind folgende, als:

Altenhof bey Leißnig, ein D. mit einer Mutterk. und 15¼ Huf. mit 152 Einw.

Alt-Leißnig, ein D. mit einer Mutterk. und 118 Einw. Dieſes Dorf liegt ½ St. unterhalb der Stadt an der Mulde, über welche hier eine hölzerne Brücke führt, die aber bloß für Fußgänger und Pferde beſtimmt iſt.

Beyers-

Beyersdorf bey Altenhof, hat 14 Magazinhufen und 94 Einwohner.

Bockelwitz, nordwärts von Leißnig, mit einer Mutterk. und $22\frac{1}{2}$ Huf. mit 144 Einw.

Bockwitz ein Amtsdorf mit 122 Einw.

Börtewitz, mit einem Filial von vorſtehender Mutterk. und $13\frac{1}{2}$ Huf. mit 190 Einw. Hier iſt auch ein Beygleite vom Hauptgleite Leißnig.

Bröſen bey Leißnig, gehört nur mit einem Antheile von 19 Huf. hierher, und 125 Einw.

Clemen, auf Schenks Charte Klennen, nordwärts 1 M. von Leißnig, mit $21\frac{1}{2}$ Huf. nebſt 70 Einw. und einem Beygleite vom Leißniger Hauptgleite.

Dobernitz bey Sitten, hat 12 Huf. und 68 Einw.

Doberſchwitz, ohnweit Clemen, mit $12\frac{3}{4}$ Huf. und 25 Einwohner.

Draſchwitz bey Clemen, hat 236 Einw. mit $16\frac{1}{2}$ Huf. und gehörte ehedem zum Kloſter Buch.

Fiſchendorf an der Mulde, Leißnig gegenüber, mit einem Beygleite vom Leißniger Hauptgleite, hat 118 Einwohner die Fiſcherey und Küchengartenbau treiben.

Von Frauendorf bey Kuckeland, entfernt vom Amtsbezirke, nordwärts von Leißnig gelegen, gehört nur ein Antheil von 10 Huf. hierher mit 68 Einw.

Gersdorf bey Leißnig, gegen Süden gelegen hat 102 Häuſer mit einer Mutterk., 525 Einw., 290 Kühe, 160 Schaafe und $32\frac{1}{4}$ Huf. Es gehörte ehedem nebſt dem vorhergehenden Dorfe ebenfalls zum Kloſter Buch.

Görnitz bey Dobernitz, hat 12 Huf. und 68 Einw.

Groß-Pelſen, hat 17 Huf. mit 63 Einw. und Klein-Pelſen beſitzt 8 Huf. und 63 Einw.

Groß-Weitzſchen, oſtwärts von Leißnig hat 53 Häuſer, mit einer Pfarrk. und $23\frac{1}{2}$ Huf. nebſt 324 Einw., 129 Kühen und 155 Schaafen. Klein-Weitzſchen, mit $13\frac{3}{4}$ Huf. und 64 Einw. gehörten ehedem zum Kloſter Buch und werden zuſammen auch Hohen-Weitzſchen genannt.

Hetzdorf bey Görnitz, hat $5\frac{1}{4}$ Huf. und 32 Einw.

Kieſelbach, ein ehemaliges Kloſter Buchiſches Dorf mit 7½ Huf. und 110 Einw.

Kralapp, an der Zwickauer Mulde, 1 St. ſüdwärts von Colditz, hat 8½ Huf. und 94 Einw., gehörte ſo wie die beyden folgenden Dörfer

Kuckeland, 1 M. nordwärts von Leißnig, mit 10 Hufen und 61 Einw. und das Pfarrkirchdorf

Laſtau, von 12½ Huf. mit 129 Einw. zum Kloſter Buch. Letzteres liegt ſüdwärts von Colditz, an der Zwickauer Mulde.

Lauſchka, eine halbe St. von Leißnig, hat 12 Huf. und 79 Einwohner.

Leipnitz, ein Dorf mit 22 Einwohner.

Leutenhayn, weſtwärts von Laſtau, zwiſchen den Aemtern Colditz und Rochlitz, hat 11¾ Huf. und 151 Einw. Es war auch ein Dorf des Kloſters Buch.

Manitz oder Maynitz, ohnweit Leißnig, hat 16¼ Huf. und 164 Einwohner.

Meuſelwitz, ein D. von 16 Häuſ. und 100 Einw.

Minkwitz bey Leißnig, hat 13½ Huf. und 140 Einw.

Möckwitz, auf Schenks Charte Mockwitz, 1 St. weſtwärts von Döbeln, hat 8 Huf. und 37 Einw.

Nauberg bey Frauendorf, nordwärts von Leißnig, hat 31⅓ Huf. und liegt zwiſchen Grimma und Mügeln, hat 177 Einwohner. Beyde gehörten ſonſt zum Kloſter Buch.

Nauendörfgen oder Naudörfgen bey Leißnig, hat 7 Huf. und 34 Einw.

Nauhayn, ein Dorf mit 143 Einw.

Naundorf bey Zollſchwitz, ein D. von 13 Huf. und 148 Einwohner.

Naunhof bey Beyersdorf, mit 19½ Huf. und 132 Einw.

Nicolſchwitz, auf Schenks Charte Nicolswitz, ohnweit dem vorigen, mit 14 Huf. und 52 Einw.

Papſtdorf bey Frauendorf, hat 8 Huf. und 51 Einw.

Queckhayn, ſüdoſtwärts von Leißnig, mit 2½ Huf. und 77 Einwohner.

Seyffersdorf bey Leißnig, mit der Schanzmühle und einer Filialk. von Gersdorf, hat 16 Huf und 200 Einw.

Tragnitz, mit einer Filialk. von der Mutterk. Alt-Leißnig und 7⅓ Huf. mit 102 Einw.

Wendishayn, ohnweit Leißnig, auf Schenks Charte Wendiſchhayn hat 60 Häuſer mit einer Pfarrk. und 12⅓ Huf.

mit 330 Einw. Bey dieſem Dorfe findet man Achat und verſteinert Holz.

Von Wallbach ein Antheil des Dorfs mit 12 Huf. nebſt der ganzen Fluhr und 8 Einw.

Zeſchwitz, ein D. von 8 Huf. und 39 Einw.

Zollſchwitz, mit $7\frac{1}{4}$ Huf. und 64 Einw. eine halbe St. nordwärts von Leißnig. Die Einwohner deſſelben haben auf einem Landſtriche von 280 Scheffel Ausſaat durch einen Vergleich die Koppelhuth aufgehoben, ſo daß jeder mit ſeinem Eigenthume nach eignem Gefallen verfahren kann. Die churfürſtliche Landesökonomie-Manufaktur- und Kommerziendeputation hat ihnen deswegen eine Prämie von 100 Thlr. ertheilet.

Endlich noch folgende Dörfer, die ehedem insgeſamt zum Kloſter Buch gehörten, als: Nauhayn, mit einer Filialk. von Wendishayn und $12\frac{1}{2}$ Huf. mit 143 Einw. Redemitz, 1 St. nordwärts von Döbeln, mit 11 Huf. und 53 Einw. Rüx, ohnweit Laſtau mitten im Colditzer Amtsbezirke, mit $14\frac{1}{2}$ Huf. und 104 Einw. Strocken bey Groß-Pelſen, mit $10\frac{1}{2}$ Huf. und 50 Einw. Töpeln an der Zſchopau, welche unterhalb dem Dorfe ſich mit der Freybergiſchen Mulde vereiniget, hat $12\frac{1}{2}$ Huf. mit 137 Einw. Weſtewitz, mit einem Beygleite vom Hauptgleite Leißnig, nordwärts vom vorigen, an der Freyberger Mulde, mit 9 Huf. und 82 Einw. Wölßdorf, Töpeln gegenüber, an der Zſchopau, mit 5 Huf. und 29 Einw. und gehört unter die Pfarrgerichte zu Töchnitz, welche amtſäſſig ſind.

Paudritzſch, ohnweit Leißnig, iſt ein Churf. Vorwerk mit 20 Einw. Von Poldiz gehören 6 Einw. hierher.

Amtſaſſen ſind:

Das Ritterg. Börtewitz, im Dorfe gleiches Namens mit 79 Einw.

Doberquitz oder Doberſchwitz ohnweit Clemen, ein D. und Guth, welches dem Rathe der Stadt Leißnig gehört und eine Mühle mit 3 Gängen nebſt 47 Einw. und 11 Huf. hat.

Ebersbach bey Döbeln, 1 St. ſüdwärts davon, ein Ritguth und Dorf von $18\frac{1}{2}$ Huf. und 352 Einw.

Gärtitz bey Döbeln, nordwärts, ein Ritterg. nebſt D. von 7 Huf. Zum Ritterg. gehören auch noch amtſäſſig die Dörfer

Groß-Bauchlitz, mit $12\frac{1}{2}$ Huf Nieder-Rannſchütz, mit 10 Huf. und Zſcheplitz mit 6 Huf. In allen dieſen Orten ſind 430 Einw.

Pomlitz, ein amtſ. Guth, dabey kein Dorf befindlich iſt, hat 41 Einw.

Gebersbach, eine halbe St. von Waldheim, ein Ritterg. nebſt Dorf mit $1\frac{1}{4}$ Huf. und 112 Einw.

Gorſchmitz, eine halbe Stunde weſtwärts von Leißnig, ein Guth und D. mit $9\frac{1}{2}$ Huf. und 230 Einw.

Haaſenberg, ſüdwärts vom vorigen, ein Guth ohne Unterthanen mit 16 Einw.

Heyda bey Ebersbach, ein Ritterg. und Dorf mit einer halben Huf. und 159 Einw.

Keuern bey Döbeln, ein Dorf mit 1 Huf. und Ritterguth mit 159 Einw.

Klein-Bauchlitz, ein amtſ. D. mit 4 Huf. dem Rathe zu Döbeln gehörig, mit 63 Einw.

Kroptewitz ohnweit Börtewitz, ein amtſ Guth nebſt dazugehör. D. von 5 Huf. und einem Antheile vom D.

Röhda oder Röda, mit $5\frac{1}{4}$ Huf.; letzteres liegt ohnweit Gorſchmitz. In beyden ſind 166 Einw.

Neudörfgen bey Döbeln, ein Ritterg. und D. mit 2 Huf. und 119 Einw.

Poldiz, ohnweit Alt-Leißnig, ein Ritterg. und D. von $6\frac{3}{4}$ Huf. Zum Ritterguth gehören einige auf des Ritterguths Grund und Boden erbaute Häuſer, unter dem Namen Dörfgen und Wieſenthal, und alle enthalten 238 Einw.

Polkenberg, an der Freyberger Mulde, ohnweit Leißnig nordwärts ein Ritterg ohne D. Auf Ritterguths Grund ſind Häuſer unter folgenden Namen erbauet, als: Bocksdorf und Dörfgen Arras mit einer halben Hufe. In allen ſind 312 Einwohner.

Ferner ſind amtſ. zum Ritterg. das D. Kalthauſen bey Polkenberg; das D Tautendorf bey Haaſenberg; das Dorf Zennewitz bey Görnitz und die Polkenmühle.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Arnsdorf bey Greifendorf, im Amtsbezirke Noßen, an der Striegnitz, ein Ritterg. nebſt dazugehör. Dorfe mit $4\frac{1}{2}$ Huf. Zum Ritterg. ſind noch ſchriftſ. Falkenau, ſüdwärts vom vorigen, eine halbe Stunde weſtwärts von Häynichen mit 6 Huf.

Gersdorf bey Falkenau, mit $3\frac{1}{2}$ Huf. Irbersdorf, nahe bey vorigem, mit 6 Huf. und Ottendorf bey Haynichen, mit $13\frac{3}{4}$ Huf. In ſämmtlichen Orten ſind 1100 Einw.

Döſchütz ohnweit Nieder-Rannſchütz, ein Ritterg. dabey kein D. iſt. Es gehören aber zum Ritterg. die Dörfer Bennewitz bey Döbeln, mit 7 Huf. und Gadewitz mit 10 Huf. In allen dieſen Orten ſind 272 Einw.

Hermsdorf bey Döbeln, an der Freyberger Mulde, ein Ritterg. nebſt dazugehör. Dorfe mit einer halben Huf. Es gehören auch die D. Zweynig mit $11\frac{1}{2}$ Huf. Zſchackwitz bey Döbeln, mit 9 Huf. nebſt dem Vorwerke Kobelsdorf zum Ritterguth, mit welchem das Ritterguth Mahlitzſch, auf Schenks Charte Maalitz von 1 Huf aber ohne D. gegenwärtig verbunden iſt. Alle dieſe Orte haben 362 Einw.

Nieder-Steina, ein Ritterg. nordwärts 1 M. von Döbeln hat nur einige Häuſer, aber

Einen Theil von Merſchütz, auf Schenks Charte Mörſchütz, von 3 Huf. und in beyden ſind 75 Einw.

Nieder-Wutzſchwitz. ein Ritterg. das nur 2 Gärtner und einen Theil von Merſchütz mit 2 Huf. hat, enthält 74 Einwohner

Noſchkowitz, nicht weit vom vorigen, ein Ritterg. nebſt D. mit $9\frac{1}{2}$ Huf. hat in allen ſeinen Ortſchaften 571 Einw.

Ober-Steina bey Nieder-Wutzſchwitz, ein Ritterguth dabey kein Dorf iſt; denn die hier befindlichen Häuſer, Steinhäuſer genannt, ſtehen auf Ritterguths Grund und Boden. Es enthält 159 Einw.

Ober-Wutzſchwitz, ein Ritterg. dabey kein Dorf iſt, ſondern 9 Häuſer ſtehen auf Ritterguths Grund und Boden.

Uebrigens gehört noch ein Theil von Merſchütz mit 2 Huf. zum Ritterg. und in beyden ſind 106 Einw.

Oetzdorf oder Otzdorf, ein Ritterg. nebſt D. von $10\frac{1}{4}$ Huf. und mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Knobelsdorf. Zum Ritterg. gehört noch das D. Lüttorf, nicht weit davon, mit 20 Huf. Beyde Orte haben 395 Einw.

Rittmitz, ein Ritterg. und Dorf mit $7\frac{1}{4}$ Huf. und einer Mutterk. nebſt Mühle mit 1 Gange liegt ohnweit Döſchütz. Es gehören noch dazu die Dörfer: Ober-Zſchörnewitz, auf Schenks Charte Ober-Zſchernitz; Ober-Rannſchütz, mit 14 Huf. Ober-Goſeln oder Dürr-Goſeln, mit $5\frac{1}{2}$ Huf. und von Nieder-Goſeln oder Goſeln, im A. Oſchatz

ſ. ob. S. 613 ein Antheil von $7\frac{3}{4}$ Huf. Alle dieſe Orte haben 431 Einwohner.

Schweta bey Döbeln, auf Schenks Charte Schweda ohnweit dem Zuſammenfluſſe der Zſchopau und Freyberger Mulde, ein Ritterg. dabey kein Dorf iſt, denn die zum Ritterg. gehör. D. liegen im Meißniſchen Kreiſe und enthalten 414 Einw.

Sitten, nordwärts von Leißnig bey Kroptewitz, ein Ritterg. nebſt Dorf mit einer Pfarrk. und $5\frac{3}{8}$ Huf. Es iſt laut Reſcr. an das Amt Leißnig vom 21ſten März 1671. altſchriftſ. geworden. Zum Ritterguthe gehört auch noch ein Theil von Röhda, und in ſämmtlichen Gerichten waren 343 Einw.

Stockhauſen bey Döbeln, ein Ritterg. und Dorf von 8 Huf. und 125 Einw.

Ziegra, ein Ritterg. und D. von $10\frac{1}{2}$ Huf. mit einer Mutterkirche nicht weit vom vorigen. Zum Ritterg. gehört auch noch das D. Forchheim mit 10 Huf. Beyde haben 249 Einw.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Dietenhayn, ein Ritterg. und Dorf mit $7\frac{1}{2}$ Huf. an der Zſchopau ohnweit Hartha, und gehört zum Ritterguthe Schweikkershayn im A. Rochlitz.

Groß-Wiſchſtauden, ein Ritterg. nebſt D. hat 64 Einw.

Kattnitz, ein Ritterguth und Dorf von 9 Huf. nebſt Leutermitz, ein Dorf und Ritterg. mit 7 Huf. gehören gegenwärtig zum Ritterg. Noſchkowitz ſ. oben.

Maſten, auf Schenks Charte Maſtenau, bey Döbeln, ein D. mit 8 Huf. welches nebſt den folgenden D. Prüfen, Sermitz oder Sörmitz, und ein Theil vom D. Knobelsdorf, mit einer Mutterk. und 5 Huf. dem Rathe zu Döbeln gehöret. Vom letztern D. gehört auch ein Antheil des hieſ. A. zum Ritterg. Ehrenberg im A. Rochlitz.

Kloſter-Buch, an der Freyberger Mulde, ein ſchriftſ. Kammer-Guth mit 57 Einw. incl. der Mühle von 6 Gängen, nebſt dem Vorwerke und der Schäferey Tautendorf mit 28 Einw. gehört der Landſchule zu Grimma. S. oben Schulamt Grimma. Ehedem war hier ein ſehr berühmtes Ciſterzienſerkloſter, welches Otto der Reiche und ſein Bruder 1192. geſtiftet haben. Jetzt ſind die Kloſtergebäude bis auf einige Stücke Mauern

eingegangen und unter den gegenwärtigen Häuſern ſteht auch eine Kirche, wo der Pfarrer zu Altenhof Gottesdienſt hält und die daher als eine Filialk. von der Mutterk. Altenhof anzuſehen iſt. Zu Kloſter Buch iſt ein Beygleite vom Hauptgleite Leißnig. Schriftſäſſig ſind zum Kloſter Buch das D. Eichardt mit 7 Huf. und 121 Einw. und Scheergrund, welches aus etlichen Häuſern beſteht, ſ. Amt Grimma.

Vom D. Wallbach iſt auch ein Theil neuſchriftſ. und gehört zum Ritterg. Podelwitz im A. Colditz. Die Pfarrdotalen zu Gersdorf ſ. ob. S. 817 und 821 enthalten 72 Einw.

11. Das Amt Rochlitz

gränzt gegen Morgen an die Aemter Leißniß und Noßen; gegen Mittag an das A. Freyberg mit Ringenthal; Meißen mit Kockiſch und Rößgen an der Zſchopau ſ. ob. S. 41 und 42; Sachſenburg mit Frankenberg, Auguſtusburg und das gräfl. Schönburg. A. Wechſelburg und auch Rochsburg; gegen Abend an das A. Borna und gegen Mitternacht an die Aemter Colditz und Leißnig. Von der Gränze bey Reichenbach über Waldheim und Geithayn bis an die Amtsgr. bey Nieder-Gräfenhayn ſind 7980 achtellige Ruthen oder 4 Meilen weniger 20 Ruthen; und von Neudörfgen bey Mitweyda über Rochlitz ſind bis an die Gränze bey Ebersbach 6250 Ruthen oder $3\frac{1}{8}$ Meile. Von Rochlitz bis Colditz 2620 Ruthen, bis Penig 3755 Ruth. bis Leißnig 4820 Ruth. bis Waldheim 4183 Ruth., bis Geringswalda, 2245 Ruth. bis Mitweyda 3470 Ruthen und bis Chemnitz 6688 Ruthen. Die Zwickauer Mulde und die Zſchopau theilen das Amt gleichſam in 3 Theile; und da die Gegend anfängt gebirgig zu werden, ſo ſind die Bäche häufiger als im flachen Lande. Unter letztern ſind die Erlebach, welche oberhalb Rochlitz, und die

Croßenſer- oder Döhlner-Bach, die unterhalb Rochlitz in die Zwickauer Mulde fallen, nebſt der Mordelsbach bey Waldheim die größten und vorzüglichſten, auſſer welchen aber noch mehr als 14 kleinere Bäche im Amtsbezirke ſind, deren jeder 1, 2 bis 3 Mühlen treiben. Teichfiſcherey giebts beſonders bey den Ritterguͤthern Schweickartshayn, Königsfeld, Oßa, Geringswalda ꝛc. Ohngeachtet die meiſten Aecker kalt und naß ſind, ſo iſt der Ackerbau ganz wichtig, noch mehr aber die Viehzucht und die Unterthanen haben daher meiſtentheils ihr gutes Auskommen, wozu beſonders viel beyträgt, daß alle Ländereyen in *kleine* Güther vertheilet ſind: denn im Amtsbezirke findet man *wenig* Güther, die 2 Hufen und drüber beſitzen. Nach den eingereichten Aerndtetabellen hat man 1801. erbauet

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	12913	48607	69908	634
— Waizen	1662	7207	10156	183
— Gerſte	5825	14629	32223	100
— Haafer	11017	19697	67703	558
— Erbſen	827	2036	3414	64
— Wicken	403	1613	1846	—
— Gemenge	1342	5828	7065	1
— Kartoffeln	—	Schfl. 52029	—	—

Obſt wird beſonders ſeit 40 Jahren viel erbauet, obgleich nicht ſoviel als bey Leißnig und Colditz. Die Waldungen ſind beträchtlich; und auf dem Rochlitzer Walde und Berge wird in ſieben Brüchen ein porphyrartiges Geſtein, gleich dem Pirnaiſchen ſ. ob. S. 354. geſchroten, aber zu Bildhauerarbeit iſt es nicht recht brauchbar. Die Berge ziehen ſich von Rochlitz gegen Südweſt ins ebne Land und verlieren ſich daſelbſt. Dieſes Gebirge beſteht aus einer ganzen zuſammenhängenden Maſſe, die 80 bis 100 Fuß tief gefunden wird, als ſo tief man jetzt niedergekommen iſt, ohne durch horizontale Klüfte in Lager, Bänke oder Schichte getrennet zu ſeyn. Senkrechte Klüfte hingegen trennen es oft 6 und mehrere Zolle von einander. Das Gemenge des Quarzes und Thons, der am ſtärkſten iſt, machet ein verhärtetes und löcheriches mit weichem, weißen, bläulichen, ziegelrothen,

eiſenartigen Thon ausgefülltes zuſammenhängendes Ganze aus. Der fleiſchfarbige Thon, den man in der Mitte des Bruchs findet, iſt hier unter dem Namen des rochlitzer Steinmarks (Lithomarga) bekannt. Auſſerdem giebts auch im Amtsbezirke Schiefer- und Kalkſteinbrüche, Serpentinſtein, Amethyſten, Kryſtalle, Chalcedon und Agathe; endlich auch gute Lehm- und Thonlager.

Das Amt Rochlitz war ehedem eine Grafſchaft, welche der Markgraf von Meißen, Conrad der Große, zuerſt vom teutſchen Könige Conrad von Schwaben 1143. erblich erhielt. In der Theilung von 1156. bekam ſie Dedo, Conrads Sohn. Seit der Zeit iſt ſie immer bey dem Markgräflich Meißniſchen Hauſe geblieben, ja Friedrich der Strenge und ſein Bruder wurden 1350. damit vom Kayſer Karl IV. von neuem belehnt. Die in der ältern Geſchichte vorkommende Burgwarte Rochelenzi, auf deren Gebiete Eckard II. die Wildgehege anlegen ließ, war in der Stadt Rochlitz, welche Markgraf Günzelin 1010. bereits abbrannte.

Dieſer Amtsbezirk begreift 140 benannte Orte in ſich, von welchen aber 20 zum Theil in den angränzenden Aemtern bald halb, bald weniger oder mehr einbezirkt ſind; überdies ſtehen auch noch vier Orte außer dem Amtsbezirke theils ganz, theils zum Theil dem Amte Rochlitz mit den Erbgerichten zu. Unter allen dieſen Orten befinden ſich 6 Städte, 6 alte Schriftſaſſen mit 36 ganzen Dörfern und Antheilen, 4 neue mit 20 ganzen Dörfern und Antheilen, 10 Amtſaſſen mit 37 ganzen Dörfern und Antheilen, 47 Amtsdörfer nebſt Antheilen. Sie beſtehen aus 5191 Feuerſt., als: 1006 Pferdner, 555 Gärtner, 3384 Häusler, 69 Mühlen, worunter 23 Mühlen mit Güthern, welche bey den Feuerſtätten nicht mitgezählt worden ſind und 100 geiſtl. Gebäude. Sie haben 1170¼ Magazinhufen mit 116,362 vollen, 86401 gangbaren, 29961 moderirten, decrementen und

caduken Schocken, nebſt 561 Thlr. 7 Gr. auf einen Quatember. 1772. lebten in dieſem Amte, das ohngefähr 6 □Meilen enthält, 24320 Seelen, ſo daß über 4000 auf 1 □Meile kommen. Sie beſtanden aus 3683 männl. und 3757 weibl. bis mit 14 Jahren; aus 7047 männl. und 8175 weibl. von 15 bis 60 Jahren; und aus 773 männl. und 885 weibl. über 60 Jahren. 1779. zählte man im Amte 6411 Familien mit 19129 Menſchen über 10 Jahr, nebſt 8907 Kühen und 2529 Schaafen. Im Jahre 1801. lebten hier überhaupt 30971 Menſchen, als: 4528 Knaben, 4854 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 9207 Manns-, 10,085 Frauensperſonen von 15 bis 60 Jahr; 1104 Männer, 1193 Weiber über 60 Jahr, zuſammen 14839 Manns-, 16132 Frauensperſonen. Eine beſondere Eigenheit dieſes Amtes ſind auch die 16 erblichen Landſchöppen, nämlich: 3 in Gröblitz, 2 in Groß- und 1 in Kleinſtetten, 3 in Roßwitz, 5 in Stöbnig und 1 in Wickershayn, deren jeder 1 Hufe, die letztern beyde aber jeder 1 halbe Hufe Land beſitzen. Man nennt ihre Güther auch Landſaupengüther. Ohngeachtet ſie in den Dörfern, wo ſie wohnen, alle Gerechtſamen als Nachbarn haben, ſo machen ſie doch eine beſondere Geſellſchaft aus und haben einen eignen vom Amte beſtätigten Saupenrichter und rechnen ihre Steuern beſonders ein. Schon vor 1475. hatten ſie einen beſondern Freyheitsbrief, der ihnen zuletzt den 8ten Octbr. 1769. erneuert worden iſt. Nach dieſem Freyheitsbriefe ſind ſie dienſt- und zinsfrey, müſſen aber doch, wenn der Landesfürſt in Rochlitz wohnet und in ein ander Lager ziehet, der Gemahlin Kammerwagen mit 6 Pferden fahren und jährlich 8 Stück goltſche d. i. rohe ſchmale Leinwand liefern, welche jetzt mit 32 Mfl. bezahlet wird. Außerdem haben einige noch beſondere Getraydezinſen zu entrichten, alle aber haben 1015½ volle, 98 1⁄8 gangb., 31⅓ decrem. und moder. Sch. nebſt 5 Thlr. 14 Gr. Quatemb. zu verſteuern.

Bey dieſem Amte ſind ein Juſtizamtmann und ein Rentbeamter angeſtellt. Aller in Criminalunterſuchungen und peinlichen Fällen bey dem Juſtizamte zu verwen-

dender baarer Verlag wird mit den übrigen Koſten von der Amtslandſchaft und dazu geſchlagenen Rittergüthern aufgebracht. Die Amtseinkünfte beſtehen größtentheils, wie bey andern Aemtern, aus Geld- und Naturalzinſen, weil es nur wenig eigenthümliche Güther beſitzet. Letztere beſtehen aus dem Schloſſe zu Rochlitz, einer Mühle unter dem Schloſſe mit 8 Mahlgängen, Oehl- Schneide- und Walkmühle, die aber, nachdem ſie am 26ſten Jul. 1767. auf Erbpacht ausgethan worden iſt, gewiſſermaßen churfürſtl. Eigenthum zu ſeyn aufgehört hat. Zu Abhelfung aller Beſchwerden iſt am 10ten Jun. 1767. hier eine aus 91 Paragraphen beſtehende Mühlenordnung ertheilet; aus einem ober- und unterhalb der Muldenbrücke und zwiſchen derſelben und der Stadt Weichbilde liegenden Pläne, wo bis 1564. eine Bleiche ſtand, welche dem Rathe zur Weide für das Vieh eingeräumt worden iſt, wofür er aus der Kämmerey bis auf Widerruf jährlich 7 Thlr. bezahlet; aus einem Stück Feld von 10 Schfl. der Weinberg, und einem von 2 Schfl. der hohe Garten genannt, mit einem Garten an der Mulde nebſt vier kleinen Gartenfleckchen; ſeit dem Jahre 1783. die Muldenbrücke; aus einer Ziegelbrennerey hinter dem Schloſſe; aus 13 Stück Fiſchwaſſer auf der Mulde und 7 Stück auf der Zſchopau, nebſt ein paar kleinen Bächen; aus einem Forſthauſe bey Waldheim mit 3 Schfl. zum Dienſte geſchlagenes Feld und endlich aus Waldungen. Die ſind: 1) Der Rochlitzer Wald an der Mulde, zwiſchen Rochlitz und Wechſelburg. Er hat 812 Acker $17\frac{1}{2}$ Ruthe und beſteht aus Tannen, Fichten, einigen Eichen und Buchen. Die Aufſicht darüber führt ein reutender Förſter und Fußknecht. 2) Die Geringswaldaiſchen Gehölze, als: die Fröhne hält 293 Acker, 14 Ruthen, der Schönburger 257 Acker 9 Ruthen, der Hermsdorfer 59 Acker 2 Ruthen, der Böhme 6 Acker 121 Ruthen und der Kornochſe 14 Acker 58 Ruthen, über welche, mit Einſchluß einiger Hölzer im Colditzer und Leißniger Amte, ein reutender Förſter und 2 Fußknechte zu Hermsdorf und

Langenau die Aufſicht führen. Es ſtehen aber dieſe Hölzer insgeſamt unter der Oberforſtmeiſterey zu Colditz, die Wildmeiſterey hingegen gehet nur bis an die Zſchopau: denn über derſelben iſt die Wildmeiſterey Siebenlehn; und Mitweyda mit Erlau gehört unter die Wildmeiſterey zu Zſchopau, unter welcher auch der Förſter zu Mitweyda ſteht.

Rochlitz liegt 5 Meilen von Leipzig, nach des Hrn. von Charpentier Berechnung 342 Par. Fuß über Wittenberg an der Zwickauer Mulde, über welche eine Brücke geht, welche ſeit 1783. aus den Händen der Geiſtlichkeit vom Landesherrn übernommen und erbauet worden iſt. Sie hat mit Einſchluß der beyden Uferpfeiler 7 ſteinerne Pfeiler mit 4 gewölbten Bogen und 2 hölzernen überbauten Hängewerken, davon jedes 52 Ellen lang iſt. Vor der Reformation ſtand eine dem heil. Nikolaus geweyhte Kapelle auf der Brücke und der dabeyſtehende Altariſte hatte 1 Thlr. 9 Gr. ½ Pf. Geld, 68 Schfl. 3 Vrtl. Korn, 9 Schfl. 3 Vrtl. Haafer und 1⅛ Vrtl Dresdner Maaß Erbſen an Zinſen zu erheben, die nunmehro nebſt dem Brückenzolle zur Unterhaltung der Brükke angewendet werden. Für ein Frachtpferd wird jetzt 1 Gr., für jedes andere Pferd, Ochſe, oder Kuh 6 Pf., für ein kleines Vieh und einen Schiebkarren 3 Pf. beym Uebergange Brückenzoll bezahlet; hingegen ſind die Stadt, die Ritterg. und Orte, welche zur Brücke Zinſen entrichten, vom Brückenzolle frey. Während des 30jährigen Krieges ward die Stadt 1632. und 1648. faſt ganz abgebrannt und die Deputirten derſelben beſchwerten ſich auf dem Landtage zu Dresden 1640. vorzüglich über den Fleiſchpfennig und die Beymetze. 1697. beſtand Rochlitz vorzüglich aus 349 bewohnten und 34 unbewohnten Häuſern mit 307 angeſeſſ. und 37 unangeſeſſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 1433 Einw., unter welchen ſich 16 Handelsleute, 14 Bäcker, 10 Fleiſcher, 24 Wollenweber, 68 Leinweber und 144 andere Handwerker befanden. Ihre Hauptnahrung war Leinwandhandlung und Brauen. 1697. braueten ſie 1044 Faß oder 97 Gebräude, jedes von 27 Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer, welche 1740 Thlr. betrug. An Vieh waren vorhanden 35 Pferde, 165 Kühe, 19 Ziegen und 69 Schaafe; an Winter- und Sommerſaat hatten ſie 462 Schfl.,

an Landpfen und Quatemberſt. ſollten 3003 Thlr. 5 Gr. 2 Pf. einkommen, wovon aber nur 2888 Thlr. 4 Gr. 7 Pf. eingiengen und 115 Thlr. 7 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren mit 5060 Schocken = 641 Thlr. 6 Gr. 10 Pf., die liegenden Gründe aber mit 5380 Schocken = 681 Thlr. 20 Gr. 2 Pf. belegt. 1772. hatte die Stadt mit Einſchluß 7 geiſtl. Gebäude 377 Feuerſt. und 1706 Einw. Sie beſitzen 24 Magazinhuf. und ſind belegt mit 19833½ vollen, 10842¾ gangbaren, 8990¾ moder. Sch. und 69 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Quatemb. 1779. lebten zu Rochlitz in 444 Familien 1243 Menſchen über 10 Jahr mit 110 Kühen und 571 Schaafen. 1788. waren hier 5 P. Getr., 68 Gebohren als: 39 Knaben, 29 Töchter mit Einſchluß 5 Uneheliche, 93 Geſt. mit Einſchluß 3 Todtgeb., 3382 Communicanten. 1801. lebten hier 2068 Einwohner und am 2ten April 1802. als am Bußtage die Einwohner in der Kirche waren, brannten von den 424 Häuſern 116 Wohnhäuſer nebſt der Superintendur und Oberthore, 150 Hinter- und Seitengebäude mit 13 Scheunen ab und 4 Häuſer wurden niedergeriſſen. Die Einwohner leben theils von Wollen- Baumwollen- und Leinwandmanufacturen, theils von der Bierbrauerey, theils von den 3 Jahrmärkten. Von erſtern Waaren lieferten die verſchiedenen Stühle

	1787.	1788.
Tuche	113 Stück.	92 St.
Flanelle	561 —	678 —
wollene Zeuge	32 —	— —
Hüthe	372 —	228 —
rohe Cattune	1770 —	1612 —
Barchente	793 —	395 —
baumwollene Tücher	579½ Dtz.	60½ Dtz.
Leinwand	351½ Schock	365½ Schck.

Uebrigens handelt man hier ſtark mit auswärts verfertigten Waaren. Ohngeachtet die Stadt den Biermei-

lenzwang hat, welcher ihr am 8ten März 1749. aufs neue beſtätigt ward, wofür ſie einen jährlichen Zins von 2 Thlr. übernahm, ſo iſt der Brauurbar doch ungemein gegen die vorigen Zeiten geſunken. Denn da vor beynahe 200 Jahren, 1597., jährlich 198 ganze Biere von 60 Scheffel gebrauet wurden, ſo werden jetzt kaum 18 bis 20 im Jahre abgebrauet. Auf 111 Häuſern haſten 273½ ganze Gebräude. An den beyden Pfarrkirchen zu St. Petri am Schloſſe vor der Stadt und zu St. Kunigunden in der Stadt iſt der Superintendent Paſtor, dem ein Archidiakonus und 2 Diakonen an die Seite geſetzt ſind. Im Sprengel der Superintendur befinden ſich 3 Städte, 9 Landparoch. ohne Wickershayn, 3 Filiale und 17 Prediger; 10 Schullehrer in Städten und 10 Schulmeiſter auf dem Lande. An der lateiniſchen Stadtſchule bey der St. Kunigundenkirche ſtehen, außer dem Rektor, 3 Lehrer und an der teutſchen Schule zu St. Petri 1 Lehrer. Beym Kirchhofe und Hoſpitale, das ſein beſonderes Aerarium, 3 Schſl. Feld nebſt 2 Stücken Holz und von Eliſabeth, Landgräfin von Heſſen, Herzogin zu Sachſen, ein Legat von 1300 Fl. hat, wovon aber nur die Hälfte vom Landgrafen von Heſſen ausgezahlt ward, befindet ſich die Begräbnißkirche. Der aus 9 Perſonen beſtehende Rath der ſchriftſ. Stadt Rochlitz hat die Erb- und Obergerichte in dem Weichbilde gegen 105 Thlr. jährliches Pachtgeld auszuüben; außer dem Weichbilde hingegen hat er die Erbgerichte erblich und dem Amte ſtehen daſelbſt die Obergerichte zu. Da der Rath keine weitläuftigen Beſitzungen hat, ſo müſſen die Kämmereyausgaben durch Anlagen ergänzt werden. Der Rath hat folgende Beſitzungen: A) Die Vorwerke Weyſchitz, Koſzelitz und Czaſznitz, welche der Rath 1520. nebſt einigen Zinſen in der Vorſtadt vom Herzog George gegen das D. Bedeln eintauſchte. B) Die

geiſtliche Vorſteherey oder Pfarrverwaltung zu Rochlitz. Vor der Reformation hatte der Pfarrer allhier durch milde Stiftungen und auf andere Art verſchiedene Zinſen, Gefälle, Felder und Unterthanen mit Erbgerichten an ſich gebracht, welche auch nach der Reformation zu deſſen Unterhalte dabey blieben. Dieſe beſtanden 1) bey der Stadt in 28 Häuſern in der Obervorſtadt und breiten Gaſſe; 2 Stücken Holz am Röhrgrunde und am Köttwitzſcher Stege, welche die Land- und Markgrafen Friedrich und Wilhelm 1408. geeignet hatten; der Fiſchbach bey Poppitz; einige Zinſen von Häuſern und Güthern; die noch jetzt unter dem Namen Pfarrfelder begriffenen Aecker und 28½ Tag Sichelfrohne. 2) An Dörfern und einzelnen Güthern mit Erbgerichten, Lehn und Zinſen: das D. Poppitz; Carsdorf, welches dem Pfarrer in Breitenbrun zinſet; 3 Huf. in Penna; 3 Huf. in Gröblitz; 1 Hufe in Zetlitz; 1 Hufe in Zſchauitz; 2 Hufen in Klein-Stetten; 6½ Hufe in Zöllnitz, 4 in Arnsdorf nebſt einigen einzelnen Stücken in Erlau und Döhlen; auch endlich die Lehn und Zinſen von 7 Mann in Noßwitz. Nach der Reformation übernahm, auf den Antrag des M. Martin Solanus am 11ten May 1571. der Rath alle dieſe Einkünfte erblich und verſprach dem Pfarrer und Superintendenten dafür jährliche Beſoldung zu zahlen 280 Mfl., den beyden Geiſtlichen in der Stadt 60 Mfl., dem Diakon zu St. Petri 50 Mfl. u. ſ. w., welche Vererbung auch unter dem 16ten Jun. 1612. beſtätigt worden iſt. Seitdem iſt der regierende Bürgermeiſter Gerichtsherr darüber und der regierende Stadtrichter ſeit 1626 Pfarrverwalter oder mit andern Worten, hat die Einnahme und Ausgabe, Unterhaltung der Gebäude u. ſ. w. zu beſorgen. Die Steuerſchocke dieſer Unterthanen ſind 2004 volle, 1858 gangbare, 125⅞ moder und 20 decremente, der Quatemb. iſt unter den Rathsunterthanen oben mit angegeben.

C) Theils erkaufte, theils dem Rathe 1548. bey der jetzigen Einrichtung der kirchlichen Verfaſſung zu Beſoldung der Kirch- und Schuldiener überlaſſene Unterthanen und Orte, nämlich: 3 Hufen in Breitenborn; 3 in Klein-Stetten; 1 in Doberenz; 5½ in Erlau; 5 in Fiſchheim; 1 in Gröblitz; 6 in Gröbſchitz; 7½ das D. Köttern; 8 Mann in Narsdorf, ehedem Nordensdorf; 1 Hufe in Ober-Pickenhayn; 3 in Ober-Grä-

fenhayn; 3 in Pürſten; 7 in Penna; 3 in Rathendorf; 1 in Stöbnig; 5 in Seelitz; 8 in Sperusdorf, vormals Sperlingsdorf; 3 in Wickershayn und 1 in Zſchauitz. Einen Theil dieſer Güther kaufte der Rath von Hanſen von Steitan, deſſen Söhne 1519. auch Verzicht leiſteten. Der Rath hat über alle dieſe Unterthanen, welche 4137 volle, 3966 gangb., 139 moder. und 52 decremente Schocke nebſt 36 Thlr. 12 Gr. auf einen Quatember verſteuern, die Erbgerichte, Lehn und Zinſen, das Amt aber die Obergerichte, Dienſte und Folge. Außer dem bereits oben erwähnten Brückenzolle ſind in der Stadt noch ein Hauptgleite mit 6 Beygleiten und ein Poſtmeiſter. Bey der Stadt befindet ſich auch ein churfürſtl. Schloß, welches aber nicht mehr das erſte alte Schloß iſt. Dieſes war am 27ſten Septbr. 1632. mit abgebrannt, nachher auf Befehl 1717. ganz abgetragen und der Platz in einen Garten verwandelt worden. Das gegenwärtige Gebäude wird von den Beamten bewohnt und enthält 25 Einw. Bis zum Jahre 1558. gehörte auch dem Amte noch das dabey liegende Schloßvorwerk, allein im gedachten Jahre wurden anfangs die Gebäude deſſelben mit 120 Schfl. Feld, 3 Wieſen und der Stelwieſe nebſt andern Stücken wiederkäuflich ausgethan, am 12ten Novbr. 1692. und 24ſten Jun. 1701. endlich den Inhabern erblich überlaſſen.

Geithayn, in der Volksſprache Geithen, weſtwärts von Rochlitz, eine ſchriftſ. Stadt von 377 Feuerſt. mit Einſchluß 1 Mühle von 2 Gängen und einer Windmühle nebſt 6 geiſtl. Gebäuden und 1351 Einw. im Jahre 1772. Im Jahre 1801. aber mit Nieder-Frankenhayn 1701 Einwohner. Wenn bey den Angaben der Volksmenge nicht eine andere Jahrzahl angegeben iſt, ſo wird in dieſem Amte allemal das Jahr 1801. verſtanden. 1779. lebten hier in 428 Familien 1122 Menſchen über 10 Jahr nebſt 219 Kühen und 388 Schaafen. Sie beſitzen 30¾ Magazinhuf. und verſteuern 9019½ volle,

6026⅓

6026½ gangbare, 2993 moderirte ꝛc. Sch. nebſt 48 Thlr. Quatemb. 1697. beſtand die Stadt aus 238 bewohnten, 89 unbewohnten Häuſern, 214 angeſeſſ. 27 unangeſeſſ. Bürgern, in allen ohne Kinder aus 1059 Einw., worunter 4 Handelsleute, 134 Brauer, 13 Bäcker, 11 Fleiſcher, 16 Wollenweber, 40 Leinweber und 87 andere Handwerker waren. Die Hauptnahrung war Viehzucht, Leinwandhandel und Brauen. 1697. brauete man 450 Faß oder 50 Gebräude, jedes zu 20 Schfl. oder 9 Faß mit 19 Fl. 3 Gr. Trankſteuer, die 750 Thlr. betrug. Mit Bier verlegten ſie 12 Schenken oder Krüge. An Vieh beſaßen ſie 67 Pferde, 5 Ochſen, 254 Kühe, 40 Ziegen, 394 Schaafe und 1177¼ Schfl. Winter- und Sommerſaat. Landpfen. und Quatemberſt. ſollten 1891 Thlr. 1 Gr. ¾ Pf. einkommen, wovon aber nur 1886 Thlr. 8 Gr. 2¼ Pf. eingingen und 4 Thlr. 17 Gr. 3½ Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren mit 4384½ Sch. = 555 Thlr. 14 Gr. 8 Pf., die liegenden Gründe aber mit 4041⅞ Sch. = 512 Thlr. 3 Gr. 4½ Pf. belegt. Gegenwärtig beſteht die Hauptnahrung der Stadt im Ackerbaue, in der Viehzucht und den 3 Jahrmärkten; denn die Cattun-, Barchent- und Leinwandweberey iſt nicht beträchtlich. Es wurden hier verfertigt

	1787.	1788.
rohe Cattune	29 Stück	7 Stück.
Barchente	4354 —	3693 —
Leinwand	328 Schock	224 Schock.

Der aus 7 Perſonen beſtehende Rath beſitzt die Erbgerichte erblich; die Obergerichte im Weichbilde gegenwärtig jährlich gegen 42 Thlr. pachtweiſe. Ehemals war die Rathskämmerey ſehr anſehnlich, gegenwärtig aber iſt ſie mit der Stadt ſelbſt ganz zerfallen. Auch iſt hier eine geiſtliche Vorſteherey, wie zu Rochlitz und dem Pfarrer wurden 1484. die Erbgerichte zugeſtanden, nach der Reformation aber dem Rathe übergeben, das Rechnungsweſen aber einem Untervorſteher aus der Bürgerſchaft anvertrauet. Sie beſtehen aus 300 Ruthen Feld und Gärten nebſt einigen Häuſern bey der Stadt; 78 Ruthen nebſt 24 H. in Altdorf; 5½ Huf. in Bruchheim; 4 Huf. in Ober-Pickenhayn; 6 in Pürſten; 5 in Wickershayn; 1 Mann in Narsdorf und Seifersdorf; 3 in Fran-

kenau mit Erbzinſen ohne Gerichte. In allen hierzu gehörigen Orten leben 416 Einw. Dieſe Unterthanen haben 7 Thlr. 7 Gr. auf einen Quatember und 1676½ volle, 1212½ gangbare und 464 decrem. Schocke zu verſteuern. In ältern Zeiten befand ſich auch ein landesherrl. Vorwerk hier, deſſen 128½ Acker Feld und Wieſen, jeden zu 3 Schfl. Dresdn. Maas gerechnet, vor langer Zeit vererbet worden ſind, ſie geben aber noch vom Amte zu Lehn und 96 Ruthen davon heiſſen Freyacker, weil ſie keine Zinſen geben. Die dazu gehörigen Gebäude, der freye Hof genannt, waren bereits 1469. vererbet; und endlich ſind dem Rathe zu Geithayn auch die übrig gebliebenen Teiche, die jetzt faſt ganz zugewachſen ſind, die Fiſchbehälter und die an demſelben erbaute Mühle am 4ten Novbr. 1569. um 1300 Mfl. nebſt dazu gehör. Pferde- und Handdienſten der Dörfer Wickershayn und Altdorf vererbet worden. Zu Geithayn iſt auch noch ein Poſtverwalter und ein Beygleite von Rochlitz und in der Gegend gute Kalkſteinbrüche.

Geringswalda, ein amtſäſſ. Städtchen mit Sitz und Stimme auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176, von 216 Häuſern, mit Einſchluß 4 geiſtl. Gebäude nebſt 4 Mühlen und 814 Einwohnern, die nebſt ihrem Hauptgeſchäfte, dem Ackerbaue und der Viehzucht, Leinwandmanufakturen und einige Baumwollenweberey treiben. Man verfertigte hier

	1787.	1788.
Hüthe	306 Stück	318 Stück.
rohe Cattune	— —	1269 —
Barchente	42 —	27 —
Leinwand	7380 Schock	4230 Schock.

1779. lebten hier in 232 Familien 615 Menſchen über 10 Jahr, nebſt 135 Kühen. Sie haben 8 Magazinhuf., 2478 volle, 2424⅔ gangbare, 53⅓ moderirte Schocke und 30 Thlr. 13 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag. 1697. war

ren hier in 149 bewohnte und 16 unbewohnte Häuſer, 130 angeſeſſ., 9 unangeſeſſ. Bürger, in allen ohne Kinder 270 Einw., worunter ſich 2 Becker, 5 Fleiſcher, 40 Leinweber und 36 andere Handwerker befanden. Schon damals machten Leinwandlung und Viehzucht das Hauptgewerbe aus; und ſie beſaßen 17 Pferde, 2 Ochſen, 60 Kühe nebſt 186 Schfl. Sommer- und Winterſaat. 1697. braueten ſie 242 Faß oder 57 Gebräude, jedes zu 17 Schfl. oder 6 Faß mit 11 Fl. 9 Gr. Trankſteuer, welche 570 Thlr. betrug. An Landpf. und Quatemb. ſollten eingehen 1346 Thlr. 14 Gr., welche auch bis auf 91 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. Reſt einkamen. Die Häuſer waren mit 1574 Sch. = 199 Thlr. 11 Gr. 7 Pf. belegt, die liegenden Gründe aber mit 787 Sch. = 99 Thlr. 17 Gr. 9½ Pf. Die Stadt kam nebſt dem Kloſter, welches Hermann von Schönenburg zu Glauchau 1182. ſtiftete, und 13 Dörfern durch Kauf am 21ſten May 1590. unter Churfürſt Chriſtian I. für 40000 Fl. zum Amte, welchem Ober- und Erbgerichten zuſtehen. Hier iſt auch ein Poſtverwalter, ein Beygleite von Rochlitz und jährlich werden 3 Märkte gehalten. Im Fürſtenwalde ohnweit Geringswalde findet man noch Trümmern von der alten Burgwarte Rochlinti.

Hartha, ein amtſäſſ. Städtchen mit Sitz und Stimme auf Landtagen ſ. B. I. S. 176 von 177 Häuſern, mit Einſchluß 3 geiſtl. Gebäude und 1 Mühle; und 1150 Einwohnern. 1779. lebten hier in 263 Familien 629 Menſchen über 10 Jahr, mit 106 Kühen und 16 Schaafen. Sie beſitzen 32½ Hufen, 1310 volle, gangb. Sch. nebſt 13 Thlr. 22 Gr. 1 Pf. Quatemb. Ehedem gehörte der Ort zur Herrſchaft Kriebenſtein, davon ſ. weiter unten, und kam 1588. zum Amte, welchem die Obergerichte, dem Rathe aber ſeit 1663. die Erbgerichte pachtweiſe, jetzt gegen 16 Thlr. jährliches Pachtgeld, zuſtehen. 1697. beſtand die Stadt aus 107 bewohnten, 33 unbewohnten Häuſern, 107 angeſeſſenen, 11 unangeſeſſ. Bürgern, in allen ohne Kinder aus 409 Einw., darunter 12 Brauer, 2 Bäcker, 3 Fleiſcher, 50 Leinweber und 20 andere Handwerker waren. Sie braueten 96 Faß oder 12 Gebräude, jedes zu 30 Schfl. oder 8 Faß mit 15 Fl. 5 Gr. Trankſteuer, die 160 Thlr. betrug. An Vieh hatten ſie 10 Pferde, 88 Kühe, 26 Ziegen und 140 Schaafe nebſt 196 Schfl. Sommer-

und Winterſaat. Landpf. und Quatemb. ſollten 486 Thlr. 6 Gr. 11 Pf. einkommen, wovon aber 16 Thlr. 6 Gr. 11 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer hatten 1152½ Sch. = 146 Thlr., die liegenden Gründe aber 49 Sch. = 6 Thlr. 5 Gr. ½ Pf. Der hieſige Paſtor iſt Lehnherr von 2 Güthern in Richzenhayn und von 1 in Stein, wo er auch die Zinſen erhebt. Ohngeachtet auf 53 brauberechtigten Häuſern 92½ Biere ſind und die Einwohner auch Ackerbau und Viehzucht treiben, ſo beſteht ihre vorzügliche Nahrung doch in der Zeuch- und Leinweberey, welche allein über 77 Meiſter von den hier befindlichen 113 Handwerksmeiſtern aller Art, beſchäftigen.

Man verfertigte hier	1787.	1788.
Barchente	6056 Stück	6106 Stück.
Leinwand	178 Schck.	93 Schock.

Es iſt auch ein Beygleite von Rochlitz hier und jährlich werden 2 Märkte gehalten.

Waldheim an der Zſchopau, welche bey dem Amtsvorwerke Piſchwitz in die Freyberger Mulde fällt, 6 Meilen von Dresden und 7 Meilen von Leipzig, iſt eine amtſ. Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176 von 248 Häuſern und 1599 Einw. Sie war ehedem der Hauptort der alten Herrſchaft Kriebenſtein und kommt 1324. das erſtemal als Stadt vor; und gehörte, ehe ſie zu Kriebenſtein kam, den Burggrafen von Leißnig. Von den Häuſern gehören 5 geiſtl. Gebäude, 2 Mühlen mit 8 Gängen und 3 Feuerſt. unter das Amt, 232 unter den Rath; über erſtere hat das Amt Erb- und Obergerichte, über letztere nur Obergerichte; und 2 Feuerſtellen unter das mit eignen Gerichten verſehene Zucht- und Armenhaus. Die Statkommun hat 12 Huf., 3713½ volle, 2698½ gangbare, 976½ decremente, 38½ caduke Schocke, 28 Thlr. Quatemberbeytrag. 1779. lebten hier in 445 Familien 1159 Menſchen über 10 Jahr nebſt 76

Kühen und 108 Schaafen. Im 30jährigen Kriege ward es bey der Belagerung von Freyberg 1639. ausgeplündert, darauf die ganze Erndte von den Hazfeldiſchen Truppen verzehrt, ſo daß 1640., nach den Klagen der Deputirten, wenig bewohnbare Häuſer mehr vorhanden waren. 1697. hatte es wieder 202 bewohnte, 16 unbewohnte Häuſer mit 202 angeſeſſenen und 37 unangeſeſſenen Bürgern, in allen ohne Kinder 596 Einw., darunter 10 Kramer, 6 Bäcker, 9 Fleiſcher, 68 Wollenweber, 47 Leinweber und 51 andere Handwerker waren. Außer der Tuch- und Leinwandhandlung braueten ſie 352 Faß oder 44 Gebräude, jedes zu 30 Schfl. oder 8 Faß mit 15 Fl. 5 Gr. Trankſteuer, die 586 Thlr. 16 Gr. betrug. Uebrigens beſaßen ſie noch 2 Pferde, 87 Kühe, 25 Ziegen, 110 Schaafe nebſt 286 Schfl. Sommer- und Winterſaat. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten 853 Thlr. 2 Gr. einkommen, wovon nur 3 Thlr. 13 Gr. 8 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren mit 3713½ Sch. = 470 Thlr. 13 Gr. 8½ Pf., die liegenden Gründe aber mit 1238½ Sch. = 175 Thlr. 15 Gr. 7 Pf. belegt. Die 73 brauberechtigten Häuſer haben 298½ Biere, jedes von 48 Scheffel, welche in dem 1769. neuerbaueten Kommunbrauhauſe gebrauet werden. Jetzt iſt die ſehr geſunkene Braunahrung jährlich für 340 Thaler verpachtet. Von den ehemals ſehr zahlreichen Tuchmacher- Zeuch- und Leinweber-Handwerken waren 1783. nur noch 41 Tuchmacher, 45 Zeuch- und Leinweber und 84 andere Profeſſionsverwandte. Sie verfertigen jährlich für ohngefähr 60000 Thlr. Leinwand und für 24000 Thlr. wollene und baumwollene Waaren. Sie lieferten

	im Jahre 1787.	und 1788.
Tuche und Tüffel	122½ Stück	156 Stück.
Flanelle	703 —	602 —
Barchente	2645 —	2472 —
Leinwand	1785 Schock	1595 Schck.

Hier iſt ebenfalls eine Inſpektion von 2 Städten, 5 Landparochien, 1 Filialk. nebſt 10 Predigern und gehört unter das Dresdner Konſiſtorium, ein Poſtmeiſter, ein Gleite und jährlich werden 2 Märkte gehalten. Ueber die Zſchopau geht eine Brücke, welche ſteinerne Pfeiler und

ein bedecktes Hängewerk hat und 74 Ellen lang iſt. Der aus 8 Perſonen beſtehende Rath hat ſeit 1588. die Erbgerichte pachtweiſe und giebt jetzt 45 Thlr. jährliches Pachtgeld. Um die Stadt herum hat man ſeit 20 Jahren viele öde Plätze an den Communbergen urbar gemacht und neue Häuſer angebauet, wodurch die Kämmereyeinkünfte ſehr vermehrt worden ſind. In dem bey der Stadt gelegenen Schloſſe iſt ſeit 1715. ein Zucht-, Armen- und Krankenhaus, deſſen Einrichtung gegen 65000 Thlr. gekoſtet hat. Vor der Reformation ſtand an der Stelle des gegenwärtigen Zucht-, Armen- und Wayſenhauſes ein von Dietrich von Bernwalda gegen 1404. geſtiftetes Auguſtinerkloſter, Waldersdorf oder Waldersbalda, von welchem auch die Pfarrey allda verſehen ward. Bis 1549. ward der Gottesdienſt durch einige im Kloſter zurückgebliebene Geiſtliche verſorget; allein in dieſem Jahre machte George von Carlowitz die noch jetzt beſtehende Einrichtung der Kirchenverfaſſung, wie weiter unten bey Schweickartshayn erzählt werden wird. Seit dem Jahre 1772. hat man die Zahl der aufzunehmenden Perſonen auf 600 geſetzt, nämlich: 200 Züchtlinge und 400 Arme, unter welchen 338 Blödſinnige, Melancholiſche und Raſende waren. Die Unterhaltung derſelben koſtet jährlich gegen 25000 Thlr. und wird aus eben den Quellen gezogen, wie bey dem Torgauiſchen. ſ. oben S. 551. Der am Ende des Jahres 1788. hier verſtorbene Hausverwalter Götze — deſſen funfzigjähriges Amtsjubiläum am 21ſten Oktbr. auf Veranſtaltung des damals lebenden Hrn. Miniſters, Grafen v. Schönberg, als Kommiſſär der Armenhauskommiſſion, war gefeyert worden — hat um dieſes Haus ſehr große und bleibende Verdienſte. Gleiche Thätigkeit hat der gegenwärtige Hr. Hausverwalter Kämpfe angewendet und ſucht dieſe Anſtalt noch immer mehr zu vervollkommnen.

Auf Befehl und Anordnung einer hohen Kommiſſion iſt:

1) in Anſehung der Delegirung der armen Manns-perſonen, ein vor mehrern Jahren erbauetes ſogenanntes diſtinguirtes Küchengebäude, nunmehro dergeſtalt beleget worden, daß in der erſten und 2ten Etage für diſtinguirte und halbdiſtinguirte, die Schlaf-Behältniſſe von den Wohnſtuben abgeſondert und in der Manſardetage Schlafſäle für die ordinairen armen Mannsperſonen eingerichtet, die ſeitherigen Manns-Züchtlings-Schlaf-Behältniſſe aber erweitert und der Geſundheit zuträglicher gemacht worden ſind; auch ſind die ſeitherigen Speiſe- und Arbeitsſäle, wo Arme und Züchtlinge zuſammen gegeſſen, dergeſtalt getrennt worden, daß nunmehro jede Claſſe beyderley Geſchlechts vor ſich eſſen und arbeiten kann und werden auch noch fürs Künftige beſondere Veränderungen in dem Innern der Gebäude zum Beſten des Ganzen vorgenommen werden.

2) In der Brödtung iſt, da bishero nur einerley Brodt im ganzen Hauſe gegeſſen worden, nunmehro die wohlthätige Einrichtung für die Armen-Claſſe gemacht, daß für dieſe leichteres und beſſeres und für die Züchtlinge ſchwarzes Brodt gebakken wird, auch hat man

3) beym Schulweſen und Gottesdienſte zweckmäſſigere Einrichtung getroffen, daß täglich mehrere unwiſſende Züchtlings-Perſonen unter Aufſicht des Geiſtlichen zur Schule angehalten werden und wöchentlich dreymahl öffentlicher Kirchenexamen iſt, auch beſonders darauf geſehen wird, daß jede ihres Verſtandes mächtige Perſon, unter den Armen und Züchtlingen, in jedem Jahre wenigſtens zweymahl zur Communion komme, im entgegengeſetzten Falle und wenn ſolches durch behuſige Vorſtellung doch verweigert würde, unter Anführung der denſelben abgeforderten Urſachen zur hohen Behörde Vortrag erſtattet werden ſolle, nicht minder ſind auch

4) wegen der bisherigen Reinlichkeit im Hauſe, beſonders bey den Patienten, des Weißens und Scheurens der Stuben und in den Behältniſſen, der Ableitung des Oeldampfes auf den Arbeitsſtuben, des Räucherns mit Eſſig und Wacholderbeeren im ganzen Hauſe, ferner

5) bey dem Medicinal-Weſen die Separation der Stuben und Kranken, die Beſorgung und tägliche Beſuchung derſel-

ben von dem Medico und Chirurgo und der ſoviel als möglichen Bewegung derſelben im Freyen, beſonders aber iſt

6) daß die zu Beſtrafenden mit möglichſter Schonung behandelt und nicht allemal mit Schlägen gezüchtiget, auch daß keine Beſtrafung nie anders, als nach ordentlich angeſtelltem Verhör, wobey der Geiſtliche und der Arzt erſt zu hören wären, geſchehen ſolle, nachdrücklichſt angeordnet worden, mithin hieſiges Haus nicht mehr als ein Zucht-, ſondern vielmehr für ein Beſſerungshaus zu halten iſt.

In den letzt verfloſſenen dreyzehn Jahren hat in dieſem Hauſe nachſtehendes Perſonale ſtatt gefunden, nämlich:

Im Jahre	waren vorhanden				ſind aufgenommen				ſind entlaſſen				ſind geſtorben				ſind entwichen			
	Arme u. Kranke		Zücht⸗linge		Arme und Kranke		Züchtlinge		Arme u. Kranke		Zücht⸗linge		Arme und Kranke		Zücht⸗linge		Arme und Kranke		Zücht⸗linge	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1789	213	250	123	80	14	17	62	34	2	—	38	27	12	14	7	3	1	—	3	—
1790	213	253	137	84	26	13	97	34	4	3	80	22	19	19	6	—	—	—	—	—
1791	215	244	148	96	20	13	44	16	3	1	49	35	11	10	8	2	—	—	2	—
1792	221	246	133	75	25	9	36	24	2	—	40	22	14	12	8	—	—	—	2	—
1793	230	243	119	77	22	11	32	26	4	—	35	29	21	15	5	1	4	—	1	—
1794	223	239	110	73	29	18	25	30	3	—	32	26	16	21	7	—	—	—	1	—
1795	233	236	95	77	32	15	44	28	3	1	35	19	24	22	1	—	1	—	4	—
1796	237	228	99	86	29	21	34	35	6	6	32	31	26	13	3	4	—	—	1	—
1797	234	230	97	86	9	24	45	24	2	2	39	30	21	15	3	—	—	—	1	—
1798	220	237	99	80	22	25	44	26	5	2	27	27	13	16	6	2	—	—	3	—
1799	224	244	107	77	29	21	51	28	4	3	26	26	19	18	5	2	—	—	—	—
1800	230	244	127	77	18	20	73	43	5	6	31	23	18	25	12	1	—	—	3	—
1801	225	233	154	94	Beſtand Ende Decemb. vorſtehenden Jahres															

Nach einem ſechsjährigen Durchſchnitt beträgt die ſämmtliche Unterhaltung des hieſigen Armen- und Zuchthauſes jährlich 24626 Rthlr. 5 Gr. 10$\frac{2}{24}$ Pf. und der baare Erwerb, von Baumwollenſpinnen, Raſpeln, Federſchließen, Handarbeit und dergleichen 1713 Rthlr. 16 Gr. 1 Pf. Allein letzterer würde vielmehr ausmachen, wenn nicht die unzähligen Beſchäftigungen im Hausweſen, auch Wart- und Pflegung der vielen kranken und melancholiſchen Perſonen, eine beträchtliche Anzahl der Züchtlinge beyderley Geſchlechts erforderte, und durch dieſe nicht jedes und alles verrichtet werden müßte. Die Direction dieſes Hauſes ſteht wie das Torgauer und Zwickauer Zucht- und Arbeitshaus unter einer Kommiſſion ſ. B. I. S. 229. Zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe ſind gegen 173 Halbinvaliden in den Kaſernen einquartiret, welche alle Wachen thun müſſen. Man verfertigt unter andern hier auch Limonadenpulver, guten Seifenſpiritus und Seifenpulver unter dem Namen; Savon de Saxe. In der hieſigen Gegend findet man an der Zſchopau Serpentinſteinlager im Gneußgebirge von dunkelgrüner Farbe mit rothen Punkten.

Mitweyda, eine ſchriftſäſſige Stadt an der Zſchopau, 7 Meilen von Leipzig, liegt nach von Charpentier 710 Par. Fuß über Wittenberg, hat 488 H. mit Einſchluß 7 geiſtl. Gebäude nebſt 3 Mühlen mit 10 Gängen, 13$\frac{7}{8}$ Huf., 19780 volle, 9134$\frac{1}{4}$ gangb., 10645$\frac{3}{4}$ moder. decr. und cad. Sch. 52 Thlr. 13 Gr. Quatemb. und mit Weinsdorf nebſt der Mühle von 3 Gängen 3438 Einw. als 3318 in der Stadt und 120 zu Weinsdorf, die ihre Steuern nach Freyberg entrichten. Während des 30jährigen Kriegs ward die Stadt 1637. zweymahl ausgeplündert; und ſchon 1624. gerieth ſie in Brand, wobey ſie 200000 Thlr. Schaden erlitt. Viele Bürger waren entwichen und nach

dem Zeugniſſe der Deputirten auf dem Dresdner Landtage waren 1640. faſt die meiſten Häuſer wüſte; welchen Verluſt ſie nur auf 100000 Thlr. angaben. 1697. hatte die Stadt wieder 330 bewohnte und 131 unbew. Häuſer, mit 295 angeſ. und 44 unangeſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 1309 Einw. unter welchen ſich 4 Handelsleute, 46 Brauer, 12 Becker, 13 Fleiſcher, 42 Wollenweber, 114 Leinweber und 91 andere Handwerker befanden, deren Hauptnahrung Tuch- und Leinwandhandlung war. Sie braueten auch jährlich 936 Faß oder 78 Gebr. jedes zu 30 Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer, die 1560 Thlr. ausmachte. An Vieh hatten ſie 24 Pferde, 8 Ochſen, 96 Kühe, 10 Ziegen, 200 Schaafe nebſt 360 Schfl. Sommer- und Winterſaat. An Landpfen. und Quatemb. ſollten 3803 Thlr. 9½ Pf. einkommen, wovon aber 40 Thlr. 4 Gr. 9 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren belegt mit 5738 Sch. = 727 Thlr. 5 Gr. 4 Pf. die liegenden Gründe aber mit 3029¾ Schocken = 383 Thlr. 21 Gr. 1½ Pf. 1779. lebten hier in 773 Familien 2108 Menſchen über 10 Jahr, mit 127 Kühen und 314 Schaafen. 1788. waren hier 37 P. Getr., 189 Geb. mit Einſchluß 8 Unehelicher, 180 Geſt. mit Einſchluß 10 Todtg. und 7855 Communicanten. Mitweyda gehört gegenwärtig, zu den beſten Manufacturſtädten und treibt außer den 2 Jahrmärkten einen ausgebreiteten Handel auf den Leipziger und andern Meſſen. Unter den hieſigen 16 Handelshäuſern ſind das Dietziſche, Ruppoldiſche und Lorenziſche die beträchtlichſten, wovon letzteres, nach Angabe der Gleits- und Accisbücher, jährlich allein für 3 bis 400000 Thlr. Geſchäfte machen ſoll. In den hieſigen Wollen- Baumwollen- und Leinwandmanufakturen verfertigte man im Jahre

	1787.	1788.
Tuche und Tüffel	245½ Stück	234½ Stück
halbwollene Flanelle	8607 —	8765 —
Piquées	979½ —	967 —
rohe Cattune	18207 —	17458 —
Cottonade	44 —	41 —
Barchente	187 —	160 —
baumwollene Tücher	2551 Dutzend	1860 Dutzend

	1787.	1788.
baumwollene Strümpfe	90 Dutz. Paar	89 Dutz. P.
Leinwand	460 Schock	315 Schock.

An der hieſigen Pfarrk. ſtehen 3 Geiſtliche und an der Stadtſchule, außer welcher noch eine Mägdleinſchule mit einem Lehrer hier iſt, ſind außer dem Rektor 3 Lehrer angeſtellt. Der Rath beſteht aus 6 Perſonen und hat in der Stadt nebſt zugehörigen Fluhr durch Kauf 1398. und 1423. die Ober- und Erbgerichte erblich erlanget; eben ſo auch über Altmitweyda mit 610 Einw., den Neuſorgiſchen Antheil ausgenommen; über die Dörfer Weinsdorf und Neudörfgen mit der Liebenhayner Mühle und 150 Einw. anfangs nur Erbgerichte, aber am 19ten Sept. 1619. auch die Obergerichte durch Kauf um 300 Fl.; über einen Antheil an Erlau mit 105 Einw. die Erbgerichte; endlich gehören der Rathskämmerey auch noch 2 Stücken Wald und 1 Stück zum Gotteskaſten, vorzüglich aber eine 1524 erkaufte ſehr große Mühle an der Zſchopau. Zu Mitweyda befinden ſich auch ein Poſtverwalter und ein Beygleite vom Schwarzenberger Hauptgleite.

Bereits im Jahre 922. ſind um Mitweyda herum Bergwerke bis 1640., alſo 712 Jahre nach und nach gangbar geweſen, worunter die alte Fundgrube oder der Heerzug zu Biensdorf von 928 an bis 1423 beſtändig Ausbeute gab. Allein nach und nach kamen die Gruben ins Abnehmen und endlich durch Uneinigkeit der Gewerken, durch den Huſſitenkrieg, durch Waſſersnoth und große Brüche und durch den teutſchen Krieg gar in Verfall. Die Bergofficianten hießen damals: Bergvoigt oder Advokatus; Urbirer; Bergrichter; Aufſeher; Rottmeiſter und Rabiſchaufſeher, d. h. der die Bergkoſten aufs Kerbholz einſchnitt, von Rabiſch ein Kerbholz, in der ſlav. Sprache. Die Mitweydiſche Knappſchaft beſtand in 164 Rottmeiſtern, eben ſo viel Rabiſchaufſehern und 5248 Bergleuten, zuſammen in 5526 Mann, die übrigen Bergbedienten ungerechnet.

A) Unmittelbare, dem Amte mit Ober- und Erbgerichten nebſt allen andern zuſtehende Dorfſchaften und Orte ſind folgende:

Bedeln, ein D. 1 St. ſüdwärts von Rochlitz, kam 1520. ans Amt, ſ. ob. und hat in 14 Feuerſt. 12 Anſpän oder Pferdn. und 2 Häusl. mit 12 Huf., 714 volle gangb. Schock., 4 Thlr. Quatemberbeytr. und 75 Einw.

Bieſern, eine halbe Stunde von Rochlitz, ein D. von 13 Feuerſt. als: 1 Anſp., 7 Gärtn., 3 Häusl. und 2 Mühlen mit 4 Gängen; ferner ſind 51 Einw. hier, welche 2½ Huf. haben, und mit 211 vollen, gangb. Sch. nebſt 2 Thlr. 13 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. belegt ſind.

Ceeſewitz, nordwärts von Rochlitz, kam mit Zetlitz zum Amte und hat 7 Anſpän., 2 Häusl., nebſt 70 Einw. mit 10 Huf., 270 vollen gangb. Sch. und 2 Thlr. 22 Gr. Quatemberbeytr. Drey Mann lehnen und zinſen der Pfarre in Neuenhayn, deſſen Collator der Pfarrer in Geithayn nach der Stiftung iſt, aber unter die Superintendur Penig und das Dorf unter das Schönburgiſche Amt Wechſelburg gehört. Dieſe 3 Mann hat der Stifter Heinrich von Königsfeld 1334. zur Pfarre gegeben.

Groß-Stätten, ohnweit Bedeln, ein D. von 8 Feuerſt. als: 7 Anſp. und 1 Häusl. nebſt einer Mühle, Winkelmühle genannt, mit 2 Gängen und einem Guthe; mit 56 Einw., 7½ Huf., 267 voll. gangb. Schocken und 2 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytr. Die hier wohnenden zwey Landſchöppen ſind urſprüngliche Erbgerichtsunterthanen des Amts; die übrigen Unterthanen beſaß 1484. Titze von Czoſnitz, 1516. aber Günther von Zaſchnitz und kamen mit Bieſern zum Amte. Die Winkelmühle gehört aber noch jetzt zum Ritterguthe Zetteritz.

Nebeln kam mit Bieſern zum Amte 1584. nebſt dem vorgedachten Antheile von Groß-Stätten, ſ. Zetteritz. Nebeln hat 8 Anſpän., 2 Gärtner oder Handfröhner und 1 Häusler = 11 Feuerſt. mit 66 Einw., 8½ Huf., 485 vollen gangb. Schocken nebſt 3 Thlr. 12 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytr.

Sachſendorf bey Rochlitz, gehörte ehedem zum Ritterg. Neu-Taubenheim, ward aber den 16ten May 1587. von Chur-

fürſt Chriſtian I. um 1864 Mfl. 19 Gr. 4 Pf. von Caſpar von Taubenheim erkauft und zum Amte geſchlagen. Es beſteht aus 19 Feuerſt. als: 11 Anſp., 4 Gärtn., 4 Häusler nebſt 3 Mühlen mit 6 Gängen und Güthern; und hat 115 Einw., 16½ Huf., 402 volle gangb. Sch. nebſt 6 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr.

Göbitzſchen, ohnweit Bedeln, ein D. von 3 Anſpän., 2 Häusler mit 30 Einw., 4 Huf., 219 vollen gangb. Schock. und 1 Thlr. 10 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytr.

Steitten, ein D. von 8 Anſp. 2 Gärtn., 5 Häusl. = 15 Feuerſt. mit 81 Einw., 9 Huf., 284½ vollen gangb. Schock, wovon 40 nach Rochlitz gegeben werden, und 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag.

Folgende 13 Dörfer kamen durch oben gedachten Kauf des Kloſters Geringswalda zum Amte:

Aitzendorf bey Geringswalda, hat unter den 19 Feuerſt. 8 Anſp., 4 Gärtn., 7 Häusl. mit 103 Einw., 9⅞ Huf., 622 vollen, 430 gangb., 192 moder. Sch. und 4 Thlr. 9 Gr. Quatemb. Alt-Geringswalda, von 70 Feuerſt. als: 20 Anſp., 4 Gärtner, 45 Häusl. und 1 Kirche, welche eine Schweſter von Geringswalda iſt, wo der Diakonus von Geringswalda alle 4 Wochen Mittagspredigt und auch die Trauungen und Leichenpredigten hier halten muß. Die 356 Einw. haben 16¾ Huf., 650 volle gangb. Sch. und 10 Thlr. Quatemberbeytr. Aſchershayn, von 9 Anſp., 3 Gärtn., 14 Häusler = 26 Feuerſtätte und 145 Einw. mit 7½ Huf., 400 vollen gangb. Sch., 3 Thlr. 19 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Dittmannsdorf bey Geringswalda, von 23 Feuerſt. als: 10 Anſp., 2 Gärtner, 10 Häusler und 1 Mühle von 2 Gängen, 161 Einw. mit 6¾ Huf., 390 vollen gangb. Sch. und 5 Thlr. Quatemberbeytr. Flemmingen bey Hartha, hat 10 Anſp., 11 Gärtn. mit 144 Einw., 6 Huf., 390 vollen gangbaren Schocken und 3 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Das Pfarrkirchd. Hermsdorf bey Geringswalda, beſteht aus 35 Feuerſt. als: 14 Anſp., 6 Gärtn., 12 Häusl. nebſt 3 geiſtl. Gebäuden und 225 Einw. mit 12 Huf. 456 vollen gangb. Sch. und 5 Thlr. 7 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag. Hilmsdorf, von 11 Anſp., 1 Gärtn., 15 Häusl. = 27 Feuerſt. und 140 Einw. mit 8¾ Huf., 428 vollen, 415½ gangb., 12½ moder. Sch. und 5 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeytr. Langenau bey Hartha, hat unter 43 Feuerſt. 13 Anſp., 2 Gärtn., 28 Häusl., 1 Mühle von 1 Gange und 260 Einw. mit 9 Huf., 495 vollen gangbaren Sch. nebſt 5 Thlr. 14 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Metha, ein D. in deſ-

ſen Nähe Schieferbrüche ſind, hat 11 Anſp., 5 Gärtn., 18 Häusler = 34 Feuerſt. und 154 Einw. mit 11 Huf., 500 vollen gangbaren Schock. und 6 Thlr. 19 Gr. Quatemberbeytr. Das Pfarrkirchdorf Schönerſtädt bey Langenau, hat in 26 Feuerſtätten 8 Anſp., 1 Gärtn., 14 Häusl., 3 geiſtl. Gebäude und 155 Einw. mit 6½ Huf., 315 vollen gangb. Sch. und 3 Thlr. 13 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytr. Theesdorf, beſteht aus 7 Pferdn., 2 Gärtner, 2 Häusl. und 81 Einw. mit 8 Hufen, 206 vollen gangb. Schocken nebſt 2 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeytr. Wittigensdorf, hat 6 Anſp. 1 Gärtn., 2 Häusl. und 60 Einwohn. mit 6 Huf., 360 vollen, 300 gangb., 60 moder. Sch und 2 Thlr. Quatemberbeytr. Endlich Zſchannewitz bey Ablaß, nordwärts entfernt vom Amtsbezirke, an der Gränze der Grimm Aemter, beſteht aus 5 Anſp. mit 36 Einw., 14 Huf., 308 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 15 Gr. Quatemberb.

Höckendorf bey Waldheim, ſüdwärts, hat unter 28 Feuerſt. 11 Anſp., 3 Gärtn., 14 Häusl. und 131 Einw. mit 11 Huf., 490 vollen gangb. Sch. nebſt 3 Thlr. 22 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytrag. Maßaney, auf Schenks Charte Maßeney, ohnweit Waldheim, ein D. von 17 Anſp., 8 Gärtn., 15 Häusler = 40 Feuerſt. und 271 Einw. mit 18 Huf., 690 vollen gangb. Sch. und 5 Thlr. 6 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytr. Meinsberg, nordwärts von Waldheim, hat 12 Anſp., 10 Häusl. und 134 Einw mit 14½ Huf., 582 vollen gangb. Sch. nebſt 3 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Moßheim, hat unter 34 Feuerſt. 16 Anſp., 4 Gärtn., 14 Häusl. und 211 Einw. mit 15½ Huf., 754 vollen, 752 gangb., 2 cad. Sch und 5 Thlr. 6 Gr. Quatemberb. Die vier vorſtehenden Orte liegen insgeſamt auf der Oſtſeite der Zſchopau und ſind am 10ten Jul. 1588. vom Churfürſten Chriſtian I. durch Kauf von Rudolf von Carlowitz zu Waldheim zum Amte gebracht worden.

Stein bey Hartha, hat 25 Feuerſt. als: 18 Anſp., 7 Häusler, überdies noch 2 Mühlen mit 4 Gängen und 194 Einw. mit 17 Huf., 1146 vollen, 896 gangb. 250 decr. Sch. nebſt 4 Thlr. 12 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag. Hier iſt auch ein dienſtfreyes Guth, das Vorwerk Stein genannt. Saalbach, hat 8 Anſpän., 1 Häusl und 67 Einw. mit 9 Huf., 366 vollen gangb. Sch. nebſt 2 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeytrag. Piſchwitz, am Einfluß der Zſchopau in die Freyb. Mulde, hat 1 Anſp., 3 Häusl. und 19 Einw. mit 366 vollen, 232 gangb., 134 mod. Sch. nebſt 22 Gr. Quatemberbeytr. Vorſtehende 3 Orte kamen 1588. durch

Kauf von Wolf von Carlowitz zu Schweickartshayn Gläubigern zum Amte, ſ. Kriebenſtein.

Hoyersdorf, ein D. von 6 Anſp., 11 Häusl. und 87 Einw. mit $4\frac{3}{4}$ Huf., 260 vollen, gangb. Sch. und 3 Thlr. 10 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr.

Ober-Vorſtadt Rochlitz, von 63 Häusl., 1 Mühle mit 8 Gängen, 4 geiſtl. Gebäuden und 479 Einw. mit 914 voll., $715\frac{1}{2}$ gangb., $198\frac{1}{2}$ decr. Sch. und 6 Thlr. 18 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag.

B) Dem Amte ſtehen mit Obergerichten folgende Orte zu, mit den Erbgerichten aber nur zum Theil, und die übrigen Theile dem Adel und den Städten:

Altdorf bey Chemnitz, mit 8 Anſp., 1 Gärtn., 7 Häusl. und Alt-Chemnitz, mit 1 Anſp., 1 Gärtn., 2 Häusl., in beyden mit Erb- und Obergerichten hierhergehör. Feuerſt. wohnen 141 Einw. mit $5\frac{1}{2}$ Huf., 1177 vollen, 790 gangb., 387 mod. Sch. und 2 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr. In Militaribus werden ſie eben ſo wie Auerswalda und Garnsdorf zum Erzgebirgiſchen Kreiſe gezogen. Der übrige Theil von Altdorf und Alt-Chemnitz gehört ins Amt Chemnitz. Sie thun keine andern Spann- und Handdienſte als nur zur Militz und Wolfsjagd; dagegen aber haben ſie einen Lehnklepper zu halten, der ſeit 1628. jährlich mit 25 Mſl. bezahlt wird. Auch ſind die 9 Güther in Altdorf und die 2 in Alt-Chemnitz bis auf 16 Gr. für zwey Zinshaaſen zinsfrey, und durften bis zu Churfürſt Auguſts Zeiten auf ihren Güthern die Haaſenjagd ausüben; ſo wie ſie überhaupt als freye Leute betrachtet wurden und ſich ſelbſt: Wir verordnete Richter und Schöppen des freyen Gerichts zu Altendorf, ſchrieben. In hieſiger Gegend trift man auch Agathe und Chalcedonan.

Altdorf bey Geithayn, liegt als eine Vorſtadt nahe an Geithayn und hat ganz beſondere Eigenheiten. Die zur Fluhr des Dorfs gehörigen 214 Ruthen oder $4\frac{3}{4}$ Hufen Feld ſind walzend, und können bis auf $1\frac{1}{2}$ Ruthe von den Häuſern verkauft werden. 69 Ruthen davon lehnen und zinſen der geiſtl. Vorſteherey zu Geithayn und werden auch allda verſchrieben; 36 Ruthen lehnen und zinſen dem Rathe, der auch die Käufe beſtätigt, und dieſe 105 Ruthen geben die Steuern zum Dorfe. 9 Ruthen endlich

lich werden von der geiſtl. Vorſteherey verſchrieben, lehnen und geben auch die Steuerſchocke dahin, aber die Quatemberbeyträge erlegen ſie zum Dorfe. Von den Häuſern ſtehen, ſo wie die Felder, 24 und ein eingebauetes, mit 110 Einw. nebſt 770 vollen, 402 gangb., 368 mod. Sch. und 8 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Quatemberb. mit Ober- und Erbgerichten unter dem Amte; davon lehnen, zinſen und werden verſchrieben 17 H. bey der geiſtl. Vorſteherey und 8 beym Rathe zu Geithayn; 5 Gärtner, 2 Mühlen mit 4 Gängen nebſt 49 Einw., 183 vollen, 136 gangb., 47 moder. Schock., 23 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytr. ſtehen mit Erbgerichten und Steuern unter der geiſtl. Vorſteherey; 1 Häusler endlich gehört mit Erbgerichten, Steuern und Zinſen zum Ritterg. Syhra im Amte Borna.

Von Breitenborn, 1 St. von Rochlitz, mit einer Pfarrk. gehören unter das Amt 32 Feuerſt., als: 19 Anſp., 2 Gärtner; 8 Häusl., 3 geiſtl Geb. mit 16½ Huf., 820 vollen gangb. Sch., 4 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr. Dem Rathe zu Rochlitz aber nur mit Erbgerichten 3 Anſp. mit 151½ vollen gangb. Sch. und 19 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytr. In beyden Theilen ſind 172 Einwohner.

Von Fiſchheim gehören dem Amte ganz 2 Anſp. mit 94½ vollen, 88⅛ gangb., 6 mod. Sch., 18 Gr. Quatemberbeytr. und ſind mit Bieſern zum Amte gekommen; mit Obergerichten aber nur die 5 Anſp., 4 Gärtn., 1 Häusl. mit 372 vollen, 310¾ gangb., 61⅓ moder. Sch., 2 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr., welche dem Rathe zu Rochlitz, und 2 Anſp. nebſt 1 Häusler mit 134 vollen gangb. Sch. und 20 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. die der Pfarrey zu Seelitz mit Erbgerichten zugehören. In allen ſind 81 Einw.

Von Gröblitz hat das Amt ganz 6 Feuerſt., als: 3 Landſchöppen oder Saupen mit einem Halbhüfner und einem Oberſchaar nebſt 3½ Huf., 25 vollen gangb. Sch., 4 Gr. Quatemberb. mit Obergerichten aber nur die beyden andern Theile, wovon 5 Anſpän., 1 Gärtn., 2 Häusl. mit 4¾ Huf., 121 vollen gangb. Sch. dem Ritterg. Neu-Taubenheim mit Erbger. gehören; in beyden befinden ſich 60 Einw., 4 Anſp., endlich ſtehen mit 4 Hufen, 189 vollen gangb. Sch., 1 Thlr. 15 Gr. 5 Pf. Quatemberb. und 33 Einw. dem Rathe zu Rochlitz zu. Die Steuern der Landſchöppen ſind oben angegeben und die Quatemb. vom Ritterg. Neu-Taubenheim ſtehen mit unter Döhlen.

Von Gröbſchütz beſteht der mit Zetlitz zum Amte gekommene Antheil aus 5 Anſp., 1 Häusl., wovon 2 Mann zum Lehen

Seelitz gehörten, mit 185 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeytr. Dem Rathe zu Rochlitz ſtehen mit Erbgerichten hier zu 6 Anſp. mit 249 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 17 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr. Beyde Theile haben 12 Huf. und 71 Einwohner. Zum Ritterg. Gepülzig mit Erbger. 3 Anſp., 1 Häusl. mit 18 Einw., 3 Huf, 77 vollen gangb. Sch. und 12 Gr. Quatemberbeytrag.

Das Pfarrkirchd. Erlau bey Mitweyda, gehört mit den Obergerichten ganz unter das Amt, mit den Erbgerichten aber unter folgende 6 Obrigkeiten, als: a) Dem Amte Rochlitz 1 Anſp, 5 Gärtn., 8 Häusl. mit $2\frac{3}{8}$ Huf. b) Dem Amte Leisnig 2 Anſp mit $1\frac{1}{2}$ Huf. c) Dem gräfl. Amte Wechſelburg 2 Anſp., 2 Gärtn., 3 Häusl. mit $2\frac{1}{4}$ Huf. d) Dem Rathe zu Rochlitz 5 Anſp, 4 Gärtn, 5 Häusl. mit $5\frac{1}{12}$ Huf. e) Dem Rathe zu Mitweyda 9 Anſp, 2 Gärtn, 8 Häusl. mit $5\frac{5}{12}$ Huf. und f) Dem Pfarrger. zu Königsfeld 3 Anſp., 6 Häusler mit $1\frac{3}{8}$ Huf. Die Theile a, b, e, f, haben $658\frac{3}{4}$ volle gangb Sch. nebſt 8 Thlr Quatemberbeytr. d aber 306 volle, gangb Sch. und 2 Thlr. 1 Gr. Quatemberbeytr. c endlich gehört mit den Steuerſchocken nach Leipzig und mit den Quatemberbeytr. nach Zwickau. a, b, d, e und f haben 205 Einw. Außer dieſen gehören 10 Bauern und 5 Häusl. zum Ritterg. Neuſorge und die Steuern von c werden mit den Wechſelburgiſchen verrechnet.

Von Klein-Stetten gehören dem Amte Rochlitz ein Landſchöppe nebſt einem eingebauten Hauſe und 1 Hufe. Dem Rathe zu Rochlitz aber mit Erbgerichten 5 Anſp. mit 198 vollen gangb. Sch. nebſt 1 Thlr. 10 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Im ganzen D. befinden ſich 50 Einw.

Das Pfarrkirchd. Grün-Lichtenberg beſteht aus 2 Gemeinen, wovon die untere Grünberg, die obere aber Lichtenberg genannt wird. Von Lichtenberg gehören ganz dem Amte 58 Feuerſt., als: 24 Anſp., 4 Gärtn., 27 Häusl., 3 geiſtl. Gebäude mit 302 Einw., $23\frac{7}{8}$ Huf., 917 vollen gangb. Sch. und 9 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Von Grünberg gehören ganz dem Ritterg Ehrenberg 6 Anſp., 7 Häusl. mit 53 Einw. nebſt 5 Huf. 200 vollen, 180 gangb., 20 mod. Sch. und 1 Thlr. 13 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr. Von Lichtenberg endlich ſtehen dem Amte Noſſen wegen des Kloſters Zelle 5 Bauern und 1 Haus mit Erbgerichten zu; dieſe haben $455\frac{1}{2}$ volle, $351\frac{1}{2}$ gangb. und 104 decr. Sch. nebſt 1 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag.

Von Noßwitz bey Rochlitz ſtehen ganz unter dem Amte 9 Anſp., 14 Häusl. mit 228 vollen gangb. Sch., 1 Thlr. 20 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytr. und 7 Anſp. nebſt 1 Häusl. mit 304 voll. gangb Sch., 2 Thlr Quatemberbeytr., welche letztern aber Lehen, Zinſen und Steuern zur geiſtl. Vorſteherey nach Rochlitz liefern; mit Erbgerichten endlich gehören zur Pfarre zu Königsfeld 5 Anſp., 4 Häusl. mit 155 vollen, 133 gangb., 22 decr. Sch. und 1 Thlr. 22 Gr. Quatemberb Das ganze Dorf hat 219 Einw.

Ober-Gräfenhayn, ein Pfarrkirchd. 2 St. ſüdweſtwärts von Rochlitz. Schon 1345. und 1351. eigneten Johann, Wolfram und Heinrich von Brunſtorf dem Kloſter auf dem Berge von Altenburg, mit Einwilligung des Burggrafen Otto von Leißnig, verſchiedne Zinſen hier zu; daher auch noch jetzt der größte Theil mit den Erbgerichten dem Amte Altenburg untergeben iſt; alle übrigen Einw. zinſen und lehnen auch den Geiſtlichen allhier, zu Köhren und Alt-Mörbitz, ſo daß das Amt nur von einigen neuerbauten Häuſern auf dem Dorfplane Zinſen und Lehnwaare hat. Ueber alle dieſe geiſtlichen Zinsleute hingegen übt das Amt die Erb- und über das ganze Dorf die Obergerichte aus; ja alle, auch die Altenburgiſchen Erbgerichtsunterthanen, die Rochlitzer Rathsunterthanen ausgenommen, entrichten die Steuern zum Amte Rochlitz, welches ſeine Unterthanen 1568. durch Tauſch erlangt haben. Der Antheil des A. Rochlitz hat 336 Einw. und der Antheil des A. Altenburg 15 Einw., welche insgeſamt mit Einſchluß 3 geiſtl. Gebäude in 57 Feuerſt. wohnen, als: 16 Pferdn., 9 Gärtn., und 29 Häusl. mit 14 Huf., 1590½ vollen, 1066⅓ gangb., 524⅙ moder. Sch., 6 Thlr 8 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. Der Antheil des Raths zu Rochlitz beſteht aus 5 Anſpän., 2 Gärtn., 3 Häusl mit 130 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 4 Gr. 3 Pf Quatemberbeytr.

Von Penna gehören ganz dem Amte Rochlitz 2 Anſp. mit 70 vollen, 68 gangb, 2 decr Schocken; 16 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag lehnen und zinſen aber der Pfarre zu Zetlitz, mit welchem Dorfe ſie zum Amte gekommen ſind. Mit Erbgerichten gehören dem Rathe und der Vorſteherey zu Rochlitz 7 Anſpän., 6 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gange, und geben 368 volle, 321 gangb. 47 decr. Schocke zum Rathe, 158 volle gangb. Schocke zur Vorſteherey nebſt 2 Thlr. 23 Gr. 6 Pf. Quatemberb. Das ganze Dorf hat 12 Huf. und 94 Einw.

Von Rathendorf, 1 M. von Rochlitz, kam zum alten Amtsantheile 1590. mit Geringswalda ein neuer, ſo daß der jetzi-

ge mit Erb- und Obergerichten dem Amte zuſtehende Theil aus 63 Feuerſt. beſteht, als: 19 Anſp., 8 Gärtn., 32 Häusler, 1 Mühle mit 1 Gange, 3 geiſtliche Gebäude mit Einſchluß der Pfarrk. 355 Einw., welche 1093 volle, 1014 gangb., 79 moder. Schocke nebſt 7 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr. geben. Dem Rathe zu Rochlitz gehören mit Erbgerichten 2 Anſp., 2 Gärtner, 1 Häusl. mit 11 Einwohner, 232 vollen gangb. Sch., 18 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. Beyde Theile haben 18½ Huf. Zum Ritterguth Syhra mit Erbgerichten 4 Gärtner nebſt 1 Huf. deren Steuern beym Ritterg. ſtehen. Uebrigens zinſen, lehnen und frohnen, 6 auf das Pfarrg. eingebaute Häuſer dem hieſigen Pfarrer und 6 Güther dem Pfarrer zu Syhra; auch die Kirche zu Colditz erhebt von 8 Güthern, wegen eines Lehns zu St. Sigismundi, Zinſen an Gelde und Getraide.

Von Stöbnig gehört außer den 5 Saupengüthern noch 1 Guth mit einer halben Huf. welche ein Rathserbgerichtsunterthan beſitzt, ganz nebſt 50 vollen gangb. Schocken, 5 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytr. dem Amte; dem Rathe aber mit Erbgerichten, 3 Anſp. mit 125 vollen, 115 gangb., 10 decr. Sch. und 1 Thlr. 3 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. Das ganze Dorf hat 10 Huf. und 54 Einw.

Wickershayn, ein D. mit einer Filialk. von Geithayn, 1 halbe St. ſüdwärts davon, hat 48 Feuerſt. 182 Einwohner die zum Ritterg. Königsfeld gehör. ausgeſchloſſen, und 19½ Huf. Der Amtsantheil enthält 15 Anſp., 4 Gärtn., 3 Häusl., 2 geiſtl. Gebäude mit der Kirche, 641 volle, 482⅓ gangb., 158⅔ moder. Schocke, 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag. Des Raths zu Rochlitz Antheil aus 2 Anſpän., 3 Gärtner mit 140½ vollen gangb. Sch., 15 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Der Vorſteherey zu Geithayn Antheil hat 8 Anſp., 4 Gärtn., 6 Häusl. mit 519 vollen, 368 gangb., 151 decr. Sch. und 1 Thlr. 19 Gr. 2½ Pf. Quatemberbeytr. Zum Ritterguth Königsfeld endlich gehört 1 Gärtn. mit 24 vollen, 18 gangb., 6 decr. Sch. und 4 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Von dieſem Dorfe zinſen und lehnen dem Amte, außer den beyden Saupengüthern, nur 2 auf dem Dorfplane

erbaute Häuſer, alle übrigen aber theils der Kirche und geiſtl. Vorſteherey zu Geithayn, theils der hieſigen Kirche, theils dem gräfl. Amte Penig, theils der Pfarre zu Rochsburg und Nauenhayn, theils dem Rathe zu Rochlitz. Es leiſtet auch nebſt Altdorf nur Landfuhren zum Amte; denn alle übrige Dienſte ſind mit den Teichen bey Geithayn den 4ten Nov. 1569. dem Rathe zu Geithayn überlaſſen worden. Die Gemeine hat einen beſondern Freyheitsbrief darüber, der von Zeit zu Zeit und beſonders auch den 21ſten Jan. 1780. erneuert worden iſt. Hier, wo der Diakonus aus Geithayn die Sacra nebſt dem Kirchendienſte verwaltet, wird jährlich am Feſte Mariä Heimſuchung nachſtehender beſonderer Gottesdienſt oder die ſogenannte Ablaßpredigt gehalten. Gleich Nachmittags um 2 Uhr begiebt ſich der Stadtrath zu Geithayn in corpore, die Geiſtlichkeit, die 3 Schulkollegen nebſt den ſämmtlichen Schülern und der ganzen Kantorey, die aus dem daſigen Stadtpfeiffer, Organiſten und noch 16 Muſikern beſteht, nach Wickershayn und treten insgeſamt beym daſigen Schulmeiſter ab, der ſie mit Bier und Tabak bedient. Hierauf tritt ein angeſehener Nachbar des Dorfs mit einem zinnernen Teller in der Hand, welcher mit einem weißen Bogen Papier bedeckt iſt, in die Stube, nimmt den Bogen vom Teller weg und theilt jedem, die Schüler ausgenommen, einen Groſchen, Ablaßgroſchen genannt, aus; der Oberpfarrer hingegen, bekomme einen Thaler, der ihm vorher gegeben wird. Nach dieſer Austheilung wird in die Kirche gelautet und eine Proceſſion gemacht, worauf ſogleich vom Kantor das Veni Sancte Spiritus angeſtimmt und Figuraliter geſungen wird. Auf dieſen Geſang führt der Kantor mit der ganzen Kantorey ein Kirchenſtück auf, und ſtimmt hernach das Lied: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, an, worauf die Predigt beginnt. Wenn die Predigt nebſt dem Gebete vollendet iſt, ſo wird die Muſik fortgeſetzt, nach deren Beendigung vom Diakonus die Kollekte und der Seegen geſprochen, und der ganze Gottesdienſt mit einem Verſe nebſt einer Symphonie geſchloſſen. Nunmehr geht die Proceſſion in der nähmlichen Ordnung wieder aus der Kirche zum Rathspachter auf die Scheuntenne, wo ſie 2 Tiſche ohne Tiſchtuch mit rund herum geſtellten

hölzernen Stühlen vorfinden. An den erſten Tiſch ſetzt ſich der Rath, die Geiſtlichkeit, die Schulkollegen und vornehme Fremde; an den andern aber die Kantorey und wer ſonſt noch von Fremden da iſt. Vor der Scheune und im Hofe bleibt das ſich aus der ganzen Pflege verſammlete Volk ſtehen und ſieht zu. Nachdem man ſich an die Tiſche geſetzt hat, ſo bringt der Pachter ſchönes weißes Brod, Butter Käſe, beſonders aber auf einer runden Kuchendecke einen Ziegenkäſe, der von der Größe eines mittelmäßigen Schleifſteins iſt, und Bier in Krügen, wovon jeder nach Belieben genießen kann. Den großen Ziegenkäſe nimmt hierauf der Stadtrichter aus Geithayn, ſchneidet ihn in dünne Scheiben, legt ſie auf einen hölzernen Teller und überreicht ihn dem Oberpfarrer, welcher ihn alsdann um beyde Tiſche herum gehen läßt, ſo daß jeder ein Stückchen davon bekommt. Dieſes nehmen ſie meiſtentheils, nebſt einem Stücke weißes Brod als eine Seltenheit mit ſich nach Hauſe. Nach dem Herumgeben des Ziegenkäſes kann ein jeder nach ſeiner Willkühr ſich entfernen. Dieſer cerimonialiſche Gottesdienſt nebſt der einfachen Mahlzeit wird der allgemeinen Sage nach in memoriam Tezelii gehalten, der ehedem hier ſeine Ablaßkrämerey getrieben und beſonders in hieſiger Pflege während der Faſtenzeit Butter und Käſe zu genießen erlaubt hat. Da ſich Tezel nun Butter und Käſe ſtückweiſe habe bezahlen laſſen, ſo wären die meiſten Einwohner von Wickershayn auf den Einfall gerathen, ſolche große Käſe zu machen, um dadurch etwas von den Ablaßpfennigen zu erſpahren.

Von Zaßnitz gehören ganz dem Amte 12 Häusler mit 59 Einw. nebſt 170 vollen gangb. Sch. und 1 Thl. 2 Gr. Quatemberbeytrag. Mit Obergerichten allein aber nur die dem Rathe zu Rochlitz mit Erbgerichten zuſtehenden 6 Häusler, deren Steuern unter Rochlitz mit ſtehen. Als Herzog George 1520. dem Rathe zu Rochlitz das Vorwerk Czoſznitz tauſchweiſe überließ, blieben dem Amte die Gebäude und Gärten übrig, worauf des Amts Häuſer erbauet ſind. In neuern Zeiten erbauete auf die Felder neben den gedachten Häuſern erſt der Rath zu Rochlitz die ſeinigen.

Von Zetlitz bey Geringswalda, beſitzt das Amt 10 Anſp., 10 Häusler, 1 Mühle mit 1 Gange, 3 geiſtl. Gebäude mit Einſchluß der Pfarrkirche, 11 Huf., 321 volle gangb. Sch. und 4 Thlr. Quatemberbeytr. Der Rath zu Rochlitz aber mit Erbgerichten 1 Anſp. nebſt 36 vollen gangb. Sch. und 7 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr., Einw. ſind 123 in dieſem Dorfe. Zu Anfange des

16 Jahrh. beſaß es mit Ceeſewitz 3 Mann in Gröbſchütz, 1 Mann in Zſchauitz, 2 Mann in Penna nebſt dem hohen Hauſe zu Rochlitz Heinrich, nachher Haubold von Auerswalda; 1547. Chriſtoph von Milkau; ſodann Leonhard, und endlich Hiob von Milkau, von dem es am 1ten Sept. 1588. zum Amte erkauft ward. Hier giebts auch Schieferbrüche.

Von Zſchauitz bey Rochlitz, das mit Zetlitz zum Amte kam, hat das letztere nur mit Erb- und Obergerichten 1 Anſp. und 1 Häusler; von den übrigen Einwohnern, deren 39 ſind, beſitzt der Rath zu Rochlitz 2 Anſp., welche 100 volle, 90 gangb. 10 decr Sch. und 18 Gr. 6 Pf Quatemberbeytr. haben, die amtſäſſigen Collaturgerichte zu Groß-Milkau aber 2 Anſp. die nebſt den Amtsunterthanen 182 volle gangb. Sch und 1 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr. geben, mit den Erbgerichten. Hufen ſind 5 bey dieſem Dorfe.

Von Zöllnitz gehört ganz dem Amte die Mühle mit 2 Gängen, mit 189 vollen, 94½ gangb. und eben ſo viel moder. Sch. nebſt 4 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und der geiſtl. Vorſteherey zu Rochlitz mit den Erbgerichten 5 Anſp., 2 Gärtn., 3 Häusl. mit 233½ vollen, 232 gangb., 1½ moder. Sch. nebſt 1 Thlr. 19 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Das ganze Dorf hat 57 Einw. und 7 Hufen.

C) Dem Amte ſtehen mit Obergerichten, Steuern und Folge zu:*)

Arnsdorf bey Geringswalda; Bernsdorf bey Kolkau; das Ritterg. Geringswalda; Delitſch bey Wechſelburg; Döhlen bey Rochlitz; Gepülzig; Groß-Milkau; Karsdorf und Köttern; Kokkau bey Seelitz. Kroßen; Meußen; Mutzſcheroda und Sörnzig; Narsdorf; Naundorf bey Gepülzig; Neudörfgen bey Döhlen und Neuwerder; Neu-Taubenheim; Nieder-Thalheim; Ober-Pickenhayn; Ober-Thalheim; Ottenhayn bey Geithayn, Vorwerk; Poppitz bey Rochlitz; Pürſten bey Rochlitz;

*) Zu Vermeidung aller Wiederhohlung ſetze ich unter C, D und E nur die Namen der Orte, das Eigenthümliche derſelben aber dort, wo ſie als Pertinenzien aufgeführt werden.

Schönfeld bey Naundorf; Schwarzbach bey Rochlitz; Seelitz; Spernsdorf; Zetteritz und Zagwitz.

D) Mit Steuern und Folge gehören dem Amte:

Alt-Mitweyda; Auerswalda; Garnsdorf; Klein-Milkau; Kolkau; Lichtenberg; Neu-Milkau; Nieder-Frankenhayn; Nieder-Pickenhayn und Oßa; Seifersdorf bey Geithayn; und Zschoppelshayn.

E) Dem Amte zum Theil mit Erbgerichten zugethane, mit den Obergerichten, Steuern und Folge aber ins Amt Colditz gehörige Orte ſind:

Koltzſchen mit 87; Raſchütz mit 31; Scoplau mit 12 und Terpitzſch mit 98 Einw., mehr davon ſ. A. Colditz.

Amtſaſſen ſind:

Gepülzig, ein Ritterguth welches mit 1 Ritterpferde verdient wird, aber kein Dorf hat: denn die 19 Feuerſt. als: 18 Häusler und 1 Mühle mit 289 Einw. ſind auf Ritterg. Grund und Boden erbauet. Zum Ritterg. gehören Naundorf bey Gepülzig, von 28 Feuerſt., nämlich: 4 Anſp., 13 Gärtn., 11 Häusl. mit 120 Einw., 6¼ Huf., 209 vollen gangb. Sch. und 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. Hier iſt auch noch ein beſonderes Ritterguths Vorwerk. Von Gröbſchütz der oben angeführte Antheil.

Arnsdorf, bey Geringswalda, hat 24 Einw., gehört mit 2 Anſpän., 1 Gärtn., 1 Häusl., 19 Einw., 3 Huf., 69 vollen, gangbaren Schocken nebſt den Erbgerichten amtſ. zum Ritterg. Neu-Taubenheim, wo auch die Quatemb. angegeben ſind; mit 3 Anſpän., 1 Gärtn., 2 Häusl., 3½ Huf., 125 vollen gangbaren Sch. und 1 Thlr. 7 Gr. 5 Pf. nebſt den Erbgerichten aber dem Rathe zu Rochlitz. Hier giebts auch Schieferbrüche.

Döhlen bey Rochlitz, ein zum Ritterg. Neu-Taubenheim mit den Erbgerichten gehöriges amtſ. D. von 18 Häusler, 3 Mühlen mit 6 Gängen, mit 79 Einw., 1 Hufe, 68 vollen, 44 gangb., 24 decrementen Schck. 2 Thlr. 17 Gr. Quatemberbeytrag. Von den Steuerſchocken werden 24 volle, gangbare und von Quatemb. 1 Gr. nach Rochlitz gegeben.

Neudörfgen bey Döhlen, ſind 3 Häusl., mit 16 Einw., welche Caſpar von Taubenheim 1590. erbauet hat und die mit den Erbgerichten zum Ritterg Neu-Taubenheim gehören. Auf gleiche Weiſe beſitzt dieſes Ritterg. auch die 1728. von Adolf Friedrich von Werdern zu bauen angefangenen 11 Häusl. mit 51 Einw.: unter dem Namen Neuwerder.

Delitſch bey Wechſelburg, ein zum Ritterg. Königsfeld mit den Erbgerichten amtſäſſiges gehöriges Dorf von 10 Anſpän., 4 Gärtn., 3 Häusl., 1 Mühle von 1 Gange, mit 92 Einw., 7½ Huf., 414 vollen, 399 gangb., 16 decrem. Sch. und 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 8 volle, gangb. Sch. nebſt 4 Gr. 6 Pf. werden nach Rochlitz gegeben.

Groß-Milkau, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. das mit ½ Ritterpf. verdient wird. Wahrſcheinlich iſt es das Stammhaus der von Milkau, von welchen Friſco von Milkau ſchon 1302. als Zeuge in Rochlitz vorkommt. Dieſes dem Ritterg. mit den Erbgerichten zuſtehende Dorf hat 10 Anſpän., 25 Häusl., 1 Mühle mit 2 Gängen, 3 geiſtl. Gebäuden mit 7½ Huf., 305 vollen, gangbaren Sch. und 4 Thlr. 9 Gr. Quatemberbeytr. Das Ritterg. beſitzt ebenfalls mit Erbgerichten als ein beſonderes Lehn Zſchagwitz von 9 Anſpän., 2 Gärtn., 1 Häusl., mit 73 Einw., 10 Huf., 200 vollen, gangb. Sch. und 3 Thlr. 4 Gr. Quatemberb. In beyden Orten 236 Einw. Es gehörte lange zu Neu-Taubenheim, aber 1664. kam es durch den Obriſten George Wilhelm von Milkau zu Groß-Milkau. Dieſer Obriſte erließ und verkaufte am 14ten May 1664. den Unterthanen um 300 Thlr. alle Fuhren, Frohnen und Dienſte.

Kolkau bey Seelitz, ein Ritterg. das durch 1 Ritterpferd verdient wird, nebſt dazu gehör. Dorf von 47 Feuerſt. als: 7 Anſpän., 5 Gärtn., 35 Häusl. nebſt 1 Mühle

von 2 Gängen und einem Guthe, 294 Einw. mit 7 Huf., 222 vollen, gangb. Sch. und 2 Thlr. 19 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Zum Ritterg. gehören Bernsdorf bey Kolkau, als ein beſonderes Lehn mit 7 Anſpän., 2 Gärtn., 1 Häusl., 57 Einw. nebſt 7½ Huf., 304 vollen, 250 gangb., 54 moderirte Sch. und 3 Thlr. 6 Pf. Quatemberbeytr. auch das amtſ. Dorf Ober-Thalheim von 1 Anſpän. und 2 Häusl., deren Steuern und Einw. unter Kolkau angegeben ſind.

Das Pfarrkirchd. Kroßen, eigentlich Nieder-Kroßen, ein zum Ritterg. Kroßen mit den Erbgerichten gehöriges Dorf von 77 Feuerſt. als: 20 Anſpän., 12 Gärtn., 41 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gang, 3 geiſtl. Gebäuden, 380 Einw. mit 12 Huf. 652 vollen, 600 gangb., 52 moderirten Sch. und 7 Thlr. 4 Gr. Quatemberbeytr. Mit Erb- und Obergerichten gehört 1 Anſpän. nebſt 1 Huf. zum Ritterg. Klein-Milkau. Das Ritterg. Kroßen, welches mit 1 Ritterpferd verdient wird, beſaß ehedem auch die Familie von Milkau, welche auch die Kirche nebſt Pfarre allhier geſtiftet hat. Nachher kam es an die von Biberitſch und 1577. an Ernſt von Miltitz, der 1582. von Hanſen von Maltitz auf Zetteritz Ober-Kroßen gegen Bernsdorf vertauſchte.

Lichtenberg, ein Ritterg. mitten im Dorfe gleiches Namens, ſ. ob. und hat 8 auf Ritterguths Grund und Boden erbauete Häuſer mit 52 Einw. nebſt den Erbgerichten auf dem Guthe und Zubehör, die Obergerichte aber ſo weit die Dach-Traufe geht, außerhalb derſelben aber das Amt. Vor der Reformation war es ein Vorwerk des Nonnenkloſters zu Döbeln und kam mit Waldheim zum Amte. Unter dem 28ſten Septbr. 1588. ward es an Wilhelm von Schönberg als ein Mannlehnguth mit einem halben Ritterpferd verkauft, letzteres aber gegen 500 Thlr. wieder entnommen.

Ottenhayn bey Geithayn, ein eigenes Vorwerk, welches 1384. der Rath zu Geithayn von Nyckel Raputen erkaufte, am 3ten April 1677. aber Haubolden von Einſiedel auf Hopfgarten im Amte Borna als ein Erbguth von 1000 Mfl. und gegen Uebernahme der jährlich an das Amt Rochlitz zu be-

zahlenden 50 Mſl. Dienſtgeſchirrgelder verkaufte. Es wird zwar gegenwärtig mit dem Ritterg. Hopfgarten von einem Beſitzer benutzt, gehört aber nicht als Pertinenz dazu und hat auch einen beſondern Dingſtuhl mit Erbgerichten über die 9 Häusl. und 1 Mühle mit 1 Gange und über die 52 Einw.

Zetteritz, ein Dorf und ſchriftſ. Ritterg. hat viele Veränderungen erlitten und ehedem aus vielen einzelnen Zubehörungen beſtanden. 1582. den 26ſten Jan. vertauſchte Hans von Maltitz auf Zetteritz ſeine Unterthanen in Kroßen gegen Bernsdorf, welches er am 2ten Jan. 1587. an Moritz von Taubenheim auf Kolkau um 450 Mſl. verkaufte und ſeine Antheile an Fiſchheim und Groß-Stetten nebſt den Dörfern Bieſern und Nebeln hatte er bereits am 12ten Jan. 1584. an Churfürſt August um 1000 Thlr. überlaſſen. Die Felder bey Rochlitz vertauſchte er am 23ſten Jun. 1568. nebſt den Unterthanen zu Ober-Gräfenhayn gegen das Dorf Nieder-Thalheim vom Rathe zu Rochlitz, welches Dorf 1516. Günther von Dölen als ein amtſäſſiges Lehn beſaß, aber jetzt mit der Mühle zu Winkeln unter Groß-Stetten noch zu Zetteritz gehört. Als 1622. Wolf Albrecht Stange auf Zetteritz von Ernſt von Naumann auf Oßa erſtochen ward, fiel Zetteritz an die Lehnsherren, den Churfürſten von Sachſen und die Nachfolger der Burgrafen von Leißnig, die Herren von Schönburg zu Glaucha und Waldenburg zurück, von welchen letztern als churſächſ. Afterlehn der Sitz, das Vorwerk und 3 Gärtner in Zetteritz zur Lehn gingen und von ihnen ſelbſt zu Dresden am 27ſten April 1627. in Lehn genommen wurden. Es wird mit 1 Ritterpferde verdient und das Dorf beſteht gegenwärtig aus 41 Feuerſt. als: 1 Anſpän., 11 Gärtn., 29 Häusl., auch 1 Mühle mit 1 Gange und 272 Einw. mit $1\frac{3}{4}$ Huf., 99 vollen gangb. Sch. nebſt 20 Gr. Quatemberb. Das ebenfalls zum Ritterg. mit den Erbgerichten gehörige D. Nieder-Thalheim enthält in 15 Feuerſt. 3 Anſpän., 4 Gärtner, 8 Häusl., 1 Mühle mit 2 Gängen und einem Guthe, 74 Einw. mit $3\frac{1}{2}$ Huf., 278 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 21 Gr. 6 Pf. Quatemberb.

Zſchoppelshayn, ein Dorf mit einem amtſ. Guthe, von 48 Häuſern, als: 9 Anſpän., 26 Gärtner, 13 Häusl. und 226 Einw. mit 9 Hufen, 869 vollen, 619 gangb., 250 decrementen Sch. und 7 Thlr. Quatem-

berbeytrag. Sie treiben den Ackerbau und ſind vorzüglich deswegen merkwürdig, weil ſie ihre eigenen Statuten oder Willkühr haben, die am 29ſten Novbr. 1670. errichtet und am 18ten Jan. 1672. von der Regierung zu Dresden beſtätiget worden ſind. Das Ganze kann man in M. Haſche Magazin der ſächſ. Geſchichte 2ter Thl. 1785. S. 130 f. nachleſen. Zſchoppelshayn ohne Vorwerk iſt ein walzendes Lehn, ſo wie Zſchagwitz und Bernsdorf. In ältern Zeiten findet man beſondere Herren von Zſchoppelshayn, deren einer Hans von Zſchoppelshayn, 1386. Herzog Wilhelms Kammermeiſter war. Nachher kam es an die von Milkau und gegenwärtig besitzen es 3 Linien der von Schindler, als ein Majorat. Es hat kein Ritterpferd, ſondern vergiebt von den Zinſen und Gerichten 300 volle, 100 gangbare Steuerſchocke.

Bruchheim, ein amtſ. Dorf von 81 Einw., das mit den Obergerichten ganz zum Amte, mit den Erbgerichten aber zu folgenden Obrigkeiten gehört, als: 1 Anſpän. dem Amte Penig, mit 4 Einw., 40 voll. gangb. Sch. und 4 Gr. 5 Pf Quatemberbeytr., 6 Anſpän., 3 Gärtn. mit 57 Einw., 458 vollen, 318 gangbaren, 140 decrementen Schocken und 1 Thlr. 16 Gr. 11½ Pf. Quatemberbeytrag. Beyde Theile haben 7½ Hufe; endlich 2 Gärtner gehören mit ⅗ Huf. zum Ritterg. Syhra.

Karsdorf, ein dem Rathe Rochlitz mit den Erbgerichten zuſtehendes amtſ. Dorf, von 8 Anſp., 4 Häusl. und 83 Einw. mit 7 Huf., 283 vollen gangb. Sch. nebſt 1 Thlr. 17 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag. Ebenfalls dahin gehört auch das amtſ. D. Köttern, von 9 Anſpän., 1 Häusl. und 51 Einw., mit 7½ 351 vollen gangbaren Schocken nebſt 2 Thlr. 9 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag.

Meußen, ein amtſ. Dorf, welches mit den Erbgerichten dem gräfl. Schönburg. Amte Wechſelburg zuſtehet und 10 Anſp. mit 65 Einw. hat, die 10 Huf. beſitzen, wovon 600 volle, 469 gangbare, 133 decrem. Sch. nebſt 3 Thlr. 2 Gr. Quatemb., von beyden aber 28 Schocke und 5 Pf. Quatemb. nach Rochlitz verſteuert werden. Eben dahin gehören auch noch die amtſ. D. Mutzſcheroda, von 11 Anſpän und 87 Einw. mit 11½ Huf., 525 vollen gangb. Sch. nebſt 3 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr.

und Sörnzig von 10 Anſpän., 1 Gärtn., 7 Häusl. und 107 Einw. mit $8\frac{1}{4}$ Huf., 325 voll., 285 gangb., 40 decrem. Schock. 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag, von beyden werden 19 gangbare Sch. und 5 Pf. Quat. nach Rochlitz gegeben. Dieſe 3 Dörfer haben nach Wechſelburg keine andern Dienſte, als nur zum Stege über die Mulde zu verrichten, hingegen leiſten ſie alle Dienſte, als wie die unmittelbaren Amtsunterthanen, beym Amte Rochlitz; die Quatemberſteuern aber zum Erzgebirgiſchen Kreiſe bis auf die angegebenen Ausnahmen. In Mutzſchenroda und Sörnzig ſind Erbrichter, deren jeder der Herrſchaft in Wechſelburg ein Lehnpferd halten muß.

Von dem amtſ. Dorfe Narsdorf von 111 Einw. gehören außer den zum Ritterg. Königsfeld ſchriftſ. mit Erb- und Obergerichten gehör. 4 Gärtn., mit 25 Einw., 82 vollen, gangb. Sch. und 1 Thlr. 13 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, die übrigen Feuerſt. und 63 Einw. mit den Erbgerichten unter 6 Obrigkeiten, nämlich: 1 Gärtn., 3 Häusl. dem Amte Altenburg; 2 Gärtner dem Amte Penig; 3 Gärtn., 3 Häusl. der Pfarre Breitenborn; 7 Gärtner mit 72 vollen, gangb. Sch. und 19 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag dem Rathe zu Rochlitz; 1 Anſpän. der Vorſteherey zu Geithayn; und 1 Anſpän. und 1 Gärtner zum Ritterg. Syhra. Die hier fehlenden Steuerſchocke und Quatemb. ſind bey den Obrigkeiten angegeben.

Ober-Pickenhayn, ein amſäſſ. Dorf, das bis auf 2 zum Ritterg. Sahlis mit Erb- und Obergerichten ſchriftſäſſ. gehör. Anſpänner mit 1 Hufe in Anſehung der Erbgerichte 2 Obrigkeiten hat, als: 4 Anſpän., 4 Häusl. und 1 Mühle mit 1 Gange, 273 vollen, 170 gangbaren, 103 decrem. Sch. 1 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemb. die Vorſteherey zu Geithayn; und 1 Anſp. mit 90 vollen gangb. Sch. 9 Gr. Quatemberbeytr. den Rath zu Rochlitz. Beyde Theile haben 5 Huf. und 41 Einw.

Poppitz bey Rochlitz, ein amtſäſſ. Dorf von 7 Anſpänner, 6 Häusl. nebſt 1 Mühle mit einem Guthe und 2 Gängen, 67 Einw. 5 Huf., $535\frac{1}{2}$ vollen, $411\frac{5}{8}$ gangb., $123\frac{7}{8}$ moder. Sch., 2 Thlr. 7 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag mit den Erbgerichten der Vorſteherey zu Rochlitz gehörig.

Pürſten bey Rochlitz, ein amtſ. D. gehört in Anſehung der Erbgerichte mit 3 Pferdn., 1 Häusl., 286 vollen, $222\frac{2}{3}$ gangbaren, $63\frac{1}{2}$ moderirten Sch. 1 Thlr. 13 Gr. 11 Pf. Quatemberb. dem Rathe zu Rochlitz; mit 5 Pferdn., 2 Gärtn., 1 Häusl., $175\frac{1}{2}$ vollen, gangbaren Sch. 1 Thlr. 8 Gr. 7 Pf. der Vorſtehe-

rey zu Geithayn. Beyde Theile haben 25 Einw. und endlich mit 1 Anſpän. nebſt 1 Mühle mit 2 Gängen und einem Guthe, 83 vollen, 56 gangb., 27 decrem. Sch. 12 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag und 31 Einw. der Pfarre zu Seelitz. Die ganze Gemeinde hat 10 Huf. und in der hieſigen Gegend giebts gute Thongruben.

Von Schwarzbach, bey Rochlitz, einem Pfarrkirchd. gehört der Rochlitzer Amtsantheil mit den Erbgerichten zum Ritterg. Hohnbach im Amte Colditz, aber mit den Obergerichten zum Amte Rochlitz, wohin es auch die Spanndienſte leiſtet, die Handdienſte hingegen verrichtet dieſer Antheil mit dem Dorfe Köttern beym Röhrwaſſer auf dem Schloſſe zu Rochlitz. Es beſteht aus 1 Anſpän., 9 Gärtner, 5 Häusl., 4 Huf., 143½ vollen, 137½ gangbaren, 6 decrementen Sch. und 1 Thlr. 20 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytrag.

Seelitz, ein amtſ. Pfarrkirchd. gehört in Anſehung der Erbgerichte mit 5 Anſpän., 1 Gärtn., 5 Häusler, 420 vollen, gangbaren Sch. 2 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. dem Rathe zu Rochlitz und mit 1 Gärtner, 4 Häusler, 175 vollen, 172 gangbaren, 3 decrementen Sch. 10 Gr. 9 Pf. Quatemberb. der Pfarre zu Seelitz. Beyde Theile haben 47 Einw. und 7¼ Huf. Das ganze Dorf, ſo wie die 3 geiſtl. Gebäude mit 16 Einw. gehören dem Amte mit den Obergerichten. Die letztern auch mit den Erbgerichten. Zu den Steuern von Seelitz werden von Oberſchaaren in Gröblitz, Sachſendorf, Söbitſchen, Steitten und Zöllnitz 11 Pf. Quatemb., 61 volle, 58 gangbare und 3 decremente Sch. beygetragen.

Spernsdorf, ein dem Rathe zu Rochlitz mit den Erbgerichten zuſtehendes amtſ. D. von 6 Anſpän., 3 Gärtn., 5 Häusl. und 55 Einw. mit 8 Huf., 355 vollen, gangbaren Sch. nebſt 1 Thlr. 11 Gr. 9 Pf. Quatemberb.

Von Nieder-Frankenhayn gehören 14 Gärtn., 14 Häusl. mit 125 Einw., 3½ Hufen, 443 vollen, gangb. Sch. nebſt 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag mit Erb- und Obergerichten amtſ. dem Rathe zu Geithayn; 10 Gärtner aber mit 2⅔ Huf. in gleicher Beſchaffenheit zum Ritterg. Syhra.

Amtſaſſen ſind ferner auch noch wegen ihrer Beſitzungen die geiſtliche Vorſteherey oder Pfarrgerichte zu Rochlitz; die geiſtliche Vorſteherey zu Geithayn; die Pfarrdotalgerichte zu Seelitz mit 62 Einw.; die Pfarrdotalgerichte zu Kö-

nigsfeld mit 178 Einw., nach höchſtem Befehl ſeit dem 30ſten Auguſt 1771.; die Kirchengerichte zu Breitenborn; die Collaturgerichte zu Groß-Milkau, deren Erb-, Lehn-, Zins- und Gerichtsherr allezeit der Aelteſte des Geſchlechts von Milkau iſt, welcher ſie durch die Gerichte zu Groß-Milkau verwalten läßt; die Pfarrdotalgerichte oder das Stift Ebersdorf bey Chemnitz, unter Lichtewalde, im At. Auguſtusburg, wegen des mit den Erbgerichten zuſtehenden hieſigen amtſ. Dorf Schönfeld bey Naundorf, von 12 An ſpän., 4 Häusl und 99 Einw. mit 6 Huf. Die Steuern werden bey Lichtewalda mit zur Erzgebirgiſchen Kreisſteuereinnahme verrechnet. Die Unterthanen der übrigen geiſtl. Gerichte ſind bereits oben angegeben. Endlich auch noch das gräflich Schönburgiſche Amt Wechſelburg, wegen oben genannter drey Dörfer Meißen, Mutzſcheroda und Sörnzig.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Kriebenſtein, ein Ritterg. und Schloß an der Zſchopau, 1 St. von Waldheim, das zwiſchen 1382. und 1407. von Dietrich von Beruwalde erbauet worden iſt. Es ſtehen dabey 4 Häusl. nebſt 1 Mühle mit 4 Gängen und haben im Jahre 1772. wie die übrigen hierhergehörigen Orte gehabt 70 Einw. Nach Dietrichen von Bernwalde beſaßen die alte Herrſchaft Kriebenſtein Apel Vitzthum der Aeltere und Jüngere, von welchen es an Hugo von Schleinitz, an die von Ende, an Herzog Georgen, pfandweiſe an Ernſt, Hrn. von Schönburg, endlich als Leibgedinge an die Landgräfin von Heſſen und Herzogin von Sachſen, Eliſabeth kam. Nachdem ſie von dieſer an Churfürſt Moritzen gekommen war, ſo vertauſchte er Kriebenſtein nebſt Zubehör an den geheimen Rath George von Car-

lowitz, der ſowohl die Dörfer Grunberg nebſt dem Vorwerke Höckendorf, Meinsberg, Mosheim und dem Nonnenwalde vom eingezogenen Nonnenkloſter zu Döbeln, als auch die Güther des von Dietrich von Bernwalde geſtifteten Auguſtinerkloſters zu Waldheim dazu brachte. Als hierauf nach ſeinem Tode ſeine Söhne dieſe Herrſchaft in vier Hauptgüther zergliederten, als: Kriebenſtein, Ehrenberg, Schweickartshayn und Waldheim, ſo bekam der älteſte Sohn, Nicolaus von Carlowitz, das Schloß Kriebenſtein nebſt Vorwerke und der Mühle; das D. Bernwalde mit Vorwerk und Schäferey; Gilsberg, Heiligenborn, Höfgen, 10 Mann in Erlau, die jetzt zu Neuſorge gehören und 1 Mann in Frankenau; Rauſchenthal, Reinsdorf, Richzenhayn und Tanneberg. Die Namen Neu-Schönberg, Moritzfeld und Neu-Milkau führen einige im jetzigen Jahrhunderte erbaute Häuſer. Nicolaus von Carlowitz mußte noch bey Lebzeiten das Guth an Wolf von Schönberg auf Sachſenburg verkaufen, von dem es an Churfürſt Auguſt kam, welcher es aber an Lothen von Ponickau gegen Ebersbach und Lauterbach im Amte Colditz vertauſchte. Nach verſchiedenen Abwechſelungen iſt es an die jetzigen Beſitzer die von Milkau gekommen und hat 2 Ritterpferde nebſt $\frac{1}{4}$ Pferd ſtatt eines halben Troßkleppers. Die Steuern der ſämmtlichen Unterthanen von nachſtehenden zu Kriebenſtein gehörigen Orten ſind 3265 volle, 3221 gangbare, 40 decremente, 4 caduke Sch. und 22 Rthlr. auf einen Quatember. Die hieher gehör. Dörfer beſtehen gegenwärtig in folgenden: Bernwalde, ein Pfarrkirchd. von 52 Feuerſt. als: 5 Anſpän., 10 Gärtner, 34 Häusl., 3 geiſtl. Gebäude und 206 Einw. mit 7 Huf., 344 volle, 337 gangbare und 7 decremente Sch. Gilsberg von 3 Anſpän. mit $2\frac{3}{4}$ Huf. und 120 vollen, gangbaren Sch. Heiligenborn, von 2 Anſpän., 1 Gärtn., 2 Häusl., $1\frac{3}{4}$ Huf. und 119 vollen, gangbaren Sch. Höfgen, bey Kriebenſtein an der Zſchopau, mit Moritzfeld, hat 19 Feuerſt. als: 2 Anſpän., 6 Gärtn., 11 Häusl. und 91 Einw. mit $2\frac{1}{2}$ Huf., 184 vollen, 155 gangbaren, 25 decrementen 4 caduk. Sch. Rauſchenthal, auf Schenks Charte Rauſchentel, von 7 Gärtner, 6 Häusl. mit $\frac{3}{4}$ Huf. und 69 vollen, gangbaren Sch. Das Pfarrkirchdorf Reinsdorf bey Gilsberg

berg, mit Neu-Schönberg, haben 72 Feuerſt. nämlich: 28 Anſpän., 11 Gärtn., 30 Häusl., 3 geiſtl. Gebäude und 489 Einwohn. mit 28¾ Huf. nebſt 1210 vollen gangbaren Sch. Richzenhayn von 40 Feuerſt. als: 21 Anſpän., 3 Gärtn, 16 Häusl. und 194 Einw. mit 17¾ Huf. nebſt 680 vollen gangbaren Sch. Tanneberg bey Bernwalde, wovon die hieſige Kirche ein Filial iſt, hat 43 Feuerſt. als: 15 Anſpän., 4 Gärtn., 22 Häusl., 2 geiſtl. Gebäude und 167 Einw. mit 12 Huf., 539 vollen, 531 gangbaren, 8 decrementen Sch. Neu-Milkau bey Kriebenſtein, hat 14 Häusl. Im Jahre 1801. lebten in allen Kriebenſteiniſchen Orten 1497 Einw. In der hieſigen Gegend und um Ehrenberg herum findet man auch Amethyſten und Kryſtalle.

Ehrenberg bey Kriebenſtein, ein Dorf und Ritterg. iſt ein Theil des alten Kriebenſtein, welchen 1561. bey der bereits gedachten Theilung der Söhne Georgens von Carlowitz, deſſen zweyter Sohn Chriſtoph nebſt dem Vorwerke Ehrenberg und allem urſprünglichen Zubehör über der Zſchopau erhielt. Von Chriſtoph von Carlowitz kam es an die von Ende und von Einſiedel, bey welcher gräfl. Familie es gegenwärtig noch iſt. Der Conferenzminiſter und wirkliche geheime Rath, Detlev Karl, Reichsgraf von Einſiedel, hat es noch mit dem ehemaligen Amtsvorwerke Maßaney vermehret, welches nebſt allem Gehölze über die Zſchopau ſeit 100 Jahren die Beſitzer des Ritterg. Ehrenberg pachtweiſe inne gehabt haben, indem es am 16ten April 1784. vererbet und mit dem Ritterg. verbunden worden iſt. Es wird mit 1 Ritterpferd und ¼ Pferde ſtatt ½ Roßklepper verdient. Die Steuern der ſämmtlichen Unterthanen ſind 21 Rthlr. auf einen Quatember und 2944½ volle, 2508 gangbare, 298 moderirte, 138½ decremente Schocke. Ehrenberg hat in 50 Feuerſt. 12 Anſpän., 5 Gärtner, 33 Häusler mit 256 Einw., nämlich im Jahre 1772. mit 11½ Huf., 704 vollen, 575 gangbaren, 129 decrem. Sch. nebſt 3 Rthlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag. Erlebach bey Ehrenberg, von 9 Anſpän., 1 Gärtn., 6 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gange und 71 Einw. mit 8 Huf., 348 vollen, 338 gangbaren, 110 moder. Sch., 2 Rthlr.

16 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag. Von Gebersbach, 2 Anſp. mit 13 Einw., 2 Huf, 85 vollen gangb. Sch. und 15 Gr. Quatemberbeytrag. Das übrige des Dorfs gehört unter das hieſige Ritterguth des Amts Leißnig. Von Knobelsdorf im Amte Leißnig 5 Anſpän., 2 Gärtn. mit 35 Einw. nebſt 4 Huf., 114 vollen gangbaren Schocken, 20 Gr. 2 Pf. Quatemberb. Einen Antheil an Grünberg ſ. ob. Das von George von Carlowitz erbaute Dörfgen Kriebethal von 23 Gärtn., 15 Häusl. mit 141 Einw. nebſt 1 Huf., 144½ vollen, 135 gangb., 9½ decrem. Sch. 1 Rthlr. 1 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag. Neuhauſen bey Waldheim, von 6 Anſpän., 5 Gärtn., 3 Häusl. und 70 Einw. nebſt 5 Huf., 243 vollen, 125 gangb., 118 moder. Sch. Reichenbach bey Waldheim, von 52 Feuerſt. als: 27 Anſpän., 1 Gärtner, 24 Häusler, mit 249 Einw. 24 Huf., 883 vollen, 833 gangbaren, 50 moderirten Sch. 6 Rthlr. 21 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag. Endlich Schönberg, von 7 Anſpänner, 4 Gärtner, 8 Häusler, 93 Einwohn. mit 5½ Huf., 223 vollen, gangb. Sch, 1 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf. Quatemberb. 1801. waren in dieſen Orten 1220 Einw.

Schweickartshayn ein Pfarrkirchdorf und Ritterg. war ebenfalls ein Theil der alten Herrſchaft Kriebenſtein und kam bey gedachter Theilung der Charlowitziſchen Söhne an den dritten Sohn, Wolf von Carlowitz, von welcher Familie es durch verſchiedene Käufe endlich an den gegenwärtigen Beſitzer, den geheimen Rath und Präſidenten des geheimen Finanzkollegii, George Reinhard Reichsgraf von Wallwitz gekommen iſt. Hierzu gehörten außer den unten folgenden Dörfern noch das Städtchen Hartha, die Dörfer Stein, Saalbach nebſt den Gerichten und Zinſen von Piſchwitz, welche mit ans Amt kamen und auch Diedenhayn, welches am 25ſten Novbr. 1591. Churfürſt Chriſtian erkaufte und es als ein ſchriftſ. Ritterg. zum Amte Leißnig ſchlug. Waldheim endlich erhielt der vierte Sohn, Otto von Carlowitz, worauf es am 10ten Jul. 1588. an den Landesherrn kam. Das aufhabende Ritterpferd verkaufte Wolf von Carlowitz an ſeinen Bruder Nicol auf Kriebenſtein, da-

her es auch nur einen Beytrag zu den Ritterpferdsgeldern entrichtet. Die Steuern ſämmtlicher Unterthanen ſind 15 Rthlr. 2 Gr. auf einen Quatemberb. und 2199 vollen, 2146 gangb., 53 decrementen Sch. Es gehören zum Ritterg. folgende Dörfer: Schweickartshayn von 71 Feuerſt. nämlich: 8 Anſpän., 7 Gärtn., 52 Häusl., 1 Mühle von 1 Gange, 3 geiſtl. Gebäude und 336 Einw., im Jahre 1772. mit $7\frac{1}{4}$ Huf., 372 vollen, 352 gangb., 20 decrementen Sch., 1 Rthlr. 18 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Arras, von 46 Feuerſt. als: 22 Anſpän., 4 Gärtner, 19 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gange und 236 Einw. nebſt $17\frac{1}{2}$ Huf., 968 vollen, 960 gangb., 8 decrementen Sch. Holzhauſen bey Geringswalda, von 4 Anſpän., 2 Gärtn., 6 Häusl und 46 Einw., mit $3\frac{1}{8}$ Huf., 271 vollen, 246 gangb., 25 decrementen Sch. 21 Gr 3 Pf. Quatemberbeytrag. Ober-Kroßen von 10 Anſpän., 1 Gärtner, 17 Häusl., 129 Einw. mit 15 Huf., 588 vollen gangb. Sch. und 4 Rthlr 21 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Endlich auch die vom jetzigen Herrn Beſitzer neuangebauten Dörfer Neu-Wallwitz, von 44 Häusler und 159 Einw. und Reinhardtsthal, von 18 Häusl. und 61 Einw. 1801. waren in dieſen Orten 1259 Einw.

Geringswalda oder Kloſter-Geringswalda, ein Ritterg. zu welchem die 31 auf deſſen Grund und Boden erbauten Häusl. nebſt 1 Mühle mit 2 Gängen und 197 Einw. mit den Erbgerichten gehören. Es ward den 31ſten Jul. 1625. an den damaligen General-Gewaltiger Walthauſer Plennagel von 11000 Gulden vererbet und giebt einen Beytrag zu den Ritterpferdsgeldern nebſt 15 Gr. 10 Pf. Quatemberb.

Das Pfarrkirchdorf Königsfeld, 1 Stunde von Rochlitz, ein Ritterg. nebſt Dorf von 42 Feuerſt. als: 4 Anſpänner, 4 Gärtner, 30 Häusler, 1 Mühle mit 1 Gange, 3 geiſtl. Gebäude und 214 Einw., im Jahre 1772. mit 7 Huf., 314 vollen, 297 gangbaren, 17 decrementen Schocken nebſt 3 Rthlr. 21 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Ueber dieſe Feuerſt. gehören 2 Anſpän. und 2 Häusl. dem Pfarrer allhier mit den Erbgerichten. Der älteſte Beſitzer, der häufig in Urkunden von 1288. bis 1339. vorkommt, iſt Heinrich von Königsfeld. Er ſtarb ohne

Kinder, daher kam das Guth an ſeiner Gemahlin Agatha Brüder, an Vollrad und Bußo von Colditz, von welcher Familie es wahrſcheinlich mit Colditz 1404. an den Markgrafen Wilhelm gekommen iſt. 1242. ward D. Nicol von Ende, aus dem Hauſe Rochsburg, auf Wolkenburg und Fuchshayn mit Königsfeld vom Churfürſten Moritz beliehen, deſſen Nachkommen es bis 1749. beſaßen, wo es an die Sahrer von Sahr kam. Die ſämmtlichen Unterthanen haben 28 Rthlr. 8 Gr. gangb. und 16 Gr. moder. Quatemberb. 3780½ vollen, 3575½ gangb. und 205 decrem. Sch. zu verſteuern. Die Ritterg. Schäferey liegt beym Dorfe Köttwitzſch und das ſogenannte Heydenvorwerk hat 1618. George Heinrich von Ende erbauet. Zum Ritterg. gehören außer 1 Anſpän. der mit den Erbgerichten der Pfarre Konigsfeld zuſteht und außer 1 Anſpänner mit 1 Huf., 92 vollen gangbaren Sch. und 7 Gr. Quatemberbeytr. unter des Raths zu Rochlitz Erbgerichten, aber mit Obergerichten unter dem Amte ſtehend, das übrige Dorf Doberenz, von 10 Anſpän., 1 Gärtner, 4 Häusler, mit 97 Einw., 7½ Huf., 442 vollen, 426 gangbaren, 16 decrementen Sch. und 2 Rthlr. 20 Gr. 4 Pf. Quatemberb. Köttwitzſch, mit 3 Anſpän., 3 Gärtn, 3 Häusl., überdieß 2 Mühlen mit 4 Gängen nebſt Güthern und 90 Einw. nebſt 4 Huf., 400½ vollen, 358½ gangb., 46 decrementen Sch. 2 Rthlr 11 Gr. Quatemberb. Dem Pfarrer zu Königsfeld aber ſtehen von dieſem Dorfe mit den Erbgerichten zu 2 Anſpän., 2 Gärtn., 5 Häusl., auch 2 Mühlen mit 4 Gängen nebſt Güthern. Ober-Frankenhayn oder Ober-Franken, ein Pfarrkirchd. von 35 Feuerſt. als: 15 Anſpän., 7 Gärtner, 8 Häusler und 142 Einw. nebſt 12 Hufen, 421 vollen gangbaren Schocken, 3 Rthlr. 13 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, hingegen 2 Gärtn. nebſt den 3 geiſtl. Gebäuden gehören mit Erb- und Obergerichten zum Ritterg. Syhra. Stolzdorf, von 10 Anſpän., 1 Gärtner, 11 Häusler, 2 Mühlen nebſt 2 Gängen und 101 Einw., mit 6¾ Hufen, 376 vollen, 348 gangbaren, 28 decrementen Sch. 2 Rthlr. 8 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Weiditz, von 10 Anſpän., 1 Gärtner, 2 Häusler, überdies 1 Mühle nebſt Guth und 1 Gange, 83 Einw. mit 7 Huf., 244 vollen, 231 gangbaren, 13 decrementen Sch., 2 Rthlr. 22 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag. Weißbach, von 12 Anſpän., 2 Gärtner, 8 Häusl, 46 Einw. mit 9¼ Hufen, 441 vollen, 409 gangbaren, 32 decrementen Sch. 2 Rthlr. 13 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytrag. Vom Pfarrkirchd. Frauendorf bey Geithayn, 3 St. von Rochlitz weſtwärts,

gehören zum Ritterg. mit Erb- und Obergerichten 5 Anſpänner, 7 Gärtner, 13 Häusler, überdieß 1 Mühle mit 2 Gängen nebſt einem Guthe, 3 geiſtl. Gebäude und 117 Einw., mit 7¼ Huf., 313 vollen gangbaren Sch. 1 Rthlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag. Der übrige Theil des Dorfs gehört unter das Amt Colditz, mit welchem das Ritterg. Königsfeld wechſelsweiſe die Obergerichte über das ganze Dorf führet. Von Hermsdorf bey Frauendorf, 2 Anſpän., 2 Gärtner und 19 Einw. mit 3 Huf., 78 vollen gangb. Sch. 11 Gr. 8 Pf. Quatemberb.; hingegen 6 Gärtn. mit 1½ Huf. gehören mit Erb- und Obergerichten zum Ritterg. Syhra. Delitſch bey Wechſelburg, ſ. oben unter den Amtſaſſen als ein beſonderes Lehn. Die Antheile an Narsdorf und Wickershayn, ſiehe ebenfalls oben unter den Amtſaſſen. 1801. waren in allen dieſen Orten 1134 Einw.

Mittelfrohna, ein Ritterg. nebſt Dorf mit einer Filialk. von Niederfrohna hat 49 Feuerſt. als: 5 Anſpän., 8 Gärtner, 34 Häusl., 2 geiſtl. Gebäude, überdieß 2 Mühlen mit Güthern und 4 Gängen, 235 Einw., im Jahre 1772. mit 5⅞ Huf., 598½ vollen, 477½ gangb., 121 decrementen Sch. 3 Rthlr. 22 Quatemberb.; von Markersdorf aber nur 1 Anſpänner mit 1 Hufe, 150 vollen, 150 gangbaren, 45 decrem. Sch. In Militaribus wird es mit den ebenfalls hierher gehörigen Unterthanen zu Mühlau zum erzgebirgiſchen Kreiſe gezogen. Der Antheil am Pfarrkirchdorfe Mühlau oder Mühla, 1 St. von Penig, beſteht aus 6 Anſpän., 3 Gärtn., 30 Häusler, überdieß aus 2 Mühlen mit 3 Gängen und Güthern, 165 Einw. mit 3⅜ Huf, 300 vollen, 245 gangb, 65 decrementen Sch nebſt 2 Rthlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag. Endlich das auf Ritterg. Grund und und Boden erbaute Fichtigsthal, von 20 Häusl. und 120 Einw. Im Jahre 1801. waren in dieſen Orten 688 Einwohner. Das Ritterguth Mittelfrohna hat ⅕ Ritterpferd und zu dieſem Pferde tragen ⅖ Wittgensdorf bey Chemnitz, ⅕ Thierbach und ⅕ Schlaisdorf, als Schönburg-Rochsburgiſche subfeuda bey.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Auerswalde, ein Pfarrkirchd. und Ritterg., welches das Stammhaus der von Auerswalde iſt, die es auch mit dem halben Dorfe Auerswalde, dem halben

Dorfe Garnsdorf, der Mühle, Reichbrodts Vorwerk und dem Vorwerke Beyſorge bis zum 22ſten Decbr. 1566. beſaßen, wo es Chriſtoph von Auerswalde an Moritz von Schönberg verkaufte. 1723. kaufte es der ehemalige Kabinetsminiſter, Chriſtoph Heinrich Reichsgraf von Watzdorf von Dietrich von Schönberg auf Mittelfrohna, erhielt unter dem 23ſten Febr. 1724. die Kanzleyſchriftſäſſigkeit und auch die Verwandlung in Erbe. Gegenwärtig beſitzt es die Reichsgräfl. Familie Vitzthum von Eckſtädt. Es hat Ober- und Erbgerichte und wird mit 2 Ritterpferden verdient. Die Unterthanen haben 1601¾ volle, 1307 gangbare, 278¼ decremente, 16½ caduke Sch. und 7 Rthlr. 6 Gr. auf einen Quatember. Auerswalda, Rochlitz. Antheil hat unter 67 Feuerſt. 16 Anſpän., 9 Gärtn., 38 Häusl., 1 Mühle mit 3 Gängen, 3 geiſtl. Gebäuden und 393 Einw., im Jahre 1772. mit 11⅝ Huf., 1010½ vollen, 862½ gangb., 132 decrem. 16 caduk. Sch. 7 Rthlr. 6 Gr. Quatemberb. Die andere Hälfte des Dorfs gehört ins Amt Auguſtusburg zu Lichtewalde. Hier giebts auch gute Kalkſteinbrüche. Garnsdorf von 11 Anſpän., 4 Gärtner, 30 Häusler und 122 Einwohner mit 9⅜ Hufen, 591¼ vollen, 444½ gangb., 146¾ decrem. Sch. 1801. waren in beyden Orten 687 Einw.

Klein-Milkau, ein Dorf und Ritterg. welches am 13ten Decbr. 1773. die Schriftſäſſigkeit erhielt und in Erbe verwandelt ward. Es wird mit ½ Ritterpferd verdient. Das Dorf beſteht aus 9 Gärtn., 44 Häusl., 2 Mühlen mit 3 Gängen und 310 Einw. nebſt 3⅛ Huf., 250½ vollen, 231⅛ gangb., 19⅓ decrem. Sch. 2 Rthlr. 12 Gr. Quatemberb. Es gehört auch noch dazu Neu-Milkau bey Klein-Milkau.

Neu-Taubenheim, ein Ritterg. welches ehedem Döhlen hieß, welchen Namen das dabey liegende Dorf oder vielmehr die Häuſer und Mühlen noch führen. Es hat 227 Einw. Nachdem im 15ten Jahrh. dieſes von der Familie von Döhlen an die von Taubenheim gekommen war, ſo erhielt das Guth dieſen Namen. Die Steuern der Unterthanen ſind 2 Rthlr. 17 Gr. gangbare und 7 Gr. mode-

tirte auf einen Quatember, aber 258 volle, 234 gangb. und 24 decrem. Sch. Das Lehn wird mit einem Ritterpferde verdient und ward am 19ten Jun. 1657. auf Kanzleyſchrift geſetzt. Die hieher gehörigen Antheile in Arnsdorf und Gröblitz, nebſt Neudörfgen und Neuwerder ſ. ob.

.. Oßa, ein Pfarrkirchd. 1 Meile von Rochlitz, nebſt Ritterg. wozu es nebſt den unten ſtehenden Orten gehört. Es iſt das Stammhaus der von Oßa, die es bis zum 10ten May 1578. beſaßen, es wird mit 2 Ritterpferden verdient und ward unterm 12ten Jun. 1679. für ſchriftſ. erklärt. Die Unterthanen verſteuern 2842 volle, 1581½ gangb, 1260½ decrem. Sch. und 7 Rthlr. auf einen Quatember. Oßa hat 29 Häusler, 3 Mühlen mit 4 Gängen, 3 geiſtl. Gebäude, 184 Einw., im Jahre 1772 mit 272 vollen, 175½ gangbaren, 69½ decrementen Sch. Kolkau bey Oßa, ein Dorf von 19 Feuerſt. als: 6 Anſpänner, 7 Gärtn., 2 Häusler, 1 Mühle nebſt 1 Gange und 73 Einw. mit 6 Huf., 612 vollen, 347 gangb., 256 decrem. Sch. 3 Gärtn. hingegen gehören mit ¼ Huf. nach Syhra mit Erb- und Obergerichten. Seifersdorf oder Seyersdorf bey Geithayn, hat 28 Feuerſt., wovon 5 Mann mit 2 Huf. nach Syhra, 1 Anſpän. mit 7 Einw. unter die Vorſteherey nach Geithayn, die übrigen 17 Anſp., 3 Gärtn, 2 Häusl. und 106 Einw. mit 10½ Huf., 1619 vollen, 849 gangbaren, 770 decrem. Sch. zum Ritterg. Oßa gehören. Von Nieder-Pickenhayn 3 Anſp., 2 Gärtn. 1 Häusl., 1 Mühle nebſt 1 Gange und 35 Einw. mit 4 Huf., 304 vollen, 188 gangbaren, 116 decrem. Sch. Hingegen gehören 2 Anſpän. mit 1 Hufe nach Syhra. 1801. waren hier überhaupt 458 Einw.

Dem Rathe zu Mitweyda gehören folgende Orte:

Alt-Mitweyda, ein Pfarrkirchd. von 112 Feuerſt. als: 43 Anſpän., 46 Gärtner, 20 Häusler, 3 geiſtliche Gebäude und 610 Einw. mit 32 Huf., 3000 vollen, 2293 gangbaren, 707 decrem. Sch. und 13 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag. Der Rath hat Erb- und Obergerichte über das ganze Dorf bis auf 9 Anſpän., 12 Gärtn. und 12 Häusl. mit 7¾ Huf., welche mit den Erbgerichten dem Ritterg. Neuſorge zuſtehen. Neudörfgen bey Mitweyda, mit der Liebenhay-

ner Mühle, von 2 Anſpän., 5 Gärtn., 10 Häusl., mit 150 Einwohner, $2\frac{1}{2}$ Huf., 680 vollen, 257 gangbaren, 423 caduk. Sch. nebſt 1 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag. In Militaribus und mit den Steuern iſts zum Erzgebirgiſchen Kreiſe geſchlagen. Weinsdorf, von 7 Anſpän., 4 Gärtner, 6 Häusl., 1 Mühle nebſt einem Guthe und 3 Gängen, hat 120 Einw. mit 7 Huf., 796 vollen, 715 gangbaren, 181 decrem. Sch. und 3 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag. Es iſt in Militaribus zum Erzgeb. Kreiſe gezogen.

12. Das Amt Colditz

ſteht unter einem Juſtitzamtmann und einem Rentbeamten und gränzet gegen Morgen an die Aemter Leißnig und Mügeln; gegen Mittag an das Amt Rochlitz; gegen Abend an die Aemter Grimma und Borna und gegen Mitternacht an die beyden Aemter Grimma. Es wird durch die Zwickauer Mulde gleichſam in zween Theile getheilte und beym Dorfe Kleinſermuth vereiniget ſich die Freyberger Mulde mit derſelben. Es iſt dieſes Amt ſchon etwas gebirgiger als die andern benachbarten des Leipziger Kreiſes, hat einige Bäche, nämlich die Pardau, die weiße Quellbach, die Rumlitz- oder Münchsbach, die Thiergarten- und Haynbach und einige gute fiſchreiche Teiche. Der Boden des Bezirks kann in Holzland und Ackerland abgetheilet werden. Unter den churfürſtl. Waldungen nehmen der ſogenannte Colditzer Wald, der Tümlitz und Oberwald, wovon erſtere beyde meiſtens aus Laubholz beſtehen, letzterer aber aus Schwarzholz, einen beträchtlichen Theil des Amtes ein. In dieſen Waldungen wachſen auch viele Heydel- und Preuſelbeeren. In den Dörfern Etzoldshayn, Ballendorf, Buchheim, Glaſten, Kleinpardau, Bernbruch und Grosbuch giebt es Bauern, welche alljährlich 70, 80 und mehrere

Klaftern und eben ſo viel Sch. Holz nach Leipzig, Borna und Grimma verkaufen, und bey der zeitherigen hohen Preiſen 500 bis 600 und mehr Thaler mit Einſchluß des Fuhrlohns löſen können. In Anſehung des Ackerbaues ſteht zwar das Amt den nördlichen Aemtern etwas nach, allein die entfernter dem Amte Mügeln näher liegenden Ortſchaften, als Ablas, Querwitzſch, und faſt alle über Tümlitz liegende Dörfer erbauen Getraide aller Art und im Ganzen das Amt mehr als den eigenen Bedarf, ſo, daß zum auswärtigen Verkauf übrig bleibt. Nach den eingereichten Aerndteverzeichniſſen iſt im Amtsbezirke erbauet worden 1801.

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	1745	30846	36842	119
— Waizen	471	3059	3466	4
— Gerſte	3269	10772	18364	3
— Haafer	6287	17246	39174	209
— Erbſen	203	624	984	1
— Linſen	$\frac{1}{8}$	2	8	—
— Wicken	454	1389	1925	—
— Gemenge	138	560	667	1
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	29237	—	—

Auch die Viehzucht iſt nicht unbeträchtlich. Vorzüglich eyfrig wird der Obſtbau in dieſem Amte betrieben und es hat vor allen andern Aemtern des Kreiſes den Vorzug. In mehrern Amtsdörfern trift man ſchöne Baumſchulen an und viele Einwohner treiben mit den erzogenen Bäumen einen ziemlichen Handel in den Meißniſchen abſonderlich aber in den Churkreis, ja ſogar bis ins Brandenburgiſche. Beſonders erbauet man viele Borsdorfer Aepfel und Kirſchen, welche weit und breit verfahren werden. Der in der Nähe

der Stadt Colditz gefundene gute weiße Thon wird in die Meißner Porcellan- beſonders aber in die Fayence-Fabrike zu Hubertusburg abgeliefert. Hin und wieder trift man auch Kryſtalle, Amethyſten und Chalcedone; auch fehlt es nicht an guten Steinbrüchen und Lehmlagern. Ferner giebt es verſchiedene Kalkſteinbrüche und Kalköfen, letztere in den Dörfern Tautenhayn und Ebersbach. Sie liefern aber keinen weißen ſondern grauen Kalk, welcher in die Nähe und Ferne zum Bauen und Felddüngen häufig geholet wird. Außerdem hat man bey den Dörfern Zſchadras, Comichau und Scoplau ein ſtarkes Braunkohlenlager entdeckt, welches betrieben werden ſoll. Endlich iſt ſeit mehrern Jahren eine Torfgräberey im Colditzer Walde auf Churfürſtl. Rechnung gangbar und es wird davon viel in die Bornaiſche Gegend geholt. Die ſämmtlichen Amtsunterthanen haben meiſtens ihr gutes Auskommen. Viele Unbegüterte gehen als Markthelfer auf die Leipziger und Frankfurter Meſſen. Als Nebengewerbe wird in den Dörfern an der Freyberger Mulde, z. B. Tanndorf, Podelwitz und Marſchwitz das Leinwandbleichen getrieben.

Vordem war das Amt Colditz eine eigene Herrſchaft, welche die Grafen und Herren von Colditz, die zugleich Leißnig und Rochlitz mit beſaßen und als mit einem böhmiſchen Lehen verafterlehnet wurden. Nach dem Ausſterben derſelben kam es an die Markgrafen von Meißen und ſeitdem blieben dieſe die Beſitzer. Es faßt dieſer Amtsbezirk 61 benannte Orte in ſich, nämlich: 2 Städte, 2 alte Schriftſaſſen mit 2 ganzen Dörfern und 3 Antheilen, 2 neue mit 4 Dörfern und 3 Antheilen, 13 Amtſaſſen mit 15 Dörfern, 40 Amtsdörfer, in allen 61 Dörfer,

5 Vorwerke und 9 wüſte Marken. 1779. lebten im Amtsbezirke 2549 Familien mit 7621 Menſchen über 10 Jahr, nebſt 4068 Kühen und 4760 Schaafen. Nach dem Conſumentenverzeichniſſe lebten im Amtsbezirke 1801. überhaupt 11980 Menſchen, als: 1887 Knaben, 1827 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 3509 Manns-, 3868 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 450 Männer, 439 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 5846 Manns- und 6134 Frauensperſonen. Vom Jahre 1801. iſt auch die weiter unten bey den Ortſchaften vorkommende Volkszahl.

Als eine beſondere Eigenheit des Amtes verdient bemerkt zu werden, daß es, incl. der Schrift- und Amtſaſſen, in 7 Heerfarths-Wagen eingetheilet wird, 7 Hufenrichter hat, die einige Vorzüge und Vortheile haben, und welche die ganze Amtslandſchaft repräſentiren; und weil die Unterthanen vermöge Receſſes peinliche und andere Unterſuchungskoſten zu tragen haben, eine eigene dazu beſtimmte Caſſe unter dem Namen der Heerdegelder-Caſſe, auch einen hierzu verpflichteten Einnehmer hat, welchem in regula alle Jahre bey einem Convent der Vaſallen und Hufenrichter, unter Vorſitz des Juſtiz-Beamten die Rechnung abgenommen wird. Alle 3 Jahre wird in 16 unmittelbaren Amtsdorfſchaften ein ſogenanntes Land- oder Heege-Gericht gehalten, bey welcher Gelegenheit den Unterthanen die Dorf- und Gemeinde-Rügen vorgehalten, ihnen die vorzüglich wichtigen, abſonderlich Polizey-Gegenſtände betreffenden Landesherrl. Geſetze eingeſchärfet, die Käufe examiniret, die Feuerſtätte beſichtiget, ſo wie überhaupt alle Handlungen der freywilligen Gerichts-Pflege vorgenommen, nicht minder die Wirthſchafts-Führungen der Unterthanen unterſucht werden. Desgleichen wird Mittwochs in jeder Zahlwoche der Leipziger Meſſe von dem Juſtizbeamten zu Rathhauſe in Colditz ſeit undenklichen Zeiten ein Landgedinge gehalten, wozu ſich die Unterthanen aus 21 Dörfern einfinden müſſen, und es iſt an ſolchen Tagen jedesmal außer den ordentlichen 3 Jahrmärkten, unter dem Namen Landgedinge, Markt in Colditz.

An eigenthümlichen Güthern hat das Amt außer obigen Waldungen, 3 ſtarke Vorwerke, Ebersbach, Lauterbach und Bernbruch, mit großen Schäfereyen; ferner die Schloßgebäude mit dazu gehörigen Gärten, den Forſthof, in welchem der Oberforſtmeiſter ſeine Wohnung hat, die beyden Forſthäuſer im Thiergarten, der 1½ Stunde im Umfange hat, jetzt aber wenig Wild enthält und deſſen Mauern zum Theil ziemlich ſchadhaft ſind, worinnen unter andern gute ſchöne Ahornbäume ſtehen, desgleichen eine in ſelbigem befindliche Wohnung des Schloß-Röhrmeiſters; eine Bettmeiſterey und ein Waſchhaus, welches letztere dermalen der jedesmalige Amts-Mauermeiſter bewohnet; eine Ziegelſcheune; eine Churfürſtl. Mühle mit 6 Mahlgängen, Oehl- Schneide- und Walkmühle, welche den Mühlenzwang über 18 Amtsdorfſchaften exerciret, weshalb die Colditzer Mühlen-Ordnung vom Jahr 1766. im Codice Augusteo nachzuſehen iſt. Noch ſind zu mehr berühmten Wäldern folgende Beyſtücke zu zählen: die Goßa, das halbe Lehn, der Schieſeberg, der Butterberg, der Heydelberg, das Kücenholz, die Leithe, das Vorholz, der Kalkberg, die Leithe bey Thumirnicht, das Müncherholz, das Hofeholz, der Kunath, das Frankfurter Stück, der Kaſten, der Reinitz, das Glaßner Müncher-Holz, das Scheer-Holz, das Dammholz, das Steinholz, Naumanns- und Brandts-Holz, die Hofſtädte, das Parderſtücke, das Frauen-Holz, das Tragenholz, das Schreiber, Zetzſcher Colditzer Holz und das Erlicht. Uebrigens hat das Amt auch 7 wüſte Marken, als: Jay-Holz, Ottenhayn, Wüſtungsſtein, Wenig Glaſten, die Schalber Mark, die Fürwergs-Güther bey Frauendorf, und Kölzdorf.

Die Amts-Expedition iſt auf dem hieſigen auf einem Berge gelegenen und mit der Stadt durch eine Brükke verbundenen, Schloſſe, welches Churfürſt Ernſt, welcher 1486. hier ſtarb, erbauet. Der hintere Theil deſſelben wird zu einem Arbeits-Hauſe für den Leipzi-

ger Kreis eingerichtet, wozu es ſich ſeiner Lage und Geräumigkeit wegen allerdings gut ſchicket, und man hoffet, daß es noch in dem jetzigen Jahre werde eröfnet werden können. Es iſt hierzu eine beſondere Commiſſion verordnet, dermalen aber befindet ſich der von derſelben entworfene die innere Verfaſſung des Hauſes ſo wie die Diſciplin betreffende Plan noch unter höchſter Cognition. Unter andern größern Sälen des Schloſſes ſind der Schäfer- und Schießſaal, ob beyde gleich durch den Arbeits-Haus-Bau eine merklich veränderte Geſtalt angenommen, immer noch ſehenswerth. Erſterer wegen des künſtlichen Schnitzwerks der Decke, das jedoch nicht nach der Legende die Arbeit eines wegen Ehebruchs eingezogenen Schäfers, ſondern vielmehr die eines ehemals zur Zeit der Hofhaltung hieſelbſt geweſenen Hoftiſchlers, Namens Schäfer iſt; letzterer aber wegen der in ſelbigem abgemahlten vielen jagdbaren Thiere nebſt der Art ſie zu jagen. Beſonders merkwürdig iſt auch das in der Schloß-Capelle übern Altare hängende Abendmahlsſtück von Lucas Cranach, dem jüngern. Die Stadt

Colditz an der Zwickauer Mulde, über welche in der Vorſtadt eine Brücke gehet, 4½ Meilen von Leipzig, eine 1514. durch den Churfürſt Friedrich III. ſchriftſäſſig gemachte Landtagsfähige ſ. B. I. S. 176. Sadt, hatte im Jahre 1801. überhaupt 253 Häuſer und 1565 Einw. Unter den Häuſern in der Ringmauer befinden ſich 55 brauberechtigte und 32 Häuſer, von der ganzen Summe ſtehen unter Amts-Jurisdiction mit 237 Einw. ſo wie die Kölziſche Zitz- und Kattun-Manufaktur, bey welcher dermalen 12 Drucker und eben ſo viel Gehülfen, 34 Mahler und Mahlerinnen und überhaupt 142 Perſonen in Arbeit ſtehen. Es werden in dieſer Ma-

nufactur gute Kattune gefertiget und anjetzt Anſtalten zur Erweiterung derſelben getroffen. Im Jahr 1801. ſind 5700 Stück gedruckte Waaren in derſelben verfertiget worden. Die Einwohner in Colditz treiben neben dem Ackerbau und der Viehzucht vorzüglich Lein- und Zeuch-Weberey nebſt etwas Poſamentirarbeit und lieferten im Jahr

	1787.	1788.	1800.	1801.
Tuche und Tüffel	18 St.	15½ St.	24 St.	18 St.
wollene Strümpfe	99 Dutz.	86 Dutz.	115½ Dutz.	149½ Dutz.
Hüthe	315 St.	287 St.	125 St.	246 St.
rohe Kattune	418½ —	385½ —	126 —	54 —
Barchente	81 —	74½ —	855½ —	1076 —
Leinwand	272 Sch.	233½ Sch.	150 Sch.	170 Sch.

Ehemals wurde das hier gebrauete Bier weit und breit verfahren; allein ſchon ſeit länger als 50 Jahren iſt die Brierbrauerey, obgleich die Stadt den Biermeilenzwang hat, ſehr herabgeſunken, und kein wichtiger Nahrungszweig der Einw. Der hieſige Stadtrath hat die Erbgerichte innerhalb des Weichbildes, hingegen die Obergerichte über die Stadt und die Erbgerichte über die Stadtfluhren außerhalb des Weichbildes, nur Pachtweiſe. Er hat einige wenige Beſitzungen, worunter die wüſte Mark, die Tauer, die beträchtlichſte iſt.

Während des 30jährigen Krieges erlitt die Stadt mehrere Male Brand und Peſt. Die letztere raffte 1633 allein 567 Menſchen weg und die Stadt mußte ſich doch mit 1000 Thlr. von der Plünderung loskaufen. 1635. brannten 54 Häuſer ab, 1637. ſteckte es der Obriſte Schlange in Brand, und an der Peſt ſtarben 352 Perſonen während des Sommers; 1639. mußte die Stadt wieder 2000 Thlr. Brandſchatzung geben, ſo daß man 1644. zu Colditz nur 154 Manns- und 192 Weibsperſonen von 10 bis 60 Jahren zählte. 1697. hatte die Stadt 262 bewohnte, 93 unbewohnte Häuſer, 217 angeſeſſene, 31 unangeſeſſene Bürger, in allen 930 Menſchen ohne Kinder. Unter den Einwohn. waren 11 Handelsleute, 57 Brauer, 11 Bäcker, 10 Fleiſcher, 18 Wollen-

weber, 33 Leinweber und 126 andere Handwerker. Ihre Hauptnahrung beſtand in der Leinwandhandlung und Brauen. 1697. braueten ſie 1836 Faß oder 102 Gebräude iedes zu 34 Schfl. oder 18 Faß mit 17 Fl 3 Gr. Trankſteuer, die 1529 Thlr. 12 Gr. betrug; und außer Laußig verſahen ſie 2 Wirthshäuſer mit Bier. An Vieh hatten ſie 19 Pferde, 2 Ochſen, 147 Kühe, 58 Ziegen und an Feld 732 Schfl. Winter- und Sommerſaat. An Landpf. und Quatemberſt. ſollten 3992 Thlr. 5 Gr 4 Pf einkommen, die auch bis auf 470 Thlr. 22 Gr. 9 Pf. Reſt eingingen. Die Häuſer waren mit 4220 Sch. = 534 Thlr. 19 Gr. 10 Pf. die liegenden Gründe aber mit 2604 Sch. = 330 Thlr. 6 Pf. belegt. 1779. lebten hier unter Raths Jurisdiktion in 329 Familien 802 Menſchen über 10 Jahr, welche 83 Kühe nebſt 60 Schaafen hatten; unter Amtsjurisd. aber in 52 Familien 158 Menſchen über 10 Jahr, mit 45 Kühen. 1788. waren hier 5 Paar Getr., 75 Geb. mit 4 Unehelichen, 80 Geſt. nebſt 3 Todtgeb. und 3032 Communicanten. 1789. lebten hier unter beyden Jurisdiktionen 756 Einw. über 10 Jahr, welche 27⅓ Magazinhufen, die auch in dieſem Amte allemal zu verſtehen ſind, 89 Kühe und 31 Schaafe beſaßen.

In der Nähe der Stadt Colditz, bey welcher an der Mülde einige Gebürgsketten bereits anfangen, die nach Rochlitz zu immer merklicher werden, liegt auch eine gute Papiermühle, und nicht weit von derſelben befinden ſich drey Berge.

1) Der Haynberg, gleich an der Stadt, auf welchem zu der Zeit als die Churfürſtl. Wittwen hier reſidirten, ein Weinberg geweſen, in welchem in manchen Jahren mehrere Faß gewonnen worden. Seit geraumer Zeit iſt derſelbe eingegangen, vererbet worden, und man findet blos hin und wieder noch einzelne Weinſtöcke und Ueberbleibſel von der Preſſe und den Kellern.

2) Der Töpelsberg, der wahrſcheinlich ſeine Benennung von den ehemals auf ſelbigen ausgegrabenen Töpfen und Urnen die ſich aus den Zeiten der Sorben herſchrieben, hat, und

3) der Burgberg. Ob zwar die letztern beyden Berge jetzt mit Holz bewachſen ſind, ſo läßt ſich doch mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß ehedem, beſonders auf dem Burgberge Schlöſſer erbauet geweſen ſeyn können, denn man trift daſelbſt Steine an, die zwar verwittert ſind, an welchen jedoch, daß ſie von Menſchen Händen bearbeitet worden, immer noch ſichtbar iſt.

Laußigk eine Landtagsfähige Stadt, ſ. B. I. S. 176. hieß vordem Lutzke oder Luſchke, welchen letztern frühern Namen ſie in ihrem Siegel führet und iſt durch den Grafen Wiprecht von Groitzſch der 1105. ein Kloſter daſelbſt anlegte, erbauet worden. Es iſt eine amtſäſſige Stadt, die 1157. ſchon Mauern und Marktgerechtigkeit hatte und ihr Feuerholzbedürfniß aus der Amtswaldung gegen die Waldtaxe erhält. Im Jahre 1801. hatte ſie mit Einſchluß einer Mühle von 1 Gange 191 Feuerſt. nebſt 4 geiſtl. Gebäuden, mit 1299 Einw., $10\frac{3}{16}$ Huf. und 109 Kühen. 1779. lebten hier in 342 Familien, 849 Einw. über 10 Jahr mit 113 Kühen und 20 Schaafen. 1697. beſtand die Stadt aus 115 bew., 3 unbew. Häuſern, 101 angeſ., 5 unangeſ. Bürgern, 300 Einwohner ohne Kinder. Es befanden ſich darunter 59 Brauer, 3 Bäcker, 4 Fleiſcher, 2 Leinweber und 48 andere Handwerker. Ihre Hauptnahrung war Ackerbau und Viehzucht. Bier für ſich und 2 Schenken braueten ſie 504 Faß oder 28 Gebr. jedes zu 34 Schfl. oder 18 Faß mit 17 Fl. 3 Gr. Trankſteuer, welche 420 Thlr. ausmachte. Sie beſaßen 15 Pferde, 2 Ochſen, 114 Kühe, 8 Ziegen nebſt 172 Schfl. Sommer- und Winterſaat. An Landpf. und Quatemberſt. gingen die zu zahlenden 873 Thlr. 10 Gr. 6 Pf. richtig ein; und die Häuſer waren mit $1230\frac{1}{8}$ Sch. = 154 Thlr. 11 Gr. $9\frac{1}{2}$ Pf., die liegenden Gründe aber mit $561\frac{1}{3}$ Sch. = 93 Thlr. 1 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf. belegt. Die Einwohner treiben Wollenmanufacturarbeiten, wovon vorzüglich das Zeuchmacherhandwerk die beſte Nahrung hat. Sie verfertigen Berkan, Caſſan, wollene und cameelhaarne Velpen, Trippe, Golgaße, Reitdecken und ſchwarze Zeuge, meiſten-

ſtentheils für Kaufleute zu Gera, Altenburg und Ronneburg. Von allen dieſen Waaren lieferten ſie

	1787.	1788.
Flanelle	82 Stück	79 Stück
wollene Zeuche	1253 —	1545 —
Trippe und Golgaße	154 —	161 —
Hüthe	198 —	252 —

Jährlich werden 3 Märkte gehalten. Es befindet ſich auch ein Beygleite vom Hauptgleite Colditz hier und wegen der Unterhaltung des hieſigen Steindammes genießt die Stadt jährlich zwey Freybiere. Der Rath hat die Erbgerichte Pachtweiſe und das Amt die Obergerichte; hingegen der Paſtor an der Pfarrkirche die Erbgerichte über die zur Stadt gehörigen wüſten Marken Kölzdorf und Heegewald. Am Donnerſtage vor Martini wird auch mit 1 Richter und 2 Schöppen ein öffentliches Landgerichte gehalten, bey welchem die 84 Mann ſtarke Lehnmannſchaft erſcheinen muß. Ohnweit Lauſſigk iſt die auch in der ſächſiſchen Geſchichte merkwürdige wüſte Holzmark Kayſershayn von 50 Ack.

Unmittelbare, dem Amte mit allem zuſtehende Dörfer ſind:

Das Pfarrkirchdorf Ablaß, entfernt vom Amtsbezirke, an der Grenze des Erbamts Grimma, von 29 Feuerſt., als: 6 Pferdner, 9 Gärtner, 11 Häusler und 3 geiſtl. Gebäude mit 184 Einwohner. Sie beſaßen 11 Pferde, 112 Kühe, 230 Schaafe nebſt 23½ Huf und verſteuern 1204 volle, 1053 gangb., 151 decrem. Schocke nebſt 4 Thlr. Quatemberbeytrag.

Ballendorf, mit einer Filialk. von Laußig, einem Beygleite vom Hauptgleite Colditz, 44 Feuerſt., nämlich: 6 Pferdn., 30 Gärtn., 5 Häusl., 1 Mühle, 2 geiſtl. Gebäude und 256 Einwohner, welche 129 Kühe, 443 Schaafe, 23½ Huf., 868 volle, 819½ gangb., 48½ decr. Schocke und 7 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag haben. Hier entſpringt auch der oben genannte Arm der Parde.

Bernbruch oder Bärenbruch, hat 31 Feuerſt., als: 3 Pferdn., 19 Gärtn., 7 Häusl., 2 geiſtl Gebäude mit Einſchluß der Filialk. von Groß-Buch, 167 Einw. mit $7\frac{1}{2}$ Huf., 9 Pferden, 115 Kühen, 461 vollen, 407 gangb., 40 decrem., 14 cad. Schocken und 2 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr. Es iſt auch ein Churf. Vorwerk mit 6 Einw. und Torfgräberey hier.

Von Bockwitz bey Colditz, hat das Amt 1 Pferdn. mit 5 Einw. und 5 Kühen. Es ſind hier 16 Pferde, $13\frac{3}{4}$ Huf., 553 voll., 497 gangb., 56 decr. Sch. und 2 Thlr. 9 Gr. Quatemberb.

Buchheim, mit einer Filialk. von Laußig, hat unter 41 Feuerſt., 8 Pferdn., 19 Gärtn., 10 Häusl., 2 Mühlen, 3 geiſtl. Gebäude und 208 Einw. mit $16\frac{1}{2}$ Huf., 9 Pferden, 107 Kühen, 504 voll., 485 gangb., 19 decr. Sch. nebſt 4 Thlr. 4 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr.

Ebersbach bey Laußig, 1 St. ſüdoſtwärts davon, hat in 47 Feuerſt. 8 Pferdn., 15 Gärtn., 22 Häusl., 2 geiſtl. Gebäude mit Einſchluß der Filialk. von der Mutterkirche Tautenhayn, ein Churf. Vorwerk mit 18 Einw. und das D. 216 Einw. mit 12 Pferden, 105 Kühen, $12\frac{12}{24}$ Huf., $703\frac{1}{2}$ voll., 648 gangb., 19 moder., 20 decrem., $16\frac{1}{2}$ cad. Sch. und 4 Thlr. Quatemb.

Das Pfarrkirchd. Dürr-Weitzſchen, nordwärts von Colditz, an der Amtsgränze, hat 24 Feuerſt. und 134 Einw. mit 23 Pferden, 78 Kühen und $20\frac{7}{8}$ Huf. Von dieſem Dorfe gehören aber mit den Erbgerichten amtſäſſig zum Ritterg. Motterwitz 1 Pferdn. und 1 Gärtn. mit 295 voll., 265 gangb., 30 decr. Sch. Hingegen ganz dem Amte 11 Pferdn., 4 Gärtn., 4 Häusl. und 3 geiſtl. Gebäude mit $1546\frac{1}{2}$ voll., $1219\frac{1}{2}$ gangb., $8\frac{1}{2}$ moder., $318\frac{1}{2}$ decr. Sch. und 3 Thlr. 20 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytr.

Erlbach bey Colditz, ein Dorf von 91 Feuerſt., als: 16 Pferdn., 14 Gärtn., 57 Häusl., 2 Mühlen nebſt 2 geiſtl Geb. mit Inbegriff der Filialk. von der Mutterk. Zſchirla, und 478 Einwohn. mit 35 Pferden, 192 Kühen, $24\frac{1}{2}$ Huf., 1450 vollen, 1275 gangb., 175 decr. Sch. und 6 Thlr. 7 Gr. Quatemberbeytr.

Etzoldshayn oder Ezelshayn, mit einer Filialk von Laußig, auf Schenks Charte Ezolshayn, beſteht in 28 Feuerſtätten, aus 8 Pferdn., 16 Gärtn., 3 Häusl., 1 geiſtl. Gebäude und 152 Einw. mit 5 Pferden, 111 Kühen, $12\frac{1}{8}$ Huf., 793 voll., $689\frac{1}{2}$ gangb., $103\frac{1}{2}$ decr. Sch. nebſt 3 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag.

Vom Pfarrkirchd. Frauendorf bey Geithayn, abgeſondert vom übrigen Amtsbezirke, gehören unter das Amt Colditz 2 Pferdn., 4 Gärtn., 4 Häusl. mit 47 Einw., 294 voll., 280 gangb., 14 decr. Sch., 1 Thlr. 6 Pf. Quatemberbeytr., 4½ Huf., 4 Pferden und 26 Kühen mit den Erbgerichten, die Obergerichte aber hat das Amt wechſelsweiſe mit dem Ritterg. Königsfeld. Den zum Ritterguthe gehörigen Antheil ſiehe oben im Amte Rochlitz nach.

Glaſten im Colditzer Walde, ein Dorf von 32 Feuerſt., als: 6 Pferdn., 13 Gärtn., 11 Häusl., 1 Mühle, 1 Filialk. von der Mutterk. zu Groß-Bothen und 173 Einw. mit 6 Pferden, 110 Kühen, 11⅞ Huf., 750½ volle., 652 gangb., 98½ decr. Sch. und 3 Thlr. Quatemberbeytr. Vor 10 Jahren hat man in der hieſigen Gegend einen Torfbruch von 17¾ Acker entdeckt, womit die angeſtellten Verſuche der Erwartung vollkommen entſprochen haben, ſo daß er nun durch das Ausſtechen den vortheilhafteſten Nutzen bringt. 500 Stück ſogenannter trockener Torfziegel koſten an Ort und Stelle 16 Gr. 10 Pf. und Liebhaber wohlfeiler Feuerung wenden ſich an den hieſigen Hofjäger, der auch wegen der Holzcultur zu empfehlen iſt.

Großen-Buch, ein Pfarrkirchdorf von 13 Pferdner, 17 Gärtn., 3 geiſtl. Gebäude und 226 Einw. mit 23 Huf., 25 Pferden, 148 Kühen, 1457 voll., 1485 gangb., 52 decr. Sch. und 4 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag.

Qverwitſch, auf Schenks Charte Qverbitſch, bey Ablaß, hat unter 16 Feuerſt., 5 Pferdn., 1 Gärtn., 10 Häusl. mit 12 Huf., 15 Pferden, 903½ voll., 804 gangb., 96½ decrem. Sch. und 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. 1772. waren hier in allen 89 Menſchen.

Von Groß-Sermuth an der Zwickauer Mulde, gehören 2 Pferdn., 5 Gärtn., 19 Häusl. = 26 Feuerſt. und 120 Einw. mit 77 Schaafen, 30 Kühen, 5 Pferden, 6 Hufen, 1 Thlr. 22 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytr., 282 voll., 246 gangb. und 36 decremente Sch. dem Amte; und dem Ritterg. Podelwitz aber ein Antheil von 6 Pferdn., 1 Gärtn., 37 Einw. mit 72 Schaafen, 39 Kühen und 1 Thlr. 13 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr.

Von Hohnbach, worüber dem Amte die Obergerichte zuſtehen, gehören nur 28 Feuerſt., als: 2 Pferdn., 8 Gärtn., 18 Häusl., 1 Mühle und 100 Einw. mit 52 Kühen, 2 Pferden, 6½ Huf., 2 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr., 430 voll., 384 gangb. und 46 decr. Sch. dem allhier befindl. amtſ. Ritterg. aber 7 Häusl. mit 20 Einw. und dem Ritterg. Podelwitz 8 Häusl., 3 Mühlen nebſt 27 Einw. und 28 Kühen. Die Erbgerichte ſind unter das Amt, die hieſ. Ritterg. Gerichte und das Ritterg. Podelwitz getheilt.

Von Heynersdorf, nahe bey Laußig, ſtehen dem Amte mit den Ober- und Erbgerichten zu 3 Pferdn., 3 Gärtn., 29 Einw. mit 30 Kühen, 6 Pferden, 4¼ Huf., 181 voll., 167½ gangb., 13½ decr. Sch. und 3 Thlr. Quatemberbeytr. in gleicher Beſchaffenheit aber auch dem Ritterg. Kitzſcher 5 Pferdner, 10 Gärtner. mit 92 Einw. amtſ. nebſt einer Mühle von 2 Gängen, 14 Pferden, 581 voll., 546 gangb. und 35 cad. Sch. Hier iſt auch ein Beygleite vom Colditzer Hauptgleite.

Kaltenborn bey Colditz, hat in 23 Feuerſt. 1 Pferdn, 5 Gärtn., 17 Häusl. und 104 Einw. mit 31 Kühen, 7 Pferden, 8¼ Huf., 282 voll., 276 gangb, 6 decr. Sch. nebſt 1 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytr.

Klein-Pardau, auf Schenks Charte Klein-Partha, beſteht aus 27 Feuerſt., als: 9 Pferdn., 13 Gärtn., 4 Häusler, einer Filialk. von der Mutterk. Groß-Pardau und 162 Einw. mit 90 Kühen, 14 Pferden, 16⅛ Huf., 3 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr., 1103½ voll., 1021 gangb., 82½ decr. Sch.

Klein-Sermuth, ein Dorf mit einem Beygleite vom Colditzer Hauptgleite, ½ Stunde von der Vereinigung der Zwickauer und Freyberger Mulde. Die 24 Feuerſtätte enthalten 7 Pferdn., 3 Gärtn., 14 Häusl. und 119 Einw. mit 10 Pferden, 68 Kühen, 195 Schaafen, 15 Huf, 776 voll., 622 gangb., 154 decr. Sch. nebſt 2 Thlr. 15 Gr. Quatemberb.

Köllmichen, nordwärts über Zſchoppach, auf Schenks Charte Köllmgen, hat 3 Pferdn. und 26 Einw. mit 11 Huf., 4 Pferden, 28 Kühen, 70 Schaafen, 450 voll., 346 gangb., 104 decr. Sch. nebſt 1 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr.

Koltzſchen, ſüdwärts ohnweit Colditz, gehört mit den Obergerichten ganz dem Amte, aber mit den Erbgerichten ſtehen demſelben nur 1 Gärtner mit 6 Einw. zu; vom übrigen Theile des Dorfs beſitzen mit den Erbgerichten der Rath zu Colditz 1 Gärtn. und das Amt Rochlitz in 13 Feuerſt., 6 Pferdn., 4 Gärtn. und 3 Häusl. Im ganzen Dorfe ſind 86 Einw., welche 14 Huf. — 18 Pferde und 59 Kühe im Colditzer Antheile, beſitzen und 445 voll., 404 gangb., 41 decr. Sch. nebſt 2 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag verſteuern.

Von Kötteritzſch, über welches das Amt ganz die Obergerichte hat, beſitzt es mit den Erbgerichten nur 1 Anſpän., 4 Gärtn., 6 Häusl. und 62 Einw. mit 22 Kühen, 317 vollen, 202 gangb., 115 decr. Sch. der übrige Theil des Dorfs von 7 Gärtn., 11 Häusl., 1 Mühle und 53 Einw. mit 17 Kühen, 214 vollen, 139½ gangb., 7 moder., 64½ decrem., 3 cad. Sch. aber gehört mit den Erbgerichten dem hier befindlichen amtſäſſigen Ritterguthe. Quatemberbeytrag entrichten beyde Theile 3 Thlr.

Von Kößern an der Mulde, auf Schenks Charte Rößern, gehören ganz dem Amte 2 Gärtner mit 18 Einw.; dem hieſigen Ritterg. aber ebenfalls ganz 1 Pferdn., 10 Gärtn., 6 Häusl. mit 222 Einw. und 49 Kühen. Das Filialkirchd. von Steinbach

Lauterbach bey Laußig, hat 24 Feuerſt., als: 3 Pferdner, 12 Gärtner, 8 Häusler, 1 geiſtl. Gebäude und 123 Einw. mit $9\frac{5}{12}$ Huf., 11 Pferden, 91 Kühen, 589 voll., 528¼ gangb., 21¼ mod., 29½ decrem. Sch. nebſt 2 Thlr. 5 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr. Es befinden ſich hier ein Beygleite vom Hauptgleite Colditz und ein Churfürſtl. Vorwerk mit 18 Einw. Die drey Churfürſtl. Vorwerke Bärenbruch, Ebersbach und Lauterbach brachten 1764. ein gegen 5700 Rthlr.

Meuſelwitz, hat 6 Pferdn und 9 Gärtn. mit 15 Feuerſt. 13½ Huf., 304 volle, 283 gangb., 4 moder, 17 decr. Sch nebſt 1 Thlr. 8 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. Dem Amte Colditz ſtehen die Ober- und dem Amte Leißnig die Erbgerichte zu

Das Pfarrkirchdorf Zſchoppach ohnweit Dürr-Weitzſchen beſteht aus 32 Feuerſt., als: 6 Pferdn., 10 Gärtn., 13 Häusl., 3 geiſtl. Gebäude und 172 Einw. mit 25½ Huf., 18 Pferden, 101

Kühen, 390 Schaafen, 1532 voll., 1260 gangb., 272 decr. Sch. nebſt 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr.

Scoplau oder Schkoplau, ½ St. oſtwärts von Colditz hat 4 Pferdn., 2 Gärtn., 1 Mühle und 53 Einw. mit 52 Kühen, 12 Pferden, 9½ Huf., 795 volle, 352 gangb., 71 decrem. Sch. nebſt 2 Thlr. 1 Gr. 11½ Pf. Quatemberbeytr. Hingegen 4 Mann welche 3¼ Hufe beſitzen gehören mit den Erbgerichten ins Amt Rochlitz.

Seupahn, an der Zwickauer Mulde ſüdwärts von Colditz ein D. von 24 Feuerſt., als: 7 Pferdn., 6 Gärtn., 11 Häusl. und 121 Einw. mit 60 Kühen, 3 Pferden, 10½ Huf., 275 voll., 261 gangb., 14 decr. Sch nebſt 2 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr.

Vom Pfarrkirchdorfe Schwarzbach gehören ganz dem Amte 31 Feuerſt., als: 5 Pferdn., 11 Gärtner, 11 Häusl., 1 Mühle, 3 geiſtl. Gebäude und 178 Einw. mit 9¼ Huf. und 70 Kühen allein nur mit den Obergerichten, die mit den Erbgerichten unters Amt Rochlitz und dem Ritterguthe Hohnbach gehörige Unterthanen, ſ. oben. Das letztere beſitzt 69 Einw. mit 47 Kühen. Der Colditzer Antheil verſteuert 423 voll., 352 gangb., 20 decr. Sch. und 2 Thlr. Quatemberbeytr.

Tanndorf, an der freyberg. Mulde hat in 17 Feuerſt., 3 Pferdn., 5 Gärtner, 9 Häusl. und 115 Einwohn. mit 62 Kühen, 10 Pferden, 6¾ Huf., 657 voll., 489 gangb., 168 decr. Sch.

Das Pfarrkirchdorf Tautenhayn, 1½ St. nordwärts von Geithayn beſteht unter 47 Feuerſt. aus 11 Pferdn., 11 Gärtner. 21 Häusl., 1 Mühle mit einem Guthe, 3 geiſtl. Gebäude und 219 Einw. mit 104 Kühen, 25 Pferden, 787 voll., 650½ gangb., 136½ decr. Sch. 2 Thlr. 16 Gr. 5½ Pf. Quatemberbeyt. nebſt 21½ Hufe.

Von Terpitzſch gehört nur 1 Gärtner mit 4 Menſchen mit Erb- und Obergerichten, welche allein dem Amte Colditz zuſtehen, unter letzteres, alle übrige Einwohner aber unter das Amt Rochlitz. Es ſind 54 Einw. hier, die 47 Kühe, 6 Pferde und 11 Huf. beſitzen.

Thierbaum, ein Dorf von 4 Pferdner, 12 Gärtner, 1 Häusler, 1 Filialk. von der Mutterk. Schwarzbach und 119 Einwohner mit 57 Kühen, 5 Pferden, 13 Huf., 228 voll., 226 gangb., 2 decr. Sch. nebſt 2 Thlr. 4 Gr. 11 Pf.

Thumernicht, auf Schenks Charte Thumirnicht, ohnweit Colditz, hat 3 Pferdner, 9 Gärtner, 3 Häusler und 73

Einw. mit 46 Kühen, 3 Pferden, 6¾ Huf., 389 voll., 353 gang., 27 decr. Sch., 1 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr.

Zſchadras, von 5 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusler und 69 Einwohner, mit 50 Kühen, 8 Pferden, 7¾ Hufen, 434 vollen, 263 gangbaren, 171 decrementen Schocken nebſt 1 Thlr. 21 Gr. Quatemberbeytrag.

Zſchetzſch, hat 1 Pferdner, 5 Gärtner, 2 Häusler und 56 Einw. mit 32 Kühen, 3 Pferden, 4 Hufen, 1 Thlr. 6 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr., 192 voll., 181 gangb., 11 decr. Sch.

Zſchockau bey Dürr-Weitzſchen, hat 4 Pferdner, 1 Gärtner, 2 Häusler mit 40 Einw., 31 Kühe, 10 Pferde, 9½ Huf. 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr., 518 voll., 445 gangb. und 73 decr. Sch.

Möſeln, beſteht aus 10 Gärtn., 5 Häusl. und 177 Einw. mit 51 Kühe, 2 Pferd., 12½ Huf., 248 volle, 218 gangb., 30 decr. Sch. Das Amt hat nur Ober- und der Rath zu Colditz Erbgerichte über dieſes Dorf.

Reichersdorf bey Laußig, hat in 27 Feuerſt. 3 Pferdner, 19 Gärtner, 5 Häusler überdies 2 Mühlen mit Güthern und 132 Einw. mit 92 Kühen, 9 Pferden, 17 1/24 Huf., 999½ voll., 789 1/12 gangb., 210 decr. Sch., 2 Thlr. 15 Gr. Quatemberbeytr.

Von Raſchütz, worüber dem Amte die Obergerichte zuſtehen, gehören nur 1 Pferdn. und 1 Häusl. mit 6 Einw. mit den Erbgerichten dem Amte Colditz; 3 Güther nebſt 1 Hauſe mit den Erbger. dem Amte Rochlitz; und in gleicher Beſchaffenheit amtſäſſig zum Ritterg. Kötteritzſch 4 Pferdner, 3 Gärtner. Der Colditzer Antheil hat 52 Einwohn., 95 Schaafe, 47 Kühe, 2 Thlr. Quatemberbeytr. und 354 voll. gangb. Sch.

Von Pfarrkirchd. Schönbach bey Groß-Sermuth, gehören 57 Feuerſt., als: 8 Pferdner, 27 Gärtner, 19 Häusler, 3 geiſtl. Gebäude ganz dem Amte, aber von 22 Häusl. hat das hier befindl. amtſ. Ritterg. Schönbach die Erbger. pachtweiſe. Die 321 Einwohner haben 275 Schaafe, 150 Kühe, 867 voll., 829 gangb., 38 decr. Sch. und 5 Thlr. 14 Gr. 9 Pf. Quatemberb.

Einen Antheil von Leipnitz, davon ſ. unter den Amtſaſſen.

Amtſaſſen, welche in der Regel nur die Erbgerichte haben, ſind folgende, als:

Das ebengedachte Ritterg. Schönbach.

Collmen bey Colditz, ein Ritterg. wozu auch das Pfarrkirchd. gleiches Namens und zwar mit den Ober- und Erbgerich-

ten gehört. Es hat unter 22 Feuerſt. 12 Pferdner, 2 Gärtner, 5 Häusler, 3 geiſtl. Gebäude und 146 Einw. mit 21 Schaafen, 83 Kühen, 26 Pferden, $14\frac{5}{8}$ Huf., 591 voll., 543 gangb., 48 decr. Sch. und 3 Thlr. 4 Gr. Quatemberbeytr.

Commichau, ein Ritterg. nebſt Dorf, von 7 Gärtner, 34 Häusler und 165 Einw. mit 13 Kühen, $\frac{1}{2}$ Huf.

Haußdorf bey Colditz, ein Ritterg nebſt Dorf, von 38 Feuerſt., als: 5 Pferdner, 7 Gärtner, 26 Häusler und 206 Einwohner mit 53 Kühen, 9 Pferden, $10\frac{1}{4}$ Huf., 350 voll., 310 gangb., 40 decr. Sch. nebſt 2 Thlr. Quatemberbeytr.

Das Ritterg. Hohnbach, ſ. ob. beſitzt außer dem noch das D. Leupahn, von 28 Feuerſt., nämlich: 7 Pferdner, 6 Gärtner, 15 Häusler und 108 Einwohner mit 61 Kühen, 4 Pferden. Die $12\frac{1}{2}$ Huf., 279 voll. gangb. Sch. und 2 Thlr. 1 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag gehören nebſt den Dienſten ganz dem Amte. Den zum Ritterg. gehörigen Antheil an Schwarzbach ſ. oben In allen Antheilen ſind 290 Einw.

Das Ritterg. Kötteritzſch, nebſt den dazu gehörigen Antheilen am Dorfe gleiches Namens und am Dorfe Raſchütz ſ. ob. hat 167 Einw.

Korpitſch, ein Ritterg. und Dorf, von 15 Feuerſt. und 97 Einw., 28 Kühen nebſt $4\frac{1}{2}$ Huf. ſteht mit den Ober- und Erbgerichten dem Ritterg. zu.

Leipnitz, bey Dürr-Weitzſchen, ein Ritterg. nebſt dazugehörigen Pfarrkirchdorf von welchem a) das Ritterg. beſitzt 3 Pferdner, 4 Gärtner, 14 Häusler mit 417 voll., 379 gangb., 34 decr., 34 cad. Sch.; b) das Amt Colditz, 2 Gärtner, 2 Häusler mit 135 voll., 132 gangb., 3 cad. Sch.; c) das Amt Leißnig endlich 1 Pferdner, 1 Gärtner, 2 Häusler. Das Dorf hat mit Keyſelwitz $18\frac{3}{8}$ Huf., 3 Thlr. 21 Gr. Quatemberbeytrag und 301 Einw. mit 58 Kühen und 13 Pferden. Keyſelwitz hat 4 Pferdner, 5 Gärtner, 9 Häusler, 2 Mühlen und 77 Einw. mit 41 Kühen, 8 Pferden, 289 voll., 260 gangb., 29 decr. Sch. und 1 Thlr. 17 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag. Dem Ritterg. ſtehen über die ſämmtlichen Unterthanen die Erbgerichte zu, aber die Obergerichte nur pachtweiſe. Uebrigens beſitzt das Ritterg. noch in den Dörfern Neumitz im A. Grimma 2 Pferdner, 3 Gärtner und in Naundorf im Amte Leißnig 1 Pferdner.

Leiſenau, ein Ritterg. nebſt Dorf von 39 Feuerſt., als: 1 Pferdner, 10 Gärtner, 27 Häusler, 1 Mühle und 182 Einw. mit 45 Kühen, 7 Pferden, 5 Huf., 365 vollen, 339 gangb., 26

decr. Sch. nebſt 2 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytrag. Die Obergerichte ſtehen dem Ritterguthe nur innerhalb der Zäune, außerhalb derſelben aber dem Amte Colditz zu.

Motterwitz, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Dorfe von 19 Feuerſt. als: 1 Pferdn., 4 Gärtn., 13 Häusl., 1 Mühle und 60 Einw. mit 26 Kühen, 199¼ vollen gangb. Sch. nebſt 1 Thlr. 18 Gr. 3½ Pf. Quatemberbeytrag. Dem Ritterg. ſtehen auch die Obergerichte zu. Außerdem beſitzt das Ritterg. noch vom Dorfe Muſchau mit den Ober- und Erbgerichten 4 Pferdner, 6 Gärtner, mit 45 Einw. nebſt 39 Kühen, 464 vollen, 448 gangbaren, 16 moderirten Sch. und 2 Thlr. 1 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, aber 1 Pferdner dieſes Dorfs gehört unter gleicher Beſchaffenheit zum Ritterg. Böhlen bey Kößern; von Oſtrau 1 Gärtn., mit 5 Einw. und 3 Kühen mit den Erbgerichten; von Dürr-Weitzſchen ſ. ob; von Förſtgen, ſ. Schulamt Grimma, mit den Erb- und Obergerichten 1 Pferdn., 1 Gärtn., 10 Häusl., mit 52 Einw., worunter 31 über 10 Jahr, 2¼ Huf und von eben dieſem Dorfe beſitzt in gleicher Beſchaffenheit auch das Ritterg. Kößern 6 Häusl., mit 33 Einw., worunter 16 über 10 Jahr; und der Colditzer Antheil hat 140 volle, 134 gangbare, 6 decremente Schocke nebſt 1 Thlr. 12 Gr. 10 Pf. Quatemberb. In allen Ortſchaften ſind zum Ritterg. gehörig 276 Einw.

Seydewitz bey Marſchwitz, ein Dorf von 5 Pferdner, 8 Gärtner, 2 Häusl. und 97 Einw. mit 64 Kühen, 9¼ Huf., 352 vollen, 332 gangb., 20 decrem. Sch. nebſt 2 Thlr. Quatemberbeytrag gehört mit den Ober- und Erbgerichten zum Ritterg. Polditz im Amte Leißnig.

Zollwitz, ein Ritterg. und Dorf von 24 Häusl. und 158 Einw. mit 3 Kühen.

Zſchirla, ein Ritterg. nebſt dazu gehörigen Pfarrkirchd. von 11 Gärtner, 34 Häusler, 3 geiſtl. Gebäude und 211 Einw. mit 25 Kühen.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Böhlen bey Muſchau, ein Ritterg. nebſt Dorf von 55 Feuerſt. als: 2 Pferdner, 17 Gärtner, 35 Häysler, 1 Mühle mit 96 Kühen, 5 Pferden. Mit dem Dorfe Oſtrau bey Böhlen, das zum Ritterg. gehört, hat es 17¼ Huf. Der Antheil am letztern Dorfe beſteht aus 3 Pferdner, 2 Gärtn., 2 Häusler, mit 15 Schaafen und 30 Kühen. Den Antheil an Muſchau ſ. ob. In allen Theilen hat es

Köſern, ein Ritterg. ſ. ob. unter den Amtsd. Außerdem beſitzt dieſes Ritterg. noch einen Antheil an Förſtgen und überhaupt 332 Einw. ſ. ob. Das vormals Forſtberg, jetzt aber Pielitzberg genannte Vorwerk aber gehört unters Amt.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Marſchwitz, an der Freyberger Mulde, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. D. von 3 Pferdn., 9 Gärtn., 16 Häusl., 1 Mühle und 172 Einw., mit 37 Kühen nebſt 7½ Huf. Es iſt laut Reſcr. vom 16 May 1737. ſchriftſ. geworden.

Podelwitz, ein Ritterg. und D. nebſt den Erlhäuſern an der Freyberger Mulde, hat unter 51 Feuerſt. 10 Gärtn., 40 Häusler, 1 Mühle und 151 Einw. mit 34 Kühen. Zum Ritterg. gehören noch das D. Maaſchwitz bey Tanndorf, von 4 Gärtner und 11 Einw. mit 11 Kühen. Bröſen bey Leißnig, Colditzer Amtsantheil von 3 Pferdner, 4 Gärtner und 29 Einw. mit 36 Kühen; von Groß-Sermuth, ſ. ob. unter den Amtsdörfern, ſo wie auch von Hohnbach. In allen Antheilen des Ritterg. waren 698 Einw. mit 257 Kühen und 210 Schaafen.

13. und 14. Das Amt Pegau mit Borna,

welches letztere ſeit 1784. mit Pegau in Anſehung des Juſtizamts vereinigt worden iſt, ſteht unter einem Juſtizamtmann und hat einen eigenen Rentbeamten.

A) Das Amt Pegau enthält 2 Städte, 11 alte Schriftſaſſen mit 34 ganzen Dörfern und Antheilen, 9 neue mit 2 Dörfern, 2 Amtſaſſen mit 2 D. 22 Amtsdörfer, in allen 67 Dörfer und 3 Vorw. In dieſem Amte findet die Eintheilung der Dorfeinwohner in Pferdner oder Anſpänner, in Gärtner oder Handfröhner und in Häusler nicht ſtatt, weil hier gar keine geſchloſſene Güther, ſondern nur walzende Grundſtücke vorhanden ſind, nach welchen ein und ebenderſelbe Einwohner im Jahre 1790. vielleicht 30 Acker Feld beſitzen, im Jahre 1791. aber nur 10 oder 12 noch haben kann. Eben daher ſind dieſe Beſitzer auch nicht gezwungen Pferde zu halten und mancher der 1790. zwey Pferde hat, hält ein Jahr darauf keines. Der Boden iſt, überhaupt genommen,

ſehr fruchtbar und es giebt auch gute Wieſen in dieſem Amte. In einigen Gegenden bauet man etwas Landſafran und ſammelt die wildwachſende Scharte zum Verkauf ein. Nach den eingereichten Aerndtetabellen ſind 1801. erbauet woren im Amte Pegau

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	6931	35875	40709	429
— Waitzen	946	7200	8346	92
— Gerſte	3097	12653	26644	60
— Haafer	8153	23659	69323	647
— Erbſen	678	3351	3015	11
— Linſen	50	311	297	—
— Hierſe	56	1502	2324	18
— Wicken	789	3195	2931	—
— Gemenge	6	22	30	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	36461	—	—

Im Jahre 1779. lebten hier in 2447 Familien 7523 Menſchen über 10 Jahr, mit 4238 Kühen und 4664 Schaafen. Nach den 1801. eingereichten Conſumentenverzeichniſſen lebten im At. Pegau 11791 Menſchen, nämlich 1681 Knaben, 1767 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 3460 Manns-, 3867 Frauensperſonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 471 Männer, 545 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 5612 Manns-, 6179 Frauensperſonen. Das Jahr 1801. gilt auch in den einzelnen Angaben.

Pegau, eine ſchriftſäſſige auf Landtagen erſcheinende Stadt, ſ. B. I. S. 176 an der Elſter, 3 Meilen von Leipzig, liegt in der ſehr fruchtbaren Aue. Sie gehörte ehedem zur Graffſchaft Groitzſch und war beſonders wegen des vom Markgraf in der Lauſitz und Grafen zu Groitzſch, Wiprecht, 1091. geſtifteten Benedictiner-

kloſters, der nachherigen eximirten Benedictinerabtey berühmt, weche außer andern Vorrechten im 13ten Jahrhunderte das Münzrecht erhielt und Bracteaten prägen ließ. Im 30jährigen Kriege gerieth die Stadt in den äußerſten Verfall und in die größte Armuth. 1643. fieng Torſtenſohn an die Stadt in Grund zu ſchießen, wobey 350 Bürgerhäuſer ohne die Scheunen in Feuer aufgiengen; und nur der damalige Superintendent D. Lange, der ſein Univerſitätsfreund geweſen ſeyn ſoll, erweichte mit 12 weißgekleideten Knaben den General zum Mitleiden. Seitdem wird zum Anfange des Nachmittagsgottesdienſtes in der Pegauer Stadtkirche gewöhnlich geſungen: Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn. 1790. hatte die Stadt 394 Feuerſt. und 1550 Einw. über 10 Jahr, welche 21 Pferde nebſt 28½ Magazinhuf. beſitzen und mit den Ober- und Erbgerichten unter dem Stadtrathe ſtehen. 1779. lebten hier in 528 Familien 1485 Menſchen über 10 Jahr mit 133 Kühen und 13 Schaafen. 1788. waren hier in 139 Gebohrn. mit Einſchluß 11 Unehelichen, 116 Geſt. 5 Todtgeb. mitgerechnet, 18 P. Getr. und 3098 Communicanten. 1801. endlich waren in 384 Häuſern 2292 Einw. ohne die 75 unter Amtsjurisdiction in Pegau und Groitzſch ſtehenden mitzurechnen. Denn auſſer der Ziegelſcheune gehören mitten in der Stadt am Kirchhofe 2 Häuſer und durch Kauf 2 Backhäuſer, der Rathsweinkeller ꝛc. mit Ober- und Erbgerichten unters Amt. Die Einwohner, worunter es auch viele Schuhmacher giebt, treiben neben ihrem Hauptgeſchäfte, dem Ackerbaue und der Viehzucht, einige Wollenwebereyen und Spinnereyn. Wöchentlich werden hier beträchtliche Getraydemärkte und jährlich 3 Kram- nebſt 3 Viehmärkte gehalten. Hier iſt der Sitz des Amts, eines Hauptgleits mit 16 Beygleiten, einer Superintendur, deren Sprengel 2 Städte, 9 Landparochien, 3 Filialkirchen nebſt 13 Predigern enthält und einer Poſtſtation. Bey der Stadt liegt die ſogenannte Obermühle

bey Pegau, ein ehemaliges Kloſterguth, iſt canzleyſchriftſäſſig und hat Ober- und Niedergerichtsbarkeit und würkliche Lehen ſeit 1716. Sonſt iſt ſie aber bereits in dem Jahre 1635. bis mit 70. von Dresden aus als ein ſchriftſäſſiges freyes Guth behandelt worden. Sie giebt Beytrag zum Ritterpferdsgelde und hat das Verhältniß zu $\frac{13}{48}$ eines ganzen Ritterpferdes. Alle hierzu gehörige Pertinenz Grundſtücke genießen Ritterguthsfreyheit und gehören in keine Amts- oder Dorfflur. Von Seiten des Amtes Pegau wird ſie unter den Schriftſaſſen in den Patenten aufgeführt.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Carsdorf bey Pegau, auf Schenks Charte Corsdorf, hat unter 22 Feuerſt. 5 Pferdner, 12 Gärtn., 6 Häusler, mit 95 Einw. Sie beſaßen 48 Schaafe, 61 Kühe, 8 Pferde und $22\frac{1}{4}$ Magazin- und Marſchhufen.

Dobergaſt, an der Grenze des Amts Weißenfels, wohin auch Flur und Hufen gehören, hat 26 Pferdner, 5 Gärtner, 2 Häusler mit 174 Einw., welche 92 Kühe und 185 Schaafe beſitzen.

Gröben bey Teuchern, ſ. B. I. S. 589 auf Schenks Charte Gröbern, im Bezirk des A. Weißenfels, wohin Flur und Hufen gehören, hat in 28 Feuerſt. 11 Pferdner, 13 Gärtner, 4 Häusler, mit 116 Einw., 71 Kühen und 210 Schaafen.

Groß-Stolpen, an der Schnauder, beſteht aus 5 Pferdner, 8 Gärtner, 3 Häusler und 83 Einw. mit $15\frac{5}{48}$ Magazinh., $15\frac{1}{48}$ Marſchhuf., 11 Pferden, 63 Kühen und 71 Schaafen. Hier iſt auch ein Beygleite vom Pegauer Hauptgleite.

Käferhayn, enthält in 14 Feuerſt. 4 Pferdn., 9 Gärtn., 1 Häusl. und 76 Einw. mit $11\frac{3}{4}$ Magazin- und Marſchhufen, 2 Pferden und 34 Kühen.

Klein-Priesligk, ohnweit Löbnitz, auf Schenks Charte Klein-Prie, hat 1 Pferdn., 1 Gärtn. mit 18 Einw. nebſt $4\frac{1}{12}$ Marſch- und Magazinhufen, 2 Pferden, 13 Kühen und 30 Schaafen; aber ein Unterthan mit 4 Pferden gehört mit den Erbgerichten dem Ritterg. Auligk.

Klein-Storkwitz, beſteht aus 6 Pferdn., 6 Gärtn., 5 Häusler und 90 Einw. mit 10¼ Magazin- und Marſchh., 6 Pferden nebſt 56 Kühen.

Kobſchütz bey Audigaſt, hat 4 Pferdner, 2 Gärtner, 1 Häusl. und 43 Einw. mit 10½ Magazin- und Marſchh., 5 Pferden und 28 Kühen.

Leipen am Flößgraben, auf Schenks Charte Löbnitz, hat 6 Pferdner, 10 Gärtner und 71 Einw. mit 127 Schaafen, 63 Kühen, 10 Pferden und 15⅝ Magazin- und Marſchhufen.

Lippendorf, ein Vorwerk mit 4 Fröhnerhäuſern und 30 Einw. nebſt 6½ Magazin- und Marſchhuf., 4 Pferden, 18 Kühen und 100 Schaafen.

Müchlitz und Röcken, mitten im Stifte Merſeburg bey Lützen, wohin auch die Hufen gehören, hat in 24 Feuerſt. 15 Pferdner, 6 Gärtner, 3 Häusler, mit 105 Einw., 54 Schaafen und 56 Kühen.

Maltitz bey Michelwitz, an der Zeitzer Amtsgränze, hat 10 Pferdner, 4 Gärtner, 1 Häusler, mit 87 Einw. nebſt 22$\frac{5}{16}$ Magazin- und Marſchhuf., 10 Pferden, 57 Kühen und 30 Schaafen. Es gehört jetzt ganz zum Amte, weil der apert gewordene amtſ. Ritterguthsantheil eingezogen worden iſt.

Stönzſch, ein Pfarrkirchd. am Flößgraben, hat 15 Pferdn., 44 Gärtn. mit 320 Einw. nebſt 105¼ Magazin- und 105 Marſchhuf., 34 Pferden, 198 Kühen und 390 Schaafen. Auch iſt ein Beygleite vom Hauptgleite Pegau hier.

Schwarzau oder Schwerzau ſ. B. I. S. 590 zwiſchen Pegau und Zeitz am Floßgraben gelegen, hatte zu Wiprechts Zeiten den Namen Schwerz und jetzt enthält dieſes Amtsdorf 80 Einw.

Tannewitz an der Elſter, hat 2 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusler, mit 53 Einw. nebſt 11¾ Magazin- und Marſchhufen, 1 Pferde und 24 Kühen. Hier iſt auch ein amtſ. Ritterg. ohne Gerichte.

Werben am Floßgraben, mit einer Filialk. von der Mutterk. Stönzſch, nebſt einem Beygleite von Pegau, hat 22 Pferdner, 25 Gärtner, 10 Häusler und 286 Einw. mit 73½ Magazin- Spann- und Marſchhuf., 24 Pferden, 142 Kühen und 313 Schaafen. Die hieſige Gegend gehört unter die fruchtbarſten in Sachſen. Zwiſchen Werben und Carsdorf iſt die wüſte Mark Lipperitz, deren Felder noch jetzt beſondere Befreyungen von Abgaben genießen.

Weyderoda, an der Elſter bey Pegau, hat 7 Pferdner, 9 Gärtner, 1 Häusl. und 79 Einw. mit $6\frac{3}{4}$ Magazin- und Marſchhufen, 8 Pferden, 66 Kühen und 65 Schaafen. Es iſt auch ein Beygleite vom Pegauer Hauptgleite hier.

Zauſchwitz, auf Schenks Charte Zauſchauz, an einem Arme der Elſter, beſteht aus 1 Pferdn., 10 Gärtn., 2 Häusler mit 70 Einw., welche $8\frac{5}{6}$ Magazinhuf. auch Marſchhuf., 3 Pferde, 45 Kühe und 50 Schaafe beſitzen.

Zeſchwitz, ein Pfarrkirchd. von welchem ein Theil ins Amt Lützen gehört. Der hieſige Antheil beſteht aus 9 Gärtner, 2 Häusler und 50 Einw. mit 12 Pferden und 18 Kühen nebſt $34\frac{13}{24}$ Hufeu.

Vom Dorfe Greitſchütz an der Elſter gehört mit den Ober- und Erbgerichten ein Antheil von 11 Gärtner, 6 Häusler mit 76 Einw. nebſt 2 Pferden dem Amte. Ein Theil des Dorfs beſteht und gehört zu dem neuſchriftſ. mit Ober- und Erbgerichten beliehenen, und beym Stifte Zeitz zur Lehn gehenden Mühlenguthe, welches 11 Einw., aber weder andere Häuſer noch Unterthanen hat; ein anderer Theil des Dorfs mit 61 Einw. und 33 Einw gehört dem hier befindl. amtſ. Ritterg. Greitſchütz Espenhayniſchen und Löwenklauiſchen Antheils und ein Antheil dem altſchriftſ. Ritterg. Trautzſchen.

Von Imnitz am Floßgraben, auf Schenks Charte Imnüß, die Obergerichte, aber nur 2 Pferdn., 1 Gärtn., 1 Häusl. und 35 Einw. mit 3 Pferden, 18 Kühen, 75 Schaafen und nebſt 9 Huf. mit den Erbgerichten, womit auch der übrige Theil des Dorfs den bier befindlichen 2 altſchriftſ. Ritterg. zuſteht.

Von Piegel gehören ganz dem Amte 3 Pferdn. und 19 Einw. mit $3\frac{5}{12}$ Hufen, 7 Pferden, 16 Kühen nebſt 15 Schaafen. Die übrigen beyden Antheile ſtehen theils amtſ. dem Ritterg. Peres mit $8\frac{2}{3}$ Hufen und 8 Pferden, theils ſchriftſ. dem Ritterg. Mauſitz mit $1\frac{1}{8}$ Huf. nebſt 2 Pferden und den Erb- auch Obgerichten zu.

Von der Vorſtadt von Zwenkau gehören dem Amte 90 Häusler nebſt 2 andern Feuerſt. mit 483 Einw., welche $6\frac{13}{24}$ Magazinh. und Marſchhuf., 4 Pferde und 38 Kühe beſitzen; der übrige Theil der Vorſtadt gehört ins Amt Lützen.

Endlich gehört auch noch dem Amte Pegau die Schenke zu Röcken an der Leipziger Straße nach Rippach zu; das Dorf aber ins At. Lützen ſ. ob. Müchlitz.

Amtſaſſen ſind:

Audigaſt, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. an der Schnauder, mit 15 Pferdner, 25 Häusler, 1 Mühle, 226 Einwohn., 19⅛ Huf., 8 Pferden, 84 Kühen und 22 Schaafen mit Ausſchluß der Ritterguths Schaafe, die jedesmahl ausgenommen ſind. Dem Ritterg. ſtehen die Ober- und Erbgerichte zu.

Coſtewitz, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. an der Elſter, von 2 Pferdn., 7 Gärtn., 13 Häusl. mit 123 Einw., welche mit den Erbgerichten dem Ritterg., mit den Obergerichten aber dem Amte zuſtehen. Hier befindet ſich auch ein Beygleite vom Pegauer Hauptgleite.

Elſter-Trebnitz, zwey Ritterg., wovon das eine bloß auf Ritterg. Grund erbauete Häuſer hat und jetzt auch ſchriftſ. iſt und ein Pfarrkirchd. in der ſo fruchtbaren Aue bey Pegau, wovon auch ein Beygleite hier iſt, hat 7 Pferdner, 22 Gärtner, 19 Häusler mit 32 7/24 Huf., 11 Pferden, 103 Kühen und 33 Schaafen. Das Ritterg. beſitzt das Dorf mit den Ober- und Erbgerichten, ſo wie auch das amtſ. D. Eulau nicht weit davon, welches aus 2 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusl. mit 15 1/9(?) Huf., 2 Pferden und 22 Kühen beſteht. In beyden Orten waren 268 Einw.

Neue Schriftſaſſen ſind:

Ritterg. Greitſchütz, ſ. ob.

Groß-Prieslig k an der Schnauder, auf Schenks Charte Groß-Priesnygk, ein Ritterg. nebſt Dorf von 16 23/24 Huf., mit 8 Pferden nebſt den Erb- und Obergerichten, hier iſt auch ein Beygl. vom Pegauer Hauptgleite.

Die Ritterg. Imnitz werden abgetheilt in Imnitz Schlegel-Theil mit 176 und Imnitz Minkwitz-Theil mit 111 Einw. Zu dem erſtern gehöret noch das Dorf Kotzſchbar, nebſt 12 11/48 Hufen mit den Erbgerichten, dem Amte aber mit Obergerichten.

Medewitzſch, ein Ritterg. und Pfarrkirchd., 1 Meile oſtwärts von Pegau, beſteht aus 2 Pferdner, 23 Gärtner, 24 Häusl. mit 57 Kühen, 4 Pferden nebſt 12 Huf. Das Ritterg. hat Ober- und Erbgerichte.

Spansdorf, ein Ritterg. nebſt Dorf, von 3 Pferdner, 7 Gärtner, 10 Häusl. nebſt 38 Schaafen, 41 Kühen, 6 Pferden und 11½ Magazinhuf. Das Ritterg. hat Ober- und Erbgerichte.

Me-

Medewitzſch mit Spansdorf ſind am 8ten May 1799. ſchriftſ. worden und haben 295 Einw.

Pulgar, ein nach Peres mit den Gerichten gehör. amtſ. Dorf, das $18\frac{3}{4}$ Magazinhuf und 9 Pferde beſitzt.

Stöhna, ein zum Ritterguthe Böhlen mit den Gerichten gehör. amtſ. Dorf an der Weyhra, von 8 Pferdner, 3 Gärtner, 4 Häusl. und 77 Einw. mit 80 Schaafen, 54 Kühen, 5 Pferden, einer zum Ritterguthe gehörigen Stärkenfabrik und 16 Magazinh. Dem Ritterguthe Böhlen ſtehen die Erbgerichte, dem Amte aber die Obgerichte zu.

Alte Schriftſaſſen:

Auligk, ein Pfarrkirchd. in der goldenen oder Roſenaue, 1 M. von Zeitz, hat 2 Ritterg. Ober- und Untertheil, guten Feld- und auch Gartenbau. Zum Obertheil gehören 73 und zum Untertheil mit Einſchluß des Antheils von Klein-Prieslig 81 Einwohn. Unter den Einwohnern giebts Handwerksleute aller Art.

Böhlen an der Hartha, 1 M. von Pegau, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. hat 252 Einw.

Rippach, ehedem Hilperitz; liegt entfernt vom Amtsbezirke zwiſchen dem Stifte Merſeburg und dem Amte Weißenfels, 3 Meil. von Leipzig, 1 M. von Weißenfels, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchdorf von $19\frac{3}{4}$ Huf. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Pegau. Mit Einſchluß des zum Ritterg. gehörigen Antheils des Dorfs Pörſten oder Pürſten hat es 230 Einw.

Löbnitz auch Alt-Löbnitz, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. wird nebſt den dazu gehörenden Orten die Löbnizzer Pflege genannt. Zum Ritterguthe gehören Alten-Groitzſch, mit $21\frac{61}{96}$ Hufen; Gatzen, ein Pfarrkirchd., welches 13 Pferde u. 1 Beygleite vom Pegauer Hauptgleite hat; Methewitz, auf Schenks Charte Mödewitz, mit $16\frac{1}{2}$ Huf. und 6 Pferden; Michelwitz, ein Pfarrkirchd. mit $12\frac{5}{48}$ Hufen und 4 Pferden; Pautzſch, mit $2\frac{167}{192}$ Huf. und 4 Pferden; Bennewitz, hat 6 Pferde und 4 Huf.; Saaßdorf, 5 Pferde und $9\frac{25}{48}$ Huf.; und das Vorwerk Röttnitz. Mit Einſchluß von Groß-Prieslig waren in dieſen Orten 1080 Einw.

Mauſitz, ein Ritterg. ohne Dorf, an der Stift-Merſeburg. Grenze, wozu folgende Orte gehören, als: Bröſen, mit $20\frac{13}{24}$ Huf. und 22 Pferden; Cöllnitz, ohnweit der Schnauder, mit 8 Pferden; Droskau, an der Schnauder, mit $17\frac{1}{2}$ Huf. und 11 Pferden; Oebertitz, vorigem gegen über mit $14\frac{3}{4}$ Huf. und 21 Pferden; das Pfarrkirchdorf Groß-Dalzig bey Mauſitz, mit $34\frac{5}{8}$ Huf. und 4 Pferden; Klein-Stolpen, mit $11\frac{1}{2}$ Huf. und 12 Pferden; Klein-Wiſchſtauden, mit $11\frac{1}{2}$ Huf. und 6 Pferden; Langenhayn, mit $19\frac{23}{24}$ Huf. und 15 Pferden; Löbſchütz, mit $26\frac{25}{48}$ Huf. u. 28 Pferden; Oellſchütz, mit $13\frac{13}{24}$ Huf. und 16 Pferden; das Pfarrkirchd. Pödelwitz oder Pedelwitz, mit $22\frac{1}{4}$ Huf. und 23 Pferden; Schnauder-Trebnitz, mit $18\frac{3}{4}$ Hufen und 22 Pferden; Tellſchütz bey Groß-Dalzig, wovon es ein Filialdorf iſt, mit $16\frac{7}{24}$ Hufen und 7 Pferden. In allen zu den Ritterguthsgerichten gehörigen Orten waren 1530 Einw.

Peres, ein Ritterg. nebſt Dorf, mit $9\frac{11}{15}$ Huf und 7 Pferden und den dazu gehör. Orten, hat 281 Einw.

Pürſten bey Rippach, ein Ritterg. und Dorf, mit 31 Huf. und 11 Pferden. Hier iſt auch ein Beygleite vom Hauptgleite Pegau ſ. ob. Rippach.

Trautzſchen, ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf an der Elſter, mit $20\frac{1}{3}$ Huf. und 13 Pferden, hat 219 Einw.

Wiederau, an der Elſter bey Pegau, ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf von 36 Feuerſt., mit 8 Pferden, $9\frac{61}{96}$ Huf. Zum Ritterg. gehören auch noch: Döhlen, von 7 Feuerſt. und mit einem Beygleite vom Hauptgleite Pegau. Das Pfarrkirchdorf Groß-Storkwitz mit 23 Feuerſt., 1 Mühle und einem Beygleite vom Hauptgleite Pegau. Die zum ehemaligen Ritterg. Groß-Storkwitz gehörigen, vom Rathe zu Pegau an Wiederau verkauften Ritterfreyen Felder beſitzen jetzt die Bauern zu Groß-Storkwitz und bezahlen durch den Ritterguthsbeſitzer von Wiederau die Ritterpferdsgelder davon. Auch iſt in dieſem Dorfe ein ſchriftſ. zu Zeitz zur Lehn gehendes Mühlenguth mit Ober- und Erbgerichten. Maſchwitz, mit 6 Feuerſt. und $19\frac{23}{48}$ Huf.; Rüſſen; mit 24 Feuerſt. und $20\frac{3}{4}$ Huf.; endlich das neuſchriftſ. Ritterg. und Dorf Klein-Dalzig, mit 12 Feuerſt. 1 Häusl., $2\frac{81}{96}$ Huf. und 9 Pferden. In ſämtlichen zum Ritterg. gehörigen Orten waren 554 Einw.

Zſchagaſt, ein Ritterg. und D. von 11 Pferdn., 2 Gärtn., 1 Häusl. mit $12\frac{3}{4}$ Huf. und 10 Pferden, hat 69 Einw.

Groitzſch, ein Ritterg. nebſt dem dazu gehörenden Vaſallenſtädtchen gleiches Namens an der Schwennicke, mit 176 Häuſern, wo 1779. in 225 Familien 573 Einw. über 10 Jahr lebten, welche 108 Kühe, 62 Schaafe, 13 Pferde und $20\frac{1}{4}$ Huf. beſaßen. 1801. waren hier mit Einſchluß der Vorſtädte 1079 Einw. Es iſt beſonders wegen der vom Graf Wiprecht zu Groitzſch, deſſen Reſidenz dieſer ehemals befeſtigte Ort war, 1095. hier geſtifteten Benedictiner Abtey merkwürdig, welche außer andern Vorrechten, im 13ten Jahrhundert auch das Münzrecht erhielt und Bracteaten prägen ließ. Ehedem war es in zwey Theile, wovon einer der Pflugſche hieß, getheilt, jetzt aber gehört es einem Beſitzer und hat 2 Jahr- und Viehmärkte. Hingegen die Pfarrwohnung in Groitzſch nebſt 1 Hauſe iſt Pegauiſche Amtsjurisdiction. Erſtere muß, obſchon die Perſonen unters Conſiſtorium gehören, ſeine Getrayde- und Perſonen-Verzeichniſſe ins Amt einliefern. Das obige Haus gehört aber durchaus ins Amt Pegau. Die Einwohner nähren ſich gröſtentheils vom Ackerbau; jedoch verfertigen die hieſigen Schuhmacher ſehr viel Pantoffeln von gelben, rothen und grünen Saffian und treiben einen beträchtlichen Handel damit. Dieſen einträglichen Nahrungszweig ſoll ein im vorigen Jahrhunderte in türkiſche Gefangenſchaft gerathener hieſiger Einwohner mit Namen Meyer nach ſeiner Rückkehr aus der Gefangenſchaft hier zuerſt gefertiget und in der Türkey machen gelernt haben.

Oderwitz bey Coſtewitz, ein Ritterg. und Dorf, mit 153 Einw, $7\frac{5}{48}$ Hufen und 1 Pferd. Die Mühle, Schenke und 3 Häuſer in Oderwitz gehören zwar in Abſicht des Grund und Bodens ins Stift Zeitz, jedoch hat das Ritterguth Oderwitz gegen einen Canon auch Ober- und Erbgerichte nebſt Zinſen und Lehen darüber.

B. Das Amt Borna

enthält 3 Städte, 21 alte Schriftſaſſen mit 61 Dörfern, 8 neue Schriftſaſſen mit 8 Dörfern, 20 Amtſaſſen mit 28 Dörfern, 7 Amtsdörfer, in allen 104 Dörfer. Im Amte Borna waren 1801. vorhanden 23270 Einwohner, als: 3495 Knaben, 3570 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 6830 Manns- 7492 Frauensperſonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 895 Männer, 988 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 11220 Manns- und 12050 Frauensperſonen. Der Ackerbau und die Viehzucht nebſt der Teichfiſcherey ſind in gutem Stande; aber an Waldungen iſt kein Ueberfluß. Nach den eingereichten Aerndtetabellen erbauete man 1801. im Amte Borna

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	13319	71767	76007	447
— Waitzen	1548	11829	10802	11
— Gerſte	5341	21437	35943	56
— Haafer	14932	44670	112100	1650
— Erbſen	700	3951	3021	11
— Linſen	2	13	9	—
— Hierſe	1	22	32	—
— Wicken	1131	5793	4353	9
— Gemenge	170	814	873	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	83821	—	—

Das Amt Borna kam erſt durch die Wittenberger Kapitulation 1547. an die Albertiniſche Linie und war von 1698. bis 1772. um 300,000 Rthlr. an Sachſen-Gotha verpfändet. Dieſes Amt giebt 337 Rthlr. 18 Gr. 4 Pf. auf einen Quatember, als: 29 Rthlr. 22 Gr. 10 Pf. die Amtsdörfer; 91 Rthlr. 11 Gr. die Amtſaſſen und 216 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. die Schriftſaſſen.

Borna, eine bereits zu K. Heinrich des Voglers Zeiten vorhandene Stadt am Wyhrafluß, iſt ſchriftſ. und landtagsfähig ſ. B. I. S. 176 liegt nach Hrn. von Charpentier 157 par. Fuß ſenkrecht über Wittenberg, 12 Meil. von Dresden, 3 Meilen von Leipzig und hat gegen 361 Häuſer. Die Einwohner treiben Wollenmanufakturen, wo gute Bercane, Plüſche, Zeuche ꝛc. verfertigt und theils auf den 3 Jahrmärkten, theils auf den Leipziger Meſſen abgeſetzt werden. Außer den 80 Zeuchwebermeiſtern giebts hier gegen 85 Schuhmacher und ein Theil der Einwohner nährt ſich von der Bierbrauerey, zu deren Behuf es vor der Stadt mehrere Bergkeller giebt. Wegen des in hieſiger Gegend befindlichen guten Thons werden auch vortrefliche Töpferwaaren gemacht. Hier iſt der Sitz einer Superintendur, deren Sprengel 2 Städte, 41 Landpfarren, 12 Filialk. nebſt 45 Predigern enthält, einer lateiniſchen Schule, eines Hauptgleites, wozu 9 Beygleite gehören, eine Chausseegeldeinnahme und eine Poſtſtation. 1779. lebten hier in 570 Familien 1605 Einwohner über 10 Jahr, mit 117 Kühen und 75 Schaafen. 1788. waren 25 Paar Getraute, 131 Gebohrne, 13 Uneheliche und 14 Todtgebohrne mitgerechnet, 151 Geſtorbene und 5117 Communicanten. 1789. waren hier 1432 Einw. über 10 Jahr, welche 128 Schaafe, 110 Kühe, 35 Pferde und 60½ Magazinhuf. hatten. 1801. aber lebten hier 2299 Einw. Der Rath hat die Ober- und Erbgerichte.

Unmittelbare Amtsdörfer ſind:

Altſtadt und Wenig-Borna, zwey Vorſtädte von Borna, haben 94 Feuerſt. als: 1 Häusler, 1 Mühle nebſt 2 Commungebäuden und 456 Einwohn. mit 10 $\frac{1}{16}$ Hufen, 2 Ochſen und 152 Kühen.

Breunsdorf bey Lobſtädt, auf Schenks Charte Braunsdorf, ein Pfarrkirchdorf mit einem Beygleite von dem Haupt-

gleite Borna. Es hat 3 Pferdner, 37 Gärtn., 14 Häusl., 3 geiſtl. Gebäude und 305 Einw. mit 51 Huf., 30 Pferden, 30 Ochſen, 205 Kühen und 300 Schaafen.

Hemmendorf, an der Pegauer Amtsgränze ohnweit der altenburg. Stadt Lucka, welches 1 Pferdner, 7 Gärtner, 1 Häusler und 63 Einw. mit 11 Hufen, 11 Pferden und 39 Kühen hat.

Heyersdorf, auf Schenks Charte Hoyersdorf, ein Dorf mit einer Filialk. von Breunsdorf, hat 4 Pferdn., 18 Gärtn., 11 Häusler, 1 geiſtl. Gebäude und 187 Einw. mit 89 Kühen, 19 Pferden und 23¾ Huf.

Wyhra oder Wiera, ein Pfarrkirchd. am Fluſſe gleiches Namens, welches 11 Pferdn., 36 Gärtner, 23 Häusl., 1 Mühle, 3 geiſtl. Gebäude und 357 Einw. mit 50 Magazin-, 30 Marſch-auch Spannhuf., 24 Pferden, 12 Ochſen, 198 Kühen und 332 Schaafen hat.

Vom Pfarrkirchdorfe Traais gehört nur ein Antheil von 1 Pferdner, 12 Gärtner, 13 Häusler und 137 Einwohner mit 14 Hufen, 5 Pferden, 18 Ochſen, 168 Kühen und 63 Schaafen, mit den Erbgerichten aber ſtehen dem Ritterg. Mölbis von dieſem Dorfe zu, 6 Pferdner und 7 Gärtner mit 17 Huf. nebſt 2 Ochſen.

Die Gröbenmühle bey Haynichen mit 3 Gängen hat 17 Einw.

Vom Dorfe Haynichen ein Antheil mit 12 Einw.

Das Rathslebiſche Vorwerk mit 16 Einw.

Das Schraderiſche Vorwerk mit 14 Einw.

Das Voigtiſche Vorwerk mit 11 Einw.

Amtſaſſen ſind:

Bubendorf, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf bey Frohburg, auf Schenks Charte Bufendorf, hat 166 Einwohn. mit 5½ Huf., 14 Pferden, 105 Kühen und 211 Schaafen.

Deutzen an der Pleiße, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. von 11 Pferdner, 1 Häusler, 2 geiſtl. Gebäude und 244 Einw. mit 20 Huf., 24 Pferden, 130 Kühen.

Droßdorf bey Breunsdorf, ein Ritterg. nebſt Dorf von 160 Einw. mit 6⅔ Huf. und 54 Kühen.

Auch gehört zu dieſem Ritterg. ein amtſ Antheil des Dorfs Pürſten bey Lobſtädt von 65 Einwohner mit 7½ Hufen, 14 Pferden, 60 Kühen und 60 Schaafen, der andere Theil gehört dem Ritterg. Kahnsdorf, mit 11½ Hufen, 17 Pferden und 70 Kühen.

Geſtewitz, auf Schenks Charte Geſtowitz, ein Ritterguth und Dorf von 159 Einwohn. mit 7 Hufen, 5 Pferden und 43 Kühen.

Gnandorf, ein Dorf von 115 Einw. mit 13½ Hufen, 11 Pferden, 72 Kühen und 110 Schaafen, gehört dem Rathe zu Borna mit den Erbgerichten.

Groß-Zößen, ein Ritterg. nebſt Dorf an der Pleiße, mit einer Filialkirche von Zöpen, hat 11¾ Hufen, 8 Pferde, 90 Kühe. Zum Ritterguthe gehören noch ferner die Dörfer Klein-Zößen, mit 117 Hufen, 22 Pferden, 92 Kühen und 254 Schaafen. In beyden waren 511 Einw. mit Einſchluß des ganzen Gerichtsbezirks.

Das Pfarrkirchdorf Hayn bey Kreudnitz, von 157 Einw. mit 38½ Huf., 35 Pferden, 187 Kühen und 345 Schaafen.

Haynichen bey Tragis, wovon es das Filialkirchdorf iſt, ein Ritterg. nebſt Dorf von 227 Einw., wovon 12 Einw. nebſt 4 Kühen dem Amte gehören und dem Ritterg. 118 Einw. nebſt 84 Kühen mit den Erbgerichten, die 12½ Huf. aber ſo wie das Dorf unter das Amt mit den Obergerichten. Dem Ritterg. gehört auch noch das Vorwerk Apelt.

Kahnsdorf, ein neuerlich ſchriftſäſſ. gewordenes Ritterg. nebſt Dorf an der Pleiße, beſteht aus 118 Einw. mit 9 Hufen, 6 Pferden und 54 Kühen. Im ganzen Gerichtsſprengel waren 241 Einw. Das Ritterg. hat die Ober- und Erbgerichte, ſo wie das zu

Kemlitz bey Tragis, ein Ritterg. und Dorf, von 111 Einw. mit 8½ Hufen, 4 Pferden und 48 Kühen.

Keßelshayn bey Borna, Vordern und Hintern Theils ward am 21ſten Jan. 1800. ſchriftſ. ein Ritterg. auf deſſen Grund und Boden 12 Fröhnerhäuſer erbauet worden ſind, in welchen ſich 37 Einw. mit 2 Kühen befinden. Zum Ritterg. gehört noch das Pfarrkirchd. Eyla oder Eula, am Bache gleiches Namens. Es hat im Gerichtsbezirke 218 Einw. mit 23 Hufen, 84 Kühen und 90 Schaafen.

Kieritzſch, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchdorf, mit einem Viehmarkte, auf Schenks Charte Küritſch, 2 Meilen von Leipzig. Es hat 17⅓ Hufen, 14 Pferden, 94 Kühen und 96 Schaafen. Auf dem ſogenannten Luthers Saale, im herrſchaftlichen Wohnhauſe, zeigt man unter mehrern Gemälden, Luthers und ſeiner Gattin Bruſtbilder von Gips, welche aus Luthers verfallenem Hauſe zu Zölsdorf gerettet und als eine von Kennern geſchätzte Seltenheit aufbewahret werden. Es hat 224 Einw. mit Inbegrif von

Zölsdorf oder Zäulsdorf, nahe bey Kieritzſch, auf Schenks Charte Vorw. Cellsdorf, ein Vorwerk ohne Unterthanen, das Luther in ſeinem Teſtamente vom 16ten Septbr. 1542. ſeiner Gattin zum Unterhalt ausſetzte. Es hat 3⅘ Huf.

Klein-Hermsdorf an der Schnauder, ein Ritterg. nebſt Dorf mit 11½ Hufen, 8 Pferden, 55 Kühen und 20 Schaafen. Noch gehört auch zum Ritterg. das Pfarrkirchdorf Hohendorf an der Schnauder, welches aus 7½ Hufen, 12 Pferden, 67 Kühen und 77 Schaafen beſtehet und ein Beygleite vom Hauptgleite Borna hat. Im ganzen Gerichtsbezirke waren 333 Einw.

Lobſtädt, ein Ritterg. und Flecken an der Pleiße, der Generalacciſe und ein Beygleite vom Hauptgleite Borna mit 84 Häuſern, 24 Hufen, 32 Pferden, 262 Kühen und 161 Schaafen hat. Die Einwohner nähren ſich theils vom Ackerbaue, theils von der Wollenſpinnerey. Zum Ritterguthe gehören noch Bergisdorf bey Lobſtädt, auf Schenks Charte Bergesdorf, mit einer Filialkirche von Breunsdorf nebſt 17½ Hufen, 24 Pferden, 128 Kühen und 229 Schaafen; und das Pfarrkirchdorf Görnitz an der Pleiße, bey Lobſtädt, auf einer Anhöhe, in einer ſehr fruchtbaren Aue, mit 15⁴¹⁄₄₈ Hufen, 16 Pferden, 95 Kühen und 135 Schaafen. Das Ritterg hat die Ober- und Erbgerichte und im ganzen Gerichtsſprengel 803 Einwohner. Ebenfalls Ober- und Erbgerichte haben die beyden folgenden.

Neukersdorf, ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf von 210 Einw. mit 2 Huf., 5 Pferden, 49 Kühen und 93 Schaafen.

Brauswig oder Prauswig, ein Ritterg. und Dorf, auf Schenks Charte Prauſchwig, von 112 Einw. mit 10¼ Hufen und 50 Kühen.

Ruppersdorf, entfernt vom Amtsbezirke, im Altenburg. ohnweit Lucka, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchd, auf Schenks Charte Ruppendorf, von 172 Einw. mit 7⅛ Hufen, 8 Pferden, 77 Kühen und 89 Schaafen.

Böſengröba, nicht weit vom vorigen, ein amtſ. Mannlehn-Mühlenguth, mit 12 Einw. und 9 Kühen.

Steinbach bey Laußig, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Borna, hat 296 Einw. mit 5 Huf. und 50 Kühen. Dem Ritterg. ſtehen die Erb- und Obergerichte zu.

Thierbach bey Eyla, wovon es das Filial iſt, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Dorfe von 182 Einw. nebſt 19¾ Hufen, 4 Pferden und 61 Kühen.

Trachenau, an der Pleiße, ein Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. mit 9⅜ Hufen, 9 Pferden und 52 Kühen. Hierzu gehört auch noch Treppendorf, mit 9¼ Hufen, 2 Pferden, 46 Kühen und 125 Schaafen. Der ganze Gerichtsbezirk hat 235 Einw.

Witznitz, nicht weit vom Zuſammenfluß der Wyhra und Eyla, ſeit 21ſten December 1778. ſchriftſ gewordenes Ritterg. nebſt Pfarrkirchd. von 182 Einw. mit 17⅛ Hufen, 21 Pferden, 103 Kühen und 215 Schaafen.

Die Pfardotalen zu Eyla und Witznitz mit 44 Einw.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Benndorf bey Frohburg an der Wyhra, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf von 331 Einw. mit 29½ Huf., 16 Pferden und 128 Kühen. Es iſt laut Kanzleynachr. vom 1ten Jun. 1681. ſchriftſ. geworden. Das Städtchen

Frohburg macht nebſt dem größten Theile des eine halbe Stunde davon, gegen Morgen zu, gelegenen Dorfes Greiffenhayn und dem gegen Abend an dem Wege nach Zeitz, eine Viertelſtunde von Frohburg entfernten Vorwerke Röthgen, das Ritterg. Frohburg

aus, und liegt in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, am Wyhrafluß und der durch daſſelbe gehenden hohen Haupt- und Heerſtraße von Leipzig nach Böhmen, 1 Meile über Borna und 2 Meilen unter Penig, ſo, daß die beyden Städte, Altenburg gegen Mittag und Abend 3 St. und Geithayn nur 2½ Stunde Morgenwärts, davon entfernt ſind. Das Miniſterium daſelbſt beſteht aus 1 Oberpfarrer, 1 Diakonus, 1 Cantor und 1 Organiſten, welcher zugleich Baccalaureus iſt. Außer 1 Kirche, 1 Pfarr- 1 Diakonat- 1 Schulwohnung und dem Schießhauſe, befinden ſich noch 290 bewohnte Bürgerhäuſer darinnen, davon 15 auf Ritterguths Grund und Boden ſtehen und den Namen der Freyheit führen, deren Beſitzer jedoch übrigens mit den andern Bürgern gleiche Rechte haben und genießen. Auf der Seite gegen Mittag liegt ganz nahe am Städtchen das herrſchaftliche Schloß nebſt daranſtoßenden Wirthſchaftsgebäuden und dem Schloßteiche, über welchem letztern noch verſchiedene andere Teiche gegen Mittag und Abend hin, bis an den zum Ritterg. Klein-Eſchefeld gehörigen ſogenannten großen Teich, ſich anreihen und der Gerichtsherrſchaft zu Frohburg gehören.

Die Anzahl der Einwohner über 10 Jahr alt, belief ſich am Schluſſe des 1788ſten Jahres auf 1126 Perſonen, ſo, daß, wenn man die Kinder unter dieſem angegebenen Alter dazu rechnet, über 1800 Seelen anzunehmen ſeyn dürften. Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in der daſigen Woll- und Cameelhaarzeuchmanufaktur, welche jedoch ſeit einigen Jahren ſehr gefallen iſt. Die hier verfertigten Waaren wurden ehedem ſtark nach Pommern und Italien verſendet, gegenwärtig aber hauptſächlich in die Gegend am Rhein und die Niederlande. Hiernächſt nähren ſie ſich auch vom Feldbau, wozu ſie 40½ unterm Pflug getriebene Magazinhufen beſitzen und von den 2 Jahrmärkten. Es ſind

auch hier ein Beygleite vom Hauptgleite Borna und ein Poſtverwalter. Uebrigens iſt das Ritterg. Frohburg und dazu gehörige Ortſchaften, laut Kanzleynachr. vom 1ten Jun. 1681. ſchriftſ. geworden, und hat wie alle altſchriftſäſſige Rittergüther, die Ober= und Niedergerichte. Der Beſitzer davon übt nicht nur im Städtchen Frohburg, ſondern auch im Dorfe Greiffenhayn, welches eine eigene Kirche nebſt Pfarre und Schule hat, und wovon 68 Güther und Häuſer mit 17 Huf., 35 Pferden, 171 Kühen und 339 Schaafen unter des Ritterguths Frohburg, 16 aber mit 4½ Huf., 12 Pferden, 48 Kühen und 30 Schaafen unter des Ritterguths Wolftitz Gerichtsbarkeit gehören, das Pratonatrecht aus. Im ganzen Gerichtsſprengel des Ritterguths Frohburg lebten 2191 Einw.

Klein=Eſchefeld, auf Schenks Charte Haus=Eſchefeld liegt am Wege nach Altenburg, eine halbe Stunde von Frohburg, und beſteht aus 13 kleinen Häuſern, welche mit Einſchluß der übrigen Gebäude enthielten 135 Einwohner und 5 Kühe, und den daſelbſt befindlichen Wirthſchaftsgebäuden nebſt Schenke, welche das Teichhaus genennt wird, theils weil der ſogenannte Teich, welcher 1 Stunde und drüber in Umfang hält, gleich darneben liegt, theils auch weil der daſige Wirth zugleich die Aufſicht über die ſämtlichen herrſchaftlichen Teiche führen muß; daher auch ſämtliche Einwohner zu Klein=Eſchefeld, welche bloße Häusler ſind, ſehr öfters die Teichhäuſer genennt werden. Es iſt ein beſonderes, ebenfalls mit Ober= und Niedergerichten beliehenes neuſchriftſäſſiges Ritterguth, wozu noch der größte Theil des von Frohburg aus, gegen Morgen nach dem Städtchen Kohren hin, gelegenen Holzes, der Streitwald genannt, und das bey und in demſelben ſich befindende aus 6 Häuſern beſtehende Dörfchen Streitwald,

gehören. Seit geraumen Jahren ſind die beyden Rittergüther Frohburg und Klein-Eſchefeld, beyſammen und haben einerley Beſitzer. Die Fiſchereyen und Holzungen, worinnen der Gerichtsherrſchaft die hohe, mittlere und niedere Jagd zuſtehet, ingleichen die Schäfereyen dabey ſind beträchtlich und die letztern ſonderlich durch die eingeführten ſpaniſchen Schaafe ſehr veredelt worden.

Bockwitz ein aus Schloßgüther, einer Schäferey ꝛc. beſtehendes, dem Rathe zu Borna gehöriges Ritterguth mit 27 Einw.

Gnandſtein, ehedem Gnadenſtein, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf mit einem alten Bergſchloſſe an der Wyhra, hat 3 Huf., 4 Pferde, 61 Kühe und 10 Schaafe.

Es gehören dazu die Dörfer Alten-Mörbitz an der Wyhra, mit einer Pfarrkirche, einem Beygleite vom Hauptgleite Borna, 10 Huf., 32 Pferden, 132 Kühen und 190 Schaafen.

Dolſenhayn, ein Dorf von 12 Hufen, 28 Pferden, 128 Kühen und 130 Schaafen.

Das Pfarrkirchdorf Roda bey Frohburg, von 19 Hufen, 46 Pferden, 216 Kühen und 355 Schaafen, und

Wüſtenhayn, ein Dorf von 3 Hufen, 10 Pferden und 36 Kühen. Im ganzen Gerichtsbezirke waren 1187 Einw.

Wolfftitz, ein Ritterguth an der Wyhra nebſt D. von $3\frac{1}{2}$ Hufen, 6 Pferden und 40 Kühen. Hierzu gehört auch

Eſchefeld bey Wolfftitz, ein Pfarrkirchdorf mit einem Beygleite vom Hauptgleite Borna; hat 19 Hufen, 41 Pferde, 208 Kühe und 380 Schaafe, nebſt oben angeführten Antheil von Greiffenhayn. Der ganze Gerichtsbezirk enthält 774 Einwohn. Zwiſchen Gnandſtein und Wolfftitz wird vortrefflicher Jaspis gebrochen, der unter die ſchönſten Steine gehört. Er iſt unter dem Namen Bänderjaspis, auch Bandſtein von Gnandſtein bekannt. Er liegt in dem daſigen thonartigen Gebirge in Lagen

und Schichten von verſchiedener Stärke, die faſt alle vom gleichen feinſten Korne, aber von ungleicher Härte ſind. Auf dem Bruche iſt er muſchlicht, von Farbe hellgrün mit grünlichen gleichlaufenden ſchmahlen Streifen und eingemengten dunkelrothen Flekken verſehen, die ſich nebſt den Streifen mit ihren Gränzen unmerklich mit einander verlieren. Die vortrefliche Politur, welche der härteſte Jaspis annimmt, giebt ihm ein außerordentlich ſchönes Anſehen.

Hohenkirchen, liegt zwiſchen dem Stift-Zeitz. und Altenburg. entfernt vom Amtsbezirke, ein Ritterguth das laut Kanzleynachricht vom 1ten Jun. 1681. ſchriftſäſſig geworden iſt, und wozu das Pfarrkirchdorf gleiches Namens gehört. Es hat 189 Einwohner 10 Hufen, 15 Pferde, 63 Kühe und 140 Schaafe.

Hopfgarthen, 1 St. von Laußig, ein durch vorgedachte Kanzleynachricht ſchriftſäſſig gewordenes Ritterg. nebſt Dorf mit einer Schweſterkirche von Ober-Frankenhayn, 2⅚ Hufen, 8 Pferden, 50 Kühen und 30 Schaafen. Zum Ritterguthe gehört auch noch das Dorf Elbisbach, mit einem Filial von Prießnitz, 7⅙ Hufen, 27 Pferden und 123 Kühen, ſ. oben bey Rochlitz S. 858. Das ganze Gerichte enthielt 410 Einw.

Kaufungen, entfernt vom Amtsbezirke, an der Zwickauer Mulde, mitten unter gräfl. Schönburgiſchen Orten, auch ein durch gedachte Kanzleynachricht ſchriftſäſſig gewordenes Ritterguth und Pfarrkirchdorf. Es hat ein Beygleite vom Hauptgleite Borna, mit 14⅝ Hufen, 21 Pferden, 197 Kühen und 580 Einwohner. Zu hieſiger Kirche gehört auch die Kirche zu Rußdorf bey Hohnſtein, ¾ M. von Kaufungen gelegen. Die leztere Kirche iſt in Anſehung der weltlichen Gerichtsbarkeit Altenburgiſche Hoheit, in Ecclesiasticis aber, vermöge des Reverſes vom 18ten Jan. 1679 und vom 12ten März 1692. der Superintendur Borna unter das Leipziger Konſiſtorium untergeordnet.

Kitſcher an der Eylabach, ein laut Reſcript vom 5ten Aug. 1698. ſchriftſäſſig gewordenes Ritterguth nebſt

Pfarrkirchdorf mit einem Beygleite vom Hauptgleite Borna; es hat 6 Pferdner, 27½ Hufen, 12 Pferde und 106 Kühe. Zum Ritterguthe gehören Dittmannsdorf bey Kitſcher, wovon es das Filial iſt, hat 4 Pferdner, 17 Hufen, 11 Pferde, 77 Kühe, 210 Schaafe und mit Kitſcher. Gerichtsbezirk 387 Einwohner aber ohne das ebenfalls hierhergehörige Dorf Haubitz bey Geſtewitz, von 59 Einwohner, 9 Hufen; 6 Pferden, 53 Kühen und 102 Schaafen.

Klein-Braunshayn, ein Ritterguth dabey kein Dorf iſt: denn die 15 Häuſer ſind auf Ritterguths Grund und Boden erbauet. Es gehören dazu die vom Amtsbezirke entfernt, zwiſchen den Altenburg. und Zeitziſchen liegenden vier ſogenannten Kayniſchen Dorfſchaften, als: Penkwitz, mit 3¾ Huf., 8 Pferden, 17 Kühen und 58 Schaafen. Naundorf, mit 8⅓ Huf., 13 Pferden, 44 Kühen und 120 Schaafen. Wernsdorf, mit einer Filialk. von der Mutterkirche Hohenkirchen, hat 6 Hufen, 7 Pferde, 29 Kühe und 70 Schaafe, und Tanna, mit 8¼ Hufen, 10 Pferden, 34 Kühen und 85 Schaafen. Der ganze Gerichtsbezirk enthält 475 Einwohner.

Loitzſch oder Leitzſch, am Neuſtädtiſchen Kreiſe bey Mildenfurth, ein Ritterguth nebſt Dorf von 4 7/24 Huf., 1 Pferd und 11 Kühen. Zum Ritterguth gehören noch Lengefeld bey Loitzſch, ein Dorf von 4¼ Hufen, 6 Pferden, 18 Kühen und 61 Schaafen. Hilbersdorf bey Loitzſch, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche des auch hierher gehörenden Dorfs Niebra. Es hat 1⅞ Hufen, 3 Pferde, 10 Kühe und 20 Schaafe, und Niebra 4 15/16 Hufen, 5 Pferde, 27 Kühe und 95 Schaafe. Pösneck, von 4⅛ Hufen, 3 Pferden, 21 Kühen und 25 Schaafen, und ein Theil von Grobsdorf,

von $4\frac{15}{16}$ Hufen, 29 Kühen und 50 Schaafen, nebſt der Gröbenmühle, von 4 Häuſern und 3 Kühen. Der übrige Theil des Dorfs gehört unter das Amt Weyda, im Neuſtädt. Kreiſe.

Lübſchwitz, liegt eben daſelbſt, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf. Es hat $3\frac{11}{24}$ Hufen, 38 Kühe und 25 Schaafe. Wegen des obern Theils ward es laut Reſcript vom 16ten November 1763. und wegen des untern Theils laut Reſcript vom 23 September 1778. für altſchriftſäſſig erklärt. Es gehören noch dazu Lietzſch, von 9 Hufen, 10 Pferden, 25 Kühen und 80 Schaafen. Das Pfarrkirchdorf Rückersdorf bey Loitzſch, von 7 Hufen, 8 Pferden, 33 Kühen und 30 Schaafen. Tauben-Preßkel oder Preßeln, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Lübſchwitz und 10 Pferden, 35 Kühen und 90 Schaafen; und die Zoitzmühle. Im Gerichtsbezirke der Ritterguͤther Loitzſch und Lübſchwitz lebten 739 Einw.

Mölbiß oder Melbus bey Tragis, ein Ritterguth nebſt Dorf von 36 Feuerſtätten, 9 Pferdnern, 2 geiſtl. Gebäude, $30\frac{3}{4}$ Hufen und 32 Pferden. Den hierher gehörigen Antheil vom Dorfe Tragis ſ. oben. Im ganzen Gerichtsbezirke waren 410 Einw.

Neukirchen bey Wyhra, ein laut Kanzleynachricht vom 25ſten Jun. 1708. für ſchriftſäſſig erklärtes Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf hat 251 Einw., $13\frac{3}{4}$ Hufen, 14 Pferde, 95 Kühe und 179 Schaafe.

Prießnitz, oder Brießnitz, ohnweit Elbisbach, ein Ritterguth nebſt Dorf und Vorwerk. In der hieſigen Pfarrkirche ſind einige ſchöne Originalgemählde von Lucas Kranach, z. B. Luthers Bild, das Bild des Fürſten George von Anhalt, Coadjutor des Biſthums Merſeburg, und Kranachs Bildniß von ihm ſelbſt im

81ſten Jahre gemahlt. Es gehört auch noch zum Rittergut Schönau bey Prießnitz, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Neukirchen. Prießnitz hat 364 Einwohner, 20 Hufen, 24 Pferde und 163 Kühe; Schönau 206 Einwohner, 14 Hufen, 17 Pferde und 105 Kühe.

Ramßdorf, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf von 23¾ Hufen, 10 Pferden und 124 Kühen. Zum Ritterguthe gehört auch noch Berendorf, Berndorf, an der Schnauder, von 13¾ Hufen, 12 Pferden und 73 Kühen. Der Gerichtsſprengel enthielt 455 Einw.

Rüdigsdorf, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf von 3 Hufen, 10 Pferden und 42 Kühen, hat unter ſeinen Gerichten 293 Einw.

Sahlis, ein Ritterguth nebſt Dorf und Vorwerk Mühlwieſe, von 4 Hufen. Zum Ritterg. gehört auch noch das Vaſallenſtädtchen

Kohren oder Cohren, unter deſſen Einwohnern die Töpfer vorzüglich gute Waare und Oefen liefern. Es hat 111 Häuſer und 402 Einwohner mit 3 Hufen und 66 Kühen. Jahnshayn, auf Schenks Charte Janitzhayn, ein Dorf mit einer Filialkirche von Kohren, hat 11 Hufen, 30 Pferde und 103 Kühe. Das Pfarrkirchdorf Langenleuba, welches in Ober= Mittel= und Niederleuba abgetheilt wird. Es ſind 2 Kirchen hier und das Dorf ſelbſt gehört halb ins Altenburgiſche. Von Langenleuba an bis Alten=Mörbitz iſt auf Churf. Befehl mit einem Koſtenaufwande von mehr als 19000 Thlr. die ſchöne 1½ St. lange Chauſſee vor einigen Jahren erbauet worden. Es hat 36 Hufen, 109 Pferde, 461 Kühe und 10 Schaafe. Linda, auf Schenks Charte Linde, hat 7½ Hufen, 19 Pferde, 90 Kühe und 10 Schaafe. Meusdorf, auf Schenks Charte Meyßdorf, von 5 Hufen, 22 Pferden, 60 Kühen und 32 Schaafen.

Terpitz bey Sahlitz, hat 3 Hufen, 14 Pferde und 47 Kühe, und Walditz, mit Ober= und Niederpicken, von 4 Hufen, 9 Pferden und 68 Kühen. Der ganze Gerichtsbezirk enthält 2201 Einwohner.

Sürdorf bisweilen auch Sucksdorf, liegt im Stifte Zeitz, bey Wildenborn, ein Ritterguth nebſt Dorf von 5 Hufen und 4 Pferden hat in ſeinen Gerichten 37 Einwohner.

Syhra, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von $\frac{5}{27}$ Huf. und einem Pferde, ſ. oben Amt Rochlitz. Es gehören noch dazu das Pfarrkirchdorf Nieder=Gräfenhayn, von $9\frac{2}{3}$ Huf. und 36 Pferden. Theußdorf oder Teusdorf, von $2\frac{1}{3}$ Huf. und 12 Pferd. Trebishayn oder Drebishayn, von $2\frac{3}{8}$ Huf. und 8 Pferden, und Wenig=Oßa oder Wein=Goßa, von $2\frac{47}{48}$ Hufen, und 16 Pferden. Der ganze Gerichtsſprengel hatte 713 Einw.

Wolkenburg, an der Zwickauer Mulde, auf einer Anhöhe, ein Ritterg. Sr. Excell. des H. Conferenzminiſter Grafen von Einſiedel mit der vollkommenſten und geſchmackvollen Oekonomie=Einrichtung, ſchönen Wohn= und Wirthſchaftsgebäuden und einem Pfarrkirchdorfe von einer halben Hufe und 46 Kühen. Es gehören dazu Dürrengerbisdorf, von $3\frac{1}{2}$ Huf., 16 Pferden und 34 Kühen. Hermsdorf, bey Wolkenburg, hat $4\frac{3}{4}$ Huf., 15 Pferde und 30 Kühe. Schlagwitz bey Wolkenburg, ein Pfarrkirchdorf von $7\frac{1}{2}$ Hufen, 12 Pferden und 55 Kühen, und Uhlsdorf von $7\frac{3}{4}$ Hufen, 11 Pferden und 61 Kühen. Der ganze Gerichtsbezirk enthielt 732 Einwohner.

Zettlitz oder Zedlitz an der Wyhra, bey Borna, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf. Es hat $13\frac{7}{8}$ Hufen, 36 Pferde, 136 Kühe und 188 Schaafe. Zum Ritterg. gehören Raupenhayn, von $5\frac{2}{3}$ Hufen, 8 Pferden,

43 Kühen und 11 Schaafen, und Plattecka, Plotecka, hat $7\frac{11}{12}$ Huf. und 38 Kühe. Das ganze Gericht hat 470 Einwohner.

Neue Schriftſaſſen:

Das Ritterguth Klein-Eſchefeld, ſ. oben bey Frohburg.

Groß-Hermsdorf, ein laut Reſcript vom 31ten März 1675. für ſchriftſäſſig erklärtes Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf von 1 Pferduer, $16\frac{7}{8}$ Hufen, 6 Pferden, 41 Kühen und 61 Schaafen. Zum Ritterguthe gehören noch Röthigen bey Deutzen, von 4 Pferdner, $17\frac{1}{4}$ Hufen, 9 Pferden, 68 Kühen und 50 Schaafen, und Hartmansdorf bey Görnitz an der Pleiße, von 3 Pferdner, $19\frac{1}{4}$ Hufen, 16 Pferden, 100 Kühen und 70 Schaafen. Der ganze Gerichtsſprengel hat 344 Einwohner.

Keſſelshayn ſ. oben.

Kreudnitz an der Pleiße, ein laut Kanzleynachricht vom 1ſten Jun. 1681. ſchriftſ. nach Rötha im Amte Leipzig gehöriges Dorf, mit einer Schweſterk. von Hayn, hat 152 Einw., 9 Pferdner, $26\frac{3}{4}$ Hufen, 25 Pferde, 130 Kühe und 189 Schaafe.

Neuhof bey alten Mörbitz, ein Ritterguth, dabey kein Dorf; denn die 13 Häusler ſtehen auf Ritterguths Grunde. Es iſt mit Rüdigsdorf verbunden und hat 35 Einw. und 35 Pferde.

Schleenhayn, ein zu Klein-Hermsdorf gehörendes amtſ. Dorf, hat 81 Einw., 4 Pferdner, 13 Huf., 30 Pferde, 90 Kühe und 50 Schaafe.

Zöpen an der Pleiße, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf von 292 Einwohner, 8 Hufen, 1 Pferd und 68 Kühe.

Der Goldene Pflug zwiſchen Alten = Mörbitz und Jahnshayn, ein Vorwerk, nach Rüdigsdorf gehörig, mit 33 Einw.

Das Kollegiatſtift Wurzen

machte ehedem einen Theil des Gau Neteliei aus und ein Privilegium, das der Kayſer Otto I. aus dem Herzogl. Sächſ. Hauſe dem Erzbiſchof zu Magdeburg 961. ertheilte, erwähnt die Stadt Wurzen (Vurzine) zuerſt; allein den Namen einer Grafſchaft führt dieſe Gegend nicht in Urkunden, ſondern Fabricius, Albinus u. a. haben ihr denſelben beygelegt. Wurzen gehörte, außer andern Städten und Dörfern, mit zum Gebiet des Grafen Eſico, der dieſe Güther vom Kayſer zu Lehn hatte und ſeine Beſitzungen 995. dem Biſchofe zu Meißen überließ, worüber Kayſer Otto III. einen beſondern Lehnbrief ausfertigen ließ. In Anſehung der geiſtlichen Gerichtsbarkeit blieben indeſſen dieſe Beſitzungen wie zuvor, bis zum Jahre 1004., unter dem Sprengel des Bisthums Merſeburg, welches der unruhige Erzbiſchof Geißler zu Magdeburg in eine Abtey verwandelt und zu ſeinem Erzbisthume gezogen hatte. Allein da K. Heinrich II. im Jahre 1004. das Bisthum Merſeburg wieder herſtellte, ſo ward auf Befehl deſſelben Wurzen nebſt dem dazu gehörenden Gebiet zu dem Sprengel des Bisthums Meißen geſchlagen und vom Biſchofe zu Meißen Herwig 1114. ein Kollegiatſtift daſelbſt errichtet.

Das Kollegiatſtift Wurzen oder Collegium Canonicorum, befindet ſich zwar in der Stadt Wurzen, hat aber mit dem Territorio, mit dem Amte Wurzen und zugehörigen Dorfſchaften nichts zu thun. In dem Amte Wurzen befinden ſich 2 Städte, 24 Rittergüther, 53 Dörfer, 7 Waldungen, 17 wüſte Marken und 34½ Ritterpferde.

Die Regierung des Stifts nennt ſich, Churfürſtl. Sächſ. zum Stift Meißen verordnete Hauptmann, Kanzler und Räthe zu Wurzen, und beſteht aus 1 Stiftshauptmann, 1 Kanzler, 6 Stiftsräthen, 1 Sekretär, 2 Kanzelliſten. Die Regierung des Kollegiatſtifts Wurzen hängt gar nicht vom Kollegiatſtifte ab und gehört auch nicht dazu, ſondern ſie iſt eigentlich die ehemalige biſchöfliche Regierung des Biſthums Meißen, ſ. ob. S. 81 und nur nach Wurzen gekommen, weil die Biſchöfe, beſonders Johann IX., hier reſidirten. Das Stiftskonſiſtorium, welches aus dem vorhingenannten Stiftshauptmann u. ſ. w nebſt dem Superintendenten, dem 3 Städte, 15 Landparochien, 3 Filialk. nebſt 22 Predigern untergeordnet ſind, beſtehet und ſich unterzeichnet: Hauptmann, Kanzler, Räthe und Konſiſtoriales des Meißniſchen Stiftskonſiſtorii zu Wurzen. Erſt 1593. erhielt es das Recht die Geiſtlichen der Stiftsephorie zu ihren Aemtern einzuweyhen. Aus 3 Amtmännern, 1 Steuereinnehmer und 1 Gleitsmann. Das Kollegiatſtift beſteht aus 1 Probſt, 1 Dechant, 6 Kanonicis und 1 Stiftsſyndicus. Die Stände dieſes Stifts gehören zu dem Leipziger Kreiſe; ſ. B. I. S. 173.

Im Kollegiatſtifte Wurzen waren 1801. nach dem Conſumentenverzeichniſſe vorhanden 14385 Menſchen, als: 2226 Knaben, 2228 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 4306 Manns-, 4693 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 438 Männer, 494 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 6970 Manns- und 7415 Frauensperſonen. Im ganzen Stifte

Wurzen wurden nach den eingereichten Aerndteverzeichniſſen 1801. erbauet:

	Ausſaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruſch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	12913	48607	69908	634
— Waizen	1662	7207	10156	183
— Gerſte	5825	14692	32223	100
— Haafer	11017	19667	67703	558
— Erbſen	827	2036	3414	64
— Linſen	1	3	16	3
— Hierſe	1	8	20	—
— Heydekorn	40	36	123	—
— Wicken	1113	2239	3894	15
— Gemenge	92	182	391	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	45083	—	—

1. Das Amt Wurzen

hat 1 Amtmann, 1 Stadt, 26 Schriftſaſſen mit 34 Dörfern, 2 Amtſaſſen mit 2 Dörfern, 8½ Amtsdörfer, in allen 44½ Dörfer, 6 Vorwerke und 11 wüſte Marken. 1779. lebten hier in 2296 Familien 7288 Menſchen mit 3393 Kühen und 6662 Schaafen. Im Jahre 1801. waren hier 10610 Einw. Im Amtsbezirke ſind 819$\frac{4}{12}$ Huf.

Wurzen, eine ſchriftſ. Stadt, liegt 3 Meilen von Leipzig, nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 443 par. Fuß über der Meeresfläche und nach Hrn. von Charpentier 180 par. Fuß über Wittenberg, unter 51 Grad 22′2″ Breite und 30 Grad 22′22″5 Länge, ohnweit der Mulde, über welche hier eine am Seile gehende Fähre gehet, wo ein Fährzoll von allen Ueberfahrenden, die ordinären Poſten ausgenommen, gegeben

werden muß. Sie hat in der Ringmauer weder Kirchen, Schulen ꝛc. und nur 110 Häuſer, in den Vorſtädten aber mit Einſchluß des Schloſſes, der Kollegiat= und Stadtkirchen, Schule u. ſ. w. 270 Häuſer, in allen 380 Häuſer mit 10409½ gangb. Sch., 50½ Huf., 1921 Einw., welche von der Bierbrauerey, Strumpfſtrickerey, Leinweberey, Leinwandbleichen und den 3 Jahr= nebſt 2 Viehmärkten, gute Nahrung haben. Die Zeuch= und Leinweber haben 1788. ohngefähr 160 Stück Zwillich, Leinwand und halbwollene Zeuche verfertigt. 1779. lebten hier in 583 Familien 1556 Einw. über 10 Jahr, mit mit 153 Kühen und 509 Schaafen. Außer der oben genannten Stiftsregierung, Konſiſtorium und Superintendur, befindet ſich auch eine lateiniſche Schule und Poſtſtation hier. Das ſchwarze und weiße Kreutz mit eigner Gerichtsbarkeit, hat 7 Einw. und die Mühlengerichte 23 Einw.

Ehedem war die hieſige Braunahrung ſehr beträchtlich: denn 1547. brauete man hier gegen 600 Biere, zu jedem nahm man 40 große Scheffel Gerſte, ſo daß 24,000 Schfl. hierzu nöthig waren; allein ſie iſt gegen die vorige Zeiten ſehr geſunken. Im 30jährigen Kriege litt Wurzen ohnſtreitig unter allen Städten am meiſten mit, und es iſt ſchauderhaft in der Beſchreibung zu leſen, die uns Schöttgen in der Hiſtorie der Stiftsſtadt Wurzen unter dem Titel: Wurtzniſche Creutz= und Marterwoche ꝛc. aufbewahret hat. 1637. mußte das Amt Wurzen 12000 Rthlr. Kontribution entrichten, da bereits 1607. in dem Wurzener Kirchſpiele 1450 Perſonen an der Peſt geſtorben waren. Die Stadt wurde 1637. bis auf 4 Häuſer abgebrannt; auch 1643. und 44. ward es wieder ganz ausgeplündert, ſo daß ſich der Rath nebſt den Einwohnern in einem Bericht an Churfürſtl. Durchlaucht unterſchrieben: Der Rath und durch 24 Plünderungen zu Grund verderbete Inwohner. 1645 mußte Stadt und Amt täglich 500 Pfund Brod, 1 Faß Bier, 50 Pfund Fleiſch und 10 Schfl. Haafer nach Meißen ſchaffen ꝛc. 1697. waren wiederum 380 bewohnte Häuſer, 112 unbewohnte wüſte Stellen; 380 angeſeſſene, 54 unangeſeſſene Bürger, in allen ohne Kinder 1000 Einwohner. Dar=

unter ſich 10 Handelsleute, 124 Brauer, 12 Bäcker, 11 Fleiſcher, 7 Wollen- und 4 Leinweber nebſt 100 andern Handwerkern befanden, welche 26 Pferde, 298 Kühe nebſt 1398 Schfl. Sommer- und Winterſaat hatten. Die Hauptnahrung war Ackerbau und Bierbrauerey. 1697. braueten ſie 3222 Faß oder 358 Gebräude, jedes zu 32 Schfl. oder 9 Faß mit 12 Fl. 8 Gr. Trankſteuer, die 4140 Rthlr. 12 Gr. betrug. An Landpfennig- und Quatemberſteuer ſollten 2965 Rthlr. 13 Gr. 9¾ Pf. einkommen, wovon aber 379 Rthlr. 8 Gr. 4¾ Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren mit 10,139½ Sch. = 1284 Rthlr. 23 Gr. 5½ Pf., die liegenden Gründe aber mit 984 Sch. = 124 Rthlr. 17 Gr. belegt. 1704. brannten abermals 143 Häuſer und 20 Scheunen ab; und 1706. mußte die Stadt vom 26ſten September an bis 22ſten Auguſt 1707. für die Schweden an Fleiſch, Brod ꝛc. für 20000 Rthl. liefern. Das gegenwärtige hier befindliche Schloß hat der Biſchof Johann von Sahlhauſen von 1491.—1497. mit einem Aufwande von 14,000 Rthlr. erbauet, und Biſchof Johann von Schleinitz ließ es nach dem Brande von 1519. wiederum herſtellen. Auch iſt ein Hauptgleite mit einem Beygleite in Wurzen.

Unmittelbare Amtsdörfer:

Croſtigal, mit den 11 Gaudlitzer Häuſern machen einen Theil der Vorſtädte von Wurzen aus. Vom erſtern gehört die Mittagsſeite unter den Rath. 1779. lebten hier in 117 Familien 284 Menſchen, mit 41 Kühen und 138 Schaafen. 1801. waren hier 329 Einwohner.

Bach, ein Dorf mit 4 Hufen und 90 Einwohner ſüdwärts von Wurzen.

Pauſitz oder Baus, ein Pfarrkirchdorf nicht weit vom vorigen, an der Mulde, hat 8⅞ Hufen und 180 Einwohner und der Sattelhof 34 Einwohner.

Böhlitz, ohnweit dem Holzberge, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Röcknitz, und 17¼ Hufen mit 242 Einwohner.

Körlitz, mit einer Filialk von der Mutterk. Nemmetau, hat mit Einſchluß der wüſten Marken Moſchitz und Schalitz $20\frac{1}{4}$ Hufen und 161 Einwohner.

Kühren, ehedem Corin, und kommt bereits 983. in Urkunden vor, ein Pfarrkirchdorf von $17\frac{1}{8}$ Hufen. Das auch von der wüſten Mark Stauchau $7\frac{7}{8}$ Hufen hat und enthält 298 Einwohner.

Nemmetau oder Nembt, ein Pfarrkirchdorf, welches mit der wüſten Mark Selnitz $4\frac{1}{4}$ Hufen beſitzt und 271 Einwohner hat.

Trebelshayn, oſtwärts vom vorigen, hat $7\frac{1}{8}$ Hufen und 125 Einwohner.

Vom Pfarrkirchdorf Doberſchütz im Amte Eilenburg gehört nur ein Antheil hierher mit 105 Einwohner.

Wäldgen, ein amtſäſſiges Dorf, welches mit den Schocken beym Stift-Wurzen in Anſatz iſt, ſonſt aber zum Ritterguthe gleiches Namens im Erbamte Grimma gehört, ſ. Sachſendorf.

Schriftſaſſen:

Adelwitz, bey Belgern, ein ſchriftſäſſiges Ritterguth ohne Unterthanen iſt beſchockt und behuft mit 6 Hufen hat mit dem Pferdnerguthe Cöllitzſch 81 Einwohner.

Ammelgoſtewitz, ohnweit dem vorigen, an der Elbe, ein Ritterguth und Dorf, hat 59 Einwohner mit 18 Hufen verlohr 1784. bey der Eisfahrt 204 Stück Vieh und der ganze Verluſt betrug 5371 Rthlr.

Dröſchkau an der Elbe, ein Ritterguth ohne Unterthanen. Am 9ten Februar 1590. ward dem damaligen Beſitzer Stellan von Holzendorf vom Churfürſten Chriſtian I. die Holzmark Katitzſch vererbet. Die hier befindlichen Dreſcherhäuſer, der Pietzſch genannt, ſtehen auf der ehemaligen wüſten Mark Petzſchitz und das Ritterguth hat überhaupt 157 Einwohner.

Tauſch-

Tauſchwitz an der Elbe, ein Ritterguth hatte 1784. bey der Eisfahrt 727 Rthlr. Verluſt und iſt mit dem Ritterguthe Wichtewitz vereinigt: beyde aber haben 7 Hufen und 92 Einwohner.

Pauſchwitz nebſt dem Vorwerke Nichtewitz am rechten Ufer der Elbe, ohnweit Belgern, ein Ritterguth mit Ober- und Erbgerichten und Unterthanen, hatte bey dem Eisgange 1784. unſäglichen Verluſt und Schaden, theils am Vieh, theils durch Ueberſänderung und Durchriſſe der Felder und Wieſen, büßte wiederum 1785. durch ein großes Sommerwaſſer ⅔ der ganzen Aerndte ein. Iſt aber ſeitdem von dem Beſitzer, ſtatt, es vorhero gewaltigen Abriſſen ausgeſetzt war, durch anſehnliche große Elbbaue in ſtarke Anlage gebracht, und durch drittehalbtauſend Ruthen hohe Dämme dermaßen geſchützt worden; daß es nun jedem großen Waſſer und Eisgange Trotz bietet. Es hat ſchöne Elbheegers, Fiſcherey und Ziegeley, Jagd und Faſanerie.

Von Lieberſee, ſ. oben S. 560 gehören 26 Hufen hierher. Dieſe vorſtehenden Rittergüther und Dörfer werden bellgeriſche ſogenannte Amtsdörfer genannt und gehören in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter das Amt Torgau, mit den Steuern aber in das Stift Wurzen.

Burkertshayn oder Burkhardtshayn, ein Ritterguth nebſt Antheil am Dorfe, ſ. Erbamt Grimma hat 216 Einwohner.

Falkenhayn an der Loßa, 2 Stunden oſtwärts von Wurzen, an der Straße nach Torgau, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf mit 22 Hufen 96 Feuerſtätte und 537 Einwohner.

Goldhauſen, ein Ritterguth ohne Unterthanen im Dorfe Jahna bey Mügeln, von 1½ Huf.

Groß-Zſchepa, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf an der Loßa, mit 13 Hufen, nebſt 17 Hufen von der wüſten Mark Tauchnitz.

Hohburg an der Loßa, ein Ritterguth nebſt Pfarrkirchdorf von 3½ Hufen. Zum Ritterguthe gehören auch ſchriftſäſſig die Dörfer: Kapsdorf, welches mit vorigem Dorfe eine Gemeine ausmacht; Klein-Zſchepa, von 2½ Huf. Von Naundorf, zwiſchen Hohburg und Müglenz die Hälfte, weil die andere Hälfte nach Müglenz gehört. In allen ſind 293 Einwohner.

Knathewitz, ſ. oben S. 561. hat 10 Hufen und im Heidl. Antheile 52 im Reichenb. Antheile 56 Einwohner.

Künitzſch, ein Ritterguth und dazu gehöriges Pfarrkirchdorf 1 Stunde oſtwärts von Wurzen mit 13 Hufen. Schriftſäſſig ſind zum Ritterguthe gehörig das Dorf Watzſchwitz von 4 Hufen und das Vorwerk Zwochau bey Hohburg ſeit 1654. nebſt der Schickemühle an der Loßa, zwiſchen Hohbürg und Müglenz. In allen ſind 357 Enwohner.

Lüptitz bey dem Spitzenberge, ein dem Domkapitel zu Wurzen gehöriges Pfarrkirchdorf mit $11\frac{3}{8}$ Hufen und einem Beygleite vom Hauptgleite Wurzen hat 426 Einwohner.

Loßa bey Groß-Zſchepa, ein Ritterguth nebſt Dorf von etlichen Gärtnern und Häuslern mit 1 Huf. und 74 Einwohner.

Martinskirchen an der Elbe, im Bezirke des Amts Mühlberg, ein Ritterguth nebſt einer Filialkirche von der Mutterkirche Alt-Belgern, ſ. oben S. 532. Das Ritterguth hat $3\frac{1}{2}$ Ritterpferd und der Gerichtsherr hat nur die Vermögensſteuer, wenn dergleichen ausgeſchrieben wird, in das Stift Wurzen zu liefern; das Dorf hingegen gehört ſeit 1581. amtſäſſig zum Amte Mühlberg. Es hat 299 Einwohner. Das hieſige 3 Stock hohe ſeit 1751. und 1752. erbauete Herrenhaus, gehört zu den ſchönſten im Lande nud hat 188 Fenſter und 33 Zimmer, ohne die Gänge, Gallerie und marmorirten Salon.

Müglenz, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von $4\frac{1}{4}$ Huf. und 154 Einwohner.

Mühlbach bey Burkertshayn, ein Ritterguth ohne Dorf und hat nur 10 Häuslern auf Ritterguths Grunde mit 85 Einwohner.

Nitzſchwitz, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf an der Mulde, von $9\frac{1}{4}$ Hufen. Außer den in andern Amtsbezirken zerſtreut liegenden und hierher gehörigen Dörfern beſitzt es die wüſte Mark Denitz und hat 236 Einwohner.

Röcknitz, ein Pfarrkirchdorf und Ritterguth ſ. ob. S. 565. gehört mit ¾ Hufen hierher und hat 70 Einwohner.

Ober-Eula, ſ. oben S. 49, ein Ritterguth nebſt Antheil des Dorfs.

Pichau oder Pichen, zwiſchen Eulenburg und Wurzen an der Mulde, kommt bereits 930. in Urkunden als eine Stadt — Oppidum Bigni — vor, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von 12 Hufen. Schriftſäſſig gehören dazu 1059 Einwohner und die Dörfer: Dögnitz, von 6½ Hufen. Gallen, mitten im Eulenburger Amte, von 15½ Hufen. Lübſchütz, von 6¾ Hufen. Plagwitz bey Pichen, von 6 Hufen. Preßen mit einer Pfarrkirche und 15 Hufen. In dieſem Dorfe erlernte ein junger Bauer von den hier durchziehenden böhmiſchen Siebmachern die Siebmacherey, ſo daß er ſich mit Verfertigung von Siebboden ein beträchtliches Bauerguth verdiente. Die Familie deſſelben verlegt noch jetzt die Siebmacher mit Siebboden, welche ſie ihnen Schockweiſe abkaufen, und hernach im Lande herumfahren.

Röitzſch oder Retſchitz, 1 Viertelſtunde von Wurzen, ein Ritterguth und Dorf von 126 Einwohner mit 12 Hufen an der Ritzſchke, welche aus den 3 hier befindlichen, vom Biſchofe Johann von Sahlhauſen angelegten, Teichen entſpringt und hinter dem Domberge bey Wurzen in die Mulde fällt. Die Dienſte ſtehen dem Amte zu, die Ober- und Erbgerichte, Hufengelder ꝛc. ſeit 1618. dem Ritterguthe.

Schmöllen, in der Volksſprache Schmielen, an der Mulde, ein Ritterguth mit 3 Hufen, hat 137 Einwohner. In der hieſigen Kapelle muß der Pfarrer zu Nepperwitz predigen, alle Amtsverrichtungen aber werden in Bennewitz gehalten.

Tammenhayn, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf mit 14¾ Hufen an der öſtlichen Gränze des Amts hat 433 Einw.

Thallwitz an der Loßa, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von 10 Hufen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, mit einem ſchönen Herrnhofe. In Anſehung der Betreibung der Landwirthſchaft, nebſt der beträchtlichen Schäferey zu Meltewitz kann dieſer Ort zu

einem nachahmungswürdigen Beyſpiele dienen. Es gehören dazu ſchriftſäſſig die Dörfer Canitz an der Mulde, mit $8\frac{1}{4}$ Hufen Wäſewitz mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Thallwitz, und $10\frac{3}{4}$ Hufen und endlich amtſäſſig das Dorf Collau, an der Mulde, auf Schenks Charte Colla, mit 5 Hufen. In ſämtlichen Orten ſind 739 Einwohner Die Schocke gehören von dieſem Dorfe zum Theil ins Amt Eulenburg. Zu Thallwitz nebſt Collau, Bunitz, Molbitz, Sprotta und Paſchwitz iſt am 24ſten September 1788. ein Dingſtuhl veranſtaltet worden und ſämtliche Orte haben die Schriftſ. erlangt.

Voigtshayn, ein Ritterguth und Dorf ohnweit Müglen, von $7\frac{1}{2}$ Hufen hat 156 Einwohner.

Zſchorna, ein Dorf und getheiltes Ritterguth mit $6\frac{1}{2}$ Hufen und 221 Einwohner. Die hieſige Kirche iſt ein Filial von Lüptitz.

Von Sachſendorf im Amte Grimma, ſ. oben S. 788. gehören ein ſchriftſäſſiger Antheil von $6\frac{1}{2}$ Hufe; von Streuben ſ. ebendaſelbſt ein Antheil von $3\frac{7}{12}$ Hufen; von Wäldchen; von Sörnewitz und Möhla die Steuern, ſ. oben S. 612. nach Wurzen mit 346 Einwohnern.

2. Das Amt Mügeln

hat einen Amtmann, der zugleich das Kloſteramt Sornzig mit verwaltet, und einen Rentbeamten. 1 Stadt, 1 Schriftſaſſen mit 1 Dorf, 12 Amtsdörfer, in allen 13 Dörfer und 2 wüſte Marken. Alle dieſe Orte haben $126\frac{3}{8}$ Hufen und 1779. lebten in 274 Familien 906 Menſchen über 10 Jahr mit 539 Kühen nebſt 483 Schaafen. 1801. aber waren hier 1321 Einwohner.

Mügeln, eine amtſäſſige Stadt an der Döllnitz, nebſt einem alten 1261. erbaueten Schloſſe mit 32 Einwohner, hat 218 Häuſer und 2 Bauſtellen, in welchen 1779. lebten 210 Familien mit 582 Menſchen über 10 Jahr nebſt 115 Kühen und 10 Schaafen. 1801. waren

hier 1045 Einwohner. Die Einwohner nähren ſich theils vom Ackerbau, wozu ſie 10 Hufen beſitzen, theils von den 3 Jahrmärkten, theils von der Lein- und Wollenweberey, welche letztern 1788. gegen 900 Stück lieferten. Die Schloßmühle hat 2 Gänge. Ehedem hieß die Stadt Mogelin, vielleicht von dem wendiſchen Worte Mogila, ein Grabhügel, ſogenannt, und wird gegenwärtig zur Kavallerieverpflegung gezogen. Im 30jährigen Kriege hatte ſie faſt gleiches Schickſal mit Wurzen: denn 1637. mußte ſie 3500 Thlr. für die Plünderung geben, welche doch mit großen Ausſchweifungen von den Schweden gehalten wurde; 1638. lebten in der Stadt und Vorſtädten nur noch 41 Menſchen, ſo hatte die Peſt gewüthet; und 1644. ward ſie aufs neue geplündert.

Schladitz bey Wetitz, ehedem ein ſchriftſäſſiges Ritterguth jetzt aber ein Churfürſtl. Kammerguth, welches ehedem ins Amt Oſchatz gehörte, iſt 1637. faſt ganz verwüſtet worden, ſo daß 1649. nur 4 Häuſer hier ſtanden.

Amtsdörfer:

Alt-Mügeln, mit einer Kirche und 3 Hufen hat 139 Einwohner. Bey dieſem Dorfe wird im September ein ſtarkbeſuchter Jahrmarkt auf freyem Felde gehalten.

Berntitz mit Schladitz bey Mügeln, ein Dorf von 1¾ Hufen hat 143 Einwohner.

Jahna an der Jahna, ein Pfarrkirchd; mit 28 Huf. und 163 Einw. Hier lag die ehedem ſo berühmte Sorbiſche Hauptveſtung Gana, ſ. B. I. S. 322 an deren Stelle in der Folge eine Burgwarte errichtet ward. Das hier befindliche Ritterg.

Goldhauſen hat 124 Einw. und eine Mühle von 2 Gängen.

Kiebitz, ſ. ob. S. 47 gehöret bis aufs Landſchöppenguth mit 27½ Huf. hierher und hat 168 Einwohner. Die Pfarrgerichte allhier 112 und das Ritterg. Kiebitz 102 Einw.

Crellenhayn oder Krellenhayn, ein Dorf nordwärts von Mügeln, heißt auf Schenks Charte Grillenhayn, hat 223 Einw.

Nebitzſchen, ein Dorf mit 12 Hufen, hat mit Poppitz 44 Einw.

Neuſorge, nicht weit vom vorigen, hat 62 Einw.

Schlagewitz bey Mügeln, mit $13\frac{3}{4}$ Hufen nebſt einem Landſchöppenguthe, welches ins Kreisamt Meißen gehört, hat 63 Einw.

Schläben, in Urkunden Schlaun, an der Oſchatzer Amtsgränze, womit es mit 18 Huf. und Dienſten gehört. 1785. hatte es 28 Pferde. Die Erbgerichte ſtehen dem Amte Mügeln zu, mit 63 Einw.

Schmorren oder Schmorden bey Rochzahn, ein D. mit 21 Huf. hat 58 Einw.

Sehlitz bey Mügeln, hat 69 Einwohner mit 4 Hufen und 8 Pferde und ſteht nur mit den Erbgerichten unterm Amte Mügeln.

Ein Theil von Binnewitz bey Jahna von 22 Einwohner mit 9 Hufen; und ein Theil von Gloßen mit 30 Einwohner.

Von Kötzſchenbroda 3 Einwohn. und die Schloßhäuſer 61 Einwohner.

3. Das Kloſteramt Sornzig

beſteht aus 1 Schriftſaſſen mit 10 Dörfern. Sornzig iſt ſeit 1225. bekannt und war ehedem ein reiches Benedictinerkloſter, welches 1666. an die Herren von Burkersroda kam, welche 1761. ausgeſtorben ſind. Die letztere Beſitzerin des Guthes aus dieſem Geſchlecht, Maria Lucia, Freyin v. Burkersroda, ſetzte in ihrem zu Dresden am 26ſten Jul. 1761. gerichtlich niedergelegten und am 17ten Auguſt deſſelben Jahres eröffneten letzten Willen den Churfürſten Friedrich Chri-

ſtian, glorwürdigen Andenkens, und Dero Durchl. Gemahlin, Frau Maria Antonia, zu Erben ein, dergeſtalt, daß die jährlichen Nutzungen des Kloſteramts Sornzig ſamt Zubehörungen, mit Ausſchluß des davon dem Freyherrl. Wamboldiſchen Erben zuſtehenden 20ten Theils, dem römiſch-katholiſchen Stifte zu St. Joſephi auf der Plauiſchen Gaſſe vor dem Seethore zu Dresden, auf immer geeignet und zu Verſorgung und Erziehung armer darin aufzunehmenden Fräuleins, adelichen Geſchlechts, im Chriſtenthum und weiblichen nützlichen Wiſſenſchaften verwendet werden ſollten. Im Jahre 1770. brachte der jetzt regierende Churfürſt, Friedrich Auguſt, durch Ceſſion, das Guth ganz an ſich, und ſetzte dabey feſt, daß zwar die Adminiſtration der Sornziger Nutzungen und Gefälle dem Joſephiniſchen Stift zu Dresden überlaſſen, dagegen das Eigenthum des Guths ſamt allen übrigen daher fließenden Rechten, nicht minder das Exercitium jurisdictionis und was dergl. a. dem Fiſco lediglich reſervirt bleiben, und in tantum das Guth gleich andern Kammergüthern behandelt werden ſoll. Die zu dieſem Kloſterguthe gehörigen Gärten, Felder und Wieſen ſind unter höchſter Genehmigung im Jahre 1768. vererbt, die Dienſt- und Huthungsbefugniſſe aber in ein Geldäquivalent verwandelt und dadurch die Nutzung ſtatt vorheriger 1200 Thlr. 15 Gr. auf 2709 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. erhöhet worden. 1779. lebten hier 180 Familien 696 Menſchen über 10 Jahr, mit 591 Kühen, 1039 Schaafen und 97¼ Magazinh. 1801. hingegen waren hier überhaupt 949 Menſchen.

Sornzig, ein Pfarrkirchdorf mit 4½ Huf. hat 262 Einw. und ein Pfarrguth mit 4 Einw. und wird das Kloſteramt Sornzig genannt.

Neu-Sornzig, ein Dorf von 18 Häuſern und 79 Einw.

Baderitz bey Mügeln mit Paſchkowitz, hat 10 Huf. und 132 Einw.

Gaudlitz ohnweit Sornzig mit 15¼ Huf. und 64 Einwohn.

Grauſchwitz, ein Dorf mit 4 Hufen und 21 Einwohner.

Kemlitz bey Sornzig, hat 95 Einwohner mit 18 Hufen.

Strocken bey Sornzig, ein Dorf, hat 60 Einw. und 7½ Hufen.

Tellſchütz, ein Dorf von 14½ Hufen, hat 52 Einwohner.

Zaſchwitz, ein Dorf von 85 Einwohner, hat 7 Hufen.

Zävertitz, ein Antheil von 16¾ Hufen mit 99 Einwohner.

Das Pfarrguth zu Zſchaitz mit 86 Einw.

Ende des zweyten Bandes.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Leonhardi, Friedrich Gottlob,

Erdbeschreibung der Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande

Bd.: 2

Leipzig 1803

Germ.sp. 276 b-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10020169-8